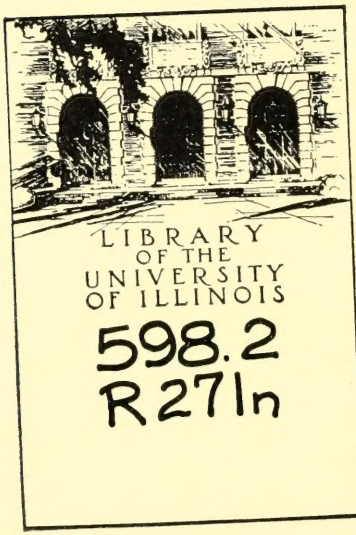
LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF ILLINOIS
598.2
R27In
NOV 7 - 1950
NATURAL
HISTORY

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Illinois Urbana-Champaign

http://www.archive.org/details/dieneuentdeckten00reic

Die neuentdeckten

# Vögel Neuhollands,

nach Vergleichung von Exemplaren beschrieben, und in ihrer zum Theil höchst merkwürdigen Lebens- und Fortpflanzungsgeschichte nach den neuesten Beobachtungen von Gould, Gilbert u. a. geschildert.

---

Ein Beitrag

zur

## Naturgeschichte Australiens

von

H. G. Ludwig Reichenbach.

---

Der vollständigsten Naturgeschichte der Vögel
zweiter Band.

---

**Dresden** und **Leipzig,**
Expedition der vollständigsten Naturgeschichte.
**1845.**

598.2
R271n

# Vorerinnerung.

Unter den Collectaneen für meine „vollständigste Naturgeschichte der Vögel" befinden sich auch die großentheils mit den Exemplaren des unter meiner Leitung stehenden naturhistorischen Museums verglichenen Abbildungen und Beschreibungen derjenigen Vögel, welche Gould in Neuholland, van Diemens Land und auf den übrigen Inseln Australiens beobachtet und in den Birds of Australia beschrieben hat, so wie die Sammlungen für mein Werk auch die Resultate der übrigen Reisewerke der Engländer und Franzosen gleichfalls systematisch geordnet in sich enthalten, so daß die vollständigste Naturgeschichte der Vögel in rascher Folge, ohne Unterbrechung zu erscheinen im Stande ist.

Es hat aber für Ornithologie nicht leicht eine der neueren Reisen so außerordentliche Resultate gegeben als die, welche Gould in Australien mit so vieler Ausdauer als Glück ausgeführt hat. Die von Gould in seinen großen und höchst kostbaren Prachtwerken zerstreut gegebenen, von mir deutsch bearbeiteten und systematisch zusammengestellten Beschreibungen und Schilderungen der Lebens- und Fortpflanzungsweise der Vögel Australiens, wünschten meine ornithologischen Freunde vor allem andern veröffentlicht zu sehen, da sie eben jetzt noch nicht anderweit bekannt gemacht sind, und deren Reiz der Neuheit das Interesse an ihnen vermehrt, die Bekanntmachung so ausgezeichneter Leistungen aber in Deutschland überhaupt wünschenswerth ist.

Gould verbreitet durch seine schönen Werke, die „Synopsis of the Birds of Australia", ganz vorzüglich aber durch die bis jetzt erschienenen siebenzehn Bände der „Birds of Australia" nicht nur die Kenntniß einer großen Anzahl neuer Arten und die kritische Sichtung

schon bekannter, sondern was noch weit wichtiger ist und von wenigen Reisenden im Auslande erlangt wird, er begleitet auch im letzteren Werke die unübertrefflichen Abbildungen mit Nachrichten, welche als wahre Naturschilderungen den Leser in die Vegetation, und überhaupt in das Naturleben jenes Wunderlandes hineinführen, und bestimmt, in so weit diese bei der heut zu Tage noch mangelhaften Kenntniß Australiens bestimmbar ist, die geographische Verbreitung der dort beobachteten Vögel.

Goulds Berichte über die Ornithologie Australiens reihen sich darum würdig den besten Mustern der Art an, die wir Audubon, Azara, Bonaparte, Ehrenberg, Le Vaillant, Maximilian Prinzen von Neuwied, Rüppel, Wilson u. a. über die exotischen Faunen verdanken, ja man möchte sagen, sie tragen das Gepräge der ruhigen und gründlichen Beobachtung solcher Männer, welche in ihrem eigenen Vaterlande langjährig Beobachtungen anstellten, denn manche seiner Schilderungen rufen die Virtuosität im Beobachten eines Brehm, Naumann und Savi in unsere Erinnerung zurück.

Der so eigenthümliche Charakter der Vegetation Australiens bestimmt auch den eignen Charakter der dortigen eigenthümlichen Fauna, während im Gegentheil doch nicht zu verkennen ist, daß Repräsentanten der nördlichen Halbkugel auch dieses Inselland wieder bewohnen, da namentlich durch Gould's Entdeckungen manche frühere noch nicht bekannte Vertreter wichtiger Typen dort noch bestätigt worden sind. Dadurch dürfte es klar werden, daß die große Aufgabe, welche die Vogelwelt zu lösen hat, im Allgemeinen wohl für alle Welttheile dieselbe ist, im besonderen aber durch die Verschiedenheit der Vegetation, so wie der Insekten- und übrigen Thierwelt modificirt wird. Die Scenerie führt uns von den Wogen des Weltmeeres bald auf die weit ausgedehnten und fast wüsten Ebenen in der Ferne vom Seestrande, bald in die üppige Vegetation an den Ufern der Flüsse und in den Schluchten der Felsen, anderemale wieder in die Manglegebüsche und das dichte Gestrüpp am Strande, bald in die Casuarinen und Wälder der sogenannten Cedern, oder in die Gruppen der Myalls, aus Acacia pendula und wahrscheinlich mannigfaltigen andern Arten bestehend, bald wieder unter die Angophoren,

die sogenannten Apfelbäume Neuhollands. Und während die Erdvögel mit reißender, ja wie die Malurus, mit unbegreiflicher Schnelligkeit sich am Boden hin und durch die Gestrüppe bewegen, so treiben die meisten Baumvögel ihr munteres Spiel in den steifen Casuarinen oder den riesengroßen Eukalypten, welche majestätisch über alles Lebendige sich emporheben, der schöne blaue Himmel ist mit Schwalben bevölkert und Falken und Adler ziehen ihre Kreise, wie in Europa, über den Gipfeln des Hochwaldes.

So eigenthümliche Charakterzüge, wie bei Artamus das Anschwärmen an Zweige und das klumpenartige Zusammenhängen daran, nach Art der schwärmenden Bienen, oder bei Ptilonorhynchus und Chlamydera das Erbauen von Bogengängen und Lauben, mit bunten Federn und glänzenden Steinen verziert, in denen die Individuen einander begrüßen und ihr munteres Spiel treiben u. dgl., gehören wohl unter die neuen Belege für die Mannigfaltigkeit in der Richtung des Seelenlebens der Vögel. Das Erbauen von hohen Erdwällen zu Brutlagern, um darin viele Jahre hintereinander die Eier zu legen, und diese durch die von den darin aufgehäuften vegetabilischen Stoffen sich entwickelnde Wärme ausbrüten zu lassen, wie Talegalla, Leipoa und Megapodius thun, ist zwar von letzterer Gattung schon bekannt, wird aber hier zum erstenmale ausführlich beschrieben. Ein anderer merkwürdiger Zug, wie z. B. das friedliche Beisammenleben der Amadina Lathami, eines schön gezeichneten finkenartigen Vogels, mit dem blutdürstigen Adler: Haliastur sphenurus, erinnert an jenen Fall von Quiscala in Amerika, welche auch ihr Nest, wie dieser Fink thut, unten an das Nest eines dortigen großen Adlers anbaut, worauf dann beide Vögel von so entgegengesetztem Charakter, ihre Jungen, so wie hier, in gegenseitiger Eintracht erziehen. Das Leben der Eisvögel, das der australischen Singvögel, der Honigvögel und Papageien, sowie des merkwürdigen Kiwi-Kiwi: Apteryx australis und der Menura superba, wird hier zum erstenmale gründlich und ausführlich beschrieben, und gern lesen wir die Schilderung von Schwärmen bis dahin unbekannter und wasserliebender Vögel, welche als Bothen aus dem unbekannten Innern des Welttheiles, dasselbe als bewohnbar verkünden. Noch ein besonders beruhigend charakteristischer Zug dieser Schilderungen,

ist die aus ihm hervorgehende Versöhnung mit dem dortigen Menschengeschlechte. Natty, der Begleiter Gould's und andere Eingeborne, deren Gould erwähnt, sind menschlicher und culturfähiger ausgestattet, als unser Vorurtheil bisher die Bewohner Neuhollands sich vorstellte.

Ich würde indessen der Ueberraschung vorgreifen, welche den Leser erwartet, wollte ich mehrere dergleichen Momente aus der Geschichte der australischen Natur, hier schon erwähnen.

Ich habe mich bemüht Gould's Beschreibungen und Beobachtungen in deutscher Sprache, so bündig als möglich wiederzugeben, in wie weit mir dies gelungen, möge der Leser nach Vergleichung mit dem Originale entscheiden.

Im Verlaufe meiner „vollständigsten Naturgeschichte der Vögel" erscheinen die Abbildungen an ihrem Orte, so wie die Schwimm- und Sumpfvögel bereits vollendet sind. Die Beschreibungen dieser hier aufgeführten Neuholländer werden, wo nicht weitere Zusätze nöthig sind, nur aus gegenwärtigem Bande citirt, keineswegs wiederholt, die übrigen so wie die künftig bekannt werdenden Arten folgen an ihrem Platze, woselbst auch die Gattungskennzeichen und die Verwandtschaftsverhältnisse weiter auseinandergesetzt sind. Ich glaube aber, daß dieser Band über die Vögel Neuhollands auch für die Sammler angenehm sein wird, da die Sammler europäischer Vögel heut zu Tage, wo die meisten Vögel der fernsten Welttheile leichter und billiger zu erhalten sind, als die seltneren Europäer, gern auch die Ausländer mitsammeln und überhaupt die Ueberzeugung die Oberhand gewinnt, daß ohne Kenntniß der ausländischen Formen eine Anschauung der natürlichen Verwandtschaften unmöglich ist.

Das Register wird die Auffindung der Artikel und Synonymen erleichtern und da Gould die Maaße in der Beschreibung nicht angiebt, so habe ich dieselben selbst genommen und übersichtlich vorausgesendet.

**L. Reichenbach.**

# Größenverhältnisse.

Angabe nach pariser Maaß.

Die ersten Zahlen bezeichnen die ganze Länge des Vogels, die zweiten den Schnabelrücken und die dritte die Schnabelspalte.

Die mit Sternchen bezeichneten Arten befinden sich bereits in Dresden.

---

*1. Spheniscus minor *T.* 1'2" 1"8"' 1'10"'
2. Podiceps australis *G.* 1'5"9"' 1"8"' 2"3"'
3. — gularis *G.* 11" 9"' 1'1½"'
*4. — poliocephalus *J. S.* 9" 8"' 11"'
5. Puffinuria urinatrix *G.* 6"6"' 9"' 10"'
*6. Prion vittatus *Cuv.* 11" 1"4½"' —
*7. — Turtur *G.* 8"6"' 11"' 13"'
*8. Diomedea exulans *L.* 3'6" 8" 5"9"'
*9. — melanophrys *T.* 2'4"6"' 4"9" 3"9"'
*10. — chlororhynchos *Lath.* 2"11"' 5" 4"
11. — cauta *G.* 2'7" — —
12. Sternula Nereis *G.* 9"6"' 1"3½"' 1'7"'
13. Phalacrocorax punctatus *G.* 1'7½" 2" 2"9"'
*14. — melanoleucus *V.* 1'4"6"' 1"3"' 2"3"'
15. — hypoleucus *G.* 1'10" 2"6"' 3"8"'
16. — leucogaster *G.* 1'7" 1"10" 3"
*17. Biziura lobata *Eyt.* 2'6" — —
18. Erismatura australis *Eyt.* 1'1" — —
19. Anas naevosa *G.* 1'5" — —
*20. Nettapus coromandelianus albipennis *G.* 1'6" 10"' 10"'
21. — pulchellus *G.* 10" — —
*22. Tadorna Radjah *Eyt.* 1'5"6"' 1"10"' 2"
*23. Casarka tadornoides *Eyt.* 2'4"6"' 2" 2"
*24. Recurvirostra rubricollis *T.* 1"6"6"' 3⅛"—
*25. Glottis glottoides *G.* 10½" 1"11"' 2"4"'
26. Rhynchaea australis *G.* 8"3"' 2" —
*27. Geronticus spinicollis *G.* 2'7" 6" 6"4"'
*28. Threskiornis strictipennis *G.* 2'8" 7" 7"6"
*29. Falcinellus igneus *Gray* 1'9" 5"6"' 5"8"'
30. Apteryx australis *Sh.* 1'3" 5" 5"6"'
*31. Platalea regia *G.* 2'9"6"' 6'9"' 6"8"'
*32. — flaripes *G.* 3'3" 8"6"' 8"'
*33. Himantopus leucocephalus *G.* 15"6"' 2"4"' —
34. — Novae Zelandiae *G.* 14"6"' 2"5"' —
35. Xiphidiorhynchus pectoralis *Rchb.* 16"6"' 2⅞"' —
36. Eudromias australis *G.* 7"6" 6½"' 9"'
37. Sarciophorus pectoralis *G.* 13-14" — —
*38. Lobivanellus lobatus *G.* 1'6"' 1"2"' 1"3"'
*39. — personatus *G.* 11" 1"4"' 1"5"'
*40. Erythrogonys cinctus *G.* 7" 1" 1"1"'
*41. Halcyon sanctus *V. H.* 7" 1"4"' 2"
42. — pyrrhopygia *G.* 8" 2" 2"5"'
43. — Macleayii *J. S.* 6"3"' 1"2½"' 1"7"'
44. Alcyone pusilla *G.* 4" 1" 1"4"'
*45. Dacelo gigantea *Leach.* 1'3½" 2"2"' 3"5"'
*46. — cervina *G.* 1'2"2"' 2"2"' 3"
*47. Eurystomus australis *Sws.* 9"6"' 8"' 1"1"'
48. Merops ornatus *Lath.* 8"3"' 1"1"' 1"6"'
49. Myzomela sanguinolenta *G.* 3"8"' 4½"' 5½"'
50. — erythrocephala *G.* 3"6"' 5½"' 7"'
51. — pectoralis *G.* 4"6"' ⅝" —
52. — nigra *G.* 4"2"' 5½"' 7½"'
53. Melicophila picata *G.* 6"6"' 8"' 9"'
54. Acanthorhynchus tenuirostris *G.* 5"2"' 11"' 13"'
*55. — superciliosus *G.* 5"6"' 1" —

56. Glyciphila fulvifrons *Sws.* 5″ 6½‴ 8‴
57. — albifrons *G.* 5″9‴ 9‴ —
58. — fasciata *G.* 4″9‴ ⅝″ —
*59. Ptilotis auricomis *G.* 6″3‴ 4½‴ 6‴
60. — cratitius *G.* 6″6‴ 5‴ 8‴
61. — ornatus *G.* 5″5‴ 5‴ 9‴
62. — plumulus *G.* 5″3‴ 4½‴ 6‴
63. — fuscus *G.* 5″7‴ 4½‴ 8‴
64. Meliphaga Novae Hollandiae *V. H.* 6″9‴ 6½‴ 8‴
*65. — sericea *G.* 6″3‴ ⅞″ —
*66. — australasiana *V. H.* 6″ — —
*67. Zanthomyza phrygia *Sws.* 8″3‴ 6‴ —
*68. Anthochaera inauris *G.* 1′6″ 11‴ 1′ 6‴
*69. — mellinora *V. H.* 11½″ 10‴ 1′3″
70. Acanthogenys rufogularis *G.* 8″6‴ 7½‴ 1″
71. Entomyza albipennis *G.* 10″ 11½‴ 1″5‴
*72. — cyanotis *Sws.* 1′ 1″1½‴ 1″7‴
*73. Tropidorhynchus corniculatus *V. H.* 1′1″ — —
74. — argenticeps *G.* 10″6‴ 1⅜″ —
75. Plectorhyncha lanceolata *G.* 8″ 7½‴ 10‴
*76. Myzantha garrula *V. H.* 9″9‴ 7‴ 1″
*77. — lutea *G.* 10″6‴ 9‴ 1″
*78. — obscura *G.* 9″10‴ 10½‴ 1″3‴
79 Entomophila picta *G.* 5″ 5⅓″ 9⅓‴
80. — albogularis *G.* 4″6‴ ⅝″ —
81. — rufo gularis *G.* 4″9‴ 6‴ —
82. Psophodes crepitans *V. H.* 10″ — —
*83. — nigrogularis *G.* 8″6‴ 6½‴ 9½‴
84. Pitta Vigorsii *G.* 6″ — —
*85. — Strepitans *T.* 7″6‴ 9½‴ 1″3‴
86. — Iris *G.* 6″3‴ 9‴ 1″2‴
87. Talegalla Lathami *G.* 2′3″ — —
88. Leipoa ocellata *G.* 1′10″ — —
89. Megapodius tumulus *G.* 1′4″ 10½‴ — M. 1′2″
*90. Menura superba *Dav.* 1″3‴ 1″9‴ Schwanz 2″, W.Schwanz 1′3″
91. Acanthiza Diemensis *G.* 3″9‴ 3‴ 5‴
92. — Ewingii *G.* 3″9‴ 2⅔‴ 3½‴
93. — chrysorrhoea *G.* 3″6‴ 3‴ 4‴
94. Hylacola pyrrhopyia *G.* 4″9‴ 4‴ 5‴
95. — cauta *G.* 5″9‴ 9/16″ —
96. Zosterops dorsalis *V. H.* 4″ 4″ 5‴
*97. — luteus *G.* 4″3‴ 5‴ 6‴
98. — chloroöotus *G.* 3″10‴ 3½‴ 5‴
99. Sericornis citreogularis *G.* 5″ — —
100. Pyrrholaemus brunneus *G.* 3″9‴ 2½‴ 4‴
101. Calamanthus fuliginosus *G.* 5″ 4‴ 7‴
102. — campestris *G.* 4″ 4″ 6″
103. Epthianura albifrons *G.* 4″ 3½‴ 6‴
104. Epthianura aurifrons *G.* 4″ 4‴ 6‴
105. — tricolor *G.* 4″3‴ 4‴ 6½‴
106. Erythrodryas rhodinogaster *G.* 2″3‴ 2½‴ 3½‴
107. — rosea *G.* 4″ 2¾″ 3‴
*108. Petroica multicolor *Sws.* 4″3‴ 3‴ 5‴
109. — Goodenovii *J. S.* 3″6‴ 2½‴ 4‴
*110. — phoenicea *G.* 4″6‴ 3‴ 5‴
111. — bicolor *Sws.* 5″9‴ 4½‴ 6‴
112. — fusca *G.* 5″9‴ 5‴ 7‴
*113. Malurus cyaneus *V.* 4″3‴ — —
114. — longicaudus *G.* 4¾″ ⅝″ — Schwanz 2″3‴
115. — melanotus *G.* 4″3‴ — — Schwanz 2″
*116. — splendens *G.* 5″1‴ — — Schwanz 2″7‴
117. — leucopterus *Q. G.* 4″ — — Schwanz 1″10‴
118. — Lamberti *V. H.* 4″10‴ — — Schwanz 2″8‴
119. — elegans *G.* 5″3‴ — — Schwanz 2″6‴
*120. — melanocephalus *V. H.* 4″1‴ — — Schwanz 1″9‴
121. — Bxownii *V. H.* 3″11‴ — — Schwanz 1″9‴
*122. Stipiturus malachurus *Less.* 5″11‴ — — Schwanz 4″9‴
123. Amytis textilis *G.* 5″6‴ — — Schwanz 3″
124. — striatus *G.* 6″ — — Schwanz 2″9‴
*125. Grallina australis *Gray* 9½″ 10½‴ 1″
*126. Cinclostoma punctatum *V. H.* 9″6‴ — —
127. — castanotus *G.* 7″9‴ — —
128. Sphenostoma cristatum *G.* 8″ 4″ 6‴
129. Atrichia clamosa *G.* 7″6‴ 9‴ 11‴
130. Drymodes brunneopygia *G.* 7″6‴ 5½‴ 9‴
131. Dasyornis australis *V. H.* 7″6‴ 5½‴ 9‴
132. — longirostris *G.* 6″ 5‴ 8½‴
133. Xerophila leucopsis *G.* 3″6‴ 2½‴ 3‴
134. Amadina Gouldiae *G.* 3″6‴ 3‴ 3½‴
*135. — Lathami *G.* 4″6‴ 4½‴ 5‴
136. — castanotis *G.* 4″2‴ 3½‴ 4½‴
*137. Astrilda temporalis *G.* 4″ 2½‴ 3‴
138. — ruficauda *G.* 4″3‴ 3‴ 3‴
139. — Phaëton *G.* 4″6‴ 3½‴ 3½‴
140. — Bichenovii *G.* 4″6‴ 3½‴ 3½‴
141. — annulosa *G.* 3″9‴ 3‴ 3‴
142. Poëphila acuticauda *G.* 5″9‴ 2½‴ 2¾‴
143. — personata *G.* 4″6‴ 3¼‴ 3½‴

144. Poëphila cincta *G.* 4‴6‴ 3¾‴ 4‴
145. Donacola castaneothorax *G.* 3‴10‴ 3‴ 3½‴
146. — pectoralis *G.* 4‴3‴ 3‴ 3½‴
147. Emblema picta *G.* 3‴9‴ 4½‴ 5½‴
*148. Struthidea cinerea *G.* 11‴6‴ 8‴ 10‴
*149. Dicaeum hirundinaceum *G.* 3‴3‴ 2½‴ 4½‴
150. Pomatorhinus superciliosus *V. H.* 7‴3‴ 9‴ 11‴
151. — rubeculus *G.* 8‴9‴ 10‴ 13½‴
152. Sittella chrysoptera *Sws.* 3‴10‴ 6‴ 7‴
153. — leucoptera *G.* 3‴9‴ 4½‴ 6‴
154. — piteata *G.* 4‴6‴ 5½‴ 7½‴
*155. Climacteris scandens *T.* 6″ 5‴ 8½‴
156. — rufa *G.* 5‴9‴ 6‴ 8½‴
157. — erythrops *G.* 5‴6‴ 6‴ 9½‴
158. — picumnus *T.* 6″ 5½‴ 9‴
159. — melanura *G.* 5‴8‴ 6‴ 7½‴
160. Neomorpha Gouldii *Gray.* M. 17‴6‴ 2‴1‴ 2‴6‴; W. 16‴6‴ 3‴ 3‴3‴
*161. Melopsittacus undulatus *G.* 7″ — —
*162. Lathamus discolor *G.* 9″ — —
*163. Euphema splendida *G.* 7″ — —
*164. — elegans *G.* 8″ — —
165. — aurantia *G.* 7‴6‴ — —
166. — chrysostoma *Wagl.* 8‴6‴ — —
*167. — pulchella *Wagl.* 7″ — —
168. — petrophila *G.* 7‴6‴ — —
169. — Bourkii *G.* 8″ — —
170. Trichoglossus Swainsonii *J. S.* 11″ — —
171. — rubritorques *V. H.* 11″ — —
*172. — chlorolepidotus *J. S.* 8″ — —
*173. — versicolor *Vig.* 6‴6‴ — —
*174. — concinnus *V. H.* 7‴6‴ — —
*175. — pusillus *V. H.* 5‴3‴ — —
*176. — porphyrocephalus *Dietr.* 6″ — —
*177. Platycerus palliceps *Vig.* 10‴9‴ — —
178. — flaveolus *G.* 1′1″ — —
*179. — Adelaidae *G.* 1′1‴6‴ — —
180. — semitorquatus *Q. G.* 1′2″ — —
*181. — Baueri *V. H.* 1′ — —
*182. — Barnardi *V. H.* 11″ — —
*183. — Brownii *V. H.* 1′ — —
*184. Aprosmictus scapulatus *G.* 1′2‴6‴ — —
*185. — erythropterus *G.* 11‴9‴ — —
*186. Nymphicus Novae Hollandiae *Wagl.* 11‴6‴ — —
*187. Nestor productus *G.* 14″ — —
*188. Cacatua galerita *V.* 1′4″ — —
*189. — Leadbeateri *Wagl.* 1′4″ — —
190. — sanguinea *G.* 12″ — —
191. Rhipidura albiscapa *G.* 5‴4‴ — —
192. Eopsaltria australis *Gray.* 5‴9‴ 5‴ 9‴
193. — griseogularis *G.* 5‴6‴ 4½‴ 8½‴
194. Piezorhynchus nitidus *G.* 6‴6‴ 6‴ 8‴
*195. Pachycephala pectoralis *V. H.* 6‴3‴ 4‴ 6½‴
196. — lanioides *G.* 7″ 8½‴ 9‴
197. Oreoica gutturalis *G.* 7″ 4″ 6‴
*198. Falcunculus frontatus *V.* 6″ — —
199. — leucogaster *G.* 6‴3‴ — —
*200. Pardalotus punctatus *T.* 3‴5‴ 2‴ 4‴
201. — striatus *T.* 3‴6‴ 2½‴ 3½‴
202. — affinis *G.* 3‴9‴ 2½‴ 3½‴
203. — uropygialis *G.* 3‴4‴ 2‴ 3½‴
204. — quadragintus *G.* 3‴9‴ 2½‴ 3¾‴
205. Artamus sordidus *G.* 5‴9‴ 6″ 7‴
*206. — cinereus *V.* 6‴9‴ 8‴ 10‴
207. — minor *V.* 5‴6‴ 3‴ 5½‴
208. — superciliosus *G.* 6‴5‴ 7‴ 10‴
209. — personatus *G.* 6″ 6½‴ 8½‴
*210. — leucopygialis *G.* 5‴6‴ 6‴ 7½‴
*211. Chlamydera maculata *G.* 10‴6‴ — —
212. — nuchalis *G.* 1′6‴ 1‴1‴ 1‴4‴
*213. Ptilonorhynchus holosericeus *K.* 1′ 1″ 6‴
*214. Gymnorhina Tibicen *Gray.* 1′4‴6‴ 1‴9‴ 2″
215. — leuconota *G.* 1′4‴9‴ 1‴9½‴ 2‴6‴
*216. Strepera graculina *Gray.* 1′5″ 2‴2‴ 2‴5‴
217. Hirundo neoxena *G.* 5‴4‴ — — Flügel 3‴9‴
218. Atticora leucosternon *G.* 5″ — — Flügel 3‴9‴
219. Collocalia Ariel *G.* 3‴6‴ — — Flügel 3‴6‴
220. — arborea *G.* 4″ — — Flügel 3‴10‴
221. Acanthyllis caudacuta *G.* 7″ — — Flügel 1‴6‴
222. Cypselus australis *G.* 6‴9‴ — — Flügel 6‴8‴
223. Caprimulgus macrourus *Hrsf.* 10‴6‴ 3½‴ 11‴
224. Eurostopodus albogularis *G.* 1′2⅖″ ⅖″ 1 1/10″
225. — guttatus *G.* 11″ — —
226. Aegotheles leucogaster *G.* 9‴10‴ 3‴ 10‴
227. — Novae Hollandiae *V. H.* 9‴3‴ — —
228. Podargus phalaenoides *G.* 1′6‴ — —
229. — humeralis *V. H.* 1′5″ — —

*230. Athene strenua *G.* 1'6" — —
*231. — connivens *Lath.* 15"3"' — —
232. Circus assimilis *J. S.* 1'10" — —
233. — Jardinii *G.* 1'7" — —
*234. Elanus axillaris *G.* 1'2" — —
235. — scriptus *G.* 1'3"9" — —
236. Milvus affinis *G.* 1'9" — —
237. — isurus *G.* 1'8" — —
238. Jeracidea occidentalis *G.* 1'2"6"' 10"' 9"'
*239. — Berigora *G.* 1'4" 9½"' 10"'
240. Accipiter torquatus *V. H.* 10"9"' — —
241. Astur Novae Hollandiae *G.* 1'3" — —
*242. — — Albino *G.* 1'3¾" — 8"' — —
243. — radiatus *G.* 1'10" — —
244. — approximans *V. H.* 1'9"' — —
245. — cruentus *G.* 1'6"' — —
245. Lepidogenys subcristatus *G.* 1'2" — —
246. Haliastur leucosternus *G.* 1'10"6"' — —
247. — sphenurus *G.* 2'1"6"' — —
248. Buteo melanosternon *G.* 1'10" — —
249. Pandion leucocephalus *G.* 1'9" — —
250. Ichthyaetus leucogaster *G.* 2'8" — —
251. Aquila fucosa *Cuv.* 3'1" — —
252. — morphnoides *G.* 1'6"8"' — —
253. Tinunculus cenchroides *G.* 10"6"' — —
254. Falco hypoleucus *G.* 1'1"6"' — —
255. — melanogenys *G.* 1'1"6"' — —
256. — frontatus *G.* 10" — —
257. Porphyrio bellus *G.* 1'2"6"' 2"9"' 1"9"'
258. Parra gallinacea *T.* 6"9"' 13"' 13"'
259. Porzana fluminea *G.* 7" ⅜"' —
260. — palustris *G.* 6" 9"' —
261. Eulabeornis castaneoventris *G.* 1'6"9"' 1"10"' 2"3"'
*262. Peristera chalcoptera *Sws.* 12"3"' 7"' 13"'
263. — histrionica *G.* 10"6"' — —
264. — elegans *G.* 10"6"' 8"' 13½"'
265. Geophaps scripta *G.* 9" 6"' 9"'
266. — Smithii *G.* 8"9"' — —
267. — plumifera *G.* 6"3"' 4"' 5"'
268. Petrophassa albipennis *G.* 9" 6"' 8"'
*269. Ocyphaps lophotes *G.* 12" 6"' 8"'
*270. Chalcophaps chrysochlora *G.* 8"9"' 7"' 8½"'
*271. Leucosarcia picata *G.* 1'6"' 9"' 1"3"'
272. Carpophaga leucomela *G.* 1'1" 8½"' 15"'
273. — luctuosa *G.* 1'3"' 9"' 14"'
374. Geopelia humeralis *G.* 9"8"' 7"' 10"'
*275. Lopholaimus antarcticus *Gray* 1'1" 9"'
*276. Macropygia Phasianella *G.* 1'4"3"' 7"'
277. Ptilinopus superbus *G.* 8"6"' 6"' 7"'
*278. — Swainsonii *G.* 7" 5½"' 9½"'
279. — Ewingii *G.* 6"9"' 4½"' 7"'
280. Synoicus australis G. 5"9"' 5"' 7"'
*281. — chinensis *G.* 3"9"' 3½"' 4"'
282. Pedionomus torquatus 5"6"' — —
283. Hemipodius velox *G.* M. 3"9"' — —
W. 4"2"' — —
284. — pyrrhothorax *G.* M. 4"2"' — —
W. 4"6"' — —
283. — castanotus *G.* 5" 5"' 7"'
284. Otis australasianus *G.* 3'10" 3" 3"9"'

# Erste Ordnung.

# Natatores, Schwimmvögel.

---

**1. Spheniscus minor** Temm. **Der kleine Pinguin.** Temm. man. I. p. CXIII. Less. trait. p. 644. Engl. Little pinguin. Gould Birds of Austral. XVI. 16. Aptenodytes minor Forst. gött. III. n. 9. Linn. Gm. I. 558.

Oberseite lichtblau, jede Feder mit zarten schwarzen Schaftstreifen, Unterseite silberweiß; Augen flach (flat); Iris blaßledergelbweiß, mit dunkelbraunem Netz um den Augenrand und mit einem zarten gleichfarbigen Ringe nächst der Pupille (so daß es wie eine doppelte Iris aussieht); Schnabel hornfarbig, nach der Firste und Spitze zu schwarz; Fuß gelblichweiß, Nägel schwarz. Geschlechter nicht verschieden.

Sehr häufig um van Diemensland, in der Baßstraße und überhaupt an der Südküste Australiens, an solchen Stellen, wo das Wasser nicht zu tief ist, um auf den Grund zu tauchen. Man sieht ihn auch oft in den Buchten der Häfen und ziemlich weit von den großen Flüssen, doch, wie es scheint, nicht in süßem Wasser. Seeen und kleine Inseln, deren Ufer nicht steil sind, damit er zur Brütezeit heransteigen kann, bilden seinen Lieblingsaufenthalt. Auf den kleinen Inseln in den Bass-Straits ist er so zahlreich vom September bis Januar, daß man da eine ansehnliche Menge dieser Vögel und ihrer Eier ohne Mühe sammeln kann.

Wegen seiner Schwere und der Dichtigkeit seines Gefieders schwimmt der Vogel sehr tief im Wasser, nur der Kopf, Hals und Oberrücken ragen heraus. Seine Kraft, in der Tiefe fortzukommen, ist bewundernswürdig, er schwimmt in diesem Elemente wie der Braunfisch-Delphin und bedient sich seiner kurzen Flügel zugleich mit den Beinen zum Fortkommen. Er schwimmt so kräftig, daß er mit größter Leichtigkeit die Wogen des stürmischen Meeres bewältigt, und während des heftigsten Sturmes taucht er auf den Boden hinab, wo er unter den schönen Corallenriffen und Seetangen nach Schalthieren, kleinen Fischen und Seegewächsen sucht, deren viele Arten sich in seinem Magen vorfinden lassen.

Einen großen Theil des Jahres bringt er brütend zu und mit Erziehung der Jungen, denn diese müssen sehr ausgebildet werden, um dem tobenden Elemente sich hingeben zu können, dem mit Ausnahme der Brütezeit ihr ganzes Leben bestimmt ist. Indessen tödten allerdings die Unbilden der Witterung viele und man findet Hunderte nach einem Sturme vernichtet. Mehrere jener Inseln, auf denen diese Pinguine

zahlreich vorkommen, sind so vollkommen von ihren Bewohnern durchschnitten und von allen Steinen, Reißig und Kräutern gereinigt, daß sie ganz nett und glatt aussehen und man diese Reinigung mehr für Menschenwerk hält. Puffinus brevicaudus, welcher mit ihm brütet, ist ihnen in jenem Geschäfte ein treuer Gefährte. Beide Geschlechter scheinen nach Gould's Beobachtung zu brüten und einander während der Nacht abzulösen. Die 2 weißen Eier liegen in einem Eindrucke des Bodens oder in einer schiefen Höhle von mäßiger Tiefe, verhältnißmäßig klein, 2½″ lang und 2″ breit. Da sie so schwer gehen können, sind sie leicht zu fangen und vertheidigen sich nur durch Hacken mit dem Schnabel, welches schmerzhaft ist. Die Jungen haben, so lange sie nicht erwachsen sind, ein dickes Kleid langer Dunen, welches dann plötzlich durch die kurzen steifen Federn ersetzt wird, welche sich vollständig ausbilden müssen, bevor der Vogel in See geht. Sie lassen eine rauhe, unangenehme Stimme hören, gewöhnlich so laut und überhaupt ähnlich wie Hundegebell. Abbild.: Alter u. Junge.

**2. Podiceps australis** Gould. **Der australische Lappentaucher.** Gould proc. 13. Aug. 1844. Birds of Australia XVII. 13. *Kä-lee* West-Austral. Niederland. *Diver* Colonist.

Oberkopf und Hinterhauptbüschel schwarz, Kragen hellkastanienbraun, schwarz gegen den Rand hin, Gesicht weiß, Oberseite der Flügel dunkelbraun, Schulterdecke und Zwischen-Schwingenreihe reinweiß, ganze Unterfläche silberweiß, Seiten kastanienbraun überlaufen, Iris roth, Schnabel dunkel hornfarbig, Oberfläche der Läufe und Zehen dunkel olivengrün, Unterfläche blaßgelblich. — Dieser schöne Haubentaucher ist nur wenig vom europäischen verschieden und wohnt in den Wässern von van Diemens Land und dem ganzen südlichen Continent Australiens. Er zieht ausgedehnte Seeen, deren Tiefe noch den Schilfwuchs verstattet, vor, da er aus dem Schilfe sein schwimmendes Nest baut. Er ist kein vorzüglicher Taucher, indessen ein tüchtiger Schwimmer. Gould sah ihn oft auf dem Derwent dem Winde mit einer Kraft entgegentreiben, die ihn in Verwunderung setzte. Der australische Haubentaucher ist größer als der europäische, sein Kragen ist voller und schwärzer. Nach Gould's Ansicht sind die im entgegengesetzten Theile der Welt erzeugten Vögel auch naturgesetzmäßig verschiedene Arten. Der Kragen entwickelt sich im Frühling und geht nach der Brütezeit wieder verloren, das Gesicht wird dann graulichweiß, ähnlich wie der übrige Hals. Beide Geschlechter sind im Gefieder gleich, beide haben den Kragen gleich groß, aber das Weibchen ist gewöhnlich kleiner. Abbildung: Männchen.

**3. Podiceps gularis** Gould. **Der schwarzkehlige Lappentaucher.** Gould proc. IV. 145. Birds of Austral. XII. 15. *Ung-bur-r-wa* Port Essington indig. Engl. *Black-throated-grebe.*

Oberkopf und Nacken tief schwarzbraun, olivenfarbig überlaufen, Unterkehle und Gesichtsseiten schwarz, ein tief kastanienbrauner Streif beginnt hinter dem Auge und steigt in einem Bogen an der Halsseite herab, Oberseite tief schwarzbraun, hintere Flügeldecke weißgespitzt, bildet ein Band quer über den Flügel, Unterhals, Brust und Unterseite silbergrau, zieht an den Seiten in tiefbraun, Schnabel grünlichgrau mit licht aschgrauem Fleck an der äußersten Spitze des Oberschnabels; Seiten des Oberschnabels von der Spitze bis zu den Nasenlöchern und Spitze des Unterschnabels bläu-

lichgrau, Basis beider Hälften gelblichgrau, Rachen himmelschlüsselgelb, Iris citrongelb, Innenseite des Laufes gelblichgrau, zieht in grünlichgrau an der Außenseite und dem Fuße. Winterkleid: die Zeichnung an Kopf und Hals schwindet, nur einfach braun, wie die übrige Oberseite.

Ueber ganz Südaustralien sehr allgemein verbreitet, hält sich da an den Mündungen der großen Flüsse und an den Teichen im Inneren auf. Zur Regenzeit häufiger in den derselben unterworfenen Districten von Australien, in denen die englischen Besitzungen liegen. Gould erhielt unreife Vögel von dieser oder einer ähnlichen Art vom Port Essington; die Verbreitung nach Norden zu könne erst später beobachtet werden. Er ist dem P. minor Europa's sehr ähnlich, doch kleiner, und durch die Farbe der Unterkehle und Gesichtsseiten standhaft zu unterscheiden. Das Nest, aus Wasserpflanzen rundlich gebaut, schwimmt und seine Höhe trifft mit der Wasserfläche zusammen, die 4—5 Eier sind unrein gelblichweiß. Die Nahrung besteht aus kleinen Fischen, Weichthieren und Insekten verschiedener Art.

Abbildung: beide Geschlechter im Sommerkleide.

**4. Podiceps poliocephalus** Jard. Selb. **Der greisenköpfige Lappentaucher.** Gould Birds of Austral. XII. 16. *Wo-oo-da* West-Austral. planit. *Dab-chick* Swan River Colon. *Hoary-headed-Grebe* Gould. Pod. poliocephalus Jard. Selby. ill. I. pl. 13. Pod. Nestor Gould proc. IV. 145. Synops. I.

Hochzeitkleid: Kopf schwarz, Vorderkopf und Gesichtsseiten mit langen feinen, borstenartigen weißlichen Federn besetzt, ganze Oberseite und Flügel braun, Basis der Vorderschwingen und ganze Hinterschwingen weiß, Unterseite silbergrau, an den Seiten braun überlaufen; Schnabel olivenschwarz, weiß gespitzt, Iris schwärzlich olivenfarbig, dunkler dressenartig gezeichnet, mit sehr feinem gelben Kreis um die Pupille; Zügel röthlich fleischfarbig, Beine olivenfarbig, innerseits gelb überlaufen. Nach der Brütezeit verlieren sich die weißen Borstenfedern am Kopfe.

Im Inneren von van Diemens Land, besonders am oberen Theile des Flusses Derwent sehr häufig verbreitet, im Winter in Trupps von 10 bis 30 beisammen, welche sich im Sommer in Pärchen trennen. Gould erhielt ihn auch vom Schwanenflusse und beobachtete ihn persönlich in den Teichen in Neu-Süd-Wales, er soll indessen über alle südliche Theile Australiens allgemein verbreitet sein. So wie P. gularis baut er ein flaches Nest aus Wasserpflanzen, welches in der Mitte der Teiche schwimmt, nicht selten wenige Ellen weit vom Lande. Die 4 bis 5 Eier sind schmuzigweiß. Seine Tauchfertigkeit ist ungeachtet des buschigen Kopfes ganz gleich der der anderen Arten und seine Nahrung sowie seine Lebensweise im Allgemeinen übereinstimmend. Jene borstenartigen weißlichen Kopffedern trägt er wahrscheinlich nur so lange, als die Brütezeit dauert, und Gould fand mehrere Exemplare, denen dieselben ganz fehlten, auch andere, bei denen dieselben nur theilweise entwickelt waren. Dieß Verhältniß kannte Gould vorher nicht und nannte den Vogel mit dieser weißgrauen Kopfzierde P. Nestor, da P. poliocephalus von Jardine und Selby ohne dieselbe abgebildet ist.

Abbildung: beide Geschlechter im Hochzeitkleide.

**5. Puffinaria urinatrix** Gould. **Die tauchende Puffinaria.** Gould Austral. Birds XV. 17. Procellaria urinatrix Lath. ind. orn. II. 827. Gm. Linn. I. 560. Halodroma Illg. prodr. 274. Temm. man. I. p. CIX. col. 517. — Swains class. II. 373. — Diving Petrel Lath. gen. syn. VI. 413. — Forst. voy. I. 189. 483. 503. — Lath. gen. hist. X. p. 194. — Procellaria tridactyla Forst. draw. n. 88. — Lichtst. mscr. p. 149. — Diving Halodroma (Halodr. urinatrix) Steph. cont. of Shaw's gen. zool. XIII. 257. Puffinuria Garnotii Less. Coq. pl. 46. — Traité 615. — Pelecanoides Lacep. — Pelec. urinatrix Cuv. — G. R. Gray gen. ed. 2. 98. *Tee-tee* N. Zealand indig.

Kopf, Oberseite, Flügel und Schwanz glänzendschwarz; Ohrdecken, Hals und Rumpfseiten dunkelgrau; Unterseite weiß; Iris sehr dunkelgraubraun; Basis des Oberschnabelrandes und ein Streif längs der Unterkinnlade blaugrau; Beine schön lichtblau; Schwimmhäute durchscheinend bläulichweiß, braun überlaufen; Kehlsack schwärzlich und wie ein Fledermausflügel gefaltet. — Bei Jungen ist die weiße Unterseite grau überlaufen.

Gould traf diesen kleinen sauberen Vogel häufig in Storm-Bay und an mehreren Theilen der Küste von van Diemens Land an, auch waren Exemplare von Neu-Seeland und Cap. Horn nicht verschieden. Wie ihr Bau zeigt, sind ihre Sitten und ihre Lebensweise verschieden von der der anderen Arten dieser Gruppe. Sie besitzen nicht jene große Flugkraft, sondern diese ist durch ihre größere Fähigkeit im Tauchen ersetzt, diese aber so groß, daß man sagen möchte, sie fliegen unter dem Wasser. Sie machen in dieser Weise Jagd auf Garnelen und andere kleine Seekrebse, Fische und dgl., welche ihre Nahrung ausmachen. Dabei stoßen sie aber selbst auf einen Feind, den Barracota, einen Raubfisch, den die Colonisten so nennen und welcher in der See an der Südküste Australiens häufig ist. — Ihr Flug ist mehr ein Flattern, in welchem sie sich auf der Oberfläche hinbewegen, selten so hoch als die Wellen, so daß sie mit diesen sich heben und senken. Latham sagt, daß sie Queen-Charlottes-Sound und den anliegenden Theil Neu-Seelands in großen Flügen bewohnen, wo sie auf der Oberfläche des Wassers herumflattern oder auf ihm sitzen und gut tauchen, oft aber pfeilschnell in beträchtliche Entfernungen ziehen. Sie quaken wie Frösche und kackern manchmal wie Hühner. Im äußeren Ansehen ähnelt dieser Taucher Petrel dem kleinen Alk der Nordsee, doch ist diese Aehnlichkeit nur äußerlich und keine nahe Verwandtschaft.

**6. Prion vittatus** Cuv. **Der breitschnabelige Sturmtaucher.** Broad-billed Prion Gould B. of Austr. XVI. 8. — Pachyptila vittata Ill. Prodr. p. 275. — T. col. 528. — Procell. vittata Forst. draw. n. 86. — Licht. Forst. p. 21. — Gm. ed. Linn. p. 560. — Proc. Forsteri Lath. Ind. II. 827. — Prion vittatus Lacep. Cuv. — G. R. Gray list. 99. — Gould Ann. Mag. XIII. p. 366. — Broad-billed Petrel Lath. gen. syn. VI. p. 414. — gen. hist. X. p. 195. — Pachyptila Forsteri Sws. class. Birds II. 374. — Less. traité d'Orn. p. 613.

Oberseite schön blaugrau, Schulterrand, Schulterdecken, Vorderschwingen und

Spitzen der Mittelschwanzfedern schwarz, durch die Augen zum Ohr ein schwarzer Streif; Streif über dem Auge und ganze Unterseite weiß, an den Seiten der Unterschwanzdecke bläulich angelaufen; Schnabel lichtblau, seitlich der Nasenlöcher ein schwarzer Streif nach der Spitze und einer auf dem Unterschnabel, Kuppe horngelblich, Iris sehr dunkelbraun, Fuß schön lichtblau.

Diese bis jetzt größte Art dieser Gattung ist im südindischen Ocean häufig. Gould beobachtete sie auf seiner Reise von van Diemens Land in der Nähe der Inseln Amsterdam und St. Pauls. Er traf sie niemals auf dem südatlantischen Ocean und sie macht wahrscheinlich wie die anderen Wassertreter ihren Lauf um den Erdkreis herum. Er erlangte die meisten Exemplare auf den Seeen, welche van Diemens Land, Neu-Seeland und die Alkland-Inseln bespülen. Er lebt allein von Mollusken, welche in dem Südmeere in Menge vorkommen, doch ist nicht recht ersichtlich, wozu dem Vogel der Schnabelansatz dient. In seiner Art zu fliegen und seiner Lebensweise überhaupt kommt er mit P. Turtur und P. Banksii ziemlich überein. Die Geschlechter dürften in Größe und Gefieder kaum einigen Unterschied bieten.

**7. Prion Turtur** Gould. **Der Turteltauben-Sturmtaucher.** Ann. Mag. XIII. 366. — Birds of Austr. XVI. 7. — Procellaria Turtur Banks Draw. n. 15.

Ganze Oberseite schön blaugrau, Schulterrand, Schulterdecke, Außenränder der Vorderschwingen und Spitzen der Mittelschwanzfedern schwarz, ein kleiner Fleck vor den Augen und ein Streif unter ihnen schwarz, Zügel, ein Streif über und hinter, sowie einer unter dem Auge, auch die ganze Unterseite weiß, Seiten und Unterschwanzdecke bläulich angelaufen; Schnabel lichtblau, Nasenlöcher und Firste, sowie ein Streif an den Seiten des Unterschnabels schwarz; Iris sehr dunkelbraun, Fuß schön lichtblau.

Von den vier Arten der Südsee ist gegenwärtige die zarteste in der Färbung und am schlankesten und zierlichsten gebaut; ihr Schnabel ist an der Basis mehr oder minder breit und die Plättchen mehr oder minder entwickelt als bei P. Banksii, welcher sie nahe verwandt ist und mit welcher sie auch beisammen lebt. Gould schoß auf seiner Reise von van Diemens Land nach Sydney bei Cap Howe am 16. April 4 Exemplare, und als er die ganze Fläche des atlantischen und stillen Oceans zwischen dem 30.—50.° südl. Br. durchschiffte, zweifelt er nicht, daß er jeden Tag dergleichen Vögel in seinem Gesichtskreise gesehen. Manchmal erscheinen sie in Menge, öfter zerstreut. Bei heiterem Wetter fliegen sie still über den Wasserspiegel hin und oft in kleinen Kreisen, flattern schmetterlingsartig auf jede ölige Substanz, die sie auf der Oberfläche finden, und verschlucken sie, ohne sich zu setzen. Gelegentlich bleiben sie indessen mit ihrem kleinen Körper auf dem Wasser schwimmend und ruhen so gemächlich, bis der Hunger sie antreibt, wieder zu fliegen und Nahrung zu suchen. Es gehört eine kräftige und thätige Flügelbewegung dazu, sich im heftigen Treiben der Seeluft zu erhalten, im Zickzack pfeilschnell zu fliegen, die Wellen hinan zu laufen und sich auf deren Gipfel zu setzen, und wieder zwischen diese hinab zu kommen, wo etwa ein augenblicklicher Schutz wieder neue Kräfte verleiht, um von der schiefen Wellenfläche dargebotene Mollusken, welche eben bei diesem aufgeregten Zustande der See häufiger zum Vorschein kommen, entnehmen zu können. — Das Gefieder aller

dieſer Arten iſt dicht und ſehr leicht; deshalb iſt ihr Körper weit kleiner, als er zu ſein ſcheint, und wiegt nur 5 Unzen. P. Banksii iſt wulſtiger gebaut und hat einen dunkler gefärbten Kopf, bei Ausbreitung der Flügel tritt eine Zeichnung wie ein W hervor.

**8. Diomedea exulans** Linn. **Der große Albatros.** Gould Birds of Austral. XIV. 15. Man-of War Bird Albin III. p. 34. pl. 81. caput. Wandering Albatros Edw. glean. pl. 88. Penn. arct. zool. II. 423. Lath. gen. syn. V. 304. Ej. hist. X. 48. Albatrus Briss. orn. VI. 126. Buff. enl. 237. Ej. hist. nat. ois. IX. 339. Cuv. règne anim. I. 517. Plautus albatrus Klein aves 148 n. 13. D. exulans Linn. syst. nat. I. 214. Lath. ind. orn. II. 789. Steph. cont. of Shaw's gen. zool. XIII. 259. pl. 30. Vieill. galer. ois. pl. 295. Ej. Enc. méth. orn. III. 27.

Alter Vogel: ganz weiß, Schwingen ſchwarz. Im früheren Alter dunkelbraun geſprenkelt und bogig gebändert, das dunkle Chokolatbraun nähert ſich dem Schwarz, letztere Farbe iſt meiſt mit einer weißen Vorderſeite verſehen, welche auch bei einigen braungelb überlaufen iſt. Zwiſchen den Federn findet ſich ein feiner weißer Flaum; Schnabel zart nelkenrothweiß, zieht an der Spitze in gelb, Iris ſehr dunkelbraun, Augenlider nackt, fleiſchig und blaßgrün, Beine und Schwimmhäute nelkenröthlichweiß. Junge: anfangs rein weißflaumig, auf welchem Kleide dann die dunkelbraune Zeichnung auftritt.

Nach der gewöhnlichen Meinung iſt eine lange Seereiſe eintönig und langweilig. Gould bezeugt das Gegentheil; die Hunderte von Gegenſtänden, welche da zu Geſicht kommen, machen eine ſolche, wenn auch ausgedehnte Reiſe weder unangenehm noch unbelehrend, und ſo blickt Gould immer in freudiger Erinnerung auf ſeine Weltumſegelung zurück. Dabei fand er auch erſt Gelegenheit, dieſen edlen Vogel beobachten zu können. Er iſt bei weitem der größte und kräftigſte ſeiner Sippſchaft, und bei ſeiner großen Kraft und Gefräßigkeit iſt er der Schrecken für alle Vögel ſeiner Umgebung. Man ſagt ſogar, daß er einen ertrunkenen Menſchen angriff und ihm die Augen aushackte, ein Umſtand, den Gould ganz wahrſcheinlich findet. Er iſt ſehr häufig zwiſchen dem 30—60° ſüdlicher Breite und ſcheint unter dieſen Breitegraden in allen Theilen des Oceans gleichmäßig häufig zu ſein, da er überhaupt nicht begrenzt iſt, ſondern beſtändig ſeinen Flug in der ſeiner Natur entſprechenden Zone um die Weltkugel herum macht. Die offene See iſt in der That ſeine Heimath, nur zur Brütezeit verläßt er ſie, wo er ſich gewöhnlich auf die unzugänglichſten Felſen begiebt. Die Zeiten und Plätze, wo ihn Gould ſah, anzugeben, iſt überflüſſig, da er eben innerhalb der genannten Breite überall iſt, doch iſt zu erwähnen, daß er ihn zuerſt während ſeiner Ueberfahrt nach Auſtralien am 24. Juli 1838 im 30° 38′ ſüdlicher Breite und 20° und 43′ weſtlicher Länge begrüßte, und von dieſem Tage an bis zur Ankunft auf van Diemens Land war das Schiff beſtändig von ihnen umflogen; häufiger war er noch am Vorgebirge der guten Hoffnung und der St. Pauls-Inſel als irgendwo anders. Seine Flugkraft iſt größer als die irgend eines anderen Vogels, den Gould beobachtet hat. Obgleich er während des ruhigen Wetters manchmal auf dem Waſſerſpiegel ruht, ſo iſt er doch faſt beſtändig im Fluge begriffen und

fliegt ebenso gemächlich über die glatte Fläche während der größten Seeruhe dahin, wie er mit pfeilschneller Geschwindigkeit unter dem furchtbarsten Sturme herumfliegt, und wohl hundertmal mußte Gould bewundern, wie der Vogel über die Spitzen der tobenden Wogen und wieder zwischen den Senkungen der Wellentiefen dahinschwebte. Obgleich ein Schiff vor dem Winde oft mehr als 200 Meilen in 24 Stunden zurücklegt, und dieß Tage hintereinander, so hat doch der Albatros nicht die geringste Schwierigkeit, mit dem Schiffe zu wetteifern; aber er macht auch Kreise von mehreren Meilen um das Schiff herum und kehrt dann wieder zu ihm zurück, um aufzufangen, was man über Bord wirft. Mr. Bennet sagt in seinen „Wanderings“: „es ist belustigend, diesen prächtigen Vogel mit seinen anstandsvollen und zierlichen Bewegungen wie von einer unsichtbaren Kraft geleitet, in den Lüften dahinschwimmen zu sehen. Denn kaum bemerkt man nur irgend eine Bewegung der Flügel, nachdem einmal der erste Antrieb gegeben und das Geschöpf in die Lüfte sich erhoben. Man sieht sein Steigen und Fallen, als ob eine und dieselbe Kraft die verschiedenen Bewegungen zu üben vermöge, ohne irgend eine Muskelkraft von ihm selbst, dann schwebt er hernieder, dicht an das Steuer des Schiffes, mit einer Art von Unabhängigkeit, als ob er der Monarch sei von Allem, was unter ihm ist. Die geringe Muskelausdehnung, die diese Vögel anwenden, setzt sie eben in den Stand, ohne auszuruhen, so lange zu fliegen. Wenn sie einen Gegenstand auf dem Wasser schwimmen sehen, so lassen sie sich nach und nach mit ausgebreiteten oder ausgespreizten Flügeln herab, oder manchmal ducken sie sich nieder oder schwimmen wie eine Ente, während sie ihre Nahrung verzehren. Dann erheben sie sich und schwimmen über die Seefläche mit ausgebreiteten Flügeln, wobei sie öfter Nachhülfe geben, wenn sie eine Strecke vorwärts wollen, bis sie anfangen zu kreisen und nun ihren weit herumirrenden Flug wieder beginnen. Es ist interessant, sie während stürmischen Wetters zu beobachten. Sie fliegen dann mit und gegen den Wind, sie wohnen als die Fröhlichsten unter den Fröhlichen mitten unter den heulenden Stürmen und über den tosenden Wellen. Man bemerkt, daß der Albatros sich bis auf die Wasserscheide herabläßt und sich dann wieder ohne scheinbaren Antrieb emporschwingt, auch kann man, wenn er dem Sturme entgegen fliegt, irgend eine Durchbrechung (percussion) der Flügel nicht bemerken, doch sind dann die Fortschritte des Fluges langsamer. Einige meinen, der Vogel flöge niemals kraftlos gegen den Wind („dead against the wind“), sondern in der Bedeutung eines Segelschiffes geschlossen gegen den Wind („close to the wind“), und es befördere sein Fortkommen, da dieß mit helfe, wenn er scheinbar gegen den Wind fliegt. Offenbar fördert die Länge seiner Flügel und die Richtung des Schwanzes seinen Flug. Seine Kreise macht er niemals in bedeutender Höhe, und man denkt oft, daß er im Fluge seine Richtung ändert, indem er die Flügel und den Körper seitlich wendet und oftmals im Aufsteigen das letzte Flügelgelenk unterwärts richtet.“ So weit Mr. Bennet. — Gleich seinen Verwandten ist der Albatros am Tage wie in der Nacht thätig, und kein Vogel, den Gould antraf, bedarf so wenig der Ruhe. Er scheint in Ewigkeit zu fliegen und untersucht dabei die Oberfläche des Oceans, um Mollusken, Medusen und andere Seethiere, von denen er sich nährt, zu entdecken. Ihre Kühnheit kostet so oft diesen Vögeln das Leben, daß Hunderte von ihnen jährlich getödtet werden, obwohl ihre Zahl keineswegs abnimmt. Er schnappt nach einem

Haken mit irgend einem Fraß, und wenn ein Boot seine Aufmerksamkeit erregt, so fliegt er sogleich herbei, und während er um dasselbe herumfliegt, wird er leicht erschossen. Man hat über das Gewicht und die Größenverhältnisse dieses Albatros mehrere übertriebene Nachrichten, besonders über das Maß von einer Flügelspitze zur anderen. Gould achtete deshalb auf diese Umstände genauer und bei zahlreichen Exemplaren beider Geschlechter, die er geschossen. Er fand das Mittelverhältniß des Gewichtes zu 17 Pfund und die Klafterung der Flügel von einer Spitze zur anderen 10 Fuß 1 Zoll. Dr. Mc Cormick R. N. versicherte ihn aber, Exemplare getroffen zu haben, welche mehr als 20 Pfund wogen und 12 Fuß in der Klafterung maßen. Die bekannten Brüteplätze der D. exulans sind die Inseln Tristan d'Acunha, Auckland und Campbelle, indessen zweifelt Gould nicht, daß sie auch auf dem Mewstone, Eddystone und den anliegenden Felsen südlich auf van Diemens Land brüten, von wo derselbe schöne alte Exemplare erhielt, welche einige Meilen innerhalb dieser nackten und unzugänglichen Felsen nisteten; da er indessen das Nisten noch nicht beobachten konnte, so theilt er darüber die Schilderung von Mr. Augustus Earle mit, welcher in seiner „Narrative of a nine months' residence on the island of Tristan d'Acunha" hierüber Folgendes sagt: „Gestern, den 28. Mai, an einem schönen Morgen stieg ich mit zwei Mann das Gebirge hinauf. Nach Durchstreichung mehrerer Parthieen zeigte sich eine Art Weg, wir verfolgten endlich dessen Spur, aber es erforderte große Anstrengung, diese zu halten, denn die Felswände waren ziemlich senkrecht. Nachdem wir etwa 200 Fuß geklettert waren, fanden wir ihn ganz mit Wald bedeckt, wo wir sicherer fußen konnten, aber in der Absicht, zu dem Walde zu gelangen, fanden wir den Pfad so gefahrvoll, daß ich mehrmals vor dem Gedanken daran zitterte. Schlüpferige graue Felsen und manche derselben unglücklicherweise locker, so daß sie, wenn wir sie faßten, sich ablösten und mit fürchterlichem Krachen hinabstürzten, hier und da einige wenige Grasbüschelchen, die einzigen Haltpunkte, die wir bei dem Klettern fassen konnten, was aber auch nur mit der größten Vorsicht geschehen durfte, da die Stücke oft losrissen, auf denen sie selbst wurzelten. Bei anhaltendem Emporstreben, wobei wir fortfuhren, uns mit Hülfe der Grasbüschel fortzuhelfen, erreichten wir endlich nach einer peinlichen Stunde die Höhe, wo wir uns auf einer über mehrere Meilen weit ausgedehnten Fläche befanden, welche in ein Becken überging, das aus dunkelgrauer Lava bestand, welche nackt war und einen fürchterlichen Anblick gewährte. Wir schritten weiter vor, die Fläche nach und nach aufwärts, aber das Gehen über das starre stinkende Gras und die mehrere Fuß hohen Farren war äußerst ermüdend. Eine Todtenstille waltet in diesen hohen Regionen und unsere eigenen Stimmen erhielten vor unseren Ohren ein unnatürliches Echo, unsere Gestalten selbst erschienen uns hier oben gigantisch, eine stechend heiße Luft durchdrang uns. Die Aussicht war aber erhaben und erfüllte uns mit Ehrfurcht, der gewaltige Albatros traf hier auf Keinen, der in seine Geschäfte sich mischte, kein Feind trat ihm entgegen; seine Jungen befanden sich gänzlich unbedeckt auf dem Boden, wo er eine Art Nest bereitet, indem er die Erde ringsum aufscharrt. Der junge ist ganz weiß und von einem schönen wolligen Dunenkleide umhüllt. Bei unserer Annäherung schnappten sie in schneller Bewegung mit ihren Schnäbeln und machten ein großes Geräusch. Dieß und das Ausspritzen dessen, was sie im Magen

hatten, schien ihr einziges Angriffs- und Vertheidigungsmittel zu sein. Ich bestieg den Felsen nach 5 Monaten wieder und fand die jungen Albatrosse noch auf ihren Nestern sitzen, von denen sie sich noch nicht entfernt hatten." An diesen Bericht möge sich noch die Nachricht anschließen, welche Dr. Mc Cornick, Wundarzt auf dem Königl. Schiffe Erebus, während der letzten Expedition nach dem Südpole aufgezeichnet und an Gould mitgetheilt hat. Er sagt: „Diomedea exulans brütet auf den Inseln Auckland und Campbell im November und December. Die grasbedeckten Abhänge der Hügel über den Dickigten der Waldung sind die Stellen, welche der Albatros für den Bau seines Nestes sich auswählt. Dasselbe besteht aus einem Erdhaufen, mit verdorrtem Gras und dürren Blättern zusammengeknetet. Es hat unten einen Umfang von 6 Fuß, oben im Durchmesser an 27 Zoll und 18 Zoll Höhe. Gewöhnlich wird nur ein einziges Ei in dasselbe gelegt. Nach Untersuchung von mehr als hundert Nestern fand ich ein einziges mit zwei Eiern. Die weißen Eier wechselten im Gewichte von 14½ bis 19 Unzen, 30 Exemplare gaben das Mittelgewicht von 17 Unzen. Man findet den Albatros während des Brütens oft schlafend, wobei er den Kopf unter den Flügeln verbirgt; seinen schönweißen Kopf und Hals bemerkt man über dem Grase und er verräth sich so schon in beträchtlicher Ferne. Bei Annäherung eines Sturmes vertheidigt er sein Ei und will nicht vom Neste, bis man ihn zwingt, wo er dann träge wie ein Alk eine kurze Strecke weit davon wegwackelt, ohne Versuch zum Davonfliegen. Sein größter Feind ist eine freche Raubmöve, denn sobald er vom Neste aufsteht, so stößt dieser Räuber herab und frißt sein Ei. Der Albatros kennt diesen Feind so gut, daß er, so oft er diese Raubmöve bemerkt, heftig mit seinen Schnabelhälften zusammenklappt." Gould erhielt von Dr. Mc Cornick ein schönes Ei dieses Vogels, 4¾" lang, 3¼" breit, reinweiß und von gewöhnlicher Eiform, während ein anderes von ihm an das Royal College of Surgeons gegebenes Exemplar länger und an beiden Enden ziemlich gleich dick ist. Mr. Earle sagt, daß das Junge ein Jahr alt werde, bevor es fliegen könne, doch meint Gould, daß hierin ein Mißverständniß liegen könne. Obgleich lange Zeit nöthig sein wird, bevor die Länge der Flügel sich so weit entwickelt hat, um den schwerfälligen Körper auf den weit ausgedehnten Flügen zu tragen, so bleibt es doch natürlich, anzunehmen, daß das Junge vor dem Beginne der neuen Brütezeit das Nest wieder verläßt, und dieß dürfte um so mehr der Fall sein, als die Offiziere bei der Expedition des Capitän Roß auf den von ihnen besuchten Inseln nicht junge Vögel und Eier zu gleicher Zeit fanden.

Abbildung: ein Vogel im Mittelalter und einer angeblich 2 Jahre alt.

### 9. Diomedea melanophrys Temm. Der Augenbrauen-Albatros.

Gould Birds of Austral. XIV. 15. Engl. *Black-eye browed Albatros.* D. melanophrys Temm. col. 456. Lesson traité d'orn. 609.

Kopf, Halsrücken, ganze Unterseite und Oberschwanzdecke reinweiß, vor, über und hinter dem Auge ein schwärzlichgrauer Streif, Flügel dunkelbraun, Rückenmitte schieferschwarz, worein der weiße Halsrücken nach und nach übergeht; Schwanz dunkelgrau, mit weißen Schäften; Schnabel braungelb, schmale schwarze Linie um die Nase;

Beine und Zehen gelblichweiß, Zwischen-Zehenhaut und Gelenke blaß blau überlaufen, Iris sehr lichtbraun, dunkler gesprenkelt. Weibchen gleich.

Man betrachtet diese Art als den gemeinsten Albatros des Süd-Oceans, und durch ihre gesellige Lebensweise und sehr zutrauliche Neigung ist sie auch jedem Seefahrer bekannt, welcher um die Vorgebirge herumsegelte. Gould sah sie während der Fahrt im 35—55° südlicher Breite täglich, und ebenso zahlreich erschienen sie ihm im atlantischen wie im stillen Ocean. Auf seiner Reise von Australien aus folgten zahlreiche Exemplare dem Schiffe auf hundert Meilen weit östlich, und er zweifelt nicht, daß sie auf ihrem Fluge oft den Weg um die Erdkugel herum machen, eine Annahme, die gar nicht naturwidrig ist, wenn wir die große Flugkraft berechnen, die alle Arten dieser Gattung besitzen, und daß ihre gewöhnliche Nahrung in Menge an einem Orte wie am anderen sich vorfindet. Sie waren nirgends häufiger als auf der Südküste von van Diemens Land, wo ein großer Schwarm dem Schiffe mehrere Tage lang folgte und dasselbe umflog, bis es in die Storm-Bay einfuhr; allein bei der Annäherung an das Land verließen sie es plötzlich und begaben sich wieder zurück auf den offenen Ocean. Unter allen Arten, welche Gould sah, ist diese diejenige, welche sich vor den Menschen am wenigsten fürchtet, und sie nähert sich oft den Schiffen um mehrere Ellen mehr, als irgend eine andere. Gould sah sie so nahe, daß die Schwingen nicht mehr als zwei Armslängen vom Schiffsrahmen entfernt war. Sie fängt sich sehr leicht an einem Haken an einer Leine, und diese Art, sie zu angeln, bereitet ihr nicht den geringsten Schmerz, da der Haken nur in die krumme, unempfindliche Spitze des hornartig harten Schnabels einsticht, daher Gould diese Fangweise oft anwendete und endlich auf den Gedanken kam, zu beobachten, ob dieselben Vögel sich mehr als ein Mal fangen würden. Er bezeichnete daher eine große Anzahl dieser Vögel und ließ sie wieder frei, da er zu wissen wünschte, ob die Abends das Schiff umfliegenden Exemplare dieselben wären, welche dasselbe am nächsten Morgen nach einer weiteren Fahrt von 120 Meilen begrüßten. Und dieß bestätigte sich fast in allen Fällen. Brachte man diesen Albatros auf das Verdeck, wo er nicht auffliegen konnte, so benahm er sich zahm und ließ sich sogar sogleich angreifen. Indessen meint Gould, daß dennoch keine Art dieser Gattung für die häusliche Erziehung passe, da die Schwierigkeit, ihr ihre natürliche Nahrung zu bieten, so groß sei. Die Jungen unterscheiden sich nur durch den dunkleren, bräunlichgelben, an der Spitze dunkelbraunen Schnabel. Ein Brüteplatz dieser Art wurde noch nicht beobachtet, wahrscheinlich geschieht das Nisten unter ähnlichen Verhältnissen wie bei D. exulans.

**10. Diomedea chlororhynchos** Lath. **Der Grünschnabel-Albatros.** Gould Birds of Austral. XV. 8. Engl. *Yellow-billed Albatros.* Diomedea chlororhynchus Lath. ind. II. 790. — Gmel. Linn. S. Nat. I. 568. Linnean Trans. XII. 490. — Temm. col. 468. — Less. trait. 609. Yellow-rosed Albatros Lath. gen. syn. V. 309. pl. XCIX. — Lath. gen. hist. X. 52. pl. CLXIX. — Steph. cont. of Shaw's gen. zool. XIII. 262. D. chrysostoma Forst. Drawings et mscr. ed. Lichtst. 24. *Wool-wool* West-Austral. inf. indig.

Ein Fleck vor und eine Linie über dem Auge grau verwaschen; Kopf, Hals, ganze Unterseite, Rumpf, Oberschwanzdecke und Unterseite der Flügel schneeweiß; Rücken und Flügel braunschwarz; Schwanz bräunlich schieferfarbig, mit weißen Schäften; Schnabelfirste von der Nähe der Basis bis zur Spitze hoch orangegelb; übrigens der Schnabel schwarz; Iris graulichbraun; Beine bläulichweiß.

Diese Art beobachtete Gould zuerst am 24. Juli 1838 im 30° 38′ südl. Breite und 20° 43′ westl. Länge. Von da an bis nach Neu-Süd-Wales passirte man kaum einen Tag, ohne daß sie sich am Schiffe zeigte; manchmal erschien sie zahlreich, viele schienen einjährige Vögel oder höchstens zweijährige, die man besonders im Fluge von den Alten leicht daran unterschied, daß sie an den Flügeln, Rücken und Schwanz dunkler, die Schnabelfirste und Spitze aber noch weniger schön gelb waren. Gould sah diese Art nach ihrer Beute gemächlich tauchen; sie taucht nicht blos auf Augenblicke, sondern wenn sie einen Gegenstand im Wasser bemerkt, so stürzt sie sich hinein, taucht darnach und nachdem sie unter dem Wasser 2—3 Ellen weit geschwommen ist, bringt sie dieselbe empor. Der gelbschnabelige Albatros ist häufig am Vorgebirge der guten Hoffnung und auf allen Theilen des Meeres von da bis van Diemens Land; Gould bemerkte sie auf Cap Howe und Northumberland an der Südküste von Australien, und Mr. Gilbert berichtet, daß er sie über die Rottnest-Insel an der Westküste fliegen sah. In ihrem Fluge, sowie in ihrer Lebensweise überhaupt, ist sie der D. melanophrys sehr ähnlich, mit der sie auch in Gesellschaft vorkommt.

**11. Diomedea cauta** Gould. **Der scheue Albatros.** Gould proc. VIII. 177. Birds of Austral. XV. 9. Engl. Cautious Albatros.

Oberkopf, Halsrücken, Gurgelgegend, ganze Unterseite, Rumpf und Oberschwanzdecke rein weiß; Zügel und ein Streif über dem Auge grauschwarz, verfließt in das Perlgrau des Gesichtes; Rücken, Flügel und Schwanz graulichbraun; Iris dunkel weinrothgelb; Schnabel hell weingrau oder bläulichhornfarben, außer an der, besonders an der Basis, mehr gelben Firste; Oberschnabel an der Basis von einem schwarzen Saume umzogen, welcher jederseits nach dem Nasenloch hereinzieht; Basis des Unterschnabels orange gesäumt, welches in die Mundwinkel verläuft; Beine bläulichweiß; Iris braun.

Gould beobachtete diesen ansehnlichen Albatros auf der Südküste von van Diemens Land, und während seiner Anwesenheit in Recherche-Bay, an der südlichen Einfahrt nach D'Entrecasteaux's Channel, wo er ziemlich 14 Tage durch widrige Winde aufgehalten wurde, fand er Gelegenheit, sie häufig zu sehen. Er fand aber, daß diese Art gegen die Weise anderer sehr schwer zu erhalten war, was er durch die Benennung derselben andeutet. Sie kommen selten bis zur Schußweite an ein Schiff oder Boot, und es gelang ihm endlich, einige Exemplare zu schießen, während sie um die Bay, in welcher das Schiff unter Schutz lag, herumflogen. Die Albatrosse pflegen sich sonst dem Lande nicht zu nähern, oder in eine dergleichen geschlossene Bucht wie diese Recherche-Bay hereinzukommen und Gould schreibt hier diese Abweichung von den gewöhnlichen Sitten dem Umstande zu, daß dieser genannte Ort eine der Hauptstationen für die Wallfischfänger von van Diemens Land ist, auch zweifelt er nicht, daß die Vögel auf dem Newstone und anderen isolirten Felsen in

der Nachbarschaft brüteten, indem das Gefieder einiger Exemplare zeigte, daß sie gebrütet hatten. Sie ist ein großer, kräftiger Vogel, das Männchen kaum ein Dritttheil kleiner als D. exulans; auch ein reißend schneller Flieger, welcher in ungeheueren Schwingungen über den Ocean dahinfliegt. Es wird interessant sein, die Verbreitung dieser Art zu erfahren; noch kein Reisender von Cook an bis auf unsere Zeit hat diesen Vogel mitgebracht oder nur erwähnt. Mit Ausnahme der von Gould auf der Südküste von van Diemens Land geschossenen Exemplare existirt nur noch ein Kopf, den Gould in der Sammlung von Sir William Jardine antraf, welcher aber angeblich vom Vorgebirge der guten Hoffnung gebracht sein sollte, was wahrscheinlich nicht der Fall ist. Die Alten unterscheiden sich wenig in der Farbe; das Weibchen ist immer kleiner und das Junge hat einen am Schlusse dunkelgrauen Schnabel. Das schöne Grau an den Schnabelseiten, das zarte Blaßgelb an der Spitze und der gelbe Saum an der Basis des Unterschnabels unterscheidet diese Art stets von allen anderen. Der Magen der geschossenen Vögel enthielt Thran, Ueberbleibsel eines großen Fisches und Schellfische.

**12. Sternula Nereis** Gould. **Die Nereiden-Seeschwalbe.** Gould proc. X. 140. Birds of Austral. XIV. 17. Little Tern, West-Austr. Colonist. Australian Little Tern, Gould.

Oberkopf, Halsrücken, Augenring und ein Fleck vor dem Auge schwarz; Vorderkopf weiß, Rücken und Flügel zart silbergrau, Außenfahne der äußeren Schwinge dunkelgrau an der Basis, gegen die Spitze zu nach und nach lichter grau, ganze Unterseite, Hinterrücken und Schwanz reinweiß, Iris schwarz, Schnabel, Zunge und Beine hoch orangegelb.

Diese zartgefärbte zierliche Seeschwalbe bewohnt mehrere niedere und sandige Inseln der Baßstraße, von wo sie sich über die Südküste von Westaustralien verbreitet. Gould beobachtete mehrere Pärchen auf der kleinen Insel der Flinders-Insel-Ansiedelung gegenüber, wo sie zu brüten schien. Sie war aber an der Westküste während der Brütezeit, nämlich im December, häufiger, und sammelte sich zu unermeßlichen Flügen auf den Inseln Rottnest und Garden. Sie legt ihre zwei Eier ohne Nestbau in ein Grübchen im Sande oder Schiefer. Ihre Nahrung besteht wie die anderer Seeschwalben aus kleinen Oceanfischen, welche sie mit sichtlicher Geschicklichkeit fängt, indem sie aus ziemlicher Höhe in das Wasser eintaucht und zwar so richtig zielend, daß sie ihr Ziel nicht leicht verfehlt. Sie ist für den südlichen Ocean ein schöner Repräsentant der kleinen Seeschwalbe der Seen in Europa, Sitten, Bewegung und Lebensweise beider sind vollkommen gleich. Die zwei Eier waren blaßsteinfarbig, manchmal überall, besonders dicht am dickeren Ende, dunkel umbrabraun gezeichnet, andere sehr stark mit derselben Farbe getüpfelt, $1\frac{3}{8}$″ lang, $\frac{7}{8}$″ breit.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**13. Phalacrocorax punctatus** Gould. **Die punctirte Scharbe.** Gould Birds (1. nota) V. 17. Engl. Spotted Cormorant. Pelecanus punctatus Sparm. Mus. Carls. I. t. 10. Lath. ind. orn. II. 889. — Gmel. Linn. syst. I. 574. — P. naevius Gmel. Linn. syst. I. 575. — Crested Shag

Cook's last. voy. I. 151. Spotted Shag Lath. gen. syn. VI. 602. pl. CIV. gen. hist. X. 427. pl. CLXXXII. *Pa-degga-degga* N. Zeland indig.

Scheitel- und Hinterhauptskamm, Oberkopf und Gurgelgegend rußschwarz; Halsrücken, Unterrücken und Rumpf grünschillernd, ein weißer Streif beginnt über dem Auge und verläuft jederseits abwärts vom Halse in die Brustseiten; Unterhals, Brust und Bauch schön bleigrau; Unterschwanz, Schwanzdecke und Schwanz schwarz; Mantel, Schultern und Flügel bräunlichaschgrau, alle Federn mit Ausnahme der ersten und zweiten Schwingenreihe mit kleinem schwarzen Fleck an der Spitze; an der Gurgelgegend, besonders häufig an den Seiten und dem Rücken des Halses, sowie an dem Schnabel befinden sich weiße Federn mit weicher, lockerer Fahne.

Dieser schöne Kormoron lebt auf Neu-Seeland; obwohl indessen so viele Europäer seit Jahren diese Insel besuchten, so ist er doch so äußerst selten gesehen worden, daß Gould nicht mehr als zwei Exemplare in allen den Sammlungen, die er durchsuchte, entdecken konnte, eines befindet sich nämlich im britischen Museum und das andere in der Sammlung des United-Service-Museum. Das letztere Exemplar wurde von G. R. Lambert R. N. of H. M. S. Alligator, welcher es auf Neu-Seeland erlegt hatte, verehrt. Er soll dort, besonders in Queen-Charlottes-Sound, häufig vorkommen. Er baut auf Felsen und nicht selten auf Bäume am Wasser.

**14. Phalacrocorax melanoleucus** Vieill. **Die Gelbschnabel-Scharbe.** Gould Birds of Austral. XII. 17. *Go-go-go* West-Austral. planit. indig. Little Shag, Swan River Colon. Pied Cormorant Gould.

Oberkopf, ein Streif über den Halsrücken, Rücken, Hinterrücken und Seiten tiefschwarz, stahlblauschillernd, Flügeldecke und Schultern graulichschwarz, Federn tiefschwarz gesäumt, Schwingen und Schwanz schwarz, Gesichts- und Halsseiten, Unterkehle und ganze Unterseite reinweiß, Iris graulichweiß, Schnabel gelb, Firste dunkel hornfarbig, Augenring düster röthlichbraun, Kehle gelb, Beine schwarz. Weibchen gleich. Junge erhalten die weiße Unterseite wahrscheinlich, sobald sie das Nest verlassen.

Findet sich über alle Theile Australiens, wo die Lage ihm zusagt, verbreitet, doch nirgends häufig. Er hält sich mehr an tiefen Seearmen, Flüssen und Teichen im Inneren als an felsigen Küsten auf. Sowohl auf van Diemens Land als in Neu-Süd-Wales und auch in Süd-Australien traf ihn Gould weit im Inneren, wo sich Wasser genug fand, um ihm seine Nahrung zu bieten, doch zeigte er sich nur einzeln oder meist paarweise, gewöhnlich auf einem gefallenen Stamme oder blattlosen Zweige eines Eukalyptus am Ufer eines Flusses ziemlich aufrecht sitzend. Da er so sehr scheu ist, kann man sich ihm sehr schwer nähern und besonders steigert ein Flintenschuß in der Nähe seines Aufenthaltsortes seine natürliche Furchtsamkeit sehr. Er frißt Fische und Insekten. Gould bemerkte einmal mehrere Exemplare an einem neu gebildeten Teiche, welcher durch die Menge von einige Tage lang gefallenem Regen entstanden war, wie sie emsig Insekten und deren Larven, welche durch die Wärme und Feuchtigkeit belebt worden, aufsuchten und ihren schön weißen Hals und Brust so mit Schlamm besudelt hatten, daß deren Farbe kaum zu erkennen war. Dieß war im Frühling, wo die Federn lang sind und die Zierde des Hochzeitkleides bilden,

welches sie den Sommer hindurch tragen. Im Port Essington sagt man, daß sie ihr Nest in die Melaleuken bauen, welche an den Flüssen nächst der Küste wachsen, und 7—8 Paare vereinigten sich dabei auf demselben Baume, auch sollen sie um diese Zeit sehr kampflustig sein. Sie sollen angeblich 6 Eier legen.

Abbildung: beide Geschlechter.

**15. Phalacrocorax hypoleucus** Gould. **Die Elster-Scharbe.** Gould Birds of Austr. XI. 16. *Ma-dee* West-Austr. planit. indig. Black and White Shag, West-Austr. Colon. Pied Cormorant Gould. Phalacroc. pica Forst. drawings in Brit. Mus. Pelac. varius Lath. ind. orn. II. 890. Gmel. linn. I. 576. Pied Shag Lath. gen. syn. VI. 605. Cook's voy. I. 151. Lath. gen. hist. X. 428. Carbo hypoleucus Brandt Bull. de l'Acad. Petersb.

Oberkopf, Halsrücken, Rücken, Oberschwanzdecke, Seiten und Schenkel tief glänzendstahlblau, ganze Oberseite und Flügel tief dunkelgrün, jede Feder schmal sammtschwarz gesäumt, Schwingen und Schwanz tief grünschwarz; Kopfseiten und ganze Unterseite reinweiß, Iris blaß seegrün, nackte Stirnhaut vor dem Auge orange, Augenlider und nackter Augenring indigoblau; Gurgelgegend und Wangen bläulichaschgrau, Schnabel dunkel hornfarbig, an der Spitze heller, Beine schwarz. Weibchen gleich. Junge im ersten Herbste oberseits braun, Federn hellgerandet, Halsseiten und Oberbrust braun und weiß gemischt.

Gould traf diesen schönen Kormoran zuerst in der Nepean-Bay auf der Känguruh-Insel, wo er sehr häufig ist, und machte die Erfahrung, daß keine andere Art in Australien eine so weite Verbreitung hat als diese, welche auf der ganzen Linie der Südküste westlich vom Schwanenflusse bis Moreton-Bay östlich vorkommt, auch kamen Exemplare von Neu-Seeland, die sich in Nichts unterschieden. Er lebt gesellig, man sieht manchmal Hunderte beisammen, besonders an den flachen und sandigen Buchten und Einschnitten des Seestrandes, wo die Fluth hinreichende Fische auswirft, welche ihre einzige Nahrung ausmachen und in deren Fange sie ebenso geschickt sind als die anderen Arten der Gattung. Seine bedeutende Größe und der Contrast seines Elstergefieders machen ihn sehr bemerklich auf dem Wasser, aber noch weit mehr fällt er in's Auge, wenn er auf einer Sandbank und niederen Felsrändern ruht, nachdem er sich mit Fischen gesättigt hat, von wo er sich dann selten wieder wegbegiebt, bis ihn der Hunger wieder dazu treibt. Die Eier, welche Gould von Three Sisters Land, etwa 20 Meilen vom Schwanenflusse, erhielt, sind 2½″ lang, blaß bläulichweiß. Latham sagt in seiner General-history, er brüte auf Bäumen.

**16. Phalacrocorax leucogaster** Gould. **Die Weißbauch-Scharbe.** Gould proc. V. 156. Synops. IV. Birds of Austral. XI. 17. Engl. White-breasted Cormorant.

Vorder- und Oberkopf, Halsrücken und Rumpf grünlichschwarz, Rücken und Flügeldecken tief grün, Federn schwarz gesäumt, erste und zweite Schwingen schwarz, Gurgelgegend, Hals vorn und seitlich, sowie die ganze Unterseite weiß, Schnabel und Beine schwarz, nackte Haut an der Schnabelbasis und Augenring in Purpur ziehend,

Iris grün. Weibchen gleich. Hochzeitkleid mit zerstreuten, schmalen weißen Federchen am schwarzen Halsrücken. Junge oberseits braun und der Hals mit Braun und Weiß gemischt.

In van Diemens Land sehr häufig in allen Buchten und Einschnitten am Seestrande, er steigt die Flüsse meist bis zu ihrem Ursprunge hinan, und auf den großen Landseeen im Inneren der Insel vermißt man ihn selten. Meist brütet er auf den Inseln der Baßstraße, wo er ein rundes Nest aus Seepflanzen an den Rändern der niederen Felsen baut und 2 bläulichweiße Eier legt. Er wird nordwärts immer weniger häufig, bewohnt jedoch noch die ihm zusagenden Stellen durch die ganze südaustralische Küste. Gould traf ihn auch am Hunter- und an Spencer's, sowie am St. Vincents-Golf. Er wird durch sein Gefieder schon aus ziemlicher Entfernung bemerklich, vorzüglich wenn er an der Küste auf den rauhen Spitzen der niederen Felsen, welche die Ränder der Flüsse ausmachen, ausruht, oder wenn er auf nackten Baumästen sitzt, die über das Wasser hinausragen. Seine Sitten sind überhaupt ganz die der anderen Arten und seine Nahrung besteht aus Fischen und anderen Seethieren.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**17. Biziura lobata** Eyton. **Die Kehllappen-Ente.** Eyton mon. Anat. p. 168. Gould Birds of Austr. XVI. 11. Engl. Musk-Duck. Anas lobata Shaw nat. misc. pl. 255. Lobated Duck Lath. gen. syn. suppl. II. 349. — Gen. hist. X. 273. Biziura N. Hollandiae Steph. cont. of Shaw's gen. zool. XII. p. 222. Hydrobatus lobatus T. col. 406. — Less. trait. p. 630. Anas carunculata Vieill. N. dict. V. 109. — Enc. méth. orn. I. p. 356. *Go-da-ra* West-Austr. indig.

Oberkopf, Hinterhals und Rücken braunschwarz, übrigens schwärzlichbraun, die Federn mit ledergelbweißlichen Säumen, Flügel und Schwanz schwarzbraun; Gurgelgegend und Unterseite dunkelbraun, die Federn blaß bräunlichweiß gespitzt; Iris dunkelbraun, Schnabel und Kehllappen grünlichschwarz, Beine dunkel bleigrau, Innenseite der Läufe grünlichgrau. Weibchen ohne Kehllappen, etwas heller gefärbt und nur halb so groß als das Männchen.

Diese sonderbare Ente ist über ganz Südaustralien nebst van Diemens Land und die keinen Inseln der Baß-Straße sehr allgemein verbreitet. Gould besitzt Exemplare aus dem äußersten Westen, Süden und Osten des Continentes, welche sich nicht hinlänglich als Arten unterscheiden. Sie besucht tiefe Buchten, obere Flußgebiete, Landseeen und Teiche. Man sieht selten mehr als ein Paar auf einmal, oft einzelne auf ihrem Lieblingsteiche, wo sie sich zurückgezogen halten und nur ihrem Fraße und ihrer Sicherheit leben, indem sie besser tauchen als fliegen. Sie bleiben lange unter Wasser und kommen in großer Entfernung erst wieder zum Vorschein, und sind nicht zum Auffliegen zu bringen. Sie frißt Muschelthiere, Egel und Wassergewürm überhaupt. In Westaustralien soll sie im August die Flüsse lieben und dieselben hinanschwimmen, um auf den zahlreichen Teichen zu brüten, welche der Küste parallel liegen. Dort sind wahrscheinlich die Eier sicherer, welche die Eingeborenen wie die Colonisten eifrig aufsuchen, während die Enten auf den Ufern der schmalen Flüsse und an den

Teichen brüten. Das Nest befindet sich auf einem Baumsturzel oder am Ufer etwa 2′ über dem Wasser, besteht aus dürren Reisern und ist mit den eigenen Brustfedern gefüttert. Die 2 Eier sind blaß olivenfarbig und groß, 3″ lang, an 2″ breit. Die Alten nehmen die Jungen auf den Rücken und tauchen mit ihnen unter.. Zur Paarungs- und Brütezeit im September und October verbreiten sie einen starken Bisamgeruch, den man oft bemerkt, lange bevor man den Vogel sieht. Dieser Geruch hält sich oft jahrelang an den Fellen der Vögel, die in dieser Jahreszeit geschossen sind. Ihr Ton klingt wie der eines großen Wassertropfens, welcher in einen tiefen Brunnen fällt, oder wie wenn man die fest geschlossenen Lippen plötzlich öffnet. Eine Bedeutung des Kehllappen konnte Gould nicht entdecken.

**18. Erismatura australis** Eyton. **Die australische Steifschwanz-Ente.** Eyton mon. Anat. p. 172. Gould Birds of Austral. XVI. n. 12. Oxyura australis Gould proc. IV. 85. — Synops. II. *Bood-doo* West-Austr. infer. indig. *Blue-billed-Duck* West-Austr. Colon.

♂ Kopf, Gurgelgegend und Hals schwarz; Brust, Rücken und Seiten satt kastanienbraun, Flügel und Schwanz braunschwarz, Rumpf braunschwarz mit braun gemischt; Bauch und Unterschwanzdecke braungrau, die Federn dunkelbraun gebändert; Iris sehr dunkelbraun, Schnabel lichtblau, Stirn und Innenseite des Laufes und der Zehen dunkelgrau (french-grey); Außenseite des Laufes und Schwimmhäute schwärzlichgrau. — ♀ ebenso groß, einfarbig schwärzlichbraun, mit unbestimmten kastanienbraunen Zickzackbändern, unterseits heller graulichbraun; Schwanzfedern schwarz, Schnabel dunkel olivengrün; Unterschnabel heller als Oberschnabel, Iris, Beine und Fuß wie bei dem Männchen, nur blasser.

Nur in West-Australien. Mr. Gilbert's Bemerkungen zufolge nicht auf Flüssen, mögen diese mit der See in Berührung sein oder im Lande, sondern nur auf Landseen nächst der Küste, welche von hohem Schilfe und Bäumen umwachsen sind. In ihren Sitten ähnelt sie der Biziura lobata, bleibt auch so lange wie diese unter dem Wasser und fliegt so wenig als diese. Ihre Stimme ist ein eigener innerer Ton. Die Eingeborenen sagen, sie habe keine Stimme, aber sie mache ein Geräusch mit dem Herzen („it hat no voice, but makes a noise wits its heart"). Sie brütet im September und October, baut ein Nest wie Biziura lobata und legt 2—9—10 große bläulichweiße rauhe Eier, $2\frac{5}{8}$″ lang, an 2″ breit. Sie frißt Insekten, Muschelthiere, Fische u. s. w.

**19. Anas naevosa** Gould. **Die kleinfleckige Ente.** Gould proc. VIII. 177. Birds of Austr. VIII. 16. *Freckled Duck* West-Austr. Colon.

Das ganze Gefieder dunkelbraun, fein gesprenkelt und gefleckt mit unregelmäßig länglichen weißen Fleckchen in der Richtung der Federn; Unterseite ebenso, aber heller und gelbbraun überlaufen; Flügel ohne Spiegel; Vorderschwingen einfarbig braun; Iris lichtbraun; Schnabel grünlichgrau, gegen die Spitze dunkler; Beine bläulichgrün.

Gould bekam nur zwei Exemplare dieser seltenen Ente zu sehen, eines im Museum zu Sydney, das andere erhielt er vom Schwanenflusse, wo es Mr. Gilbert geschossen hatte, aber bemerkte, daß sie eine große Seltenheit sei und daß weder die

Eingeborenen noch die Coloniſten ſie gekannt hätten. Das Geſchlecht des Exemplares in der Sammlung zu Sydney war nicht angegeben und Gould's Exemplar ein Weibchen, auch jenes unterſchied ſich in Farbe und Zeichnung kaum oder nicht von dieſem. Eine weitere Kenntniß dieſer Art würde freilich wünſchenswerth ſein; es wäre zu beobachten, ob das Kleid, in dem ſie abgebildet worden, das bleibende iſt, oder ob, wie bei den meiſten, die Jahreszeit daſſelbe verändert, ferner zu beſtimmen, ob auch das Männchen auf den Flügeln keinen Spiegel hat, wie bei dem Weibchen. Einſtweilen wurde ſie unter Anas geſtellt. Der Magen iſt ſehr muskulös und enthielt kleine Fiſche und ſehr kleine Muſcheln.

**20. Nettapus coromandelianus: albipennis** Gould. **Das weißſchwingige Schwanenentchen.** Gould Birds of Australia VI. 16. Anas coromandeliana Gmel. Linn. S. N. I. 522? Lath. ind. II. 875. Bernicla coromandeliana Steph. Cont. of Shaw gen. zool. XII. 56? Coromandel Teal Lath. gen. syn. VII 556? gen. hist. X. 374? Sarcelle de Coromandel Buff. Enl. 949. 950. Hist. nat. des ois. IX. 274? Bernicla Girra Hardw. et Gray ind. zool.? Anser Girra Sykes proc. II. 167? Cheniscus Coromandelianus Eyton Anatidae 89? Microcygna Coromandeliana G. R. Gray list. ed. 2. 93.? Girra Teal Lath. gen. hist. X. 374?

Etwas größer als N. Coromandelianus von Java und Indien, die Schwingen länger und in längerer Ausdehnung weiß. Weibchen kleiner und minder ſchön gezeichnet.

Gould ſchlägt zwar den Namen N. albipennis vor, ſieht aber die Art nur als Race von N. Coromandelianus an und ſetzt alle Synonymen derſelben mit Fragezeichen dazu. Dieſe kleine hübſche Ente iſt an den öſtlichen Theilen Auſtraliens ziemlich häufig und bewohnt daſelbſt die Brackwaſſer (estuaries) und Flußmündungen, in deren Bezirk ſie vorkommt, die Küſte von Hunter- bis Moreton-Bay und wahrſcheinlich weiter nördlich von dieſen Oertlichkeiten aus, doch kann Gould darüber nichts beſtimmen, da dieſer Vogel einer von den wenigen in Neu-Süd-Wales iſt, welche er nicht ſelbſt beobachtet hat.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**21. Nettapus pulchellus** Gould. **Das hübſche Schwanenentchen.** Gould proc. IX. 1841. 9. Nov. p. 89. — Birds of Austr. VI. 17. Beautiful Pygmy Goose. *Loon-byte* Austral. Nord-Küst. indig. Little Goose: Port Essington Colon.

Kopf bräunlichgrün, unbeſtimmt lichtbraun gebändert, hinter dem Auge ein ovaler weißer Fleck; Hals, Rücken und Flügel tief glänzendgrün; Schwingen ſchwarz, Unterſeite und Außenfahne der zweiten Reihe ſchneeweiß, Bruſt bis zum Halsrücken und Seiten ſchwarzgrünlich bogig und pfeilförmig dicht gebändert, Schwanz ſchwarzglänzend mit grün; Unterſchwanzdecke ſchwarz, Iris dunkelbraun, Schnabel dunkel grüngrau, Kuppe gelblichweiß; Beine ſchwärzlichbraun, Unterſchnabel unregelmäßig hell gefleckt. Weibchen: Oberkopf, Hinterhaupt und ein Streif vom Halsrücken herab tiefbraun, das ganze Untergeſicht nebſt Kinn und bis zur Ohrgegend, ſowie die Gurgel-

gegend weiß und schwarzbraun gestrichelt, Schnabel grau (french-grey), an der Basis gelblich, Unterschnabel bläulichgrau, Lauf schwärzlichbraun, an den Seiten fleischfarben.

Diese neue Art vereint sich sehr wohl mit den beiden bekannten: N. Coromandelianus und madagascariensis. Obwohl Kopf und Schnabel gänseartig sind und besonders die Erhöhung des Oberschnabels auffallend, so deutet doch die große Schwimmhaut auf ein beständiges Wasserleben hin. Mr. Gilbert begleitet die beiden Exemplare von Port Essington mit der Bemerkung, daß er am 16. Januar zum ersten Male ein Pärchen dieser Vögel bemerkte, sie schwammen ruhig auf einem abgeschlossenen Teiche, allseits von hohem Grase umgeben; er war so glücklich, beide mit einem Schusse zu tödten. Diese Ente ist aber selten auf der Halbinsel und nur noch ein einziges Exemplar kam ihm vor. Sie ist so außerordentlich scheu, daß sie bei dem geringsten Geräusche untertaucht und lange Zeit unter Wasser bleibt. Das Weibchen trug ein Ei bei sich und das Nest fand sich dann im hohen Grase, 1 Fuß hoch über dem Wasser, so daß der Boden desselben noch auf dem Wasser stand. Es war aus langen trockenen Gräsern gebaut, für die Aufnahme der Eier leicht gehöhlt, nicht ausgefüttert. Ein später durch die Eingeborenen aufgefundenes hatte ein Federlager und 6 Eier, diese waren weiß, 1″ $\frac{7}{8}$‴ lang und 1″ $\frac{3}{8}$‴ breit. Später fand auch Mr. Bynoe noch ein Exemplar, so daß deren vier bekannt sind.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**22. Tadorna Radjah** Eyton. **Die Radjah-Ente.** Gould Birds of Austral. XIV. 13. *Co-mer-do* Port Essington indig. White Duck: Port Essington Colonist. Radjah Shieldrake Gould. Anas Radjah Duperry voy. Coquille 602. pl. 49. Tadorna Radjah Eyton Mon. Anat. 106.

Kopf, Hals, Brust, Lauf, Seiten, Flügeldecken, Innenfahne und Spitzen der Außenfahne der zweiten Schwingenreihe weiß, Band um die Brust und den Rücken sehr dunkel kastanienbraun, zieht auf dem Rücken, Hinterrücken, den Schultern, der dritten Schwingenreihe und dem Schwanze in Schwarz, die Federn am Mittelrücken fein kastanienbraun gesprenkelt: Außenränder der dritten Schwingenreihe schön kastanienbraunroth, Flügeldeckenfedern nächst der Spitze unregelmäßig und schmal schwarz gebändert, Spiegel oder Basis der Außenfahne und zweite Schwingenreihe schillernd bronzegrün, zwischen diesem und der weißen Spitze ein breiter düster schwarzer Streif, Vorderschwingen und Afterflügel schwarz, Untertheil der Seiten und Unterschwanzdecke düster schwarz, weiß gesprenkelt; Iris gelblichweiß, Schnabel und Beine röthlichfleischfarben, bei manchen Exemplaren bläulich überlaufen. Weibchen weder in Größe noch in Zeichnung verschieden.

Diese schöne Ente findet sich in zahlreichen Flügen in allen Seeen und Sümpfen in den nördlichen und östlichen Theilen Australiens, so wie die Verwandten sitzt sie oft auf Bäumen und brütet in Höhlen derselben, so daß die Jungen unmittelbar nach dem Auskriechen vom Wasser entfernt bleiben. Wenn die Regenzeit eintritt und die Wasser zu tief werden, um zu den Wurzeln einer Binsenart, von der sie sich nähren, gelangen zu können, so zerstreuen sie sich mehr über die Gegend und man trifft sie dann in den Sümpfen unter den Manglebäumen auf dem weichen Schlamme

herumwaden, wo sich ihnen bei der Ebbe Ueberfluß an Nahrung darbietet, da diese Strecken dann von Krabben, Weichthieren und anderen Seegeschöpfen belebt sind.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**23. Casarka tadornoides** Eyt. **Die Fuchsentenartige Casarka.** Gould Birds of Austral. XIV. 14. *Goo-ra-ga* West-Austral. indig. Mountain Duck: Swan River Colonists. New Holland Shieldrake Lath. gen. hist. X. 306. Engl. Chestnut-coloured Shieldrake Gould.

Kopf und Oberhals dunkel grünschillernd, Brust, Unterhals und Oberrücken blaß kastanien- oder rostroth, dazwischen und dem grünen Oberhalse ein reinweißer Ring, Ober- und Unterseite schwarz, blaß kastanienbraun gesprenkelt und gewellt; Ober- und Unterschwanzdecke und Schwanz schwarz, grünschillernd; Flügeldecken reinweiß, Vorderschwingen düster schwarz, zweite Reihe an der Außenfahne grünschillernd, an der Innenfahne schwarz; dritte Reihe schön kastanienbraun an der Außen- und grau an der Innenfahne; Iris dunkelbraun, Schnabel schwarz, Beine grauschwarz. Weibchen etwas kleiner, minder schön gefärbt, um die Schnabelbasis ein weißer Ring oder diese Stelle weiß gemischt.

Ueber van Diemens Land, Süd- und West-Australien an den für ihren Aufenthalt geeigneten Orten weit verbreitet, aber nirgends häufig. Gould sah während seines Aufenthaltes auf van Diemens Land mehrere, an den Seeen im Inneren des Landes frisch geschossene Exemplare, und es wurde ihm versichert, daß sie sich vormals auch auf den Flüssen, in den Buchten und Seeeinschnitten nächst Hobart-Town gefunden habe. In Süd-Australien brütet sie jährlich bei Gawles an allen aufgeschwemmten Flächen, die in jenen Distrikten so häufig sind. Man sagt, daß sie auch in den hohlen Stämmen und Löchern der hohen Eukalypten brüte. Mr. Strange sagt, daß das Nest aus dem Flaum von der eigenen Brust gebaut sei, daß er 13 Eier in einem Neste gefunden und diese von der Farbe der Kriekenteneier (to thoose of the Teal) waren. Sie brüten zeitig im Frühling, also in der unserem Frühling entgegengesetzten Zeit. Sie frißt kleine Fische, Krebse, Mollusken u. s. w., welche in jener ebenen und schlammigen Gegend so häufig sind. Gould erhielt diese Art niemals aus Neu-Süd-Wales. Ueber ihre Sitten und Verbreitung sind noch fernere Beobachtungen zu erwarten.

Abbildung: Männchen und im Hintergrunde das Weibchen.

# Zweite Ordnung.

# Grallatores, Sumpfvögel.

---

**24. Recurvirostra rubricollis** Temm. **Die rothhalsige Avocette.** Gould Birds of Austral. IX. 16. *Ya-jin-goo-rong* West-Austr. planit. indig. Red-necked Avocet Gould. Rec. rubricollis Temm. man. II. 592. Lesson trait. 592. Gould synops. II. Rec. Novae Hollandiae Vieill. N. Dict. III. 103? Enc. méth. I. p. 360?

Kopf nebst Oberhals kastanienbraun, am Unterhalse tiefer herabziehend, Flügelmitte, Vorderschwingen und ein Theil der Schultern schwarz, übriges Gefieder weiß; Iris schön roth, Schnabel schwarz, Beine graublau, Lauf und Fuß olivengrün überlaufen. Weibchen gleich und kaum kleiner.

In West- und Süd-Australien scheint sie weit häufiger als anderwärts vorzukommen. Gould traf auf seinen Wanderungen in Neu-Süd-Wales nicht selbst mit ihr zusammen, fand sie aber hier und da in den Sammlungen, welche in dieser Gegend gemacht worden waren. Einer der wenigen Vögel, welche sich weit nach beiden Seiten vom Aequator aus verbreiten und welche in der nördlichen Halbkugel ein entsprechendes Vaterland für das in der südlichen Halbkugel haben. Gould sah zahlreiche Exemplare aus den Provinzen Indiens, welche ebenso genau mit denen von Australien übereinstimmten, daß auch nicht der geringste Unterschied sich auffinden ließ. So wie ihre europäischen Verwandten besucht sie die seichten Ufer der Teiche, Seeeinschnitte und schlammigen Flußufer, wo sie oft knietief im Wasser herumwadet und, wo es die Nothwendigkeit erheischt, sogar schwimmt. Ihre Nahrung besteht aus kleinen Seemollusken und Insekten, welche sie von der Oberfläche des Schlammes mit ihrem zart gebauten Schnabel aufnimmt, dessen Bau so recht dazu geschaffen scheint, und nicht weniger dem entsprechend sind ihre Beine. Die unvollkommenen Schwimmhäute machen sie besonders geschickt, mit großer Bequemlichkeit über den weichen Schlammboden zu laufen, was die Regenpfeifer in dem Grade nicht können, da ihre Zehen den Schlamm theilen und einsinken. In West-Australien ist der Lieblingsaufenthalt dieses Vogels auf die Seeen in der Nachbarschaft von Perth und der Rottnest-Insel beschränkt, wo sie in kleinen Flügen in Gesellschaft von Himantopus leucocephalus vorkommen. In Süd-Australien, am Murray-Flusse und den Küsten des Alexandrina-Sees, genießen sie ebenso entsprechende Wohnplätze. Ihr Flug ist gefällig und lange aushaltend. Abbildung: beide Geschlechter.

**25. Glottis glottoides** Gould. **Der australische Grünschenkel-Wasserläufer.** Gould Birds of Austral. XVI. 17. Australian Greenshank. Totanus glottoides Vigors proc. I. 173. Gould himal. pl. 76.

Gesicht, ganze Unterseite, Rumpf und Schwanz weiß; Seiten der Brust dunkelbraun gestreift, Schwanz schwarzbraun gebändert und spritzfleckig; Oberkopf und Halsrücken grau, dunkelbraun schaftstrichig, Schultern und Vorderschwingen sehr dunkelbraun, äußerste Schwinge mit weißem Schaft, übrige oben lichtbraun, jede Feder grau gesäumt, mit dunkelbraunem Schaftstriche und einer Reihe länglicher Flecken an den Rändern derselben Farbe; Schnabel dunkel olivenfarbig, Iris schwarz, Beine tief olivengrün. Winterfarbe blasser. Gleich ähnlichen Arten ist auch diese mehreren Veränderungen des Gefieders unterworfen, dunkler und mehr gefleckt während der Brütezeit.

Ueberall von Indien bis Süd-Australien. Doch ist sie nicht häufig, aber so verbreitet, daß Gould Exemplare aus allen Gegenden Australiens und von van Diemens Land sah, so daß sie wohl ein Fünftheil der Erde bewohnt. Ungeachtet dieser großen Verbreitung scheint doch ihre Anwesenheit von bestimmten Localitäten abzuhängen. Man kann sich nicht leicht einen zierlicheren Vogel auf den Sandufern denken. Alle seine Bewegungen wie seine Gestalt zeugen von Anstand; er läuft mit einer Leichtigkeit über die Ufer dahin, die nur ihm eigen ist. Manchmal liebt er die Seeseite der Flußmündungen und Landseeen, am meisten sandige Ufer und Scheeren, wo er mit dem Brachvogel und Austerfischer gesellig lebt. Brütezeit und Eier konnte Gould nicht entdecken. Der Vogel hält sich gewöhnlich in kleinen Flügen von 7—10, öfter nur paarweise.

**26. Rhynchaea australis** Gould. **Die australische Rhynchäa.** Gould Birds of Austrul. IX. 15. Australian Rhynchaea Gould proceed. V. 155. Synops. of Birds of Austral. IV.

Weibchen: Streif vom Schnabel aus über die Mitte des Kopfes zum Nacken blaß gelbbraun; Augenring, welcher sich nach hinten in einen Streif fortsetzt, weiß; Halsrücken kastanienbraun, unbestimmt schmal grünlichbraun gebändert, Oberkopf dunkelbraun, Gesichtsseiten und Seiten des Vorderhalses chocolatfarbig; Kehle weiß, Rücken olivengrün, grau überlaufen, dunkelbraun marmorirt, Schultern an der Außenfahne tief braungelb getüpfelt, Flügeldecken olivengrün, fein schwarz zahlreich gebändert, dritte Schwingenreihe olivengrün, grau überlaufen, mit zahlreichen schwarzgesprenkelten Bändern, die der äußeren Schwinge tiefbraun, an der Außenfahne mit breiten, unregelmäßigen tiefbraungelben Flecken und an der inneren graugesprenkelt, übrige Schwingen erster Reihe und die der zweiten grau, zahlreich schmal linienartig schwarz gebändert und mit weißen, schwarz umzogenen Flecken; Hinterrücken und Schwanz grau wie die Schwingen zweiter Reihe, aber weiß und braungelb gefleckt, jeder Fleck schwarz umzogen; Brust und ganze Unterseite weiß, mit großen, unregelmäßigen olivengrünen Flecken, Brustseiten schmal schwarz gebändert, Schnabel blaßgrün an der Basis, zieht in Bräunlichhornfarben an der Spitze, Iris ziemlich dunkel nußbraun, Beine blaßgrün. Männchen kleiner als Weibchen, Seiten, Rücken und Vorderhals lichter und weiß gemischt; Flügel mehr olivenfarbig, Decken mit zahlreichen unregelmäßigen, braungelben, schmal schwarz umzogenen Flecken, die braungelben Bänder auf den

Vorderschwingen schöner und deutlicher, Schultern weißgesprenkelt, der Fleck jederseits an der Brust dunkel olivenfarbig, mit großen weißen, von schwarzer Linie umzogenen Flecken.

Sommerbewohner von Neu-Süd-Wales, wo sie im August und September ankommt, indessen ob ihre Besuche regelmäßig sind oder ob sie nur in solchen Jahreszeiten ankommt, wo die Teiche gefüllt und die Vegetation üppig entwickelt ist, wissen wir noch nicht, doch hängt dieß wahrscheinlich vom Zustande ihres Aufenthaltes ab, denn sie bewohnen nur die feuchtesten Gegenden. Im Jahre 1839, als mehr Regen gefallen und die ganze Oberfläche der Gegend mit einer üppigen und mannichfaltigen Vegetation bedeckt war und jede Vertiefung einen Wasserbehälter abgab, war dieser Vogel mäßig häufig im Distrikte am Upper Hunter, besonders an den Ebenen von Segenho, Aberdeen, Scone u. s. w. Obgleich Gould das Nest nicht fand, so brütet sie doch daselbst, da ein Weibchen die fast erwachsenen Eier im Eierstock hatte, welche bereits ihre Kalkschaale erhielten. In Sitten und Neigungen steht dieser Vogel zwischen den Schnepfen und Strandläufern. Sie liegt weder so dicht am Boden gedrückt als die Schnepfe, noch hält sie sich so im Freien wie die Strandläufer, sie läuft immer unter den Binsen herum oder auf dem nackten Boden an der Wasserscheide. Aufgescheucht flog sie nach dem Gestrüppe und versteckte sich unter die niederen Gebüsche, von welchen man sie nicht leicht wegtreiben oder zum Auffliegen bringen konnte. Sie fliegt gerader, langsamer, mit mehr Anstrengung und näher am Boden als die wirkliche Schnepfe. Die Arten dieser Gruppe hat man sehr verwechselt, die verschiedenen Geschlechter derselben Art für verschiedene Arten gehalten, während Gould bei Vergleichung einer großen Anzahl und genauer Section derselben und durch den Anblick gepaarter Exemplare in der freien Natur das obige Resultat erhielt. Gegenwärtige Art zeigt noch etwas kürzere Zehen als die indianische und chinesische Art, welcher sie zunächst steht. Bei der anatomischen Untersuchung zeigt sich noch eine sehr bemerkenswerthe Eigenheit im Weibchen, dieß ist nämlich die große Längenausdehnung der Luftröhre, welche zwischen dem Felle und den Muskeln herabsteigt und an der Brust der ganzen Länge nach hinläuft, wobei sie vier besondere Windungen macht, bevor sie in die Lunge eintritt. Als dieß Gould bemerkte, warf er sogleich den Leib in Weingeist zur Untersuchung für seinen Freund Yarrel, welcher diese Organisation der Vögel so schön untersucht hat und berichtet, daß die Lage und Form der Luftröhre bei diesem Vogel sich ähnlich verhalte, wie bei Anas semipalmata Linn. Trans. XV. pl. 14. Die Kranniche, Schwäne, Enten u. a. bieten die am sonderbarsten entwickelten Luftröhren dar, da sie bei mehreren von ihnen besondere Windungen durchlaufen, bevor sie in die Lungen eingehen, und bei einigen werden diese Windungen von einem Behälter im Brustbeinkiele aufgenommen, während sie bei anderen außen an den Brustmuskeln liegen, unmittelbar unter dem Felle; allein bei keinem ist die Luftröhre so ausgedehnt und so sonderbar entwickelt als bei dieser Rhynchaea. Die Anwendung von diesem Baue, welcher so ausschließlich nur dem einen und noch dazu dem weiblichen Geschlechte zukommt, ist weder erklärt noch vermuthet. Es wurde auch noch von keinem Geschlechte, weder im Fluge noch im Affecte, eine Stimme vernommen.

Abbildung: beide Geschlechter.

**27. Geronticus spinicollis** Gould. **Der häckselhalsige Ibis.**
Gould Straw-necked Ibis. Birds of Austral. XVII. n. 8. New Holland Ibis Lath. gen. hist. of Birds IX. p. 167. Ibis spinicollis Jameson Edinb. phil. Journ. no. XXXVII. — Jard. p. 213. Selb. ill. IV. pl. XVII. Ibis paleacea Mus. Dresd. 1836. Ibis lamellicornis La Fren. Mag. zool. livr. 4. 5, pl. 57.

Der unreife Vogel hat an Kopf und Hals weiße Dunen, die Strohfedern sind weniger zahlreich und die Brust noch weniger sattfarbig. Beide Geschlechter haben im ausgewachsenen Zustande den schönen Metallglanz. Das Weibchen ist kleiner und seine Strohfedern am Halse weniger lang und weniger steif.

Er findet sich nirgends anderwärts als in Australien, wahrscheinlich über den ganzen unermeßlichen Continent verbreitet, doch zu manchen Jahreszeiten an einem Orte häufiger als zu einer anderen. Dieß hängt davon ab, ob die Witterung für Hervorbringung der kleinen Thiere, welche seine Nahrung ausmachen, günstig ist. Nach der großen Trockenheit im Jahre 1839 fand er sich in solcher Menge in der Liverpool-Colonie und am Lower Namoi, daß es unmöglich war, die Exemplare eines Fluges zu zählen. Er war auch sehr häufig an der Seeseite der großen Liverpool-Colonie und bewohnte da die offenen Strecken, insbesondere mit feuchten Stellen, in denen er dann bis an die Kniee herumwadete, um Muschelthiere, Frösche, Eidechsen, außerdem daß er Insekten, besonders Heuschrecken, gewöhnlich genießt, zu suchen. Nach Versicherung der Eingeborenen vergeht manche Jahreszeit, ohne daß man den Vogel sieht, wahrscheinlich befindet sich mitten im Welttheile eine große Oase, wohin sie dann ziehen. Sein Gang auf dem Boden ist stattlich, er setzt sich auch auf Bäume und sein Flug ist einförmig und streichend (singular and striking), besonders wenn große Flüge über die Ebenen dahinziehen; bald sieht man dann ihre weiße Unterseite, bald wieder bei einer Wendung den dunkelfarbigen Rücken und schneeweißen Schwanz. Mit weiten halbringförmigen Schwingungen halten sie sich über den Ebenen, und wenn sie lange Züge bilden, so heben sie sich ziemlich hoch in die Lüfte; der ganze Flug ordnet sich dann wie der der Enten und Gänse in ein V. Die Stimme ist ein lautes, rauhes Krächzen, welches man beträchtlich weit hört. Wo sie weiden, befinden sie sich dicht aneinander und aus der beständigen Bewegung ihrer Schnäbel und Schwänze kann man auf ihre Thätigkeit schließen. Er ist nicht sehr scheu, mit einer gewöhnlichen Vogelflinte kann man bei einiger Vorsicht mehrere schießen.

**28. Threskiornis strictipennis** Gould. **Der steiffederige Ibis.**
Gould Birds of Austral. XVII. n. 9. Ibis strictipennis Gould proc. V. p. 106. *Yam-bull-bull* Port Essington. Blak-necked Ibis: Colon. Port Essington. White Ibis: Col. New South Wales.

Er ist allezeit verschieden von T. aethiopica, welcher die Nilufer bewohnt, und von T. melanocephala durch die langen Federn am Vorderhalse, von denen der Name genommen ist. Die Geschlechter sind nur durch die innere Untersuchung zu unterscheiden. — Aus demselben Grunde, aus dem Geronticus spinicollis im Jahre 1839 in solcher Menge nach Neu-Süd-Wales kam, besuchte auch diese Art dieß Land. Beide Arten waren oft in Gesellschaft, doch zeigte sich der Unterschied, daß G. spinicollis mehr die Lachen und Ebenen, Th. strictipennis nur die eingeschlossenen Wässer

der Niederungen (the wet hollows of flats), die Flußufer, Landseeen u. s. w. besuchte, wo er knietief unter Gebüsch und Kräutern herumwadet und Frösche, Eidechsen und Insekten sucht, von denen er lebt. Gesättigt, setzt er sich dann auf nackte Zweige der großen Bäume, welche die Weideplätze umgeben, und ist dabei so wachsam, daß man ihm nur mit der äußersten Vorsicht zum Schusse kommen kann. Er ist keineswegs immer so zahlreich, als er es bei Gould's Anwesenheit war. Er zeigt sich paarweise oder in kleinen Flügen von 5—20, doch nicht zum hundertsten Theile so häufig als G. spinicollis. Auch er mag sich in innere unbekannte Gegenden Australiens zurückziehen, ein einziges Fell sah Gould von der Nordküste.

**29. Falcinellus igneus** G. R. Gray. **Der braune Ibis.** G. R. Gray list. gen. p. 87. Gould Birds of Austr. XVII. 10. Tant. Falcinellus L. Lath. Gm. Penn. Ibis Falc. Flemm. Selb. Jenyns. Gould Br. Eur. IV. Temm. Yarrel. Ibis igneus Gm. L. Lath.

Einer von den wenigen Vögeln, welche beide Halbkugeln bewohnen. Gould glaubt, ziemlich aus allen Gegenden der alten Welt Exemplare gesehen zu haben und fand deren auch in allen Theilen des großen Continentes von Australien, so weit man ihn bis jetzt kennt. Genaue Vergleichung derselben bestätigt die Gleichheit. Gould beobachtete ihn zwar nicht lebendig in der freien Natur, erfuhr aber von den Colonisten, daß er nur zufällig ankäme und weder Stand- noch regelmäßig Zugvogel sei.

**30. Apteryx australis** Shaw. **Der Kiwi-Kiwi.** Gould Birds of Austral. II. 9. Shaw nat. misc. vol. XXIV. pl. 1057—58. gen. zool. XIII. 71. Lesson trait. p. 12. — Cuv. regne I. 498 nota. Yarrel Zool. Soc. Trans. I. 71. pl. 10. Owen Aves Cycl. of Anat. and Phys. I. 1836. 269. Zool. soc. Trans. II. 257. — Apteryx Tem. man. ed. 2. p. CXIV. — Apterous Penguin Lath. gen. hist. X. p. 394. — Dromiceius Novae Zelandiae Less. man. II. 210. — New Zeland indig. *Kiwi-Kiwi.*

Gesicht und Gurgelgegend grünlichbraun, das Gefieder übrigens lang lanzetlich und haarähnlich, kastanienbraun, schwärzlichbraun gesäumt; Unterbrust und Bauch heller, etwas grau überlaufen; Schnabel gelblich hornfarben, Basis mit zahlreichen Borsten besetzt, Fuß gelblichbraun.

Bewohnt angeblich alle Inseln von Neu-Seeland, besonders an der Südspitze der Hauptinsel.

Shaw gab a. a. O. die erste Nachricht von diesem merkwürdigen Vogel, das Exemplar hatte Capitain Barclay, welcher das Schiff Providence kommandirte, im Jahre 1812 von Neu-Seeland mitgebracht. Jene Abbildung gab zugleich eine detaillirte Zeichnung vom Schnabel, Fuß und den Flügelstumpfen in natürlicher Größe. Nach Shaw's Tode kam dieß einzige bekannte Exemplar in den Besitz des Earl of Derby, später an Lord Stanley. Zwanzig Jahre hindurch glaubte man nun, daß der Vogel nicht mehr lebend vorkäme. Temminck stellte ihn, obwohl mit Zweifel, in seiner Gruppe Inertes mit dem Dodo zusammen, indessen glaubten andere Naturforscher, seine Existenz noch weiter leugnen zu müssen. Erst im Juni 1833 gab Yarrel in den Transact. of zool. Soc. eine interessante Abhandlung, in welcher

Alles, was bis dahin über den Vogel bekannt geworden, zusammengestellt und die Art beglaubigt wurde. Eine Abbildung des Originalexemplares im Besitz des Earl of Derby begleitete diese Schrift. Gould hat seitdem das Glück gehabt, mit noch fünf Exemplaren bekannt zu werden und noch manche Nachricht über die Lebensweise des Vogels erhalten zu können. Zwei derselben, die Originale dieser Abbildungen, erhielt die Zoological Society von der New-Zeland-Company, dieselbe Society besitzt noch ein drittes unvollständiges Exemplar durch Alex. Mac-Leay Esq. von Sidney, und durch noch zwei andere hat neuerlich der Earl of Derby seine Sammlung vermehrt, wovon er eines an Gould zum Geschenk machte. Nach reifer Betrachtung von Form und Bau bringt ihn Gould mit wenig Bedenken in die Straußenfamilie. Wesentliche Abweichungen sind allerdings der lange Schnabel, die kurzen Läufe und ein scharfer Sporn an der verkümmerten Hinterzehe. Betrachten wir den Strauß als den Vogel, mit dem man ihn zusammenstellt, so finden wir allerdings, daß der Emu und die Rhea noch näher stehen, nicht allein wegen des mehr länglichen Schnabels des letzteren, sondern auch wegen der Lage der Nasenlöcher, welche bei der Rhea näher an der Spitze als bei irgend einem anderen Vogel dieser Gruppe befindlich sind, ausgenommen bei Apteryx; vergleichen wir die Schnäbel beider, so sind dieselben nach einem Plane mit Nasenlöchern an der äußersten Spitze gebaut, der von Apteryx stellt den der Rhea verlängert dar, außer der schuppigen Bedeckung bei beiden Vögeln findet sich auch dieselbe eigenthümliche erhabene hornige Wachshaut oder Falte. Die Läufe sind kürzer und die Nägel der Zehen gekrümmter als bei Rhea, aber die Schilderdecken dieser Theile sind bei beiden Vögeln ganz dieselben; dann ist zu bemerken, daß die Zahl der Zehen vom Strauße an zunimmt, 2 bei dem Strauße, 3 bei der Rhea und dem Emu, 3 mit dem Nagel einer verkümmerten vierten bei Apteryx. Die Flügel dieser Gattung sind wenig mehr als Stummel und haben am Ende eine hakige Klaue, wie die von Rhea, während sie im Baue ihrer Federn sich mehr denen vom Casuar nähern, doch sind die Federn nicht so ohne Seitenfahne, sondern in dieser Hinsicht mehr wie bei Rhea. Die Glieder dieser Gruppe, wenn auch wenig zahlreich, sind doch durch ihre Eigenthümlichkeiten merkwürdig und jedes von ihnen hat besondere Sitten und Lebensweise, welche aber bei keinem so merkwürdig sind als bei Apteryx, welcher, wie in der Gestalt, auch in der Lebensweise vom Strauße am meisten abweicht. Seine Lieblingsorte sind die, welche mit Farrenkräutern dicht bewachsen sind, unter denen er sich verbirgt, und wenn ihn die Hunde stark drängen, so sucht er sich in die Felsspalten oder hohlen Bäume und tiefen Höhlen in Form von Kammern, die er sich in den Boden gräbt, zu verstecken. In diesen Höhlen soll er aus trockenen Farren und Gräsern sein Nest bauen und seine Eier ablegen, deren Zahl und Farbe Gould nicht genau erfahren konnte. Mr. Short sagt in einem Briefe an Mr. Yarrel, daß der Vogel in der Ruhe den Kopf in die Schultern einzieht, während der Schnabel den Boden berührt, verfolgt aber, mit größter Schnelligkeit rennt, wobei er den Kopf hoch trägt wie der Strauß. Es wird versichert, daß er nächtlich ist und durch die Eingeborenen bei Fackelschein gejagt wird, da sie ihn mit größter Begierde verfolgen, indem sie sein Fell zum Putz der Häuptlinge theuer verkaufen, es ist aber so kostbar, daß die Eingeborenen selten ein Exemplar überlassen. Man benutzt auch die Federn, um künstliche Fliegen zum Fischfange

aus ihnen zu bereiten, ganz nach europäischer Art. Angegriffen, vertheidigen sie sich sehr kräftig und versetzen gefährliche Wunden mit ihren kräftigen Beinen und scharfen Sporen, mit denen sie sonst, wie man sagt, in den Grund bohren, um die Würmer, die ihnen zur Nahrung dienen, sich zu verschaffen. Sie fassen diese dann, so wie sie erscheinen, mit dem Schnabel, wahrscheinlich fressen sie auch Schlangen, Schnecken, Insekten u. s. w. — Offenbar der Strauß unter den Schnepfen! —

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**31. Platalea regia** Gould. **Der Schwarzschnabel-Löffelreiher.**

Gould proc. V. 106. Synops. IV. Birds of Austr. VII. 15. Royal Spoonbill. Platalea melanorhynchos Rchb. La spatule à bec noir Mus. Dresd. und Rchb. Sumpfvögel n. 424.

Ganz weiß, Schnabel, Gesicht und Beine schwarz, über jedem Auge und vor der Stirn ein dreieckiger Fleck orange, Auge roth.

Dieser schöne Löffelreiher unterscheidet sich von der europäischen Art durch Nacktheit des Gesichtes, welches in beträchtlicher Ausdehnung um die Augen ganz federlos ist, und ebenso schwarz wie dieses ist der Schnabel; Größe und Gefieder kommt sonst mit unserer Art überein. Die Federhaube wird wahrscheinlich, wie bei dieser, auch nur zur Paarungszeit getragen. Er ist ziemlich häufig an der Ost- und Nordküste von Australien und Gould erfuhr, daß er, obwohl dort selten, doch auch bis in die Colonie von Neu-Süd-Wales erlegt worden sei. Er selbst verschaffte sich alle seine Exemplare zu Moreton-Bay und sah andere von Port Essington. In seinen Sitten und seinem Charakter ist er der europäischen Art ebenso ähnlich wie in seinem Aeußeren. Er hält sich an den schlammigen Seeufern auf, welche sich ziemlich weit nach dem Inneren hineinziehen, ebenso an den Ufern der Landseeen und Flüsse, und nährt sich von kleinen, Schalen bewohnenden Mollusken, Fröschen, Insekten und Fischbrut, die er mit seinem eigenthümlichen Schnabel sehr geschickt aufnimmt.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**32. Platalea flavipes** Gould. **Der gelbfüßige Löffelreiher.**

Gould proc. V. 106. Synops. IV. Birds VII. 16. Yellow-legged Spoonbill.

Ganz weiß, nur die Außenfahne der dritten Schwinge schwarz, Gesicht weiß und nackt, von einer schwarzen Linie umzogen, Schnabel himmelschlüsselgelb, zieht an der Basis in Fleischfarben; Iris strohgelbweiß, Beine gelb, Nägel schwarz. Weibchen gleich, etwas kleiner.

Diese Art weicht in mehreren Stücken von den gewöhnlichen dieser Gattung ab und hat wieder manches Uebereinstimmende mit den weißen Ibis-Arten von Indien und Afrika, so daß sie sich fast als eigene Gattung bestätigt. Schnabel und Beine nähern sich zwar dem Ibis, doch sind dieselben weniger abweichend als einige Theile des Gefieders; dahin gehören die langen Brustfedern und die fliegenden, über die Vorderschwingen herabhängenden schwarzen Außenfahnen der dritten Schwinge und die beständig gänzliche Abwesenheit von Hinterhauptsfedern, wodurch sie allerdings dem heiligen Ibis sich nähern. Die üppige Regenzeit, welche in Neu-Süd-Wales im Jahre 1839 auf die große Trockenheit folgte, zog in diesem Theile von Australien

unter so vielen anderen Vögeln auch Flüge von dieser Art zusammen, und zwar so häufig, daß nicht leicht ein Bruch oder eine Lache vom Hunter bis zum Lower Namoi nicht von ihnen besucht worden wäre, gewöhnlich in Gesellschaft von Ibis spinicollis und strictipennis, welche gleiche Nahrung mit ihnen genossen, da sie Tausende von Wasserinsekten und kleinen Schalthieren verzehrten, welche der Regen zu so häufiger Entwickelung begünstigt hatte. Hierbei ist zu bemerken, daß zu der Zeit der unbeschreiblichen Dürre auch nicht ein einziges Exemplar sichtbar war. In welcher Gegend der Vogel während dieser Zeit lebte, ist nicht möglich zu bestimmen, und bis jetzt erhielt Gould aus keiner anderen Gegend als aus Neu-Süd-Wales Exemplare desselben. Er ist scheu und mißtrauisch und in seinen Manoeuvres nicht ohne große Vorsicht, so daß ihm schwer zum Schuß zu kommen ist. Er zeigt sich gelegentlich einzeln, öfter paarweise oder in Trupps von 6—8 Stück. Wenn sie nicht fressen, was sie thun, wenn sie an den Wasserrändern sich befinden, oder in den Gräsern und Binsen herumwaden, so findet man sie auf trockenen Zweigen der höchsten Bäume in der Nähe des Wassers ruhend, oft auf einem Beine, den Kopf auf den Rücken gelegt und den Schnabel auf die Brust gedrückt. In dieser Stellung aber ist es unmöglich, ihnen so nahe zu kommen, um sie zu erlegen.

**33. Himantopus leucocephalus** Gould. **Der weißköpfige Strandreiter.** Gould proc. V. 1837. 26. Synops. II. Birds IV. 6.
*Djan-jar-uk* West-Austr. indig. White-headed Stilt.

Halsrücken, Rücken und Flügel glänzend grünlichschwarz, übrigens reinweiß; Iris nelkenroth, außen tiefroth gesäumt; Schnabel schwarz; Beine tief nelkenrothfleischfarbig, im Tode roth.

Obwohl die außerordentliche Länge der Beine dieses Vogels im Verhältniß zu der geringen Größe des Körpers mit einem zierlichen Anstande sich nicht zu vereinigen scheint, so ist doch das ganze Benehmen desselben so angenehm, daß kaum eine gefälligere Erscheinung der Art gedacht werden kann, als wenn man ihn so beobachtet, wie ihn Gould zum ersten Male im December nächst Mr. Edward Uhr's Besitzung an den Ufern des Mokai antraf, wo sich zufällig kleine Flüge desselben von 6—20 Stück zeigten und, indem sie bis an die Kniee in den Untiefen am Strome herumwadeten, auf eine recht angenehme Weise das schöne Naturbild belebten. Ueberhaupt war dieser Theil des Mokai einer der schönsten, welche Gould in Neu-Süd-Wales fand und wo er während seines Aufenthaltes durch Mr. Uhr vielfach gefördert ward. Der Umstand, daß bei der Section die größeren Individuen sich als die Männchen erwiesen, deutete auf eine nähere Verwandtschaft mit den Plovers oder Regenpfeifern, als mit den Sandpipers oder Sandläufern. An diesem Orte fraßen diese Vögel Insekten und kleine Hausschnecken am Rande des Stromes oder indem sie in den Untiefen herumwadeten. Sie liefen mit großer Schnelligkeit und boten dabei mehrere zierliche, lebhafte Stellungen dar. Ihr Flug war dagegen schwerfällig und unzierlich, und das Ausstrecken ihrer langen Beine nach hinten gab ihnen ein unförmliches Ansehen. Im Fluge lassen sie ein pipendes Geschrei hören, ebenso in der Aufregung, doch seltener auch auf dem Boden. Ueber ihr Nisten konnte Gould Nichts erfahren, auch nicht, ob er Stand- oder Zugvogel sei. Er scheint über den

Continent sich sehr weit zu verbreiten. Gould selbst erlegte ihn in Neu-Süd-Wales, erhielt aber auch Exemplare aus Süd- und West-Australien. In der Nachbarschaft von Perth zeigt er sich manchmal mit der dortigen Avocette (Recurvirostra rubricollis), wo sie im süßen Wasser kleine Weichkrebschen und Wasserinsekten fressen.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**34. Himantopus novae Zelandiae** Gould. **Der neuseeländische Strandreiter.** Gould proc. 1841. 26. Jan. Birds IV. 7. New Zealand Stilt.

Ganzes Gefieder rußschwarz, Rücken, Flügel und Schwanz grünglänzend, Schnabel schwarz, Beine nelkenroth, an anderen Exemplaren Vorderkopf, Zügel, Kehle, Stirn und Halsseiten, Brust und Unterschwanzdecke weiß.

Es war zu erwarten, daß die Cultur von Neu-Seeland auch ornithologische Neuigkeiten bringen würde, welche dieser Insel eigenthümlich sind, deren Producte man noch so wenig kannte. Diese Art ist eines der interessanten Ergebnisse der Neu-Seeland-Gesellschaft, von Dr. Dieffenbach an Gould zur Beschreibung und Abbildung mitgetheilt. Der Vogel ist hauptsächlich darum interessant, weil er ein neues Glied der sehr beschränkten Gattung ist, von welcher man vor nicht gar langer Zeit nur eine Art kannte. Leider konnte keine Nachricht über die Sitten des Vogels erlangt werden, die einzige Notiz dabei war nur die: „Wadvögel, geschossen bei Port Nicholson." Die beiden Exemplare sind nicht allein von allen anderen bekannten, sondern auch unter sich verschieden in Größe wie im Gefieder, doch ist das Größenverhältniß derselben wie bei dem weißköpfigen Strandreiter. Der schwarze, kleine Vogel scheint ein Weibchen zu sein, indessen deutet wohl die Färbung mehr auf seine Jugend als auf sein Geschlecht, oder ist Folge der Jahreszeit; wahrscheinlich ist das schwarze das Sommerkleid.

Abbildung: beide Varietäten.

**35. Xiphidiorhynchus pectoralis** Rchb. **Der Brustschild-Strandreiter.** Cladorhynchus — G. R. Gray list. Gould Birds of Austral. II. 17. Leptorhynchus pectoralis Dubus in mem. roy. acad. Brux. Aug. 1835. 17. Jan. Guerin mag. zool. 1836. pl. XLV. Banded Stilt. Himantopus palmatus Gould synops. II.

Weiß, Brust mit sehr breitem kastanienbraunen, vorn schwarz gerandetem Bande, Flügel und Mittelbauch schwarz; Schnabel schwarz, Beine röthlichgelb. Bei einem, wahrscheinlich einem Weibchen, ist das Brustband graubraun und keine Spur von Schwarz auf der Bauchmitte; bei einem anderen war das Brustband fast verschwunden, so daß es vielleicht nur in der Brütezeit vorhanden ist.

Süd- und Westküste Australiens, wo er so wie Recurvirostra rubricollis und mit ihr beisammen lebt. Gould sah während seines Aufenthaltes zu Adelaide ein in der Nachbarschaft geschossenes Exemplar und Mr. John Gilbert sagt in seinen Bemerkungen über West-Australien, daß die Art durch die Rottnest-Insel begrenzt, sonst aber in keinem anderen Theile der Colonie gesehen worden sei. Seit Erscheinung der Synopsis part II. erfuhr Gould die Mittheilung in den Brüsseler Abhandlungen,

indessen ist der Name Leptorhynchus schon vergeben, deshalb nahm er den von Gray an*). Gould sah später durch Mr. Leadbeater noch zwei Exemplare.

**36. Eudromias australis** Gould. **Der australische Morinell.**

Gould proc. VIII. 174. Birds of Austral. XIII. 17. Australian Dottrel.

Vorderkopf und Oberseite licht sandgelb, Federn in der Mitte schwarzbraun, Schwingen schwarzbraun mit sandgelben Schäften, alle, außer den vier ersten, breit ebenso gesäumt, Gurgelgegend braungelbweiß, darunter ein schwarzbraunes Band, Brust, Seiten und Unterseite der Flügel braungelb, zieht am Bauche in Kastanienrothbraun, Hinterbauch und Unterschwanzdecken weiß, Schwanz bräunlichschwarz, Mittelfeder braungelb gesäumt, äußere weiß, Schnabel dunkel olivenbraun, Beine gelblichbraun.

Dieser Vogel muß für den Ornithologen vom größten Interesse sein, da er eine zweite Art für eine bisher aus einer einzigen bestehenden Gattung ist, nämlich zu Eudromias morinellus Europa's. Nichts kann in der That merkwürdiger sein, als zu bemerken, wie schön solche auf eine Art beschränkte Gattungen des Nordens, wie z. B. Himantopus, Avocetta, Glareola u. a., hier in Australien wieder repräsentirt sind. Gould verdankt seine erste Kenntniß dieses Vogels der Entdeckung des Capitäns Sturt, welcher ihm ein junges Exemplar aus dem Hochlande am Murray-Flusse in Süd-Australien mittheilte. Später erhielt das britische Museum ein altes Exemplar von Sr. Exc. dem Gouverneur von Süd-Australien, George Grey. Wahrscheinlich lebt auch die australische Art so fern von den Menschen, als die in Europa.

Abbildung: der alte Vogel in zwei Stellungen, der junge im ersten Herbstkleide.

**37. Sarciophorus pectoralis** Gould. **Der schwarzbrüstige Fleischhöcker-Kiebitz.** Gould Birds of Austral. IX. 17. Black-breasted Pewit. Charadr. pectoralis Cuv. Mus. Paris. Wagl. syst. sp. 8. Charadr. tricolor Vieill. N. Dict. XXVII. 147. Enc. méth. orn. I. 337.

Oberkopf, ein Streif vom Mundwinkel unter dem Auge an den Halsseiten herab und ein breiter Mond um die Brust gagatschwarz, ein Streif von dem Auge zum Hinterhaupt, nebst Hinterhals, Kehle, Unterkehle, Seiten, Bauch, Ober- und Unterschwanzdecke weiß, Rücken hellbraun, Vorderschwingen braunschwarz, Flügeldecken bronzebraun, ziehen gegen die Spitze jeder Feder in Schwarz und sind weißgespitzt, die zweite Schwingenreihe zum Theil weiß, an den Enden der Außenfahnen schwarz, dann einige ganz weiß und die beiden letzten so gezeichnet wie die Decken, aber breit weiß gesäumt; Schultern und Unterrücken bronzebraun, Hinterrücken (rump) dunkel olivenfarben mit schwarzem Bande, Schnabel himmelschlüsselgelb, Spitzendrittheil hornfarbig, nackte Schenkel und Ferse dunkel nelkenroth, Lauf und Fuß schwärzlichbraun, letzteres in Nelkenroth ziehend; Iris gelb, Augenring dunkel himmelschlüsselgelb, schief nach dem blutrothen Fleischhöcker an der Basis des Oberschnabels vorwärtslaufend. Weibchen gleich, nur ist der Fleischhöcker etwas kleiner und mehr fleischfarben.

Auf van Diemens Land, in Süd-Australien und Neu-Süd-Wales; wie weit er außerdem über Australien sich verbreitet, ist noch nicht bekannt. Gould sah ihn

*) Welcher aber als falsch gebildet und nur etwa einen Vogel mit ästigem Schnabel bezeichnend, gar nicht aufgenommen werden kann.

weder in Sammlungen von der Weſtküſte, noch in denen von der Nordküſte. Sein Lieblingsaufenthalt ſind offene, unfruchtbare Niederungen, mit Gras oder anderer niederer Vegetation leicht bewachſen, doch findet er ſich auch auf graſigen Ebenen in der Nähe der Flüſſe. Er iſt zahmer als der Lappenkiebitz und läßt ſich näher kommen, ohne daß er aufgeſcheucht wird, daher er nicht ſchwer zu erlangen war. Er läuft ſehr ſchnell über den Boden, wie die Kiebitze, und wenn er aufſteigt, fliegt er gewöhnlich in einer geraden Linie ſehr nahe über dem Boden. Gould ſah ihn niemals ſo wie den Lappenkiebitz in die Luft emporſteigen oder im Fluge ſolche Senkungen machen und ſo oft Schwenkungen ausüben wie dieſen. Soweit Gould beobachten konnte, hält er ſich paarweiſe oder öfter geſellig zu dreien. Im Monat November wurde ein ziemlich ausgewachſenes Junges erhalten, woraus ſich vermuthen läßt, daß er ſehr zeitig brütet. Die 2—3 Eier werden ohne alles Neſt auf den bloßen Boden gelegt. Sie ſind 1½″ lang, 1⅛″ breit, ihre Grundfarbe licht olivengrau, ſehr dick braun getüpfelt und beklext, ſo daß dieß faſt die ganze Oberfläche, vorzüglich am dicken Ende, bedeckt. Die beiden Eier für ſeine Sammlung erhielt Gould von Mr. Kermode auf van Diemens Land, in deſſen Beſitzung ſie gefunden worden waren.

Abbildung: beide Geſchlechter.

**38. Lobivanellus lobatus** Gould. **Der hühnerartige Lappen-Kiebitz.** Gould Birds of Austral. VIII. 13. Wattled Pewit. Tringa lobata Lath. ind. spp. p. LXV. — Vieill. Dict. XXXV. 209. Wattled Sandpiper Lath. gen. syn. spp. II. 313. gen. hist. IX. 305. Vanellus lobatus Vieill. Enc. méth. III. 1075. Charadr. lobatus Wagl. syst. sp. 51. Van. Novae Hollandiae Steph. Cont. of Shaw's gen. zool. XI. 516. Vanellus gallinaceus Jard. Selb. ill. III. pl. 84. — *Kalloo-nagh* N.-S.-Wales indig. *Alarm-bird* Colon.

Kopf, Halsrücken und Bruſtſeiten ſchwarz; Rücken, Flügeldecken und Schultern dunkel graulichbraun, in Zimmtbraun ziehend; Vorderſchwingen ſchwarz; Schwanz weiß, Augen und Geſichtslappen ſchön himmelſchlüſſelgelb; Schnabel blaßgelb, Spitze hornfarbig, Lauf und Zehen purpurröthlich, Schilder ſchwarz, Sporn gelb. Weibchen gleich, der Schulterſporn kleiner.

Süd-Wales und auch einige Inſeln der Baß-Straße, an einigen Orten gemein, beſonders auf Green-Island, wo er im Januar 1839 brütete. Gould beobachtete ihn nicht auf van Diemens Land, doch kann er da eben ſo gut, wie er auf den genannten Inſeln vorkommt, noch gefunden werden. In Weſt-Auſtralien und auf der Nordküſte kam er noch nicht vor. Er iſt ein anſehnlicher und anziehender Vogel, deſſen ganzes Treiben man, wenn man ſich in den Wohnungen der Coloniſten ſorgfältig verbirgt, genau beobachten kann. Außer anderen Orten, wo ihn Gould beobachtete, zeigte er ſich in Flügen am Rande der kleinen Teiche am Hauſe von C. Throsby Esq. zu Bong-Bong, an der ſchönen Beſitzung von James Macarthur Esq. zu Camden, zu Yarrundi am Upper-Hunter. Offene Niederungen und hohe trockene Gründe ſcheinen für ihn wohnlich. Die Inſeln in der Baß-Straße ſind wüſte und ausgedorrt, dennoch bewohnt er ſie ſo gern als die feuchten Niederungen am Upper-Hunter, welche mit Gras und rankenden Gewächſen bedeckt ſind, und

Gould traf ihn daselbst fast zu derselben Jahreszeit an. Seine Nahrung besteht in Insekten und Würmern. Auf dem Boden hat er viel Aehnlichkeit im Benehmen mit unserem Kiebitz, doch ist er in seiner Art, schnell zu laufen, und in seinen kühnen und anziehenden Manieren bestimmt verschieden. Auch ist sein Flug durch die Länge seiner Flügel ein anderer und man bemerkt nicht jene anstrengenden Flügelschläge wie bei diesem. In mehreren Theilen von Neu-Süd-Wales wird der zierliche Vogel sehr verfolgt und deswegen ist er scheu und mißtrauisch geworden, während er in anderen Gegenden zahm und zutraulich ist. Man hat ihn Alarm-Bird genannt, weil er sich in die Lüfte erhebt, in Kreisen umherfliegt und bei Annäherung eines Verfolgers schreit, wobei nicht allein alle Exemplare seiner Art mit einstimmen, sondern auch jedes andere Geschöpf in der Nähe. Dieser Umstand machte sich auf den Inseln in der Baß-Straße hinlänglich bemerklich, wo Gould kaum einen Schritt aus dem Boote gethan hatte, als jedes anwesende Geschöpf seine Ankunft erfuhr, was ihm nicht wenig unangenehm war, da sein Besuch der Beobachtung der vorsichtigen Cereopsis und dem Adler galt, welche nebst Tausenden von Petrels und mehreren anderen Wasservögeln diese dürren Inseln bewohnen. Die 2 Eier liegen auf dem nackten Boden.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**39. Lobivanellus personatus** Gould. **Der maskirte Lappen-Kiebitz.** Gould proc. 1842. 23. Aug. Birds VIII. 14. Masked Pewit. Wattled Plover: Port Essingt. residents. *Al-ga-ra-ra* Port Essingt. indig.

Scheitel und Hinterkopf gagatschwarz; Gesichtsseiten, Halsrücken, Rumpf und Unterseite reinweiß, Rücken und Schultern licht braungrau; Flügeldecken grau; Vorderschwingen tiefschwarz, zweite Reihe an der Basis der Innenfahne weiß, an der der Außenfahne zimmtgrau, breit schwarzgespitzt; Schwanz an der Basis weiß, breit schwarzgespitzt, äußerste Enden zimmtgrau, besonders die beiden mittleren; Iris himmelschlüsselgelb, Lappen und Schnabel citronengelb, dessen Spitze schwarz, Beine karminroth, Schilder schwärzlichgrün.

Häufig in dem nördlichen Theile Australiens, so wie der vorige im Osten. Er hat dieselbe Größe, ist aber zierlicher gebaut und seine Beine sind länger, die Fleischlappen mehr ausgedehnt, hier nur der Scheitel schwarz, der Hals ringsum weiß. Er ist auf der Insel Coburg sehr häufig, wohnt da in Sümpfen, an Teichrändern und offenen Stellen unter den Manglebäumen und so wie der vorige in kleinen Familien beisammen. Er ist ein geräuschvoller Vogel, der oft seinen Ruf hören läßt, der dem, ihm von den Eingeborenen gegebenen Namen nicht unähnlich klingt, sowohl im Fluge als auch am Boden. Der muskulöse Magen enthält Wasserkäfer und kleine Krustenthiere, in der Ebene nimmt er auch die da vorhandenen Insekten. Die Brütezeit fällt in den August und September. Die 2—3 Eier liegen in einer seichten Aushöhlung des nackten Bodens am Rande eines Salzsumpfes, sind $1\frac{5}{8}$″ lang und $1\frac{3}{16}$″ breit, am dünnen Ende etwas spitzig, olivengelb, blaßbraun und dunkel olivenbraun, vorzüglich am dicken Ende, gefleckt und gezeichnet.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**40. Erythrogonys cinctus** Gould. **Der braunfleckige Kiebitz.** Gould proc. V. 155. Synops. IV. Birds of Austral. III. 17. Banded Red-knee. Charadrius iliacus Mus. Dresd.

Kopf, Ohrdecken, Halsrücken und Bruſt ſchwarz; ein kleiner Fleck unter dem Auge, Gurgelgegend, Bruſt, Halsſeiten, Bauchmitte und Unterſchwanzdecke weiß, letztere dunkelbraun gefleckt; Rücken, Mitte der Flügel und dritte Schwingenreihe olivenfarbig, bronzebraun überlaufen; Spitzen der zweiten Schwingenreihe und Innenfahne der Spitzen der 6 erſten Schwingen weiß, Rumpf und beide Mittelſchwanzfedern olivenfarbig, übrige Schwanzfedern weiß; Seiten kaſtanienbraun; Iris ziemlich ſchwarz, Augenlider ſchmal, ſchwarz, Schnabel weich (pulpy), an der Baſis nelkenroth, an der Spitze ſchwarz; Schenkel, Knie und ein Viertelzoll unter dem Laufe nelkenroth, übriger Lauf und Zehen bläulichbleifarbig. Weibchen gleich.

Gould fand ihn nur in dem ſüdöſtlichen Theile Auſtraliens und es iſt noch unbekannt, wie weit ſeine Verbreitung geht. Er hält ſich im Sommer in Neu-Süd-Wales auf, wo er als ſeltener Vogel geſchätzt wird, und ſeine Anweſenheit mag wohl vom Zuſtande der Jahreszeit abhängen. Er beſucht die Ränder der Landſeeen, ſchlammige Ebenen und Flußufer. Nur bei großer Feuchtigkeit, die aber in Auſtralien ſo ſelten ſtattfindet, läßt er ſich ſehen, außerdem dürfte er ſich entweder an der Seeküſte oder im Inneren des Continentes aufhalten. Im October und November 1839 war er ziemlich häufig auf den Ebenen bei Aberdeen und an dem oberen Theile vom Dartbrook, einem Zweige vom River Hunter, und bei dem im folgenden Jahre am Mokai und Namoi abgeſtatteten Beſuche fand er ſich an dieſen Flüſſen ebenſo zahlreich. Selten zeigten ſich mehr als zwei beiſammen, meiſt Pärchen. Sie zogen den weichen, ſchlammigen Boden den ſteinigen und ſchieferigen Flußufern vor, da ihnen jener Boden wahrſcheinlich mehr Nahrung darbietet. Er iſt ein ſehr ſchmucker und beweglicher kleiner Vogel und ſo zahm, daß er nicht im Geringſten durch das Schießen erſchreckt wurde. Seine Bewegungen und Manieren ſind ſehr eigenthümlich und theilen ſich gleichſam zwiſchen denen des Morinell und Sandpiper, er hat den geduckten Anſtand des erſteren und die ſchnelle Beweglichkeit des Kopfes und Schwanzes vom letzteren. Seine Olivenfarbe und lange Schwungfeder dritter Reihe machen ihn den Sandpfeifern ähnlich, während die Größe ſeines Kopfes und ſeine Augen ihn dem Morinell nähern. Sie freſſen verſchiedene Inſekten. Gould konnte das Neſt nicht entdecken, auch durch die Eingeborenen, die ihn begleiteten, keine Auskunft darüber erhalten.

# Dritte Ordnung.

# Insessores, Klammervögel.

---

**41. Halcyon sanctus** Vig. Horsf. **Der heilige Eisvogel.** Gould Birds of Austral. I. 3. Sacred Halcyon. Sacred Kingfisher Phill. Botany Bay pl. in p. 156. — White's voy. pl. in p. 193. Halcyon sanctus Vig. Horsf. Linnean. Tr. XV. 206. — Gould synops. III. Halcyon sacra Jard. Selb. ill. II. pl. 96 et 97. — Dacelo chlorocephala β Less. traité 246. — Kingfisher: Colon. *Kyn-yee-nük* West-Austr. indig.

Oberkopf, Rücken und Schultern dunkelgrün, Flügel und Schwanz grünblau, Ohrdecken und ein dunkler Kreis um das Grün am Kopfe grünschwarz; Rumpf spangrün, Gurgelgegend weiß, Streif von den Nasenlöchern zum Auge, Nackenband und ganze Unterseite ledergelb, an den Seiten dunkler; Schnabel schwarz, Basaltheil des Unterschnabels fleischweiß; Beine fleischfarben, braun überlaufen; Iris dunkelbraun. Weibchen nicht verschieden, Junge minder glänzend, Flügeldecken und Brustfedern bräunlich gesäumt; s. obere Figur.

Auf dem Continente Australiens, nicht in van Diemens Land. Gould fand ihn am Port Essington ganz übereinstimmend mit dem der Südküste; aber die von der Westküste sind größer, obwohl sonst nicht verschieden. Jardine und Selby halten wohl fälschlich Halcyon collaris Swainson für identisch, welchen Gould nirgends in Australien fand, während er auf Java häufig ist. H. sanctus ist in Neu-Süd-Wales Sommerbewohner und beginnt nach der Brütezeit im December nördlich zu ziehen. Ende Januars sieht man sehr wenige mehr, einige bleiben indessen bis tief in den Winter. Sie kehren im Frühlinge, d. h. im August, zurück und Mitte Septembers sind sie über alle Theile des Landes häufig verbreitet. Sie finden sich im dichten Waldgebüsch, in den Manglebäumen, welche in manchen Theilen die Buchten umgeben, und auch in den offenen und dünn bestandenen Ebenen im Inneren, oft in der trockensten und sonnigsten Lage weit vom Wasser entfernt, und es scheint, daß, wie bei manchen Insekten fressenden Vögeln Australiens, dieß Element für ihren Unterhalt nicht unbedingt nothwendig ist, denn da man sie an solchen Orten brütend findet, so sind sie wenigstens lange verhindert, an das Wasser gelangen zu können. — Durch das herrlich glänzende Gefieder fällt er im Gebüsche leicht auf, auch seine laute durchdringliche Stimme verräth ihn, besonders zur Brütezeit, wo er überhaupt immer geschwätziger wird, sobald ein Verfolger sich dem Baume nähert, auf

dem er brütet. Sein Ruf iſt am häufigſten ein lautes Pi-pi, manchmal ſo lange fortgeſetzt, daß es ganz ängſtlich klingt. Er ſitzt etwas aufrecht, gewöhnlich auf einem dünnen trockenen Zweiglein ſtundenlang und fliegt nur weg, um Beute zu holen, worauf er dann meiſt wieder auf denſelben Platz zurückkehrt. Seine Nahrung iſt ſehr gemiſcht, nach den Orten, wo er lebt; er frißt begierig Heuſchreckenarten und Raupen, verſchmäht auch nicht Eidechſen und kleine Schlangen, die er ganz verſchluckt, letztere tödtet er ſo, daß er ihnen die Köpfe auf einem Steine oder ſonſt einer harten Unterlage zerſchlägt, wie dieß der gewöhnliche Eisvogel auch thut. Exemplare, welche Gould in der Nähe der Salzſümpfe ſchoß, hatten ihren Magen mit Krabben und anderen Kruſtenthieren buchſtäblich vollgeſtopft; um dieſe zu fangen, ſitzt er ſtill in den niederen Manglegebüſchen, welche um dieſe Tümpel herumwachſen und deren dürre Blätter auf den feuchten Schlamm fallen, wo dieſe Krabben zahllos ſich unter ihnen verbergen. Gould ſah ihn nie ſelbſt tauchen. Am Ufer des Hunter beſteht ſein Lieblingsfraß in Larven einer Ameiſenart, welche ihre Neſter um die Eukalyptenſtämme und Zweige baut, die wie Auswüchſe ausſehen, in dieſe macht er ſich Höhlungen. Er fängt im October an zu niſten bis zum December, in den Höhlungen der Eukalypten und Angophoren legt er 4—5 ganz weiße, 1″ 1‴ lange, 10‴ breite Eier. Abbildung: unten der alte, oben der junge Vogel.

**42. Halcyon pyrrhopygia** Gould. **Der rothſteißige Eisvogel.**

Gould proc. 1840. 8. Sept. Birds of Austral. I. 4. Red-backed Halcyon.

Oberkopf dunkelgrün, weiß gemiſcht, faſt geſtreift, ein breiter ſchwarzer Streif beginnt an der Schnabelbaſis, geht durch das Auge und umkreiſt den Hinterkopf; Oberrücken und Schulterdecke grün; Flügel übrigens blaugrün, Gurgelgegend, ein breites Halsband ringsum und ganze Unterſeite weiß; Schnabel ſchwarz, Baſis der Kinnlade fleiſchweiß, Iris ſchwärzlichbraun, Beine dunkel olivenbraun.

Im inneren Auſtralien, am unteren Namoi, doch die Verbreitung des Vogels nicht zu beſtimmen. Gould ſah ihn a. a. O. auf den myall-brushes (Acacia pendula), beſonders da, wo ſie den Rand der großen Ebene des Nundawar-Diſtrictes umgeben. Er ſitzt gewöhnlich aufrecht auf abgeſtorbenen Zweigen dieſer Akazien oder der Eukalypten, manchmal auf denen, welche auf den heißen Ebenen wachſen, andere Male auf denen am Flußufer. Gould erlegte alte und junge Vögel und vermuthete, daß letztere ihr Neſt etwa einen Monat vor ſeiner Ankunft in der Nachbarſchaft vom Namoi im December verlaſſen haben mochten. Er traf in dieſer Gegend auf Halcyon sanctus, aber in geringerer Anzahl als nächſt der Küſte, während gegenwärtige Art ausſchließlich das Innere bewohnt. Die Färbung ſeines Rückens zeichnet ihn ſehr aus, aber in der Lebensweiſe kommt er mit anderen Arten überein. Es iſt noch nicht zu ſagen, wo er ſich das ganze Jahr hindurch aufhält, oder ob er als wandernder Vogel irgendwo häufig vorkommt; Mr. Charles Coxen meldete kürzlich, daß ein derartiger Halcyon am Namoi vorkäme, allein ohne ihn näher zu bezeichnen.

**43. Halcyon Macleayii** Jard. Selby. **Makleay's Eisvogel.**

Gould Birds of Austral. XI. 3. Macleay's Halcyon, Bush Kingfisher: Port Essingt. resid. Halc. Mac Leayii Jard. Selb. ill. III. pl. 101. H. incinctus Gould proc. V. 142. ♀.

Streif unter dem Auge bis über die Ohrdecken glänzendschwarz, Kopf, Hinterhaupt, Flügel und Schwanz hoch berlinerblau; Vorder- und Hinterschwingen an der Basis weiß, bilden ausgebreitet eine breite weiße Binde; übrigens schwarz, gegen den Rand hin blau; vor dem Auge ein ovaler weißer Fleck, Rückenhalsband und Unterseite weiß, unten an den Seiten gelbbraun überlaufen. Rücken und Oberschwanzdecke smalteblau (verditer-blue); Schulterdecken spangrün, beide Farben vereinigen sich nächst dem weißen Halsbande mit Berlinerblau; Unterseite der Flügel weiß, Flügeldeckenspitzen schwarz; Schwanz-Unterseite schwarz, Schnabel schwarz, Unterschnabelbasis gelblichweiß; Lauf schwarz, dessen Rücken und Innenseite aschgrau; Iris sehr dunkelbraun. Weibchen ohne weißes Halsrückenband, so daß das Blau daselbst vom Hinterkopfe zum Rücken herabzieht; Färbung minder schön, Rücken dunkelbräunlich spangrün, Oberschwanzdecke blaß spangrün anstatt blau, Unterschnabelschneiden und die Spitzenhälfte schwarz, Basis fleischweiß, an der Verbindung mit dem Schwanze blau überlaufen; Beine grünlichgrau. Junge Männchen wie Weibchen, doch minder glänzend; Rücken grün, Unterseite gelbbraun überlaufen; der Fleck an den Zügeln und Halsrückenband tief gelbbraun, durch einige Hinterhauptsfedern unterbrochen.

Das glänzende Gefieder möchte auf ein heißeres Klima hindeuten als das von Neu-Süd-Wales, allein er ist bis jetzt nur am äußersten nördlichen Theile des Continentes gefunden worden und ziemlich häufig zu Port Essington, auch ist er über alle Theile der Halbinsel Coburg verbreitet. Gleich den anderen nahe verwandten Arten findet er sich selten nahe am Wasser und giebt entschieden dem Aufenthalte in offenen Wäldern im Inneren des Landes den Vorzug, so daß man ihn zu Port Essington den „Bush Kingsfisher" genannt hat. Er hält sich allgemein zerstreut paarweise und frißt kleine Amphibien, Insekten und deren Larven; sein gewöhnlicher Ruf ist ein reißend schnelles pie-pie (pee-pee). Er brütet im November und December, baut sein Nest manchmal in hohle Baumstämme und ein anderes Mal in die Höhlungen der Baumameisen, welche eine so hervorstechende und eigenthümliche Erscheinung in der Scenerie dieser Gegend bilden. Das Nest ist leicht zu entdecken, da der Vogel sogleich nach Annäherung seines Verfolgers ungestüm abfliegt und dabei ein durchdringendes Geschrei hören läßt. Die 3—4 Eier sind perlweiß und ziemlich kugelig, 11‴ lang und 10‴ breit. Die verschiedenen Geschlechter hielt Mr. Gilbert eine Zeitlang für verschiedene Arten, auch Gould beschrieb das Weibchen irrig als neue Art in den Proceedings, indessen entdeckte Mr. Gilbert durch die innere Untersuchung endlich das wahre Verhältniß.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**44. Alcyone pusilla** Gould. **Der winzige Eisvogel.** Gould Birds of Australia XI. 4. *Nu-rea-bin-mo* Cobourg Penins. indig. Little Kingsfisher Angl. Ceyx pusilla Temm. col. 595. 3.

Zügel, ein Büschel hinter den Ohrdecken und Unterseite atlasweiß; Vorderkopf, Halsseite, Flügeldecken und Ränder der zweiten Schwingenreihe grün; Vorderschwinge bläulichschwarz; ganze Oberseite und ein großer Fleck jederseits an der Brust glänzend hochblau; Schwanz matt dunkelblau; Iris dunkel schwärzlichbraun, Schnabel schwarz, Beine grünlichgrau. Weibchen gleich.

Dieser hübsche kleine Eisvogel gehört der Nordküste Australiens; Gould's Exemplare kamen von Port Essington, wo er selten ist, gewöhnlich die dichten Mangelgebüsche bewohnt und nicht allein selten gesehen wird, sondern auch äußerst schwer zu erhalten ist. Im Allgemeinen kommt er in Sitten und Lebensweise mit Alcyone azurea überein, seine Stimme ist aber schrillender pfeifend, sein Flug unstäter. Exemplare von Neu-Guinea im Museum zu Leyden sind von denen aus Australien nicht zu unterscheiden. Er frißt nur Fische, die er sich ganz in der Weise wie der europäische Eisvogel verschafft.

**45. Dacelo gigantea** Leach. **Der Riesen-Eisvogel.** Great brown Kingfisher. Gould Birds of Australia XV. 2. Alcedo gigantea Lath. ind. orn. I. p. 245. Alcedo fusca Gm. Linn. I. p. 454. Grand Martin pecheur de la N. Guinée Sonn. voy. p. 171. pl. 106. Buff. hist. ois. VII. 181. Enl. 663? Martin Chasseur T. man. ed. 2. p. LXXXVIII. Giant Kingfisher Shaw gen. zool. VIII. 53. Great Brown Kingfisher Lath. gen. syn. II. 609. supp. II. 143. — White's Journey pl. in p. 137. Phill. voy. pl. in p. 287. — Lath. gen. hist. IV. 9. Dacelo gigantea Leach Zool. misc. II. p. 126. pl .CVI. Vig. Horsf. Linn. Tr. XV. 204. Swains. class. Birds II. 335. Choucalcyon australe Less. traité d'Orn. 248. Paralcyon gigas Gloger. Alcedo gigas Bodd. Dacelo gigas G. R. Gray gen. of B. ed. 2. p. 14. *Gogo-bera* N.-South-Wal. indig. *Laugking Jackas* N.-South-Wal. Colonist.

Vorderkopf braun mit schwarzbraunen Schaftstreifen, Oberkopf, Zügel, Ohrdecken und ein breites Band um das Hinterhaupt schwärzlichbraun; Raum zwischen Oberkopf, dem Bande und dem Hinterhalse lederfarbig schwarzbraun fein gebändert; Rücken und Flügel braunschwarz, Flügeldecken und Rumpf spangrün gefleckt; Vorderschwingen an der Basis weiß, in übriger Länge schwarz, an den Außenrändern, unmittelbar hinter dem Weiß, grün überlaufen; Oberschwanzdecke schwärzlichbraun, unregelmäßig und breit rostroth bandirt, Schwanz schwarzbraun, weiß gespitzt, das Weiß nimmt an der Fahne zu, wie es am Schafte abnimmt; die Mittelfedern sind nächst der Spitze rostroth bandirt, die Seitenfedern braunschwarz, die Bänder werden, gegen die Spitze hin abnehmend, sehr schmal, an der Basis sind die weißen Zwischenräume rostroth überlaufen; Unterseite blaß ledergelbweiß, unregelmäßig dunkelbraun spritzfleckig, Oberschnabel bräunlichschwarz, Unterschnabel blaß lederfarbig, Fuß olivenfarbig; Iris dunkelbraun, Augenlider olivenbraun.

Die Geschlechter lassen sich kaum unterscheiden, auch die Jungen zeigen schon nach einem Monat wenig Unterschied von den Alten, nur die Zeichnung wird etwas dunkler und das Braun mehr ausgebreitet.

Ein Vogel, den jeder Bewohner oder Reisende in Neu-Süd-Wales kennt, nächst seiner Größe veranlaßt dazu auch seine Stimme, die so sehr eigenthümlich ist. Er ist nicht eben scheu und wenn irgend Etwas seine Neugierde reizt, so fängt er an, es zu untersuchen; er setzt sich oft auf die dürren Zweige eines benachbarten Baumes und beobachtet mit der größten Neugierde das Anzünden eines Feuers und die Bereitung des Mahles; doch entdeckt man seine Anwesenheit, da er sich ruhig durch

den Wald bewegt und sich ohne Geräusch niedersetzt, selten früher, als bis er seine außerordentlich kolkend lachende Stimme erschallen läßt, worauf man gewöhnlich von den Gegenwärtigen den Ausruf hört: „ach, da ist unser Freund, der lachende Jackaß!" oder auch wohl eine minder freundliche Benennung, und nicht selten büßt er für diese Zudringlichkeit sein Leben, denn oft, wenn er ein solches Feuer beobachtet, geschieht es, daß er selbst wenige Minuten nachher über demselben gebraten wird. Seine Töne sind so merkwürdig, daß alle Reisende in Neu-Süd-Wales sie erwähnen. Mr. Caley sagt: „ein lautes Geräusch und Lachen hört man in beträchtlicher Ferne davon, und von seinem unvorsichtigen Erscheinen hat er wahrscheinlich seinen besonderen Namen von den Colonisten erhalten." Capt. Sturt sagt: „sein Geschrei klingt wie ein Chor wilder Geister und muß den Reisenden erschrecken, welcher sich in Gefahr glaubt, während sein Unglück ihn schon hohnlachend verspottet." Das eigenthümlich kolkende Lachen beginnt mit einem tiefen und immer höher hinaufsteigenden und lauter werdenden Tone und man hört es oft und in allen Theilen der Colonie; das betäubende Geräusch dauert fort, während der Vogel auf einem benachbarten Baume sitzt, er beginnt es mit dem Tage, wo schon die Wälder von seinem Gelächter widerhallen; noch bei Untergang der Sonne wird es gehört und schallt noch nach dem Hinabsinken als Abschied vom Tage weit hinaus in die Ferne. — Er findet sich nicht in van Diemens Land und in West-Australien und scheint allein dem Theile Australiens zwischen dem Spencer's-Golf und der Moreton-Bay, den südöstlichen Winkeln des Continentes anzugehören. Da alle Schriftsteller die Abbildung pl. enlum. 663 hierher ziehen, so muß dort das Vaterland Neu-Guinea, wohin der Vogel niemals kommt, durch ein Mißverständniß angegeben worden sein, denn dort vertritt ihn Dacelo cervina und D. Leachii. Nicht wie die meisten anderen Vögel hält er sich an eine bestimmte Lage, sondern besucht jede derselben; jene üppigen Büsche längs der Küste in den höheren Zügen sind ihm ebenso lieb, doch ist er über alle Orte nur zerstreut anzutreffen und nirgends zahlreich. Der Vogel scheint selten zu trinken; deshalb sind auch die dürresten Ebenen für seinen Aufenthalt ebenso passend als die buschigen Flußufer und der mit Büschen bewachsene Strand an der Küste. Er frißt Insekten, Krabben und Reptilien. Seine ihm von Natur bestimmte Lieblingsnahrung scheinen Eidechsen zu sein, die er mit größter Begierde genießt, und man trifft ihn nicht selten, während er eine Schlange im Schnabel trägt, die er bedächtig verzehrt. Er raubt auch kleine Säugethiere. Gould schoß einst in Süd-Australien einen Vogel dieser Art, um die seltene Ratte zu erhalten, die er im Schnabel trug. Er brütet im August und September in der Höhle eines Gummibaumes. Er macht kein Nest, sondern legt seine schön geperlten Eier, 1″ 9‴ lang, an 1″ 5‴ breit, auf die Holzerde. Sobald Junge darin sind, vertheidigen die Alten den Brüteplatz muthig und furchtlos, indem sie dem, der sich dem Brüteloche nähert, tüchtige und gefährliche Bisse mit dem Schnabel versetzen. Er erträgt die Gefangenschaft leicht und ist einer der unterhaltendsten Vögel für Vogelhäuser; er wurde lebend nach England gebracht, einer lebte mehrere Jahre im Garten der Zoological-Society in London, und während Gould schrieb, im April **1843**, befand sich noch ein schönes lebendiges Exemplar, welches Mr. Baldwyn aus Neu-Süd-Wales mitgebracht hatte, zu Blackdown in Sussex,

wo es durch seine sonderbaren Bewegungen und eigenthümliche Stimme die Aufmerksamkeit fesselte.

**46. Dacelo cervina** Gould. **Der hirschbraunbrüstige Eisvogel.**
Gould Birds of Australia II. cancelled. XV. 3. Fawn-breasted Kingfisher. *La-rool* Port Essingt. indig.

Kopffedern gestreckt, fahlweiß, mit schwarzbraunen Schaftstreifen, welche nach dem Hinterhaupte zu stärker werden; Kehle weißlich, Wangen, Ohrdecken, Halsrücken, Brust und ganze Unterseite siennagelb, an den Seiten fein zickzack braun bandirt; Vorderschwingen an der Basis weiß, dann die Außenfahne wie die zweite Reihe und der Deckflügel schön chinablau, Spitzen schwarz; große und kleine Deckfedern, Unterrücken und Oberschwanzdecke lichtblau schillernd, Schwanz und die längsten Oberschwanzdeckfedern schön tiefblau, erstere breit weißgespitzt, Iris grünlichweiß, Oberschnabel schwärzlichbraun, Schneiden so wie der Unterschnabel, Basis an den Seiten dunkelbraun, unten blau; Beine smaragdgrün, Nägel schwarz. — Weibchen: die Kopffedern wenig kürzer, die längsten Schwanzdeckenfedern kastanienbraun, gegen die Spitze hin fahl, mit 8—9 blauschwarzen Querbändern.

In den Nord- und Nordwesttheilen Australiens, mäßig häufig vom Capt. Grey während seiner Expedition in dieser Gegend beobachtet und besonders zu Port Essington gesammelt. Er ist mehr scheu und wachsam als D. gigantea in Neu-Süd-Wales, den er hier repräsentirt. Mr. Gilbert beobachtete ihn auf der Halbinsel Coburg und sagt, daß er in gut bestandenen Wäldern meist paarweise wohnt, außerordentlich scheu und schwer zu erlangen ist. Er setzt sich auf einen dürren Zweig der höchsten Gipfel, von wo er Alles, was um ihn vorgeht, sorgfältig überschaut und seine disharmonischen Töne hören läßt. Manchmal hört man 3—4 Paare zugleich, wo dann der Lärm so groß ist, daß man nichts Anderes hören kann. Nach dem Berichte der Eingeborenen nistet er in der Honigzeit, d. i. im Mai, Juni und Juli. Seine Nahrung ist wahrscheinlich dieselbe wie die des D. gigantea. Mr. Gilbert fand den Magen mäßig muskulös und mit Ueberbleibseln von Käfern und anderen Insekten angefüllt.

**47. Eurystomus australis** Swains. **Der australische Rachenvogel.**
Gould Birds of Austral. X. 8. *Nalay-kin* N.-S.-Wales indig. Dollar Bird: Colon. Australian Roller Gould. Eurystomus orientalis Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 202. Euryst. australis Swains. Menag. 326. Classif. II. 333. Coracias pacifica Lath. Ind. orn. spp. XXVII? Pacific Roller Lath. gen. syn., supp. II. 371?

Kopf und Hals dunkelbraun, geht an der Oberseite in Seegrün über und vertieft sich in Schwarz an den Zügeln; Afterflügel, Außenfahne der Basalhälfte der Schwingen, Außenfahne der zweiten Schwingenreihe und Basalhälfte der Außenfahne der Schwanzfedern lebhaft blau; die 6 ersten mit einem grünlichweißen Basalbande, Spitzen der Vorderschwingen schwarz; Schwanz grün an der Basis, schwarz an der Spitze, Unterkehle schönblau, hellblau schaftstreifig; Unterseite der Schultern und Bauch lichtgrün, Unterseite der Innenfahne der Vorderschwingen und aller außer den beiden mittleren

Schwanzfedern tiefblau, erstere vom grünlichweißen Bande unterbrochen, Iris dunkelbraun, Augenlider, Schnabel und Beine roth, Mund inwendig gelb. Weibchen gleich.

Aeltere Schriftsteller hielten diesen Vogel für Eurystomus orientalis und Mr. Swainson unterschied ihn zuerst richtig, indem er sagt: „er ist kleiner als E. orientalis, der Schnabel minder zusammengedrückt, also breiter, die Farben lichter, die Flügel oben blauer, die Afterflügel ganz lebhaft blau, ebenso die Außenfahne der Schwingen, in E. orientalis diese Theile meist schwarz. Eine sehr locale Art, welche Gould nur in Neu-Süd-Wales antraf, und da ist sie Zugvogel und kommt im Frühling zeitig an. Nach Erziehung ihrer Jungen zieht sie gegen den Winter wieder nördlich. Gould hatte Gelegenheit, sie ziemlich lange fast täglich zu sehen und bemerkte, daß sie um Sonnenaufgang und Sonnenuntergang am thätigsten sei, sowie auch an düsteren, nebeligen Tagen, bei schwülem Wetter saß sie ruhig auf einem abgestorbenen Zweiglein. Sie ist stets ein kühner Vogel, besonders zur Brütezeit, wo sie wüthend herabstößt, wenn ein Ruhestörer sich der Baumhöhle nähert, in die sie ihre Eier gelegt hat. Gewöhnlich sitzt sie ziemlich aufrecht auf einem dürren, über das Wasser hängenden Baumzweige und späht herum, bis ein Insekt ihre Aufmerksamkeit erregt, auf welches sie plötzlich losschießt, es faßt und wieder auf ihr Ruheplätzchen zurückkehrt. Zu anderer Zeit sieht man sie meist paarweise fliegen, wo sie sich auf die Gipfel der Bäume begiebt und reißend schnell auf- und abwärts sich herumtreibt. Ihr Flug, wenn er bedeutend hoch geht, ist etwas unbehülflich und schwerfällig, man sieht dann den weißen Fleck in der Mitte eines jeden Flügels, wenn er ausgebreitet ist, sehr deutlich, und dieß hat ihr bei den Colonisten den Namen „Thaler-Vogel" verschafft. Ein sehr unruhiger Vogel, besonders lebhaft bei düsterem Wetter, wo er auch oft ein besonders schmetterndes Schreien im Fluge hören läßt. Er soll junge Papageien aus ihren Höhlen herausziehen und tödten, doch ist dieß nicht bestätigt. Der Magen zeigte immer nur Ueberbleibsel von Käfern. Die Brütezeit dauert vom September bis zum December, die 3—4 Eier werden ohne Nest in eine Baumhöhle gelegt, sind schön perlweiß, am dünnen Ende ziemlich spitzig, 1″ 5‴ lang und 1″ 2‴ breit.

### 48. **Merops ornatus** Lath. **Der schwarzschwänzige Bienenfresser.**

Australian Bee-eater. Gould Birds of Austral. VII. 3. Merops ornatus Lath. ind. suppl. p. XXXV. — Mountain Bee-eater Lewin Birds of N. Holl. pl. 18. — Variegated Bee-eater Lath. gen. syn. suppl. II. p. 155. pl. 128. — Gen. hist. IV. 130. pl. LXIX. Shaw gen. zool. VIII. 158. M. melanurus Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 208. — Lesson trait. 238. *Dee,weed-gang* N.-S.-Wales indig. *Bee-roo-bee-roo-long* N.-S.-Wales planit. indig. *Ber-rin-ber-rin* West-Austr. mont. indig. *Bee-eater* Colon.

Vorderkopf, ein Streif über dem Auge, Rücken und Flügeldecken bräunlichgrün, Oberkopf, Nacken und Flügel orangebraun, letztere ziehen gegen die Spitze der Schwingen in Grün und sind breit schwarzgespitzt; zwei oder drei Schulterfedern, Unterrücken, Rumpf und Oberschwanzdecke himmelblau; Schwanz schwarz, meist, besonders die Mittelfedern, blau gesäumt; Zügel, ein Streif unter und bis hinter das Auge nebst Ohrdecken sammtschwarz, unter ihnen ein himmelblauer Streif, Gurgelgegend hochgelb,

zieht in Orange an den Halsseiten und ist unten von einer tiefschwarzen Binde umzogen; Unterseite sowie der Rücken wird am Unterbauche grün, Unterschwanzdecke hellblau; Iris licht braunroth; Schnabel schwarz; Beine mehlig grünlichgrau. Die Jungen haben die schwarze Binde unter der Gurgelgegend nicht, auch fehlt ihnen der blaue Streif unter dem Auge. Weibchen gleich.

Da dieser Bienenfresser der einzige ist, welcher Gould in Australien sowie in allen den zahlreichen Sammlungen dortiger Vögel vorkam, so kann nicht leicht ein Zweifel über seine Bestimmung obwalten. Er hat so viel Anziehendes, daß er in Australien allgemein beliebt ist. Die außerordentliche Schönheit seines Gefieders, die zierliche Gestalt und sein angenehmer Flug tragen dazu bei, ihn bemerkbar zu machen. Auch andere angenehme Umstände schließen sich an ihn an, so z. B. daß er, so wie bei uns in Europa die Schwalben und Kukuke, den Frühling sicher verkündet, welcher, wie bekannt, in der südlichen Halbkugel mit dem unsrigen zur entgegengesetzten Zeit abwechselt. Daher kommt auch der australische Bienenfresser, welcher bestimmt Zugvogel ist, in Neu-Süd-Wales und allen Theilen dieser Breite im August an und zieht im März wieder nordwärts, die Zwischenzeit ist dem Brütegeschäft und der Erziehung der Jungen gewidmet. Den Sommer über ist er über den ganzen südlichen Theil des Continentes von Ost bis West verbreitet, und es dürfte interessant sein, zu wissen, daß er zu Port Essington an der Nordküste vollkommen Zugvogel ist, während er, so lange er von der Südküste abwesend ist, sich daselbst allgemein verbreitet. Mr. Gilbert sagt: „bei meiner Ankunft zu Port Essington war dieser Vogel außerordentlich häufig in jeder Lage. Er ist in diesem Theile Australiens Zugvogel, einige Pärchen aber bleiben hier, um zu brüten, was den Einwohnern, die ihr Brütegeschäft sehr gut kennen, wohl bekannt ist, und ich selbst sah einmal ein Paar Alte mit ihren Jungen, die nicht lange das Nest verlassen haben konnten und noch von den Alten gefüttert wurden. Mit Ausnahme dieser fand ich indessen diese Art in keinem Theile der Halbinsel oder der anliegenden Inseln vom letzten Theile des August an bis zum folgenden März." — Gould sah diesen Vogel niemals in Sammlungen aus Neu-Guinea oder von anderen indischen Inseln, woraus er schließt, daß die äußersten nördlichen Theile von Australien an seiner Verbreitung in dieser Richtung nicht so Antheil nehmen wie Neu-Süd-Wales und der ganze Breitegrad von da nach Süden. In Süd-Australien und am Schwanenflusse ist er so gemein, wie in Neu-Süd-Wales, mehr auf den Inseln als nächst der Küste, daher trifft man ihn selten in der Nachbarschaft von Perth, während er im Districte von York sehr gemein ist. In Neu-Süd-Wales fand ihn Gould besonders häufig am Upper-Hunter und in allen den Theilen nach dem Inneren, welche er zu untersuchen Gelegenheit hatte. Am Tage hält er sich am liebsten in offenen, trockenen und dünn bestandenen Wäldern auf, Abends auf den Ufern der Flüsse, wo man Hunderte beisammen sieht. Er sitzt fast ohne Ausnahme auf einem dürren, blätterlosen Zweige und übt von da aus seine Jagd nach Insekten. Er thut dieß in ähnlicher Weise wie andere schwalbenähnliche Vögel, besonders die Eisvögel, denen er in der aufrechten Stellung, die er im Sitzen hält, sich nähert*). Sein Flug ähnelt dem der Actamus und obwohl er sich eine Zeitlang

*) „Fissirostrial birds". Ich möchte die Eisvögel nicht zu den schwalbenähnlichen Vögeln

schwebend erhalten kann, so macht er doch oft kleine Umwege und kehrt auf den Zweig, den er verlassen hatte, zurück. Gould hatte oft Gelegenheit, die Eier und Jungen beobachten zu können. Jene werden in Höhlen am Ufer gelegt oder an eine ähnliche günstige Stelle im Walde. Der Eingang ist nur so groß wie ein Mäuseloch und geht etwa eine Elle tief hinein; am Ende findet sich ein Raum, welcher groß genug ist, um die Alten zu fassen und die 4—5 schön weißen Eier auf den bloßen Sand zu legen, welche 10‴ lang und 8—9‴ breit sind. Der Magen ist mäßig fleischig und der Fraß des Vogels besteht aus verschiedenen Insekten, besonders Käfern und Netzflüglern.

**49. Myzomela sanguinolenta** Gould. **Der blutrothe Pinselzüngler.** Gould Birds of Austral. XI. 12. Blood-bird: N.-S.-Wales. Colon. Sanguineous Honey-eater Lath. gen. hist. IV. 201. pl. 73. Certhia sanguinolenta Lath. ind. orn. sppl. p. XXXVII. L'Héorotaire sanguin Vieill. dor. II. 127. Sanguineous Creeper Lath. gen. syn. sppl. II. 167. pl. 130. Shaw. gen. zool. VIII. 225. Certhia dibapha Lath. ind. orn. sppl. XXXVII. L'Héorotaire rouge tacheté Vieill. dor. II. 127. Smal-crested Creeper Shaw gen. zool. VIII. 253. pl. 35? Cochineal Creeper Lath. gen. syn. suppl. II. 167. Cochineal Honey-eater Lath. gen. hist. IV. 201. Certhia erythropygia Lath. ind. orn. sppl. 38. Red-rumped Creeper Lath. gen. syn. sppl. II. 169. Shaw. gen. zool. VIII. 249. Le Kuyameta Vieill. Dor. II. 92. pl. 58. Certhia Australasiae Lfach. misc. I. 11. Meliphaga cardinalis Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 316.

Kopf, Hals, Brust, Rücken und Oberschwanzdecke glänzend scharlachroth; Zügel, Flügel und Schwanz schwarz, Flügeldecken bräunlichgelbweiß und die Schwingen graulich olivenfarben gerandet, Unterseite der Flügel weiß, Bauch und Unterschwanzdecke braungelb; Schnabel und Beine schwarz, Iris dunkelbraun. Weibchen einfarbig hellbraun, unterseits lichter. Junge wie Weibchen.

Neu-Süd-Wales in dichtem Gestrüppe, besonders nächst der Küste und an den Hügeln im Inneren, selten, vielleicht niemals auf Bäumen in offenen Gegenden. Gould sah noch keine Exemplare vom Westen und nur eines von der Nordküste, er vermuthet deshalb, daß die Südwestküste sein eigentlicher Aufenthalt sei. Den Wäldern mit vielen Blumen giebt er einen entschiedenen Vorzug, da besonders die wohlriechenden Blüthen eine Menge von Insekten anziehen, von denen, sowie vom Blüthenstaube sie vorzüglich leben. Das Nisten konnte Gould nicht beobachten, wahrscheinlich ist es dem der anderen Arten ähnlich. Aeltere Schriftsteller veranlaßten dadurch Verwirrung, daß sie den Vogel mit zwei anderen Arten, einer von der Insel Tanna und einer in Bengalen, für gleich hielten. Gould hält nach sorgfältiger Vergleichung obige Synonymen für richtig.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

---

rechnen. Jene Sitte kommt vielmehr unserer Familie der „Späher": investigatores, zu und ist am ausgezeichnetsten bei den mit Bucco verwandten Gattungen zu beobachten. Diese Familie hängt durch ihre Sitten allerdings innig zusammen.

**50. Myzomela erythrocephala** Gould. **Der rothköpfige Pinſelzüngler.** Gould proc. VII. 144. Birds of Austral. XI. 13. Red-headed Honey-eater Gould.

Kopf und Rumpf ſcharlach, übriges Gefieder tief chokolatbraun, Iris röthlichbraun Schnabel olivenbraun, Unterſchnabel heller, Beine olivengrau. Weibchen braun, unten lichter.

Nord-Auſtralien ſcheint das wahre Vaterland dieſes Vogels zu ſein; Gould's Exemplare kamen von Port Eſſington, wo er nur in den ausgedehnten Strecken der Manglebäume lebt, welche ſich an den Einzügen der See hinziehen. Von den Blüthen dieſer Bäume nimmt er ſeine Lieblingsnahrung, welche auch hier in Inſekten und Honig beſteht. Ein höchſt bewegliches, kleines Geſchöpf, welches mit der größten Schnelligkeit von Zweig zu Zweig und von einem Blüthenbüſchel zum anderen fliegt und dabei ſein ziemlich ſcharfes und hartes Zwitſchern (chirrup) hören läßt. Mr. Gilbert ſagt, er ſei keineswegs häufig und zeige ſich ſo ſelten in der Nähe der Niederlaſſung, daß er vor ſeinem eigenen Beſuche daſelbſt kein Exemplar erhalten konnte, auch über ſeine Fortpflanzungsweiſe, ſowie darüber, ob er Zugvogel ſei, nichts erfuhr.

**51. Myzomela pectoralis** Gould. **Der Bruſtband-Pinſelzüngler.** Gould proc. VIII. 170. Birds of Austral. X. 7. Banded Honey-eater.

Vorderkopf, Oberkopf, Oberſeite, Flügel, Schwanz und ein ſchmales Bruſtband ſchwarz, Unterkehle, Oberſchwanzdecke und ganze Unterſeite weiß, Schnabel und Beine ſchwarz.

Auch eine auf der Nordküſte Auſtraliens gemachte Entdeckung. Gould erhielt dieſen niedlichen Vogel von Mr. Bynoe, Offizier des Schiffes Beagle, doch ohne weitere Angabe ſeiner Sitten. Im Baue ſteht er den Myzomela-Arten ſo nahe, daß er vorläufig in dieſe Gattung verſetzt wurde. Bei einigen Exemplaren war der Mittelrücken roſtfarbig überlaufen, bei anderen dieſer Theil dunkelſchwarz; erſtere waren wohl Junge und vielleicht behalten auch die alten Weibchen dieſe Färbung.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf einer der intereſſanten Pflanzen dieſer Gegend.

**52. Myzomela nigra** Gould. **Der ſchwarze Pinſelzüngler.** Gould Birds of Austral. (nomen II.) IV. 3. *Dwer-da-ngok-ngun-nin* West-Austr. indig. Black Honey-eater.

Kopf, Gurgelgegend und Mittelſtreif über die Bruſt, ganze Oberſeite, Flügel und Schwanz rußſchwarz, übrigens reinweiß; Iris ſchwärzlichbraun, Schnabel und Fuß ſchwarz. Weibchen: Kopf, Oberſeite, Flügel und Schwanz braun; Gurgelgegend und ganze Unterſeite bräunlichweiß, Schäfte dunkler, Schnabel braun, Beine bräunlichſchwarz.

Dieſer ſehr behende kleine Vogel gehört dem Inneren von Auſtralien, über welches er weit verbreitet iſt. Mr. Gilbert fand ihn in Weſt-Auſtralien und Gould auf den Ebenen am Namoi; er war überall um ihn auf den Myalls (Acacia pendula), während er in Weſt-Auſtralien, wo er nur an einzelnen Orten iſt, im Allgemeinen

die Saplin gums (Eukalypten) vorzieht. Obgleich er die federartige Zunge hat und manchmal Blüthensäfte saugt, so besteht doch seine Nahrung meist nur aus Insekten, die er sowohl aus den Blüthen, als auch von den dichtbeblätterten Zweigen aufsucht. Das Männchen hat einen schwach klagenden Lockton, den es meist von einem hohen, abgestorbenen Zweige herab hören läßt, auf dem es mit ausgestrecktem Halse bewegungslos sitzt, wobei nur die Kehle anschwillt und der Schnabel sich öffnet. Der Flug ist auffallend schnell und zickzackartig. Das Weibchen unterscheidet sich merklich vom Männchen in seinem Gefieder, und, wie dieß bei manchen anderen Vögeln der Fall ist, es ist ihm schwieriger nahe zu kommen als dem Männchen, welches immer lebhafter ist und seine Anwesenheit durch seine Stimme oder seinen Gesang verräth. Mr. Gilbert fand auch das Nest und bemerkt darüber: „Diese Art baut ein nettes, obertassenförmiges Nest aus trockenen Gräsern. Von zweien waren beide dem Zugange sehr ausgesetzt, das eine in einer Gabel auf der Höhe eines kleinen struppigen Busches, nicht einmal durch ein Blatt oder sonst etwas verborgen, das andere auf dem todten Zweige eines gefallenen Baumes auf ähnliche Weise ausgesetzt, ebenso wenig beschützt vor Wetter und Hitze. Sie brütet während des Octobers und Novembers und legt 2 Eier, diese sind 7‴ lang, 5½‴ breit, hell bräunlichgelb, mit einem braunen Mittelbande, welches aus zahlreichen kleinen Fleckchen besteht, die zwischen der Schale zu sein scheinen.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**53. Melicophila picata** Gould. **Der Elster-Pinselzüngler.**

Gould proc. 9. Apr. 1844. Birds of Austr. XV. 10. Pied Honey-eater.

Kopf, Kehle, Brustseiten, Rücken, Flügel, Innenfahne der Oberschwanzdecke, beide Mittelschwanzfedern und die Spitzen der seitlichen breit schwarz; Flügeldecken, Basis und Ränder beider Fahnen der zweiten Schwingenreihe, Rumpf, Außenfahne der Oberschwanzdecke, Unterseite und seitliche Schwanzfeder auf ¾ Länge rein weiß; Iris röthlichbraun; Schnabel blaugrau, nach der Firste und Spitze schwarz; Augenring nackt, aschgrau; Beine grünlichgrau. Weibchen hellbraun, jede Feder in der Mitte dunkel, Flügel und Schwanz dunkelbraun, die vorderen Federn fahlweiß gesäumt; Unterfläche fahlweiß mit feinem schwarzen Strich nächst der Spitze jeder Feder.

Dieser neue Vogel unterscheidet sich sowohl in Form wie in Farbe von allen bekannten Arten. Im Gefieder gleicht er so sehr der Petroica bicolor, daß man ihn für diese halten möchte, wäre nicht sein Bau sowie sein Flug ganz verschieden. Wie andere Honigvögel zeigt er die verschiedenartigsten und sehr zierlichen Bewegungen. Er steigt oft senkrecht auf bedeutend hohe Bäume, breitet dabei seinen Schwanz aus und zeigt sehr schön den Farben-Contrast seines Gefieders. Er ist immer sehr scheu und sitzt unveränderlich auf der Spitze oder einem abgestorbenen Zweige eines einzelnstehenden Busches. Gewöhnlich läßt er eigene klagende Töne hören, die er längere Zeit nacheinander langsam wiederholt. Auch giebt er einen einzelnen Ton von sich, der dem der Myzomela nigra so ähnlich klingt, daß man diese zu hören glaubt. Immer wird es schwer, ihm anzukommen, besonders dem Weibchen, welches, wo möglich, noch scheuer und vorsichtiger ist als das Männchen. Mr. Gilbert bemerkt, daß diese Art gegen die Sitte der anderen sich in großen Flügen sammelt, welche den

größten Theil des Tages hindurch ſich herumſchwingen. Periodiſch kommt er nach Weſt-Auſtralien, wo er mit dem Artamus personatus und Melopsittacus undulatus gegen Ende Octobers zugleich anlangt. Gould erhielt Exemplare durch George Grey, den Gouverneur von Süd-Auſtralien, und vom Schwanenfluſſe durch Mr. Gilbert. Unglücklicherweiſe hatte bei dem Gouverneur eine Katze dieſen neuen und 50 Meilen weit her erhaltenen Vögeln die Köpfe abgebiſſen, daher die Stellung des Weibchens in der Abbildung.

**54. Acanthorhynchus tenuirostris** Gould. **Der Feinſchnabel-Pinſelzüngler.** Gould Synops. II. Birds of Austral. XI. 14. Spine-bill N.-S.-Wales Colon. Cobbler's Awl: van Diemens Land Colon. Slender-billed Spine-bill Gould. Certhia tenuirostris Lath. ind. orn. sppl. p. XXXVI. Le Cap noir Vieill. dor. II. 94. pl. 60. Slender-billed Honey-eater Lath. gen. hist. IV. 194. pl. LXII. Flapping Honey-eater Lath. gen. hist. IV. 195. Hooded Creeper Shaw gen. zool. VIII. 109. Slender-billed Creeper Lath. gen. syn. sppl. II. 165. pl. 129. Meliphaga tenuirostris Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 317. Acanth. dubius? Gould proc. zool. Soc. V. 25. Synops. II.

Oberkopf glänzend grünlichſchwarz, Raum zwiſchen dem Schnabel und Auge, Ohrdecken, ein mondförmiges Band an den Bruſtſeiten, Schwingen und 6 Mittelſchwanzfedern ſchwarz; übrigens ſchwarz, breit weißgeſpitzt und an der Außenfahne lichtbraun gerandet; Halsrücken rothkaſtanienbraun, zieht am Oberrücken in Kaſtanienbraun; zweite Schwingenreihe, große Flügeldecke, Rumpf und Oberſchwanzdecke grau, Gurgelgegend, Wangen und Bruſt weiß, erſtere mit einem kaſtanienbraunen Mittelfleck, welcher an ſeinem Unterrande dunkler, faſt ſchwarz wird, Bauch, Seiten und Unterſchwanzdecke licht kaſtanienbraun, Iris ſcharlach, Schnabel ſchwarz, Beine röthlichbraun. Exemplare von van Diemens Land haben den Mittelfleck an der Unterkehle und die ſeitlichen Mondflecke am Halſe tiefer und die ganze Unterſeite ſchöner kaſtanienbraun.

Continent von Auſtralien und van Diemens Land. Die kleine, dunkler gezeichnete Varietät von letzterem Wohnorte hielt Gould anfangs für eigene Art, ſpäter nur für Abart, worüber die Zukunft entſcheiden dürfte. In ihrer Fortpflanzung wie in ihren Sitten überhaupt ſind beide Vögel durchaus ähnlich. Keine Form der Honigvögel dürfte durch ihren Schnabelbau für den dieſer Gruppe eigenthümlichen Genuß mehr geeignet ſein als dieſer Vogel, deſſen Schnabel ſo fein und außerordentlich zart iſt, daß er ganz dazu eingerichtet zu ſein ſcheint, kleine Inſekten aus den Schlupfwinkeln der Blüthen zu ziehen oder Honig aus den dünnröhrigen Blüthen, deren es in Auſtralien ſo viele giebt, zu ſaugen. Sie beſuchen z. B. die Epakris-Arten ſo häufig, daß dieſe für ſie ebenſo wie ſie für dieſe geſchaffen erſcheinen. Sie beſuchen auch die Blüthen der Eukalypten, wie es ſcheint hauptſächlich wegen der Inſekten, da ſich in den Magen aller unterſuchten Exemplare Ueberbleibſel von Käfern und anderen Inſekten fanden. Er iſt ſehr ſcheu, außer wenn er eben Inſekten ſucht, wo man ſich ihm auf etwa zwei Ellen weit nähern kann. Sein Flug iſt außerordentlich ſchnell und bewegt ſich im Zickzack, ſeine Stimme iſt ein eintöniges Schrickten, etwas laut

für einen so kleinen Vogel. Ist die oben berührte Varietät nicht eigene Art, so verbreitet sich der Vogel sehr weit, mit Einschluß von van Diemens Land über alle Inseln der Baßstraße und den Continent Australiens, von Süd-Australien bis zur Moreton-Bay, aber östlich von Süd-Australien aus, sowie östlich und nördlich von Moreton-Bay fand Gould keine Spur mehr von ihnen. Das Nest ist klein und obertassenförmig und ziemlich hübsch, obwol nicht so nett und fest wie das mancher anderen Vögel gebaut. Diejenigen, welche Gould in van Diemens Land und Neu-Süd-Wales fand, waren auf niedere Büsche, wenige Fuß hoch über dem Grunde gebaut, meist auf eine Art Leptospermum, außen aus Moos und Gras, inwendig mit Federn ausgelegt. Die 2 Eier sind länglich und spitzig, 9‴ lang, 6‴ breit, zart bräunlichgelbweiß, nach dem dicken Ende dunkler, manchmal mit einem röthlichkastanienbraunen Gürtel mit unbestimmten grauen Flecken, mit sehr kleinen, dintenartigen Tüpfeln gemischt.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf einer weißblühenden Epacris impressa.

### 55. Acanthorhynchus superciliosus Gould. Der Augenbrauen-Pinselzüngler.

Gould proc. V. 24. Birds of Austral. XI. 15. *Bool-jeet* West-Austr. planit. indig. — White-eye browed Spine-bill Gould.

Oberkopf, ganze Oberseite, Flügel und 6 mittlere Schwanzfedern graulichbraun, übrige Schwanzfedern schwarz, breit weißgespitzt, an der Außenfahne braun gerandet; Raum zwischen Schnabel und Auge nebst Ohrdecken schwarzbraun, Streif über das Auge, Kehle und ein breiter Streif unter dem Auge weiß; Halsrücken hell kastanienbraun, Gurgelgegend kastanienbraun, unten von weißem Mond und dieser von schwarzem Mondband umzogen; Bauch und Unterschwanzdecke licht graubraun, bei manchen Exemplaren in Gelbbraun ziehend; Iris röthlichbraun, Schnabel schwarz, Beine dunkelbraun. Weibchen etwas kleiner und schlanker, sonst gleich.

Ueber einen großen Theil von West-Australien verbreitet; obwohl local, so findet er sich doch ziemlich häufig am Schwanenflusse und King-Georges-Sound, vorzugsweise in den Banksienwäldern, von deren Blüthen er meist allein seine Nahrung entnimmt, welche in Insekten und Honig besteht und von ihm mit seinem zart gebauten Schnabel und seiner feinen pinselförmigen Zunge erlangt wird. Letztere dehnt sich weit über die Schnabelspitze hinaus und wird tief in die Blüthenröhre hineingeführt, wohin der Schnabel allein nicht eindringen würde. So wie die Verwandten besucht auch diese Art die strauchartigen Bäume, und bisweilen nimmt er auch seine Nahrung vom Boden. In seinem Benehmen zeigt er große Beweglichkeit und schießt im Zickzackfluge von Zweig zu Zweig. Sonst ist sein Flug unregelmäßig und uneben, doch hebt er sich oft perpendikulär in die Lüfte und läßt dabei einen prächtigen Gesang ertönen, zu anderer Zeit läßt er auch einen lauten und harten Ton hören. Das Nest befindet sich auf den großblätterigen Banksien, ist rund und dicht, 3″ breit und 1¼″ tief, besteht aus feinen trockenen Gräsern, Blüthenfasern, schmalen Rindenstreifen und feinen drahtartigen Fasern mit Zamia-Wolle verklebt, so daß es eine dicke Masse bildet, welche inwendig mit Federn und Zamia-Wolle gemischt ist. Die 2 Eier sind 9‴ lang und 6½‴ breit, ihre Grundfarbe zart braungelb, andere zart bläulichweiß mit

röthlichbraunen oberflächlichen Flecken, welche am dickeren Ende zahlreicher sind und oft gürtelförmig vereint. Die Brütezeit ist der October.

**56. Glyciphila fulvifrons** Swains. **Der rothgelbstirnige Pinselzüngler.** Gould Birds of Austral. X. 6. *Wy-ro-dju-dong* West-Austr. planit. indig. Fulvous-fronted Honey-eater G. White-throated Honey-sucker: Swan River Colon. Meliphaga fulvifrons Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 317. Lewin Birds of N.-Holl. pl. 22. Glyciphila fulvifrons Swains. class. II. 326. G. R. Gray list. ed. 2. 319. Philedon rubrifrons Lesson voy. Coquille.

Vorderkopf und Unterseite der Flügel rothgelb oder lohfarbig; über jedem Auge ein weißer Streif, ein braunschwarzer Streif von der Schnabelbasis um das Auge herum, an den Hals- und Brustseiten herab und ziemlich zur Brustmitte, hinter den Ohrdecken ein schmaler braungelbweißer Streif, von dem Streife über dem Auge durch einen kleinen schwarzen Fleck getrennt; Mittelrücken dunkelbraun, mit einem aschgraubraunen Schaftstriche unter der Mitte jeder Feder, übrige Oberseite und Seiten aschbraun, Unterkehle und Bauch weiß, Flügel und Schwanz dunkelbraun, Flügeldecken und Vorderschwingen olivenfarbig gesäumt, Iris braun, Schnabel schwärzlichbraun, Beine grünlichgrau. Weibchen etwas kleiner, sonst gleich. Jung: ganze Oberseite dunkelbraun, braungelbweiß gestreift, der rothgelbe Vorderkopf und die Mondstreifen an den Brustseiten fehlen, die Unterkehle ist wachsgelb, die Brust dunkelbraun und braungelbweiß gemischt, die Vorderschwingen düster gelb gerändert.

Scheint über ganz Süd-Australien verbreitet, denn er wurde in Neu-Süd-Wales, Süd-Australien und am Schwanenflusse gefunden, wo er besonders häufig auf den Kalksteinhügeln nächst dem Gestade um Fremantle ist, er bewohnt auch van Diemens Land und alle Inseln der Baßstraße. Dagegen bemerkte ihn Gould nicht in den Sammlungen, welche auf der Nordküste von Australien gemacht waren, und schließt daraus, daß er nur auf jene erwähnten Districte beschränkt ist. In van Diemens Land ist er am häufigsten auf der Nordseite der Insel, während er in der Nähe von Hobart-Town selten, vielleicht gar nicht vorkommen mag. Außer einer kleinen Abweichung im Baue unterscheiden sich auch die Sitten dieses Vogels hinlänglich von denen der wahren Meliphaga-Arten und bestätigen vollkommen die Trennung von deren Gattung. Erstens bewohnt er sehr verschiedene Oertlichkeiten, da er Bäume an den niederen steinigen Riffen denen im niederen Buschholze vorzieht, er fliegt auch reißend schnell und, was für diese kleinen Honigvögel besonders merkwürdig ist, er steigt sehr hoch in die Luft und fliegt reißend schnell horizontal fort, um zu einer Entfernung zu gelangen. Er ist ein ausnehmend beweglicher Vogel zwischen den Zweigen, wo er auf und durch die Blüthen der Eukalypten herumklettert und in den mannichfaltigsten und zierlichsten Stellungen sich seine Nahrung verschafft. Zum Nisten sucht er, wie sich am Schwanenflusse zeigte, einen niederen Busch oder eine Pflanze im Gestrüppe und stellt sein obertassenförmiges, dichtgebautes Nest, aus dürren Gräsern gebaut und oft mit Zamia-Wolle oder mit Filz von den Banksienzapfen gefüttert, so nahe an den Boden, daß es meist auftrifft. Die Materialien hängen indessen von Umständen ab und so findet man das Nest auch wohl weich und warm

mit Schafwolle ausgelegt, während die Gestalt des Nestes immer dieselbe bleibt. Die 2 Eier (nicht selten nur 1) sind für den kleinen Vogel groß, oft länglich, im Mittelverhältniß $10\frac{1}{2}'''$ lang, $7'''$ breit, manchmal ganz weiß ohne Spur von Zeichnung, gewöhnlich aber kastanienbraunroth groß gefleckt; zufällig ist diese Farbe sehr schwach und die ganze Oberfläche damit überlaufen, andere Male ist die Zeichnung kräftig und entschieden und sticht sehr ab gegen die weiße Grundfarbe der Fläche. Die Brütezeit dauert vom August bis Januar. Der Gesang ist ziemlich merkwürdig, er beginnt mit einem einfachen, langgezogenen Tone, dem eine schnelle Wiederholung eines Doppeltones folgt, dieß geschieht 6—8 Male nacheinander; der Vogel sitzt dabei meist auf einem äußersten Zweige eines Baumes. Die Nahrung besteht in Blüthenstaub und Insekten.

Abbildung: Männchen und Weibchen, oben ein junger Vogel, alle auf einer Banksia aus van Diemens Land.

**57. Glyciphila albifrons** Gould. **Der weißstirnige Pinselzüngler.** Gould Birds of Austral. X. 7. *Gool-be-gool-burn* West-Austr. mont. indig. White-fronted Honey-eater G. Black-throated Honey-sucker: Swan River Colonist. Glyciphila albifrons Gould proc. VIII. 160.

Vorderkopf, Zügel, schmaler Augenring und ein schmaler Streif vom Wirbel des Unterschnabels weiß, Oberkopf schwarz, jede Feder leicht weißgerandet, Ohrdecken dunkel silbergrau, dahinter ein unregelmäßiger weißer Streif; ganze Oberseite braun, unregelmäßig weißgerandet, davon gemischtfarbig; Flügel und Schwanz braun, Vorderschwingen außen gelbgrün gesäumt; Kehle und Unterkehle bräunlichschwarz, erstere klein weißfleckig; Unterseite der Flügel braungelb, Brust und Bauch weiß, Seiten schwarzbraun gestreift, Iris dunkelbraun, nackter Augenring dunkel braunschwarz, hinten blutroth, Schnabel schwarz, Beine grünlichgrau. Weibchen etwas kleiner, sonst gleich.

Gould beobachtete diese niedliche Art in Süd-Australien im Gestrüppe am großen Murray-Flusse und erlegte daselbst mehrere Exemplare in beiden Geschlechtern. Er bewohnt auch York und andere Districte im Inneren von West-Australien. Capitän Sturt erhielt ein Exemplar während einer seiner Reisen im Oberlande von Sydney nach Adelaide; dabei ist noch zu bemerken, daß er, wie andere, überhaupt ein Vogel des Inneren ist, wo er wahrscheinlich die Stelle des vorigen, welcher längs der Küste so häufig ist, vertritt. Er ist auffallend scheu, wie alle Arten dieser Gattung. Alle, welche Gould beobachtete, waren emsig beschäftigt, Insekten und Honig aus den Blüthen der Zwerg-Eukalypten zu ziehen, wobei sie sich mehr wie die Meliphaga-Arten benahmen und auf alle Weise zwischen den Zweigen mit größter Leichtigkeit kletterten und sich anhingen. Ihr Flug gleicht dem der anderen, ist kurz, in wenigen Zügen abgethan, aber immer unstät. Ihre Stimme ist ein Doppelton, schnell wiederholt und sehr ähnlich dem Doppellaute von Pardalotus striatus, aber lauter und bestimmter. Die Brütezeit dauert von August bis Februar. Die beobachteten Nester befanden sich in der Gabel eines kleinen todten, frei herausstehenden Astes und waren nicht im Geringsten verborgen, denen von Meliphaga longirostris sehr ähnlich, doch seichter und minder nett gebaut. Die Eier sind $9\frac{1}{2}'''$ lang und $7'''$ breit, sie gleichen denen dieses Vogels sehr, ihre Grundfarbe ist zart braungelb, am dicken Ende röthlich

braungelb gewölkt und bestimmt kastanienbraunroth und purpurgrau gefleckt, dichter am dickeren Ende, aber übrigens sehr spärlich.

**58. Glyciphila fasciata** Gould. **Der gebänderte Pinselzüngler.**
Gould Birds of Austral. X. 8. Fasciated Honey-eater, Glyciphila fasciata Gould proc. 11. Oct. 1842.

Oberkopf braunschwarz, Federn am Ende klein weißmondfleckig, Rückenfedern sehr dunkelbraun, gelbbraun gerandet, Hinterrücken roth überlaufen; Flügel und Schwanz dunkelbraun, hellbraun gefranst, Gesichtsseiten, Unterkehle und Unterseite weiß, vom Mundwinkel an den Halsseiten herab ein schmaler braunschwarzer Streif; Brust braunschwarz gebändert, Seiten und Unterschwanzdecke braungelb, erstere schwarz schaftstreifig. Iris rothbraun, Schnabel grünlichgrau, Beine auroraroth.

Die bisher bekannten Exemplare kamen von der Halbinsel Coburg aus der Nachbarschaft von Port Essington, wo der Vogel aber nicht im Geringsten gemein ist. Mr. Gilbert sagt: „ich beobachtete ihn nur einmal in der Nähe dieser Niederlassung und einmal traf ich ihn auf dem Halse der Halbinsel in der Nähe des Festlandes. Er scheint vorzüglich die Zweige der Melaleuken zu lieben, aus deren Blüthen er seine Nahrung entnimmt. Beide Male sah ich ihn in kleinen Familien zu etwa 12 Stück. Seine Stimme tönte als ein scharf und schrill pfeifender Ruf, den er reißend schnell wiederholte. Die Bänderzeichnung auf der Unterseite, durch welche er sich vor allen Arten auszeichnet, und der Umstand, daß er sich in kleinen Trupps beisammenhält, scheinen auf Trennung von der Gattung hinzudeuten, indessen ist er hier des sonst übereinstimmenden Baues wegen noch unter diese Gattung gestellt worden. Er frißt Insekten, Blüthenstaub und zufällig Blüthenknospen.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**59. Ptilotis auricomis** Gould. **Der Goldbüschel-Pinselzüngler.**
Gould Birds of Australia XVII. 3. Yellow-tufted Honey-eater. Yellow-tufted Flycatcher Lath. gen. syn. suppl. II. p. 215. — Shaw gen. zool. VIII. p. 172. Certhia auriculata Shaw. gen. zool. VIII. p. 236. Muscicapa mystacea Lath. ind. orn. suppl. p. LI? Mustachoe Honey-eater Lath. gen. syn. suppl. vol. II. p. 221? — Ej. gen. hist. IV. p. 177? Muscicapa auricomis Lath. ind. orn. supp. p. XLIX. — Steph. cont. of Shaw's gen. zool. X. 354. L'Héorotaire à oreilles jaunes Vieill. dor. II. p. 123. pl. 85. Tufted-eared Honey-eater Lath. gen. hist. IV. p. 197. Meliphaga auricomis Vig. Horsf. Trans. XV. p. 315. — Swains. zool. ill. I. pl. 43.

Eine der am längsten bekannten Arten der Gattung, welche Australien und Neu-Guinea gehört. Sie leben auf den immergrünen Eukalypten, Akazien u. s. w., und es ist höchst interessant, zu bemerken, wie das Gefieder dieser Vögel in der Färbung mit den Gewächsen übereinstimmt, auf denen sie leben. Gould belauschte dieselben oft in den mit Blättern und Blüthen geschmückten Zweigen, wie sie emsig beschäftigt waren, Honig und Insekten zu suchen, während die Aehnlichkeit ihres Gefieders mit den Blättern und ihres Ohrschmuckes mit den Blüthen ihm auffiel. Gegenwärtige

Art ist häufig in Neu-Süd-Wales und findet sich zu einer oder der anderen Jahreszeit aller Orten, im Gebüsch nächst der Küste, auf den blühenden Bäumen der Ebenen, wie auf denen, welche landeinwärts die höchsten Hügel bekrönen. Er ist ein beweglicher, munterer Vogel, welcher pfeilschnell immer von einem Zweige zum anderen fliegt und an den dickblätterigen Zweigen emsig herumklettert, sich an sie anhängt und durch sie behende hindurchschlüpft, was deren Bau so leicht verstattet. Das Nest konnte Gould nicht auffinden, obwohl der Vogel in der Liverpool-Colonie um die Brütezeit häufig war. Diese Vögel litten damals, 1839, viel von der großen Trockenheit, so daß Flüge zu allen Stunden des Tages zu den wenigen Quellen in den Gebirgen hinkamen und bis auf einige Ellen weit an sich kommen ließen. Das Weibchen ist etwas kleiner, sonst aber nicht verschieden.

(Die Pflanze, angeblich Tecoma australis! ist Persoonia).

**60. Ptilotis cratitius** Gould. **Der warzenwangige Pinselzüngler.** Gould Proc. VIII. 160. Birds of Austral. XVI. 2. Wattle-cheeked Honey-eater.

Oberkopf grau, ganze Oberseite olivengrün, Flügel und Schwanz braun, grüngelb gesäumt; Zügel, ein großer Raum um das Auge und Ohrdecken schwarz, darunter nach hinten ein schöngelber Streif, vom Mundwinkel aus jederseits abwärts nach der Kehle 8‴ ein nackter fleischiger, unten freier Anhang schön lila (am lebendigen Vogel sehr auffallend), vor ihm ein Büschel gelber Federn, Kehle und Unterseite olivengelb; Iris, Augenlider und Schnabel schwarz, Fuß schwärzlichbraun olivenfarbig. Beide Geschlechter ziemlich gleich und beide mit dem Kehlwulst; das Weibchen ist kleiner.

Gould traf diese Art am 26. Juni 1839 im Gebiete der Upper-Torrens in Süd-Australien. Der Vogel war etwas kampflustig und vertrieb alle anderen Vögel von den Bäumen, auf denen er sich nährte. Dann kam er wieder auf der Känguru-Insel und in den Murray-Belts vor, vorzugsweise beschäftigt, Blüthenstaub und Honig von den dünnen Zweigen der Eukalypten zu sammeln. Anderwärts fand er sich nicht. Von der ähnlichen Art Pt. auricomis unterscheidet er sich durch den Wulst, den man freilich am todten Vogel kaum bemerkt, da er zusammenfällt und vertrocknet. Vom Nisten ist nichts bekannt.

**61. Ptilotis ornatus** Gould. **Der gezierte Pinselzüngler.** Gould Proceed. VI. 1838. p. 24. Synops. IV. Birds of Austral. II. 7. Graceful Ptilotis.

Oberkopf, Außenrand der Flügel, Rumpf und Schwanzfedern olivenfarbig; Rücken olivenbraun; ganze Unterseite graulichweiß, mit braunem Schaftstreif; Unterschwanzdecke heller; am Halse jederseits ein Büschel schönhochgelber Federn; Augen schwarz, bei dem Männchen mit schmalem schwarzen Augenring bis auf ein Drittheil umgeben, dahinter gelb; Beine purpurbraun, Schnabel schwarz. Weibchen etwas kleiner, Augenlider und Basaltheil des Schnabels orange, doch ist dieß vielleicht nur bei unreifen Vögeln und das reife Weibchen dem Männchen vielleicht ganz ähnlich.

West-Australien, häufig am Schwanenflusse und wahrscheinlich über den ganzen noch unbekannten District zwischen ihm und dem River Murray in Süd-Australien

verbreitet, wo er sich in den ausgedehnten, mit Zwerg-Eukalypten und anderem kleinem Gesträuche bewachsenen Meerengen aufhält, welche sich am unteren Theile des Flusses befinden. Wahrscheinlich ist dieß die Gränze seines Vorkommens in dieser Richtung. Er wurde auf Leptospermum salicifolium abgebildet, nicht als ob er diesem Strauche den Vorzug gäbe, sondern weil er eben darauf gesehen wurde. Die Eukalypten sind die Gewächse, auf denen diese Vögel vorzugsweise vorkommen und auf deren dickblätterigen Zweigen und Blüthen man sie gewöhnlich thätig beschäftigt sieht, wie sie Insekten suchen und den Blüthenstaub nebst dem ausfließenden Honig aufnehmen, welche Substanzen ihre Nahrung ausmachen. In den Murray-Belts finden sie sich in jenen Zwergbäumen, während sie in der Gegend vom Schwanenflusse die Gipfelspitzen der Gummi- und Mahagonibäume beleben, in denen sie herumklettern und um die Blüthen herumflattern, nicht selten auf den Boden herabkommen, auf und zwischen durch die Zweige und Stämme hüpfen, ohne Zweifel, um Insekten zu suchen. Sie lassen fortwährend einen laut schallenden, nicht unangenehmen Gesang hören. Ihr Nest hängt von der Gabel eines horizontalen Astes herab, oft frei, und ist nett, klein, offen, obertassenförmig, besteht aus feinen Pflanzenfasern und Gräsern, mit Spinnenweben und Wolle verflochten. Die 2—3 Eier sind tief lachsroth (salmon-colour), am dünnen Ende blasser und besonders am dickeren Ende röthlichbraun kleingefleckt, 9‴ lang, 7‴ breit.

### 62. Ptilotis plumulus Gould. Der Doppelbüschel-Pinselzüngler.

Gould proc. 1840. 10. Nov. p. 150. Birds of Austral. II. 8. Plumed Ptilotis.

Oberkopf und ganze Oberseite schön olivengelb, am Rücken in Grau ziehend; Zügel schwarz; Ohrdecken, Gurgelgegend und Unterseite blaßgelblichgrau, dunkel schaftstrichig; hinter den Ohren zwei Büschel, der obere schmal und schwarz, der untere breitere zieht sich gegen den Nacken, schön gelb; Vorderschwingen und Schwanzfedern braun, schön olivengelb gesäumt; Iris sehr dunkel röthlichbraun; Schnabel schwarz; Beine und Fuß apfelgrün. Weibchen beträchtlich kleiner.

West-Australien. Etwas kleiner als Ptilotis ornatus, unbeachtet des Unterschiedes, den der schwarze Federstreif über dem gelben darbietet, ist auch die Brust blasser gefärbt, ihre Schaftstriche schwächer. Alle Exemplare, welche Gould im Districte von York, über 60 Meilen östlich vom Schwanenflusse, sammelte, wo sie die Wälder der weißen Eukalypten bewohnen, zeigten sich auf den höchsten Gipfeln und selten am Boden. Ihre Töne sind sehr mannichfaltig, laute und gellende Triller, manchmal wie eine Jagdpfeife, werden lange fortgesetzt. Aufgestört fliegt er reißend schnell durch die Zweige, sonst schwingt er sich auch wie die Myzantha-Arten von Baum zu Baum mit höchst zierlichem Anstande. Das Nest ist klein, zierlich obertassenförmig gebaut und an einen schlanken horizontalen Zweig aufgehangen, oft so nahe am Boden, daß man es mit der Hand erreichen kann, und besteht aus trockenen Gräsern, mit weichen Wollbüscheln von Blüthen gefüttert. Die Brütezeit verläuft vom October bis Januar; die 2 Eier sind 10‴ lang, 7‴ breit, blaß lachsroth, mit einem dunkleren Gürtel am breiten Ende und die ganze Oberfläche noch dunkler kleingefleckt. Der Magen ist sehr klein und wenig muskulös, die Nahrung besteht in Insekten und Honig.

**63. Ptilotis fuscus** Gould. **Der dunkelbraune Pinselzüngler.** Gould Birds of Austral. IV. 1. Fuscous Honey-eater. Ptilotis fusca Gould synops. IV. Meliphaga fusca Gould Birds of Austr. II.

Ganze Oberseite graulichbraun mit Olivenfarbig überlaufen, Augenring schwarz befiedert; Ohrdecken schwärzlichbraun; hinter dem Ohre ein gelber Fleck; Gurgelgegend, Brust und Unterseite licht graubraun; Iris hell gelb, Augenlider hochgelb; Rachen und Mundwinkel gelb, Schnabel düstergelb mit schwarzer Spitze, Beine fleischfarbenbraun.

Dieser nicht schön gefärbte Honigvogel ist in Neu-Süd-Wales in Menge durch das Gebüsch verbreitet, und im August und September, wo die schöne Tecoma blüht, worauf er dargestellt ist, sieht man ihn auf den reichblüthigen Rispen derselben herumgaukeln, um Insekten zu fangen, die er aus den röhrenförmigen Blüthen herausholt, sonst auch im Fluge fängt. Gould bemerkte nicht, daß er in seiner Lebensweise von anderen sich unterscheide. So wie diese findet man ihn auf den Blüthen und reichblätterten Zweigen der Bäume. In der Ebene zeigte er sich niemals, auch kam er in keinem anderen Theile Australiens, außer in Neu-Süd-Wales vor, wo er sowohl im Winter als im Sommer anwesend ist. Beide Geschlechter sind in der Färbung übereinstimmend, das Weibchen ein wenig kleiner, sonst nicht unterscheidbar.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf Tecoma australis.

**64. Meliphaga novae Hollandiae** Vig. Horsf. **Der neuholländische Pinselzüngler.** Gould Austral. X. 4. New-Holland Honey-eater Gould. Certhia novae Hollandiae Lath. ind. orn. 296. — Turton's edit. of Linn. syst. nat. I. 292. New-Holland Creeper White's Journ. pl. in p. 186. Lath. gen. hist. IV. 171. Shaw's gen. zool. VIII. 225. L'Héorotaire tacheté Vieill. ois. dor. II. 91. pl. 57. Meliphaga novae Hollandiae Vig. horsf. Linn. Trans. XV. 311. Melitreptus novae Hollandiae Vieill. N. Dict. XIV. 328. Enc. méth. orn. II. 606. Meliphaga Balzonera Steph. cont. of Shaw's gen. zool. XIV. 261. Meliphaga barbata Swains. class. II. 326. Meliornis novae Hollandiae G. R. Gray list. 19.

Scheitel und Wangen schwarz, am Vorderkopfe um die Basis des Oberschnabels kleine weiße Federchen, ein Streif über den Augenbrauen, Schnurrbart an der Basis des Unterschnabels und ein kleiner Büschel hinter den Ohrdecken weiß, Federn an der Unterkehle weiß und schnurrenartig; Oberseite braunschwarz, am Hinterrücken (rump) brauner, Flügel braunschwarz, Außenränder der Schwingen gegen die Basis schön wachsgelb, gegen die Spitze schwach weißgerandet; Schwanz braunschwarz, außen gegen die Basis schön wachsgelb und alle außer den beiden Mittelfedern mit großem weißen Fleck an der Innenfahne nächst der Spitze; Unterseite weiß, breit schwarz längsstreifig, dichter an der Brust, minder dicht am Bauche; Iris weiß, Schnabel und Beine schwarz. Weibchen gleich.

Einer der häufigsten und bekanntesten Vögel in den Colonieen von Neu-Süd-Wales, van Diemens Land und Süd-Australien, wo er alle Gärten besucht und auf den Gebüschen und blühenden Pflanzen daselbst brütet. Er ist zwar kein Zugvogel,

aber er verläßt gelegentlich eine Gegend und besucht eine andere, wo mehr blühende Pflanzen ihm seine nothwendige Nahrung bieten; die Gruppen von Banksien, welche im unfruchtbaren, sandigen Boden wachsen, bieten ihm den vorzüglichsten Zufluchtsort, so daß er an diese gebunden scheint, ebenso wie die Banksien nicht leicht ohne diese Vögel zur Beobachtung kommen. Er scheint auf die südöstlichen Theile Australiens beschränkt, er ist häufig auf den sandigen Strecken Australiens, wo die Banksien in Menge vorkommen, dagegen traf Gould weiter westlich keine Spur von ihm. Am Schwanenflusse und in anderen Gegenden der Westküste sah man ihn niemals. In van Diemens Land ist er zahlreicher im nördlichen als im südlichen Theile der Insel, auch ist er häufig auf allen Inseln der Baßstraße, wo sandiger, unfruchtbarer Boden dem Wachsthume der Banksien gedeihlich ist; ebenso gemein ist er in allen Theilen von Neu-Süd-Wales, welches man überhaupt als die eigentliche große Herberge dieser Art betrachten kann. Dabei ist zu bemerken, daß die Strecken nächst der Seeküste für das Wachsthum der Banksien besonders günstig sind. Deshalb ist er auch dort zahlreicher als im Inneren des Landes. Er giebt dem Gebüsche und niederen Bäumen den entschiedensten Vorzug vor dem Hochwalde, deshalb ist er aber auch allbekannt, weil er von Busch zu Busch fliegt. Er ist auch ein nicht wenig anziehender Vogel, da sein Gefieder mit der contrastirenden Zeichnung und dem schönen Gelb sehr auffällt, besonders wenn die Vögel so schnell hüpfenden Fluges die Büsche durchirren. Er hat eine laute, schrillende, helle, obwohl eintönige Stimme und nährt sich von Pollen und Blüthensäften, wornach er in allen möglichen Stellungen kriecht und klettert, auch frißt er Früchte und Insekten. Gewöhnlich vollzieht er 2—3 Bruten, vom August bis zum Januar. Das Nest ist leicht zu finden, es steht in einem niederen freien Busche und in Gärten auf Gebüschen und Blumenpflanzen; eines in Gould's Sammlung wurde in einer Reihe Erdbeerpflanzen im Küchengarten des Gouvernementshauses zu Sydney gefunden. Gewöhnlich steht es 8″—2′ hoch über dem Boden und ist ziemlich fest gebaut, aus kleinen drahtartigen Zweiglein, harten Gräsern und breiten und schmalen Rindenstreifchen, inwendig mit weicher Blüthenwolle kleiner Erdpflanzen ausgefüttert. Die meist 2, doch gelegentlich auch 3 Eier sind blaß braungelb, tief kastanienbraun dünn gefleckt und gesprenkelt, besonders nach dem dickeren Ende hin nicht selten gürtelartig verflossen, ihre mittlere Länge ist 9½‴, ihre Breite 7‴.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf einer Banksia.

**65. Meliphaga sericea** Gould. **Der seidenwangige Pinselzüngler.** Gould Birds of Austral. X. 5. White-checked Honey-eater G. New Holland Creeper ♀ White's voy. pl. in p. 297. L'Héorotaire noir Vieill. ois. dor. II. 106. pl. 71. Meliphaga sericea Gould proc. IV. 144. Synops. I. Meliphaga sericeola Gould. proc. V. 152. ♀.

Oberkopf, Unterkehle und Augenring schwarz, ein düsterweißes Band verläuft vom Vorderkopfe über die Augen, ein schöner breiter Busch haarartiger Federn breitet sich über die Wangen und Ohrdecken, Rücken dunkelbraun, längsschwarzstreifig, Unterseite weiß, schwarz schaftstreifig, Flügel dunkelbraun, Außenrand der ersten und zweiten Schwingenreihe wachsgelb; Schwanz dunkelbraun, Außenränder gelb; Iris dunkelbraun,

Schnabel und Beine schwarz. Weibchen etwas kleiner, durch die weißen Wangen und den Mangel der weißen Schwanzspitze immer von M. Novae Hollandiae unterscheidbar.

Bewohner von Neu-Süd-Wales, geht wahrscheinlich östlich bis Moreton-Bay, aber die weiter nördlich von dort vorkommenden Vögel sind so gänzlich unbekannt, daß es unmöglich ist, zu bestimmen, wie weit sich eine Art in dieser Richtung verbreitet. Auf van Diemens Land oder in Süd-Australien fand man die M. sericea noch nicht. Sie ist in Sitten und Neigungen von M. novae Hollandiae wesentlich unterschieden, sie hält sich nicht so ausschließlich an das Buschholz und liebt mehr offene Lagen. Gould beobachtete sie ziemlich häufig im Illawara-Districte, besonders auf dem Gestrüppe, welches um die offenen Gehaue der üppigen Gebüsche herumwächst; sie ist auch auf Botany-Bay gemein und an den meisten Stellen der Seeküste zwischen da und dem Flusse Clarence, allein im Inneren des Landes traf sie Gould nicht. Sie ist weit mehr als die anderen Arten scheu, so sehr, daß ihr nur mit Schwierigkeit mit dem Schusse beizukommen war. Sie ist ein hübscher Vogel, denn wenn sie auf den Bäumen sitzt, fällt ihr weißer Wangenschmuck und ihr abstechendes Gefieder sehr auf. Gould fand das Nest nicht, indessen dürfte ihre Fortpflanzung der von M. Novae Hollandiae im Allgemeinen ähnlich sein, obschon manche Unterschiede obwalten können, da sie doch auch im Gefieder sehr abweicht.

Abbildung: zwei Männchen auf einer Pflanze, welche im Districte von Illawara von den Ansiedlern Christmas genannt wird.

**66. Meliphaga australasiana** Vig. Horsf. **Der australasianische Pinselzüngler.** Gould Birds of Austral. I. 14. Tasmanian Honey-eater. L'Héorotaire noir et blanc Le Vaill. dor. II. 89. pl. 55. Certhia australasiana Shaw. gen. zool. VIII. 226. Meliphaga australasiana Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 313. Swains. class. II. 326. White-browed Honey-eater? Lath. gen. hist. IV. 172. Meliphaga inornata Gould proc. V. 1837. 152. Synops. IV. female.

Ein schwarzer Streif von der Schnabelbasis durch das Auge und ein Mondfleck unter jeder Seite der Brust bis nahe der Mitte schwarz; ein schmaler Streif über das Auge und einer hinter dem Mondflecke an der Brust weiß; ganze Oberseite düster schwarz; Flügel schwärzlichbraun, erste und zweite Schwingenreihe außen, besonders an der Basis gologelb gesäumt, beide Seitenfedern mit lang ovalem weißen Fleck an der Innenfahne nächst der Spitze; Gurgelgegend und Brust weiß, braun schaftstreifig; Mittelbauch weiß; Seiten und Unterschwanzdecke seidenartig grau, Iris roth, Schnabel und Beine schwarz. Weibchen oberseits und unten einfarbig düsterbraun, ohne weißem Streifen über dem Auge und ohne weißem Fleck auf den Seitenschwanzfedern; das Gelb an Flügel und Schwanz ist lichter; schwarze und weiße Zeichen an der Brust kaum sichtbar; Gurgelgegend blaß bräunlichgrau (anstatt weiß), Iris braun.

Dieser kleine Honigsauger ist über alle Theile von van Diemens Land häufig und wahrscheinlich auf dieß Land beschränkt. Er lebt in den undurchdringlichen Wäldern, welche einen großen Theil von van Diemens Land bedecken, an solchen Stellen, wo dichtes Gestrüpp und kleine buschige Bäume unter den höchsten Eukalypten wachsen.

Die große Stille dieser Einöden wird angenehm unterbrochen durch die schrillenden und fließenden Töne, welche eine Anzahl dieser Vögel in verschiedenen Theilen des Waldes hervorbringt. Er hält sich in den dichten Gruppen der Epacris impressa auf, deren rothe und weiße Trichterblumen die Seiten der offenen Hügel schmücken und eine reiche Nahrungsquelle darbieten. Wenn man sich behutsam nähert, kann man sehen, wie emsig sie aus diesen Blüthen saugen. Sie klettern dabei in allen möglichen Stellungen an den Pflanzen herum und fügen ihre lange Pinselzunge pfeilschnell in die Blüthen hinein. Außer Honig finden sie darin auch Insekten, vorzüglich Diptera und Hymenoptera. Aufgescheucht fliegen sie reißend schnell, setzen sich in der Entfernung von einigen Ellen wieder in das dichte Gebüsch der Epakris oder entziehen sich der Beobachtung unter der Belaubung der Eukalypten. Er ist außerordentlich häufig auf den Hügeln am Fuße des Mount Wellington und wird in allen Jahreszeiten in den dicken Epacrisgebüschen nördlich von Derwent zwischen Kangaroo Point und den Clarence plains getroffen. Gould traf ihn in ähnlichen Lagen auch an den Ufern des Tamar, an dem äußersten Ende der Insel. Die Brütezeit ist der September und die vier folgenden Monate, in dieser Zeit brütet ein Pärchen zwei- bis dreimal, und es ist ein sonderbarer Fall, daß sich das erste Mal nur 2 Eier im Neste finden, während in der Höhe des Sommers, wenn Insektennahrung im Ueberflusse vorhanden ist, meist unabänderlich 3 gelegt werden. Die Ursache liegt wohl darin, daß die Vögel bei vorgerückter Jahreszeit kräftiger werden und daß die Natur weise angeordnet hat, daß die Jungen in relativer Anzahl zu der vorhandenen Nahrung erscheinen sollen. Das Nest befindet sich immer an einem niederen Strauche 1 oder 2 Fuß über dem Boden; es ist rund und offen, außen aus Bast der Eukalypten gebaut, gewöhnlich mit zarten Gräsern gefüttert. Hier sind die Geschlechter ausnahmsweise im Vergleich mit anderen Arten verschieden gezeichnet, was Gould früher irre leitete, das Weibchen unter besonderem Namen als M. inornata zu beschreiben.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf Epacris impressa.

**67. Zanthomyza phrygia** Swains. **Der schwarz- und gelbgescheckte Pinselzüngler.** Gould Birds of Austral. X. 3. Mock Regent Bird N.-S.-Wal. Colon. Warty-faced Honey-eater Gould. Merops phrygius Lath. ind. orn. sppl. XXXIV. Shaw zool. of N.-Holl. 13. pl. 4. Vieill N. Dict. XXVII. 428. Philedon Temm. man. ed. 2. I. LXXXVII. Warty-faced Honey-eater Lewin Birds of N.-Holl. pl. 14. Black and yellow Bee-eater Lath. gen. syn. sppl. II. 154. Black and yellow Honey-eater Lath. gen. hist. IV. 165. Embroidered Bee-eater Shaw gen. zool. VIII. 167. pl. 20. Philemon phrygius Vieill. Enc. méth. II. 617. Le Merle écaillé Levaill. afr. III. 116. Meliphaga phrygia Lewin Birds of N.-Holl. 13. pl. 4. G. R. Gray list. gen. of Birds ed. 2. 20. Anthochaera phrygia Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 322. Zanthomyza phrygia Swains. classif. II. 326.

Kopf, Hals, Oberrücken, Kehle und Brust schwarz, Schultern schwarz, die Federn breit blaßgelb gesäumt, Unterrücken schwarz, Federn weißgelb gesäumt, Oberschwanzdecke wie die Schultern, Flügel schwarz, Decken gelb gesäumt, Afterflügel gelb, Vorder-

schwingen schwarz, ein länglicher gelber Streif auf dem Rande der Außen- und ein Theil der Innenfahne nächst deren schwarzem Schafte, zweite Schwingenreihe schwarz, Außenfahne breit gelbgerandet; Unterseite schwarz, Federn mit gelblichweißem Pfeilfleck nächst der Spitze; zwei Mittelschwanzfedern schwarz, seicht gelbgespitzt, übrige schwarz an der Basis, übrigens gelb, das Schwarz nimmt nach den äußeren Federn hin ab und das Gelb nimmt zu; Iris röthlichbraun, Schnabel schwarz, Beine schwärzlichbraun, dunkel gelblichweißes Gesicht warzig. Weibchen kleiner. Junge: Gesicht befiedert (nicht nackt und warzig).

Nicht allein einer der hübschesten Honigvögel, sondern überhaupt einer der schönsten Vögel Neuhollands. Der eigenthümliche Farben-Contrast ist sehr auffallend, besonders im Fluge des Vogels. Er ist Standvogel und findet sich von Süd-Australien bis Neu-Süd-Wales. Gould traf ihn im Inneren ziemlich weit nördlich in der Breite der Moreton-Bay. Obwohl er sehr allgemein verbreitet ist, so hängt doch seine Anwesenheit vom Blühen der Eukalypten ab und er besucht nur die Bäume, welche mit frischen Blüthen bedeckt sind. Er hält sich gern an die höchsten und am üppigsten blühenden, wo er oft den höchsten Platz einnimmt, während er die anderen Vögel unter ihm aus seiner Nähe vertreibt. Er ist einer der kampflustigsten Vögel, welcher nicht nur die kleineren Honigvögel feindlich angreift, sondern auch anderen Individuen seiner eigenen Art entgegentritt, welche dem Baume, auf dem bereits zwei oder drei sich befinden, sich nähern. In Adelaide in Süd-Australien beobachtete Gould zwei Pärchen, welche einen der höchsten Bäume mitten in der Stadt besetzt hielten und während der ganzen Zeit seiner Anwesenheit alle anderen dahin kommenden Vögel verfolgten und wegbissen. In großer Menge traf ihn Gould im Buschholze von Neu-Süd-Wales und fand ihn brütend auf den niederen mit Angophora bewachsenen Flächen am Upper-Hunter. Hier und da sah er Flüge von 50—100 Stück, welche von Baum zu Baum flogen und aus einer Gegend in die andere strichen, wahrscheinlich um Stellen mit reichlicher Nahrung zu suchen. Die Stimme ist ein besonderes lautes Pfeifen, nicht ohne Wohlklang. Das Nest befindet sich gewöhnlich auf dem überhängenden Zweige eines Eukalyptus, es ist rund und obertassenförmig, etwa 5″ im Durchmesser, aus feinen Gräsern gebaut und mit ein wenig Wolle und Haaren gefüttert. Die 2 Eier sind tief braungelb, auf ihrer Oberfläche mit unbestimmten kastanienbraunrothen Flecken und unregelmäßigen dunkelpurpurgrauen Tüpfeln, vorzüglich am dicken Ende, daselbst auch wohl gürtelförmig, gezeichnet, 17‴ lang, 8½‴ breit. Magen und Därme derjenigen, welche Gould im Buschholze am Hunter geschossen, waren ganz mit flüssigem Honig gefüllt, ohne Zweifel machen indessen auch Insekten einen Theil ihrer Nahrung aus.

### 68. Anthochaera inauris Gould. Der Klunker-Pinselzüngler.

Gould Birds of Austr. XVI. 5. A. carunculata Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 321. Gould syn. I. Creadion carunculatus Vieill. I. pl. 94. Wattle Bird: van Diemens Land Colon.

Oberkopf und Halsrücken grau, schwarz schaftstreifig, Rücken und Schultern dunkelbraun, Schaft bräunlichweiß, Flügel tief schwärzlichbraun, Außenränder der ersten Schwingenreihe schmal, die der zweiten breit grau gefranst, Spitzen der ersten Reihe

weiß; Schwanz sehr gesteigert, Oberschwanzdecke und beide Mittelschwanzfedern grau, übrige schwärzlichbraun und groß weißgespitzt; Kinn und Unterschwanzdecke weiß; Gurgelgegend, Brust und Seiten grauschwarzbraun, an der Oberbrust sehr breit schaftstreifig; Bauchmitte hochgelb; Schnabel und Krallen schwarz, Mundwinkel gelb; Iris dunkelbraunschwarz; Fuß licht fleischfarbig; Ohrgehänge oben weiß, nach unten hochgelb. Das Weibchen etwas kleiner, auch das Ohrgehänge minder groß als am Männchen.

Ausschließlich auf van Diemens Land und von den Schriftstellern fälschlich für den Merops caruneulatus Lath. von Neu-Süd-Wales und Süd-Australien gehalten. Die Urwälder der Eukalypten, welche größtentheils van Diemens Land bedecken, bieten ihm ein Asyl gegen die Menschen, sowie seine Nahrung, die im Honig der Blüthen jener Bäume und den darin lebenden Insekten besteht, so daß man oft 40—50 Stück dieser Vögel auf einem Baume antrifft. Auch in der Nachbarschaft von Hobart-Town und den Inseln South-Arm und Bruni traf ihn Gould, doch minder zahlreich, zu allen Zeiten des Jahres. Die Nachbarschaft der Macquarrie-Plains ist ihnen besonders günstig und von da werden sie jährlich zu Hunderten auf die Märkte nach Hobart-Town für die Tafel gesendet. Er ist nicht sehr scheu und wird im Winter so außerordentlich fett, daß Gould hierin keinen anderen Vogel mit ihm vergleichen kann, denn alle Theile waren von Fett umhüllt, zwei Stück gaben eine große Theetasse voll Oel, welches trefflich brennt. Man bezahlt ihn gut. Zur Brütezeit sind sie so mager, daß das Männchen kaum 6 Unzen wiegt. Er ist so beweglich und leicht, in allen seinen Stellungen, wie die kleinste Art dieser Gruppe. Er fliegt mit seltener Ausdehnung weiter als von Baum zu Baum und gleicht darin sehr der europäischen Elster. Sein Ton ist ein rauhes unangenehmes Geschrei, so laut und ähnlich dem des Fasan; Manche vergleichen es mit dem Räuspern oder Erbrechen eines Menschen. Das Nest ist mäßig groß, becherförmig, aus zarten Ruthen und Gräsern, mit Wolle gefüttert und gewöhnlich an einem niederen Baume, einer Akacie oder Casuarine, angebracht.

**69. Anthochaera mellivora** Vig. Horsf. **Der Goruk- oder goldgelbschwingige Pinselzüngler.** Vig. Horsf. Linn. Tr. XV. 321. Gould synops. I. Birds of Austral. II. 6. Certhia mellivora Lath. ind. sppl. XXXVII. Le Goruck Vieill. ois. dor. II. p. 126. pl. 88. Goruk Creeper Shaw gen. zool. VIII. 243. Mellivorous Creeper Lath. gen. syn. sppl. II. 166. Wattled Honey-eater var. C. Lath. gen. hist. IV. 159. Merops chrysopterus Lath. ind. sppl. p. XXXIII. Golden-winged Bee-eater Lath. gen. syn. sppl. II. 153. Shaw gen. zool. VIII. p. 180. Golden-winged Honey-eater Lath. gen hist. vol. IV. p. 160. Mellivorous Honey-eater Lath. gen. hist. IV. p. 161. N.-S.-Wal. orae indig.: *Googwar-ruck.*

Ganze Oberseite dunkelbraun, jede Feder unter der Mitte mit kleinem weißen Streif, Vorderschwingen an der Innenfahne und ¾ von der Basis an kastanienbraun, übrigens sowie die Außenfahne braun, weißgespitzt, zweite Reihe, Flügel- und Schwanzdecken graulichbraun, weißgespitzt; Schwanz braun, mit Olivenfarbe überlaufen, alle

Federn weißgespitzt; Kehle und Brustfedern schwarzbraun, weißgespitzt; Unterseite wie die Oberseite, die weißen Flecken breiter und sichtbarer; Schnabel schwarz, Iris grau; Beine weinbraun. Weibchen nur ein wenig kleiner, der Nestvogel sieht schon ganz aus wie der alte, nur ist die Zeichnung nicht so deutlich.

Der Naturbeobachter bemerkt leicht, daß gewisse Formen der Vögel und Insekten für gewisse Gegenden, Bäume und Pflanzen überhaupt bestimmt sind, und in keinem Falle ist dieß deutlicher, als im gegenwärtigen die Beziehung des Vogels zu den Banksien, so daß derselbe nur da vorkommt, wo diese Bäume vorhanden sind. So hat auch Gould nie eine Gruppe dieser Vögel außer auf Banksien gesehen oder von deren sicherem Vorkommen gehört und nur gelegentlich sie unter Leptospermum und anderen kleinen Gesträuchen auf morastigem Boden getroffen. Keiner dieser Bäume wächst, wie bekannt, auf gutem Boden, das geschwätzige Geschrei dieses Vogels gilt deshalb den Colonisten als Zeichen eines unfruchtbaren und nicht bebauungswürdigen Bodens. Man findet ihn auf van Diemens Land, Neu-Süd-Wales und Süd-Australien, in allen diesen Gegenden an solchen Orten, wo seine Lieblingsbäume gedeihen. In ersterer Gegend ist er vorzüglich häufig an den Ufern von Tamar und in den Meerengen der Banksien, welche sich längs der Nordküste der Insel hinziehen. Auf dem Festlande ist er unter anderen Orten besonders bei Port of Adelaide in Süd-Australien, und Illawara, Newcastle und Sidney in Neu-Süd-Wales am häufigsten. Der botanische Garten zu Sidney, mitten in einer volkreichen Stadt, wird von diesem Vogel zahlreich besucht und zwei Nester mit Eiern in Gould's Sammlung wurden dort aus dem Bezirke dieses öffentlichen Gartens entnommen. Er ist im Inneren von Neu-Süd-Wales und Süd-Australien spärlich verbreitet, ob er westlich bis Spencer's Gulf geht, konnte Gould nicht bestimmen, auch vom Schwanenflusse erhielt er ihn nicht, wo eine andere Art, Anthochaera lunulata, vorkommt. Er ist ein kühner und lebhafter Vogel, dabei zänkisch und kampflustig, so daß er alle anderen Vögel von dem Baume, der ihm Nahrung bietet, vertreibt. Wenige Honigvögel sind lebhafter und muthiger. Im Frühling und Sommer lassen die Männchen von einem Zweige aus der Höhe herab ihre rauhen, eigenthümlichen Töne erschallen, die man nicht unpassend mit den Tönen bei dem Erbrechen eines Menschen vergleicht, weshalb ihm die Bewohner den Namen „Goo-gwar-ruck" gegeben haben, um diese Töne durch den Namen auszudrücken. Während des Schreiens hebt er oft den Schwanz in die Höhe, wirft den Kopf auf den Rücken und dehnt die Kehle aus, woraus man sieht, mit welcher Anstrengung er diese Töne hervorbringt. Die Banksien blühen einen großen Theil des Jahres hindurch und der Vogel untersucht jede einzelne Blüthe, wenn sie sich öffnet, mit seiner langen Pinselzunge, um Blüthenstaub und Insekten aus ihnen zu ziehen, wobei er in allen möglichen Stellungen auf den Blüthen sitzt oder hängt. Sie beginnen im November zu brüten und die Brütezeit dauert durch die drei folgenden Monate. Das Nest ist rund, offen und ziemlich klein, gewöhnlich in der Gabel eines kleinen Zweiges, oft einige Fuß hoch über dem Boden, aus feinem Reißig gebaut und mit faserigen Würzelchen ausgelegt. Die 2, manchmal 3 Eier sind schön lachsroth, am dicken Ende und übrigens hier und da stark und dunkel nußbraun gefleckt; 13‴ lang und 9‴ breit.

**70. Acanthogenys rufogularis** Gould. **Der rothkehlige Pinselzüngler.** Gould proc. V. p. 153. Synops. IV. Birds of Austral. XVI. 4.

Oberkopf, Rücken und Flügel düsterbraun, jede Feder blaßbraun gesäumt, Oberschwanzdeckenfedern in der Mitte dunkelbraun, Streif durch das Auge schwarz, und von den Halsseiten abwärts ein breiterer weiß mit schwarzen Schaftstrichen, Wangen weißbehaart, unter der Kinnlade ein schwarzbrauner Federstreif, Gurgelgegend und Vorderbrust blaßrothgelb, Unterbrust und Bauch unrein weiß mit schwarzen Schaftstrichen, Schwanz schwärzlichbraun, lang weißgespitzt, Schnabelbasis und nackter Theil des Gesichtes weichfleischig, nelkenrothfleischfarben; Iris bläulich bleifarben, Fuß olivenfarbig. Das Weibchen unterscheidet sich nur durch etwas mindere Größe.

Besonders ausgezeichnet durch die fast stechenden Fortsätze der Federchen auf den Wangen und Ohrdecken. In seinen Sitten der Gattung Anthochaera, Wattle-birds, zunächst verwandt. Sehr weit über das Innere Australiens verbreitet, sehr zahlreich vom Lower Namoi bis nordwärts zu den Liverpool-Plains in Neu-Süd-Wales. Im Inneren von Süd-Australien der gemeinste Honigvogel, auch erhielt Gould ein Paar dieser oder einer sehr ähnlichen Art aus West-Australien. Da indessen zwischen den Vögeln von da und von Neu-Süd-Wales mancher Unterschied herrscht, so bestimmt Gould, so lange bis er andere Exemplare gesehen, noch nicht, ob unsere Art westwärts bis zum Schwanenflusse geht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß 3—4 Arten vorkommen. Er ist ziemlich scheu, doch verräth er seine Anwesenheit immer durch seine laut und hohlpfeifenden Töne, die er theils im Fluge, theils im Durchflattern der Bäume hören läßt. Er scheint dem Aufenthalte auf den Banksien und anderen Gewächsen des Sandbodens den Vorzug zu geben. Auf den Bäumen ist er immer thätig, steigt und klettert mit der größten Anmuth und Zierlichkeit, streckt seine Bürstenzunge zwischen die Blüthen der Banksien, um Insekten zu erhaschen, von denen er, wie alle Honigsauger, theilweise lebt. Das Nest ist rund, ziemlich tief becherförmig, an einem dünnen Zweige eines niedrigen Baumes aufgehangen, aus langen drahtartigen Gräsern und, seitdem Schafe eingeführt worden, auch mit Wolle außen und innen gefüttert. Die 3 Eier düster olivenfahlbraun, tief kastanienbraun und blaugrau gefleckt, vorzüglich häufig am dicken Ende, 1″ lang, 9‴ breit.

**71. Entomyza albipennis** Gould. **Der weißschwingige Pinselzüngler.** Gould White-pinioned Honey-eater. Proceed. VIII. p. 169. Birds of Australia part XVII. 2.

Er bietet manche Artunterschiede von E. cyanotis dar, so daß es meist unmöglich ist, einen mit dem anderen zu verwechseln. Erstens ist er kleiner, zweitens stechen die Tinten des Gefieders greller ab, das Weiß an den Basaltheilen der Schwingen ist aber hier charakteristisch. Bis jetzt scheint die Art nur auf die Nordküste Australiens beschränkt und soll da häufig sein, besonders in der Nachbarschaft von Port Essington und der Halbinsel Coburg. Mr. Gilbert sagt, daß der Vogel sehr scheu ist, daher immer wachsam, so daß man ihm nicht nahe kommt. Früh läßt er sich zuerst mit hören und ruft oft eine halbe Stunde vor Anbruch des Tages sein klagendes pihi (peet) aus. Steht die Sonne über dem Horizonte, so wird seine Stimme ein rauhes

Quäken, welches er auch oft im Fluge hören läßt und im Verlaufe des Tages wiederholt. Man sieht ihn oft ziemlich hoch fliegen und sich in die Lüfte hoch über die Bäume erheben, dann horizontal dahinschweben. Er hält sich in kleinen Familien von 6—10 Stück beisammen, welche sich auf den obersten Zweigen der luftigsten Bäume aufhalten, so daß man sie selten tief oder auf dem Boden sieht. Sie nähren sich von Insekten und dem Blüthenstaube, den ihnen die fast immer blühenden Eukalypten darbieten. Die Geschlechter zeigen wenig oder gar keinen Unterschied in der Farbe des Gefieders oder der nackten Theile, nur der unreife Vogel (vgl. unsere Fig.) hat die Umgebung des Auges safrangelb, welche im Alter ultramarinblau wird.

**72. Entomyza cyanotis** Swains. **Der blauöhrige Pinselzüngler.**

Swains. class. II. 328. G. R. Gray list of gen. p. 16. Gould Birds of Austral. II. 3. — Gracula cyanotis Lath. ind. sppl. XXIX. Shaw gen. zool. VII. 474. Blue-cheeked Honey-sucker, Meliphaga cyanops Lewin B. of N.-Holl. pl. 4. Graculine Honey-eater Lath. gen. hist. IV. 166. Blue-eared Grakle Lath. gen. syn. suppl. II. p. 130. Turdus cyaneus Lath. ind. suppl. p. XLII. Blue-cheeked Thrush Lath. gen. syn. suppl. II. 134. Gen. hist. V. 124. Tropidorhynchus cyanotis Vig. Horsf. Linn. Tr. XV. 325. L'Héoro-taire graculé Vieill. ois. dor. II. 125. pl. 87. juv. Graculine Creeper Shaw gen. zool. VIII. 242. juv. Graculine Honey-eater var. A. Lath. gen. hist. IV. p. 166. juv. Pale-cheeked Honey-eater Lath. p. 167. juv. Merops cyanops Lath. ind. suppl. XXXIV. juv. Blue-cheeked Bee-eater Lath. gen. syn. suppl. II. p. 154. juv. Shaw gen. zool. VIII. p. 171. juv. Blue-cheeked Honey-eater Lath. gen. hist. IV. p. 167. juv. var. A. et B. p. 168. juv. White-crowned Honey-eater ib. p. 169. juv. N.-Süd-Wal. orae indig.: *Batillin.* Colon. ib. *Blue-eye.*

Oberkopf und Halsrücken schwarz, Obergesicht, Kinn und Mitte der Brust schwarz, ein breiter werdender Fleck am Hinterkopfe, ein Streif vom Oberschnabel jederseits am Halse herab und die ganze Unterfläche reinweiß, Oberseite, Flügel und Schwanz goldig olivenfarben, Innenfahne der Vorderschwingen und an allen außer den beiden mittleren Schwanzfedern braun, alle Schwanzfedern weißgespitzt; Basaltheil des Schnabels blaß bläulichgrau, schwärzlich hornfarbig an der Spitze; nackte Stelle um das Auge tief blau, wird lichter und grünlich überlaufen über dem Auge; Iris gelblichweiß, Augenlider rein schwarz; Beine bläulichgrau. Das Weibchen ist ganz gleich. Die Jungen haben im ersten Herbste das Auge dunkel olivenfarbig mit schwarzem Lid, die nackte Stelle um das Auge, die Basis des Unterschnabels und der Mundwinkel grünlichgelb; Nasenlöcher und Schnabelfirste nach dem Kopfe zu gelblich hornfarben, gegen die Spitze hin schwärzlichbraun, Beine denen der Alten sehr ähnlich. Erst nach dieser Zeit färbt sich die Stelle um das Auge blau und dieser Umstand hat vormals den jungen Vogel als eigene Art betrachten lassen.

Ueber Neu-Süd-Wales allein verbreitet, daselbst häufig. Gould traf ihn fast in jedem Theile der Colonie, im Winter und Sommer; er schoß auch ein Exemplar am Namoi, doch das einzige, welches ihm in dem Gebirgszuge vorkam. Er nimmt an, daß der eigentliche Aufenthalt des Vogels sich auf die Gegend zwischen der großen

Gebirgskette und dem Meere beschränke. Wahrscheinlich findet er sich nördlich von der Ostküste aus, wurde aber noch nicht in Süd-Australien, ebensowenig in van Diemens Land angetroffen. In seinen Sitten und Bewegungen hat er eine große Aehnlichkeit mit den Arten der Gattungen Ptilotis und Haematops, gleich ihnen findet er sich vorzüglich auf den Eukalypten und sucht seine Nahrung aus den Knospen und kleinen Blätterzweigen derselben, welche theils in Insekten, theils in Honig besteht, wahrscheinlich wohl, wenigstens im Vergleiche mit den anderen, auch in Beeren und Früchten, doch ist Letzteres noch nicht bewiesen. Mr. Caley sagt, daß er einmal sah, wie mehrere einen Baum besuchten, wo sie sehr eifrig den aus einer verwundeten Stelle ausgeflossenen Saft aufnahmen, obwohl derselbe nichts anderes als ein Gummi von einem bitteren adstringirenden Geschmacke war. Gould sah eine ähnliche Erscheinung niemals und meint, daß die Vögel daselbst wohl nur Insekten gesucht hätten. Er beobachtete nicht selten 8—10 dieser dreisten Vögel unter Hunderten kleiner Honigvögel und Papageien auf einem einzigen Baume, in ihren höchst zierlichen und angenehmen Geberden kletternd und gaukelnd in jeder ersinnlichen Stellung, oft an den äußersten Enden der kleinen, dicht mit Blüthen besetzten Zweiglein, welche sie durch ihr Gewicht herabbogen. Man unterschied sie leicht von den anderen Vögeln durch ihre Größe, das prachtige Blau ihres Gesichtes und die abstechenden Farben ihres Gefieders; sie fallen auch leicht in die Augen durch ihre Kampflust, indem sie die anderen Arten, welche auf ihre Bäume kommen, herumjagen und wegtreiben. Sie lassen oft ein ziemlich lautes und eintöniges Geschrei hören, das man nicht Gesang nennen kann. So oft Gould die Eier fand, lagen sie im großen, gewölbten und verlassenen Neste des Pomatorhinus, welcher in den Ebenen der Apfelbäume (Angophora!) im Districte am Upper Hunter so häufig ist, nicht in der Wölbung (never within the dome), sondern in einer sauberen runden Vertiefung des Scheitels (on the top). Gould hatte manchmal Gelegenheit, die Weibchen vom Neste zu treiben und kann deshalb diesen Umstand bestimmt versichern. Ob nun der Vogel allemal die Orte aufsucht, wo sich das Nest des Pomatorhinus befindet, oder ob er unter anderen Umständen auch selbst ein Nest baut, ist erst durch künftige Beobachtung zu ermitteln. Es ist wahrscheinlich, daß er an Orten, wo er jenes Nest nicht vorfindet, selbst ein ziemlich kleines Nest, so wie alle Arten dieser Gruppe, sich erbaut. Er brütet zeitig und zweimal im Jahre. Gould fand ein vollkommen flügges Junges am 19. November und manchmal Eier im December; deren sind 2, lachsfarbig, unregelmäßig rostbraun gefleckt, $1\frac{1}{4}$″ lang, $10\frac{1}{2}$‴ breit.

**73. Tropidorhynchus corniculatus** Vig. Horsf. **Der Nashorn-Pinselzüngler.** Vig. Horsf. Friar Bird. Gould Birds of Australia II. 4. (Altes und ein Junges im ersten Herbst auf den wilden Feigenbäumen vom Upper-Hunter.) Merops corniculatus Lath. ind. orn. I. 276. Corbi calao Le Vaill. Ois. d'Am. et des Indes I. 69. pl. 24. Knob-fronted Honey-eater Lath. gen. hist. IV. 161. Knob-fronted Bee-eater Lath. gen. syn. sppl. II. p. 151. Shaw gen. zool. VIII. 183. Tropid. corn. Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 324. Jard. Selb. ill. III. 133. Gould synops. I. Merops Monachus Lath. Ind. sppl. p. XXXIV. juv. Cowled Bee-eater

Lath. ind. suppl. II. 155. Shaw gen. zool. VIII. 166. juv. Cowled Honey-eater Lath. gen. hist. IV. 162. juv. Knob fronted Bee-eater White's voy. pl. in p. 190. juv. Tropid. monachus Vig. Horsf. Linn. Tr. XV. 324. juv. N.-Süd-Wal. indig.: *Coldon.* Colon.: *Friar*, *Poor Soldier* etc.

Schnabel und Kopf tintenschwarz, Oberseite, Flügel und Schwanz graubraun, letzterer weißgespitzt, Kinn und die verlängerten lanzetlichen Brustfedern weiß, mit feinem braunen Schaftstrich, übrige Unterseite bräunlichgrau, Augen roth, bald nach dem Tode braun, manchmal graulichnußbraun, Beine bleifarben. Weibchen ein wenig kleiner. Junge, bevor sie ausgefärbt sind, haben den Kopf weniger nackt und nur eine Spur von Höcker auf dem Schnabel, die Brustfedern minder lanzetlich, die seitlichen gelbgesäumt; Augen dunkelbraun, die Umgebung kurz braun befiedert, im Nacken ein Pinsel aus längeren braunen Federn; Beine blau.

In der Colonie von Neu-Süd-Wales sind wenige Vögel bekannter als diese merkwürdige, überall, sowohl im dicken Gebüsche nächst der Küste, wie in den mehr offenen Wäldern im Inneren verbreitete Art. Gould beobachtete ihn auch ziemlich häufig an den Peel-Ufern und im Aufsteigen nach dem Namoi nahm er ab, in den Niederungen wurde er seltener und Trop. citreogularis vertrat seine Stelle. Er schien ein Sommervogel für Neu-Süd-Wales zu sein, doch muß dieß erst durch längere Beobachtung entschieden werden. Bis jetzt fand man ihn noch nicht auf van Diemens Land oder in Süd-Australien. Er hält sich auf einem trockenen Zweige im Gipfel eines der luftigen Bäume, von woher seine geschwätzigen und eigenthümlichen Töne erschallen. Vom Ausdrucke dieser Töne erhielt er von den Colonisten die denselben ähnlich klingenden Namen: Poor soldier, Pimlico, Four o' clock u. s. w. Die Nacktheit seines Kopfes und Halses veranlaßte die Namen: Friar Bird, Monk, Leather Head u. s. w. Er fliegt wellenförmig und kräftig und oft über den Gipfeln der Bäume von einem Theile des Waldes zum anderen. Auf den Zweigen zeigt er die mannichfaltigsten Stellungen, seine krummen, kräftigen Klauen machen ihn geschickt zum Klettern in jeder Lage des Körpers, häufig hängt er an einem Beine, den Kopf abwärts gerichtet. Faßt man den nur verwundeten Vogel, so schlägt er mit seinen Krallen tiefe Wunden in die Hand. Er nährt sich vom Blüthenstaube der Eukalypten und von Insekten, ferner von wilden Feigen und Beeren. Im November beginnt er zu brüten, wird dann muthig und wild, verliert dann alle Scheu vor den Menschen und stößt selbst auf Falken, Krähen und Krähenwürger (magpies, Gymnorrhina) oder andere große Vögel, welche etwa in die Nähe seines Nestes kommen, deren Anfalle er widersteht und sie endlich vertreibt. Das Nest ist nur ungeschickt gebaut, für einen Honigvogel groß; obertassenförmig, außen mit Baumbast und Wolle belegt, dann folgt ein Lager feiner Zweiglein, Gräser und faseriger Wurzeln, das Ganze hängt an dem horizontalen Zweige einer Angophora oder eines Gummibaumes, ohne im Geringsten verborgen zu sein, oft nur einige Fuß über dem Boden. In den mit diesen Bäumen besetzten Ebenen in der Nähe von Aberdeen und Yarrundi brüten sie so zahlreich, daß man sie gesellig nennen kann. Eier legen sie gewöhnlich 3, blaß lachsroth, dunkler klein gefleckt, 1″ 5‴ lang, 11‴ breit.

**74. Tropidorhynchus argenticeps** Gould. **Der weißköpfige Pinselzüngler.** Gould proceed. VII. 1839. 144. Birds of Austral. II. 5. Silvery-crowned Friar-Bird.

Oberkopf mit silbergrauweißen, verlängerten lanzetlichen Federn, Kopf übrigens nackt, schwarzbraun; Gurgelgegend und Unterseite weiß; Rücken, Flügel und Schwanz braun; Schnabel und Beine schwarzbraun. Kleiner als vorige Art.

Die erste Kenntniß dieses neuen Tropidorhynchus verdankt die Wissenschaft Benjamin Bynoe Esq., Wundarzt auf dem königlichen Schiffe the Beagle, welcher Gould sein Exemplar überließ. Nach Rückkehr erhielt derselbe noch mehrere durch Capitän Grey Exc., dem Gouverneur von Süd-Australien. Jene ersteren wurden alle an der Nordwestküste erlangt, deren Producte noch wenig bekannt sind, die letzteren im Inneren derselben Küste. Seine Lebensweise ist wahrscheinlich die der vorigen Art.

**75. Plectorhyncha lanceolata** Gould. **Der Lanzett-Pinselzüngler.** Gould proc. V. 153. Synops. IV. Birds of Austr. IV. 2. Lanceolate Honey-eater.

Oberkopf, Ohrdecken und Halsrücken weiß und schwarz gemischt, schwarz schaftstrichig; Gurgelgegend und Unterseite graulichweiß, Federschaft reinweiß lanzetlich; Rücken, Flügel und Schwanz lichtbraun, Iris braun, Schnabel stark bläulichhornfarben, Beine und Fuß blau. Weibchen ganz gleich.

Nur auf den Liverpool-Ebenen und der Gegend unmittelbar von da nördlich, ist wahrscheinlich der einzige Wohnplatz dieses Vogels. Gould fand ihn spärlich verbreitet über die Wälder um den Mokai und Namoi und er schien längs des letzteren Stromes nach dem Inneren zu zahlreicher zu werden. Er zeigte sich einzeln oder paarweise, fast nur auf Akazien und Eukalypten. Seine Nahrung ist der Pollen der Blüthen und Insekten und sein fast stachelspitziger Schnabel ist dazu wunderbar passend. Der Vogel hatte die Eigenheit, im dichsten Laubwerke auf den Spitzen der höchsten Bäume unbeweglich zu sitzen, so daß man nur mit der angestrengtesten Beobachtung ihn sah, obwohl er seine Anwesenheit durch sein Pfeifen verkündete, welches er aber auch im Fluge hören ließ. Einmal fand auch Gould sein Nest an der Zweigspitze einer Casuarina hängend, wie es abgebildet ist. Es ist außen aus Gräsern gebaut, mit Wolle und baumwollenartigen Blüthenfasern durchwoben. Die 2 Eier sind ziemlich länglich, $11\frac{1}{2}'''$ lang und $8'''$ breit, fleischfarbenweiß, sehr fein rothgelbbraun gesprenkelt, mit unbestimmtem Gürtel am dicken Ende. Die Jungen hatten im Januar schon das Gefieder der Alten und zu gleicher Zeit gab es Eier und ganz flügge Junge, sie machen also zwei Bruten.

**76. Myzantha garrula** Vig. Horsf. **Der geschwätzige Pinselzüngler.** Vig. Horsf. Linn. Tr. XV. 319. Gould B. of Austr. XVI. 14. Garrulous Honey-eater. — Merops garrulus Lath. ind. p. XXIV. Chattering Bee-eater Lath. gen. syn. suppl. II. 154. Shaw gen. zool. VIII. 171. Chattering Honey-ebter Lath. gen. hist. IV. p. 164. Philemon garrulus Vieill. N. dict. XXVII. p. 427. Enc. méth. orn. II. 616. *Cobaÿgin*: N.-Soud-Wal. indig. *Miner*: van Diemens Land Colon.

Gesicht weißgrau, Oberkopf dunkelschwarz; Ohrdecken nach ihrem Rande hin zunehmend schwarz, Oberseite hellgraubraun, Halsrückenfedern silbergrau gesäumt; Vorderschwingen dunkelbraun, außen weißgrau gesäumt, zweite Reihe an der Innenfahne dunkelbraun, an der Außenfahne wachsgelb an der Basis, grau an der Spitze; Schwanz graulichbraun mit dunkelbraunem Schaft, alle, besonders die beiden Mittelfedern, sehr weit fahlweiß verlaufend gespitzt; Kinn grau, ein dunkelbrauner Streif auf der Kehle, Unterseite grau, die Brustfedern braungrau gesäumt, Iris dunkel nußbraun; nackter Fleck hinter und unter dem Auge, Schnabel und Beine gelb. Weibchen nur etwas kleiner.

Auf van Diemens Land und allen Theilen der Colonie von Neu-Süd-Wales und Süd-Australien; Nord- und West-Australien wird von anderen Arten bewohnt. Die Vögel von van Diemens Land sind etwas robuster und verhältnißmäßig größer, kommen aber im Gefieder gänzlich überein. Bewohnt die dünnen Eukalyptenwälder, welche die Ebenen und das Unterholz umschließen, oft begrenzt ein Fluß seinen Aufenthalt. So ist er an der Nordseite von Derwent nächst Howart-Town sehr häufig, während ihn Gould auf der entgegengesetzten Küste von van Diemens Land nur einige Meilen am Flusse hinan wieder antraf, wo die Lage und Waldung ganz dieselbe ist. Er ist wirklich gesellig, doch sieht man ihn am häufigsten in kleinen Flügen von 4—10 Stück. Er ist der unruhigste und neugierigste Vogel, dabei so kühn und geräuschvoll, daß er als schädlicher Ruhestörer betrachtet wird. Kommt der Jäger in den Bezirk des Wohnortes eines Truppes dieser Vögel, so versammeln sich alle um ihn und machen die sonderbarsten Stellungen, sie spreizen Flügel und Schwanz aus, hängen sich auf alle nur erfinnliche Weise an die Zweige, manchmal auch an einem Beine und lassen dabei alle zusammen unaufhörlich ein plapperndes Geschrei hören. Dieß eine kurze Zeit mit anzusehen, erscheint spaßhaft, aber wo das durch den ganzen Wald hindurchgeht, wo sie überall durch die Zweige fliegen und laufen, sogar die Hunde beleidigen (almost bufleting the dogs), da werden sie störend und unangenehm und vertreiben besseres Wild. Ihre Nahrung besteht aus dem Blüthenstaube und den Insekten der Eukalyptenblüthen, auch suchen sie Käfer auf dem Boden auf, daher man auch oft bemerkt, wie sie unter den Bäumen, auf den grasigen Ebenen Insekten verfolgen. Ihr Magen ist so klein wie der der Honigvögel überhaupt, doch muskulöser. Ihr Nest ist obertassenförmig, etwa so groß wie ein Drosselnest, nett gebaut aus feinem Reißig und hartem Gras, mit Wolle und Haaren oder mit haarfeinen Rindenfasern und Federn gefüttert. Es findet sich auf ausgebreiteten Zweigen von mäßiger Höhe. Die Eier sind 13‴ lang, 9½‴ breit, bläulichweiß, oberflächlich röthlichbraun gefleckt, ohne Gürtel, welcher bei anderen so oft vorkommt.

### 77. Myzantha lutea Gould. Der gelbe Pinselzüngler. Gould proc. VII. 134. Birds of Austral. XV. 15. Luteous Honey-eater.

Nackter Raum hinter dem Auge, Vorderkopf und mehrere Federspitzen an den Halsseiten schön citrongelb; Zügel schwärzer lichtbraun silberschillernd; Oberseite grau, Halsrücken und Rückenfedern nächst der Spitze weißbandirt; Rumpf, Oberschwanzdecke und Unterseite weiß; Kehle und Brust grau überflogen, jede Feder mit braunem Pfeilfleck; Flügel und Schwanz braun, Außenränder der Federn dunkel citrongelb. Schwanz verlaufend weißgespitzt, Schnabel schön citrongelb, Beine gelblichbraun.

Gould erhielt durch Mrs. Bynoe und Dring schöne Exemplare von der Nordwestküste Australiens; wo diese Art die M. garrula von dem Südosten oder von Neu-Süd-Wales vertritt, während M. obscura die Gegenden des Schwanenflusses an der Westküste und M. flavigula den Nordosten bewohnt.

**78. Myzantha obscura** Gould. **Der dunkelfarbige Pinselzüngler.** Gould proceed. VIII. 159. Birds of Austr. XV. 16. Sombre Honey-eater. *Bil-ya-goo-rong* West-Austr. inf. indig. *Bil-your-ga* West-Austr. mont. indig.

Vorderkopf gelblich olivenfarbig; Zügel, ein Streif unter dem Auge und Ohrdecken schwarz; Kopf und Oberseite dunkelgrau mit undeutlichen braunen Schaftstrichen; Flügel und Schwanz braun, Außenfahne von der Basis an wachsgelb, gegen die Spitze weiß; Unterseite dunkelgrau, Unterbauch und Unterschwanzdecke heller; Brustfedern gegen den Rand hin lichtbraun und hell graugespitzt; Iris dunkelbraun; nackter Augenring, Schnabel und die nackte Stelle jederseits der Kehle hochgelb; Beine dunkelröthlich gelb, Nägel dunkelbraun. Weibchen etwas kleiner.

Am Schwanenflusse und in Süd-West-Australien im Allgemeinen. In seinen Sitten ist der Vogel der M. garrula von Neu-Süd-Wales sehr ähnlich. Mr. Gilbert berichtet: er lebt in jeder Waldgegend in allen Theilen der Colonie und gewöhnlich in kleinen Familien. Im Fluge bewegt er die Flügel reißend schnell und rückt auch ebenso schnell vorwärts, sein Uebergang von einem Baume auf den anderen erscheint äußerst zierlich. Sein Ruf „pee-pee" ertönt laut und mit Variationen. Der Magen ist klein, aber mäßig fleischig, die Nahrung besteht in Käfern und anderen Insekten, Saamen und Beeren, und wird sowohl auf dem Boden als auf den Zweigen gesucht. Das Nest steht in einer Astgabel auf dem Gipfel eines der kleineren Gummibäume, besteht aus kleinen Reisern und ist mit weichen Gräsern und Federn gefüttert. Die Eier sind 11½‴ lang, 9‴ breit, orangefahl, dunkelgefleckt und getüpfelt, besonders am dicken Ende.

**79. Entomophila picta** Gould. **Der gemalte Kerflieb.** Gould proc. V. 154. Birds of Austral. X. 4. Painted Honey-eater.

Kopf, Wangen und ganze Oberseite schwarz, Hinterende der Ohrdecken weißgespitzt, Flügel schwarz, Außenränder der Vorder- und Hinterschwingen an der Basis hochgelb, bilden einen großen breiten Flügelfleck, Schwanz schwarz, außen hochgelb gesäumt, jede Feder außer den beiden mittleren an der Innenfahne mehr oder weniger breit weißgespitzt, Unterkehle und ganze Unterseite weiß, Seiten zart dunkelbraun schaftstrichig, Schnabel weich, tief nelkenroth, Iris nußbraun, Augenlider dunkel nußbraun, Beine purpurbleigrau. Weibchen ein wenig minder schön gefärbt.

Im Inneren von Neu-Süd-Wales auf den Myalls (Acacia pendula) und anderen Gesträuchen jener ausgedehnten Ebenen um diesen District. Von nordwärts niemals gesehen. Bei einer Vergleichung von Bälgen dieser Art mit solchen von Meliphaga-Arten vermuthete Gould schon eine verschiedene Lebensweise und dieß bestätigte sich durch die Beobachtung, indem er Insekten im Fluge fängt und von seinem Ruheplätzchen aus Jagd macht und auf dasselbe zurückkehrt, demnach die Lebensweise der Fliegenfänger theilt. Sein Gesang ist eine laute, doch nicht sehr

harmonische Strophe, welche er oft im Fluge hören läßt. Gould traf ihn meist paarweise, beide zusammen fliegend oder einander durch die Zweige der höchsten Bäume herumjagend. Im Fluge breiten sie zu wiederholten Malen den Schwanz aus, wo das Weiß sehr auffällt. Auch das Gelb trägt viel zu ihrem schönen Ansehn bei und verleiht ihm fast das Ansehn des Stieglitz. Ein Nest mit zwei ziemlich flüggen Jungen fand Gould im September, es war äußerst locker gebaut, rund und klein, sehr klug zwischen den dünnen hängenden Zweigen und den steifen Blättern der Acacia pendula befestigt und aus lauter feinen Wurzelfasern gebaut.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**80. Entomophila albogularis** Gould. **Der weißkehlige Kerflieb.** Gould proc. X. 137. Birds of Austral. X. 5. *Me-llud-be-re*: Port Essington indig. White-throated Honey-eater.

Kopf dunkelgrau, ganze Oberseite braun, Flügel und Schwanz dunkler braun, Vorder- und Hinterschwingen und Basalhälfte der Schwanzfedern wachsgelb gesäumt, Unterkehle reinweiß, Brust und Seiten röthlichbraungelb, Bauchmitte und Unterschwanzdecke weiß, Iris hoch rothbraun, Schnabel schwärzlichgrau, Beine bläulichgrau.

Nord-Australien. Mr. Gilbert berichtet über diese neue Art folgendes: Ich traf sie zuerst auf der Mayday-Insel in Van-Diemens-Gulf, wo sie ziemlich häufig erscheint, ich fand sie auch später ebenso häufig in einem großen Mangle-Sumpf nächst Point Smith. Ein äußerst beweglicher kleiner Vogel, welcher unablässig in unregelmäßigem Fluge von Zweig zu Zweig fliegt und dabei seinen schönen stieglitzartigen Gesang ertönen läßt. Indessen hört man seine angenehmen Töne auch lange und ohne Unterlaß während er auf den höchsten Zweigen eines Baumes sitzt. Er fand sich nur in Sumpfgegenden oder auf den Manglegebüschen um die tiefen Buchten und Dämme der Herbergen. Kleine Brüche in den Manglebäumen, durch kleine Buchten erzeugt, mit schmalem Eingang und dem Zugange des Windes verschlossen, bieten ihm einen sichern Ort zur Erziehung seiner Brut. Sein kleines Nest hängt er an der Spitze eines vorstehenden Zweigleins, so daß es etwa 2′ hoch über dem Wasser befindlich ist. Immer sucht aber der Vogel eine solche Stellung für dasselbe, daß einige Blätter den Eingang bedecken. Es ist sehr tief obertassenförmig und besteht aus schmalen Streifen der papierartigen Rinde der Melaleuken, mit zarten Wurzelfasern verflochten und am Zweige befestigt. Die Innenseite ist leicht mit weichem Grase belegt. Die Eier wechseln in der Zahl von 2 und 3. Eins gegen Ende November und ein anderes zeitig im December, enthielt 3 Eier, ein drittes Ende Januar nur 2. Die Eier sind 9‴ lang und 6‴ breit, länglich und nicht unähnlich denen von Malurus cyaneus in Farbe und Zeichnung, weiß, überall schönkastanienrothbraun gesprenkelt, besonders am dicken Ende. Während der Brütezeit ist der Vogel sehr kampflustig, und anstatt seines schönen Gesanges, läßt er dann ein quäkendes Geschrei hören, zu anderer Zeit ist er aber zutraulich und läßt sich nahe kommen. Sein sehr kleiner Magen ist ziemlich muskulös und sein Fraß besteht meist aus Insekten.

Abbildung: Beide Geschlechter mit Nest.

**81. Entomophila rufogularis** Gould. **Der rothkehlige Kerfliеb** Gould. Proc. X. 137. Birds of Austral. X. 6. Red throated Honey-eater.

Kopf und ganze Oberseite braun, Flügel und Schwanz dunklerbraun, Vorder- und Hinterschwingen und Schwanzfedern außen wachsgelb gesäumt. Unterkehle rostroth, Kopfseiten und ganze Unterseite sehr blaßbraun, Schnabel und Beine dunkelpurpurbraun. — Weibchen ziemlich gleich.

Nordküste Australiens, eine andere neue Entdeckung der Offiziere des Schiffs Beagle. Gould erhielt die von ihm abgebildeten Exemplare von Benjamin Bynoe Esq. Sie ist die zuletzt entdeckte Art dieser Gattung und steht der albogularis näher als der E. picta, unterscheidet sich aber von beiden durch ihre rothbraune Unterkehle. Ueber ihre weitere Lebensweise ist nichts bekannt.

**82. Psopodes crepitans** Vig. Horsf. **Der Schwarzköpfige Klatschvogel.** Gould. Birds of Austral. III. 2. Coach-whip Bird. Muscic. crepitans Lath. ind. sppl. p. LI. Coach-whip Flycatcher Lath. gen. syn. suppl. II. 222. Coach-whip Honey-eater Lath. gen. hist. IV. 187. Psophodes crepitans Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 329. *Djou* N. S. Wales indig.

Kopf, Ohrdecken, Kinn und Brust schwarz; ein großer weißer Fleck jederseits des Halses, ganze Oberseite, Flügel, Seiten und Basis der Schwanzfedern olivengrün, letztere übrigens schwarz, die drei seitlichen weißgespitzt; Unterseite olivenbraun, mehrere Federn des Mittelbauchs weißgespitzt, einen unregelmäßigen Fleck bildend; Iris bräunlichroth; Schnabel innen und außen so wie die Basis der Zunge schwarz; Beine röthlichbraun. — Weibchen kleiner und dunkler gefärbt. Junge mehr braun.

Neu-Süd-Wales, in einigen Gegenden sehr häufig und wegen seiner eigenthümlichen Stimme da sehr berühmt. Er findet sich nur im dichten Gebüsch, so zu Maitland, Manning, Illawarra und in den Cedergebüschen im Liverpool-District. Er hält sich eigentlich mit der Maenura und der Wattled Talegalla in denselben Gegenden auf, auch ist die laute Stimme, welche endlich mit einem Tone wie ein Peitschenhieb endigt und aus den Wäldern wiederhallt, sehr ähnlich und der der Maenura analog, so wie Gould überhaupt auch Aehnlichkeiten im Bau dieser Vögel bemerken will. Ps. crepitans ist ein scheuer und zurückgezogener Vogel, immer zeigt seine volle Stimme seine Anwesenheit an, ohne daß er sich sehen läßt, denn gewöhnlich sitzt er in der Mitte des dichtesten Blätterwerks und den dicksten Schlingpflanzen, er besucht nur die, welche sich mit den Zweigen der höchsten Sträucher verstrickt haben und nächst dem Boden ein undurchdringliches Gestrüpp bilden, durch welches er aber gemächlich seinen Weg nimmt. In diesem Leben auf Bäumen kommt er weniger mit der Maenura überein als in andern Umständen seiner Lebensweise. Er ist außerordentlich muthig und lebhaft in allen seinen Bewegungen, hebt seine Haube und breitet seinen Schwanz höchst zierlich aus, trägt diesen Theil mäßig erhoben, doch niemals so hoch als die Malurus-Arten. Im Frühling sind diese Bewegungen noch lebhafter, wenn die Männchen einander jagen, dabei oft mit großer Geläufigkeit ihre Stimme hören lassen, daß die Gebüsche davon in weiter Entfernung ertönen und wo sie selbst in ihrer vortheilhaftesten Seite sich zeigen. Ihre Nahrung besteht in Insekten verschiedener

Art, die ſie meiſt vom Boden aufleſen oder von den Blättern abſuchen, auch unter den kleinen Steinen hervorholen, die ſie wie Menura thut, aufheben. Außer jenem eigenthümlich pfeifenden Locktone, den man hören muß um ihn zu kennen, da man ihn nicht beſchreiben kann, beſitzen ſie noch einen ziemlich melodiſchen Geſang. Die abgerundeten Flügel und der geſteigerte Schwanz und die weichen Federn auf dem Rücken haben einige Schriftſteller veranlaßt, ſie mit den amerikaniſchen Buſchfliegenſchneppern, Thamnophili zuſammenzuſtellen, aber der Bau des Schnabels, der auch keinen Zahn hat, iſt wohl überſehen worden, auch kommt er ebenſowenig mit ihnen in ſeinen Sitten überein.

**83. Psophodes nigrogularis** Gould. **Der Schwarzkehlige Klatſchvogel.** Gould proc. 23. Jan. 1844. Black-throated Psophodes Gould Birds Austr. XV. 11.

Oberſeite olivenbraun, Unterſeite aſchgrau geht an den Seiten in braun über, am Mittelbauch in weiß; erſte Schwingen braun; Schwanz hell olivenbraun, die 4 Seitenfedern nächſt der weißen Spitze mit ſchwarzem Band; Kehle tiefſchwarz, Zügel weiß; Schnabel dunkel hornfarbig, Iris dunkelbraun, Beine dunkel hornfarbig.

So wie Ps. crepitans die Oſtküſte, ſo bewohnt dieſe Art die Weſtküſte, und deren Entdeckung beſtätigt wieder das Geſetz der Vertretung verſchiedener Arten auf dieſen Küſten. Bisher iſt nur ein Exemplar, ein Männchen bekannt, welches Gould durch Mr. Gilbert erhielt, welcher dazu ſchrieb: bewohnt die Dickichte einer kleinen Art von Leptoſpermen, welche auf den Sandhügeln wächſt, die in der Parallele am Ufer verlaufen. Der Vogel läßt ein eigenthümlich rauhes und unangenehmes Lied hören, das ſich nicht beſchreiben läßt und welches ſo verſchieden von dem aller andern Vögel iſt, daß es nach einmaligem Hören gewiß leicht wieder erkannt wird. Mr. Gilbert hörte es ſchon einige Wochen bevor er den Vogel erlangte, konnte ihn aber nicht zu Geſicht bekommen, obwohl er ihm ganz nahe war, in der Nachbarſchaft der Wongan Hills.

**84. Pitta Vigorsii** Gould. **Vigors's Pitta.** Gould. Birds of Austral. II. 16. P. brachyura Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. p. 218.

Oberkopf, Ohrdecken und Nacken gagatſchwarz; ein grünlichweißer Streif zieht von den Naſenlöchern über die Augen um den Scheitel herum und ſtößt faſt am Hinterkopfe zuſammen; Rücken, Schulterdecken, Außenrand der zweiten Schwingenreihe und große Flügeldecken bronzegrün; Schultern, Rumpf und Oberſchwanzdecken laſurblau; Kehle weiß, Bruſt, Seiten und Schenkel rothfahl, Mittelbauch dunkelbluroth, geht an der Unterſchwanzdecke in ſcharlach über; Vorderſchwinge ſchwarz mit weißem Band auf der Mitte der 3 — 6 Schwingen; Schwanz ſchwarz, grün geſpitzt, Schnabel dunkelbraun, Beine fleiſchfarben.

Wahrſcheinlich von der Oſt- und Nordküſte. Das einzige Exemplar der Sammlung der Linnean Society in London, wurde nach obigem Citat für P. brachyura gehalten, doch iſt ſie größer und ausgezeichnet durch den ſchmalen Streif um den Scheitel. Mehrere Arten dieſer Gruppe, beſonders die andere auſtraliſche Art: P. strepitans, ziehen das dicke Gebüſch nächſt der Küſte vor, wo ſie herumhüpfen und

unter Blättern ihre Nahrung herausſcharren. P. brachyura ſoll ſich auf die höchſten Aeſte abgeſtorbener Bäume ſetzen und längs der Ströme und Gewäſſer vorkommen, wo ſie ſich um die Untiefen aufhält und oft bis an die Ferſen im Waſſer herumwadet, welche Sitte des Waſſerlebens ſchon ihr Gefieder verkündet. Da unſer Vogel dieſer Art ſo nahe ſteht, hat er auch wohl dieſelben Sitten.

**85. Pitta strepitans** Temm. **Die geräuſchvolle Pitta.** Gould Birds of Australia VI. 8. Temm. Col. 333. Jard. Selb. ill. II. 77. Engl. Noisy Pitta. — Pitta versicolor Swains. Zool. Journ. I. 468.

Oberkopf roſtbraun mit ſchmalem ſchwarzen Streifen über dem Scheitel, an der Kehle ein großer ſchwarzer Fleck umzieht das Auge, läuft als Spitze in die Stirn aus und verbindet ſich als breites Band um die Kopfſeite laufend, im Nacken; Rücken und Flügel ſchön olivengrün, Schultern und kleine Flügeldecken ſpangrün, hinten um den Rumpf ein gleichfarbiges Band; Oberſchwanzdecke und Schwanz ſchwarz, letzterer olivengrün geſpitzt; Vorderſchwingen ſchwarz, gegen die Spitzen blaſſer; ein kleiner weißer Fleck an der Baſis der 4., 5. und 6ten Schwinge, Seiten des Halſes, Gurgelgegend, Bruſt und Seiten fahl; Mittelbauch mit ſchwarzem Fleck, Hinterbauch und Unterſchwanzdecke ſcharlach, Iris dunkelbraun, Schnabel braun, Beine fleiſchfarben. Weibchen in Zeichnung und Größe nur wenig verſchieden, es ſcheint nämlich, daß bei den Männchen der Schwanz länger grün geſpitzt iſt.

Gould beobachtete dieſe Art nicht ſelbſt lebendig. Sie hält ſich im undurchdringlichen Geſtrüpp auf der Oſtküſte Auſtraliens auf und iſt an allen ähnlichen Oertlichkeiten zwiſchen dem Macquarrie-Fluſſe und Moreton-Bay ziemlich häufig; ſoll ſich ganz droſſelähnlich benehmen, läuft zwar mit ihren langen Beinen mehr auf dem Boden, beſucht aber doch wirklich die Baumzweige wenn ihr Wohnort bedroht iſt. Ihr Fraß beſteht aus Inſekten und wahrſcheinlich Beeren und Früchten. Die beiden Jungen auf der Abbildung wurden im Geſtrüpp am Fluſſe Clarence an der Oſtküſte erhalten, welcher Ort unter ihre Brüteplätze gehört. Der Umſtand iſt eigen, daß die Jungen, ſo wie die der Eisvögel, ihr bleibendes Gefieder ſchon annehmen ſobald ſie das Neſt verlaſſen, und die Kenntniß dieſes Umſtandes iſt ſelbſt wichtig für die Claſſification.

**86. Pitta Iris** Gould. **Die Iris Pitta.** Gould Proc. 1842, 8. Febr. Birds of Australia VI. 9.

Kopf, Hals, Bruſt, Bauch, Seiten und Schenkel tief ſammetſchwarz; über dem Auge bis zum Hinterhaupte ein roſtbrauner Streif; Oberſeite und Flügel goldgrün, Schultern ſpangrün, unten herum laſurblau; Vorderſchwingen ſchwarz, an den Spitzen olivenbraun, 3., 4., 5. und 6te über der Mitte mit einem Flecke; Schwanz an der Baſis ſchwarz, an der Spitze grün, erſtere Farbe verläuft an der Innenfahne ziemlich in die Spitze; Rumpffedern blau überlaufen, Unterbauch und Unterſchwanzdecke hoch ſcharlachroth, vom Schwarz des Bauches durch verlaufendes gelblichbraun getrennt; Iris dunkelbraun; Schnabel ſchwarz, Beine fleiſchfarben.

Gould bekam zwei Exemplare zu ſehen, beide an der Nordküſte Auſtraliens geſchoſſen, eins in der Sammlung des Dr. Bankier, Acting Surgeon of H. M. S.

Pelorus und das andere, wahrſcheinlich ein Weibchen im britiſchen Muſeum, wohin es vormals mit der National-Sammlung durch Capitain Chambers N. N. von demſelben Schiffe gekommen war. Beide erwähnten Exemplare ſtammten von der Halbinſel Coburg, wo dieſe Art nicht ungewöhnlich iſt, wahrſcheinlich wird ſich ergeben, daß ſie ſich über einen großen Theil der Nordküſte verbreitet. Ueber die Lebensweiſe dieſes ſchönen Vogels iſt allerdings noch nichts weiter bekannt, als daß er im Dickichte wohnt, in den „*cane beds*“ nächſt der Küſte, welche er mit der größten Leichtigkeit durchrennt, wobei er in ſeiner Kühnheit und in der Schönheit ſeines Kleides als einer der auffallendſten Bewohner dieſer Geſtrüppe erſcheint.

**87. Talegalla Lathami** Gould. **Latham's Talegalla.** Gould Birds of Austral. I. 5. New Holland Vulture Lath. gen. hist. I. p. 32. — Genus Alectura Lath. X. 455. Alectura Lathami Gray zool. misc. I. p. 3. Jard. Selb. ill. III. pl. 111. New Holland Vulture Swains. Class. of Birds I. 383. Catheturus australis Swains. class. II. 206. Meleagris Lindesayi Jameson mém. Wern. Nat. hist. Soc. VII. 473. — Brush Turkey: Colon. *Weelah* Namoi indig.

Oberſeite, Flügel und Schwanz ſchwarzbraun; Federn unterſeits an der Baſis ſchwarzbraun, ſilbergrau gegen die Spitze; Kopf- und Halshaut tief nelkenroth, mit zerſtreuten kurzen braunen Federborſten beſetzt, Kehllappen hochgelb, geht am Halsrande in roth über; Schnabel ſchwarz, Iris und Beine braun. Weibchen um ein Viertheil kleiner, ſonſt ganz gleich, nur die Kehllappen ein wenig kleiner.

Neu-Süd-Wales von Cape Howe ſüdlich bis Moreton Bay nördlich.

Man hat oft verſichert, daß Auſtralien an Anomalien reich ſei, und einen Beweis dafür giebt beſonders dieſer Vogel, deſſen Stellung im Syſtem die verſchiedenſten Anſichten veranlaßte, weshalb Gould vorzüglich auf ihn achtete. — Der Name Alectura gehört bereits einer Fliegenſchnäppergattung und der Vogel iſt nicht von Leſſons Gattung Talegalla zu trennen, welche älter iſt als Catheturus. Die Verbreitung des Vogels iſt nicht hinlänglich ermittelt; die häufigen Jagden durch die Waldungen von Illawarra und Maitland haben ihn ſchon ſehr vermindert, und er iſt noch am häufigſten in den dichten und noch wenig betretenen Buſchhölzern auf Manning und Clarence. Anfangs glaubte Gould, daß er wohl zwiſchen dem Gebirgszuge der Küſte ſich aufhielte, allein er war angenehm überraſcht, ihn als einen Bewohner der buſchigen Schluchten und Seiten der kleinen Hügel zu treffen, welche vom großen Zuge im Innern ausgehen. Er verſchaffte ſich Exemplare im Brezi-Diſtricte nördlich der Liverpool Ebene und verſichert, daß er auf allen Hügeln jederſeits des Namoi häufig iſt. Der Vogel lebt geſellig, und zeigt ſich gewöhnlich in kleinen Trupps, mehr nach Art der Hühnervögel und gleich mehrern Arten derſelben ſehr ſcheu und mißtrauiſch. Aufgeſcheucht vereitelt er die Verfolgung durch die Leichtigkeit, mit welcher er durch das verworrene Buſchwerk rennt. Hart bedrängt oder von ſeinem größten Feinde dem wilden Hunde angefallen, erhebt ſich der ganze Trupp auf den niedrigſten Zweig eines benachbarten Baumes, und hüpft nach und nach immer höher, von Zweig zu Zweig bis zum Gipfel und bleibt da ſitzen oder fliegt auf einen andern Theil des Dickichts. Sie ſind auch im Stande auf den Baumzweigen Schutz vor der Mittagsſonne zu finden, eine

Eigenthümlichkeit, welche ihren Untergang herbeiführt, da sie nicht allein dem Jäger sich auf diese Weise als sicheres Ziel aussetzen, sondern diesen auch veranlassen, sie nach und nach alle herabzuschießen. Ohne besondere Mittel für ihre Erhaltung, muß dieser Umstand ihre Ausrottung veranlassen, was um so mehr zu beklagen ist, als sie interessante Vögel für Vogelhäuser sind und ein außerordentlich wohlschmeckendes und zartes Fleisch besitzen. Der merkwürdigste Umstand in der Lebensweise dieser Vögel besteht darin, daß sie ihre Eier nicht bebrüten. Die Bebrütung geschieht, obwohl nach ganz anderem Prinzip, auf ähnliche Weise wie bei dem Strauß. Der Vogel sammelt einen ungeheuren Haufen abgestorbener Pflanzentheile zur Unterlage für die Eier und vertraut auf die Wärme, welche der Prozeß der Zersetzung hervorbringt und das Junge entwickelt. Der Haufen, welcher hierzu dient, wird durch die Vögel schon mehrere Wochen vor dem Legen gesammelt, und ist in Größe verschieden von 2 — 4 Karrenladungen und vollkommen pyramidal. Der Bau eines solchen Bollwerkes ist nicht die Arbeit eines Pärchens, sondern das vereinte Werk mehrerer, und dasselbe Gebäude scheint nach seiner Größe und vollkommenen Zersetzung des untern Theils mehrere Jahre hintereinander benutzt zu werden, die Vögel fügen jedesmal vor dem Legen neue Zuthat hinzu. Die Art, wie sie die Materialien zusammenbringen, ist gleichfalls eigenthümlich. Sie bedienen sich dabei nicht des Schnabels, sondern fassen eine Quantität mit dem Fuße, werfen sie rückwärts auf einem Punkt zusammen und reinigen den Boden für eine beträchtliche Strecke so, daß kaum ein Blatt oder Grashalm daselbst bleibt. Ist nun der Haufen gewachsen und die Hitze hat sich hinlänglich entwickelt, so werden die Eier gelegt, aber nicht wie sonst nebeneinander, sondern in Entfernung 9—12 Zoll von einander, und etwa armtief, volikommen aufrecht, mit dem breiten Ende oben; sie werden so, wie sie gelegt sind, bedeckt und bleiben so bis sie auskriechen. Gould wurde versichert, sowohl durch Eingeborne als Colonisten, welche in der Nähe solcher Bauten lebten, daß man nicht selten aus einem Haufen einen Scheffel Eier auf einmal erhielte, welche äußerst wohlschmeckend sind und deshalb sorgfältig aufgesucht werden. Mehre Eingeborne versichern, daß die Weibchen beständig in der Nähe des Haufen sich um die Zeit aufhielten wo die Jungen auskriechen und oft die entblößten wieder bedecken, ebenso denen die ausgekrochen waren, beizustehen; andere sagten dagegen, die Eier würden nur abgelegt und die Jungen fänden ihren Weg ohne Beistand. Da die Natur dieses Mittel der Reproduction gewählt hat, so hat sie wahrscheinlich auch den Jungen die Kraft verliehen sich selbst in der frühesten Periode zu erhalten, und die bedeutende Größe der Eier scheint damit übereinzustimmen, daß der Vogel in ihnen eine bedeutendere Entwickelung erlangen soll, als in gewöhnlich verhältnißmäßig kleinern Eiern. Bei dem Nachsehen nach den Eiern fand Gould die Ueberbleibsel eines jungen Vogels, der nicht mit Dunen, sondern ganz mit Federn bedeckt war, und wünscht daß die Bewohner der Gegend diesen Umständen weiter nachforschen mögen. Die aufrechte Stellung der Eier bestärkt die Meinung, daß sie nach dem Legen nicht gestört werden, und es ist wohlbekannt, daß die horizontalgelegten Eier während der Bebrütung oft herumgedreht werden. Unglücklicherweise war Gould für die Brütezeit zu spät gekommen, indessen sahe er mehrere Haufen sowohl im Innern als zu Illawarea, welche immer in den zurückgezogensten und schattigen Thälern und am Abhange eines Hügels befindlich waren, der obere Theil des Nestes reingekratzt,

der untere unberührt, da es den Vögeln bequemer war die Materialien unten zuzulegen als sie hinaufzutragen. Nur einmal fand sich noch ein vollkommenes Ei und die Schalen von mehreren aus den die Jungen ausgekrochen waren, lagen in der beschriebenen Weise umher. Zu Illawarra lagen sie mehr in der vegetabilischen Erde als auf den Blättern, welche einen beträchtlichen Haufen über ihr bildeten. Die Eier sind vollkommen weiß langoval, $3\frac{3}{4}''$ lang, $2\frac{1}{2}''$ breit, ein schönes Ei erhielt Gould noch von J. H. Plunkett Esq. Attorney-General, New-South-Wales. Wenn der Vogel im Walde ist, läßt er oft einen laut kluckſenden Ton hören, und in mehren Theilen des Gestrüppes fand Gould Eindrücke in der Erde, die nach Versicherung der Eingebornen von den Vögeln herrührten, die sich da im Staube badeten. Der Magen ist außerordentlich fleischig, und ein untersuchter Kropf war mit Saamen, Beeren und einigen Insekten gefüllt. — Gould deutet auf die Möglichkeit einer Zähmung dieser Vögel, und bemerkt daß ein Exemplar, welches Mr. Alexander Mac Leay mehrere Jahre besaß, übermäßig groß war und gewöhnlich im Hühnerhofe sich zu den Hühnern hielt. Bei seiner Ankunft in Sydney zeigte ihm der Besitzer diesen Vogel, der so wie in seinem Walde, zwei Jahre lang, in der Art wie oben gesagt, eine ungeheure Masse vegetabilischer Materialien aufgesammelt hatte. Die Ränder, die Bahn und das Gebüsch, über welches er den Bau anbringen konnte, war so wie gewöhnlich rein gefegt, da der Vogel von einem Mittelpunkte aus alles von der Oberfläche weggescharrt hatte; die Mündung war in diesem Falle gegen viertehalb Fuß tief und öffnete sich zehn Fuß über dem Boden. Als Gould seinen Arm hineinführte, fand er eine Hitze von 90° — 95° F. Der Vogel selbst befand sich in aufgeblasener Stellung daneben und zeigte ein stolz majestätisches Ansehn, paradirte manchmal rund um den Haufen, andere Male setzte er sich auf den Gipfel und brüstete sich mit seinem schöngefärbten Halse und Kehllappen, letzteren kann er nach Willkühr ausdehnen und zusammenziehen, bald ist er kaum sichtbar, bald sehr groß. Bevor Gould Neu-Süd-Wales verließ, fiel Mr. Mac Leays Vogel leider in einen Wasserbottig, in dem er wahrscheinlich in seinem Bilde einen Nebenbuhler zu sehen geglaubt hatte, und ertrank. Bei der Section zeigte es sich, daß er ein Männchen war, wodurch also bewiesen wurde, daß auch die Männchen diesen merkwürdigen Bautrieb besitzen. Nach allen diesen Umständen, meint Gould, sei es erwiesen daß dieser Vogel unter die Scharrvögel gehöre, und mit Megapodius eine Australien und Ostindien eigne Familie bilde. Auch das Brustbein hat die zwei tiefen Ausschnitte, welche die hühnerartigen Vögel characterisiren. Jedenfalls gehört er nicht zu den Geiern und ist mehr nahe als fern verwandt mit Maenura.

**88. Leipoa ocellata** Gould. **Die augenfleckige Leipoa.** Gould proc. 1840, 30. Octbr. Birds of Austr. I. 6. *Ngow* West-Austral. inf. *Ngöw-oo* West-Austral. mont. Native Pheasant: Colon.

Kopf und Haube dunkelbraun; Hals und Schultern dunkelaschgrau; Vorderhals vom Knie bis zur Brust mit einer Reihe lanzetlicher schwarzer weißschaftstrichiger Federn; Rücken und Flügel mit dunkelbraunen, augenartig schwarz gesäumten Mondflecken und drei graulichweißen Querbändern; Vorderschwingen braun, Außenfahne mit dunkelbraunen Zickzacklinien, Rumpf und Oberschwanzdecken braungrau, letztere nächst

der Spitze mit 2 — 3 Zickzacklinien; ganze Unterſeite hellledergelb, Seitenfedern mit ſchwarzem Saumbande; Schwanz ſchwarzlichbraun, breit ledergelb geſpitzt, Schnabel ſchwarz; Beine ſchwärzlichbraun. Weſtauſtralien.

Dieſer ſchöne Vogel gehört unter die intereſſanteſten Neuigkeiten der noch wenig bekannten Diſtricte Auſtraliens, ſeit ſeiner Entdeckung und Kenntniß ſeiner Sitten wird man veranlaßt, ihn unter die Megapodinae zu ſtellen. Er ſcheint mehr für eine ebene und offne Gegend geſchaffen als für das Dickicht, und merkwürdig erſcheinen die Einrichtungen, welche ihm die Natur zu ſeiner Vermehrung vorſchrieb. Mr. John Gilbert berichtet über ihn folgendes: „Ich erhielt eine Mittheilung über die Lebensweiſe und Sitten dieſes Vogels durch H. Moore Esq., Advocate-General, Mr. Armſtrong, den eingebornen Erklärer und andere einſichtsvolle Eingeborne von Weſt-Auſtralien. Mr. Moore ſahe eine große Menge dieſer Vögel etwa 60 Meilen nördlich von Perth; aber ſein Lieblingsaufenthalt ſind die nackten ſandigen Ebenen im Innern, hundert Meilen nördlich und öſtlich von York. Er iſt ein Erdvogel, der nur wenn er dicht verfolgt wird, ſich auf einen Baum ſetzt. Bei der Verfolgung rennt er oft mit dem Kopfe in einen Buſch und kann dann leicht gefaßt werden. In ſeinen Bewegungen und Sitten iſt er den zahmen Hühnern ſehr ähnlich. Er frißt Saamen und Beeren. Er hat eine traurigklagende Stimme, ähnlich der einer Taube aber mehr nach innen gekehrt. Er legt ſeine Eier in einen Wall von Sand, den beide Geſchlechter aufhäufen, die Eingebornen ſagen ſie ſcharren auf mehrere Ellen im Umkreiſe den Sand zuſammen, bilden einen bis 3 Fuß hohen Wall; inwendig befinden ſich abwechſelnd Lager von trocknen Blättern, Gras, worauf die 12 oder mehrere Eier abgelegt, und nach dem Legen ſogleich bedeckt werden, ſo daß die Eingebornen ſagen: die Eier bekommt man nie zur Anſicht (the countenances of the eggs are never visible). Der Vogel ſetzt ſich nie auf die Eier, ſobald die volle Zahl gelegt iſt, deckt er den Haufen zu, und das ganze ſieht aus wie ein Ameiſenhaufen. Die Eier werden nun durch die Hitze der Sonnenſtrahlen ausgebrütet, und die vegetabiliſchen Theile geben ihnen die nöthige Wärme zur Nachtzeit; die Eier befinden ſich in Lagern, nicht zwei Eier liegen beiſammen, ſondern alle ſind von einander getrennt. Sie haben die Größe der Hühnereier und ſind weiß, leicht roth überlaufen. Die Eingebornen ſind ſehr begierig nach ihnen und berauben die Hügel zwei oder dreimal jedes Jahr, ſie urtheilen nach den um den Haufen herumliegenden Federn auf die Zahl der inwendig liegenden Eier. Sind jene in Menge da, ſo wiſſen ſie daß der Hügel voll iſt, ſie nehmen dann den ganzen Inhalt; der Vogel legt noch einmal, ſie nehmen ihn wieder und er legt zum dritten Male. Ein Begleiter von Mr. Moore berichtete auf Befragung daſſelbe über die Sitten und Brütungsweiſe dieſer Vögel und fügte hinzu, daß in allen Hügeln, die er geöffnet habe, ſich gewöhnlich auch eine Maſſe von Ameiſen, ſo viele wie in einem Ameiſenhaufen befunden hätten, und daß unter manchen Umſtänden die Umgebung unten um die Eier ſo hart geweſen ſei, daß er ſie habe abmeiſeln müſſen, die Innenſeite der Haufen war immer heiß. — Capitän Grey vom 83. Regimente, welches eben von ſeiner Expedition nach der Nordweſtküſte zurückkehrte, gab über dieſen Gegenſtand folgenden Bericht. Er ſagt der entfernteſte Punkt nördlich, bis zu welchem ich die Brüteplätze dieſer Vögel ſahe, iſt Gantheaume Bay. Die Eingebornen von King George's Sound geben an, daß die-

ſelbe oder eine ähnliche Art in der Nachbarſchaft lebt. Ich kam niemals dazu wenn ſie niſteten, doch die Eingebornen verſichern, daß der Boden trocken und ſandig ſei und undurchdringlich mit niedrigen Leptoſpermen bewachſen. In dieſen geſchloſſenen Buſchhölzern bauen die Vögel auf kleinen offnen Stellen ihr Neſt, einen großen Sandhaufen mit Gras und Aeſten, bis 9 Fuß im Durchmeſſer und 3 Fuß hoch, ja noch größer. Einmal ſah ich Eier darin, ſie lagen alle etwas entfernt von einander und eingeſenkt in die Erde. Die Einwohner ſagen, daß die Anzahl derſelben oft ſehr groß ſei. — Der Vogel iſt übrigens ſchlanker und zierlicher gebaut, als Talegalla und zeichnet ſich ſogleich durch dicht befiederten Kopf und Hals aus, ſo wie durch die ſchöne Zeichnung ſeines Gefieders.

**89. Megapodius tumulus** Gould. **Der wallbauende Großfuß.** Gould Proc. 1842, 8. Febr. Birds of Austral. VI. Engl. Mound-raising Megapode. — *Ooregoorga*: Ins. Coburg. *Jungle-fowl*: Port Essington Colon.

Kopf und Haube tief zimmtbraun; Hals-Rücken und ganze Unterſeite ſehr dunkelgrau; Rücken und Flügel zimmtbraun; Ober- und Unterſchwanzdecke dunkel kaſtanienbraun; Schwanz ſchwärzlichbraun; Iris dunkelbraun, beinahe hell röthlichbraun; Schnabel röthlichbraun, gelbgeſäumt, Beine hochorange, Schilder vom vierten abwärts und die der Zehen dunkelrothbraun.

Die Entdeckung eines Megapodius in Auſtralien, in den nördlichen Theilen des Landes muß eine angenehme Erſcheinung ſein, und iſt nicht unerwartet, da Neu-Guinea und die anliegenden Inſeln bisher als das Vaterland dieſer merkwürdigen Gruppe bekannt ſind. Als Gould den Megapodius tumulus zum erſtenmale zu ſehen bekam, hielt er ihn für den M. rubripes Temm. und lernte ihn erſt nach Vergleichung der Originale deſſelben, in Leyden und in Paris unterſcheiden. Seine bedeutendere Größe und ſeine verhältnißmäßig noch kräftigeren Beine laſſen beſonders dieſe Arten unterſcheiden. Der Vogel wird vorzüglich durch ſeine Lebensweiſe intereſſant, wodurch ſich die nahe Verwandtſchaft der Gattungen Megapodius, Talegalla und Leipoa erweiſt. Sie bilden eine Gruppe von Vögeln, welche ſich von den Philippinen durch die Inſeln des indiſchen Archipel bis nach Auſtralien erſtreckt. M. tumulus iſt ziemlich zahlreich über die Halbinſel Coburg an der Nordküſte von Auſtralien verbreitet, wo ſich jetzt die britiſche Colonie von Port Eſſington befindet. Künftige Unterſuchungen dürften wohl eine weitere Verbreitung, vielleicht über die ganze Nordküſte beſtätigen. Folgende Beſchreibung der Lebensweiſe fand ſich unter Mr. Gilberts Notizen. „Als ich zu Port Eſſington ankam zogen eine Menge Erdhaufen meine Aufmerkſamkeit auf ſich, über welche mir von einigen Bewohnern geſagt wurde, ſie wären Grabhügel der Eingebornen. Die Eingebornen verſicherten dagegen, daß der Jungle-fowl dieſelbe zum Behuf der Bebrütung ſeiner Eier gebaut habe. Letzteres klang ſo ſonderbar und ſo abweichend von den Sitten aller Vögel, daß Niemand in der Colonie daran glaubte, oder ſoviel Intereſſe an der Sache nahm um dieſe Erſcheinung zu prüfen. Ein anderer Umſtand welcher Zweifel erregte, war die Größe der Eier, welche zu Folge der Ausſage der Eingebornen ſtattfinden ſollte. In Betracht deſſen, daß die Eier der Leipoa auf ähnliche Weiſe ausgebrütet werden, wurde ich auf dieſe Sage

aufmerkſam und beſchloß alles mögliche aufzuwenden, um über eine ſo ſonderbare Erſcheinung in der Lebensweiſe eines Vogels klar zu werden. Unter dem Beiſtande eines verſtändigen Eingebornen, welcher mich an die verſchiedenen Wohnorte des Vogels leiten konnte, begab ich mich am 16. November nach Krocker's Bay, einer wenig bekannten Stelle von Port Eſſington, wo man ſagte, daß ſich gegenwärtig eine Anzahl dieſer Vögel befande. An der Seite eines Dickichts wurde gelandet, und noch nicht über die Küſte vorgeſchritten, gelangte ich zu einem Haufen, aus Sand und Muſcheln leicht mit ſchwarzer Erde gemiſcht, der untere Theil ſtand auf dem ſandigen Ufer nur 2 Fuß hoch über der Waſſerfläche, er war von dem großgelbblumigen Hibiscus eingehüllt, kegelförmig, unten 20 Fuß im Umkreis und etwa 5 Fuß hoch. Auf die Frage an den Eingebornen was dieß ſei, antwortete er: „*Oooregoorga Rambal*“, d. h. die Wohnung oder das Neſt des Jungle-Huhns. Ich ſcharrte an den Seiten und zu meiner größten Freude fand ich einen jungen Vogel in einer Höhlung von zwei Fuß Tiefe, er lag auf einigen dürren Blättern und ſchien nur wenige Tage alt zu ſein. Hier hatte ich alſo den Beweis, daß dieſer Haufen wirklich mit der Brütung dieſer Vögel in Verbindung ſtand, doch war ich noch zweifelhaft über die Wahrſcheinlichkeit, daß dieſe jungen Vögel ſo tief hinabſteigen ſollten, wie die Eingebornen angaben, und mein Verdacht wurde beſtätigt, als ich den Begleiter nicht dazu bringen konnte, die Eier zu ſuchen, er entſchuldigte ſich damit, er wiſſe, es würde ohne Erfolg ſein, da er keine friſche Spur vom alten Vogel bemerke. Ich wendete alle Sorgfalt an, den jungen Vogel aufzuziehen und nahm dazu eine mäßig große Kiſte, welche ich zum großen Theil mit Sand füllte. Da er ziemlich freiwillig gequetſchtes indianiſches Korn fraß, hatte ich Hoffnung, es werde gelingen, indeſſen war der Vogel ſo wild und unbändig, daß er nicht länger in ſo enger Gefangenſchaft bleiben wollte, und am dritten Tage ließ ich ihn heraus. So lange ich ihn hatte, kratzte er den Sand unaufhörlich in Haufen, und überraſchend war die Schnelligkeit, mit welcher ein ſo kleiner Vogel den Sand aus einer Ecke der Kiſte in die andere warf, denn er war nur wie eine kleine Wachtel. In der Nacht war er ſo unruhig, daß das Geräuſch von ſeinen Anſtrengungen zu entfliehen, mich fortwährend nicht ſchlafen ließ. Zum Scharren im Sande brauchte er nur einen Fuß, und wenn er eine handvoll gefaßt hatte, ſo warf er ihn ohne Anſtrengung hinter ſich, ohne mit dem andern Fuße ſeine Stellung zu ändern. Dieſe Gewohnheit ſcheint aus einer angebornen Unruhe zu entſtehen und aus einem Verlangen die kräftigen Beine zu beſchäftigen; mit der Ernährung hat ſie wenig Zuſammenhang, denn ſo oft das indiſche Korn mit Sand gemiſcht wurde, habe ich niemals bemerkt, daß er denſelben mit aufgepickt hätte. Ich erhielt noch die Eier, doch ohne ſie im Haufen zu ſehen bis zum 6. Februar, als ich Krocker's Bay wieder beſuchte, und ſich mir da die Gelegenheit bot, deren zwei 6 Fuß tief in einem der größten Haufen, die ich je geſehen habe, zu finden. In dieſem Falle verlief die Höhle ſchief abwärts vom Mittelpunkte nach dem äußeren Abhange des Hügels, ſo daß die Eier 6 Fuß tief unter der Spitze lagen, 2 bis 3 Fuß von der Seite entfernt. Man ſagte, die Vögel legten nur ein einzelnes Ei in eine Höhle, und nachdem das Ei abgelegt iſt, wird die Erde unmittelbar in die Höhle hinabgeworfen bis dieſe ausgefüllt iſt, das Obertheil der Mündung wird dann glatt gemacht und abgerundet. An den friſchen Fußtritten auf der Höhe und den Seiten des Hügels er-

kennt man leicht, wenn ein Jungle-Huhn neuerlich eine Höhle gemacht hat, die Erde ist dann auch so dünn aufgeworfen, daß man mit einer dünnen Ruthe die Richtung entdecken kann, in welcher die Höhle verläuft. Die Leichtigkeit oder Schwierigkeit, mit welcher man die Ruthe hineinschiebt, zeigt die kürzere oder längere Zeit an, welche seit dem Eierlegen verfloß. Die Eier selbst zu erhalten, erfordert einige Uebung und Ausdauer. Die Eingebornen graben sie nur mit der Hand aus und machen nur hinreichenden Raum, um mit ihrem Körper hinein zu können und die Erde zwischen ihren Beinen durchzuwerfen; sie sondiren mit den Fingern um die Richtung der Höhle sicher zu finden, welche manchmal mehrere Fuß tief unter einem rechten Winkel abbricht, wenn ihr gerader Lauf durch ein Stück Holz oder dgl. unterbrochen ist. Ihre Geduld wird doch manchmal auf ernste Proben gestellt. Diesmal grub der Eingeborne sechsmal nach einander in eine Tiefe von 6 bis 7 Fuß ohne Eier zu finden, und kam endlich so erschöpft wieder heraus, daß er nicht wieder hineinwollte. Mein Interesse war aber dadurch immer mehr aufgeregt worden, und ich wollte die Gelegenheit nicht versäumen, Bestätigung zu erhalten, ich sagte ihm also noch einen Ueberschuß seiner Belohnung zu, und dieß veranlaßte ihn wieder hineinzusteigen, dieser wiederholte Versuch gelang auch, und meine Befriedigung war vollkommen, als er mit gleicher Zufriedenheit und mit Stolz ein Ei emporhielt, und nach zwei bis dreimaligen Ansetzen noch ein Zweites herausbrachte; dieser Vorfall beweist aber auch wie vorsichtig der Europäer sein muß, die Erzählungen dieser armen Naturmenschen für unwahr zu erklären, dafern dieselben außergewöhnliche Dinge berichten oder sonst von dem, was man kürzlich erfahren hat, abweichen. Ich besuchte Krocker's Bay wieder am 10. Februar, und drang mit mancher Beschwerde in ein Dickicht von schilfartig kriechenden Pflanzen, wo ich plötzlich neben mir einen riesenartigen Hügel bemerkte. Er war 15 Fuß hoch und hatte 60 Fuß unten im Umfange, der obere Theil hielt über ein Drittheil weniger und war ganz zusammengefilzt aus leichter Pflanzenerde. Auf der Höhe zeigten sich frische Fußtritte vom Vogel. Wir gingen sogleich ans Werk, und nach einer Stunde der äußersten Anstrengung, die bei der außerordentlichen Hitze sehr ermüdend war, und bei den fürchterlichen Angriffen von Myriaden von Mosquito's und Sandfliegen, brachte ich ein Ei aus einer Tiefe von etwa 5 Fuß heraus. Es hatte eine perpendikuläre Stellung, die Erde berührte dasselbe ringsum, und ohne ein anderes Material zur Erwärmung, welches auch in der That nicht nöthig schien, da der Haufen völlig warm war. Die Höhle in diesem Hügel begann am Außenrande des Gipfels und stieg schief abwärts nach dem Mittelpunkte zu; ihre Richtung ist daher einförmig. So wie bei den meisten Haufen, war auch dieser durch dichtbeblätterte Bäume verhüllt, so daß die Sonnenstrahlen unmöglich einen Theil von ihm treffen konnten. In Hinsicht auf ihre Bestandtheile, Gestalt und Lage, sind die Haufen sehr verschieden. Die meisten stehen nächst dem Wasserrande, bestehen aus Sand und Muscheln, ohne eine Spur eines andern Materials, einige enthalten Koth und vermodertes Holz, die aus solchem lockern Materiale erbauten haben ein sehr unregelmäßiges Ansehn und gleichen oft einem aufgeworfenen Walle. Ein merkwürdiges Exemplar der Art findet sich an der Südseite von Krocker's Bay, und sieht aus wie ein Wall, ist 25 bis 30 Fuß lang, und hat 5 Fuß mittlere Höhe; ein anderer noch sonderbarerer Hügel

liegt vor der Herberge, und beſteht aus kieſeligem Eiſenſteine (pebbly iron-stone), und gleicht einem verwirrten Haufen aus geſiebtem Kies; ich grub in ihn 2 bis 3 Fuß tief hinein ohne eine Veränderung zu finden; er iſt kegelförmig und nicht ohne Regelmäßigkeit, und bedeckt einen Raum von 150 Fuß im Umkreiſe. Dieſe auffallenden Beiſpiele ſchienen aber allerdings Abweichungen zu ſein, da die meiſten aus leichter ſchwarzer Pflanzenerde kegelförmig gebaut ſind, und in den dichteſten Dickichten liegen. Gelegentlich geben die Mündungen in nackten felſigen und ſandigen Lagen aus, wo in Umgebung von einer Meile kein Boden vorkömmt, welcher dem gleicht, aus welchem der Haufen gebaut iſt. Man ſagt auch, die Vögel brächten ihn aus großer Entfernung herbei, da wir indeſſen geſehen haben, daß ſie ſich jeder Lage anpaſſen, ſo dürfte dies nicht wahrſcheinlich ſein. Sie ſammeln die todten Blätter und andere Pflanzenſubſtanzen, die ihnen vorkommen, und welche durch ihre Zerſetzung die beſchriebene eigenthümliche Bodenmiſchung bilden. Die Haufen ſind ohne Zweifel das Werk mehrer Jahre und von mehren Generationen; einige von ihnen ſind offenbar ſehr alten Urſprungs, und oft wachſen Bäume aus ihrer Seite; einmal fand ich einen Baum in der Mitte eines Haufens, welcher fußdick war. Ich bemühte mich von den Eingebornen zu erfahren, wie das Junge herauskäme, allein über dieſen Punkt wußten ſie nichts zuverläſſiges. Einige ſagten ſie fänden ihren Weg von ſelbſt, andere verſicherten im Gegentheil, daß die Alten wüßten, wenn die Jungen zum Ausgange reif wären, und ſie herausſcharrten. Die Eingebornen berichten auch, daß jedesmal nur ein Pärchen einen Haufen in Beſchlag nimmt, was mir auch nach meiner Beobachtung der Fall zu ſein ſcheint. Sie ſagen, die Eier würden zur Nachtzeit gelegt und in Zwiſchenräumen von mehrern Tagen, und ich glaube auch, daß dieß richtig iſt, da wir vier Eier an einem Tage und in demſelben Haufen fanden, welche Junge im verſchiedenem Zuſtande der Entwickelung enthielten. Daß ſie perpendikulär geſtellt werden, beſtätigt ſich durch das Zeugniß Aller, welche ſie beobachtet haben. Das Jungle-Huhn gehört ausſchließlich dem dichteſten Dickicht, unmittelbar am Meeresufer, es ſcheint nicht über das Innere zu gehen, außer längs der Uferdämme. Sie leben ſtets paarweiſe oder einzeln, und nähren ſich am Boden, ihr Fraß beſteht in Wurzeln, welche ſie mit ihren kräftigen Klauen mit größter Leichtigkeit herausſcharren, und in Saamen, Beeren und Inſekten, beſonders großen Käfern. Der Vogel iſt immer ſehr ſchwer zu erlangen, obwohl er bei der Steifheit ſeiner Schwingen im Fluge ein heftiges Geräuſch macht, ſo hört man ihn wohl oft, doch ohne ihn ſelbſt ſehen zu können. Sein Flug iſt ſchwerfällig und nicht ausdauernd. Aufgeſcheucht fliegt er ſtets auf einen Baum, und im Abfliegen ſtreckt er Kopf und Hals mit dem Körper in gerader Linie aus, und bleibt in dieſer Stellung auf dem Zweige auf dem er ſitzt, unbeweglich; wird er aber heftig aufgeregt, ſo fliegt er mühſam horizontal etwa hundert Ellen weit, wobei die Beine wie gebrochen herabhängen. Ich ſelbſt habe keine Stimme von ihnen gehört, aber die Eingebornen ſagen, ſie klinge wie das Glucken der Haushühner, und endige mit einem Ruf wie der des Pfauen. Ich beobachtete, daß die Vögel vom Ende Auguſt bis zum März legten, und nach Verſicherung der Eingebornen, findet nur ein Zwiſchenraum von 4 bis 5 Monaten zwiſchen der Legezeit ſtatt, nämlich die trockenſte und heißeſte Zeit des Jahres. Die Beſchaffenheit der Beſtandtheile des

Haufens ſcheint einen Einfluß auf die Färbung des die Eier bedeckenden dünnen Häutchens zu haben, welches ſchnell abſpringt, ſo daß man die eigentliche weiße Schale ſieht. Die in ſchwarzer Erde liegenden ſind immer dunkel röthlichbraun, die in Sandhügeln nächſt des Strandes aber ſchmuzig gelblichweiß, ſie ſind auch in Größe um ein gut Theil verſchieden, doch in der Geſtalt ähnlich, an beiden Enden ziemlich gleichförmig, 3″ 5‴ lang und 2″ 3‴ breit.

**90. Menura superba** Davies. **Der prächtige Lyraſchweif.** Engl. Lyre-Bird. Gould Birds of Austral. III. 4. M. superba Daties in Linn. Trans. VII. p. 207. pl. 22. — Lath. ind. orn. sppl. p. LXI. — Collins New-South-Wales II. pl. in p. 93. — Shaw. gen. zool. XIV. 313. Le Parkinson Vieill. (dor) ois. de Parad. pl. 14. 15. 16. Megapodius Menura Wagl. syst. Av. 1. Menura Lyra Shaw. Nit. Misc. pl. 577. Vieill. gal. d. Ois. pl. 192. — G. R. Gray list. 71. Menura Novae Hollandiae Lath. ind. suppl. LXI. — Temm. Man. I. p. LVII. Lesson traité d'Orn. 478. pl. 88. Parkinsonius admirabilis Bechst. Menura vulgaris Flemm. Menura paradisea Swains. class. II. 351. Superb Menura Lath. gen. syn. sppl. II. 271. — Lath. gen. hist. VIII. 159. pl. CXXIV. — Pheasant: Colonists. *Beleck*, *Balangara* Austral indig.

Braun, zweite Schwingenreihe nächſt dem Rumpfe und Außenfahne der übrigen rothbraun; Oberſchwanzdecke röthlich überlaufen; Kehle und Gurgelgegend vorn roth (auffallender zur Brütezeit); Unterſeite bräunlich-aſchgrau, blaſſer am Bauche, Oberſeite des Schwanzes ſchwärzlichbraun; Unterſeite ſilbergrau, an der Außenfahne der äußern Federn ſehr dunkel, Innenfahne zartroth, zahlreich bandirt, erſt dunkelſcheinend, aber ganz durchſcheinend; Rand der Innenfahne und Spitzen ſchwarz; Schnabel und Naſenlöcher ſchwarz, Iris ſchwärzlichbraun; nackter Raum um das Auge ſchwärzlich bleifarben; Beine ſchwarz, Schilder mehlig. Weibchen ohne Lyraſchweif, der nackte Augenring minder ausgebreitet und weniger lebhaft gefärbt. — Neu-Süd-Wales.

Wohl kein Vogel hat ſo verſchiedene Meinungen über ſeine Stellung im Syſteme veranlaßt als dieſer, und obwohl mehr als 50 Jahre ſeit ſeiner Entdeckung verfloſſen, ſo wußte man doch wenig oder nichts über die Lebensweiſe deſſelben. Gould beachtete dieſe während ſeiner Anweſenheit in Auſtralien deſto genauer, und kam hiernach zur Ueberzeugung, daß er nicht zu den Hühnervögeln gehöre, ſondern mit den amerikaniſchen Gattungen Pteroptochos, Scytalopus und den naheſtehenden Gruppen, eine Familie unter den Klammervögeln bilde, zu denen Troglodytes, Amytis, Stipiturus, Malurus, Dasyornis und Psophodes in ihren Sitten ſehr ähnlich ſind, und welche wahrſcheinlich in Zukunft eine Gruppe für ſich bilden werden. Ungeachtet ihrer Größe oder beſonderen Bildung des Schwanzes, kommt Menura mit ihren kleinen Verwandten genau überein; gleich ihnen beſitzt ſie um die Schnabelbaſis Borſten, doch minder ausgebreitet, dieſelbe ungewöhnliche Maſſe von lockern, fließenden, haarähnlichen Federn auf Rücken und Rumpf, dieſelbe außerordentliche Kraft im Laufen, dieſelbe Schwäche im Flug, ſprechen für jene Verwandtſchaft. Mehrere Zwiſchengat-

tungen dürften ohne Zweifel noch entdeckt werden, um dieſe Reihe von Verwandtſchaften zu vervollſtändigen, jedenfalls iſt aber durch die Beobachtung, daß die Jungen Neſthocker ſind, erwieſen, daß ſie nicht unter die Hühner gehört. Im Bau der Beine, in der Länge der Nägel, und im ganzen Umriſſe zeigt die Menura die größte Aehnlichkeit mit dem Pteroptochus megapodius von Kittlitz. Ein anderer beſonderer Umſtand, durch den dieſe Verwandtſchaft noch mehr bewieſen wird, beſteht darin, daß Pteroptochus von den anderen Familien der Klammervögel durch 14 Schwanzfedern abweicht, Maenura hat alſo eine ähnliche Abweichung durch 16. Die großen Beine und Nägel ſind äußerſt paſſend für die beſondern Ortsverhältniſſe, welche dieſe Vögel bewohnen, und dieſelbe ſchöne Anpaſſung des Baues an die Verhältniſſe zeigt ſich auch bei den andern Gattungen. Menura läuft geſchickt über die loſen Steine an den Seiten der Felsſpalten, während Malurus über den mehr offnen und ebenen Boden läuft, und Dasyornis mit gleicher Leichtigkeit über das dichte Geſtrüpp und Schilf hin. Menura ſcheint ſich von Neu-Süd-Wales öſtlich nicht bis zur Moreton Bay zu erſtrecken, auch fand Gould keine Spur von ihr weſtlich von Port Philipp an der Südküſte, indeſſen kann dieſe erſt durch weitere Beobachtung feſtgeſtellt werden. Sie findet ſich ebenſowohl im Gebüſch an der Küſte als in dem an den Seiten der Berge im Innern; an der Küſte iſt ſie beſonders häufig zu Weſtern Port und Illawarra, und wahrſcheinlich über einen großen Theil des noch nicht bekannten Landes verbreitet. Im Innern bewohnt ſie die Cederngebüſche im Liverpooldiſtrict, und nach Mr. George Bennet, die Gebirge der Gegend von Tumat. Gould ſagt, daß unter allen Vögeln, die er gejagt hat, Menura der ſcheueſte ſei, und am ſchwerſten zu erlangen. Er verweilte Tagelang in Gebüſchen, und war von den Vögeln umgeben, und hörte ihre laute, helle Stimme, war aber nicht im Stande einen zu Geſicht zu bekommen, und nur die beſtimmteſte Ausdauer und äußerſte Vorſicht ſetzte ihn in den Stand, ſie endlich zu erhalten. Es wurde dies allerdings um ſo ſchwerer, je öfterer ſie die unzugänglichſten Klippen und Felsſchluchten beſuchen, welche mit verworrenen Maſſen von kriechenden und ſchattigen Gebüſch bewachſen ſind, des Knacken eines Zweigs, das Rollen eines kleinen Steins, überhaupt das geringſte Geräuſch verſcheucht aber den Vogel, und nur wer jene Wildniß in dieſen heißen und erſtickenden Buſchhölzern kennt, wird im Stande ſein zu beurtheilen, welche unmäßige Anſtrengung dazu gehört, dieſen Vogel zu erlangen. Nicht nur muß der Jäger über Felsklippen und umgeſtürzte Baumſtämme klettern, er muß auch zwiſchen und unter den Zweigen mit der äußerſten Vorſicht dahinkriechen, und nur dann vorrücken, wenn der Vogel beſchäftigt iſt zu ſingen, oder wenn er im Laube ſcharrt um ſein Futter zu ſuchen. Man muß auf ſeine Bewegungen ein wachſames Auge haben, und ſelbſt durchaus bewegunglos bleiben, bei dem Geräuſche von der allergeringſten Bewegung verſchwindet der Vogel wie durch Zauberei aus dem Geſicht. Indeſſen iſt der Vogel nicht überall ſo ſcheu, in einigen mehr zugänglichen Buſchhölzern kam er eher zu Geſicht, und man konnte ſich ihm hinter dem Rücken annähern, er ſchien auch weniger ſich vor Thieren zu fürchten als vor Menſchen. Zu Illawarra jagt man ihn deshalb mit Erfolg mit Hunden, die man plötzlich auf ihn anſtellt, wenn er auf einen Baumzweig läuft, er heftet dann ſeine Aufmerkſamkeit auf den Hund, und wird ſo bequem geſchoſſen. Auf eine andere Weiſe verſchafft man ſich Exemplare dadurch, daß man einen vollſtändigen

Schwanz eines Männchens auf dem Hute trägt, und diesen immer bewegt, sich selbst aber im Busche verbirgt. Sobald der Vogel vermuthet, daß ein anderes Männchen in sein Revier eingedrungen sei, so kommt er in die Schußweite und wird erlegt. Wenn der Vogel durch seine Umgebung verborgen ist, so veranlaßt ihn jeder ungewöhnliche Ton, z. B. ein Pfiff, einen Augenblick sich darnach umzusehen, und er läuft dann mit einem muntern und wachsamen Anstande auf einen benachbarten Zweig, um die Ursache des Geräusches zu entdecken, auch diesen Umstand benutzt man schnell, denn außerdem ist er wieder geborgen. So verschieden ist die Weise diesen Vogel zu jagen von der in Europa, daß die geschicktesten dortigen Jäger hier mit wenig Erfolg jagen. Die Menura wird höchst selten, vielleicht niemals auffliegen, sie vereitelt alle Nachstellung durch ihre außerordentliche Fähigkeit so schnell zu laufen. Niemand zeigte sich so geschickt sie zu erlangen, als der schwarze Begleiter, den Gould mit sich hatte, er war im Stande mit der größten Geräuschlosigkeit und leisen Schrittes dahinzuschleichen, und seiner Flinte entging selten eine Menura, manchmal tödtete er sie sogar mit seinen eignen Waffen. Der Vogel wandert, obwohl er in demselben Buschholze bleibt, so ist er doch immer genöthigt, dasselbe von einem Ende zum andern zu durchlaufen, von den Bergspitzen bis zu den feuchten Grotten am Fuße. Die starren und rauhen Felswände bieten ihr für ihre langen Beine und muskulösen Schenkel kein Hinderniß dar; sie ist im Stande außerordentliche Läufe zu machen, und Gould hörte versichern, daß sie 10 Fuß senkrecht vom Boden aufspränge. Die Menura scheint einsam zu leben, Gould sahe nie mehr als zwei beisammen, auch diese nur auf Augenblicke; sie waren Männchen und jagten einander mit der größten Schnelligkeit, wie es schien, zum Vergnügen herum, dabei ertönte ihr laut schrillender Ton, und sie trugen ihren Schwanz horizontal, wie immer, wenn sie schnell durch die Büsche rennen, da dies die einzige Möglichkeit ist, diesen schönen Theil ihres Körpers dann zu schützen. Unter ihren eigenthümlichen Sitten ist eine einzige, welche sie den Hühnervögeln nähert, daß sie nämlich kleine runde Hügelchen machen, die sie den Tag über unablässig besuchen, und auf denen die Männchen unaufhörlich herumtreten, dabei den Schwanz emporhalten und äußerst zierlich ausbreiten, und dabei ihre verschiedenen Laute ausrufen, indem sie entweder ihre eigenen Töne hören lassen, oder die Stimmen anderer Vögel, ja sogar das Heulen der wilden Hunde oder Dingo's nachahmen. Immer Morgens und Abends sind sie hier am thätigsten. Allerdings liegt die ganze Schönheit des Vogels nur in seinem Schwanze. Die Federn desselben erscheinen neu im Februar und März, allein sie werden erst im Juni vollkommen. In diesem und den 4 folgenden Monaten ist der Vogel im schönsten Gefieder, später werden die Federn wieder schlechter und gehen wieder in den vorigen Zustand zurück. Gould erhielt ein Exemplar mit 6 Zoll langem Schwanze, dessen Federn alle noch unentwickelt waren, und meint deshalb, daß die Schwanzfedern alle zusammen heranwachsen. Nur dann, wenn er in eine Felsspalte hinab will, sieht er sich genöthigt zu fliegen, außerdem mag dies selten geschehen. Besonders gern läuft er über liegende Baumstämme, und bisweilen ziemlich hoch von Zweig zu Zweig. Außer dem lauten und weitschallenden Locktone, welcher aus den Felsschluchten eine Viertelmeile weit wiederhallt, hat er noch einen einwärtsgerichteten Gesang, den man aber nur hören kann, wenn man ihm bis auf einige Ellen nahe ist. Die lebhaften

Strophen brechen oft ab und es tritt ein tiefer, hohler, knappender Ton ein, welcher mit einer Nachahmung der lauten und vollen Stimme des Satin Bird: Chlamydera maculata endigt, manchmal auch von einer zitternden Bewegung des Schwanzes begleitet wird. — Die Nahrung besteht größtentheils in Insekten, besonders Tausendfüßen und Käfern, auch fanden sich Ueberbleibsel von Häuserschnecken in dem stark fleischigen Magen. Gould fand nur einmal, und zwar nach der Brütezeit das Nest, doch versicherten alle, daß sich dasselbe immer auf dem hervorragenden Rande einer Felsklippe unter einem Baume, oder auf einem Baumstrunke befande, immer nahe am Boden. Ein Cedernholzhauer, den Gould im Buschholze antraf, versicherte ihm, daß er einmal ein solches Nest gefunden habe, welches nach seinem Ausdrucke wie ein Elsternest gebaut sei, und nur ein Ei enthalte, und daß, als er es später wieder besucht, das Junge darin unbehülflich und blind gefunden habe. Die Eingebornen sagen, sie legen 2 Eier, welche hellfarbig und rothgefleckt sind. Das Nest, welches Gould selbst sahe, auf welches er durch seinen schwarzen Begleiter Natty aufmerksam gemacht wurde, stand auf einer vorragenden Stelle eines Felsen, von hinten kaum der Beobachtung entzogen, für den Vogel aber zu einem weiten Umblick und zu sicherem Rückzuge nach vorn geeignet, es war tief und bassinförmig, sahe aus wie überdacht, war groß, außen von Reisig gebaut, innen mit Bast und faserigen Würzelchen belegt.

**91. Acanthiza Diemensis** Gould. **Die Tasmanniſche Akanthiza.** Gould. proc. V. p. 146. Synops. IV. Birds of Australia XVII. 4. Tasmanian Acanthiza, Brown-tail: Colonists of Van-Diemens-Land.

Scheint ſo wie A. Ewingii Van-Diemens-Land eigenthümlich, und iſt ziemlich über das ganze Land verbreitet. Bewohnt Wälder und offnes Holz, doch lieber Buſchholz als hohe Bäume, kommt auch in die Gärten und Gebüſche der Coloniſten, iſt überhaupt einer der häufigſten und am beſten gekannten Vögel der Inſel. Thätig und emſig in ſeinen Bewegungen, durchforſcht er auf das ſorgfältigſte das Laub nach Inſekten und ihren Larven, welche ſeinen Fraß ausmachen. Sehr oft läßt er ſeine ziemlich laute rauhe Stimme hören, die manchmal in volleren und helleren Tönen wechſelt, die Kraft ſeiner Stimme iſt von geringer Bedeutung. Dieſe Art iſt größer und hat einen kürzeren Schnabel als Acanthiza pusilla, welche nur den ſüdöſtlichen Continent Auſtraliens zu bewohnen ſcheint. Gefieder und Größe beider Geſchlechter iſt ſo ähnlich, daß ſie ohne anatomiſche Unterſuchung kaum zu unterſcheiden ſind. Das Neſt dieſes kleinen Vogels befindet ſich gewöhnlich in einem niedrigen Buſche, iſt ziemlich dicht gebaut, aus Gras, faſerigen Wurzeln, und der innern Rinde von Bäumen, mit Federn warm ausgefüttert, von Geſtalt kuglich, mit einer kleinen Höhlung an der Seite nächſt des Eingangs von oben, ſehr ähnlich dem Zaunkönigneſte. Die 4—7 Eier ſind ſchön perlbläulichweiß rothbraun geſprenkelt und gefleckt, manchmal ſind die Flecke am dicken Ende zu einem Gürtel zuſammengelaufen. Die mittlere Länge eines Eies iſt 8‴, die Breite 6‴. Dieſer kleine Vogel muß auch oft das Ei von Chalcites lucidus (the Bronze Cuckoo) ausbrüten, welches, ſo wie der junge Kukuk, ſich nicht ſelten in ſeinem Neſte findet. Er fängt ſchon im Auguſt an zu brüten und brütet bis zum Januar, ſo daß er 2—3 Bruten erzieht.

**92 Acanthiza Ewingii** Gould. **Ewings Akanthiza.** Gould proc. 1844 Aug. 13. B. of Austral. XVII. 5.

Oberkopf hellbraun, ganze Oberfläche olivenbraun; Flügel dunkelbraun; erste Schwinge an der Basis mit dunkelbraunem Fleck, Schwanz sattbraun, mit sehr breitem schwarzem Band vor der Spitze, Seitenfedern weiß gespitzt, Gurgelgegend schwarz und weiß gefleckt; Unterseite blaß olivenfarbig; Augenstern dunkelbraun, Schnabel und Fuß braun.

Nach Rev. Thomas James Ewing genannt, welcher sich mit Eifer dem Studium der Naturgeschichte gewidmet hat und ein treuer Freund aller Derjenigen ist, welche so glücklich sind, ihm bekannt zu werden.

Auf van Diemensland. Kleiner und zierlicher als A. Diemensis, die Läufe länger und dünner. Ein dunkelbrauner Fleck an der Basis der ersten Schwinge zeichnet diese Art aus. Die Zeichnung der Brust ist unbestimmter und mit blaugrau gemischt, während bei A. Diemensis diese Stelle lichter und bräunlicher ist. Gould sah ihn nie auf dem Continente und glaubt, daß er da nicht vorkomme.

**93. Acanthiza chrysorrhoea** Gould. **Die Gelbbürzel-Akanthiza.** Gould syn. IV. Birds of Austral. XVI. 6. Saxicola — Q. Gaim. Astrol. p. 198. pl. 10. f. 2. Jee-da West-Austral. lowland indig.

Vorderkopf schwarz, Federn weiß spitzfleckig, Wangen, Gurgelgegend und ein Streif über den Augen graulich weiß; Brust und Unterseite gelblichweiß, an den Seiten in hellolivenbraun übergehend; Oberseite und Flügel olivenbraun; Rumpf und Oberschwanzdecken hoch citrongelb; Basis der Schwanzfedern weiß, gelblich angelaufen, Außenrand der Außenfedern und alle Spitzen bräunlichgrau, Mitteltheil schwarzbraun, so wie Schnabel und Beine schwarzbraun; Iris lichtgrau. Beide Geschlechter sind gleich.

Diese wohlbekannte Art bewohnt van Diemensland, West- und Südaustralien und Neu-Süd-Wales überall als Standvogel. Lebt in kleinen Gesellschaften von 6 bis 10 Stück und ist so zahm, daß man nahe herankommen kann, bevor sie auffliegt und sich nur eine kurze Strecke weiter begiebt, während dieser Flüge tritt das Gelb sehr schön hervor. Brütet sehr zeitig und bis dreimal im Jahre. Das Nest ist sorgfältig aus Gräsern, Blättern, Wolle und dergleichen gewoben, domförmig gewölbt, mit engem Flugloch. Es scheint mehre Jahre benutzt zu werden. Das Merkwürdigste ist, daß noch ein kleines obertassenförmiges Nest gewöhnlich an das eigentliche Nest oben angebaut wird und dem Männchen als Ruheplatz dient, oder auch zum Aufenthalte für beide während des Baues. Gould fand diese doppelten Nester oft, ohne doch den Gebrauch des obern beobachten zu können. Der Vogel bewohnt die Gärten der Colonisten und bringt das Nest in niederes Buschwerk an; auf van Diemensland häufig in die Acacia pungens (prickly Mimosa), in Westaustralien hängt es öfter an den überhängenden Zweigen der Xanthorrhoea und im District vom Upper Hunter an den dortigen Apfelbäumen: Angophora. Das Nest variirt in Größe. Die 4—5 Eier sind gewöhnlich schön fleischfarbig, zufällig sehr klein röthlichgelb gesprenkelt, manchmal auch mit einem Gürtel am breiten Ende, 9‴ lang und 6‴ breit. Sie ist eine von den Arten, in deren Nest der Bronzekukkuk: Cuculus lucidus, sein Ei legt, auch hier nimmt dann der junge Kukkuk das Nest allein ein. Der Gesang ist prächtig, manche Töne ähneln denen des europäischen Stieglitz. Die Nahrung besteht aus kleinen Käferchen und aus Insecten.

**94. Hylacola pyrrhopygia** Gould. **Der Rothbürzel-Waldkönig.** Gould Birds of Austral. XIII, 10. Red-rumped Wren Gould. Acanthiza pyrrhopygia Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 227.

Oberkopf, ganze Oberseite, Flügel und Schwanz braun, unterer Theil des Rumpfes und Oberschwanzdecke kastanienbraunroth, Schwanzfedern außer den beiden Mittelfedern vor der graulichweißen Spitze mit breitem schwarzen Band; Streif über dem Auge und ganze Unterseite graulichweiß, deren jede Feder, außer am Mittelbauche, schwarzschaftstrichig; Schnabel dunkelbraun, Iris braungelbweiß, Beine fleischbraun. Weibchen gleich.

In ihrer Lebensweise kommen sie mit den Malurus-Arten überein, besonders im Aufrechttragen des Schwanzes, in der schnell hüpfenden Bewegung am Boden, und in der schnellen Beweglichkeit über Zweige und gefallene Stämme. Offne unfruchtbare Plätze sagen ihnen am meisten zu, da wo verwachsenes Gestrüpp von Sträuchern oder Kräutern befindlich ist. An Dämmen und steinigen Hügeln, besonders wo Gestrüpp ist, finden sie ihren passenden Aufenthalt. Gould traf sie in Paaren oder kleinen Trupps, wahrscheinlich Familien, an, so daß wie bei Malurus die Alten bei den Jungen den Herbst durch verbleiben. Sein Gesang ist nicht unangenehm, der Vogel sitzt während desselben frei auf einem Busch oder Zweiglein eines großen gefallenen Baumes, wo er sich gern aufhält, da er sich da vor dem Verfolger bald und mit Erfolg im Grase oder den Kräutern, welche nahe darum wachsen, leicht verbergen kann. Ueberraschend ist die Leichtigkeit, mit welcher er durch diese Dickigte hindurch kriecht. Er fliegt selten und seine kurzen runden Flügel üben wenig Kraft, da er zum Fortkommen sich weit schneller laufend bewegt. — Diese Art lebt eigentlich mehr im Innern als nächst der Küste, wenn er auch in einigen Districten von Neu-Süd-Wales an der Seeseite vorkommt, so ist er doch weit häufiger gen Norden im Innern überall, wo die Lage für ihn paßt. Gould fand ihn an den niedern Hügeln nördlich von den Liverpool-Ebenen und in den meisten Theilen Südaustraliens und hält ihn für Standvogel, da er im Sommer und Winter gleich häufig zu sein scheint. Von seiner Fortpflanzung war nichts zu erfahren. Seine Nahrung besteht aus verschiedenen Insekten, und er scheint, wie die Insektenfresser überhaupt, selten oder vielleicht niemals zu trinken, selbst während der größten Trockenheit nicht.

**95. Hylacola cauta** Gould. **Der scheue Waldkönig.** Gould proc. X. 135. Birds of Austr. XIII 171. Cautious Wren.

Ein Streif von der Basis des Oberschnabels längs des Gesichts über dem Auge weiß, darunter ein schwarzer Streif; Oberkopf und ganze Oberseite braun, Ober- und Unterschwanzdecke schön kastanienbraun; Flügeldecken braun, braunlich weiß gerandet; Schwingen braun, Außenfahne an der Basis weiß, bildet deutliche Flecke mitten auf dem Flügel; Schwanz schwärzlichbraun, weißgespitzt, Gurgelgegend weiß, schwarz schaftstreifig, Seiten braun und weiß gemischt; Bauch weiß, Schnabel dunkelbraun, Iris braungelbweiß, Beine fleischbraun.

Gould traf diese Art nur in dem großen Gestrüpp an den Ufern des Murray in Südaustralien, wo er nicht ungewöhnlich war, doch so außerordentlich scheu, daß nur ein einziges Exemplar während seines Aufenthaltes daselbst erlangt werden konnte.

Seine Furchtsamkeit ist so groß und sein natürlicher Aufenthalt so sehr auf die dichtesten Theile des Gestrüppes beschränkt, daß er noch lange für die Sammlungen selten bleiben wird. Das geschossene Exemplar wurde in wenig Ellen Entfernung getroffen und aus größerer Entfernung wäre es nicht möglich gewesen, dasselbe zu sehen. Uebrigens sind seine Sitten die der H. pyrrhopygia. Er trägt den Schwanz vollkommen aufrecht und hüpft über den Boden und steigt fröhlich auf die Gebüsche. Gewöhnlich hält er sich in niederem Gebüsch und setzt sich nur auf die freien Zweiglein, wenn ihn das Verlangen treibt, seinen süßharmonischen Gesang hören zu lassen, wobei er mehr als sonst sich verräth. Nest und Eier wurden nicht gefunden, ersteres dürfte, wie das der Maluri, gewölbt sein, mit engem Eingange und die Eier denen dieser Gattung wohl auch ähnlich; etwas kleiner als H. pyrrhopygia, die Zeichnung der Unterseite ist stärker hervorstehend, das kastanienbraun am Hintertheile tiefer gefärbt.

**96. Zosterops dorsalis** Vig. Horsf. **Der graurückige Brillenbaumläufer.** Gould Birds of Austral. XI. 8. Gray-backed Zosterops Gould. White-eye N. S. Wal. Colon. — Certhia coerulescens Lath. ind. orn. suppl. XXXVIII. L'Heorotaire bleu Vieill. ois. dor. II. 121. pl. 83? Bluish-breasted Creeper Shaw gen. zool. VIII. 244. Caerulean Creeper Lath. gen. syn. suppl. II. 188. Caerulean Honey-eater Lath. gen. hist. IV. 204. Sylvia lateralis Lath. ind. orn. supp. LV. Rusty-side Warbler Lath. gen. syn. supp. II. 250. — Shaw gen. zool. X. 659. Lath. gen. hist. VII. 140. Certhia diluta Shaw gen. zool. VIII. 244. Philedon coeruleus Cuv. Meliphaga coerulea Stephens cont. of Shaw's gen. zool. XIV. 264. Sylvia annulosa β. Swains. zool. ill. pl. 16. Zosterops dorsalis Vig. Horsf. Linn. trans. XV. 235.

Oberkopf, Flügel und Schwanz olivengrün, Rücken dunkelgrau, Augen von einem weißen Federring umgeben, nach der Stirn und unten schwarz umzogen; Gurgelgegend, Bauchmitte und Unterschwanzdecke graulichweiß, leicht olivenfarben unterlaufen; Seiten lichtkastanienbraun; Oberschnabel dunkelbraun, Unterschnabel heller, Iris und Beine graulichbraun. An manchen Exemplare ist die Unterkehle nebst Kopfseiten wachsgelb und die Seiten allein kastanienbraun angeflogen. — Weibchen gleich.

Standvogel in allen Theilen von van Diemensland, Neu-Süd-Wales und Süd-Australien und daselbst häufiger als ein anderer dortiger Vogel. Er findet sich da nicht allein in den Wäldern und Dickigten, sondern fast in jedem Garten, deren Besitzer ihn mehr als eine Pest scheuen, als daß sie ihn, wie man glauben sollte, als willkommnen Gast empfingen; denn kein anderer Vogel richtet so vielen Schaden an Knospen und Früchten an, als dieser. Er baut sein Nestchen in den Gesträuchen und Rosengebüschen an den Spaziergängen, so fand Gould dergleichen mehrere im Garten des Gouvernementshauses zu Neu-Norfolk auf van Diemensland. Unter den Waldbäumen scheint der Vogel nur zu den schönen Leptospermum-Arten eine besondere Zuneigung zu haben. Würde der Vogel nicht so schädlich, so könnte er sonst wegen seines zutraulichen Benehmens und schönen Gesanges nur angenehm sein. Er hat einen reißend schnellen Flug und ist in den Zweigen äußerst behende, indem er mit größter Sorgfalt Blätter und Blüthen untersucht, um Insecten zu finden, von denen er lebt.

Man ſieht ihn meiſt einzeln oder paarweiſe, andre Male auch in großer Anzahl auf denſelben oder benachbarten Bäumen. Sein eigentlicher Wohnort ſind die ſüdlichen und öſtlichen Theile Auſtraliens und die anliegenden Inſeln. Er brütet vom September bis Januar. Das Neſt iſt eins der am netteſten gebauten, rund und tief obertaſſenförmig, aus feinen Gräſern, Moos und Wolle beſtehend und mit feinen Würzelchen und Grashälmchen ausgelegt. Die meiſt drei Eier ſind einfarbig ſchön blaßblau, 8½‴ lang und 6‴ breit. Als Gould die „Collection of Australian Drawings," vormals A. B. Lambert Esq. gehörig, jetzt im Beſitze des Earl of Derby, verglich, fand er, daß dieſe Art bereits längſt von Latham beſchrieben war, obwohl derſelbe in keiner ſeiner Beſchreibungen des ſo charakteriſtiſchen weißen Augenringes erwähnt, und deſſen Mangel die Möglichkeit der Gleichheit der Art ausſchließen würde, hätten nicht die von Latham angeführten Abbildungen bewieſen, daß dieß dennoch nicht der Fall iſt. Die Art müßte deshalb Z. coerulescens heißen, obgleich Z. lateralis gewiß noch paſſender ſein würde. Gould fand dieſe Synonymen erſt auf, nachdem ſeine Tafel vollkommen fertig und abgedruckt war und konnte deshalb den Namen nicht ändern. Latham citirt Vieillot's ois. dor. pl. 83 als identiſch mit ſeiner Certhia coerulescens, indeſſen muß man hier wohl obiges Fragzeichen beiſetzen.

Abbildung: Männchen und Weibchen nebſt Neſt auf dem Zweige eines Leptospermum.

**97. Zosterops lutens** Gould. **Der gelbe Brillenbaumläufer.** Gould proc. ined. —Birds of Austral. XI. 9. Yellow Zosterops.

Oberſeite olivengelb; Schwingen und Schwanzfedern braun, olivengelb gerandet; Vorderkopf und Gurgelgegend reingelb, Zügel und ein Streif unter dem Auge ſchwarz; Augenring weißbefiedert; Bauch und Unterſchwanzdecke düſtergelb; Iris hell röthlichbraun; Oberſchnabel ſchwärzlichgrau, Baſalhälfte etwas heller; Unterſchnabel hellaſchgrau, gegen die Spitze ſchwärzlichgrau; Beine bläulichgrau.

Bewohner von Nord-Auſtralien. Mr. Gilbert ſagt, er habe ihn zuerſt im Monat Auguſt auf der Greenhillinſel im van Diemens-Golf getroffen, wo er die dichteſten Dickichte der Manglebäume bewohnte. Er iſt noch wilder und einſamer als Z. dorsalis und zeigt ſich nicht in den Gärten in der Nachbarſchaft der Häuſer. Auch ſeine Stimme iſt ſehr verſchieden, er hat einen dem des Canarienvogels ähnlichen Geſang, anſtatt jener gezogenen Weiſe des Z. dorsalis. Aufgeſcheucht begiebt er ſich in die dichtbelaubten Zweige der Eukalypten, wo ihn die Blätter verbergen. Meiſt lebt er in kleinen Familien von 3 bis 7 oder 8 Stück beiſammen.

**98. Zosterops chloronotus** Gould. **Der grünrückige Brillenbaumläufer.** proc. VIII. 165. Birds of Austral. XI. 10. Jule-we-de-lung West Austr. planit. indig. Grape, Fig-eater Swan River Colon. Green-backed Zosterops Gould.

Zügel ſchwarz; Oberkopf und Oberſeite olivengrün, Schwingen und Schwanzfedern braun, olivengrün gerandet, Gurgelgegend und Unterſchwanzdecke lichtgrüngelb; Bruſt und Unterſeite grau, am Bauch und Seiten braun, Iris holzbraun, Schnabel braun, Unterſchnabel heller, Beine dunkelgrau.

Bewohner der Westküste Australiens, wo er den Z. dorsalis der Süd- und Ostküste vertritt. Lebensweise und Sitten sind durchaus ähnlich, weshalb auch die Bewohner der Schwanenfluß-Colonie wohl wissen, daß sie in ihm zur Zeit der Fruchtreife keinen Freund haben, obwohl er durch Vertilgung von Insecten nützlich wird. Er geht vorzüglich an Feigen und Trauben, und ist darum in allen Gärten häufig, wo dergleichen gebaut werden; man sieht ihn da oft so zahlreich, wie die Sperlinge in Europa. Er frißt zwar Früchte, fängt aber auch, wie die Fliegenschnäpper, Fliegen im Fluge. Sein Ton ist klagend und wird mehrmals wiederholt, sein Flug unregelmäßig und von kurzer Dauer. Er brütet vom Aug. bis Ende Nov. Die Nester enthielten in früherer Zeit zwei Eier, indessen im October und November fanden sich drei, einmal auch vier; diese sind grünlichblau ohne Zeichnung, 8‴ lang, 6‴ breit. Das Nest ist klein, 2 Zoll breit und 1 Zoll tief, und dicht, besteht aus drahtartigen Gräsern, durch haarartige Pflanzenfasern und Wolle verbunden, inwendig mit sehr feinen faserigen Würzelchen belegt.

**99. Sericornis citreogularis** Gould. **Der gelbkehlige Seidenvogel.** Gould proc. V. 133. Synops. IV. Birds of Austral. XIV. 3. Yellow-throated Sericornis.

Zügel, Augenkreis und Ohrdecken tiefschwarz, ein auffallender gelblichweißer Streif von der Stirn aus, beugt sich über das Auge und über die Ohrdecken; Oberkopf und ganze Oberseite, zweite Schwingenreihe, Flügeldecken und Schwanz röthlichbraun, röther an den Oberschwanzdecken und dem Schwanze, Außenränder der Vorderschwingen olivenfarben; Afterflügel schwarzbraun, Gurgelgegend gelb, Brust und Seiten olivenbraun, Mittelbauch weiß; Schnabel braunschwarz, Iris röthlichbraun, Beine purpurfleischfarben, bei andern Exemplaren fleischweiß. Weibchen etwas kleiner, minder kräftig gezeichnet, mit schwächerem Augenbrauenstreif.

Die größte bis jetzt bekannte Art dieser Gattung, und so viel man bis jetzt weiß, nur im Südosten Australiens zu Hause, wo er ausschließlich in den Districten lebt, die man vorzugsweise „brushes", Gestrüpp, nennt. Gould beobachtete ihn darin am Illawara und am Hunter, so wie in dem Cedergestrüpp des Liverpooldistrictes. Er hält sich in den zurückgezogensten Theilen der Wälder, an Schluchten (gullies) und unter dem Laubdache hoher Bäume, wo er über die Stämme der Baumfarren und die liegenden Stämme veralteter Eukalypten und über bemooste Steine dahin hüpft. Seine Nahrung besteht aus Insekten verschiedener Art, er sucht sie auf dem Boden oder auf den Stämmen der gefallenen Bäume, über welche, so wie über große Steine, er mit großer Behaglichkeit und Schnelligkeit dahinläuft. — Einer der interessantesten Punkte in der Lebensweise dieser Vögel ist ihr Nestbau. Wer Australiens Wälder besucht hat, wird wissen, daß die dortige Atmosphäre ganz vorzüglich einen schnellen und üppigen Mooswuchs begünstigt und daß diese Moose nicht allein auf Stämmen und gefallenen Bäumen wachsen, sondern oft sogar in großen Klumpen mit den Spitzen der Zweige herabhängen. Diese Massen werden oft so groß, um diesem Vogel den Bau seines Nestes in sich zu verstatten, so daß dieses dann kaum von dem benachbarten hängenden Moosklumpen zu unterscheiden ist. Solche Moosbüschel sind oft eine Elle lang und hängen manchmal so nahe am Boden, daß sie den Kopf des Wanderers

berühren, anderwärts befinden sie sich wieder hoch oben auf den Bäumen, aber immer nur an solchen Theilen des Waldes, wo ein offener Raum ist, ganz von überhängendem Blätterwerk. Man sieht nun leicht, daß dieselben, wo sie auch vorkommen mögen, der Landschaft eine ganz eigne und auffallende Staffage bereiten. Obgleich das Nest immer dem Winde und bei den Erschütterungen des Baumes einem Schaukeln ausgesetzt ist, so halten sich doch die Bewohner desselben vor dem Eindringen einer Gefahr so gesichert, daß Gould oft das auf den Eiern sitzende Weibchen fangen konnte, wenn er nur mit der Hand den Eingang bedeckte. Das Nest ist aus der innern Rinde von Bäumen gebaut, mit grünem Moose vermischt, welches fortwächst, manchmal mit trocknem Gras und faserigen Wurzeln, inwendig mit Federn warm gefüttert. Die drei Eier sind 1″ lang, 8‴ breit, gestreckt und variiren sehr in der Farbe, meist nelkenbraun, über dem dicken Ende umbrabraun gesprenkelt, oft wie gegürtelt.

Abbildungen: beide Geschlechter.

**100. Pyrrholæmus brunneus** Gould. **Das braune Rothbrüstchen.** Gould proceed. VIII. p. 173. Birds of Austral. XVII. 11. Berr-rit-ber-rit West Austral. Mont. — Brown Red-Throat.

Zügel graulichweiß, Oberseiten und Flügel braun, Schwanz schwarzbraun, die drei äußern Federn jederseits breit weißgespitzt, Kehle des ♂ roth; übrigens bräunlichgrau, geht an den Seiten und Schwanzdecken in fahlgelbroth über; Iris röthlichbraun mit gelblichweißem Ringe; Oberschnabel röthlichbraun, Unterschnabel grünlichweiß, Beine nebst Zehen dunkelgrüngrau. — Mäßig häufig in den Belts of the Murray, über 40 Meilen nördlich vom Alexandrinischen See (Lake Alexandrina), wo er sich vorzugsweise auf verkümmertem Buschwerk und gefallenen Stämmen mit immergrünen Blättern und Kräutern verbirgt; bisweilen erhebt er sich auf die Spitze eines Busches, um zu singen, und seine Melodie ergießt sich so schön, als die irgend eines Vogels Neuhollands, so daß er einst, wenn man diese Gegend angebaut hat, unter die Annehmlichkeiten derselben gehören wird. Er begiebt sich auch auf den Boden und hüpft sehr schnell, wobei er den Schwanz höher trägt als den Rücken. Seit Gould sein Exemplar schoß, erfuhr er von Gilbert in West-Australien, daß der Vogel im Dickigt des Unterholzes lebt und einen sehr angenehmen und melodischen Gesang besitzt, den er gewöhnlich aus den höchsten Spitzen eines kleinen buschigen Baumes ertönen läßt und denselben zwei- bis dreimal wiederholt, dann sich in das undurchdringliche Buschwerk hinabbegiebt. Während des Fressens hört man einen schwachen pipenden Lockton. Gould sah ihn nie in freiem Fluge, sondern immer scheint er diesen zu meiden und kriecht von Busch zu Busch, auch gejagt fliegt er nur wenige Ellen weit. Das Nest baut er am Boden gleich dem der Gattung Calamanthus. Ein paar bauten im September, allein nach vier Wochen zeigten sich nur Federn darin und keine Eier, die Vögel hatten die Nester verlassen. Drummond sah einmal drei grüne Eier.

**101. Calamanthus fuliginosus** Gould. **Der rußfarbige Halmsteiger.** Gould Birds of Austral. XVI. 9. Anthus fuliginosus Vig. Horsf. Linn. Tr. XV. 230. Praticola — a G. R. Gray list.

Oberseite olivenbraun, mit breiten schwarzen Schaftflecken, Flügelfedern rußschwarz, schmal olivenbraun gesäumt; Schwanz olivenbraun, die beiden Mittelfedern nächst der

Spitze mit breitem rußschwarzem Bande; ein Streif über das Auge weiß, Gurgelgegend graulichweiß; Bruſt, Bauch und Seiten tief ledergelb, jede Feder der Gurgelgegend und der Seiten mit rußschwarzem Schaftſtrich, Iris ſandgelb, Schnabel und Beine bräunlich fleiſchfarben. Beide Geſchlechter in Größe und Farbe gleich.

Auf van Diemensland ſehr allgemein verbreitet, an offenen Waldungen und ſandigen Gegenden mit niederem Buſchwerk. Trägt den Schwanz aufrecht, wie die Malurus, bewegt ihn, jedoch nur ſeitlich, wenn er ſitzt, oder auf den Boden gehüpft iſt, wo er auch ſehr ſchnell läuft und hierin mehr Kraft zeigt als im Fliegen. Verfolgt läuft er nach einem entgegengeſetzten Buſche und hüpft wieder auf einen andern daneben, ſtets ſchlau und wachſam. Er baut ein gewölbtes Neſt auf dem Boden und oft im Graſe ſo verſteckt, daß es ſchwer zu entdecken iſt; ein enger Zugang, etwa eine Elle lang, wie eine Mäuſebahn, wovon ſich Gould überzeugte, daß er dem Vogel gehörte, ſoll wahrſcheinlich die Entdeckung verhindern. Die 3—4 Eier ſind ziemlich groß und gerundet, röthlichholzbraun, dunkelrothbraun gezeichnet, das dicke Ende am dunkelſten, $10\frac{1}{2}'''$ lang, $8\frac{1}{2}'''$ breit. Das Neſt beſteht aus trocknen Gräſern und Blättern und iſt warm mit Federn gefüttert. Die Brütezeit beginnt im September und dauert bis Januar. Der Vogel verbreitet einen ſo ſtarken Geruch, daß Hühnerhunde wie vor einer Wachtel vor ihm ſtehen. Er hat einen klaren und ſchönen Geſang, den er oft, während er auf einem nackten Zweige oder auf der Höhe eines niedern Buſches im Dickigt ſitzt, hören läßt.

### 102. Calamanthus campestris Gould. Der Feldhalmſteiger.

Gould proc. VIII. 171. Birds of Austral. XVI. 10.

Vorderkopf roth, geht in das Rothbraun am Oberkopf über, ebenſo die Oberſeite, mit ſchwärzlichbraunen Schaftſtrichen; Flügel ſandbraun; Innenfahne der Vorderſchwingen dunkelbraun, beide Mittelſchwanzfedern röthlichbraun, übrigens der Schwanz röthlichbraun an der Baſis, gegen die Spitze mit breitem ſchwarzbraunem Bande und breit weiß geſpitzt; über dem Auge ein weißer Streif, Ohrdecken roth und weiß gemiſcht, Gurgelgegend weiß, ſtufenweiſe in das Ledergelb der Unterſeite übergehend, alle Federn der Unterſeite mit braunſchwarzen Schaftſtrichen; Schnabel ſchwärzlichbraun, heller an der Baſis des Unterſchnabels; Iris rothbraun, Fuß ſchwarzbraun.

Süd- und Weſtauſtralien auf offenen Ebenen und buſchigen Stellen, beſonders wo härtliche Gräſer dazwiſchen anwachſen. Fand ſich bis jetzt noch nicht in Neu-Süd-Wales. Aehnlich der andern Art auf van Diemensland, iſt er ſehr ſcheu und lebt verborgen, läuft mäuſeähnlich auf dem Boden hin zwiſchen den Kräutern und trägt dabei den Schwanz aufrecht, fliegt ungern und verläßt nicht leicht den Buſch, in dem er ſich verſteckt hält. Sein Geſang iſt angenehm und von ſchönem Schlag, er ſitzt dabei auf der Spitze eines kleinen Buſches. Er verbreitet einen ſo ſtarken Geruch, daß der Hühnerhund oft ſchon in Entfernung von ihm ſtand. Er frißt kleine Käferchen. Das Neſt baut er am Boden, es iſt kuglig, beſteht aus Gras und Federn. Die 3—4 Eier ſind hellkaſtanienbraun, tiefkaſtanienbraun gefleckt, beſonders am dicken Ende.

**103. Epthianura albifrons** Gould. **Der weißstirnige Wipper.**
Gould Birds of Australia VI. 10. Engl. White-Fronted Epthianura. — Acanthiza albifrons Jard. Selby ill. II. 56. F. 1. 2.

Männchen. Vorderkopf, Gesicht, Gurgelgegend und ganze Unterseite rein weiß; Hinterhaupt schwarz; Brust mit breitem, tiefschwarzem Bande, welches an den Halsseiten zum Hinterhaupte hinabläuft; Oberseite dunkelgrau, mit einem dunkelbraunen Flecke auf der Mitte jeder Feder; Flügel dunkelbraun; Oberschwanzdecke schwarz; beide Mittelschwanzfedern dunkelbraun, übrigens eben so mit großen länglichweißen Flecken an der Innenfahne nächst der Spitze, Iris schön röthlichfahl, bei andern gelb, am Unterrande der Pupille leicht roth überlaufen, Schnabel und Beine schwarz. Weibchen: Oberkopf, ganze Oberseite, Flügel und Schwanz graulichbraun, mit leichter Andeutung der länglichen weißen Flecken an der Innenfahne der letzteren; Gurgelgegend und Unterseite fahl weiß, ein schwarzer Ringkragen auf der Brust verliert sich jederseits aufwärts am Halse.

Gould traf diesen Vogel zum ersten Male auf den kleinen Inseln in den Bass's Straits, wo er sicherlich gebrütet hatte, da sich mehr alte Nester in der Barilla und andern Gebüschen dieser isolirten Stellen vorfanden, besonders auf Chalky und Green Islands, welche die Flinders-Insel berühren. Auf van Diemensland und südlich von dort aus zeigte er sich nicht. Er scheint sich über den ganzen südlichen Theil des Continents von Australien zu verbreiten, so daß Exemplare in Gould's Sammlung vom Schwanenflusse, Südaustralien und Neu-Süd-Wales herstammen, die Verbreitung nordwärts ist aber noch nicht bekannt und von der Nordküste hat Gould noch kein Exemplar gesehen. Der Vogel ist höchst lebhaft und beweglich, besonders das Männchen, dessen weiße Gurgelgegend und schwarzes Brustband es auffälliger macht, als die düstre Färbung des Weibchens. Der Bau seiner Zehen und die Länge der dritten Schwungfederreihe deutet auf sein Leben am Boden, wo er sich besonders die wüsten und nackten Stellen aufsucht. Das Männchen sitzt, so wie die meisten Steinschmätzer, oft auf der Höhe eines Steines oder an der Spitze eines dürren blätterlosen Zweiges. Er ist sehr scheu, und aufgescheucht fliegt er mit ziemlich reißender Schnelligkeit etwa zwei- bis dreihundert Ellen weit, bevor er sich setzt. Gould beobachtete sie in kleinen Gesellschaften in der Ebene bei Adelaide, wo sie auf der harten Thonfläche pfeilschnell hintrippelten, mit einer Beweglichkeit, die man nicht beschreiben und weder hüpfen noch laufen nennen kann, die aber gleichsam das Mittel hält, zwischen beiden und von einem Wippen mit dem Schwanze begleitet war. Wie sie nisten und brüten, weiß man noch nicht.

**104. Epthianura aurifrons** Gould. **Der gelbstirnige Wipper.**
Gould proceed. V. 148. Synops IV. Birds VII. 9. Orange-Fronted Epthianura.

Kopf, Oberschwanzdecke, Halsseiten, Brust und Unterseite zart golden orange, am reichsten am Vorderkopfe und der Bauchmitte; Rücken olivenfarbig, Flügel braun, olivenfarbig gesäumt, Schwanz bräunlichschwarz, jede Feder, außer den beiden mittleren, mit ovalem weißen Fleck, an der Innenfahne nächst der Spitze; Kehle und Gurgelgegend schwarz; Schnabel schwarz, Beine braun.

Gould bestimmte ein Exemplar dieses Vogels in einer Sitzung der zoologischen Societät in London, welches dieselbe von Leutnant Breton R. N., welcher, wie er durch seine zahlreichen Schenkungen an die Gesellschaft und durch seine „Excursions in New South Wales, Western Australia and Van Diemens Land," bewiesen hat, der Zoologie sehr eifrig ergeben ist, erhalten hatte. Die orangestirnige Epthianura ist aber einer der allerseltensten Vögel, das erwähnte ist das einzige Exemplar, welches Gould sahe, und wahrscheinlich überhaupt das einzige, weshalb die Bewohner von Neu-Süd-Wales darauf aufmerksam gemacht werden müssen, besonders diejenigen, welche Gelegenheit haben, die von Leutnant Breton besuchten Orte zu berühren, welcher in obengenanntem Werke, wo er von den Gommon Plains in New South Wales spricht, sagt: Wir schossen mehrere Platypi (Ornithorhynchus) und einen kleinen Vogel, eine Art Saxicola, einem Canarienvogelbastard ähnlich, dieser ist in der Colonie außerordentlich selten, und ich weiß nicht, daß irgend Jemand noch ein Exemplar davon besitzt, es waren ihrer drei beisammen und die Eingebornen versicherten, dergleichen vorher niemals gesehen zu haben. Durch die langen Flügel, stark entwickelte Schwingen dritter Reihe, und den viereckigen Schwanz zeigt er eine größere Verwandschaft mit Epthianura als mit einer andern Gattung, daher ihn Gould einstweilen dazu rechnet. Künftige Beobachtung mag entscheiden, ob dies richtig ist.

**105. Epthianura tricolor** Gould. **Der dreifarbige Wipper.** Gould proc. VIII. 159. Birds of Austral. VII. 10. Tri-coloured Epthianura.

Oberkopf, Oberschwanzdecken, Brust und Bauch hochscharlach; Zügel, Streif über und unter dem Auge, Ohrdecken, Hinterhaupt und Rücken dunkelbraun; Flügel braun, jede Feder bräunlichweiß gesäumt; Schwanz dunkelbraun, jede Feder mit großem weißem Fleck an der Innenfahne nächst der Spitze; Kehle, Gurgelgegend und Unterschwanzdecke weiß; Iris strohgelbweiß, Schnabel und Beine schwärzlichbraun. Weibchen nur an der Oberschwanzdecke hochscharlach, an der Brust blasser, am Kopfe gänzlich verwaschen.

Am 11. December 1839 nach Sonnenaufgang in den waldigen Gegenden nächst Peel's River, östlich nach den Liverpool Plains, traf Gould ein schönes Männchen, welches durch sein Gefieder und lebhafte Bewegungen ihn anzog; während es eifrig beschäftigt war, kleine Insekten zu fangen, welche über dem Boden herumflogen. Das Verlangen, diesen unbekannten Vogel zu besitzen, ließ allerdings nicht lange überlegen, und bald befand sich derselbe getödtet in der Hand des Beobachters. Weder sein Begleiter Natty, noch sonst Jemand konnte ihm irgend eine Auskunft über den Vogel geben, noch Niemand hatte ihn vorher gesehen, noch bekam ihn Gould jemals wieder zu Gesicht. In einer kleinen Sammlung, welche sich Gould in Südaustralien durch einen einsichtsvollen und eifrigen Sammler, Mr. Strange, verschaffte, fanden sich endlich noch zwei Exemplare, wie es schien ein Pärchen; unglücklicherweise befanden sich dabei keine Bemerkungen über ihre Sitten und Lebensweise. Wahrscheinlich ist diese Art Zugvogel und die Exemplare waren seltne Gäste aus dem Innern, und jede künftige Belehrung über eine solche „rara avis" würde also erwünscht sein.

**106. Erythrodryas rhodinogaster** Gould. **Der Rosenbauch-Erdschmätzer.** Gould proc. 1842. 9. August. Birds VIII. 4. Saxicola

rhodinogaster Drap. ann. gén. d. sc. phys. de Bruxelles. Muscicapa Lathami Vig. zool. Journ. I. 410. pl. 13. — Jard. Selby ill. I. pl. 8. Petroica rhodinogaster Jard. Selby ill. add. in vol. II. Pink-breasted Robin N. S. Wal. Colon.

Kopf, Hals, Gurgelgegend und Rücken rußſchwarz, ein kleiner weißer Fleck in der Mitte des Vorderhauptes; Flügel bräunlich ſchwarz, einige Schwingen mit länglichem röthlichbraunem Fleck an der Außenfahne nächſt der Baſis und einem andern nächſt der Spitze, wodurch zwei kleine ſchiefe Binden entſtehen, wenn die Flügel ausgebreitet ſind; Bruſt und Bauch nelkenroſaroth, geht am Bauche und der Unterflügeldecke in weiß über. Iris und Schnabel ſchwarz, Beine ſchwarz, Sohlen orange. — Weibchen hat eine Andeutung des weißen Stirnfleckes, ganze Oberſeite braun, Flügel und Schwanz braun, mit ſtärkeren mehr lederbraunen Fleckenbinden, Gurgelgegend lederfarbig; Bruſt und Bauch braunlichgrau, Bauch und Unterſchwanzdecke ledergelb. Junge Männchen im erſten Herbſt wie Weibchen. In den erſten zwei Monaten, nachdem ſie das Neſt verlaſſen haben, mit lederbraunen Schaftſtrichen.

Auf van Diemensland, beſonders in den weſtlichen Theilen der Inſel. Ein einziges mal traf Gould dieſen Vogel auf dem Continente Auſtraliens, indem er ein junges Männchen in einem tiefen Hohlwege unter Mount Lofty in Südauſtralien ſchoß. In Lebensweiſe und Sitten gleichen dieſe und die folgende Art der Gattung Petroica nicht ſehr (are vere dissimilar), indem ſie in allen Bewegungen weniger lebhaft ſind. Sie leben in den zurückgezogenſten und entfernteſten Theilen der Wälder, beſonders am Boden tiefer Schluchten, deren Verborgenheit ſelten durch die Stimme eines lebenden Weſens verrathen wird, und wo ſie von Blattläuſen und andern kleinen Inſekten ſich nähren. Zu Zeiten, beſonders im Winter, verlaſſen ſie dieſe Einſamkeit und kommen in die Gärten der Coloniſten, aber ſo ſelten, daß wenige Perſonen Gelegenheit gehabt haben, ſie im Freien zu ſehen, wenn ſie nicht eben jene Orte beſuchten. Gould ſchoß mehrere Exemplare in den Schluchten unter dem Mount Wellington in van Diemensland; und als er mit Rev. T. J. Ewing die reizende Partie beſuchte, welche ſich ſeine Freundin Lady Franklin als botaniſchen Garten auserleſen hatte, ſo beobachtete er dieſe Art in ziemlicher Anzahl. Durch Mr. Gurn erhielt er mehrere Exemplare und erfuhr, daß er auf den Hampshire Hills ſehr häufig ſei. Er frißt nur Inſekten, welche er entweder im Fluge fängt oder von dem Boden aufſucht. Er ſitzt, wie die Petroica, gewöhnlich auf Steinen oder Baumſtrunzeln auf dem Boden an den Schluchten (gullies) und zeigt dabei ſeine volle Bruſt wie jene. Das Neſt beſteht aus ſchmalen Streifen weicher Rinde, weichen Faſern von faulem Holz und feinen Wurzelfaſern mit Pflanzenfaſern und alten Spinnweben durchwoben. Die drei Eier ſind kleiner als die von Petroica multicolor, ihnen aber ſonſt ähnlich, grünlichweiß, hellkaſtanienbraun und purpurbraun geſprenkelt, $8\frac{1}{2}$‴ lang, $6\frac{1}{2}$‴ breit.

Abbildungen: Männchen und Weibchen.

**107. Erythrodryas rosea** Gould. **Der roſarothe Erdſchmätzer.**

Gould proc. 1842. 9. Aug. Birds of Austral. VIII. 5. Petroica rosea Gould proc. VII. 142.

Vorderkopf mit ſehr kleinem weißem Fleck über der Schnabelbaſis, Oberkopf, Gur-

gelgegend und ganze Oberseite dunkel schiefergrau (slate-grey); Brust hochrosaroth in scharlach ziehend; Unterbauch und Unterflügeldecken weiß, Flügel und die sechs mittleren Schwanzfedern schwärzlichbraun, die drei äußeren jederseits weißgespitzt, mehr an der Innenfahne besonders an den beiden äußersten; Schnabel und Beine schwärzlichbraun; Mundwinkel und Sohlen gelb. Weibchen: Stirnfleck zieht in fahl, ganze Oberseite graulichbraun, Flügel braun, zweite Schwingenreihe mit zwei weißen (in der Beschreibung im Widerspruch mit der Abbildung: greyish buff) Bändern, Schwanz wie beim Männchen gezeichnet, mehr braun.

Südostküste von Neu-Süd-Wales, in allem Gebüsch daselbst, auch zahlreich in den Cedernwäldern der Liverpool-Ebene und wahrscheinlich in den übrigen Theilen von Neu-Süd-Wales eben so häufig. Er dringt in die Tiefen der Wälder, hat sein Lieblingsplätzchen an den versteckteften Orten, wo er einsam, selten zu mehr als einem Pärchen, lebt, ist außerordentlich ruhig in seinen Bewegungen und so zahm, daß Gould auf seinen Wanderungen durch die Wälder von Illawara und in der Nachbarschaft des Hunter, da wo er sich etwa unter dem belaubten Gebüsch niedergesetzt, um seinen ermüderen Gliedern Ruhe zu gönnen, oft bemerkte, wie der Vogel sich zwei bis drei Ellen weit von der Stelle niederließ und ihn mit seinem Gesange erfreute. Uebrigens sind seine Sitten die der vorigen Art. Obwohl er an den genannten Orten nicht selten ist, so finden sich doch in den Museen nur wenige Exemplare und er hatte noch keinen Namen erhalten. Nest und Eier sind noch nicht bekannt. Er hat einen angenehmen, einwärts gekehrten Gesang, ähnlich unserm Rothkehlchen, aber schwächer.

**108. Petroica multicolor** Swains. **Der vielfarbige Felsschmätzer.** Swains zool. ill. II. ser. pl. 36. — Gould synops. I. — G. R. Gray List. of gen. 2. ed. 30. — Gould Birds of Austral. VIII. 6. — Muscic. multicolor Vig. Horsf. Linn. trans. XV. 243. Red-breasted Warbler. Lewin Birds of N. Holl. pl. 17. — *Goo-ba* West Austr. indig. Robin Colonist.

Kopf, Gurgelgegend und Oberseite schwarz; Vorderkopf so wie ein breiter Längsstreif und schiefes schmales Band über die Flügel schneeweiß; Brust und Oberbauch scharlach, Unterbauch schmuzigweiß; Iris sehr dunkelbraun, Schnabel und Beine schwarz. Weibchen: ganze Oberseite graubraun, Gurgelgegend weiß, Brust minder schön roth.

Neu-Süd-Wales in der weiten Ausdehnung vom Osten bis nach Westen zum Schwanenflusse mit Einschluß von van Diemensland und aller kleiner Inseln an der Südküste. In van Diemensland ist er minder häufig als auf dem Festlande, auch minder zahlreich als P. phoenicea. Seine Verbreitung nordwärts war nicht mit Gewißheit bestimmbar; wahrscheinlich geht er in dieser Richtung einige Grade über Sydney hinaus. Obwohl der P. phoenicea außerordentlich nahe verwandt, zeigt doch gegenwärtige Art, daß sie mehr für das Leben auf Bäumen geschaffen ist, und obwohl sie auch häufig am Boden vorkommt, wo sie sich ganz so wie die Steinschmätzer benimmt, so sind doch ihre eigentlichen Lieblings- und Ruheplätze die niederen Gebüsche, welche über die offenen Ebenen und wüsten Strecken zerstreut sind. Ihre Nahrung besteht in Insecten verschiedener Ordnung, sie frißt sowohl Blattläuse als auch die schnell fliegenden Insekten und die minder beweglichen Käfer. — Wenn wir vom

Vaterlande entfernt sind, so erfreut es uns, wenn die Erinnerung an die heimische Umgebung durch irgend etwas im fernen Lande geweckt wird; so sehen wir auch hier diesen schönen Vogel in die Gärten und sogar in die Fenster der Bewohner kommen, wo er sehr gern gesehen ist; besonders anziehend ist sein auffallendes, in der Färbung schön kontrastirendes Kleid. Nach Vergleichung vieler Exemplare zeigte sich, daß sie die rothe Brust, wie unsere Rothkehlchen in Europa, schon im ersten Herbste erhalten, und daß dieselbe sich niemals verliert, indessen ist sie während der Brütezeit am höchsten gefärbt. Gould bemerkte, daß in der Tiefe der Färbung einiger Unterschied zwischen den Exemplaren an der West- und Ostküste bemerklich war, indem die ersteren, besonders die Weibchen, ein höheres und mehr ausgedehntes Roth hatten, als die von Neu-Süd-Wales und van Diemensland. Ihr Gesang und Lockton gleicht sehr dem des europäischen Rothkehlchens, ist aber schwächer und mehr einwärts gekehrt. Das Nest ist sehr dicht gebaut, besteht aus trocknen Gräsern, schmalen Rindenstreifen, Moosen und Flechten, alle dicht mit Spinnenweben und Pflanzenfasern durchwoben und mit Federn und Wolle oder Haaren warm gefüttert. In mehren Fällen waren die Haare von Beutelthieren, und das Nest steht gewöhnlich in einem hohlen Baumstrunke oder in einer leichten Höhlung in der Rinde, 6—7 Fuß hoch über dem Boden. Die 3—4 Eier sind grünlichweiß, leicht bläulich oder fleischfarben überlaufen, ziemlich fein olivenbraun und purpurgrau gesprenkelt, letztes dunkler als ersteres; meist verläuft diese Besprenkelung über die ganze Oberfläche, bei manchen ist sie gürtelartig in der Nähe des dicken Endes; Länge 9‴, Breite 7‴. Sie machen gewöhnlich jährlich zwei Bruten, die Nistezeit beginnt im August und endigt im Februar.

Männchen und Weibchen auf einer Correa, welche Gould auf der Kangaroo-Insel fand.

**109. Petroica Goodenovii** Jard. Selb. **Goodenow's Felsschmätzer.** Jard. Selb. ill. add. vol. II. — Gould synops. I. Birds of Australia VIII. 7. — Muscic. Goodenovii Vig. Horsf. Linn. trans. XV. 245. Jard. Selb. ill. I. pl. 8. f. 2. — *Me-ne-ge-dang* West-Austr. mont. indig. Red-capped Robin Colonist.

Oberseite, Hals, Gurgelgegend und Flügel braunschwarz; Flügeldecken und zweite Schwingen weiß gerandet, letztere fast einen Streif bildend; Vorderschwingen in der Mitte mit weißem Fleck an der Vorderfahne, zu einem weißen Bande vereint; Vorderkopf bis zum Scheitel und der Brust hoch scharlach, geht am Bauche in weiß über; Iris, Schnabel und Beine schwärzlichbraun, Sohlen gelb. Weibchen grau, Vorderkopf ziegelroth, Brust ledergelb, Schwingen weiß gesäumt.

Kleiner als vorige Art und durch die rothe Färbung des Vorderkopfes leicht unterscheidbar. Obgleich nicht häufig in den von Gould besuchten Gegenden, ist er doch über ganz Süd-Australien vertheilt und wurde von ihm in Süd-Australien und Neu-Süd-Wales beobachtet. Mr. Gilbert schoß ihn auch in West-Australien, wo er indessen sehr an Oertlichkeiten gebunden, sich nur im York-Distrikte und zu Kojenup über hundert Meilen einwärts von King Georges Sound fand. Aus dem nördlichen Australien kam er noch nicht. Entweder zeigte er sich einzeln oder paarweise und hielt sich entschieden an die Betten ausgetrockneter Bäche und dünn bestandene Ebenen, ohne in das dichte Gebüsch nächst der Küste zu kommen. Wahrscheinlich ist er eine von den

Arten welche dem Innern des Continents angehören. In seinem ganzen Wesen gleicht er der P. multicolor, auch von der von ihm noch nicht bekannten Fortpflanzung dürfte wohl dasselbe gelten. Er hat einen besonders zarten (sweet) und klagenden (plaintive) Gesang, sehr ähnlich dem der europäischen Rothkehlchen, doch schwächer und nicht so anhaltend. Die Nahrung besteht in Insekten verschiedener Art.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**110. Petroica phoenicea** Gould. **Der hochrothe Felsschmätzer.** Gould proc. IV. 105. Synops. I. Birds of Austral. VIII. 8. Flame-breasted Robin.

Oberkopf und ganze Oberseite rußgrau, ein Stirnfleck, ein Fleck auf den Schultern so wie die Vorderränder der dritten Schwingenreihe weiß, Vorderschwingen und Schwanzfedern grauschwarz, von letztern die äußern fast ganz weiß; die zweite Schwanzfeder jederseits weiß; Unterkehle rußgrau, von da an die Unterseite hochscharlachroth, Unterschwanzdecken weiß, Iris, Schnabel und Fuß schwarz. Weibchen: oben einfarbig braungrau, Flügel dunkelbraun, dritte Schwingenreihe und Flügeldecken röthlichgrau gerandet, Schwanz braun, äußere Schwanzfedern jederseits ziemlich ganz weiß, Unterseite röthlichgrau, Iris, Schnabel und Beine schwarz. Junge wie Weibchen, mit hellen Schaftstrichen und gelben Mundwinkeln, Schnabel und Beine braun.

Van Diemens Land und der südöstliche Theil Australiens bestimmt den Wohnbezirk dieser Art. Dort ist er sehr gemein, in Neu-Süd-Wales und Süd-Australien nicht so zahlreich und sehr lokal. Er ist minder auf das Baumleben angewiesen als P. multicolor, und giebt den offenen Wüsten und hellen Strecken einen entschiedenen Vorzug vor den Wäldern. In seinen Sitten gleicht er mehr den weißöhrigen, eigentlichen Steinschmätzern, sucht sich oft einen großen Stein, Erdklos oder dergleichen, um darauf zu sitzen, und seine schönrothe Brust sehen zu lassen. Zur Brütezeit ziehen sie sich in die Wälder zurück, und bauen ihr obertassenförmiges Nest in eine Baumspalte, eine Felskluft, oder an eine ähnliche Stelle. Er ist sehr zutraulich, so daß er die Nähe des Menschen mehr sucht als flieht, und in die Gärten, Obstpflanzungen, und überhaupt cultivirte Plätze kömmt. In der Nachbarschaft von Hobart Town findet er sich zu allen Jahreszeiten, und Gould fand sein Nest sogar an einem abhängigen Damme in den Straßen der Stadt. Er frißt Insecten verschiedener Art, besonders auf der Erde. Er hat einen sehr angenehmen Gesang, etwas tief und einwärts, so singt besonders das Männchen oberhalb des brütenden Weibchens. Das Nest ist dick und warm, aus schmalen Streifen von trockner faserreicher Rinde, mit Spinneweben, auch manchmal mit Wolle verwoben, und mit Haaren und Federn ausgelegt, zufällig auch mit haarfeinen Gräsern. Die drei Eier sind 9‴ lang, 7‴ breit, grünlichweiß, purpur- und kastanienbraun gefleckt und gesprenkelt, doch zeigen sich darin viele Abänderungen, in manchen läuft die Zeichnung zu unregelmäßigen Flecken zusammen, oder sie sind sehr klein gesprenkelt. — Gould konnte den Farbenwechsel noch nicht bestimmt beobachten, manche Exemplare brüten und singen auch im braunen Kleide; die Petroica multicolor dagegen scheint ihre rothe Brust im ersten Herbste zu erhalten, so daß Gould schon am 8. Februar ein Individuum schoß, dessen Brust schönroth war, dessen übriges Gefieder aber seinen unreifen Zustand bestätigte.

**111. Petroica bicolor** Swains. **Der zweifarbige Felsschmatzer.** Swains. ill. Ser. II. pl. 43. Gould Birds of Austral. VIII. 9. *Jil-but* West-Austr. mont. indig. *Goo-ba-mogin* West-Austral, um Perth. Black Robin Colonist. Pied Robin. Muscicapa cucullata Lath. ind. suppl. 51.? — Hooded Flycatcher Lath. gen. syn. sppl. II. 223.? gen. hist. VI. 216.? —

Kopf, Gurgelgegend, Hals, Rücken, Rumpf, Oberschwanzdecken und beide Mittelschwanzfedern tief sammetschwarz, nächste Schwanzfeder jederseits schwarz an der Innenfahne, weiß an der äußern, breit schwarzgespitzt, übrigens der Schwanz weiß, breit schwarzgespitzt, Schulterdecken weiß, Flügel dunkelschwarz, zweite Schwingenreihe mit weißem Vorderrand, ein weißes Band zieht über die Vorderschwingen, mit Ausnahme der beiden ersten, Unterseite der Schulter, Brust, Bauch und Unterschwanzdecken weiß, Iris bräunlichschwarz, Schnabel schwarz, Beine schwärzlichbraun. Weibchen oben dunkelbraungrau, Flügel braun, das Band weniger deutlich, Unterseite licht bräunlichgrau, gegen den Bauch weiß, und Unterflügeldecken schwarzbraun, Seitenfedern an der Basis weiß bis in die Nähe der Spitze an der Außenfahne der äußersten Feder. Junge, unmittelbar nachdem sie das Nest verlassen, dunkelbraun mit lichtbraunen Schaftstrichen, Flügel- und Schwanzzeichnung wie bei den Alten; Unterseite wie die obere, gegen den Bauch hin weiß.

Wenn wir den Vogel am Schwanenflusse, an der Nord-Westküste von Australien, als identisch mit den von Neu-Süd-Wales, oder nur als eine leichte Abänderung von ihnen betrachten, da er nur in allen Theilen etwas kleiner ist, so erstreckt sich die Verbreitung dieser Art über den ganzen Continent von Australien. Auf Van Diemens-Land kommt P. bicolor noch nicht vor, auch ist es nicht wahrscheinlich, daß er sich über den Süden erstreckt. Er hält sich weniger in den offnen Gegenden, als in dichtem Gebüsch, und Gould fand ihn zahlreicher in solchen Ebenen, welche hier und da mit großen Bäumen bestanden waren, wo er unter den untern Zweigen so wie am Boden seine Insektenjagd kühn und thätig übte. Bei seinem abstechend weißen und schwarzen Gefieder fällt er sehr auf, besonders wenn er Flügel und Schwanz ganz ausbreitet. Er frißt nur Insekten verschiedener Art, besonders Käfer und deren Larven. Die Brütezeit beginnt im September und dauert durch die vier folgenden Monate, in dieser Zeit werden zwei Bruten vollendet. Das Nest ist ziemlich klein und leicht, aus trocknen Gräsern, Streifen von Rinden und Wurzelfasern gebaut, mit Spinnweben glatt umzogen, und inwendig mit feinen drathähnlichen Fasern, gewöhnlich auch etwas Wolle auf dem Boden, ausgekleidet, es steht auf dem dürren Zweige eines kleinen Baumes, dem Stamme gegenüber, oder in der Gabel eines gefallenen Baumes, 2 oder 3 Fuß über der Erde. Die 3 Eier sind 10½‴ lang und 7½‴ breit, ziemlich länglich, hell olivengrün, ohne Flecken und Zeichnung, zufällig, besonders am Ende braun überlaufen. Diese Art hat nur einen einfachen Lockton, so schwach, daß man ihn nur wenig Ellen weit vernehmen kann.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf einem Zweige vom Carrijong.

**112. Petroica fusca** Gould. **Der schwarzbraune Felsschmätzer.**
Gould Birds of Austral. VIII. 10. Dusky Robin.

Kopf und ganze Oberseite röthlichbraun, olivenfarben überlaufen; Flügel und Schwanz braun; Schwingen erster und zweiter Reihe mit schmaler weißer Binde an der Basis; äußere Schwanzfeder jederseits außen und an der Spitze weiß gesäumt, Unterseite blaßbraun, zieht am Bauche und den Unterschwanzdecken in bräunlichweiß; Iris, Schnabel und Beine schwärzlichbraun. Weibchen ganz gleich. Junge oben sehr dunkelbraun, ledergelb schaftstreifig, unten braun und bräunlichweiß gemischt, letztere Farbe auf der Mitte der Federn.

Diese unansehnliche Art ist über alle Theile von Van-Diemens-Land, welche ihr passende Wohnplätze bieten, zahlreich verbreitet. Der Vogel liebt die dünnbestandenen Hügel, und solche Ebenen und Niederungen, welche wüst sind, und hier und da Dickicht und Buschholz haben. In seiner Lebensweise kommt er fast mit den rothbrüstigen Arten überein. Gould beobachtete ihn oft auf Sturzeln umgefallener Bäume, auf den Vermachungen, in Gärten und ähnlichen Lagen. Er scheint sich nur von Insekten zu nähren, die er ganz verschluckt, besonders großen Käfern. Sein Nest ist ziemlich groß und obertassenförmig, aus groben Wurzelfasern, kleinen Reisern, Rindenbrocken und trocknen Gräsern gebaut, mit feinen haarförmigen Würzelchen, Wolle und weichen Fruchtstielen von Moosen ausgelegt. Größe und Gestalt des Nestes hängt vom Standorte ab, in einer Felsspalte ist es mehr ausgespreizt, aber die Inseite und der Oberrand sehr nett umschrieben, die Oeffnung mißt über $2\frac{1}{2}$ Zoll, und die Tiefe über $1\frac{1}{4}$ Zoll. Die 3 — 4 Eier sind 10‴ lang und $7\frac{1}{2}$‴ breit, in Färbung von denen der andern Arten verschieden, doch mehr denen der P. bicolor ähnlich, hell grünlich, sehr klein braungefleckt und gesprenkelt. Obwohl Gould auf die Bebrütung besondere Aufmerksamkeit wendete, traf er doch diesen Vogel auf dem Continente Australiens nicht an. Um Hobart Town ist er sehr zahlreich, sowol in Schluchten unter dem Mount Wellington, als auf der entgegengesetzten Seite vom Derwent gegen die Clarence Plains. Seine Lockstimme ist eintönig ohne irgend einen Character.

Abbildung: Männchen, Weibchen und Junges.

**113. Malurus cyaneus** Vieill. **Der hochblaue Staffelschwanz.**
Gould Birds of Austral. III. 5. Blue Wren. Sylvia cyanea Lath. ind. II. 545. Motac. cyanea Gm. S. N. I. 991. Motac. superba Shaw. N. misc. pl. 10. Superb Warbler Shaw. in White's voy. pl. in p. 256. supra. Shaw. gen. zool. X. 754. pl. 58. Lath. gen. hist. VII. 117. non ic. — Malurus cyaneus Vieill. gal. 265. pl. 163. — Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 221. — Jard. Selb. ill. II. 72. f. 3. Gould synops. I. — Superb Warbler, Blue Wren etc. Colonist.

Männchen im Sommer: Oberkopf, Ohrdecken und ein Mondfleck über dem Rücken metallisch himmelblau; Zügel, ein Streif über dem Auge, Hinterhaupt, Schulterdecken, Rücken, Rumpf und Unterschwanzdecken sammtschwarz; Gurgelgegend und Brust bläulichschwarz, unten von sammtschwarzem Bande umzogen; Schwanz tief blau, unbestimmt dunkler bandirt und feinweiß punktirt; Flügel braun; Unterseite fahlweiß, an den Seiten blau überlaufen, Iris schwärzlichbraun; Schnabel schwarz;

Beine braun. Weibchen: Zügel und Augenring röthlichbraun; Oberseite, Flügel und Schwanz braun; Unterseiten bräunlichweiß; Schnabel röthlichbraun, Beine fleischfarbenbraun.

Unter der beliebten Gattung Malurus ist gegenwärtige die älteste Art. In allen Theilen von Neu-Süd-Wales verbreitet, und ebenso häufig auf den Ebenen im Innern nordwärts, wie weit er aber da geht, läßt sich erst nach weiteren Untersuchungen des Landes bestimmen. Gould schoß auch Exemplare in Süd-Australien, die er für identisch hielt, nach Rückkehr in Europa fand er sie theils mit M. longicaudus übereinstimmend, theils auch von ihnen verschieden, und vermuthet, daß sie vielleicht eine eigene Art ausmachen. — M. cyaneus lebt an wilden unfruchtbaren Orten, welche dünn mit niederem Gestrüpp bewachsen sind, wie sie besonders gegen die Flußufer hin vorkommen. In den Wintermonaten lebt er in kleinen Trupps von 6 — 8 Stücken, wahrscheinlich familienweise. Er wandert nicht weit, zieht aber immer in dem Districte in dem er geboren wurde, herum, und zieht sich zur Nacht an seine Ruheplätze zurück. In dieser Jahreszeit ist das Gefieder beider Geschlechter so gleich, daß sie nur bei der genauesten Untersuchung unterschieden werden können, und wahrscheinlich kommen dann immer mehrere Weibchen auf ein Männchen. Die alten Männchen haben allezeit einen schwarzen, die Jungen im ersten Jahre so wie die Weibchen einen braunen Schnabel; die Schwanzfedern, welche nebst den Schwingen jährlich nur einmal vermausert werden, sind bei dem Männchen tieferblau als bei dem Weibchen. Im Frühlinge theilen sie sich paarweise ab, und das Männchen verwandelt sich nicht allein in der Farbe, sondern auch im Gefüge seiner Federn; anstatt jenes unansehnlichen Gefieders tritt jetzt ein Schmuck ein, wie man ihn nur bei Colibri's und Cotinga's zu sehen gewohnt ist, aber nächst dieser Veränderung des Kleides ist auch der ganze Vogel in seinen Sitten verändert, das kleine Geschöpf fühlt sich neu belebt, und freudig läßt es sein zartes Liebeslied unaufhörlich erschallen, bis die Brütezeit eintritt oder die Jungen wieder versorgt sein wollen, wodurch die Kraft eine neue Richtung erhält. Das schöne Gefieder zeigt sich im März, es wird dann getragen bis zum August das Winterkleid wieder eintritt, jedoch findet man auch im tiefen Winter noch Exemplare, welche mit dem Sommerkleide geschmückt sind. Im Winter kann kein Vogel zahmer sein als dieser, er kommt in die Gärten und Gebüsche der Colonisten, hüpft auf ihren Häusern und in ihren Höfen herum, ohne Menschen zu scheuen. Das Männchen in seinem Sommerkleide ist scheuer und zurückgezogener, gleichsam als ob es das Bewußtsein hätte, daß seine Schönheit es in Gefahr bringe. Dennoch bauen sie ihr Nestchen, und erziehen ihre Jungen auf den volkreichsten Plätzen. Mehrere Bruten werden jährlich im botanischen Garten zu Sydney vollzogen, und Gould sahe, wie ein Pärchen in der Stadt, sein Nest auf einem Baume nahe am Thore der Colonial Secretary's Office baute. Die kurzen, runden Flügel sind wohl nicht für ausdauernden Flug gebaut, wohl aber für das pfeilschnelle Fliegen, um über den Boden zu kommen. Diese Bewegung ist fast als ein Rennen zu bezeichnen, oder ist ein fortgesetztes Hüpfen, welches mit reißender Schnelligkeit geübt wird. Sie halten dabei ihren Schwanz senkrecht in die Höhe, oder gar nach vorwärts gerichtet, nur im Fluge bringen sie ihn in horizontale Lage. Die Brütezeit dauert vom September bis zum Januar mit 2, wenn nicht 3 Bruten, die Jungen

der ersten sind kaum flügge, wenn das Weibchen wieder zu legen beginnt. Außer ihren eignen Jungen ziehen sie sehr oft auch den Bronze-Kukuk: Chalcites lucidus, auf, dessen einzelnes Ei man nicht selten in ihrem Neste findet, obwohl man nicht weiß, ob es auf gleiche Weise, wie bei dem europäischen Kukuk, hineingebracht wird. Das Nest ist gewölbt, mit einem kleinen seitlichen Flugloche, gewöhnlich aus Gras gebaut, mit Federn und Haaren gefüttert; es befindet sich meistens nahe am Boden in einem verborgenen Busche, Grasbüschel oder unter dem Schutze einer Bank. Die meist 4 Eier sind zart fleischfarbenweiß, röthlich braungefleckt und betüpfelt, häufiger und mit einem Zickzackgürtel nächst dem dicken Ende, 8‴ lang, 5½‴ breit. Der Gesang ist dem des Zaunkönigs nicht unähnlich, so wie Malurus überhaupt in manchen Sitten mit dieser Gattung übereinstimmt. Der muskulöse Magen enthält Insecten mancherlei Art, die auf dem Boden, auf gefallenen Baumstämmen und dergl. aufgesucht werden.

Abbildung: 2 Männchen und 1 Weibchen, mit Nest, welches einen jungen Kukuk enthält.

**114. Malurus longicaudus** Gould. **Der langgeschwänzte Staffelschwanz.** Gould proc. V. 148. Birds of Austral. III. 6. Long-tailed Wren.

Männchen im Sommer: Oberkopf, Ohrdecken und ein breiter Mondfleck am Obertheile des Rücken metallisch blau; Zügel, ein Streif über dem Auge, Hinterhaupt, Schulterdecken, Rücken, Rumpf und Oberschwanzdecke sammetschwarz; Gurgelgegend und Brust bläulichschwarz, unten von sammtschwarzem Bande umzogen; Schwanz dunkelblau, unbestimmt dunkler gebändert und feinweißgespitzt; Flügel braun; Unterseite fahlweiß, an den Seiten blau überlaufen, Iris schwärzlichbraun; Schnabel schwarz, Beine braun. Weibchen: Zügel und Augenkreis röthlichbraun; Oberseite, Flügel und Schwanz braun; Unterseiten bräunlichweiß; Schnabel röthlichbraun; Beine fleischfarbenbraun.

Größer als der vorige, länger geschwänzt und dunkler blau. Ueber Van-Diemens-Land, und die Inseln der Bass's Straits verbreitet, und fast überall wo Felsschluchten sind und vieles Gebüsch. Ein Exemplar im Winterkleide erhielt Gould von der Känguru-Insel. Der muntere und zierliche Vogel ist auf Van-Diemens-Land ebenso gern gesehen, als M. cyaneus in Neu-Süd-Wales, und ist wie dieser im Winter sehr zahm und zutraulich. Auch er verändert sein Gefieder wie jener, und stimmt in seinen Sitten mit ihm überein. Sein Nest ist etwas größer, besteht aus Gras und Blättern, und ist mit Federn warm gefüttert, manchmal auch mit Haaren vom Känguru und Opossum, es befindet sich in einem kleinen Busche nächst dem Boden, oder ist in einen Grasbusch gebaut. Die Paarungszeit beginnt im August und dauert bis Januar mit 2 bis 3 Bruten. Auch er wird wie M. cyaneus oft der Stiefvater von Cuculus lucidus. Die 4 — 5 fleischweißen, röthlichbraun gefleckten und getüpfelten, am dicken Ende gegürtelten Eier, sind jenen ähnlich, aber verhältnißmäßig größer, ziemlich 9‴ lang und 6¼‴ breit. Die langen Beine kommen ihm sehr zu statten bei seinem Laufen auf dem Boden und über die gefallenen Stämme, längst deren er mit aufgehobenem Schwanze dahin eilt. Man trifft ihn auch unter den niedern Bäumen und Büschen, das Männchen sucht sich oft ein vorstehendes dür-

res Zweiglein, von wo es seinen muntern Gesang erschallen läßt. Die Nahrung besteht aus verschiedenen Insecten, die sie vorzüglich auf dem Boden suchen, der Magen ist muskulös und enthält oft kleine Sandkörner unter die Nahrung gemischt.

**115. Malurus melanotus** Gould. **Der schwarzrückige Staffelschwanz.** Gould Birds of Austral. III. 7. proc. 1840. 10. November. — Black-backed Wren.

Männchen im Sommer. Oberkopf, Kehle, Gurgelgegend, Bauch, Oberrücken, Ober- und Unterschwanzdecken schön metallischblau; Ohrdecken spangrünblau; Zügel, Halsrücken, wie Brustband und Hinterrücken sammetschwarz; Außenränder aller Flügelfedern grün, Schwanz bläulichgrün, unbestimmt dunkelgebändert und leicht weißgespitzt; Schnabel schwarz; Iris und Beine schwärzlichbraun. Weibchen: Zügel und Augenkreis röthlichbraun, Oberseite braun; Unterseite bräunlichweiß; Flügel braun; Schwanz grün, jede Feder leicht weiß gespitzt; Schnabel röthlichbraun; Beine braun. Männchen hat im Winter einen schwarzen Schnabel.

Diese seltne Art erhielt Gould einzig und allein in den Belts of the Murray in Süd-Australien, doch war er da ziemlich häufig, aber so außerordentlich scheu und mißtrauisch, daß nur wenige Exemplare zu bekommen waren, die wahrscheinlich die einzigen in Europa sind. Meist hält er sich am Boden, besonders in den kleinen offnen Waldblößen (glades) und kleinen Ebenen, durch welche der äußere Belt von dieser weiten Wüste (scrub) sich unterscheidet. Gould war im Winter da, die Exemplare demnach alle im Winterkleide, und nur ein Exemplar erhielt er im Sommerkleide, welches Sr. Exc. Colonel Gawler und Capt. Sturt, im J. 1839, bei ihrem Besuche des Murrayflusses geschossen hatten. Die Art steht zwischen M. cyaneus und splendens, sie hat den blauen Bauch und das Brustband des letzteren, und den schwarzen Rücken des ersteren; von beiden unterscheidet sie sich durch ihre Zehen, welche kürzer sind als die der Verwandten. Dieser Unterschied zeigt seinen Einfluß auf ihre Lebensweise, denn während die andern mit größter Leichtigkeit auf dem Boden laufen, so bleibt gegenwärtige Art in dieser Fähigkeit zurück, daher ist sie so schwer zu erhalten. Anstatt zu fliegen, wußten sie durch die kleinen offnen Stellen und durch das Gestrüpp sehr schnell hinzukommen, es schien als wenn jeder Trupp einen Führer hätte, und plötzlich waren sie aus der Schußweite. Diese Scheue war um so merkwürdiger, als sie vielleicht in Gould den ersten weißen Menschen gesehen, ganz so wie bei Cinclosoma punctatum.

**116. Malurus splendens** Gould. **Der glänzende Staffelschwanz.** Gould Birds of Austral. III. 8. Banded Wren. Saxicola splendens Quoy et Gainn. Astrol I. 197. pl. 10. f. 1. Malurus pectoralis Gould proc. I. 106. *Djur-jeel-ya* West-Austr. inf. *Jeer-jal* West-Austr. mont.

Männchen im Sommer. Oberkopf, Rücken, Schulterdecken und Oberschwanzdecke tief metallischblau; Ohrdecken spangrünblau; Gurgelgegend und ganze Unterseite tief glänzend violettblau; Zügel, Brust und Nackenband sammetschwarz; Flügelfedern grün gesäumt; Schwanz grünlichblau, unbestimmt dunkelbandirt; Schnabel schwarz, Augen

und Beine schwärzlichbraun. Weibchen: Schnabel, Zügel, Augenkreis braun, Oberkopf und ganze Oberseite braun; Schwingen außen leicht grüngesäumt; Schwanz wie am Männchen, doch blasser und leicht weiß gespitzt.

Unstreitig die prächtigste Art dieser Gattung. Westküste Australiens, wie weit aber die Verbreitung geht, ist erst in der Zukunft bestimmbar. Gould glaubte sie allgemein verbreitet über die Schwanenfluß-Colonie, wo er das Gestrüpp und Unterholz bewohnt, und am Tage auf die trockensten offenen Waldblößen herauskömmt, und nach Mr. Gilberts Meinung sumpfige Stellen als Ruheplätze aufsucht. Dahin sollen sie vor Finsterwerden in großer Anzahl zurückkehren; auf zwei Männchen kämen gewöhnlich fünf Weibchen. Sein Gesang gleicht sehr dem M. longicaudus. Er brütet im September und den drei folgenden Monaten, baut sein Nest aus trocknen, weichen Gräsern und legt es mit Haaren, Wolle oder Federn aus, es ist gewölbt, 6—8 Zoll hoch, der obere Theil haubenförmig, die meist 4 Eier fleischfarbenweiß, röthlichbraun gefleckt und getüpfelt, vorzüglich am dicken Ende, $8\frac{1}{4}'''$ lang, $6\frac{1}{4}'''$ breit. Die Stellung des Nestes ist verschieden, manchmal an den hängenden Trauben des Stinkholzbaumes, oder zwischen dem aufrechten Schilfe an den Teichrändern und Flußufern. Der muskulöse Magen enthält Insekten verschiedener Art.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf Kennedya monophylla fructifera?

**117. Malurus leucopterus** Quoy. Gaimard? **Der weißflügelige Staffelschwanz.** White-winged Wren. Gould Birds of Austral. III. 9. M. leucopterus Quoy. Gaim. Uranie p. 108. pl. 23. f. 2.? — Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 222.

Männchen. Kopf, Rumpf oben und unten nebst Schwanz tiefblau; Schulterdecken, Flügeldecken und dritte Schwingenreihe schneeweiß, Vorderschwingen braun, außen silbergrün gesäumt. Schnabel schwarz; Beine braun, Augen dunkelbraun. Weibchen: Oberkopf, ganze Oberseite und Seiten braun; Gurgelgegend und Bauch weiß, zart braun überlaufen; Vorderschwingen am Außenrande und Schwanze blaß grünlichblau, Schnabel röthlichbraun.

Gould wollte das Original zu Quoy und Gaimards incorrecter Figur im Pariser Museum vergleichen, es wurde aber nicht gefunden. Der Vogel ist von der Insel Dirk Hatich. Gould fand seinen Vogel ziemlich häufig in den kleinen Gras- und Buschpartien über den Ebenen, welche sich nördlich über den Liverpooldistrict erstrecken, auch häufig am Lower Namoi, auch erhielt Gould Nest und Eier von Süd-Australien. Gewöhnlich sahe man ihn paarweise oder in kleinen Trupps, und so scheu, daß es äußerst schwierig war Exemplare zu erlangen, besonders ausgefärbte Männchen. Je schwächer die Flugkraft ist, desto leichter entwischen sie durch die Gebüsche, und laufen reihenweise hüpfend über den Boden, so daß sie leicht der Verfolgung entgehen. Noch mit dem besten Erfolge sucht man ihre Wohnung auf, nähert sich behutsam und bleibt eine kurze Zeit still, bis das Männchen herauskommt, um vom Busche zu hüpfen, da ihre unruhige Natur sie nicht lange auf einer Stelle verborgen läßt. Die Brütezeit dauert vom August bis Januar; so lange auch das Prachtkleid des Männches, vor und nach dieser Zeit ist es einfarbig braun. Das Nest besteht aus Gräsern, ist ziemlich groß und gewölbt, hat ein Flugloch nächst dem

Scheitel. Das, welches Gould empfing, hatte zwei Eier, eins vom Bronze-Kukuk. M. leucopterus legt wahrscheinlich 4 Eier, das eine war fleischfarbenweiß, rothbraun feingesprenkelt, gürtelartig am dicken Ende, 8‴ lang, 6‴ breit.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf Brunonia australis.

**118. Malurus Lamberti** Vig. Horsf. **Lambert's Staffelschwanz.** Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 221. Jard. Selb. ill. II. pl. 72. f. 2. — Gould synops. I. Birds of Austral. III. 10. Lamberts Wren. Superb Warbler White's Journ. pl. in p. 256. infr. Phillips voy. pl. in p. 157 ♂. Variegated Warbler Lewin Birds of New-Holland pl. XV.

Männchen: Vorderkopf, Ohrdecken, Kopfseiten und Hinterkopf nebst Mittelrücken schön violettblau; Gurgelgegend, Brust, Nackenband und Hinterrücken schwarz; Schulterdecken kastanienbraun; Flügel braun; Bauch weiß, an den Seiten braun überlaufen, Schwanz dunkel grünlichblau, undeutlich dunklerbandirt und leicht weißgespitzt; Schnabel schwarz; Augen und Beine dunkelbraun. Weibchen dunkelbraun; Gurgelgegend und Unterseiten blasser; Schwanzfedern wie bei dem Männchen, doch weniger lebhaft; Schnabel und Augenring röthlich-braun, Beine braun.

Obwohl weit weniger häufig und mehr lokal beschränkt, als M. cyaneus, doch über einen großen Theil des Landes verbreitet, in den meisten Theilen von Neu-Süd-Wales, im Innern in der Nachbarschaft des Namoi und an der Nordwestküste, woher Gould mehrere Exemplare mit einer interessanten Sammlung von Mr. Dring erhielt. Am Namoi kam er ziemlich häufig mit dem M. cyaneus vor. In Neu-Süd-Wales scheint er besonders in der Nachbarschaft von Botany-Bay zu wohnen, und zeigt sich auch gelegentlich bei Sydney, selbst in den kleinen Gärten der Stadt. Ein schönes Exemplar im dortigen Museum wurde in der Stadt an einer von Häusern umgebenen Straße getödtet. Er kommt nicht auf Van-Diemens-Land vor, Gould bemerkte ihn auch nicht in Süd-Australien, oder am Schwanenflusse, auch erfuhr er nicht, daß er da von irgend Jemand gesehen worden sei. Er ist lange bekannt, und findet sich in den frühesten Reisen als Varietät von M. cyaneus aufgeführt. Allein die einzige Art, mit welcher er ähnlich ist, wäre M. elegans von West-Australien, für den er einen schönen Stellvertreter auf der Ostküste abgiebt. Gould fand das Nest nicht, indessen dürften Farbenwechsel, Nestbau u. s. w. mit den andern übereinkommen. Die Nahrung besteht in verschiedenen Insekten, die sie am Boden suchen, über den sie mit großer Leichtigkeit dahinrennen.

**119. Malurus elegans** Gould. **Der zierliche Staffelschwanz.** Gould Birds of Austral (1. Aug. 1837). Graceful Wren III. 11. *Djurjeal-ya* West-Austral. inf. indig.

Männchen: Vorderkopf, Ohrdecken, Gesichtsseiten und Hinterkopf lebhaft mineralblau; Rückenmitte licht mineralblau, Schulterdecken kastanienbraun, Gurgelgegend, Brust, Halsrücken und Rumpf tief sammtschwarz, die Gurgelgegend in gewisser Lage blauschillernd; Flügel braun; Bauch und Unterschwanzdecken fahlweiß; Schwanz düster bläulichgrün, zahlreich unbestimmt (nur in gewisser Richtung sichtbar) bandirt, sehr seicht weißgespitzt; Schnabel schwarz; Augen und Beine schwärzlichbraun. Weibchen:

ganze Oberseite und Flügel braun; Gurgelgegend und Unterseite fahlweiß; Schwanz wie am Männchen, doch düsterer und nicht weißgespitzt; Schnabel düster röthlichbraun, unten heller; Raum zwischen Schnabel und Augen röthlichbraun; Beine braun.

Nicht allein die größte der jetzt entdeckten Arten, sondern auch eine der schönsten und zierlichsten. Das zarte helle Mineralblau auf dem Mittelrücken, und die größeren und mehr spatelförmigen Schwanzfedern unterscheiden ihn sogleich von M. Lamberti, welchem er am ähnlichsten ist. Er bewohnt die Westküsten von Australien; alle Exemplare, welche Gould besitzt, waren am Schwanenflusse geschossen, wo er ziemlich häufig ist. Mr. Gilbert versichert, daß er in seinen Sitten dem M. splendens ganz ähnlich ist, doch lebt er gewöhnlich in Sumpfgegenden, während M. splendens sich allgemein über das Land ausbreitet. Auch soll sein Gesang ein wenig anders klingen, er beginnt mit einem verschiedenen Tone, und dann singt er ganz so wie jener. Das Nest ist weder nett noch fest, gewölbt mit seitlichem Flugloche, im allgemeinen aus der papierdünnen Rinde der Melaleuca gebaut, und mit Federn gefüttert. Es hängt gewöhnlich zwischen den Blättern dieses Baumes, und zufällig mit auf andern Sträuchern, welche an seinen Lieblingsplätzen dabei wachsen. Die 4 Eier sind zart fleischfarbenweiß, rothbraun, und zwar am dicken Ende dichter gefleckt, über 8‴ lang und 6‴ breit. Die Brütezeit beginnt im September und setzt die drei folgenden Monate hindurch fort. Die Nahrung besteht in Insekten.

**120. Malurus melanocephalus** Vig. Horsf. **Der schwarzköpfige Staffelschwanz.** Black-headed Wren. Gould Birds of Austr. III. 12. Scarlet backed Warbler Lewin Birds of N. Holl. pl. XIV. Malurus melanocephalus Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 222. Malurus Brownii Jard. Selb. Ill. II. pl. 72. f. 1.

Männchen: Kopf, ganze Unterseite, Flügeldecken, Oberschwanzdecken und Schwanz tief sammtschwarz, Halsrücken, Schulterdecken und übrige Oberseite hochorange scharlach; Schnabel schwarz; Augen schwärzlichbraun; Beine fleischfarbenbraun. Weibchen: oben braun, unten blasser; Schnabel braun; Basis des Unterschnabels röthlichbraun; Beine fleischfarbenbraun.

Jardine und Selby hielten diese und die folgende Art fälschlich für einerlei, sie sind aber durchaus verschieden. Gegenwärtige Art sahe Gould nur an einem Orte in Neu-Süd-Wales, und glaubt deshalb, das er nur auf den südöstlichen Theil Australiens beschränkt sei. Er ist nur an bestimmte Orte gebunden, und nicht allgemein verbreitet, so wie viele andere Arten dieser Gruppe, er hält sich an grasige Hohlwege und feuchte Felsschluchten, besonders solche, wie sie im Gebirgszuge vorkommen. Gould erhielt mehrere Pärchen alter Vögel im schönen Gefieder in den Thälern unter dem Liverpool-Distrikt, wo sie sich in dem daselbst so häufigen hohen Grase finden; da aber die Brütezeit war, so hielten sie sich immer nur paarweise zusammen, jedes Pärchen in einiger Entfernung vom andern, und in solchen Schluchten, die mit kleinen Parthien Gestrüpp bewachsen waren. Er hat manches mit dem M. cyaneus gemein, und trägt so wie dieser den Schwanz aufrecht, er sitzt auch oft auf einem, der am meisten emporragenden Grashalme, wo er sein schönes Gefieder ausbreitet] und seinen einfachen Gesang hören läßt. Gould konnte das Nest nicht finden, obwohl die

Vögel um ihn herumbrüteten. Es war wahrscheinlich im Grase gebaut, aber so sorgfältig versteckt, daß alle Bemühungen umsonst waren, es zu entdecken. Man könnte vermuthen, daß die größere Entwickelung der Federn auf dem Rücken diesen Vögeln zum Schutz diene, bei ihrem Durchlaufen durch die dichten Gräser und Hohlwege, in denen sie sich gewöhnlich aufhalten, allein da die Weibchen nicht damit versehen sind, auch die Männchen nur in der Brütezeit, so zeigt sich diese Vermuthung nicht begründet. Im Winterkleide gleichen die Geschlechter einander sehr, die alten Männchen sind doch immer durch den schwarzen Schnabel und Schwanz zu unterscheiden. Die jungen jährigen Männchen haben braune Schwanzfedern wie die Weibchen, und es ist ein sonderbarer Umstand, daß diese Federn in diesem Alter länger sind, als bei den Alten. Der Flug ist schwach und geht nicht weit, aber die Kraft im Laufen und Kriechen ist beträchtlich. Die Nahrung besteht in verschiedenen Insekten.

Abbildung: Männchen und Weibchen im Sommerkleide, ein junges Männchen im Uebergangskleide auf einem der in Neu-Süd-Wales einheimischen Gräser.

**121. Malurus Brownii** Vig. Horsf. **Brown's Staffelschwanz.** Gould Birds of Austral. III. 13. Brown's Wren. Malurus Brownii Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 223. M. cruentatus Gould proc. VII. 143.

Männchen im Sommer: Kopf, Hals, Flügel, ganze Unterseite und Schwanz schwarz; Vorderschwingen und zweite Reihe braun; Rücken und Schultern zart hochroth; Schnabel schwarz; Beine fleischrothbraun. — Weibchen: einfarbig lichtbraun, Bauch zieht in weiß; Schnabel und Beine lichtbraun.

Spätere Vergleichung mit dem Originale in der Sammlung der Linnean Society, belehrte Gould, daß sein Name zurückgenommen werden mußte, da der Vogel nicht neu war. Mr. Brown erhielt sein Exemplar, welches er der Society verehrt hat, nächst Broad Sound an der Ostküste; Gould die seinigen von der Nord-Westküste, aus der Sammlung auf dem Schiffe Beagle, welche zu seiner Disposition gestellt wurden. Von M. melanocephalus unterscheidet ihn das schönre Roth des Rücken, auch ist er, wie Mssrs. Vigors und Horsfield richtig bemerken, kleiner. Ueber seine Sitten und übrige Lebensweise ist noch nichts bekannt, sie stimmen wahrscheinlich größtentheils mit denen des M. melanocephalus so ziemlich überein. Gould erhielt neuerlich die Nachricht, daß er zu Port Essington gemein sei, und da gesagt wurde, daß er sich auf der Ost- und Nordwestküste findet, so läßt sich wohl schließen, daß er auch über den ganzen nördlichen Continent Australiens verbreitet ist.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf Baekea linifolia.

**122. Stipiturus malachurus** Lesson. **Der lockerschwänzige Binsenkönig.** Gould Birds of Austr. III. 14. Emu Wren. Muscicapa malachura Lath. ind. pl. LII. — Shaw gen. zool. X. 407. Soft-tailed Flycatcher Linn. trans. IV. 242. pl. 21. — Lath. gen. syn. suppl. II. 224. Malurus malachurus Vig. Horsf. Linn. trans. XV. 224. Stipiturus malachurus Less. trait. 415. — Soft-tailed Warbler Lath. gen. hist. VII. 123. — *Waw-gull-jelly* N. S. Wal. indig. *Djur-jeel-ya* West Austral. inf. indig.

Männchen: Oberkopf rostroth; Oberseite braun, schwarz schaftstrichig; Schwingen dunkelbraun, rothbraun gesäumt; Kinn und Gurgelgegend blaßblau; Halsseite und ganze Unterseite lebhaft roth, Schwanz dunkelbraun; Iris röthlichbraun, Schnabel und Beine braun. Weibchen: Scheitel auch schwarz gestrichelt, Gurgelgegend roth (anstatt blau).

Dieser sonderbare kleine Vogel hat eine weite Verbreitung, er bewohnt das ganze südliche Australien von der Moreton-Bay an der Ostküste bis zum Schwanenflusse an der Westküste mit Einschluß von Tasmania. Unter den Orten, wo er am zahlreichsten vorkommt, sind in letzter Gegend die Sümpfe in der Nachbarschaft von Recherche-Bay in D'Entrecasteaux Channel, die Wiesen von Neu-Norfolk, Circular Head und die Flinders-Insel in Bass's Straits, auf dem Continente Australiens, Botany-Bay und alle Theile des Landes von ähnlichem Charakter. In seinem Benehmen hat er eine große Aehnlichkeit mit den Malurus-Arten, unter die man ihn auch gestellt hatte, indessen gehört er, wie schon das ganz verschiedene Gefieder erwarten läßt, in Verhältnisse von ganz verschiedenem Charakter; denn während die Maluri an offenen Waldblößen leben, so findet sich der gegenwärtige in niedern Sumpfgegenden mit hohen Gräsern und Binsen. Der kleine Vogel lebt zurückgezogen und hält sich nächst dem Boden in der Mitte der dichtesten Graspolster verborgen, so daß man ihn sehr selten sieht. Seine sehr kurzen runden Flügel sind nicht sehr zum Fluge geeignet und er übt diese Kunst selten aus, sein Fortkommen wird nur durch außerordentlich schnellen Lauf gefördert, und wenn die Gräser von Thau und Regen naß sind, kann er seine Flügel gar nicht brauchen. Auf dem Boden aber ist er schnell und beweglich, er läuft wie eine Maus dahin und die außerordentliche Leichtigkeit, mit der er sich wendet und schwenkt, vereitelt die Mühe, ihn zu fangen und ersetzt ihm die Schwäche seiner Flugkraft. Den Schwanz trägt er aufrecht und gelegentlich über den Rücken vorwärts gerichtet. Das Nest ist klein und ballförmig mit ziemlich großer Seitenöffnung, aus Gras gebaut und mit Federn ausgelegt, künstlich unter einem Grasbüschel oder niedrigem Busche verborgen. Gould fand eines in Recherche-Bay, welches drei kürzlich ausgekrochene Junge enthielt; dieses war aber das einzige Nest, das er fand und die Eier, deren immer drei sein sollen, bekam er nicht zu sehen. Das Männchen unterscheidet sich deutlich vom Weibchen durch die blaue Unterkehle und etwas größere Entwickelung der Schwanzfedern. Das lockere oder aufgelöste Gefüge dieser Federn ähnelt dem des Emu und hat den sehr passenden Namen *Emu Wren* bei den Colonisten veranlaßt.

Abbildungen: Männchen und Weibchen.

**123. Amytis textilis** Gould. **Der webende Schlüpfkönig.** Gould Birds of Austral. III. 15. Malurus textilis Quoy Gaimard Uran. 107. pl. 23. 1.

Ganze Oberseite dunkelbraun, schmal weißschaftstrichig, Unterseite eben so, blasser; Seiten und Unterseite der Schulter rostroth; Schwanz dunkelbraun, undeutlich dunkler bandirt und blaßbraun gesäumt; Iris röthlichnußbraun; Basis des Unterschnabels hornfarbig, übrigens der Schnabel schwarz, Beine fleischbraun.

Diese und die folgende Art unterscheiden sich beträchtlich im Gefieder und im Bau des Schnabels, dieser ist hier kürzer und robuster als bei A. striatus. — Fand sich

nur auf den Ebenen um den Lower Namoi und iſt wohl von da fern nach Norden und Weſten verbreitet, und auch das von Quoy und Gaimard abgebildete Exemplar ſtammt von der Nordküſte her. In ſeinen verſchiedenen Stellungen, dem Aufrechttragen des Schwanzes und in der ganzen Lebensweiſe zeigt er eine große Aehnlichkeit mit Malurus. Gleich dieſem wandert er auch in kleinen Trupps von 4 bis 6 Stück kleine Strecken weit und kehrt am Ende des Tages zum gewöhnlichen Ruheplatze zurück. Am Lower Namoi, wo er am häufigſten vorkommt, findet er ſich in denjenigen Theilen der Ebenen, welche mit Geſtrüpp und buſchartigen kleinen Bäumen bewachſen ſind, die der Barilla der Küſte ähneln, durch und unter welche er mit erſtaunenswürdiger Schnelligkeit kriecht; es iſt nicht möglich, die Schnelligkeit einer ſolchen Bewegung zu beſchreiben, und man kann ſie nur begreifen, wenn man ſie ſelbſt ſieht. Die Schnelligkeit ließe ſich mit nichts vergleichen, als mit einer in voller Kraft auf der Erde hinrollenden Kugel. Während ſie von Buſch zu Buſch rennen, halten ſie bei dieſer pfeilſchnellen Bewegung den Kopf niedrig und den Schwanz vollkommen aufrecht, das giebt ein drolliges Anſehen, ſo wie die Verwandten fliegt er ſelten. Ueber das Niſten konnte Gould nichts beobachten. Er baut wahrſcheinlich ein gewölbtes Neſt und legt etwa vier gefleckte Eier, allein dies muß erſt noch beobachtet werden. Einem Männchen, welches Gould unterſuchte, fehlte das Roſtroth an den Seiten und der Unterfläche der Schultern.

**124. Amytis striatus** Gould. **Der geſtreifte Schlüpfkönig.** Gould Birds of Austral. III. 16. Striated Wren. Amytis textilis Lesson trait. 454. pl. 67. 2. Dasyornis striatus Gould proc. VII. 143.

Oberſeite zart roſtroth, jede Feder mit fahlweißer Bogenlinie jederſeits eines ſchwarzen Schaftſtriches, Streif unter dem Auge ſchwarz; Ohrdecken ſchwarz, weiß geſtreift; Flügel und Schwanz braun, leicht rothbraun geſäumt; Baſis der Schwingen roſtroth, bilden einen auffallenden Fleck; Kinn und Gurgelgegend weiß; Bruſtfedern fahlweiß, mit zwei braunen Linien, eine jederſeits des Schaftes; Unterſeiten roſtroth, manche Federn mit weißem Schaftſtrich; Schwanz dunkelbraun, undeutlich dunkel bandirt, hellerbraun geſaumt; Iris nußbraun, Schnabel dunkel hornfarbig, Beine bräunlich bleifarbig.

Gould konnte ein einziges Exemplar erhalten, welches während ſeines Durchzuges am Lower Namoi geſchoſſen wurde. Der Vogel ſcheint lockern Sandboden mit hohen Gräſern, welche büſchelartig wachſen und Zwiſchenräume laſſen, zu lieben. Durch ſolche natürliche Labyrinthe rennt er pfeilſchnell, und nur wenn man ihn zum Fliegen zwingt, iſt man im Stande, ihn zu ſchießen. So erhielt Gould ſein Exemplar, welches bei der Section als ein Männchen erkannt wurde.

Die obere Abbildung ſtellt das Männchen dar, die untere wahrſcheinlich ein Weibchen, doch war daſſelbe bereits ausgeſtopft und muß noch entſchieden werden, ob das Weibchen ſo oder immer ſo ausſieht. Alle Exemplare, welche Gould in Neu-Süd-Wales ſah, waren von ſo rothem Gefieder und bewieſen wohl die Verſchiedenheit dieſer Art von der vorigen. Ueber den Neſtbau weiß man noch nichts, die Nahrung beſteht aus Inſecten.

**125. Grallina australis** G. R. Gray. **Australische Nallendrossel.** Gould Birds of Austral. XI. 11. *By-yoo-gool-yee-de* West Austral. planit. *Dil-a-but* West Austr. mont. Little Magpie Swan River Colon. Magpie Lark N. S. Wales Colon. Pied Grallina Gould. Gracula picata Lath. ind. orn. suppl. 29. Pied Gracle Lath. gen. syn. suppl. II. 130. Ej. gen. hist. VIII. 169. Tanypus australis Oppel. Grallina melanoleuca Vieill. analyse 42 et 68. — galer. pl. 150. N. Dict. XIII. 41. pl. F. 32. Enc. máth. onr. II. 693. Vig. Horsf. Linn. trans. XV. 233. Grallina australis G. R. Gray List. ed. 2. 33. Grallina picata Strickl. Mag. Nat. Hist. II. 335. Corvus cyanoleucos Lath. gen. hist. III. 49. ?

Streif über dem Auge, ein Fleck jederseits am Halse, ein Längsstreif über die Flügel, Spitzen der Hinterschwingen, Rumpf, Oberschwanzdecke, beide Basaldrittheile und Spitze des Schwanzes, Unterseite der Schulter, Brust, Seiten, Bauch und Unterschwanzdecken weiß, übriges Gefieder schwarz mit tiefblauem Anflug an Kopf, Gurgelgegend, Brust und Rücken, und einem grünen Zuge der Vorderschwingen und des Schwanzes; Schnabel gelblichweiß, Iris strohgelb, Beine schwarz. Weibchen: Vorderkopf, Zügel und Kehle weiß. Junge, sobald sie das Nest verlassen haben, mit schwarzer Iris, übrigens den Alten ähnlich, aber minder glänzend von Farbe.

Die Zukunft wird wahrscheinlich lehren, daß dieser Vogel über den größten Theil Australiens verbreitet ist. Gould hatte Exemplare von Neu-Süd-Wales, vom Schwanenflusse und Port Essington, welche einander alle so glichen, daß sie wenigstens nicht als Arten unterschieden werden konnten. In Neu-Süd-Wales traf sie Gould nicht sehr nahe an der Küste, sondern auf den flachen Anschwemmungen und Dämmen der Bäche im Innern. Wenige australische Vögel ziehen die Aufmerksamkeit so auf sich, als dieser, auch wenige sind zierlicher und anständiger im Benehmen und dabei so zutraulich, daß sie sich die Zuneigung der Bewohner in dem Grade verschafften, da er beständig deren Aufenthalt und die Spitze ihrer Häuser und deren Dachfirste besucht, längs der letztern wie eine Bachstelze hinläuft und überhaupt diesem Vogel, außer in der Größe, sehr gleicht. Mr. Gilbert beobachtete ihn in Westaustralien in großen Familien an den Ufern und schlammigen Teichrändern um Perth, während man ihn im Innern nur paarweise antraf oder in kleinen Trupps von vier bis fünf Stück; Port Essington an der Nordküste schien er nur gelegentlich zu besuchen, war selbst bei seiner Ankunft im Juli mäßig häufig um die Teiche und Sümpfe, während der Regenzeit aber im November verließ er diese Gegend, und im folgenden März war kein Exemplar mehr zu sehen. Es ist aber entschieden, daß der Vogel eine Gegend um die andere in Folge der Jahreszeit und des mehr oder minder häufigen Futters verläßt. Er scheint allein von Insecten verschiedener Art zu leben, besonders von Wasserinsekten, Heuschrecken und insgemein Käfern. Der Flug ist sehr eigenthümlich und weicht von dem aller Vögel Australiens, welche Gould beoachten konnte, ab, indem er mehr dem des europäischen Kibitz gleicht und eben so schwerfällig und flatternd ist, als dieser. Indessen ist der Flug beider Vögel dennoch wesentlich verschieden in der Art, wie sie sich durch die Luft bewegen, denn Grallina thut dies mit Geräusch und in gerader Linie, während der Kibitz Wendungen und Senkungen macht, wie Jederman weiß, der ihn fliegen gesehen. Das Nest ist auch eine Aus-

nahme für den Nestbau in Australien, 5—6 Zoll breit und 3 Zoll tief aus weichem Schlamm gebaut, welcher hart und fest wird und vollkommen das Ansehen eines irdenen Gefäßes erhält. So weit Gould beobachten konnte, befand es sich stets auf einem nackten, horizontalen Aste, oft gänzlich frei, manchmal über dem Wasser und manchmal im offenen Walde. Seine Farbe ist nach dem Material, aus dem es gebaut worden, verschieden. Manchmal ist dasselbe so zähe, daß es keines andern Materials dazu bedarf; ein andermal besteht es aus schwarzer oder brauner Erde. Bisweilen mischt auch der Vogel zur Befestigung trockenes Gras, Stengel und dergl. darunter, und macht es dadurch von außen fest, während es inwendig mit trocknen Gräsern und Federn leicht ausgelegt wird. Die vier, manchmal auch nur zwei 1″ 3‴ langen, 9‴ breiten Eier sind in Farbe und Gestalt sehr verschieden, einige sehr lang, andere mehr im Verhältniß; ihre Grundfarbe schön perlweiß, bei andern leicht gelbbraun überlaufen, ihre Zeichnung unterscheidet sich beträchtlich in Gestalt und Stellung, sie beschränkt sich manchmal ganz auf das breitere Ende, anderemale ist sie über die ganze Oberfläche verbreitet, doch neigt sie sich immer zu einem Gürtel gegen das dickere Ende, die Farbe derselben ist manchmal tief kastanienbraunroth, anderemal hellroth mit großen dichten grauen Flecken, welche in der Schale zu sein schienen. Die Brütezeit fällt in den October und November.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**126. Cinclosoma punctatum** Vig. Horsf. **Die punktirte Erddrossel.** Gould Birds of Austral. I. 11. Spotted Ground-Thrush. Turdus punctatus Lath. ind. p. XLIV. — Punctated Thrush Lath. gen. syn. suppl. II. p. 187. Lath. gen. hist. V. 130. Shaw zool. New-Holl. 25. Shaw gen. zool. X. p. 202. — Cinclosoma punctatum Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 220. — Griff. an. Kingd. VI. 529. pl. 29.

Vorderkopf und Brust aschgrau; Oberkopf, Rücken, Rumpf und Mittelschwanzfedern rothbraun, jede Feder breit schwarz schaftstreifig, Schultern und Flügeldecken stahlschwarz, weißgespitzt; Vorderschwingen schwärzlichbraun, hellbraun gesäumt; Gurgelgegend und ein schmales Brustband stahlschwarz; ein Streif über dem Auge, ein runder Fleck an den Halsseiten, und Mittelbauch weiß; Seiten- und Unterschwanzdecke röthlichfahl mit breiten schwarzen Schaftstreifen, Seitenschwanzfedern schwarz, breit grau gesäumt und weiß gespitzt; Schnabel schwarz, Beine fleischfarbenweiß, Zehen dunkler; Augen sehr dunkel bleifarb, mit nackten schwärzlichbraunen Augenlidern. Weibchen oberseits lichter, Gurgelgegend grauweiß (anstatt schwarz); der Halsseitenfleck röthlichfahl (nicht weiß und kein schwarzes Brustband).— In ganz Van-Diemens-Land, Ost-Australien, von Moreton-Bay bis Spencer's Golf, weiter westlich konnte Gould keine Spur von ihr finden, und er nimmt an, daß sie nur so weit verbreitet sei. In West-Australien nimmt folgende Art ihren Platz ein. Sie ist überall Standvogel. In Süd-Australien traf Gould beide Arten spärlich verbreitet an Orten, die ihrer Lebensweise gemäß sind, zwischen dem großen Bogen des Murranflusses und dem Alexandrina-See. Dies scheint die Begrenzung ihrer Verbreitung überhaupt zu sein, wie weit sie nördlich geht, ist noch zu bestimmen. Sie zieht die Höhen der niedern Steinhügel und Felsenbäche vor, besonders wenn sie mit Büschen und Gräsern besetzt

sind. Ihr Flug ist sehr beschränkt, und seine Kraft wird selten geübt, nur wenn sie über ein Wasser oder auf einen benachbarten Strauch fliegen; der Verfolgung entgeht sie aber doch leicht, indem sie über die steinige Oberfläche dahinläuft und sich im Unterholze verbirgt. Plötzlich aufgejagt, erhebt sie sich mit einem lauten Geräusch, ähnlich dem der Wachtel oder des Rebhuhns. Ihr kurzer Flug macht wellenförmige Beugungen, und plötzlich begiebt sich der Vogel im rechten Winkel auf den Boden. Selten setzt sie sich auf Baumzweiglein, aber oft sieht man sie über umgefallene Baumstämme laufen, die in den Wäldern Australiens so häufig sind. Ihre Stimme ist nicht der beliebte Drosselgesang, sondern nur ein pipendes Pfeifen, welches sie im Unterholze oft wiederholt, und dadurch oft sich verräth. In Hobarts Town ist sie auf den Märkten, nebst den bronzeflügligen Tauben und den Wattle birds, (n. 68) häufig zum Verkauf ausgelegt. Sie führt dort den Namen „Grund-Taube", von ihrer Weise, auf dem Boden ihre Nahrung zu suchen wie die Tauben, und wegen des Fleisches, welches äußerst wohlschmeckend ist, wie Gould aus eigener Erfahrung bezeugt. Die Brustmuskeln sind sehr entwickelt, und der Leib hat zusammengezogen fast den Umriß einer Wachtel. Die Brütezeit fällt in den October und die drei folgenden Monate, so daß 2 bis 3 Bruten vollzogen werden. Das Nest ist leicht und sorglos gebaut, besteht aus Blättern und Bast, und ist rund und offen; immer auf dem Boden befindlich, etwa unter dem Schutze eines Steins, Baumstrunkes oder Grasbüschels. Die 2—3 Eier sind weiß, groß, olivenbraun, besonders gegen das dicke Ende gefleckt, einige Flecke schienen im Innern der Schale zu sein, 1″ 3‴ lang. Die Jungen sind zwei Tage alt, schon mit dicht anliegenden schwarzen Dunen, wie junge Rallen bekleidet, können laufen, und erhalten frühzeitig das Kleid ihrer Aeltern, worauf sie sich nicht mehr verändern. Der Magen ist sehr fleischig, und zeigte im Innern Saamen und Raupen mit Sand gemischt.

### 127. Cinclosoma castanotus Gould. Die braunrückige Erddrossel.

Gould proc. 1840. 8. Septbr. Birds of Austral. I. 12. Chestnut-backed Ground-Thrush. *Boone-Yung* West-Austr. indig.

Oberkopf, Ohrdecken, Halsrücken, Oberrücken, Oberschwanzdecken und beide Mittelschwanzfedern braun; ein Streif über das Auge, ein anderer von der Basis der Kinnlade am Halse herab weiß; Schulterdecken und Unterrücken kastanienbraun; Schultern und Flügeldecken schwarz, mit weißem Mondsaum; erste und zweite Schwingenreihe dunkelbraun, hellbraun gesäumt; Seitenschwanzfedern schwarz, breit weißgespitzt; Kinn, Gurgelgegend und Mittelbrust stahlschwarz; Brust- und Bauchseiten bräunlichgrau, letzte schwarz gefleckt; Mittelbauch und Unterschwanzfedern weiß; Schnabel schwarz; Basis des Unterschnabels bleifarben, Iris nußbraun, Beine schwärzlichbraun. Weibchen heller gefärbt, am Rumpfe nur leicht kastanienbraun; die weißen Streifen über dem Auge und an der Halsseite minder auffallend; Kinn, Gurgel und Brust grau (anstatt schwarz); Iris nußbraun, Beine bleifarbenbräunlich. Süd- und Westaustralien.

Sie hält sich in verschiedenen, mit großem Gebüsch bewachsenen Gegenden um den Murrayfluß oberhalb des Sees Alexandrina auf, und Gould traf sie auch am Schwanenflusse. Ihre Lebensweise gleicht der der vorigen Art, wie ihr ganz ähnliches Aeußere

ſchon erwarten läßt. Doch ſcheint ſie ſich lieber in ebenen Flächen aufzuhalten, wo es Baumſtrünke und Gebüſche giebt, wie in den Belts am Murray, wo ſie Gould fand. Vom Schwanenfluſſe wurde andererſeits gemeldet, daß ſie ſelten auf den nackten felſigen Plätzen ſich ſehen ließe. Die kleinen Parthien von Gebüſchen, welche in den Wäldern der weißen Eukalypten vorkommen, ſind ihr Lieblingsaufenthalt. Man fand ſie nur im Innern. Der nächſte Ort nach der Küſte zu, wo er ſie beobachtete, waren Bank's Hutt's am York Road, an 53 Meilen von Fremantle. Sie iſt von Natur ſcheu und mißtrauiſch, und es kann dies nicht von Verfolgung durch Menſchen herrühren, da ſie Gegenden bewohnt, die kaum jemals die Eingebornen oder Europäer beſuchen. Wenige Perſonen möchten wohl in den Belts vom Murray vor Goulds Anweſenheit eine Flinte abgeſchoſſen haben, doch war dem Vogel ſo ſchwer beizukommen, daß nur mit großer Mühe eine Anzahl erhalten werden konnte. Man bemerkte ſie gewöhnlich in kleinen Truppen von 4 — 6 Stück, ſie rannten durch die Büſche, einer nach dem andern in einer Linie, und machten einen kurzen niedern Flug, um über die dazwiſchenliegenden kleinen Ebenen zu kommen. Die Leichtigkeit, mit der ſie über die Oberfläche des Bodens dahin rennen, iſt noch größer als bei der andern Art, und die Zehen zeigten ſich kürzer als in jener, und ihrem Erdleben wunderbar entſprechend, doch beſitzt ſie wohl auch die Fähigkeit auf Zweigen zu ſitzen, Gould ſahe ſie indeſſen niemals auf einem Baume. In ihrem Fluge und in ihrem Niſten unterſcheidet ſie ſich nicht von ihrer Verwandten.

**128. Sphenostoma cristatum** Gould. **Der haubige Keilſchnäbler.** Gould Proc. V. 150. Synops. IV. Birds of Austral. III. 3. Crested Wedge-bill.

Braun, unten heller, Kehle und Bauchmitte graulichweiß; Flügel dunkelbraun, blaßbraun geſäumt, 4. und 5te Schwinge weißgerandet; 4 Mittelſchwanzfedern dunkelbraun, dunkler unbeſtimmt bandirt; übrige braunſchwarz, breit weißgeſpitzt, Schnabel ſchwärzlichbraun; Beine bleifarbig.

Im Innern Auſtraliens auf Polygonam in den heißen Ebenen am Lachlan und Darling, auch am Lower Namoi ſchoß ihn Mr. Charles Coxen.

Gould hatte früher das Weibchen charakteriſirt, die ſpätere Entdeckung des Männchen zeigte dies nicht eben verſchieden, und die Gattung ſcheint zunächſt mit Psophodes verwandt, indeſſen muß erſt die künftige Kenntniß der Lebensweiſe genauere Aufſchlüſſe geben. Ob der Vogel eine ſo ſcharf pfeifende Stimme hat, wie Psophodes, oder ob er ſo ſcheu iſt, würde intereſſant ſein zu erfahren, doch wird ſich dies erſt in der Zukunft beantworten laſſen. Seine düſtere Farbe gleicht der des Boden der Ebene die er bewohnt, und wenn man ſeine Nahrung kennen wird, wird man auch begreifen, wozu ihm der keilförmige Schnabel verliehen wurde.

**129. Atrichia clamosa** Gould. **Die auſtraliſche Schreidroſſel.** Gould Birds of Austral. XIV. 11. Noisy Brush-Bird Gould. Atrichia clomosa Proced. 1844. 9. Jan.

Ganze Oberſeite, Flügel und Schwanz braun, jede Feder mit mehreren dunkelbraunen Mondchen gebändert, Innenfahne der Vorderſchwingen ſehr dunkelbraun ohne

Zeichnung, Schwanz gesprenkelt anstatt gebändert; Unterkehle und Brust röthlichweiß, mit großen unregelmäßigem schwarzen Fleck unten an der Unterkehle; Seiten braun, Bauch und Unterschwanzdecken roth; Schnabel hornfarbig, Iris dunkelbraun.

Wenige neue Vögel Australiens mögen interessanter sein, als die Gattung Atrichia, welche eine von Mr. Gilberts Entdeckungen ist. Derselbe traf sie in den dichten Buschhölzern West-Australiens, wo sie seine Aufmerksamkeit durch ihre eigenthümliche und geräuschvolle Stimme lange bevor er sie sahe, erregte. Nachdem er mehrere Tage lang ausgehalten, fast bewegungslos um die Gebüsche herum den Vogel zu beobachten, gelang es endlich, Exemplare, aber leider aus solcher Nähe zu erlangen, daß sie meist zerschossen waren. Vielleicht werden künftige Beobachtungen genauern Aufschluß über die Sitten und Lebensweise dieser sonderbaren Vögel geben, welche entschieden bestimmt zu sein scheinen, die aller dichtesten Dickichte und verworrenen Gestrüppe der niedern Zwergbäume zu bewohnen, und folglich in dieser zurückgezogenen Lebensweise der Anschauung der kultivirten Menschen sich zu entziehen. Die Exemplare, welche Mr. Gilbert zwischen Perth und Augusta in West-Australien geschossen hatte, waren alle Männchen. Die Weibchen werden, wenn man sie auffindet, wahrscheinlich kleiner sein, und den schwarzen Ringkragen nicht so groß oder nicht so deutlich besitzen. Wenigstens zeigte ein junges Männchen, deren erstem Kleide die Weibchen doch gewöhnlich gleichen, diesen Ringkragen minder sichtlich als die andern.

Abbildungen zweier Männchen, das untere alt.

**130. Drymodes brunneopygia** Gould. **Der braunsteißige Buschröthling.** Gould proc. VIII. 170. Birds of Austral. VIII. 11. Scrub Robin.

Kopf und ganze Oberfläche braun, geht an der Oberschwanzdecke in rothbraun, Flügel dunkelbraun, Flügeldecken und Vorderschwingen schmuzigweiß gerandet, erste und zweite Schwingenreihe nächst der Basis an der Innenfahne reinweiß, Schwanz hochbraun, alle, außer den beiden mittleren Schwanzfedern weißgespitzt, Unterseite graulichbraun, zieht an der Unterschwanzdecke in gelbbraun, Iris, Schnabel und Beine schwärzlichbraun. Weibchen kleiner, sonst gleichgefärbt. Jung: Kopf, Hals-, Rücken- und Brustfedern dunkelgesäumt. — Gould entdeckte diesen Vogel im großen Murray Scrub in Süd-Australien, wo er ziemlich häufig war, sahe ihn aber niemals in einer andern Gegend, so daß er wahrscheinlich nur auf Stellen von ähnlicher Vegetation beschränkt ist. Er ist ein ruhiger und nicht sehr beweglicher (inactive) Vogel, welcher mehr dem Boden angehört, über den er so wie unter dem Unterholze und unter dem niedern Gebüsche sehr gemächlich dahinläuft. Er scheint selten zu fliegen, indem seine Sicherheit mehr von seiner Geschicklichkeit im Hüpfen unter dem Buschwerke abhängig ist. Zufällig setzte er sich, wie Gould beobachtete, auch auf die höchsten Theile eines niedern Busches, und ließ von da aus einen scharfpfeifenden Ton erschallen, dem der Pachycephalae nicht unähnlich. Dieser Ton, den Gould hörte, veranlaßte zuerst die Entdeckung des Vogels. Auf dem Boden, und besonders wenn er auf einem Zweige sitzt, hebt er den Schwanz bedeutend empor, doch nicht in dem Grade wie die Arten der Gattung Malurus. Dieser neue Vogel gehört unstreitig zu

den Saxicolinae, und hat manche Eigenheiten, auch die Färbung der Jungen, mit der Gattung Petroica gemein.

**131. Dasyornis australis** Vig. Horsf. **Der auſtraliſche Borſtenbart.** Gould Birds of Austral. V. 13. Bristle-Bird. Vig. et Horsf. Linn. Trans. XV. 232. — Jard. Selb. ill. pl. 73.

Ganze Oberſeite braun; Flügel, Schwanzdecken und Schwanz rothbraun, letzter undeutlich dunkler gebändert; Unterſeite grau, ſtufenweiſe in das Braun der Oberſeite übergehend; über dem Auge ein undeutlicher gelbbrauner Strich; Iris braun; Schnabel braun, Unterſchnabel heller; Beine graulichbraun.

Neu-Süd-Wales an allen Orten wo Schilfwuchs iſt und Dickicht, beſonders da wo kriechende und rankende Gewächſe vorkommen. Er lebt aber ſo verborgen, daß er wenig bekannt, und ſelbſt Perſonen, welche lange dort lebten, unbekannt iſt. Gould erlegte ihn zu Illawarra, und erhielt andere Exemplare von Mr. Stephen Coxen, welcher ihn in Neu-England geſchoſſen hatte, einem ausgedehnten Diſtricte öſtlich der Liverpool Plains. Seine Flugkraft iſt ſehr beſchränkt, allein er läuft im Dickicht und rennt mit der größten Leichtigkeit über den Boden. Er trägt wie die ächten Maluri den Schwanz aufrecht, und gleicht ihnen auch in manchen ſeiner Bewegungen. Gould konnte nicht erfahren ob er Zugvogel ſei oder nicht, doch hielt er ihn für Standvogel, da ſeine Flugkraft nicht ſo bedeutend iſt, um ihn in weite Fernen zu tragen, auch das dichte Küſtengebüſch ihnen während des Winters Schutz bietet. Es gelang nicht ſein Neſt zu finden, wahrſcheinlich niſtet er eben ſo wie die langſchnablige Art von der Weſtküſte. Das Weibchen iſt im Gefieder gleich, aber ein wenig kleiner. Die Nahrung beſteht in verſchiedenen Inſekten.

Abbildung: ein Männchen.

**132. Dasyornis longirostris** Gould. **Der langgeſchnabelte Borſtenbart.** Gould proc. VIII. 170. Birds V. 14. Long billed Bristle-bird. *Djyr-dal-ya* West-Austr. planit. indig.

Oberſeite braun; Flügel, Schwanzdecken und Schwanz rothbraun, letzterer undeutlich dunkel bandirt; Unterſeite grau, in das Braun der Oberſeite übergehend; Iris ſchön rothbraun; Oberſchnabel braun, Unterſchnabel bläulichgrün an der Spitze und grünlichweiß an der Baſis, Beine bläulichgrau. Weibchen gleich.

Weſt-Auſtralien, und allgemein verbreitet über die Schwanenfluß-Colonie, wo er im Schilf und hohem Graſe lebt, und zufällig auch an kothigen Orten vorkömmt. Mr. Gilbert ſagt: „er iſt ſo merkwürdig ſcheu, daß es außerordentlich ſchwer iſt, ſich eine Vorſtellung davon zu machen, bei der geringen Beobachtung, die über ihn angeſtellt werden konnte, ſchien es, daß er auf dem Boden fraß, ſich ſehr ſchnell bewegte, über die Oberfläche, wie die Maluri, mit aufgerichtetem Schwanze dahinlief, wenn er dagegen ſaß, ſtreckte er den Schwanz horizontal aus, oder ließ ihn herabhängen. Die einzige Zeit wo man ihn ſehen, und hoffen kann ſich Exemplare zu verſchaffen, iſt die, wenn er ſich auf einen kleinen Zweig oder die Spitze eines Buſches ſetzt, um zu ſingen. Seine Stimme iſt ſehr verſchieden, manchmal ſehr laut und hell, und ſo fortgeſetzt, daß ſie Geſang wird, doch ſingen nicht zwei Vögel gleich.

Sein Flug ist unbehülflich und schwerfällig; er ist in der That nur im Stande einige Ellen weit auf einen Strauch zu fliegen, oder in das Gras das er bewohnt man sieht ihn auch folglich selten auf einem Baume. Das Nest besteht aus trocknem drathähnlichen Grase ohne Ausfütterung, ist mehr kuglich als die der Maluri, aber so wie diese mit offnem Flugloche an der Seite. Es ist ziemlich groß, und das einzige welches Gould in einen Klumpen derben Grases, von einem überhängenden todten Busche bedeckt, fand, etwa 7 Zoll über dem Boden, enthielt 2 düster bräunlichweiße, purpurbraun gefleckte und getüpfelte Eier, manche Flecke tiefer in der Substanz der Schale, besonders am dickern Ende, wo sie am zahlreichsten sind. Der Magen ist dick und muskulös, die Nahrung besteht in Saamen und Insekten.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**133. Xerophila leucopsis** Gould. **Der weißstirnige Saamerling.** Gould proc. VIII. 175. Birds of Austr. XV. 7.

Vorderkopf und Zügel weiß; Oberseite olivenbraun, Flügel und Schwanz braun, letzterer nächst der weißen Spitze fast schwarzbraun, Unterseite fahlgrau; Schnabel und Beine schwarz, Iris hellstrohgelb. — Weibchen und Junge sind dem Männchen gleich.

Häufig auf den Straßen und in den Gärten von Adelaide, so wie bei uns die Sperlinge herumhüpfend. Der Vogel fiel Gould zuerst auf, als er bei dem Gouverneur, dem Colonel Gawler seine Visite machte, indem da eine Menge vor dem Thorwege herumhüpften. Gould sprach seine Verwunderung über diesen noch unbekannten Vogel aus, und Sr. Excellenz gaben sogleich Befehl, mehre für ihn zu fangen, so daß er bald Gelegenheit hatte, ihn in der Gefangenschaft genau zu beobachten; er zeigte sich in allen Theilen der Colonie, sowohl im Innern als nächst der Küste, ziemlich häufig. Er kam gewöhnlich in Gruppen von 6 bis 16 Stück vor, öfter am Boden als auf Bäumen. Er hüpfte sehr hurtig auf dem Boden hin, und ist ein artiger kleiner Vogel, welcher seine Nahrung von Vegetabilien nimmt, besonders Saamen von Gräsern und kleinen einjährigen Kräutern, die auf jenen Ebenen und niedern Hügeln Südaustraliens so häufig sind. Er wird sehr zahm und kommt nahe heran, fliegt dann nur etwa auf den nächsten Busch oder niedern Baum. Das Nest ist verhältnißmäßig groß, gewölbt, nächst dem Scheitel mit einem Flugloche, aus trocknen Gräsern, Moos, Spinnweben, Wolle, zarten Blüthen und Theilen von trocknen Blättern, mit Federn weich gefüttert; etwa 7‴ hoch und 4″ im Durchmesser. Die 3 Eier waren fleischfarben weiß, 8½‴ lang, 6‴ breit.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**134. Amadina Gouldiae** Gould. **Gould's Amadina.** Gould proc. 23. Jan. 1844. Gouldian Finch Gould Birds of Austral. XV. 1.

Vorderkopf, Zügel, Ohrdecken und Kehle tief sammtschwarz, hinter dem Auge, rund um den Hinterkopf und an den Halsseiten ein spangrünliches Band, Oberseite und Flügel grün, Oberbrust lilapurpur, Unterbrust und Bauch nebst Schwanzdecke wachsgelb; Schnabel fleischfarbweißlich, Spitze bluthroth, Beine fleischfarbig. — Junge: Kopf

grau, Oberseite olivenfarbig, Unterseite blaßlederfarbig, Kinn weiß, Vorderschwingen und Schwanz braun, Iris dunkelbraun.

Wenn neue Entdeckungen anziehend sind, so werden sie es doppelt durch Schönheit und Zierlichkeit, daher wird auch diese schöne Art einst für Sammlungen und Vogelhäuser ein beliebtes Desiderat werden. So eignete sich auch dieser zierliche Vogel zu einem Denkmale für die treffliche Künstlerin Mrs. Gould, die Gattin des berühmten Ornithologen, welche die noch unübertroffenen Originale zu dessen Prachtwerken gemalt, ihn auf seinen Reisen um die Welt begleitet und die Gefahren derselben mit seltenem Muthe ertragen hat. — Ein wahrscheinlich altes Männchen und zwei Junge war Alles, was Gould von dieser Art erhalten konnte, das erste erlegte sein Freund Benjamin Bynoe Esq., Wundarzt am Schiffe Beagle am Victoriafluſſe an der Nordwestküste Australiens. Die jungen Vögel verschaffte Mr. Gilbert zu Port Essington. Wahrscheinlich sind diese drei Exemplare Alles, was man von dem Vogel kennt. Mr. Gilbert sagt: „Dies scheint eine sehr locale Species zu sein, die ich nur auf der Greenhill-Insel an der Spitze von van Diemensland an den Rändern der Manglebäume (mangroves) im Dickichte fand, aufgescheucht flogen sie immer auf die höchsten Aeste der luftigsten Eucalypten (gums), eine Sitte, die ich vorher bei keiner andern Art dieser Gattung bemerkte. Ihre Stimme ist ein sehr trauriger Ton mit doppeltem twit. Die ich beobachtete, fraßen in kleinen Gesellschaften von 4 bis 7 von den hohen Gräsern und waren sehr scheu. Ihr Magen ist sehr muskulös und der Fraß bestand in Saamen von Gräsern und andern Gewächsen.

**135. Amadina Lathami** Gould. **Latham's Amadina.** Gould Birds of Austral. XIII. 2. Spotted-sided Finch Gould. Fring. leucocephala Lath. ind. orn. suppl. XLVIII. Shaw gen. zool. IX. 493. Spotted grosbeak Lewin N. Holl. pl. IX. White-headed Finch Lath. gen. syn. supp. II. 210. pl. 132. Spotted-sided Grosbeak Lath. gen. hist. V. 248. pl. LXXXIX. Fringilla Lathami Vig. Horsf. Linn. trans. XV. 256.

Oberkopf und Halsrücken bräunlichgrau, Rücken und Flügel braun, gegen die Schwingenspitzen dunkler; Zügel, ein breites Brustband, Seiten und Schwanz tiefschwarz, jede Seitenfeder mit großem, weißem, querovalem Fleck gegen die Spitze; Rumpf und Oberschwanzdecke glänzend scharlach; Gurgelgegend, Bauch und Unterschwanzdecke weiß; Iris roth, von schmalem, nacktem, lilarothem Lid umgeben, Schnabel blutroth, nach Basis und Spitze zu lila, Beine purpurbraun. Weibchen gleich. Junge: Schnabel schwarz, Basis fleischfarben, Brustband und Seiten graulichbraun, letztere undeutlich weißlichgrau gebändert.

Süd-Australien, sehr allgemein verbreitet. Gould fand ihn in Menge in Süd-Australien und in allen Theilen von Neu-Süd-Wales, die er besuchte. Eben so häufig war er innerhalb der Colonie an der Liverpool-Ebene, dem Namoi u. s. w. Er fällt sehr in's Auge und bringt viel Zeit am Boden zu, um sich sein Futter zu suchen, dies besteht in Grassaamen und dergleichen. Aufgescheucht, fliegt er gewöhnlich in die nächsten Sträucher und während des kurzen Fluges leuchtet die scharlachrothe Stelle sehr vor. Das Sonderbare in der Lebensweise dieses Vogels ist die Oertlichkeit seines Nestes, welches er häufig unter den starken Stöcken eines Adlernestes baut, so daß beide Vögel

in nahe Nachbarschaft kommen und ihre Brut nebeneinander in aller Eintracht erziehen. Gould wurde oft Zeuge davon und fand die Eier des Adlers und die des Finken zu gleicher Zeit, worüber in seinem Tagebuche folgende Notiz entstand: „Den 23. October fand ich das Nest von Amadina Lathami unter und innerhalb des Reisholzes am Neste eines Pfeifadlers: Haliastur sphenurus, in letzterem saß der alte Vogel. Mein schwarzer Begleiter Natty stieg auf den Baum einer hohen Casuarina am Ufer des Dartbrook und brachte die Eier beider Vögel herab. Der kleine Fink saß auf einem dünnen Zweiglein dicht bei seinem räuberischen, dennoch ihm freundlichen Nachbar." Anderwärts steht das Nest auf einem lebendigen Zweige eines Eukalyptus oder einer Angophora. Es ist groß, aus verschiedenen Arten Gräsern erbaut, fast kugelig, mit kurzer hängender Flugröhre an einer Seite, durch welche der Vogel in das Innere gelangt. Die 5 bis 6 Eier sind weiß, ziemlich lang.

**136. Amadina castanotis** Gould. **Die braunöhrige Amadina.** Gould proc. IV. 105. Synops. I. Birds of Austral. XIII. 4. Chestnut-eared Finch.

Oberkopf, Hals und Rücken bräunlichgrau, Flügel braun, Rumpf weiß, Oberschwanzdecke gagatschwarz, jede Feder mit drei großen, ovalen, weißen Flecken, Schwanzfedern schwärzlichbraun, leichtweißgespitzt; Wangen und Ohrdecken röthlichkastanienbraun, vom Schnabel durch eine schmale weiße Querlinie getrennt, welche jederseits von einer noch feinern schwarzen Linie eingefaßt ist; Gurgelgegend und Brust grau, Federn fein schwarz gebändert, mitten auf der Brust ein schwarzer Fleck; Bauch weiß, Unterschwanzdecke bräunlichgelbweiß, Seiten kastanienbraun, jede Feder nächst der Spitze mit zwei weißen Flecken, Schnabel röthlichorange, Beine eben so, lichter, Iris roth. Weibchen: Oberseite, Ohrdecken, Flügel, Schwanz und Seiten graulichbraun, Gurgelgegend und Brust grau, leicht braun überlaufen, Bauch gelblichbraun, Schnabel röthlichorange.

Im Innern Australiens, unter andern auf der großen Ebene nördlich vom Liverpooldistricte, besonders häufig um Brezi und an den Ufern des Mokai, aber daß er auch manchmal südlich von diesem Districte aus vorkommt, zeigte sich, als Gould 5 Exemplare in Mr. Coxen's Garten bei Yarrundi am Upper Hunter schoß. Er findet sich auch, obwohl sparsam, am Schwanenflusse, und ein Exemplar von da befindet sich in der Sammlung, welche Mr. Bynoe zu Port Essington angelegt hat. So wie A. Lathami, lebt diese Art mehr am Boden und frißt Grassaamen. Auf der Ebene sammelt er sich in kleinen Flügen und giebt den Stellen, wo die Bäume zerstreut stehen und viel Graswuchs ist, einen entschiedenen Vorzug. Er ist einer der kleinsten in Australien, auch einer der schönsten und durch seine sanfte Färbung und Zeichnung angenehm. Er steht dem Bengali moucheté in Vieillots Ois. chanteurs pl. 3 sehr nahe.

Abbildungen: Männchen und Weibchen.

**137. Astrilda *) temporalis** Gould **Astrild mit Augenbrauen.** Gould Birds of Austral. VI. 12. Engl. Red-eyebrowed Finch. — *Goo-*

*) Die Engländer haben das Wort nach ihrer Aussprache in Estrelda verstümmelt, was nicht nachgeahmt werden kann.

*lung-ag-ga* N. S. Wales indig. Red-Bill. N. S. Wales Colon. — Fring. temporalis Lath. ind. spp. p. XLVIII. Vig. Horsf. Linn. trans. XV. 258. Shaw. gen. zool. IX. 533. Temporal Finch Lath. gen. syn. sppl. II. 211. gen. hist. VI. 115. — Lewin Birds of N. Holl. pl. XII. Le Sénégali quinticolor Vieill. chant. 38. pl. 15. Fring. quinticolor Vieill. N. Dict. XII. 183. Enc. méth. III. 991.

Oberkopf bläulichgrau, Oberseite Flügel und Schwanz olivenbraun, Unterseite weiß, ein Fleck über dem Auge und der Rumpf hochroth; Iris bräunlichroth, Augenlider schmal, nackt, schwarz; Schnabel schön blutroth, Schneide des Oberschnabels und Untertheil des Unterschnabels schwarz; Beine gelblichweiß.

Dieser Fink ist sehr allgemein über die Gärten und offenen Triften von Neu-Süd-Wales und Süd-Australien verbreitet, wo es viele Gräser und kleine Kräuter giebt, von deren Saamen sie sich ernähren. Besonders häufig ist er in der Gegend von Sydney, auch im botanischen Garten daselbst sah ihn Gould in Menge von einem Zaune zum andern fliegen. Er ist leicht zähmbar, in der Gefangenschaft lebhaft, sogar alte Vögel werden in wenigen Tagen zahm. Im Herbst ist er gesellig und Mr. Caley sagt, daß er sich oft in so großen Flügen zeige, daß er deren vier auf einen Schuß erlegte. Im Frühling sieht man sie meist paarweise, sie bauen dann ihr großes und auffallendes Nest aus trocknen Gräsern, mit Distelwolle gefüttert, in einem niedern Busche, und in keinem so oft, als in dem schönen Leptospermum squarrosum, auf dem der Vogel hier durch Mrs. Gould abgebildet ist. Die 5 bis 6 Eier sind schön fleischfarbenweiß, 7‴ lang, an 5½‴ breit.

**138. Astrilda ruficauda** Gould. **Der roſtſchwänzige Aſtrild.** Gould Birds of Austral. VII. 11. Red-tailed Finch. Amadina ruficauda Gould proc. IV. 106. Sysops. I.

Gesicht und Wangen scharlach, letztere mit schmalen Federchen, welche an den Spitzen fein weißgefleckt sind; Oberseite und Flügel olivenbraun; Oberschwanzdecke und Schwanz tief karminrothbraun, erstere mit großem nelkenweißen Fleck nächst der Spitze jeder Feder; Gurgelgegend, Brust und Seiten zart olivengrau, jede Feder mit großem weißen Querfleck nächst der Spitze; Mittelbauch und Unterschwanzdecke unrein gelblichweiß; Schnabel scharlach, Iris orange, etwas in Nußbraun ziehend, von ziemlich breitem, nackten fleischrothen Augenlidringe umgeben; Beine dunkel citrongelb. Weibchen gleich, doch fast ein Dritttheil kleiner. Junge ganz gelbbraun, Auge gelblich olivenfarben, schmaler olivenfarbiger Augenring, Schnabel röthlichbraun, Beine bräunlichgelb.

Gould traf diese schöne Finkenart dünn zerstreut am Flusse Namoi, besonders längs der abhängigen kräuterreichen Ufer, wo sie sich von den Saamen der Gräser und Kräuter zu nähren schien. Er zeigte sich auch häufig in den Binsen längs an den Seiten des Wassers; weiter weiß man von ihm nichts. Er findet sich selten in Sammlungen, da er nur auf das Innere beschränkt ist, wo noch nicht so leicht Sammlungen gemacht werden sind, als nächst der Küsten. Gould schoß ihn einzig und allein auf den Liverpool-Ebenen und an den Flüssen Mokai und Namoi.

**139. Astrilda Phaëton** Gould. **Der Phaëton-Aſtrild.** Gould Birds of Austr. VIII. 17. Crimson Finch, *Ing-a-dam-oon* Port Essington indig. Red Finch P. Essington residents. Bengali Phaëton (Fring. phaëton) Homb. et Jacq. am. d. sc. nat. VI. 314.

Oberkopf tief blauſchwarz, Zügel, Streif über dem Auge, Geſichtsſeiten und Ohrdecken hoch karminroth, Unterſeite karminroth, an den Seiten weißgefleckt, Bauchmitte und Unterſchwanzdecken ſchwarz, Halsrücken und Rumpf dunkelbräunlichgrau; Rücken und Flügel bräunlichgrau, jede Feder nächſt der Spitze mit einem tief karminrothen Bande; Oberſchwanzdecke und zwei Mittelſchwanzfedern tiefroth; übrige tief roth, gegen die Spitze braun, Schnabel hoch karminroth, an der Baſis graulichweiß umzogen, Hintertheil des Laufes und Innenſeite des Fußes ochergelb, Vorder- und Oberſeite ochergelb mit Hyacinthroth überlaufen. Weibchen kleiner, oben braun, einige Federn am Rücken und den Flügeldecken roth gebändert, Zügel, Streif über dem Auge, Geſichtsſeiten, Kinn, Oberſchwanzdecke und Schwanz wie beim Männchen, aber minder ſchön gefärbt; Bruſt und Seiten graulichbraun, letztere mit einem kleinen weißen Fleckchen, Mittelbauch braungelb.

Mss. Hombron und Jacquinot richteten vom 9. Auguſt 1841 ein Schreiben an die Academie des sciences: „Description des plusieurs Oiseaux nouveaux ou peu connues, provenant de l'Expedition autour du monde, faite sur les Corvettes l'Astrolabe et la Zélée.“ Darin findet ſich ein Fink, welcher, obwohl die Abbildung nicht eben übereinſtimmt, doch wohl der gegenwärtige ſein mag. Derſelbe wurde zu Raffles-Bay erlegt, eine Oertlichkeit, welche ganz nahe bei derjenigen liegt, wo Mr. Gilbert die Exemplare erhielt, welche ſich in der Gould'ſchen Sammlung befinden, von denen er berichtet: „Dieſer Fink iſt ein Bewohner der graſigen Wieſen, beſonders auf denen der Pandanus (Screw Pine) häufig iſt. Man trifft ihn gewöhnlich im Graſe freſſend und aufgeſcheucht fliegt er immer auf Bäume. Von Juli bis November bemerkt man ihn in größeren Flügen, manchmal zu Hunderten, aber obwohl von Gould deren viele geſchoſſen wurden, ſo befanden ſich doch unter denſelben nicht mehr als 3 bis 4 im ſchönen Gefieder. Gegen Ende Novembers zeigen ſie ſich paarweiſe oder in kleinen Truppen, nicht über 6, die Männchen dann in ihrem ſchönſten Kleide. Im Wuchſe ſteht er der Astrilda temporalis von der Südküſte ganz nahe, wahrſcheinlich gleicht er auch in ſeinen Sitten und der Fortpflanzungsweiſe dieſer ähnlichen Art. Der Magen iſt etwas fleiſchig und der Fraß beſteht aus Saamen von Gräſern und kleinen Kräutern. Abbildung: Männchen und Weibchen.

**140. Astrilda Bichenovii** Gould. **Bichenov's Aſtrild.** Gould Birds V. 8. Bichenov's Finch. Fring. Bichenovii Vig. Horsf. Linn. Tr. XV. 258. Jard. et Selb. ill. I. pl. XII. f. 3.

Geſicht, Ohrdecken und Gurgelgegend reinweiß, von ſchwarzem Bande rings, an der Stirn am breiteſten, umzogen; Oberkopf, Nacken und Rücken braun (broccoli-brown), jede Feder heller fein bandirt; Obertheil des Rumpfes ſchwarz, Hinterrumpf und Oberſchwanzdecke ſchneeweiß; Flügel ſchwarz, alle Federn, mit Ausnahme der erſten, ſchön weißgefleckt; Bruſt gelblichgrauweiß, unten von breitem, gagatſchwarzen Bande umzogen, Bauch und Seiten gelblichbraunweiß; Unterſchwanzdecke und Schwanz ſchwarz;

Iris schwarz, von einem schmalen schwarzen Ändchen umzogen; Schnabel schön blaßblau. Am Männchen sind die schwarzen Bänder breiter und das Gefieder schöner gefärbt. Die Jungen erhalten schon frühzeitig dasselbe Gefieder.

Dieser schöne kleine Fink bewohnt die ausgedehnten Ebenen im Inneren, besonders solche Theile, welche mit niederen Bäumen und Gebüschen leicht durchsetzt sind. Gould erhielt seine Exemplare in den Liverpool- und Brezi-Ebenen und noch aus keinem anderen Theile Australiens, indessen liegt das vielleicht mehr an der minder genauen Kenntniß der Producte des Inneren, nach dessen genauerer Untersuchung man erst im Stande sein wird, seine Verbreitung bestimmen zu können. Ein sehr zahmer Vogel, den man gewöhnlich am Boden sieht, wo er Saamen von Gräsern und kleinen Kräutern frißt, denn diese machen seine Hauptnahrung aus. Während Gould im December im Inneren war, traf er ihn in kleinen Flügen zu 4—8; wurden sie aus dem Grase aufgescheucht, so flogen sie auf nahe Büsche, überhaupt deuten ihre Flügel sowie ihr Schwanz auf geringere Flugkraft als die der übrigen Finken. Gould konnte das Nest und die Eier nicht erlangen, auch ihren Gesang nicht hören.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**141. Astrilda annulosa** Gould. **Der Ringel-Astrild.** Gould proc. VII. 143. Birds V. 9. Black-rumped Finch.

Gesicht, Ohrdecken und Gurgelgegend weiß, von gagatschwarzem Bande, an der Stirn am breitesten, umzogen, Brust graulichweiß, mit schwarzem Bande; Bauch weiß; Oberkopf, Halsrücken und Rücken graulichbraun, mit vielen feinen grünlichweißen Querbändchen; Rumpf, Ober- und Unterschwanzdecke und Schwanz schwarz; Flügel schwärzlichbraun, zweite Schwingenreihe und Decken fein graulichweiß getüpfelt; Schnabel und Beine bleifarbig.

Eine von den vielen Arten, welche die Offiziere des Beagle gesammelt haben, Gould erhielt seine Exemplare von Mrs. Bynoe und Dring, auch wurde der Vogel neulich durch den Capitän Grey nach England gebracht. Alle Exemplare stammen von der Nordwestküste, und auf der Halbinsel Coburg hat man ihn nicht eben vereinzelt gesehen, er lebt da an den grasigen Ufern der Ströme in kleinen Familien von 6—10 Stück. Vom vorigen ist er unterschieden durch die minder verbreiteten weißen Fleckchen und den schwarzen Hinterrumpf, da derselbe bei jenem weiß ist.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**142. Poëphila acuticauda** Gould. **Der spitzschwänzige Grasfink.** Gould proc. VII. 143. Birds of Austral. VI. 13. — Engl. Long-tailed Grass-Finch.

Oberkopf und Wangen grau; Ober- und Unterseite fahl, zarter und nelkenroth überlaufen gegen den Bauch hin, Zügel, Gurgelgegend und ein Band hinten um den Rumpf, so wie der Schwanz gagatschwarz; Ober- und Unterschwanzdecken und Schenkel weiß; Flügel rehgrau; Schnabel und Beine gelb. Weibchen etwas kleiner, minder kräftig gezeichnet und die beiden Mittelschwanzfedern kürzer als am Männchen.

Es ist nicht minder interessant die Analogien derjenigen Arten zu verfolgen, welche entgegengesetzte Theile eines großen Continents, wie z. B. die von Australien, bewohnen,

als zu beobachten, wie schön ein jeder eigenthümlicher Charakter in den Arten einer jeden natürlichen Gruppe sich ausspricht. Die drei neuen Arten dieser Gattung bieten ein schlagendes Beispiel dafür, sie haben nicht nur eine Aehnlichkeit in der tief reh- oder zimmtbraunen Färbung ihres Gefieders, sondern auch in dem auffallenden schwarzen Bande, welches sich hinten um den Leib schlingt. Auch ist der gesteigerte Schwanz ein nicht weniger bestimmter Character für diese drei Arten, dessen erste Spur sich in P. cincta entwickelt, in P. acuticanda dagegen seinen höchsten Grad erreicht. Diese Art ist, so viel man weiß, auf die Nordwestküste beschränkt. Gould erhielt seine Exemplare mit der Sammlung vom Beagle durch Mr. Bynoe, dessen Eifer ihn in den Stand setzte, so manche Arten der australischen Fauna kennen zu lernen. Mehrere Officiere desselben Schiffes haben durch ihre Naturbeobachtungen ihr Andenken verewigt, wie Mr. Darwin, Capitain Wickham, Capitain Stockes, Mr. Dring u. a. Gould erhielt diese Art späterhin auch noch von Port Essington, sie bewohnt da, so wie P. cincta auf der Ostküste, offne Ebenen an Stromufern, frißt Saamen von Gräsern und andern Kräutern. Von der übrigen Lebensweise ist nichts bekannt.

**143. Poëphila personata** Gould. **Der Masken-Grasfink.** Gould proc. 1842. 8. Febr. Birds of Austral. VI. 14. — Masked Grass Finch.

Schnabelbasis von einem breiten, sammetschwarzen Band (im Gesicht) umzogen; Oberkopf, Oberseite und Flügel hell zimmtbraun, Unterbauch mit tiefsammtschwarzem Band, Hintertheil des Rumpfs und Unterschwanzdecke weiß, Oberschwanzdecke weiß, außen schwarz gestreift, Schwanz tief schwarzbraun; Iris roth, jung dunkelbraun, Schnabel hochorange, Beine fleischfarben. Weibchen ein wenig kleiner, Zeichnung minder ausgeprägt. Bei manchen Exemplaren sind die Schnabelschneiden schwarz, bei anderen nur die Basalhälfte orange, der übrige Theil braun.

Nordwestküste Australiens, wo Mr. Gilbert mehrere Exemplare während eines Ausfluges von Port Essington nach dem Inneren erlegte. Diese Art war ziemlich häufig und erschien in Flügen von 20 bis 40 Stück. Im Fluge ließen sie ein schwaches twit, twit, twit hören, zu anderer Zeit einen traurigen (mournful) Ton, wie die Astrildas.

Abbildungen: Männchen und Weibchen.

**144. Poëphila cincta** Gould. **Der Gürtel-Grasfink.** Gould proc. IV. 105. Birds of Austral. VI. 15. Banded Grass Finch.

Oberkopf und Halsrücken grau, Ohrdecken und Halsseiten silbergrau; Gurgelgegend und Zügel schwarz; Rücken, Brust und Bauch kastanienbraun; Flügel ebenso, doch dunkler; Hintertheil des Körpers von schwarzem Bande umzogen; Schwanzdecke weiß, Schwanz und Schnabel schwarz, Iris röthlichbraun, Augenlider schwärzlichbraun, Beine nelkenroth. Weibchen etwas weniger dunkel gezeichnet.

Ziemlich häufig auf den Liverpool-Ebenen in den offenen Gegenden nördlich nach dem Innern. Nach der Seeseite hin aber so selten, daß ihn Gould während seines Aufenthaltes in Neu-Süd-Wales nur ein einziges Mal antraf. Ohne Zweifel ist er in dem großen Becken im Innern des Landes zu Hause, von wo aus er, so wie P.

acuticauda und personata in dieſe offenen Ebenen kömmt, in welchen ſo viele Gräſer und kleine Kräuter wachſen, von deren Saamen ſie leben. Wie weit dieſe Art ſich verbreitet, iſt nicht bekannt, Gould ſah blos Exemplare von den angegebenen Orten.

Abbildung: ein Männchen.

**145. Donacola castaneothorax** Gould. **Der braunrückige Schilffink.** Gould Birds of Austr. VII. 12. Chestnut-breasted Finch. Amadina castaneothorax Gould Synops. II.

Oberkopf und Halsrücken grau, Mitte jeder Feder braun, Wangen, Gurgelgegend und Ohrdecken ſchwärzlichbraun bei einigen Exemplaren, jede Feder blaßbraungelb leicht geſpitzt; Oberſeite und Flügel röthlichbraun, Oberſchwanzdecken orange, Schwanz braun, blaßbraun geſaumt, um die Bruſt verläuft ein ſehr breites blaß kaſtanienbraunes Band, unten von ſchwarzer Einfaſſung umzogen, welche nach der weißen Unterſeite hier mehr bogig ausgeſchnitten iſt, auch die Seiten mit kleinen in einer Reihe hintereinander verlaufenden ſchwarzen Bogen; Unterſchwanzdecke weiß mit braunen Endflecken, Schnabel ſchwarz, Beine braun. Weibchen kaum verſchieden. Bei einigen Exemplaren, wahrſcheinlich abhängig vom Alter oder der Jahreszeit ſind die Wangen und die Gurgelgegend ſchwarz anſtatt braun. — Gould traf dieſe Art in mehreren Exemplaren im Muſeum zu Sydney, welche ſo wie ſeine eigenen von Moreton-Bay herſtammten. Die Produkte dieſer Gegend ſind, ungeachtet ſie ſo lange ſchon angebaut iſt, doch noch wenig bekannt, und dieſe Art in den europäiſchen Muſeen außerordentlich ſelten. Gould traf ſie auch nicht im Freien, man ſagte ihm aber, daß ſie die Riede an den Fluß- und Landſeeufern bewohnen und ſich den Sitten der Bartmeiſe (Calamophilus biarmicus) nähern, da ſie eben ſo ſchnell an den Riedgräſern auf- und abſteigen und von unten bis zur Spitze wieder hinauf, wozu ihre langen und gekrümmten Nägel paſſend gebaut ſind.

Abbildungen: Jung und Alt.

**146. Donacola pectoralis** Gould. **Der weißbrüſtige Schilffink.** Gould Birds of Austral VII. 13. White breasted Finch. Amadina pectoralis Gould proc. VIII. 127.

Oberkopf, ganze Oberſeite und Flügel zart graulichbraun; Spitzen der Flügeldecken ſehr klein weiß gefleckt; Schwanz ſchwärzlichbraun; Gurgelgegend und Ohrdecke glänzend ſchwärzlichpurpur, Bruſt mit ſehr breitem Band aus ſchwarzen ſtark weißgeſpitzten Federn; Bauch und Unterſchwanzdecke weingrau, Seiten mit einer Reihe ſchwarzer, weißgeſäumter Bogen, Schnabel bläulichhornfarbig, Beine fleiſchfarbig.

Gould erhielt dieſe ſchöne neue Art von E. Dring Esq. vom Beagle, welcher ſich dieſelbe an der Nordweſtküſte Auſtraliens verſchafft hatte. Indeſſen befanden ſich keine Bemerkungen über die Lebensweiſe dabei. Im Bau wie in der Zeichnung im Allgemeinen ſtimmt dieſe Art mit der vorigen Art von der Oſtküſte überein und bildet für dieſelbe die hier ſie vertretende Art.

**147. Emblema picta** Gould. **Der gemalte Buntfink.** Gould proc. 1842. Birds of Austral. VII. 13. Painted Finch.

Gesicht, Gurgelgegend und Hinterrücken tiefcochenillroth, Basis aller Federn der Gurgelgegend schwarz, diese also gefleckt; Oberkopf, ganze Oberseite und Flügel braun, Schwanz dunkelbraun, Brust und ganze Unterseite gagatschwarz, Seiten reichlich weißtropfig, Bauchmitte cochenillroth gefleckt; Beine hellroth, Oberschnabel schwarz, Unterschnabel scharlach mit dreieckigem schwarzen Flecke an der Basis.

Diesen schönen Finken traf B. Bynoe Esq. auf der Nordwestküste Australiens an. Das einzige Exemplar, welches Gould von ihm erhielt und in zwei Stellungen abbildete, war von keinen Bemerkungen weiter über seine Lebensweise begleitet. Die Länge seines Schnabels deutet aber wohl darauf hin, daß seine Nahrung eine andere ist, als die der australischen Finken gewöhnlich. Auffallend ist an ihm die schöne Färbung der untern Seite, während die Oberseite sehr dunkel und einfarbig ist.

**148. Struthidea cinerea** Gould. **Graue Struthidea.** Gould Birds of Austral. X. 9. Grey Struthidea. — Struthidea cinerea Gould proc. IV. 143. Synops I. G. R. Gray List. p. 51. — Brachystoma cinerea Swains. Menag. et two Cent. etc. n. 51. Classif. II. 266.

Kopf, Hals und Unterseite grau, Federn licht gespitzt; Flügel braun, Schwanz schwarz, Mittelfedern metallgrün schillernd; Iris perlweiß, Schnabel und Beine schwarz. Weibchen gleich.

Von diesem sehr eigenthümlichen Vogel hat man noch sehr wenig Kenntniß. Nach Gould's Beobachtung scheint er dem Innern von Australien anzugehören, und so viel man bis jetzt weiß, auf den Südosten dieses Continents beschränkt zu sein. Gould fand ihn auf den mit nadelbaumähnlichen Gewächsen bestandenen Klippen um die ausgedehnten Ebenen am Upper und Lower Namoi, wo er der Callitris pyramidalis, welcher zarte kieferähnliche Baum da so häufig ist, entschieden den Vorzug gab. Die Vögel befanden sich in kleinen Trupps von drei bis vier Stück auf den höchsten Zweigen der Bäume und waren äußerst schnell und unruhig, die ganze Gesellschaft hüpfte reißend schnell von Zweig zu Zweig, wobei sie ihre Flügel und Schwänze entfalteten. Bei diesen Bewegungen hört man einen rauhen, unangenehmen Ton, überhaupt gleichen ihre Sitten sehr denen der weißgeflügelten Krähe: White-winged Chough und den Arten der Gattung Pomatorhinus. Die Entdeckung des Nestes und der Eier bleibt noch zu wünschen und wird über die Verwandtschaft der Gattung noch mehr Licht verbreiten. Im ziemlich harten und muskulösen Magen fanden sich Insekten, Ueberbleibsel von Käfern.

**149. Dicaeum hirundinaceum** Gould. **Der Schwalben-Nothvogel.** Gould Birds V. 4. Swallow Dicaeum. Sylvia hirundinacea Shaw nat. mist. IV. pl. 114. — Lath. ind. orn. sppl. LV. Swallow Warbler Lath. gen. syn. suppl. II. 250. — Shaw gen. zool. X. 613. Pipra Desmarestii Leach misc. I. 94. pl. 41. Crimson-throated Honeysucker Lewin Birds of N. Holl. pl. 7. Desmaretian Manakin Shaw gen. zool. X. 18. Lath. gen. hist. VII. 240. — Dicaeum atrogaster Less. trait. 303. *Moo-ne-je-tang* West Austr. indig. in planit.

Kopf, ganze Oberseite, Flügel und Schwanz schwarz, stahlblau schillernd; Vorderschwingen schwarz; Gurgelgegend, Brust und Unterschwanzdecke scharlach; Seiten düster gewölkt, Bauch weiß mit breitem schwarzem Fleck unter der Mitte; Iris dunkelbraun, Schnabel schwärzlichbraun, Beine dunkelbraun. Weibchen: Oben düsterschwarz, an Flügeln und Schwanz stahlblau glänzend; Gurgelgegend und Bauchmitte braungelb, Seiten hellbraun, Unterschwanzdecke blaß scharlach.

Bei weitem dem größten Theile der Colonisten dürfte dieser zierliche kleine Vogel unbekannt sein, da er nur im Sommer und in keiner der Colonieen als Standvogel vorkommt. Eine genauere Beachtung der Vögel und der uns umgebenden Naturkörper überhaupt, wird immer mit Interesse die Erklärung solcher Umstände verfolgen. Der Aufenthalt dieses Vogels ist lediglich auf die Gipfelzweige der höchsten Bäume beschränkt und wahrscheinlich die Ursache, daß man ihn so wenig kennt. Seine schöne scharlachrothe Brust sticht so auffallend gegen das übrige Gefider ab, welches nicht eben geeignet ist, in der bedeutenden Entfernung vom Boden, in welcher er sich aufhält, ihn zu verrathen. Gould wurde öfter durch seinen schönen Gesang aufmerksam gemacht und dadurch in den Stand gesetzt, ihn zu erhalten. Weniger verrathen ihn seine Bewegungen durch die Zweige, ein so kleiner Gegenstand ist in den dichten Casuarinen, auf denen er vorzüglich, und besonders auf solchen, welche an den Buchten und Flüssen wachsen, sich aufhält, schwer zu entdecken. Man sieht ihn auch häufig auf den schönen casuarinenartigen Loranthen, bei Dartbrook am Upper Hunter, wo derselbe sehr häufig auf den Casuarinen wächst. Ob der Vogel durch das mistelartige Gewächs angezogen wird und dessen saftige Beeren frißt, ließ sich nicht entscheiden, seine Nahrung besteht eigentlich in Insekten, doch wahrscheinlich auch in diesen Beeren. Diese Art hat nicht die Bewegungen von Pardalotus und von den Honigvögeln, sie unterscheidet sich von ersterem durch einen pfeilschnellen Flug und von den letztern darin, daß sie weniger durchsucht, klettert und durch die Blätter kriecht. Auf den Zweigen sitzt sie mehr aufrecht und ist im Umrisse mehr schwalbenähnlich als irgend eine andere; der Nestbau und das Nisten ist auch sehr verschieden. Ihr Gesang ist munter und hat lang anhaltende Strophen, doch so innerlich, daß man gerade unter dem Baume stehen muß, auf dem der Vogel singt, wenn man ihn hören will. Er scheint sich über alle Theile von Australien zu verbreiten, Gould erhielt ihn von allen Gegenden, welche den Europäern bekannt sind, und fand ihn brütend am Lower Namoi, woraus hervorgeht, daß die innere Region ebensowohl als die Districte zwischen dieser Lage und den Küsten von ihm bewohnt sind. Sein Nest ist schön beutelartig, besteht aus baumwollenähnlichen Stoffen von den Samen mehrerer Pflanzen und hängt an den Zweigen der Casuarinen oder der Acacia pendula. In Nestern auf letzterer, eines erhielt er zu Sydney, fand Gould 3 bis 4 Junge. Die Eier sind düsterweiß, sehr klein braun über die Oberfläche gefleckt, 9‴ lang und 5½‴ breit.

Abbildungen: Männchen und ein Weibchen im Neste auf einem wahrscheinlich unbeschriebenen casuarinenblätterigen Loranthus.

**150. Pomatorhinus superciliosus** Vig. Horsf. **Der gewimperte Knorpelschnabel.** Vig. Horsf. Linn. Tr. XV. 330. Capt.

Sturt's Expedit. to South. Australia II. p. 219. White-eye browed Pom. Gould B. of Australia XVI. 14.

Dunkel olivenbraun, ein breiter Streif über das Auge, am Halse herab, Kehle und Gurgelgegend nebst den Enden der fünf seitlichen Schwanzfedern (also mit Ausnahme der mittleren) weiß, Schnabel und Fuß schwärzlichbraun, Untertheil des Unterschnabels graulichweiß, Iris am alten Vogel strohgelb (jung braun). Beide Geschlechter sowie die jungen Vögel sind gleichgefärbt.

Ueber ganz Süd-Australien verbreitet, ein Vogel des inneren Landes, nicht leicht nahe der Küste. Er ist häufig auf den Liverpool-Ebenen von Neu-Süd-Wales. Gould traf ihn nächst der Beugung des Murray-Flusses an und fand ihn auch im York-Districte von West-Australien, doch hörte er nicht, daß er im Norden oder Nordwesten vorgekommen sei. Er hält sich in Truppen von 6—10 Stück und ist ohne Ausnahme der unruhigste, geräuschvollste und am meisten zänkische Vogel. Die Art und Weise, wie er durch die Zweige kommt, ist nicht weniger eigenthümlich als seine Stimme; er rennt die Zweige der kleinen Bäume auf und ab und trägt dabei den ausgebreiteten Schwanz höher als den Rücken. Gewöhnlich frißt er unter den Banksien oder anderen niedrigen Bäumen, aber bei der leisesten Störung fliegt er auf den niedrigsten Zweig und begiebt sich von da rennend bis auf den höchsten, und wenn er auf den nächsten Baum fliegt, so läßt er ein unangenehmes Geplauder und einen Mischmasch von Tönen hören, denen bisweilen ein schnell wiederholtes, gellendes Pfeifen vorangeht. Wenn ein Trupp die Zweige besteigt, gewöhnlich in einer Reihe, so haben sie die besondere Gewohnheit, sich plötzlich in einen Klumpen zu versammeln, Schwanz und Flügel auszubreiten und das Gefieder zu sträuben, so daß sie wie ein Federklumpen aussehen. Die Brütezeit beginnt im September und dauert durch die drei nächsten Monate. Das Nest ist groß und aus Reißig gewölbt, mit seitlichem Eingange, welcher von oben auf 4—5″ überdacht ist, inwendig ist es mit weichen Blüthentheilen und Holzfasern, gelegentlich auch mit Federn gefüttert. In West-Australien wird das Nest gewöhnlich auf einen todten Jam-tree gebaut, dessen Zweige bis zur Spitze besenartig sind. Oft drängen 3—4 Paare ihre Nester auf demselben Baume in einen Klumpen zusammen. Die 4 Eier ähneln denen des P. temporalis, sind olivengrau, purpurbraun überlaufen und mit haarfeinen schwarzen Linien bezeichnet, $11\frac{1}{2}$‴ lang und 8‴ breit.

### 151. Pomatorhinus rubeculus Gould. Der rothkehlige Knorpelschnabel.

Gould proc. VII. p. 144. Red-breasted Pomatorhinus. Birds of Austral. XVI. 15.

Kehle und ein breiter Streif über jedem Auge weiß, Brust und Oberbauch düster braunroth; ein Streif von den Nasenlöchern aus durch das Auge nach dem Hinterhaupte schwarzbraun; Oberkopf, Rücken und Unterbauch dunkelbraun, leicht olivenfarbig überlaufen; Ober- und Unterschwanzdecke und Schwanz schwarz, alle Schwanzfedern breit weißgespitzt; Iris strohgelb, Schnabel schwärzlichgrau, an der Basis blasser, Beine grünlichgrau. Beide Geschlechter gleich im Gefieder.

Ziemlich zahlreich in Nord-Auſtralien, wo er den P. temporalis von Neu-Süd-Wales vertritt, von dem er nur wenig in Größe und Färbung abweicht; ſeine etwas kleineren Dimenſionen und der rothe Anflug auf der Bruſt ſind aber charakteriſtiſch. Mr. Gilbert bemerkt, daß er die offenen Plätze der Coburg-Inſel bewohnt und wenn er geſtört wird, nach und nach auf höhere Zweige bis zur Spitze emporſteigt. In ſeinen Bewegungen wie in ſeiner Lebensweiſe überhaupt ähnelt er der anderen Art und iſt ein ebenſo unruhiger und geräuſchvoller Vogel; er frißt Inſekten, die er gewöhnlich am Boden unter der Decke der größeren Bäume aufſucht.

**152. Sittella chrysoptera** Swains. **Die gelbbindige Sittella.** Gould Birds of Austral. XIV. 5. *Mur-ri-gang* N.-S.-Wales indig. Orange-winged Sittella Gould. Sittella chrysoptera Lath. gen. syn. sppl. XXXII. Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 296. Lesson traité 316. Orange-winged Nuthatch. Lath. gen. syn. sppl. II. 146. pl. 227. Shaw gen. zool. VIII. 120. Lath. gen. hist. IV. 77. pl. LXIII. Sitta (?) chrysoptera Steph. cont. Shaw's gen. zool. XIV. 189. Neops chrysoptera Vieill. N. Dict. XXXI. Enc. méth. orn. III. 915. Sittella chrysoptera Swains. class. II. 317.

Kopf dunkelbraun, ganze Oberſeite grau, mit breiten dunkelbraunen Schaftſtreifen; Flügel dunkelbraun, mit breitem rothen Fleck mitten auf der erſten und zweiten Schwingenreihe; Oberſchwanzdecke weiß, Schwanz ſchwarz, äußere Federn weißgeſpitzt, ganze Unterſeite grau, mit feinem braunen Strich unten an jeder Feder, Unterſchwanzdecke weiß, nächſt der Spitze mit braunem Fleck, Schnabel hornfarbig an der Baſis, Iris gelb (cream-colour in der Beſchreibung), Augenlider licht gelbbraun, Beine gelb. Weibchen mit dunkelbraunem Kopf.

Scheint meiſt auf den Südoſten Auſtraliens beſchränkt, wie Sittella pileata auf den Weſten und leucoptera auf den Norden dieſes Continentes. Neu-Süd-Wales iſt ihr eigentlicher Wohnort, wenigſtens iſt ſie nirgens anderswo häufig, und ſie kommt noch häufiger vor als die europäiſche Spechtmeiſe, welcher ſie in ihrer Lebensweiſe und ihren Sitten ſo ähnlich iſt, daß ſie hier dieſelbe vertritt. Gould traf ſie gewöhnlich in kleinen Trupps von 4—8, ſie rannten mit der größten Leichtigkeit über die Zweige der Bäume und nahmen faſt jede erſinnliche Stellung an, oft unterſchied ſich ihre Bewegung von der der Spechtmeiſe und von der aller europäiſchen Vögel beſonders durch das Abwärtslaufen an den Baumſtämmen, was ſie nicht wie Climacteris rückwärts thaten, ſondern mit dem Kopfe nach unten gerichtet. Alle Sittellae leben ausſchließlich von Inſekten und Spinnen, zu deren Fange ihr Schnabel beſonders paſſend eingerichtet iſt. Ihr Flug iſt ſchnell und reißend und zeigt den rothen Fleck auf den Schwingen auffallend, doch wird ihre Flugkraft ſelten geübt, außer um von einem Baume zum anderen zu kommen. Obgleich Gould ein Neſt mit Eiern beſitzt, von welchem er glaubt, daß es dieſem Vogel gehört, ſo iſt dieß dennoch ſo wenig entſchieden, als die Kenntniß des Platzes, wo er brütet. Dieſe Art iſt düſterer als andere gefärbt und die Zeichnung am Kopfe iſt entſchiedener als bei jenen. Die dunklere Färbung des Kopfes am Weibchen, welche ſich bis über die Ohrdecken ausbreitet, ſcheint allein dieſes Geſchlecht von Außen unterſcheiden zu laſſen.

**153. Sittella leucoptera** Gould. **Die weißbindige Sittella.** Gould proc. VII. 144. Birds of Austral. XIV. 6. White-winged Sittella.

Vorderkopf, Ober- und Hinterkopf tief ſchwarz, Flügel ſchwarz mit breitem weißen Bande über die Vorderſchwingen nächſt der Baſis; Schwanz ſchwarz, Seitenfedern weißgeſpitzt; Gurgelgegend, Unterſeite und Oberſchwanzdecke weiß, Unterſchwanzdecke weiß mit ſchwarzem Fleck an der Spitze jeder Feder; Rücken graubraun, ſchwarzbraun ſchaftſtreifig, Iris ochergelb, Augenlid ſtrohgelb, Schnabel ſtrohgelb, ſchwarzgeſpitzt, Beine citrongelb.

Für Nord-Auſtralien Repräſentant der S. chrysoptera der Südküſte, welcher die gegenwärtige nahe verwandt iſt. Die abſtechende Farbe des Gefieders und der weiße Fleck auf den Flügeln zeichnet dieſe Art ſehr aus. Sie findet ſich auf der Halbinſel Coburg, iſt indeſſen daſelbſt nicht häufig, meiſt in kleinen Trupps von 4—12. Ihre Stimme, Bewegungen und Sitten im Allgemeinen von denen der anderen Arten nicht abweichend. Abbildung: Beide Geſchlechter und ein unreifer Vogel.

**154. Sittella pileata** Gould. **Die Huth-Sittella.** Gould Birds of Austral. XIV. 7. *Goo-mal-be-dite* West-Austr. indig. Sittella pileata Gould proceed. V. 151. ♂. S. melanocephala ibid. 152. ♀ Black-capped Sittella.

Vorderkopf, Streif über das Auge, Gurgelgegend, Bruſt und Bauchmitte weiß, Oberkopf ſchwarz; Ohrdecken, Rücken und Halsrücken graubraun, mit verloſchenen dunkelbraunen Schaftſtreifen, Rumpf weiß, Ober- und Unterſchwanzdecke graulich, mit ſchwarzbraunem Pfeilflecke und weißgeſpitzt; Flügel ſchwärzlichbraun, mit breitem rothbraunen Mittelfleck, von den ſchwärzlichbraunen Rändern einiger der zweiten Schwingen unterbrochen, alle Federn leicht graubraun geſpitzt; Seiten und Bauch graulichbraun, Schnabel gelb an der Baſis, ſchwarz an der Spitze. Beine ſchön königsgelb, Iris gelbbraun nußbraun, Augenlider gelbbraun. Weibchen oben etwas dunkler, der ganze Oberkopf nebſt Augenkreis tiefſchwarz.

In Südweſt-Auſtralien über mehrere Längengrade verbreitet. Genauer genommen eine Art der weſtauſtraliſchen Fauna. Gould ſchoß mehrere Exemplare im Inneren von Süd-Auſtralien und bemerkte im Tagebuche: „ich traf einen Flug dieſer Vögel auf den Hügeln in der Nähe der Quelle des River Torrens, über 40 Meilen nördlich von Adelaide; es waren ihrer etwa 30, außerordentlich ſcheu, ſie ſaßen auf den höchſten Zweigen der Bäume und der ganze Trupp flog ſchnell von Baum zu Baum, ſo daß ich nebſt meinem Gefährten nur eilen mußte, um ſchießen zu können.“ — Mr. Gilbert ſchrieb aus Weſt-Auſtralien: „ein äußerſt beweglicher Vogel, welcher an den Stämmen und Bäumen reißend ſchnell auf- und abläuft, immer familienweiſe von 10—20. Er läßt ein ſchwaches Pipen im Fluge hören und gelegentlich auch, während er an den Bäumen auf- und abläuft. Sein gewöhnlich ziemlich reißender, wellenartiger Flug iſt von kurzer Dauer.“ Mr. Gilbert ſchreibt in einem ſpäteren Briefe auf Verſicherung von Mr. Johnſon Drummond, daß dieſe Art ein Neſt baue aus kurzen Rindenſtreifen, welche ſie zuſammen an einen Zweig mit Spinnenweben befeſtige und oben ſo mit ihnen bedecke, daß es ſehr zierlich glatt werde; die Spinnenwebe iſt aufgelegt, nicht um die Stücke gewunden, auch Stücken von Flechten ſind oft mit an-

gebracht. Das Nest steht gewöhnlich auf der höchsten schlanken Gabel einer Akazie und ist sehr schwer zu entdecken, da es sehr klein ist und wie ein Holzauswuchs aussieht. Die 3 Eier sind weißlich, mit kreisförmigen grünen Flecken, welche regelmäßig über die ganze Oberfläche vertheilt sind. Die Vögel brüten im September und Mr. Johnson Drummond sagt, daß der Rand des Nestes wie eine scharfe Schneide verbrochen sei, wie bei dem des Piezorhynchus nitidus. Hätte man nicht voraussetzen sollen, daß dieser Vogel in Baumhöhlen brüte wie die europäische Spechtmeise? Bevor Gould den lebenden Vogel beobachten konnte, hielt er das Weibchen, wie sich oben aus den Synonymen ergiebt, für eigene Art. Abbildung: Männchen und Weibchen.

### 155. Climacteris scandens Temm. Der kletternde Steigvogel.

Temm. Col. 281. 2. Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 296. Gould IV. 12. Brown Tree-Creeper. Buff-winged Honey-eater Lath. gen. hist. IV. 178.

Oberkopf schwärzlichbraun; Zügel schwarz; ein Strich über dem Auge und der Gurgelgegend dunkel gelbbraun; an der Basis der Gurgelgegend einige etwas undeutliche schwärzlichbraune Flecken, ganze Oberseite rothbraun; Vorderschwingen schwärzlichbraun an der Basis und lichtbraun an der Spitze, alle außer der ersteren in der Mitte mit breiter gelbbrauner Binde, hinter welcher eine schwärzlichbraune folgt. Schwanz braun, alle außer den beiden Mittelfedern mit breiter schwärzlichbrauner Binde; ganze Unterseite graulichbraun, jede Brust- und Bauchfeder mit düster weißem Mittelstreif an jeder Seite schwarz umzogen, Unterschwanzdecke röthlichgelbbraun, unregelmäßig schwarz gebändert; Iris, Schnabel und Beine schwärzlichbraun. Weibchen: Brustflecken röthlich anstatt schwarz.

Bewohnt den ganzen südöstlichen Theil des australischen Continentes, von Süd-Australien bis Neu-Süd-Wales. Den offenen, dünn bestandenen Wäldern der Eukalypten, sowie den Niederungen, auf denen die Angophora wächst, deren runzelige, unebene Rinde so viele Insekten verbirgt, giebt er den Vorzug. Er sucht indessen seine Nahrung nicht blos an den Stämmen und Aesten der Bäume, sondern er durchkriecht auch deren Höhlungen und gelangt so in die engsten Löcher, um Spinnen, Ameisen und andere Insekten zu suchen. Obwohl seine Gestalt dieß nicht andeutet, so lebt er doch auch viel auf der Erde unter den Laubgewölben und Stämmen der dicken Bäume in gleicher Absicht, auch durchsucht er die gefallenen Stämme mit scharf prüfendem Auge. Auf dem Boden ist er munter und lebhaft und läuft schnell hüpfend über die Oberfläche dahin, wobei er den Kopf mit kammartig gesträubten Federn aufrecht hält. Auf den Bäumen zeigt er sich als Klettervogel, steigt an den aufrechten Stämmen empor und läuft mit größter Leichtigkeit über die obere und untere Seite der Aeste. Niemals steigt er kopfabwärts herunter, wie Sitta und Sittella. Noch sah ihn Gould an einem aufrechten Stamme auch in kurzer Entfernung rückwärts hüpfend, gewöhnlich in Spiralen herabsteigen. Er fliegt mit leichter Bewegung der Flügel, während welcher die braune Zeichnung auf den Schwingen sichtbarer wird. So wie die meisten anderen Insektenfresser in Australien, besucht er selten, vielleicht niemals das Wasser, um zu trinken. Er hat ein scharf durchdringendes Geschrei, das er oft hören läßt, besonders wenn man sich dem Baume nähert, auf dem er klettert. Die Brütezeit beginnt im August und dauert bis zum Januar. Das Nest befindet sich gewöhnlich tief unten in

einem hohlen Aſte, und die, welche Gould fand, beſtanden nur aus Haaren von Beutelthieren, welche nach ihrer Schönheit und Friſche zu urtheilen, ohne Zweifel vom lebenden Thiere genommen waren, während daſſelbe in den hohlen Bäumen ruhte In allen Neſtern fanden ſich 2 röthlich fleiſchfarbige, überall dick röthlichbraun gefleckte, $10\frac{1}{2}'''$ lange und $8'''$ breite Eier. Abbildung: Männchen und Weibchen.

**156. Climacteris rufa** Gould. **Der braunrothe Steigvogel.** Gould proc. VIII. 149. Birds of Austral. IV. 13. *Jin-nee* West-Austr. indig. Rufous Tree-Crèeper.

Oberkopf, ganze Oberſeite und Flügel dunkelbraun; Rumpf und Oberſchwanzdecke röthlich überlaufen; Vorderſchwingen braun, alle außer den erſten mit breiter rother Binde, auf welche eine zweite dunkelbraune folgt; zwei Mittelſchwanzfedern braun, unbeſtimmt dunkler gebändert, übrige blaßröthlich, mit breitem ſchwärzlichbraunen Bande, blaßbraun geſpitzt; ein Streif über dem Auge, Zügel, Ohrdecken, Gurgelgegend und Unterſeite der Schulter roſtbraun; Bruſt mit undeutlichem rothbraunen Bande, jede Feder mit bräunlichweißlichem Schaftſtreif, jederſeits mit ſchwarzer Linie umzogen; übrige Unterſeite tief roſtroth mit einem ſchwachen, bräunlichweißen Mittelſtreif auf jeder Feder, an den Seiten und dem Bauche aber verloſchen; Unterſchwanzdecke hellröthlich, mit doppeltem ſchwärzlichbraunen Fleck auf dem Schaft; Iris dunkel röthlichbraun; Schnabel und Beine ſchwärzlichbraun. Weibchen etwas kleiner, etwas heller gefärbt, ohne die ſchwarze Einfaſſung um die weißlichen Bruſtſtreifen, an der unteren Schwanzdecke ſind die Doppelfleckchen nur angedeutet.

In ſeiner robuſten Geſtalt und ſeinem allgemeinen Umriſſe gleicht er dem vorigen ſehr, das rothbraune Colorit unterſcheidet ihn aber leicht. Er iſt ein Bewohner von Weſt-Auſtralien und daſelbſt vertritt er die die Oſtküſte bewohnende Climacteris scandens. Am Schwanenfluſſe iſt er ein gemeiner Vogel; Mr. Gilbert fand ihn am häufigſten in den Wäldern der weißen Eukalypten, wo die weißen Ameiſen häufig ſind. Er klettert an der glatten Rinde der Eukalypten empor und läuft mit der größten Leichtigkeit um die dicken Aeſte herum und frißt daſelbſt wie die anderen verſchiedene Inſekten. Mr. Gilbert ſagt auch, daß er ſich häufig auf der Erde ſehen läßt, wo er Ameiſen und deren Larven verzehrt, in welcher Stellung er aber einen grotesken Anſtand verräth. Sein Gang wird dabei ein Mittelding zwiſchen Hüpfen und Schuffeln (between a hop and a shuffle) genannt, wobei er die Kopffedern emporſträubt. Aufgeſcheucht klettert er mit reißender Schnelligkeit auf das äußerſte Ende eines herausragenden todten Zweiges. Sein Lockton iſt ein einfach durchdringendes Geſchrei, welches er am ſchnellſten und lauteſten hören läßt, wenn er geſtört wird; dieſer Ton wirkt ganz eigenthümlich und ergreifend in der Stille und Einſamkeit dieſer Wälder. Manchmal fliegt er ziemlich ſchnell, andere Male ſcheint er ermüdet und nachdem er 200 — 300 Ellen weit geflogen iſt, läßt er wie vor Müdigkeit den Kopf hängen. Er macht auch keine weiten Flüge, ſondern begiebt ſich nur von Baum zu Baum. Während des Fluges iſt die Flügelbewegung gleichmäßig, bis er ſich herabläßt. Er baut ein ſehr warmes Neſt aus weichen Gräſern, Flaum von Blüthen und Federn, in der Höhlung eines todten Aſtes, gewöhnlich ſo tief unten, daß es nicht zu erlangen iſt und man es ſehr ſchwer findet. Eines wurde entdeckt, indem die Alten einen Wattle Bird abwehrten, welcher ihrer

Höhle zu nahe kam. Das in diesem Falle nur armstief befindliche Nest enthielt 3 blaß lachsrothe (salmon colour), überall dick röthlichbraun gefleckte, 11‴ lange und 8½‴ breite Eier. Es war in der ersten Woche des October. Der Magen ist groß und ziemlich muskulös. Abbildung: Männchen und Weibchen.

**157. Climacteris erythrops** Gould. **Der rothäugige Steigvogel.** Gould proc. VIII. 148. Birds IV. 14. Red-eye browed Tree-Creeper.

Oberkopf schwärzlichbraun, jede Feder graulichbraun gesäumt; Zügel und Augenkreis kastanienbraun; Rücken braun; Halsseiten, Hinterrücken und Oberschwanzdecke grau; Vorderschwingen an der Basis schwärzlichbraun, hellbraun gegen die Spitze, alle außer der ersten in der Mitte mit breitem gelbbraunen Bande, hinter dem ein schwärzlichbraunes folgt; zwei Mittelschwanzfedern grau, übrige schwärzlichbraun, breit hellgrau gespitzt; Kehle düsterweiß, zieht an der Brust in Graulichbraun; übrige Unterseite graulichbraun, jede Feder mit breitem düsterweißen, schwarzgesäumten Streif, die Linien werden am Bauche undeutlich und am Mittelbauche mit Gelbbraun gemischt, Unterschwanzdecke gelbbraunweiß, unregelmäßig schwarz gebändert; Iris braun, Schnabel und Beine schwarz. Weibchen: der kastanienbraune Augenring ist höher gefärbt und anstatt des Graubraun an der Brust finden sich daselbst rostrothe breit weißgestreifte Federn, wobei die Streifen von einem Mittelpunkte ausgehen.

Gould erhielt diese neue Art während seines Aufenthaltes auf den niederen grasigen Hügeln unter dem Liverpool-Districte. Nach der Art, wie er fast nur an den kleinen aufrechten Stämmen der Casuarinen emporstieg, hielt ihn Gould erst für den weißkehligen Steigvogel, Climacteris picumnus, doch zeigte sich nach Erlangung von Exemplaren, daß es eine neue Art war, die sich nachher noch zahlreich in dieser Gegend vorfand. Doch ob der Vogel allgemein über die Colonie verbreitet ist, oder ob er allein auf solche Districte angewiesen, welche einen ähnlichen Charakter mit denen haben, in welchen er gefunden wurde, konnte Gould noch nicht bestimmen. Soweit er ihn beobachten konnte, zeigte er eine große Uebereinstimmung in seiner Lebensweise mit Climacteris picumnus. Ein eigener Umstand scheint es zu sein, daß nur das Weibchen mit der zierlichen Zeichnung an der Brust versehen ist. Bei dem Männchen ist diese Stelle einfarbig, wie sich bei der Section vieler Arten bestätigte. Zwar findet sich eine schwache Spur davon wieder bei Climacteris scandens und rufa, indessen ist die gegenwärtige Art die einzige, bei welcher eine solche Umkehrung des allgemeinen Gesetzes auffällig wird. Abbildung: Männchen und Weibchen.

**158. Climacteris picumnus** Temm. **Der weißkehlige Steigvogel.** Gould Birds of Austr. IV. 15. White-throated Tree-Creeper. Certhia picumnus Illig. Climacteris picumnus Temm. col. 281. f. 1. Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 295. New Holland Nuthatch Lath. gen. hist. IV. 78. Barred-tailed Honey-eater ib. p. 179? Certhia leucoptera Lath. ind. orn. sppl. p. XXXVI? Le Dirigang Vieill. dor. II. 127? Dirigang Creeper Lath. gen. syn. suppl. II. 106. Shaw gen. zool. VIII. 260. Dirigang Honey-eater and Var. A. Lath. gen. hist. IV. 182. 183? The Common Creeper Lewin Birds of N.-Holl. pl. 25.

Oberkopf und Halsrücken rußschwarz, Rücken olivenbraun; Flügel dunkelbraun, alle Vorder- und Hinterschwingen in der Mitte mit braungelbweißem Band; Gurgelgegend und Bauchmitte weiß, letztere braungelb überlaufen; Seitenfedern bräunlichschwarz, mit breitem düsterweißen Mittelstreife; Rumpf und Oberschwanzdecke dunkelgrau; Unterschwanzdecke weiß, schwarz gebändert, jedes Band vom Schafte durch einen Doppelfleck getrennt; Schwanz graubraun, mit breitem schwarzen Bande nächst der Spitze; Schnabel schwarz, Unterschnabel an der Basis hornfarbig, Beine schwärzlichbraun. Weibchen gleich, nur ein orangefarbiger Fleck hinter den Ohrdecken unterscheidet es vom Männchen.

So weit als Climacteris scandens verbreitet und in Neu-Süd-Wales und den zwischenliegenden Districten bis nach Süd-Australien gemein; die eigentliche Grenze nordwärts ist noch nicht zu bestimmen und West-Australien scheint der Vogel nicht zu gehören. Der ganze Bau dieses Vogels ist schlanker, mehr als bei den anderen Arten der einer Certhia. Gould bemerkte auch, daß dieser Habitus einen Einfluß auf ihre Lebensweise ausübe, indem sie mehr auf die Bäume beschränkt ist als die anderen. Dieß geht so weit, daß es sich fragt, ob sie jemals auf den Boden herabkommt. Sie unterscheidet sich auch von C. scandens darin, daß sie einen anderen Wohnplatz und andere Bäume vorzieht; man sieht sie selten auf den Eukalypten der offenen Wälder, dagegen sucht sie die Bäume, welche die Meerbusen umgeben, sowie auch die in den Bergen und im Gestrüppe. Gould sah sie oft im Gestrüppe von Illawarra und Maitland, in welchen Gegenden C. scandens selten gefunden wird. Während sie die Stämme hinanläuft, um Insekten zu suchen, was mit größter Leichtigkeit geschieht, läßt sie ein grell pipendes Geschrei hören. Hierin, sowie in ihrem ganzen Benehmen erinnert sie sehr an den europäischen Baumläufer: Certhia familiaris, besonders in der Art, wie sie an den aufrechten Stämmen in die Höhe steigt, indem sie vom Boden anfängt und über den ganzen Stamm bis zur Spitze, gewöhnlich in spiraligen Umläufen, emporsteigt. Sie ist so allein auf die Casuarinen beschränkt, daß Gould fast nie diese Bäume sah, ohne den Vogel daran zu bemerken, wie er in der rauhen Rinde die Schlupfwinkel der Insekten untersuchte, um seine Nahrung zu finden. Dagegen traf er den Vogel niemals an den Wasserbecken und ist überzeugt, daß er lebt, ohne zu trinken. Die Brütezeit fällt in den September und folgende Monate. Das Nest befindet sich in einem hohlen Stamme oder Aste, ist aus Gräsern gebaut, mit Federn warm ausgelegt und enthält 3 düsterweiße, dünn und hochbraun kleingefleckte und etwas größer beklexte, 10‴ lange und 8‴ breite Eier.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**159. Climacteris melanura** Gould. **Der schwarzschwänzige Steigvogel.** Gould proc. X. 138. Birds of Austral. XIV. 12. Black-tailed Tree-Creeper G.

Vorderkopf, ganze Oberseite und Schwanzfedern sammetbraunschwarz, Hinterhaupt und Halsrücken rostbraun überlaufen, erste und zweite Schwingenreihe dunkelbraun an der Basis und Spitze, in der Mitte braungelb, dieß bildet über den ausgespannten Flügel ein breites Band, die Federn der Unterkehle schwarz, mit weißem Mittelstreif; Bauch und Seiten dunkel rostbraun; Unterschwanzdecke schwarz, unregelmäßig braungelb gebändert, Schnabel und Beine schwarzbraun.

Gould vermuthete, daß alle Arten dieser Gattung auf Südauſtralien beſchränkt wären, indeſſen Mr. Bynoe hatte das jetzt in Gould's Sammlung befindliche, wahrſcheinlich einzige bekannte Exemplar dieſer gegenwärtigen Art, nach welchem beide Abbildungen und die Beſchreibung gemacht ſind, auf der Nordküſte geſchoſſen. Dieſe Art iſt größer als alle übrigen, und ihre Farbe, beſonders die lanzettlichen Federn an der Unterkehle, ſo wie der ſchwarze Schwanz zeichnen ſie hinlänglich aus. Ihrem Baue nach mag ihre Lebensweiſe der der anderen Arten in allem ähnlich ſein.

**160. Neomorpha Gouldii** G. R. Gray. **Gould's Neomorpha.** G. R. Gray List. 15. — Gould Birds of Austral. III. 1. Gould's Neomorpha. N. acutirostris Gould proc. IV. 144. Synops. I. N. crassirostris Gould proc. IV. 145. Synops. I. Ellia N. Zealand indig.

Schwarz, glänzendgrün; Schwanz breit weißgeſpitzt; Schnabel hornfarbig, an der Baſis dunkler; Kehllappen hellorange; Beine ſchwärzlichhornfarbig, Nägel hellhornfarbig.

Zwei Exemplare dieſes höchſt intereſſanten und abweichenden Vogels, Männchen und Weibchen, doch ohne Beine und Flügel, befanden ſich in der Sammlung der Zoological Society in London, von wo ſie Gould im Jahre 1836 als zwei verſchiedene Arten beſchrieb. Gray betrachtet beide als verſchiedenes Geſchlecht und vereint ſie unter obigem Namen. Durch die Güte eines Freundes wurde Gould in den Stand geſetzt, den ganzen Vogel, den er in beiden Geſchlechtern von Neu-Seeland erhielt, mit nach England zu bringen. Dr. Dieffenbach adreſſirte dieſe und mehrere andere intereſſante Vögel mit der Bitte an ihn, dieſelben der New Zealand Company zu übergeben, mit der Erlaubniß, ſie zu beſchreiben. In einem Briefe aus Port Jackson beſtätigt er die ſchon von Gray ausgeſprochene Anſicht, das N. acutirostris und crassirostris die Geſchlechter einer Art ſind, und fügt hinzu: „Dieſe Vögel, welche die Eingeborenen Ellia nennen, beſchränken ſich auf die Hügel in der Nachbarſchaft von Port Nicholson, woher die von den Eingeborenen ſehr geſchätzten Schwanzfedern als Geſchenke nach allen Theilen der Inſel geſendet werden. Sie betrachten den Vogel mit gradem und ſtarkem Schnabel als Männchen, den andern als Weibchen. Unter drei Exemplaren, welche ich ſchoß, war dieß der Fall und beide Vögel finden ſich immer beiſammen. Man kann dieſe ſchönen Vögel nur mit Hilfe der Eingeborenen erlangen, die ſie mit einem ſchrillenden und langandauerden Pfeifen anlocken, welches ihrem bei den Eingeborenen gewöhnlichen Namen gleicht. Nach einem ausgedehnten Aufenthalte auf den Waldhügeln, wo ich ihn ſuchte, hatte ich endlich das Vergnügen, vier in den oberſten Baumzweigen zu bemerken, wie ſie den Schwanz ausbreiteten und die Flügel bewegten. Aus Unruhe, ſie etwa nicht zu erhalten, ſchoß ich los, indeſſen kommen ſie gewöhnlich ſo nahe, daß die Eingeborenen ſie mit Stecken todtſchlagen. Sie freſſen Saamen und Inſekten; über ihr Niſten konnten die Eingeborenen keine Nachricht geben. Die Art iſt offenbar ſelten und wird ganz vertilgt werden.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf Corynocarpus laevigata."

**161. Melopsittacus undulatus** Gould. **Der Canarienvogel-Papagei.** Birds of Australia I. Warbling Grass-Parrakeet. Psittacus undulatus Shaw nat. misc. pl. 673. — Kuhl consp. Act. Leop. X. 49.

Undulated Parrot Lath. gen. hist. II. 179. pl. XXVI. Undulated Parrakeet, Psitt. undulatus Shaw gen. zool. VIII. 469. Nanodes undulatus Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 277. Steph. cont. of Shaw's gen. zool. XIV. 119. Lear's psitt. pl. 13. Iard. Selby Nat. libr. Parrots. 181. pl. 19. Euphema undulata Wagl. mon. p. 493. 545. 707. — Canary Parrot Colonist. Betcherrygah Liverpool plains indig.

Vorderkopf und Scheitel strohgelb; Kopf übrigens, Ohrdecken, Genick, Oberrücken, Schultern und Flügeldecken blaßgrüngelb, jede Feder mit gegen die Spitze breitwerdendem schwärzlichbraunen Fleck, diese Flecken an Kopf und Hals zahlreich und klein; Flügel braun; Außenfahne der Federn tiefgrün, grünlichgelb gesäumt; Gesicht und Gurgelgegend gelb, Wangen mit einem hochblauen Fleck, darunter 3 runde schwarzblaue Tröpfchen; Rumpf, Oberschwanzdecken und ganze Unterseite schöngrün; beide Mittelschwanzfedern blau; übrige Schwanzfedern grün, in der Mitte mit schiefem gelben Band; Iris strohweiß, Nasenlöcher hochblau, bei andern Exemplaren grünblau oder braun; Beine blaßbläulich bleifarben. Weibchen gleich. Junge mit fein gebändertem Scheitel, ohne die tiefblauen Flecken an der Gurgel und braungraue Iris. Sie haben nach 8 Monaten das Gefieder der Alten.

Unter der großen Anzahl von Papageien in Australien zeichnet sich diese kleine Art durch Schönheit des Gefieders und zierliche Gestalt aus, wobei noch die außerordentliche Lieblichkeit ihrer Bewegungen und ihre Munterkeit dazu beitragen, sie Allen, die sie lebendig sehen, zu empfehlen. Er bleibt sich hierin gleich, sowohl im wilden Zustande, als in der Gefangenschaft. Ein Pärchen, welches Gould vor sich hatte, befand sich noch vollkommen wohl, obgleich es die Reise über das Cap Horn in der Mitte des Winters ausgehalten hatte Shaw gab die erste Notiz von diesem Vogel, und das von ihm beschriebene Exemplar in der Linnean Society war lange Zeit das einzige, welches man kannte. Erst in neueren Zeiten erhielt man Exemplare für die Museen. Wahrscheinlich ist er über Mittelaustralien allgemein verbreitet, und er ist so ausschließlich auf den Ebenen des Innern zu Hause, daß man ihn nur selten zwischen dem Gebirgszuge und an den Küsten bemerkt. Im ganzen Südaustralien ist er bestimmter Zugvogel; er erscheint im Frühling in großen Flügen, wann die Grassaamen reif sind, und zieht sich dann nach der Brütezeit wieder nach dem Norden zurück. Captain Sturt schreibt von Adelaide in Südaustralien: Die Scolloped Parrakeets, wie man sie in diesem Lande nennt, finden sich in großen Flügen im Innern und erscheinen hier zum October, wo sie wie die Sperlinge nach einander flogen, mit dem Nymphicus Novae Hollandiae beisammen, ihren Zug nach Nord und Süd verfolgend. Beide haben einen reißend schnellen Flug, und in einer halben Stunde sind dann alle nach derselben Richtung verschwunden. Als Gould Anfangs December nördlich von den Liverpool-Ebenen nach Brezi kam, fand er sich von ihnen umgeben; sie brüteten in den Löchern der großen Eukalypten, die um den Mokai herum wachsen, und durchkreuzten die Ebenen zwischen diesem Flusse und dem Peel, in der Richtung des Turigebirgs, wo sie in Flügen zu Hunderten die in Menge vorhandenen Grassaamen genossen. Sie waren da so häufig, daß sich Gould entschloß, da zu verweilen, um ihre Sitten zu beobachten und Exemplare zu erlangen. Die Natur ihrer Nahrung und die ungeheure Hitze dieser Ebenen nöthigt sie, oft Wasser zu suchen; daher wurde auch der Ort,

wo sich Gould aufhielt, immer von ihnen umgeben, weil sie sich an den daselbst befindlichen kleinen Tümpeln in Flügen von 20 bis über 100 wechselsweise niederließen. Am häufigsten kamen sie frühmorgens und dann wieder Abends vor Finsterwerden. Bevor sie zur Tränke gehen, lassen sie sich auf die benachbarten Bäume nieder und setzen sich truppweise zusammen, manchmal auf abgestorbenen Zweigen, oder auf herabhängenden Zweigen der Eukalypten. Ihr Flug ist merkwürdig gerade und reißend, im Allgemeinen von einer kreischenden Stimme begleitet. Während der Tageshitze, wenn sie bewegungslos unter den Blättern der Eukalypten sitzen, ähneln sie diesen so sehr in der Farbe, besonders auf der Brust, daß man Mühe hat, sie zu erkennen. Es ist bekannt, daß Zugvögel nach einiger Zeit Districte verlassen, die sie sonst zu besuchen gewohnt waren, und sich in andere begeben, die sie zuvor gar nicht gesehen haben; ein solcher Fall schien hier statt zu finden, da die Eingebornen versicherten, sie hätten vormals diese Art in den Gegenden, wo sie jetzt so häufig waren, nie gesehen, während am untern Namoi, wo sie sonst sehr häufig vorkommen, dies Jahr kaum einzelne gesehen wurden. Die Brütezeit fällt weit in den December, und Ende dieses Monats sind die Jungen gewöhnlich im Stande, sich selbst zu versorgen; sie sammeln sich dann in große Flüge, um sich zum Zuge vorzubereiten. Die 3—4 Eier sind rein weiß, 9‴ lang, 7‴ breit; sie liegen ohne Nest in den Löchern und Spalten der Eukalypten. Die Schönheit und die interessanten Eigenschaften dieses kleinen Vogels machten Gould besorgt, ihn lebendig nach Hause zu bringen; er hielt daher vorher an 20 vollkommen flügge Exemplare einige Zeit in der Gefangenschaft; indessen verhinderten ihn andere Geschäfte in einer neuen Gegend, sie so, wie es nöthig ist, abzuwarten, und alle starben ab. Seinem Schwager, Mr. Charles Coxen in Peel, gelang es, mehrere zu erhalten, und er schenkte ihm vier, von denen er zwei vollkommen gesund nach England brachte. Als Vögel für den Käfig sind sie so interessant, als man sich nur denken kann. Außer ihrem äußerst zierlichen Aeußern unterscheiden sie sich auch von allen Gliedern dieser Familie durch ihren muntern und angenehmen Gesang. Sie schnäbeln sich immer und füttern einander, und nehmen alle nur möglichen anmuthigen Stellungen an. Ihr mehr im Innern gebildeter, trillernder Gesang ist nicht wörtlich zu beschreiben, und sie lassen ihn unablässig vom Morgen bis zur Nacht hören, ja sie fahren sogar in der Nacht damit fort, wenn sie in erleuchteten Zimmern sich befinden und eine lebhafte Unterhaltung sie wachend erhält. Im wilden Zustande fraßen sie nur Grassaamen, von denen ihr Kropf allezeit strotzte; im Käfig giebt man ihnen am zweckmäßigsten Canariengrassaamen.

**162. Lathamus discolor** Gould. **Der Lathams-Lorikit.** Birds of Austral. I. Swift Lorikeet. — Red-shouldered Paroquet, Psittacus discolor Shaw in White's voy. pl. in p. 263. Red-shouldered Parrakeet Phillips Bot. Bay pl. in p. 269. Lath. gen. syn. sppl. II. 90. — Psitt. discolor Lath. ind. sppl. p. XXI. — Swains. zool. ill. I. pl. 62. Lath. gen. hist. III. 176. — Shaw's zool. VIII. 466. — Psitt. humeralis Kuhl consp. Act. Leop. X. 47. Psitt. australis Kuhl ib. 48. Vieill. nouv. dict. XXV. 342. Enc. méth. III. 1384. Perruche Banks Le Vaill. perroq. p. 104. pl. 50. Nanodes discolor Vig. Horsf. Linn. Tr. XV. 276.

Swains. class. II. 305. Steph. cont. of Shaw's zool. XIV. 118. Euphema discolor Wagl. mon. I. p. 492 et 545. — G. R. Gray list. gen. 52. Psitt. Banksianus Vieill. dict. XXV. 342. Enc. méth. III. 1383. Lathamus rubrifrons Lesson traité. 205. La Perruche Latham Le Vaill. hist. d. perroq. 123. pl. 62. jus. Psitt. discolor Kuhl consp. Act. Leop. X. p. 48. juv. Swift Parrakeet Van Diemens Land Colon.

Gesicht scharlach mit gelbem Fleck am Mundwinkel, Scheitel tiefblau, Ober- und Unterseite grün, letztere etwas heller; Schulter-, Unterflügel- und Unterschwanzdecke scharlach, zweite Schwingenreihe und Flügeldecken blaugrün, erste Schwingenreihe tief schwarzblau, gelbgesäumt; Schwanz tiefblau, roth überlaufen, gegen die Spitze schwarz werdend, Iris schön nußbraungelb, Beine fleischfarbigbraun; Schnabel hornfarbig. — Weibchen etwas kleiner, minder brillant gezeichnet. Die Jungen erhalten schon frühzeitig das Kleid der Alten.

Van Diemens Land. Gould sagt, daß keiner der Vögel Australiens ihm so lebhaft im Gedächtniß geblieben sei, als dieser, und die Abbildung fertigte Madame Gould, während des Aufenthaltes auf Van Diemens Land, im Hause des Gouverneurs Sir John Franklin, welcher, nebst seiner Gattin, die Zwecke seiner Reise auf möglichst gefällige Weise beförderte. — Er hält sich im Sommer nur in der Brütezeit auf dem Continente von Süd-Australien und Van Diemens Land auf und zieht sich die übrige Zeit nach dem Norden zurück. Im September und den vier folgenden Monaten ist er nicht allein häufig auf den Eukalypten von Van Diemensland, sondern auch sehr gemein auf den Gebüschen und in den Gärten zu Hobart Town. Kleine Flüge passiren dann immer die Straßen auf und ab und fliegen in verschiedenen Richtungen über die Häuser. Sie kommen oft nahe an die Fenster und zeigen sich häufig auf den Eukalypten um die Straßen und wenige Fuß um die Köpfe der vorübergehenden Bewohner, immer nur beschäftigt, aus den frisch entfalteten Blüthen den Honig zu saugen, ohne sich durch Zuschauer stören zu lassen. Der Baum, welcher sie so vorzüglich anzieht, ist der abgebildete Eucalyptus gibbosus, dessen Blüthen, wenn er jung oder cultivirt ist, kleiner sind. Er ist die zierlichste Art, die Gould sahe, und es sieht besonders schön aus, wenn die dünnen herabhängenden Zweige mit den großen polsterartigen weißgelben Blüthen besetzt sind. Diese enthalten so vielen Zuckerstoff, daß die Vögel selbst sich mit Honig anfüllen. Gould schoß deren mehrmals während des Saugens, denen dann wohl ein Löffel voll Honigsaft, klar wie Wasser, zum Schnabel herausfloß. Kleine Trupps von 4 bis 20 Stück sieht man immer über die Stadt fliegen, sie jagen einander mit einer nur denkbaren Geschwindigkeit und lassen dabei ein schrillendes Geschrei hören, dem der europäischen Schwalbe nicht unähnlich, daher auch bei den Colonisten ihr Name Swift-Parrakeet, Schwalben-Papagei. Manchmal scheint es, als ob die Flüge zum Vergnügen manövrirten, andremale fliegen sie von einem Garten zum andern oder über die Stadt hinweg nach den Wäldern zum Mount Wellington oder umgekehrt. Ihr Gefider ist in der Farbe den Blättern der Bäume, die sie besuchen, so ähnlich, und sie bewegen sich bald so ruhig, bald so thätig von Zweig zu Zweig, gaukeln in jeder möglichen Stellung daran herum, daß man sie nur bei genauer Beobachtung unter den zitternden Blättern erkennt. Gould fand sie zwischen Hobart Town und Brown's River brütend, konnte aber dennoch die Eier

nicht erhalten, da sich dieselben in den unzugänglichsten Höhlen der höchsten Bäume befinden. Man gab an, daß sie zwei Eier legten, und Gould fand ein sehr hartschaliges Ei bei der Section eines Weibchens am 6. October, welches, wie bei den andern Arten, ganz weiß war. Jarrundi war der einzige Theil von Neu-Süd-Wales, wo Gould diese Art im District am Upper Hunter beobachtete, welcher S. Coxen Esq. gehört. Dieser versicherte, daß sie dort periodisch vom Februar bis März durchzögen. In seinen Bewegungen und Manieren ist er den Trichoglossen sehr ähnlich, unterscheidet sich aber doch in manchen Eigenheiten, die man mehr in der Gefangenschaft als im Freien an ihm bemerkt; er hat weder den Bisamgeruch, noch die hüpfenden Bewegungen des Trichoglossus concinnus, ist auch reinlicher als dieser. In der Vertheilung seiner Zeichnung, so wie in der schlankeren Streckung seines Schwanzes steht er in der Mitte zwischen den Gras-Papageien: Euphema und den Trichoglossen, doch bemerkte ihn Gould nicht auf der Erde oder irgendwo als auf Zweigen und er muß unbezweifelt mit letzterer Gruppe näher zusammenkommen.

**163. Euphema splendida** Gould **Der glänzende Gras-Papagei.** Gould Birds of Austral. II. 10. Proc. 1840 10. Nov. — Splendid Grass-Parrakeet.

Gesicht und Ohrdecken tief indigoblau, an letzteren etwas heller; Oberseite grasgrün, Schultern oben so wie die Flügeldecken schön lasurblau, Schultern dazwischen tief indigoblau; Vorderschwingen und zweite Reihe schwarz, erstere außen blau-, letztere grüngesäumt; beide Mittelschwanzfedern dunkelbraun, übrige Federn schwarz an der Basis der Innenfahne, grün an der Basis der Außenfahne und breit schöngelb gespitzt; Brust orange, Unterseite gelb, verläuft an den Seiten in grün.

Gould erhielt das einzige von ihm gesehene Exemplar vom Schwanenflusse. Eine wahre Euphema, in mehreren Merkmalen mit E. pulchella übereinstimmend, aber durch den gänzlichen Mangel des kastanienbraunen Schulterfleckes, das tiefere Blau im Gesicht, den Orangefleck auf der Brust verschieden.

Abbild. auf Beaufortia decussata.

**164. Euphema elegans** Gould. **Der zierliche Gras-Papagei.** Gould Birds of Austral. II. 11. Nanodes elegans Gould proc. V. 1837. 25. — Synops. II. Elegant Grass-Parakeet. West Austr. infer. indig.: *Gool-ye-der-ung.* Ground Parrakeet Colonist.

Vorderkopf mit tief indigoblauem Bande, oben schmal hellblau gesäumt und über das Auge fortgesetzt; Zügel hochgelb; Kopf, Wangen, Schulterdecken, Rücken und Oberschultern grünlichblau; zweite Schwingenreihe tiefblau, hell gesäumt; erste Reihe schwarz, die ersten 3 bis 4 außen grünlichblau gerandet; Schwanzdecken goldig olivengrün; Gurgelgegend und Brust grünlichgelb, geht über in Hochgelb am Bauch und an der untern Schwanzdecke; Mittelbauch orange, beide mittle Schwanzfedern grünlichblau, übrige blau an der Basis und breit gelb gespitzt; Iris sehr dunkelbraun, Schnabel dunkelbraun, unten heller, Beine düsterbraun. — In Süd-Australien häufig, auch tief im Winter, Gould erhielt auch die Eier von King George's Sound und vermuthet, daß er in allen Zwischendistricten vorkomme und daselbst Standvogel sei. Auf Van

Diemensland, wo der Blue banded ein beständiger Sommerbewohner ist, kommt er nicht vor, auch zeigt er sich in Neu-Süd-Wales nur zufällig. Er scheint die nackten und sandigen Strecken (belts) längs der Küste vorzuziehen, zeigt sich aber zufällig auch mehr im Innern. Bei Durchreisung der Salt-marches sahe Gould beständig Flüge von ihm längs der Küste von Holdfast Bay bis Port of Adelaide; sie fraßen Saamen von Gräsern oder andern Pflanzen, die dort so häufig sind. In der Mitte des Tages oder aufgestört zieht er sich in die dichten Banksien auf den sandigen Strecken der Nachbarschaft zurück, und zwar in solcher Menge, daß diese Bäume buchstäblich von ihnen bedeckt waren, darunter auch Exemplare von Euphema aurantia, doch diese minder zahlreich. Wenn sie sich erheben, breiten sie ihre schönen gelben Schwanzfedern aus, was sehr hübsch aussieht.

Mr. John Gilbert berichtet aus Westaustralien über diese Art: „Dieselbe findet sich in jeder Lage, besonders wo viel Gras ist, dessen Saamen sie am liebsten fressen, ich beobachtete sie in kleinen Familien, bis in die heißeste Jahreszeit, wo sich das Wasser nur noch in kleinen Pfützen hielt, sie sammeln sich dann früh und Abends in ungleicher Anzahl. Zu Kojenuh, wo mehrere Teiche sind und mehrere Meilen im Umkreise weiter kein Wasser, sahe ich sie zu Myriaden, allein obwohl ich deren viele schoß, so waren es doch lauter Junge. Sie fliegen reißend schnell und gerade aus, oft in bedeutenden Höhen. Ihre Brütezeit fällt in den September und October, die 4 bis 7 Eier sind reinweiß, 11‴ lang, 8½‴ breit.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf Persoonia. (Angeblich soll es ein Pittosporum sein!)

### 165. Euphema aurantia Gould. Der orange Gras-Papagei.

Gould Birds of Austral. II. 12. Orange-bellied Grass-Parrakeet. Proc. 1840. Nov. 10.

Stirnband blau, davor und dahinter ein zarter grünblauer Streif; Oberkopf und Oberseite tief grasgrün; Schultern, einige Schwingen zweiter Reihe und Außenrand der Vorderschwingen tiefindigoblau; Zügel, Wangen und Brust gelblichgrün, geht am Bauch und den Unterschwanzdecken in grüngelb über, Mittelbauch orange, beide Mittelschwanzfedern grün, die nächste jederseits schwärzlichbraun an der Innen- und grün an der Außenfahne; übrige eben so und breit hochgelb gespitzt, Iris dunkelbraun, heller an der Unterseite, Beine düsterbraun. — Weibchen hat den orangefarbigen Bauchfleck minder groß und minder schön.

Sommerbewohner von Van Diemensland und gewöhnlich mit E. chrysostoma beisammen, doch fand ihn Gould auch an Orten, wo dieser nicht vorkam. Er zeigte sich spärlich in der Nachbarschaft von Hobart Town und New Norfolk, in Menge auf den Actäon-Inseln am Eingange von Entrecasteaux Channel. Diese kleinen Inseln sind mit Gräsern und Gebüsch bedeckt, dazwischen eine Art Barilla, der Atriplex Halimus ähnlich, und dieser schöne Papagei ist fast der einzige Landvogel, welcher in diesen Einöden lebt. Gould scheuchte daselbst oft Flüge dieser Vögel aus dem Grase auf, während sie von den Barillabüschen, die ihn umgaben, abflogen; der orangefarbige Bauch zeigte dann einen schönen Contrast mit dem Grün des übrigen Gefieders und mit den silbergraulichen Blättern des Strauches. Die Nachsuchung nach den Brüte-

plätzen führte zu keinem Resultate, und da hier keine großen Bäume sind, so legen sie vielleicht ihre Eier in Höhlungen des Bodens oder zwischen die Steine an der Küste. Aufgescheucht flogen sie auf die benachbarten Inseln oder auf das Land, und ließen dabei eigene schnappende Töne hören, ganz anders als E. chrysostoma. Als Gould im Winter nach Süd-Australien kam, fand er die Art eben so häufig in den morastigen Ebenen an der Küste, besonders zwischen Port Adelaide und Holdfast Bay. Winter- und Sommer-Exemplare und solche aus den entferntesten Gegenden waren nicht verschieden. Zufällig besucht er wohl Neu-Süd-Wales und den Schwanenfluß, doch fand er sich nicht in den dortigen Sammlungen.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf den Zweigen einer Barilla.

**166. Euphema chrysostoma** Wagl. **Der gelbmündige Gras-Papagei.** Gould Birds of Austral. I. 9. Blue-Banded Grass-Parrakeet. Ps. chrysostomus Kuhl Act. Leop. X. 58. 1. Ps. venustus Temm. Linn. Trans. XIII. 121. Blue-banded Parrakeet Lath. gen. hist. II. 188. — Nanodes venustus Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 274. — Selby Nat. libr. Parrots 172. pl. 27. Steph. cont. of Shaw's zool. XIV. 118. pl. 15. — Swains. class. of Birds II. 305. Gould synops. II. Euphema chrysostoma Wagl. mon. Abhdl. I. 492. 544. 707.

Vorderkopf mit tiefblauem, oben hell metallgrüngesäumtem Stirnband; Zügel und ein Streif hinter dem Auge hochgelb; Oberkopf, Rücken, Rumpf, Oberschwanzdecke, Gurgelgegend, Brust und Seiten bräunlicholivengrün; Schultern und Flügeldecken tiefblau; Vorderschwingen schwarz, erste 3—4 leicht blaugrün überlaufen; Mittelbauch und Unterschwanzdecken gelb; die vier Mittelschwanzfedern grünlichblau; die Basaltheile der übrigen am Außenrande schönblau, breit hochgelb gespitzt; Iris, Schnabel und Beine braun. — Weibchen nicht verschieden. — Junge haben, wie die Platycerci, Schnabel und Nasenlöcher gelb, das Stirnband ist minder auffallend und das Gefieder minder schön, obwohl gleichgefärbt.

Sommerbewohner von Van Diemensland, kommt im September an und zieht im Februar und März wieder weg. Er zeigt sich an Plätzen mit dünnem Gras bewachsen, von dessen Saamen er fast allein lebt. Besonders häufig fand er sich auf der Bruni-Insel, Sandy-Bay, unmittelbar bei Hobart-Town, Neu-Norfolk, Spring-Hill im Innern, an der Küste des Tamar und auf der Flinders-Insel in den Bass's Straits. In Spring-Hill war er im Monat Januar sehr häufig und in größeren Flügen beisammen, als ihn Gould irgendwo anders gesehen; beständig zogen Flüge vorwärts und rückwärts von den Hügeln nach dem bebauten Lande, dessen Korn erst kürzlich geerntet worden war und dessen Ränder mit einer Menge von saamentragenden Gräsern besetzt waren. Eine große Anzahl von diesen hier und von denen auf der Flinders-Insel waren junge Vögel, die sich ohne Zweifel kürzlich zu ihrem Herbstzuge vereint hatten. Man weiß freilich nicht, welche Richtung sie nehmen und wohin sie ziehen. Wahrscheinlich gehen sie in einen nördlichen Theil des Continents von Australien über. Eine der schönsten und interessantesten kleinen Papageiarten, die man entweder auf einem trocknen Zweiglein eines niederen Busches oder auf den stärkeren Grashalmen zierlich und anmuthig, wie in allen ihren Stellungen, sitzen sieht. Auf dem Boden

laufen sie mit der größten Leichtigkeit und sind gewöhnlich so darauf bedacht, ihre Saamen zu suchen, daß man ganz nahe herankommen kann, ehe sie auffliegen. Alle fliegen dann mit einem Male auf, erheben ein schreckliches Geschrei und lassen sich in geringer Entfernung wieder nieder, oder fliegen auf einen dickbeblätterten Baum, wo sie eine Zeit lang sitzen und dann wieder herabkommen. Sie fliegen schnell und schnepfenartig, dabei sticht das Blau ihrer Flügel schön gegen den grünen Rumpf ab. Die Brütezeit fällt weit in den October und November, sie legen ihre 5 — 7 vollkommen weißen Eier, wie man berichtet, in die hohlen Eukalypten, zufällig auch in Höhlen gefallener Stämme. — So wie die andern Arten dieser Gruppe ist auch dieser einer vollkommenen Zähmung fähig und einen zierlicheren und schöneren Gast (pet, Hauslamm) kann man sich nicht denken. Er hält sich dabei sehr gut und Gould besaß einen, welcher mehrere Jahre lang munter und kräftig war.

**167. Euphema pulchella** Wagl. **Der hübsche Gras-Papagei.**
Gould Birds of Austral. XXV. 8. Psitt. pulchellus Shaw. misc. pl. 96. Ej. gen. zool. VIII. 470. Linn. trans. XIII. 122. Swains. zool. ill. pl. 73. Lath. ind. orn. spp. 21. Kuhl N. Act. Leop. X. 30. Turcosine Parrakeet Lath. gen. syn. sppl. II. 89. Ej. gen. hist. II. 185. La Perruche Edwards Le Vaill. Perr. 68. fem. Psitt. chrysogaster Lath. ind. orn. I. 97. Orange-bellied Parrot Lath. gen. syn. spp. 62. Ej. gen. hist. II. 186. Orange-bellied Parrakeet Shaw. gen. zool. VIII. 468. Ps. Edwardsii Bchst. Lath. Uebers. 74. Nanodes pulchellus Vig. Horsf. Linn. trans. XV. 277. Steph. cont. of Shaw's gen. zool. XIV. 118. Lathamus azureus Less. trait. d'orn. 205. Euphema pulchella Wagl. mon. 494. et 543.

Vorderkopf, ein Streif über dem Auge, Wangen, Schultern und kurze Flügeldecken schön metallgrünblau; Oberkopf, Halsrücken; Oberseite und Seiten schön olivengrün, ein schön kastanienbraunrother Fleck an der Flügeleinlenkung; erste und zweite Schwingenreihe an der Außenfahne tiefblau und schwärzlichbraun an der Innenfahne, Brust, Bauchmitte und Unterschwanzdecke hochgelb, vier Mittelschwanzfedern grün, übrige an der Basis grün und breit gelb gespitzt, Schnabel und Beine dunkelbraun. — Weibchen gleich.

Wer die Buschwälder (the „bush") in Neu-Süd-Wales durchwandert hat, kennt diesen alten Liebling des Landes, auch Gould war bei seinen dortigen Wanderungen stets erfreut, wenn er diese herrlichen Vögel bemerkte, wie sie vor ihm durch Ausbreitung der Flügel und des Schwanzes ihr schönes Gefieder zur Schau trugen. Ihre Nahrung besteht aus Saamen von Gräsern und kleinen einjährigen Kräutern, daher sie sich größtentheils am Boden aufhalten, um darnach zu suchen, und sich lieber auf steinigen Plätzen als an aufgeschwemmten Flächen einfinden, da jene wahrscheinlich mehr Gewächse nähren, deren Saamen sie lieben. Sie fliegen nicht weit zwischen den Bäumen, setzen sich eine Zeit lang auf einen trocknen Zweig, und wenn sie der Hunger treibt, lassen sie sich wieder herab auf den Grund. Gould sah diese Art niemals in so großen Flügen wie Euphema chrysostoma und elegans, nur paarweise oder in kleinen Gesellschaften von 6 bis 8 Stück. Das Nest wurde nicht aufgefunden, obwohl

Gould vermuthet, daß während seines Aufenthaltes am Upper Hunter der Vogel rund um ihn her gebrütet habe, Mr. Calley versichert aber, nach Aussage der Eingeborenen, daß er acht weiße Eier in die Höhlung eines Baumes ohne Nest legt, blos auf das faule Holz.

**168. Euphema petrophila** Gould. **Der Felsen-Graspapagei.** Gould proc. VIII. 148. Birds of Austral. XIV. 9. Rock-Parraket Swan River Colon. Rock Grass-Parrakeet Gould.

Stirnband tief indigoblau, vorn und hinten mit schmaler bergblauer Linie, Zügel und Augenkreis dunkelbergblau, ganze Oberseite gelblicholivengrün, Unterseite ebenso aber heller in gelb ziehend, mit orange am Unterbauch überlaufen, Unterfläche der Schulter indigoblau, einige von den Flügeldeckenfedern grünlichblau, Vorderschwingen bräunlichschwarz an der Innenfahne, tief indigoblau an der Außenfahne; beide Mittelschwanzfedern bläulichgrün, übrige an der Basis der Innenfahne braun, an der Basis der Außenfahne grün und breit hochgelb gespitzt; Iris sehr dunkelbraun, Oberschnabel dunkelröthlichbraun, Seiten des Unterschnabels lichtgelb, Spitze blaugrau, Beine dunkelbraungrau. Weibchen ziemlich gleich.

Außer der eigenthümlichen Zeichnung im Gesicht unterscheidet sich diese Art auch von allen anderen dieser Gattung in ihren Sitten, obgleich sie ihre Nahrung am Boden sucht und Saamen von Gräsern frißt, welche meist über ganz Australien wachsen, so hält sie sich doch mehr auf klippigen Felspartieen auf, als auf Bäumen. Gould erhielt Exemplare von Port Lincoln in Südaustralien, aber sein eigenthümlicher Wohnort scheint die Westküste zu sein, wo er in großer Anzahl zu Rottnest und andern Inseln nächst dem Schwanenflusse vorkommt. Mr. Gilbert sagt, daß er daselbst in den Höhlen der meisten Felsklippen brütet und vorzüglich diejenigen dazu aussucht, welche gegen das Wasser gerichtet und am unzugänglichsten sind, daher es nicht leicht sei, sich Eier zu verschaffen, welche nach Aussage der Eingeborenen zu 7 bis 8 und von Farbe weiß sind. Sein Flug ist außerordentlich reißend und steigt zugleich hoch in die Luft.

**169. Euphema Bourkii** Gould. **Bourkes Graspapagei.** Gould Birds of Australia V. 12. Bourke's Grass-Parrakeet. Nanodes Bourkii Mitch. Australian Expeditions I. p. XVIII.

Ein Stirnband, Schultern oben und unten, zweite Schwingenreihe und Basis der ersten himmelblau; Seiten und Unterschwanzdecke türkisblau; ganze Oberseite dunkel olivenbraun, Flügelfedern graulichweiß gesäumt; Bauchmitte lachsroth (salmon-red); Wangen und übrige Unterseite braun, stark lachsroth überlaufen; sechs mittlere Schwarzfedern tiefbraun, Außenfahne mit blau; die drei äußern jederseits blau an der Basis, Außenfahne blau, die Spitze weiß; Schnabel dunkelhornfarbig; Beine braun.

Major Sir T. L. Mitchell machte diesen Papagei, welcher am Flusse Bogan, während der Expedition nach dem Innern von Neu-Süd-Wales entdeckt worden war, bekannt. Er ist besonders darum interessant, weil er mondförmige Rückenzeichnungen hat, wodurch er sich schon dem

Melopsittanus undulatus nähert. In seinem Baue kommt er aber mit Euphema überein. Er ist einer der allerseltensten Vögel, Gould traf ihn weder selbst an, noch konnte er irgend eine genauere Auskunft über ihn erlangen, allein er ist einer von den Vögeln Australiens, auf welche die Aufmerksamkeit der Reisenden welche künftig das Innere besuchen, vorzüglich gelenkt werden muß. Die beiden Exemplare des Sir Mitchill befinden sich im Museum zu Sydney, und nach ihnen sind die Abbildungen gefertigt.

**170. Trichoglossus Swainsonii** Jard. Selby. **Swainson's Lorikit.** Gould Birds of Austral. IX. 12. *Warrin* N. S. Wales indig. Swainsons Lorikeet Gould. Perruche de Moluques Buff. enl. 743. Blue-bellied Parrakeet Brown ill. Zool. pl. 7. Blue-bellied Parrot White's voy. pl. in p. 140. Phillips bot. Bay pl. in p. 152. Shaw gen. zool. VIII. 413. pl. 59. Le Perruche à tête blue, male Le Vaill. hist. d. Perroq. I. pl. 24. Trichoglossus haematodus Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 289. Tr. multicolor Wagl. mon. Psitt. I. 553. Tr. Swainsonii Jard. Selby ill. orn. III. 112. Selby Nat. Libr. orn. VI. Parrots 153. pl. 20. Swains zool. ill. ser. II. vol. II. pl. 92. Ej. classif. II. 304.

Kopf, Gesichtsseiten nebst Unterkehle blau, lichter schaftstreifig, Halsrückenband gelbgrün, ganze Oberseite grün, an der Basis des Halses scharlach und gelb, Flügel an der Außenfahne dunkelgrün, Innenfahne schwarz, mit breitem schiefen hochgelben Band; Schwanz oben grün, zieht in blau gegen die Spitze der beiden Mittelfedern, Unterseite des Schwanzes grünlichgelb; Brust scharlach, einige Mittelfedern bläulichgefranst, die seitlichen hoch orangegelb und scharlach gefranst; Unterseite der Schultern und Seiten der Brust tief blutroth, Bauch tiefblau, jederseits scharlach und gelb gefleckt; Unterschwanzdecken hochgelb, mit länglichem grünen Fleck am Ende jeder Feder, Schnabel blutroth, äußerster Rand gelb; Nasenlöcher und nackter Augenring bräunlichschwarz, Iris röthlichorange, mit schmalem dunkelbraunen Ringe um die Pupille, Beine olivenfarbig. Weibchen ganz gleich. — Diese schöne, und jedem Ornithologen bekannte Art, ist mehrere Jahre lang mit zwei nahe verwandten Arten verwechselt worden, bis Mr. Swainson in einer Mittheilung für die Illustrations of Ornithologie von Sir William Jardine und Mr. Selby die Synonymen aufgeklärt hat, wofür dieselben den Vogel mit seinem Namen bezeichneten. Er ist, soviel man bis jetzt weiß, ausschließlich Bewohner von Süd-Australien zwischen Süd-Australien und Moreton-Bay, und Gould hörte nicht, daß er in irgend einem Theile westlich von Süd-Australien oder nördlich von Moreton Bay vorkomme. Er findet sich auch auf Van Diemens-Land, doch schien sein Besuch dort weder regelmäßig noch oft zu geschehen. Die Blüthen der verschiedenen Eukalypten bieten diesem Vogel eine überflüssige Nahrung, und er ist so ausschließlich auf die Wälder dieser Bäume beschränkt, daß sich Gould nicht erinnert, unter andern Vegetationsverhältnissen ihn gesehen zu haben. Er zieht vorzüglich diejenigen vor, welche erst kürzlich ihre Blüthen geöffnet haben, weil diese an Honig und Blüthenstaub am reichsten sind, von welchen Substanzen er sich hauptsächlich ernährt. Die Anschauung eines Waldes dieser Eukalypten mit Blüthen bedeckt, und von mehreren Arten von Papageien dieser Gattung und

von Honigvögeln belebt, ist nicht mit Worten zu beschreiben, man sieht oft drei bis vier Arten auf einem Baume beisammen und oft mit dem Angriff auf die Blüthen desselben Zweiges beschäftigt. Die tausendstimmig lärmenden Töne und die Schreie mitten durch, wenn etwa ein Flug sich mit einemmale von einem Baume erhebt, um in einen andern Theil des Waldes überzugehen, läßt alle Beschreibung weit hinter sich, man muß dies selbst sehen und hören, um es begreifen zu können. Nach Sonnenaufgang sind diese Vögel eine Zeitlang so emsig in ihrer Aufsaugung des Honigs, daß sie nicht leicht von den Bäumen die sie einmal besucht haben, verscheucht werden. Der Schuß einer Flinte hat dann gar keinen andern Erfolg, als daß er ein Extrageschrei erregt, oder daß sie sich auf einen benachbarten Zweig begeben, wo sie dann wieder mit dem größten Eifer sich zu nähren beginnen, und in allen erſinnlichen Stellungen durch die Belaubung kriechen, und an den Zweigen herumklettern. Auf einem seiner Morgenspaziergänge in den Buschhölzern am Hunter, kam Gould plötzlich an einen ungeheuern Eukalypptus, er war an zweihundert Fuß hoch. Die Blüthen dieses edlen Baumes hatten hunderte von Vögeln angelockt, Papageien und Honigvögel beisammen, und von einem einzelnen Zweige aus schoß er die vier Trichoglossen, welche diese Gegend bewohnen, nämlich T. Swainsonii, chlorolepidotus, concinnus und pusillus. Er erwähnt diesen Fall, um die große Eintracht anzudeuten, welche zwischen diesen Arten während ihrer Ernährung besteht, indessen trägt wohl die nächtliche Ruhe und dann der peinliche Hunger dazu bei, jetzt diese Eintracht zu halten, denn den übrigen Tag über sind sie einander nicht so freundlich gesinnt. Obwohl T. Swainsonii in Neu-Süd-Wales zahlreich ist, so konnte doch Gould seine Eier nicht auffinden. Die Eingebornen versichern, er lege deren 2 in die Höhlen der höchsten Eukalypten, und brüte vom September bis Juni.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**171. Trichoglossus rubritorques** Vig. Horsf. **Der rothbandige Lorikit.** Gould Birds of Austral. IX. 13. Red-collared Lorikeet Gould. Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 291. Lear's ill. Psitt. pl. 34. Wagl. mon. I. 552.

Kopf und Wangen glänzend blau, Unterkehle und Bauch tief olivengrün, Halsrückenband und Brust orangeroth, unter jenem ein breites tiefblaues Nackenband, Federn an der Basis roth; Rücken, Flügel, Schwanz und Unterschwanzdecken grasgrün; Basalhälfte der Innenfahne der Vorderschwingen gelb; Iris roth mit schmalem gelblichen Ringe um die Pupille; Schnabel kermesroth, Lauf vorn grün, Innseiten der Beine und Rücken der Zehen aschgrau. Weibchen nicht verschieden.

Dieser hübsche Trichoglossus bewohnt die Nordküste von Australien, und ist ein schöner Repräsentant für den ihm ähnlichen T. Swainsonii auf der Südküste. Auch in Sitten und Lebensweise sind beide Vögel so ähnlich, daß dieselben hier nicht zu wiederholen sind. Außer dem schönen blauen Kopfe unterscheidet ihn leicht das orangenrothe Halsrückenband und der dunkel olivenschwärzliche Bauch. Er dürfte unter beiden der schönre und an Schönheit seiner Färbung der zweite der ganzen Gruppe genannt werden. Die abgebildeten Exemplare waren von Port Essington. Nach Mr. Gilbert ist diese Art häufig auf der Halbinsel Coburg und den umliegenden Inseln,

und besonders Liebling der Eingebornen, welche sorgfältig die Köpfe aller geschossenen aufbewahren; womit sie Personen schmücken, indem sie sie ihnen etwas unter dem Ellenbogen, um den Arm schlingen. Man sieht ihn meist in großen Flügen auf den Gipfeln der höchsten Bäume. Sein Flug ist außerordentlich schnell. Sowie die andern, nährt er sich von Honig und Blüthenstaub. Seine Fortpflanzung kennt man noch nicht.

**172. Trichoglossus chlorolepidotus** Jard. Selb. **Der grünschuppige Lorikit.** Gould Birds of Austral. X. 13. Scaly-breasted Lorikeet Gould. Psitt. chlorolepidotus Kuhl consp. Act. Leop. X. 48. Trichogl. Matoni Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 292. Trich. chlorolepidotus Jard. Selby ill. III. pl. 110. Wagl. mon. 550.

Ganze Oberseite, Flügel und Schwanz schön grasgrün, einige Halsrückenfedern und alle der Unterseite gelb von grasgrünen Bogen umzogen, Unterseite der Schultern und Basis der Vorder- und Hinterschwingen scharlach, Schnabel blutroth, Spitze zieht in orange, Wachshaut und Augenringe olivenfarbig, Iris scharlach mit braungelbem Ring um die Pupille, bei andern braungelb. Weibchen gleich.

Eine der vier Arten, welche Neu-Süd-Wales bewohnen, von welchen Gould kein Exemplar aus einer andern Gegend Australiens gesehen. Ihre Verbreitung ist demnach ziemlich beschränkt. Er findet sich oft mit Trichoglossus Swainsonii beisammen, dessen Sitten er theilt, und auf demselben Zweige mit ihm sich nährt. Das Buschholz nächst der Küste, aus dem hier und da ungeheuere Eukalypten über alle andern Bäume emporragen, ist sein vorzüglicher Wohnplatz. Im Innern des Landes aber, wo T. Swainsonii ebenso zahlreich vorkömmt als in der Nähe der Küste, findet T. chlorolepidotus sich nicht. Er frißt nur Honig. Er besucht die neu geöffneten Blüthen der Eukalypten und nährt sich da unausgesetzt von den süßen Säften derselben, so daß, wenn man den frisch geschossenen Vogel bei den Beinen aufhängt, der Honigsaft ihm zum Schnabel wieder herausströmt. Unter diesen Umständen läßt sich freilich nicht erwarten, daß man ihn als Stubenvogel mit Körnernahrung halten könne, obwohl man durch Fütterung mit süßen Säften es vielleicht dahin bringen wird, sie in Vogelhäusern zu halten. Er brütet in den hohen Eukalypten nächst Maitland am Hunter, indessen war über sein Nisten und seine Eier etwas Näheres nicht zu erfahren.

**173. Trichoglossus versicolor** Vig. **Der gescheckte Lorikit.** Gould Birds of Austral. IX. 14. *We-ro-ole* Port Essington indig. Varied Lorikeet Gould. Trichogl. versicolor Vig. in Lear's ill. Psitt. pl. pl. 36. Selby Nat. Libr. Orn. VI. Parcots. 157. pl. 21.

Zügel und Oberkopf schön tiefroth, Nackenhalsband dunkel himmelblau; Rücken bräunlichgrün, Flügel grün, Hinterrücken und Oberschwanzdecken hell gelblichgrün, Brust purpurroth, Unterseite der Schulter, Bauch, Seiten und Unterschwanzdecke licht gelblichgrün, alle Federn der Oberseite mit schmalen gelbgrünen Streifen, gelber am Hinterhaupte, wo sie meist in ein Band zusammenfließen, Ohrdecken gelb, Federn der Unterseite mit gelben Schaftstreifen, jederseits des Bauches und unter der

Inseite der Schenkel purpurrothe Flecken; Vorderschwingen schwarz, außen tiefgrün gerandet, mit einer feinen gelblichgrünen Linie am Außenrande der Federn, Schwanz tiefgrün, alle, außer den beiden Mittelfedern grünlichgelb an der Innenfahne, Iris schön röthlichgelb, mit sehr schmalem dunkelrothem Ringe um die Pupille, Schnabel scharlach, Wachshaut und nackter Augenring grünlichweiß, Lauf und Fuß licht aschgrau. Weibchen gleich, nur minder schöngefärbt.

Diese Art ist nicht zu verwechseln, die Schaftstriche zeichnen sie besonders aus. Sie findet sich nur auf der Nordküste, und ist besonders häufig zu Port Essington, wo sie die Eukalypten besucht, um Honig zu saugen. Mr. Gilbert sagt: dieser Vogel versammelt sich zu Zeiten in unermeßliche Flüge, wenn ein Flug im Zuge ist, so sind seine Bewegungen so regelmäßig und gleichzeitig, daß man ihn eher für eine Wolke halten möchte, welche reißend schnell dahinzieht, belehrte nicht ihr dabei gewöhnlich ausgestoßenes durchdringendes, fast betäubendes Geschrei eines Bessern. Sie nähren sich auf den Gipfeln der Eukalypten und Melaleuken. Während des August wurden sie auf den kleinen Inseln um Van Diemens Gulf außerordentlich häufig gesehen. Ihr Magen ist häutig und außerordentlich klein. Sie fressen Honig und kleine Theilchen von den Blüthen ihrer Lieblingsbäume. Könnte man diese Art nach Europa senden und ein passendes Futter für sie auffinden, so würde sie einer der angenehmsten Vögel für den Käfig sein, die man jemals gehabt hat.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**174. Trichoglossus concinnus** Vig. Horsf. **Der rothstirnige Lorikit.** Gould Birds of Austral. XIII. 12. *Coolich* N. S. Wales indig. *Musk Parrakeet* Colon. Psitt. australis Lath. Ind. orn. I. 104. Ps. concinnus Shaw. nat. misc. pl. 87. — Kuhl N. Act. Leop. X. 46. Perruche à bandeau rouge Le Vaill. Perr. I. 99. pl. 48. Pacific Paroquet Phillips Bot. Bay. pl. in p. 155. Pacific Parrot Lath. gen. syn. II. 87. Pacific Parrakeet, Ps. pacificus Shaw gen. zool. VIII. 419. Crimson-fronted Parrakeet Lath. gen. hist. II. 181. Psittacus rubrifrons Bchst. Uebers. Lath. 84. u. 99. Trichoglossus concinnus Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 292. Jard. Selb. ill. I. pl. 34. Lathamus concinnus Less. trait. 206. Trichoglossus australis Wagl. mon. Psitt. I. 493 et 549. Ps. velatus Vieill. N. Dict. XXV. 373. Ej. Enc. méth. orn. III. 1405.

Vorderkopf und Ohrdecken tief karmoisinroth, Oberrücken mit breiten hellkastanienbraunem Fleck, übrigens grasgrün, Seiten mit orangegelben Fleck, erste und zweite Schwingenreihe schwarz, vorn breit grasgrün, Seitenschwanzfedern an der Basis außer der Innenfahne der seitlichen, tief roth, welche in gelb übergeht und grasgrün gespitzt ist; Schnabel schwärzlichbraun, zieht in röthlich-orange an der Spitze, Wachshaut und Augenkreis olivenbraun, Iris braungelb, von schmalem gelbem Ringe umzogen. Weibchen und Junge gleich.

Vandiemens-Land, Neu-Süd-Wales und Süd-Australien, über alle diese Theile sehr allgemein verbreitet. Gould hörte nicht, daß er West- oder Nord-Australien bewohne, und vermuthet, daß seine Verbreitung auf die südlichen und südöstlichen Theile beschränkt sei. Er hält sich, so wie die andern Arten der Gattung, auf Eukalypten,

deren Blüthen ihnen Honig genug für ihre Nahrung darbieten, da wenigstens manche von ihnen das ganze Jahr hindurch blühen. Er ist in Neu-Süd-Wales Standvogel, es ist nicht zu bestimmen, ob dies im Süden von Van Diemens-Land derselbe Fall ist. Er führt dort den Namen Moschus-Papagei von seinem eigenthümlichen Geruche. Er ist ein unruhiger Vogel und klettert unaufhörlich kreischend auf den Bäumen herum, die er bewohnt. Unter allen möglichen Stellungen bewegt er sich, wenn er Honig sucht, kletternd und hängend und kriechend durch Blätter und Zweige. Gewöhnlich sammelt er sich in Flüge, und ist so außerordentlich zahm, daß man ihn nur schwer von den Bäumen oder von einem Zweige vertreibt. Außerdem sieht man ihn paarweise, und zwar sowol beide beisammen fliegend als sitzend, wenn sie während der Sonnenhitze sich unter dem Schatten der Blätter verbergen. Die 2 Eier sind unreinweiß, rundlich 1″ lang und $\frac{7}{8}$″ breit. Gould erhielt dieselben aus einem hohlen Eukalyptus im Liverpooldistrikte. — Gould bemerkte erst zu spät, daß Latham den Vogel schon früher als Shaw gekannt und australis genannt hatte, welcher Name also den Vorzug erhalten sollte, so wie Wagler gethan.

**175. Trichoglossus pusillus** Vig. Horsf. **Der Zwerg-Lorikit.** Gould Birds of Austral. XIII. 13. *Jerryang* N. S. Wales indig. Little Parrakeet Gould. Psitt. pusillus Lath. ind. orn. I. 106. — Shaw gen. zool. VIII. 471. Kuhl N. Act. Leop. X. 47. Perruche à face rouge Le Vaill. Perr. I. 124. pl. 62. Small Parrakeet Lath. gen. syn. II. 88. Small Paroquet, Ps. pusillus Shaw. in White's Journ. pl. in p. 262. Small Parrot Lath. gen. hist. II. p. 194. Trichoglossus pusillus Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 293. Wagl. monogr. I. 493 et 548. Lathamus pusillus Less. trait. 206.

Gesicht hochroth, Halsrücken braun, übrigens grasgrün; erste und zweite Schwingenreihe und große Deckfedern schwarz, außen grasgrün gesäumt; zwei Mittelschwanzfedern und Außenfahne der übrigen grasgrün; Innenfahne der Seitenfedern zart roth an der Basis in die grünlichgelbe Spitze übergehend; Schnabel schwarz, Wachshaut und Augenkreis dunkelolivenbraun, Iris orange, von schmaler gelben Linie umzogen. Weibchen etwas kleiner, sonst gleich.

Hat eine ähnliche Verbreitung wie T. concinnus über ganz Neu-Süd-Wales, Süd-Australien und Van Diemens-Land, hier indessen sparsamer. Gould traf ihn ziemlich häufig, und schoß mehrere Exemplare auf der Maria-Insel an der Einfahrt in der Storm Bay. Auf dem Festlande Australiens findet er sich nicht allein in denselben Distrikten und zu derselben Zeit wie T. concinnus, sondern kommt noch öfter nur in Gesellschaft mit diesem vor. Solche gemischte Flüge sitzen oft auf demselben Baume, und auf demselben Zweige, alle eifrig beschäftigt den Nektar aus den Blüthen zu saugen. Er kriecht und klettert auch so wie sein naher Verwandter, mit größter Leichtigkeit durch die Blätter und Zweige, und zeigt sich auch ebenso paarweise wie jener. Der Bau seiner Flügel läßt schon seine große Flugkraft vermuthen, und in der That fliegt er pfeilschnell durch die Lüfte dahin. Gould fand am 11. Oct. 1839 die Eier in der Asthöhle eines hohen Eukalyptus an den Flächen von Jarrundi am Upper Hunter. Die 4 Eier waren weiß, oval, $9\frac{1}{4}$‴ lang und $7\frac{1}{2}$‴ breit. In

Weſtauſtralien vertritt der T. porphyrocephalus dieſe Art und T. versicolor an der Nordküſte. Er ſcheint ſeinen weſtlichen Verwandten in Süd-Auſtralien zu berühren, beide ſind dort gleich zahlreich um Adelaide, und ſelbſt auf den Bäumen innerhalb der Stadt.

**176. Trichoglossus porphyrocephalus** Dietrichsen. **Der Rothſcheitel-Lorikit.** Gould Birds of Austral. I. 8. Psittacus purpurea Diet. philos. mag. 1832. XI. 387. Ps. purpureus Wagl. Act. Leop. X. 747. Trichogl. porphyreocephalus Diet. Linn. Trans. XVII. 553. Psittacula Florentis Bourj. St. Hil. pl. 84. — *Kow-ar* West-Auſtral indig. Porphyry-crowned Lorikeet Gould.

Vorderkopf, Zügel und Ohrdecken gelb, ſcharlach gemiſcht; Scheitel ſchwarzroth (deep purple in der Beſchreibung), Hinterkopf und Hals gelbgrün; Flügeldecken und Rumpf grasgrün, Schultern lichtblau, Unterſeite der Flügel hochroth; Vorderſchwingen ſchwärzlichbraun, tiefgrün, und am äußerſten Rande gelbgrün geſäumt; Schwanz oben grün, unten goldfarbig; Gurgelgegend und Unterſeite grünlichgrau, in goldgrün an den Seiten und Unterſchwanzdecken übergehend; Schnabel ſchwarz, Iris dunkelblau, bei andern hellrothbraun, mit ſchmalen orangerothem Ringe um die Pupille; Beine bläulich fleiſchfarben. Weibchen in Größe und Zeichnung ganz gleich.

Mr. Dietrichſen zeigte dieſen hübſchen kleinen Papagei zuerſt in der Sitzung der Linneiſchen Societät am 20. März 1832 vor. Der Vogel iſt zwar längſt beſchrieben, aber in Sammlungen noch ſehr ſelten, denn er lebt in einem noch ſehr wenig zugänglichen Theile Auſtraliens. Er findet ſich nicht in Neu-Süd-Wales, und Gould erinnert ſich auch nicht ihn in einer der dortigen Sammlungen aus den öſtlichen Gegenden geſehen zu haben. Er iſt häufig in Südauſtralien, ebenſo in den Wäldern der weißen Eukalypten am Schwanenfluſſe, und wahrſcheinlich über den ganzen Diſtrict dazwiſchen verbreitet. Es iſt die einzige Art dieſer Gattung, welche Gould in Weſt-Auſtralien ſahe, ein Umſtand der indeſſen noch weiter zu beſtätigen iſt, da das Land, dem Anſcheine nach, mit Bäumen von ähnlichem Charakter bewachſen iſt. Mehrere Exemplare wurden im Juni und Juli in der Nachbarſchaft von Adelaide, und einige in der Stadt ſelbſt geſchoſſen. Er ſcheint in dieſem Diſtrikte zur Blüthezeit der Eukalypten in Geſellſchaft mit Trichoglossus Swainsonii, concinnus und pusillus zu kommen, die man alle beiſammen auf dieſen Bäumen ſieht. Das unaufhörliche Geſchrei von der Menge dieſer Vögel übertrifft alle Beſchreibung, man kann dann die Töne der größern Arten durch ihre Lautheit und Rauhheit von denen der kleinern unterſcheiden; ſie nähren ſich aber ganz friedlich, nicht ſelten zwei oder drei verſchiedene Arten auf demſelben Zweige. Sie ſind alle ſo merkwürdig zahm, daß man einigemal unter ſie ſchießen kann, ohne daß man die nicht Verwundeten aufſcheucht. Obwohl wirklich geſellig, halten ſich doch meiſt die Pärchen bei den verſchiedenen Bewegungen auf den Zweigen beiſammen. Eine ganze Art verläßt oft einen Baum mit einemmale, indem ſie mit reißender Schnelligkeit auf einen andern Baum mit friſch entfalteten Blüthen hinüberfliegen, und da von neuem beginnen mit der größten Begierde ſich zu nähren, und in allen nur möglichen Stellungen

durch die Zweige zu gaukeln. Da diese Vögel allein von den Blüthen der Eukalypten leben, so würde man sie vergeblich da suchen, wo diese Bäume nicht blühen.

**177. Platycercus palliceps** Vig. **Der blaßköpfige Parrakit.**
Lears ill. Psitt. pl. 19. Gould Birds V. 11. Jard. Nat. Libr. VI. pl. 26.
Pale-headed Parrakeet. Moreton Bay Rose-hill N. S. Wales Colon.

Oberkopf und Wangen ganz weiß oder blaß gummiguttgelb; bei manchen Exemplaren eine feine Scharlachlinie um den Vorderkopf, und der untere Theil der Wangen tiefblau; Federn am Nacken, Rücken und Schultern schwarz, breit gummiguttgelb gerandet; Rumpf manchmal grünlichblau, anderemale gummiguttgelb; erste und zweite Schwingenreihe schwärzlichbraun, Basis der Außenfahne tiefblau; große und kleine Flügeldecken und Schultern oben und unten schönblau; die Flügelverbindung mit dem Rumpfe schwarz, ganze Unterseite spangrünblau. Unterschwanzdecken scharlach; beide Mittelschwanzfedern grünlichblau; Basalhälfte der übrigen an der Innenfahne schwärzlichbraun, schön tiefblau an der Außenfahne und die Endhälfte zartblaßblau, zieht gegen die Spitze in weiß. Schnabel hornfarbig; Iris schwärzlichbraun, Beine dunkel mehlig braun. Weibchen nur sehr wenig kleiner.

Dieser schöne Papagei kommt öfter lebendig vor als in den Museen, und lebt auf der Ostküste Australiens, ziemlich zahlreich an der Moreton Bay, woher alle Exemplare stammten, welche Gould sahe. Der in Sydney gebräuchliche Name deutet auf seine große Aehnlichkeit mit Platycercus eximinus. Der Name palliceps ist für ihn allerdings sehr passend, denn bisweilen ist der Kopf ganz farblos, wahrscheinlich in Folge von Lichteinwirkung, denn bei frisch erlegten Vögeln durchzieht immer ein zartes Gelb den Oberkopf, auch das zarte Blau der Wange scheint auf ähnliche Weise zu leiden, doch nicht in demselben Maaße. Er hält sich in der Gefangenschaft sehr gut, ist gelehrig und zutraulich, so daß er als ein übrigens so schöner Vogel allgemein beliebt ist.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**178. Platycercus flaveolus** Gould. **Der gelbliche Parrakit.**
Gould proc. V. 26. Birds of Austr. IV. 4. Yellow-rumped Parrakeet.

Stirn hochroth, Wangen hellblau; Oberkopf, Halsrücken, Rücken, Rumpf, Oberschwanzdecken und ganze Unterseite gelb; Rückenfedern schwarz, blaßgelb gesäumt, Flügelmitte blaßblau; Afterflügel und Außenfahne des Basaltheiles der Vorderschwingen tief violettblau, übriger Theil derselben dunkelbraun; beide Mittelschwanzfedern tiefblau, an der Basis grün überlaufen, übrige blaßblau mit dunkelblauer Basis; Innenfahne mehr oder minder lang braun, äußerste Spitze aller weiß; Schnabel licht hornfarbig; Beine dunkelbraun.

In Neu-Süd-Wales, häufig an den Ufern des Lachlan und Darling. Capitain Sturt sendete vor einigen Jahren zuerst ein schönes Exemplar mit einigen andern seltenen Vögeln an die Zoological Society. Seitdem brachte Major Sir Thomas L. Mitchell noch einige andere Exemplare nach England, und auch Gould erhielt das seinige von ihm. Die Exemplare dieser noch wenig bekannten Art im Museum zu Sydney, waren durch Sir Thomas während seiner Expedition nach

dem Darling gesammelt worden. An allen hier erwähnten Exemplaren findet sich nur eine geringere oder gar keine Abweichung im Gefieder, woraus man schließen darf, daß die Jungen sogleich oder wenigstens sehr frühzeitig das Kleid der Alten annehmen und die Geschlechter nicht verschieden sind.

Abbildung: Männchen.

**179. Platycercus Adelaidae** Gould. **Der Parrakit von Adelaide.** Gould. proc. VIII. 163. Birds IV. 5. Pheasant Parrot South Austr. Colon. — Adelaide Parrakeet Gould.

Oberkopf, Zügel, Halsseiten, Brust und Bauchmitte scharlach, geht an den Seiten in düster Gelb über; Wangen und Flügeldecken hell lasurblau; Vorderschwingen tiefblau gegen die Spitze schwarz; Halsrücken düstergelb; Rückenfedern schwarz, bräunlichgelb gesäumt, einige Säume blau überlaufen, andere mit scharlach; Rumpf und Oberschwanzdecken düster grünlichgelb, letztere manchmal mit scharlach; zwei Mittelschwanzfedern grünlichblau, übrige tiefblau an der Basis, nach und nach heller an der Spitze mit weiß; Iris braun, Schnabel hornfarbig, Beine graulichbraun. Dieser schöne Platycercus bewohnt Süd-Australien, und weil Gould mehrere Exemplare in der Nähe der entstehenden Stadt Adelaide erhielt, benannte er ihn nach derselben. Wahrscheinlich wird er sich in wenigen Jahren nicht mehr in den Vorstädten dieser mit reißender Schnelligkeit wachsenden Colonie finden, da er zu groß und zu schön ist, um nicht aller Augen auf sich zu ziehen, die neuen Ankömmlinge erlegen ihn vorzüglich für ihre Tafel, da er wie alle von Grassaamen lebenden Papageien, ein delikates Fleisch bietet. Der Vogel machte Gould anfangs durch seine große Aehnlichkeit mit P. Pennantii irre, das Gefieder ist in der ersten Jugend ganz grün, und nach und nach wird Kopf, Rumpf und Oberseite roth, die Schulterdecken und Rückenfedern ebenso gesäumt, eine Färbung welche bald schwindet, worauf das düstere Gelb in den Seiten und das olivengelb an der Oberseite hervortritt, Schultern und Rückenfedern sind in der vollendeten Färbung gelblichbraun und violett gesäumt. Erst nachdem an hundert Exemplare erlegt waren, ließ sich diese Nachweisung der verschiedenen Kleider und die Unterscheidung der Art mit Sicherheit geben. Er ist auch in allen Theilen kleiner als der P. Pennantii. Gould fand ihn reichlich vorhanden an den Ufern des Flusses Torrens, seinem ganzen Verlaufe nach, so wie auch über den niedern rasigen Hügeln zwischen diesem Flusse und dem Murray; Gould besuchte diesen Theil Australiens im Winter, und fand da die Alten in kleinen Trupps von 6 bis 20 beisammen. Näher an der Küste, zwischen Holdfast Bay und Port Adelaide fanden sich die grüngekleideten Jungen zu Hunderten, meist am Boden, wo sie so emsig Grassaamen suchten, daß man ihnen nahe kommen konnte. Aufgescheucht flogen sie auf die Zweige der nächsten Bäume. Man kann sich aber nichts schöneres denken, als einen Flug alter Vögel, wenn sie ihre schönen blauen Flügel und Schwänze ausbreiten, deren Schiller in der Sonne ein herrliches Schauspiel gewährt. Der Lockton ist ein lautes pipendes Pfeifen.

Abbildung: ein alter Vogel und ein unreifer im Uebergangskleide.

**180. Platycercus semitorquatus** Q. Gaim. **Der Gelbband-Parrakit.** Gould Birds of Austral. XI. 5. *Dum-ul-uk* West-Austr. mont. indig. *Dow-arn* West-Austr. planit. indig. Twenty-eight Parrakeet Swan River Colon. Psitt. semitorquatus Quoy Gaimard. Yellow-collared Parrakeet Gould.

Stirn mit ſchmalem karminrothen Bande; Kopf ſchwärzlichbraun, zieht an den Wangen in Blau; Halsrückenband hochgelb; Rücken und Oberſeite tief grasgrün, zieht an den Schultern in Blaßgrün; Vorderſchwingen und Afterflügel ſchwärzlichbraun, Außenfahne jeder Feder tiefblau; zwei Mittelſchwanzfedern tief grasgrün, die nächſte jederſeits ebenſo, gegen die Spitze blau und weißgeſpitzt, ſeitliche nur an der Baſis grün, dann blau und zunehmend weiß; Bruſt grün, Unterſeite hellgrün; Iris dunkelbraun; Schnabel hell hornfarbig, vorn auf dem Oberſchnabel bleifarbig; Beine dunkelbraun. Weibchen kleiner, Zeichnung weniger ſchön.

Ueber einen großen Theil von Weſt-Auſtralien häufig verbreitet, wo er in jeder Lage vorkommt, manchmal ſeine Nahrung am Boden ſuchend, andere Male ſie von den Bäumen entnehmend; ſie beſteht hauptſächlich in Grasſaamen oder den ſteinharten Früchten und Saamen, wie die Bäume ſeines Vaterlandes ſie tragen. Er iſt ebenſo häufig zu King-Georges-Sound wie am Schwanenfluſſe, aber der eigentliche Verbreitungsbezirk ließ ſich noch nicht beſtimmen. Dieſem ſchönen Vogel mangelt, ſowie den wahren Platycercus-Arten, der Gabelknochen, weshalb ſeine Flugkraft ſehr beſchränkt iſt. Dagegen rennt er ſchnell über den Boden, was man auch bei den Vögeln in der Gefangenſchaft ſehen kann, da ſie häufig als Zierde der Vogelhäuſer gehalten werden, wo ſeine Größe, Farbe und Anſtand ihn ſehr empfehlen. Sein Flug iſt ziemlich reißend und er läßt dabei oft eine Stimme erſchallen, die man mit den Worten „twenty-eight“ verglichen hat, daher ſein Name bei den Coloniſten. Das zweite Wort wird manchmal 5—6 Male nach einander wiederholt. Er fängt Ende Septembers oder Anfang Octobers an zu brüten und macht kein Neſt, ſondern legt ſeine Eier in die Höhlung eines Eukalyptus oder Mahagonibaumes auf weiche ſchwarze Knospenfaſern; die 7—9 Eier ſind reinweiß.

**181. Platycercus Baueri** Vig. Horrf. **Bauer's Parrakit.** Gould Birds of Austral. XI. 6. Bauer's Parrakeet. Psitt. Baueri Temm. Linn. Trans. XIII. 118. Donovan's Nat. Repos. pl. 64. Ps. cyanomelas Kuhl conspect. Nov. Act. Leop. X. 53. Bauer's Parrot Lath. gen. hist. II. 120. Platycercus Baueri Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 283. Lear's ill. Psitt. pl. 17. Stephens cont. of Shaw's gen. zool. XIV. 121. Platycercus zonarius Wagl. monogr. 538. Psitt. zonarius Shaw's Nat. misc. pl. 657. Kuhl conspect. Ps. viridis Shaw's gen. zool. VIII. 465. Nanodes? zonarius Stephens cont. of Shaw's gen. zool. XIV. 119.

Kopf und Oberhals ſchwarz, Wangenfedern tiefblau geſpitzt; Halsrücken mit hochgelben Mondfleck; Bruſt, Rücken und Flügel dunkelgrün, ziehen in Spangrün an der Außenfahne der Flügeldecken; Rumpf und Oberſchwanzdecke grasgrün; beide Mittelſchwanzfedern tiefgrün, die nächſten tiefgrün mit bläulichweißer Spitze, übrige tiefgrün an der Baſis, ziehen in Bläulichweiß, das Blau an den Außenrändern laſurblau über-

laufen; Bauchmitte tief gummiguttigelb; übrige Unterſeite gelblichgrasgrün; Vorderſchwingen, zweite Reihe und Deckflügel ſchwarz, Baſis der Außenfahne hochblau; Schnabel hornfarbig, Beine dunkelbraun. Weibchen kleiner und minder ſchön gefärbt.

Gould erhielt ihn nur vom Port Lincoln, einer von Flinders beſuchten Herberge, von wo die Sammlung der Linnean-Society ihr Original-Exemplar erhalten. Er iſt kleiner als Pl. semitorquatus, ſein Gefieder höher und mehr abſtechend gefärbt. Das Grün zieht ſich als breites Band um den Vorderhals und die Bruſt herum, von wo aus das Hochgelb ſich anſchließt. Das hochrothe Stirnband jener Art fehlt hier gänzlich oder iſt bei den älteſten Männchen nur leicht angedeutet. In Sitten und Lebensweiſe kommt er wohl jenem ſehr nahe, doch fehlt es noch an genauen Nachrichten darüber. Temminck benannte dieſe Art nach Ferd. Bauer, welcher ſich einer von Flinders Expeditionen anſchloß und deſſen naturhiſtoriſche, vorzüglich botaniſche Entdeckungen weltbekannt ſind. Gould erhielt ſein Exemplar von J. B. Harvey Esq., vormals zu Teignmouth, jetzt Reſident zu Port Lincoln.

Abbildung: beide Geſchlechter.

**182. Platycercus Barnardi** Vig. Horsf. **Barnard's Parrakit.** Gould Birds of Austral. XI. 7. Barnard's Parrakeet; Barnard's Parrot Lath. gen. hist. II. 121. Pl. Barnardi Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 283. Lears Ill. Psitt. pl. 18. Bourj. St. Hil. suppl. de Le Vaill. Perroqu. pl. 32. Wagl. mon. p. 528.

Stirnband karminroth, Oberkopf, Wangen, Bruſt, Bauch, Flügelmitte und Rumpf ſpangrün; Hinterkopf mit braunem Bande, worauf ein gelber Mondfleck folgt; Rücken bläulichgrün, Bauchmitte mit hochgelbem Bande; Vorderſchwingen und Afterflügel ſchwarz; Außenrand jeder Feder und Schulterſpitze hochblau; beide Mittelſchwanzfedern tiefgrün, gegen die Spitze tiefblau; ſeitliche tiefblau an der Baſis, ſtufenweiſe nach der Spitze bläulichweiß; Schnabel hornfarbig, Beine braun. Weibchen etwas kleiner und minder ſchön.

Eine der ſchönſten auſtraliſchen Arten dieſer Gattung, welche auf der Tafel in beiden Geſchlechtern im ausgefärbten Zuſtande treu abgebildet iſt. Indeſſen ſagt Gould, man müſſe, um ſich eine genügende Idee von der Schönheit dieſer Vögel zu machen, in ihr Vaterland reiſen, in deſſen Wälder eindringen, deren Brüche und Waldſtröme verfolgen, da wo vorzugsweiſe die mächtig hohen Eukalypten wachſen oder das höhere Buſchholz längs der Flußufer, um da zu beobachten, wie ihr Gefieder glänzt und wie ihre Flügel und Schwänze im vollen Lichte ſich ausbreiten und ſie ſelbſt einem Meteor ähnlich von Baum zu Baum dahinfliegen, im Hintergrunde das Dunkel des Waldes. Er iſt durch das große Baſſin im Inneren von Süd-Auſtralien bis Neu-Süd-Wales verbreitet, zeigt ſich indeſſen ſelten im Bereiche der letzteren Colonie. Gould traf ihn niemals näher als in den Liverpool-Ebenen an, von wo aus er nach dem Inneren an Zahl zunimmt und ohne Zweifel die Ufer des Darling und anderer Flüſſe des Inneren, welche in den Alexandrina-See einmünden, bewohnt. Hiermit ſtimmt überein, daß ihn Gould auch in Great Murray scrub von Süd-Auſtralien ebenſo häufig als an den Ufern des Namoi antraf. Sie leben in kleinen Geſellſchaften zu 5—10 beiſammen, manchmal auf dem Boden unter hohen Gräſern, andere Male auf den

hohen Eukalypten. Gould fand zwar nicht die Eier, indeſſen brüteten die Vögel in den angegebenen Gegenden und er erhielt ein Paar Junge, die er mit nach England brachte; wahrſcheinlich die erſten, welche nach Europa gekommen. Sie zieren die großartigen Volieren des Earl of Derby zu Knowſely und ſind, wie die anderen dieſer Gattung, ebenſo zahm als ſchön und zutraulich.

**183. Platycercus Brownii** Vig. Horsf. **Brown's Parrakit.** Gould Birds of Austral. XVI. 3. Brown's Parrakeet. Psitt. Brownii T. Linn. Trans. XIII. 119. Ps. venustus Kuhl N. Act. Leop. X. p. 52. Brown's Parrot Lath. gen. hist. II. p. 139. Platycercus Brownii Vig. Horsf. Linn. Tr. XV. 282. Lears ill. Psitt. pl. 20. *Moon-dark?* Port Ess. indig. *Smytty-Parrot* Port Ess. Colon.

Haube nebſt Zügel und Ohrdecken tiefſchwarz; Wangen ſchneeweiß, von blauem Bande unten herum eingefaßt; Bruſt und Rumpf blaßgelb, jede Feder ſchwarz geſäumt, Rückenfedern ſchwarz, breit gelbgeſäumt; Flügeldecken, die Außenfahne der zweiten Schwingenreihe und die Baſis der erſten ſchön blau, Innenfahne der erſten und zweiten Schwingen tiefſchwarz; Unterſchwanzdecke ſcharlach, Mittelſchwanzfedern an der Baſis grün, nach den Rändern und der Spitze in Blau übergehend; Seitenfedern tiefblau an der Baſis der Außenfahne, braun an der Baſis der Innenfahne, dann blaßblau, an der Spitze weiß, Schäfte ſchwarz; Iris ſchwärzlichbraun; Schnabel licht hornfarbig, an der Baſis in Blau übergehend; Beine ſchwärzlichbraun. Am jungen Vogel iſt die Farbe unrein und die ganze Zeichnung unbeſtimmt, bei dem Uebergange zur Reife erhält die Bruſt die ſchwarzen Federſäume, welche im höheren Alter verſchwinden.

Sehr häufig auf der Nord- und Nordweſtküſte Auſtraliens auf graſigen Orten und Sumpfrändern, frißt meiſt Saamen von Gräſern und Kräutern auf dem Boden und erſcheint einzeln oder paarweiſe, häufiger familienweiſe von 10—20 Stück. Er läßt oft ſeine Stimme in den Ausdrücken: „trin-se-trin-se" erſchallen, fliegt niedrig, manchmal ſchnell und im Zickzack, ſelten in längerem Zuge als von Baum zu Baum. Exemplare, welche Gould durch Capt. Gray und Mr. Bynoe von der Nordweſtküſte erhielt, unterſchieden ſich etwas im Gefieder von denen auf der Coburg-Halbinſel, indem die Bruſtbänder feiner ſind, eigentlich nur der äußerſte Rand der Federn ſchwarz. Auch kommen Exemplare mit mehr oder weniger butrothem Oberkopfe vor. Zahlreiche Exemplare von Port Eſſington zeigten dieß nicht. Hätte Gould nicht auch Exemplare mit ſchwarzem Oberkopfe von der Nordweſtküſte geſehen, ſo würde er vielleicht jene für eigene Art halten, ſo aber ſchienen es nur Localvarietäten oder wahrſcheinlicher ſehr alte Vögel zu ſein.

Abbildung: Zwei Männchen und ein Weibchen; das Exemplar mit karminrothem Kopfe iſt von der Nordweſtküſte, das andere Männchen von Port Eſſington.

**184. Aprosmictus scapulatus** Gould. **Der Schulterplatten-Parrakit.** Gould proc. 1842. 9. Aug. Birds of Austr. VIII. 15. King Lory. Psittacus scapulatus Bchst. Kuhl mon. p. 56. Shaw gen. zool. VIII. 407. pl. 55. Ps. Tabuensis *β.* Lath. ind. 88. La grande Perruche à

collier et croupion bleu Le Vaill. perr. pl. 55. 56. Tabuan Parrot White's Journ. pl. in p. 168. ♂. p. 169. ♀. Phill. Bot. Bay pl. in p. 153. Lath. gen. syn. suppl. II. 81. Platycercus scapulatus Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 284. Wagl. Psitt. I. 492. 537. Stephens cont. of Shaw's gen. zool. XIV. 122. Psitt. cyanopygius Vieill. Dict. XXV. 339. Galerie spp. pl. ♂♀. Scarlet and green Parrot Lath. gen. hist. II. 116. Platycercus scapularis Swains. zool. ill. Ser. II. pl. 26. Less. trait. 207. *Wellat* N.-S.-Wales indig.

Kopf, Hals und Unterseite scharlach; Rücken und Flügel grün, Innenfahne der ersten und zweiten Schwingenreihe schwarz, längs der Schulterdecken ein blaß spangrüner Streif, ein Nackenhalsband, Hinterrumpf und Oberschwanzdecke hochblau, Schwanz schwarz; Pupille groß und schwarz, Iris schmal und gelb, Schnabel scharlach, Beine mehligbraun. Weibchen: Kopf und ganze Oberseite grün; Gurgelgegend und Brust grün, roth überlaufen, Bauch und Unterschwanzdecke scharlach, Rumpf dunkelblau, Schwanz grün, außer den beiden mittleren alle rosagespitzt. Junge Männchen gleichen im ersten Jahre den Weibchen.

Gould meint, wenn er sich recht erinnere, habe er diesen schönen Papagei nur in Neu-Süd-Wales gesehen, wo er sehr an Oertlichkeiten gebunden ist und nur in niederen feuchten Gehauen (brushes) lebt, wo die großen Casuarinen in größter Menge wachsen. Alle dergleichen Gestrüppe längs der Süd- und Ostküste scheinen gleich günstig für ihn, indem er da seine Nahrung, die in Saamen, Früchten und Beeren besteht, in Menge findet. Zu der Zeit, wenn das indianische Korn reift, leben sie an den schattigen Orten und kommen in großen Flügen heraus, welche am reifenden Korne große Verheerungen anrichten. Er ist träge und dumm im Vergleich mit den eigentlichen Arten von Platycercus, er fliegt schwerfällig und ist von anderem Charakter, auch in der Gefangenschaft nicht so gut zu zähmen und minder zutraulich, indessen wiegt die Schönheit des Männchens diese Unannehmlichkeiten auf und so steht er immer als Vogel für den Käfig im Preise. Seine weitere Lebensweise und sein Nisten konnte Gould nicht beobachten, und was Mr. Caley in den Linn. Transact. von den Eiern sagt, dürfte sich vielleicht auf einen anderen Vogel beziehen.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**185. Aprosmictus erythropterus** Gould. **Der Rothflügel-Parrakit.** Gould proc. 1842. 9. Aug. Birds VIII. 16. Psitt. erythropterus Gmel. Linn. syst. I. 343. Kuhl p. 53. Quoy Gaim. pl. 27. Lath. ind. I. 126. Psitt. melanotus Shaw nat. misc. 653. gen. zool. VIII. 467. Crimson winged Parrot Lath. gen. syn. I. 299. Suppl. 60. gen. hist. II. 253. Platycercus erythropterus Vig. Hosse. Linn. Trans. XV. 284. Lesson trait. 208. Wagl. mon. 492. 536. Steph. cont. of Shaw XIV. 123.

Kopf und Halsrücken spangrün, Gurgelgegend, ganze Unterseite, Schulterrand und Oberschwanzdecke hoch gelbgrün; Rücken schwarz, Rumpf lasurblau, Flügeldecke tief hochroth, Hinterschwingen (scapularies) dunkelgrün, schwarzgespitzt, Vorderschwingen an der Basis schwarz, äußere Fahne und Spitze der Innenfahne tiefgrün, zweite Reihe schwarz, tiefgrün gerändert und eine oder zwei an der Spitze etwas geröthet; Schwanz

oben grün, Spitze in Gelb ziehend und etwas roth gesäumt; Iris röthlichorange, bei anderen scharlachroth; Schnabel hoch orangescharlach, Beine olivenbraun. Weibchen: Kopf und Oberseite düster grün, Unterseite düster gelbgrün, ein Streif längs des Flügelrandes hochroth, Rumpf blaß bergblau; Schwanzfedern breiter rothgelb gespitzt und gesäumt, Iris olivenbraun, Schnabel hell hornfarbig.

Ueber einen großen Theil des Continentes von Australien weit verbreitet, von Neu-Guinea bis Timor vorkommend. Indessen sind die Exemplare von Timor, sowie die von Port Essington kleiner als die von Süd-Australien, ohne daß sie Verschiedenheit in Färbung und Zeichnung bemerken lassen, also nur Racen und nicht Arten bilden. In Australien lebt er ausschließlich im Inneren, so wie dagegen der nahe verwandte vorige im dichten Gestrüppe längs der Küste vorkommt. Jene ausgedehnten Strecken der Acacia pendula im Verlauf des großen Beckens von Australien sind von Tausenden dieser und zahlreicher anderer Vögel bevölkert; man sieht sie in kleinen Flügen von 6—8 Stück oder in größeren Schaaren. Es ist unmöglich, die Schönheit eines solchen Anblickes zu beschreiben, wenn diese rothflügeligen Papageien sich in den silberblätterigen Akacien herumtummeln, besonders wo in den Flügen zahlreiche Männchen vorkommen, deren herrliches Hochroth gegen die Umgebung so wunderschön absticht. Ueber die Bäume auf den Liverpool-Ebenen ist er ziemlich dünn zerstreut, nimmt aber von da an gegen das Innere an Anzahl zu und wahrscheinlich ist er über das ganze Innere verbreitet. So ist er auch zu Port Essington an der Nordküste so häufig als an der Südküste und Gould erhielt ihn auch von Süd-Australien und der Nordwestküste, jedoch nicht vom Schwanenflusse. In seinen Neigungen und Sitten stimmt er meist mit dem vorigen überein, er ist mürrisch und ungelehrig, scheu und behutsam, und man kann sich ihm schwerer nähern als den Papageien gewöhnlich, und wenn auch bisweilen das Gegentheil stattfindet, so ist er doch in der Gefangenschaft selten zu zähmen. Seine Flugkraft stimmt ganz mit der Ausdehnung der Ebene, die er bewohnt, überein; er erhebt sich bisweilen auch hoch in die Lüfte und zieht von einem Theile der Ebene zum anderen. Sein Flug ist aber mit einer Flügelbewegung begleitet, die ganz verschieden ist von der anderer Arten der großen Papageifamilie. Gould vergleicht sie mit den Flügelschlägen des Kiebitz. Er hat ein laut durchdringendes Geschrei, das er oft im Fluge hören läßt. Er frißt Beeren, Früchte der Arten von Loranthus und Blüthenstaub, sowie eine Art Insekt (scaly bug-like insect), welches seine Lieblingsbäume verheert. Wahrscheinlich nährt er sich auch von Raupen, deren Gould in den Kröpfen mehrerer Platycerken fand. Er brütet in den Stammhöhlen der Eukalypten an den Flußufern, seine 4—5 Eier sind weiß, $1\frac{1}{8}$″ lang und $\frac{7}{8}$″ breit.

**186. Nymphicus Novae Hollandiae** Wagl. **Der australische Falken-Kakatu.** Gould Birds of Austral. VII. 17. Cockatoo Parrakeet. Psittacus Novae-Hollandiae Lath. ind. Orn. I. 102. Gm. Linn. Syst. I. 323. Crested Parrakeet Lath. gen. syn. I. 250. — gen. hist. II. 174. 88. — Shaw zool. VIII. 452. Palaeornis Novae Hollandiae Lear ill. Psitt. pl. 27. Nymph. Novae-Hollandiae Wagl. monogr. Psitt. Abhandl. 490 et 522. Selby nat. libr. VI. Parrots 186. pl. 30. G. R. Gray list. of gen. ed. 2, 66. Leptolophus auriconus Swains. zool. ill.

ser. II. 112. Classif. II. 305. — Calopsitta Gay Lesson ill. zool. III. sp. 2. pl. 112. ♀.

Vorderkopf, Schopf und Wangen citronengelb, Ohrdecken hochorange; Halsrücken, zwei Mittelschwanzfedern und Außenränder der Schwingen braungrau, Rücken, Schultern, ganze Unterseite und äußere Schwanzfedern graulich-chocolatbraun, Schultern und Seiten am dunkelsten, ein weißes Feld von den Schultern über die Flügelmitte; Iris dunkelbraun; Schnabel bläulich bleifarbig, an der Unterseite des Unterschnabels heller; Beine bläulichgrau. Weibchen: Gesicht und Schopf düster olivengelb, letzter gegen die Spitze dunkler, Gurgelgegend graulichbraun, Rücken heller als am Männchen, Unterbauch und Oberschwanzdecken gelb; vier Mittelschwanzfedern grau, übrige gelblich, alle braun gebändert, mit Ausnahme der ganz gelben Außenfahne der äußersten Federn.

Das Innere Australiens besitzt eine besondere Fauna für sich, doch ist dieselbe noch wenig bekannt, gegenwärtige Art ist aber einer ihrer Bürger. Gould sahe ihn allerdings den großen Gebirgszug durchkreuzen, und auf den Ebenen zwischen da und der See brüten, indessen ist dies ein ungewöhnliches Vorkommen, und nur wenige zeigten sich da im Vergleich zu den Tausenden, welche man an den Flächen sieht, welche sich im Innern von den jenseitigen Abhängen des Gebirgs aus dahin ziehen. Sie sind über ganz Süd-Australien verbreitet, und als wirkliche Wandervögel machen sie im September gleichzeitige Bewegungen südwärts an hundert Meilen an der Küste, wo sie im York-Distrikt nächst dem Schwanenflusse in West-Australien genau zu derselben Zeit anlangen, wo sie im Osten des Landes auf den Liverpool-Ebenen erscheinen. Nach der Fortpflanzungszeit ziehen sie sich mit der zahlreichen Nachkommenschaft im Februar und März nördlich, doch bis zu welchen Breitegrade nach den Tropen hin, ist nicht hinlänglich bekannt. Gould erhielt ihn niemals zu Port Essington oder in irgend einem andern Theile derselben Breite, indessen beweist dies noch nicht, daß er diesen Theil des Continents nicht besuche, da man nur den Theil nächst der Küste bis jetzt gut untersucht hat. Wahrscheinlich findet man ihn in geringer Entfernung im Innern, soweit sich seiner Lebensweise angemessene Lagen vorfinden, doch ohne Zweifel in der entgegengesetzten Jahreszeit als zu Neu-Süd-Wales. Er scheint zahlreicher in der östlichen Abtheilung von Australien zu sein, als im Westen. Im Sommer 1839 brütete er auf allen Angophorabäumen in den Ebenen am Upper Hunter, im Distrikte welcher den am Peel und andern nördlich strömenden Flüssen in aller Weise sehr ähnlich ist. Nach der Brütezeit versammeln sie sich vor ihrem Wegzuge in unermeßlichen Flügen. Gould sahe den Boden gänzlich von ihnen bedeckt während sie fraßen, und nicht ungewöhnlich sahe man Hunderte beisammen auf todten Zweigen der Eukalypten am Wasser, dessen sie viel zu ihrer Erhaltung bedürfen. Es läßt sich hiernach vermuthen, daß das Innere nicht so unfruchtbar und unwirthbar sein möge, als man gewöhnlich sich einbildet, und daß es im Gegentheil für den Menschen sehr vortheilhaft sein dürfe. Die Harlekintaube und die Sänger-Graspapageien sind auch Bewohner jenes Theils des Landes, und können ebensowenig ohne Wasser existiren. Unser Papagei hat einen gleichen und gemächlichen (easy) Flug und ist im Stande seinen Flug sehr weit auszudehnen. Vom Boden aufgescheucht, fliegt er auf den nächsten Baum, und setzt sich auf einen dürren Zweig, wo er oft lange

ſitzen bleibt. Er iſt kein ſcheuer Vogel, ſo daß viele, vorzüglich wegen ihres trefflichen Fleiſches für die Tafel erlegt werden. Seine Geſtalt macht ihn ſehr geſchickt zum Leben an der Erde, wo er gewöhnlich die Grasſaamen frißt, die faſt ſeine einzige Nahrung ausmachen. Als Vogel für den Käfig iſt er äußerſt intereſſant, läßt ſich vollkommen zähmen und wird angenehm und beluſtigend. Die Abbildungen fertigte Mr. Lear nach zwei lebenden Exemplaren im Beſitze der Counteß of Mountcharles. Auffallend iſt die Unterſcheidung der Geſchlechter im Aeußeren, da die Schwanzfedern des Männchens der feinen Bänder auf den Schwanzfedern des Weibchens entbehren. Er niſtet in der Höhle eines Eukalyptus oder andern Baumes auf den Ebenen in der Nachbarſchaft des Waſſers. Die 5 bis 6 Eier ſind einen Zoll lang und drei Viertel-Zoll breit.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**187. Nestor productus** Gould. **Der Langſchnabel-Neſtor-Papagei.** Gould synops. I. Birds of Austral. V. 10. Phillip Island Parrot. Wilsons Parrakeet Lath. gen. hist. II. 170. ? Long-billed Parrakeet ib. 171. ? — Plyctolophus productus Gould proc. IV. 1836. 19.

Oberſeite braun; Kopf und Halsrücken grau überlaufen, die Federn dieſer Theile ſo wie die des Rückens dunkler geſäumt; Rumpf, Bauch und Unterſchwanzdecken tiefroth; Wangen, Gurgelgegend und Bruſt gelb, erſtere roth überlaufen; Schultern unterſeits gelb mit roth, olivenfarbig überlaufen; Schwanzfedern an der Baſis orangegelb und braun gebändert; Innenfahne der Schwingen an der Baſis und unten düſter roſtfarbig und braun; Iris ſehr dunkelbraun, Schnabel braun, Naſenlöcher, nackter Augenring und Beine olivenbraun. Weibchen nicht verſchieden. Jungen fehlt das ſchöne gelb und roth an der Bruſt, ſie ſind daſelbſt dunkelolivenbraun.

Eine ſchöne zweite Art zu Wagler's Gruppe von Neſtor. Gleich dem, ſo viel bis jetzt bekannt iſt, nur auf Neu-Seeland beſchränkten N. hypopolius hat auch der gegenwärtige nur eine ſehr enge Verbreitungsgrenze, da er ſich nur auf der Phillips-Inſel vorfand, deren ganzer Umfang nur fünf Meilen beträgt; daher auch Perſonen, welche mehrere Jahre auf der Inſel Norfolk gelebt hatten, ihn nicht einmal kannten, obwohl dieſe Inſeln nur 4 bis 5 Meilen von einander entfernt ſind. Leider haben die auf ihn ſeit der begonnenen Cultur der Inſel angeſtellten Jagden ihn ſehr vermindert, ſo daß der Zeitpunkt nicht ferne zu liegen ſcheint, wo der Vogel ebenſo wie die Dronte unter die ausgeſtorbenen Arten gehören dürfte. So wie alle Papageien verträgt er die Gefangenſchaft ſehr gut, auch iſt er ein zufriedener, angenehmer und beluſtigender Gaſt. In Sydney ſahe Gould ein Exemplar lebendig bei Major Anderſon und bemerkte, daß er ſo ſehr in ſeinen Sitten von andern Papageien abweicht, daß dies gewiß auch im wilden Zuſtande der Fall ſein dürfte. Er befand ſich nicht im Käfig, ſondern lief in der Hausflur herum, er wackelte nicht ſo ſchwerfällig wie andere Papageien, ſondern lief wie ein rabenähnlicher Vogel. Mr. Anderſon erzählte, daß er auf den Felſen und höchſten Bäumen der Inſel lebe und ſo zahm ſei, daß er ſich auch mit einer Schlinge fangen ließe und daß er aus Blumen von einem weißblühenden Hibiskus Honig ſauge. Seine Zunge zeigte bei der Unterſuchung keine Bürſte, ſondern an der Unterſeite einen ſchmalen horn-

artigen Spatel (scoop), welcher mit der Zungenspitze zusammen aussieht wie ein Finger mit einem Nagel von unten, anstatt von oben. Dieser sonderbare Bau bezieht sich wahrscheinlich wieder auf eine entsprechende Eigenthümlichkeit in der Art und Weise, wie der Vogel seine Nahrung aufnimmt. Sir J. P. Millbank versicherte, daß ein Exemplar, welches er lebendig besaß, eine ganz besondere Zuneigung für Sallatblätter und andere saftige Pflanzentheile hatte, und daß er auf Früchte, Dickmilch (Sahne, Rahm, cream) und Butter ganz erpicht war. Er soll in eine Baumhöhle vier Eier legen. Seine Stimme ist ein rauhes, quakendes uno unharmonisches Geräusch, manchmal wie Hundegebell.

Abbildungen: Alter und noch nicht ganz alter Vogel, dessen Braun an der Brust die Unreife noch andeutet.

**188. Cacatua galerita** Vieill. **Der gelbschopfige Kakatu.** Gould Birds of Austral. X. 10. *Car'away*, *Cur'riang* N. S. Wales indig. *Margarape* Papuans of N. Guinea. The crested Cockatoo White's Journey pl. in p. 237. Psitt. galeritus Lath. ind. orn. I. 109. Gen. syn. sppl. II. 92. Kuhl consp. Psitt. N. Act. Leop. X. 87. Great Sulphur-crested Cockatoo Shaw gen. zool. VIII. 479. Crested Cockatoo Lath. gen. hist. II. 205. Cacatua galerita Vieil. N. Dict. XVII. 11. Enc. méth. orn. III. 1414. Wagl. mon. p. 695. — Plyctolophus galeritus Vig. Horsf. Linn. trans. XV. 268. Vig. in Lears ill. Psitt. pl. 3. Steph. cont. of Shaw's gen. zool. XIV. 108. Cacatua chrysolphus Lesson trait. d'orn. 182.

Weiß, der lange Federschopf dunkelschwefelgelb, Ohrdecken, Mitte der Unterseite der Flügel und Basis der Innenfahne der Schwanzfedern blaß schwefelgelb, Iris und Schnabel schwarz, Beine graulichbraun.

Gould betrachtet den weißen Kakatu von Van Diemensland, den vom Continent Australiens und den von Neu Guinea als Varietäten einer und derselben Art, so daß dieselbe einer weiteren Verbreitung als die meisten anderen Vögel genießt. Er findet sich in allen Colonien Australiens, sowohl an der Süd- wie an der Nordküste, doch ist er zur Zeit noch nicht im Westen gefunden. Nach genauer Untersuchung an Exemplaren aller drei Vaterländer ergiebt sich eine entschiedene Abweichung im Baue des Schnabels, dennoch ein zu unbedeutender Charakter, um diese Vögel als verschiedene Arten zu trennen, vielmehr scheint jene Abweichung nur durch die verschiedene Nahrung, welche die Vögel an den verschiedenen Wohnorten genießen, bedingt. Der Vogel von Van Diemensland ist in jeder Hinsicht der größte, sein Schnabel, besonders der Oberschnabel, weniger abgebrochen gekrümmt, mit Neigung zu der Form, die sich bei der Gattung Licmetis vorfindet. Der Schnabel des Vogels aus Neu-Guinea ist mehr rund und erscheint allerdings dazu gebaut, ein ganz anderes Geschäft zu üben als der des vorigen, was auch die innere Untersuchung bestätigt, indem der auf Van Diemensland hauptsächlich die kleinen Knollen der auf der Erde wachsenden Orchideen verzehrt, zu deren Ausgrabung sein langer Oberschnabel sehr geschickt gebaut ist. Der in Neu-Guinea dürfte wahrscheinlich diese Nahrung dort nicht finden, und sein Schnabel deutet darauf hin, daß mehr harte Saamen, Nüsse und dergleichen, seine vorzügliche Nahrung ausmachen. Die Kröpfe und Magen jener Race waren sehr fleischig und

enthielten Saamen, Körner, gewachsenes Brod (eine Art Pilz) und kleine Knollen und Zwiebeln, meist auch große Steine. Wie man sich denken kann, sieht der Landmann diesen Vogel nicht gern auf seinen frischbesäten Feldern oder unter dem reifenden Mais, in dem er großen Schaden anrichtet. Er wird auch deshalb gejagt und geschossen, wo er sich sehen läßt, denn er kommt in Zügen von Hunderten und Tausenden und hält sich entschieden an offene Ebenen und lichte Landstriche mehr, als an die dichten Buschhölzer der Küste. Außer während sie fressen oder nach dem Fraße auf Bäumen ausruhen, verkündigt sich ein Zug, auch ohne daß man ihn sieht, durch sein entsetzlich lärmendes Geschrei, dessen Mißtöne man sich einigermaßen vorstellen kann, wenn man den Vogel einzeln in der Gefangenschaft beobachtet hat. Das Zusammentreffen einer solchen Masse von gewaltigen Schreiern in demselben Momente, bringt allerdings eine unbeschreibliche Wirkung hervor; doch hat es auch wieder etwas zauberhaft erhebendes, diese schneeweißen, immer beweglichen Gestalten in den dichten und unveränderlich grünen australischen Wäldern zu sehen, und Gould stimmte dabei mit den Worten von Sir Thomas Mitchell überein, wenn er sagt: „Mitten in den massigen Schatten des dunkelsten Laubwerkes treiben weiße Kakatu's ihr Spiel, gleich Geistern des Lichts!" *) Der Ort zum Nestbau richtet sich nach den Umständen. Die zwei Eier sind reinweiß, etwas spitzig, 1" 7‴ lang und 1" 2½‴ breit. Gewöhnlich legt sie der Vogel in Höhlen der Bäume, aber auch in Spalten der Felsen; so werden z. B. die weißen Klippen am Murray in Süd-Australien jährlich von Tausenden dieser Vögel besucht und sollen ganz von ihnen durchlöchert sein.

**189. Cacatua Leadbeateri** Wagl. **Der Inka-Kakatu.** Gould Birds of Austral. X. 11. *Jak-kul-yak-kul* West Austral. mont. indig. Pink Cockatoo Swan River Colonist. Leadbeaters Cockatoo Gould. Plyctotophus Leadbeateri Vig. proc. of comm. of Sc. et Corr. of zool. Soc. I. 61. Lear's ill. Psitt. pl. 5. Philos. Mag. 1831. 55. Gould Synops. IV. Mitch. Austral. Expeditions II. 47. Cacatua Leadbeateri Wagl. Mon. 692.

Weiß, Vorderkopf, Stirn und Halsseiten, Mitte und Unterseite der Flügel, Bauchmitte und Basaltheil der Innenfahne der Schwanzfedern rosa, unter den Flügeln schön lachsroth; Federn der Haube an der Basis hochroth, mit gelbem Fleck in der Mitte und weiß gespitzt; Schnabel lichthornfarbig, Beine dunkelbraun. Weibchen ziemlich gleichgroß, gelbe Flecken in den Federn der Haube deutlicher, Unterseite minder dunkel lachsroth

Dieser schöne Kakatu ist weit über Australiens Süden verbreitet, er geht niemals in die Nähe des Strandes, sondern hält sich vorzugsweise an die hohen Eukalypten und das Buschholz, welches im Innern des Landes die Seiten der Flüsse bekleidet. Jährlich besucht er den Toodyay-District von Westaustralien und brütet, wie sich Gould überzeugte, jährlich bei Gawler in Süd-Australien. Sturt und Mitchell trafen ihn, ihren Berichten zufolge, besonders an den Ufern des Darling und Murray,

*) „Amidst the umbrageous foliage, forming dense masses of shade, the white Cockatoos sported like spirits of light."

in der That bewohnt er die meisten Districte im Innern zwischen Neu-Süd-Wales und Adelaide, indessen wird erst spätere Beobachtung seinen Verbreitungsbezirk nördlich bestimmen; denn bis jetzt kam noch kein Exemplar von der Nord- oder Nordwestküste. Dieser Kakatu ist unstreitig der schönste und zierlichste der ganzen Gattung und für die Volièren eine höchst erwünschte Entdeckung. Zwei Exemplare im Besitz des Earl of Derby vertragen die Gefangenschaft so gut als irgend ein anderer. Sie sind auch nicht so reizbar und zornig, sondern ruhiger, was sie noch mehr angenehm macht. Wenige Vögel beleben die eintönigen Wälder Australiens mehr als diese schöne Art, und Sir Th. Mitchell sagt: „Ihr hochrother Fittig und ihre glühende Haube wandeln die Höhen, in denen sie leben, zu Regionen der üppigsten Wonne." *) Ihre Stimme ist mehr klagend als die von C. galerita und hat nicht den rauhen Ausdruck wie diese.

**190. Cacatua sanguinea** Gould. **Der Rothzügel-Kakatu.** Gould Birds of Austral. X. 12. Blood-stained Cacatoo, C. sanguinea Gould proc. X. 138.

Weiß, Basis der Federn am Zügel und der Gesichtsseite blutroth, Basis der Innenfahne der Vorder- und Hinterschwingen sowie der Schwanzfedern schwefelgelb; Schnabel gelblichweiß, Beine mehligbraun. Weibchen und Junge gleich.

Scheint nur Bewohner der Nord- und Nordwestküste Australiens, Gegenden, wo noch wenig gesammelt worden ist. Gould besitzt ein Exemplar, ein anderes brachte Capitain Chambers R. N. und eines findet sich in der Sammlung von Mr. Bankier. Alle kamen von Port Essington. Er lebt da in Sümpfen und auf Wiesen, und man trifft ihn mit C. galerita beisammen, doch ist er mehr scheu und läßt sich nicht so leicht nahe kommen. Wahrscheinlich ziehen ihn verschiedene Orchideen in diese feuchten Gegenden, von deren Knollen er die meiste Zeit hindurch zu leben scheint. Ob er auch auf Neu-Guinea vorkommt, dessen Fauna noch so wenig bekannt ist, weiß man noch nicht.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**191. Rhipidura albiscapa** Gould. **Der weißschaftige Fliegenschnäpper.** Gould Birds of Austr. I. 13. White-shafted Fantail. Rhipidura flabellifera Vig. Horsf. Linn. trans. XV. 247. excl. Syn. — Swains. Nat. Libr. Orn. X. Flycatch. 124. pl. 10. Classif. II. 257. — Rhip. albiscapa Gould proc. 1840. 8. Sept.

Ganze Oberseite, Ohrdecken und ein Brustband seidenschwarz, leicht olivenfarbig überlaufen, Schwanz, Oberkopf und Brustband am dunkelsten; ein Streif über dem Auge, Mondfleckchen hinter denselben, Kehle und Spitze der Flügeldeckfedern, so wie die Ränder der zweiten Schwingenreihe, die Schäfte, Außenfahnen und Spitzen aller Schwanzfedern, außer den zwei mittleren, weiß; Unterseite fahl, Augen schwarz, Schnabel und Beine braunschwarz. Weibchen ganz gleich. Van Diemensland. Abbildung auf Culcitium salicinum.

*) „Pink-coloured wings and glowing creast might have embellished the air of a more voluptious region."

Man hat bisher zwei ähnliche Arten verwechselt. Die hier beschriebene ist nicht Latham's Motacilla flabellifera von Neu-Seeland, wofür Vigors und Horsfield sie hielten. Die Vögel Australiens bieten wohl in verschiedenen Gegenden verschiedene Abweichungen in der Dunkelheit der Färbung dar, indessen haben sie nie weiße Seitenschanzfedern wie der Vogel Neu-Seelands. Die Exemplare von Van Diemensland waren immer dunkler als die vom Continente und ihre Schwanzfedern hatten weniger weiß; andere von West-Australien sind heller und haben jene weißen Zeichen im Schwanze noch weiter ausgedehnt als die von Süd-Australien oder Neu-Süd-Wales. Er scheint mehr ein Strich- als Zugvogel zu sein, da er nur die Orte nach der Jahreszeit ändert. Er hält sich an die offenen Gegenden im Sommer und zieht sich im Herbste in die dicken Gebüsche und warmen abgesondert liegenden feuchten Spalten*) zurück, wo sie noch Nahrung an Blattläusen und anderen kleinen Insekten finden, von denen sie ausschließlich leben. In Van Diemensland sahe sie Gould mitten im Winter an den feuchten Spalten der Sommerseite des Mount Wellington. Gould meint, daß er sich aber im Winter nur an solche Orte begäbe, wo er vor den dann vorherrschenden Südwest-Winden geschützt ist, und wo noch Insekten vorkommen. Denselben Gesetzen ist seine Lebensweise auch in Australien unterworfen, da indessen die Temperatur dieses Continentes mehr gleichartig ist, so werden die Einflüsse derselben nicht so sichtbar, daher erklärt sich es, wenn Caley bemerkt: „Diese Art ist um Paramata sehr häufig und ich habe sie in keiner Jahreszeit vermißt." Gould vermuthet, er sei wahrscheinlich über ganz Süd-Australien verbreitet. Gewöhnlich sieht man sie paarweise, doch meistens halten sich vier bis fünf beisammen. Er hält sich ebenso auf den äußersten Zweigen der höchsten Bäume auf, als auf mittelhohen und in schattigen düster belaubten Thälern, in der Nachbarschaft von Bächen. An solchen einsamen Orten macht er seine kurzen Ausfälle auf Insekten und begiebt sich wieder auf den Zweig zurück, den er verließ. In der Luft zeigt er lebhafte und schöne Stellungen, in einem Augenblicke steigt er senkrecht mit ganz ausgebreitetem Schwanze, und oft purzelt er wieder im Absteigen vollkommen über, andre Male fliegt er durch die Zweige und sucht Insekten auf den Blüthen und Blättern, wobei er einen lieblich zwitschernden Gesang oft wiederholt. Er brütet ziemlich spät und fängt vor October nicht an, er macht dann und in den beiden folgenden Monaten zwei bis drei Bruten. Das zierliche kleine Nest ist ganz in der Gestalt eines Weinglases äußerst geschickt gewoben, gewöhnlich aus dem Baste eines Eukalyptus oder Baumfarrn, gemischt mit Blüthenstielen von Moosen und außen mit Spinnweben belegt, welche nicht allein das Nest einhüllen sondern auch zum Anheften desselben an die Zweige gebraucht werden. Das Nest wird verschiedentlich angebracht. Gould fand es mitten in den dichten Zweigen im offenen Walde und an einem Zweige befestigt, welcher über einen Gebirgsbach hinausragte, aber doch bis einige Fuß nach dem Boden hin. Die immer zwei Eier sind 7''' lang, weiß, braun und etwas olivenfarbig überlaufen, besonders am dicken Ende gefleckt. Die Jungen nehmen bald das Gefieder der Alten an und sind dann nur dadurch zu unterscheiden, daß die Ränder der Flügeldeckfedern und der zweiten Schwingenreihe braun anstatt weiß sind, welches sich erst nach der Mauser ausgleicht. Dieser kleine Vogel

*) „Gullies" dürften wohl die Felsspalten sein, in denen Wasser herabtröpfelt.

ist einer der zähmbarsten die man sich denken kann, er zeigt nicht die geringste Furcht bei der Annäherung und kommt sogar in die Häuser von Personen, die im Gebüsch wohnen, wenn er Mücken und andere Insekten verfolgte. Nur zur Brütezeit ist er außerordentlich ängstlich und fürchtet den Verfolger in der Nähe seines Nestes. Je näher man kommt, desto unruhiger wird der Vogel. Unbemerkt herbeikommend beobachtete Gould bisweilen, wie das Männchen sich singend in die Luft emporschwang, während das Weibchen brütete.

**192. Eopsaltria australis** G. R. Gray. **Der Gelbbrüstige Fliegenschnäpper.** Gould Birds of Austral. XIII. 14. Yellow-breasted Robin Gould. Yellow Robin N. S. Wales Colon. Muscicapa australis Lath. ind. orn. spp. 51. Southern motacilla, Mot. australis White Journ. pl. in p. 239. Southern Flycatcher Lath. gen. syn. spp. II. 219. Shaw. gen. zool. X. 369. Lath. gen. hist. VI. 216. Pachycephala australis Vig. Horsf. Linn. trans. XV. 242. Muscipeta sp. 15. Muscicapa australis Less. trait. 385. Eopsaltria flavicollis Swains. class. II. 250. E. australis G. R. Gray List of Gen. of Birds ed. 2. 45. Yellow-breasted Thrush Lewin Birds N. Holl. pl. 23. Eopsaltria parvula Gould proc. V. 144. Männchen ?

Kopf und ganze Oberseite, Flügel und Schwanz sehr dunkelgrau, Kehle weiß, ganze Unterseite und Hinterrumpf wachsgelb, Iris, Schnabel und Beine schwarz. Weibchen etwas kleiner, sonst gleich. Junge, nachdem sie das Nest verlassen haben, sind gestreift und gefleckt wie die jungen Rothkehlchen (Robins), erhalten aber frühzeitig die Farbe der Alten.

Neu-Süd-Wales, im Buschholze ein gemeiner Vogel; Gould bemerkte ihn in den meisten Gärten in der Nachbarschaft von Sydney, so wie in denen der Niederlassungen im Innern. Er benimmt sich wie die Rothkehlchen, vorzüglich hebt er seinen Schwanz so wenn er sich setzt, und spreizt sich so in seinen Bewegungen. Er ist nicht scheu und fliegt oft auf die Gänge in den Gärten, wo er sich, ohne die Anwesenden zu beachten, auf einen Baumstumpf oder dergleichen niedersetzt und sein schönes Kleid entfaltet. Sein Flug ist schwach, gewöhnlich fliegt er von Busch zu Busch oder von Baum zu Baum in ziemlich ruhiger Weise, wie ein Rothkehlchen, keineswegs mit jener Unruhe wie Pardalotus, Acanthiza und andere. Er frißt nur Insekten, die er mehr auf dem Boden auffängt als von den Bäumen entnimmt. Er brütet im September und October. Das Nest ist schön, dicht, obertassenförmig gebaut, 3″ im Durchmesser und 1½″ tief, es besteht aus schmalen Rindenstreifen, drahtähnlichen Faserwurzeln und manchmal Gräsern, außen ist es mit Spinneweben belegt und mit Flechten und kleinen Rindenstückchen spärlich bekleidet, welche locker daran hängen; inwendig mit Blättern, gelegentlich auch mit Stückchen breiter Grasblätter gefüttert. Gewöhnlich steht es in der Gabel eines niedern Baumes an einer offenen Stelle des Buschwaldes, hat einen zierlichen Bau und gleicht manchmal der Rinde des Baumes auf dem es gebaut ist so sehr, daß es unmöglich ist es zu entdecken, so außerordentlich ist der Instinct des Vogels, die Eigenschaften der Stelle seines Wohnplatzes nachzubilden. Gewöhnlich finden sich zwei schön apfelgrüne Eier, kastanienbraun und schwarzbraun gefleckt, letztere

Farbe mehr oder minder sichtbar als die erste, sie sind 9‴ lang, 7½‴ breit. Er ist nicht Zugvogel und gehört, so viel man weiß, dem südlichen und östlichen Theile des Landes.

**193. Eopsaltria griseogularis** Gould. **Der graukehlige Fliegenschnäpper.** Gould proc. V. 144. Synops. IV. Birds of Austr. XIII. 15. *Bam-boore* West Austr. planit indig. Grey-breasted Robin Gould.

Oberkopf, Ohrdecken, Halsseiten und Halsrücken, so wie der Rücken grau; Gurgelgegend und Brust graulichweiß; Bauch, Rumpf, Ober- und Unterschwanzdecken hochgelb, Flügel und Schwanz graulichbraun, äußerste Spitze des letztern weißlich gerandet; Schnabel dunkelhornfarben, Iris sehr dunkel röthlichbraun, Beine dunkel olivenbraun.

Der Fall, daß für entgegengesetzte Theile eines Continentes eine Art die andere repräsentirt, wird auch durch dieses Beispiel deutlich erläutert, da auch von dieser Gattung die eine Art den Osten, die andere den Westen von Australien bewohnt. Gegenwärtige ist häufig in jedem Theile der Colonie am Schwanenflusse, wo sie die Dickichte und alle Stellen mit Buschholz bewohnt. Mr. Gilbert sagt: In seinen Bewegungen ähnelt dieser Vogel sehr dem Rothkehlchen, lebt auch mehr auf dem Boden und fliegt nur auf wenn er frißt, wobei er sich auf ein aufrechtes Zweiglein setzt. Für einen langen und anhaltenden Flug ist er nicht geschaffen, man sieht ihn selten weiter fliegen als von einem Busche zum andern. Sein gewöhnlichster Ton gleicht dem gedehnten Klagegesang der Astrilda bella, unterscheidet sich aber darin, daß der Doppelton oft wiederholt wird. Er giebt auch eine große Mannigfaltigkeit von einzelnen Tönen von sich, und während der Brütezeit läßt er fortwährend einen angenehmen Gesang hören. Das Nest ist sehr schwer zu entdecken, es wird in die dichtholzigen Eukalyptenwälder in den Berggegenden und in die Mahagonywälder der Niederungen gebaut. Von den Gabeln der jungen Bäume hängt gewöhnlich ein Theil der Rinde in Streifen herab, und in die Gabel setzt der Vogel in der Regel sein Nest, aus schmalen Rindenstreifen, mit Spinnweben belegt, außen hängen auch noch eine Anzahl Streifen herab und geben das Ansehen eines andern Gabelastes. Inwendig liegen Rindenstückchen kreuzweis übereinander, oder ein trockenes Blatt, groß genug, den Boden zu decken. Er brütet im September und October, die zwei Eier sind mehr länglich als die der E. australis, gelblichroth, holzbraun dunkel gesprenkelt, 10‴ lang, 7½‴ breit. Der Magen ist fleischig, der Fraß besteht aus Insekten verschiedener Art. Er ist in Westaustralien Standvogel, es ist aber nicht bekannt, wie weit er sich über den Continent verbreitet.

Abbildung; Männchen und Weibchen.

**194. Piezorhynchus nitidus** Gould. **Der glänzende Fliegenschnäpper.** Gould proc. VIII. 171. Birds of Austral. XIV. 10. *Ung-bur-ka* Port Essingt. indig. Shining Flycatcher Gould.

Ganz schön dunkel glänzend grünlichschwarz, Iris dunkelbraun, Schnabel graublau und schwarzgespitzt, Lauf grünlichgrau. Weibchen: Oberkopf, Kopfseiten und Hals-

rücken dunkel glänzend grünlichſchwarz, übrige Oberſeite, Flügel und Schwanz roſtbraun, ganze Unterſeite weiß.

Nord-Auſtralien. Er iſt um Port Eſſington nicht ſelten, aber ſo außerordentlich ſcheu, daß man ihn ſelten ſieht und ſich nur mit der größten Beſchwerde Exemplare verſchafft. Mr. Gilbert berichtet über ihn Folgendes: Er bewohnt die dichten Manglegebüſche und Dickichte, meiſt ſieht man ihn dicht am Boden unter den gefallenen Stämmen im Sumpfe hinkriechen, wobei er einen Ton hören läßt, welcher dem Quaken der Fröſche ſo ſehr gleicht, daß man ihn dafür hält. Er läßt denſelben aber nur hören, während er ſeine Nahrung am Boden ſucht. Begiebt er ſich gelegentlich auf die höheren Zweige der Bäume, ſo läßt er in etwas angenehmerer Weiſe ein twit-te-twite ertönen, bei der leichteſten Störung aber läßt er ſich ſogleich wieder herab und beginnt ſein froſchähnliches Quaken. Das Neſt ſteht entweder in einem Manglegebüſch oder am Rande des Dickichts an einer offenen Stelle. Ein aufgefundenes ſtand auf einem Sämlinge des Baumes nicht höher als 3 Fuß über dem Boden, ein anderes auf einem Zweige, welcher über einen kleinen Strom hing, und nur ſo hoch, daß man es mit der Hand erreichen konnte; ein drittes auf den Zweigen unter den Bäumen am Rande einer hellen Stelle in der Mitte eines Dickichts ſtand bis 20 Fuß hoch. Das Neſt gleicht immer ſo ſehr den umgebenden Zweigen, daß es ſehr ſchwer zu entdecken iſt, wenn nicht die Vögel dicht dabei Wache halten. Immer ſieht es dem Auswuchſe eines Baumes ſo ähnlich und iſt in der Gabel ſo dicht verſteckt, daß man es nicht entdecken kann, wenn der Vogel darauf ſitzt. Es iſt etwa 2½″ hoch und 3¼″ im Durchmeſſer, obertaſſenförmig, ſcharfrandig und außen aus der faſerigen Rinde eines Eukalyptus, inwendig mit Pflanzenfäden verbunden, unter welche manchmal Spinnenweben gemiſcht ſind. Außen ſind noch überall kleine Rindenſtückchen wie Flechten angebracht, von denen manche nur wie an einem Fädchen hängen und leicht vom Zuge der Luft bewegt werden, inwendig iſt es mit drahtähnlichen Faſerwurzeln belegt, überhaupt iſt der ganze Bau ziemlich ſo feſt, als ob er mit Draht verknüpft wäre. Die 2 Eier ſind 10‴ lang und 7‴ breit, bläulichweiß, überall olivenfarben und graubraun gefleckt und getüpfelt, die letztere Farbe minder häufig und dunkler, am dicken Ende fließen die Flecken faſt in einen Gürtel zuſammen. Die Nahrung beſteht aus Inſekten verſchiedener Art.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**195. Pachycephala pectoralis** Vig. Horsf. **Das gelbbrüſtige Dickköpfchen.** Gould Birds IV. 11. Banded Thick-head. Muscicapa pectoralis Lath. ind. sppl. LI. Vieill. N. Dict. XXI. 455. Enc. méth. II. 830. Orange-breasted Thrush Lewin Birds of N. Holl. pl. 8. Pachycephala pectoralis Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 239. Gould synops. III. P. striata Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 240. fem. s. juv. Lanius macularius Q. Gaim. Astrol. 257. pl. 31. f. 1. masc. juv.? Rufous-vented Honeyeater Lath. gen. hist. IV. 183.

Gurgelgegend weiß, von breitem ſchwarzen Bande umzogen, welches an der Baſis des Schnabels beginnt, durch die Augen am Halſe abwärts läuft und die Bruſt umzieht; Vorderkopf und Oberkopf dunkelgrau, mit einem kleinen ſchwarzen Streifchen unter der Mitte jeder Feder; übrigens die Oberſeite dunkelgrau; Flügel und Schwanz

schwärzlichbraun, jede Feder an der Außenfahne dunkelgrau, Brust und Bauchseiten grau, Mittelbrust und Bauch, sowie die Unterschwanzdecke orangebraun, Iris röthlichnußbraun; Schnabel schwarz, Beine olivenschwarz. Weibchen: Kopf und ganze Oberseite bräunlichgrau; Flügel und Schwanz dunkelbraun, an der Außenfahne bräunlichgrau; Gurgelgegend düsterweiß, in die braungelbfahle, mit schwarzbraunen Schaftstrichen gezeichnete Unterseite übergehend; Iris schwärzlichbraun; Schnabel fleischfarbenbraun; Mundwinkel gelb; Beine bleifarbig.

Dieser Vogel ist über Süd-Australien sehr verbreitet westlich vom Schwanenflusse aus nach Osten bis an die Moreton-Bay, nordwärts ist die Verbreitung noch nicht zu bestimmen. Im Frühling und in den ersten Sommermonaten lassen wenige Vögel einen so seelenvollen und lebhaften Gesang hören, welcher überdieß sehr verschieden ist von allen Vögeln, die Gould in Europa wie in Australien jemals gehört zu haben sich erinnert. Es ist nämlich ein lautes, unaufhörlich schallendes Pfeifen, welches mit einem scharfen Schmatzen endigt, welcher Schluß überhaupt den meisten Arten dieser Gruppe eigenthümlich ist. In Neu-Süd-Wales und Süd-Australien ist er häufig über alle dünn bestandenen Wälder verbreitet und hält sich da auf den belaubten Zweigen der höchsten Bäume; im Gebüsche zeigte er sich nicht, soll dagegen in West-Australien in ihnen seinen Lieblingsaufenthalt finden. Obwohl nicht eigentlich Zugvogel, so wandert er doch häufig nach Maßgabe der Jahreszeit oder des Futters wegen von einem Orte zum anderen. Sie nähren sich von verschiedenen Insekten, Raupen und Beeren. So wie die anderen Glieder dieser Gruppe kriechen und hüpfen sie zierlich und still über die Zweige. Die Geschlechter sind in der Zeichnung sehr verschieden und die Männchen erhalten erst im zweiten Jahre das schwarze Brustband und die reinweiße Kehle. Die Brütezeit beginnt im August oder September und dauert durch die drei folgenden Monate. Ihr Nest ist obertassenförmig und von sehr zerbrechlichem Bau, oft so seicht, daß man die Eier durch die Zwischenräume der Reißer und Faserwurzeln, aus denen es gebaut ist, liegen sieht. In Neu-Süd-Wales fand Gould das Nest auf kleinen horizontalen Zweigen von großen Bäumen, am Schwanenflusse aber öfter im Gebüsche, besonders der Melaleuken gebaut; die 3 Eier sind olivenfarbig, mit einem Gürtel unbestimmter Flecken und Klexe am dicken Ende, 11‴ lang und 8‴ breit.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**196. Pachycephala lanioides** Gould. **Das Würger-Dickköpfchen.** Gould proc. VII. p. 142. Birds of Australia XVII. 12. Shrike-like Pachycephala.

Oberkopf, Ohrendecken und Brust schwarz, diese unterwärts kastanienbraun gesäumt; Kehle, Unterbrust, Bauch und Unterflügeldecken weiß, Seiten, Rücken, Schultern und Außenfahne der ersten und zweiten Schwinge schwarzgrau, Schnabel, Fuß und Schwanz schwarz.

Gould erhielt nur ein einziges Exemplar auf der Nordwestküste von Australien, wahrscheinlich das einzige in den Sammlungen Europa's. Ein robuster, kraftvoller Vogel, der Gattung der Würger so nahe; daß er, da dieselben in Australien nicht vorkommen, gleichsam dort sie vertritt. Sein ganzer Bau zeigt, daß er sich von großen

Insekten nährt. Ueber seine Lebensweise war nichts zu erfahren und spätere Naturforscher, welche diese Gegend bereisen, mögen sie beobachten.

**197. Oreoica gutturalis** Gould. **Der schopfige Schildwürger.** Gould Birds of Australia XII. 11. *Bo-kurn-bo-kurn* West-Austral. mont. indig. *Bell-bird* Swan River Colon. Crested oreoica Gould. Falcunculus gutturalis Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 212. Crested Trush Lewin Birds of New Holl. pl. 9. ♀. Oreoica gutturalis Gould proceed. V. 151. Synops. IV. G. R. Gray list. ed. 2. 48.

Gesicht weiß, Federn am Vorderkopfe längs der Mitte des Federkammes, ein Streif vom Auge um die weiße Kehle herum und ein großer Ringkragenfleck unter der weißen Kehle tiefschwarz, Kopf- und Federkammseiten grau, ganze Oberseite und Seiten lichtbraun; Flügel braun, heller gesäumt, Schwanz dunkelbraun, Bauchmitte bräunlichweiß, Bauch und Unterschwanzdecke bräunlichgelb, Iris schön orange, Augenlid schmal schwarz, Schnabel schwarz, Beine schwärzlichbraun. Weibchen wie Männchen, aber Gesicht und Vorderkopf grau, nur unter der Mitte des sehr geringen Federkammes ein schwarzer Streif. Kinn düsterweiß, schwarze Unterkehle kaum angedeutet, Iris nußbraun, Fuß oliven- oder dunkelbraun.

Außerordentlich weit und über ganz Süd-Australien von Ost bis West verbreitet. Auf van Diemens Land und den Inseln der Baßstraße hat man ihn bis jetzt noch nicht entdeckt, auch kann man noch nicht bestimmen, wie weit er sich nördlich verbreitet. Er scheint überall Standvogel zu sein, aber da er so weit verbreitet ist, kommt er nirgends häufig vor. Sein Lieblingsaufenthalt sind die nackten unfruchtbaren Spitzen der Hügel und offene nackte Stellen der Wälder, und seine Anwesenheit deutet immer auf einen armen oder schlechten Boden. Er hält sich meist an der Erde auf, hüpft über deren Oberfläche mit großer Schnelligkeit, oft in kleinen Trupps von 3—6. Er fliegt nur eine kurze Strecke, gewöhnlich auf einen großen horizontalen Zweig eines benachbarten Eukalyptus, auf dem er dann sperlingsartig schnell dahin hüpft. Er ist sehr reizbar in seinen Bewegungen, besonders das Männchen, welches bei aufgerichtetem Federkamme, mit seiner weißen Kehle und den schön orangegelben Augen ein ganz muthiges Ansehen giebt, während das mehr einfarbige Weibchen minder auffällt. Gould bedauert, daß es ihm unmöglich ist, die Stimme des Vogels wieder zu geben, da sie sehr sonderbar ist. Der Vogel erscheint vollkommen als Bauchredner und die Stimme giebt klagende, pfeifende Töne, die man aus weiter Entfernung vernimmt, während der Vogel auf dem großen Zweige eines benachbarten Baumes sitzt. Sie enthält etwa die Laute wiet-wiet-wiet-wiet-uh (weet-weet-weet-weet-oo), letzte Sylbe vollkommen gezogen und sehr melodisch. In West-Australien, wo der eigentliche Bellbird nicht vorkommt, hat ein dortiger Vogel den Namen sehr unpassend erhalten, da die Stimme dessen, welchen Gould in den Buschhölzern von Neu-Süd-Wales hörte, einem entfernten Schellentone von Schafen so ähnlich klang, daß die Ohren eines erfahrenen Schäfers dazu gehörten, sie zu unterscheiden. Mr. Gilbert sagt: Der merkwürdigste Umstand an diesem Vogel ist der, daß er ein wahrer Bauchredner ist. Sein Ton beginnt erst so niedrig, daß es klingt, als wäre er sehr fern, dann wächst er stufenweise, bis man ihn verwundert über seinem Kopfe vernimmt. Der Vogel sitzt

aber während der ganzen Zeit auf einem abgestorbenen Zweige, nicht mehr als 3 bis 4 Ellen entfernt, unbeweglich, und ist deshalb schwer zu entdecken. Er hat zweierlei Art von Gesang, der gewöhnlichere ist eine rasche Folge von Tönen, oder zwei Töne etwas träg wiederholt, auf welche eine Wiederholung dreimal ziemlich schnell folgt. Der letzte Ton ähnelt dem einer Schelle, wegen seines klingenden Lautes. Der andere Gesang ist ziemlich derselbe, schließt aber mit einem plötzlichen und eigenthümlichen Falle von zwei Tönen. Er fliegt schwerfällig und wellenförmig, gewöhnlich so nahe am Boden, daß es scheint, als wenn er schwerlich auf einen Strauch oder Baum sich erheben könne. In Westaustralien ist sein Nest aus Baumrindenstreifen gebildet, mit feinen trockenen Gräsern gefüttert und befindet sich gewöhnlich auf einer Xanthorrhoea oder dem Grasbaume, oben in dem Büschel der grasähnlichen Blätter oder in der Gabel des Stammes und ist tief obertassenförmig gestaltet. Er brütet im October und legt gewöhnlich 3 Eier, welche in Farbe sehr veränderlich sind. Die Grundfärbung ist bläulichweiß, manchmal über und über mit kleinen tintenschwarzen Fleckchen, mit langen Zickzacklinien und Tüpfeln derselben Farbe gezeichnet. In manchen fließen die Flecken am dicken Ende in einen Gürtel zusammen, in anderen sind sie alle gleichförmig über die Oberfläche vertheilt, mit schwarzen Zeichen untermischt, auch graue Tüpfel scheinen sich in der Schale unter der Oberfläche zu finden, und manche Eier hatten an dem dicken Ende eine bläulichgrüne Grundfarbe. Im Nisten, sowie in seinen Sitten zeigt er große Aehnlichkeit mit den Arten der Gattung Colluricincla. Sein Magen ist dick und muskulös und sein Fraß besteht aus Samen, Körnern, Käfern und den Larven aller Arten Insecten. In Westaustralien begiebt er sich oft auf den frischgepflügten Boden und findet daselbst seinen Lieblingsfraß, Gewürme und Larven, in Menge.

**198. Falcunculus frontatus** Vieill. **Stirnband-Falkenwürger.** Gould Birds V. 5. Frontal Shrike-Tit. — Lanius frontatus Lath. ind. orn. XVIII. Shaw. gen. zool. VII. 312. — Tem. man. I. p. LIX. — Col. 77. — Frontal Shrike Lath. gen. syn. suppl. II. 75. pl. 122. — gen. hist. II. 72. pl. XX. — Falcunculus frontatus Vieill. gal. I. pl. 138. Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 212. Gray hist. 36. Less. trait. 372. Falcunculus flavigulus Gould proc. V. 144. Synops. IV. juv.?

Ueber der Schnabelbasis eine weiße Binde, von deren Mitte verläuft eine breite schwarze Haube bis über das Hinterhaupt hinab; Gesichtsseiten und übriger Kopf weiß, durch einen breiten schwarzen Streifen durch das Auge nach dem Nacken herab getheilt. Rücken, Schultern und Flügeldecken olivenfarbig; Vorderschwingen und zweite Reihe schwärzlichbraun, breit grau gesäumt; Schwanz schwärzlichbraun, besonders an den beiden Mittelfedern breit grau gesäumt; zwei äußere Schwanzfedern und Spitzen der übrigen weiß, das Weiß nimmt auf jeder Feder nach der Mitte des Schwanzes hin ab; ganze Unterseite hochgelb; Iris röthlichbraun; Schnabel schwarz; Beine bläulichgrau. Weibchen kleiner und die Gurgelgegend grün anstatt schwarz; Iris dunkler und Beine bläulich bleifarbig.

Gould fand mehrmals Gelegenheit, diesen Vogel in Neu-Süd-Wales und in Süd-Australien zu beobachten, indem er über beide Districte sehr allgemein, obwohl nicht zahlreich, verbreitet ist. Er kommt nicht in West-Australien vor, auch erhielt ihn

Gould noch nicht von der Nordküste. Er hält sich sowohl in dichtem Gestrüpp, als auch auf Bäumen der offenen Ebenen auf. Seine vorzüglichste Nahrung besteht in Insecten, die er auf den Blättern oder unter der Rinde der dickeren Aeste und Stämme aufsucht; er entfaltet große Geschicklichkeit, um sich dieselben zu verschaffen, und streift besonders die Rinde sehr sorgfältig ab, wobei ihm sein starker Schnabel die trefflichsten Dienste thut. Er ist ein sehr munterer und lebhafter Vogel, welcher in seinem Wesen eine auffallende Aehnlichkeit mit den Meisen (Tits) hat, besonders in der Weise, längs der Aeste hin zu klettern um seine Nahrung zu suchen. Dabei richtet er oft die Haube empor und macht manche pfiffige und lebhafte Stellungen. Kein Vogel von dieser Größe besitzt solche Kraft in seinen Kinnladen als dieser, was Gould in Erfahrung brachte, als er von einem, den er anfaßte, auf das heftigste gebissen wurde. So weit ihm bekannt geworden, singt der Vogel nicht, sondern hat blos eine pipende Stimme. Das Nest wurde nicht gefunden, auch keine sichere Auskunft über das Nisten erlangt. Der Magen war mit Insektenlarven und mit Beeren erfüllt.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf dem Zweige eines unbestimmten Strauches vom Districte Illawarra, den Blättern nach dem Eukalyptus ähnlich.

**199. Falcunculus leucogaster** Gould. **Der weißbauchige Falkenwürger.** Gould proc. V. 144. Synops. IV. Birds of Australia V. 6. White-bellied Shrike-Tit. *Goore-beet-goore-beet* West-Austr. ind. planit. *Jil-le-e-lee* West-Austr. mont. *Djoon-dool-goo-roon* Murray indig.

Ueber der Schnabelbasis eine weiße Binde, von deren Mitte aus verläuft eine breite schwarze Haube nach dem Hinterkopfe, Gesicht und Kopfseiten weiß, durch einen breiten schwarzen Streif durch das Auge nach dem Nacken hinablaufend; Rücken, Rumpf, Schultern und Flügeldecken olivengrün, erste und zweite Schwingenreihe schwärzlichbraun, olivengelb gesäumt; Schwanzfedern schwärzlichbraun, olivengelb gesäumt, die beiden äußersten grau, breit weiß gesäumt, alle weißgespitzt, das Weiß nimmt gegen die Schwanzmitte hin ab; Gurgelgegend schwarz; Brust und Unterschwanzdecke hochgelb; Bauch und Schenkel weiß; Iris holzbraun; Schnabel dunkelbraun, heller gegen die Schneiden; Beine grünlichblau. Weibchen etwas kleiner, Gurgelgegend grün anstatt schwarz.

In West-Australien vertritt diese Art den F. frontatus der Ostküste und unterscheidet sich leicht durch den weißen Bauch. Er ist über die Schwanenfluß-Colonie sehr verbreitet, doch eben so wenig häufig, als dieß von der anderen Art gilt. Gewöhnlich sieht man ihn paarweise auf den dichtbelaubten Bäumen, besonders an abgeschlossenen ruhigen Plätzen. Er ist in äußerst beweglicher kleiner Vogel, welcher mit größter Leichtigkeit über die Stämme und Aeste der Bäume rennt und die Rinde aufreißt, um Insekten zu suchen. Seine Sitten sind überhaupt denen der vorigen Art so ähnlich, daß sie einer besonderen Beschreibung nicht bedürfen. Sein Flug ist nicht von großer Dauer und gewöhnlich fliegt er nur von Zweig zu Zweig oder von einem Baum zum anderen. Seine Stimme bietet eine Reihe trauriger Töne, deren letzter langgezogen wird. Der Magen ist sehr muskulös, die Nahrung besteht vorzugsweise in Käfern. Abbildung: Männchen und Weibchen.

**200. Pardalotus punctatus Punktirter Panthervogel.** Temm. man. I. p. LXV. col. 78. Vieill. gal. I. pl. 73. Vig. Horsf. Linn. Tr. XV. 237. Gould syn. II. — Spotted Pardalote Gould Birds of Austral. XV. 4. — Pipra punctata Lath. ind. supp. LVI. n. 1. — Shaw nat. misc. p. III. Zool. X. 30. Speckled Manikin Lath. gen. syn. suppl. II. 253. gen. hist. VII. 238. *We-dup-we-dup* West-Austr. infer. indig. Diamond Bird ib. Colon.

Oberkopf, Flügel und Schwanz schwarz, jede Feder nächst der Spitze mit rundem weißem Fleck; ein weißer Streif von den Nasenlöchern über das Auge, Ohrdecken und Halsseiten grau; Rückenfedern an der Basis grau, dann hirschbraun und schwarz gesämmt; Rumpf rothbraun, Oberschwanzdecken zinnoberroth, Gurgelgegend, Brust und Unterschwanzdecken gelb; Bauch und Seiten fahl; Iris dunkelbraun, Schnabel braunschwarz, Beine braun. Bei dem Weibchen ist die Färbung weniger contrastirend und ohne das schöne Hochgelb der Kehle.

Diese Art der Gattung ist am weitesten verbreitet, über ganz Süd-Australien vom Westen bis nach Osten und häufig auf van Diemens Land. Ueberall sucht er Insecten auf den Blättern, sowohl auf den höchsten Bäumen, als auf niedrigem Gebüsch; er kommt in die Gärten und hält sich auch in offenen Wäldern, ausnehmend beweglich und in allen Stellungen kletternd, ober- und unterhalb der Blätter mit gleicher Leichtigkeit. Während die anderen Arten in hohlen Bäumen nisten, baut dieser auf dem Grunde, macht sich selbst an einem Abhange eine Höhlung so groß, um bequem hineinkommen zu können, in horizontaler Tiefe von 2 bis 3 Fuß, an deren Ende bringt er das Nest an. Dasselbe ist nett und schön gebaut, aus Streifen der inneren Rinde der Eukalypten und mit feineren Streifen desselben Materials gefüttert; kugelig, etwa 5″ im Durchmesser, mit kleinem seitlichem Flugloch. Die Höhle läuft meist etwas höher als ihr Eingang, so daß das Innere vor Regen gesichert ist. Gould entdeckte mehre dieser Nester, doch sind sie schwer zu finden, nur wenn man die Alten aus- und einfliegen sieht, denn auch die Oeffnung ist gewöhnlich durch Kräuter oder Wurzeln verdeckt. Es ist unbegreiflich, wie der Vogel am Ende dieser finsteren Höhle ein so nettes Nest bauen kann, und wahrscheinlich bietet er das einzige Beispiel dieser Art dar. Er macht jährlich zwei Bauten. Die 4 oder 5 Eier sind ziemlich rund, schön glänzend fleischfarbweiß, 7½‴ lang und 6½‴ breit. Die Stimme ist ein ziemlich rauhes zweisylbiges Piepen, welches oft wiederholt wird.

**201. Pardalotus striatus Temm. Der gestrichelte Panthervogel.** Temm. man. I. p. LXV. Vig. Horsf. Linn. Tr. XV. p. 237. note. Gould syn. II. Birds of Austr. XV. 5. Pipra striata Lath. ind. orn. 558. n. 13. Gm. syst. I. p. 1003. Striped-headed Manakin Lath. gen. syn. IV. p. 526. pl. 54. — supp. p. 188. Shaw zool. X. p. 29. pl. 4. Lath. gen. hist. VII. p. 237. pl. 109? P. ornatus Temm. col. 394. f. 1. *Wee-dup-wee-dup* West-Austr. inf. indig. *We-dee-we-dee* West-Austr. mont. indig.

Vorder- und Oberkopf schwarz, die Federn des letzteren weiß schaftstreifig, ein Streif vom Oberschnabel über das Auge orangegelb, am Ende weiß; Rücken oliven-

braungrau, Rumpf und Oberschwanzdecke gelblichbraun; Flügel schwarz, Außenränder der dritten bis siebenten Schwinge an der Basis und Spitze weiß; zweite Reihe weiß und bräunlich gesäumt; falsche Schwingen schwarz, zinnoberroth gespitzt; Schwanz schwarz, alle Federn weißgespitzt; Gesichts- und Halsseiten grau; Gurgelgegend und Oberbrust gelb, Mittelbauch weiß; Seiten und Unterschwanzdecke bräunlichfahl, erstere gelb überlaufen; Iris bräunlichroth, Schnabel an der Spitze und längs der Firste dunkelbraun, blau überlaufen, übrigens gelblichweiß; Beine grüngrau. Weibchen ganz gleich. Junge haben die Spitzen der falschen Schwingen orange anstatt zinnoberroth.

Auch diese hübsche Art ist über alle Theile von Süd-Australien sehr verbreitet, wird aber auf van Diemens Land durch P. affinis vertreten. Gould untersuchte Exemplare vom Schwanenflusse und konnte nicht den geringsten Unterschied finden. P. uropygialis zeigte sich bis jetzt als die einzige Art an der Küste von Nord-Australien. Man trifft obigen, sehr beweglichen Vogel gewöhnlich, wie er Insekten von den Blättern sucht, daher er auch alle Arten von Bäumen besucht, indessen giebt er den Eukalypten den Vorzug. Er fliegt pfeilähnlich reißend schnell von einem Baume zum anderen. Seine Stimme ist ein Doppellaut, den er immer wiederholt. Das Nest ist aus trockenen weichen Gräsern und Rinde des Theebaumes (Leptospermum Thea) sehr zierlich gebaut und mit Federn gefüttert, befindet sich gewöhnlich in der Höhle eines todten Astes, manchmal auch im Baume selbst. Sie brüten im September, October und November und legen 3—4 fleischfarbige, 9‴ lange und 7‴ breite Eier. Abb.: Pärchen u. Junge.

**202. Pardalotus affinis** Gould. **Der ähnliche Pantherv ogel.**

Gould Birds of Austral. I. 15. Pipa striata? Gmel. et Auct. Allied Pardalote. Striped-headed Manakin Shaw gen. zool. X. 29. pl. 4. Lath. gen. hist. VII. 237. pl. CIX. Pardalotus affinis Gould proc. V. 1837. 25. Synops. II.

Vorder- und Oberkopf schwarz, letzterer mit weißem Schaftstreifen, ein gelber Streif beginnt an der Basis des Unterschnabels und verläuft über dem Auge, wo er sich mit einem weißen Streifen verbindet, welcher über das Hinterhaupt läuft. Halsrücken und Rücken graulich olivenbraun; Rumpf und Oberschwanzfedern olivenbraun; Flügel schwarz, jede der ersten Schwingen leicht weißgespitzt, die dritte mit weißem Außenrande; zweite Schwingenreihe weiß und roth gesäumt und die Spitze des Afterflügels gelb; Schwanz schwärzlichbraun, jede Feder mit weißem Querfleck an der Spitze; Ohrdecken und Wangen grau; Gurgelgegend gelb, geht an den Seiten in Lichtgelb über; Mittelbauch weiß; Iris olivenbraun; Schnabel schwarz, Beine braun. Weibchen gleich. — Van Diemens Land und die Inseln der Baßstraße, nicht in Neu-Süd-Wales.

Unterscheidet sich besonders durch die gelben Spitzen der Federn des Afterflügels und dadurch, daß der Rand der dritten Schwinge nur weiß ist. Gmelin's Pipra striata war aus Süd-Amerika, alle ihre Flügeldeckfedern gelbgespitzt, der Afterflügel weißgespitzt. — In allen Gegenden von van Diemens Land und wohl der gemeinste Vogel dieses Landes. Wo irgend Eukalypten wachsen, findet sich auch gewiß dieser Pardalotus. Er giebt aber weder den hohen noch den niederen Bäumen den Vorzug, sondern lebt auf beiden. Er entfaltet eine große Thätigkeit in den Zweigen, indem er auf die allerzierlichste Weise steigt und kriecht, wobei er bald die Ober-, bald die Unterseite der

Blätter untersucht, um Insekten zu finden. Er ist auch häufig in allen Gärten und Buschpartieen, selbst mitten in der Stadt. Er erscheint da als ein gewöhnlicher und angenehmer Gegenstand und belebt die Scenerie durch sein munteres Wesen und seine, wenn auch eintönige Stimme. Seine Nahrung besteht in Saamen, Knospen und Insekten. Die Brütezeit beschränkt sich auf die letzten 4 Monate, während welcher zwei oder mehrere Bruten vollzogen werden. Die Eier finden sich im September. Gould fand am 8. Januar bei George Town in einer Baumhöhle 5 flügge Junge. Das Nest war groß, rund gewölbt und wie bei dem Zaunkönig mit einem kleinen Flugloche. Außen bestand es aus Gras und war mit Federn gefüttert. Die 3—5 Eier sind schön weiß, 9‴ lang und 7‴ breit. Die Höhlen, in denen sie brüten, sind meist hoch, bei anderen nur einige Fuß über dem Boden. Bei den Jungen sind die Spitzen der Afterflügel orange anstatt gelb und bei sonst gleicher Zeichnung weniger brillant. Abbildung: Männchen und Weibchen.

**203. Pardalotus uropygialis** Gould. **Der gelbsteißige Panthervogel.** Gould proc. VII. 1839. 143. Birds of Austral. I. 16. Yellow rumped Pardalote.

Oberkopf, ein Streif vor und hinter dem Auge schwarz; Zügel hoch orange; ein Streif über dem Auge zum Hinterhaupt, Brust und Mittelbauch weiß; Gurgelgegend und Brust zart safrangelb; Rumpf und Oberschwanzdecke schwefelgelb; Halsrücken und Rücken olivengrau; Flügel schwarz, Außenfahne der zweiten bis siebenten Schwinge an der Basis weiß; Spitze des Afterflügels scharlachroth; Schwanz schwarz; die 3 äußeren Schwanzfedern weißgespitzt, das Weiß verbreitet sich über die Innenfahne der Außenfedern; Schnabel schwarz; Beine bleifarben. Weibchen gleich.

Gould erhielt diesen Pardalotus nebst anderen interessanten Vögeln der Nordwestküste Australiens durch Benjamin Bynoe Esq., Wundarzt auf dem königl. Wachtschiffe the Beagle, vom Capt. Wickham und anderen Offizieren dieses Schiffes. Die Art unterscheidet sich von den 7—8 anderen Arten durch den lebhaft orangefarbigen Fleck vor dem Auge, kürzere Flügel und geringere Größe, in der ihm nur P. punctatus gleicht. Er steht dem P. melanocephalus Gould's am nächsten, aber dieser ist ohne Gelb am Rumpfe und hat einen größeren Schnabel. Seine Lebensweise ist noch nicht bekannt, doch wahrscheinlich der der anderen Arten sehr ähnlich.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**204. Pardalotus quadragintus** Gould. **Der vierzigfleckige Panthervogel.** Gould proc. V. 148. Synops. IV. Birds of Austral. XII. 12. Forty-spot van Diemens Land Colon. Forty-spotted Pardalote.

Oberkopf und ganze Oberseite hoch olivengrün, jede Feder dunkelbraun gerandet, Flügel braunschwarz, alle Federn, mit Ausnahme der ersten und zweiten Vorderschwinge, mit weißem Fleck nächst der Spitze; Schwanz schwärzlichgrau, äußerste Spitze der Federn weiß, Wangen und Unterschwanzdecken gelblicholivenfarben; Unterkehle und Unterfläche graulichweiß, zieht in Olivenfarben an den Seiten; Iris dunkelbraun, Schnabel bräunlichschwarz, Fuß braun. Weibchen gleich.

Van Diemens Land eigenthümlich, daſelbſt in den undurchdringlichen Wäldern, welche das Land bedecken, beſonders den ſüdlichen Theil. Er ſcheint weniger zahlreich als ſein Verwandter, der P. affinis, und hält ſich mehr an die höchſten Eukalypten als dieſer. Gould traf ihn ſehr häufig in den Waſſerfällen unter dem Mount Welligton und beobachtete ihn brütend in der Höhle eines der höchſten Bäume, etwa 40 Fuß hoch über dem Boden. Später nahm er ein ausgebildetes weißes Ei aus einem am 5. October geſchoſſenen Weibchen. Das Gewicht des Vogels beträgt kaum über eine Viertelunze. Der muskulöſe Magen enthält Ueberbleibſel von Schmetterlingsraupen, welche nebſt Käfern und anderen Inſekten ſeinen Fraß ausmachen. Er hat eine Art einfaches, zweiſylbiges Pfeifen. In ſeinen Bewegungen gleicht er ſehr den europäiſchen Meiſen; er klettert und hängt ſich in allen Stellungen an die Zweige. Die Eier ſind weiß, ziemlich rund, 7½‴ lang und 6‴ breit.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**265. Artamus sordidus** Gould. **Der ſchmuzige Schwalbenwürger.** Gould Birds of Austral. VI. 2. Engl. *Wood-Swallow* West-Austral. Colon. *Worle* King George's Sound indig. *Be-wo-wen* West-Austr. inf. indig. Turdus sordidus Lath. ind. spp. p. XLIII. Sordid Thrush Lath. gen. syn. spp. II. 186. Shaw gen. zool. X. 238. Lath. gen. hist. V. 131. Ocypterus albovittatus Cuv. règne IV. t. 3. f. 6. Valenc. mém. Mus. VI. 23. t. 8. f. 2. Gould synops. I. f. 3. Artamus lineatus Vieill. N. Dict. XVII. 297. Enc. méth. II. 758. Artamus albovittatus Vig. Horsf. Linn Trans. XV. 210. Leptopteryx albovittata Wagl. syst. spec. 5.

Kopf, Hals und ganzer Leib rußgrau; Flügel dunkel blauſchwarz, Außenränder der zweiten, dritten und vierten Schwinge weiß; Schwanz bläulichſchwarz, alle Federn außer den beiden mittleren breit weißgeſpitzt; Iris düſterbraun, Schnabel blau, ſchwarz geſpitzt; Beine mehlig bleifarben. Weibchen gleich, nur ein wenig kleiner. Junge haben einen unregelmäßigen, unreinweißen Schaftſtreif auf jeder Feder der Oberſeite und ſind auf der Unterſeite von derſelben Farbe gemiſcht.

Gould hat das Verdienſt, nicht nur zuerſt die verwickelte Synonymik dieſer Art klar auseinandergeſetzt zu haben, ſondern wir verdanken ihm auch die erſte genügende Nachweiſung über das Leben dieſer merkwürdigen Vögel. Keine andere von den Arten dieſer Gattung, welche Gould beobachtete, hat eine ſo weite Verbreitung, indem ſie im ganzen Süden des auſtraliſchen Continentes, ſowie auf van Diemens Land gefunden wird. Wie weit ſie nach Norden geht, läßt ſich noch nicht beſtimmen und ſie fand ſich in keiner dort gemachten Sammlung. Auf van Diemens Land iſt die Waldſchwalbe nur als Zugvogel zu betrachten, kommt im October, mit dem Beginne des auſtraliſchen Sommers, an, und nachdem ſie zwei Bruten gemacht hat, zieht ſie im November nach Norden. Auf dem Continente bleiben ſie das ganze Jahr hindurch zerſtreut, überall wo die Oertlichkeiten für ihren Aufenthalt günſtig ſind, und zwar ſo viele, als durch die vorhandenen Inſekten ernährt werden können. Exemplare vom Schwanenfluſſe, Süd-Auſtralien und Neu-Süd-Wales ſind weder in der Größe noch in der Färbung verſchieden, während die von van Diemens Land in allen Verhältniſſen

beständig größer sind, wahrscheinlich wegen des Ueberflusses an Nahrung in diesem mehr südlichen und feuchteren Klima. Diese Art ist die gemeinste ihrer Gattung und nicht allein wegen ihrer angenehmen Sitten, sondern auch deshalb beliebt, weil sie gern an den Häusern, besonders an denen, welche von kleinen Wäldern oder mit großen Bäumen bestandenen Viehtriften umgeben sind, sich anbaut und daselbst nistet. Unter solchen Umständen beobachtete Gould diese Art auf van Diemens Land im Anfange des Frühlings zum ersten Male an allen hellen Stellen der nördlichen Seite von Derwent, 8—10 Stück auf einem Baume und dicht beisammen auf einem dürren Zweige gedrängt sitzen, doch nie in solcher Anzahl, daß man dieselbe eine Schaar hätte nennen können. Jeder Vogel scheint unabhängig von anderen zu handeln, jeder, so wie sein Bedürfniß es erheischt, hüpft vom Zweige, fängt ein Insekt oder kreist um den Baum herum und kehrt auf sein Plätzchen wieder zurück. Im Abfliegen öffnet und schließt der Vogel einen Flügel auf einmal und breitet den Schwanz schief aus, bevor er sich herabläßt. Andere Male zeigten sich einige auf der Umzäunung des Wäldchens, von wo sie öfter herabkommen, um, wie Sperlinge, Käfer und andere Insekten zu suchen. Doch erscheint der Vogel hier nicht in seiner vortheilhaftesten Lage, da er nicht für den Boden geschaffen ist. Daß Bäume und das Luftleben zu seiner Bestimmung gehören, zeigt schon der Bau seiner Flügel, daher entwickelt er auch seine höchste Geschicklichkeit im Jagen der Insekten, welche das warme Wetter aus ihren Schlupfwinkeln gelockt hat, während er sie im Fluge durch das Blätterwerk in den zierlichsten Schwingungen und mannichfaltigen gefälligen Stellungen mit Ausbreitung seines weißgespitzten Schwanzes emsig verfolgt. Eine andere sonderbare Sitte dieser Vögel besteht darin, daß sie wie die Bienen an einen dürren Zweig anschwärmen. Gould sah dieß nicht selbst, allein Mr. Gilbert beobachtete es am Schwanenflusse und sagt: „Die größte Eigenheit in den Sitten dieser Vögel ist die Art und Weise, wie sie sich in vollkommenen Klumpen, gleich einem Bienenschwarme aufhängen; einige Vögel hängen sich an die Unterseite eines dürren Zweiges, während dessen von den anderen sich immer einer an den anderen anhängt, und zwar in solcher Anzahl, daß ich sie bis zu einem Scheffel übereinander sah." — In der Stadt Perth war er bis Mitte April sehr zahlreich, wurde dann bis gegen Ende Mai plötzlich vermißt, wo er wieder in Unzahl mit den gemeinen Schwalben und Mauerschwalben über einem Teiche, etwa 10 Meilen nördlich von der Stadt, herumflog, und zwar in solcher Menge, daß das Wasser von ihrem Gegenbilde verdunkelt wurde. Ihre Stimme hat die größte Aehnlichkeit mit der der gewöhnlichen Schwalbe, ist aber rauher; der Magen ist muskulös und geräumig, der Fraß besteht im Allgemeinen aus Insekten. Sie brüten vom September bis December. Die Lage des Nestes ist verschieden; Gould fand ein solches in einem dichtbelaubten Busche nahe am Boden, andere in einer nackten Astgabel an der Seite einer Baumhöhle, in einer Nische aus vom Stamme getrennter Rinde. Das Nest ist ziemlich schwalbenähnlich, rundlich, über 5 Zoll im Durchmesser, aus feinen Zweiglein zierlich mit Wurzelfäserchen ausgekleidet. Die Nester auf van Diemens Land waren größer, dichter und zierlicher gebaut als die auf dem Continente von Australien; eines, welches Gould bei Mr. Justice Montague in seiner malerischen Wohnung zu Kanguroo Point bei Howart Town gezeigt wurde, befand sich an der Spitze eines kleinen beblätterten Zweiges, wie die Abbildung zeigt. Die 4 Eier sind sehr verschieden gezeichnet: düster weiß, dunkel

umbrabraun gefleckt und beklert, auf einigen iſt eine zweite Lage oberflächlicher grauer Flecken ſichtbar, das Ei ſelbſt 11 Linien lang, 8 Linien breit.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**206. Artamus cinereus** Vieill. **Der aſchgraue Schwalbenwürger.** Gould Birds of Austral. VI. 3. Engl. Grey-breasted Wood Swallow. Wood Swallow West-Austral. Colon. *Be-wo-wen* West-Austral. indig. planit. et mont. — Artamus cinereus Vieill. N. Dict. XVII. 297. Enc. méth. II. 758. Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 211. Oeypterus cinereus Valenc. mém. Mus. VI. 22. t. 9. f. 1.

Oberkopf, Hals, Gurgelgegend und Bruſt grau, gegen den Bauch hin rußgrau; Raum zwiſchen Schnabel und Auge nebſt Vorderwange, Kinn, Ober- und Unterſchwanzdecken gagatſchwarz; Schwanzfedern ſchwarz, übrige außer den beiden Mittelſchwanzfedern breit weißgeſpitzt, die äußerſte nur innenſeits, Flügel tiefgrau; Vorderſchwingen bläulichgrau, Unterſeite der Schulter weiß, gegen die Schwingen hin grau; Iris dunkel ſchwärzlichbraun; Schnabel hell graulichblau, ſchwarzgeſpitzt; Beine grünlichgrau. Weibchen gleich. Die Exemplare von Timor etwas größer und heller gefärbt.

Dieſe Art iſt größer als die übrigen in Neuholland und vielleicht (die in den Planches enluminées abgebildete von Madagascar hat Gould nicht geſehen) die größte der Gattung. Sie ſteht in der Färbung dem A. sordidus und minor nahe. Gleich dieſen hat auch ſie eine weite Verbreitung; Mr. Robert Brown fand ſie am Broad Sound öſtlich und Mr. Gilbert an der Weſtküſte, auch iſt ſie auf Timor zu Hauſe. In Weſt-Auſtralien obwohl ſehr an Oertlichkeiten gebunden, iſt die Art nicht ungewöhnlich, beſonders am Schwanenfluſſe, wo ſie auf den Kalkhügeln nächſt der Küſte, den „Clear Hills“ im Inneren wohnt, ſich in kleinen Familien ſammelt und die Saamen der Xanthorrhoea frißt, ſo daß die Inſekten nicht die einzige Nahrung dieſer Gattung ausmachen. Sie frißt die reifen Saamen dieſes Spitzkeimers ſo gierig, daß man oft mehrere dieſer Vögel über einander an den ſenkrechten Stengeln deſſelben ſitzen ſieht, welche die Saamen herausziehen; andere Male, beſonders auf den Kalkhügeln, wo wenig Bäume ſind, ſteigen ſie auf den verbrochenen Felsgrund und ſuchen Inſekten und Larven. Sie brüten im October und November, machen ein rundes, dichtes Neſt, in den meiſten Fällen aus faſerigen Wurzeln, mit haarfeinen Gräſern oder Halmen und kleinen Kräuterſtengeln ausgefüttert; es hat ſeinen Stand entweder in einem Strauche oder auf den grasähnlichen Blättern der Xanthorrhoea und iſt tiefer und mehr obertaſſenförmig gebaut als die der anderen Arten dieſer Gattung. Die Eier, über 11‴ lang und an 8‴ breit, ſind auch hier ſehr veränderlich in Farbe und Zeichnung, gewöhnlich bläulichweiß, lebhaft rothbraun gefleckt und beklert, mit purpurbraunen dunklen Flecken und Schmitzen gemiſcht; die ganze Zeichnung immer ſtärker gegen das dickere Ende. Abbildung: Männchen und Weibchen.

**207. Artamus minor** Vieill. **Der kleine Schwalbenwürger.** Gould Birds of Austral. VI. 4. Engl. Little Wood Swallow. — Artamus minor Vieill. N. Dict. XVII. 298. Enc. méth. II. 759. Oeypterus fre-

natus Valenc. Mém. Mus. VI. 24. t. 9. f. 1. Leptopteryx minor Wagl. syst. spec. 6. Ocypterus minor Gould synops. I. f. 1.

Kopf, Rücken und Bauch chokolatbraun; Flügel, Rumpf und Unterschwanzdecke bläulichschwarz; Schwanz tief bläulichschwarz, alle Federn, mit Ausnahme der beiden mittleren und beiden äußeren, weißgespitzt; Schnabel schön violetblau, dunker gespitzt, Iris und Beine ziemlich schwarz. Weibchen gleich. Junge heller braungrau gescheckt.

In Bau und Zeichnung ähnelt diese kleine Art sehr dem A. sordidus, auch kommen sie in ihren Sitten sehr überein. Sind sie in letzterer Hinsicht etwas verschieden, so könnte man sagen, daß A. minor noch mehr für das Luftleben bestimmt ist, wie seine kleineren Beine und starken, vielleicht noch stärker entwickelten Flügel darthun dürften. Bei schönem Wetter und zur heißesten Tageszeit fliegt er in den Lüften und entwickelt da seine höchst gefälligen Manoeuvres in Curven und Kreisen, ohne die geringste Bewegung der Flügel sehen zu lassen, deren Silberweiß der Unterseite und die schneeweißen Schwanzspitzen dabei gegen die dunkle Färbung des Körpers schön contrastiren Gould sah ihn häufig am Lower Namoi, besonders in den mit Acacia pendula und von niederen Bäumen bestandenen Ebenen in der Nachbarschaft von Gummel-Gummel, wo er gebrütet hatte, daher zahlreiche Junge vorkamen, deren älteste noch nicht so weit flügge waren, um anzunehmen, daß sie einen Zug aus irgend einer Entfernung gemacht hätten. Sie wurden immer von den Alten gefüttert, welche über ihnen in der Luft schwebten und die Bäume umkreisten, während die Jungen ruhig auf einem dürren Zweige beisammen saßen. Gould hörte nicht, ob diese Art außer dem angegebenen Wohnbezirke über Neu-Süd-Wales und Süd- und West-Australien verbreitet sei. Er erhielt zwei Exemplare zu Port Essington und vermuthet, daß die des Pariser Museums von Timor sind; so würde sich die Verbreitung vom Namoi weit nördlich erstrecken, und es wäre nicht unerwartet, wenn eine künftige Beobachtung seine Verbreitung über das Innere vom Continente Australiens nicht nur als Sommerbewohner, sondern auch als Standvogel nachweisen sollte.

Die Abbildung zeigt zwei Alte und drei Junge, so wie sie gewöhnlich beisammen sitzen.

**208. Artamus superciliosus** Gould. **Der Augenbrauen-Schwalbenwürger.** Gould Birds of Austral. VI. 5. Engl. White eyebrowed Wood Swallow. Ocypterus superciliosus Gould proc. IV. 1836. 142. Synops. I. f. 2.

Männchen: Zügel, Augenring und Ohrdecken tiefschwarz, Kinn graulichschwarz, geht gegen die Brust hin in Schwärzlichgrau über; Oberkopf graulichschwarz; über jedem Auge ein reinweißer Streif, welcher in der Mitte breit, an den Enden spitzig ist; Oberseite, Flügel und Schwanz rußiggrau, heller am Rumpf und Schwanz; alle Schwanzfedern weißgespitzt, mit Ausnahme der Außenfahne der Seitenfedern, welche grau ist; Unterfläche des Flügels reinweiß; ganze Unterseite tief kastanienbraun, Iris ziemlich schwarz, Schnabel hellblau, schwarzgespitzt; Beine dunkel bleifarben. Weibchen: der weiße Augenbrauenstreif ist geringer, Kehlgegend grau, Schwanz nicht so bestimmt weißgespitzt, Unterseite licht kastanienbraun.

Unstreitig die schönste Art dieser Gattung, nur mit dem indischen A. rufiventer ver-

gleichbar, welcher auch eine ähnlich gefärbte Bruſt hat, aber ohne weißen Augenſtreif zu beſitzen, der hier beſonders charakteriſtiſch iſt. Gould traf ihn zum erſten Male zu Yarrundi on the Dartbrook, einem Zinsorte am Hunter, an, wo er ſpärlich auf den Bäumen an den ſteinigen Rändern der Ebenen vorkam. Von da aus nördlich am Namoi, ſowie in der Richtung des River Peel zeigte er ſich in ähnlicher Anzahl mit A. sordidus gemiſcht, bis zu hundert Parchen auf einer Quadratmeile. Beide Arten ſchienen in vollkommener Harmonie mit einander zu leben und zu brüten und fanden ſich oft auf demſelben Baume beiſammen. In ihren Neigungen aber und manchen ihrer Sitten ſind ſie dennoch verſchieden. A. superciliosus iſt weit ſcheuer als jener, der ſich immer ſehr zahm zeigt; auch hält er ſich mehr auf den höchſten Baumſpitzen auf, von denen er auf den Inſektenfang herabſchießt und, wie die anderen thun, dann wieder auf ſeinen Platz zurückkehrt. Ueberall, wo er beobachtet wird, iſt er wirklich Wandervogel, kommt im Sommer und zieht nach der Brütezeit wieder nördlich. Gould kann zwar die vollſtändige Verbreitung nicht beſtimmen, doch vermuthet er, daß der Vogel auf Auſtralien beſchränkt ſei und wahrſcheinlich ſelten im Inneren des Landes lebe; die äußerſte Grenze der Colonie von Neu-Süd-Wales, beſonders die Begrenzung der ausgedehnten Ebenen ſind die einzigen Theile des Bodens, wo man ihn bis jetzt beobachtet hat. Das Neſt iſt äußerſt ſchwierig zu entdecken; es ſteht gewöhnlich zwiſchen einer Aſtgabel oder in einer Niſche nächſt einem Baumſtamme, welche durch die zum Theil abgeſtreifte Baumrinde gebildet iſt. Es iſt rund, ſehr ſeicht und locker aus kleinen Reiſern gebaut und mit Wurzelfaſern innen belegt. Gould fand 2 Eier, kann aber nicht beſtimmen, ob dieß die Normalzahl war. Sie ſind düſter fahlweiß, umbrabraun gefleckt, gürtelartig gegen das dicke Ende; manche ſind über die ganze Oberfläche zerſtreut geſprenkelt, auch dunkelgrün getüpfelt wie die von A. sordidus, kaum über 11‴ lang und 8¼‴ breit.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**209. Artamus personatus** Gould. **Der Masken-Schwalbenwürger.** Gould Birds of Austr. VI. 6. Engl. Masked Wood Swallow. *Jil-bung* West-Austr. mount. indig. Ocypterus personatus Gould proc. VIII. 149.

Männchen: Geſicht, Ohrdecken und Gurgelgegend gagatſchwarz, von unten bis hinter die Ohrdecken weiß umzogen, Oberkopf rußſchwarz, geht nach und nach in Tiefgrau über, ſo die ganze Oberſeite, Flügel und Schwanz, letzterer weißgeſpitzt; ganze Unterſeite zart grau; Schenkel dunkelgrau; Iris ſchwärzlichbraun; Schnabel blau, ſchwarzgeſpitzt; Beine mehlig bläulichgrau. Weibchen hat die bei dem Männchen ſchwarze Stelle des Geſichtes und der Kehle bläſſer.

Gould erhielt nur ein Exemplar aus Süd-Auſtralien und Mr. Gilbert ſchoß die abgebildeten Exemplare in der Schwanenfluß-Colonie. In Größe und Bau kommt dieſe Art dem A. superciliosus nahe und die eine dieſer nahe verwandten Arten ſcheint auf den Oſten, die andere auf den Weſten beſchränkt. Mr. Gilbert ſagt: „Ich traf dieſen Vogel nur in dem York- und Zoodyay-Diſtricte. Er ähnelt ſehr dem A. sordidus in ſeinen Sitten, iſt aber ſcheuer und zurückgezogener; man findet ihn nur in den dichteſten Stellen des Buſchholzes. Er iſt hier blos Sommerbewohner und erſcheint

meist gegen Ende Octobers, wo er sogleich zu nisten beginnt. Seine Stimme gleicht sehr dem Zwitschern der europäischen Sperlinge. Das Nest befindet sich in der Gabel eines dürren Baumes oder in der Höhlung eines Grasbaumes, d. h. einer Xanthorrhoea, ist aber nicht so gut oder so zierlich gebaut als die der anderen Arten, denn es ist locker, außen aus kleinen Reisern, oben mit feinen trockenen Gräsern belegt. Auch die Eier sind so verschieden wie das Nest, licht grünlichgrau, haarbraun, besonders gegen das dicke Ende hin, beklext und getüpfelt, lichtgrau, wie in der Schale gefleckt; $10\frac{1}{2}'''$ lang und $8\frac{1}{2}'''$ breit. Zwei Nester fand ich in einem Eukalyptenwalde zu York, etwa 5 Meilen östlich vom Avon-River; jedes enthielt zwei Eier, welche Zahl also wohl die gewöhnliche ist. Der Fraß der Vögel besteht im Allgemeinen in Insekten und deren Larven."

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**210. Artamus leucopygialis** Gould. **Der weißsteißige Schwalbenwürger.** Gould Birds of Austral. VI. 7. Engl. White-rumped Wood Swallow. A. leucopygialis Gould proc. 1842. 8. Febr.

Kopf, Gurgelgegend und Rücken rußgrau, Vorderschwingen und Schwanz bräunlichschwarz, grau überlaufen; Brust und Unterseite nebst Rumpf reinweiß; Iris braun; Schnabel licht bläulichgrau, schwarzgespitzt; Beine mehlig grünlichgrau. Weibchen gleich.

Nach Vergleichung der weißbauchigen Arten von Artamus aus Indien und dem indischen Archipel mit denen in Australien meint Gould, daß man zwei bis drei Arten unter einem Namen vermischt habe und daß die hierher gehörige australische Art bisher unbeschrieben war. Sie ist dem A. leucorhynchus zunächst verwandt, doch durch den blauen Schnabel bestimmt unterschieden, da auch alle australische Arten blauere und beträchtlich kleinere Schnäbel besitzen als dergleichen Vögel auf den mehr nördlichen Inseln. Van Diemens Land und West-Australien sind die einzigen Colonieen, in welchen dieser Vogel noch nicht beobachtet wurde, sonst ist er über den Continent ziemlich allgemein verbreitet. In Süd-Australien und Neu-Süd-Wales scheint er Zugvogel und besucht diese Theile nur im Sommer, um zu brüten. Zu Mosquito wurde er in beträchtlicher Menge beobachtet und ebenso auf den anderen kleinen Inseln gegen die Mündung des Hunter, sowie an den Ufern des Mokai und Namoi, nordwärts der Liverpool-Ebenen. An diesen letztgenannten Orten brütete er auf den hochumflutheten Eukalypten am Ufer der Flüsse. Die Brütezeit fängt im September an und dauert bis Januar, während welcher Zeit sie zwei Bruten vollenden. In der Christwoche 1839, als sich Gould auf den Ebenen im Inneren auf der Richtung zum Namoi befand, saßen die Jungen der zweiten Brut paarweise beisammen auf den Bäumen, so wie die Abbildung zeigt auf einem dürren Zweige in der Nähe des Nestes. Die Alten, welche in der Umgebung den Insekten nachjagten, besuchten und fütterten sie beständig; während einige ihre Schwenkungen über den Gipfeln der Bäume übten, schwebten andere über der offenen Ebene, in reißendem Fluge die Lüfte durchschneidend; in einem Augenblicke saßen sie in beträchtlicher Höhe und im nächsten kamen sie wieder bis auf wenige Fuß in die Nähe des Bodens, wo die von ihnen verfolgten Insekten sie hinzogen. Im Gebüsche dagegen ist der Flug dieser Vögel mehr schwingend (soaring) und von kürzerer Dauer,

beſonders wenn ſie in den offenen Stellen jagen, die oft von Inſekten wimmeln. Wenn ſie nächſt dem Boden fliegen, ſo iſt der weiße Rumpf ſehr auffallend und erinnert an den Steinmarder Europas. Zwei Neſter, im November auf einer kleinen Inſel Coral-Bay nächſt dem Eingange zum Hafenhauſe (harbour) von Port Eſſington aufgefunden, waren dicht aus trockenen, verwirrten Gräſern und zarten Pflanzen, welche dort wuchſen, gebaut; ſie ſtanden in der Gabel eines ſchlanken Manglebaumes bis 15 Fuß über dem Waſſer, in dem ſie wuchſen. Außer mehreren anderen auſtraliſchen Vögeln nimmt auch dieſer bisweilen Beſitz von verlaſſenen Neſtern, anſtatt ſelbſt zu bauen. Mehrere, welche Gould am Mokai brütend fand, hatten verlaſſene Neſter der Grallina melanoleuca eingenommen, welche nur leicht mit Gräſern, Wurzelfaſern und ſchmalen Eukalyptenblättern ausgefüllt waren, da jener Vogel bei ſeiner Größe ſie leichter erwärmt hatte. Die gewöhnlich 3 Eier ſind heller gefärbt und kleiner gefleckt als die der anderen Arten, fleiſchfarbenweiß, fein geſprenkelt und gefleckt, mit ſchwacher röthlichbrauner und grauer Zeichnung, manchmal gürtelartig am dickeren Ende, 10‴ lang, 7½‴ breit.

### 211. Chlamydera maculata Gould. Der gefleckte Kragenwürger.

Gould Birds I. nota. Spotted Bower-Bird. Birds IV. 9. Calodera maculata Gould proc. IV. 106.

Oberkopf, Ohrdecken und Gurgelgegend ſchön braun, jede Feder von einer ſchmalen ſchwarzen Linie umzogen; Oberkopffedern klein ſilbergrau geſpitzt, ein ſchönes Nackenband von verlängerten pfirſichblüthrothen Federn bildet eine Art Fächer; ganze Oberſeite, Flügel und Schwanz tiefbraun, jede Feder am Rücken, Rumpfe, Schultern und zweiter Schwingenreihe mit rundem braungelben Spitzenfleck, Vorderſchwingen leicht weißgeſpitzt, alle Schwanzfedern bräunlichgelbweiß geſpitzt; Unterſeite graulichweiß; Seitenfedern mit hellbraunen ſchwachen queren Zickzacklinien; Schnabel und Beine düſterbraun, Iris dunkelbraun, nackter Mundwinkel dickfleiſchigwulſtig nelkenrothfleiſchfarbig. Jungen, dießjährigen Vögeln fehlt der Nackenfächer, im Alter tragen ihn beide Geſchlechter.

Nahe verwandt mit Ptilonorhynchus und intereſſant als Erbauer von noch mehr ausgebildeten und noch mehr ausgeſchmückten Lauben als jener. Er bewohnt ausſchließlich das Innere des Landes, während jener in dem Buſchholze zwiſchen dem Gebirgszuge und der Küſte ſich aufhält. Doch hat er wahrſcheinlich auch eine weite Verbreitung über die Mitte des Continentes. Die einzigen Orte, wo Gould ihn beobachtete oder von wo er Exemplare ſah, ſind die Diſtricte unmittelbar nördlich von der Colonie Neu-Süd-Wales. Während ſeines Aufenthaltes im Inneren traf er ihn ziemlich häufig bei Brezi am Mokai, nordwärts von den Liverpool-Ebenen, auch ebenſo zahlreich in den niederen Gebüſchzügen in der Nachbarſchaft des Namoi, ſowie in den offenen Gebüſchen, welche die Ebenen an ihren Rändern unterbrechen. Da der Vogel ſo außerordentlich ſcheu iſt, ſo bekommen ihn die Reiſenden gewöhnlich gar nicht zu ſehen und nur mit der außerordentlichſten Behutſamkeit wird es möglich, ihn zu beobachten. Er hat einen rauhen, unangenehmen, ſcheltenden Lockton, den er gewöhnlich hören läßt, wenn er auf ſeinem Wege geſtört wird, wodurch er ſich aber verräth, während er außerdem der Beobachtung ſich entzieht. Aufgeſcheucht ſetzt er ſich dann

auf die höchsten Gipfelzweige der luftigsten Bäume und fliegt oft nach einem benachbarten Orte. Die sicherste Weise, Exemplare zu erhalten, war die, an die Wasserbassins hinzugehen, wo sie zur Tränke kamen, und einmal, gegen das Ende einer langen Trockenheit, wurde Gould von einem Eingeborenen zu einem tiefen Felsenbassin geführt, in welchem sich noch von einem, vor mehreren Monaten gefallenen Regen Wasser gehalten hatte und wo sich den Tag über gewöhnlich eine große Anzahl dieser Vögel, Papageien und Honigvögel versammelten. Dieser Wasserbehälter war wahrscheinlich selten, vielleicht noch niemals von einem Weißen besucht worden, denn er lag im entfernten Gebirge und hatte für Niemand als für den Naturbeobachter Interesse. Gould's Anwesenheit machte die Besucher allerdings mißtrauisch, da er indessen in der Nähe des Wassers bewegungslos auf der Erde liegen blieb, so ließen sie sich vom Durste überwältigen und kamen eilig herab, an Gould vorbei, um begierig zu trinken, obgleich eine ungeheuere schwarze Schlange zusammengerollt auf einem Stücke Holz nahe am Rande des Wassers lag. Unter der Menge von Vögeln, welche hier zusammenkamen, waren diese Chlamyderae maculatae die scheuesten von allen, nur 6—8 Stück von ihnen saßen bisweilen nur wenige Fuß weit von ihm, ihren schönen Fächerkragen entfaltend. Die geringe Wassermenge in dieser Höhlung würde schon längst durch die Tausende von Vögeln, welche sich da tränkten, erschöpft worden sein, wäre nicht der Regen, der jetzt so lange fehlte, damals in Strömen herabgeflossen, wo er alle Wässer füllte, so daß sogar die Ufer der größten Flüsse überfluthet wurden. Gould blieb an diesem interessanten Platze drei Tage. In seinen Sitten und größtentheils in seiner Lebensweise zeigt der Vogel große Aehnlichkeit mit dem Ptilonorhynchus, besonders in der eigenen Neigung, Vergnügungslauben künstlich zu bauen. Gould entdeckte mehrere derselben während seines Aufenthaltes im Inneren, die schönste brachte er für das britische Museum mit. Die Lagen, unter denen sie vorkommen, sind sehr verschieden, sie finden sich sowohl auf den mit Myalls (Acacia pendula) und anderem kleinen Gebüsche bestandenen Ebenen, als auch im Gestrüppe an den niederen Hügeln. Sie waren länger und Bogengängen ähnlicher, als die des Ptilonorhynchus, manche 3 Fuß lang. Auswärts bestanden sie aus Reißig und waren mit hohen Gräsern schön belegt, so daß deren obere Theile zusammenstießen. Die Ausschmückung war überaus reich und bestand in zweischaligen Muscheln, Schädeln und anderen Knochen kleiner Säugethiere. Auffallende und schöne Zeichen von Absicht verrathen sich durch die ganze Laube und die Ausschmückung derselben, besonders in der Anordnung der Steine in ihr, welche offenbar die Gräser, mit denen sie belegt ist, befestigen sollen. Diese Steine liegen vom Eingange an jederseits so auseinander, daß sie kleine Fußstege bilden, während die Sammlung von Schmucksachen, wie Muscheln, Knochen und dergl., einen Haufen vor dem Eingange bildet. Diese Anordnung ist von beiden Enden des Bogenganges dieselbe. In manchen dieser Lauben, welche sicherlich schon mehrere Jahre lang gebraucht worden waren, fand sich fast ein halber Scheffel von Knochen, Muscheln u. s. w. vor jedem Eingange. Manche dagegen waren klein, meist nur aus Gräsern erbaut und schienen nur der Anfang zu Bewillkommnungsplätzen zu sein. Gould fand diese Bauten in beträchtlicher Entfernung von den Flüssen, von deren Ufern die Vögel doch nur die Muscheln und kleinen runden Kieselsteine geholt haben konnten. Die Aufsammlung und der Transport derselben ist also ein Gegenstand bedeutender

Anſtrengung und Schwierigkeit. Da dieſe Vögel meiſt nur von Saamen und Früchten leben, ſo ſammeln ſie die Muſcheln und Knochen durchaus für keinen andern Zweck, als zum Schmuck ihrer Vergnügungsplätze; ſie nehmen auch nur diejenigen, welche in der Sonne vollkommen abgebleicht ſind, oder welche von den Eingebornen gebraten worden; nur ſolche, welche weiß ſind, ziehen ihre Aufmerkſamkeit auf ſich. Gould überzeugte ſich vollſtändig, daß dieſe Laubengänge, gleich denen der Atlasvögel, für die Rendezvous mehrerer Individium beſtimmt ſind; denn als derſelbe ſich in der Nähe eines ſolchen Platzes verſteckte, ſchoß er zwei Männchen, welche kurz vorher durch den Bogengang gelaufen waren.

Abbildung zeigt den Laubengang und Männchen und Weibchen.

**212. Chlamydera nuchalis** Gould. **Der ſchöne Kragenwürger.**

Gould. Birds of Austral. 1837. I. nota IV. 10. Great Bower-Bird. Ptilonorhynchus nuchalis Jard. Selb. in Il. pl. 103. Calodera nuchalis Gould. synops. I.

Kopf und Oberſeite graulichbraun, Federn des erſtern ſeidenglänzend, die am Rücken, den Flügeldecken, Schultern, Schwingen und Schwanz graulichweiß geſpitzt; am Nacken ein ſchön pfirſichblüthrother Kragen aus ſchmalen Federn, zum Theil von einer Krauſe von atlasartigen Federn umgeben, die Spitzen getrennt, abgerundet und einwärts gekehrt; Unterſeite gelblich grau, Seiten braun überlaufen; Iris, Schnabel und Beine bräunlichſchwarz. Die Exemplare ohne Halskragen ſind wahrſcheinlich die Jungen.

Dieſe ſchöne Art beſchrieben Sir William Jardine und Mr. Selby zuerſt nach dem einzigen Exemplare der Linnean Society, allein es war ihnen weder des Vogels Wohnort in Auſtralien, noch ſonſt etwas über ſeine Lebensweiſe bekannt, auch fand Gould während ſeines Aufenthaltes an der noch ſo wenig bekannten Nordweſtküſte keine Gelegenheit, denſelben im freien Zuſtande zu ſehen. Er erhielt ſein Exemplar beider Geſchlechter durch Mss. Bynoe und Dring, zwei Offiziere des Beagle, doch konnte keiner derſelben über deſſen Lebensweiſe etwas berichten. Capitän Gray verſicherte nach ſeiner Rückkehr von ſeiner Expedition in dieſer Gegend, daß er oft auf ſeinen Wanderungen eine ſonderbare Laube, der von Chlam. maculata ſehr ähnlich gefunden habe, welche ihn ſehr intereſſirte, ohne indeſſen entſcheiden zu können, welches Thier, ob ein Vogel oder ein Säugethier ſie gebaut habe, doch war er geneigt, das letztere zu glauben. Gould meint dagegen, daß nicht der geringſte Zweifel obwalte, dieſelbe der Chlam. nuchalis zuſchreiben zu müſſen, ein Vogel, welcher der Cham. maculata des ſüdlichen und öſtlichen Theils ſo ſehr ähnlich iſt, daß er auch gewiß in dieſer Eigenthümlichkeit mit ihm übereinſtimmt. Capitän Gray hatte an Ort und Stelle darüber folgende Bemerkung gemacht: „Dieſe Laube war, aus trocknen Gräſern und Theilen der Gebüſche gebildet, in ſeichter Tiefe zwiſchen zwei parallelen Furchen im Sandboden und oben ſorgfältig gebogen; indeſſen war der merkwürdigſte Umſtand der, daß ſie jederzeit mit zerbrochenen Seemuſcheln erfüllt war, von denen große Haufen an beiden Enden des Bogengangs aufgehäuft waren. In einer dieſer Lauben, derjenigen, welche von der See am weiteſten entfernt war, fand ich einen

Haufen Steine von solcher Beschaffenheit, wie sie offenbar nur an der See als Geschiebe vorkommen. Ich sahe niemals ein Thier in oder bei diesen Lauben, indessen war die Losung einer kleinen Känguru-Art gewöhnlich in Menge in der Nähe, dies veranlaßte mich zu glauben, daß sie das Werk eines Säugthiers sein dürften." Der Umstand, daß Capitän Gray kein Thier dabei gesehen hat, erklärt sich leicht daraus, daß diese Chlamydera eben so scheu sein mag als, es die andere Art ist.

Abbildung: Männchen und junger Vogel.

**213. Ptilonorhynchus holosericeus** Kuhl. **Der schillernde Atlasvogel.** Kuhl Beitr. 150. Wagl. Syst. sp. 1. Gould Birds of Austr. IV. 8. Gray gen. 40. Swains. class. II. 271. *Cowry* N.S.Wales coast. indig. Satin Bird N.S.Wal. colon. Satin Bower-bird Gould Pyrrhocorax violaceus Vieill. N. Dict. VI. 569. Enc. méth. 1823. 896. Kitta holosericea Temm. col. 395. 422. Lesson trait. 350. pl. 46. f. 1. Satin Grakle Lath. gen. hist. III. 171. Ptilonorhynchus Mac Leayii Lath. mscr. Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 263. Corvus squamulosus Illig. ♀ aut juv. Ptilon. squamulosus Wagl. syst. sp. 2. ♀ s. juv.

Altes Männchen: ganzes Gefieder tief blauschwarz atlasglänzend, die Vorderschwingen tief sammtschwarz, Flügeldecken, zweite Schwingenreihe und Schwanzfedern auch sammtschwarz, blauschwarzglänzend gespitzt; Iris schön hellblau mit rothem Ring um die Pupille; Schnabel bläulichhornfarbig, an der Spitze gelb, Beine gelblichweiß. Weibchen: Kopf und Oberseite grün, Flügel und Schwanz dunkel schwefelgelbbraun, Innenfahne der Vorderschwingen am dunkelsten, Unterseite wie die obere aber heller und gelb verwaschen; jede Feder der Unterseite mit dunkelbraunem Mondflecke nächst der Spitze, schuppig aussehend, Iris tieferblau und der rothe Ring nur angedeutet; Schnabel dunkel hornfarbig; Fuß gelblichweiß, olivenfarben überlaufen. Junge Männchen wie Weibchen, aber die Unterseite mehr grüngelb überlaufen, und die Mondfleckchen zahlreicher, Iris dunkelblau. Fuß olivenbraun, Schnabel schwärzlich olivenfarbig.

Obgleich diese Art den Ornithologen längst bekannt, und den Colonisten von Neu-Süd-Wales allgemein bekannt ist, so waren doch ihre ganz eigenthümlichen Sitten der Beobachtung zur Zeit noch entgangen, wenigstens wurden sie noch nicht wissenschaftlich beschrieben, daher sich Gould sehr freut auf diese Weise die Kenntniß vom Leben der australischen Vögel bereichern zu können. Ein Umstand in ihrer Lebensweise, welcher hierbei vorzüglich zur Sprache kommt, ist der, nicht allein für den Naturforscher sondern für jeden Naturfreund interessante, daß diese Vögel sich laubenartige Gewölbe bauen, in denen sie zusammenkommen, um sich zu vergnügen. Eine neue Sonderbarkeit zu denen, die man bereits im Leben der australischen Vögel kennen gelernt hat. Die üppigen breitblätterten Gesträuche, welche sich an der Küste von Port Philipp nach Moreton-Bay hinziehen, die Cedergebüsche des Liverpool-Distrikts und die meisten Schluchten der großen Bergkette, welche die Colonie vom Innern trennt, enthalten die Lieblingsplätze für diese Vögel. Soviel man bis jetzt weiß, beschränkt sich diese Art auf Neu-Süd-Wales, sicherlich findet sie sich nicht so weit nach dem Westen als nach dem Süden von Australien hin und Gould erinnert sich

nicht ſie an der Nordküſte geſehen zu haben, ihre Verbreitung in dieſer Richtung kann nur erſt in Zukunft beſtimmt werden. Er iſt ein Standvogel, ſcheint aber doch aus einem Theile des Diſtrikts in den andern zu ſtreichen, entweder nur um den Aufenthalt zu wechſeln oder um reichlichere Nahrung zu finden. Nach der Unterſuchung der Magen der geſchoſſenen Exemplare, ſcheint der Vogel Körner und Früchte zu freſſen, und wenn nicht dieſe allein, ſo machen doch die Inſekten nur einen geringen Theil ſeiner Nahrung aus. Ohne die zahlreichen Beerenkräuter und Sträucher ſind auch jene Geſtrüppe mit großen Feigenbäumen durchwachſen, von denen manche an 200 Fuß hoch werden. Unter den luftigen Zweigen dieſer Waldrieſen finden dieſe Atlasvögel und mehrere Taubenarten in der kleinen wilden Feige, mit welcher die Zweige beladen ſind, ein reichliches Futter, ſo daß ſie dieſelben ausplündern. Sie ſcheinen zu gewiſſen Zeiten des Tages zu freſſen, und während dieſer Zeit näherte ſich ihnen Gould bis auf wenige Fuß weit, ohne daß ſie aufgeſcheucht wurden. Anderemale waren ſie wieder außerordentlich ſcheu und wachſam, beſonders die alten Männchen, die oft auf einem Gipfel ſitzen, von wo aus ſie den Boden überſehen und die Bewegungen der Weibchen und Jungen im Gebüſch überſchauen. Im Herbſt ſammeln ſie ſich zu kleinen Flügen, dann ſieht man ſie oft am Boden an den Seiten der Flüſſe, beſonders wo ſich die Büſche auf einen Uferſtreifen zur Waſſergrenze hinabziehen. Außer dem hellen Locktone des Männchens laſſen noch beide Geſchlechter oft einen rauhen, unangenehmen Gurgelton hören, wenn ſie überraſcht oder mißmüthig ſind. Alte ſchwarze Männchen giebt es ſehr wenige gegen die Weibchen und Jungen. Letztere mögen daher wohl kaum vor dem dritten Jahre jenes ſchwarze Gefieder erhalten. Neſt und Eier blieben noch unbekannt, ſelbſt für die Eingebornen. Die ſonderbaren Laubengewölbe lernte Gould zuerſt im Muſeum zu Sydney kennen, wohin Mr. Charles Coxen eins gegeben hatte, mit der Verſicherung, es ſei das Werk des Atlasvogels. Gould nahm ſich vor, dieſe Erſcheinung ſelbſt zu beobachten, und fand in den Cedergebüſchen des Liverpooldiſtrikts mehrere dieſer Lauben oder Vergnügungsgewölbe, deren Abbildung er giebt, um ſie am deutlichſten zu machen. Sie finden ſich gewöhnlich unter dem Schutze überhängender Baumzweige im einſamſten Theile des Waldes, ſie ſind in Größe ſehr verſchieden. Die Baſis bildet eine ausgedehnte und ziemlich convexe Plattform von dicht durchflochtenem Reiſig, in deſſen Mitte die Laube ſelbſt gebaut iſt, welche aus feineren und biegſameren Reiſern und Zweigelchen beſteht. Dieſelben ſind nur einwärts gekrümmt und ihre Spitzen vereint, und zwar ſind im Innern der Laube die Materialien ſo geſtellt, daß die Spitzen und Gabeln der Zweiglein auswärts gerichtet ſind, ſo daß der Eingang für die Vögel ganz frei iſt. Das Intereſſe an dieſer ſonderbaren Laube erhöht ſich dadurch, daß ſie mit grellfarbigen Dingen, welche die Vögel dazu ſammeln, ausgeſchmückt wird, mit blauen Schwanzfedern des Rose-hill und Pennant Papageie's, gebleichten Knochen, Schneckenhäuſern u. ſ. w., einige Federn ſtecken ſie zwiſchen die Zweige; während ſie andere, ſo wie die Knochen und Muſcheln am Eingange hinlegen. Die Neigung dieſer Vögel mit irgend einem anziehenden Gegenſtande aufzufliegen, iſt den Eingebornen ſo wohl bekannt, daß ſie, wenn ſie ein kleines Ding der Art, z. B. eine Pfeifenſpitze, vermiſſen, ſie dies im Gebüſch gewöhnlich wiederfinden. Gould ſelbſt fand am Eingange einen kleinen nett gearbeiteten Stein

(tomahawk) von anderthalb Zoll Länge, mit mehreren Läppchen von blauem baumwollenem Zeuge, welche die Vögel wahrscheinlich in einer entfernten Niederlassung der Eingeborenen aufgesammelt hatten. Für welchen Zweck sie diese Laube bauen, ist eigentlich noch nicht vollkommen zu erklären. Gewiß sind sie nicht das eigentliche Nest, sondern ein Platz der Vergnügung für beide Geschlechter, welche, wenn sie beisammen sind, spielend und scherzend durch und um die Laube herumlaufen, und zwar so häufig, daß eine solche selten verlassen ist. Es ist noch nicht bekannt, ob sie diese Lauben das ganze Jahr hindurch in dieser Weise benutzen, aber mehr als wahrscheinlich, daß dieselben während der Paarungs- und Brütezeit zum Rendezvous- und Spielplatze dienen. Während dieser Zeit, welche sich durch das Gefieder und die Section der Vögel bestätigte, besuchte Gould diese Plätze und fand die Lauben erneuert, indessen zeigte sich durch die Anhäufung von Reisig und dergleichen, daß dieselben mehrere Jahre lang benutzt worden waren. Mr. Charles Coxen berichtet, daß nachdem er eine solche Laube zerstört und sich verborgen, er gesehen habe, wie die Vögel sie wieder herstellten, dieß thaten die Weibchen. Mit großer Mühe und Sorgfalt gelang es Gould, zwei solcher Lauben mit nach Europa zu bringen, eine für das brittische Museum, die andere für das Museum in Leyden, wo Jedermann, der sich für den Gegenstand interessirt, sie sehen kann. Chlamydera maculata und nuchalis bauen auf ähnliche Weise und zeigen den Trieb, ihre Bauten auszuschmücken, in noch höherem Grade.

**214. Gymnorhina Tibicen** G. R. Gray. **Die flötende Atzel.** G. R. Gray List. p. 51. Gould Birds of Austral. XVII. 15. Coracias Tibicen Lath. ind. orn. sppl. XXVII. Shaw. gen. z. VII. p. 405. — Barita Tibicen Temm. man. I. II. Lesson traité p. 345. — Piping Roller Lath. gen. hist. III. p. 86. n. 23. — Cracticus Tibicen Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. p. 260. Gould synops. I. — *Ca-ruck* N. S. Wal.

Haube, Wangen, Kehle, Rücken, ganze Unterseite, Schulterdecken, erste und zweite Schwingenreihe, so wie die Enden der Schwanzfedern schwarz, Nacken, Unterrücken, obere und untere Schwanzdecken, so wie die Basis des Schwanzes und die vorderen Flügeldecken weiß, Schnabel bläulichaschgrau, gegen die Spitze schwarz, Iris röthlichnußbraun, Beine schwarz.

Ueber die Colonie von Neu-Süd-Wales allgemein verbreitet, wahrscheinlich auch nur in diesem Theile Australiens einheimisch. Ein muthiger und ansehnlicher Vogel, welcher, da man ihn nicht verfolgt und vertreibt, die Gefilde und Gärten der Colonisten durch seine Gegenwart schmückt und beseelt und bei der geringsten Hegung so zahm und zutraulich wird, daß er an ihre Wohnungen kommt und in kleinen Truppen von 6 bis zehn Stück um dieselben herum sich niederläßt. Ihr Morgengesang ist dann weniger anziehend für das Ohr als ihr buntes Gefieder für das Auge. Gould sagt, es sei ihm unmöglich, die eigenthümlichen Töne des Vogels zu beschreiben und er bedauert, daß der Leser sie nicht selbst in der freien Natur gehört hat, oder daß man ihn im Auslande noch nicht genug eingeführt hat; denn einen angenehmern und passendern Bewohner für die Vogelhäuser kann man nicht finden. Er nistet auf den Bäumen, welche die lichten Gegenden umgeben, sein Nest ist einem Krähennester ähnlich. Dergleichen helle offene Ebenen mit Baumpartieen bewachsen, machen ihre Lieblings-

plätze aus, deshalb ist das Innere des Landes für ihren Aufenthalt passender als die Küste. Die Nahrung besteht meist aus Insekten, die sie auf dem Boden aufsuchen, und eine unermeßliche Menge von Heuschrecken verzehren. In der Gefangenschaft nimmt er thierische Nahrung aller Art an und Gould zweifelt nicht, daß er auch Beeren und Früchte überhaupt fressen würde. Die Brütezeit beginnt im August und dauert bis zum Januar; jedes Pärchen brütet zweimal. Das Nest ist rund und offen, außen aus Reisholz, Blättern, Wolle und dergleichen, und mit zarteren Dingen, wie sie eben vorkommen, gefüttert. Sie legen drei bis vier Eier, doch konnte sie Gould nicht erhalten. Der junge Vogel erhält das Gefieder der Alten schon im Neste und dasselbe ändert weder nach Alter noch nach der Jahreszeit.

**215. Gymnorhina leuconota** Gould. **Die weißrückige Atzel.** Gould Birds of Austral. XVII. 16. White-backed Crow-Shrike. Barita Tibicen Quoy Gaim. Coq. pl. 20. Lesson trait. p. 345. — *Goore-bat* West Austral. Niederland.

Schwarz, Hinterhals und ganzer Rücken, obere und untere Flügel- und Schwanzdecke, falscher Flügel und Basaltheil des Schwanzes weiß; Schäfte der Schwanzfedern im weißen Grunde glänzend schwarz; Iris licht nußbraun, Schnabel bläulichlila, Spitze geht in schwarz über, Beine schwarzgrau. Das Weibchen ist nur größer, sonst nicht verschieden. Unreife Vögel haben den ganzen Rücken graulich überlaufen, der Schnabel ist weniger aschblau.

In Süd-Australien ziemlich häufig, östlich bis Neu-Süd-Wales. Mäßig häufig soll er auf Port Philipp sein und auf der Ebene in der Nähe von Yaß manchmal vorkommen. Der Vogel ist ganz im Gegensatze zu G. tibicen außerordentlich scheu, daher äußerst schwierig zu erlangen. Er hält sich in Ebenen und offenen Hügelgegenden auf und nährt sich von Heuschrecken und Insekten anderer Art. Er ist so groß als irgend eine Art der Gattung und läuft ziemlich schnell, und seine langen Flüge ziehen sich oft über die Ebene von einer Baumpartie bis zur andern, da er flugfertiger ist, als seine Verwandten. Sonst ist seine Lebensweise nicht verschieden. Auch hier lassen kleine Gesellschaften ihr eigenthümliches Morgenlied gesellig aus den Zweigen der hohen Eukalypten ertönen. Er brütet im September und October und baut sein Nest in die Gabel eines Gummi- oder Mahagonibaumes, legt drei lange, düster bläulichweiße, manchmal roth angelaufene, groß gefleckte, und braunroth oder lichtkastanienbraun zickzackig gezeichnete Eier, von 1″ 8‴ Länge und 1″ 1‴ Breite. Zufällig kommen auch schwarz oder umbrabraun gefleckte Eier vor.

**216. Strepera graculina** G. R. Gray. **Die lärmende Atzel.** Gould Birds of Austral. XV. 12. Reveilleur de l'Isle de Norfolk ? Daud. II. p. 267. Pied Crow-Shrike, Corvus graculinus, White vented Crow, White's Bot. Bay pl. in p. 251. Coracias strepera Lath. ind. I. 173. Corvus streperus Leach. zool. misc. II. 86. Noisy Roller Lath. gen. syn. suppl. II. 121. Le grand Calibé Le Vaill. Parad. pl. 24. Cracticus streperus Vieill. gal. pl. 109. Vig. Horsf. Linn. Tr. XV. p. 261. Gracula strepera Shaw gen. zool. VII. 462. Barita strepera Temm. man. I. p. LI.

Coronica strepera Gould synops. I. Strepera graculina G. R. Gray gen. ed. 2. p. 50.

Schön bläulichschwarz, Basalhälfte der vierten bis achten Schwinge, sowie die Basalhälfte und Spitzen der Schwanzfedern nebst ihrem Schafttheile und Unterschwanzdecke weiß, Iris schöngelb, Schnabel und Beine schwarz. Junge haben das Gelb an den Mundwinkeln nur etwas breiter und die Weibchen sind nur ein wenig kleiner.

Die am längsten bekannte, schon von White beschriebene Art dieser Gruppe. Sehr allgemein verbreitet über die Colonie von Neu-Süd-Wales, wo sie das Buschwerk nächst der Küste bewohnt, aber auch die Berggegenden und die Eukalyptenwälder, welche die Ebenen schließen, und die mehr offenen Gegenden. Ihre Nahrung besteht großentheils in Saamen, Beeren und Früchten überhaupt; sie lebt mehr auf Bäumen als andere Arten dieser Gruppe, die besser zum Laufen gebaut sind und die sich vorzugsweise von Insekten und deren Larven ernähren. Sie scheint auf die südöstlichen Gegenden des Continentes beschränkt, wo sie, so wie alle so wenig verbreitete Vögel, Standvogel ist, nur etwa nach der Jahreszeit aus einem Districte in den anderen streichend. So trifft man sie ein Mal zahlreich an der offenen Küste, ein anderes Mal in den Gehauen, jenachdem sie da oder dort reichlichere Nahrung vorfindet. Doch sind die von Bächen tief eingeschnittenen Hügelgegenden dieses Districtes ihr Lieblingsaufenthalt, wo man sie in Trupps von 4—6 Stück, seltener einzeln oder paarweise antrifft, obwohl sie nicht eigentlich als geselliger Vogel zu betrachten sein dürfte, da sich nur die Familien zusammenhalten. Sie fliegen ganz anders als unsere Krähen, denen sie sonst so ähnlich sind, doch weit mehr gestreckt und von edlerem Charakter. Ihr Flug geht meist von einem Theile des Waldes zum anderen, über eine Quelle, manchmal über die Gipfel der Bäume, andere Male wieder nur von Baum zu Baum. Durch seine Farbe macht er sich sehr bemerklich und kenntlich im Gebüsche, und im Fluge läßt er sein eigenes Geschrei hören, wodurch er sich oft ungesehen verräth. Auf dem Boden hüpft er leicht dahin. Sein Nest baut er auf niedere Bäume, manchmal in die Casuarinen; es ist groß, rund, offen und obertassenförmig, aus Reisern gebaut und mit Moos und Gräsern gefüttert. Die 3—4 Eier konnte Gould nicht erhalten. Das Fleisch genießen die Colonisten als Delicatesse.

**217. Hirundo neoxena** Gould. **Die willkommene Schwalbe.** Gould Birds of Austral. IX. 8. *Kun-na-meel* West-Austr. planit. indig. *Ber-rin-rin* N.-S.-Wal. indig. Welcome Swallow Gould. Hir. javanica Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 191. New-Holland Swallow Griffith aves II. 96. Hir. pacifica ib. plate.

Vorderkopf, Kehle, Gurgelgegend und Brust rostroth, Kopf, Halsrücken, Rücken, Schultern, Flügeldecken, Hinterrumpf und Oberschwanzdecke tief stahlblau; Flügel und Schwanz schwärzlichbraun, alle, außer den beiden Mittelschwanzfedern, gegen die Spitze mit schiefem weißem Fleck auf der Innenfahne, Unterseite sehr blaßbraun, Unterschwanzdecke blaßbraun, mit einem unregelmäßigen weißen Mondfleck und weißgespitzt; Iris dunkelbraun, Schnabel und Beine schwarz.

So wie manche andere Vögel Australiens, ist auch dieser mit anderen für identisch gehalten worden. Vigors und Horsfield sagen am angeführten Orte, daß sie sich

bemüht haben, diese Schwalbe von H. rustica zu unterscheiden, mit welcher man sie gewöhnlich verwechselt hatte. Während dieser Unterscheidung haben sie dagegen ihre sonstige Genauigkeit darin verlassen, daß sie dieselbe mit dem von Sparrmann im Museum Carlsons als H. javanica abgebildeten Vogel für einerlei halten, welcher dort einen gestutzten Schwanz hat und, falls er richtig gezeichnet, nicht blos eine andere Art, sondern auch eine andere Gattung darstellt. Gould verglich auch australische Exemplare mit der Hirondelle orientale Temm. Col., mit welcher auch Vigors und Horsfield die unsere für einerlei hielten, von welcher sie aber unterschieden werden muß. Im Gegentheile ist nun die bei Griffith abgebildete Schwalbe offenbar diese australische Art, da aber ihr Name früher von Sparrmann vergeben worden ist, so mußte sie eine neue Benennung erhalten, und die ihr gegebene scheint um so passender, da sie in allen Theilen Australiens, so wie unsere Schwalben in Europa, als willkommener Bote des Frühlings begrüßt wird. Beide Arten vertreten einander in der That vortrefflich und sind nicht nur in ihren Wanderungen ähnlich, sondern auch in ihrer ganzen Lebensweise, ihren Bewegungen und ihrer Oeconomie. In van Diemens Land kommt sie um die Mitte oder Ende Septembers an, und nachdem sie zwei Bruten erzogen, zieht sie im März wieder nördlich. Es ist indessen offenbar, daß die Züge der Schwalben und so wohl aller Zugvögel von Temperatur und Nahrung abhängen; so zeigt sich auch hier, daß diese Schwalbe in Neu-Süd-Wales und jeder Gegend in Süd-Australien innerhalb derselben Breite früher ankommt und weit später wegzieht, als dieß in van Diemens Land der Fall ist, und Mr. Caley, welcher mehrere Jahre in Neu-Süd-Wales wohnte und dessen wichtige Bemerkungen über die Vögel dieses Districtes so oft erwähnt wurden, sagt, daß ihm als die früheste Zeit ihrer Ankunft der 12. Juli 1803 bekannt geworden, wo er deren zwei bemerkte, aber gegen Ende dieses Monats im Jahre 1804 habe er mehrere gesehen. Die späteste Periode war für ihn der 30. Mai 1806, wo er eine Anzahl zwitschernd und hoch in der Luft fliegend beobachtete. Als er dieselben zu Paramatta vermißte, traf er dergleichen dennoch auf den nördlichen Felsen, einem romantischen Platze, 2 Meilen nördlich vom ersteren. Einige Nachzügler blieben den ganzen Winter über in Neu-Süd-Wales, doch ist ihre Anzahl nicht im Geringsten mit denen zu vergleichen, die man im Sommer da trifft und welche während der kalten Jahreszeit ihren Weg nach einem wärmeren und ihnen mehr zusagenden Clima genommen haben, wo das Insektenleben so verbreitet ist, um eine größere Masse von ihnen ernähren zu können. Gould konnte ihre Spur nicht fern vom Norden verfolgen, sie mag weder Java noch Guinea besuchen, auch sah er sie nicht zu Port Essington oder in irgend einem Theile der Nordküste, obschon sie ihre Grenze wahrscheinlich weiter ausdehnt. Die natürlichen Brüteplätze dieser Vögel sind die tiefen Klüfte der Felsen und dunkle Höhlen, aber seit der Colonisirung von Australien haben sie in hohem Grade die europäischen Verwandten zum Muster genommen; sie bauen an die Rauchfänge, außen an die Mühlen und Häuser, sowie an die Ecken schattiger Vorbaue (verandah). Das Nest ist ähnlich gebaut, oben offen, aus Schlamm oder Lehm gefertigt, mit Gras oder Stroh als Bindemittel gemischt und mit einer Lage feiner Gräser und Federn ausgefüttert. Die Form des Nestes hängt von seiner Stelle ab, im Allgemeinen ist es vorn rund. Die gewöhnlich 4 Eier sind länglich, ihre Grundfarbe nelkenröthlichweiß, mit zahlreichen feinen purpurbraunen Flecken, die Zwischenräume licht graubraun, manchmal gürtelartig

am dickeren Ende gescheckt, 8—9‴ lang und 6‴ breit. Am Schwanenflusse ist die Brütezeit im September und October. Ihre Nahrung besteht aus kleinen Fliegen und anderen Insekten. Abbildung: Männchen und Weibchen.

**218. Atticora leucosternon** Gould. **Die weißbrüstige Schwalbe.** Gould Birds of Austral. IX. 9. *Boo-de-boo-de* West-Austr. mont. indig. Black and white Swallow Colonist. White-breasted Swallow Gould. Hirundo leucosternus Gould proc. VIII. 172.

Oberkopf hellbraun, ringsum weiß umzogen; Zügel schwarz, ein breites schwarzbraunes Band zieht vom Auge um den Hinterkopf; Rückenmitte, Gurgelgegend, Brust und Unterseite der Schulter weiß, Flügel und Schwanz bräunlichschwarz, Hinterrücken, Oberschwanzdecke, Bauch und Unterschwanzdecke schwarz; Iris dunkel rothbraun, Schnabel schwärzlichbraun, Beine grünlichgrau.

Vorläufig setzt Gould diese hübsche Schwalbe unter diese Gattung, deren Typus die Hirundo fasciata Amerika's ist, woher Gould zwei Arten sah, während eine dritte aus Afrika zu ihnen gehört. Die gegenwärtige würde daher diese Gattung in Australien auf ähnliche Weise repräsentiren, wie die anderen Gattungen daselbst ihre Vertreter gefunden. Gould traf diesen Vogel nicht selbst an, das beschriebene und abgebildete Exemplar erhielt er von Mr. Charles Coxen, welcher dasselbe mehrere Jahre früher geschossen und berichtete, daß es von einem Pärchen sei, welches in der Nähe des Lower Namoi über einen kleinen Teich flog, das andere Exemplar wurde nicht erhalten. Ueber ein zweites Exemplar, am Schwanenflusse geschossen, sagt Mr. Gilbert in seinen Bemerkungen über West-Australien: „Ich traf diesen Vogel nur im Inneren und soviel ich erfahren konnte, zeigte er sich nicht westlich von York, er scheint nur Sommervogel zu sein.“ Sie ist ein wirklicher Zugvogel, nicht sehr zahlreich und gewöhnlich in kleinen Flügen von etwa bis 20 Stück, manchmal auch auf etwa 10 Minuten in Gesellschaft mit anderen Schwalben, wo sie dann gerade aus (right away) fliegen. Diese Bemerkung ließ sich jedesmal machen, so oft die Art gesehen wurde. Sie fliegt gewöhnlich sehr hoch, daher sie sehr schwer zu erhalten ist. Ihr Flug gleicht mehr dem der Mauerschwalbe als dem der eigentlichen, sie schreit auch zu Zeiten fast ganz so wie jene. Sie frißt besonders kleine schwarze Fliegen. Ihr Nest baut sie an verlassene Orte, wie Perameles lagotis oder Bettongia, an deren Seite sie etwa 7—9″ horizontal eingräbt (burrows) und macht da kein Nest, sondern legt ihre Eier auf den nackten Sand.

**219. Collocalia Ariel** Gould. **Die Ariel-Schwalbe.** Gould proceed. 11. Oct. 1842. Birds of Austral. IX. 10. Fairy Martin Gould.

Oberkopf rostroth, Rücken, Schultern und Flügeldecken tief stahlblau, Flügel und Schwanz dunkelbraun; Hinterrücken bräunlichgelbweiß, Oberschwanzdecke braun, Unterseite weiß, besonders an den Hals- und Brustseiten rostroth überlaufen, Federn der Unterkehle mit feinen dunkelbraunen Schaftstrichen, Iris schwarzbraun, Schnabel schwarzgrau, Beine olivengrau. Weibchen ganz gleich.

Gould hatte bis zu seiner Anwesenheit in Australien noch keine Idee von der Existenz dieser Schwalbe; in der That lernte er sie erst kennen, als er im Inneren von

Maitland durch ihr Zwitschern im Vorbeifliegen vor den Fenstern aufmerksam gemacht wurde, wo er bemerkte, daß er von Hunderten derselben umgeben war, welche unter den Dachvorsprüngen (verandahs) und in den Fensterecken brüteten, ganz nach Art der Schwalben in Europa. Mehrere ihrer flaschenförmigen Nester befanden sich rund um das Haus und aus ihnen erhielt Gould mehr Eier, als er gewünscht hatte. Sie ist über alle Theile von Süd-Australien zahlreich verbreitet und so wie alle anderen Arten durchaus Zugvogel, welcher sich im Sommer in den südlichen Breiten aufhält. Sie kommt gewöhnlich im Monat August an und zieht im Februar oder März wieder ab. In der Zwischenzeit erzieht sie 2—3 Bruten. Sie zeigt im Gegensatze mit H. neoxena, ungeachtet ihrer weiten Verbreitung, eine Abneigung gegen die Strandgegenden, und Gould hörte, daß sie weder in Neu-Süd-Wales noch am Schwanenflusse nicht näher als bis auf 20 Meilen an die Küste komme. Während er sie deshalb niemals zu Sydney bemerkte, besuchte sie doch die Stadt Maitland am Upper Hunter in großer Anzahl. In West-Australien ist sie häufig zwischen Northam und York, während die Städte Perth und Fremantle an der Küste, sowie Sydney von ihr nicht besucht wurden. Gould bemerkte durch den District am Upper Hunter, daß sie da, so wie in jedem Theile im Inneren, an verschiedenen Orten brüten, wo sonst nur die Lage für sie paßt; manchmal in der Höhlung niederer ausgefaulter Stämme, auch sind nicht selten Klumpen ihrer Nester an den senkrechten Ufern der Flüsse, den Seiten der Felsen und ähnlichen Orten angebracht, überall aber in der Nähe des Wassers. Das flaschenförmige Nest hat einen langen Hals, ist aus Schlamm oder Thon gebildet und wird so wie das der gemeinen Schwalben nur früh und Abends gebaut, dafern nicht den Tag über nasses oder düsteres Wetter einfällt. Der Bau scheint das Werk kleiner Gesellschaften zu sein, 6—7 stehen einander im Bau jedes Nestes bei, eine bleibt darin und übernimmt das von den anderen im Schnabel herbeigebrachte Material; die Form wird gerundet, aber doch auf verschiedene Weise, 4—6 oder 7 Zoll im Durchmesser, die Hälse 8—9 oder 10 Zoll lang. Sie stehen ohne bestimmte Ordnung in Klumpen von 30—40 beisammen an den Felsen oder in den Baumhöhlen, von einigen neigt sich die Flugröhre abwärts, von den anderen im rechten Winkel u. s. w. Inwendig sind sie mit Federn und feinen Gräsern gefüttert. Die 4—5 Eier sind manchmal weiß, manchmal roth gefleckt und getüpfelt, $1\frac{1}{16}$ Zoll lang und $\frac{1}{2}$ Zoll breit. Ihr Flug ist der der gemeinen Schwalbe, ihr Magen mäßig muskulös und ihre Nahrung besteht aus kleinen Zweiflüglern.

**220. Collocalia arborea** Gould. **Die Baumschwalbe.** Gould Birds of Austral. IX. 11. *Gab-by-kal-lan-goo-rong* West-Austr. planit. indig. *Martin* Colonist. Tree Martin Gould. Dun-rumped Swallow Lath. gen. hist. VII. 309. Hir. pyrrhonata Lath. mcer. Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 190. Hir. nigricans Vieill. Enc. méth. II. 525?

Vorderkopf mit rothgelbem Querfleck, Kopf, Halsrücken, Rücken und Schultern glänzend bräunlichschwarz, Flügel und Schwanz braun, Hinterrücken und Oberschwanzdecken licht rothgelb, Unterkehle, Hals-, Brust- und Bauchseiten hell rothgelb, mit schmalem dunkelbraunen Schaftstrich, Bauchmitte ziemlich weiß, Iris, Schnabel und Beine schwarzbraun.

Schon Vieillot benannte eine andere Art pyrrhonota, so daß gegenwärtige neu benannt werden mußte. Der Name arborea ist für sie passend, da sie in jedem Theile Australiens, wo sie Gould beobachtete, nur in hohlen Bäumen nistete. Sie ist nur Sommerbewohner von van Diemens Land und in den südlichen Theilen Australiens überhaupt, wo sie im August anlangt und bei Annäherung des Herbstes wieder nordwärts wegzieht. Die Baumschwalbe lebt gesellig und besucht in Gesellschaft der gemeinen Schwalbe die Straßen der Städte. So bemerkte sie Gould vorzüglich häufig in den Straßen von Hobart-Town, wo sie zeitig im September anlangt, da wegen der südlicheren und heißeren Lage der Insel die Zugvögel hier alle später ankommen. Sie brütet während des Octobers in Baumhöhlen und macht kein Nest, sondern legt ihre Eier auf die weiche Holzerde, die sich darin findet. Die 3—4 Eier sind nelkenrothweiß, am dicken Ende fein röthlichbraun schwach gesprenkelt, 8‴ lang und 6‴ breit. Die Nahrung besteht aus verschiedenen Insekten, besonders aus kleinen schwarzen Fliegen. Exemplare von Neu-Süd-Wales, vom Schwanenflusse und von van Diemens Land sind beträchtlich verschieden, doch bedingen diese Unterschiede nur örtliche Varietäten, nicht Arten. Die Race von van Diemens Land ist in allen Dimensionen größer und hat das Rothgelb der Unterseite und den Querfleck an der Stirn tiefer gefärbt als die von Neu-Süd-Wales, und die Exemplare von letzterer Gegend sind noch größer als die von West-Australien.

Abbildung: die obere Figur ist der Vogel von Neu-Süd-Wales, die beiden unteren aus van Diemens Land.

**221. Acanthyllis caudacuta** Gould. **Die stachelschwänzige Spitzschwalbe.** Gould Birds of Austral. IX. 6. Australian Spine-tailed Swallow Gould. Hirundo caudacuta Lath. ind. orn. sppl. 57. sp. 1. Ej. gen. hist. VII. 307. Vieill. N. Dict. XIV. 535. Enc. méth. orn. II. 531. Needle-tailed Swallow? Lath. gen. syn. sppl. II. 307. Steph. cont. of Shaw's gen. zool. X. 133. Pin-tailed Swallow Lath. gen. hist. VII. 308. Chaetura australis Steph. cont. of Shaw's gen. zool. XIII. 76. Hirundo pacifica Lath. ind. orn. sppl. 58. Vieill. N. Dict. XIV. 511. Enc. méth. orn. II. 529. New Holland Swallow? Lath. gen. syn. spp. II. 259. Steph. cont. Shaw's gen. zool. X. 132. Lath. gen. hist. VII. 308. Chaetura macroptera Swains. ill. ser. 2. pl. 42. Gould Birds of Austral. II. cancelled.

Oberkopf, Halsrücken und Ohrdecken tief grünschillernd, stark braun überlaufen, ein kleiner Raum vor den Augen tief sammtschwarz; ein Band um den Vorderkopf, Gurgelgegend, Innenfahne der zweiten Schwingenreihe nächst dem Rücken, ein Fleck am Untertheile der Seiten und Unterschwanzdecke weiß; Flügel und Schwanz tief grün mit Purpur schillernd, Mittelrücken graulichbraun, dunkler gegen den Hinterrumpf, Brust und Bauch dunkel nelkenbraun, Schnabel schwarz, Beine braun. Weibchen um ein Drittheil kleiner, sonst gleich.

Diese ansehnliche Schwalbe ist die größte unter den bis jetzt entdeckten eigentlichen Schwalben. Sie ist ein Sommerbewohner von Ost-Australien und geht bis nach van Diemens Land, doch kommt sie dahin nicht so regelmäßig als nach Neu-Süd-Wales

und ihr Weg in diesen südlichen Breiten geht nicht weit. Im Januar und Februar hat man sie noch am meisten in van Diemens Land bemerkt; sie erscheint da in großen Flügen, welche, nachdem sie sich einige Tage aufhielten, so plötzlich wieder verschwinden, als sie ankamen. Gould kann nicht sagen, ob sie in West-Australien beobachtet wurde, auch findet sie sich in keiner der Sammlungen, welche zu Port Essington gemacht worden sind. Die Brustbeinleiste ist bei dieser Art besonders hoch und die Brustmuskeln mehr als bei irgend einem Vogel von gleicher Schwere entwickelt. Ihre ganze Gestalt ist besonders und sehr schön für die Luftbewegung geschaffen, und, wie ihre langen Flügel schon andeuten, ist ihre Flugkraft in Hinsicht auf reißende Schnelligkeit und Ausdehnung wirklich erstaunlich, sie fliegt daher von einem Theile des Landes zum anderen; so ist sie fähig, in einem Momente vom Continente Australiens abzufliegen und in einer halben Stunde thut sie dasselbe in van Diemens Land. Sie ist so ausschließlich Luftvogel, daß sie Gould niemals sitzen sah und nur selten der Erde so nahe kommen, daß sie durch einen erfolgreichen Schuß erlegt werden konnte. Nur Abends und bei finsterer Witterung ist sie so langsam, daß dieß leichter geschehen kann. Mit Ausnahme des Kranichs ist sie gewiß der luftigste und kräftigste Flieger unter den australischen Vögeln. Gould bemerkte oft in der Mitte der heißesten Tage, wenn er am Boden niedergestreckt lag, die Augen aufwärts gerichtet, wie das blaue Himmelszelt von Hunderten dieser Vögel belebt war, wie sie ihre ausgedehnten Curven und Schwenkungen ausführten, wahrscheinlich Insekten zu jagen, welche bei schönem Wetter herumflogen. Aus diesem Grunde sind auch, wie erwähnt, wenige Vögel schwerer zu erlangen, besonders im Continente Australiens, wo lange Trockenheit so vorwaltend ist. Im Gegentheil werden die Züge, welche in das feuchtere Clima von van Diemens Land kommen, wo sie natürlich ihre Nahrung nächst dem Boden suchen, oft während ihrer Anwesenheit sehr durch Feuergewehre vermindert. Die Nester, welche nicht entdeckt wurden, dürften sich in Felsen und Höhlen großer Bäume befinden, deren sie sich als Ruheplätze zur Nachtzeit bedienen. Bevor sie sich zur Ruhe begeben, was unmittelbar nach Sonnenuntergang geschieht, sieht man sie oft einzeln oder paarweise über den Wasserfällen schweben oder mit unermeßlicher Schnelligkeit gerade über den Gipfeln der Bäume herumfliegen, da ihre nie ermüdenden Flügel sie fähig machen, den ganzen Tag über ihre großen Schwenkungen zum Insektenfange zu üben und sich selbst ohne Unterlaß in den Lüften zu erhalten.

### 222. Cypselus australis Gould. Die australische Mauerschwalbe.

Gould proc. VII. 141. Birds of Austral. IX. 7. Australian Swift Gould.

Gurgelgegend und Hinterrücken weiß; Ober- und Unterseite braun, Rücken metallisch schimmernd, jede Feder der Unterseite weißgerandet, Flügel und Schwanz dunkelbraun, Iris, Schnabel und Beine schwarz.

Da Gould in West-Australien niemals von einer eigentlichen Thurmschwalbe gehört hatte, wurde er nicht wenig überrascht und erfreut, diese Art ziemlich häufig am Upper Hunter zu entdecken, als er im Jahre 1838 dort war. Sie flogen hoch in den Lüften und machten unermeßliche Kreise und Schwingungen, wobei sie Insekten fingen. Es gelang, 6—8 Stück zu tödten, unter denen sich Alte von beiden Geschlechtern befanden. Ueber ihre sonstige Lebensweise war aber Nichts zu erfahren. Es würde

interessant sein zu erfahren, ob der Vogel wie die andern Glieder dieser Familie, ein Sommerbewohner Australiens sei, wahrscheinlich ist dies ebenso der Fall, wie bei Acanthyllis caudacuta, denn Gould sahe mehr als einmal Vögel beider Arten in einem Fluge vereint, so im unbegrenzten Luftraume herumfliegend, wie bei uns die Mauerschwalben mit den gewöhnlichen Schwalben. Bei der Entdeckung dieses Vogels kam noch ein zweiter Umstand zu Tage, daß nämlich die australische Mauerschwalbe wie die australische Schwalbe Repräsentanten der entsprechenden Arten in Europa genannt werden müssen, jede von beiden verrichtet in ihrer Halbkugel der Erde, die Lösung derselben Aufgabe im Plane der Natur.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**223. Caprimulgus macrourus** Horsf. **Die breitschwänzige Nachtschwalbe.** Linn. Transact. XIII. 142. Gould B. of Australia XVII. 1. Large-tailed Goatsucker.

Der einzige wahre Caprimulgus Australiens. Dr. Horsfields Exemplare waren aus Java, Gould erhielt die seinigen zu Port Essington, wo der Vogel mäßig häufig ist, und zahlreich in ziemlich weiter Verbreitung erscheint. Er lebt an offnen Plätzen in den Wäldern, und ist vollkommener Nachtvogel. Meist hält er sich am Boden auf der Schattenseite eines großen Baumes, dicht an der Wurzel, und aufgestört begiebt er sich nach einiger Zeit auf den Zweig eines der größten Bäume. Gould sahe niemals die Eier dieser Art, besitzt aber einen jungen nur wenige Tage alten Vogel, den Mr. Gilbert ohne Nest unter einem Stauche liegend fand. Das kleine Wesen war dem Boden so ähnlich, daß es schwer zu entdecken war, und nur die sonderbare Weise, mit welcher der alte Vogel sich erhob und seine Anhänglichkeit an die Stelle, indem er anstatt, wie sie sonst thun, wegzufliegen, immer über derselben schwebte, veranlaßte Mr. Gilbert darnach zu suchen. — Die Geschlechter sind nur durch die Ausdehnung des Weiß an den Schwanzfedern verschieden, übrigens ist in Zeichnung und Größe kein Unterschied. Sie nähren sich im Fluge von Nachtschmetterlingen, fliegen- und käferartigen Insekten.

**224. Eurostopodus albogularis** Gould. **Die weißkehlige Nachtschwalbe.** Gould Birds of Austral. IX. 4. White-throated Goatsucker. — Caprimulgus albogularis Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 194. note. Capr. mystacalis Temm. col. 410.

Ganze Oberseite sehr fein grau und braun gesprenkelt, Federn am Ober- und Hinterkopf breit schwarz schaftstreifig; hinter den Ohrdecken ein dunkelbrauner braungelb gesprenkelter Fleck, vom Mundwinkel um den Halsrücken ein unbestimmtes Halsband, mit gelbbraun, kastanienbraun und schwarz gemischt; Schulterfedern bunt, an der Außenfahne dunkelbraun, schön rothgelb gesäumt, Flügel dunkelbraun, rothgelb und grau gescheckt, zweite Reihe dunkelbraun mit einer regelmäßigen Reihe schönrothgelber Flecke auf jeder Fahne, Vorderschwingen schwarzbraun, beide erste ungefleckt, übrige wie die der zweiten Reihe gefleckt; dritte mit weißem Fleck auf der Innen- und Außenfahne um die Mitte der Länge, die vierte mit großem weißen Fleck an der Außenfahne; beide Mittelschwanzfedern und die Außenfahne der übrigen schwarzbraun,

unregelmäßig grau marmorirt gebändert, Innenfahne der Seitenfedern dunkelbraun unregelmäßig hell braungelb gebändert; Gurgelgegend ſchwärzlichbraun, ſchön braungelbgefleckt; jederſeits der Gurgelgegend ein breit ovaler weißer Fleck, Bruſt dunkelbraun, oben dunkelbraungelb gefleckt und breit dunkel braungelb und grau geſprenkelt, Bauch und Unterſchwanzdecken ſchön rothgelb, dunkelbraun gebändert. Iris dunkelbraun, Beine mehlig röthlichbraun. Weibchen immer etwas größer als Männchen, in Farbe gleich, aber etwas ſchöner, nur die weißen Flecken der Schwingen etwas minder auffallend.

Gould beobachtete in Auſtralien mehrere Exemplare dieſer Nachtſchwalbe, indeſſen iſt ſie in Sammlungen ſelten, und es iſt nicht bekannt, wie weit ſie ſich über Auſtralien verbreitet. Sie wurde bisher nur in Südoſten entdeckt, und obgleich alle Exemplare, welche Gould in den Sammlungen ſahe, von Moreton-Bay herrührten, ſo ſchoß er doch auch 3 oder 4 in einem Abende an den freien Gegenden am Upper Hunter, ſo daß ſie hier minder ſelten zu ſein ſcheint. Wahrſcheinlich iſt er nur Sommervogel in der Colonie, denn nur während dieſer Jahreszeit hat man ihn beobachtet. Am Tage ſchläft er am Boden in irgend einem kleinen Hügel oder offnen Theile des Waldes, und im Zwielichte begiebt er ſich dann in die Waldblößen und kleinen Ebenen oder hellen Stellen, um Inſekten zu fangen. Sein Flug iſt kräftiger als der einer andern Nachtſchwalbe, er fliegt reißend ſchnell durch die Lüfte, und ſteigt und fällt meiſt im rechten Winkel, ſobald ein Inſekt in ſeinen Geſichtskreis kommt, und ſein Geſicht muß ſehr ſcharf ſein und weit reichen. Die, welche Gould geſchoſſen, hatten meiſt Inſekten verſchluckt, beſonders Käfer und Heuſchrecken, von denen manche ſo groß waren, daß man ſich wunderte, wie er ſie hatte verſchlucken können, in vielen Fällen waren ſie ſo gut erhalten, daß Gould ſie für ſeine Inſektenſammlung aufhob. Ueber ſein Niſten verlautete nichts, ohne Zweifel brütet er am Boden, und nach der Analogie mit den andern, dürfte er 1 bis 2 Eier legen, welche in Geſtalt und Farbe denen der Caprimulgus ähnlicher ſein möchten, als denen von Podargus und Aegotheles.

**225. Eurostopodus guttatus** Gould. **Die betropfte Nachtſchwalbe.** Gould Birds of Austral. IX. 5. *Kal-ga* West-Austr. planit. indig. Goatsucker West-Austr. Colon. Spotted Goat-sucker Gould Caprimulgus guttatus Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 192.

Vorderkopf und Kopfmitte braunſchwarz, jede Feder ſchön braungelb gefleckt und geſäumt, über jedem Auge ſind die Federn perlweiß mit ſchwarzbraun fein gezeichnet, Zügel und Geſichtsſeiten braun mit braungelb gefleckt, Halsrückenband röthlich kaſtanienbraun, Rücken grau, ſchwarz geſprenkelt; Schultern lichtgrau, braunſchwarz geſprenkelt, breit ſchön ledergelbgeſpitzt, mit einem unregelmäßigen ſchwarzen Diagonalflecken, Flügeldecken grau, braun gefleckt und geſprenkelt, jede Feder ſchön ledergelb breitgeſpitzt; erſte und zweite Schwingenreihe braunſchwarz, an beiden Fahnen braungelbgezeichnet, an der Außenfahne in runden Flecken, an der Innenfahne unregelmäßig gebändert; Innenfahne der erſten, ſo wie an der zweiten Vorderſchwinge ein großer Fleck reinweiß, auch ein kleiner an der Außenfahne, die dritte und vierte haben unregelmäßige weiße Flecken; Mittelſchwanzfedern lichtgrau, dunkelbraun marmo-

rirt und fein gesprenkelt, Seitenfedern lichtgrau, schwärzlichbraun und schön braungelb, dunkelbraun gesprenkelt, das gelbbraun der Außenfahne auf der Außenfeder bildet eine Reihe regelmäßiger Flecken; jederseits der Gurgelgegend ein schieferweißer Streif; Brust dunkelbraun, jede Feder hell braungelb breit gebändert und gefleckt, Bauch schön braungelb, fein und unregelmäßig schwarz gebändert, Unterschwanzdecken sandgelb; Schnabel schwarz, Iris sehr dunkelbraun, Beine mehlig röthlichbraun. Weibchen gleich, Junge mehr gelbbraun.

In seinen Sitten und seiner ganzen Lebensweise voriger Art sehr ähnlich, dagegen allgemein, obwohl nur zerstreut über ganz Süd-Australien verbreitet. Gould schoß ihn in Süd-Australien und Neu-Süd-Wales; Mr. Gilberts Sammlung vom Schwanenflusse enthielt auch ganz übereinstimmende Exemplare. Mehr als einmal flog der Vogel am offnen Tage, wo er nach plötzlichem Aufsteigen in die Luft einige Zickzackbewegungen machte, und dann sich auf eine entfernte Stelle zur Erde wieder herabließ. Daß er am Boden brütet, ist darum nicht zu bezweifeln, weil Gould ein frisch ausgekrochenes Junges genau an derselben Stelle fand, von wo ein Alter aufgeflogen war, das kleine unbehülfliche Geschöpf glich mehr einem kleinen Klumpen von Dunen oder Wolle, und war röthlichbraun, nicht viel anders als der Boden selbst auf dem es ausgekrochen war. Alle Mühe, die zerbrochene Eierschale zu finden, war vergeblich; daher kann weder das Ei beschrieben, noch sonst eine weitere Nachricht von der Fortpflanzung gegeben werden.

**226. Aegotheles leucogaster** Gould. **Der weißbauchige Ziegenmelker.** Gould proc. 25. Jun. 1844. Birds of Austr. XVI. 13. White-bellied Owlet-Nightjar.

Kopf schwarz, auf dem Oberkopfe zwei breite mondförmige Bänder und ein drittes im Nacken grau und schwärzlich getüpfelt; Rücken, Flügel und Schwanz braun, schwarzbandirt und gefleckt, Ohrdecken grau ringsum strohgelblich, Kinn, Bauch und Unterschwanzdecken weiß, Brust und Halsseiten grauweiß, fein schwarz bandirt. Iris dunkelbraun, Oberschnabel dunkel olivenbraun, Unterschnabel weiß mit schwarzer Spitze; Beine sehr blaßgelb, Krallen schwarz. Die Geschlechter nicht verschieden.

Ziemlich häufig auf der Halbinsel Coburg in Wäldern in der Nachbarschaft von Port Essington; wahrscheinlich über den ganzen nördlichen Continent verbreitet und daselbst der Vertreter von Aeg. Novae Hollandiae, welcher bis jetzt nur im Süden gefunden wurde. Obige Art ist größer und kräftiger als dieser, und die weiße Unterseite unterscheidet sie allezeit. Mr. Gilbert bemerkt, daß er in den meisten Theilen der Colonie Port Essington häufig sei, und man ihn oft im Zwielicht, auch wohl zufällig am Tage fliegen sehe. Wird er gestört, so fliegt er schwerfällig von Baum zu Baum, und im Abfliegen begiebt er sich unveränderlich um den Zweig herum (turns round on the branch) um dessen Annäherung zu verhüten, und dreht den Kopf immer nach Art der Habichte. Mehr röthliche Exemplare hielt Gould für ältere Vögel, indessen kommen röthliche und graue vollkommen reif vor, und ist hierüber noch nichts zu entscheiden. Er frißt Insekten aller Art, die er sich als durchaus nächtlicher Vogel, zur Nachtzeit verschafft.

**227. Aegotheles Novae Hollandiae** Vig. Horsf. **Der neuholländische Ziegenmelker.** Gould Birds of Austral. I. 1. Owlet Nightjar. Crested Goat-sucker Phill. Botany-Bay pl. in p. 270. Caprimulgus Novae Hollandiae Lath. ind. II. 588. — Lesson traité p. 265. Manuel I. 412. Vieill. nouv. Dict. X. 234. — Caprim. cristatus Shaw in White's voy. pl. in p. 241. New Holland Goat-sucker Lath. gen. syn. sppl. II. 261. Shaw gen. zool. X. 170. Lath. gen. hist. VII. 341. Bristled Goat-sucker Lath. gen. hist. VII. 342. Caprimulgus vittatus Lath. ind. supp. p. LVIII. — Banded Goat-sucker Lath. gen. syn. sppl. II. 262. pl. 136. Shaw gen. zool. X. p. 152. pl. 17. Lath. gen. hist. VII. p. 342. pl. CXV. — Aegotheles Novae Hollandiae Vig. Horsf. Linn. Tr. XV. 197. De la Fresn. in Guérin Mag. 1838. 21. pl. 82. Aeg. lunulatus Jard. Selby ill. III. p. 149. Aeg. australis Swains. class. II. 338. Aeg. cristatus G. R. Gray list. p. 7. — Little Mawepawk Van-Diemens-Land Colon. Teringing N.-S.-Wales indig.

Flecken über dem Auge, ein Mondbogen auf dem Hinterkopfe, ein Band um den Hals und ganze Unterseite grau, schwarz gesprenkelt und fahl gemischt; Ohrdecken röthlichfahl, der Kopf übrigens schwärzlichbraun; ganze Oberseite und Flügel dunkelbraun, graubandirt gesprenkelt; Vorderschwingen braun, Außenfahne heller braun und grau gesprenkelt; Schwanz dunkelbraun, regelmäßig zahlreich grau gebändert und schwarz gesprenkelt; Iris nußbraun; Beine fleischfarb. Weibchen in Größe und Färbung kaum zu unterscheiden. Junge haben die Mondflecken dunkler und auffallender, die Iris fast schwarz.

In allen Theilen von Van Diemens-Land, durch Süd-Australien, am Schwanenflusse an der Westküste bis Moreton-Bay an der Ostküste. Die Zukunft kann lehren, wie weit er sich nordwärts verbreitet. Er ist Standvogel und lebt sowol im dichtesten Gebüsch nächst der Küste, als auf den dünnbestandenen Strecken im Innern. Gould hatte das Vergnügen, als er in den Wäldern Australiens herumschweifte, eine Anzahl dieser sonderbaren Vögel anzutreffen, auch die Eier zu erhalten und zu bemerken, daß die Lebensweise von der anderer Nachtschwalben abweicht, und sich mehr denen der kleinen Eulenvögel nähert, welche man unter den Käuzchen: Athene begreift, weshalb auch der englische Name für ihn sehr passend sein dürfte. Den Tag über hält er sich in hohlen Stämmen und Zweigen der Eukalypten auf und fliegt gegen Abend auf den Insektenfang aus, besonders nach kleinen Käfern, von denen er sich hauptsächlich nährt. Sein Flug ist gerade, nicht mit den plötzlichen Schwingungen von Caprimulgus. Aufgescheucht flog er oft wieder an einen andern hohlen Baum, öfter setzte er sich auf einen benachbarten Zweig querüber und nicht parallel. In seinem Verstecke überrascht, erhebt er ein lautes Zischen und bewegt dabei den Kopf wie eine Eule. Er nähert sich diesen in seiner aufrechten Haltung (carriage), in der Art, wie bei ihnen die Federn um Ohren und Hals gestellt sind, wie sie den Kopf in allen Richtungen, sogar auf den Rücken herumdrehen. Ein Pärchen, welches Gould eine Zeit lang lebendig hielt, sprang oft in das obere Ende des Käfigs und flüchtete sich dann rückwärts in eine Ecke desselben. Im Durchwandern der Wälder sucht man die Anwesenheit des Vogels dadurch zu entdecken,

daß man mit einem Steine (oder a tomahawk) an die Basis eines hohlen Baumes schlägt, worauf der kleine Bewohner, gewöhnlich so wie die Abbildung zeigt, emporsteigt und herausguckt, um sich von der Ursache der Störung zu überzeugen. Ist nicht zu der Höhle zu kommen, so zieht er sich wohl auch wieder zurück und bleibt ruhig bis er von neuem gestört wird, worauf er dann auf einen sicheren Platz fliegt. In dieser Höhle legen sie auch ohne Nestbau ihre 4 — 5 ganz weißen, ziemlich kuglichen bis 1′ 1″ langen und 11‴ breiten Eier. Sie brüten zweimal. Gould hörte, daß man auf Van Diemens-Land Junge im October fand, und auf Neu-Süd-Wales kamen ihm die Eier im Januar vor. Exemplare von Van-Diemens-Land, vom Schwanenflusse, von Süd-Australien und Neu-Süd-Wales zeigen alle Verschiedenheiten in Farbe und Zeichnung, doch nicht um sie als Arten zu trennen. Bei manchen ist der Nackenbau und der Ring um den Kopf sehr deutlich, in andern kaum zu erkennen, was aber alles nur individuell ist.

**228. Podargus phalaenoides** Gould. **Die nachtschmetterlingsartige Eulenschwalbe.** Gould proc. VII. 142. Birds of Austral. XIV. 2. *Ny-ane?*, *In-ner-jin-ert* Port Essington indig. Moth-plumaged Podargus Gould.

Vorderkopf, Gesichtsseiten und ganze Unterseite bräunlichgrau, fein schwarz gesprenkelt; Federn der Unterseite schwarzbraun schaftstreifig, an den Brustseiten am breitesten gestreift; ganze Oberseite braun, fein grau gesprenkelt, jede Feder unter der Mitte mit breitem schwarzen Streif; Schultern dunkelbraun; Decken graulichweiß gesprenkelt, und mit weißem Fleck, dessen Mitte an der Spitze lohgelb; Schwingen dunkelbraun, an der Außenfahne unregelmäßig weiß gebändert, Zwischenräume der äußern Vorderschwinge röthlich; Innenfahne unregelmäßig aus braun und lohfarbigen Sprenkelchen gebändert; Schwanz braun, mit zahlreichen breiten graugesprenkelten Bändern, jederseits unregelmäßig schwarz eingefaßt; Iris orange oder röthlichnußbraun, Schnabel hornfarben.

In einer zweiten Varietät ist die ganze Oberseite dunkel rostroth, Vorderkopf, Flügeldecken und Schultern weiß gesprenkelt, die Schwanzbänder minder hervorstechend, ein röthlicher Anflug überläuft das Grau der Unterseite, und die Streifen sind schmaler als in dem oben beschriebenen Exemplare.

Dieser Podargus von Port Essington ist wohl verschieden von jeder andern australischen Art, durch seine geringere Größe, die schöne, zarte und phalänenartige Zeichnung des Gefieders, und durch die Färbung seiner Schenkel, welche anstatt schwarz, lichtbraun sind; sein Schwanz ist länger als der der gewöhnlichern Art. Er bewohnt, wie die andern, Van Diemens-Land und Neu-Süd-Wales, und zeigt beträchtliche Abweichungen in Größe und Zeichnung, so daß bei einzelnen die Rostfarbe vorwaltet, von der bei andern keine Spur ist. Wohl möchte das Alter hierauf einwirken, indessen ist noch nicht zu entscheiden, ob die rostrothen Vögel unreife oder Alte sind, und künftige Beobachtungen können erst darüber Aufklärung geben. Gould erhielt mehrere Exemplare von der Nordwestküste, und Mr. Gilbert sagt, daß sie in jedem Theile der Insel Coburg häufig sind. So wie die andern ist er ein vollkommen nächtlicher Vogel. Sobald er bei anbrechendem Abende erwacht, so stürzt er

sich von seinem Lieblingszweige, auf dem er den Tag über gesessen hat, herab, um Insekten zu fangen, welche wohl ausschließlich seine Nahrung ausmachen dürften. Ueberhaupt stimmt wohl seine ganze Lebensweise mit der des P. humeralis überein.

Abbildung: Männchen und Weibchen in verschiedener Färbung des Gefieders.

**229. Podargus humeralis** Vig. Horsf. **Die schulterfleckige Eulenschwalbe.** Gould Birds of Austr. I. 2. Tawny-shouldered Podargus. Caprimulgus gracilis? Lath. ind. supp. 58. Gracile Goatsucker? Lath. gen. syn. sppl. II. 263. Steph. cont. of Shaw. X. p. 145. Lath. gen. hist. VII. 344. Podargus? gracilis? Steph. cont. of Shaw. XIII. 93. Pod. australis? ib. p. 92. Pod. cinereus? Cuv. règne. an. pl. 4. f. 1. Vieill. nouv. Dict. XXVII. 151. pl. 37. f. 3. Enc. méth. p. 547. Cold-River Goatsucker Lath. gen. hist. VII. p. 369. Pod. humeralis Vig. Horsf. Linn. Tr. XV. 198. Jard. Selb. ill. II. pl. 88. Swains. class. II. 338.

Oberseite braun, grauweiß und dunkelbraun gesprenkelt, Oberkopffedern mit schwarzbraunem weißgespitzten Schaftstrich; Flügel wie die Oberseite, aber heller und mit stärkeren schwarzen und ledergelben Flecken, die Decken haben einen unregelmäßigen weißen und fahlbraunen Fleck an der Außenfahne nächst der Spitze, welche durch das Uebereinanderliegen unbestimmte Querbänder bilden; Vorderschwingen braunschwarz, Schäfte heller, Außenfahne mit einer Reihe Flecken, zwischen denen sie fahlbraun gesäumt sind; Innenfahne unregelmäßig ebenso gebändert; Schwanz fahlbraun, heller braun gesprenkelt und mit einer Reihe unregelmäßig schwärzlichbrauner Bänder, welche düsterweiß gesprenkelt sind, jede Feder hat einen braunschwarzen Fleck nächst der weißen Spitze; Gesicht und ganze Unterseite graulichweiß, mit zahlreichen schmalen und irregulären fahlbraunen Bändern und braunen Schaftstrichen, letztere Farbe bildet einen Mondfleck jederseits der Brust; Schnabel lichtbraun, purpur überlaufen, Mund innen blaßgelb; Zunge lang, durchscheinend, von derselben Farbe; Iris braunorange, Beine lichtbraun olivenfarben. Bei manchen ist das Fahlbraun, bei anderen das Grau vorwaltend.

Ueber Neu-Süd-Wales häufig verbreitet, wo er ebensowohl im dichten Gebüsche nächst der Küste als in den Hügelgegenden und den dünnbestandenen Ebenen im Inneren vorkommt. Gould unterschied 5 Arten der Gattung Podargus in Australien, deren zwei Neu-Süd-Wales gehören, auf welche auch wohl alle jene unaufklärbaren Benennungen der alten Autoren zu beziehen sind. So wie die anderen Arten ist auch der P. humeralis durchaus Nachtvogel und schläft den Tag über in hohlen Zweigen in aufrechter Stellung, wie ihn die Abbildung zeigt, immer querübersitzend und niemals parallel mit dem Zweige. Gould sah ihn zufällig zwischen dem Dickicht der Casuarinen und beobachtete, daß er sich manchmal in hohle Eukalypten verkriecht, doch konnte er keinen in dieser Lage treffen. Gewöhnlich fand er sie paarweise nahe beisammen, auf Eukalypten sitzen, durchaus nicht verborgen und der Mittagssonne ausgesetzt. Ihr Schlaf war aber so fest, daß sie oft nicht zu erwecken waren und Gould schoß bisweilen auf sie, ohne daß der dabeisitzende aufgescheucht wurde. Man kann ihn auch mit Steinen und Stöcken werfen und mit der Hand greifen. Wenn er aufwacht, fliegt er mit sanft bewegten Flügeln auf einen benachbarten Baum und fällt wieder in

Schlaf, bis der Abend kommt, wo er so munter und thätig wird, als er vorher schlaftrunken und dumm war. Er frißt Insekten verschiedener Art, in welcher Weise er sie fängt, ist ungewiß, doch scheint es nach den Ueberbleibseln in seinem Magen, daß er sie nicht gewöhnlich im Fluge fängt, oder sich mit nächtlichen Insekten allein begnügt, sondern daß er auch die Zweige nach solchen durchsucht, welche da ihre Ruhe halten. Sein Schwanz ähnelt auch gewissermaßen dem einiger Klettervögel. Seine Wendezehe ist auch ein eigner Umstand, der ihm dabei zu statten kommt. Ein Exemplar, welches Gould zu Jarrundi um Mitternacht schoß, hatte den Magen mit frischgefangenen Mantis, Phasma und Cicada-Arten gefüllt, welche nicht nächtliche Insekten sind, und von denen die letzteren besonders an Baumstämmen sitzen. Der ganze Umriß des Vogels zeigt, daß er nicht für weitem Flug oder für reißend schnelle Bewegung, welche bei dem Fange der Insekten im Fluge nöthig sein würde, geschaffen ist, so daß man ihn also hierin nicht mit den schwalbenartigen, wahren Caprimulgus oder mit den Eurostopodus Australiens vergleichen kann. Gould fand ihn brütend auf den niedern sumpfigen Inseln an der Mündung des Hunter (studding the mouth of the Hunter) und auf den mit Angophora bestandenen Ebenen von Jarrundi nächst des Liverpooldistrikts. Sie machen ein leichtgebautes flaches Nest aus durcheinandergeflochtenem Reisig, und setzen es in die Gabel eines horizontalen Zweigs, der groß genug ist es zu sichern, gewöhnlich auf einem Eukalyptus, doch auch auf Angophora und Casuarina. Jederzeit sitzt einer der Vögel auf den Eiern, der andere auf einem nahen Busche, beide unablässig schlafend. Auch das Männchen nimmt Theil am Brüten, da Gould selbst ein brütendes Männchen schoß. Die zwei Eier sind schönweiß und ungefleckt, lang oval, 1″ 10‴ lang, 1″ 3‴ breit. Die Jungen sind etwas dunkler, erhalten aber frühzeitig schon das Kleid der Alten. Die nächtliche Stimme ist ein lautes rauhes Geschrei aus zwei gesonderten Tönen, die sich nicht genau angeben lassen. Der Magen ist dick muskulös und mit dicken Haaren ausgelegt, wie der Magen des Kukuk.

**230. Athene strenua** Gould. **Das kräftige Käuzchen.** Powerful Owl. Gould proceed. V. p. 142. Synops. III. Birds of Australia XVII. 6.

Oberkopf, ganze Oberseite, Flügel und Schwanz dunkel nußbraun (clove brown ist eigentlich nelkenbraun), breiter, lichter und mehr sichtbar über dem Unterrücken die Innenränder der zweiten Schwingenreihe und dem Schwanze; Gesicht, Brust und Unterleib fahl (buff), mit einem dunkelbraunen Flecke auf der Mitte jeder Feder, Unterseite übrigens weiß, leicht fahl überlaufen und mit unregelmäßigen schwarzbraunen Querbändern; Schnabel hellblau an der Basis, gegen die Spitze schwarz. Fuß blaß gummiguttgelb, Zehen weißlichbehaart, Iris gelb, Wachshaut grünlich olivenfarbig. Die Geschlechter unterscheiden sich wenig in Größe und Farbe. — Der Schnabel ragt ziemlich aus dem Gesichte heraus, sie hat einen kleinern Kopf und kleinere Augen als Ath. connivens, doch ist sie größer. Sie frißt Vögel und Säugthiere die sie im Gebüsch fängt. In einem in der Liverpool-Colonie untersuchten Exemplare fanden sich Ueberreste eines Vogels, und zahlreiche grüne samenähnliche Beeren, wie kleine Erbsen, wahrscheinlich aus einem Thiere das sie verzehrt hatte, oder die großen Eulen Austra-

liens, welche allerdings einige Unterschiede in ihrem Bau von andern Eulengruppen darbieten, nähren sich vielleicht von Beeren und Früchten, was nur Bewohner dieser Gegenden entscheiden können. — Mit Ausnahme von Aquila fucosa und Ichthyaëtus leucogaster, ist sie der stärkste Raubvogel in Australien. Ihre Kraft ist bewundernswürdig, und wehe dem, welcher die Schärfe ihrer Klauen erfährt. Sie scheint auf Neu-Süd-Wales beschränkt, wohnt durchaus nur im Buschholze, besonders längs der Küste von Port Philipp nach Moreton Bay. Gould erhielt sie im Innern der steilen Seiten der Liverpool-Colonien, welche die Colonisten cedar brushes nennen, wo ihr heiserer Trauerlaut oft durch die nächtliche Stille ertönt, am ähnlichsten klingt er dem Blöken des Rindes. Am Tage ruht sie unter der Decke der dichtsten Bäume, woraus sie aber sogleich auffliegt, und dann über die Felsschluchten mit merkwürdiger Schnelligkeit dahingleitet. Es ist überhaupt bewunderswürdig, mit welcher Schnelligkeit sie bei ihrer Größe die Bäume zu durchfliegen versteht.

**231. Athene? connivens** Lath. **Das winkende Käuzchen.** Lath. ind. Orn. suppl. p. XII. Shaw. gen. zool. VII. p. 186. Gould Birds. of Austral. XVII. p. 7. Winking Falcon Lath. gen. syn. supp. vol. II. p. 53. — gen. hist. I. p. 221. Athene? fortis Gould proc. V. p. 141. Syn. III. *Goora. a-gang* N. South-Wal. — *Wool-boö-gle* Mont. West. Austral.

Gesicht und Gurgelgegend graulichweiß, Oberkopf und ganze Oberseite dunkelbraun, in Purpur ziehend; Schulterdecke, zweite Schwingenreihe und große Schwingendecke weißgefleckt. Erste Schwingen dunkel und graubraun bandirt, nächst der Außenränder weißliche Flecke, Schwanz dunkelbraun mit 6—7 graulichweißen Querbändern, an allen Federn weißgespitzt. Ganze Unterseite weiß und braun gefleckt, auch die Außenränder der Federn weiß, die Läufe bis zu den Zehen bedeckt, fahl und braun gemischt, Iris sattgelb, Wachshaut gelblich olivenfarbig; Schnabel lichtgelblich hornfarbig; Zehen lang, gelb, fein behaart.

Auf der ganzen Südküste Australiens. Gould erhielt sie vom Swan River und von allen Theilen von Neu Süd-Wales, Exemplare aus diesen großen Entfernungen unterscheiden sich ein wenig im Gefieder, die von West-Australien sind etwas heller gefärbt, ihre Zeichnung heller und bestimmter als an denen von Neu Süd-Wales. Das Weibchen unterscheidet sich nicht im Gefieder, ist aber größer. — Buschholz, Waldgewässer und die Seiten der Dämme sind ihr Lieblingsaufenthalt. Sie fliegt zwar Abends aus, sieht aber auch in der Mittagssonne sehr gut, wenn sie von den Bäumen aufgeweckt wird. Gould sah sie oft am Tage auf den dicken Aesten der Casuarinen auf den Dämmen. Earl of Derby wies nach, daß in einer Sammlung von Gemälden, welche vormals A. B. Lambert besaß, diese Eule als the Winking Falcon Lath. abgebildet ist, folglich A. fortis Goulds hierher gehöre, welcher den Vogel freilich nicht unter den Falken gesucht hatte.

**232. Circus assimilis** Jard. Selby. **Der verwandte Weihe.** — Gould Birds of Austral. X. 2. Swamp Hawk Colonist. Allied Harrier Gould, Circ. assimilis Jard. Selby. Ill. II. pl. 51.

Kopf und ganze Oberseite schön dunkelbraun, Halsrückenfedern röthlich braungelb gesäumt; Gesicht licht röthlichbraun, Gesichtsscheibe gelbbraunweiß, mit dunkeln Schaftstrichen; ganze Unterseite braungelbweiß, am Unterbauch und Schenkeln dunkler, braunschaftstreifig; Oberschwanzdecke und Basis der Schwanzfedern weiß, diese übrigens braungrau; Iris röthlichorange, Augenlider und Wachshaut blaßgelb, Schnabel dunkelbraun, an der Basis lichtblau, Beine citronengelb, Klauen schwarzbraun*). Weibchen größer, dunkelbraun, besonders an der Unterseite, überhaupt weniger bestimmt gezeichnet und weniger grau, Schwanz dunkler und dunkelgerändert.

Der gemeinste Weihe in Neu Süd-Wales und Südaustralien, er kommt auch, obschon minder zahlreich in van Diemens Land vor. Eine andere Art ist ziemlich häufig über alle ihr zusagenden Orte in Westaustralien verbreitet und ist vielleicht nur Abart von gegenwärtiger. Wäre dies der Fall, so müßte man deren Wohnort über die ganze Südküste Australiens annehmen, von Ost bis West, auch ohne genauere Ueberzeugung hiervon, hält ihn Gould indessen für eigene Art, und meint, daß beide in der Breite von Spencer's und St. Vincent's Gulfs einander berühren, da er in den ehemals von Mr. Harvey zu Port Lincoln erhaltenen Sendungen 2 bis 3 Exemplare fand, welche denen vom Schwanenflusse ganz gleich waren. In Größe steht der Circus assimilis wenig unter der europäischen Sumpfweihe: Circus aeruginosus, mit dem er große Aehnlichkeit zeigt, in Lebensweise und Sitten. Man sieht ihn gewöhnlich träge und etwas schwerfällig über dem Boden fliegen, wobei er den Teichen und Sümpfen den Vorzug giebt, Orte, welche ihm allerdings seine Nahrung in größerer Mannichfaltigkeit bieten als andere, denn er frißt vorzüglich Reptilien, kleine Säugthiere und Vögel. Gould beobachtete ihn mehrmals in den Teichen bei Clarence Plains in Van Diemens-Land, auch wird er unter ähnlichen Verhältnissen in den meisten Gegenden von Neu-Süd-Wales gesehen. Gould fand das Nest nicht. Ohne Zweifel brütet er an den Orten, wo er sich aufhält, da man die Alten regelmäßig und stündlich aus den Sümpfen Nahrung holen sieht, so darf man wohl vermuthen, daß sie ihre Jungen damit füttern. Um zu ruhen, setzt er sich wie andere Weihen in einiger Höhe lieber auf die offene Ebene als auf Waldbäume, ein gefallener Stamm, ein großer Stein oder kleiner Hügel, bieten ihm da sein Lieblingsplätzchen dar.

**233. Circus Jardinii** Gould. **Jardine's Weihe.** Gould Birds of Australia X. 3. Jardine's Harrier Gould. Proceed. V. 141. Synops. III.

Oberkopf, Wangen und Ohrdecken dunkel nußbraun, schwarzbraun schaftstreifig, Gesichtscheibe, Halsrücken, Oberrücken und Brust dunkelgrau, Unterrücken und Schultern dunkelgrau, meiste Federn an den Spitzen mit 2 weißen Flecken, einem jederseits des Schaftes, Schultern, Unterseite der Flügel, Bauch, Schenkel und Unterschwanzdecken schön kastanienbraun, alle Federn regelmäßig neben dem Schafte weiß gefleckt, am größten und deutlichsten auf dem Bauche, große und kleine Deckfedern braungrau,

*) In der Beschreibung heißt es gegen die Abbildung: Lauf grünlichweiß, Fuß hochorange, Klauen dunkelbraun.

unregelmäßig heller gebändert und gespitzt, Hinterschwingen dunkelgrau, mit 3 schmalen dunkelbraunen Bändern und sehr breit gleichfarbig gespitzt und am Ende blaß gesäumt; Vorderschwingen auf zwei Dritttheile ihrer Länge schwarz, Basis braungelb. Oberschwanzfedern braun, graulichweiß gebändert und gespitzt; Schwanz abwechselnd dunkelbraun und grau gebändert, das schwarzbraune Band nächst der Spitze am breitesten, Rand graulichweiß, Iris schön orangegelb, Wachshaut olivengelb, Schnabel an der Basis blau, First und Spitze schwarz, Beine gelb. Weibchen größer. Junge oberseits einfarbig dunkelbraun, Schwanz zahlreicher gebändert. Die Brust- und Oberbauchfedern gestreift (anstatt gefleckt) übrigens wie die Alten.

Dieser schöne, durch sein gflecktes Kleid von allen verschiedene Weihe ist sehr verbreitet über alle Theile von Neu-Süd-Wales, wo nur der Charakter der Landschaft zur Aufnahme der Weihen sich eignet, also in ausgedehnten Ebenen, Wüsten und üppigen Wiesen zwischen den Thälern und Berggegenden. Seine Ausdehnung über den Continent Australiens ist jetzt noch nicht zu bestimmen, und Gould beobachtete ihn nirgends als innerhalb der angegebenen Grenzen, sahe auch keine Exemplare in Sammlungen, welche anderswo herstammten. Im dritten Theile seiner Synopsis sagt er, daß Circus assimilis Jard. et Selby nur der Junge gegenwärtiger Art sei, hat sich aber durch seinen Aufenthalt in Australien von dem Irrthume dieser Ansicht überzeugt, und Circus assimilis ist ein ganz verschiedener Vogel. In der Lebensweise stimmen beide überein. Sie fliegen wie die andern träg über die Ebenen dahin und spüren nach Eidechsen, Schlangen, kleinen Säugethieren und Vögeln, und wenn sie der Hunger nicht treibt, ruhen sie auf einem dürren Sturzel, kleinem Hügel, oder Steine, von wo sie die Fläche umher überschauen. Obgleich Gould diese Art in allen Gegenden am Hunter im Sommer beobachtete, wenn andere Falken brüteten, so fand er doch ihre Eier nicht, und konnte keine Nachricht über ihre Fortpflanzung erhalten. Wahrscheinlich bauen sie nahe am Boden oder im Gestrüpp der offenen, unfruchtbaren Hügel um die Ebene.

Abbildung: Weibchen, im Hintergrunde das Männchen.

**234. Elanus axillaris** Gould. **Der schwarzschulterige Kerfweihe.** Gould Birds of Austral. IX. 2. Black-shouldered Kite. Falco axillaris Lath. ind. orn. sppl. II. 42. Shaw gen. zool. VII. 173. Vieill. N. Dict. ed. 2. IV. 453. Circus axillaris Vieill. Enc. méth. III. 1212. Elanus notatus Gould proceed. V. 141. Synops. IV.

Schmaler Augenring schwarz, Vorderkopf, Gesichtsseite und Unterseite reinweiß, Halsrücken, Rücken, Schultern und Oberschwanzdecke zart grau, ein gagatschwarzer Fleck beginnt auf der Schulter und zieht sich über einen großen Theil der Flügel, Unterseite der Schultern reinweiß, darunter ein schwarzer Fleck, Schwingen oben dunkelgrau, unten bräunlichschwarz, Schwanz grauweiß, Schnabel schwarz, Wachshaut und Beine blaßgelb, Iris röthlichorange. Weibchen gleich. Junge haben die Federn der Oberseite braungespitzt.

Sommerbewohner im Süden vom Continent Australiens, daselbst sehr weit aber zerstreut verbreitet, indem er am Schwanenflusse an der Westküste und an der Moreton Bay an der Ostküste, so wie in dem ganzen Distrikte dazwischen gefunden wurde.

Gould sahe ihn nicht in Sammlungen von Java, obgleich Sir William Jardine angiebt, daß er diese Insel bewohne, ebensowenig von Van Diemens-Land. Eine genauere Vergleichung zeigt, daß die alte Benennung F. melanopterus mehrere Arten umfaßt, denn jedes Viertheil der Erdkugel wird von einer andern Art bewohnt, und obwohl jede der andern im Allgemeinen ähnlich ist, so hat doch auch jede bestimmte Unterscheidungskennzeichen, in ihren Sitten sind sie aber, wie sich denken läßt, sehr übereinstimmend, nämlich weniger muthig als andere Falkengruppen, und wie schon der Schnabel und die Beine andeuten, nähren sie sich mehr von Insekten und Reptilien, als von Vögeln und Säugthieren. Gould sahe ihn oft über den Gipfeln der höchsten Bäume fliegen, wo er Jagd auf Insekten zu machen schien. Manchmal saß er auch auf einem abgestorbenen blattlosen Zweige der Eukalypten, besonders solchen, welche von den übrigen entfernt standen, von wo aus er den Boden ringsum gut überblicken konnte. Gould schoß in den Liverpool-Ebenen einen jungen Vogel, welcher das Nest nicht lange erst verlassen hatte, woraus hervorgeht, daß die Art in der Colonie von Neu-Süd-Wales brütet, indessen konnte niemand über das Nest und die Eier Nachweisung geben.

**235. Elanus scriptus** Gould. **Der Buchstaben-Kerfweihe.** Gould proc. 28. Juni 1842. Birds of Austral. IX. 3. Letterwinged Kite.

Vorderkopf und ein Streif über dem Auge weiß, Kopf und ganze Oberseite dunkelgrau, röthlichbraun überlaufen, Flügeldecken tief glänzendschwarz, Schwingen graubraun, ziemlich weiß an der Fahne, alle außer den 2 — 3 ersten an der Spitze weißgerandet, zweite Reihe bräunlichgrau an der Außenfahne, weiß an der Innenfahne und an der Spitze, dritte Reihe bräunlichgrau, zwei Mittelschwanzfedern grau, übrige blaßbraun an der äußern, und weiß an der innern Fahne, Zügel schwarz, ganze Unterseite und Schulterrand weiß, Unterseite des Flügels im Verlauf der Knochen mit breitem schwarzen Streif, in Gestalt eines V, Schnabel schwarz, Wachshaut und Beine gelb, Klauen schwarz, Iris orange.

Gould berichtet, daß er nur ein einziges Exemplar dieses Falken in einer Sammlung von Bälgen vorfand, welche ihm aus Südaustralien zugesendet wurde. Er ist bedeutend größer als E. axillaris, von welchem ihn schon die Farbe der Oberseite unterscheidet, dann vorzüglich der ihn von allen ähnlichen unterscheidende breite schwarze Streif auf der Unterseite der Flügel, dessen Zusammentreffen von beiden Seiten ein W bildet, in der Mitte durch den Körper getrennt. Er ist ein interessanter Beitrag zu den australischen Falken, an welcher Gruppe diese Fauna ärmer ist, als irgend ein Distrikt von gleicher Ausdehnung anderwärts.

**236. Milvus affinis** Gould. **Der verwandte Milan.** Gould Birds of Austral. VIII. 3. *E-le-nid-jul* Port Essington indig. — Allied Kite. — Milvus affinis Gould proc. V. 140. Synops. III.

Kopf, Rücken und Seiten des Halses röthlichbraun, schwarzbraun schaftstreifig; Oberseiten glänzend braun, in chokolatbraun ziehend, an den Flügeldecken in röthlichbraun, schwarzschaftig blaßbraun gespitzt; Vorderschwingen schwarz, zweite Reihe schwärzlichbraun, Schwanz leicht gegabelt, braun, undeutlich dunkler gebändert, alle Federn

graulichweiß gespitzt; Gurgelgegend hirschbraun, schwarzschaftig, Unterseite übrigens rothbraun, dunkelbraun schaftstrichig, am deutlichsten und breitesten an der Brust; Wachshaut, Mundwinkel und Basis des Unterschnabels gelb, Oberschnabel und Spitze des Unterschnabels schwarz, Läufe und Zehen gelb; Klauen schwarz, Iris sehr dunkelbraun. Weibchen gleich.

Ueber die Colonien Australiens, mit Ausnahme von Van Diemens Land, allgemein verbreitet, ebenso gemein um Port Essington, an der Nordküste wie in den südlichen Theilen des Landes. Er ist zudringlich und unerschrocken, daher jedermann bekannt, er dringt gierig in die Meiereien ein, und wiedersetzt man sich ihm nicht, so richtet er unter dem jungen Geflügel blutige Niederlage an. Beständig bedroht er auch die Lager der Eingebornen und die Jagdreviere der Colonisten, er sitzt auf den kleinen Bäumen herum und wartet geduldig, ob man ihn vertreibt oder zuläßt. Die Unverschämtheit eines solchen Vogels war so groß, daß er Gould sein Recht um eine geschossene Columba chalcoptera streitig machte, sein Benehmen aber mit dem Leben bezahlen mußte. Es scheint allerdings, daß ein solcher Vogel in Gegenden, die nicht von Weißen bewohnt sind, seine Herrschsucht überall ungestört ausüben kann. Sein Flug ist wie der des Milvus ater Europas, weniger ausgedehnt und kreisend als der der eigentlichen Weihen, auch ist er mehr Baumbewohner, und verbirgt sich in den Wäldern nach Art der Bussarde. Gould beobachtete ihn in großer Anzahl über dem Rauche der in Australien häufig so ausgedehnten Brände, wo er sich der Eidechsen und kleinen Säugthiere bemächtigt, welche als Opfer des Feuers gefallen, oder welche die Hitze aus ihren Schlupfwinkeln vertrieb. In den südlichen Theilen Australiens ist er Standvogel, Nest und Eier konnte Gould nicht erlangen.

**237. Milvus isurus** Gould. **Der gleichschwänzige Milan.** Gould Proceed. V. 1837. 140. — Synops. III. — Birds of Austral. II. 2. — Indig. West-Austral. mont.: *Ge-durn-mul-uk* und *Mar-arl.* Colonist. Kite.

Vorderkopf und Raum über den Augen ledergelblichweiß, mit schwarzen Schaftstreifen und Spitzen; Scheitel, Halsrücken und Seiten, Gurgelgegend, Schultern oben und unten und die ganze Unterseite röthlich orange; auch die Ober- und Hinterkopffedern mit schwarzen Schaftstrichen und Spitzen, solche sind breiter an der Brust, wo sie gegen den Bauch hin plötzlich abnehmen, so wie sie an den Seiten durch dunkle, doch lichter als jene gefärbte Querbänder unterbrochen werden; Oberrücken und Schulterdecken tief schwärzlichbraun; Spitzen der Vorderschwingen oberseits dunkelbraun, schwarz bandirt; Innenfahne des Basaltheils der Vorderschwingen bis mit dem Schaft und Unterseite insgemein graulichweiß; zweite Reihe dunkel braun und schwarz bandirt, der Flügel übrigens hellbraun, die Federränder noch heller; Rumpf- und Oberschwanzdecken weiß, mit braunen und ledergelben Querbändern; Schwanz bräunlichgrau, fast viereckig, alle Federn, außer die beiden äußern jederseits mit 4 schmalen schwarzen Bändern und sämmtliche Federn schwarz gespitzt; Iris sehr blaßgelb, hellroth gesprenkelt; Wachshaut, Basis des Schnabels und Beine graulichweiß, Schnabelfirste und Spitze, sowie die Klauen schwarz. Weibchen um die Hälfte größer, sonst ebenso. — Abbildung: Männchen.

Diese neue Art hat die kurzen Beine und langen Flügel der ächten Milane, ist aber durch ihren fast viereckigem Schwanze von allen verschieden. Gould traf dieselbe in verschiedenen Theilen von Neu-Süd-Wales an, auf Ebenen im Innern, doch nirgends häufig, und manchen Personen, welche lange da gelebt hatten, noch nicht bekannt. Gould hatte indessen das Glück den Vogel selbst zu erlegen, sodann auch das Nest zu finden, bei dem er noch das Weibchen schoß. Er erhielt auch zwei Exemplare vom Schwanenflusse, so daß diese Art, obwohl sehr einzeln uud zerstreut, doch weit verbreitet ist. Im ganzen Benehmen ist er ein ächter Milan, und schwingt sich ebenso hoch über den Bäumen des Waldes, als auf den offenen Ebenen, um nach seiner Nahrung zu spähen. Das Nest wurde bei Scone im November gefunden, war groß, außen von Reißig gebaut, innen mit Blättern und der innern Rinde von Eukalypten (gum-tres) ausgelegt; es enthielt 2 von Grundfarbe ledergelblichweiße Eier, eins war fein roth gesprenkelt, nach dem dünnern Ende dunkler, am andern sehr groß röthlichbraun gefleckt; sie waren fast kuglich 1″ 11‴ lang und 1″ 7‴ breit. Mr. Gilbert bemerkt in seinen Notizen, er habe den Vogel immer in dichtem Holze gefunden, sein Flug ist reißend und er schwingt sich lange Zeit in der Höhe. Er fand ein Nest am 10. Nov. 1839, welches zwei noch wenig befiederte Junge enthielt, und sich auf dem horizontalen Aste eines weißen Gummibaums befand, in einem dichten Walde auf 4 Meilen östlich of the Avon. In den Niederungen fand er ihn nicht, vermuthet aber, daß er im Innern mäßig häufig vorkommen dürfte. Der Magen ist häutig und sehr geräumig, der Fraß besteht mehrentheils in Vögeln.

### 238. Jeracidea occidentalis Gould. Der westliche Berigora.

Gould Birds of Austral. XVI. 1. Western Brown Hawk. Proceed. Juni 25. 1844. *Kar-gyne* West-Austral. indig.

Oberkopf, Rücken und Schulterdecken rostbraun mit schwarzem Schaftstreif. Rückseite tiefbraun die Federn breit rostfarbig gesäumt, jede Federspitze fahlweiß; Flügel sehr dunkelbraun, Innenfahne der ersten Schwinge mit einer Reihe breiter Flecken, nächst dem Schafte bandartig, Rand fahlweißlich; Flügeldeckfedern rostroth gespitzt, Afterflügel jederseits am Schafte rostfarbig gefleckt, Schwanz dunkelbraun, mit zahlreichen und rostrothen Querbändern, blaßfahl gesäumt; Ohrdecken und ein Streif vom Oberschnabel und Mundwinkel abwärts schwarzbraun; Kinn und Unterseite, nebst einem Bande um die Ohrdecken, nach dem Nacken zu blaß gelblichweiß mit schmalen schwarzbraunen Schaftstrichen. Schenkeldecken tief rostroth, mit schmalen schwarzbraunen Schaftstrichen, fahl weißgespitzt; Iris röthlichbraun; Augenlid strohgelb, Augenringe bläulichfleischfarben; Schnabel bleifarbig, gegen die Spitze schwarz, Wachshaut blaßgelb; Beine aschgraulich, Vorderschuppen gelblichweiß.

Diese Art gehört dem Westen und J. Berigora dem Osten an. Beide finden sich zufällig in Süd-Australien, aber der letztere ist der häufigere, und hier berührt sich die Verbreitung beider Arten. J. occidentalis ist besonders über den Schwanenflußdistrikt verbreitet und hat ähnliche Sitten als sein Vertreter in Neu-Süd-Wales. Er frißt Vögel, Eidechsen, Insekten, Raupen und Aas. Seine geringe Größe macht ihn weniger furchtbar für die Ansiedler, doch bedarf das Hausgeflügel um seinetwillen viel Aufsicht. Sein ganzer Bau deutet darauf, daß er ein geschickter Flieger ist, er macht

schöne Schwingungen, und beschreibt große Curven oft bis zum Boden. Er hält sich gern an sumpfigen Orten auf, um da seine Nahrung zu finden. Er brütet im September und October; das Nest besteht aus trocknem Reisholz, und befindet sich im dicken Baumschlag, manchmal nahe am Boden, häufiger auf der Spitze der höchsten Bäume, die 2 — 3 Eier sind 2″ lang, 1½″ breit, und das Braun bei ihnen vorherrschender als bei den der andern, von denen sie wenig verschieden sind.

**239. Jeracidea Berigora** Gould. **Der östliche Berigora.** Gould syn. III. Birds of Austr. XV- 13. Brown Hawk. Falco Berigora Vig. Horsf. Linn. Tr. XV. p. 184. Berigora New-South-Wales indig. Orange spreckled Hawk N.-S.-Wal. Colon. Brown Hawk van Diem. Land Colon.

Oberkopf rostbraun, fein schwarz schaftstrichig, ein Streif vom Unterschnabel an der Wange herab und Ohrdecken braun, Kehle, Brust, Mittelbauch und Unterschwanzdecke blaßfahl, jederseits an den Schäften eine feine braune Linie; Seiten rostfarbig, jede Feder mit fahlweißem Fleckenband; Dickbeine dunkelbraun mit röthlichen Flecken, Rückenmitte röthlichbraun, Schulter- und Flügeldecken braun, rostfarben gebändert und gefleckt; Schwanz braun, rostroth bandirt, lichtbraun gesäumt; Vorderschwingen schwärzlichbraun, Innenfahne fahl breit gefleckt, Schnabel hell bleifarbig, nächst der Spitze schwarz, Wachshaut und Augenring blaßbläulich bleifarben, Iris sehr dunkelbraun, Beine sehr hell bleifarben. Weibchen größer.

Allgemein verbreitet über van Diemens Land und Neu-Süd-Wales. Im Westen und Nordwesten wird er durch J. occidentalis vertreten. Er ist weder so kühn noch so furchtlos als die eigentlichen Falken und hat mehr die Eigenschaften der wahren Thurmfalken, besonders in der Art, wie er in die Luft sich erhebt, bald hebt er sich hoch, bald kreist er wieder herum wie die Spürhunde. Seine Nahrung besteht vorzugsweise in Aas, Reptilien und Insekten, welche letztere sich immer in ihm fanden, indessen fängt er auch einmal Vögel und kleine Säugethiere. Er findet sich immer paarweise, versammelt sich aber zur Raupenzeit zu Hunderten, wie dieß Gould im Frühling 1840 beobachtete, als die Raupen den ganzen District von Yarrundi am Upper Hunter verwüsteten. Die Colonisten halten ihn für die Pest der Gegend, indessen zeigt seine Lebensweise, wie nützlich er ist, wenn er auch manchmal ein junges Hühnchen holt. Nachdem er sein Frühstück gehalten, setzt er sich auf einen abgestorbenen Zweig eines Eukalyptus, bis ihn der Hunger treibt, sich wieder Nahrung zu suchen. Da Gould oft 20 bis 40 auf einem einzigen Baume sah, kann man sich denken, wie häufig der Vogel vorkommt; sie waren träg und unlustig zu fliegen. Im ersten Herbste seines Lebens hat der Vogel die dunkle Abzeichnung noch dunkler, die hellen Stellen mehr gelblich als im Alter, wo die Oberseite einfarbig braun wird und das Weiß der Unterseite mit gelb schattirt. Er brütete im October und November sowohl auf van Diemens Land als in Neu-Süd-Wales, die Nester befanden sich auf den höchsten Eukalypten und waren in der Größe Krähennestern ähnlich, aus Zweigen zusammengebaut und mit Rindenstreifen, Blättern u. dgl. ausgelegt. Die 2 — 3 Eier ändern so in der Farbe, daß sie sogar in demselben Neste nicht gleich sind, meist fahlweiß, oberflächlich röthlichbraun, bei einigen Exemplaren ziehen sich Wischflecke dieser Farbe fast über

die Hälfte, während andere über die ganze Oberfläche klein getüpfelt und bespritzt sind. Sie sind länglicher als die meisten Falkeneier, 2″ 2‴ lang und 1″ 6‴ breit.

**240. Accipiter torquatus** Vig. Horsf. **Der Halsband-Sperber.** Gould Birds of Austral. VI. 1. Collared Sparrow Hawk. Falco torquatus Cuv. Temm. col. 43 adult. 93 juv. Accip. torquatus Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 182. Shaw gen. zool. XIII. 30. pl. 33. Gould synops. III. Falco nisus Lath. ind. orn. sppl. p. XI?. New Holland Sparrow Hawk Lath. gen. syn. sppl. II. 51? gen. hist. I. 223? Nisus australis Lesson trait. 61. *Bilbil* N.-S.-Wales indig. *Jil-lee-jil-lee* West-Austr. inf. indig. *Min-min* West-Austr. mont. indig. Little Hawk Swan River Colon.

Kopf, ganze Oberseite, Flügel und Schwanz tief bräunlichgrau, Schwanz undeutlich tiefbraun gebändert; am Halsrücken ein dunkelrothbraunes Halsband; Gurgelgegend, Unterseite und Schenkel röthlich, schmal weiß gebändert, an den Schenkeln vorwaltend roth; Unterseite der Flügel und Schwanz grau, deutlich dunkelbraun gebändert, nach vorn dunker; Iris und Augenlider gelb; Wachshaut und Mundwinkel gelblichgrün; Schnabelbasis bleigrau, Spitze schwarz; Beine gelb, lichtgrün überlaufen.

Besonders häufig auf van Diemens Land und in Neu-Süd-Wales, scheint weit verbreitet, denn Gould erhielt ihn aus allen Theilen Australiens, mit Ausnahme der Nordküste. In Ansehen und Sitten zeigt er alle Eigenthümlichkeiten des europäischen Sperbers, dessen Kühnheit und sonstige Lebensweise hinlänglich bekannt ist. Auch zeigen die Geschlechter denselben Unterschied in der Größe, so daß das Weibchen größer und kräftiger ist als das Männchen. Die Schwalbenwachtel (the Swift-flying Quail) und die Honigfresser finden an ihm ihren kräftigsten Feind. Das Männchen hat einen noch reißend schnelleren, sicher treffenden Flug, man sieht es oft in einem Augenblicke leicht über den Boden hinfahren und im nächsten Augenblicke durch die Baumzweige sausen und seine Beute eifrig verfolgen, welche ihm bei der Schnelligkeit seiner abgerissenen Wendungen selten entgeht. Mr. Calley erwähnt als einen Umstand seiner Kühnheit, daß er einmal Zeuge davon war, wie einer auf einen blauen Bergpapagei (Blue Mountain Parrot) stieß, welcher in einem Käfig an einem Maulbeerbaume, nur einige Ellen vom Thorwege, aufgehängt war. — Das Nest ist ziemlich groß, besteht aus Reißig und ist mit Wurzelfasern und Eukalyptenblättern ausgelegt; gewöhnlich steht es in der Astgabel einer Casuarine oder eines anderen Strauches an den Ufern der Flüsse oder an den Buchten, gelegentlich auch im tiefen Walde. Die gewöhnlich 3 Eier sind bläulichweiß, manchmal ledergelb gefleckt, andere Male mit viereckigen Flecken und feinen haardünnen tiefbraunen Streifen; 1″ 6‴ lang, 1″ 2‴ breit. Junge Männchen haben Wachshaut und Mundwinkel olivengelb; Iris und Augenlider himmelschlüsselgelb.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**241. Astur Novae Hollandiae** Gould. **Der neuholländische Habicht.** Gould Birds of Austral. XII. 1. New Holland Goshawk. Astur Raii Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 180. Falco clarus Lath. ind.

orn. spp. 13? Shaw gen. zool. VII. 184? Fair Falcon Lath. gen. syn. supp. II. 54? Lath. gen. hist. I. 226?

Ganze Oberſeite aſchgrau, Unterkehle und ganze Unterſeite weiß, zahlreich und unregelmäßig grau gebändert, Wachshaut orangegelblich, Beine gelb, Schnabel und Klauen ſchwarz. Iris am jungen Vogel braun. Weibchen größer.

Gould traf dieſen Habicht nur in Neu-Süd-Wales, wo er das dichte und üppige Gebüſch an der Küſte bewohnte, leider iſt aber von ſeiner weiteren Lebensweiſe zur Zeit noch nichts bekannt, ſo daß man nicht einmal weiß, ob er Zugvogel iſt oder nicht. Daß er im Buſchholze des obengenanntem Diſtriktes brütet, iſt gewiß, denn Gould ſahe eine Brut Junger, welche Alexander Walker Scott Esq., zu Newcaſtle am Hunter beſaß, ein Mann von großem Eifer für das Studium der Naturprodukte Auſtraliens. Dieſe Jungen waren ſchon wenig von den Erwachſenen in der Färbung verſchieden, außer daß die Querbänder der Bruſt noch dunkler und mehr pfeilförmig waren, welche im Alter ſchwächer und ſtreifenförmiger werden.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**242. Astur Novae Hollandiae** Vig. Horsf. **Der neuholländiſche Habicht.** Albino Gould Birds of Austral. XII. 2. *Goo-loo-bee* N.-South-Wal. indig. Lath. White Hawk Colon. White Goshawk Gould. Lacteons Eagle Lath. gen. hist. I. 216. Astur Novae Hollandiae Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 179. Gould Synops. III. Astur albus Jard. Selby ill. I. pl. 1. Falco Novae Hollandiae Lath. ind. orn. I. 16. Gmel. Linn. Syst. Nat. I. 264. — Daud. II. 56. Falco albus Shaw in White's voy. pl. in p. 260. Ej. gen. zool. VII. 92. New Holland White Eagle Lath. gen. syn. I. 40. Ej. sppl. 12. Ej. gen. hist. I. 217.

Ganz weiß, Wachshaut und Beine gelb, Schnabel und Klauen ſchwarz. Weibchen größer.

Obgleich überzeugt, daß dieſer weiße Falke nur ein Albino von vorigem iſt, gab Gould denſelben doch unter beſonderm Artikel, um ſeine Synonymik richtig zuſammenzuſtellen. Während der graue Vogel auf Neu-Süd-Wales beſchränkt iſt, findet ſich der weiße nicht nur in denſelben Gegenden, ſondern auch ſehr allgemein, doch immer ſparſam über Van Diemens-Land verbreitet, was allerdings veranlaßte, ihn für verſchieden zu halten. Es findet dabei freilich wohl der von Cuvier hier angenommene, allerdings in der freien Natur ſeltene Fall ſtatt, daß ein Albinismus normal geworden iſt. Die Verſchiedenheit der Farbe der Iris an ſo vielen Exemplaren, welche Gould unter die Hände bekam, dürfte dies beſonders wahrſcheinlich machen, von einigen war ſie hochgelb, an andern braun, ein prächtiges Weibchen welches er unter dem Mount Wellington in Van Diemens-Land ſchoß, hatte die Iris hochroth, wie die Albinos anderer Thiere, ein anderes, eben ſo ſchönes Weibchen, im Beſitz des Hrn. Henry Elliot im Gouvernementshauſe, zeigte ſie hochgelb. Auch in den Größenverhältniſſen der Geſchlechter beſteht daſſelbe Verhältniß wie bei dem grauen Vogel. Es wird intereſſant ſein, die Jungen der weißen Race kennen zu lernen, bis jetzt weiß man auch von deren Fortpflanzungsgeſchäfte noch nichts.

Abbildung: beide Geſchlechter.

**243. Astur radiatus** Gould. **Der strahliggebänderte Habicht.**
Gould Birds of Austral. XIII. 2. Radiated Goshawk Gould. Radiated Falcon Lath. gen. syn. supp. II. 53. pl. CXXI. gen. hist. 1. 222. pl. XI. Falco radiatus Lath. ind. orn. sppl. XII. Shaw gen. zool. VII. 177. Haliaetus Calei Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 186.

Oberseite schwärzlichbraun, jede Feder rostroth gesäumt, Flügel braun, so wie der graulichbraune Schwanz unregelmäßig dunkelbraun schmal gebändert, Schäfte der Schwingen und Schwanzfedern gelblichbraun; Gurgelgegend blaß gelbbraun, an der Unterseite der Schulter und ganzen Unterseite rostroth, schwarz schaftstreifig, Schenkel und Unterschwanzdecke rostroth und nicht schaftstreifig. Weibchen: die Schaftstreifen auf der Unterseite breiter und sichtbarer.

Dies ist nun der wahre F. radiatus Lath., eine wegen der geringen Zahl in europäischen Sammlungen vorhandener Exemplare noch wenig bekannte Art. Er wohnt an der Ostküste von Neu-Süd-Wales im Buschholze an den Flüssen Manning und Clarence, und genießt wahrscheinlich einer größern Verbreitung als bis jetzt bekannt ist. Er ist der größte Habicht in Australien, auch größer als Astur palumbarius in Europa. Theilweise unterscheidet er sich von den Habichten, besonders in der Länge der Mittelzehe, worin er mehr den wahren Accipiter-Arten gleicht, im Gefieder weicht er von beiden ab, da er Längsstreifen und keine Querbänder hat, durch welche Umstände er sich wohl für eine neue Gattung eignen dürfte. Seine Sitten sind noch nicht hinlänglich bekannt.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**244. Astur approximans** Vig. Horsf. **Der Bilbil-Habicht.**
Gould Birds of Austral. VIII. 1. Engl. Australian Goshawk. — *Bilbil* N.-S.-Wales indig. — Falco radiatus Temm. col. 123. juv. Astur radiatus Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 181. ♂ juv. A. fasciatus ib. adult. ♂ ♀. A. approximatus ib. ♀ juv. — Gould synops. III.

Männchen beträchtlich kleiner als Weibchen: Oberkopf und Nacken bleigrau, am Halsrücken ein dunkelrothbraunes Halsband; übrige Oberseite, Flügel und Schwanz tief graulichbraun; letzterer mit zahlreichen braunen und dunklern Bändern; Innenfahne der ersten und zweiten Schwingenreihe grauweiß, dunkelbraun gebändert; Gurgelgegend graulichbraun, Brust und ganze Unterseite rothbraun, mit zahlreichen weißen Bändern, jederseits mit dunkelbrauner Linie umzogen; Schenkel roth, weißlich bandirt; Iris hochorangegelblich, gelblich umsäumt, Mund inwendig blau, Gaumenmitte schwarz, Mundwinkel und Schnabelbasis olivengrün, mit Haarfederchen besetzt; Wachshautspitze grünlichgelb; Basis des Unterschnabels blaßblau, Firste und Spitze schwarz, Beine gelb, Klauen schwarz. Jung: Kopf- und Halsrückenfedern dunkelbraun, rothbraungesäumt; übrige Oberseite tiefbraun, jede Feder mit rothen Mondfleckchen nächst der Spitze; Schwanz braun dunkler gebändert, weißlichbraun gespitzt; Innenfahne der Vorderschwingen rehgrau, dunkelbraun gebändert; Gurgelgegend fahlweiß, dunkelbraun schaftstreifig, Brust fahlweiß, jede Feder dunkelbraun doppelt gebändert, deren letzteres Band dreieckig wird; Bauch und Seiten fahlweiß, unregelmäßig dunkelbraun gebändert, in der Mitte braungefleckt; Schenkel- und Unterschwanzdecken blaßroth, ähnlich

bandirt. Iris schöngelb; Wachshaut, Schnabelbasis und Mundöffnung blaulichbleifarbig; Schnabelspitze schwärzlichbraun, Beine gummiguttgelb.

Ganz verschieden vom F. radiatus Lath. Gould verglich 7 Exemplare in der Sammlung der Linnean Society, dieselben nach denen Mrr. Vigors und Horsfield ihren Astur radiatus, fasciatus und approximans beschrieben hatten. Genaue Untersuchung lehrte, daß 2 junge Männchen als A. radiatus, 3 alte Exemplare, 1 altes Männchen und 2 alte Weibchen, als A. fasciatus, und 2 junge Weibchen als A. approximans beschrieben worden waren. Letztere Benennung wurde beibehalten, weil es einen F. radiatus Lath. und einen Fasciated Falcon Lath. schon giebt.

In Neu-Süd-Wales und auf Van Diemens-Land einer der häufigsten und verbreitetesten Falken. Er dehnt sich aus über den Norden, und an der Westküste vertritt ihn A. cruentus. Die Strecke zwischen Südaustralien und Moreton Bay scheint sein eigentlicher Wohnort zu sein, er ist daselbst Standvogel. Ein kühner, kräftiger und blutdürstiger Vogel, er nährt sich von Vögeln, Reptilien und kleinen Säugthieren. Man sieht ihn oft den jungen Hausvögeln nachstellen und Niederlagen unter allen Arten derselben anrichten. So beherzt er im freien Zustande ist, so mürrisch und halsstarrig wird er in der Gefangenschaft, und läßt sich nicht wie andere Falken zähmen, sondern behält immer seine Wildheit. Das Nest findet sich gewöhnlich auf einer großen Casuarina, an der Seite eines Baches, doch fand es Gould auch auf Eukalypten in beträchtlicher Entfernung vom Wasser. Es ist groß und besteht aus Reisig, mit Eukalyptenblättern ausgelegt. Die meist 3 Eier sind bläulichweiß, bräunlichfahl gefleckt, 1″ 10‴ lang 1″ 5‴ breit.

Abbildung: Altes Männchen und Weibchen.

**245. Astur cruentus** Gould. **Der Bluthabicht.** Gould Birds of Austral. VIII. 2. *Kil-lin-gil-lee* und *Mat-wel-itch* West-Austral mont. *Good-jee-lum* West-Austral. indig. ad Perth. — Engl. West-Australian Gos-Hawk. — A. cruentus Gould proc. 1842.

Männchen. Oberkopf und Hinterkopf dunkel rußgrau, Gesichtsseiten grau; Halsrücken mit kastanienbraunem Halsband; Rücken, Flügel und Schwanz rußbraun. Der Zug in Braun auf dem Rücken vorwaltend, das Rußfarbige auf den übrigen Theilen; Innenfahnen der Vorderschwingen ziehen an der Basis in weiß und sind rußfarbig gebändert, die Zwischenräume fahl gesprenkelt; Innenfahne der Schwanzfedern sind auf ähnliche Weise gezeichnet; Kehle fahlweiß, ganze Unterseite rostroth, mit zahlreichen weißen Halbkreisbändern; Iris hochgelb, Wachshaut dunkelgelb, Schnabel blau an der Basis, schwarz gegen die Spitze. Beine blaßgelb, Klauen schwarz. Weibchen oberseits braun, das kastanienbraune Halsrückenband breiter, aber nicht so schön gefärbt.

In der Größe zwischen A. approximans und Accipiter torquatus; mehr grau oder blau auf dem Rücken, seine Brustbänder schmaler und mehr roth. Er kommt mit A. approximans im abgerundeten Schwanze und in den kurzen kräftigen Läufen, auch der kurzen Mittelzehe, die bei Acc. torquatus länger ist, überein. — Er ist in West-Australien sehr gemein, besonders im Yorkdistrikt und am Murray. So wie der vorige ist er sehr kühn und blutdürstig, und besucht oft die Pachthöfe, wo er Hühner

und Tauben erwürgt. Er brütet im October und beiden folgenden Monaten, und baut ein Neſt aus trocknem Reißig auf einem horizontalen Gabelaſte eines Eukalyptus oder Mahagonibaumes. Weibchen und Junge ſind ſo wie bei den nächſtverwandten Arten verſchieden.

Abbildung: Männchen.

**245. Lepidogenys subcristatus** Gould. **Der neuholländiſche Schopfhabicht.** Gould proc. V. 140. Synops. III. Birds of Austral. XIV. 1.

Oberkopf, Geſichtsſeiten, Ohrdecken und Oberrücken braungrau, Hinterhaupt mit langem ſchwarzbraunen Schopf; Rücken und Schultern braun, Flügel einfarbig dunkel braungrau oben, unten ſilbergrau, erſte und zweite Schwingenreihe mit mehrern ſchwarzen Bändern und breiterem Bande an der Schwanzſpitze, Rumpf und Unterſchwanzdecke röthlich gelbbraunweiß; Bauch, Seiten und Schenkel braungelbweiß, mit kaſtanienrothbraunen entfernten Querbändern; Schnabel bläulichhornfarben, Lauf gelblich.

Auf den Ebenen in der Nachbarſchaft des Namoi ſahe ihn Gould in der Luft kreiſen, aber niemals in der Schußnähe. Alle Exemplare, welche er in Sammlungen ſahe, kamen von Moreton-Bay oder von den Ufern des Clarence. Leider läßt ſich nichts Genaues über ſeine Sitten und Lebensweiſe mittheilen. Die Schwäche ſeines Schnabels und ſeiner Läufe, ſo wie die Kürze ſeiner Zehen deutet wohl darauf hin, daß er von Inſecten und deren Larven leben mag, auch iſt es nicht unwahrſcheinlich, daß ſeine Nahrung zum Theil in Honig und Ameiſenpuppen oder Bienenlarven beſtehen mag, welche alle in Auſtralien in Menge vorhanden ſind. Es wird eine der intereſſanteſten Aufgaben für künftig dort beobachtende Ornithologen ſein, die Sitten einer ſo eigenthümlichen Falkenform zu beſtimmen.

Abbildung: des Vogels von der Hinter- und von der Vorderſeite geſehen.

**246. Haliastur leucosternus** Gould. **Der weißbrüſtige Seehabicht.** Gould Birds of Austral. XI. 1. *Me-ne-u-roo* Cobourg Penins, Indig. *Girrenera* N.-S.-Wales indig. White-breasted Sea-Eagle Gould. White-breasted Rufous Eeagle Lath. gen. hist. I. 218. Haliaetus leucosternus Gould procced. V. 138. Synops. III.

Kopf, Hals, Bruſt und Oberbauch ſchneeweiß; Rücken, Flügel, Unterbauch, Schenkel-, Ober- und Unterſchwanzdecken ſchön kaſtanienbraunroth, 6 Vorderſchwingen an der Baſis kaſtanienbraun und ſchwarz an der Spitze, Schwanzfedern kaſtanienbraunroth, unten heller, 8 mittlere graulichweiß geſpitzt; Iris hell röthlichgelb; Wachshaut blaß gelblichweiß; Augenhöhlen rauchgrau; Oberſchnabel von der hell aſchgrauen Baſis aus ſiennagelb und licht hornfarb geſpitzt; Unterſchnabel rauchgrau; Lauf rahmgelb, Vorderſchuppen, ſo wie die der Zehen höher gefärbt. Weibchen größer, ſonſt gleich.

In Größe und ſonſt im Allgemeinen ſteht dieſe ſchöne Art dem Falco Ponticerianus Lath. näher als einem andern. Aber der gänzliche Mangel des farbigen Streifs unter der Mitte der weißen Federn an Kopf, Hals und Bruſt unterſcheidet den Vogel Auſtraliens von ſeinem Verwandten Indiens. Er iſt auf der Nord- und Oſtküſte Auſtraliens ſehr gemein, wo er an den abgeſchloſſenſten und zurückgezogenſten Theilen

der Buchten an der See lebt. Er findet sich nicht allein in der Colonie Neu-Süd-Wales, sondern Gould erhielt auch mehrere Exemplare von Moreton-Bay; dieselben kreisten über dem Buschholze am Lower Hunter. Die Nahrung besteht vorzüglich aus Fischen, welche er entweder geschickt fängt, während er eintaucht, oder im Fluge auf der Oberfläche des Wassers sie herauszieht, wobei er nur diejenigen fängt, welche an der Oberfläche schwimmen. Gewöhnlich betreibt er seinen Fischfang von einem über das Wasser hängenden Zweige aus, andere Male, besonders aufgescheucht, zieht er in Kreisen über dem Kopfe seines Verfolgers herum, und verschluckt seine Beute sehr gemächlich im Fluge. Sein Flug ist langsam und schwer auf dem Boden, in bedeutender Höhe dagegen leicht und schwimmend. Mr. Gilbert sagt in seinen Bemerkungen über Port Essington: diese Art ist sehr allgemein und über die Halbinsel und die benachbarten Inseln verbreitet und ziemlich häufig. Er brütet von Anfang Juli bis Ende August. In zwei Nestern fanden sich je zwei Eier, doch dürften auch drei vorkommen. Das Nest ist aus Reißig gebaut, mit feinen Zweiglein oder härtlichem Gras ausgelegt; an 2 Fuß im Durchmesser und in die Gabel eines abgestorbenen Astes gebaut. Beide, welche gefunden wurden, befanden sich etwa 30′ Fuß hoch über dem Boden und an 200 Fuß vom Strande. Die Eier waren 2″ 2‴ lang, 1″ 8‴ breit, unreinweiß, oberflächlich mit zahlreichen Haarstrichen und sehr kleinen Tüpfeln von röthlichbrauner Farbe, erstere walteten vor und bildeten hieroglyphenartige Zeichen, diese wurden zahlreicher gegen das eine, gegen das dickere, andere Male gegen das dünnere Ende, auch die Eier in demselben Neste waren verschieden.

Abbildung: alter und junger Vogel.

**247. Haliastur? sphenurus** Gould. **Der keilschwänzige Seehabicht.** Gould Birds of Austral. XI. 2. *Moru et Wirwin* N.-S.-Wales indig. *En-na-jook* Coburg Penins. indig. *Jan-doo* West-Austr. planit. indig. Whistling Hawk N.-S.-Wal. Colon. Little Swamp Eagle West-Austral. Colon. — Milvus sphenurus Vieill. N. Dict. XX. 564. Galer. I. 41. pl. 15. Enc. méth. orn. III. 1204. Haliaetus canorus Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 187. Gould synops. III.

Kopf, Hals und ganze Unterseite hell sandbraun, jede Feder dunkler gesäumt; Rücken- und Flügelfedern braun, graulichweiß gerandet, Vorderschwingen schwarzbraun; Schwanz graubraun; Wachshaut und Schnabel bräunlichweiß gegen die Spitze hin dunkler, Beine blaß bläulichweiß, Iris schön nußbraun. Weibchen größer.

Diese Art fand sich in jedem bisher von Europäern besuchten Theile von Australien, ist aber häufiger in Neu-Süd-Wales als in irgend einem andern Theile des Continents. Gould sahe noch kein Exemplar von Van Diemens-Land und vermuthet, daß er selten oder niemals dahin komme. Wie sich bei seiner großen Verbreitung erwarten läßt, ist er nicht Zugvogel, und in Neu-Süd-Wales findet er sich auch ebenso zahlreich im Sommer als im Winter, er zeigt sich aber an einem Orte nicht immer mehr oder minder häufig, sondern richtet sich dabei nach der Menge oder dem Mangel an Nahrung. Da er nicht so muthig ist als die eigentlichen Adler, so fällt er auch nicht große Thiere an, sondern nur schwache Säugethiere und Vögel, Eidechsen, Insecten und Fische, und während er von der einen Seite die Pest des Hausg-

flügels genannt werden kann, so ist von der andern Seite keine Falkenart eifriger in Befreiung von der Raupenplage, von welcher Australien nicht selten heimgesucht wird. Im Jahre 1839 wurde Gould Zeuge eines Einfalles von Hunderten dieser Vögel, welche sich auf den Downs bei Scone versammelten, und einzig von dergleichen lebten, wodurch deren Vorschreiten aufgehalten und deren Zahl doch vermindert wurde. Der Vogel ist für diesen Fraß so geneigt, daß, wo sich einer sehen läßt, gewiß auch andere nachkommen. Die Anwesenheit von Menschen stört ihn wenig, und wenn er auf den Zweigen hoher Bäume sitzt, läßt er sich oft bis auf einige Fuß nahe kommen. Als Beweis der Gleichgültigkeit des Vogels führt Gould an, daß er einst eine seltene Seeschwalbe auf der Oberfläche eines Teiches fliegen sahe, und ein solcher Pfeifadler auf sie herabstieß und sie zu seinem Aerger triumphirend durch die Lüfte entführte, ohne sich an sein und der Eingebornen Anwesenheit zu kehren. Man sieht ihn gewöhnlich paarweise, sowol im Buschholze an der Küste, als auch in den Wäldern im Innern. Unaufhörlich schwebt er über den Gasthöfen und an den Seiten der Flüsse und Teiche, und achtet auf alles was von thierischer Substanz auf dem Wasser schwimmt oder an den Küsten vorkömmt, nirgends ist er aber so häufig als an dem Gasthofe zu Port Jackson. In der Höhe fliegt er leicht und schwimmend, und kreist oft in bedeutender Höhe, wobei er ein scharfes Pfeifen hören läßt, wovon er den Namen erhalten hat, und woran man ihn leicht von Australiens übrigen Raubvögeln unterscheidet. Das Nest aus Reißig und faserigen Wurzeln baut er auf einem der höchsten Aeste der Casuarinen, welche an den Seiten der Dämme und Ufer wachsen. Die Eier legt er im November und December, gewöhnlich 2, manchmal nur eins, sie sind 2″ 3‴ lang, 1″ 9‴ breit, bläulichweiß, leicht grün überlaufen, wenig und sehr dunkel und wie unter der Schale gefleckt. Gould fand einmal ein Nest, in welchem an der Seite das der Amadina Lathamii eingebaut war, und beide Vögel saßen auf ihren Eiern dicht nebeneinander, und beide würden wahrscheinlich ihre Brut in nachbarlicher Eintracht aufgefüttert hatten, hätte nicht Gould das merkwürdige Doppelnest in seine Sammlung genommen.

Wie der junge Vogel abweicht, zeigt die vordere Abbildung (the front figure) auf der Tafel.

**248. Buteo melanosternon** Gould. **Der schwarzbrüstige Bußard.** Gould. proc. VIII. 162. Birds of Austral. IX. 1. *Goo-dap* West-Austr. mont. indig. Black-breasted Buzzard Gould.

Oberkopf, Gesicht, Kehle, Brust und Mittelbauch tief schwarz, zieht in kastanienbraunroth an den Seiten, Schenkeln und Unterschwanzdecken, Halsrücken kastanienbraunroth, jede Feder schwarz mittelstreifig, Schultern weißlich lederbraun, ganze Oberseite tief braunschwarz mit kastanienbraunrothen Rändern. Vorderschwingen an der Basis weiß, übrigens tief schwarz, Wachshaut und Schnabelbasis purpurfleischfarben, zieht in schwarz an der Spitze, Iris holzbraun, Beine gelb (in der Beschreibung: „white tinged with lilac"!). Weibchen größer, fast gleich.

Australien hat für die meisten Falkengruppen, welche ähnliche Breiten in der nördlichen Halbkugel bewohnen, ihre Repräsentanten. Man kannte indessen noch keinen Bußard daselbst, bis der gegenwärtig beschriebene entdeckt wurde, welcher dem F.

Jackal am Vorgebirge der guten Hoffnung und dem F. borealis in Nordamerika näher ſteht als andern Arten. Er iſt eine ſchöne und edle Form, und obwohl er in keinem Theile der Colonien gemein genannt werden kann, ſo verbreitet er ſich doch über die ſüdlichen Theile des Landes. Gould erhielt ihn vom Schwanenfluſſe und verſchaffte ſich ihn ſelbſt während ſeines Aufenthaltes im Innern von Neu-Süd-Wales, etwa hundert Meilen nordwärts von Sydney, auch beſitzt er ein Exemplar, welches in der Liverpool-Ebene von einem ſeiner eingebornen Begleiter geſchoſſen wurde. Der Vogel fliegt hoch in den Lüften und zieht weite Kreiſe, nach Art des F. sphenurus, ſeine ſchwarze Bruſt und der große weiße Fleck an der Baſis der Schwingen zeichnen ihn ſehr aus, wenn man von unten nach ihm empor ſieht.

**249. Pandion leucocephalus** Gould. **Der weißköpfige Beinbrecher.** Gould proc. V. 138. Synops. III. Birds of Austral. XIII. 1. *Yoon-dook-doo* West-Austr. planit. indig. *Joor-joot* Port Essingt. indig. Little Fish Hawk N.-S.-Wales Colon. Fish Hawk Swan River Colon. White-headed Osprey Gould.

Oberkopf, Halsrücken, Gurgelgegend, Bauch, Schenkel und Unterſchwanzdecken weiß, Bruſtfedern in der Mitte hellbraun mit dunklerem Schaftſtreif; Ohrdecken und Halsſeiten dunkelbraun; Rücken, Flügel und Schwanz nelkenbraun, Rückenfedern gegen die Spitze hin ſchmal weiß gerandet, Schwingen ſchwarz, Schnabel ſchwarz, Wachshaut und Schnabelbaſis bläulichbleigrau; Beine blaßbläulichweiß; Iris himmelſchlüſſelgelb, bei andern orange, Klauen ſchwarz.

Ueber alle Theile Auſtraliens verbreitet, doch nicht häufig, Gould ſchoß ihn auf Recherche-Bay an der äußerſten Spitze von Van Diemens-Land, und Mr. Gilbert fand ihn brütend am Schwanenfluſſe im Weſten und zu Port Eſſington an der Nordküſte Auſtraliens. Er hält ſich ſo wie ſein Verwandter in Europa und Amerika, gern an den Flußufern, Landſeen, Seebuchten und kleinen Inſeln an der Küſte auf. Sein Fraß beſteht allein aus lebenden Fiſchen, welche er ſich ebenſo wie die andern verſchafft. Er ſtürzt ſich nämlich aus bedeutender Höhe ſo ſicher auf ſein Opfer herab, daß er daſſelbe ſelten verfehlt, obwol er oft ſelbſt auf eine gewiſſe Tiefe mit eintauchen muß, um es zu faſſen. Hat er es erlangt, ſo verzehrt er es auf ſeinem gewöhnlichen Ruheplatze gemächlich. Wilſons ſchöne Beſchreibung der Sitten des amerikaniſchen Vogels paßt auch auf gegenwärtige Art. Außer durch den weißen Kopf, zeichnet ſich dieſelbe auch noch durch die lichter gefärbten, gelblichweiß leicht grau überlaufenen Läufe vor den nächſten Verwandten aus. Das Neſt iſt ſehr groß und auffallend, beſteht aus Zweigen von der Dicke eines Fingers bis zu der der Handwurzel, und iſt mit weichen Arten von Seekräutern gefüttert. Gewöhnlich ſteht es auf der Höhe eines Felſen, manchmal auf der Spitze eines Eukalyptus, immer aber in der Nachbarſchaft des Waſſers. Mr. Gilbert beobachtete ein Neſt auf der Rottneſt-Inſel von 15 Fuß im Umfange. Die 2 Eier ſind 2″ 5‴ lang, 1″ 9‴ breit, gelblichweiß, ſtark tief und ſchön röthlichbraun gefleckt und getüpfelt, manchmal ſo ſtark, daß ſie faſt ſchwarz erſcheinen; andere Exemplare haben breite Purpurflecken in der Schaale. Am Waſſer fliegt er ſchwerfällig und ſchlagend, aber in bedeutender Höhe ſchwimmt er in höchſt gefälligen Touren und Kreiſen, wie es ſcheint, zum Vergnügen. Kaum

ist es zu begreifen, wie er aus der fernsten Höhe im Stande ist, die Bewegung der Fische im Wasser zu sehen.

**250. Ichthyaetus leucogaster** Gould. **Der weißbäuchige Fischadler.** Gould Birds of Austral. II. 1. Alt und jung! White-bellied Sea-eagle. Falco leucogaster Lath. Ind. Orn. I. p. 13. — Gm. Linn. I. 157. — Temm. col. 49. White-bellied Eagle Lath. gen. syn. I. 33. Gen. hist. I. 242. Haldaëtus leucogaster Gould syn. III. Haliaëtus sphenurus Gould proceed. V. 1837. 138. — Synops. III. juv.

Kopf, Hals, Unterseite und letztes Drittheil des Schwanzes weiß; Vorderschwingen und Basis des Schwanzes schwärzlichbraun, übrige Theile grau; Iris dunkelbraun, Schnabel bläulich hornfarbig, schwarz gespitzt; Wachshaut, Zügel und hornartiger Raum über dem Auge bläulich bleifarbig, leichtgrün überlaufen, Beine gelblichweiß, Nägel schwarz.

Jung: Kopf, Halsrücken und Gurgelgegend hellledergelb; Oberseite und Flügel hell chocolatbraun, jede Feder weißledergelb gespitzt; Schwanz hellledergelbweiß an der Basis, nach der Spitze zu tiefbraun, Spitze weiß; Brust braun, jede Feder ledergelb gesäumt, Bauch ledergelb und braun gemischt, Federränder braun; Unterschwanzdecken und Unterfläche der Schwanzfedern weiß; Schnabel braun, Beine gelblichweiß.

Wahrscheinlich über alle Theile des Continentes von Australien verbreitet. Er wurde bereits von der ganzen Nordküste von Moreton-Bay, östlich vom Schwanenflusse und westlich mit Einschluß von Tasmannia und allen kleinen Inseln in der Baßstraße gefunden. Er hat nicht die Kühnheit noch den Muth von Aquila fucosa, welcher oft Känguru's und Trappen verzehrt. Er nährt sich größtentheils von todten Wallthieren, Fischen und dergl. und zieht nicht, wie man glaubte, lebendige Thiere unter das Wasser. Er sucht seine Beute am Seestrande während der Ebbe und frißt jedenfalls auch Mollusken und andere kleine Seethiere. Er hält sich daher besonders gern in kleinen Buchten auf und an Flußufern, seltener an Landseeen und Strömen im Inneren des Landes, niemals in Wäldern oder Wüsten im Inneren. Jedes Pärchen behauptet sein Revier. Wird er nicht gestört oder verfolgt, so flieht er die Wohnungen der Menschen nicht, sondern wird zutraulich und beherzt.

Auf dem festen Lande bauen sie ihr großes, flaches Nest in die Gabel der luftigsten Bäume, auf Inseln ohne Bäume findet es sich auf der flachen Oberfläche eines großen Steines, aus Stengeln und Zweigen der Barilla, eines dort häufigen kleinen Strauches, zusammengefügt. Als Gould die Wälder von Recherche-Bay durchreiste, bemerkte er ein Nest nächst der Spitze eines edlen Eukalyptus, dessen Stamm 41 Fuß Umfang und gewiß über 200 Fuß Höhe hatte, wahrscheinlich trug er das Nest schon mehrere Jahre in seinem sichern Asyle. Auf einer kleinen Insel, welche etwa 40 Acker hielt, Flinders Niederlassung gegenüber, schoß Gould einen flüggen jungen Vogel von dem Kegel eines Felsen herab, und entdeckte dadurch seinen Irrthum, daß nämlich Haliaetus sphenurus Proceed. et Synops. nur der Vogel in diesem Zustande sei. Die zwei Eier sind düster weiß, röthlichbraun gefleckt, $2\frac{1}{2}$″ lang, und 2″ 3‴ breit. Man sieht diesen Seeadler oft über seinen Revieren in den Lüften schweben und kreisen, wo er die Flügel bewegungslos aufwärts richtet und einem Schmetterlinge

nicht unähnlich sieht. Beide Geschlechter sind gleich gefärbt, das Weibchen bedeutend größer.

**251. Aquila fucosa** Cuv. **Der südaustralische Adler.** Gould Birds of Austr. VII. 1. Wedge-tailed Eagle. *Wol-dja* West-Austral. mont. indig. Eagle Hawk N.-S.-Wal. Colon. Mountain Eagle of New-South-Wales Collins N.-S.-Wales II. pl. in p. 288. Falco fucosus Cuv. règne an. pl. 3. f. 1. Temm. cel. 32. Aquila fucosa Cuv. règne ed. 2. pl. 3. f. 1. Vig. Horsf. in Linn. Trans. XV. 188. Less. traité d'Orn. 39. Steph. cont. of Shaw's gen. zool. XIV. 16. Aquila albirostris Vieill. N. Dict. I. 229. Enc. méth. orn. III. 1191?

Kopf, Gurgelgegend und ganze Ober- und Unterseite schwärzlichbraun, Federn an den Rändern und Spitze, besonders die Flügel und Oberschwanzdecke blaßbraun, Rücken und Halsseiten rostfarbig, Iris nußbraun, Wachshaut und Raum um das Auge gelblichweiß; Schnabel gelblich hornfarbig, an der Spitze schwarz, Beine hellgelb.

Dieser edle Vogel ist über Süd-Australien so allgemein verbreitet, daß es unnöthig ist, die Grenzen der von ihm bewohnten Districte einzeln anzugeben. So findet er sich gleichförmig im ganzen Schwanenfluß-Districte, im Westen und an der Moreton-Bay im Osten, ebenso zahlreich auf van Diemens Land und auf allen größeren Inseln der Baßstraße, überhaupt da, wo die Lage für ihn und für die Thiere, von denen er sich nährt, günstig ist. Von Nord-Australien oder einem anderen Theile traf Gould kein Exemplar in einer Sammlung. Wahrscheinlich wird er sich so weit nach den Tropen in der südlichen Halbkugel verbreiten, als der Goldadler in der nördlichen. In der That sind beide Vögel sehr analog in ihren Wohnplätzen und wahrscheinlich auch in den Diensten, die sie der Schöpfung zu leisten haben. Alles, was die Schriftsteller vom Muthe, der Kraft und Raubsucht einer Art sagen, paßt auch auf die andere. Auch in der Größe sind sie einander ziemlich gleich, doch hat die australische Art wegen ihres längeren keilförmigen Schwanzes ein gefälligeres und zierlicheres Ansehen. Gould erlegte einen von 9 Pfund Schwere und 6′ 8″ Flügelspannung, doch kamen noch weit größere Exemplare vor. Er hält sich mehr im Inneren als an der Küste auf und raubt ohne Unterschied alle kleineren Arten von Känguruhs, welche sich auf den Ebenen und offenen Hügeln vorfinden. Er entdeckt deren Schlupfwinkel mit seinem wundervoll scharfen Gesichte, während er in gewaltigen Kreisen in den Lüften herumschwebt, wie man das so oft in den von ihm bewohnten Gegenden sieht. Auch der edle Trappe, dessen Gewicht doppelt so viel als das seines Feindes beträgt und welcher sonst in diesen Ebenen seinen sicheren Zufluchtsort findet, ist vor seinen Angriffen nicht sicher. Seine krummen und kräftigen Klauen tragen unwiderstehlich das besiegte Opfer davon, sei es auch noch so groß und furchtbar. Die Schäfer fürchten diesen Vogel als den größten Feind ihrer Heerden, welcher die schrecklichsten Niederlagen über ihre Lämmer verbreitet, weshalb die Besitzer ihn ohne Barmherzigkeit verfolgen und alle Mühe aufwenden, um ihn zu vertilgen; in van Diemens Land sind sogar bedeutende Prämien auf seine Tödtung gesetzt. Die Strecken wüsten Bodens und die weit ausgedehnten undurchdringlichen Wälder werden ihn indessen noch lange Zeit vor den Angriffen der Menschen beschützen, wo aber Jedermann auf seine Tödtung bedacht ist,

muß allerdings seine Verminderung von Erfolg sein. Er folgt den Känguruhjägern oft mehrere Meilen und ganze Tage lang nach, um die von ihnen weggeworfenen Eingeweide der Thiere zu schmaußen. Obgleich er meist selbst tödtet, so glaubt Gould doch, daß er auch bereits faulendes Aas nicht verschmähe. Auf einer seiner Reisen im Inneren, nördlich von den Liverpool-Ebenen, sah er nicht weniger als 30—40 auf dem Cadaver eines großen Ochsen versammelt, einige bereits vollgefressene saßen auf den benachbarten Bäumen, die übrigen feierten noch ihr Mahl. Die Nester, welche Gould zu sehen bekam, standen auf den unzugänglichsten Bäumen und waren sehr groß, ziemlich flach, aus Reißig und Aesten gebaut. Die Eier konnte Gould nicht erhalten, obgleich er die Vögel vom Neste, in welchem Eier waren, herabschoß. Doch war es nicht möglich, jene zu bekommen, Niemand als die Eingeborenen, von denen es aber in van Diemens Land keinen mehr giebt, kann auf solche Bäume steigen, deren manche einen Stamm haben, welcher schon hundert Fuß hoch ist, bevor der erste Ast von ihm abgeht.

### 252. Aquila morphnoides Gould. Der kleine australische Adler.

Gould proc. VIII. 161. Birds of Austral. VII. 2. Little Australian-Eagle.

Gesicht, Oberkopf und Gurgelgegend schwärzlichbraun, röthlich überlaufen, gestrichelt, über den Augen ein kleiner weißlicher Streif; die in einen Hinterhauptsbusch verlängerten Halsrückenfedern, Halsseiten, Rücken und ganze Unterseite, Schenkel und Unterschwanzdecke roth, außer den Schenkeln und der Unterschwanzdecke schwarz schaftstreifig; Rücken, Rumpf und Flügel braun, letztere in der Mitte heller; Vorderschwingen bräunlichschwarz, gegen die Spitzen dunkler und durchaus graulichbraungelb gebändert, deutlicher unterseits, oben kaum, außer an der Basis der Innenfahne, Unterseite des Flügels röthlichbraun und schwarz gemischt; Schwanz graulichbraun, mit 7—8 schwärzlichbraunen Bändern, Spitze heller; Wachshaut und Schnabel bleifarbig, geht an der Spitze in Schwarz über; Auge röthlichnußbraun, Augenlider schmal schwärzlichbraun; Beine sehr hell bleifarbig.

Gould sah überhaupt nur dieß einzige Exemplar dieses zweiten, kleineren Adlers, auch kam er nicht in Sammlungen vor. Er ist hier der Repräsentant von Aquila pennata in Europa. Er ist aber größer als dieser, hat gar kein Weiß auf der Schulter und Wachshaut und Beine sind nicht gelblicholivenfarbig, sondern bleigrau. Gould schoß ihn zu Yarrundi am Flusse Hunter in einem Theile von Mr. Copens Besitzung bei Tooloogan. Er entdeckte das Nest mit einem Ei, worauf der Vogel ziemlich lange saß. Ungeachtet aller Mühe war indessen das andere Geschlecht nicht zu erhalten. Das Nest war groß und befand sich auf einem großen Baume dicht an einer Höhlung, etwa 4 Fuß von der Spitze eines der höchsten Eukalypten; das Ei ist bläulichweiß mit schwacher Andeutung von braunen Tüpfeln, 2″ 2‴ lang und 1″ 9‴ breit.

### 253. Tinnunculus cenchroides Gould. Der australische Thurmfalke.

Gould Birds of Austral. X. 1. Nankeen Hawk Colonist. Nankeen Kestril Gould. Falco cenchroides Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 183.

Stirn weiß, Kopf und Halsrücken röthlichgrau, schwarz schaftstrichig, Rücken, Schultern und Flügeldecken zimmtroth, jede Feder nächst der Spitze schwarz schaftstreifig.

erſte und zweite Schwingenreihe und große Deckfedern ſchwarzbraun, etwas weiß gefranſt, Baſis der Innenfahne dieſer Federn weiß, innerhalb deren die dunkle Farbe in Sägezahnflecken vorſchreitet; Geſicht weiß, mit einem geringen dunkelbraunem Schnurrbarte an den Mundwinkeln, Bruſt und Seiten braungelbweiß, mit dunkelbraunen Schaftſtreifen; Bauch und Unterſchwanzdecke weiß, Oberſchwanzdecke und Schwanzfedern auf zwei Drittheile ihrer Länge von der Baſis grau, übrigens alle, außer den beiden Mittelfedern weiß, vor der Spitze mit breitem tiefſchwarzen Bande, welches in der Mitte am breiteſten iſt und an der äußeren Feder auf der Innenfahne ſchmal endigt. Baſis des Unterſchnabels gelblich, Wachshaut und Augenringe gelblichorange, Beine orange (in der Abbildung citronengelb). Weibchen: Oberſeite, Flügel und Schwanz zimmtroth, jede Feder der erſteren dunkel ſchaftſtreifig, auf den Flügeldecken pfeilfleckig, Schultern unregelmäßig ebenſo gebändert und der Schwanz mit unregelmäßigem Bande nächſt der Spitze; Unterkehle, Bauch und Unterſchwanzdecke weiß, übrigens die Unterſeite röthlichbraungelb mit braunen Schaftſtreifen.

Man wird nicht verkennen, daß dieſer Falke in Auſtralien der Repräſentant des allgemein bekannten europäiſchen Thurmfalken iſt, dem er in vielen Umſtänden und meiſt auch in ſeiner Lebensweiſe ſo nahe ſteht. Soweit es bekannt iſt, beſchränkt ſich derſelbe nicht nur auf Auſtralien, ſondern iſt auch hier nur dem ſüdöſtlichen Theile dieſes Continentes eigenthümlich. Gould traf ihn ziemlich häufig in jedem Theile von Neu-Süd-Wales und auf den Ebenen im Inneren in der Nachbarſchaft des Fluſſes Namoi. Auch eine große Sammlung neuholländiſcher Vögel, von T. C. Eyton Esq. an Gould geſendet, enthielt Exemplare. Mr. Calley ſagt, daß er Zugvogel iſt, und ſeine Exemplare waren in Neu-Süd-Wales im Mai und Juni erlegt worden. Gould iſt indeſſen anderer Meinung; er erhielt die ſeinigen in der entgegengeſetzten Jahreszeit, im December, während der Vogel auf mehreren großen Eukalypten am Mokai und Namoi brütete. Er verläßt wahrſcheinlich manche Diſtricte auf kurze Zeit und ſucht andere, welche ihm ergiebigere Nahrung darbieten, dieß mag die Veranlaſſung ſein, daß man ihn für einen Zugvogel gehalten. Sein Flug iſt von dem des europäiſchen Thurmfalken verſchieden, mehr ſchwimmend und gefällig, oft ſteht er im Fluge ohne die geringſte Flügelbewegung ſtill, er fliegt auch höher und in der größten Höhe beſchreibt er eine Reihe von Kreiſen, auch übt er dieß Manoeuvre oft in den heißeſten Stunden des Tages, wahrſcheinlich mit dem Inſektenfange beſchäftigt, da es bekannt iſt, daß Inſekten um Mittag zu einer weit bedeutenderen Höhe als zu anderer Zeit emporſteigen. Gould traf einmal vier vollkommen flügge Junge in einer Baumhöhle an der Seite eines Teiches bei Brezi im Inneren von Neu-Süd-Wales, auch beobachtete er Neſter, von denen er vermuthete, daß dieſer Vogel ſie gebaut habe, auf Zweigen ſo wie andere Neſter von Falken. Abbildung: Männchen und Weibchen.

**254. Falco hypoleucus** Gould. **Der weißbrüſtige Falke.** Gould proc. VIII. 162. Birds of Austr. V. 1. White breasted Falcon.

Kopf und ganze Oberſeite graulichbraun, Kopffedern fein ſchwarz ſchaftſtreifig; Kehle und ganze Unterſeite weiß, fein ſchwarz ſchaftſtreifig mit ſpatelförmiger Spitze; Außenfahne und Spitze der Vorderſchwingen bräunlichſchwarz, letzte Enden weißlich, Innen-

fahne weißlich, mit zahlreichen dunkeln schmalen Bändern, welche gegen den Rand hin schwinden; Schwanz grau, dunkelbraun gebändert, gelbbraun gespitzt.

Gould erhielt durch Mr. Gilbert ein einziges Exemplar dieses schönen Falken vom Schwanenflusse, wo ihn Mr. L. Burgeß auf den Gebirgen über 60 Meilen von der Küste geschossen hatte. Es ist sehr interessant, hierdurch eine neue Art der Falken und für die schöne Analogie, welche zwischen den Arten gewisser Gruppen der südlichen und nördlichen Halbkugel existirt, einen neuen Beweis zu erhalten, denn diese Art ist offenbar hier der Repräsentant des Falco candicans in Europa, so wie Falco melanogenys den Falco peregrinus und Falco frontatus den Hobby (Lerchenstößer) vertritt. Es ist zu bedauern, daß von der Lebensweise und dem Farbenwechsel der gegenwärtigen Art gar nichts bekannt ist, indessen scheint das Exemplar, welches kaum kleiner ist als F. candicans, die ausgefärbte Befiederung zu tragen.

**255. Falco melanogenys** Gould. **Der schwarzwangige Falke.**

Gould Birds of Austr. V. 2. Black-cheeked Falcon. Falco peregrinus Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 183. Falco melanogenys Gould proc. V. 139. Synops. III. Blue Hawk West-Austr. Colon. Wolga N.-S.-Wal. indig. *Gwel-ul-bur* West-Austral. mont. et planit. indig.

Kopf, Wangen und Halsrücken tief bräunlichschwarz; Federn der Oberseite, Flügel und Schwanz außen mit gleichbreiten, tiefgrauen und schwärzlichbraunen Bändern; Außenränder der Vorderschwingen einfarbig schwärzlichbraun, Innenfahne dunkel gebändert mit hell Braungelb; Gurgelgegend und Brust zart rothgelb, geht am Bauche in Röthlichgrau; Schwanzfedern mit einem ovalen dunkelgrauen Fleck; Bauch, Seiten, Unterseite der Flügel und Unterschwanzdecke röthlichgrau, mit zahlreichen unregelmäßigen schwärzlichbraunen Bändern; Schnabel hell bläulichbleifarbig an der Spitze, heller an der Basis; Wachshaut, Beine und Zehen gelb; Klauen schwarz. Weibchen größer, Gurgelgegend und Brust mehr rothgelb, welche Farbe sich auch über den Bauch zieht, dessen Federn nicht so deutlich braungebändert sind als bei dem Männchen.

Dieser Edelfalke steht dem F. peregrinus sehr nahe und ist wie dieser ein kühner Räuber, wodurch er der Liebling der Eingeborenen geworden, da sie seinen Muth bewundern, weil er Vögel angreift, welche größer sind als er selbst. Wie sein amerikanischer Verwandter raubt er gern Enten und Mr. Gilbert meldete, daß er ihn hatte eine Nyroca australis angreifen und davontragen sehen, eine Art, die noch um die Hälfte schwerer ist, als er selbst. Er eignet sich gut zur Falkenjagd, welche zwar in Europa außer Gebrauch gekommen ist, aber in dieser neu aufblühenden Cultur wahrscheinlich in Zukunft geübt werden dürfte, wo die Wasserbehälter mit Reihern und Kranichen überfüllt sind und die weiten Ebenen zu solchen Kampfspielen sich vortrefflich eignen. Die Einführung von Hunden zur Jagd auf den Dingo, den eingeborenen wilden Hund und das Känguru, hat bereits in Australien begonnen, allein es fehlt nicht viel daran, daß die edle Falknerei von den Colonisten geübt werden wird. Man könnte nirgends bessere Sprößlinge dazu ziehen als die von Falco hypoleucus, melanogenys und frontatus. Die gegenwärtige Art ist über ganz Süd-Australien nebst van Diemens Land verbreitet und wahrscheinlich wird sich in Zukunft herausstellen, daß sie sich über alle Theile des Continentes verbreitet. Er zieht die starren Felsklippen und Seiten

der Abstürze an den Schluchten dem fruchtbaren Walde vor, besonders sucht er sich solche Felspartieen, welche von der See bespült werden oder in der Nachbarschaft von Teichen im Lande oder wo Flüsse sind. Solche Lagen bewohnt er das Jahr über paarweise, meist so wie F. peregrinus. Sein Nest steht auf den unzugänglichsten und abschüssigsten Stellen der Felsen. Die 5 Eier sind gelbbraun, allein die Grundfarbe ist unter den dichten röthlichkastanienbraunen Flecken, mit denen sie überall marmorirt sind, wenig sichtbar, sie sind 2″ 1‴ lang und 1″ 7½‴ breit. Der Magen ist groß und häutig, der Fraß besteht in Vögeln, besonders Entenarten. Das Männchen ist wie bei den Falken gewöhnlich kleiner. Abbildung: Männchen und Weibchen.

**256. Falco frontatus** Gould. **Der weißstirnige Falke.** Gould proc. V. 139. Birds V. 3. White fronted Falcon. *Wow-oo* West-Austr. am Murray Eingeb. Little Falcon West-Austr. Colon.

Vorderkopf graulichweiß; Oberkopf, Wangen, Ohrdecken und ganze Oberseite einfarbig dunkel bläulichgrau, Innenfahne der Vorderschwingen außer der Spitze mit ovalen braungelben Flecken; zwei Mittelschwanzfedern grau, schwarz bandirt, übrige Schwanzfedern jederseits mit dunkelbraunen und kastanienbraunen schiefen Flecken abwechselnd bandirt; Gurgelgegend und Brust weiß, braungelb überlaufen, die Brustfedern mit braunem Schaftstreif; ganze Unterseite und Schenkel düster röthlichorange; Iris schwärzlichbraun; Schnabel bläulichbleifarbig, schwarzgespitzt; Wachshaut, Basis des Unterschnabels und Beine gelb, Klauen schwarz. Weibchen größer, Junge mehr rostfarbig, Zeichnung minder bestimmt, Flügel- und Schwanzfedern roth gesäumt, ganze Unterseite mehr tiefroth überlaufen.

Einer der kleinsten Edelfalken in Australien, allgemein verbreitet über den Süden Australiens mit Einschluß von van Diemens Land und den Inseln der Baßstraße. Seine langen Flügel deuten bestimmt auf seine große Kraft im reißenden Fluge hin und Gould unterhielt sich mehrere Tage lang damit, daß er ihm in den Ebenen zusah, wie er paarweise auf Wachteln vor ihm herabstieß. Der Vogel zeigte hier die edle Falknerei von selbst, wenn er über den Hunden herumkreiste, um sich auf den Stoß vorzubereiten; und in diesen weit ausgedehnten Ebenen war weder ein Baum noch ein anderer Gegenstand, welcher ihn in seinem Fluge beschränkte oder die Aussicht des Jägers hemmte, und es war ein schöner Anblick, wenn der Vogel die schnellfliegende Wachtel verfolgte, welche, obwohl schnell eingeholt, doch bisweilen dadurch den Klauen ihres Feindes entging, daß sie sich unter Grasbüschel verkroch. Der weißstirnige Falke ist kein Zugvogel in diesen Colonieen; Gould fand mehrere seiner Nester sowohl in van Diemens Land als auf dem Continente; alle befanden sich nächst des Gipfels der höchsten und unzugänglichsten Bäume, waren ziemlich groß, von der Größe eines Krähennestes, seicht concav, auswendig aus Reisern, innen mit der inneren Rinde von Bäumen und anderen weichen Dingen ausgefüttert. Die 2—3 Eier sind hell gelbbraun, überall dunkel gelbbraun gefleckt und marmorirt, 1″ 10‴ lang und 1″ 4‴ breit. Der Magen ist ziemlich muskulös und geräumig, der Vogel frißt kleine Vögel und Insekten.

Abbildung: Alter und junger Vogel.

# Vierte Ordnung.

# Rasores, Hühnervögel.

---

**257. Porphyrio bellus** Gould. **Das schöne Sultanshuhn.** Gould proc. VIII. 176. Birds V. 15. Azure-breasted Porphyrio. *Gool-le-ma* West-Austr. planit. indig. *Swamp-Hen* West-Austr. Colon.

Ober- und Hinterkopf schwärzlichbraun, nach und nach in licht Violetpurpur übergehend, welches sich über den Nacken, die Seiten und den Bauch verbreitet; Gurgelgegend, Wangen, Vorderhals und Brust licht lasurblau; ganze Oberseite vom Nacken abwärts nebst Schwanz tief chocolatbraun; Schulter- und Afterflügel lasurblau; Vorderschwingen schwärzlichbraun, Außenfahne starkgrün überlaufen; Iris schönroth; Schnabel roth; Fersen (Knee), Untertheil des Laufes und Innenseite des Fußes dunkel grünlichgrau, übrige Theile der Beine grasgrün. Weibchen ein wenig kleiner und etwas weniger glänzend gefärbt.

West-Australien; es scheint auf diesen Theil Australiens beschränkt, wenigstens kamen sie Gould auf seinen Wanderungen in Süd-Australien nicht vor und von der Nordküste kamen sie ihm ebensowenig zu Gesicht. Von den beiden Arten in Australien ist diese die schönste, sie ist nicht nur größer als P. melanotus, sondern auch ihre Färbung ist verschiedener und reicher, besonders ist das schöne Lasurblau an der Gurgelgegend und Brust ein unterscheidendes Kennzeichen. Der Vogel findet sich häufig am Schwanenflusse, wo er die dicken Schilfplätze und Sümpfe bewohnt, die Teiche und Flüsse um Pert und Fremantle. Seine Sitten und Lebensweise gleichen denen von dem Porphyrio, welcher in van Diemens Land und Neu-Süd-Wales so bekannt ist, so sehr, daß sie keiner Wiederholung bedürfen. Der Magen ist stark und muskulös, die Nahrung besteht in vegetabilischen Substanzen, Wasserinsekten und Mollusken.

**258. Parra gallinacea** Temm. **Der hühnerartige Spornflügler.** Gould Birds of Austral. X. 15. *Mur-re-ma-rang-geit* Port Essington indig. Gallinaceous Parra. P. gallinacea Temm. col. 464. Lesson traité d'orn. 539.

Oberkopf und dessen Fortsetzung als Halsrückenstreif, Schulterspitze, Unterseite der Flügel, Seiten nebst ganzer Brust und ein Theil des Bauches bläulichschwarz, Kehle und Unterkehle weiß, Augenring, Ohrdecken, Hals- und Brustseiten blaßorange, in das Weiß übergehend, Rücken und Schultern bronzeolivengrün, am Nacken und Hinter-

rücken ziemlich ſchwarz, Flügeldecken olivenbraun, Flügel und Schwanz übrigens grünlichſchwarz, Bauch und Unterſchwanzdecke braungelbweiß, vom unteren Augenlid zur Kehle ein ſchwarzes Bändchen; Iris hell ſchwefelgelb, Augenlider licht aſchgrau, Oberſchnabelbaſis und Helm auroraroth, Unterſchnabel licht himmelſchlüſſelgelb, Spitzen beider Schnabelhälften grünlichgrau, Schenkelbeine vorn roth, gelb und grünlich gefleckt, hinten ſowie Lauf und Zehen dunkel grünlichgrau. Junge unten ganz weiß, Ober- und Hinterkopf röthlichkaſtanienbraun, Halsrückenſtreif braun, Rücken rothbraun, jede Feder noch röther gerandet; Helm nur angedeutet, Iris lichtbraun, Schnabel auroraroth, nur die Baſis des Unterſchnabels licht gelblichweiß.

Eine der intereſſanteſten unter den neuerlich in der Fauna Auſtraliens gemachten Entdeckungen, da man die Verbreitung der Gattung Parra bis dahin, noch nicht kannte. Gegenwärtige Art iſt zugleich in Neu-Guinea zu Hauſe, von woher Temminck ſie abgebildet hat. Sie iſt übrigens eine von den typiſchen Arten der Gattung, ihre Hinterzehe trägt den am längſten entwickelten Nagel. Durch dieſen Bau iſt ſie dazu geſchickt über die auf der Oberfläche des Waſſers ſchwimmenden Blätter zu laufen. Die Exemplare in Goulds Sammlung ſtammen von Port Eſtington her, wo der Vogel ziemlich häufig war, indeſſen ſolche Stellen bewohnte, wo er äußerſt ſchwer zu erlegen iſt. Gould ſelbſt traf ihn nicht im Freien und theilt daher Mr. Gilbert's Beobachtungen mit. Erſt in der letzten Zeit ſeiner Anweſenheit in jener Gegend traf dieſer den Vogel an, gerade vor Eintritt der naſſen Jahreszeit beobachtete er dieſe Parra in einem großen Teiche nächſt Point Smith, welcher damals (im December) ſo wenig Waſſer enthielt, daß man überall hineinwaden konnte, und dies war ein günſtiger Umſtand, denn der Vogel hält ſich an den ſchlammigſten Stellen der Mitte auf, daß ihm vom Rande aus nicht beizukommen geweſen ſein würde. Er ſcheint ganz lokal zu ſein und kömmt nirgends anderwärts auf der Halbinſel vor. Im folgenden Januar, nach häufigem Regen, füllten ſich die Teiche ſo ſehr, daß Niemand mehr an das hineinwaden denken durfte, daher bot ſich keine Gelegenheit wieder, den Vogel vor der Abreiſe erhalten zu können. — Diejenigen, welche Mr. Gilbert beobachtete, zeigten ſich in kleinen Familien-Trupps von 4 bis 5 Stück auf verſchiedenen Stellen des Teiches, und waren gewöhnlich beſchäftigt, von den ſchwimmenden Pflanzen, über die ſie mit der größten Leichtigkeit hinliefen, zu freſſen. Das geringſte Geräuſch ſcheuchte ſie auf und ſie tauchten unter oder flogen auf. Ihre Kraft zu tauchen und unter Waſſer zu bleiben, iſt ſo groß als bei irgend einem andern Vogel. Die Flugkraft iſt aber ſchwach. Sie fliegen wohl an 15 bis 20 Ellen hoch und von einem Ende des Teiches zum andern, was eine halbe bis drei Viertel Meilen beträgt, aber gewöhnlich erheben ſie ſich nur über das Waſſer und fliegen etwa hundert Ellen weit, wobei ſie die langen Beine gerade nach hinten ausſtrecken. Während des Freſſens hört man von ihnen einen Ton wie cluck cluck. Ihr Magen iſt ſehr muskulös und ihr Fraß beſteht aus Waſſerinſekten und manchen Pflanzenſubſtanzen. Obwohl ihr Neſt ſich nicht auffinden ließ, ſo brüten ſie doch gewiß in den erwähnten Lokalitäten, wo auch ein paar Junge erlangt wurden.

**259. Porzana fluminea** Gould. — **Das Fluß Rohrhünchen.**

Gould. Birds. of Austral. X. 16. Spotted Water Crake. P. fluminea Gould. proc. X. 159.

Ganze Oberseite olivenfarbig, Federn breit schwarzschaftstreifig und an der Spitze mit zwei ovalen weißen Flecken, oben und unten am Rande jeder Fahne schwarz umzogen; Vorder- und Hinterschwingen braun, Schwanz dunkelbraun, lichterbraun gesäumt und mit Andeutung von zwei weißen Flecken am äußersten Rande, Gesicht, Unterkehle, Brust und Oberbauch dunkelschiefergrau, Unterbauch und Seiten graulichschwarz, schmal weiß gebändert; Unterschwanzdecke weiß, Schnabel olivengrün, orangeroth an der Basis, Beine dunkelolivengrün.

Van Diemens Land, Süd-Australien und Neu-Süd-Wales scheinen sie zu begrenzen. Sie leben da, so wie die europäische Art, in Rieten, Morästen und den dicht mit Kräutern bewachsenen Strecken in der Nähe der Flüsse, so daß sie äußerst schwer zu entdecken und aus ihren Schlupfwinkeln herauszutreiben sind. Ihre geringere Größe, wie das einfarbige Grau ihrer Brust und Unterseite unterscheiden sie leicht von der europäischen Art. Goulds Aufenthalt verstattete nicht sie genauer beobachten zu können, es ist aber wahrscheinlich, daß ihre Lebensweise und ihr Nisten mit der unserigen nahe übereinstimmt.

**260. Porzana palustris** Gould. **Das Sumpf-Rohrhühnchen.** Gould Birds. of Austral. X. 17. Water Crake. P. palustris Gould. proc. X. 139.

Kopf und Halsrücken rostbraun, Federn schwärzlichbraun schaftstreifig, Rücken- und Schulterfedern, sowie die Hinterschwingen bräunlichschwarz, rostbraun gesäumt und mit einem länglichen weißen in der Mitte schwarz unterbrochenen Streifen; Flügeldecken rostbraun, einige an der Innenfahne wie die Schultern gezeichnet; Vorderschwingen braun, 2 bis 3 der innersten mit einem oder mehr weißen Flecken an der Spitze; Schwanz dunkelbraun, rostbraun gefranst, Gesicht, Unterkehle, Brust und Oberbauch grau, Unterbauch und Seiten schwärzlichgrau, breit hellgrau bandirt, Schnabel und Beine olivenbraun.

Häufiger auf Van Diemens Land als auf dem Continent von Australien; sie bewohnt zwar Neu-Süd-Wales, aber nicht zahlreich, wahrscheinlich weil die Gegend weniger an Flüssen reich und ihr deshalb minder behaglich ist, denn sie liebt gleichen Aufenthalt mit voriger Art, und hält sich ausschließlich im dichtesten Kräuterwalde auf. Auch sie schwimmt wie die anderen mit größter Leichtigkeit und man bekommt sie nicht leicht zu sehen, da sie so schwierig aufzusuchen ist. Durch Rev. T. J. Ewing von Van Diemens Land erhielt Gould Nest und Eier dieses Vogels, ersteres ist flach aus verschiedenen Gräsern gebaut, letztere sind ihrer 4 bis 5, ziemlich einfarbig olivenbräunlich, 1″ lang und ¾″ breit.

**261. Eulabeornis castaneoventris** Gould. **Das kastanienbrüstige Morasthuhn.** Gould. Birds. Austr. XVII. 17. Proceed. 26. March. 1844. *Mor-dug-e-ra* Port Essington.

Kopf und Nacken aschgrau, Oberseite, Flügel und Schwanz olivenbraun, Brust und Unterseite graulichnußbraun; Schnabel gelb mit hornfarbiger Spitze, Beine braun. Beide Geschlechter wahrscheinlich ähnlich.

Dieſe große und hübſche Ralle erhielt Gould nur einmal in den niedern ſchlammigen Ufern und Moräſten der Nordküſte Auſtraliens. Capit. Stokes, Commandeur des Beagle, ſchoß ſie im Gulf of Carpentaria. Früher hatte Gould zu Port Eſſington die Eier, aber ohne daß der ſehr ſchöne Vogel dazu erlangt wurde, erhalten. Derſelbe läuft mit außerordentlicher Schnelligkeit und wird bei der geringſten Störung aufgeſcheucht. Die Eier ſind ziemlich länglich, blaß nelkenweißlich, etwas röthlich kaſtanienbraun überflogen, die Flecke ſehr zerſtreut und einige ſcheinen ſich im Innern der Schale zu befinden. Länge $2\frac{1}{8}$″, Breite $1\frac{5}{8}$″

**262. Peristera chalcoptera** Swains. **Die Bronzeflügeltaube.** Gould. Birds. of Austr. XIII. 6. Columba chalcoptera Lath. ind. ind. orn. II. 604. Wagl. syst. Col. sp. 57. Colombe lumachelle Temm. pig. fol. fom. 2. pl. 8. p. 17. Ej. Pig. et Gall. II. 103. et 488. La tourtevelle aux ailes dorées Sonn. edit. Buff. VII. 309. Bronze-winged Pigeon Lath. gen. syn. suppl. II. 266. Phillips Bot. Bay pl. in p. 162. White's Journ. pl. in p. 146. Shaw Lever. Mus. 227. pl. 55. Lath. gen. hist. VIII. 31. Stephens cont. of Shaw's gen. zool. vol. XI. 17. XIV. 280. Peristera chalcoptera Swain's class. II. p. 349. Phaps chalcoptera Selby Nat. Libr. orn. V. pig. 195. pl. 21. G. R. Gray list ed. 2. 75. *Oo-da* West Austr. indig. *Ar-a-war-ra-wa* Port Essingt. indig. Bronze Pigeon Swan River Colon.

Vorderkopf braungelb bei manchen braungelbweiß, Streif unter dem Auge und Kehle gelblichweiß, Ober- und Hinterkopf dunkelbraun, an den Seiten pflaumenblau (plum-colour) umzogen, Halsſeiten grau, Halsrücken und ganze Oberſeite braun, jede Feder lohfarbig geſäumt, Flügel braun blaſſer geſäumt, jede Flügeldecke mit länglichem ſchön kupferbronze ſchillerndem Fleck an der Außenfahne nächſt der Baſis, deren Umriß gegen die Spitzen ſcharf umſchrieben iſt. Spitze jeder Flügeldeckfeder grau, an der äußern Spitze in weißziehend, 2 bis 3 Schwingen mit länglich glänzendgrünem Fleck an der Außenfahne nächſt der Baſis, von einer ſchmalen gelbbraunen Linie umzogen; zwei Mittelſchwanzfedern braun; übrige tiefgrau, mit ſchwarzem Bande nächſt der Spitze; Unterſeite des Flügels und Innenränder der erſten und zweiten Schwingenreihe roſtfarbig; Bruſt tief weinroth, zieht in graulich von der Bauchmitte und der Unterſchwanzdecke; Iris dunkel röthlichbraun, Schnabel ſchwärzlichgrau, Beine karminroth.

Sie iſt ſo allgemein über Auſtralien verbreitet, daß ohne Ausnahme die Coloniſten in jeder Niederlaſſung dieſen Vogel als Bewohner derſelben kennen. Exemplare vom Port Eſſington, vom Schwanenfluſſe, van Dimens Land und Neu-Süd-Wales unterſcheiden ſich ſo wenig von einander in Größe und Zeichnung, daß man ſie alle nur für eine Art halten kann. Sie iſt ein etwas plumper ſchwerfälliger Vogel, in gutem Zuſtande ein volles Pfund wiegend; ihre Bruſtmuskeln ſind dick und fleiſchig, und bieten ein treffliches und allgemein von allen Ständen gern genoſſenes Fleiſch, welches ebenſowohl die Tafel des Gouverneurs ziert als von den Wilden im Innern des Landes gegeſſen wird. Ihre bedeutende Flugkraft führt ſie in kürzeſter Zeit über eine große Ausdehnung der Gegend, und vor Sonnenaufgang ſieht man ſie in ſchnellem

Fluge ihren Weg über die Ebenen nach den Schluchten und Tränkeplätzen verfolgen. Während der langen Trockniß von 1839 bis 40 befand sich Gould an dem nördlichen Ende vom Districte Brezi, und hatte Gelegenheit die Ankunft dieser Vögel an der Tränke zu sehen. Das einzige Wasser, nach Versicherung der Eingebornen meilenweit, war das in der unmittelbaren Nähe seines Zeltes, ein Tümpel im Felsen, aus Ueberbleibseln des vor mehreren Monaten gefallenen Regens. Hier fand er Veranlassung nicht nur die Bronzeflügeltaube, sondern auch alle andern Vögel der Nachbarschaft zu beobachten. Wenig oder keine blos Insekten fressenden Arten kamen herbei, aber solche welche von Körnern und Saamen leben, besonders Papageien, doch auch Honigvögel kamen unaufhörlich herab an die Ränder des Wasserbehälters, und stillten, ohne seine Anwesenheit zu beachten, ihren Durst. Selten, fast niemals, kam die Bronzeflügeltaube am hohen Tage, nach Sonnenuntergang dagegen in pfeilschnellem Fluge, einzeln oder paarweise. Sie begab sich nicht unmittelbar an die Wasserränder, sondern blieb nach dem Herabfliegen in einer Entfernung von etwa 10 Ellen auf dem Boden, hielt sich eine kurze Zeit ruhig und schlich dann bedächtig näher, und nachdem sie tief und oft getrunken hatte, entflog sie wieder zum Platze ihrer Nachtruhe. Kennt man ihre Sitte, so kann der müde Wanderer immer an ihr beobachten, ob er dem Wasser nahe ist, denn scheint auch die Gegend dürr, so wird sich doch ermitteln lassen, daß diese Taube von allen Stellen aus nach einer Richtung fliegt, wo man sicher sein kann Wasser anzutreffen. Wenn reichlicher Regen gefallen ist, und Flüsse und Teiche nicht allein bis zum Rande gefüllt sind, sondern das Wasser noch über die Ufer heraustritt, dann ändert sich dieser Umstand, diese Taube und andere Vögel sind nicht mehr genöthigt sich um des Wassers willen in Gefahr begeben zu müssen. Es ist wahrscheinlich, daß ein theilweises Ziehen dieser Art von Zeit zu Zeit stattfindet, da ihre Zahl nach und nach zunimmt. Nach der Brütezeit begeben sich die Alten mit den Jungen auf die Stoppelfelder der Niederlassung in solcher Menge, daß obgleich nur eine auf einen Schuß getödtet werden kann, doch einer täglich an 20 bis 30 Paar schießt, und in dieser Jahreszeit ist ihr Fleisch besser als in jeder andern. An Trefflichkeit des Fleisches wird sie aber noch übertroffen von Leucosarcia picata und Geophaps scripta, deren Brustmuskeln durchaus weiß sind, während bei ihr nur der innere Brustmuskel weiß ist. Sie nimmt ihre Nahrung am Boden, vorzüglich die Saamen der verschiedenen Wickenpflanzen. Sie brütet im August und den vier folgenden Monaten und erzieht oft zwei oder mehr Bruten; ihre zwei Eier sind weiß, $1\frac{3}{4}$″ lang und 1″ breit. Ihr Nest ist wie die Taubennester überhaupt aus Zweiglein locker zusammengelegt, etwas mehr gehöhlt und steht gewöhnlich auf dem horizontalen Zweige eines Eukalyptus oder einer Angophora nahe am Boden, auf dem flachen Wiesenlande nahe am Wasser, welche Oertlichkeit sie immer vorziehen. Sie wird oft in der Gefangenschaft gehalten, sowohl in ihrem Vaterlande wie in England, doch hörte Gould nicht, daß sie sich in der Gefangenschaft jemals fortgepflanzt habe. Am Schwanenfluß soll sie Zugvogel sein, und sich in starken Flügen in das Innere des Landes begeben. In Port Essington scheint sie dagegen Standvogel. Mr. Gilbert erwähnt, daß sie eben so häufig in allen Gegenden sei, ihr Nest steht da auf Zweigen der Banksien.

Abbildung: Beide Geschlechter, das Weibchen im Todeskampfe nach einer Schußwunde.

**263. Peristera histrionica** Gould. **Die Harlekintaube.** Gould Birds of Austral. II. 13. Harlequin Bronzewing. Gould Proceed. 1840. 8. Sept.

Vorderkopf, ein hufeisenförmiger Streif hinter dem Auge um die Ohrdecken, und ein unter der Kehle breiter werdendes ringkragenartiges Halsband weiß, Kopf übrigens, Kehle und Ohrdecke schwarz; Oberseite, Flügeldecken, Seiten und beide Mittelschwanzfedern tief zimmetbraun; Schulterrand düsterweiß; Afterflügel bläulichgrau, lichtweiß gesäumt; Vorderschwingen bräunlichgrau, Außenfahne an der Basis roth, mit gleichfarbigem Fleck an der Innenfahne, wodurch sich auf der Unterseite des Flügels ein auffallender Fleck bildet, und oval weiß gespitzt; zweite Schwingenreihe an der Außenfahne nächst der Spitze tief karminbronzefarbig; Seitenschwanzfedern bläulichgrau an der Basis, gegen die weiße Spitze schwarz; Brust und Mittelbauch bläulichgrau, Unterschwanzdecke hellederfarbig; Nasenlöcher und Schnabel schwarz; nackter Augenring purpurschwarz; Iris dunkelbraun; Vorderschuppen am Lauf und Beine lilaroth, Hintertheile fleischroth. Bei dem Weibchen ist die zierliche Zeichnung des Männchens nur matt angedeutet.

Gould erhielt diese schöne neue Taubenart am 2. Dec. 1839 an den Ufern des Mokai, einem Flusse im Liverpooldistrict, welcher in den Namoi fällt. Er streifte bei Sonnenaufgang am Strome hin, als einer dieser Vögel vom Wasserrande etwa 40 Ellen weit flog und dann sich wieder auf den Boden niederließ, nach Art der Flughühner: Pterocles. Vierzehn Tage später reiste er 150 Meilen am Namoi hinab und als er diese ausgedehnten Ebenen durchwanderte, welche mit Baumparthien bewachsen sind, die den Mundawardistrict umgeben, so wurde er plötzlich durch einen ungeheuren Flug dieser Tauben überrascht, der sich vor ihm erhob, in kurzer Entfernung wieder auf dem Boden sich niederließ. Da er bemerkte, daß sie nicht ankommen ließen, versteckte er sich und befahl seinem Gefährten Natty sie zu umgehen und ihm zuzutreiben. Der ganze Flug stieg aber mit einemmale mit lautem Geräusch wieder empor, und sie flogen so dicht aneinander, daß auf den Schuß vier Stück fielen, worunter sich zwei Männchen befanden. Durch das in solcher Einöde ungewohnte Gepraſſel eines Feuergewehrs erschreckt, flohen die übrigen reißend schnell aus dem Gesichtskreise. Eine Woche später auf der Rückkehr von der Känguruhjagd, in einer entfernten Gegend derselben Ebene, kamen sie an eine kleine Gruppe Myalls: Acacia pendula, und plötzlich rufte Natty: „Look massa;“ in einem Augenblicke war die Luft vor ihnen von einer unermeßlichen Masse dieser Vögel buchstäblich erfüllt, indem sie bei jenem Ausrufe unter den Büschen aufstiegen, kaum war Zeit die Flinte zu richten, als sie schon 70—80 Ellen hoch waren, indessen streckte der vereinte Schuß noch 8 Exemplare mit einemmale nieder, die alle durch ihr Flattern die Kängeruhhunde anzogen und nur mit der größten Mühe vor deren Zähnen gerettet werden konnten. Mitten in diesem Scharmützel stieß auch noch ein Habicht mit größter Kühnheit auf sie herab und würde wahrscheinlich ungeachtet der Anwesenheit der Jäger seinen Antheil entnommen haben, hätte nicht Gould durch die Entladung seines zweiten Rohrs seine Begierde gedämpft. Dies war das letztemal, daß Gould diesen Tauben begegnete. Ueberall fragte er nach ihnen, allein die Bewohner versicherten, sie niemals gesehen zu haben. Da an der Wahrheit dieser Angabe nicht zu zweifeln ist, so fragt sich, aus welcher Gegend diese zierlichen Tauben

gekommen sind. Gewiß müßte ihre Größe und Schönheit die Reisenden, welche von Zeit zu Zeit das Innere durchstreiften, angezogen haben. Wahrscheinlich waren sie Wanderer aus dem unbekannten Innern dieses großen Welttheiles, dessen größte Räume noch für künftige Entdeckungen aufbewahrt sind. Die große Länge der Flügel macht diese Vögel sehr geschickt dazu, solche Gegenden, wie man das Innere dieses Welttheiles sich denkt, zu bewohnen, da sie dort sehr gemächlich leben und in kurzer Zeit über die weiten Strecken fliegen können, was ihnen wegen Wassermangel wahrscheinlich oft nothwendig wird. Ihr Kropf war mit kleinen harten Saamen, aus der offnen Ebene, die Gould nicht bestimmen konnte, halb erfüllt.

Abb.: Männchen und Weibchen.

**264. Peristera elegans** Gould. **Die kleine Bronzeflügeltaube.** Gould Birds of Australia XIII. 7. *Oo-da* West Aust. indig. Little Bronze Pigeon Swan River Colon. Brush Bronze-winged Pigeon Gould. Columba elegans, Colombe Labrador Temm. pig. fol. 2da fam. p. 56. pl. 22. Temm. pig. Gall. II. 240 et 466. Wagl. syst. av. Columba sp. 58. Shaw gen. zool. XI. 43. Opaline Pigeon Lath. gen. hist. VIII. 33. Col. Lawsonii Sieber Isis n. 67.

Vorderkopf hellkastanienbraun, Zügel schwarz, Oberkopf und Nacken dunkelgrau, ein breiter schön tief kastanienbrauner Streif beginnt hinter dem Auge und läuft am Hinterhaupte mit dem gegenseitigen zusammen, Gurgelgegend mit kastanienrothbraunem Fleck, ganze Oberseite schön tief und glänzend kastanienbraun, stufenweise schmaler am Rumpf und Oberschwanzdecken; Schwingen dunkelbraun, blaß gerändert und breit rostfarbig an der Basis, der Außenfahne gesäumt; einige Flügeldeckfedern mit länglichem schön glänzend bronzekupferfarbenem Fleck, dessen Außenrand nach der Spitze hin scharf begränzt und von breit weißlichgrauem Saume umzogen ist, andere Deckfedern sind auf ähnliche Weise mit goldgrünen Flecken geziert und andere mit einer tiefblaugrünen, von mehr auffallend weißer Linie umzogen; vier Mittelschwanzfedern braun, übrige grau an der Basis, braun gespitzt, beide Farben durch ein breites dunkelschwarzes Band getrennt, welches sich fortsetzt, aber mehr oder minder auf den Mittelfedern sichtlich ist; Halsseiten und ganze Unterfläche grau, blasser nach dem Bauche und den Unterschwanzdecken, Iris sehr dunkelbraun, Beine schön nelkenroth. Weibchen gleich.

Sie ist weder so zahlreich noch so weit verbreitet als die P. chalcoptera, doch ziemlich häufig in Van Diemens Land, auf den Inseln der Baßstraße und dem ganzen südlichen Theile des australischen Festlandes, vom Schwanenfluß westlich bis zur Moreton Bay östlich. In Van Diemens Land ist sie sehr zahlreich längs der Nordküste von Circular Head nach dem nordöstlichen Winkel der Insel. Sitte und Lebensweise sind eigenthümlich. Gould sahe sie nie auf einem Baumzweige sitzen und hörte dies eben so wenig durch Andere. Sie bewohnt auch nicht die offene Ebene, sondern die struppigen Stellen, unter denen sie die niedern und sumpfigen vorzieht. Ihr Flug ist sehr schnell und laut rasselnd fast wie der der Feldhühner, denen sie überhaupt auf der Erde, in Umriß und Bewegung sehr ähnelt. Die Kürze ihrer Flügel und ihres Schwanzes und die außerordentliche Höhe ihrer Brustmuskeln giebt ihr ein mehr plum-

pes, rundes Anſehen als das der Tauben gewöhnlich iſt. Sie iſt ſehr ſchwer zu ſchießen, da ſie die dichteſten Theile der Geſtrüppe bewohnt, von wo ſie nicht leicht wegzutreiben iſt. Sie fliegt wenig, ſelten weiter als über einen Waſſerfall oder einen Bergrücken, bevor ſie ſich in das Geſtrüpp niederläßt. Sie frißt Saamen und Beeren verſchiedener Art, in Van Diemens Land beſonders von der dort Boobyaller genannten Pflanze. Sie ſcheint nicht zu ziehen, ſie begiebt ſich nur nach Maaßgabe des Futtervorraths aus einer Oertlichkeit in die andere. Ihre Töne ſind mehr gezogen als die der P. chalcoptera, ſie bilden eine tiefere und traurigere Strophe, welche gegen Ende des Abends öfter wiederholt wird als zu anderer Zeit. Für die Tafel wird ſie nicht weniger geliebt als P. chalcoptera, ja ſogar dieſer noch vorgezogen und iſt ihnen auch in der Farbung und Miſchung noch ähnlicher, als in der Geſtalt. Ihre Flügel ſind kürzer und ihr Schwanz hat weniger Federn als der der anderen. In Weſtauſtralien brüteten ſie auf der Erde oder auf Gras oder in einer Gabel der ſchilfartigen Xanthorrhoea, das Neſt beſteht aus einigen kleinen Zweigen und die 2 Eier ſind weiß, 15‴ lang und 11‴ breit. Abbild. beide Geſchlechter.

**265. Geophaps scripta** Gould. **Die Buchſtaben Wachteltaube.**

Golud. Partridge Bronze-wing. Proc. 1842 8. Febr. Birds of Austral. VII. 4. Columba scripta Tem. col. 187. Linn. Trans. XIII. 127. Stephens cont. of Shaw's Gen. zool. XIV. 284. — Geophaps scripta Gould. Gray gen. of Birds append. 12.

Kopf, ganze Oberſeite und Bruſt lichtbraun, Flügeldeckenfedern ſo wie die Schwingen blaßgeſäumt, Außenfahne, mehrere der größten Deckfedern mit einem dunklen grünlichpurpurſchillernden, dunkler bandirten Spiegel, Kehle und Gurgelgegend, ein breiter Streif vom Unterſchnabel und unter dem Auge, ein anderer Streif vom hintern Augenwinkel an den Halsſeiten herab und ein Fleck an der Halsſeite ſchneeweiß, die Zwiſchenräume gagatſchwarz, letztere Farbe zieht um das Auge herum und bildet einen Mond um die Unterkehle, Unterbruſt aſchgrau, Unterbruſtſeiten weiß, Bauch gelbbraun, alle, außer den beiden mittlern Schwanzfedern graulichbraun an der Baſis, breit ſchwarz geſpitzt, Schnabel ſchwarz, Iris ſchwarz, nackte Haut um das Auge bläulich bleigrau, Augenwinkel unmittelbar vor und hinter dem Auge mehlig weinroth, Fuß und Vorderſchilder purpurweinroth.

Dieſe Taube iſt ſowol für den Ornithologen als für den Feinſchmecker ein anziehender Gegenſtand, denn ſie iſt ein intereſſantes Vorbild einer ſehr eigenthümlichen Gruppe der großen Taubengattung und eine ſehr delikate Speiſe für die Tafel. Sie iſt in letzter Hinſicht unſtreitig der beſte Vogel in Auſtralien und nach Gould's Anſicht der zweite für irgend einen Theil der Welt. Das Fleiſch übertrifft das der bronzeflügeligen Taube ſo ſehr, daß man letztere in dieſer Hinſicht gar nicht mit ihr vergleichen kann. Ebenſo wie bei der Wonga-wonga-Taube, ein anderer höchſt wohlſchmeckender Vogel, ſind hier die obern und untern großen Bruſtmuskeln weiß, ſaftig und höchſt feinſchmeckend, während bei der gewöhnlichen Bronzeflügeltaube die obere Muskel braun iſt. Es iſt Schade, daß ein ſo trefflich ſchmeckender Vogel nur allein im Innern lebt und darum von wenigen, außer den Reiſenden, im Innern benutzt werden kann. Auch für den Jäger iſt er intereſſant, kein anderer Vogel, außer den

eigentlich hühnerartigen, zeigt so viel Aehnlichkeit mit den Rebhühnern in seinen Sitten als dieser, und wenn man die gegenseitigen Beziehungen betrachtet, so dürfte keine so klar ausgesprochen sein, als die der gegenwärtigen Gruppe zu den Rebhühnern. Auf der Erde trägt sich diese Taube ganz wie ein Rebhuhn, so daß man sie für ein solches halten möchte. Gould beobachtete sie gewöhnlich paarweise, öfter in kleinen Trupps von 4 bis 6 Stück, welche, sobald man sich ihnen näherte, anstatt sich durch Fliegen zu retten, mit der größten Schnelligkeit in einer entgegengesetzten Richtung davon liefen und sich auf den nackten Boden oder unter einen kleinen Strauch niederduckten, um sich zu verbergen. Sie ist zugleich so zahm, daß die Ochsentreiber sie mit ihren Peitschen erlegen, wenn sie ihnen in den Weg kommen. Die Farbe des Vogels ähnelt dem Boden mit seiner Zuthat so sehr, daß, wenn sie sich niederduckt, sie allerdings nicht leicht bemerkt werden kann, sie bleibt auch oft liegen, bis man fast auf sie tritt. Sie fliegt aber außerordentlich schnell und macht mit den Flügeln ein großes, wie ein Spinnrath schnurrendes Geräusch, fliegt aber nicht, wie man glauben sollte, auf eine entgegengesetzte Stelle der Ebene, sondern auf den horizontalen Ast eines großen Baumes, von dem sie dann unmittelbar mit einem starken Laute wieder herabklatscht, in derselben Richtung mit dem Aste, auf welchem sie nicht zu unterscheiden oder aufzutreiben ist. Die Kürze ihrer Flügel giebt ihr auch im Fluge ein rebhuhnähnliches Ansehen, und ist auch ähnlich in der pfeilartigen Richtung ihres Fluges nach dem nächsten Baume, wobei endlich vor dem Niederlassen ein Schlagen mit den Flügeln erfolgt. Die nächste Gegend der Colonie von Neu-Süd-Wales, wo Gould diese Taube antraf, sind die Liverpol-Ebenen, von wo aus ihre Anzahl, sowie man nach dem Lower Namoi vorschreitet, zunimmt. Auch hörte Gould von anderen Reisenden, daß sie ebenso häufig auf allen Ebenen und Flußufern zwischen Neu-Süd-Wales und dem Murray Flusse in Süd-Australien ist; indessen fand sie sich nicht in den Sammlungen vom Norden oder Westen des Continents. Die zwei Eier liegen auf dem nackten Boden ohne Nest. Die Jungen laufen und fliegen schon, wenn sie nur so groß als eine Wachtel sind, wie Gould selbst sahe, als er eine vor ihm fliegende schoß, indessen wußte er nicht, auf was für einen Vogel er geschossen hatte, bis er ihn aufhob. Wenn diese Taube eine Bewohnerin der Ebene genannt wird, so muß bemerkt werden, daß sie weit häufiger in solchen Gegenden war, die mit Flüssen und Wassertümpeln durchschnitten sind, denn eine gute Menge Wasser scheint zu ihrem Unterhalte nothwendig zu sein. Ihre hauptsächliche Nahrung besteht in Saamen verschiedener Gräser und anderer kleiner Pflanzen, dazu kommen noch in geeigneter Jahreszeit Insekten und Beeren.

**266. Geophaps Smithii** Gould. **Smith's Wachteltaube.** Smith's Partridge Bronze-wing. Gould Birds of Austral. VII. 5. Columba Smithii Jard. Selb. ill. III. pl. 104. Man-ga Coburg Penins. indig Partridge Pigeon Port Essingt. Residents.

Augen von breitem nackten schön orangefarbigen lanzetlichen Raume umgeben, welcher mit einer schwarzen Linie und außerhalb dieser mit weißer Einfassung, Kopf und Oberseiten olivenbraun, Gurgelgegend weiß, Spitzen der letzten Federn grau, bilden einen Rand von dieser Farbe, an den Wangen ein großer länglicher bräunlichgrauer, unten weiß umzogener Fleck, Brust röthlichbraun, in der Brustmitte einige Federn hell-

grau, mit ſchwarzen Saum und Spitze, Bruſt und Bauch purpurolivenbraun, Seiten weiß, Unterbauch gelbbraun. Erſte und zweite Schwingenreihe dunkelbraun, blaßbraun geſäumt, Außenfahne der 3 bis 4 letzten Hinterſchwingen und 1 bis 2 große Deckfedern ſind auf zwei Drittheil von der Baſis aus ſchön purpur wellenartig grünſchillernd, beide Mittelſchwanzfedern olivenbraun, übrige tief ſchiefergrau, ſchwarz geſpitzt, Unterſchwanzdecken dunkelbraun, lichtbraun geſäumt, Iris dreifarbig, nächſt der Pupille ein ſchmaler rother Ring, dann ein breiter weißer, endlich ein ſchmaler grauer. Schnabel ſchwärzlichgrau, Beine bläulichgrau, Rücken und Innenſeite des Laufs gelblichgrau.

Auf der Nordküſte Auſtraliens häufig und nur von daher erhalten. Mr. Gilbert berichtet über ſie folgendes. Dieſer Vogel heißt zu Port Eſſington: Partridge, Rebhuhn, wegen ſeiner Sitten, welche mit denen dieſes Vogel übereinſtimmen, ſo daß er ebenſoviel von den eigentlichen Tauben abweicht, denn in ſeinen allgemeinen Sitten, dem Fluge, der Stimme, der Art zu brüten und in den Eigenſchaften der Jungen iſt er von den anderen Arten ſehr verſchieden. Dieſe Art iſt ſehr häufig in allen Theilen der Halbinſel, zeigt ſich meiſt in kleinen Familien und meiſt auf der Erde, nur wenn man ſie aufſcheucht fliegt ſie auf den nächſten Baum, wo ſie ſich gewöhnlich auf den dickſten Theil eines horizontalen Aſtes ſetzt. Fliegt ſie vom Boden auf, ſo iſt ihr Flug mit einem lauteren Schlagen oder Burren verbunden, als bei irgend einer anderen Taube. Ihre Stimme iſt ein „ku", ſo herauskommend, daß es dem Wachtelſchlage ähnlich iſt und wie dieſer, nur am Boden gehört wird, wo ſie oft beſtändig ſich aufhält, oder wo ſie wenigſtens auftritt, bevor ſie auffliegt. Am liebſten hält ſie ſich auf Wieſen mit kurzem Graſe nächſt dem Waſſer oder an den Rändern neulich verbrannten Buſchholzes. Sie ſcheint gelegentlich von einem Theile zum andern zu wandern, während der Monate September und October ſahe man nicht eine einzige, während zur Zeit der Ankunft des Mr. Gilbert und noch einen Monat ſpäter, ſie ſo häufig und täglich gewöhnlich war, daß Jedermann, wer nur auf ein oder zwei Stunden in die Colonie kam, ſie antraf und mit einigen Paaren davon gehen konnte. Gegen Ende November erſchienen ſie wieder, aber nicht ſo zahlreich als vorher, im folgenden Januar und Februar waren ſie ſelten zu ſehen und bewohnten dann meiſt paarweiſe das hohe Gras, mit dem die meiſten Wieſen dicht bewachſen ſind. Sie brütet von Auguſt bis October und macht kein Neſt, ſondern ſcharrt nur eine leichte Höhlung auf einem Graspolſter, in welche ſie ihre Eier ablegt, dieſe ſind grünlichweiß, $1\frac{1}{4}$ Zoll lang und $\frac{3}{4}$ Zoll breit. Die Jungen ſind, wenn ſie aus dem Ei kommen, wie die jungen Wachteln mit Dunen bekleidet.

**267. Geophaps plumifera** Gould. **Die langſchopfige Wachteltaube.** Gould proceed. 1842. 8. Febr. Plumed Partridge Bronze-wing. Gould Birds of Austral. VII. 6.

Zügel und lanzetliche Augenumgebung nackt und gelblichroth, letztere ſchwarz geſäumt, Kopf mit langem Schopf, welcher ſo wie der Oberkopf, Halsſeiten und Oberbruſt nebſt Unterſeite des Flügels roſtgelb (kaſtanienbraun!) ſind; Kehle und Gurgelgegend weiß bis zu den Ohrdecken ziehend, unter der Gurgelgegend eine breite ſchwarze Binde, nach dem Ende jederſeits mit grauem Fleck, Bruſt weiß, an den Seiten mit braunen Mondfleckchen, geht über in gelbbraune Unterſeite und Unterſchwanzdecke, Flü-

gel hell roſtfarbig, Wurzelhälfte der Federn ſilbergrau, beide Farben durch ein ſchwarzes Querband getrennt. Vorderſchwingen rothbraun, zweite Reihe braun mit breiten bronzepurpurnen Flecken gegen die Spitze, Schnabel ſchwarz, Fuß röthlichbraun.

Dieſe ſeltene und ſehr intereſſante Taube erhielt Gould von B. Bynoe Esq. welcher ſie an der Nord-Weſtküſte Auſtraliens erlangt hatte, dabei fand ſich die Bemerkung: „bewohnt die Gegend zwiſchen Cap Hotham und der Inſel Depuch; das geſendete Exemplar iſt von der iſolirten Waſſerſcheide etwa 150 Meilen über dem Victoria-Fluſſe. Sie lebt geſellig auf der Erde und fliegt wie die Wachtel und ſtürzt ſich unmittelbar nachher ins hohe Gras." In Bau und Zeichnung iſt ſie den anderen Arten der Gattung Geophaps ſehr ähnlich, durch ihre Kleinheit aber und den langen Schopf, worin ſie mit den Hühnervögeln und Kiebitzen übereinkömmt, ſehr verſchieden.

**268. Petrophassa albipennis** Gould. **Die weißſchwingige Klippentaube.** Gould Birds of Austral. X. 14. White-quilled Rock Dove. P. albipennis Gould proceed. VIII. 173.

Oberkopf und Hals graubraun, ſandbraun gerändelt, ganze Oberſeite, Bruſt und Schwanz rothbraun, jede Feder in der Mitte graulich, Zügel ſchwarz, Bauch und Unterſchwanzdecke chokolatbraun, Unterkehle mit kleinen ſchwarzen weißgeſpitzten Federchen beſetzt, Vorderſchwingen dunkelbraun, an der Baſalhälfte weiß, Schnabel und Iris ſchwarzbraun, Beine röthlichbraun.

Dieſe höchſt ſonderbare Taube iſt ein Bewohner der allerrauheſten und wüſteſten Felſendiſtricte der Nordweſtküſte von Auſtralien. Gould erhielt ſeine Exemplare durch die Offiziere des Beagle, doch leider ohne weitere Bemerkungen über ihre eigentliche Lebensweiſe. Nach dem Bau der Flügel dürfte ſie in manchen Stücken mit der Gattung Geophaps übereinſtimmen, indeſſen wird ſich nicht früher etwas ſicheres darüber beſtimmen laſſen, bis jene entlegenen Theile Auſtraliens ſorgfältig durchforſcht ſind, was freilich bei dem unwirthbaren Zuſtande jener Diſtricte, noch in weite Ausſicht geſtellt bleiben dürfte.

Abb. Männchen und Weibchen.

**269. Ocyphaps lophotes** Gould. **Die Spitzſchopftaube.** Birds of Austral. XIII. 5. Crested Pigeon Gould. Columba Lophotes Tem. col. 142. Wagl. syst. av. Columba sp. 103. Stephens cont. of. Shaw's gen. Zool. XIV. 289. 34. The crested Pigeon of the Marshes Sturt's two Exp. to the interior of Southern Australia I. pl. in p. 24. Turtur? Lophotes Selby Nat. libr. Orn. V. pigeons 174. pl. 18.

Kopf, Geſicht, Gurgelgegend, Bruſt und Bauch grau; Hinterhauptſchopf lang, ſchwarz; Halsrücken, Rücken, Rumpf, Seiten, Ober- und Unterſchwanzdecke lichtolivenbraun; Oberſchwanzdecke weißgeſpitzt, Halsſeiten nelkenlachsroth; Federn über der Flügel-Einlenkung tief braungelb, jede nächſt der Spitze mit tief ſchwarzem Bande, große Flügeldecken glänzend bronzegrün, weißgeſäumt, Schwingen braun, nächſt dem Körper tiefer, die 3., 4. und 5te an der Spitzenhälfte an der Außenfahne bräunlichweiß geſäumt, übrige mit ſchmalem weißen Saum um beide Fahnen, zweite Schwingen an der Innenfahne braun, an der Baſis der Außenfahne bronzepurpur, braun gegen die Spitze, breit weiß geſäumt;

zwei Mittelſchwanzfedern braun, übrige ſchwärzlichbraun, an der Außenfahne grünglänzend und weißgeſpitzt; Iris gelbbraunorange, Augenrand nackt, runzelig, nelkenroth, Naſenlöcher und Schnabelbaſis olivenſchwarz, Spitze ſchwarz, Beine nelkenroth. Weibchen gleich.

Die Reinheit ihres Colorits, die Zierlichkeit ihrer Geſtalt und der eigenthümlich ſchlanke Schopf machen dieſe zu einer der hübſcheſten Tauben Auſtraliens und in der That iſt ſie in ihrer Art wohl die ſchönſte überhaupt. Als Bewohnerin des Innern kann ſie wohl nicht leicht ein Gegenſtand allgemeiner Beobachtung werden, allein ſo wie P. histrionica und Geophaps scripta kommt ſie doch denen zu Geſicht, welche ſich nicht ſcheuen, von der bewohnten und cultivirten Welt ſich zu entfernen und in jene, nur von Wilden bewohnten Diſtricte im Innern einzudringen, wo ſie allerdings nicht leer ausgehen, wenn es ihnen darum zu thun iſt, die ſchönen Werke der Schöpfung kennen und bewundern zu wollen. Capt. Sturt giebt ſie als häufig an auf den Ebenen des Wellingtonthales und in der Nachbarſchaft von Morumbidgee. Sie ſcheint Sumpfgegend vorzuziehen, ſo daß Capt. Sturt bemerkt, ihre Erſcheinung ſei ein ſicheres Zeichen einer Gegend, welche mehr als gewöhnlich überſchwemmt iſt. Auch am Macquarie und Darling wohnen dieſe Vögel einzig und allein in ſumpfigen Gegenden oder Diſtricten, welche mit Acacia pendula oder Polygonum junceum bedeckt ſind. Die nächſte Oertlichkeit nächſt der Küſtenſtrecke, wo Gould ſie antraf, war die nächſt der großen Krümmung des Murrayfluſſes in Südauſtralien, wo ſie ziemlich häufig iſt, ſie befindet ſich auch in Menge auf der Ebene hinter Moreton Bay an den Ufern des Namoi und zufällig, doch ſelten auf der Liverpool-Ebene. Sie ſammelt ſich oft in ſehr große Flüge, und wenn ſie während der trockenen Jahreszeit an Landſeen oder Flußufer kommen, ſo ſuchen ſie einen einzelnen Baum oder beſonderen Strauch aus, auf dem ſie ſich niederlaſſen. In großer Zahl ſitzen ſie dann dicht aneinander und alle fliegen mit einem Male herab zur Tränke. Sie ſind dann ſo gedrängt, daß Dutzende mit einer einzigen Ladung erlegt werden. Ihr Flug iſt ſo reißend, als er von andern Arten überhaupt abweicht. Nach einem Anfluge mit wenigen ſchnellen Flügelſchlägen ſchwingt ſie ſich anſcheinend ohne weitere Bewegung der Flügel empor. Beim Abfliegen von einem Aſte hebt ſie den Schwanz, drückt den Kopf gegen den Rücken, hebt den Schopf und fliegt fort. Gould traf ſie niſtend auf einem niedern Baume auf der großen Ebene nächſt Gundermein am Lower Namoi am 23. Dec. 1830. Das Neſt war aus Zweiglein leicht gebaut, und enthielt 2 weiße, $1\frac{1}{4}$″ lange und ziemlich 1′ breite Eier, welche das Weibchen bebrütete.

**270. Chalcophaps chrysochlora** Gould. **Die grünfleckige Erztaube.** Birds. of Austral. XIII. 8. Tourterelle de Java Buff. enl. 177? C. javanica Auct.? Colombe Turvert Temm. pig. fol. 2. fam. p. 62. pl. 26. Ej. Pig. Gall. II. 252. et 468. Col. chrysochlora Wagl. syst. Col. sp. 79.

Oberkopf, Geſicht und ganze Unterſeite tief weinroth, Nacken und Halsrücken dunkelgrau; Schulterrand weiß, Mittelrücken, Flügeldecken und Außenfahne der dritten Schwingenreihe glänzend kupfergrün, Rumpf und Oberſchwanzdecke rußſchwarz, mit 3 unbeſtimmten grauen Bändern, erſte und zweite Schwingenreihe braun, an der Baſis der Innenfahne breit roſtfarbig geſäumt; Schwanz ſchwarz, die beiden äußern Federn jederſeits lichtgrau, mit breitem ſchwarzen Bande nächſt der Spitze, Unterſchwanzdecke ſchwarz,

Schnabel nelkenbraun, Spitzenhälfte blutroth; Beine dunkel röthlich nelkenbraun; Augenränder dunkelgrau, Augenlider lilaroth, Iris lilableifarbig. Weibchen etwas kleiner, Kopf und Hals dunkel zimmtbraun, fast chokolatfarbig, Flügeldecken mehr grün als am Männchen, Gesicht und ganze Unterseite zimmtbraun, an der Brust ein weinrother Wischfleck, Oberschwanzdecke braun, 4 Mittelschwanzfedern braun, zwei nächste jederseits kastanienbraun und die äußersten jederseits grau, alle 4 mittlere nächst der Spitze mit breitem, schwarzen Bande, die meisten Theile wie am Männchen, doch minder schön gefärbt.

Es mögen mehrere nahe verwandte Arten über Australien, Java und Sumatra sich verbreiten, deren Artenunterschiede noch nicht recht festgestellt sind. Gould hält die javanische Taube für verschieden von dieser, und von der, welche die Nordküste von Australien bewohnt, von wo Gould nur ein bis zwei Exemplare sah, die von beiden verschieden waren. Die Beiden, welche Australien bewohnen, unterscheiden sich nur dadurch, daß die der Nordküste einen längern Schnabel hatte, als die von Neu-Süd-Wales, indessen würde zu Unterscheidung oder Vereinigung derselben eine noch genauere Vergleichung nothwendig. — Die gegenwärtige Art ist sparsam verbreitet durch das Gestrüpp von Neu-Süd-Wales, sowohl nächst des Gebirgszugs, als nächst der Küste, wie weit sie nördlich geht, war noch nicht zu bestimmen. Diese Gestrüppe sind für sie vorzüglich geeignet und sie scheint nicht in den offenen Gegenden des Landes zu leben. Sie ist auch deshalb weniger bekannt und wird von den Colonisten selten gesehen, was um so mehr zu bedauern ist, da sie unter Australiens schönste Vögel gehört. Sie fliegt schnell, aber nicht weit durch die Gebüsche und entgeht den Nachstellungen leicht dadurch, daß sie sich sogleich wieder auf den Boden herabläßt und dann so ruhig bleibt, daß man sie selten entdeckt. Ueber ihr Nest erfuhr Gould nichts. Sie frißt die Saamen der steifen, drathartigen Gräser, so wie das abgebildete von Illawara.

Das abgebildete Pärchen war in Neu-Süd-Wales geschossen.

**271. Leucosarcia picata** Gould. **Die weißfleischige Elstertaube.**
Birds of Austral. XIII. 9. *Wonga-Wonga* N.-S.-Wales indig. White-flooshed et Wonga-Wonga Pigeon N.-S.-Wales Colon. White-faced Pigeon Lath. gen. syn. sppl. II. 268. Ej. gen. hist. VIII. 46. C. picata Lath. ind. orn. sppl. LIX. Wagl. syst. av. Col. n. 42. C. armillaris, C. grivolée Temm. pig. gall. fol. 2. fam. p. 13. pl. 6. Fj. Pig. et Gall. I. 97 et 447. Shaw. gen. zool. XI. 15. Pied Pigeon Lath. gen. syn. sppl. II. 268. Ej. gen. hist. VIII. 47. Col. Jamesonii Q. Gaim. voy. zool. 123. C. melanoleuca Lafh. ind. orn. sppl. LIX. wagl. syst. Col. non visae sp. 8. C. Goadgang Temm. pig. fol. p. 118. Ej. pig. et gabl. I. 369 et 447.

Zügel schwarz, Vorderkopf und Kehle weiß; ganze Oberseite, Flügel und Schwanz rußgrau, Vorderschwingen braun, die drei Seitenschwanzfedern jederseits weiß gespitzt, Kopfseite lichtgrau, gegen die Brust in graulichschwarz übergehend, welche letzte Farbe jederseits von einem breiten, schief abwärts laufenden weißen Streifen unterbrochen ist und in der Brustmitte unter dem schwarzgrauen Felde zusammentrifft; Bauch und Seiten weiß, die Federn der letztern mit dreieckigem schwarzen Mittelfleck; Unterschwanzdecke dunkelbraun, breit braungelb, besonders an der Innenfahne, gespitzt; Iris sehr dunkelbraun,

von ſchmalen, nelkenrothen Augenliden umzogen; Schnabelſpitze purpurſchwarz, Baſis und das fleiſchige Deckelchen über den Naſenlöchern nelkenroth, Beine ſchön nelkenroth. Weibchen ein wenig kleiner, ſonſt gleich.

Außer durch die eigenthümliche Zeichnung, wird dieſe Taube noch vorzüglich dadurch intereſſant, daß ſie die größte Delikateſſe für die Tafel bietet. Nach ihrer Größe und ihrem weißen Fleiſch iſt ſie die erſte in dieſer Hinſicht und die einzige Geophaps scripta kommt ihr nahe. Es iſt zu bedauern, daß ein ſo vortrefflicher Vogel nicht über das ganze Land verbreitet iſt. Man würde ſich vergeblich nach ihr in den Ebenen oder auf den offenen Hügelgegenden umſehen, ſie bewohnt nur das Geſtrüpp, welches ſich in Neu-Süd-Wales längs der Küſte dahinzieht, oder in dem unmittelbar an den Hügeln im Innern. Es ſind dies dieſelben Lokalitäten, welche Talegalla Lathami, Maenura und Ptilonorhynchus holosericeus lieben. Ihre Verbreitung über Auſtralien hängt aber wahrſcheinlich von der Oberfläche des Bodens nur darum ab, weil derſelbe an der Südoſtküſte eine ſo reiche Vegetation bietet. Ihre langen Läufe deuten ſchon auf ihren Aufenthalt am Boden hin, wo ſie Saamen und Fruchtkerne derjenigen Bäume frißt, unter denen ſie lebt. Selten ſetzt ſie ſich dem Sonnenlichte aus oder kommt in die offenen Stellen des Waldes heraus. Während Gould dieſe einſamen Wälder durchzog, erſchreckte ihn oft das plötzliche Auffliegen einer Wonga-Wonga, deren Flug faſt ganz daſſelbe Geräuſch giebt, wie der des Faſanen. Ihr Flug iſt nicht von langer Dauer, ihre Kraft wendet ſie nur an, um in einer beſtimmten Entfernung wieder auf den Grund zu kommen, oder ſich auf den Zweig eines benachbarten Baumes zu ſetzen. Gould fand oft Gelegenheit, ſie am Illawara, auf den niedern Inſeln am Ausfluſſe des Hunter und in den Cederngeſtrüppen im Liverpool-Diſtricte zu beobachten. Während ſeines Aufenthaltes in dieſen Gegenden verfehlte er nicht, wo es dazu Gelegenheit gab, ſie zu ſpeiſen und bei Zuthat von Brühe iſt ſie keine gewöhnliche Koſt. Vom Niſten wurde nichts beobachtet. Sie erträgt die Gefangenſchaft ſehr gut und mit gehöriger Sorgfalt dürfte ſie wohl zum nützlichen Hausthier gemacht werden können.

Abb. Männchen und Weibchen.

**272. Carpophaga leucomela** Gould. **Die weißköpfige Fruchttaube.** Gould Birds of Austral. X. 9. White-headed Fruit Pigeon. Col. leucomela Temm. Linn. Trans. XIII. 126. Col. 186. C. leucomelana Wagl. syst. av. Col. sp. 56. C. Norfolciensis Lath. ind. orn. spp. LX? Norfolk Pigeon Lath. gen. syn. spp. II. add. 374? Ej. gen. hist. VIII. 30?

Kopf, Hals und Bruſt weiß, braungelb überlaufen, beſonders am Oberkopf, Oberſeite, Flügel und Schwanz graulichſchwarz, alle Federn des Rücken, Hinterrücken und kleinen Flügeldecken gegen den Rand hin bronzepurpur oder grünpurpur ſchillernd, Seiten ſchieferfarbig, Bauch dunkel gelbbraun, Schnabel auf zwei Drittheile ſchön nelkenroth, mehlig, Spitze gelblich, lila überlaufen, Iris groß und ſchön gelblichnußbraun, an anderen röthlichorange, Augenring nackt, mehlig nelkenroth, Beine braungelb, Schilder nelkenroth, Nägel weiß. Weibchen etwas kleiner, Farben minder ſchön, das Gelblichweiß am Kopfe und der Bruſt zieht über in die dunkle Farbe der anderen Theile.

Dieſe zierliche Taube bewohnt die weit ausgedehnten Urwälder von Neu-Süd-Wales, welche den Coloniſten unter den Namen der Brushes bekannt ſind. Gould fand ſie

sehr zahlreich auf Mosquito und den andern niedern Inseln nächst der Mündung des Hunter, so wie in den Cederwäldern des Liverpool-Distriktes, und meint, daß sie in diesen beiden Distrikten brüte, und daß sie niemals diese üppigen Wälder verläßt, ist um so wahrscheinlicher, als sie daselbst reichliche Nahrung an Früchten und Beeren auf den verschiedenartigen Bäumen in jeder Jahreszeit vorfindet, von denen wilde Feigen, die Palmennuß und ein Traubengewächs ihren Antheil darbieten. Gould beobachtete sie oft über den Wäldern in Flügen von 10 bis 50 Stück, oft auch paarweise schweben. Sie frißt wilde Feigen, deren schlanke Zweige sie durch ihre Last herabbeugt, besonders wenn sie an das Ende der Reiser klettert, wo die besten und reifsten Früchte hängen. In dieser Art zu klettern, so wie in manchen andern Zügen ihres Benehmens, gleicht sie mehr den Honigvögeln und Papageien als den Tauben. Untersucht man indessen den Fuß einer ächten Carpophaga genauer, so zeigt sich dessen Abweichung von dem der eigentlichen Tauben eben darin, daß er so schön gebaut ist, um dieses Geschäft üben zu können. Gould sah daher auch diese Taube nie am Boden, auch nicht am Wasser und ihr Fuß ist überhaupt so wenig zum Fortkommen auf der Erde geeignet, als er im Gegentheile für eine Bewegung auf dünnen Zweigen geschickt ist. Ihre Flugkraft ist sehr groß, ihre großen Flügel tragen sie leicht von einen Theile des Waldes zum andern oder in verhältnißmäßig kurzer Zeit in eine neue Gegend. Daher sieht man oft Züge über die Gipfel der Bäume dahinfliegen, wenn sie eine Gegend an Nahrung erschöpft haben und eine andere aufsuchen, welche reichlichere Nahrung enthält. Das Nest ist wie das anderer Tauben leicht und seicht aus kleinen Reisern und Ruthen gebaut, meist nur 1 Ei, nie mehr als 2, sind rein weiß.

Abbild.: Beide Vögel, indem sie die Beeren eines Strauches fressen, welche von den Colonisten „wild cherry“ genannt werden: Billardiera.

### 273. Carpophaga luctuosa Gould. Die trauernde Fruchttaube.

Gould Birds of Austral. X. 10. Mo-koit Port Essington indig. Torres Strait Fruit Pigeon. Col luctuosa Temm. col. 247. Wagl. av. Col. sp. 23.

Gelblichweiß, erste und zweite Schwinge und große Schwanzfedern graulichschwarz, Mittelschwanzfedern an der Spitzenhälfte schwarz, die Federn nach außen immer kürzer schwarz gespitzt, die äußersten auch auf drei Viertheil der Außenfahne von der Basis aus schwarz, Unterschwanzdeckfedern mit unregelmäßigen schwarzem Bande vor der Spitze, Iris dunkelbraun, Schnabel dunkel grüngrau, Spitzenhälfte lichtgelb.

Sie hat ihren englischen Namen davon, daß sie in der Torres Straße so häufig ist, wo nicht leicht ein Reisender durchzieht ohne ihr zu begegnen. Sie kommt anfangs November auf die Insel Coburg und zieht im April und Mai wieder ab. Sie ist wie andere ihrer Gruppe, durchaus Baumtaube und hält sich auf den Zweigen der höchsten Bäume, wo sie verschiedene Früchte und Beeren genießt. Mr. Gilbert zeichnete über sie folgendes auf. Diese Taube wurde gewöhnlich in großer Anzahl gesehen, so weit der wilde Muskatnußbaum wächst. Sie befindet sich so ausschließlich auf diesen Bäumen, daß während der ganzen Zeit, wo Gould sich in dieser Gegend aufhielt, er niemals eine vom Boden auffliegen sah, oder hörte das dies ein anderer gesehen. Ihr Flug ist sehr reißendschnell und gewöhnlich steigt sie sehr hoch über die Schußweite empor. Nur Abends, wenn sie sich in die Manglegebüsche auf den kleinen Inseln an

der Küste oder in die dichten Dickichte wenig weiter im Innern begiebt, wurde es möglich, Exemplare zu erhalten. Sie kommt dann in kleinen Flügen von 10 bis 15, um der Nachtruhe zu pflegen. Ihre Stimme klingt wie die anderer Tauben en (coo), aber besonders zur Paarungszeit lauter und tiefer als die irgend einer andern Art, welche Gould hörte. Sie paart sich und beginnt zu brüten nach ihrer Ankunft im November und Eier wurden Mitte Januar erhalten. Das Nest ist aus einigen Reisern, die quer übereinander gelegt sind und so leicht gebaut, daß man die Eier durch die Zwischenräume sehen kann und so flach, daß man sich wundern muß, wie die Eier liegen bleiben, wenn der Wind die Reiser verweht. Es befindet sich gewöhnlich auf dem horizontalen Aste eines Manglebaumes und zwar vorzüglich eines solchen, welcher über das Wasser hängt. Es ist fast unzweifelhaft, daß sie nie mehr als ein Ei legt, denn in nicht weniger als 20 Nestern am Table Head River, östlich an der Herberge zu Port Essington, fand sich immer nur ein Ei oder ein Junges.

**274. Geopelia humeralis** Gould. **Die schultersleckige Mangletaube.** Gould Birds of Austral. XV. 6. Columba humeralis T. col. 191. — Mangrove Pigeon Port Essington indig.

Vorderkopf, Wangen, Halsseiten und Brust zart aschgrau, Hinterhaupt, Rücken, Flügeldecken, Rumpf und Oberschwanzdecken seidenartigbraun, Halsrücken roth, jede Feder schuppenartig schwarz gesäumt, Unterseite der Schulter- und Innenfahnen der ersten und zweiten Schwingenreihe zart rostroth, Außenfahne und Spitzen graubraun, beide Mittelschwanzfedern dunkelgrau, übrige rothbraun an der Basis, gegen die Spitze hin immer dunkler, die der Mitte nächsten an der Außenfahne grauverwaschen und alle bis an die mittleren groß weißgespitzt, Mittelbauch weiß, übrige Unterseite weingelblich verwaschen, Iris ochergelb, Schnabel und Nasenlöcher weich und lichtblau, nackter Augenring weich und fleischig, Beine nelkenroth. Weibchen gleich.

Es ist anzunehmen, daß diese Taube das ganze Innere von Australien sowohl, als auch die Küste nördlich und östlich bewohnt. In Neu-Süd-Wales findet sie sich spärlich auf den Liverpool-Ebenen, woher Gould mehrere Exemplare erhielt, andere von Port Essington. Der Bau ihrer Beine zeigt an, daß sie viel am Boden lebt, wo sie sich von Saamen verschiedener Gräser und Hülsengewächse, so wie von Beeren ernährt. Sie ist nicht allein eine der zierlichsten Tauben Australiens, sondern auch eine sehr zähmbare und gelehrige Art, auf den Ebenen von Neu-Süd-Wales setzte sie sich oft bis auf ein paar Ellen in die Nähe von Gould, obwohl sie da durch die Trockenheit der Jahreszeit und den Wassermangel so zahm geworden sein mochte. Mr. Gilbert sagt, daß sie zu Port Essington außerordentlich häufig ist, die Dickichte und sumpfigen Gründe bewohnt und die Ufer der Ströme. Gould sah sie oft zu hunderten zwischen den Manglebäumen und die Colonisten nennen sie deshalb die Mangletaube. Ihr gewöhnlicher Ton ist ein lautes cuu-cuu, das sie gelegentlich in langen Zwischenräumen hören läßt. Zur Paarungszeit klingt dies sanfter und wird schneller wiederholt, ihr Wesen gleicht überhaupt dem der zahmen europäischen Tauben. Sie brütet im August und macht ein flaches Nest aus schlanken Zweigen, locker und unordentlich an ein oder ein paar Pandanusblatter befestigt, dessen obere Blatter es vor Regen und Sonne schützen. Sie legt 2 zart fleischfarbweiße Eier.

**275. Lopholaimus antracticus** G. R. Gray. **Die antarktiſche Schopftaube.** Gould Birds of Austr. V. 7. Top-knot Pigeon. Columba antarctica Shaw zool. of N. Holl. pl. 5. — Columba dilopha Tem. in Linn. Trans. XIII. 124. pl. col. 162. — Shaw gen. zool. XIV. 279. — Wagl. syst. av. sp. 11. — Lophorhynchus dilophus Swains. class. II. 348. L. antarcticus G. R. Gray list 58. Lopholaimus antarcticus G. R. Gray mss. — Top-knot Pigeon N.-Süd-W. Colon.

Federkamm über den Naſenlöchern, Kopfſeiten, Hals, Bruſt und Unterſeiten ſilbergrau, Hals und Bruſtfedern ſeidenfädig, ſo daß die dunkle Färbung ihrer Baſis durch Zwiſchenräume ſichtbar iſt, Federbuſch am Hinterhaupte roſtfarbig, vom Auge nach dem Hinterhaupte unter dem Buſche ein ſchwarzer Streif, welcher eine kurze Strecke über den Halsrücken herabzieht, ganze Oberſeite dunkel ſchiefergrau, erſte und zweite Schwingenreihe und Flügelrand ſchwarz, Schwanz an der Baſis hellgrau, übrigens ſchwarz, mit einem breiten weißlichgrauen Bande etwa einen Zoll von der Spitze, Iris feurig orange, Augenlied nelkenroth, in einem nackten mehligen gleichfarbigen Raume, aber kaum ſo hochfarbig, Schnabel ſchön roſaroth, zieht in Lila gegen die Spitze, Fleiſchparthie um die Naſenlöcher und Baſis des Unterſchnabels grünlich bleifarbig am Männchen, bleifarbig am Weibchen, Beine purpur röthlich, Zehenrücken und Sohle graulichbraun.

Obgleich der Name antarcticus für dieſe ſchöne Taube unpaſſend iſt, ſo hält ſich doch Gould an das Geſetz der Anciennität und behält den Namen aus dem Werke bei, welches eigentlich die Zoologie von Neuholland zuerſt ausſchließlich betrachtet hat. Temmink hatte alſo wohl ſicherlich dieſe Beſtimmung nicht gekannt. Dieſe Art ſcheint ausſchließlich auf die reichen und üppigen Diſtrikte des ſüdlichen und öſtlichen Theils von Auſtralien beſchränkt zu ſein, Gould ſah ſie noch nicht an der Nord- und Weſtküſte. Beſonders häufig iſt ſie im Buſchholze von Illawarra, am Hunter, dem Clarence u. ſ. w., wo ihr die Bäume in allen Jahreszeiten ein reichliches Futter bieten. Sie iſt ein ſo beſtimmter Baumvogel, daß ſie ſich nicht einmal auf der Erde oder auf den niedern buſchartigen Bäumchen ſehen läßt. Sie iſt beſtimmt geſellig und durchfliegt die Wälder oft in Schaaren von mehren hunderten, um die Bäume zu ſuchen, deren Früchte ſie nähren. Dann läßt ſich der ganze Flug zugleich und mit einem Geräuſche nieder, ſie hängen ſich an die kleinen Zweige an und umklammern dieſe mit ihren breiten handähnlichen, breitgeſäumten Zehen. Sie haben eine bedeutende Flugkraft und fliegen gewöhnlich in beträchtlicher Höhe dicht gedrängt aneinander. Unter andern Subſtanzen in ihrem Magen fanden ſich wilde Feigen und große runde Beeren der Kohlpalme, und wahrſcheinlich frißt ſie auch Früchte von einem noch größeren Baume, denn ihr Schnabel und Rachen kann ſich ſo weit öffnen, daß ſie eine Frucht von der Größe einer Wallnuß verſchlucken könnte. Ihr Fleiſch iſt nicht ſo gut als das der anderen auſtraliſchen Tauben, hart und trocken. Gould konnte das Niſten nicht beobachten, auch nichts darüber erfahren.

**276. Macropygia Phasianella** Gould. **Die faſanenartige Schweiftaube.** Birds of Austral. XVII. 14. Columba — T. col. 100. Pheasant-tailed Pigeon. Jard. Selby nat. libr. V. 120. pl. VIII.

Roſtbraun, Flügel dunkelbraun, Flügeldecke roſtbraun geſäumt; Ohrdecken ſchmal ſchwarz gebändert; Seiten und Rücken des Halſes bronzepurpurglänzend; Seitenſchwanzfedern vor der Spitze mit breitem, ſchwarzen Querbande, auswärts blaſſer; Schnabel dunkel olivenbraun, Baſis mehlig, Iris blau mit ſcharlachrothem Ringe, Augenring reich blaulila, Fuß nelkenroth.

Neu-Süd-Wales, ſie hält ſich im Buſchwerke und kommt nicht in die offenen Gegenden. Von Illawarra bis zur Moreton Bay iſt ſie häufiger Standvogel. Dieſe ſchöne Taube breitet bei dem Emporfliegen vom Boden den fächerartigen Schwanz ganz aus. Gould traf ſie oft an, während ſie im Gebüſch abgefallene Beeren und Saamen vom Boden aufſuchte. Selten waren deren 4—5 beiſammen und meiſt erſchienen ſie nur einzeln oder paarweiſe. Bis jetzt kennt man eigentlich ihre Verbreitung noch nicht hinlänglich und Gould ſahe ſie in keiner Sammlung, welche in Neu-Süd-Wales gemacht worden waren; ähnliche Arten finden ſich wohl auf Java und Amboina und ohne Zweifel ſind andere noch zu entdecken, da ſie ſehr im Verborgnen leben. Ihre länglichen Läufte deuten wohl darauf hin, daß ſie viel am Boden lebt, während der große und breite Schwanz ſie wieder geeigneter macht, auf Zweigen zu ſitzen. Fliegt ſie vom Grunde auf in die Tiefe des Waldes, ſo ſetzt ſie ſich nur auf einen niedrigen, buſchigen Baum und bleibt da, wie es ſcheint, nur wenig furchtſam ſitzen. Die Geſchlechter ſind nur durch anatomiſche Unterſuchung unterſcheidbar. Ihr Laut iſt traurig und eintönig.

**277. Ptilinopus superbus** Gould. **Die prächtige Flaumfußtaube.** Gould Birds of Austral. XIV. 4. Superbe Fruit. pigeon Gould. Colombe pou-Kiobou, Col. superba Temm. Pig. fol. fam. 2. p. 75. pl. 33. Ej. Pig. et Gal. 8. I. 277 et 474.

Oberkopf hochpurpurroth; Kopfſeiten und Hinterhaupt olivengrün, Halsſeiten und Halsrücken ſchönroth, Schultern ſehr dunkel blauſchwarz, ganze Oberſeite und Flügel tief gelblichgrün, roth überlaufen, Schulterfedern und dritte Schwingenreihe mit dunkelgrünem Fleck nächſt der Spitze, erſte und zweite Schwingenreihe ſchwarz nächſt der Spitze außen blaßgelb geſäumt; Schwanz dunkelgrün, nächſt der Spitze mit breitem grauem Bande und weiß geſäumt, vor dem Saume grünlich überlaufen *), Kehle weiß, Bruſt grau, unter ihr ein ſchwarzes Band, Bauch und Unterſchwanzdecken weiß, letztere mit einem olivenfarbigen Streif unter der Mitte, ein Band an den Seiten ein zweites über den Schenkel olivengrün, Beine orange, Schnabel dunkelhornfarbig. Weibchen: Oberkopf und ganze Oberſeite gelblichgrün, mit kleinem hochblauem Fleck nächſt der Spitze jeder Schulterdeckfeder, erſte und zweite Schwingenreihe ſchwarz, gelbgeſäumt, Hinterhaupt mit großem dunkelgrünem Fleck; Kehle grau, Mittelbruſt grünlichgrau, Seiten grün, Bauchmitte ſtrohgelb.

Dieſe hübſche Art wurde urſprünglich in dem Prachtwerke von Madame Knip und Temminck: „les Pigeons“ abgebildet und als Bewohnerin der Inſeln des ſtillen Meeres beſchrieben, daher ſich Gould nicht wenig freute, ſie hier als zur Fauna Au-

*) Wenigſtens ſtimmen die Worte: „tail grey at the base, to which succeeds a broad band of black, glossed particularly on the central feathers with green.“ nicht mit der Abbildung überein.

straliens gehörig darbieten zu können. Er erhielt seine Exemplare, Männchen und Weibchen, von Mr. Bynoe von der Booby-Insel, welche an der Nordküste liegt. Wahrscheinlich genießt diese Taube eine weite Verbreitung über die Inseln von Neu-Guinea und über Nordaustralien, wo irgend die Lokalität ihr zusagt. Das Weibchen zeigt in seinem Gefieder Spuren von Unreife, und es ist noch nicht zu bestimmen, ob diesem Geschlechte immer die schöne purpurfarbige Auszeichnung des Oberkopfes, womit das Männchen versehen ist, fehlt. Ueberhaupt herrscht noch manches Dunkel in der Kenntniß dieser schönfarbigen Gruppe.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

**278. Ptilinopus Swainsonii** Gould. **Swainson's Flaumfußtaube.** Gould. proc. 1842. 8. Febr. Birds of Austr. VII. 7. Swainsons Fruit Pigeon. Pt. purpuratus var. Regina Swains zool. journ. I. 474? Columba purpurata Jard. Selb. illust. II. pl. 70.

Vorder- und Oberkopf karminroth, vom Mundwinkel an nach hinten von schmalem hochgelben Bande umzogen; ganze Oberfläche schön grün, gelb überlaufen, das Grün verläuft auf den Schwingen der dritten Reihe gegen die Spitzen in tiefblau, alle Schwingen sind am Vorderrande gelb gesäumt, die ersten an der Innenfahne schiefergrau, Schwanz am Ende mit breitem gelben Bande, Gurgelgegend grünlichgrau, am Kinn graulichweiß, bei andern gelblich; Brust dunkelgrün, jede Feder derselben gegen das Ende gabelförmig ausgeschnitten und mit dreieckigem silbergrauen Fleck an der Spitze; Seiten und Bauch grün, breit orangenroth in der Mitte; Unterschwanzdecke orangegelb, Schenkel grün; Iris röthlichorange; Schnabel grünlichschwarz und hornfarbig an der Spitze; Beine olivenbraun. — Weibchen gleich gezeichnet.

Schon Jardine und Selby vermuthen mehrere Arten unter den sogenannten Varietäten von Ptilinopus purpuratus um so mehr, als die verschiedene geographische Verbreitung dafür spricht. Allerdings kann nur eine sorgfältige Unterscheidung ihre Verschiedenheit als Arten bestätigen. Die Exemplare der gegenwärtigen Art wurden im Buschholze am Fluß Clarence, zwischen dem Hunter und Moreton Bay erlangt. In letztgenanntem Districte ist sie ziemlich häufig, die dichten und üppigen Gebüsche bieten ihr einen passenden Aufenthalt und Brüteplatz. Gould erhielt von dieser Lokalität junge und alte Vögel, doch sah er sie niemals im Freien.

**279. Ptilinopus Ewingii** Gould. **Ewing's Flaumfußtaube.** Gould proc. 1842. 8. Febr. Birds of Austral. VII. 8. Ewing's Fruit Pigeon. Pt. Ewingii Gould l. c.

Vorder- und Oberkopf pfirsichblüthroth, von schmalem gelben Bande, außen an der Stirn, umzogen, Halsrücken und Nacken grünlichgrau, ganze Oberseite schöngrün, dritte Schwingen an der Spitze tiefblau. Alle Schwingen vorn gelb gesäumt, Schwanzspitze breit gelb, besonders an den beiden Mittelfedern grün überlaufen; Kinn blaßgelb, Halsseiten und Brust grünlichgrau, von letzterer jede Feder gabelförmig ausgeschnitten und das Ende graugespitzt; unter der Brust ein an den Rändern verloschenes schwefelgelbes Band; Seiten und Unterbauch grün, Mittelbauch schön orange, in dessen

Mitte ein Mondfleck lila. Unterschwanzdecke orange, Schenkel und Läufe grün, Zehen olive, Iris orange.

Diese hübsche Art findet sich auf der Insel Coburg, verbreitet sich ohne Zweifel über die Nordküste Australiens und unterscheidet sich von voriger durch geringere Größe, hellere Farbe des Oberkopfes, blaßgrünlichgraue Brust, hochorangefarbenen Mittelbauch und grünüberlaufenen Endsaum des Schwanzes. Gould benannte sie nach Rev. Thomas J. Ewing, gegenwärtig Residenten in Van Diemens Land, welcher auch in seiner Entfernung vom wissenschaftlichen Leben die Ornithologie mit dem allergrößten Eifer betreibt.

**280. Synoicus australis** Gould. **Die australische Wachtel.**

Gould Birds of Austral. VII. 13. *Moo-reele* West. Austral. planit. indig. *Brown Quail* Van Diemens Land et Swan River Colon. Perdix australis Lath. ind. orn. spp. LXII. Coturnix australis Temm. pig. et gullin. III. 474 et 740. Shaw gen. zool. XI. 373. Vieill. galer. pl. 215. Lesson trait. 508. New Holland Quail Lath. gen. syn. sppl. II. 283. Ej. gen. hist. VIII. 306.

Vorderkopf, Raum zwischen Schnabel und Auge und Unterkehle graulichweiß; braungelb überlaufen, ganze Oberseite unregelmäßig grau, schwarz und kastanienbraun gebändert, Rückenfedern weißschaftstreifig, Schultern graulichbraun, Flügel übrigens dunkelgrau, braun und schwarz gebändert; Vorderschwingen braun, an den Außenrändern graubraun gemischt, ganze Unterseite braungelbgrau, mit zahlreichen Zickzackbändern, mehrere noch mit feinem weißem Streif in der Mitte, Schnabel blau, zieht an der Spitze in schwarz, Iris orange, Beine dunkelgelb. Weibchen kaum zu unterscheiden; Junge: Zeichnung breiter und kräftiger.

Dieser Vogel hat als Repräsentant der europäischen Wachtel die Aufmerksamkeit der Colonisten immer auf sich gezogen, da diese bekanntlich so wohlschmeckendes Fleisch hat und jährlich eine belustigende Jagd bietet. Obgleich kleiner, hat doch gegenwärtige Art in ihrer Lebensweise viel Uebereinstimmendes mit ihr. Gould vermuthete, daß mehrere Arten in Australien heimisch sind, sollten dieselben aber vielleicht nur Varietäten einer Art sein, dann wäre die Hauptart eine Bewohnerin von allen bekannten Theilen Australiens, auch die Nordküste nicht ausgenommen. Sind aber die der andern Districte verschiedene Arten, dann ist die gegenwärtige auf Neu-Süd-Wales, Süd-Australien und Van Diemens Land beschränkt, über welche Districte sie häufig verbreitet ist. Die Oertlichkeiten, welche ihren Sitten am meisten zusagen, sind dichte grasige Ebenen und feuchte immergrüne Stellen an den Seiten der Flüsse und Wassertümpel. Ihr Ruf ist dem der gemeinen Wachtel sehr ähnlich, und so wie diese findet sie sich in Trupps von 10 bis 18 Stück beisammen, welche mit einemmale vom Boden auffliegen und innerhalb einer Entfernung von hundert Ellen sich wieder niederlassen. Sie sitzt so gedrückt, daß man oft auf sie tritt, bevor sie auffliegt. Die Hühnerhunde stehen vor ihr und sie giebt eine bessere Jagdlust als irgend ein anderer australischer Vogel. Sie wiegt etwa 4¼ Unzen und ihr Fleisch ist delikat. Sie brütet am Boden, wo sie ein leichtes Nest aus Gras und Blättern baut, die 10 bis 18 großen Eier

ſind manchmal einfarbig bläulichweiß, andermal auf der ganzen Oberfläche braungelb fein geſprenkelt.

**281. Synoicus? chinensis** Gould. **Die chineſiſche Wachtel.** Gould. Birds of Australia XII. 14. *Chaun-chun* Chines. *Piker or Pikan* Sumatr. Java. Chinese Quail Lath. Perdix Chinensis Lath. ind. orn. II. 652. Coturnix excalfactoria Temm. Pig. Gall. III. 516 et 743. Shaw gen. zool. XI. 371. Tetrao chinensis Linn. S. Nat. I. 277. Gmel ed. I. 765. Linn. Transact. XIII. 324. Coturnix philippensis Briss. orn. I. 454. sp. 17. t. 25. f. 1. Ej. 8vo. I. 71. Fraise ou Caille de la Chine Buff. hist. nat. des ois. II. 478. Ej. ed. Sonnin. VII. 104. Bonnat. tab. enc. orn. 223. pl. 96. f. 3. Chinese Quail Lath. gen. syn. IV. 783. Edw. glean. pl. 247. Lath. gen. hist. VIII. 318. Coturnix Chinensis Lesson traité d'Orn. 509. Caille des Philippines Buff. enl. 126. f. 2. fem. Perdix manillensis Lath. ind. orn. II. 655. fem. Tetrao Manillensis Gmel. ed. Linn. I. 764. fem. La petite Caille de l'isle de Lucon Sonner. voy. p. 54. pl. 24. fem. Petite caille de Manille Sonnin. ed. Buff. ois. VII. 142. Bonnat. tab. enc. orn. p. 221. pl. 97. f. 4. Manilla Quail. Lath. gen. syn. IV. 790. Ej. gen. hist. VIII. 321. fem.

Oberkopf und Oberſeite braun, unregelmäßig ſchwarzgefleckt, mehrere Federn am Hinterrücken ſchmal braungelbſchaftſtreifig, Flügel braun, Decken breit kaſtanienbraun geſäumt, Kopf-, Bruſt- und Bauchſeiten zart grau, Unterkehle ſchwarz, darin jederſeits ein länglicher Fleck und unten ein Mond weiß, Bauch und Unterſchwanzdecke tief kaſtanienbraun, Iris nußbraun, Schnabel ſchwarz, Beine fleiſchbraun. Weibchen: ein breiter ſandgelbbrauner Streif über das Auge, Oberkopf und Oberſeite dunkelbraun, zart lichtbraun bebändert und bräunlichgelb ſchaftſtrichig, Unterkehle und Bauchmitte braungelb; Bruſt, Bauch- und Halsſeiten nebſt Unterſchwanzdecke ſandgelb, ſchwarzmondfleckig, Iris dunkelbraun.

Die mehr abgerundeten Flügel laſſen nicht zu, dieſe Art unter die Wachteln zu ſtellen, vorläufig mag ſie unter Symoicus ſtehen, mit deren Flügelcontour ſie mehr übereinſtimmt. Gould traf dieſe Art nicht im Freien, was um ſo ſonderbarer iſt, als er ſie von vielen Orten zugeſendet erhielt. Sie iſt zu manchen Jahrszeiten häufig an niedern und feuchten Orten, welche mit dichtem und üppigem Graswuchs bedeckt ſind, indeſſen iſt von ihrer Lebensgeſchichte nichts weiter bekannt. Die beiden Geſchlechter ſind allerdings ſo verſchieden, daß man ſie für verſchiedene Arten gehalten hat. Latham ſagt, daß man ſie in China oft in Flügen zu hunderten beiſammen ſieht, und daß man ſie dann im Winter dazu benutzt um ſich die Hände zu wärmen, wie man aus mehreren Zeichnungen und Tapeten von China ſieht.

**282. Pedionomus torquatus** Gould. **Die Halsband-Trappenwachtel.** Gould proc. 1840. 8. Spt. Birds of Austral. I. 17. Collared Plain Wanderer.

Oberkopf röthlichbraun, ſchwarz geſprenkelt; Kopf und Halsſeiten hellfahlſchwarz geſprenkelt; Halsband breit weiß, ſchwarz gefleckt; ganze Oberſeite röthlichbraun, jede

Feder mit mehreren schwarzen concentrischen Linien, fahlgesäumt; Schwanz fahl, zahlreich und fein schwarzbraun gebändert; Mittelbrust roth und übrige Unterseite fahl, Brustfedern auf ähnliche Weise, wie die der Oberseite gezeichnet, Seiten mit breitem unregelmäßigem schwarzem Fleck; Iris strohgelb; Schnabel gelb, gegen die Spitze schwarz; Beine grünlichgelb.

Der Bau dieses sonderbaren kleinen Vogels ist wunderbar für die ausgedehnten sonnigen Ebenen, welche mehrere Theile Australiens auszeichnen, geeignet, und man darf wohl voraussetzen, daß wenn jemals das Innere bekannt werden sollte, noch andere Arten entdeckt werden dürften. Gould erhielt ihn von Mr. Strange, welcher ihn auf der Ebene bei Adelaide schoß. Auch Capt. Gray erzählte, daß Mr. Hack zu Adelaide einen Hund besaß, welcher unablässig wachtelähnliche Vögel jagte, die über diese Ebene liefen, ohne Zweifel dieselbe Art. Eine zweite Art erhielt Gould von den Gawler Plains, welche auf ähnliche Weise von einem seiner Hunde gefangen wurde. Die langen Trappenbeine sind ganz zum Laufen eingerichtet, die kurzen, runden und gehöhlten Flügel wenig zum Fliegen geeignet, der allgemeine Umriß führt die Idee eines kleinen Trappen herbei, und hätten die Beine nicht eine Hinterzehe, so würde der Vogel in dessen Verwandtschaft gehören. Er hat auch manche Kennzeichen mit Hemipodius gemein, besonders dem afrikanischen Hemipodius nivosus Swains. zool. illust., den der Verf. in seiner Classific. unter Ortygis Illig. gesetzt hat. Leider konnte Gould über die weitere Lebensweise keine Nachricht geben, hoffte dieselbe aber von dem in der Nähe des Vogels lebenden Capt. Sturt zu erhalten.

**283. Hemipodius velox** Gould. **Das schnelle Laufhühnchen.** Gould Birds of Anstr. II. 14. Gould Proceed. 1840. Nov. 10. *Kar-a-dong* West Austr. mont. Little Quail Colon.

Kopf, Ohrdecken und ganze Oberseite kastanienbraunroth; Oberkopf bei manchem Exemplar mit länglichem ledergelbem Fleck unter der Mitte, Rücken-, Rumpf- und Schulterdeckfedern, so wie die der Brustseiten ledergelb gesäumt, der Saum innerhalb von einer schwarzen Linie begrenzt, die Federn am Unterrücken schmal schwarz gebändert; Vorderschwingen lichtbraun, Innenfahne ledergelb gesäumt; Gurgelgegend, Brust und Seiten sandgelb, gegen den Bauch in weiß übergehend; Schnabel hornfarbig, Iris strohgelbweiß, Beine gelblichweiß. Bei dem Männchen sind auch noch die Brustseitenfedern auffallend ledergelb gesäumt.

In mehreren Gegenden von Neu-Süd-Wales häufig, allein ob er dieselben manchmal besucht, oder erst neulich daselbst erschienen ist, konnte Gould noch nicht bestimmen. Mr. Stephan Coxen, welcher bei seinem mehrjährigen Aufenthalte in Australien der dortigen Ornithologie die größte Aufmerksamkeit widmete, konnte hierüber keine Auskunft geben, und so scheint auch diese Art noch allen Sammlern entgangen zu sein, da Gould weder in einer öffentlichen noch in einer Privatsammlung ein Exemplar dieser Art antraf. Er hält es für ausgemacht, daß der Vogel wandert, da er im Sommer an solchen Orten häufig ist, welche Gould kurz vorher im Winter besucht hatte, ohne einen einzigen zu sehen. Die üppige Entwicklung, welche auf die ungewöhnlich lange Trockenheit von 1838—39 folgte, brachte auch so manche seltene und interessante Vögel mit, und wurde Goulds Bestrebungen sehr nützlich. Die

ganze Gegend war mit der reichsten Vegetation bedeckt, so daß große Massen dieser Art wahrscheinlich nur deshalb über den District von Upper Hunter, besonders in der Ebene von Segenho, Invermein und Jarrundi sich verbreiteten. Sie scheinen sich am liebsten an den niedern steinigen Dämmen (ridges) aufzuhalten, welche diese Ebnen durchschneiden und umgeben, auf denen verschiedene Grasarten dünn zerstreut wachsen, manchmal zeigen sie sich auch unter den rankenden Kräutern des angeschwemmten Bodens. Sie drücken sich so tief, daß man sie fast treten kann, bevor sie auffliegen, dann aber fliegen sie so reißend schnell, daß es bei ihrer Kleinheit und dazwischen befindlichen Bäumen für den Jäger außerordentlich schwer wird, sie zu schießen. Sie fliegen wohl 100—200 Ellen weit und nur 2—3 Fuß hoch über der Erde, dann stürzen sie sich plötzlich auf den Boden. Gould erlangte sie meist mit dem Wachtelhunde. Einer der sonderbarsten Umstände in der Naturgeschichte dieser Art ist die geringe Größe der Männchen, die wenig über halb so groß sind, als ihre Weibchen. Außer in dem angegebenen Districte beobachtete Gould den Vogel, doch selten im Innern, nördlich der Liverpool Ebene. Vor seiner Abreise aus Sidney erhielt er ein einzelnes Exemplar aus Süd-Australien, und in der neulich angelangten Sendung vom Schwanenflusse befanden sich die Vögel nebst den Eiern. Dies beweist, daß seine Verbreitung sich von einer Seite des Continents bis zur andern erstreckt, und wahrscheinlich bewohnt er gegen Norden auch einen großen Theil des Innern. In West-Australien findet er sich an hellen Grasplätzen, und geht gelegentlich in das dicke Gebüsch, sein Lieblingsaufenthalt sind aber die grasigen Thäler im Innern am Wasser. Er brütet im September und October. Das Nest besteht aus Gräsern in einem seichten Eindruck im Boden unter dem Schutze eines kleinen Grasbüschels; die 4 schmutzigweißen Eier sind kastanienbraun dicht gefleckt, $11\frac{1}{2}'''$ lang, $9'''$ breit, die von West-Australien lichter, deren kastanienbraune Flecke kleiner. Natty und Jemmy, ein paar einsichtsvolle und treue Eingeborne aus dem Jarrundi Stamme, welche Gould gewöhnlich begleiteten, brachten ihm auch die erst wenige Tage aus dem Eie gekommenen Jungen.

**284. Hemipodius pyrrhothorax** Gould. **Das rothbrüstige Laufhühnchen.** Gould Birds of Austral. II. 15. Gould proceed. 1840. 10. Nov. Red-chested Hemipode.

Oberkopf dunkelbraun, mit ledergelber Längslinie über die Mitte; die Federn um das Auge, Ohrdecken und Halsseiten außerordentlich klein, weiß und schwarz gesäumt; Rücken und Rumpf dunkelbraun, schwarz und ledergelb bandirt und gefleckt; Flügel blasser, Federn ledergelb gesäumt, Saum innerhalb schwarz gerändert; Vorderschwingen braun, ledergelb gesäumt; Gurgelgegend, Brust, Seiten und Unterschwanzdecke fandroth, gegen den Mittelbauch in weiß übergehend; Schnabel hornfarbig, Iris strohgelb, Beine gelblich weiß. Bei dem Männchen sind Kehle und Seiten blasser.

Diese Art traf Gould zum erstenmale bei seinem Durchzuge durch die Ebene von Aberdeen, von Upper Hunter, wo sein Wachtelhund einen Vogel stellte, den er bald als verschieden von voriger Art erkannte. Ein Weibchen wurde erlegt, das Männchen flog auf. Sorgfältige Nachsuche verschaffte ein zweites Exemplar lebend. Das

kleine Männchen erhielt aber Gould durch Mr. Charles Coxen, welcher es einige Jahre früher in der Nachbarschaft der Liverpool-Ebene geschossen hatte, ohne ein Weibchen zu sehen. Auch dieser Vogel dürfte in seinen Sitten erst nach Entdekkung des innern Landes bekannt werden.

Abb.: Männchen und Weibchen in natürlicher Größe.

**285. Hemipodius castanotus** Gould. **Das braunrückige Laufhühnchen.** Gould. proc. VII. 145. Birds of Austral. XIII. 16. *Win-doloom* Port Essington indig. *Thick-billed Quail* Colon. Chestnut-backed Hemipode Gould.

Kopf, Hals und Brust olivengrau, Kopf- und Halsfedern mit weißem Fleck an der Spitze, Brustfedern mit lohweißlichem spatelförmigen Mittelfleck, Bauchmitte und Unterschwanzdecke blaß braungelb; ein schmaler Streif über jedem Auge, Rücken, Schultern und Schwanz schön kastanienbraun; Rücken- und Schulterfedern weißgefleckt, die weißen Flecke nach vorn schwarz umzogen, Schwingen braun, braungelb gerandet, Iris gummiguttgelb; Schnabel licht aschgrau, nackter Augenring rußgrau, Lauf und Fuß königsgelb.

Nord- und Nordwest-Australien; Exemplare von da erhielt Gould durch Mr. Bynoe und Mr. Dring, Officiere des Beagle. Mr. Gilbert fand den Vogel auch zu Port Essington, und meldet über ihn Folgendes: Eine ziemlich häufige Art, welche die Seiten der steinigen Hügel in Trupps zu 15 bis 30 Stück bewohnt. Scheucht man sie auf, so fliegen sie selten empor, sondern rennen über den Boden, und nur wenn man sie hart verfolgt, beginnen sie zu fliegen, aber nur auf eine kurze Strecke. Im Laufen halten sie die Köpfe so hoch als sie können, und tragen den Körper aufrecht. Eine watschelnde Bewegung bei ihrem Gange sieht spaßhaft aus. Ihr Magen ist sehr muskulös, und enthält Saamen so wie eine große Parthie Kieselsteine.

Abb.: Beide Geschlechter.

**286. Otis australasianus** Gould. **Der neuholländische Trappe.** Gould proc. VIII. 176. Birds of Austral. VIII. 12. Australian Bustard. *Be-hil-ya* West. Austr. indig. *Turkey* N.-S.-Wales Colon. Native Turkey Swan River Colon.

Oberkopf und Hinterhaupt schwarz; Kopfseiten, Hals und Brust graulichweiß, jede Feder mit sehr feinen pfeilfleckartigen, mit der Spitze nach oben gerichteten Linien wie gesprenkelt. Flügeldecken schwarz, breit weiß gespitzt, ganze Oberseite, Flügel und Oberschwanzdecke braun, sehr fein röthlich braun gesprenkelt; mehrere Federn nach hinterwärts graulich überlaufen; Schwanz grau, mit unterbrochenem weißem Bande nächst dem Mittelpunkte, fein weiß gesprenkelt, braun gerändert und seichtweiß gespitzt; Brust von einem unregelmäßigen schwarzen Bande umzogen, von da an die Unterseite weiß; Unterschwanzdecke graulich schwarz, weiß gespitzt, Iris grünlich weiß, Augenlieder blaß olivengelb; Schnabel strohgelb, Firste und Spitze olivenfarben und schwarz, Beine strohgelb.

Sommerbewohner aller Südtheile Australiens, wurde häufig geschossen in den Ebenen am Lower Namoi und in Süd-Australien, von Mr. Gilbert auch in West-Australien. Exemplare vom Schwanenflusse zeigen keine wesentliche Verschiedenheit von denen der Ostküste. Innerhalb der Grenze von Neu-Süd-Wales ist wie sich denken läßt, ein so großer Vogel der Verfolgung sehr ausgesetzt, und dadurch sehr scheu, indessen ist er noch häufig. Die beiden abgebildeten Exemplare wurden in einem Waldgarten, welcher Mr. Coxens House zu Jarrundi am Upper Hunter angrenzt, geschossen. Gould traf ihn mehrmals an den Ebenen nächst Scone, in den Flächen bei Aberdeen, und in ähnlicher Lage. Auf der Ebene im Innern dagegen, wo er sich fern von der Cultur der Weißen bewegt, ist er weit zahlreicher und nicht so scheu, so daß er näher zum Schuß kömmt. Um sich ihm indessen zu nähern, wird es nothwendig, ein Pferd zu haben und in Kreisen heranzureiten, so daß man ihn nach und nach einschließt, bevor er fliegt, wobei er immer einige Ellen weit schnell läuft, dann nach diesem Anlaufe sich erhebt. Er fliegt schwerfällig, mit lang ausgestrecktem Halse, doch ist er im Stande sich ziemlich weit fliegend zu halten. Sein Fleisch ist zart und wohlschmeckend, und gleicht ganz dem seines europäischen Verwandten. Er frißt Saamen, Pflanzentheile, Gräser, Insekten u. s. w. Er brütet gegen Ende September und sucht dazu eine helle Stelle in einem Thale oder an der Seite eines Grashügels. Die 2 Eier sind 3 Zoll lang an 2″ 2‴ breit, olivenfarbig mit braunen Längsflecken, sie liegen meist auf dem nackten Boden, zufällig auch auf einigen ausgebreiteten Reisern. — Es ist merkwürdig, daß die großen Sammlungen von Vögeln, welche aus Australien nach Europa seit funfzig Jahren gekommen, diesen großen und interessanten Vogel nicht enthielten und sein Vorhandensein überhaupt nicht bekannt wurde. Zwar fand sich ein Exemplar seit längerer Zeit in der Sammlung der Linnean Society, allein von seiner Geschichte war nichts bekannt, und erst als Gould diese „terra australis“ besuchte, wurde entdeckt, daß diese Art eine der häufigsten und am meisten weit und allgemein verbreiteten größern Vögel dieses Welttheils ist. Ausgedehnte große Ebenen und offene Wüsten, bieten in allen Theilen der Erde das Asyl für die Trappen, daraus ließ sich schon im voraus schließen, daß diese Gattung in Australien nicht fehlen würde, im Gegentheil ist es auffallend, daß nicht noch andere Arten dieser Familie daselbst entdeckt worden sind. Sehr wahrscheinlich wird aber einst das Innere, wenn es jemals erforscht werden sollte, noch eine Beisteuer für diese Gattung darbieten.

# Regiſter der Namen und Synonymen.

*Die beigeſetzten Ziffern ſind die Artnummern.*


Acanthiza albifrons *J. S.* 103
- chrysorrhoea *G.* . 93
- Diemensis *G.* . . 91
- Ewingii *G.* . . . 92
- pyrrhopygia *V. H.* 94
- Tasmannian . . . 91
Acanthogenys rufogularis *G.* 70
Acanthorhynchus dubius *G.* 54
- superciliosus . . 55
- tenuirostris *G.* . 54
Acanthyllis caudacuta *G.* 221
Accipiter torquatus *V. H.* 240
Adler, kleiner auſtraliſcher 252
Adler, ſüd-auſtraliſcher . . 251
Aegotheles australis *Sws.* 227
- cristatus *Gray* . 227
- leucogaster *G.* . 226
- lunulatus *J. S.* . 227
- Novae Hollandiae *V. H.* 227
Akanthiza, Ewings . . . 92
- Gelbbürzel . . . 93
- Tasmanniſche . . 91
Alarm-bird . . . . . 38
Albatros, Augenbraunen- . 9
Albatros, cautious . . 11
Albatros, großer . : . . 8
- ſcheuer . . . . 11
Albatrus . . . . . 8
Alcedo gigantea *Lath.* . 45
- gigas *Bodd.* . . 45
Alcyone pusilla *G.* . . 44
Alectura *Lath.* . . . . 87
- Lathami *Gray* . . 87
Amadina, braunöhrige . . 136
Amadina castaneothorax *G.* 145
- castanotis *G.* . . 136
- Gouldiae *G.* . . . 134
Amadina, Gould's . . . 134
Amadina Lathami *G.* . . 135
Amadina Latham's . . . 135
Amadina pectoralis *G.* . 146
- ruficanda *G.* . . 138
Amytis striatus *G.* . . . 124
- textilis *G.* . . . 123
- textilis *Less.* . . 124
Anas carunculata *Vieill.* . 17
- coromandeliana *Gm.* 20
- lobata *Shaw.* . . 17
- naevosa *G.* . . 19
- Radjah . . . . 22
Anser Girra *Syk.* . . . 20
Anthochaera carunculata *V. H.* 68
- inauris *G.* . . . 68
- mellivora . . . 69
- phrygia *V. H.* . . 67
Anthus fuliginosus *V. H.* 101
Aprosmictus erythropterus *G.* . . . . . 185
- scapulatus *G.* . . 184
Aptenodytes minor *Forst.* . 1
Apterous Penguin . . . 30
Apteryx australis *Shaw.* . 30
Aquila albirostris *V.* . 251
- fucosa *Cuv.* . . 251
- morphnoides *G.* . 252
Artamus albostriatus *V. H.* 205
- cinereus *V.* . . . 206
- leucopygialis *G.* . 210
- lineatus *V.* . . . 205
- minor *Vieill.* . . 207
- personatus *G.* . . 209
- sordidus *G.* . . . 205
- superciliosus *G.* . 208
Aſtrild, Augenbraunen- . . 137
Aſtrild, Bichenows . . . 140
- Ringel- . . . . 141
- roſtſchwänziger . . 138
Astrilda annulosa *G.* . . 141
- Bichenovii *G.* . 140
- Phaëton *G.* . . . 139
- ruficauda *G.* . . 138
- temporalis *G.* . . 137
Astur albus *J. S.* . . 242
- approximans *V. H.* 244
- approximatus *V. H.* 244
- cruentus *G.* . . 245
- fasciatus *V. H.* . 244
- N. Holl. Albino *G.* 242
- Novae Hollandiae *G.* 241
- Novae-Holland. *V. H.* 242
- radiatus *G.* . . 243
- radiatus *V. H.* . . 244
- Raii *V. H.* . . 241
Athene connivens *Lath.* . 231
- fortis *G.* . . . 231
- strenua *G.* . . . 230
Atlasvogel, ſchillernder . 213
Atrichia clamosa *G.* . . 129
Atticora leucosternon *G.* 218
Atzel, flötende . . . . 214
- lärmende . . . . 216
- weißrückige . . . 215
Augenbraunen-Albatros . 9
Australian Rhynchaea . 26
Avocet, red-necked . . 24
Avocette, rothhalſige . . 24

Baumſchwalbe . . . . 220
Barita strepera *T.* . . . 216
- Tibicen *Lath.* . . 214
- Tibicen *Q. G.* . . 215

Beautiful Pygmy Goose . 21
Bee-eater, australian . 48
- black and yellow . 67
- blue-cheeked . . 72
- chattering . . . . 76
- cowled . . . . . 73
- Embroidered . . . 67
- golden-winged . . 69
- knob fronted . . . 73
- mountain . . . . 48
- variegated . . . 48
Beinbrecher, weißköpfiger . 249
Bengali Phaëton . . . 139
Berigora . . . . . 239
Berigora, östlicher . . . 239
Berigora, westlicher . . 238
Bernicla coromandeliana *Steph.* . . . . . 20
Bernicla Girra *H. G.* . 20
Bienenfresser, schwarzschwänziger . . . . . 48
Bilbil-Habicht . . . . 244
Binsenkönig, lockerschwänziger 122
Biziura lobata *Eyt.* . . 17
- Novae Hollandiae 17
Black and White Shag . 15
Black-eye-browed Albatros 9
Blak-necked Ibis . . . 28
Blood-bird . . . . . 49
Blue-billed Duck . . . 18
Blue-eye . . . . . 72
Bluish-breasted Creeper . 96
Blutfink, gemalter . . . 147
Bluthabicht . . . . . 245
Bower-bird, great . . 212
Bower-bird, satin- . . . 213
Borstenbart, australischer . 131
- langgeschnabelter . . 132
Brachystoma cinerea *Sws.* 148
Brillenbaumläufer, gelber . 97
- graurückiger . . . . 96
Bristle-bird . . . . . 131
Bristle bird, long billed 132
Broad-billed Petrel . . 6
Bronzeflügeltaube . . . 262
Bronzeflügeltaube, kleine . 364
Bronzewing, Harlequin- 263
Bronze Pigeon, little . 264
Bronze Pigeon . . . . 262
Bronze-winged Pigeon . 262
Brown-tail . . . . . 91
Brush-bird, noisy . . . 129
Brush bronze-winged Pigeon 264
Brush-King-fisher . . . 43
Brush Turkey . . . . 87
Buschröthling, braunsteißiger 130
Bussard, schwarzbrüstiger . 248
Bustard, australian . . 286
Buteo melanosternon *G.* 248
Buzzard, black-breasted 248

Cacatua chrysolophus *Less.* 188
- galerita *V.* . . . . 188
- Leadbeateri *Wagl.* 189
- sanguinea *G.* . . . 190
Caille de la Chine . . 281
- la petite de Lucon 281
- des Philippines . . 281
- petite de Manille . 281
Calamanthus campestris *G.* 102
Calamanthus fuliginosus *G.* 101
Calibé, le grand . . . 216
Calodera maculata *G.* . 211
Calodera nuchalis *G.* . 212
Calopsitta *Gay.* . . . 186
Cap noir . . . . . 54
Caprimulgus albogularis *V. H.* . . . . . 224
- cristatus *Sh.* . . . 227
- gracilis *Lath.* . . 229
- guttatus . . . . 225
- macrourus *H.* . . 223
- mystacalis *T.* . . . 224
- Novae Holl. *Lath.* 227
- vittatus *Lath.* . . 227
Carbo hypoleucus *Brdt.* . 15
Carpophaga leucomela *G.* 272
- luctuosa *G.* . . . . 273
Casarka, fuchsentenartige . 23
Casarca tadornoides *Eyt.* 23
Catheturus australis *Sws.* 87
Cautious Albatros . . . 11
Certhia auriculata *Sh.* . 59
- Australasiae *Lth.* . 49
- coerulescens *Lath.* 96
- dibapha *Lath.* . . 49
- diluta . . . . . 96
- erythropygia *Lath.* . 49
- leucoptera *Lath.* . 158
- mellivora . . . . 69
- Novae Hollandiae *Lath.* 64
- picumnus *Illig* . . 158
- sanguinolenta . . 49
- tenuirostris *Lath.* . 54
Ceyx pusilla *T.* . . . . 44
Chaetura australis *Steph.* 221
Chaetura macroptera *Sws.* 221
Chalcophaps chrysochlora *G* 270
Charadrius iliacus *R.* . . 40
- lobatus *Wagl.* . 38
- pectoralis *Cuv.* . . 37
- tricolor *Vieill* . . 37
Cheniscus coromandelianus *Eyt.* . . . . . 20
Chestnut-coloured Shieldr. 23
Chlamydera maculata *G.* 211
- nuchalis *G.* . . . . 212
Choucalcyon australe *Less.* 45
Cinclosoma castanotus *G.* 127
- punctatum *V. H.* . 126
Circus assimilis *J. S.* . 232
- axillaris *V.* . . . . 234
- Jardinii *G.* . . . . 233
Cladorhynchus pectoralis *Gr.* 35
Climacteris erythrops *G.* 157
- melanura *G.* . . . . 159
- picumnus *T.* . . . 158
- rufa *G.* . . . . . 156
- scandens *T.* . . . . 155
Coach-whip Bird . . . 82
Cobbler's Awl . . . . 54
Cocatoo, blood-stained . 190
- crested . . . . 188
- great sulphur-crested 188
- Leadbeaters . . . 189
- Pink- . . . . . 189
Colombe grivolée *T.* . . . 271
- Labrador *T.* . . . 264
- lumachelle *T.* . . . 262
- poua-kiohou *T.* . . 277
- Turvert *T.* . . . . 270
Columba antartica *Sh.* . 275
- armillaris *T.* . . . . 271
- chalcoptera *Lath.* . 262
- chrysochlora *Wgl.* . 270
- dilopha *T.* . . . . 275
- elegans *T.* . . . . 264
- Goadgang *T.* . . . 271
- humeralis *T.* . . . . 274
- Jamesonii *Q. G.* . 271
- javanica . . . . 270
- Lawsonii *Sieb.* . . 264
- leucomelana *Wgl.* 272
- leucomela *T.* . . . . 272
- lophotes *T.* . . . . 269
- luctuosa *T.* . . . . 273

Columba melanoleuca *Lath.* 271
- Norfolciensis *Lath.* . 272
picata *Lath.* . . . 271
purpurata *J. S.* . . 278
scripta . . . . . 265
Smithii *J. S.* . . . 266
superba *T.* . . . 277
Collocalia arborea *G.* . . 220
- Ariel *G.* . . . . 219
Coracias pacifica *Lath.* . 47
- strepera *Lath.* . . 216
- Tibicen *Lath.* . . . 214
Corbi calao . . . . . 73
Cormorant, Pied . . . 14
- spotted . . . . 13
- white-breasted . . . 16
Coromandel Teal . . . 20
Coronica strepera *G.* . 216
Corvus cyanoleucus *Lath.* 125
- graculinus *Wh.* . . 216
- squamulosus *Illig.* 213
- streperus *Leach.* . 216
Coturnix australis *T.* . . 280
- chinensis *Less.* . . 281
- excalfactoria *T.* . . 281
- philippensis *Briss.* 281
Cracticus streperus . . . 216
- Tibicen *Vitt.* . . 214
Creadion carunculatus *Vieill.* 68
Creeper, bluish-breasted 96
- cochineal . . . . 49
- coerulean . . . . 96
- common . . . . 158
- Dirigang- . . . . 158
- graculine . . . . 72
- Goruk . . . . . 69
- hooded . . . . . 54
- mellivorous . . . 69
- New-Holland . . . 64
- - - . . . 65
- red-rumped . . . 49
- sanguineous . . . 49
- slender-billed . . 54
- smalcrested . . . 49
Crested Shag . . . . 13
Crow-Shrike, Pied . . 216
- - white-backed . 215
Crow, white-vented . . 216
Cypselus australis *G.* . . 222

Dacelo cervina *G.* . . . 46
- gigantea *Leach.* . . 45
Dacelo chlorocephala *β. Less.* . . . . . 41
Dasyornis australis *V. H.* 131
- longirostris *G.* . . 132
- striatus *G.* . . . 124
Dicaeum hirundinaceum *G.* 149
- Swallow- . . . . 149
- atrogaster . . . . 149
Dickköpfchen, gelbbrüstiges 195
- Würger- . . . . 196
Diomedea cauta *G.* . . . 11
- chlororhynchos *Lath.* 10
- chrysostoma *Forst.* 10
- exulans *L.* . . . . 8
- melanophrys *T.* . . 9
Diver . . . . . 2
Diving Halodroma . . . 5
- Petrel . . . . . 5
Dollar Bird . . . . . 47
Donacola castaneothorax *G.* 145
- pectoralis *G.* . . 146
Dottrel, australian . . . 36
Dromiceius Novae Hollandiae *Less.* . . . . 30
Drymodes brunneopygia *G.* 139
Duck, blue-billed . . . 18
- freckled . . . . 19
- white . . . . . 22

Eagle-Hawk . . . . . 251
- lacteons . . . . 242
- little australian . . 252
- little swamp . . . 247
- Mountain Eagle of N.S.Wal. . . . . 251
- wedge-tailed . . 251
- white-bellied . . . 250
- white-breasted rufous — . . . . 246
Eisvogel . . . . . 45
- heiliger . . . . . 41
- hirschbraunbrüstiger . 46
- Makleays . . . . 43
- rothsteißiger . . . 42
- winziger . . . . . 44
Elanus axillaris *G.* . . . 234
- notatus *G.* . . . 234
- scriptus *G.* . . . 235
Ellia . . . . . 160
Elsterscharbe . . . . . 15
Elstertaube, weißfleischige 271
Emblema picta *G.* . . . 147
Erddrossel, braunrückige . 127
- punctirte . . . . 126
Ente, Kehllappen . . . . 17
- kleinfleckige . . . 19
- Radjah . . . . . 22
Entomophila albogularis . 80
- picta *G.* . . . . 79
- rufogularis *G.* . . 81
Entomyza albipennis *G.* . 71
- cyanotis *Sws.* . . 72
Eopsaltria australis *Gray.* 192
- flavicollis *Sws.* . . 192
- griseogularis *G.* . . 193
- parvula *G.* . . . 192
Epthianura albifrons *G.* . 103
- aurifrons *G.* . . . 104
- tricoloured . . . 105
- tricolor *G.* . . . 105
- orangefronted . . . 104
- white-fronted . . 103
Erdschmatzer, rosarother . 107
- Rosenbauch- . . . 106
Erismatura australis *Eyt.* 18
Erythrodryas rhodinogaster *G.* . . . . . 106
- rosea *G.* . . . . 107
Erythrogonys cinctus *G.* . 40
Erztaube, grünfleckige . . 270
Estrelda — Astrilda . . 137
Eudromias australis *G.* . 36
Eulabeornis castaneoventris *G.* . . . . . 261
Eulenschwalbe, nachtschmetterlingsartige . . . . 228
- schulterfleckige . . . 229
Euphema aurantia *G.* . 165
- Bourkii *G.* . . . 169
- chrysostoma *Wagl.* 166
- discolor *Wagl.* . 162
- elegans *G.* . . . 164
- petrophila *G.* . . 168
- pulchella *Wagl.* . . 167
- undulata *Wagl.* . 161
- splendida *G.* . . . 163
Eurostopodus albogularis *G.* . . . . . 224
- guttatus *G.* . . . 225
Eurystomus australis *Sws.* 47
- orientalis *V. H.* . . 47
Ewing's Flaumfußtaube . 279
Fair, Falcon . . . . 241
Fairy-Martin . . . . . 219

Falcinellus igneus *Gray* . 29
Falco albus *Sh.* . . . 242
- axillaris *Lath.* . . 234
- Berigora . . . . 239
- cenchroides *V. H.* . 253
- clarus *Lath.* . . . 241
- frontatus *G.* . . . 256
- fucosus *Cuv.* . . 251
- hypoleucus *G.* . . 254
- leucogaster *Lath.* . 250
- melanogenys G. . . 255
- Novae Hollandiae . 242
- peregrinus *V. H.* . 255
- radiatus *Lath.* . . 243
- radiatus *T.* . . . 244
- nisus *Lath.* . . . 240
- torquatus *Cuv.* . . 240
Falken-Kakatu, australischer 186
Falke, schwarzwangiger . 255
Falkenwürger, Stirnband- 198
- weißbauchiger . . . 199
Falke, weißbrüstiger . . 254
- weißstirniger . . . 256
Falcon, black-cheeked- . 255
- Fair- . . . . . 241
- little . . . . . 256
- radiated . . . . 243
- white breasted . . 254
- white fronted . . . 256
- winking *Lath.* . . 231
Falcunculus flavigulus *G.* 198
- frontatus *V.* . . . 198
- leucogaster *G.* . . 199
- gutturalis *V. H.* . . 197
Fantail, white-shafted . 191
Felsschmatzer Goodenov's . 109
- hochrother . . . . 110
- schwarzbrauner . . . 112
- vielfarbiger . . . 108
- zweifarbiger . . . 111
Fig-eater . . . . . 98
Fischadler, weißbäuchiger . 250
Fish Hawk . . . . . 249
Fish Hawk, little . . . 249
Finch, Bichenows . . 140
- black-rumped . . . 141
- crimson . . . . 139
- chestnut-breasted . 145
- chestnut-eared . . 136
- Gouldian . . . . 134
- painted . . . . 147
- red-eyebrowed . . 137
Finch red-tailed . . . 138
- spotted-sided . . . 135
- temporal . . . . 137
- white-breasted . . 146
- white-headed . . 135
Flaumfußtaube, Ewing's . 279
- prächtige . . . . 277
- Swainson's . . . . 278
Fliegenschnäpper, glänzender 194
- weißschaftiger . . 191
Fleischhöckerkiebitz . . . 37
Flycatcher, coach-whip . 82
- hooded . . . . . 111
- shining . . . . 194
- soft-tailed . . . . 122
- southern . . . . 192
- yellow-tufted . . . 59
Forty-spot . . . . . 204
Fraise de la Chine . . 281
Freckled Duck . . . . 19
Friar . . . . . 73
Friar-bird, Silvery-crowned 74
Fringilla Bichenovii *V. H.* 140
- leucocephala *Lath.* 135
- Lathami *V. H.* . . 135
- phaëton *Homb.* . 139
- quinticolor *V.* . . 137
- temporalis *Lath.* . 137
Fruit Pigeon, Ewings . . 279
- - superbe . . 277
- - Swainsons . . 278
- pigeon, Torresstraits- 273
Fruchttaube, trauernde . . 273
- weißköpfige . . . 272
Fruit Pigeon, white-headed 272

Gelbschnabel-Scharbe . . 14
Geophaps plumifera *G.* . 267
- scripta *G.* . . . . 265
- Smithii *G.* . . . 266
Geopelia humeralis *G.* . 274
Gerorticus spinicollis *G.* 27
Giant-king Fisher *Sh.* . 45
Girra Teal *Lath.* . . . 20
Glyciphila albifrons *G.* . 57
- fasciata *G.* . . . 28
- fulvifrons *Sws.* . . 56
Glottis glottoides *G.* . . 25
Goatsucker . . . . . 225
- banded . . . . . 227
- bristled . . . . 227
- cold-river . . . . 229
Goatsucker, crested . . 227
- gracile . . . . 229
- large-tailed . . . 223
- New Holland *Lath.* 227
- spotted . . . . . 225
- white-throated . . 224
Goose, beautiful pygmy . 21
- little . . . . . 21
Goruk . . . . . 69
Goshawk, australian . . 244
- New Holland . . . 241
- radiated . . . . 243
- westaustralian . . 245
- white . . . . . 242
Gouldian Finch . . . . 134
Gracula cyanotis *Lath.* . 72
- picata *Lath.* . . . 125
- strepera *Sh.* . . 216
Grakle, blue eared . . 72
- satin- . . . . . 213
Grallatores . . . . . 24
Grallina australis *Gray.* 125
- melanoleuca *V.* . . 125
- picata . . . . . 125
Grand Martin Pecheur . 45
Grape . . . . . 98
Grasfinch, banded . . . 144
Grasfink, Gürtel- . . . 144
Grasfinch, longtailed . . 142
Grasfink, Masken- . . 143
Graspapagei, Bourke's . . 169
- - Felsen- . . . 168
- - gelbmündiger . 166
- - glänzender . . 163
- - hübscher . . . 167
- - orange . . . 165
- - zierlicher . . . 164
Grass Parrakeet, blue-banded . . . . . 166
Grass-Parrakeet, Bourke's 169
- - elegant . . . 164
- - orange-bellied 165
- - Rock . . . . 168
- - splendid . . 163
- - warbling . . 161
Grebe, black-throated . 3
Greenshank, australian . 25
Grosbeak, spotted-sided 135
Großfuß, wallbauender . . 89
Ground-thrush, chestnut backed . . . . . 127
Ground-Thrush, spotted 126

Grünschenkel, australischer . 25
Grünschnabel, Albatros . 10
Gymnorhina leuconota *G.* 215
- Tibicen *Gray.* . . 214

Habicht, Bilbil- . . . 244
- Blut- . . . . . 245
- neuhelländischer . . 241
- strahliggebänderter . 243
Halcyon incinctus . . . 43
- Macleayii *J. S.* . . 43
- pyrrhopygia *G.* . 42
- Red-backed . . . 42
- sacra *J. S.* . . . 41
- sacred . . . . . 41
- sanctus *V. H.* . . 41
Haliaetus Calei *V. H.* . 243
- canorus *V. H.* . . 247
- leucogaster *G.* . . 250
- leucosternus *G.* . 246
- sphenurus *G.* . . 250
Haliastur leucosternus *G.* 246
- sphenurus *G.* . . 247
Halmsteiger, Feld- . . . 102
- rußfarbiger . . . 101
Halodroma *Illig* . . . 5
Harrier, allied- . . . 232
- Jardine's . . . . 233
Harlekintaube . . . . 263
Harlequin-Bronzewing . . 263
Hawk, blue- . . . . 255
- brown . . . . . 239
- western brown- . 238
- collared Sparrow- 240
- little . . . . . 240
- Nankeen- . . . 253
- orange spreckled . 239
- swamp- . . . . 232
- whistling . . . . 247
- white . . . . . 242
Héorotaire bleu . . . . 96
- graculé *Vieill* . . 72
- noir et blanc . . . 66
- noir . . . . . 65
- à oreilles jaunes . 59
- rouge tacheté . . . 49
- tacheté . . . . . 64
Hemipode, red-chested . 284
- chestnut backed . . 285
Hemipodius castanotus *G.* 285
- pyrohothorax *G.* . 284
- velox *G.* . . . . 283
Himantopus leucocephalus *G.* 33
- novae Zelandiae *G.* 34
- palmatus *G.* . . . 35
Hirundo caudacuta *Lath.* 221
- nigricans *V.* . . . 220
- javanica *H. V.* . . 217
- leucosternus *G.* . 218
- neoxena *G.* . . . 217
- pacifica *Griff.* . . 217
- - *Lath.* . . . 221
- pyrrhonota *Lath.* . 220
Honey-eater, banded . . 51
- - barred-tailed 158
- - black . . . 52
- - black and yellow 67
- - blue-cheeked . 72
- - buff-winged . 155
- - caerulean . . 96
- - Coach whip . 82
- - cochineal . . 49
- - cowled . . . 73
- - chattering . . 76
- - Dirigang . . 158
- - fasciated . . 58
- - flapping . . 54
- - fuscous . . . 63
- - fulvous fronted 56
- - garrulous . . 76
- - golden winged 69
- - graculine . . 72
- - graculine, var. 72
- - knob-fronted . 73
- - lanceolate . . 75
- - luteous . . . 77
- - mellivorous . 69
- - mustachoe- . 59
- - New Holland . 64
- - pale-cheeked . 72
- - painted . . 79
- - pied . . . . 53
- - red-headed . 50
- - rufous-vented . 195
- - sanguineous . 49
- - slender billed . 54
- - sombre . . 78
- - Tasmanian . . 66
- - tufted-eared . 59
- - warty-faced . . 67
- - wattle-cheeked 60
- - wattled var. . 69
- - white browed . 66
- - white-cheeked . 65
Honey-eater, white-crowned 72
- - white-fronted . 57
- - white-pinioned . 71
- - white-throated 56
- - white throated . 80
- - yellow tufted . 59
Honeysucker, black-throated 57
- blue-cheeked . . . 72
- crimson throated . 149
Hydrobatus lobatus *T.* . 17
Hylacola cauta *G.* . . 95
- pyrrhopygia *G.* . . 94

Ibis, blak-necked . . . 28
Ibis, brauner . . . . . 29
- hächselhalsiger . . . 27
Ibis igneus *Gm.* . . . . 29
- lamellicorris *Lafr.* . 27
- new-holland . . . 27
- paleacea *R.* . . . 27
- spinicollis *James* . . 27
Ibis, steiffederiger . . . 28
Ibis straw necked . . . 27
- strictipennis *G.* . . 28
- white . . . . . 28
Ichthyaetus leucogaster *G.* 250
Insessores . . . . . 33
Iris Pitta . . . . . 86
Jeracidea Berigora *G.* . 239
- occidentalis *G.* . . 238
Jungle-fool . . . . . 89

Kakatu, gelbschopfiger . . 188
- Inka- . . . . . 189
- Rothzügel- . . . . 190
Käuzchen, fräftiges . . . 230
- winkendes . . . . 231
Kehllappen Ente . . . 17
Keilschnäbler, haubiger . . 128
Kerflieb, gemalter . . . 79
- rothkehliger . . . 81
- weißkehliger . . . 80
Kerfweihe, Buchstaben- . . 235
Kestril, Nankeen- . . . 253
Kiebitz, braunfleckiger . . 40
Kingfisher . . . . . 41
- Bush- . . . . . 43
- sacred . . . . . 41
- Fawn-breasted . . . 46
- great brown . . . 45
- little . . . . . 44
King Lory . . . . . 184

Kite . . . . . 237
- allied . . . . . 236
- blak-shouldered . 234
- letterwinged . . . 235
Kitta holosericea *T.* . 213
Kiwi-Kiwi . . . . . 30
Klatschvogel, schwarzköpfiger 82
- schwarzkehliger . . 83
Kleinfleckige Ente . . . 19
Klippentaube, weißschwingige 268
Knorpelschnabel, gewimperter 150
- rothkehliger . . . 151
Kragenwürger, gefleckter . 211
- schöner . . . . . 212
Kuyameta . . . . . 49

Lamberts Staffelschwanz . 118
Lanius frontatus *Lath.* . 198
Lanius macularius *Q. G.* 195
Lappenkiebitz, hühnerartiger . 38
- maskirter . . . . 39
Lappentaucher, australischer . 2
- greisenköpfiger . . 4
- schwarzkehliger . . . 3
Lathamus azureus *Less.* 167
- concinnus *Less.* . 174
- discolor *G.* . . . 162
- pusillus *Less.* . . 175
- rubrifrons *Less.* . . 162
Laufhühnchen, braunrückiges 285
- rothbrüstiges . . . 284
- schnelles . . . . 283
Laugking Jackas . . . 45
Leipoa, augenfleckige . . 88
Leipoa ocellata *G.* . . 88
Lepidogenys subcristatus *G.* . . . . . 245b
Leptolophus auricomus *Sws.* . . . . . 186
Leptopteryx albovittata *Wagl.* . . . . . 205
— minor *Wagl.* . . 207
Leptorhynchus pectoralis *Dub.* . . . . . 35
Leucosarcia picata *G.* . 271
Little pinguin . . . . 1
- Shag . . . . . 14
- Tern . . . . . 12
Lobated Duck . . . . 17
Lobivanellus lobatus *G.* . 38
Löffelreiher, gelbfüßiger . . 32
- schwarzschnabel . . 31
Lophorhynchus antarcticus *Gray* . . . . . 275
- dilophus *Sws.* . . . — 
Lopholaimus antarcticus *Gray* . . . . . —
Lorikeet, porphyry-crowned 176
- red-collared . . . 171
- scaly-breasted . . 172
- Swainsons . . . . 176
- swift . . . . . 162
- varied . . . . . 173
Lorikit, gescheckter . . . — 
- grünschuppiger . . . 172
- Latham's . . . . 162
- rothbandiger . . . 171
- rothstirniger . . . 174
- Rothscheitel . . . . 176
- Swainson's . . . 176
- Zwerg- . . . . . 175
Lory, king- . . . . . 184
Lyre-Bird . . . . . 90
Lyraschweif, prächtiger . . 90

Macropygia phasianella *G.* 276
Magpie Lark . . . . 125
- little . . . . . — 
Malurus Brownii *J. S.* . 120
- - *V. H.* . . 121
- cyaneus *V.* . . . 113
- elegans *G.* . . . 119
- Lamberti *V. H.* . 118
- leucopterus *Q. G.* . 117
- longicaudus *G.* . 114
- malachurus *V. H.* . 122
- melanocephalus *V. H.* 120
- melanotus *G.* . . 115
- pectoralis *G.* . . . 116
- splendens *G.* . . . — 
- textilis *Q G.* . . . 123
Manakin, Desmarestian . 149
- speckled . . . . 200
- striped-headed . . 202
- - - . . . 201
Man of War Bird . . . 8
Mangletaube, schulterfleckige 274
Manilla Quail . . . . 281
Martin . . . . . 220
- chasseur . . . . 45
- pecheur, grand . . 45
- Fairy- . . . . . 219
Mauerschwalbe, australische 222
Mawepawk, little . . . 227
Megapode, mound-raising 89
Megapodius Menura *Wagl.* 90
- tumulus *G.* . . . 89
Meleagris Lindsayi James 87
Melicophila picata *G.* . 53
Meliphaga auricomis *V. H.* 59
- australasiana *V. H.* 66
- barbata *Sws.* . . . 64
- Balzonera *Steph.* . 64
- cardinalis *V. H.* . 49
- coerulea . . . . 96
- cyanops *Lew.* . . . 72
- fulvifrons *V. H.* . 56
- fusca *G.* . . . . 63
- inornata *G.* . . . 66
- Nov. Hollandiae *V. H.* 64
- phrygia *Lew.* . . . 67
- sericea *G.* . . . 65
- sericeola . . . . 65
- tennirostris *V. H.* 54
Meliornis novae Hollandiae 64
Melopsittacus undulatus *G.* 161
Menura Lyra *Shaw.* . . 90
- Nov. Hollandiae . . 90
- paradisea *Sws.* . . 90
- superba *Dav.* . . . 90
- vulgaris *Fl.* . . . 90
Merle écaillé . . . . . 67
Merops chrysopterus *Lath.* 69
- corniculatus *Lath.* . 73
- cyanops *Lath.* . . . 72
- garrulus *Lath.* . . 76
- melanurus . . . . 48
- Monachus *Lath.* . . 73
- ornatus *Lath.* . . . 48
- phrygius *Lath.* . . 67
Milvus affinis G. . . . 236
Microcygna coromand. *Gray* 20
Milan, gleichschwänziger . 237
- verwandter . . . 236
Milvus isurus *G.* . . . 237
- sphenurus *V.* . . . 247
Mock Regent Bird . . 67
Moraſthuhn, faſanienbrüſtiges . . . . . 261
Mountain Duck . . . . 23
- Eagle . . . . . 251
Morinel, australischer . . 36
Motacilla australis *Wh.* 192
- cyanea *Gm.* . . . 113
- southern . . . . 192
- superba *Sh.* . . . 113

Muscicapa auricomis *Lath.* 59
- australis *Lath.* . . 192
- crepitans *Lath.* . . 82
- cucullata *Lath.* . 111
- Goodenovii *V. H.* . 109
- Lathami *V. H.* . 106
- malachura *Lath.* . 122
- multicolor *V. H.* . 108
- mystacea *Lath.* . . 59
- pectoralis . . . . 195
Muscipeta sp. 15. . . . 192
Musk-Duck . . . . . 17
Myzantha garrula *V. H.* 76
- lutea *G.* . . . . 77
- obscura *G.* . . . 78
Myzomela erythrocephala *G.* 50
- nigra *G.* . . . . 52
- pectoralis *G.* . . 51
- sanguinolenta *G.* . 49

Nachtschwalbe, betropfte . 225
- breitschwänzige . . 223
- weißkehlige . . . . 224
Nanodes Bourkii *Mitch* 169
- discolor *V. H.* . . 162
- elegans *G.* . . . 164
- pulchellus *V. H.* . 167
- undulatus *V. H.* . 161
- venustus *V. H.* . . 166
- zonarius *Steph.* . . 181
Natatores . . . . . 1
Neomorpha acutirostris *G.* 160
- crassirostris *G.* . — 
- Gouldii *Gray.* . . . — 
- Gould's . . . . — 
Neops chrysoptera *V.* . . 152
Nereiden-Seeschwalbe . . 12
Nester-Papagei, langschnabeliger . . . . . 187
Nestor productus *G.* . . 187
Nettapus coromandelianus 20
- - albipennis *G.* . — 
- pulchellus *G.* . . . 21
New Holland Shieldrake . 23
Nisus australis *Less.* . . 240
Norfolk Pigeon *Lath.* . 272
Nuthatch, New Holland 158
- orange-winged . . 152
Nymphicus Novae Hollandiae *Wagl.* . . . 186

Ocyphaps lophotes *G.* . 269
Ocypterus albo vittatus *Cuv.* . . . . . 205
- cinereus *Valenc.* . . 206
- frenatus *Val.* . . 207
- minor *G.* . . . . — 
- personatus *G.* . . 209
- superciliosus *G.* . . 208
Opaline Pigeon . . . 264
Oreoica, crested . . . 197
- gutturalis *G.* . . — 
Osprey, white-headed . 249
Otis australasianus *G.* . 286
Owl, powerful . . . . 230
Owlet-Nightjar . . . . 227
- white-bellied . . 226
Oxyura australis *G.* . . 18

Pacific Roller . . . . 47
Pachycephala australis *V. H.* . . . . . 192
- lanioides *G.* . . 196
- pectoralis *V. H.* . . 195
- striata *V. H.* . . — 
- Shrike-like . . . 196
Pachyptila Forsteri *Sws.* . 6
- vittata *Jllig.* . . . — 
Palaeornis Novae-Hollandiae . . . . . 186
Pandion leucocephalus *G.* 249
Pantherogel, ähnlicher . 202
- gelbfleißiger . . . 203
- gestrichelter . . . . 201
- punktirter . . . . 200
- vierzigfleckiger . . . 204
Paralcyon gigas *Glog.* . 45
Papagei, Canarienvogel- . 161
Pardalote, allied . . . 202
- forty-spotted . . . 204
- spotted . . . . . 200
- yellow rumped . . 203
Pardalotus affinis *G.* . . 202
- ornatus *T.* . . . 201
- punctatus *T.* . . . 200
- quadragintus *G.* . 204
- striatus *T.* . . . . 201
- uropygialis *G.* . . 203
- Parkinsonius admirabilis *Bchst.* . . . 90
Paroquet, pacific . . . 174
- red-shouldered . . 162
- small . . . . . 175
Parra gallinacea *T.* . . 258
- gallinaceous . . . — 
Parrakeet, Adelaide- . . 179
- Barnards . . . . 182
- Bauers . . . . . 181
- blue-banded . . . 166
- blue-bellied . . . 170
- Browns . . . . 183
- Cockatoo- . . . . 186
- crested- . . . . — 
- crimson-fronted . . 174
- ground- . . . . 164
- little . . . . . 175
- long-billed . . . 187
- musk . . . . . 174
- orange-bellied . . 167
- pale-headed . . . 177
- pacific . . . . . 174
- red-shouldered . . 162
- Rock- . . . . . 168
- small . . . . . 175
- swift . . . . . 162
- Turcosine- . . . . 167
- twenty-eight . . 181
- undulated . . . . 161
- Wilsons . . . . 187
- yellow-collared . . 180
- yellow-rumped . . 178
Parrakit von Adelaide . 179
- Barnard's . . . . 182
- Bauer's . . . . 181
- blaßköpfiger . . . 177
- Brown's . . . . . 183
- Gelbband- . . . 181
- gelblicher . . . . 178
- Rothflügel- . . . . 185
- Schulterplatten- . . 184
Parrot, Barnard's . . . 182
- Bauer's . . . . 181
- blue-bellied . . . 170
- Browns . . . . 183
- canary . . . . . 161
- crimson-winged . 185
- orange-bellied . . 167
- pacific . . . . . 174
- pheasant . . . . 179
- Philipp Island- . . 187
- small . . . . . 175
- Tahnan . . . . 184
- undulated . . . . 161
Partridge Bronze-wing . 265
- - Smiths . . 266

Partridge Pigeon . . . 266
Pedionomus torquatus *G.* 282
Pelecanoides *Lacép.* . . 5
- urinatrix *Cuv.* . . —
Pelecanus naevius *Gm.* . 13
- varius *Lath.* . . . . 15
Penguin, apterous . . . 30
Perdix australis *Lath.* . 280
- chinensis *Lath.* . . 281
- manillensis *Lath.* . —
Peristera chalcoptera *Sws.* 262
- elegans *G.* . . . . 264
- bistrionica *G.* . . 263
Perruche à bandeau rouge 174
- à face rouge . . . 175
- à tête bleue . . . 170
- Banks . . . . . 162
- des Moluques . . 170
- Edwards . . . . 167
- grande à collier bleu 184
- Latham . . . . 162
Petroica bicolor *Sws.* . 111
- fusca *G.* . . . . 112
- Goodenovii *J. S.* . 109
- rhodinogaster *J. S.* 106
- rosea *G.* . . . . 107
- multicolor *Sws.* . . 108
- phoenicea *G.* . . 110
Petrophassa albipennis *G.* 268
Pewit, black breasted . 37
- masked . . . . . 39
- wattled . . . . . 38
Phalacrocorax hypoleucus *G.* . . . . . 15
- leucogaster *G.* . . 16
- melanoleucus *Vieill.* . 14
- pica *F.* . . . . . 15
- punctatus *G.* . . . 13
Phaëton-Astrild . . . . 139
Phaps chalcoptera *Selby.* 262
Pheasant . . . . . 90
- native . . . . . 88
Philedon coerulescens . . 96
- phrygius *T.* . . . 67
- rubrifrons *Less.* . . 56
Philemon garrulus *Vieill.* 76
- phrygius . . . . . 67
Pied Pigeon . . . . . 271
- Cormorant . . 14. 15
- Gracle . . . . . 125
- Grallina . . . . — 
Piezorhynchus nitidus *G.* 194
Pigeon, bronze-winged . 262
- crested of the marshes. . . . . 269
- crested . . . . . —
- Mangrove- . . . . 274
- Pheasant-tailed . . 276
- Pied- . . . . . 271
- Top-Knot . . . . 275
- white-faced . . . . 271
- white fleshed . . . —
- wonga-wonga . . —
Pinguin, kleiner . . . . 1
- little . . . . . —
Pinselzüngler, Augenbraun- 55
- blauöhriger . . . . 72
- blutrother . . . . . 49
- Brustband- . . . . 51
- Doppelbüschel- . . . 62
- dunkelbrauner . . . 63
- dunkelfarbiger . . . 78
- Elster- . . . . . 53
- Feinschnabel- . . . . 54
- gebänderter . . . . 58
- gelber . . . . . 77
- geschwätziger . . . 76
- gezierter . . . . . 61
- Goldbüschel- . . . 59
- goldgelbschwingiger . 69
- Klunker- . . . . . 68
- Lanzett- . . . . . 75
- Nashorn- . . . . 73
- neuholländischer . . . 64
- rothgelbstirniger . . 56
- rothkehliger . . . . 70
- rothköpfiger . . . . 50
- seidenwangiger . . . 65
- schwarzer . . . . . 52
- schwarz- u. gelbgescheckter 67
- warzenwangiger . . . 60
- weißköpfiger . . . 74
- weißschwingiger . . . 71
- weißstirniger . . . 57
Piping Roller *Lath.* . . 214
Pipra Desmarestii *Leach.* 149
- punctata *Lath.* . . 200
- striata *Gm.* . . . . 202
- - *Lath.* . . . 201
Pitta brachyura *V. H.* . 84
- geräuschvolle . . . . 85
- iris *G.* . . . . . 86
- Noisy . . . . . 85
- strepitans *T.* . . . — 
Pitta versicolor *Sws.* . . 85
- Vigorsii *G.* . . . . 84
Plain Wanderer, collared 282
Platalea flavipes *G.* . . 32
Platalea regia *G.* . . . . 31
- melanorhynchos *Rchb.* —
Platycercus Adelaidae *G.* 179
- Barnardi *V. H.* . 182
- Baueri *V. H.* . . 181
- Brownii *V. H.* . . 183
- erythropterus *V. H.* 185
- flaveolus *G.* . . . 178
- palliceps *Vig.* . . 177
- semitorquatus *Q. G.* 180
- zonarius *Wagl.* . 181
Plautus albatrus *Kl.* . . 8
Plectorhyncha lanceolata *G.* . . . . . 75
Plover, wattled . . . . 39
Plyctolophus galeritus *V. H.* 188
- Leadbeateri *Vg.* . 189
- productus . . . . 187
Plumed Partridge Bronze-wing . . . . . 267
Podargus australis . . . 229
- cinereus . . . . —
- gracilis . . . . . —
- humeralis *V. H.* . . — 
- Moth-plumaged . . 228
- phalaenoides *G.* . . —
- tawny-shouldered . 229
Podiceps australis *G.* . . 2
- gularis *G.* . . . . 3
- Nestor *G.* . . . . 4
- poliocephalus *J. S.* . 4
Poëphila acuticauda *G.* 142
- cincta *G.* . . . . 144
- personata *G.* . . . 143
Pomatorhinus, red breasted 151
- rubeculus *G.* . . . — 
- superciliosus *V. H.* 150
- white eye-browed . 150
Poor soldier . . . . . 73
Porphyrio, Azure-breasted 257
- bellus *G.* . . . . — 
Porzana fluminea *G.* . . 259
- palustris *G.* . . . 260
Praticola fuliginosa *Gray* 101
Prion turtur *G.* . . . . 7
- vittatus *Cuv.* . . . 6
Procellaria Forsteri *Lath.* —
- urinatrix . . . . 5

Procellaria tridactyla *Forst.* 5
- Turtur *B.* . . . . 7
- vittata *Forsh.* . . 6
Psittacula Florentis *Bourj.* 176
Psittacus australis *Lath.* 174
- australis *K.* . . . 162
- Banksianus *V.* . . — 
- Baueri *T.* . . . 181
- Brownii *T.* . . . 183
- concinnus *Sh.* . . 174
- cayanomelas *K.* . . 181
- chlorolopidotus *K.* 172
- chrysogaster *Lath.* 167
- chrysostomus . . 166
- discolor *Sh.* . . . 162
- Edwardsii *Bchst.* . 167
- erythropterus *Gm.* . 185
- galeritus . . . . 188
- humeralis *K.* . . . 162
- melanotus *Sh.* . . 185
- Novae Hollandiae *Lath.* . . . . . 186
- pacificus *Sh.* . . 174
- pulchellus *Sh.* . . 167
- purpurea *Dietr.* . 176
- purpureus *Wagl.* . — 
- pusillus *Lath.* . . 175
- rubrifrons *Bechst.* . 174
- scapulatus *Bchst.* . 184
- semitorquatus *Q. G.* 180
- Tabuensis *β. Lath.* 184
- undulatus *Sh.* . . 161
- velatus *V.* . . . . 174
- venustus *T.* . . . 166
- venustus *K.* . . . 183
- viridis *Sh.* . . . 181
- zonarius *Sh.* . . . — 
Psophodes, blackthroated 83
- crepitans *V. H.* . . 82
- nigrogularis *G.* . . 83
Ptilinopus Ewingii *G.* . 279
- purpuratus var. regina *Sws.* . . . . . 278
- superbus *G.* . . . 277
- Swainsonii *G.* . . 278
Ptilonorhynchus holosericeus *K.* . . . . 213
- Macleayii . . . — 
- nuchalis . . . . 212
- squamulosus *Wagl.* 213
Ptilotis auricomis *G.* . . 59
- cratitius *G.* . . . 60
Ptilotis graceful . . . . 61
- fusca *G.* . . . . 63
- fuscus *G.* . . . 63
- ornatus *G.* . . . 61
- plumed . . . . . 62
- plumulus *G.* . . . 62
Puffinuria Garnotii *Less.* 5
Puffinuria, tauchende . . . 5
Puffinuria urinatrix *G.* . 5
Pyrrholaemus brunneus *G.* 100
Pyrrhocorax violaceus *V.* 213

Quail, brown . . . . 280
- chinese . . . . . 281
- little . . . . . 283
- Manilla . . . . . 281
- New Holland . . 280
- thick-billed . . . 285

Rachenvogel, australischer . 47
Radjah-Ente . . . . . 22
Radjah Shieldrake . . 22
Rallendrossel, australische . 125
Rasores . . . . . 213
Recurvirostra Nov. Holl. *V.* 24
- rubricollis *T.* . . 24
Red-knee, banded . . 40
Red-Throat, brown . . 100
Kerfweihe, schwarzschulterige 234
Reveilleur de Norfolk . 216
Rhipidura albiscapa *G.* . 191
- flabellifera *V. H.* . — 
Rhynchaea, australische . . 26
Rhynchaea australis *G.* . — 
Rieseneisvogel . . . . 45
Ringel-Astrild . . . . 141
Robin . . . . . 108
- dusky . . . . . 112
- flamme-breasted . . 110
- grey-breasted . . 193
- black . . . . . 111
- Pied . . . . . — 
- pink-breasted . . 106
- red-capped . . . 109
- Scrub- . . . . . 130
- yellow . . . . . 192
- yellow-breasted . . 192
Rock Dove, white-quilled 268
Rohrhühnchen, Fluß- . . 259
- Sumpf- . . . . . 260
Roller, noisy . . . . 216
Rose-bill, Moreton Bay . 177
Rothvogel, Schwalben- . 149
Rothbrüstchen, braunes . . 100

Saamerling, weißstirniger 133
Sacred Halcyon . . . . 41
Sandpiper, wattled . . 38
Sarcelle de Coronandel . 20
Sarciophorus pectoralis *G.* 37
Satin-bird . . . . . 213
Satin-Grakle . . . . . — 
Saxicola chrysorrhoca *Q. G.* 93
- rhodinogaster . . 106
- splendens *G. Q.* . 116
Scharbe, Gelbschnabel- . 14
- punctirte . . . . 13
Scheuer Albatros . . . 11
Schildwürger, schopfiger . 197
Schilfsink, braunrückiger . 145
- weißbrüstiger . . . 146
Schlüpfkönig, gestreifter . 124
- webender . . . . 123
Schopftaube, antractische . 275
Schopfhabicht, neuhollándischer . . . . . 245
Schreidrossel, australische . 129
Schwalbe, Ariel- . . . 219
- Baum- . . . . . 220
- weißbrüstige . . . 218
- willkommne . . . 217
Schwalbenwürger, aschgrauer 206
- Augenbraunen- . . 208
- kleiner . . . . . 207
- Masken- . . . . 209
- schmuziger . . . . 205
- weißsteißiger . . . 210
Schwanenentchen . . . 20, 21
Schwarzschnabel-Löffelreiher 31
Schweiftaube, fasanenartige 276
Schwimmvögel . . . . . 1
Sea-eagle, white bellied 250
Seeschwalbe, Nereiden- . . 12
Seehabicht, keilschwänziger 247
- weißbrüstiger . . . 246
Seidenvogel, gelbkehliger . 99
Sénégali quinticolor *V.* . 137
Sericornis citreogularis *G.* 99
- yellow-throated . . 99
Shag, blak and white . 15
- crested . . . . . 13
- little . . . . . 14
- spotted . . . . 13
Shieldrake . . . . 22, 23

Shrike, frontal . . . . 198
Shrike-Tit, frontal . . 198
- - white-bellied . 199
Sitta chrysoptera *Stept.* . 152
Sittella, black-capped . 154
- chrysoptera *Sws.* . 152
Sittella, gelbbindige . . 152
Sittella leucoptera *G.* . 153
- melanocephala *G.* 154
- orange-winged . . 152
- pileata *G.* . . . . 154
Sittella, weißbindige . . 153
Sittella, white-winged . 153
Slender-billed Honey-eater 54
Slenderbilled Spinebill . . 54
Sparrow Hawk New Holland 240
Spatule à bec noir . . 31
Sperber, Halsband- . . 240
Spheniscus minor *F.* . . 1
Sphenostoma clavatum *G.* 128
Spinebill . . . . . 54
- white-eyebrowed . 55
Spitzschopftaube . . . . 269
Spitzschwalbe, stachelschwänzige . . . . . 221
Spoonbill . . . . 31. 32
Spornflügel, hühnerartiger 258
Spotted Cormorant . . 13
- shag . . . . . 13
Staffelschwanz, Brown's . 121
- glänzender . . . . 116
- hochblauer . . . . 113
- Lambert's . . . . 118
- langgeschwänzter . . 114
- schwarzköpfiger . . 120
- schwarzrückiger . . . 115
- weißflügeliger . . 117
- zierlicher . . . . . 119
Steifschwanzente, australische 18
Steigvogel, braunrother . 156
- kletternder . . . . 155
- rothäugiger . . . 157
- schwarzschwänziger . 159
- weißkehliger . . . 158
Sternula Nereis *G.* . . 12
Stilt, banded . . . . 35
- New Zealand . . . 34
- white-headed . . 33
Stipiturus malachurus *Less.* 122
Strandreiter, Brustschild- . 35
- neuseeländischer . . 34
- weißköpfiger . . . 33
Strepera graculina *Gray.* 216
Struthidea cinerea *G.* . 148
Struthidea, graue . . . —
Struthidea, grey . . . —
Straw-necked Ibis . . 27
Sturmtaucher, breitschnabl. . 6
- Turteltauben- . . . 7
Sultanshuhn, schönes . 257
Sumpfvogel . . . . . 24
Swallow, austral, spine-tailed . . . . . 221
- black and white . 218
- dun-rumped . . . 220
- needle-tailed . . 221
- New Holland . . . 217
- New-Holland . . 221
- pin-tailed . . . . 212
- welcome . . . . 217
- white-breasted . . 218
- wood- . . . . . 205
Swamp-hen . . . . . 257
Swift, australian . . . 222
Sylvia annulosa *β. Sws.* 96
- cyanea *Lath.* . . . 113
- hirundinacea *Sh.* . 149
- lateralis *Lath.* . . 95
Synoicus australis *G.* . 280
- chinensis *G.* . . . 281

Tadorna Radjah *Eyt.* . 22
Talegalla, Lathams . . 87
- Lathami *G.* . . . 87
Tantalus falcinellus *L.* . 29
Taube, Bronzeflügel- . . 262
Teal, Coromandel . . . 20
Tern, little . . . . . 12
Tetrao chinensis *L.* . . 281
- manillensis . . . —
Thick-head, banked . . 195
Threskiornis strictipennis *G.* 28
Thrush, blue-cheeked . 72
- crested . . . . 197
- orange-breasted . . 195
- punctated . . . . 126
- sordid . . . . . 205
- yellow-breasted . 192
Thurmfalke, australischer . 253
Tinnunculus cenchroides *G.* 253
Tourterelle aux ailes dorées 262
- de Java *Buff.* . . 270
Totanus glottoides *Vig.* . 25
Tree-Martin . . . . . 220
Tree-creeper, brown . 155
- - red-eyebrowed 157
- - rufous . . . 156
- - white-throated 158
Tropidorhynchus argenticeps 74
- corriculatus *H. V.* 73
Tanypus australis *Opp.* 125
Turtur lophotes *Selby* . 269
Turdus cyaneus *Lath.* sppl. 72
- punctatus *Lath.* . . 126
- sordidus *Lath.* . . 205
Turkey, Brush . . . . 87
- native . . . . . 286
Tree-creeper, black-tailed 159
Trappe, neuholländischer . 286
Trappenwachtel, Halsband- 282
Trichoglossus chlorolopidotus *J. S.* . . . . 172
- porphyrocephalus *Dtr.* 176
- versicolor *Vig.* . . 173
- australis *Wagl.* . 174
- concinnus *V. H.* . 174
- haematodes *V. H.* . 170
- multicolor *Wagl.* . 17
- pusillus *V. H.* . . 175
- rubritorques *V. H.* 171
- Swainsonii *J. S.* . 170
Tringa lobata *Lath.* . . 38
Tropidorhynchus cyanotis *V. H.* . . . . . 72
- Monachus . . . . 73

Vanellus gallinaceus *J. S.* 38
- lobatus *Vieill.* . . 39
- Novae Hollandiae *St.* 38
Vigors's Pitta . . . . 84
Vulture, New Holland . 87

Wachtel australische . . 280
- chinesische . . . . 281
Wachteltaube, Buchstaben- . 265
- langschopfige . . . 267
- Smith's . . . . . 266
Waldkönig, Rothbürzel- . 94
- scheuer . . . . . 95
Wandering Albatros . . 8
Warbler, red-breasted . 108
- rusty-side . . . 96
- scarlet-backed . . 120
- soft-tailed . . . 122

Warbler, superb . . . 113
- - . . . . 118
- Swallow- . . . . 149
- variegated . . . 118
Wasserläufer . . . . . 25
Water-Crake . . . . 260
- - spotted . . . 259
Wattle Bird . . . . 68
Weihe, Jardine's . . . 233
- verwandter . . . 232
Weißbauch-Scharbe . . . 16
White-breasted Cormorant 16
White-Eagle. New Holland 242
White-eye . . . . . 96
White Duck . . . . . 22
- Ibis . . . . . 28
Wipper, gelbstirniger . . 104
- weißstirniger . . . 103
Wood-Swallow . . . . 205
- - grey. breasted 206
Wood Swallow, little . 207
- - masked. . 209
- - white eye-browed . . . . 208
- Swallow, white-rumped . . . . . 210
Wonga-Wonga Pigeon . 271
- - Taube . . 271
Wren, banded . . . 116
- black-backed . . . 115
- black-headed . . . 120
- blue . . . . . 113
- Brown's . . . . 121
- cautious . . . . 95
- graceful . . . . 119
- Lamberts . . . . 118
- long-tailed . . . 114
- red-rumped . . . . 94
- striated . . . . 124
- white-winged . . 117
Xerophila leucopsis *G.* . 133
Xiphidiorhynchus pectoralis *Rchb* . . . . 35
Yellow-billed Albatros . 10
- legged spoonbill . 32
- nosed Albatros . . 10
- tufted Honey-eater . 59
Zanthomyza phrygia *Sws.* 67
Ziegenmelker, neuholländischer . . . . . 227
- weißbauchiger . . . 226
Zosterops chloronotus *G.* 98
- dorsalis *V. H.* . . 96
- gray-backed . . . 96
- green-backed . . . 98
- luteus *G.* . . . . . 97
- Yellow . . . . . 97

Dresden, gedruckt bei Carl Ramming.

Die neuentdeckten

# Vögel Neuhollands,

nach Vergleichung von Exemplaren beschrieben, und in ihrer zum Theil höchst merkwürdigen Lebens- und Fortpflanzungsgeschichte nach den neuesten Beobachtungen von Gould, Gilbert u. a. geschildert.

---

Ein Beitrag

zur

## Naturgeschichte Australiens

von

H. G. Ludwig Reichenbach.

---

Der vollständigsten Naturgeschichte der Vögel
zweiter Band, dritte Abtheilung.
**Arten 491 – 602.**

Dresden und Leipzig,
Expedition der vollständigsten Naturgeschichte.
**1850.**

# Größenverhältnisse.

## Angabe nach pariser Maß.

Die ersten Zahlen bedeuten die ganze Länge des Vogels, die zweiten den Schnabelrücken und die dritten die Schnabelspalte.

Die mit * bezeichneten Arten befinden sich bereits in Dresden.

---

491 Spheniscus undina G. 1′ 3‴, 1″3‴, 11‴.
*492 Eudyptes chrysocome G.
*493 Puffinus assimilis G. 9″, 6‴, 1″ 2‴.
494 — carneipes G. 1′3″, 1″10‴, 1″9‴.
495 — sphenurus G. 1′6″, 1″9‴, 1″10‴.
496 Procellaria Lessonii Garn. 1′4″ 6‴, 1″ 6‴, 1″ 7½‴.
497 — mollis G. 1′2″ 2‴, 1″ 4‴, 1″ 5‴.
*498 — glacialoides Sm. 1′4″, 2″, 1″10‴.
499 — hasitata K. 1′3″8‴, 2″4‴, 2″3‴.
500 — conspicillata G. 2′, 1″10‴, 1″8‴.
*501 — gigantea Gm. 3′, 2″, 3″6‴, 3″3‴,
*502 Diomedea culminata G. 2′ 6″ 8‴, 4″, 3″ 6‴.
503 — brachyura T. 3′, 5″, 3″ 9‴.
*504 — fuliginosa Gm. 2′9″, 3″10‴, 3″3‴.
506 Anous cinerus G. 11″, 1″ 2‴, 1″ 5‴.
*507 Gygis candida Wagl. 1′3″ 6‴, 1″7‴, 1″ 11‴.
508 Hydrochelidon fluviatilis G. 11″, 1″ 2½‴.
509 Onychoprion panaya G. 1′ 2″ 9‴, 1″ 9‴, 2″
510 Sterna melanorchyncha G. 1′ 3″ 7‴, 1″ 4½‴. 1″ 11‴.
511 — gracilis G. 1′1″9‴, 1″7‴, 2″1‴.
512 Thalasseus Torresii G. 1′5″, 2″, 2″5‴.
513 — poliocercus G. 1′5″, 2″, 3″1‴.
514 — pelecanoides G. 1′10″, 2″5‴, 3″5‴.
515 Xema Jamesonii G. 1′ 2″ 6‴, 1″ 4‴.
516 Lestris antarctica Less. 1′ 5″ 3‴, 2″, 3″ 2‴.
*517 Phaeton phoenicurus Gm. 1′5″6‴, 2‴, 2″ 5‴.
*518 Attagen Ariel G. 1′ 8″ 3‴, 2″ 7‴ —
519 Phalacrocorax sulcirostris Gray. 1′ 8″3‴, 1″ 9‴, 2″ 4‴.
520 — carboidus G. 3′8‴, 2″ 11‴, 3″5‴.
*521 Dendrocyqua arcuata Sws. 1′ 4″, 1″ 9‴, 2″.
522 Anserenas melanoleuca Less. 2′ 5″, c. fronte 4″ 8‴, 1″ 8‴.
*523 Scolopax australis Lath. 1′1″, 2″6½‴, 2″ 4½‴.
*524 Totanus stagnatilis T. 9″ 4‴ — 10„′, 1″ 8—9½‴.
525 Totanus griseopygius G. 9″ 9‴, 1″ 5‴, 1″ 7‴.
526 Actitis empusa G. 7″, 10½‴, 1″.
*527 Terekia cinerea Gray. 10‴, 1″9‴, 2‴.
528 Limosa uropygialis G. 1′ 6″, 3″ 2‴, 3″ 1‴
529 Schoeniclus albescens G. 5″ 6‴, 8‴, 8‴
*530 — subarquatus Gray. 8″ 8‴ — —
531 — magnus G. 11‴, 1″ 5‴, 1″ 8‴.
532 Numenius australis G. 1′ 10‴, 6″ 5‴, 6″ 6‴.
533 — uropygialis G. 1′ 4″, 2″6‴, 2″9‴.
534 — minutus G. 11″6‴. 1″10‴, 2‴.
*535 Botaurus australis G. 1′7″, 2″7‴, 3″7‴.
536 Ardetta pusilla G. 1′1″, 1″ 8‴, 2″4‴
537 — stagnatilis G. 1, 3″8‴, 2″ 8‴, 3″ 2‴.
538 — macrorhyncha G. 1′5″, 2″6‴, 2″ 10‴.
539 Ardea laucophoea G. 4′6‴, 7″, 9″.
540 — rectirostris G. 4′6″, 8″ 8‴, 10″.
541 Herodias pannosa G. 1′9″, 2″6‴, 3″6‴.
542 — jugularis Gray. 1′ 11‴, 2″ 11‴, 3″ 9‴.
543 — Greyi Gray. 2′ 2″3‴, 3″6‴, 3″ 10‴.
544 — plumifera G. 2′+, 2″ 8‴ , 3″ 8‴ +.
*545 Strepsilas interpres Leach. 9″, 1‴, —
546 Hiaticula monacha Gray. 7‴6‴, 7‴9‴.
547 Charadrius veredus G. 10‴, 11‴, 1‴.
*548 — xanthochcilus Wgl. 10‴,11‴, 11‴.
*549 Squatarola helvetica Cuv. 11‴ — 12‴, 1″ 2½ — 3‴.
*550 Halcyon sordidus G. 8‴, 1″8‴, 2‴.
551 Dacelo Leachii V. H. 1′6″, 2″6‴, 3″2‴.
*552 Melithreptus lunulatus Gray. 5″ 8‴, 4‴, 6‴.
553 — chloropsis G. 5″ 3‴, 4½‴, 7‴.
554 — albogularis G. 4″ 8‴. 5‴, 7‴.
*555 Ptilotis flavigula G. 7″6‴, 5½‴, 7½‴.
556 Meliphaga mystacalis G. 5″ 9‴, 9½‴, 11½‴.
557 Myzantha flavigula G. 10″9‴, 7‴, 1‴.
558 Sittella leucocephala G. 3″8‴, 4½‴, 7‴.

559 Orthonyx spinicandus T. 8″, 4¼‴, 8‴.
*560 Endynamis Flindersii Lath. 1′ 4″ 6‴, 11‴ 1″ 3‴.
561 Oreocincla lunulata G. 10″ 8″, 10‴, 1″ 5‴.
*562 Pomatorrhinus temporalis V. H. 9″ 3‴, 1″ 1‴, 1″ 4‴.
563 Oriolus flavocinctus G. 1″ 3″, 1″ 1‴, 1″ 5‴.
*564 Sphecotheres australis Sws. 10″ 3‴, 9‴, 1″ 2‴.
565 Gerygone laevigastra G. 3″ 9‴, 4‴, 5‴.
566 — magnirostris G. 3″ 9‴, 4‴, 5‴.
567 Smicrornis brevirostris G. 3″ 6‴, 2½‴, 3‴.
568 Microeca macroptera G.
569 Myiagra latirostris G. 5″ 11‴, 6½‴, 4‴.
570 — nitida G. 6″ 4‴, 5‴, 6‴.
571 — concinna G. 6″ 7‴, 5‴, 7‴.
*572 Rhipidura motacilloides V. H. 7″ 4‴, 4‴, 9‴.
*573 Seisura inquieta G. 8″, 7‴, 9‴.
*574 Monarcha trivirgata G. 6″ 6‴, 4‴, 9‴.
575 Pachycephala falcata G. 6″ 6‴, 4½‴, 7‴.
576 — simplex G. 5″, 4½‴, 6‴.
*577 — gutturalis V. H. 7″ 5‴, 5‴, 6‴.
578 — melanura G. 6″ 3‴, 6‴, 7‴.
*579 Campephaga karu G. 7″ 8‴, 6‴, 7¼‴.
580 Campephaga leucomela V. H. 7″ 6‴, 6‴, 7‴.
581 — humeralis G. 6″ 7‴, 5½‴, 8‴.
582 — Jardinii Rüpp. 10″ 4‴, 7‴, 9‴.
*583 Graucalus mentalis V. H. 11″ 4‴, 8‴, 9‴.
584 — hypoleucus G. 10″, 9‴, 9‴.
585 Colluricincla brunnea G. 10″, 9‴, 1″.
586 — rufiventris G. 8″ 7‴, 7‴, 1″.
587 — Selbii Jard. 10″, 1″, 1″ 4‴.
588 Cracticus argenteus G. 1′ 2″, 1″ 5‴, 1″ 6‴.
589 — picatus G. 11″, 1″ 3‴, 1″ 9‴.
*590 — destructor G. 1′, 1″ 3‴, 1″ 7‴.
591 Strepera anaphonensis G. 1′ 9″ 6‴, 2″ 4‴, 2″ 8‴.
*592 — fuliginosa G. 1′ 6″ 9‴, ♀ 1′ 3″ 6‴, 2″ 3‴, 2″ 9‴.
*593 Strix tenebricosa G. 1′ 6″ 9‴, 1″ 5‴ —
594 Falco hypoleucus G. 1′ 1″ 6‴, — —
595 — subniger Gray. 11″ 6‴ — —
596 Tribonyx Mortieri Du Bus. 1′ 3″, 1″ 7‴, 1″ 4‴.
*597 Porphyrio melanotis T.
*598 Rallus Lewinii Sws. 7″ 7‴, 1″ 1‴, 1″ 3‴.
599 Grus australasiana G. 7′ 1″, 9 —
*600 Glareola orientalis Leach. 8″, 4½‴, 9‴.
601 Apteryx Owenii G. 1′ 9″ 6″, 2″ 8‴, 3″ 8‴.
602 Dromaius Novae Hollandiae Gray. 6′ — —

# Erſte Ordnung.

## Schwimmvögel.

---

**491. Spheniscus undina** Gould. **Der kleinſte Pinguin.** Gould proc. XII. 57. Birds of Austral. XXXIII. 2. Fairy Penguin.

Ganze Oberſeite, Seite und Oberſeite der Flügel glänzend lichtblau, mit ſchwarzen Schaftſtreifen, dieſe am breiteſten auf dem Rücken, ganze Unterſeite und die Unterſeite und der Innenrand der Flügel und die Schwimmhäute weiß ſeidenglänzend, Schnabel ſchwarz, unten röthlichbraun, Beine gelblichweiß.

Der kleinſte bekannte Pinguin, bedeutend kleiner als S. minor, auch ſeine Flügel ſind kleiner und das Blaugrau der Oberſeite tiefer. Einige halten ihn für den Jungen von minor, aber Gould fand dieſe Jungen ſtets, ſogar im Dunenkleide, bedeutend größer, als alle Exemplare von undina, ſelbſt als die erwachſenen mit vollkommen verhärtetem Schnabel, ſo daß über die Verſchiedenheit gar keine Frage mehr iſt. Gould erhielt das erſte Exemplar durch Ronald C. Gunn Esq. zu Van Diemens Land und erfuhr, daß ſie da während eines der gewöhnlich ſchweren Stürme in der Baßſtraße zu Hunderten auf der Küſte bei Circular Head erſchlagen würden; dann traf Gould den Vogel ſelbſt und erhielt auch ein Exemplar auf Waterhouſe Eiland, wo er brütete. In ſeiner Lebensweiſe und Nahrung gleicht er dem S. minor.

Abbildung: Männchen und Weibchen. t. CCCXXVII. 2600—2601.

**492. Eudyptes chrysocome** Gould. **Der gelbbuſchige Springpinguin.** Gould B. of Austral. XXXII. 9. Crested Pinguin. Aptenodytes chrysocome Lath. Ind. Orn. II. 878. Gmel. Linn. I. 555. Turton's ed. I. 339. Forst. comm. gött. III. 135. ic. ined. t. 80. Spheniscus Temm. man. ed. 2. I. p. CXIII. Pinguinaria cristata Shaw nat. misc. pl. 437. Manchot huppé Buff. enl. 984. M. sauteur Buff. hist. des ois. IX. 409. Crested Pinguin Lath. gen. syn. VI. 561. Cook's last voy. I. 82? Staunt China I. 222. Lath. gen. hist. X. 385. Eudyptes chrysolopha Brandt. E. demersus Brit. Mus. list. III. 155.

Kopf, Hals, Rücken und Seiten ſchwarz, über jedem Auge ein Streif blaßgelber Federn, welche ſich nach hinten buſchig verlängern, Flügel ſchwarz, Hinterrand und

Unterſeite weiß, Bruſt und Unterſeite ſilberweiß, Schnabel röthlichbraun, Beine graulichweiß. Weibchen ſoll die gelben Federn über den Augen kürzer haben und nicht buſchig verlängert.

Gould erhielt ein ſchönes Exemplar von ſeinem Freunde Ronald C. Gunn Esq. zu Launceſton, Van Diemens Land, welcher ihm anzeigte, daß es nach einem ſchweren Winde vom Strande der Nordküſte auf die Inſel getrieben worden ſei. Er iſt weit weniger in dieſem Theile der Welt als in andern vorhanden, doch findet er ſich manchmal an der Küſte von Van Diemens Land und der Südküſte Auſtraliens, ſeine große Herberge ſind aber die Inſeln Amſterdam, St. Paul's und Triſtan d'Acunha. Gould ſah die Vögel nicht im Freien und berichtet mit Latham's Worten: „er heißt der ſpringende Pinguin oder Jumping Jack, von ſeiner Gewohnheit, einen vollkommenen Sprung in das Waſſer über das leichte Hinderniß hinweg zu machen, indeſſen macht er den Sprung ohne ſichtlichen Grund, ſodaß er ihm nur ein Mittel zum Fortſchreiten wird. Er iſt etwas mehr lebhaft, als die andern Arten der Gattung, aber doch iſt er noch ſo dumm, daß er ſich zu Lande mit einem Stock niederſchlagen läßt und oft ſo unachtſam, daß man ihn mit der Hand greifen kann. Forſter berichtet, daß es ſchwer iſt, ihn zu tödten, und wenn er herausgefordert wird, ſo rennt er beerdenweiſe gegen die Matroſen, beißt ſie in die Beine und zerreißt ihre Kleider. In der Aufregung ſpreizt er den Federbuſch ſchön empor. Das Weibchen, ſoll ein oder zwei weiße Eier auf den nackten Boden in eine Vertiefung legen, die es mit dem Fuße ausgeſcharrt hat. Sie werden gewöhnlich im October gelegt, doch manchmal auch im Dezember und Januar. Er findet ſich häufig auf der Inſel Amſterdam, wo man ihn oft ſich ſonnen ſieht, wie er aufrecht an den Felſen ſteht in Gemeinſchaft mit den Seehunden. In unzählbarer Menge findet er ſich auch auf Triſtan d'Acunha, im langen Graſe und in den Vertiefungen der Schluchten, die nach der Küſte herausgehen, verborgen, von wo aus man ſein wehklagendes Geſchrei in weiter Ferne vernimmt."

Abbildung in zwei Stellungen t. CCCXXVII. 2602—3.

**493. Puffinus assimilis** Gould. **Der ähnliche Taucherſturmvogel.** Gould proceed. V. 156. Ann. Mag. XIII. 366. Allied Petrel Gould B. of Austral. XXXV.

Oberkopf, ganze Oberſeite, Flügel und Schwanz ſchieferſchwarz, Geſichtsſeite, Kehle und ganze Unterſeite weiß, Schnabel dunkel hornfarbig, Bruſt und Zehen grünlichgelb, Schwimmhäute gelblichorange.

Alle Exemplare, die Gould ſah, kamen von der Norfolkinſel, wo ſie brüten ſollen. Er wird ſich folglich über die Meere an der Oſtküſte Auſtraliens verbreiten und vertritt hier offenbar den P. obscurus Europa's, dem er auch ſehr ähnlich iſt, wie der Name dies anzeigt. Auf der Hinreiſe ſah Gould zahlreiche Exemplare am Nordoſten von Neu-Seeland fliegen und bedauert, nicht mehr von ihnen berichten zu können.

Abbildung t. CCCXXVIII. 2604.

**494. Puffinus carneipes** Gould. **Taucherſturmvogel mit fleiſchfarbigen Beinen.** Gould proceed. XII. 57. Ann. Mag. XIII. 365. Birds of Austral. Fleshy-footed Petrel. XXXV. 10.

Ganz chokolatbraunſchwarz, Schnabel fleiſchweiß, Firſte und Spitzen braun, Bein, Fuß und Schwimmhäute gelblich fleiſchfarbig. Weibchen gleich.

Fliegt über dem Meere an der Weſtküſte Auſtraliens und brütet an Plätzen der kleinen Inſeln von Cap Leeuwin, hier wurden auch Exemplare und Eier erlangt, welche Gould in ſeine Sammlung erhielt. Dieſe Art unterſcheidet ſich von P. brevicaudus durch größere Länge und mehr viereckige Geſtalt des Schwanzes und durch die lichtfleiſchfarbigen Beine.

Abbildung t. CCCXXVIII. 2605.

**495. Puffinus sphenurus** Gould. **Der keilſchwänzige Taucherſturmvogel.** Gould Ann. and Mag. of N. Hist. XIII. 366. B. of Austral. XXXIV. 12. Wedge-tailed Petrel.

Ganze Oberſeite dunkel chokolatbraun, nach und nach an den Vorderſchwingen und Schwanze in ſchwarz übergehend, Schulterfedern ſehr breit, an ihrer Spitze lichtbraun verwaſchen, Geſicht und Kehle dunkel blaugrau, übrige Unterſeite graulichbraun; Schnabel röthlich fleiſchbraun, dunkler an Firſte und Spitze, Beine gelblichfleiſchfarbig.

Houtmann's Abrolhos auf der Weſtküſte Auſtraliens, wo ihn Mr. Gilbert entdeckte. Er beobachtete ihn auch in der ganzen Nachbarſchaft auf allen ſandigen Inſeln, aber nirgends häufiger, als auf Weſt Wallaby Island, welches einer der vorzüglichen Brüteplätze zu ſein ſcheint und wo er in einer beträchtlichen Entfernung wühlt, bevor er ſein einzelnes Ei ablegt. Es iſt weiß, $2\frac{3}{4}$″ lang, $1\frac{3}{4}$″ breit. Da Gould ihn auf keiner ſeiner Reiſen an der Südoſtküſte von Auſtralien traf, vermuthet er, daß er das Meer, welches dieſe Küſte beſpült, nicht beſuche.

Abbildung: alter und junger Vogel t. CCCXXVIII. 2606—7.

**496. Porcellaria Lessonii** Garnot. **Leſſon's Sturmvogel.** Ann. Sc. nat. VII. t. 4. Less. trait. 611. List. of B. in the Brit. Mus. Coll. III. 163. Gould B. of Austral. XXXV. 4. P. leucocephala Forst. Drawings n. 98. Gould Ann. Mag. Nat. hist. XIII. 363. P. vagabunda Soland mscr.

Kopf, Geſicht und ganze Unterſeite nebſt Schwanz weiß, Hinterkopf, Hinterhals und Oberſchwanzdecken aſchgrau überlaufen, Rücken graulichbraun, Flügel ſchwärzlichbraun, Augenring und Umgebung ſchwarz nach vorn und hinten ſpitz auslaufend, Schnabel und Iris ſchwarz, Lauf und Grundhälfte der Zehen und der Schwimmhaut fleiſchfarbigweiß, vordere Hälfte der Zehen und Schwimmhaut nebſt Nägeln ſchwarz. — Flügel länger und mehr bogenförmig als die einer andern Art dieſer Größe.

Gould verwendete auf der Reiſe nach Auſtralien und von da zurück auf dem Verdecke des Schiffes ſo manche Stunde auf die Beobachtung und Erlangung der Vögel des Oceans und die Capitäne der Schiffe, insbeſondere aber Capit. Mc Kellar auf dem Parſee unterſtützten ihn dabei thätig. Gar oft war das Schiff von manchen

Arten der großen Procellarien umgeben, während er den Bewegungen derſelben folgte und als ſie nach und nach näher kamen, ſich als dieſe weißköpfige Art erkennen ließen, deren Flugkraft die aller übrigen Arten übertrifft. In einem Momente ſchwingt ſie ſich hoch in die Lüfte, im nächſten ſchwebt ſie wie ein Komet durch die Schwärme und um ſie herum, aber nie kommt ſie dem Schiffe bis in die Schußweite und ebenſo ſtandhaft vermied ſie das Boot, welches Gould oft zugeſtanden wurde, um ſich Exemplare anderer Arten verſchaffen zu können; indeſſen kommt der beſte Rath immer zuletzt. An einem ſchönen Morgen, den 20. Februar 1839, auf der Reiſe von Hobart Town nach Sydney im „Potentate", vom Capit. Gilchriſt geführt, bei vollkommen ruhiger, ſpiegelglatter See, ließen ſich dieſe Wanderer blicken und näherten ſich auf 300 Ellen dem Schiffe. In der Abſicht, ſie noch näher heranzuziehen, führte Gould die Liſt aus, eine bekorkte Flaſche, an eine lange Leine befeſtigt, über Bord zu werfen und auf 60 Ellen weit nachſchwimmen zu laſſen, bis der Vogel ſeine Viſite machte. Er flog in ungeheuern Kreiſen herum; ſein kühnes Auge bemerkte endlich die Flaſche, deren Hals die ſchaukelnde Bewegung durch Züge an der Leine erhalten wurde, er kam immer näher, den Gegenſtand zu unterſuchen, in einem Augenblick wurde abgedrückt, das Boot hinabgelaſſen und der Vogel war in Gould's Hand. Er traf die Art zuerſt 39° 33′ S. B., 52° 2′ Oe. L., beobachtete ſie dann an der Küſte von Van Diemens Land und auf der Rückreiſe häufig zwiſchen Sydney und Neu-Seeland, ferner 40° S. B., 150° W. L. und einige Exemplare im Südatlantiſchen Ocean 41° S. B., 34½° W. L. Im Fluge ſticht vorzüglich die dunkle Färbung der Flügel hervor und bietet die Geſtalt eines W., wie bei einigen andern Arten. Wie bei mehrern andern kräftigen Fliegern ſind auch bei ihm die Beine dünn und zart gebaut.

Abbildung: Der Vogel ſitzend am Strande, t. CCCXXIX. 2608.

**497. Procellaria mollis** Gould. **Der weiche Sturmvogel.**

Gould Ann. Mag. of Nat. Hist. XIII. 363. Soft-plumaged Petrel Gould Birds of Austral. XXXV. 5.

Oberkopf und ganze Oberſeite ſchiefergrau, Vorderkopffedern weiß geſäumt, Flügel dunkelbraun, vor und hinter dem Auge ein braunſchwarzer Fleck, Geſicht, Kehle und ganze Unterſeite reinweiß, nur an der Bruſtſeite tritt das Schiefergrau von der Oberſeite herein und bildet ein verloſchenes breites Querband, Mittelſchwanzfedern dunkelgrau, übrige graulichweiß, dunkelgrau geſprenkelt, Schnabel ſchwarz, Lauf und Baſis der Innenzehe und anliegende Schwimmhaut blaß fleiſchweiß, übriger Fuß ſchwarz. Weibchen gleich. Junge: ganze Unterſeite dunkelgrau, Kehle grau gefleckt.

Zwiſchen dem 20—50° S. B. fliegt dieſe Art überaus häufig herum, aber Gould beobachtete ſie noch zahlreicher im atlantiſchen Ocean als im ſtillen und ſie fliegt wahrſcheinlich wie andere Arten der Gattung um die Erdkugel herum, indeſſen kam ſie ihm nicht an den Küſten Auſtraliens vor, die ſie ohne Zweifel zufällig beſucht; dagegen beobachtete er ſie häufig an der Oſtgrenze der Inſeln St. Paul und Amſterdam. Gould behielt ſie vorzüglich im Gedächtniß, da ſie die erſte größere Art war, die er ſah, nachdem er die Linie gekreuzt hatte und ſie ihm unter einem ſonderbaren Umſtande zu Geſicht kam. Das Wetter war zu ungeſtüm, um ein Boot

hinabzulaſſen und er verſuchte den Vogel mit dem Haken an der Leine zu fangen, da aber die gewöhnlichen Seehaken zu groß dazu waren, ſo war er eben im Begriff, einen Haken von ſeinen mit künſtlicher Fliege verſehenen Lachshaken auszuſuchen, als ſogleich ein Windſtoß die Haken mitnahm und ein Stück Pergament von 10 Zoll Länge und 6 Zoll Breite, worauf die Haken gelegen, mit über Bord führte, ſodaß Gould für dieſen Tag ſeinen Vorſatz aufgeben mußte. Am folgenden Tage gelang es, den Vogel an einem mit Fett geköderten Haken zu fangen, und die Leſer werden mit ihm nicht wenig erſtaunen, wenn er berichtet, daß er im Magen des Vogels ſein Pergament ſo wohl erhalten wiederfand, daß es getrocknet wieder gebraucht werden konnte. Der Flug des Vogels iſt beträchtlich kräftig und die Bewegung ſeiner Flügel reißend ſchnell. Er frißt Mollusken, Fett von todten Wallthieren, kleine Fiſche u. dergl.

Abbildung des alten und jungen Vogels t. CCCXXIX. 2609—10.

**498. Procellaria glacialoides** Smith. **Der ſilbergraue Sturmvogel.** Smith zool. of South Africa pl. 51. Forst. draw. n. 91. List of Birds in Brit. Mus. Coll. III. 162. Silvery-grey Petrel Gould Birds of Austral. XXXV. 6.

Ganze Oberſeite und Schwanz zart ſilbergrau, Außenfahne, Schaft, ein Streif längs der Innenfahne und die Spitzen der Vorderſchwingen ſowie die Außenfahne der zweiten Reihe rußſchwarz; Geſicht und ganze Unterſeite rein atlasweiß, Iris bräunlichſchwarz, Naſenlöcher, Firſte und ein Theil der Baſis des Oberſchnabels bläulichbleifarbig, Seiten beider Schnabelhälften roſa, Spitze hornfarbig ſchwarz verlaufend, Beine und Fuß grau, Lauf nelkenröthlich angelaufen, Zehengelenke ſchwarz gefleckt.

Während ſeiner Reiſen nach und aus Auſtralien ſah Gould zahlreiche Exemplare dieſer Art ſowohl im atlantiſchen als im ſtillen Ocean. Zumeiſt traf er ſie am Vorgebirge der guten Hoffnung und ſah ſie häufig von da quer über den ſüdindiſchen Ocean nach Neu-Süd-Wales, ſpäter zwiſchen Sydney und Cap Horn, häufig auf den Falklandsinſeln, auch beſitzt er an der Küſte von Neu-Seeland geſchoſſene Exemplare. Eins der ſchönſten fing er mit einem Haken an der Leine und dies iſt das von Mad. Gould nach dem Leben dargeſtellte Exemplar. Dieſe Art iſt beſonders zutraulich und eigenthümlich in ihren Bewegungen und ihrer Art zu fliegen. Mit Ausnahme von Daption capensis fängt ſich keine Art ſo leicht am mit Fett geköderten Haken, als dieſe. In ihrem Bau nähert ſie ſich auch dieſer, ſo wie dieſe hat ſie ſehr breite Schwingen, ſodaß das Flügelende ſehr breit ausſieht, hat auch 14 Schwanzfedern und die Naſenlöcher in einer einfachen Röhre. Dr. Smith unterſchied die Art zuerſt und ſagt: in mancher Hinſicht iſt ſie der P. glacialis ſehr ähnlich, die Länge des Schnabels iſt aber bedeutender, die Stärke deſſelben geringer und ſo bei allen Exemplaren. Sie jagt oft nahe an den ſüdafrikaniſchen Küſten nach ihrer Beute und kommt oft in die Buchten, wahrſcheinlich um auch da jene Nahrung zu ſuchen. Sie fliegt höher über dem Waſſer als die kleinern Arten, raſtet öfter und ſcheint vorzüglich gern Aas zu freſſen, wenn ſie dies erlangen kann.

Abbildung beider Geſchlechter t. CCCXXIX. 2611—12.

**499. Procellaria hasitata** Kuhl. **Der graue Sturmvogel.** Forst. Draw. 2. 92. Gould Ann. Mag. of Nat. Hist. XIII. 364. Great Grey Petrel Gould B. of Austral. XXXV. 7.

Oberkopf, Ohrdecken, Nacken und Oberseite, Spitzen der Schwanzfedern, der Unterschwanzdecken und der Vorderschwingen dunkel braungrau, Gurgel, Bruſt und Unterseite weiß, Iris dunkelbraun, Firſte und Naſenlöcher ſchwarz, Spitze des Oberſchnabels ſchwärzlich hornfarbig, Schneiden weißlich hornfarbig, Untertheil des Unterſchnabels ſchwärzlich hornfarbig, Fuß weiß, bläulich überlaufen, Außenzehen bräunlichſchwarz. Weibchen etwas kleiner.

Dem Puffinus cinereus ſehr ähnlich, ſoll zwiſchen 30 und 55° S. B. allgemein verbreitet ſein. Gould beobachtete ſie zuerſt 38° 41′ und 36° 30′ W. L. am 16. Auguſt 1838, an den nächſten 5 Tagen kam ihm immer nur ein einziges Exemplar auf einmal zu Geſicht, am 22. Auguſt war ſie ſehr häufig und mit Hilfe eines Bootes ſchoß Gould mehrere im 39° 23′ S. B., 50° W. L. Sie hat große Flugkraft und bei ihrem Uebergange über den Ocean ſteigt ſie oft höher in die Lüfte, als andere und läßt ſich dann gemächlich wieder nieder, um irgend eine fettige Subſtanz aufzunehmen, die man über Bord warf. Ihre Flugweiſe weicht von der der andern Arten ab und gleicht mehr der der Albatroſſe. Später ſah ſie Gould wieder unter 41° 12′ S. B. und 115° W. L. Er erhielt Exemplare auf der Ueberfahrt von Hobart Town nach Sydney. Heimwärts erſchien ſie in beträchtlicher Anzahl während mancher Stürme am 6. Mai 1840 in 40° S. B., 154 W. L. und ſehr häufig im Südatlantiſchen Ocean am 12. Juni unter 41° S. B., 34½ W. L.

Abbildung: Männchen t. CCCXXX. 2613.

**500. Procellaria conspicillata** Gould. **Der Brillen-Sturmvogel.** Gould Ann. and Mag. of Nat. Hist. XIII. 362. Spectacled Petrel Gould B. of Austral. XXXV. 3.

Ganz rußſchwarz, nur Kinn, Geſichtsſeiten und ein breites Band quer über den Vorderkopf, welches vor- und abwärts unter dem Auge und nach hinten verläuft, weiß, Naſenlöcher und Schnabelſeiten gelblich hornfarbig, Firſte, Spitze und Furche längs des Oberſchnabels nebſt Fuß ſchwarz, Iris dunkelbraun. Weibchen gleich.

Der P. aequinoctialis ſehr nahe verwandt. Die weiße Zeichnung bleibt ſich nicht immer gleich und die Kehle iſt bei einigen weiß, bei andern ſchwarz. Die Größe beider Arten iſt gleich, aber an allen Exemplaren der gegenwärtigen fand Gould den Schnabel weit kürzer, als an der wahren P. aequinoctialis, welche auch nur eine weiße Kehle hat und niemals die weiße Zeichnung um das Auge.

Sie fliegt ſowohl auf dem atlantiſchen als auf dem ſtillen Meere und iſt beſonders häufig zwiſchen dem 25. und 50° S. B. Gould ſah ſie ſehr häufig um die Inſeln St. Paul und Amſterdam und von da nach Van Diemens Land, erfuhr auch, daß ſie in beträchtlicher Anzahl auf den Falklandsinſeln und im atlantiſchen Ocean ſowie in der Nachbarſchaft von Triſtan d'Acunha heimiſch ſei. Sie iſt ein kräftiger Flieger und lebt, wie die Verwandten, von Weichthieren, Ueberbleibſeln todter Wallthiere u. ſ. w.

Abbildung nebſt einem in der Zeichnung abändernden Vogel. t. CCCXXX. 2614—15.

**501. Procellaria gigantea** Gm. I. 163. **Der Riesen-Sturmvogel.** Lath. ind. orn. II. 820. List of B. in Brit. Mus. Coll. III. 162. Less. trait. 611. Gould B. of Austral. XXXVI. 9. Mother Cary's Goose Cook's voy. II. 205. Giant Petrel Lath. gen. syn. VI. 396. pl. 100. Pern. arct. zool. II. sppl. 71. Cook's last voy. II. 229. et 258. Lath. gen. hist. X. 170. pl. CLXXVI.

Alt: ganz dunkel chokolatbraun, Schnabel hell hornfarbig, Spitze blaß weinroth überlaufen, Iris dunkel schwärzlichbraun, Beine schwärzlichbraun. Junge: weit heller gefärbt, Auge silberweiß, netzartig gezeichnet.

Dieser größte Sturmvogel ist über die ganzen gemäßigten und hohen südlichen Zonen verbreitet. Daß er oft seinen Flug um die Erdkugel vollendet, dürfte durch den Umstand klar werden, daß eine weiße Abänderung, welche bei der Fahrt unter unserer Breite zwischen dem Vorgebirge der guten Hoffnung und Van Diemens Land das Schiff drei Wochen lang verfolgte, wo dasselbe oft an 200 Meilen in 24 Stunden durchschiffte, der Vogel aber hier nur die Eile des Schiffes mit ausübte, und während dieser Zeit vielleicht 2000 Meilen durchflog, da er immer weit, wohl in Cirkeln von 20 Meilen herumkreisend, nur etwa aller halben Stunden einmal in der Spur des Schiffes sichtbar wurde und da auf irgend etwas Jagd machte, was etwa über Bord geworfen worden war. Ihr Flug ist nicht so gefällig und angenehm schwimmend, als der der Albatrosse, aber mehr angestrengt und schlagend; der Vogel ist auch weit mehr scheu und kommt nie so nahe an das Schiff, als die andern. Während des Fluges fällt sein heller Schnabel sehr ins Auge. Als Gould Recherche Bay und D'Entrecasteaux Channel, Van Diemens Land besuchte, fand er Tausende dieser Vögel beisammen auf dem Wasser sitzen, wo sie die Fettsubstanzen, die von den todten Wallthieren herbeischwammen, verzehrten. Zwischen Sydney und Neu-Seeland wurde der Vogel nicht bemerkt, aber bei der Ankunft unter dem 50° S. B., 90° W. L. nächst dem Cap Horn flog wieder einer über das Schiff und unter 41° S. B., 34° W. L. zeigten sich noch einige Paare. Capitän Cook fand ihn sehr zahlreich auf Christmas Eiland, Kerguelens Land im Dezember, wo er so zahm war, daß ihn die Matrosen mit Stöcken erschlugen.

Abbildung: Der Vogel auf dem Meere t. CCCXXX. 2616.

**502. Diomedea culminata** Gould. **Der gelbfirstige Albatros.** Ann. Mag. Nat. Hist. XIII. 361. Birds of Austral. XXXII. 10. Culminated Albatros.

Rücken, Flügel und Schwanz graulichschwarz, letzterer mit weißen Schäften; Kopf und Hals weiß, graulichschwarz überlaufen; um das Auge ein graulichschwarzer Anflug, von weißem Streif um das untere Augenlid unterbrochen, Hinterrücken, Oberschwanzdecke und ganze Unterseite reinweiß; Schnabel schwarz, Firste hornfarbig; Rand der $\frac{1}{4}$ zunächst der Basis des Unterschnabels orange. — Jung: Kopf und Hals dunkelgrau, Schnabel meist einfarbig bräunlichschwarz, ohne alle Andeutung von heller Farbe auf der Firste.

Am meisten häufig in den Seeen Australiens; Gould sah Heerden während

einer Reise von Launceston nach Adelaide, besonders auf Cap Jervis und Northumberland; häufig traf er ihn auch zwischen Sydney und der Nordspitze von Neu-Seeland, auch fand er sich in derselben Breite mit dem indischen Ocean so häufig, als die andern Arten. Ein kräftiger Vogel, genau zwischen D. chlororhynchos und cauta innen stehend. Die Unterschiede der drei Arten sind so auffallend, daß sie schon im Fluge zu unterscheiden sind. D. chlororhynchos hat den Schnabel mehr seitlich zusammengedrückt, die Firste rund, das Gelb begrenzt sich stumpf zwischen den Nasenlöchern und der Basis; bei D. culminata ist die Firste breit und flach, und ihr grauliches Ochergelb verläuft in gleicher Breite nach der Basis, ihr Fuß ist auch um ein Drittel größer, als der der vorigen Art. Sitten und Lebensweise nebst Nahrung gleichen so sehr denen der andern Arten, daß dieselben keiner besonderen Beschreibung bedürfen.

Abbildung eines alten und jungen Vogels t. CCCXXXI. 2617—18.

**503. Diomedea brachyura** Temm. **Der kurzschwänzige Albatros.** Less. Trait. 609. Short-tailed Albatros Gould B. of Austral. XXXVI. 7.

Alt: weiß, an Kopf und Hals fahl überlaufen, Oberrand und Mittelfeld des Flügels längs weiß, übrigens so wie die Schwanzspitzen dunkelblau, Schnabel nelkenröthlich fleischfarbig, Iris braun, Beine nebst Fuß bläulichweiß, Augenlider grünlichweiß. Jung: ganz chokolatbraun.

Dies war der einzige Albatros, den Gould nördlich vom Aequator antraf und er bildete ihn mehr darum ab, um die Arten beisammen zu haben als weil er ein eigentlich australischer Vogel sei. Indessen besucht er die Nordküsten, außerdem aber ist er in Menge über das nördliche stille Meer und den indischen Ocean verbreitet, seine große Herberge sind eigentlich die chinesischen Meere. Eine schöne Art, nur von D. exulans an Größe übertroffen, mit welcher sie übrigens viel Aehnlichkeit hat, aber durch die Kürze des Schwanzes, sowie durch die querabgeschnittene Schnabelbasis leicht zu unterscheiden ist. Lebensweise und Nahrung stimmen wahrscheinlich mit andern Arten überein.

Abbildung: Alter und junger Vogel t. CCCXXXI. 2619—20.

**504. Diomedea fuliginosa** Gmel. I. 568. **Der rußfarbige Albatros.** Tem. col. 469. Lath. ind. orn. II. 791. List of B. in Brit. Mus. Coll. III. 166. Gould B. of Austral. XXXVI. 8. palpebrata Forst. draw. n. 102. autarctica Bank's draw. n. 26. fusca Audub. B. of Amer. 335. Black Albatros Linn. Trans XII. 489. Sooty Albatros Lath. gen. syn. V. 309. — Forst. voy. I. 91. Lath. gen. hist. X. 54.

Ganzes Gefieder dunkel rußgrau, Gesicht Flügel und Schwanz am dunkelsten, Schäfte der Vorderschwingen und Schwanzfedern weiß, Augen sehr dunkel graubraun, Augenring weiß, vorn durch schwarz unterbrochen, Schnabel gagatschwarz, weißgelber Längsstreif über den Unterschnabel aus fleischigem Knorpel (wird nach dem Tode schwarz), Fuß weiß purpurfleischfarbig überlaufen.

Ueber die ganze gemäßigte Breite südlich vom Aequator allgemein verbreitet und eine der gemeinsten Arten. Gould traf sie zum ersten Male am 23. Juli 1838

unter 31° 10′ S. B., 34° W. L., wo drei Exemplare rund um das Schiff herumflogen, was sie fortsetzten, bis das Cap umschifft und am 14. August in den südindischen Ocean eingelaufen wurde. Sie war nirgends sehr zahlreich, manchen Tag kam nicht mehr als ein einziges Exemplar vor und die größte Anzahl war überhaupt nur 6 bis 8 Stück. Beständig zeigte sie sich zwischen der Insel St. Paul und Neu-Süd-Wales, sowie am Eingange in die Baßstraße, zwischen Van Diemens Land und Cap Howe. Auf der Rückreise zeigte sie sich am 6. Mai unter 40° S. B. und 154° W. L.; im stillen Meere nächst Cap Horn am 20. Mai unter 50° S. B. und 90° W. L. und noch zahlreicher im atlantischen Ocean am 12. Juni unter 41° S. B. und 34½° W. L.

In ihren Bewegungen und ihrer Flugweise unterscheidet sie sich sehr von allen andern Albatrossen, denn ihre Luftschwingungen sind weit gefälliger, ihr Flug überhaupt höher und ihr Herabschießen reißend schneller. Sie ist wohl die einzige Art, die gerade über das Schiff fliegt, was sie bei stürmischem Wetter häufig thut, oft setzt sie sich auch mehrere Sekunden lang auf den Mastkorf, gleichsam als wollte sie die Scene von da oben beschauen. Hier bietet sie sich nicht selten schußrecht und bei entsprechender Richtung des Windes fällt sie dann selbst auf das Verdeck. Der keilförmige Schwanz, den diese Art allein hat und die dünneren kleinen Beine zeigen deutlich an, daß dieselbe ganz besonders für das Luftleben bestimmt ist.

Latham berichtet, daß sie auf der Insel Tristan d'Acunha gesellig brütet, mehrere bauen ihre Nester dicht aneinander, im Raume von einem halben Acker schätzt man ihrer mehr als Hundert. Das Nest besteht aus Schlamm, erhebt sich nur 5 oder 6 Zoll und ist oben flach eingedrückt. Wenn der junge Vogel mehr als halb erwachsen ist, so ist er mit weißlichen Dunen bekleidet, sie standen an ihren Hügeln wie Statüen. Kommt man nahe heran, so erheben sie ein starkes Geklapper mit ihren Schnäbeln und wenn man sie angriff, so sprützten sie einen Guß von stinkendem Oel aus den Nasenlöchern auf den Verfolger.

Abbildung: Ein Männchen t. CCCXXXI. 3621.

**506. Anous cinereus** Gould. **Die aschgraue Wasserschwalbe.** Grey Noddy Proceed. XIII. 104. B. of Austral. XXXV. 12.

Kopf, Hals und ganze Unterseite silbergrauweiß, ein schmaler Federring um das Auge, dessen Vorderhälfte schwarz, Hinterhälfte weiß, Rücken, Flügel und Schwanz lichtgrau, zweite Schwingenreihe weiß gespitzt, Schnabel schwarz, Lauf und Zehen bräunlichschwarz, Schwimmhaut gelblich.

Auf dem Meere um die Ost- und Nordküste Australiens, angeblich auch auf der Insel Norfolk. Sie ist eine wahre Anous und kommt, insoweit man sie kennt, in ihrer Lebensweise mit dieser Gattung überein.

Abbildung t. CCCXXXII. 2622.

**507. Gygis candida** Wagl. **Die weiße Feenschwalbe.** G. R. Gray list of gen 2. ed. 100. List of B. in Brit. Mus. coll. III. 180. White Tern. Gould B. of Austral. XXXV. 13. Sterna alba Lath. ind. orn. II. 808. Gmel.

1. 607. Sparrm. Carls. t. 11. St. candida Gm. 1. 607. White Tern. Lath. gen. syn. VI. 363. sppl. 266. Portl. voy. pl. in p. 312. Lath. gen. hist. X. 109.

Ganz ſchneeweiß, Schnabel am Grunde dunkelblau, nach vorn ſchwarz, Iris ſchwarz, Fuß ſaffrangelb. Weibchen gleich.

Beſucht die ganze Südoſtküſte von Auſtralien von Moreton Bay bis zum Cap York und findet ſich auch auf der Norfolk-Inſel, wo ſie brütet. Mr. Cumming berichtet, daß er ſie bei ſeinem Beſuche auf der Eliſabet-Inſel, welche weder Bewohner noch ſüßes Waſſer beſitzt, auf einer Art Pandanus brütend antraf; ihr einzelnes weißes Ei lag auf einem horizontalen Aſte in einer Verflachung, welche nur hinreichte, daſſelbe vor den Winden zu ſchützen. Die Alten flogen zu Tauſenden wie in Bienenſchwärmen herum und er traf mehrere auf einem Baume beiſammen brütend. Einige Junge waren ausgekrochen und mit Flaum bedeckt; er nahm mehrere in die Hand, und nachdem er ſie beſehen hatte, ſetzte er ſie wieder an ihren gefährlichen Platz, von dem doch manche zufällig heruntergefallen ſchienen, da er mehrere todt am Boden liegen ſah. Auch C. Darwin Esq. im „Journal of Researches in Geology and Natural History" erwähnt dieſen Vogel, als er von Keeling Island ſpricht: „Hier iſt ein prächtiger Vogel, eine kleine ſchneeweiße Seeſchwalbe, welche etwa eine Armlänge hoch über unſerm Kopfe ſanft herumſchwebte. Ihre großen ſchwarzen Augen mit lebhaftem Ausdruck erregten unſre Aufmerkſamkeit. Es gehört wenig Einbildungskraft dazu, anzunehmen, daß ein ſo leichter und zarter Leib einen wandernden Feengeiſt in ſich verbirgt."

Abbildung beider Geſchlechter t. CCCXXXII. 2623—24.

## 508. Hydrochelidon fluviatilis Gould. Die Fluß-Meerſchwalbe.

Gould proc. X. 140. B. of Austral. XXXIII. 14. Marsh Tern.

Vorder- und Oberkopf nebſt Nacken ſchwarz; ganze Oberſeite, Flügel und Schwanz lichtgrau; Geſichtsſeiten und Kehle weiß, ſtufenweiſe an der Bruſt übergehend in grau, ebenſo das grau in ſchwärzlich am Bauch und in den Seiten; Unterſeite der Schultern und Unterſchwanzdecken weiß, Iris ſchwarz, Schnabel blutroth, Fuß licht blutroth.

Im Innern Auſtraliens. Gould fand ſie in den Flußgebieten des Mockai und Namoi und Sturt und Hume erwähnen ihrer auch im Bericht über ihren Beſuch dieſer Diſtricte. Gould traf auch Exemplare am Schwanenfluſſe, welche ſich nicht von den in Neu-Süd-Wales von ihm geſchoſſenen unterſchieden; es iſt wohl entſchieden, daß ſie eine weite Verbreitung genießt und ohne Zweifel über alle Theile vorkömmt, ſoweit Moräſte und Landſeen da ſind. Wie die europäiſche H. nigra und leucopareia iſt ſie nämlich mehr eine Bewohnerin des Innern, als der Küſten, und wo ſich im Innern eine Bewäſſerung von größerer Ausdehnung vorfand, da wurde auch von ihr die Scenerie mit belebt. Sie frißt nur Waſſerinſecten verſchiedener Gattungen und kleine Fiſchchen, die ſie ſich wie die verwandten Arten durch ſorgfältiges Unterſuchen der Waſſerfläche verſchafft.

Abbildung des fliegenden Vogels und eines Schwarmes im Hintergrunde t. CCCXXXII. 2625.

**509. Onychoprion panaya** Gould. **Die Panayiſche Seeſchwalbe.** Gould B. of Austral. XXXV. 14. Sterna panaya Lath. ind. orn. II. 808. Gm. I. 607. Linn. Trans. XIII. 329. L'Hirondelle de mer de Panay Sonn. voy. 125. pl. 84. Buff. hist. des ois. VIII. 344. Panayan Tern Lath. gen. syn. VII. 363. gen. hist. X. 119.

Vorderkopf, ein Streif über dem Auge, Kinn und Gurgelgegend weiß, Zügel, Oberkopf und Nacken ſchwarz, Rücken, Flügel und Schwanz licht mußbraun, äußere Schwanzfedern am Grunde und der Außenfahne auf zwei Drittel ihrer Länge weiß, Schulterrand, Unterflügelſeite und Unterſeite weiß, an Bruſt und Bauch leicht graulich überlaufen, Iris ſchwärzlichbraun, Schnabel ſchwarz, Beine und Fuß ſchwärzlichgrün.

An mehren Küſten Auſtraliens, beſonders an der Weſtküſte. Mr. Gilbert fand ſie auf Hontmann's Abrolhos und bemerkt, daß ſie Ende November zu brüten beginnt und daß ſie ſich im Brüten dadurch von allen andern unterſcheidet, daß ſie nicht geſellig, ſondern jedes Päärchen einzeln brütet und ſein einzelnes Ei in eine Felsſpalte an der Waſſerſcheide ohne Neſt oder Unterlage ablegt. Bei Port Eſſington ließ ſie ſich ſelten ſehen; in größerer Anzahl flog ſie um das Schiff während der Reiſe von da nach Singapore. Mr. M' Gillivray berichtet, daß er ſie zum erſten Male auf Solitary Eiland nächſt Cap York antraf, folglich fand ſie Comm. Jnce R. N. auf Raine's Jslet und Gould ſelbſt auf Bramble Quay in der Torres-Straße, wo ſie in kleiner Anzahl brütete und immer ein einzelnes Ei in die Höhlungen des zerreiblichen Corallenſandſteins legte; auch fand er hier bei dem Umwenden mehrere Schildkrötenſchaalen, welche wahrſcheinlich Eingeborne bei einem Beſuch dieſes Platzes zuſammengehäuft hatten, und zu ſeiner Ueberraſchung mehrere dieſer ſchönen Seeſchwalben zwiſchen denſelben ohne Neſt auf ihrem Ei ſitzen. Die Eier ſind denen der Sooty Tern ſo ähnlich, daß ſie nicht anders zu beſchreiben ſind, allein ſie ſind beträchtlich kleiner, 1 Zoll 9½ Linien lang und 1 Zoll 3½ Linien breit. Der Magen iſt häutig und enthielt Fiſchüberreſte.

Abbildung beider Geſchlechter t. CCCXXXIII. 2626—27.

**510. Sterna melanorhyncha** Gould. **Die ſchwarzſchnabelige Seeſchwalbe.** Black-billed Tern. Birds of Austral. XXXVI. 5. St. velox Gould proc. X. 139.

Vorderkopf, Zügel, Halsſeite und ganze Unterſeite weiß, Raum um die Augen, Hinterhaupt und Halsrücken ſchwarz, ganze Oberſeite, Flügel und Schwanz zart grau, Außenfahne der Außenſchwingen graulichſchwarz, Schaft aller Vorderſchwingen weiß, Iris ſchwärzlichbraun, Schnabel ſchwarz. Weibchen gleich.

Gould ſchoß mehrere Exemplare auf Van Diemens Land und einige Meilen innerhalb Maria Eiland. Sie iſt der St. Dougalli näher als irgend einer anderen verwandt, unterſcheidet ſich aber durch bedeutendere Größe und gagatſchwarzen Schnabel. Alle Exemplare, die Gould erhielt, hatten einen weißen Vorderkopf, welcher das Winterkleid anzuzeigen ſcheint, ſodaß in der entgegengeſetzten Jahreszeit dieſe

Theil wahrscheinlich schwarz sein würde. Sie fliegt kräftig über dem Meere und Gould nannte sie deshalb velox, indessen hatte Rüppel schon diesen Namen vergeben.

Abbildung beider Geschlechter t. CCCXXXIII. 2628—29.

**511. Sterna gracilis** Gould. **Die schlanke Seeschwalbe.** Gould proceed. Nov. 1847. B. of Austral. XXXI. 17.

Oberkopf und Halsrücken dunkelschwarz; ganze Oberseite, Flügel und Schwanz silbergrau; Halsseiten und ganze Unterseite weiß, an Brust und Bauchmitte rosa angeflogen, Vorderschwingenschafte weiß, Außenfahne schieferschwarz, ein dunkel schieferschwarzes schmales Streifchen verläuft längs der Innenfahne dicht am Schafte; Iris bräunlichroth, Schnabel roth, Fuß orange, Nägel schwarz.

Diese schlanke und zierliche Seeschwalbe schoß Mr. Gilbert auf den Houtmann's Abrolhos, an der Westküste Australiens, wo sie ihm sehr zahlreich vorkam und sich immer von einem Theile der Insel zum andern bewegte. Während der Hitze des Tages saß sie auf den Corallenriffen in zahlreichen Flügen beisammen. Er erfuhr, daß sie hier in großer Anzahl den November hindurch brüte, indessen gelang es ihm nicht, die Eier zu erhalten, welche zu zweien in eine leichte Aushöhlung des nackten Bodens längs der Corallenküste hin gelegt werden sollen.

Abbildung in zwei Stellungen t. CCCXXXIII. 2630—31.

**512. Thalasseus Torresii** Gould. **Die Torres-Mövenschwalbe.** Gould proceed. X. 140. Torre's Tern B. of Austral. XXXVI. 6. — Mair-id-bo P. Essingt. indig.

Vorderkopf, Gesichts- und Halsseiten, Oberrücken und ganze Unterseite atlasweiß, Stirn und Scheitel nebst Augenring weiß, auf dem Scheukel schwarze Schaftstriche, Hinterhaupt und Halsrücken schwarz, Rücken, Flügel und Schwanz tiefgrau, Vorderschwingen graulichschwarz, an der Innenfahne breit weiß gesäumt, Schäfte weiß, Iris dunkelbraun, Schnabel ockergelb, Fuß schwärzlichgrau. Sommerkleid mit schwarzem Vorderkopf. Weibchen gleich.

In der Sammlung, welche Mr. Gilbert zu Port Essington zusammenbrachte, fanden sich zwei Exemplare dieser neuen Art, über welche er sagt: „Dieser Vogel ist zahlreich an allen sandigen Stellen in der Colonie, so wie rund um die Küste und auf den benachbarten Inseln und ich erfuhr, daß er auf den sandigen Inseln im April und Mai brütet." Gould erfuhr weiter nichts und erhielt nur noch Exemplare, die zu Madras in Ostindien geschossen worden sind, wonach sie also eine weite Verbreitung durch die Inseln des östlichen Archipelag bis zur Nordküste von Australien genießt. Sie ist dem Thalasseus pelecanoides oder poliocercus nahe verwandt und gleicht ihm wahrscheinlich auch in ihrer Lebensweise. Der Magen ist häutig und sie frißt Fische.

Abbildung des Vogels im Sommer- und im Winterkleide t. CCCXXXIV. 2632—33.

**513. Thalasseus poliocercus** Gould. **Die Baßſtraßen-Mövenſchwalbe.** Gould B. of Austral. XXXIV. 7. Bass Straits Tern. Sterna poliocerca Gould proc. V. 26. Syn. II. Sylochelidon poliocerca List of. B. in Brit. Mus. Coll. III. 175.

Ober- und Hinterkopf nebſt Schopf gagatſchwarz, Vorderkopf, Halsrücken und ganze Unterſeite ſeidenweiß, Rücken, Flügel und Schwanz grau, zweite Schwingenreihe weißgeſpitzt, Flügel- und Schwanzfederſchäfte weiß, Schnabel gelb; Iris ſchwarz, Beine und Fuß bräunlichgelb, Sohle hochgelb.

Van Diemens Land und Neu-Süd-Wales, wo im Winter keine andere Art ſo häufig iſt als dieſe. Daſelbſt in den Buchten und Inſelchen, von wo ſie auch in Flügen von 10—50 Stück hoch in die Flüſſe hinangeht, um da hinreichende Nahrung zu finden, weil da die Fiſchbrut beiſammen iſt. In dieſer Jahreszeit ſind die Köpfe Aller ſchwarz und weiß gefleckt, eine Zeichnung, welche im Sommer durch reines gagatſchwarz verdrängt iſt. Nur von der Südküſte erhielt Gould Exemplare in dieſem Zuſtande in beiden Geſchlechtern und Eier, die ſein Freund J. B. Harvey Esq. zu Port Lincoln ihm ſendete. Sie hat die Größe oder iſt etwas größer, als die Sterna cantiaca in England und hat viel Uebereinſtimmendes mit ihr in ihren Sitten. Die Eier ſind ſteingrau, bei andern fahl überlaufen, mehr oder minder braun gezeichnet, an andern große unregelmäßige Klexe oder Striche und Flecken, bei noch andern ein Schriftzeichen wie die der Chineſen und Malaien, andere ſind über die ganze Oberfläche braungefleckt und einige haben die Flecke und die Zeichnung am dicken Ende dicht, daß alles verläuft und einen breiten Gürtel bildet.

Abbildung: Sommer- und Winterkleid t. CCCXXXIV. 2634—35.

**514. Thalasseus pelecanoides** Gould. **Die Pelikan-Mövenſchwalbe.** Gould Birds of Austral. XXXIV. 8. Torre's Straits' Tern. Sterna pelecanoides King Survey of intertropical Australia II. 422. Pelecanopus pelecanoides Wagl. — G. R. Gray List of gen. of Birds ed. 2. 100. List of B. in Brit. Mus. Coll. III. 180. Caspian Tern Lath. in Phil. voy. 160. pl. in p. 77? Lath. gen. syn. VI. 351. var. B. Crested Tern Lath. gen. hist. X. 101. Gerra-gerra N.-S.-Wal. indig. — Kal-jeer-gang West-Austr. inf. — Yellow-billed Tern Colon.

Ober- und Hinterhaupt nebſt Buſch reinſchwarz, Vorderkopf, Seiten und Halsrücken nebſt ganzer Unterſeite ſeidenweiß, Rücken, Flügel und Schwanz dunkelgrau, an den Rändern und Spitzen der Vorderſchwingen ſchwarz getieft, deren Schäfte ſo wie die der Schwanzfedern weiß, Schnabel blaß grünlichgelb, Iris ſehr dunkelbraun, Beine ſchwarz, Sohle unrein bläulichgelb. Jung: Oberſeite blaßgrau, das ſchwarz am Kopfe weiß gefleckt.

Torres-Straße, Mr. M' Gillivray berichtet über ſie, während er die Torres-Straße kreuzte: „Sie vertritt an der Nordoſtküſte den Th. poliocercus und iſt von Lizard Eiland ſüdlich, wie nördlich nach Bramble-Quay, auch in Endeavour Straits gefunden worden. Sie brütet auf der Lizard-Inſel anfangs Mai und auf Raine's Eiland im Juni, wo Gould Eier und Junge traf. Am letztern Orte fand er ſie

in drei kleinen Theilen oberhalb eines niedern Felsrückens an einer Seite der Insel, wo sie ein einzelnes Ei in eine seichte, in den Grund gescharrte Höhle auf einen nackten glatten Fleck, von Kräutern umgeben, ablegt. Diese Art war um so viel scheuer, als Sterna fuligmosa und die Noddy's, daß Gould sie nicht wie jene mit einem Stecken erschlagen konnte, sondern zur Flinte zu greifen genöthigt war. Die Grundfarbe des Eies ist meist steingrau, manchmal dick schwarz gesprenkelt und beklext, andere haben unregelmäßig gestrichelte Wellenzeichnung und kleine Fleckchen von dunklem braun, noch andere sind unregelmäßig schwarz gestrichelt und gefleckt, einige dicht beklext, besonders am dicken Ende mit röthlich, einige wieder auf licht nelkenrothgrauem Grunde dunkelroth fein getüpfelt und gestrichelt. So ändern sie auch in der Größe, deren Mittelverhältniß ist 2⅞ Zoll Länge, 1½ Zoll Breite." Gould besitzt ein Ei, welches in Größe und Färbung abweicht, es ist beträchtlich größer und schön röthlichfahl, überall braunschwarz beklext, besonders am dicken Ende, und andere, wo die Zeichnung wie chinesische Schrift wird.

Sie scheint der von King gemeinte Vogel zu sein, da sie die einzige große Seeschwalbe ist, welche die Torres-Straße bewohnt, allein seine Beschreibung war nur von einem jungen Vogel oder vom Winterkleide genommen. Sie ist größer und kräftiger, als Th. policereus und hat einen größeren Schnabel. Gould erhielt Exemplare und Eier von Port Essington und von Rottnest Eiland von der Westküste Australiens, wo Mr. Gilbert sie in großer Anzahl auf einem isolirten Felsen, etwa zweihundert Ellen weit vom Festlande im Dezember brüten sah. Er sagt, daß sie da ihre Eier nur auf den feuchten Felsen lege und so zahlreich, daß es schwer ist, zwischen ihnen fortzukommen, ohne daß man auf jeden Schritt mehrere zertritt.

Abbildung t. CCCXXXIV. 2636—37.

**515. Xema Jamesonii** Gould. **Jamesons Schwalben-Möve.**

Jameson's Gull B. of Austral. XXXVI. 4. Crimson-billed Gull Lath. gen. hist. X. 145. Larus Jamesonii Wils. ill. zool. pl. XXIII. List of B. in Brit. Mus. coll. III. 171. scopulinus Forst. draw. t. 109. young. deser. Silver Gull. List of Birds in the Tasmanian Journal I. 85. Djé-je-nap West-Austr. inf. indig. — Litte Gull Colon.

Kopf, Hals, ganze Unterseite, Afterflügel, Hinterrücken und Schwanz weiß, Rücken und Flügel zart grau, Vorderschwingen weiß, über der Mitte schwarz, an der Innenfahne breit, an der Außenfahne schmal schwarz gezeichnet und eben so breit gespitzt, mit leichtem weißen Saume am Ende, Augenlider, Schnabel, Beine und Fuß tief blutroth, Nägel schwarz, Iris perlweiß. Weibchen gleich.

Häufig verbreitet über die Küsten von Van Diemens Land und die Südküste von Australien im Allgemeinen, sie besucht auch die Flüsse und Landseen im Innern, soweit diese von einiger Ausdehnung sind. In den Torres Straits kommt eine Möve vor, die ihr so ähnlich ist, daß sie sich nur durch bedeutendere Größe unterscheiden läßt. Die Zukunft mag lehren, ob sie Lokal-Varietät ist, indessen ist die größere über die ganzen Küsten Australiens verbreitet. Obgleich unser Vogel keinen dunkelfarbigen Kopf hat, ist er doch eine wahre Xema. Sie sammelt sich, wie die andern Verwandten,

in ungeheure Schwärme und brütet in Colonie von mehrern Hunderten in Moräſten oder auf kleinen niedern Inſeln. Eine Colonie der Art befand ſich auf Great Actaeon Island in D'Entrecasteaux Channel, als Gould im Jahre 1838 dort war. Ihr Flug iſt leicht und außerordentlich ſchwimmend, ſie läuft ſchnell und leicht und iſt einer der ſchönſten und lebhafteſten Vögel. Das Neſt beſteht aus Schilfen und Gräſern; ſie legt 4—5 Eier, welche in der Farbe ſehr abweichen, ſo daß ſelten zwei gleich ſind. Die Grundfarbe iſt von blaßgrünlich bis dunkel olivenbraun, manchmal leicht, andremal ſtark und groß ſchwarzbraun gefleckt und geſtrichelt, auch in der Geſtalt ſind ſie bald kürzer und dicker als gewöhnlich.

Abbildung beider Geſchlechter t. CCCXXXV. 2638—39.

**516. Lestris catarractes** Temm. **Die große Raubmöve.** Temm. man. 511. ed. 2. 792. Gould B. of Austral. XXXV. 15. Larus — Lath. ind. orn. II. 818. Linn. I. 226. Gm. 1. 603. Lerus fuscus Briss. orn. VI. 165. Catharacta Skua Brünn. no. 125. Retz Fn. suec. n. 123. Le Goeland brun Buff. hist. nat. des ois. VIII. 408. Port Egmont Hen Hawks. voy. II. 283. Cook's voy. I. 44. et 272. Forst. voy. I. 109 et 118. — Skua Gull Britt. aut.

Ganze Oberſeite ſchwärzlichbraun, Rückenfedern mit weißen Schäften und Spitzen, ganze Unterſeite chokolatbraun, Baſis und Schaft der Vorderſchwingen weiß, Schnabel und Fuß ſchwarz. Weibchen gleich.

Jeder Reiſende nach Auſtralien, dem Vorgebirge der guten Hoffnung oder Cap Horn bemerkte, daß in allen höhern Breiten das Schiff oft von einzelnen Exemplaren dieſer Raubmöve beſucht wurde, welche ſich leicht von den Albatroſſen und Petrels durch ihren ſchwerfälligen, mehr flatternden Flug und den weißen Fleck auf den Flügeln, den man von unten deutlich ſieht, unterſcheidet. Doch ſcheint es, daß mehr Neugierde, als irgend etwas anderes ſie anzieht, denn nachdem ſie es zwei- bis dreimal umkreiſt hat, fliegt ſie fort über den unermeßlichen Ocean, bis man ſie aus dem Geſichte verliert und ſo ſieht man ſie eher tauſend Meilen weit vom Lande entfernt auf der hohen See, als nächſt der Küſte, während die eigentlichen Möven im Meere leben, welche mit Inſeln verſehen ſind, auf denen ſie nach Gefallen ſich niederlaſſen können. Gould war lange darüber erſtaunt, daß ein Vogel dieſer Familie ſo lange vom Strande entfernt leben könne, ohne Ruheplätze zu finden, bis er ſich überzeugte, daß derſelbe ſich auf die Maſſen von Seetang niederließ, welche hier und da in allen Meeren ſich herumtreiben, auf dem er ſich auch mit derſelben Gemächlichkeit niederläßt, als ſetzte er ſich auf einen Felſen. Seine räuberiſchen Sitten ſetzen ihn auch in den Stand, hinreichende Nahrung zu finden, die ihm die Albatroſſe und Sturmvögel aus der See holen, worauf er ſie ihnen abjagt und deshalb große Schmarotzermöve oder Skua genannt wird. Es giebt ſo wenig Unterſchied zwiſchen den Exemplaren des Südoceans und denen in unſern Meeren, daß Gould beide für eine und dieſelbe Art hält. Nirgends zeigte ſich der Vogel in größerer Menge, als an der Küſte von Van Diemens Land und häufig in der Strom Bay am Ausfluſſe des Derwent, auch kommt er auf Neu-Seeland und allen ähnlichen Breiten rings um die Erdkugel vor. Daß

er aber auch die höhern Breiten besucht, beweist eine Bemerkung, welche R. Mc Cormick Esq. Surgeon R. N. mittheilte, wornach er südlich bis Kerguelens Land und Campbell Eiland vorkömmt. Alle Exemplare aus der südlichen Halbkugel sind dunkler in der Färbung und etwas größer als die der nördlichen. Vergl. die Einleitung.

Abbildung t. CCCXXXV. 2640.

**517. Phaeton phoenicurus** Gmel. **Der rothschwänzige Tropikvogel.** Gmel. I. 583. Lath. ind. II. 894. Leach. nat. misc. pl. 177. Swains. class. II. 372. Vieill. gal. pl. 279. Lesson trait. 625. atl. pl. 114. 1. Paille en queue à brins rouges Buff. hist. des ois. VIII. 357. — de l'Isle de France Buff. Enl. 979. Red-tailed Tropic Bird Lath. gen. syn. VI. 619. 105. gen. hist. X. 447. pl. CLXXXIII. Ph. erubescens Bank's draw. n. 31. New-Holland Tropic Bird Lath. gen. hist. X. 448. — Gould B. of Austral. XXXV. 9.

Alt: breites schwarzes Querband vor dem Auge setzt sich in eine Spitze hinter das Auge fort und steigt abwärts breit bis zum Mundwinkel; Mitte der dritten Schwingenreihe und Seitenfedern tiefschwarz, ganzes übriges Gefieder seidenweiß, fahlrosa besonders am Rücken überlaufen, Schäfte der Vorderschwingen schwarz vom Grunde bis einen Zoll vor der Spitze, Schäfte der seitlichen Schwanzfedern schwarz bis zu ½ Zoll vor der Spitze, beide Mittelschwanzfedern am Grunde weiß, von da aus in ihrer ganzen Länge von 18″ schönroth, Schäfte schwarz, Iris schwarz, Schnabel scharlach, ein schwarzer Streif von der Basis durch die Nasenlöcher, schmaler blaßblauer Streif am Grunde beider Schnabelhälften. Lauf und Grund der Zehen und Schwimmhäute schwachblau, übrigens Zehen und Schwimmhäute schwarz. Weibchen: Gefieder minder schön röthlich überlaufen. Jung: seidenweiß ohne Anflug, ganze Oberseite mit einem breiten schwarzen Mondbändchen auf allen Federn, der Schwanz der Schäfte der Vorderschwingen breitet sich an der Spitze der Federn spatelförmig aus.

Ueber den gemäßigten und heißen indischen Ocean und die Südsee sehr allgemein verbreitet, wo er oft um das Schiff herumschwebt und zufällig auch wohl sich auf das Takelwerk setzt. Im August und September zieht er sich auf verschiedene Inseln zurück, um da zu brüten, wobei auch die Norfolk-Insel an Australiens Ostküste und Raines Islet in der Torres-Straße genannt werden muß, da Gould von beiden Orten Exemplare und Eier besitzt, welche derselbe Mr. John M' Gillivray verdankt, da er sie nicht selbst da beobachten konnte. Dieser sagt: „Wir fanden diese Art auf Raines Islet, wo wir uns den Juni hindurch ein Dutzend verschafften. Einmal schwebten drei über und um die Insel, dann setzte sich einer und als ich genau hinsah, lief ich darauf zu und fand ein Männchen in einer Höhlung unter einem niedern Vorsprunge am Rande der Bucht der Insel und es gelang mir nach einer kurzen Balgerei mit ihm, ihn zu fangen, er biß dabei nach mir und ließ ein lautes, rauhes und oft wiederholtes Geschrei hören. Der Vogel legt seine zwei Eier auf den nackten Boden der Höhle und beide Geschlechter besorgen das Brüten. Gewöhnlich kehren sie um Mittag von der See zurück, kreisen hoch in der Luft und lassen sich dann nieder. Die Eier sind auf blaß röthlichgrauem Grunde bräunlichroth gefleckt und gesprenkelt,

$2\frac{3}{8}$″ lang, 1 Zoll $1\frac{1}{2}$ Achtel breit. Der Magen enthält Ueberbleibsel von Sepien. Der röthliche Anflug des Gefieders findet sich in allen Graden und verschwindet bei dem todten Vogel. Latham sagt, daß er in großer Anzahl auf Mauritius lebt, daß er sehr gemein auf der Palmerſten, Turtle und Harvey's Insel in der Südsee sei und an allen diesen Orten seine Eier auf den Boden unter Bäume lege.

Abbildung: Alter und junger Vogel t. CCCXVI. 2551—52.

**518. Attagen Ariel** Gould. **Die Ariel-Fregatte.** Gould in Gray gen. of Birds. Birds of Austral. XXXV. 8. Small Frigate Bird.

Männchen: ganz braunschwarz, Kopffedern grünglänzend, die verlängerten Rückenfedern purpur- und grünschillernd; Augenringe und Kehltasche tiefroth, Schnabel bläulichhornfarbig, Iris schwarz, Fuß röthlichbraun. — Weibchen brauner, auf dem Rücken fehlen die verlängerten Federn, mehrere Flügeldeckfedern und Schwingen dritter Reihe lichtbraun gesäumt, bilden einen Fleck längs des Flügels, ein Hinterhalsband, Brust und Obertheil der Seiten weißlich, rothfahl überlaufen. Nestvogel: Dunen weiß, am Rücken der Schultern dunkelbraune Federn bereits vorhanden.

Auf dem Meere an den Küsten des tropischen Australcontinents, besonders in der Torres-Straße. Kleiner als die andern Arten. Commandeur Jnce R. N., welcher während der letzten Beobachtungsreise des königl. Schiffes Fly längere Zeit am Raine's Islet stand und die Erbauung eines Leuchtthurmes leitete, berichtete Gould, daß er bei dem Landen an diesem Inselchen, welches 12° S. B. etwa 70 Meilen von der Nordostküste des australischen Continents liegt und von einem Theile des großen Barrierenriffes umgeben ist, diesen Vogel colonienweise an der Südwestecke brütend antraf. Das Nest bestand aus kleinen Zweiglein von den Sträuchern und Kräutern, die allein hier wachsen und stand am Boden oder einige Zoll darüber auf den Pflanzen. Die Eier waren meist einzeln, manchmal auch zwei, größer als die von Sula, reiner weiß, nicht so kalkartig und von beiden Enden mehr gleichgestaltet. Einmal tödtete er einen alten Vogel auf einem Neste mit einem Jungen; als er den Ort wieder aufsuchte, fand er den Jungen in ein andres Nest gebracht, deren Besitzer ihn wie ihr eignes Kind fütterten. Der Fall war ganz sicher, da sich kein andres Nest mit zwei Jungen da befand. Mehrere Eier waren ganz frisch, andere schon so weit entwickelt, daß sie sich nicht ausblasen ließen und einige junge Vögel mochten schon vor zwei oder drei Wochen ausgekrochen sein. Wir betrachteten diese Vögel als die Falken der See; wir sahen oft, wie sie Seeschwalben und Tölpeln ihre Beute abjagten und dann geschickt auffingen, bevor sie hinabfiel. Wir sahen sie nie auf dem Wasser sitzen, aber immer herumkreisen, wahrscheinlich um zu beobachten, was die kleineren Seevögel herausbrachten. Gould fand in ihrem Magen junge Schildkröten, Fische, Sepien und kleine Krabben.

Abbildung: Männchen und Weibchen t. CCCXVI. 2545—46.

**519. Phalacrocorax sulcirostris** Gray. **Furchenschnabel-Scharbe.** Gray list of Birds in Brit. Mus. Coll. III. 185. Gould B. of Austral. XXXV. 17. Groove-billed Cormorant. Carbo sulcirostris Brandt Bull. acad. imp. Petersb.

Ganzes Gefieder dunkel grünlichschwarz glänzend, Flügel- und Rückenfedern grau, grünlichschwarz gesäumt, über dem Auge und über den Halsseiten zahlreiche kleine schmale weiße Federn, welche wahrscheinlich nur zur Brütezeit da sind, Iris tief grasgrün, Augenring und Kehltasche bräunlichschwarz, Tasche stark blau überlaufen, Fuß schwarz. Weibchen gleich.

Südaustralien in mehrern Theilen. Scheint die Flüsse und Landseen im Innern zu lieben und die Seeküste vorzuziehen, so daß ihn Gould am häufigsten am Mekai, Peel und Namoi antraf. Seine Lebensweise ist die der andern Arten, gewöhnlich saß er auf über das Wasser hängenden Eukalyptenzweigen und auf den Stürzeln und Knorren der gefallenen Baumstämme, auf denen sie in kleinen Gesellschaften zu 5 bis 20 vorkamen. Sie fressen Fische, Frösche, kleine Eidechsen u. dergl.

Abbildung beider Geschlechter t. CCCXVI. 2547—48.

**520. Phalacrocorax carboides** Gould. **Australische Scharbe.**

Gould proc. V. 156. Syn. IV. B. of Austral. XXXIV. 4. Australian Cormorant. Black Shag West-Austr. Colon.

Gesichtsseiten und Kehle fahlweiß, Oberkopf, die verlängerten Hinterhauptfedern, Hals, ganze Unterseite, Hinterrücken und Schwanz tief glänzend schwärzlichgrün, Rücken, Flügel und Obertheil der Seiten chokolatbraun, breit dunkel glänzendschwarzgrün gesäumt, Hals mit zahlreichen feinen weißen Federchen, ein Fleck von weißen Federn an der Außenseite des Schienbeines, Iris grün, nackter Augenring und Kehlsack schöngelb, Beine gagatschwarz, Firste und Spitzen dunkelhornfarbig, übrigens der Schnabel fleischweiß. Winterkleid: die weißen Halsfederchen fehlen, der Hals hat dann die Farbe der Unterseite. Junge: Oberseite blasser, Unterseite fast weiß.

Südaustralien, nirgends so häufig als in Van Diemens Land, hier nicht allein in den Buchten und auf den Inselchen, sondern er steigt auch die großen Flüsse hinan und in die Landseen in der Mitte des Landes, wo er an mehrern brütet. In Westaustralien ist er mäßig häufig zu King George's Sound, auch steigt er den Schwanenfluß hinan und wurde manchmal am Murray gesehen. In Südaustralien und Neu-Süd-Wales besucht er ähnliche Lokalitäten und Gould schoß mehrere an verschiedenen Orten am Hunter, welche da auf den hohen Eukalypten saßen. Indessen ist er so scheu und vorsichtig, daß es sehr schwer ist, ihn zu schießen, im Fluge steigen sie oft in Kreisen aufwärts, bis man sie aus dem Gesichte verliert. In Lebensweise und Sitten stimmt er mit den Kormoranen Europa's so überein, daß dieselben keiner besondern Beschreibung bedürfen. Die Nahrung besteht aus Fischen. Er wiegt 6 bis 7 Pfund. Sie legen zwei bläulichweiße Eier, bis dritthalb Zoll lang, einen Zoll neun Linien breit. Das Nest besteht aus Seetangen u. a. Meerpflanzen und steht an einem Felsenrande. — Er ist der größte unter den Kormoranen, die man bis jetzt in Australien auffand und sogar größer als seine europäischen Verwandten.

Abbildung beider Geschlechter t. CCCXVI. 2549—50.

**521. Dendrocygna arcuata** Swains. **Die Bogenente.** Swains. class. II. 365. List. Brit. Mus. III. 131. Eyton mon. of Anat. 108. Gould

B. of Austral. XXXIII. 3. Anas arcuata Cuv. Horsf. zool. Res. in Java. — Enjep-are P. Essingt. indig Whistling Duck Colon.

Oberkopf und fortgesetzter Streif über den Hinterhals, ganze Oberseite, Flügel und Schwanz bräunlichschwarz, jede Feder am Rücken mit breitem, rostrothen Bogen gesäumt, Flügeldecken dunkel kastanienbraun, Kinn weiß, Kopfseiten fahlweiß, Brust tieffahl, jede Feder mit kurzem schwarzen Mondfleck, Unterleib kastanienbraun, Schaftstreifen und Unterbauch fahl, schwarz gefleckt, Unterschwanzdecken weiß, Seitenfedern fahlweiß, jederseits mit breitem schwarzen Streif, welcher außen kastanienbraun gerandet ist, Iris dunkelbraun, Schnabel schwarz, Lauf grünlichgrau, Fuß schwärzlichgrau.

Gould besitzt Exemplare von Moreton-Bay und verschiedenen Theilen der Nordküste, welche, mit solchen aus Java verglichen, etwas größer sind und Kehle und Vorderhals etwas tiefer fahl gefärbt haben, sonst aber sind sie ganz gleich.

Vom September bis Dezember sammelt sie sich in großen Flügen auf den Landseen um Port Essington; die Wässer sind in dieser Jahreszeit so seicht, daß dergleichen Vögel dann zwischen den Wasserpflanzen herumwaden und eine reichliche Nahrung finden können. Mr. Gilbert sagt, daß diese und andere Arten bei Annäherung eines Menschen oder Losschießen eines Gewehres alle zusammen auffliegen, aber daß dabei jede Art sich in einem von den andern getrennten Flug absondert. Auf dem Wasser ist sie ruhig und lautlos, im Fluge läßt sie stets ihr eigenthümliches Pfeifen erschallen. Die Eingebornen brachten mehrere Eier, die sie im Sumpfe gefunden hatten und dieser Art zuschrieben, die Nester standen in hohem Grase auf den kleinen Inseln am Gasthofe zu Port Essington; die Eier sind milchkaffeefarbig, $1\frac{7}{8}''$ lang und $1\frac{1}{2}''$ breit.

Abbildung: Männchen und Weibchen. t. CCCXXXIV. 2640—2641.

**522. Anseranas melanoleuca** Less. **Die schwarzweiße Gans-ente.** Less. man. II. 418. Traité 633. Brit. Mus. list. III. 125. Gray list of gen. ed. 2. 92. Gould B. of Austral. XXXII. 3. Anas melanoleuca Lath. ind. orn. sppl. p. LXIX. Cuv. mém. Mus. VII. ann. XI. Cah. 345. pl. 19. Black and white Goose Lath. gen. syn. sppl. II. 344. gen. hist. X. 225. A. semipalmata Lath. ind. orn. sppl. p. LXIX. Linn. Trans. IV. 103. pl. VI. trachea. Semipalmated goose Lath. gen. syn. sppl. II. 347. pl. 139. Penn. outlines IV. 129. Lath. gen. hist. X. 295. pl. CLXXVIII. Choristopus semipalmatus Eyton. monogr. Anat. p. 79. — Nowal-gang N.-S.-Wal. indig.

Kopf, Hals, Flügel, Rückenmitte, Schwanz und befiederter Theil der Schienbeine glänzend grünschwarz, übrigens weiß, Iris schwärzlichbraun, Schnabel röthlichbraun, Fuß gelb.

Als sich in Neu-Süd-Wales Niederlassungen bildeten, war diese Art um Hawkesbury sehr häufig, doch blieb sie nicht lange eine Zierde dieses Flusses oder irgend eines Stromes in der Colonie, denn so wie überall wirkte auch hier der Fortschritt der Civilisation zerstörend auf die meisten mehr auffallenden Naturprodukte derjenigen Gegenden, über welche dieselbe sich verbreitete. Jetzt ist obige Art noch häufig in solchen Theilen des Port Philipp-Districtes, welcher für Colonisten unbewohnbar ist und so wie wir nordwärts gelangen, nimmt sie mehr überhand, bis wir die Flüsse und Teiche

erreichen, welche in die Torres-Straße ausmünden, denn hier zeigt sie sich in so unzählbarer Menge, daß sie eine der gewöhnlichsten Speisen der Eingebornen darbietet und für den hierhergekommenen muthvollen Reisenden, Dr. Leichardt, von großem Werth war, als er die Landreise von Moreton Bay nach Port Essington machte, wo er sie seinem interessanten Reiseberichte zufolge in zahlreichen Zügen gesehen. Diese Flüge im Norden sind so dicht, daß die Eingebornen sich viele Vögel von ihnen durch den Speer verschafften. Dr. Leichardt sagt: es scheint, daß sie nur die im Fluge befindlichen mit dem Speer anwerfen, die Gänse kennen aber ihre Feinde so gut, daß sie sich augenblicklich schwenken, sobald sie einen Eingebornen seine Lanze in den Schaft einsetzen sahen, aber einige seiner Gefährten versicherten, daß sie gesehen, wie jene ihren Gegenstand aus der fast unglaublichen Ferne von zweihundert Ellen getroffen.

Es ist allgemein bekannt, daß mehrere Schwimmvögel ganz eigenthümlich gestaltete Luftröhren besitzen, aber bei keiner Art sind die Windungen und die Lage dieses Organs merkwürdiger als hier. Mr. Yarrel sagt Linnean Transact. XV. 383: „Die Luftröhre liegt an der Außenseite des linken Brustmuskels unter der Haut, hinlänglich unter dem Flügel erhoben, daß die Athmung nicht gehindert werden konnte, wenn der Vogel mit der Brust auf dem Boden ruhte; die parallelen Röhren sind durch Zellgewebe fest an den Muskeln wie an das Fell angeheftet. Das Schlüsselbein der rechten Seite des Vogels ist wie gewöhnlich, aber das linke kürzer und weiter und hat eine Oeffnung in der Mitte, die Seiten entfernen sich mit einer vorstehenden Spitze von der Innenseite, woran die Luftröhre etwa 2″ über der Ausspreizung des Knochen fest angeheftet ist. Da die Luftröhre links liegt, so verläuft der Obertheil ihrer Röhre in seinem Eintritt in die Lungen, quer über den linken Zweig des Gabelbeins in rechtem Winkel, heftet sich aber an den Fortsatz des Schlüsselbeines und erhält von diesem Punkte an seine centrische Richtung gegen den Rumpf. Die ganze Länge der Luftröhre ist 4 Zoll 8 Linien.“ Bei jungen Vögeln ist die Luftröhre nicht so sehr zusammengerollt. Diese sonderbare Bildung der Luftröhre hat auch Latham gen. hist. of birds X. 295 beschrieben und pl. 178 abgebildet. Die Exemplare aus dem Norden sind etwas kleiner als die von der Südküste und der Knopf, welcher vom Schnabel aus in den Vorderkopf aufsteigt, ist bei ihm noch höher.

Abbildung des Vogels mit einer Gruppe im Hintergrunde t. CCCXXXIV. 2642.

# Zweite Ordnung.

# Sumpfvögel.

---

**523. Scolopax australis** Lath. **Auſtraliſche Schnepfe.** New-Holland Snipe Lath. ind. orn. sppl. p. LXIV. gen. syn. suppl. II. 310. gen. hist IX. 242. Could B. of Austral. XXXII. 2. Scolopax Hardwickii Gray zool. misc. I. 16. Gallinago australis list of Birds in Brit. mus. III. p. 111. O-lareg-a Van Diem. Land.

Oberkopf tief bräunlichſchwarz, unter der Mitte von einem fahlen Streifen getheilt, Geſicht und Kinn fahlweiß, Halsſeiten, Bruſt und Rumpfſeiten blaß röthlichbraun überlaufen, unregelmäßig tief braun gefleckt, die Flecken größerwerdend und gegen die Rumpfſeiten zu unregelmäßigen Bändern werdend; Rücken dunkel braunſchwarz, Schultern tief ſandgelb gefleckt und an ihren Außenfahnen blaßfahl geſäumt; Flügeldecken dunkelbraun, blaßfahl breit geſpitzt; Flügel dunkelbraun, alle Federn am Ende leicht weiß gefranſt; die langen Seitenfedern regelmäßig braun und weiß gebändert; Mittelbauch weiß; Unterſchwanzdecken fahl, dunkelbraun gebändert; die vier Mittelſchwanzfedern ſchwärzlichbraun, nächſt der Spitze mit breitem rothen Bande, unter ihm ein ſchmales unregelmäßiges ſchwarzes, Spitzen weiß; Seitenfedern abwechſelnd dunkel und hellbraun gebändert, weiß geſpitzt; Iris dunkelbraun; Baſalhälfte des Schnabels gelblichweiß, übriger Theil dunkelbraun; Beine gelblichweiß, olivenfarbig überlaufen.

Bei Vergleichung der Schnepfen von Port Eſſington mit ſolchen von Van Diemens Land zeigen ſich manche Verſchiedenheiten, und deren Auffaſſung dürfte künftige Beobachter in den Stand ſetzen, zu entſcheiden, ob ſie gleichartig oder verſchieden ſind. Genaue Unterſuchung zeigt, daß die Vögel von Port Eſſington einen kürzeren Schwanz und die vier ſeitlichen Federn ſchmaler haben, als die von Van Diemens Land. Jene haben auch in beiden Geſchlechtern 18, dieſe nur 16 Schwanzfedern. Es iſt wahr, ſie wurden in einem Theile der Mauſer geſchoſſen, ſodaß es ſchwer iſt, zu beſtimmen, ob 16 die richtige Zahl ſei oder nicht. Sind beide Vögel gleichartig, ſo verbreitet ſich dieſe Schnepfe über Auſtralien und Van Diemens Land mit. Gleich ihrem europäiſchen Vorbilde hängt ihre Anweſenheit von dem Vorkommen paſſender Lokalitäten ab, da dieſelben Geſetze, welche die Verbreitung einer Art beſtimmen, auch die Regel für die andern darbieten.

In Van Diemens Land iſt ſie im October, November, Dezember und Januar ſehr häufig; ſie iſt ein trefflicher Gegenſtand der Jagd und findet ſich in allen niedern Moorgründen, Teichen, Bächen und in ähnlichen Lagen. Sie wiegt 5 bis 6¼ Unzen und iſt folglich ein wenig größer als Scolopax gallinago in Europa. Sie fliegt ſchwerfälliger als dieſe, iſt folglich noch bequemer zu ſchießen, auch iſt ſie zahmer, ſitzt dichter geduckt und fliegt nur eine kleine Strecke, bevor ſie ſich ſetzt. Im Aufſteigen ſchreit

ſie auch scape-scape, wie Sc. gallinago. Man ſagt, ſie brütet in Van Diemens Land, obwohl indeſſen manche der von Gould geſchoſſenen Vögel jugendliche waren, ſo fand ſich doch die Brütung ſelbſt nicht. Lieutenant Breton in ſeiner „Excursion to the Western Range, Tasmannia" erwähnt, daß dies in der letzten Woche des Auguſt oder in der erſten des September ſtattfinde. Gould fand ſie ſehr häufig in mehrern Theilen von Neu-Süd-Wales, nirgends mehr als an den Teichen am Upper-Hunter im November und Dezember; aber ſie war nur auf dem Durchzuge. Die Teiche und Moräſte ſind in dieſer Zeit mit Waſſer angefüllt und ziehen ſie nach ſich.

Mr. Gilbert erwähnt, daß der Vogel von Port Eſſington nur ein gelegentlicher Beſucher der Halbinſel Coburg iſt, wo er um die Mitte des November verkömmt, wenn die Regenzeit beginnt und dann in einigen Wochen wieder verſchwindet. Er hält ſich während dieſer kurzen Zeit in Moräſten und offnen graſigen Wieſen, wo er nie mehr als 6 bis 8 Stück auf einmal ſah und ſie allezeit ziemlich ſcheu fand.

Der Magen war muskulös und enthielt kleine Waſſerinſecten und Sand.

Die Geſchlechter ſind ſo ähnlich gefärbt, daß eine beſondere Beſchreibung unnöthig iſt.

Abbildung eines Päärchen aus Van Diemens Land t. CCCXXXV. 2643—44.

**524. Totanus stagnatilis** Temm. **Der Teich-Waſſerläufer.** Temm. Man. IV. 414. Gould B. of Eur. IV. 314. B. of Austral. XXXIV. 17. Marsh Sandpiper.

Oberkopf und Hals grau, ſchwarz längs geſtrichelt, Oberſeite grau, Federn heller geſäumt, Flügel ſchwärzlichbraun; Schwanz weiß, braun gebändert; Geſicht, Vorderhals und ganze Unterſeite weiß; Schnabel dunkel olivengrünlich, braun geſpitzt, Beine olivengelblich, Iris ſchwärzlichbraun.

Gould ſchoß ein Exemplar auf den Ufern des Lower Mokai am 16. Dezember 1839. Bei Vergleichung mit europäiſchen Exemplaren finden ſich dieſelben vollkommen identiſch, nur iſt der auſtraliſche Vogel ein wenig lichter. Das erwähnte Exemplar fraß am Ufer dicht an der Waſſerſcheide und war das einzige, welches Gould zu ſehen bekam, weshalb er es um des ſichern Beſitzes willen lieber ſchoß, als lange beobachtete, folglich über ſeine weitern Sitten nichts hinzufügen kann.

Abbildung in zwei Stellungen t. CCCXXXV. 2645—46.

**525. Totanus griseopygius** Gould. **Der grauſteißige Waſſerläufer.** Gould proceed. 22. Febr. 1848. B. of Austral. XXXIII. 4. — Grey-rumped Sandpiper. — Mul-woo-ing-a-ning-e P. Essingt. indig.

Kopf, ganze Oberſeite, Hinterrücken und Schwanz graulichbraun, Vorderſchwingen dunkelbraun; Streif über das Auge und ganze Unterſeite weiß; Hals, Bruſt und Seiten ſtark braun geſprenkelt und gebändert; Iris röthlichbraun; Schnabel ſchwärzlichbraun, Baſis des Unterſchnabels ſcharlachroth; Beine hyacinthroth. Winterkleid: Oberſeite etwas heller und die Unterſeite einfarbig graulichweiß. Weibchen kaum abweichend.

Gould sah diese Art nirgends außer seinen eignen Exemplaren, die in der Nähe von Port Essington geschossen wurden, wo der Vogel die sandigen Buchten und Felsen unmittelbar über der Wasserscheide besucht; sein natürliches Asyl sind die Salzwasserseen und Sümpfe nächst der Colonie und hier sieht man ihn zu manchen Jahreszeiten in reichen Flügen in Gesellschaft mit Kiebitzen und Regenpfeifern. Das einfarbige Grau des Hinterrücken und der Schwanzdecken veranlaßte Gould zu der Benennung des Vogels. Der Magen ist sehr fleischig und die Nahrung besteht aus Wasserinsecten und deren Larven und kleinschaligen Weichthieren.

Abbildung: Sommer- und Winterkleid t. CCCXXXV. 2647—48.

**526. Actitis empusa** Gould. **Der Nixen-Uferläufer.** Gould proc. 23. Nov. 1847. Fairy Sandpiper B. of Austral. XXXII. 17. Green Sandpiper P. Essingt. Colon.

Ganze Oberseite blaß glänzend oder bronzebraun, jede Feder mit unregelmäßigen dunkelbraunen Bänderchen, jederseits von einer schmalen blaßbraunen Linie umzogen, Basis und Spitze der zweiten Schwingenreihe weiß, Vorderschwingen sehr leicht weiß gespitzt; Mittelschwanzfedern blaß bronzebraun, mit einer Reihe unregelmäßiger dunkelbrauner Flecke an den Rändern; Seitenfedern weiß, von unregelmäßigen vermischten dunkel- und blaßbraunen Bändern durchzogen; Unterseite weiß, nur die Brustseiten und Federschäfte der Vorderbrust blaßbraun.

Am Schwanenflusse und zu Port Essington von Mr. Gilbert geschossen, am Schwanenflusse nur einmal gesehen. Nahe am Eingang zum Swan flatterte der Vogel von Stein zu Stein und jedesmal ruhte er auf seinen Beinen, wobei er den Schwanz unaufhörlich auf- und abbewegte. Vom Vogel zu Port Essington sagt er: „obwohl einsam lebend, sah ich doch 3—4 beisammen, sie bewohnten meist die Mangle-Districte, über deren Wurzeln unmittelbar über dem Wasser sie sehr thätig waren, ihre Nahrung zu suchen, beständig dabei mit dem Schwanze in Bewegung. Zufällig sah ich einzelne Exemplare an den Rändern der Inlands-Seen." — Noch kleiner als Actitis hypoleuca Europa's, aber durch die schimmernde Bronzefarbe der Oberseite verschieden und sehr dünn über den Continent Australiens verbreitet. Obgleich Gould Exemplare aus jeder Colonie sah, mit Ausnahme solcher von der Nordküste, traf er doch nirgends mit dem lebenden Vogel zusammen, so daß er bedauert, über dessen Sitten nichts sagen zu können.

Abbildung: Männchen und Weibchen t. CCCXXXVI. 2649—50.

**527. Terekia cinerea** G. R. Gray. **Die graue Terekschnepfe.** Gray List of gen. of Birds ed. 2. 88. Gould B. of Austral. XXXIV. 13. Terek Godwit. Scolopax Terek Lath. ind. orn. II. 724. cinerea Gm. I. 657. Limosa recurvirostra Pall. zool. Rosso-Asiat. II. 181. Terek Avoset Penn. arct. zool. II. 502. Terek snipe Lath. gen. syn. V. 155. gen. hist. IX. 241. Limosa Terek Temm. man d'Orn. IV. 426. Terek Godwit Gould's Birds of Eur. IV. pl. 307. Totanus javanicus Horsf. Linn. Trans. XIII. 193. Terekia javanica

Bonap. list of Eur. and Am. B. 52. Xenus cinereus Kaup. — List of Birds in Brit. mus. coll. 96.

Kopf, ganze Oberseite, Flügel und Schwanz blaßbraun, mit feinem dunklen Schaftstrich, Schultern und Vorderschwingen dunkelbraun, Schaft der ersten Schwinge weiß, zweite Reihe weiß, Schnabel am Grunde orangebraun, zieht sich spitzewärts in schwärzlichbraun, Iris schwarz, Beine bräunlichorange, Gelenke vorzüglich braun.

Gould schoß ein einzelnes Exemplar dieser Art am Namoi in Neu-Süd-Wales am 12. Juli 1839 und hat weder vorher noch nachher ein australisches Exemplar gesehen. Jenes war sehr scheu und ihm schwer zum Schusse zu kommen. Die Section zeigte, daß es ein Männchen war. In Java und Sumatra ist der Vogel häufig und verbreitet sich auch nach Indien und Europa, doch soviel bis jetzt bekannt ist, nicht nach Afrika. — Ueber die Lebensweise ist noch wenig bekannt. Temmink sagt, daß sie zufällig in Europa vorkömmt, in Rußland, Sibirien, am Caspischen Meere, in Japan, Sumatra und Borneo lebt und daß Exemplare von letzterer Insel mit andern aus der Normandie und den Umgebungen von Paris verglichen, nicht den geringsten Unterschied bieten, daß sie an den Flußufern lebt, eine wohltönende Stimme hat und Gewürme, Insecten und kleine Muschelthiere frißt. Nach Pallas besteht das Nest aus Pflanzen und die vier Eier sind blaß olivengelb, röthlichbraun gefleckt.

Abbildung des von Gould in Australien geschossenen Exemplars in zwei Stellungen t. CCCXXXVI. 2651—52.

**528. Limosa uropygialis** Gould. **Die Pfuhlschnepfe mit gebändertem Bürzel.** Gould proceed. Febr. 22. 1848. Birds of Austral. XXXIII. 9. Barred-rumped Godwit.

Ganze Oberseite bräunlichgrau, dunkelbraun in der Mitte und ziemlich weiß an den Rändern der Federn; Vorderschwingen braun, Schäfte weiß; Halsrücken und Oberschwanzdecken auffallend braun und weiß gebändert; Schwanz abwechselnd braun und weiß; Kehle und Bauch weiß; Hals und Brust bräunlichgrau; Unterflügeldecken und Seiten braun und weiß gebändert; Schnabel weiß am Grunde, braun an der Spitze; Iris dunkelbraun; Beine bräunlichschwarz. Jung: Rückenfedern dunkler, Schwingen der dritten Reihe auffallend weißgezähnt an den Rändern.

Pitwater in Van Diemens Land, wo Gould sie in großer Menge unter Brachvögeln, Austerfischern und Sandläufern sah, wie sie auf den ausgedehnten, nackten Flächen bei der Ebbe sich nährten. Auch in Spencer's Gulf und an den sandigen Ufern der Mündung des Hunter in Neu-Süd-Wales kam sie ihm vor und wahrscheinlich ist sie über die ganze Küste Australiens verbreitet. Sie ist die offenbarste Vertreterin von Limosa rufa Europa's für Australien, von welcher die Bänder auf dem Hinterrücken sie bald unterscheiden, da jene hier einfarbig weiß ist. Die Lebensweise und Nahrung stimmt überein. Gould sah noch kein anderes Kleid als das abgebildete; Mr. M'Gillivray versichert indessen, daß auch das rothbraune Kleid, dem der europäischen Art ähnlich, von ihm nach Hause gesendet worden sei.

Abbildung eines Päärchen t. CCCXXXVI. 2653—54.

**529. Schoenicius albescens** Gould. **Der weißliche Schlammläufer.** Gould B. of Austral. XXXII. 11. Little Sandpiper. Tringa albescens Temm. col. 41. f. 2. Calidris australis Cuv. gal. d. Mus. Less. trait. 558. Land Snipe and Least Sandpiper West-Austr. Colon.

Sommerkleid: Oberkopf und Oberseite graulichbraun, schwärzlichbraun schaftstreifig, an den Rändern der Schulterfedern rostroth vertieft, leicht roth überwaschen; Flügeldecken weiß gespitzt; Vorderschwingen schwärzlichbraun, mit weißen Schäften; Vorderkopf und Unterseite weiß; Brustseiten dunkelbraun gefleckt, in der Mitte rostroth überlaufen; Iris bräunlichschwarz; Schnabel schwärzlichbraun; Lauf und Fuß olivenbraun. Winterkleid: ähnlich aber blasser, ohne rothe Zeichnung, Seitenflecken der Brust auch minder ausgedehnt.

Gould erhielt Exemplare aus allen Colonien Australiens, von den Inseln der Baßstraße, den Houtmann's Abrolhos an der Westküste, den Raine's Inselchen in der Torres-Straße, und keine andere Art australischer Vögel ist allgemeiner verbreitet. Die Lebensweise trifft mit der von Schoenicius minutus in Europa so genau überein, daß eine besondere Beschreibung derselben nicht nothwendig ist. Niedere, flache Schiefergestade, von tiefen Buchten und Inselchen unterbrochen, salzige Mündungen und Landspitzen an den Enden kleiner Inseln bieten ihm den gewöhnlichen Aufenthalt dar. In Van Diemens Land sah ihn Gould zu Hunderten zu Ralph Bay Neck und der anliegenden Bucht, nahe an der Mündung des Derwent und ebenso häufig war er zu Nepean Bay und in andern Theilen der Küste der Kängaru-Insel am Eingange in Spencer's Gulf in Südaustralien. Behende und zierlich in seinen Bewegungen treibt er über den Boden mit schwindelnerregender Schnelle und bei jedem Rückzuge der Fluth sucht er die kleinen Insecten und Seegewürme, welche seine Nahrung ausmachen. Gould bekam selbst nur Winterkleider und hätte er nicht noch solche mit rothem Anlauf aus Südaustralien erhalten, so würde er glauben, daß dieser Wechsel bei dieser Art nicht einträte.

Mr. Gilbert fand ihn im Dezember brütend auf Houtmann's Abrolhos, die 2 Eier lagen in einer Höhlung, welche er in der Spalte des schwarzen Absatzes und Salzes gemacht hatte, der sich von der Anspülung verfindet, nach dem Zurückziehen des Wassers 4—5 Ellen über der Wasserscheide hoch liegt und trocknet. Mr. Gilbert sagt auch, daß er sich in großen Flügen um die Landseen um Perth und um Rottnest Eiland sammelt, ein schwaches Piepen im Fluge hören läßt, einen fleischigen Magen hat und daß sein Fraß aus kleinen Land- und Wasserinsecten besteht. Er bemerkt ferner, daß er sich zu Port Essington in Flügen von mehrern Hunderten sammelt und gleich dem Grünschenkel u. a. Arten der Gruppe zur Nachtzeit und während der hohen Fluth auf den Manglebäumen sitzt.

Abbildung dreier Vögel, der vordere heller gefärbte ohne roth ist Wintervogel. t. CCCXXXVII. 2655—56.

**530. Schoenicius subarquatus** Gray. **Der rothbäuchige Schlammläufer.** Gray list. Brit. Mus. III. 105. Gould Birds of Austral. XXXIII. 10. Scolopax subarquata Gmel. syst. nat. I. 658. Tringa subarquata

Temm. man. II. 609. Pelidna subarquata Steph. Cont. of Shaw's gen. zool. XII. 96. — Pygmy Curlew Brit. Orn.

Sommerkleid: Oberseite tief rostroth, mit dreieckigen schwarzen Federflecken; Flügel dunkel graulichbraun; Oberschwanzdecke weiß; Schwanz grau, schwarz und roth gebändert, Kopf schwarz und weiß gefleckt; ganze Unterseite tiefroth; Schnabel und Beine schwarz, licht olivenfarbig überlaufen; Iris dunkelbraun. Winterkleid: Hinterrücken weiß; übrige Oberseite graulichbraun; Unterseite weiß, Brust zart grau überlaufen. Jung: Oberseite dunkelbraun, jede Feder grau gesäumt, Brust querüber braun überlaufen.

Wenig Vögel Australiens stimmen ganz mit denen Indiens und Europa's überein, aber bei gegenwärtiger Art ist es der Fall. Diese Art scheint über die Küsten von ganz Australien verbreitet, doch immer nur dünn zerstreut; aber es dürfte keine Gegend vorkommen, in welcher sie nicht zu einer bestimmten Zeit erschiene. So wie die übrigen Strandläufer gehört dieser nur dem eigentlichen Seestrande und den Flußufern an. Der Federwechsel von grau in roth, wodurch der Vogel im Sommer so auffällig wird, tritt in Australien genau in der entgegengesetzten Jahreszeit ein. Von den drei Exemplaren in Gould's Sammlung wurde eins auf der Rottnests Insel, ein anderes im Innern von Westaustralien, ein drittes zu Port Macquarie in Neu-Süd-Wales geschossen.

Abbildung: Sommer- und Winterkleid t. CCCXXXVII. 2657—58.

### 531. Schoeniclus magnus Gould. Der große Schlammläufer.

Gould proc. 22. Febr. 1848. B. of Austral. XXXIV. 14. Great Sandpiper.

Oberkopf und Hals bräunlichgrau, braun schaftstrichig; Rücken und Flügel braun, bräunlichgrau breit gesäumt; Vorderschwingen schwärzlichbraun, Bürzel weiß, jede Feder braun gespitzt; Schwanz bräunlichgrau; Brustfedern dunkelbraun, am Ende mit weißem Mond; Bauch und Unterschwanzdecken weiß, Seiten braun gefleckt; Schnabel, Fuß und Iris olive.

Nordküste von Australien Brit. Mus. Schwanenfluß, Sammlung von Hon. Charles Neville. Einer von den wenigen Vögeln, die Gould nicht für seine Sammlung erhalten, aber eine der eigenthümlichsten Tringae, da sie ganz die Größe des Kampfhahnes erreicht, in der Gestalt aber gleicht sie den echten Strandläufern. Bei Vergleichung mit einem Vogel, welcher im Museum der ostindischen Compagnie den Namen Totanus tenuirostris Horsf. führt, erscheint er diesem sehr nahe verwandt.

Abbildung t. CCCXXXVII. 2659.

### 532. Numenius australis Gould. Australischer Brachvogel.

Gould proc. V. 135. B. of Austr. XXXIV. 3. Australian Curlew. — Wid-joo-on-ong West-Austr. Murray Riv. indig. Man-do-weidt P. Essingt. indig. — Curlew Colonist.

Oberkopf und Halsrücken schwärzlichbraun, jede Feder fahl gesäumt; Rücken schwärzlichbraun, jede Feder unregelmäßig röthlich fahl an den Rändern gefleckt; Flü-

geldecken schwärzlichbraun, graulichweiß gesäumt; dritte Reihe braun, an den Seiten unregelmäßig lichtbraun gefleckt, Hinterrücken und Oberschwanzdecken dunkelbraun, an den Rändern graulichfahl gebändert; Schwanz lichtbraun, dunkelbraun gebändert, große Flügeldecken schwärzlichbraun, leicht weißgespitzt, Vorderschwingen 1—5 dunkelbraun weißschaftig, übrige und zweite Reihe unregelmäßig unterbrochen weiß gebändert; Gesichtsseite, Kehle und ganze Unterseite blaßfahl, mit feinen schwarzbraunen Schaftstrichen, Grundtheil des Schnabels fleischfarbig, olivenfarbig überlaufen; Spitzenhälfte tief dunkelbraun, Beine bläulich bleifarbig; Iris dunkelbraun. — Beide Geschlechter gleich.

Ganz Australien. Gould erhielt Exemplare von Port Essington, dem Schwanenflusse, Südaustralien, Neu-Süd-Wales, Van Diemens Land und den ganzen Inseln der Baßstraße, aber nirgends häufiger als in Van Diemens Land, wo er in der Nachbarschaft der Flüsse und Sümpfe in Flügen vorkömmt, eine sehr ähnliche Stimme hören und ein sehr ähnliches Benehmen beobachten läßt, wie der Brachvogel in Europa. So wie dieser rennt er auch über die nackten Flächen am Strande bei der Ebbe und frißt da verschiedene Mollusken. Er wiegt etwa 2 Pfund. Der Magen war fleischig und enthielt Ueberbleibsel von Schalthieren, Krabben u. s. w. Zum Brüten dürfte er die Höhen von Van Diemens Land oder Australia felix besuchen.

In mehrern Fällen sind Vögel ganz entfernter Welttheile einander so ähnlich, daß man sie anfangs für einerlei hält, bei sorgfältiger Untersuchung stellt sich aber heraus, daß sie einander nur vertreten. Nirgends scheint diese Vertretung so auffallend, als in Australien, da nicht wenige, sondern sehr viele Fälle vorkommen, daß europäische Vögel und solche von Nord-Indien hier so repräsentirt sind, daß man glaubt, man sähe sie selbst. Der gegenwärtige Vogel genauer betrachtet, hat einen längeren Schnabel, als der in Europa; Hinterrücken und Oberschwanzdecken sind braun anstatt weiß gebändert und die Unterseite fahl überlaufen.

Abbildung: Der Vogel liegend t. CCCXXXVIII. 2660.

**533. Numenius uropygialis** Gould. **Der weißsteißige Brachvogel.** Gould proceed. VIII. 175. Birds of Austral. XXXI. 15. Australian Whimbrel. — Man-do-weidt P. Essingt. indig.

Oberkopf braun, mit schmalem, unregelmäßigem, fahlweißem Streif über der Mitte; Zügel und ein Streif hinter dem Auge braun, ein breiter Streif hinter dem Auge, Hals und Brust fahlweiß, mit braunen Schaftstrichen; Mittelrücken und Schulterfedern dunkel olivenfarbig, an den Rändern lichtfahl gefleckt; Flügeldecken ebenso, heller, gefleckt; Vorderschwingen schwärzlichbraun mit hellen Schäften; Hinterrücken und Oberschwanzdecken braun und weißlich gebändert; Schwanz blaßbraun, dunkelbraun bandirt, Kinn, Unterbauch und Unterschwanzdecken weiß; Schnabel schwärzlichhornfarbig, Basis fleischfarbig; Brust graulichschwarz. — Weibchen nur anatomisch unterscheidbar.

Kleiner noch als N. phaeopus, der Hinterrücken gefleckt und gebändert, anstatt daß er bei jenen reinweiß ist. Uebrigens kommen aber beide so überein, daß die Beschreibung auf beide passen könnte. Der australische Vogel ist indessen blasser braun als der Europa's.

Ueber ganz Australien und Van Diemens Land verbreitet, wo die Oertlichkeit ihm

zusagt, welche auch dieselben sind wie bei N. phaeopus, so daß sie keiner Angabe bedürfen. Gewöhnlich erscheint er in starken Flügen auf moorigen Strecken, an den Ufern der Flüsse in ähnlicher Lage. Gould schoß mehrere am Hunter in Neu-Süd-Wales, konnte aber das Nest niemals entdecken und vermuthet, daß er mehr im Innern brüten möge.

Abbildung beider Geschlechter t. CCCXXXVIII. 2661—62.

**534. Numenius minutus** Gould. **Der kleine Brachvogel.**

Gould proc. VIII. 176. B. of Austral. XXXI. 16. Little-Whimbrel.

Oberkopf dunkelbraun, zart fahl netzartig gezeichnet; Zügel und ein Streif hinter dem Auge fahl; Rücken, Seiten und Vorderhals fahl, fein schwarzbraun schaftstrichig; ganze Oberseite schwärzlichbraun, mit einer Reihe dreieckiger sandgelber Flecken um die Ränder der Federn; Schultern, Vorder- und Hinterschwingen schwärzlichbraun, letztere mit weißen Schäften; Hinterrücken und Schwanzdecke dunkelbraunfahl; Seiten und Unterseite der Flügel tieffahl, regelmäßig braun gebändert und pfeilfleckig; Iris schwarz; Schnabel an der Basis fleischfarbig, übrigens olivenbraun; Fuß bläulich fleischfarbig.

Gould tödtete ein paar aus einem Fluge von etwa 20 Stück, welche er über der Rennbahn zu Maitland in Neu-Süd-Wales am 4. April 1839 antraf. Sie flogen beständig auf und kreisten, manchmal eine Meile weit, kamen dann zurück, setzten sich und rannten schnell über den Boden wie Regenpfeifer. Nur dies eine Mal kamen Gould während seines dortigen Aufenthaltes diese Vögel vor, daher er auch nicht im Stande ist, etwas über ihre Lebensweise und ihre Verbreitung zu geben und bemerkt nur, daß er noch ein Stück von Port Essington erhielt.

Abbildung beider Geschlechter t. CCCXXXVIII. 2663—64.

**535. Botaurus australis** Gould. **Die australische Rohrdommel.**

Cuv. Par. Mus. Less. trait 572. Remb. ic. av. t. CCCII. 2453. Gould Birds of Austral. XXX. 2. — Bur-den-etch West-Austr. indig. — Australian Bittern.

Kopf und Halsrücken purpurbraun; Rücken und Schulterdecken düster purpurbraun; Flügel fahl, auffallend und groß schwarzbraun gefleckt; Ohrdecken rehfarbig; Kehle und ganze Unterseite tief rehfahl, mit unregelmäßigen braunschwarzen Mittelflecken, an der Untergurgelgegend am dunkelsten; Schnabel gelblicholive, bei andern grünlichhornfarbig; Augengegend und Beine schön blaßgrün; Iris gelb, bei andern etwas lila (lalacred). — Weibchen kleiner, sonst gleich.

Die australische Rohrdommel ist zwar nirgends häufig, aber doch so allgemein über das Land verbreitet, so weit es Sümpfe und schilfige Ufer giebt, daß wenige Districte von dieser Beschaffenheit vorkommen, wo sie nicht entdeckt werden könnte. Da dergleichen Lagen in Van Diemens Land häufiger vorkommen, so ist sie auch daselbst häufiger, als anderswo. Ein schönes auf den Terrens gefangenes Exemplar erhielt Gould während seines Aufenthaltes in Adelaide von Mr. Dark, dem Oberaufseher; ein anderes schoß er selbst am 1. Juli 1839 oberhalb Gleeson's Station,

auf der Reiſe zum Murray und dann bekam er andere zu Illawara und auf Van Diemens Land zu Geſichte. Capitän Sturt erwähnt, daß er ſie häufig in den Sümpfen im Innern gefunden, in der Nachbarſchaft des Fluſſes Macquarrie und Mr. Gilbert ſendete ſie aus Weſtauſtralien. In Lebensweiſe und Sitten, auch in der Art zu fliegen gleicht ſie ganz der europäiſchen Rohrdommel und ſo wie dieſe frißt ſie auch Fiſche, Fröſche, Waſſerſalamander, Waſſerthiere aller Art und Inſecten; ſie beſitzt einen großen häutigen Magen.

Abbildung beider Geſchlechter t. CCCXXXIX. 2665—66.

**536. Ardetta pusilla** Gould. **Das kleine Reiherlein.** Gould B. of Austral. XXX. 1. Minute Bittern. Ardea pusilla Vieill. N. Dict. XIV. 432. Enc. méth. orn. III. 1128. Wagl. syst. av. sp. 44. Ardea maculata Lath. ind. orn. sppl. LXIV. Vieill. N. Dict. XIV. 432. Enc. méth. orn. III. 1128. joung? — Spotted Heron Lath. gen. syn. sppl. II. 305. Gen. hist. IX. 73. young?

Oberkopf, Rücken und Schwanz bronze grünlichſchwarz; Vorderhals fahl, an den Seiten von Kopf und Hals in tief nußbraun ziehend, vorn vom Kinn an der Halsmitte läuft ein breiter, unregelmäßiger, rötlichbrauner Streif herab, jederſeits an der Bruſt ein Fleck von ſchwarzen Federn, welche tief fahl geſäumt ſind; Flügeldecken blaßfahl, mit einem ſchönen kaſtanienbraunen Fleck auf der Schulter und einem verwaſchenen von derſelben Farbe längs des Flügelrandes; Vorderſchwingen ſchieferſchwarz, Raum um das Auge, Schnabel und Beine gelb; Firſte grünlichſchwarz; Iris orange. — Weibchen: Kopf und Rücken nußbraun; Flügeldecken tief fahl, zieht an den Spitzen der Deckfedern und der Hinterſchwingen in Nußbraun; Vorderſchwingen grau, braun geſpitzt; Schwanz ſchwarz; Halsſeiten blaß nußbraun; Vorderkehle und Unterſeite weiß, mit fahlrothen Mittelſtreifen und ſchmalen braunen Schaftſtreifen; der braune Anlauf waltet vor und bildet einen auffallenden Fleck unter der Kehle. Alſo gefleckt, auch kleiner als Männchen.

Exemplare befinden ſich in Gould's Sammlung und in der der Linnean Society zu London; er iſt aber ſehr ſelten und es iſt von ihm noch wenig bekannt. Während ſeines Aufenthaltes in der Gegend erfuhr Gould, daß die wenigen bekannten Exemplare zwiſchen Sydney und Botany Bay erlegt worden ſind. Gould hatte oft Gelegenheit zu bemerken, wie in Auſtralien europäiſche Formen durch ähnliche Arten vertreten ſind. Dies iſt auch hier der Fall, da der Vogel die Ardea minuta hier repräſentirt, aber obwohl in der Färbung ſehr ähnlich, doch etwas kleiner iſt, und deſſen Sitten noch von Bewohnern genau bekannt gemacht werden mögen.

Abbildung beider Geſchlechter t. CCCXXXIX. 2667—68.

**537. Ardetta stagnatilis** Gould. **Das Teich-Reiherlein.** Gould proceed. Nov 1847. B. of Austral. XXXI. 9. Little Grey Bittern Colon. — Wör-yorl Port Essingt. indig.

Oberkopf, Schopf und ein Pinſel unter jedem Auge ſchwarz; Hals und ganze Unterſeite graulich gelbfahl, dunkler am Bauch und den Unterſchwanzdecken; die verlängerten Rückenfedern ſchwarzblaugrau; Schäfte heller; Flügeldecken dunkel ſchiefer-

grau, ſchmal fahlweißlich geſäumt; übrigens der Flügel und der Schwanz dunkelgrau; Iris lichtgelb; nackte Augenringe und Augenlider guttagelb; Oberſchnabel und Schneide des Unterſchnabels ſehr dunkel röthlichbraun, Unterſchnabel übrigens ölgrün; Schienbein und Hintertheil des Laufs ſchön gelb; Beine übrigens bräunlichgelb. — Jung: ganze Oberſeite ſchiefergraubraun, an der Spitze aller Flügelfedern ein dreieckiger weißer Fleck; Kehle weiß, dunkelbraun ſchaftſtreifig, Bruſtfedern mit weißen, an den Seiten ſchwarzgeſäumten Schaftſtreifen.

Ziemlich häufig um Port Eſſington und anderwärts an der Küſte von Nordauſtralien, wo er ſich am liebſten auf den kleinen Inſelchen aufhält, welche mit Manglegebüſch bedeckt ſind, und in den niedern ſumpfigen Landzungen. Vorzugsweiſe bieten die dichten Manglegebüſche ihm Aufenthalt dar, in deren Schatten er herumrennt, um ſeine Nahrung zu ſuchen, welche da ſehr mannigfaltig ſich darbietet, ſo Fiſche, Cruſtenthiere, zahlreiche Seegewürme und Inſecten. Während der Fluth, wo der Schlamm und die Wurzeln der Manglebäume mit Waſſer bedeckt ſind, hält ſich der Vogel auf den höhern Zweigen, wo er bewegungslos ſitzt, bis die Fluth ſich zurückzieht und ſeine Nahrung wieder angehäuft iſt. — Obwohl in der Regel einſam, erſcheint er dennoch bisweilen in anſehnlicher Anzahl. Mr. Gilbert fand eine Colonie brütend an zwei kleinen Inſelchen in der Corallenbucht, nahe am Eingange zum Hafen von Port Eſſington. Ihre bis auf 30 Neſter waren auf Manglebäumen und Zweigen des gelbblühenden Hibiskus; ſie waren ſehr zerbrechlich, nicht über 6 Fuß über dem Boden, beſtanden aus einigen kleinen Zweiglein, welche auf den horizontalen Zweigen querüber gelegt waren und jedes Neſt enthielt zwei Junge oder zwei einfarbig blaßgrüne, $1\frac{5}{8}$ Zoll lange und $1\frac{1}{4}$ Zoll breite Eier.

Abbildung beider Geſchlechter t. CCCXXXIX. 2669—70.

## 538. Ardetta macrorhyncha Gould. Das großſchnabelige Reiherlein.

Gould proc. Febr. 22. 1848. B. of Austral. XXXIV. 2. Thick-billed Green Bittern.

Ober- und Hinterkopf nebſt Federbuſch ſchwarz, grünſchillernd; Hals, ganze Oberſeite und Flügeldecken grünlicholive; Flügeldecken ſchmal tiefroth geſäumt; Vorderſchwingen und Schwanz ſchiefergrau; Afterfittig, zweite Schwingenreihe und alle außer den 3—4 äußern Vorderſchwingen mit unregelmäßig dreieckigem weißen Fleck an der Spitze; vorn an Kehle und Hals ein breiter weißer Streif, deſſen Federn mit ſchwarzem lanzetlichen Mittelfleck bis auf die Bruſt herab; Kopf- und Halsſeite nebſt Unterſeiten fahlbraun grau gemiſcht; Oberſchnabel dunkel röthlichbraun, Grundtheil des Unterſchnabels ölgrün; Schienbein und Hintertheil des Laufs ſchöngelb; Beine übrigens gelbbraun.

Oſtküſte Neuhollands. Gould beobachtete zwei Exemplare, welche dicht auf ihrem flachen Neſte auf einem Manglebaume ſaßen, welcher auf Garden Eiland nächſt der Mündung des Hunter wuchs. Er lebt in den Manglesümpfen und hat alle Sitten und Bewegungen wie A. stagnatilis und frißt ſo wie dieſe Art Krabben und andere Krebsthiere, welche da in Menge ſind. Von A. stagnatilis und javanica unterſcheidet er ſich durch ſtärkeren Schnabel, größeren Kopf und iſt überhaupt größer.

Abbildung beider Geſchlechter t. CCCXXXIX. 2671—72.

**539. Ardea leucophoea** Gould. **Der weißfahle Reiher.** Gould proceed. 1848. 9. Mai. Australian Heron B. of Austral. XXXVI. 3.

Vorderkopf, Obertheil des Federbusches, Vorderhals, Bruſt- und Bug- und Schulterrand weiß; Kopfſeiten und Untertheil des Federbusches tief glänzendſchwarz, am Vorderhals ein paar Reihen lanzetliche ſchwarze Streifen, an den Seiten gelbbraune Wiſchflecken; ganze Oberſeite, Flügel und Schwanz dunkelgrau, die geſtreckten Rückenfedern ziehen in weiß; erſte und zweite Schwingenreihe dunkel ſchieferſchwarz; Seiten und Unterflügel grau; Bauch weiß, durch eine Reihe ſchwarze Federn von dem Grau der Seiten getrennt, Unterſchwanzdecken und Schienbein weiß; Schnabel gelb; Lauf und Fuß olivengrün. Jung: ganzer Federbuſch ſchwarz, ganze Oberſeite graulichbraun; Unterſeite braun und weiß geſtreift.

Während ſeines Aufenthaltes im Innern von Auſtralien im J. 1839 ſah Gould ein ſchönes altes Exemplar dieſes prächtigen Reihers, aber obgleich er alle mögliche Liſt anwendete, ihn zu erhalten, ſo entging er ihm doch; ſpäterhin erhielt er einen Balg direct von Neu-Süd-Wales; er ſah noch mehre Exemplare von Indien, von wo aus er ſich allerdings durch das innere Auſtralien zu verbreiten ſcheint. Er iſt bei genauer Vergleichung größer, als die europäiſche A. cinerea, die Schnabellinie iſt bei dieſem gerade, hier aber aufwärts ſtrebend, übrigens ſind ſie ſehr ähnlich.

Abbildung des alten und jungen Vogels t. CCCXL. 2673—74.

**540. Ardea rectirostris** Gould. **Der geradſchnabelige Reiher.** Gould proc. XI. 22. B. of Austral. XXXIII. 15. Great-billed Heron. — Oo-loo mung-a Port Essington indig. nach Mr. Gilbert. Maitch P. Essington indig. nach M'Gillivray.

Kopf, Hals und ganze Oberſeite weinrothbraun; einige Rückenfedern mit ſchwachen weißlichen Schaftſtreifen; Vorderſchwingen und Schwanz graulich verwaſchen; Kinn weiß; Vorderhals und ganze Unterſeite graulichbraun; die langen Federn der Oberbruſt mit weißem Mittelſtreif; Iris gelb; Schnabel ſchwärzlichbraun; Baſalhälfte des Unterſchnabels gelblichweiß; Spitzenhälfte gelb; Beine grünlichgrau; Hintertheil des Laufs und Innenſeite des Fußes gelblichgrau.

Halbinſel Coburg an der Nordküſte Auſtraliens, wo ihn Mr. Gilbert am 5. Febrar brütend antraf. Er ſagt, er lebe einſam und finde ſich nur in den entlegenſten Buchten oder in den offenen Strecken der Mangledíſtricte. Dr. Sibbald verſchaffte ein ſchönes altes Exemplar und Mr. M'Gillivray glückte es, in dem großen Mangleſumpfe, welcher Wan-man-mema heißt, ein Junges zu ſchießen; es war außerordentlich ſcheu und vorſichtig in ſeinen Bewegungen und er hatte große Mühe, auf daſſelbe zum Schuſſe zu kommen. Nach Mr. Gilberts Beobachtung war das Neſt, etwa 80 Fuß hoch über der Erde in dem ausgebreiteten Gabelaſte einer Melaleuca beſtand aus einer äußern Lage von ſtarkem Stockholz mit kleinem Reiſig ausgelegt und enthielt zwei licht aſchgraue Eier. Bei der Entdeckung weigert ſich der Vogel hartnäckig, ſein Neſt zu verlaſſen und anſtatt des rauhen Reihergekrächzes läßt dieſer einen beträchtlich langen Ton hören, der zugleich wie ferner Donner klingt, ſich aber ſchnell wieder in das Stöhnen eines Sterbenden verwandelt. Mr. Gilbert erhielt

nur den jungen Vogel, den Gould in seiner Sammlung besitzt; ein alter befindet sich im britischen Museum. Der Magen ist häutig, die Nahrung sind Fische.

Abbildung des alten Vogels t. CCCXL. 2675.

**541. Herodias pannosus** Gould. **Der dunkle Silberreiher.**

Gould proceed. Novb. 1847. B. of Austral. XXXI. 10. Sombre Egret.

Schwärzlich schieferfarbig, Kehle reinweiß.

Gould erhielt nur ein einziges Exemplar aus der Nachbarschaft von Port Stephans im J. 1844. Seine dunkle Färbung wie sein schlanker Bau zeichnen diese Art vor den andern dieser Gruppe aus. Irgend eine Notiz über die Lebensweise des Vogels war nicht beigefügt.

Abbildung t. CCCXLI. 2676.

**542. Herodias jugularis** Gray. **Der kehlstreifige Silberreiher.**

Gray list of B. of Brit. Mus. III. 80. Gould B. of Austral. XXXIII. 16. Blue Reef Heron. Ardea jugularis Forst. ic. ined. t. 114. coerulea var. Lath. Matook Vieill. Blue Crane P. Essingt. Colon.

Schieferschwarz; Mittelstreif vom Kinn bis über den Vorderhals gelb, bei andern weiß; lange Schulterfedern und lanzetliche Brustfedern graulich überlaufen; Schnabel blaß gelblichgrün, Zügel ölgrün*), Beine blaß gelblichgrün; Schienbein und Vorderseite des Laufs aschgrau; Sohlen unreingelb. Weibchen gleich.

Ueber alle Küstenländer des Continents von Australien verbreitet, auch in Neuseeland vorkommend; vorzüglich die Seeküste bewohnend. Am liebsten hält er sich an felsigen Küsten, und aufgescheucht fliegt er nur eine kurze Strecke nach dem Meere hin, kommt wieder zurück und verbirgt sich auf einer hervorragenden Stelle, von wo aus er in Sicherheit die Gegend rings überschaut. Er scheint Krabben und Schaalthiere zu fressen; der Magen war ziemlich fleischig und enthielt die Ueberbleibsel jener Thiere. Daher bedarf er des kräftigen Schnabels und der starken Beine. — Mr. M'Gillivray sagt: „Diese Herodias bewohnt die Inseln der Nordküste von Australien und die Torres-Straße und ist von der Steinbeckgruppe 23° 30′ S. bis weit nördlich nach der Darnley-Insel 9° 35′ S. häufig verbreitet. Sie sucht ihre Nahrung im seichten Wasser an den Corallenriffen um die mit Buschholz bewachsenen Inseln herum, und obschon eigentlich ein scheuer Vogel, besonders wenn er von Menschen aufgeschreckt wird, so erschlug ich ihn doch einmal auf der Reiher-Insel mit einem Stocke. Das Nest steht gewöhnlich auf einem Baume, aber auf dieser Insel fand ich keins, so auch auf dem Raine-Inselchen und anderwärts. Er brütet zwischen Felsschluchten, wo hohe Bäume sind, wie auf Domaga oder Kent's Eiland, wo das Nest nahe am Gipfel stand; auf Dugong Eiland befand es sich an der Wurzel eines Baumes auf einem niederen Strunke, halb auf einem niedern Busche. Sie sind seicht, 18 Zoll im Durchmesser, aus kleinem Reisig gebaut und mit feinen Zweiglein ausgelegt, die zwei Eier blaß

*) „lores dull oil-green", aber weder die Abbildung noch der wenigstens trockne Vogel in Natur zeigt ölgrüne Zügel.

bläulichweiß, $1\frac{7}{8}$″ lang, $1\frac{1}{4}$″ breit.“ Mr. Strange ſagt: „ich erhielt Exemplare zehn Meilen nördlich von Sydney Heads, er ſcheint auf felſige Klippen und Felsſchluchten beſchränkt, wo er ſehr beſchäftigt iſt, den Schaum des Meeres, der ihn beſpült, zu bekämpfen. Er iſt äußerſt ſcheu und wachſam und hält ſich nie lange auf einer Stelle.“ Mr. Gilbert bemerkt in ſeinen Notizen von Port Eſſington: „er iſt häufig auf den kleinen Inſeln und Felſen, welche unmittelbar am Lande liegen. Er hält ſich das ganze Jahr hindurch geſellig und ich bemerkte, daß er ſich vor und nach der Brütezeit welche in den Auguſt fällt, zu großen Flügen verſammelte. Das Neſt wird auf dem Boden aus Reiſig erbaut, iſt vollkommen rund und 12—18″ hoch, mit beträchtlicher Vertiefung zur Aufnahme der Eier; es ſteht ſtets im Dickicht des Unterholzes und ſo nahe an einer Felſenkante als möglich. Auf einem kleinen Felſen fand ich 15 dieſer Neſter, an denen einige ſo nahe beiſammen ſtanden, daß ſie faſt einander berührten. Eier fanden ſich zwei, anderwärts drei.“ Gould erklärt das Abweichende dieſes Berichtes aus der verſchiedenen Beſchaffenheit des Ortes.

Abbildung: Männchen und Weibchen t. CCCXLI. 2677—78.

### 543. Herodias Greyi Gray. Grey's Silberreiher. Gray list of B. in Brit. Mus. III. 80. B. of Austral. XXXIII. 17. White Reef Heron.

Schneeweiß, Schnabel gelblich ſtrohgelb, Firſte und Spitze etwas dunkler ſchattirt, Iris primelgelb, Augenlider ſchöngelb; Zügel und Augengegend düſter grünlich; Beine gelblichgrün; Sohlen orange, Nägel blaß hornfarbig, hintere dunkler, vordere Zehenſchilder bläulichſchwarz.

Ueber die ganze Nord- und Oſtküſte Auſtraliens häufig, ſo weit niedere Inſeln und Corallenriffe parallel mit der Küſte verlaufen. In Größe und Geſtalt H. jugularis ähnlich, ſo daß Gould lange Zeit ihn nur für einen Albino dieſer Art hielt, was auch Andere glaubten, während Mr. M'Gillivray behauptet, daß er eigene Art ſei. Gould hat aber den Verdacht, daß dies nicht ſo ſei. Er beobachtete ihn nicht ſelbſt, aber Mr. M'Gillivray traf ihn während der Anweſenheit des Wachtſchiffes Fly öfters und gab über ihn folgende Nachricht: „Deshalb, weil dieſe und die dunkelgefärbte H. jugularis immer beiſammen vorkamen, betrachtete ich beide als dieſelbe Art in verſchiedenem Zuſtande des Gefieders, da Größe und Verhältniſſe übereinſtimmen und war überraſcht, daß dennoch ein Uebergang von blau in weiß oder umgekehrt nicht beobachtet wurde. Endlich auf Dugongs Eiland wurde ich dadurch, daß ich halberwachſene Junge fand, welche die Farbe ihrer Eltern annahmen, überzeugt, daß ſie verſchiedene Arten ſind. Dr. Muirhead R. N., den ich darauf aufmerkſam gemacht hatte, beobachtete dies zuerſt und theilte mir es mit. Die Sitten beider Arten ſind gleich und ſie verſchaffen ſich ihre Nahrung auf dieſelbe Weiſe in ſeichtem Waſſer auf den Corallenriffen, welche die niedern Inſeln umgeben. Neſter und Eier ſind ganz gleich, aber das Junge dieſer Art iſt ſogleich im Neſte weiß.

Auf der Abbildung noch zwei Vögel und ein Schwarm im Hintergrunde t. CCCXLI. 2679.

**544. Herodias plumiferus** Gould. **Bruſtbuſchiger Silberreiher.** Plumed Egret Gould Birds of Austral. XXXII. I. — Proceed. zool. Soc. 23. Nov. 1847.

Ganz weiß, Schnabel und Augengegend gelb; Fuß und Lauf ſchwarz; Schienbein in fleiſchfarbiggelb ziehend.

Keine Art der ſchönen Gattung Herodias iſt intereſſanter, als dieſe, denn ſie hat nicht allein die gewöhnlichen Schmuckfedern dieſer Gattung, welche vom Rücken ausgehen, ſondern auch eine ſchöne Maſſe gleichgeſtalteter vom Unterhals und der Bruſt herabhängen. In Größe ſteht die Art zwiſchen H. syrmatophora und H. immaculata. Gould beſitzt ein Exemplar vom Namei im Süden Auſtraliens und ein andres von der Nordküſte und ein drittes von der Torres-Straße, welches alſo die weite Verbreitung dieſer Art beweiſt. Letzteres hat keine verlängerten Federn und wahrſcheinlich gehören dieſelben nur der Brütezeit an.

Abbildung etwas unter der natürlichen Größe t. CCCXCI. 2680.

**545. Strepsilas interpres** Leach. **Der bunte Steinwälzer.** Leach Cat of Brit. Mus. 29. Steph. Cont. of Shaw's zool. XI. 520. pl. 39. Gould B. of Austral. XXXIV. 15. Turnstone. — Tringa interpres Linn. S. N. I. 248. Lath. ind. orn. II. 738. Strepsilas collaris Temm. man II. 553.

Alt: Vorderkopf, Augenbrauen, ovaler Fleck vor jedem Auge, Mitte der Kehle, Oberdecken, Genick, Unterrücken, Bauch und Unterſchwanzdecken weiß; von Auge zu Auge verläuft ein ſchwarzes Band über den Vorderkopf, welches unten in der Schnabelmitte auftrifft; vom Grunde des Unterſchnabels zieht ſich ſchwarz zum Auge aufwärts, erbebt ſich nach hinten zum Genick, bedeckt den Vorderhals und die Bruſt und ſpaltet ſich gegen die Einlenkung des Flügels; Mantel und Schulterdecken röthlichbraun, unregelmäßig ſchwarz gefleckt; Bürzel ſchwarz, Flügel ſchwarz; Grundtheil der Innenfahne und Schaft der Vorderſchwingen weiß; zweite Reihe breit weiß geſpitzt; ſo entſteht ein auffallendes Band ſchief über den Flügel; Schnabel ſchwarz; Beine orange, dunkler an den Gelenken. Weibchen im Alter gleichfarbig mit dem Männchen, doch minder ſchön. Jung: ganze Oberſeite und Bruſt braun und ſchwarz gefleckt; weiße Kehlzeichnung weit größer, nur eine Spur von weißen Flecken im Geſicht und am Genick.

Iſt irgend ein Vogel über die Erdkugel, vorzüglich die Meeresküſte, verbreitet, ſo iſt es der Steinwälzer. Gould fand keinen Unterſchied an Exemplaren von Auſtralien und aus Europa, auch die aus Amerika bieten nicht hinlängliche Unterſchiede, um ſie zu trennen.

Gould konnte an keiner Küſte Auſtraliens den Brüteplatz finden und bemerkt, daß im Süden des Continents und auf Van Diemens Land ſelten alte Vögel vorkommen, während unreife ſehr häufig ſind. Im Gegentheil ſind wieder die meiſten Exemplare von Raines Islet u. a. Theilen der Torres-Straße alte Vögel im vollen Prachtkleide. Wahrſcheinlich enthalten demnach die nördlichen Theile Auſtraliens die Diſtricte, wo ſie brüten, und die Jungen machen jährliche Wanderungen nach dem Süden und zerſtreuen ſich über alle Theile der Küſte Südauſtraliens, die Inſeln der

Baßſtraße und Van Diemens Land, werden alle ſo wie die Houtmann's Abrolhos der Weſtküſte von ihnen beſucht. Das Benehmen und die Lebensweiſe unterſcheiden den Vogel nicht von dem in Europa. Beide freſſen Seethierchen, kleine Waſſerinſekten, zweiſchalige Muſchelthiere und Krebschen, welche er dadurch, daß er die Steine mit dem Schnabel umdreht, ſich aufſucht, daher er im Volke Steinwälzer genannt wird.

Abbildung beider Geſchlechter t. CCCXLII. 2681—82.

**546. Hiaticula monacha** Gray. **Der Nonnen-Uferpfeifer.** List of Birds in Brit. Mus. Coll. III. 70. Gould B. of Austral. XXXIV. 16. Charadrius Monachus Géoffr. Mus. Par. Wagl. syst. av. sp. 15. Ch. cucullatus Vieill. N. Dict. 136. Aegialitis Monachus Gould in Syn. of B. of Austral. II.

Männchen: Kopf, Vorderhals, Band von da nach dem Rücken rußſchwarz; Halsrücken und ganze Unterſeite weiß; Rücken, Schultern und dritte Schwingenreihe graulichbraun; Flügelmitte und Grundtheil der Innenfahne der erſten und zweiten Schwingenreihe weiß, übrigens ſchwarz; zwei Mittelſchwanzfedern ſchwarz, die drei nächſten jederſeits am Grunde und der Spitze weiß und ſchwarz in der Mitte, übrige Federn ganz weiß; Iris gelblich oder orangebraun; Augenlider ſchön röthlichorange oder ſcharlach; Schnabel am Grunde orange, ſpitzewärts ſchwarz; Beine fleiſchfarbig. — Weibchen: Oberkopf ſchwarz und weiß gefleckt; Geſicht und Kehle weiß, nur ein ſchmaler ſchwarzer Streif am Grunde des Hinterhalſes. Jung: dem Weibchen ähnlich, aber die Federn am Rücken und der Oberſeite bräunlichſchwarz gekrauſt.

Südauſtralien. Dieſer zierliche Regenpfeifer iſt über dieſe Küſten allgemein verbreitet, aber noch häufiger auf Van Diemens Land und den Inſeln der Baßſtraße, als ſonſt irgendwo. Gould beobachtete ihn nirgends weiter landeinwärts, nicht ſo an den niedern ſalzigen Sümpfen nächſt der Küſte, worin er alſo vom ſonſt ſo ähnlichen europäiſchen Vogel abweicht. Gould fand oft die zwei Eier in einer ſeichten Vertiefung unmittelbar über der Waſſerſcheide. Sie ſind der Unterlage ſo gleich, daß man ſehr Achtung geben muß, um ſie zu finden. Sie waren ſteingrau, mit zahlreichen kleinen, unregelmäßigen, bräunlichſchwarzen Sprenkelfleckchen verſehen, $1\frac{1}{2}$″ lang, $1\frac{1}{8}$″ breit. Während er über die ſandigen Flächen trippelt, was ſehr zierlich ausſieht, wird beſonders der ſchwarze Kopf des Männchens ſehr auffallend.

Abbildung beider Geſchlechter t. CCCXLII. 2483—84.

**547. Charadrius veredus** Gould. **Der braune Regenpfeifer.** Gould proc. Febr. 22. 1848. B. of Austral. XXXIII. 8. Brown Plower.

Oberkopf und ganze Oberſeite braun, jede Feder ſchmal fahlgekrauſt; Vorderſchwingen ſchwärzlichbraun; Schaft der erſten weiß; Schwanz braun, ſchmal weiß geſäumt, das Braun von der Mitte aus heller; Geſicht, ein breiter Streif über dem Auge und Kinn fahlweiß; Seiten und Halsrücken und Bruſt fahlbraun, übrige Unterſeite weiß; Iris ſehr dunkelbraun; Beine und Fuß bräunlich fleiſchfarbig; Schnabel dunkelbraun.

Mr. Gilbert bekam ein Exemplar zu Port Eſſington und ein zweites wurde durch Mr. Strange von Sydney an Gould geſendet, außer denen er nur noch

eins zu sehen bekam, also ein seltner Vogel Australiens. Er ähnelt sehr den Morinellen, indessen versetzte ihn Gould unter Charadrius, bis seine Sitten bekannt sind und bis man weiß, welchem Federwechsel er bei der Mauser unterliegt und ob die abgebildeten Vögel wirklich alte Exemplare sind.

Abbildung zweier Vögel t. CCCXLII. 2685—86.

**548. Charadrius xanthocheilus** Wagl. **Der gelbgescheckte Regenpfeifer.** Wagl. syst. sp. 36. Jard. Sekn. ill. II. 85. Gould B. of Austral. XXXI. 8.

Sommerkleid: Ganze Oberseite und Schwanz sehr dunkelbraun, jede Feder mit einer Reihe länglicher, gelber und weißlicher Flecken längs der Ränder; Vorderschwingen dunkelbraun mit weißem Schaft, Zügel, Gesichtsseiten, Brust und ganze Unterseite gagatschwarz, von breitem weißen Saume scharf umzogen, welcher quer über dem Vorderkopfe beginnt, über die Augen am Hinterhalse herabsteigt, an der Brust und den Seiten breiter bis zu den Unterschwanzdecken verläuft, Unterflügeldecken und die langen Federn auf dem Flügelgelenk einfarbig silberbräunlich; Iris dunkelbraun; Schnabel dunkel olive; Beine und Fuß bleigrau. — Winterkleid: das Schwarz und Weiß der Unterseite fehlt gänzlich, an deren Stelle ist die Fläche fahl und jede Feder hat einen dreieckigen braunen Fleck an der Spitze.

Obgleich nirgends häufig, doch über alle Colonien von Van Diemens Land bis zum äußersten Norden vom Continent Australiens vorkommend; im Museum zu Sydney befindet sich auch ein Exemplar von der Melville-Insel, seine Verbreitung ist daher bedeutend. Gould erhielt mehrere Exemplare vom Derwent in Van Diemens Land, wo er in kleinen Truppen auf den Flächen unterhalb Clarence Plains beobachtet und in einigen Exemplaren geschossen wurde, dann auch eins auf der gegenüberliegenden Flinders-Insel.

Sitten und Lebensweise stimmen mit denen des europäischen Goldregenpfeifer so überein, daß es nicht nöthig ist, sie zu beschreiben. So wie dieser Vogel besucht auch er offene Flächen um Marschland oder Meeresbuchten, rennt mit reißender Schnelligkeit und fliegt eben so schnell.

Im Frühling erscheint die Andeutung der künftig schwarzen Färbung der Unterseite und mit vorschreitender Jahreszeit rückt auch dieser Federwechsel vom gelbgefleckten Zustande des Winters bis zum einfarbigem Schwarz des Sommers, welchen letzten Zustand man indessen selten trifft. Gould vermuthet, daß er in einem südlichen Theile Australiens brütet.

Abbildung: Sommer- und Winterkleid t. CCCXLII. 2687—88.

**549. Squatarola helvetica** Cuv. **Der schwarze Kiebitzregenpfeifer.** — List of B. in Brit. Mus. Coll. III. 62. Gould birds of Austral. XXXV. 16. Tringa helvetica Linn. S. N. I. 250. Gm. I. 676. Vanellus helveticus Briss. orn. V. 106. t. 10. f. 1. ed. 8vo. II. 239. Charadr. hypomelas Pall. Reise III. 699. Vanneau de suisse Buff. Enl. 854. hist. des ois. VIII.

60. Swiss Sandpiper Lath. gen. syn. V. 167. sppl. 248. gen. hist. IX. 270. Tringa Squatarola Linn. Fn. suecc. n. 186. Gm. I. 682. Vanellus griseus Briss. Orn. V. 100. t. 9. f. 1. V. melanogaster Bchst. Temm. man. II. 345. ed. 2. II. 547. Horsf. Linn. Trans. XIII. 186. Vanneau Pluvier Buff. enl. 854. hist. des. ois. VIII. 68. Grey Plover & grey Sandpiper Brit. aut.

Oberkopf, Oberseite und Flügel hell olivenbraun, weiß kleingefleckt; Vorderschwingen schwärzlichbraun; Basaltheil der Innenfahne und Spitzenhälfte der Schäfte nebst Hinterrücken und Schwanz weiß, letztere breit hell olivenbraun gebändert; Gesicht und ganze Unterseite weiß, an den Halsseiten und über die ganze Brust mit schwarzbraunen Schaftstricheln und einem fahlen Wischfleck vor dem Auge, an den Halsseiten und quer über die Brust; Iris schwärzlichbraun; Schnabel und Fuß schwärzlich olivenbraun.

Gould verglich in Australien geschossene Exemplare dieses Vogels mit solchen aus Indien, Nordamerika und Europa und fand sie vollkommen übereinstimmend. Doch sah er nie ein australisches Exemplar mit der schwarzen Unterseite, wie diese an den asiatischen, amerikanischen und europäischen Vögeln im Sommer oder zur Brütezeit vorkömmt, und vermuthet deshalb, daß wohl nur die jüngern Vögel so weit südlich nach Australien wandern. Er sagt wandern, weil er glaubt, daß sie nicht daselbst brüten, sondern nur zufällig hinkommen. Die Exemplare, die er besitzt, sind von entfernten Theilen, eins aus der Ost-, das andere aus der Westcolonie. Obgleich er sich an den niedrigen schlammigen Strecken der Küste so wie am Schlamm der Stromufer aufhält, und selten so weit im Lande gesehen wird, als Charadrius pluvialis, so hat er doch mehrere Eigenschaften mit dieser Art gemein und unterliegt auch einem ähnlichen Wechsel des Gefieders. Seine Nahrung besteht aus Gewürmen, verschiedenen Arten Insecten und deren Larven. Vom Nisten weiß man wenig, außer daß er vier hell olivenfarbige und schwarzgefleckte Eier legt.

Abbildung der beiden australischen Exemplare t. CCCXLII. 2689—90.

---

# Dritte Ordnung.

## Klammervögel.

---

**540. Halcyon sordidus** Gould. **Der unreine Eisvogel.** Gould proc. X. 72. Sordid Halcyon B. of Austral. XXXII. 16.

Kopf, Rücken, Schulterdecken und Flügeldecken ölgrün; Flügel grünlichblau, stufenweise nach der Spitze der dritten Schwingenreihe in grün übergehend, breites Halsband ringsum und ganze Unterseite fahlweiß; Schwanz grünlichblau; Oberschnabel und Spitze des Unterschnabels schwarz, Basis des letztern fleischweiß.

Gould beſitzt zwei Exemplare, welche Mr. Bynoe an der Nordküſte Auſtralien ſchoß; unglücklicher Weiſe fehlt alle Nachweiſung über Lebensweiſe und Sitten. Die Vögel ſchienen vollkommen alt und glichen in Größe dem Halcyon collaris, einer Art, welche für auſtraliſch gehalten, von Gould aber nicht als ſolche angetroffen worden iſt.

Abbildung beider Geſchlechter, folgt in Band III.

**551. Dacelo Leachii** Vig. Horsf. **Leachs Krabben-Eisvogel.** (Lath. mser.) Linn. Trans. XV. 205. Gould B. of Austral. XXXI. 2. Leach's Kingsfisher.

Männchen: Kopf und Halsrücken braun und weiß geſtreift; Halsſeiten und Unterſeite weiß, ſehr ſchmal unregelmäßig braun gebändert, die Bändchen breiter und deutlicher unter der Schulter; Rücken bräunlichſchwarz; Flügeldecken und Hinterrücken ſchillernd laſurblau, Flügel tiefblau; Vorderſchwingen weiß an der Baſis, ſchwarz an den Innenfahnen und blau an der Außenfahne; Schwanz ſchön tiefblau, alle außer den beiden Mittelfedern nächſt der Spitze weiß unregelmäßig gebändert und geſpitzt; Oberſchnabel bräunlichſchwarz; Unterſchnabel blaß fahl; Iris dunkelbraun; Fuß olivenfarbig. Weibchen: Schwanz licht mußbraun, deutlich ſchwarzblau gebändert, Ende fahl geſäumt.

Exemplare befinden ſich im brittiſchen Muſeum, in der Sammlung der Linnean Society und in Gould's Sammlung. Alle ſtammen von der Nordoſtküſte von Auſtralien, wo die Art augenſcheinlich die D. gigantea, welche in Neu-Süd-Wales und in Südauſtralien einheimiſch iſt, vertritt.

Das Exemplar in der Sammlung der Linnean Society wurde von Dr. Brown dahin gegeben, welcher es in Keppe Bay an der Oſtküſte erlangte; ferner ſah man den Vogel zu Shoalwater Bay und Broad Sound auf derſelben Küſte; Gould's Exemplare kamen von Cape York, der Nordoſtſpitze von Auſtralien.

Sitten, Bewegungen, Fraß und ganze Lebensweiſe ſind ganz ſo wie bei D. gigantea.

Abbildung beider Geſchlechter, folgt in Band III.

**552. Melithreptus lunulatus** G. R. Gray. **Der mondfleckige Pinſelzüngler.** Gray list of gen. ed. 2. 21. Gould B. of Austral. XXX. 7. Lunulated Honey-eater. Certhia lunulata Shaw gen. zool. VIII. 224. Le Fuscalbin Vieill. dor. II. 95. pl. 61. Red-eyed Honey-eater Lath. gen hist. IV. 203. n. 65. Meliphaga lunulata Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 315. Jard. Selb. ill. orn. III. pl. 134. 2. Black-crowned Honey-sucker Lewin Birds of N.-Holl. pl. 24. Auliphaga atricapilla Temm. col. 335. f. 1. torquata Swains. zool. ill. pl. 116. Haematops lunulatus Could synops. I. Gymnophrys torquatus Swains. class. of Birds.

Oberſeite olivengrün; Kopf und Kehle ſchwarz, ein Mondbogen am Hinterhaupt und ganze Unterſeite weiß; Flügel und Schwanz braun; Spitzenhälfte der Außenfahne der Vorderſchwingen ſchmal grau gerandet; Baſalhälfte der Außenfahne der Vorder-

ſchwingen, die Außenfahne der zweiten Reihe und die Schwanzfedern grünlich olive überlaufen, nackter Augenring ſcharlach; Beine olivenfarbig; Iris ſehr dunkelbraun; Schnabel ſchwärzlichbraun. Weibchen etwas kleiner.

Häufig über die Colonien von Neu-Süd-Wales und Südauſtralien verbreitet, wo er faſt jede Lage bewohnt, vorzüglich die Wälder der Eukalypten und Angophoren, unter deren dünnen Zweigen man ihn beſtändig in Bewegung ſieht, um Inſecten zu ſuchen, welche nebſt Blüthenſtaub ſeine einzige Nahrung ausmachen. Er iſt Strandvogel und brütet im Auguſt und September; ſein ſchön rundes, obertaſſenförmiges, offenes Neſt beſteht aus dem innern Baſt der Rinde von Eukalypten mit Wolle, Haaren und Opuſſumpelz warm gebettet, und hängt am Rande eines hohen Eukalyptenzweiges. Die 2 bis 3 Eier ſind 9‴ lang und 6½‴ breit, blaßfahl, überall, vorzüglich am dicken Ende deutlich ſchön röthlichbraun und kaſtanienbraun gezeichnet, dazwiſchen bläulichgrau gewölkt. — So wie die Jungen von M. chloropsis brüten die Jungen ſchon lange vor ihrer Reife; Gould fand ſchon Exemplare brütend, welche noch braunen Kopf und Hals hatten, was doch wahrſcheinlich ein Zeichen der Jugend iſt.

Abbildung: Päärchen mit Neſt auf einem Eukalyptus, folgt in Band III.

**553. Melithreptus chloropsis** Gould. **Der Schwanenfluß-Pinſelzüngler.** Gould proceed. Nov. 1847. Birds of Austral. XXX. 8. Swan River Honey-eater. — Iin-gee West-Austr. inf. Bun-geen West-Austr. mont. Ber-ril-ber-ril Swan Riv. indig.

Oberſeite olivengrün, Kopf und Kehle ſchwarz; ein Mondbogen auf dem Hinterhaupte und Unterſeite weiß; Flügel und Schwanz braun, grünlicholive geſäumt; Spitzenhälfte der Außenfahne der Vorderſchwingen ſchmal weiß gerandet; Iris düſterroth: Schnabel ſchwärzlichbraun, nackter Augenring grünlichweiß, bei andern blaß weingelb; Lauf und Außentheil der Beine licht olivengrünlich; Innenſeite ſchöngelb.

Größer als M. lunulatus und der Augenring grünlich und nicht roth. Sonſt ſind beide Vögel ſehr ähnlich und ſchwer zu unterſcheiden. Die düſter gefärbten oder braun überlaufenen Stücke ſind jedenfalls Junge im erſten Jahre, die man auch brütend findet, weshalb Einige dieſelben für eigne Art hielten, indeſſen iſt dieſer Umſtand ſchon bei M. lunulatus erwähnt, den Gould gleichfalls im jugendlichen Zuſtande ſchon brütend antraf, was nur einen neuen Beweis abgiebt für die außerordentliche Fruchtbarkeit der auſtraliſchen Thierwelt.

Mr. Gilbert fand ihn in Weſtauſtralien meiſt auf höhern Zweigen verſchiedener Eukalypten, wo er Honig und Inſecten von den Blüthen fraß. Seine gewöhnliche Stimme iſt ein reißendſchnelles twit, manchmal aber auch ein rauhes, unangenehmes und gedehntes Geſchrei. — Sein Flug iſt von kurzer Dauer, geht nur wellenförmig von Buſch zu Buſch. Das Neſt hängt an kleinen Zweigen am Gipfel der Eukalypten, wo deren Belaubung am dickſten iſt, ſo daß es ſchwer entdeckt wird. Ein von Mr. Gilbert im October aufgefundenes Neſt war aus Schaafwolle und Zweiglein gebaut, ein anderes, welches er im November fand, war an einem kleinen myrtenartigen Baum in einem dichten Eukalyptenwalde befeſtigt und ſtand nur 3 Fuß hoch über dem Boden,

Jedes dieser beiden Nester enthielt 3 Eier, 9½ Linien lang und 6½ Linien breit, tief röthlichfahl, überall, besonders am dicken Ende dunkel röthlichbraun dünn gefleckt, manche Flecke sind undeutlich, während andere sehr auffallend sind. — Der Magen ist etwas fleischig, aber sehr klein, die Nahrung besteht aus Honig, Blüthenstaub und kleinen Käfern.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

**554. Melithreptus albogularis** Gould. **Der weißkehlige Pinselzüngler.** Gould proceed. Nov. 1847. Birds of Austral. XXX. 9. White-throated Honey-eater.

Oberseite grünlich wachsgelb; Kopf schwarz; Mondbogen auf dem Hinterhaupte, Kinn und ganze Unterseite weiß; Flügel und Schwanz braun, grünlich wachsgelb gerandet; Iris düsterroth; Schnabel bräunlichschwarz; Beine und Fuß grünlichgrau, mit einem Zuge in Blau am Vorderende der Läufe. Weibchen kleiner. Junge: Kopf und Halsseiten braun, anstatt schwarz, der nackte Augenring kaum sichtbar.

Nord- und Ostaustralien, sehr häufig auf der Halbinsel Coburg; Gould erhielt ihn auch aus der Nachbarschaft von Moreton-Bay. Die ganz weiße Kehle unterscheidet ihn leicht von den übrigen Arten, die Färbung des Rücken, welcher in schön wachsgelb zieht, zeichnet ihn auch aus. Um Port Essington kommt er zahlreich vor und zeigt sich da in Trupps von 10 bis 15 Stück. Er ist sehr streitsüchtig und kämpft oft mit Vögeln, die weit größer sind als er selbst. Wenn er sich in der Belaubung der Eukalypten herumtreibt, welche ihm seinen Lieblingsaufenthalt bieten, so läßt er oft ein starkes und laut schallendes Pfeifen vernehmen, welches man nicht deutlich wiedergeben kann. Die Nahrung besteht nur aus Insecten und Blüthenstaub; während der Aufsuchung derselben zeigt er eine große Mannigfaltigkeit von Stellungen, manchmal tritt er die Blätter der Zweiglein, andremale hängt er sich an die äußersten Spitzen der Blüthenbüschel. Das Nest hängt stets an einem schwachen herabhängenden Zweiglein und wird von jedem Winde bewegt, es besteht aus trocknen schmalen Streifen weicher Rinde von Melaleuken. Die meist zwei Eier sind etwa 9‴ lang, 6‴ breit, hell lachsroth, röthlichbraun gefleckt und gesprenkelt.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

**555. Ptilotis flavigula** Gould. **Der gelbkehlige Pinselzüngler.** Gould proceed. VI. 24. Syn. of B. IV. Birds of Austral. XXX. 19. Yellow-throated Honey-eater.

Zügel und Wangen schwarz; Oberkopf, Ohrdecken, Brust und Unterseite dunkelgrau, silberschimmernd, Ohrdecken ein wenig gelbgespitzt; Kehle schön guttagelb; ganze Oberseite, Flügel und Schwanz gelblich olivengrün, am lebhaftesten an den Rändern der Schwingen und Steuerfedern; Innenfahne der ersten und zweiten Schwingenreihe dunkelbraun; Unterseite der Schulter und des Flügels guttagelb; Bauch und Seiten verwaschen olivenfarbig; Schnabel schwarz, inwendig sowie der Schlund und die Zunge schön orangefarbig; Iris holzbraun; Beine und Fuß bleifarbig. Weibchen gleich. Die Jungen erhalten, nachdem sie das Nest verlassen, die Farbe der Alten.

Um Hobart Town in den Schluchten und Hohlwegen (ravines) und ebenſo allgemein verbreitet über ganz Van Diemens Land, dem er wohl ausſchließlich angehören dürfte, da er in den Sammlungen aus Südauſtralien und Neu-Süd-Wales fehlte und Gould ihn daſelbſt nicht antraf. Er iſt ein munterer, in ſeinen Bewegungen lebhafter Vogel, außerordentlich ſchnell, zierlich von Geſtalt und angenehm in ſeinem Anſtand; da aber ſeine Färbung der der Belaubung ſo ähnlich iſt, ſo entdeckt man ihn ſchwer. Wenn er ſeine Nahrung ſucht, breitet er oft ſeine Flügel und den Schwanz aus, klettert und kriecht in den mannigfaltigſten und zierlichſten Stellungen durch die Zweige und hängt ſich oft ſelbſt an die äußerſten Spitzen der Zweige: manchmal ſitzt er auf dürren Zweigen der höchſten Bäume, aber meiſt trifft man ihn im dichteſten Dickicht. Er fliegt wellenförmig wie die Spechte, doch übt er den Flug ſelten. Seine Stimme iſt volltönend, laut, kräftig und melodiſch, der Magen fleiſchig, aber ſehr klein. Die Nahrung beſteht aus Bienen, Weſpen und andern Hymenopteren, auch verſchiedenen Käfern und Blüthenſtaub. Er brütet ſehr zeitig, Gould fand ein Neſt, mit zwei Jungen, welche etwa zwei Tage alt mit ſchwarzem Flaum bedeckt waren, am 28. September. Das Neſt ruht auf einem niederen Buſche und unterſcheidet ſich von denen der andern Verwandten durch das Material. Es iſt das größte und wärmſte Neſt unter jenen, aus Streifen von faſeriger Rinde gebildet, mit Gras und Spinnweben verwebt, gegen die Höhlung hin iſt es nett gewölbt und inwendig mit Pelz von Opoſſum oder Känguruh ausgefüttert, manchmal mit haarartigen Subſtanzen anderer Art, z. B. von den großen Wedelſtrünken der Baumfarrn, manchmal auch nur mit feinen Gräſern und Zweigen. Die 2 bis 3 Eier ſind 11‴ lang und 8‴ breit, zart fleiſchfarbig fahl, ziemlich ſtark aber dünn mit kaſtanienbraunen, kleinen, rundlichen, vorſtehenden Tüpfeln gefleckt, weniger beſtimmte purpurgraue Flecken dazwiſchen.

Abbildung beider Geſchlechter, in Band III.

**556. Meliphaga mystacalis** Gould. **Der Schnurrbart-Pinſelzüngler.** Gould proceed. VIII. 161. Birds of Austral. XXX. 6. Moustached Honey-eater. — Ban-dene Swan River indig.

Kopf, Kehle und Gurgelgend ſchwarz, über dem Auge ein ſchmaler, weißer Streif; Ohren mit auffallendem weißen Federbüſchel, welcher dicht anliegt und nach dem Rücken hin ſpitz zuläuft; Oberſeite braunſchwarz, die Federn weiß geſäumt; Unterſeite weiß, mit breiten ſchwarzen Schaftſtreifen; Flügel und Schwanz ſchwärzlichbraun, auffällig ſchöngelb geſäumt; Iris braun; Schnabel ſchwarz; Beine ſchwärzlichbraun. — Weibchen nur anatomiſch unterſcheidbar.

Als Gould dieſe Art in den proceedings beſchrieb, wußte er nicht, daß Temminck eine andere Art mit dieſem Namen belegt hatte. Indeſſen gehört deſſen Vogel in eine andere Abtheilung und ſo kann der Name gegenwärtiger Art verbleiben. — Unſere Art repräſentirt ſehr ſchön die M. sericea von Neu-Süd-Wales in Weſtauſtralien. Sie kommt häufig vor in der Nachbarſchaft von Perth und Fremantle und iſt ſpärlich über mehrere Gegenden im Gebiet des Schwanenfluſſes verbreitet. Nach Mr. Gilberts Beobachtung iſt ſie merklich ſcheu und findet ſich nur im dichteſten Gebüſch oder auf den Höhen der Kalkhügel, welche mit den Buchten parallel laufen. Er ſucht

seine Nahrung gewöhnlich auf den Gipfeln der Banksien und ist sehr streitsüchtig, so daß er seine Jungen gegen Angriffe mit entschiedenem Muthe vertheidigt.

Seine Stimme ist ein lautes Schirpen, sechs- bis siebenmal hintereinander schnell wiederholt. Wenn er ausfliegt, läßt er einen Gesang hören, sehr ähnlich dem der Baumlerche Europa's. Sein Flug ist sehr abwechselnd und durch reißende Schnelligkeit ausgezeichnet; während der Brütezeit steigt er oft senkrecht über sein Nest empor, und hat er eine bedeutende Höhe erreicht, so schließt er plötzlich die Flügel und stürzt sich in abgebrochenen Momenten herab bis auf den Gipfel des Strauches, wo er dann die Flügel ausbreitet und einige Ellen weit fliegt, sich setzt und nun seinen eigenthümlichen, scharfen, schirpenden Ton hören läßt; oft schwebt er über niederem Gebüsch und fängt nach Art der Fliegenschnäpper Insecten.

Er brütet zeitig; schon am 8. August wurden Junge, welche das Nest verlassen, gefunden, auch hat er sich noch im November brütend gezeigt, er macht also ohne Zweifel mehr als eine Brut nacheinander. Das Nest findet sich nahe am Gipfel auf einem kleinen, schwachen, dünnverzweigten, 2—3 Fuß hohem Busche in einer Anpflanzung von sogenannten Mahagonibäumen oder Eukalypten. Es besteht aus feinem trocknen Reisig, Gras und schmalen Rindenstreifen und ist gewöhnlich mit Wolle von Zamia ausgefüttert, wo diese nicht wächst, wird weiche Blüthenwolle oder die haarartigen Blüthentheile von Gräsern zum Auslegen verwendet, in der Nachbarschaft der Schaafstriften aber von dem Gestrüpp gesammelte Wolle. Die 1—2 Eier sind 9‴ lang und 7‴ breit, sie sind meist düster röthlichfahl, sehr bestimmt kastanienbraun und röthlichbraun gefleckt, mit purpurgrauen Tüpfeln dazwischen gesprenkelt; indessen weichen sie in Gestalt und Farbe sehr ab. Gould sah eine Abänderung, in welcher die Grundfarbe ziemlich weiß und fleckenlos war, nur am breiten Ende düster röthlichbraun gewölkt. Der kleine Magen ist fleischig; die Nahrung besteht aus kleinen Käfern und andern Insecten.

Abbildung beider Geschlechter auf einer Banksia, auf deren Gattung sie sich am häufigsten befinden, in Band III.

**557. Myzantha flavigula** Gould. **Der citronkehlige Pinselzüngler.** Gould proceed. VII. 143. Yellow-throated Miner. Birds of Austral. XXX. 16.

Nackter Raum hinter dem Auge, Vorderkopf und die Spitzen mehrerer Federn an den Halsseiten citrongelb; Hinterrücken und Oberschwanzdecken weiß; Halsrücken und Rücken grau; jede Feder nächst dem Rande mit weißlichen Bändchen; Zügel und Ohrdecken schwarz, letztere querüber silbergrau; Unterkehle, Wangen und ganze Unterseite weiß; Brustfedern mit braunen Pfeilfleckchen, Flügel und Schwanz dunkelbraun; Außenfahne der Vorderschwingen, mehrere der zweiten Reihe und Grundtheil der Schwanzfedern dunkel citrongelb, alle Schwanzfedern weiß gespitzt, Schnabel schön orangegelb; Beine gelb; Iris bleifarbigbraun. Weibchen gleich.

Im Innern von Neu-Süd-Wales, ziemlich häufig in den Eukalyptenbeständen um den Fluß Namoi und in allen ähnlichen Lagen. Obwohl er in der Lebensweise mit der nahe verwandten M. garrula übereinstimmt, so ist er doch mehr scheu, mehr

unruhig und mehr geneigt, die äußerste Spitze der Bäume zu ſuchen; er vertritt die gewöhnliche Art in dem genannten Diſtricte, wo dieſe nicht vorkömmt. Gould gelang es nicht, das Neſt aufzufinden, doch ſchoß er ſehr junge Vögel, welche die Vermuthung bieten, daß der Vogel in den genannten Lokalitäten brütet.

Abbildung beider Geſchlechter in Band III.

**558. Sittella leucocephala** Gould. **Die weißköpfige Sitelle.** Gould proceed. V. 152. Synops. IV. B. of Austral. XXX. 17. White- headed Sittella.

Kopf und Hals reinweiß, Oberſeite graulichbraun mit dunklen Mittelflecken, Unterſeite graulichbraun mit bräunlichſchwarzen Schaftſtreifen; Flügel dunkelbraun, mit breitem blaßrothen Querband; Schwanz bräunlichſchwarz; Mittelfedern ſeicht- übrige breit-weißgeſpitzt; Oberſchwanzdecken weiß; Seitenfedern mit ſchwarzbraunen Mittelmondchen; Unterſchwanzdecken braun, weiß geſpitzt; Iris grünlichgelb; Schnabelbaſis Naſenlöcher und Augenlider orangegelb.

Gould beſitzt drei Exemplare dieſer neuen Sittella, zwei erhielt er aus der Nachbarſchaft von Moreton Bay und das dritte durch Dr. Leichardt's Oberland-Expedition nach Port Eſſington; Mr. Gilbert hatte es nächſt Peak-Range Camp am 27. Januar 1845 geſchoſſen. Das letztere mit abgebildete unterſcheidet ſich durch die größere Reinheit ſeines weißen Kopfes und die dunkleren Schaftſtreife der Bruſt und iſt vielleicht eine verſchiedene Art.

Abbildung der drei Vögel in Band III. Das weißköpfige Exemplar bewährte ſich bei der Section als ein Weibchen.

**559. Orthonyx spinicaudus** Temm. **Der ſtachelſchwänzige Geradkraller.** Temm. col. 428. ♂. 429. ♀. Less. träit. 315. Swains. class. of Birds 321. Gould Birds of Austral. XXX. 3. O. Temminckii Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 294. maculatus Steph. cont. of Shaw's gen. zool. XIV. 186.

Oberkopf und Oberrücken röthlichbraun, ſchwarz ſaumfleckig; Hinterrücken und Oberflügeldecken ſchön rothbraun; Flügel ſchwarz; Deckfedern breit weißgrau geſpitzt; Vorderſchwingen an der Baſis mit weißgrauem Querband; Spitzenhälfte und die Spitze der zweiten Reihe dunkel braungrau; Schwanz dunkelbraun; Kopf und Halsſeiten dunkelgrau, Kehle und Bruſt weiß, an den Halsſeiten durch tiefſchwarzen Mond von der Kehlfarbe getrennt; Seiten und Unterſchwanzdecken grau, röthlichbraun überlaufen; Schnabel und Fuß ſchwarz; Iris ſehr dunkel nußbraun. — Weibchen unterſcheidet ſich durch roſtrothe Kehle.

Sein Aufenthalt iſt durch Oertlichkeiten ſehr beſchränkt, ſo viel Gould beobachten konnte, findet er ſich im Geſtrüpp um die Süd- und Oſtküſte Auſtraliens, ſo am Illawarra und in der Nachbarſchaft der Flüſſe Manning, Clarence und Mac Leay. Er findet ſich gewöhnlich in ganz einſamer Lage, wo er über die niederliegenden Baumklötze wie über bemooſte Steine dahinrennt; mehr weiß man eigentlich von ſeiner Lebensweiſe nicht. Gould erkannte durch Unterſuchung der Magen, daß ſein Fraß

aus Insecten, vorzüglich Käfern bestand und durch Aufsuchung der Geschlechtsorgane, daß die Männchen weiße und die Weibchen rothbraune Kehle haben. Die Auffindung des Nestbaues und der Eier würde wohl die eigentliche Verwandtschaft des Vogels noch weiter aufklären, während Gould meint, daß diese bis jetzt noch nicht bestätigt sei. Da der Vogel so einzeln vorkömmt, so bedarf es freilich eines mehrmonatlichen Aufenthaltes an einem seiner Wohnplätze, um nur einigermaßen vertraut mit seiner Lebensweise werden zu können.

Abbildung: Männchen und zwei Weibchen, folgt in Band III.

**560. Eudynamis Flindersii** Lath. **Flinders's Buschkukuck.**

Lath. msc. Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 305. juv. Flinders Cuckoo Lath. gen. hist. III. 308. Gould Birds of Austral. XXX. 11. Cucul. cyanocephalus Lath. ind. orn. sppl. pl XXX. Shaw gen. zool. IX. 110. Blue headed Cuckoo Lath. gen. syn. sppl. II. 137. gen hist. III. 310. Eud. australis Swains. Menag. 344.

Tief glänzend grünlich blauschwarz, am Rücken und den Flügeln vorherrschend grünschillernd; Iris roth; Schnabel gelblicholive; Beine purpurschwarz. — Altes Weibchen: Kopf und Nacken glänzend schwarzgrün; Rücken, Flügel und Schwanz bronzebraun, mit zahlreichen länglichen weißen Flecken über den Rücken und die Schulterdecken, die Flügel übrigens unregelmäßig röthlichweiß gebändert und ebenso gespitzt; vom Mundwinkel ein Streif nach der Halsseite und die ganze Unterseite fahlweißlich, an den Seiten der Kehle schwarz gefleckt, über den Bauch und die Unterschwanzdecken schmal unregelmäßig schwärzlichbraun gebändert. Jung: Kopf und Oberseite bronzefahl in großen Flecken; Flügeldecken röthlichfahl, schmal braun gebändert, übrige Flügel und Schwanz bronzebraun, röthlich gebändert; Unterseite röthlich, schmal schwärzlichbraun gebändert; Schwanzfedern länger und spitziger als an den Alten.

Von der echten E. orientalis in Java, abweichend durch schlankeren Schnabel, auch ist der Vogel robuster gebaut und kräftiger, die Jungen im ersten Jahre bieten auch einen andern Federwechsel dar, als die der indischen Art. Man betrachtete Junge und Alte als verschiedene Art und der Name E Flindersii wurde allerdings dem Vogel in einem seiner frühesten Zustände, bald nach dem Verlassen des Nestes beigelegt, wo die rothbraune Färbung verwaltete, mit dunkelbraunen Querflecken. Von diesem Jugendkleide bis zum ausgefärbten Alter bilden sich nun Uebergangskleider, doch ist noch nicht bestimmbar, ob die Geschlechter im Alter gleichgefärbt sind. Gould vermuthet, es sei nicht der Fall und hält die auf Bronzegrund gefleckten und gebänderten für alte Weibchen, wie ein solches neben dem alten Männchen abgebildet ist.

Ost-, Nord- und Nordwestaustralien wird von dem Vogel bewohnt, in allem Buschholz auf der Ostküste vom Fluß Hunter bis Moreton Bay ist er häufig und von da rund um die Torres-Straße, auch wurde er in beträchtlicher Anzahl von Sr. Exc. dem Gouverneur Grey an der Nordwestküste angetroffen. Gould traf den Vogel nicht selbst an und bedauert, nichts über seine Lebensweise sagen zu können. Ob er also Parasit ist oder nicht, wäre sehr wünschenswerth zu wissen und künftige Beobachter mögen darauf achten.

Abbildung: Altes Männchen und Weibchen, folgt in Band III.

**561. Oreocincla lunulata** Gould. **Die mondgebänderte Bergdroſſel.** Gould Birds of Austral. XXX. 14. Mountain Trush. Turd. lunulatus Lath. Ind. orn sppl. p. XLII. Philedon Temm. manuél 2. ed. I. p. LXXXVII. Lunulated Thrush Lath. gen. syn. sppl. II. 184. Lunulated Honey-eater Lath. gen. hist. IV. 180. Turdus varius Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 218. ♀. Novae-Hollandiae et O. macrorhyncha Gould proc. V. 145. Synops. IV.

Ganze Oberſeite olivenbraun, jede Feder mit ſchwarzem mondförmigen Saum, Flügel und Schwanz olivenbraun, erſtere gelblich olive geſäumt, die Außenfedern des Schwanzes weiß geſpitzt; Unterſeite weiß, fahl angeflogen an der Bruſt und den Seiten, jede Feder mit Ausnahme der Mittelbauchfedern und deren der Unterſchwanzdecken, welche weiß ſind, mit einem ſchwarzen Mondſaum, ſchmaler an Bruſt und Bauch, breiter an Seiten; Iris ſehr dunkelbraun; Schnabel hornfarbig, an der Baſis des Unterſchnabels gelb; Beine hornfarbig. Weibchen gleich.

In allen ihrer Lebensweiſe zuſagenden Gegenden iſt dieſe Droſſel häufig, ſowohl in Van Diemens Land als auch in Neu-Süd-Wales, auch in Südauſtralien iſt ſie beobachtet worden, doch iſt ſie da ſelten. Wie Gould ſelbſt beobachtete, zieht ſie die Bergwaldungen vor, wo grobes Geröll mit grünem Moos und Flechten bewachſen iſt, beſonders da, wo es feucht iſt, felſige Gründe und Seiten von Bächen gehören unter ihre Lieblingsplätze. In Van Diemens Land an den Abhängen des Mount Wellington und andern ähnlichen Anhöhen finden ſich Lagen, von welchen man ſie immer angelockt ſieht. Im Sommer ſteigt ſie hoch in die Berge, im Winter kommt ſie in die Niederungen herab, in den Umkreis der Wälder und gelegentlich auch in die Gärten der Coloniſten.

In Neu-Süd-Wales beſucht ſie die Cedernwälder der Liverpoolgebirge und alle ähnlichen Lagen. Gould bemerkte ſie auch am Ausfluß des Hunter und beſitzt Exemplare von der Küſte nächſt Sydney und von den Ufern des Clarence. Ihre Nahrung beſteht aus Schnecken der Gattung Helix und andern Weichthieren, wozu auch Inſecten mancherlei Art hinzukommen, ebenſo Früchte und Beeren, wie ſie zufällig ſich darbieten. Der Vogel lebt einſam, ſelten ſieht man mehr als zwei beiſammen und öfters nur ein einziges Exemplar lärmend über den rauhen Grund hüpfend und ſeine Nahrung aufſuchend. Selten fliegt er und Gould beobachtete keinen Geſang. Die Exemplare aus verſchiedenen Diſtricten weichen ſehr ab in Größe und Färbung. Die von Van Diemens Land ſind größer und haben robuſteren Schnabel als die von Neu-Süd-Wales, beſonders verſchieden iſt die Mondzeichnung an den Rändern der Federn, die oft dunkler und ſchärfer ausgeprägt ſind. Die Jungen nehmen das Gefieder der Alten vom Neſte aus an, ihre Mondbändchen ſind aber blaſſer und die Schaftflecken am Rücken nur rothbraun.

Abbildung beider Geſchlechter, folgt in Band III.

**562. Pomatorhinus temporalis** Vig. Horsf. **Der braungezügelte Knorpelſchnabel.** Linn. Trans. XV. 330. Sturt Trav. in Australia II. pl. in p. 190. Gould B. of Austral XXX. 5. trivirgatus Temm.

col. 443. — Dusky Bee-eater Lath. gen. hist. IV. 146. Temporal Pomatorhinus Could.

Kehle, Mittelbruſt und ein breiter Streif über jedem Auge weiß; Zügel und Ohrdecken dunkelbraun; Scheitel nebſt Rücken und Seiten des Halſes graulichbraun, ſtufenweiſe dunkler bis ſehr dunkelbraun an den Flügeldecken, dem Rücken und den Schultern; Flügel ſehr dunkelbraun, nur die Innenfahne der Vorderſchwingen von der Baſis an auf drei Viertel ihrer Länge röthlich; Schwanzdecken und Schwanz ſchwarz, letzterer mit ſehr breitem reinweißen Endſaume; Bauch und Seiten dunkelbraun; roſtfarbig überlaufen; Schnabel ſchwärzlichelive; Baſis des Unterſchnabels graulichweiß; Iris ſtrohgelb. Jung: braun; Beine braunſchwarz. — Weibchen gleich.

Gould traf ihn nirgends außer in Neu-Süd-Wales auf ſolche Gegenden beſchränkt, in denen Angophorae und Eucalypti vorwalten; er lebt geſellig, man ſieht 6—8 Stück beiſammen und iſt außerordentlich geräuſchvoll und geſchwätzig. Mit reißender Schnelligkeit hüpfend von Zweig zu Zweig, oder längs über die ſchiefen Stämme, welche nicht vollkommen aufrecht ſind. Er beginnt mit dem unterſten Zweige, ſteigt von Stufe zu Stufe zum Gipfel, wo er dann mit emporgehobenem Schwanze hinunterviept und unaufhörlich ein ſchmetterndes Geſchrei erſchallen läßt. Oft ſieht man ihn auch auf dem Boden, aber bei dem geringſten Geräuſch fliegt er auf die Bäume und klettert auf die angegebene Weiſe empor. Seine Flugkraft iſt nicht ſehr groß und ſcheint nur angewendet zu werden, um ihn von einem Baume zum andern zu verſetzen, wobei von der ganzen Truppe ein Stück dem andern folgt. — Das Neſt hat eine verſchiedene Lage, auf Caſuarinen iſt es gewöhnlich dicht am Stamme des Baumes, auf Eukalypten aber meiſt an der Spitze eines Zweiges und oft mit der Hand zu erreichen. Es iſt groß und ähnelt ſehr unſern Elſternneſtern, denn es iſt vollkommen gewölbt, auswendig aus kleinen Zweigen von der Größe eines Dornes beſtehend (about the size of a thorn), verſchränkt, aber nur leicht verbunden, der Eingang in der Geſtalt eines Flugloches, halb ſo lang als ein Arm und die Zweige ſtehen ſo, daß die Spitzen genähert ſind, ſo daß es dem Vogel augenſcheinlich unmöglich wird, hereinzukommen, ohne dieſelben zu zerbrechen, wenn er herausgeht, was anderwärts ſo leicht iſt. Inwendig iſt das Neſt mit einer mehrere Pfund ſchweren Maſſe feiner innern Baumrinde und feinen Gräſern ausgelegt. Bei dem Durchreiſen der Weideſtrecken (pasture-lands) von Carnden, wird am ganzen Diſtrict des Upper-Hunter und in mehren Theilen der Liverpool-Ebenen die Aufmerkſamkeit des Reiſenden durch das große Neſt dieſes Vogels erregt, und ſo ſieht man oft 4—6—8 Stück beiſammen auf 2 oder drei dicht beiſammenſtehenden Bäumen.

Die 4 Eier, 1 Zoll lang, 9 Linien breit, haben eine fahlbraune Grundfarbe, dunkelbraun purpurfarbig ſchattirt, ſcharf gezeichnet mit haarfeinen ſchwarzen Linien, welche meiſt rund um das Ei laufen; in manchen Fällen verlaufen ſie diagonal und das Ei erhält dadurch ein marmorähnliches Anſehn; man denke ſich Haare in Tinte getaucht und auf der Fläche abgedrückt. — Die Nahrung beſteht aus Inſecten verſchiedener Art.

Abbildung beider Geſchlechter, folgt in Band III.

**563 Oriolus flavocinctus** Gould. **Der Gelbſaum-Pirol.** Gould Birds of Austral. XXX. 4. Mimetes flavocinctus King survey of intertropical Coasts of Australia II. 419. Steph. Cont. of Shaw's gen. zool. XIV. 351. Mimeta flavocincta Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 327. — Crescent-marked Oriole.

Kopf, Hals und ganze Oberſeite düſter grünlichgelb, ſchwarz ſchaftſtrichig; Streifen breit entſpringend, nach der Spitze ſchmalgeſpitzt endigend; Unterſeite grünlichgelb, Unterſchwanzdecke reingelb; Flügel ſchwarz, alle Federn mit grünlichgelbem Außenrande, breit blaßgelb geſpitzt; Schwanz ſchwarz, an den Rändern grünlichgelb verwaſchen und, außer den beiden Mittelfedern, ſchöngelb geſpitzt, zunehmend von der Mitte nach außen; Iris röthlichorange, Schnabel düſterroth, Beine bleifarbig. — Weibchen: kleiner, Unterſeite ſchwarz ſchaftſtreifig, Flügelzeichnung ſtrohgelb anſtatt ſchöngelb.

Capitän Philip Parker King R. N. entdeckte dieſe Art an der Nordküſte von Auſtralien und beſchrieb ſie zuerſt. Mr. Gilbert erlangte zwei Exemplare zu Port Eſſington und Lieutenant Jnce R. N. ſpäterhin noch ein Exemplar aus dieſer Gegend. Alle Nachforſchung nach Ergründung ſeiner Lebensweiſe gab nur das, was in einer kurzen Notiz an Mr. Gilbert enthalten iſt, worin geſagt wird, daß die Exemplare nur aus den Mangleewäldern an der ſchlammigen Küſte erlangt wurden. Uebrigens ein eben ſo echter Pirol als O. viridis, obgleich keiner von beiden ſo ſchön iſt, als die andern Arten.

Abbildung beider Geſchlechter, folgt in Band III.

**564. Sphecotheres australis** Swains. **Der auſtraliſche Weſpen-Pirol.** Gould Birds of Austral. XXX. 13. Australian Sphecotheres. — Sph. viridis Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 215. virescens Jard. Selb. ill. II. 79. canicollis Swains. Menag. 320.

Männchen: Oberkopf und Wangen glänzendſchwarz; Augengegend und ſchmaler Raum bis zu den Naſenlöchern nackt und licht ockergelb; Kehle, Bruſt und Halsband ſchiefergrau, ganze Oberſeite, große Flügeldecken, Außenfahne der zweiten Schwingenreihe, Bauch und Seiten gelblichgrün; kleine Flügeldecken, Vorderſchwingen und Innenfahne der zweiten Reihe ſchieferſchwarz, grau gefranſt; Bauch und Unterſchwanzdecken weiß; Schwanz ſchwarz; Außenfahne der Außenfeder jederſeits reinweiß, Spitzenhälfte der zweiten weiß, an der dritten das äußerſte Drittheil, die 6 Mittelfedern am Ende nur leicht weiß gefranſt; Schnabel ſchwarz; Iris ſehr dunkelbraun, bei andern roth, Beine fleiſchroth. Weibchen: Oberſeite braun, olivenfarbig überlaufen, jede Feder in der Mitte dunkler, am Kopfe ſchaftſtreifartig, die braune Schattirung zieht in gelblichgrün am Hinterrücken und den Oberſchwanzdecken; Flügel dunkelbraun; Flügeldecken und zweite Schwingenreihe auffallend, die Vorderſchwingen nur ſehr ſchmal grünlichgrau geſäumt; Unterſeite fahlweiß, jede Feder mit breitem, dunkelbraunem Schaftfleck; Seiten gelblichgrün überlaufen; Unterſchwanzdecken weiß, mit ſchmalen braunen Schaftſtreifen; Schwanz braun, jede Feder an der Jnnenfahne weiß, an den

Außenfahnen mit Ausnahme der beiden äußern gelblichgrün gesäumt; Schnabel und Beine heller als am Männchen.

Gould schoß ein schönes Exemplar auf der Mosquito-Insel an der Mündung des Hunter im September 1839, es saß auf einem abgestorbenen Zweige oberhalb Laubwerkes, eines der höchsten Bäume des Waldes, und seine laute und eigenthümliche Stimme hatte seine Aufmerksamkeit darauf gelenkt, indessen kam ihm nur dies eine Exemplar vor. Nachrichten zufolge findet sich der Vogel häufiger in der Nachbarschaft des Flusses Clarence und wirklich häufig zu Moreton-Bay, und hat eine weite Verbreitung, wie Mr. Bynoe dadurch beweist, daß er auch ein altes Männchen an der Nordküste erhielt. Er scheint ein Vogel des Dickichts zu sein und seine Nahrung besteht wahrscheinlich aus Beeren und Früchten, welche in jenen Districten häufig vorkommen.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

**565. Gerygone laevigaster** Gould. **Der glattbäuchige Unruhvogel.** Gould proceed. X. 133. Birds of Austral. XXXIV. 10. Buff-breasted Gerygone.

Schmaler dunkler Streif zieht von den Nasenlöchern um das Auge, das Schwarz ist wieder von gelblichweiß umzogen; ganze Oberseite rostbraun; Vorderschwingen braun, Säume heller; Schwanz am Grunde weißlich, nach und nach fast schwarz; Seitenfedern breit, übrige, außer beiden mittlen, seicht weiß gespitzt; ganze Unterseite weiß, gelb überlaufen; Iris hellröthlichbraun; Schnabel olivenbraun, Grund des Unterschnabels hell aschgrau; Beine grünlichgrau.

Mr. Gilbert schoß mehrere Exemplare auf der Halbinsel Coburg und auf den Inseln von Van Diemens Golf und beobachtete manchmal einen Einzelnen zwischen Manglebäumen nächst der Colonie von Port Essington. Man hört von ihm ein sehr angenehmes aber schwaches Pfeifen und gelegentlich auch eine Anzahl von Tönen in langsamer Folge, doch nicht so langgedehnte wie bei Gerygone culicivorus vom Schwanenflusse. So wie dieser Vogel schwebt er über und unter den kleinen Zweigen der Bäume und kriecht durch das Dickicht. Er ist sehr zahm und fliegt kaum vom Baume, wenn man sich nähert, aber er dreht dabei sein Köpfchen herum, bis fast die Hand ihn berührt, dann hüpft er auf einen andern Zweig und schaut von da ruhig herab, offenbar völlig beruhigt. Der Magen ist mäßig fleischig, der Fraß besteht aus Insecten, vorzüglich weichgeflügelten Gattungen.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

**566. Gerygone magnirostris** Gould. **Der großschnabelige Unruhvogel.** Gould proceed. X. 133. Great-billed Gerygone. Birds of Bnstral. XXXII. 15.

Ganze Oberseite braun; Vorderschwingen an den Rändern leicht olivenfarbig überlaufen; Schwanzfedern an der Spitze mit unbestimmtem bräunlichweißem Querband; ganze Unterseite weiß, bräunlichfahl überlaufen; Iris lichtbraun; Schnabel olivenbraun; Basis des Unterschnabels perlweiß; Fuß grünlichgrau.

Auf der Greenbill-Insel bei Port Essington von Mr. Gilbert geschossen, während der Vogel über den Mangleknospen schwebte und die kleinen Insecten fing, von denen er lebt. Dabei ertönte ein äußerst schwach zwitschernder Gesang, unglücklicherweise kam aber der Vogel nicht wieder vor, so daß seine weitere Lebensweise nicht bekannt wurde, die aber wahrscheinlich mit der der andern Arten übereinstimmt.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

**567. Smicornis brevirostris** Gould. **Der kurzschnäbelige Kleinling.** Gould Birds of Austral. XXXIV. 9. Short-billed Smicornis. Psilopus brevirostris Gould proc. V. 177. — Geahter-but West-Austral. mont. indig.

Schmaler gelblichweißer Streif zieht vom Schnabel über jedes Auge; Oberkopf bräunlichgrau, zieht am Halsrücken in olive; Rücken, Bürzel und Oberschwanzdecken olive, letztre am schönsten; Ohrdecken und Gesichtsseiten sehr blaß röthlichbraun; Kehle und Brust weiß, olive überlaufen, mit schwachem braunen Schaftstrich, übrige Unterseite blaß citrongelb; beide Mittelschwanzfedern braun, übrige am Grunde braun, in der Mitte mit breitem schwarzbraunem Band, auf welches ein weißer Fleck an der Innenfahne folgt, Spitze blaßbraun; Fuß schwärzlichbraun; Iris blaß strohgelb; Schnabel fleischweiß bis aschgrau.

Die Vögel vom Schwanenflusse und von Neu-Süd-Wales werden hier bis auf Weiteres vereint, obwohl es an leichten Unterschieden der Abkömmlinge so entfernter Gegenden nicht fehlt. Er hält sich beständig auf den Zweigen der Eukalypten, sowohl auf den kleinen kümmerlichen Exemplaren, als auf den erhabensten Bäumen. Während sie Insecten suchen, was sie unabläßig thun, üben sie alle die Bewegungen der Meisen und klettern an den feinsten Zweiglein der höchsten Bäume herum, besehen die Blätter von oben und unten und bewegen sich zwischen den Blüthen, wobei man immer oder sehr oft einen schwachen einfachen Gesang von ihnen vernimmt. Gould fand sie häufig in allen Theilen von Südaustralien, die er besuchte, besonders in der Nachbarschaft von Adelaide und in den Abstürzen der Gebirge am Murray; in Neu-Süd-Wales sah man ihn häufig zu Yarrundi und in andern Theilen des Ober-Hunter-Gebietes. Mr. Gilbert sagt, daß er ihn in Westaustralien nur im York-Districte getroffen, daß er sich da immer auf den Zweigen der Bäume gehalten, daselbst Insecten und deren Larven gefressen, daß sein Flug sehr kurz daure, nur von Baum zu Baum und daß seine Stimme ein schwaches Gezwitscher sei, wie das der Acanthiza chrysorhoea. — Er brütet im September und den folgenden Monaten und baut sein Nest aus weichbehaarten Pflanzenknospen, mit grünen Moosen, Spinnenkokons und dergl. gemischt, alles mit Spinngewebe dicht und fest verbunden und am Boden mit Federn belegt. Es ist kuglig und an der Rückseite eines ausgespreizten Zweiges befestigt, das Fluglock an der Seite, darüber ein Vorsprung, welcher wie ein Wetterdach dasselbe beschützt. Die drei Eier, 6½‴ lang, 4½‴ breit, sind düster fahl, am dicken Ende außerordentlich fein gesprenkelt.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

**568. Microeca macroptera** Gould. **Der großflügelige Säugerfliegenschnäpper.** Gould proceed. VIII. 172. Birds of Austral. XXXII. 7. Myiagra macroptera Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 254. Loxia fascinans Lath. Ind. orn. spp. p. XLVI? Shaw gen. zool. IX. 298? Fascinating Grosbeak Lath. gen. syn. sppl. II. 197. gen. hist. V. 266? Brown Flycatcher Colonist. Great-winged Microeca G.

Ganze Oberseite und Flügel blaßbraun; Flügeldecken leicht weißlich gespitzt und die dritte Reihe an den Rändern und die Spitzen der Oberschwanzdecken verwaschen weißlich; Schwanz dunkelbraun, Außenfedern weiß, die nächste jederseits mit großem breiten weißen Fleck an der Spitze der Innenfahne; ganze Unterseite bräunlichweiß; Kehle und Bauch in reinweiß ziehend; Schnabel, Iris und Beine braun. — Weibchen gleich. — Junge blasser, an Kopf und Hals weiß gefleckt, braun an der Brust.

Ueber die Colonien von Neu-Süd-Wales und Südaustralien allgemein verbreitet, daselbst fast in jeder Lage, im offnen Lande im Innern, im Buschholze und Dickicht nächst der Küste, in Büschen, welche keine Elle hoch sind, wie auf den Zweigen der höchsten Eukalypten. Allerdings einer der am wenigsten auffallenden Vögel Australiens, da er so einfach gefärbt und durch keine Zeichnung geschmückt ist. Ein angenehmer Gesang, dem unsers gemeinen Finken sehr ähnlich, bietet für die äußere Schönheit Ersatz und macht ihn zu einem der angenehmsten Bewohner des dortigen Landes. Der Gesang ist stark und ertönt bei dem Anbrechen des Tages von einem dürren Zweiglein aus dem Gipfel eines der hohen Eukalypten, von da aus rühren seine Serenaden das Weibchen, sonst ist gewöhnlich sein Aufenthalt näher am Boden. Meist trifft man ihn paarweise und am häufigsten sitzen sie auf niedern Gebüsch und den distelartigen Pflanzen (Dryandrae etc.) manchmal auf Zäunen und Geländern der Gärten. Mr. Caley sagt, er habe alle Sitten des Rothkehlchens, nur komme er nicht in die Häuser. War ein Theil des Bodens frisch aufgegraben, so beobachtete ihn der Vogel genau. Gould findet die Sitten mit der der Fliegenschnäpper mehr als mit dem der Rothkehlchen übereinstimmend und dabei so verschieden, um eine eigne Gattung rechtfertigen zu können. Eigenthümlich ist ihm eine immerwährende Bewegung des Schwanzes von einer Seite zur andern. Seine Nahrung besteht aus Insecten, die er sowohl von den Blättern ablieſt, als auch im Fluge fängt. Oft fliegt er einem Insecte nach und setzt sich dann wieder auf dasselbe Zweiglein, das er verlassen. Er macht jährlich zwei Bruten. Das Nest wird im October sorglos gebaut, ist flach und sehr klein, nur 2″ 6‴ im Durchmesser und 6‴ tief. Es besteht aus zarten Wurzelfasern, außen mit Flechten verziert und mit kleinen Stückchen von Rinden, hängt vermittelst Pflanzenfasern und Spinnweben in der Gabel eines abgestorbenen horizontalen Zweiges, so daß es kaum von unten sichtbar ist und nur von dem Alles entdeckenden Auge der Eingebornen erspäht wird. Die gewöhnlich zwei Eier sind blaß grünlichblau, stark kastanienbraun getüpfelt und unbestimmt grau gefleckt, $8\frac{1}{2}$‴ lang, $5\frac{1}{2}$‴ breit.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

**569. Myiagra latirostris** Gould. **Der breitſchnabelige Fliegenſchlucker.** Gould proc. VIII. 172. Birds of Austral. XXXII. 6. Broad-billed Flycatcher.

Ganze Oberſeite, Flügel und Schwanz dunkel bläulichgrau, am Kopf und Halsrücken grünlichſchillernd; Kehle und Bruſt ſandgelb; Unterſeite übrigens weiß; Schnabel ſchwarz; Iris ſchwärzlichbraun; Beine ſchwarz.

Gould beſitzt zwei Exemplare, eines erhielt Mr. Dring im Norden und das andere Mr. Gilbert zu Port Eſſington. Er iſt in aller Hinſicht eine ächte Myiagra und durch die ſeitliche Verbreiterung ſeines Schnabels auffallend. Da die Exemplare ohne Notizen anlangten, iſt über ſeine Lebensweiſe nichts beſonderes zu ſagen, wahrſcheinlich ſtimmt ſie mit der der Verwandten überein.

Abbildung beider Geſchlechter, folgt in Band III.

**570. Myiagra nitida** Gould. **Der glänzende Fliegenſchlucker.** Gould proc. V. 142. Syn. IV. Birds of Austral. XXXI. 5. Shining Flycatcher. Todus rubecula Lath. ind. orn. spp. p. XXII. ♀. Red-breasted Tody Lath. gen. syn. sppl. II. 147. Shaw gen. zool. VIII. 126. Lath. gen. hist. IV. 92 ♀. Myiagra rubeculoides Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 253. ♀. Satin-Sparrow Colon. Van Diemens Land.

Männchen: Zügel tief ſammtſchwarz; ganze Oberſeite, Flügel, Schwanz und Bruſt ſchön und tief ſchwarzgrün mit Metallſchimmer; Vorderſchwingen tiefbraun, Unterſeite der Schultern, Bauch und Unterſchwanzdecken weiß; Schnabel bleifarbig an der Baſis, zieht in Schwarz gegen die Spitze, Iris und Fuß ſchwarz. — Weibchen: Oberſeite minder glänzend, Kehle und Bruſt ſchön roſtroth, ebenſo die jungen Männchen im erſten Herbſte.

Kommt Ende September in Van Diemens Land an und beginnt bald nach ſeiner Ankunft zu brüten, bringt dann den Sommer hindurch eine zahlreiche Nachkommenſchaft auf und zieht im nächſten Februar wieder ab, wandert dann durch Südauſtralien und Neu-Süd-Wales, daher ſie in den Sammlungen aus dieſen Gegenden ſelten verkömmt, weil ſie da nur durchzieht. Der Vogel iſt ſehr lebhaft, ſcheu und beweglich, hüpft von Zweig zu Zweig und ſtürzt ſich kräftig in die Lüfte, um mit einer ſehr eigenthümlichen ſchnellen und wippenden Schwanzbewegung Inſekten zu fangen.

Mit nicht geringer Schwierigkeit erhält man Neſter und Eier unter den Waſſerfällen und Waldboden an der Nordſeite des Mount Wellington, beſonders unmittelbar hinter New-Town, nahe bei der Wohnung des Rev. Thomas J. Ewing, welcher Gould oft begleitete und im Aufſuchen beiſtand. Das Neſt befindet ſich gewöhnlich an der äußerſten Spitze eines dürren Zweiges in der Höhe von 20 bis 40 Fuß vom Boden. Mehrere Neſter waren aus einer kleinen Art grünem Moos gebaut, andere aus feinen Fäden faſeriger Rinde, alle mit weichen Haaren der Känguru-Ratte ausgelegt oder mit Wolle oder mit den weichen ſeidenartigen Moos-Fruchtſtielen, Wolle von baumartigen Farrn und von Knospen anderer Gewächſe. Die Außenſeite war bei allen ſehr ähnlich, mit kleinen Stückchen von Flechten ganz unregelmäßig belegt und durch Spinnweben oder Pflanzenfaſern zuſammengehalten. Die Geſtalt ſcheint

ſich nach dem Standorte zu richten. Auf einem gleichhohen Theile eines Zweiges iſt es groß und hoch, in einer Gabel mehr ſeicht, in beiden Fällen die Oeffnung ſo vollkommen kreisrund, als das Material es zuläßt, die Höhe wechſelt von 2 bis $3\frac{1}{2}$ Zoll, der Durchmeſſer der Oeffnung etwa $1\frac{3}{4}$ Zoll und die Tiefe 1 Zoll. Die meiſt drei Eier ſind 9‴ lang und 7‴ breit, ziemlich rund, grünlichweiß, überall umbrabraun gefleckt und beklert, mit gelblichbraunen und dunkel purpurgrauen Zeichnungen. — Die Stimme iſt ein lautes piependes Pfeifen, welches ſich oft wiederholt.

Abbildung beider Geſchlechter, folgt in Band III.

**571. Myiagra concinna** Gould. **Der ſchöne Fliegenſchlucker.**
Gould proc. Nov. 1847. Birds of Austral. XXXI. 6. Pretty Flycatcher.

Männchen: ganze Oberſeite, Flügel, Schwanz und Bruſt bleifarbig; Kopf, Hals und Bruſt grünglänzend, nach hinten zu am Körper, Flügeln und Schwanz blaſſer werdend; Vorderſchwingen ſchieferſchwarz, zweite Schwingenreihe ſchwach weiß geſäumt; Unterſeite der Flügel, Bauch und Unterſchwanzdecken weiß; Schnabel bleigrablau, Spitze ſchwarz; Iris braun; Fuß ſchwärzlichgrau. — Weibchen: Kopf und Rücken bleifarbig, ohne grünen Schiller; Flügel und Schwanz braun, blaugrau geſäumt, beſonders die Schwingen der zweiten Reihe; Kehle und Bruſt roſtfarbig; Bauch und Unterſchwanzdecken weiß, welche Farbe nicht wie bei dem Weibchen von M. plumbea nach und nach in das roſtroth der Bruſt übergeht; Oberſchnabel ſchwarz; Unterſchnabel blaßblau; Spitze ſchwarz.

Nordweſtauſtralien, in dem dichten Manglegebüſch an Sümpfen. Sehr ſcheu und zurückgezogen, aber manchmal auf den freieſten Zweigen der höchſten Bäume im Walde. Wie andere Fliegenſchnäpper ſitzt er oft lange Zeit auf einem Zweige und ſpäht nach den vorbeifliegenden Inſecten, endlich ſtürzt er ſich plötzlich auf ſie herab und fängt ſie im Fluge, kehrt aber nachher wieder auf den Zweig, von dem er gekommen, zurück. Unter den Manglebäumen läßt er einen angenehm zwitſchernden Geſang hören, auf den hohen Bäumen aber ein laut ſchrillendes Pfeifen, welches ſich manchmal lang hinauszieht. Der Magen iſt fleiſchig, der Fraß beſteht aus Inſecten und deren Larven.

Abbildung beider Geſchlechter, folgt in Band III.

**572. Rhipidura motacilloides** Vig. Horsf. **Der bachſtelzenartige Schweiffliegenſchnäpper.** Linn. Trans. XV. 248. Gould Birds of Austral. XXXI. 7. — Black Fantailed Flycatcher. — Wil-la-ring Indig. planit. West-Austr. Jit-te-jit-te Indig. mont. Wagtail Flycatcher Colon. Swan River.

Kopf, Kehle, Bruſtſeiten, Oberſeite und Schwanz glänzend grünlichſchwarz, über jedem Auge ein ſchmaler weißer Streif; Flügel braun; Flügeldecken mit kleinen weißen dreieckigen Flecken an der Spitze; Unterſeite blaß fahlweiß; Iris, Schnabel und Fuß ſchwarz. — Weibchen gleich.

In allen bis jetzt durch Europäer beſuchten Theilen Auſtraliens, mit Ausnahme von Van Diemens Land. Nur in der Größe der Exemplare aus den verſchiedenen

Diſtricten zeigt ſich eine kleine Abweichung, die von Neu-Süd-Wales ſind die größten und die von Port Eſſington die kleinſten, dieſe vielleicht ſogar ſpecifiſch verſchieden. — So wie einer der am weiteſten verbreiteten, ſo auch einer der zahmſten und zutraulichſten Vögel, daher überall geſehen, er findet ſich beſtändig um die Häuſer, Gärten und Geländer der Anſiedler, läuft oft über den Rücken der Rinder und ſitzt ihnen auf der Naſe, um Inſecten zu fangen, welche dieſe mit ihren Naſenlöchern anziehen, längs der Dächer auf den Häuſern, auf der Spitze der Pfähle, den Thorwegen u. ſ. w. Er baut ſein ſchönes Neſt im Hofraume und kommt ſelbſt in die Zimmer, um Inſecten zu fangen. Er bringt meiſt auf dem Boden zu, über den er mit größter Schnelligkeit rennt. Wenn er ſo am Waſſer hinläuft und den Schwanz aufrecht trägt und von einer Seite zur andern bewegt, ſo ſieht er der engliſchen Bachſtelze Motacilla Yarrelii ſehr ähnlich, indeſſen iſt die Bewegung hier ſeitlich, bei dem europäiſchen Vogel auf- und abwärts. — Der Geſang beſteht aus einigen laut ſchrillenden Tönen und wird die ganze Nacht, beſonders bei Mondſchein, fortgeſetzt. Sein Flug iſt manchmal wellenförmig, andermal beſteht er aus einer Reihe von aufeinander folgenden Zickzackſtürzen, aber immer nur kurzdauernd, er ſchwingt ſich nie, wie Seisura volitans thut, ſelbſt in die Lüfte und ſteigt auch niemals höher als die Baumgipfel, da es ſcheint, daß er lieber von Baum zu Baum hüpft als fliegt.

Er beginnt im September zu brüten und macht zwei bis drei Bruten. Sein ſchön und dicht gebautes, tief taſſenförmiges Neſt befindet ſich gewöhnlich an einem über das Waſſer hängenden Zweige oder am abgeſtorbenen Rande eines Baumes, über welchen ein lebender Aſt überhängt, aber die gewöhnliche und günſtigſte Stellung iſt die Oberſeite eines gefallenen Aſtes, ohne den geringſten Schutz vor Sonne und Regen und 3 oder 4 Fuß über dem Boden. Das Neſt ſelbſt beſteht aus dürren Gräſern, Rindenſtreifen, kleinen Grasbüſcheln, Wurzeln u. ſ. w., alles durcheinander gefügt und mit Spinnweben bedeckt. Dies Material ähnelt bisweilen der Rinde des Aſtes ſo ſehr, daß das ganze Neſt wie ein Holzauswuchs ausſieht und folglich faſt unmöglich zu entdecken iſt. Inwendig iſt es mit feineren Gräſern, zartfaſerigen Wurzeln oder Federn ausgefüttert. Die meiſt drei Eier ſind düſter grünlichweiß, um die Mitte oder das dickere Ende herum mit ſchwärzlich- und kaſtanienbraunen Flecken und Kleren bezeichnet, die manchmal ſehr klein ſind. Ihre mittlere Länge iſt $9\frac{1}{2}'''$, ihre Breite $7'''$. Nähert ſich ein Verfolger dem Neſte, ſo fliegen die Vögel um und über ſeinen Kopf und ſetzen ſich auf den Zweig, auf dem das Neſt ſteht, während der Verfolger die Eier raubt. Immer läßt der Vogel ein eigenthümliches Geſchrei hören, welches man mit dem einer Kinderklapper vergleichen kann, oder mit dem Geräuſch, welches das kleine Räderwerk einer Dampfmühle hervorbringt.

Der Magen iſt fleiſchig und die Nahrung beſteht aus Inſecten verſchiedener Art.

Abbildung beider Geſchlechter, folgt in Band III.

**573. Seisura inquieta** Gould. **Der unruhige Flugſchnäpper.** Gould Birds of Austral. XXXII. 12. Restless Flycatcher. Turdus inquietus Lath. ind. orn. spp. p. XL. Restless Thrush Lath. gen. syn. sppl. II. 181. Shaw gen. zool. X. p. 263. Lath. gen. hist. V. 120. Turdus volitans Lath.

ind. orn. sppl. XLI. Volatile Thrush Lath. gen. syn. sppl. II. 183. Shaw gen. zool. X. 290. Lath. gen. hist. V. 122. Seisura volitans Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 250. Swains. class. II. 256. G. R. Gray list of gen. ed. 2. 43. Nat. libr. orn. X. Flycatcher pl. 12. 138. — Jit-tee-gmut West-Austr. indig. The Grinder N.-S.-Wal. et Swan River Colon.

Kopf und ganze Oberseite braunschwarz schillernd; Flügel dunkelbraun; Schwanz bräunlichschwarz; Zügel tief sammtschwarz; Unterseite seidenartig weiß, mit Ausnahme der Brustseiten, welche düsterschwarz sind; Iris dunkelbraun; Basalhälfte der Seiten des Oberschnabels und zwei Basaldrittheile des Unterschnabels grünlichblau, übriger Theil des Schnabels blauschwarz; Beine und Fuß dunkel bläulichbraun. Weibchen und junge Männchen haben Zügel und Raum zwischen Schnabel und Auge nicht so tiefschwarz. Abänderung mit rothfahl angelaufener Brust.

Diese Art verbreitet sich über alle südlichen Theile des australischen Continents und scheint so zahlreich am Schwanenflusse wie in Neu-Süd-Wales zu sein, wo sie allgemein vorkommen soll. Gould bemerkte sie in jedem von ihm besuchten Theile sowohl zwischen dem Buschholze als in den offnen Gegenden, überall als Standvogel. Sie ist ein Vogel von manchen besondern und merkwürdigen Eigenschaften. Sie fängt ihre Beute nicht allein nach Art der andern Fliegenschnäpper, sondern stürzt sich auch oft in die Waldblößen und hellen Striche und verschafft sich dieselben in der Luft mit auffallend schneller Flügelbewegung ganz nach Art der Thurmfalken, worauf sie sich plötzlich herabstürzt, um da ein Insect am Boden zu nehmen, welches ihr auffiel. Während dieses Herabstürzens läßt sie den eignen Ton hören, der ihr den Namen „grinder" (Müller, Schleifer) bei den Colonisten verschafft hat. Diese eigenthümlichen Sitten bemerkten alle bisherigen Beobachter. Mr. Gatey sagt: „sie hat wirklich ein sonderbares Benehmen. Fliegt sie von einem Baumstamme auf, so macht sie mehrere Bewegungen in halbem Kreise, spreizt manchmal den Schwanz aus und macht ein lautes Getöse, fast wie das eines Schleifsteines klingend. Ich sah sie öfter von einem Hause auffliegen und diese Schwingungen machen." Und Latham bemerkt: „man sieht sie etwa 2 Fuß hoch über dem Boden schwebend plötzlich fortschießen, und giebt man acht, so scheint sie unter zitternder Flügelbewegung, mit breit ausgespreiztem Schwanze eine Art Wurm aus seiner Höhle zu zaubern." Hierzu noch, was Mr. Gilbert aus Westaustralien berichtet: Der Vogel findet sich paarweise in jeder Lage. Seine gewöhnliche Stimme ist ein lautes, rauhes Geschrei, mehrmals wiederholt, auch läßt er ein helles Pfeifen hören; aber sein eigenthümlichster Ton ist der, von welchem er den Namen, den ihm die Colonisten gegeben, erhalten, und welchen der Vogel nur in einer schwebenden Stellung von 2 Fuß hoch über der Erde ertönen läßt; dieser Ton klingt so genau, wie der eines Schleifers, daß eine Person, welche von dem Vogel nichts weiß, getäuscht werden muß. Seine Art zu fliegen, ist eine der zierlichsten, die man sich denken kann, selten steigt er hoch, wenn er von Baum zu Baum fliegt, aber er bewegt sich dabei immer horizontal mit etwas ausgespreiztem Schwanze und mit gelinder Bewegung der Flügel. Während dieses Fluges läßt er die oben erwähnten scharfen Töne hören. Das Schleifen ertönt nur während des zierlichen Schwebens und die Veranlassung dazu scheint Erblicken irgend eines Insectes

unten zu ſein, was ihn unabänderlich nöthigt, ſich niederzulaſſen, wo er es aufpickt dann auf einen nahen Baum fliegt und ein ſchrillendes und deutliches Pfeifen erſchallen läßt. Er frißt verſchiedene Inſecten, wie man ſagt, auch Skorpione.

Die Brütezeit fällt in den September, October und November. Gould fand Neſter in Neu-Süd-Wales, welche zierlich gebaut waren, ähnlich denen von Rhipidura motacilloides, obertaſſenförmig, aus groben Gräſern verflochten, außen mit Spinnweben belegt, und mit zarten Wurzelfaſern und einigen Federn innerlich gefüttert. Sie ſtanden an horizontalen Zweigen. Die beiden Eier, meiſt aber drei, ſind düſterweiß, beſtimmt um die Mitte aus kaſtanienbraunen und graubraunen Flecken gegürtelt, von denen die letztern ſich zwiſchen der Oberfläche der Schaale befinden. Ihre mittlere Länge iſt 9½‴, ihre Breite 7‴. Die Neſter, welche Mr. Gilbert in Weſtauſtralien fand, waren merkwürdig nett und zierlich, aus trocknen weichen Gräſern, ſchmalen Streifen von Rinden der Gummibäume, ſowie der papierähnlichen Rinde der Melaleuken und Spinnweben gebaut, mit Federn und feinem drahtartigem Graſe ausgelegt, andremale mit Roßhaaren; die Stellung der Neſter machte es ungemein ſchwer, ſie zu erlangen, denn ſie befanden ſich auf der Oberſeite, am äußerſten Ende eines todten horizontalen Aſtes. Der Vogel widerſteht der Verfolgung auf dem Neſte und läßt ſich eher mit Händen greifen, als daß er ſeine Eier verläßt.

Abbildung nebſt der fahlbrüſtigen Varietät, folgt in Band III.

**574. Monarcha trivirgata** Gould. **Der ſchwarzſtirnige Hüpfſchnäpper.** Gould syn. II. Birds of Austral. XXXIII. 5. Black-fronted Flycatcher. — Drymophila virgata Temm. col. 418. 1.

Vorderkopf, Bruſt, Augengegend nebſt Ohrgegend gagatſchwarz; Oberſeite dunkelgrau; Schwanz ſchwarz, die drei Außenfedern jederſeits ſehr breitweiß ſtufig geſpitzt; Wangen, Bruſt und Seiten lebhaft roſtroth; Bauch und Schwanzdecken weiß; Schnabel bleifarbig, Beine ſchwarz.

Küſtenland in Moreton-Bay. Obgleich ſeit mehrern Jahren bekannt, doch immer ein ſeltner Vogel, von dem nur wenige Exemplare in den von Auſtralien geſendeten Sammlungen vorkommen, da man ſeinen eigentlichen Aufenthalt noch nicht kannte. Gould ſah nur Männchen, unter denen nur ein Exemplar auf der Expedition von Moreton-Bay nach Port Eſſington vorkam, dem das Roth an den Seiten fehlte.

Abbildung: oben der gewöhnliche Vogel, unten die Varietät ohne Roth an den Seiten, folgt in Band III.

**575. Pachycephala falcata** Gould. **Das Ringkragen-Dickköpfchen.** Gould proceed. X. 134. Birds of Austral. XXXI. 12. Lunulated Pachycephala.

Männchen: Oberkopf, Zügel, Ohrdecken, Rücken und Oberſchwanzdecken ſchiefergrau; Flügel dunkelbraun, alle Federn breit aſchgrau geſäumt; Kehle weiß, unten von ſchwarzem Ringkragen umgeben; Bauch, Seiten und Unterſchwanzdecken orangebraun; Schwanz dunkelbraun, Baſaltheil der Fahnen grau geſäumt; Iris röthlich-

braun; Schnabel ſchwarz; Fuß ſchwärzlichbraun. — Weibchen: Oberkopf und ganze Oberſeite ſchiefergrau; Oberdecken bräunlichgrau; Kehle fahlweißlich, zieht in hellfahl an der Bruſt, den Seiten, dem Bauch und den Unterſchwanzdecken, an Kehle und Bruſt ſchwarze Schaftſtreifchen; Flügel und Schwanz wie am Männchen. Junge Männchen wie Weibchen, aber die Kehle weißer und die Bruſtſtreifchen deutlicher und bis über den Bauch ausgedehnt. Sehr Junge haben den größten Theil der Unterſeite roſtroth.

Nordauſtralien, ſchöner Vertreter für die ſüdliche P. pectoralis. Gegenwärtige iſt kleiner und ihr Ringkragen dehnt ſich nicht bis zu den Oberdecken aus, welche wie die Zügel grau ſind. Alle Exemplare erhielt Gould von der Halbinſel Coburg, nahe an der Colonie Port Eſſington, wo der Vogel ſo wie auf den umliegenden Inſeln Standvogel iſt und ſehr häufig vorkömmt. Er brütet im September und den folgenden Monaten und legt zwei Eier. Sitten und Lebensweiſe wie bei den andern Arten.

Abbildung beider Geſchlechter, folgt in Band III.

**576. Pachycephala simplex** Gould. **Das mattfarbige Dickköpfchen.** Gould proc. X. 135. Birds of Austral. XXXI. 13. Plain-coloured Pachycephala.

Ganze Oberſeite braun, Unterſeite bräunlichweiß mit ſehr feinen braunen Schaftſtreifen; Iris lichtbraun; Schnabel und Beine ſchwarz.

Nordweſtauſtralien, ſcheint aber in keiner der bisher bekannten Gegenden häufig zu ſein. Mr. Gilbert entdeckte ſie in der Nachbarſchaft von Port Eſſington, wo ſie ſehr ſcheu und zurückgezogen lebt und gewöhnlich paarweiſe im Unterholze in dichteſter Belaubung herumkriecht und hüpft. Oefter noch ſieht man ſie in den ſchlammigen Dickichten der Manglebäume. In ihrer Art ſich zu nähren und in manchen ihrer Bewegungen gleicht ſie den Fliegenſchnäppern, doch bewegt ſie nicht ſo wie dieſe den Schwanz. Ihr Lockton iſt eigenthümlich ſanft klagend, er beſteht in einem einfachen Laut, welcher mit längeren Pauſen viermal wiederholt wird, ihr Geſang iſt angenehm und ziemlich lang, aber niemals hörte Mr. Gilbert von ihr den ſcharfen Endton, welcher wie der Hieb einer Peitſche, den Geſang der andern Arten beſchließt.

Der Magen iſt fleiſchig und die Nahrung beſteht aus Inſecten und Saamen verſchiedener Art. Es ſcheint, daß er im December, Januar und Februar brütet; der Eierſtock eines im Februar getödteten Weibchens zeigte ganz entwickelte Eier und die nackte Bruſt verrieth, daß es ſchon gebrütet hatte.

Abbildung beider Geſchlechter, folgt in Band III.

**577. Pachycephala gutturalis** Vig. Horsf. **Das ſchwarzgeſcheitelte Dickköpfchen.** Gould Birds of Austral. XXXII. 4. Guttural Pachycephala. Turd. gutturalis Lath. ind. orn. sppl. p. XLII. Black-crowned Thrush Lewin Birds of New-Holl. pl. 10. Guttural Thrush Lath. gen. syn. sppl. II. 182. Shaw zool. X. 256. Lath. gen. hist. V. 136. Pachycephala gutturalis Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 239. G. R. Gray list of gen. of Birds

ed. 2. 45. Turdus lunularis Shaw. Laniarius albicollis Vieill. Pachycephala fusca Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 240. Gould syn. III. fuliginosa Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 241. fem. aut juv. — Pe-dil-me-dung West-Austral. indig. Thunder Bird N.-S.-Wal. colon.

Männchen: Oberkopf bis unter das Auge nebst Zügel und Ohrdecken und ein mondförmiges Halsband um die weiße Kehle herum tiefschwarz; Halsrücken, Halsseiten unterhalb des schwarzen Halsbandes und ganze Unterseite gummiguttgelb; Rücken und Oberschwanzdecken gelblicholive; Flügeldecken schwärzlichbraun, gelblicholive gesäumt; erste und zweite Schwingenreihe schwärzlichbraun, graulicholive gesäumt; Basalhälfte des Schwanzes grau, Spitzenhälfte schwärzlichbraun, graulich gespitzt; Iris dunkelbraun; Schnabel schwarz; Beine und Fuß schwärzlichgrau. Weibchen: ganze Oberseite und Schwanz graulichbraun; erste und zweite Schwingenreihe braun, grau gesäumt; Brust blaß weißlich gesprenkelt, übrige Unterseite blaßbraun, zieht am Bauche in tief fahl.

Scheint die ganze Ausdehnung der Südküste Australiens zu bewohnen, denn alte Männchen von Neu-Süd-Wales, Südaustralien und vom Schwanenflusse fand Gould in keiner Weise verschieden. Bei Allen ist die Spitzenhälfte des Schwanzes schwarzbraun und die Unterseite sehr schön gelb. Er ist ziemlich häufig über die Eukalyptenwälder und die Bestände der Akazien verbreitet, unter deren Blüthenzweigen er mit ganz vorzüglichem Wohlgefallen sich herumtreibt, wobei seine schöngelbe Brust immer mit dem Gelb der Blüthen wetteifernd hervorleuchtet.

Der Magen ist sehr fleischig und die Hauptnahrung besteht aus Insecten verschiedener Gattungen, welche er aufsucht und zwischen den Blüthen und Blättern auffängt sowie auch am Boden. Man sieht ihn meist paarweise, aber die Männchen sind mehr scheu als die Weibchen. Er fliegt in kurzen und schnellen Sätzen und begiebt sich selten weit über die Gipfel der Bäume. Das Männchen läßt einen eignen Ton hören, den es 7 bis 8 Mal wiederholt und mit einem scharfen höheren Tone schließt, welcher wie ein Ruthenschlag klingt; die Stimme des Weibchen ist sehr verschieden, eine Reihe von raschfolgenden Tönen bilden eine etwas klagende Weise.

Mr. Gilbert sagt, daß er spärlich über die Schwanenfluß-Colonie verbreitet ist, aber häufiger findet er sich in den besser bewässerten Distrieten, wie zu Perth und Fremantle. Gould glückte es nicht, das Nest zu finden, indessen erfuhr er, daß der Vogel im September und October brütet und 3 bis 4 Eier legt, 10½‴ lang und 8‴ breit, bräunlichfahl, spärlich röthlichbraun und bläulichgrau gestrichelt und gefleckt, letztere Farbe zwischen der Oberfläche der Schaale.

Abbildung beider Geschlechter, in Band III.

## 578. Pachycephala melanura Gould. Das schwarzschwänzige Dickköpfchen.

Gould proceed. X. 134. Birds of Austral. XXXII. 5. Black-tailed Pachycephala.

Kopf, ein Brustband, welches hinter dem Auge beginnt und um die weiße Kehle herumgeht, sowie der Schwanz schwarz; Halsrücken, Halsseiten unterhalb des Halsbandes und Unterseite schön und satt guttagelb; Oberseiten gelblicholive; Flügel

ſchwarz, Flügeldecken gelblicholive geſäumt; Vorderſchwingen ſchmal und zweite Reihe breit gelblichgrau geſäumt; Schnabel und Beine ſchwarz; Iris braun.

Nordküſte Auſtraliens, wo ſie Mr. Bynoe Esq., während er mit dem Wachtſchiff Beagle zugegen war, antraf. Der gagatſchwarze Schwanz unterſcheidet dieſe Art ſchon allein von P. gutturalis und glaucura, auch iſt derſelbe kürzer und mehr viereckig als bei andern, der Schnabel länger und Halsrücken und Unterſeite dunkler gelb als bei einer der übrigen Arten. Gould ſah noch kein Weibchen.

Abbildung zweier Männchen, in Band III.

**579. Campephaga karu** Gould. **Der Karu-Raupenfreſſer.** Gould Birds of Austral. XXXI. 11. Lanius Karu Lesson Coqu. pl. 12. Notodela Karu Less. trait 374.

Männchen: Kopf, ganze Oberſeite, Flügel und Schwanz ſchwarz; Flügeldecke breit weiß geſpitzt; Vorderſchwingen ſchmal weiß geſäumt und geſpitzt, Hinterſchwingen an der Außenfahne breit weiß geſäumt; Hinterrücken und Oberſchwanzdecken leicht, die Außenſchwanzfedern breit und die nächſten beider Seiten leicht weiß geſpitzt; von den Naſenlöchern zieht ſich über die Augen nach dem Hinterhaupte ein fahlweißer Streif; Unterſeite fahlgrau, röthlich überlaufen, am Bauche und den Unterſchwanzdecken tief röthlichfahl, an der Bruſt und den Seiten fein ſchmal und ſchwarz gebändert; Iris dunkelbraun; Schnabel ſchwarz; Fuß außen ſchwärzlichgrau, innerſeits bläulichgrau, zwiſchen den Schildern und der Innenſeite des Fußes hell mehlig aſchgrau. — Weibchen: etwas kleiner; Oberſeite und Schwanz braun, anſtatt ſchwarz; Oberſchwanzdecken fahl (nicht weiß) geſpitzt, die Bänder der Unterſeite breiter, dunkler, folglich mehr ſichtbar.

Mr. Gilbert traf dieſe Art zu Port Eſſington an der Nordküſte von Auſtralien. Er ſagt, daß er ein ſehr ſcheuer und furchtſamer Vogel ſei, daß man ihn gewöhnlich paarweiſe im Dickicht und im Manglegebüſche antrifft, daß ſein Laut ein ſchrillend pfeifender Ruf ſei, ſein Magen mäßig fleiſchig und ſeine Nahrung in Inſecten verſchiedener Art beſtehe. Wenn auch Gould kein Exemplar von Leſſon's L. karu geſehen, ſo gehört doch der citirten Abbildung zufolge der Vogel mit der größten Wahrſcheinlichkeit hierher.

Abbildung beider Geſchlechter in Band III.

**580. Campephaga leucomela** Vig. Horsf. **Der weißſchwarze Raupenfreſſer.** Linn. Trans. XV. 215. Gould Birds of Austral. XXXIV. 5. Blak and white Campephaga.

Männchen: Kopf, Rücken, Flügel und Schwanz tief glänzendſchwarz; Flügeldecken breit geſpitzt und zweite Schwingenreihe breit weiß geſäumt, beide äußere Schwanzfedern weiß geſpitzt, äußerſte an der Außenfahne ebenſo geſäumt; Hinterrücken und Oberſchwanzdecken ſehr dunkelgrau; Streif über dem Auge ſchneeweiß; Unterſeite graulichweiß, nach und nach in röthlich am Bauche und den Unterſchwanzdecken übergehend und unbeſtimmt dunkelgrau gebändert; Schnabel, Fuß und Iris ſchwarz. —

Jung: Das jetzt braun, was im Alter schwarz ist, weiße Zeichnung der Flügel nicht so auffallend; Unterseite röthlich überwaschen und deutlich braun fein gebändert; Unterschwanzdecken tief rostroth.

Im östlichen Neu-Süd-Wales zwischen dem Hunter- und Moreton-Bay im Gestrüpp. Ist größer als C. karu und der Oberbauch und die Unterschwanzdecken rostroth, Brust mehr einfarbig grau und die Bänderzeichnung derselben mehr oder minder deutlich. Gould besaß schon vor mehrern Jahren Exemplare in seiner Sammlung, war aber nicht so glücklich, den Vogel in Australien lebendig zu sehen. Mr. Strange sendete ihm auch ein Päärchen, welches er an den Ufern des Clarence geschossen hatte. Nest und Eier so wie Nachweisung über die Sitten des Vogels bleiben noch zu wünschen.

Abbildung: Altes und junges Männchen, in Band III.

**581. Campephaga humeralis** Gould. **Der weißgeschulterte Raupenfresser.** Gould Birds of Austral. XXXIV. 6. White-shouldered Campephaga. Ceblepyris humeralis Gould proceed. V. 143. Syn. IV. — Goo-mul-cul-long West-Austr. mont. indig.

Männchen: Vorder- und Oberkopf nebst Halsrücken und Oberrücken glänzend schwarzgrün; Schultern und Oberflügeldecken einen schiefen reinweißen Streifen bildend, übriger Flügel dunkelschwarz, zweite Schwingenreihe weiß gesäumt und gespitzt; Hinterrücken und Bürzel aschgrau; Schwanz dunkelschwarz, beide Außenfedern breit weiß gespitzt; Kehle, Brust und ganze Unterseite weiß; Schnabel und Beine schwarz; Iris ziemlich schwarz. — Weibchen: ganze Oberseite, Flügel und Schwanz braun; Flügeldecken und zweite Schwingenreihe fahl gesäumt; Kehle und ganze Unterseite fahlweiß; Vordertheil und Seiten der Brust braun gesprenkelt; Iris sehr dunkelbraun, Oberschnabel und Endtheil des Unterschnabels dunkel röthlichbraun, dessen Grundtheil safrangelb; Beine dunkel graulichschwarz, bleigrau überlaufen.

Durch ganz Südaustralien ziemlich zahlreich im Sommer; bestimmt Zugvogel, kommt er im September an, wo die Insecten am häufigsten sind, und nach der Brütezeit im Januar und Februar zieht er weiter. Er ist ein sehr lebhafter, muthiger und feuriger Vogel, welcher anhaltend laut und schön singt, die Insecten mit großer Behendigkeit verfolgt und sowohl im Fluge fängt, als auch zwischen den Zweigen oder an der Erde aufsucht. Bald nach seiner Ankunft beginnt er zu brüten, baut ein seichtes rundes Nest aus kleinen Rindenstückchen, kurzen dürren Zweiglein und Gräsern und mit Pflanzenfasern, Spinnweben, weißen Moosen u. dergl. durchwoben und manchmal mit einigen Gräsern und feinen Würzelchen inwendig belegt; es steht meist in der Gabel eines horizontalen abgestorbenen Astes eines sogenannten Apfel- oder Gummibaumes und ist von unten nicht leicht zu sehen. Im Anfang der Brütezeit jagt das Männchen oft das Weibchen von Baum zu Baum, wobei es immer laut singt. Die zwei bisweilen auch drei Eier sind $9\frac{1}{2}'''$ lang, $7\frac{1}{2}'''$ breit, bald lichtgrün, überall holzbraun gefleckt, bald heller und so dicht kastanienbraun gefleckt, daß man den Grund fast nicht sieht, auch kamen einfarbig graugrüne vor. So beobachtete Gould selbst in Neu-Süd-Wales. Mr. Gilbert sagt in seinen Bemerkungen, die er in Westau-

ſtralien machte: „Dieſer Zugvogel iſt im Sommer hier, langt anfangs September an und zeigt ſich da in ziemlicher Anzahl in den Gebirgen im Innern, in den niedern Gegenden ſelten. Seine Flugkraft iſt bedeutend, und wenn die Männchen in der Brütezeit aufgereizt werden, ſind ſie ſehr kampfluſtig, nicht allein ganz desperat gegen einander, ſondern auch gegen größere Vögel, welche in die Nähe des Neſtes gelangen. Sein gewöhnlicher Flug ſtreicht ſtetig und angenehm gerade aus, und wenn er von Baum zu Baum fliegt, ſo ertönt von ihm ein ſüßer, angenehmer Geſang, welcher manchmal ſo voll, ſchmelzend und ſchmetternd iſt, daß man den des Canarienvogels zu hören glaubt. Er iſt außerordentlich ſcheu, beſonders die Weibchen, die man ſehr ſelten ſieht und erſt für ſeltner hält als die Männchen, ſie halten ſich aber in dem vorzüglich zurückgezogenen Dickicht auf. Das Neſt iſt ſo klein, daß man es nur ſchwierig entdeckt und ſo flach, daß man ſich wundert, warum die Eier, wenn der Wind den Aſt ſchaukelt, nicht herausrollen. Vorzüglich baut er im Raspberry-Jam-Baume, doch traf Mr. Gilbert das Neſt auch auf Eukalypten; es beſtand aus Gras und enthielt zwei Eier. Die Brütezeit fällt in die letzte Zeit des September und die erſte des October.“ Mr. Gilbert traf da den Vogel zu Port Eſſington, und ſahe hier, daß er Zugvogel iſt, denn von Anfang November bis in den März war nicht ein Einziger da; bei ſeiner Ankunft im Juli waren Weibchen und junge Vögel ſehr häufig, er traf nur ein einziges altes Männchen, welches acht Monate in der Colonie blieb. Der Magen iſt fleiſchig und die Nahrung beſteht aus Inſecten verſchiedener Art.

Abbildung beider Geſchlechter, in Band III.

**582. Campephaga Jardinii** Rüpp. **Jardine's Raupenfreſſer.** Senkbg. Mus. 1839 30. Gould Birds of Austral. XXXIII. 13. Graue. tenuirostris Jard. Selb. ill. II. 114. — Jardine's Campephaga.

Männchen: Zügel ſchwarz, ganze Ober- und Unterſeite, Flügeldecken, Ränder der Schwingen erſter und zweiter Reihe, Baſal drei Viertel der beiden Mittelfedern und die Spitzen der äußern Schwanzfedern tiefblaugrau; Vorderſchwingen, zweite Reihe und Außentheile des Schwanzes ſchwarz; Iris dunkelbraun; Schnabel ſchwärzlichbraun; Beine ſehr dunkel grüngrau. Weibchen: ganze Oberſeite, Flügel und Schwanz braun, beide letztere fahl geändert; Streif über das Auge und ganze Unterſeite fahl, Federn der Halsſeiten, Bruſt und Seiten mit braunen Pfeilflecken in der Mitte. Junge Männchen: oben bläulichbraun; Flügel und Schwanz wie bei den Weibchen; Unterſeite fahl, zahlreich ſchwarz und ſchmal gebändert.

Moreton-Bay und Liverpoolgebirgszug in Neu-Süd-Wales, ſowie die Nachbarſchaft von Port Eſſington auf der Halbinſel Coburg an der Nordküſte; ob er ſich über die ganze Strecke des Zwiſchenlandes verbreitet, können nur künftige Beobachtungen entſcheiden. Die große Verſchiedenheit in der Färbung der Geſchlechter, die geringere Größe und der mehr verdünnte Schnabel beweiſen, daß der Vogel zu Campephaga gehört und nicht zu Graucalus. Er iſt weit weniger gemein in Neu-Süd-Wales als in Port Eſſington, wo Mr. Gilbert Folgendes über ihn aufgezeichnet hat: „Dieſer Vogel iſt außerordentlich ſcheu und zurückgezogen lebend. Ich ſah ihn nie

um die niedern Gebüsche fliegen, wie die andern Arten der Gattung thun, auch niemals am Boden, im Gegentheil bewohnt er nur die Gipfelzweige der höchsten und am dichsten belaubten Bäume, in unmittelbarer Nähe der Sümpfe oder der Mangledistricte. Seine Stimme ist verschieden von der aller Arten der Gattung, ein rauher, knarrend summender Ton, welcher wohl ein Dutzend Mal hinter einander reißend schnell wiederholt wird, worauf längere Pausen eintraten. Ich sah immer nur einen auf einmal.“ Der Magen ist fleischig, Insecten verschiedener Gattungen, besonders Käfer, sind seine Nahrung.

Abbildung: Altes und junges Männchen, in Band III.

**583. Graucalus mentalis** Vig. Horsf. **Der kräftige Raupenwürger.** Linn. Trans. XV. 217. Birds of Austral. XXXII. 8. Varied Graucalus. — Lanius robustus Lath. ind. orn. sppl. p. XVIII? Shaw gen. zool. VIII. 311? Robust Shrike Lath. gen. suppl. II. 74? gen. hist II. 67?

Alter Vogel: Zügel bis über und unter das Auge sammtschwarz; ganze Oberseite und Flügel schiefergrau, zieht in blaßgrau am Vorderkopfe, Hinterrücken und Oberschwanzdecken; erste und zweite Schwingenreihe schieferschwarz, schmal graulichweiß gesäumt; Außenfahne der drei Schwingen zweiter Reihe nächst dem Rumpfe grau; Schwanz schwarz, seitliche Federn breit weiß gespitzt; Kehle, Anheftungsstelle und Unterseite des Flügels, sowie der Bauch und die Unterschwanzdecken weiß; Brust grau; Schnabel und Beine schwarz; Iris dunkelbraun.

Neu-Süd-Wales oder Südaustralien, nicht selten am Upper-Hunter und in allen ähnlichen Lagen. Nest und Eier fand Gould nicht. Keine Art dieser Gattung ist einer so großen Farbeveränderung unterworfen, als diese. In den ersten Monaten, nachdem der Vogel das Nest verlassen hat, ist nämlich Kehle, Oberbrust und Halsrücken gagatschwarz; Unterbrust und Bauch graulichweiß, mit schwarzen Mondbändchen am Rande, die sich der Pfeilform nähern. Uebergangskleider aus diesem Zustande in den des alten Vogels unter allen Stufen der Entwickelung kamen Gould vor. Auch die geringere Größe unterscheidet diese Art noch leicht von Graucalus melanops, welcher dieselben Districte bewohnt. Insecten verschiedener Ordnung und Raupen, welche er im Fluge faßt, oder von den Zweigen ablieſt, machen seine Nahrung aus.

Abbildung des alten und jungen Vogels, in Band III.

**584. Graucalus hypoleucus** Gould. **Der weißbauchige Raupenwürger.** Gould proceed. 8. Febr. 1848. Birds of Austral. XXXIII. 12. White-bellied Graucalus.

Zügel schwarz; Oberkopf und ganze Oberseite dunkelgrau; Flügel und Schwanz schwarz; Kinn, Unterseite der Flügel, Bauch und Unterschwanzdecken weiß; Brust blaß graulichweiß; Iris bräunlichschwarz; Schnabel schwärzlichbraun; Lauf und Fuß schwarz; Innenseite des Fußes und Raum zwischen den Schildern des Laufs mehlziggrau. Weibchen und Junge haben die Zügel düsterbraun, nicht schwarz.

Um Port Essington ein sehr bekannter Vogel, welcher dort immer um die Zweige

fliegt, die über die Häuser der Ansiedler hängen. Seine Lebensweise, Sitte und Stimme gleicht denen von C. melanops. Er ist häufig in jedem Theile der Halbinsel Coburg und zeigt sich gewöhnlich in kleinen Familien zu 10 bis 12 Stück. Die weiße Unterseite unterscheidet ihn von allen bis jetzt bekannten australischen Arten. Sein Magen ist fleischig und die Nahrung besteht aus verschiedenen Gattungen von Insecten, die er von den beblätterten Zweigen der höchsten Bäume absucht.

Abbildung zweier Vögel in verschiedener Stellung, in Band III.

**585. Collurieinela brunnea** Gould. **Der braune Drosselwürger.** Gould proceed. VIII. 164. Birds of Austral. XXXI. 14. Brown Collurieinela. Men-e-löo-roo Port Essingt. indig.

Ganze Oberseite, Vorderschwingen und Schwanz blaßbraun; ganze Unterseite bräunlichweiß, gegen den Bauch und Unterflügeldecken reinweiß; Schienbeine graulichbraun; Schnabel schwarz; Fuß schwärzlichbraun.

Häufig über die Halbinsel Coburg verbreitet, und in allen Wäldern in der Nachbarschaft von Port Essington, wo er die C. harmonica von Neu-Süd-Wales, die C. Selbii von Van Diemens Land und die C. rufiventris von Westaustralien vertritt, mit denen, insbesondre mit C. harmonica, er ganz übereinstimmt. Gould fand am 2. Februar ein Nest im obern Theile eines hohlen Sturzels, auswendig mit zarten Rindenstreifen von Melaleuca bekleidet, mit feinen Zweiglein ausgelegt. Die bläulich perlweißen Eier olivenbraun und grau gezeichnet, gefleckt und beklext, letztere Farbe zwischen der Oberfläche der Schaale, sie waren 1″ 2‴ lang und 10‴ breit. — Der Vogel ist größer und kräftiger gebaut, als C. harmonica und rufiventris, der Schnabel kürzer und stärker, die Färbung einfach lichtbraun, auch die Vorderschwingen und der Schwanz von derselben Färbung.

Abbildung beider Geschlechter, in Band III.

**586. Collurieinela rufiventris** Gould. **Der rothbäuchige Drosselwürger.** Gould proceed. VIII. 164. Birds of Austral. XXXII. 13. Buff-bellied Collurieinela. Goo-dee-lung West-Austr. indig. Thrush Colon.

Zügel graulichweiß; Oberkopf und ganze Oberseite tiefgrau, leicht olive überlaufen; Vorderschwingen und Schwanz dunkelbraun, bräunlichgrau gesäumt; Kehle und Unterseite düstergrau am Bauch und den Unterschwanzdecken in rostfahl übergehend; die Federn der Unterseite mit feinem dunklen Schaftstrich; Schenkelfedern grau; Iris dunkel rothbraun; Schnabel schwärzlichbraun; Beine dunkel grünlich bleigrau.

Westaustralien in allen dichtbewaldeten Gegenden, sucht seine Nahrung mehr am Boden, als zwischen den Bäumen und Büschen. In seinem Benehmen, seinen Stellungen und Sitten überhaupt ist er mit der gewöhnlichen europäischen Drossel übereinstimmend. Seine Stimme ist sehr laut, voll und reichtönend mit etwas verschmelzenden Tönen, im Ganzen ähnlich, doch nicht in der Melodie vergleichbar, dem Locken der europäischen Drossel.

So groß als C. harmonica, für die man sie bei oberflächlicher Ansicht halten könnte, doch unterscheidet sie sich, sorgfältig betrachtet, dadurch, daß die ganze Oberseite

reingrau anſtatt braun iſt, der Bauch und die Unterſchwanzfedern tief roſtfahl, anſtatt graulichweiß, und die Zügel ſind beſtimmter weiß. Sie brütet gegen Ende September oder im October, das Neſt ſteht meiſt in der Höhlung eines hohen Baums, beſteht aus dürren Streifen der Eukalyptenrinde, iſt dicht verflochten und tief, manchmal mit weichen Gräſern gefüttert. Die 2 bis 3 Eier ſind ſchön bläulich oder perlweiß, haben große röthlich olivenbraune und düſtergraune Flecken, letztere in der Schale, ſie ſind 1″ 1‴ lang und 10‴ breit. Mr. Gilbert fand zweimal die Eier in alten Neſtern von Pomatorhinus superciliosus. Der Magen iſt fleiſchig, die Nahrung beſteht aus Inſecten, beſonders Käfern und Saamen.

Abbildung: Päärchen, Weibchen oben, in Band III.

**587. Colluricincla Selbii** Jardine. **Selby's Droſſelwürger.**

Jard. ill. orn. I. note of pl. 71. Gould Birds of Austral. XXXII. 14. C. rectirostris Jard. & Selby ill. IV. pl. XXXI. strigata Swains. menag. 283. ♀ oder junges ♂. — Whistling Dick Van Diem. Land Colon.

Männchen: dunkel ſchiefergrau; Rücken und Flügel braun ſchattirt, Unterſeite blaſſer, zieht an der Kehle und Bruſt in weiß; über dem Auge ein graulichweißer Wiſchſtreif; Schnabel ſchwarz; Iris braun; Beine licht bleigrau. — Weibchen: oberſeits nebſt Flügeln braun; Oberſchwanzdecken ſchiefergrau, über dem Auge ein roſtrother Streif; Unterſeite lichtgrau; Kehle und Bruſt braun ſchattirt, jede Feder mit dunkelbraunem Schaftſtreif; Schnabel hornfarbig; Spitze ſchwarz. Jung: dem Weibchen ähnlich, aber die Schaftſtreifen der Unterſeite breiter und auffallender, der Streif über dem Auge tiefer roth und der Schwanz grau.

Standvogel in Van Diemens Land und der Flinders-Inſel, über alle Theile beider Inſeln ſehr allgemein verbreitet, nirgends aber häufig, ſcheint dem dichten Walde entſchiedenen Vorzug zu geben, wo man ihn ſtets durch ſein lautes, helles, fließendes und melodiſches Pfeifen bemerkt. Der längere Schnabel unterſcheidet ihn und am Weibchen der rothe Streif über dem Auge von den andern Arten. Er ſcheint nicht auf einen beſtimmten Theil des Waldes begrenzt, er findet ſich auch im niederen Gebüſch nahe an der Erde, anderwärts wieder auf den Gipfelzweigen der höchſten Bäume. Er frißt Raupen und Inſekten verſchiedener Art, die er ſich oft dadurch verſchafft, daß er auf eine geſchickte Weiſe mit ſeinem kräftigen Schnabel die Rinde von den Bäumen abzieht, wobei er oft einen merkwürdigen Ton hören läßt. Er iſt lebhaft und muthig, zutraulich und furchtlos und ohne Zweifel leicht zu zähmen, wo er ein intereſſanter Vogel für Vogelhäuſer ſein wird.

Das Neſt, obwohl aus grobem Material zuſammengeſetzt, iſt dennoch nett gebaut, rund, ziemlich tief und obertaſſenförmig, außen aus Rindenſtreifen gebaut und inwendig mit Gräſern belegt, bis 5″ im Durchmeſſer und 4″ in der Höhe, innerlich $3\frac{1}{4}$″ breit und $2\frac{1}{2}$″ tief. Es ſteht in der Regel in einer Höhle auf einem Baumſtrunke oder in der Spalte eines Felſen.

Abbildung: Männchen, Weibchen und junger Vogel, in Band III.

**588. Cracticus argenteus** Gould. **Die ſilberrückige Würgatzel.** Gould proceed. VIII. 126. Birds of Bustral. XXXIII. 11. Silvery-backed Butcher-Bird.

Oberkopf, Ohrdecken, Schultern, Vorderſchwingen und alle Schwanzfedern auf drei Viertel ihrer Länge von der Baſis ſchwarz; Rücken ſilbergrau; Kehle und ganze Unterſeite, Halsſeiten, ein Theil der Flügeldecken und die Ränder der meiſten Schwingen zweiter Reihe, Hinterrücken und Spitzen der Schwanzfedern reinweiß; Schnabel hornfarbig; Beine ſchwärzlichbraun.

Capitän Grey und B. Bynoe Esq. entdeckten dieſen neuen Vogel auf der Nordküſte von Auſtralien, und letzterer theilte das eine der abgebildeten Exemplare an Gould mit. Die Art ſteht zwiſchen C. destructor und nigrogularis, und nimmt merkwürdig Theil an der Färbung dieſer beiden Arten, ſie hat die weiße Kehle und Bruſt von der erſten und die getheilte Färbung der Flügel, den auffallend weißen Hinterrücken und weißgeſpitzten Schwanz von der andern, unterſcheidet ſich aber von beiden ſo wie von allen übrigen in der licht ſilbergrauen Farbe des Rücken, durch welche ſie den Namen erhielt. Ihre Lebensweiſe ſtimmt wahrſcheinlich mit der der früher bekannten Arten überein.

Abbildung beider Exemplare, in Band III.

**589. Cracticus picatus** Gould. **Die Elſter-Würgatzel.** Gould proc. 22. Febr. 1848. Birds of Austral. XXXIV. 11. Pied Crow Shrike. — Ko-ra-a-ra P. Essingt. indig. Maypie Colon.

Halsband, Mitte und Außenrand des Flügels, Bürzel, Bauch, Unterſchwanzdecken und Spitzen aller Schwanzfedern, mit Ausnahme der mittlern, weiß, alles übrige Gefieder ſchwarz; Iris dunkel röthlichbraun; Schnabel aſchgrau; Spitze ſchwarz; Beine dunkel grünlichgrau. Weibchen ganz gleich. Junge braun.

Port Eſſington, wo ihn Mr. Gilbert in beträchtlicher Menge entdeckte. Er ſagt, daß er außerordentlich ſcheu und vorſichtig iſt, in den entlegenſten Stellen des Waldes wohnt und häufig getroffen wird, wie er ſeine Nahrung am Boden oder auf den höchſten Zweigen der erhabenſten Bäume aufſucht. In ſeinen Sitten, ſeiner Art zu fliegen, wie in ſeiner lauten, mißtönigen Orgelſtimme gleicht er den andern Arten der Gattung. Er zeigt ſich meiſt paarweiſe oder in kleinen Familien von 4 bis 5 Stück. Das Neſt iſt aus Reiſig gebaut, ſteht in einer ausgeſpreizten Gabel im dichten Laubwerk, etwa 30—40 Fuß über dem Boden. Der Magen iſt fleiſchig, die Nahrung Inſecten verſchiedener Art, vorzüglich Käfer.

Abbildung beider Geſchlechter, in Band III.

**590. Cracticus destructor** Gould. **Die Raub-Würgatzel.** Gould Birds of Austral. XXXI. 1. Vanga — Temm. man. I. p. LIX. Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 213. Gould syn. I. Barita — Temm. col. 273. — Wäd-do-wädong West-Austral. infer. — Butcher Bird Swan River Colon.

Oberkopf, Ohrdecken und Halsrücken ſchwarz; weißer Fleck von der Schnabelbaſis zum Auge, Rücken und Hinterrücken dunkel graubraun; Oberſchwanzdecken weiß;

Flügel schwärzlichbraun, mittlere Schwingen zweiter Reihe längs der Außenfahne weiß, Schwanz schwarz, alle, außer den beiden mittlern, mit weißer Spitze an der Innenfahne; Unterseite graulichweiß, Schnabel bläulich bleifarbig an der Basis, zieht in Schwarz gegen die Spitze, Fuß schwärzlich bleifarbig, Iris sehr dunkel röthlichbraun. — Weibchen dunkler gezeichnet, sonst nur durch innere Untersuchung unterscheidbar. — Junge fahl und braun gefleckt.

Beständiger Bewohner von Neu-Südwales und Südaustralien, am Rande der Buschhölzer nächst der Küste, an der Seite von Hügeln und mit Bäumen bestandenen Engpässen, wie sie in den offenen Theilen der Gegend vorkommen, in der That ist kaum ein Vogel Australiens so allgemein verbreitet. Seine Gegenwart verkündet überall sein außerordentliches Geschrei, eine Anhäufung von unharmonischen Tönen, die unmöglich wiederzugeben sind. Er befindet sich fast immer auf den Bäumen, wo er bewegungslos auf einem abgestorbenen oder herausragenden Zweige sitzt, von wo aus er die Gegend ringsum überschaut und besonders den Boden unter sich prüft, auf den er sich dann senkrecht herabläßt, sobald irgend ein großes Insect, oder eine Eidechse von seinem scharfen Auge bemerkt wird. Er begiebt sich gewöhnlich auf denselben Zweig wieder zurück, um die gewonnene Beute zu verzehren, aber bisweilen geht er auf andere Bäume und spießt, wie die Würger thun, sein Opfer auf. Mäuse, kleine Vögel und große Phasmen bilden seine gewöhnliche Speise. Die Brutzeit dauert durch den September und die drei folgenden Monate. Das große, tassenförmige Nest ist aus Zweiglein zierlich gebildet, manchmal schön ausgelegt mit Schößlingen von Casuarinen und faserigen Wurzeln. Einen beträchtlichen Unterschied bietet die Farbe der meist drei 1 Zoll 3 Linien langen, 11 Linien breiten Eier; bei einigen ist die Grundfarbe dunkelgelblichbraun mit dunkeln Kleren und Flecken von unreiner Färbung, und hier und da ein wenig schwarzen Flecken, nicht unähnlich kleinen Dintenflecken; bei andern ist die Grundfarbe lichter und die dunkleren Flecken ziehen mehr in roth und bilden einen Gürtel um das dickere Ende.

Unter Umständen ist der Vogel sehr scheu und zurückgezogen, doch zu andern Zeiten keck. Gould hatte eine junge Eopsaltria gefangen und in seine Jagdtasche gesteckt; ihr Geschrei zog einen Cracticus destructor herbei, welcher Gould über eine Stunde lang folgte, als der kleine Gefangene entkommen war und vor ihm hinflog. Gould jagte nach ihm, aber der Cracticus folgte ihm auch in der Entfernung von 2 Ellen vor seinen Augen auf den Zweig eines nahen Baumes, und obgleich Gould sich bemühte, jenen wieder zu fangen, so war dies doch ohne Erfolg, da ihm von Strauch zu Strauch die Beute entging, bis der Tyrann durch einen Schuß seine Frechheit mit dem Leben bezahlte.

Abbildung beider Geschlechter, in Band III.

**591. Strepera anaphonensis** Gould. **Die bleigraue Klingelatzel.** Gould B. of. Austral. XXXIII. 6. Barita anaphonensis Temm. col. not. Less. trait. 345. ic. pl. 47. l. — Strepera plumbea Gould proc. XIV. 20. — Dje-laak West-Austr. indig. Squeaker Colon.

Ganze Oberseite bleigrau, Vorderkopf und Zügel dunkler, Flügel schwarz, zweite Schwingenreihe grau gesäumt und weiß gespitzt, Basalhälfte der Innenfahne der Vorder-

ſchwingen weiß, Außenfahne grau; übrigens ſchwarz, ſeicht weiß geſpitzt; Schwanz ſchwarz, grau geſäumt und weiß geſpitzt; ganze Unterſeite graulichbraun, Unterſchwanzdecke weiß, Iris orange, Schnabel und Fuß ſchwarz. Weibchen gleich.

Neuſüd-Wales an der Oſtküſte bis zum Schwanenfluß an der Weſtküſte; doch mehr als andere an Oertlichkeiten gebunden, ſo in Neu-Süd-Wales, wo er ziemlich häufig um Illawarra, Camden und im Parke von C. Throsby Esq. zu Bong-Bong vorkam, ſo ſah ihn Gould in keinem andern Diſtricte, den er beſuchte. Mr. Gilbert ſagt, daß er ihn in jedem Theile von Weſt-Auſtralien antraf, wo er geweſen, meiſt in dichten Wäldern, einzeln oder paarweiſe, wo er am Boden mit einem Benehmen, wie unſere Kräben, ſeine Nahrung aufſucht. Er fliegt gemächlich und lange anhaltend und ſteigt manchmal bedeutend hoch in die Lüfte. Seine Stimme iſt ein durchdringendes Gekreiſch, ähnlich klingend wie der Name, den die Eingebornen ihm gegeben haben. Der Magen iſt ſehr fleiſchig. Die Nahrung beſteht aus Käfern und Inſectenlarven verſchiedener Art. Er brütet gegen Ende September und Anfangs October, baut ein Neſt aus trocknem Reißig im dichteſten Theile der Belaubung der Eukalypten und legt drei Eier, deren Grundfarbe röthlichfahl oder holzbraun iſt, faſt über die ganze Oberfläche dunkler gefleckt, 1″ 9‴ lang und 1″ 2½‴ breit.

Männchen nebſt ein paar Vögeln im Hintergrunde, in Band III.

## 592. Strepera fuliginosa Gould. Die rußfarbige Klingelatzel.

Gould B. of Austral. XXXI. 3. Sooty Crow-Shrike. Cracticus fuliginosus Gould proc. IV. 106. Coronica fuliginosa Gould syn. I. — Black Magpie Colonist.

Rußſchwarz, Enden der Vorderſchwingen und die Spitzen aller ſeitlichen (beide Mittelfedern ganz ſchwarz) Schwanzfedern weiß; Iris ſchön gelb, Schnabel und Fuß ſchwarz. — Weibchen nur etwas kleiner, ſonſt gleich.

Beſtändiger Bewohner von ganz Van Diemens Land, aber auch über die Inſeln der Baßſtraße verbreitet und einige Individuen fanden ſich auch in Süd-Auſtralien. Die mehr ins Bräunliche ziehende Farbe, der höherbogige Schnabel, die geringere Größe und der Mangel von Weiß an den Unterſchwanzdecken und an der Baſis der Vorderſchwingen unterſcheiden ihn ſogleich von andern Arten der Gattung. Er hält ſich auch in andern Oertlichkeiten, in niedern Sumpfgegenden nächſt dem Meere und in Wäldern an Flußufern. So wie die andern Arten frißt er Inſecten und verſchiedene Gewürme, dazu oft weiche Beeren und Saamen.

Er iſt ſehr ſchnellbeweglich auf dem Boden, rennt über die Fläche mit einer reißendſchnellen Bewegung, die ein Mittel iſt zwiſchen laufen und hüpfen. Er brütet auf niedern Bäumen und baut ein großes, tiefes, obertaſſenförmiges Neſt, dem der europäiſchen Krähen ſehr ähnlich und legt drei Eier, welche blaß weinrothbraun, überall mit großen unregelmäßigen braunen Flecken verſehen, 1⅛ Zoll lang und 1¼ Zoll breit ſind. Sein Geſchrei iſt mehr oder minder ſchrillernd, als das der Strepera arguta. Gould ſah den Vogel auch in der Gefangenſchaft, die er ſehr gut vertrug.

Abbildung beider Geſchlechter, in Band III.

**593. Strix tenebricosus** Gould. **Die Ruß-Eule.** Gould proc. XIII. 80. Sooty Owl. Gould B. of Austral. XXXV. 1.

Gesichtskreis rußiggrau, tiefer um die Augen herum; Oberseite bräunlichschwarz, purpurschillernd, jede Feder mit weißem Fleck vor der Spitze, Flügel und Schwanz ebenso, aber blasser braun, Flügelfedern einfarbig, Schwanzfedern schwach weiß schmal bandartig gesprenkelt, Unterseite schwärzlichbraun, fahl überlaufen, klein weißgefleckt, Beine weiß mit braunen Mondchen, Iris dunkelbraun, Schnabel hornfarbig, Fuß gelblich.

Ein schönes Exemplar in der Sammlung des British Museum, ein zweites besitzt Gould selbst. Sie hält sich wahrscheinlich im dichten Gestrüpp nach der Küste Australiens auf, wo sie, wie andere Eulen, den Tag über verborgen bleibt und zur Nachtzeit ihre Beute aufsucht. Sie ist eine schöne und kräftige Art und bis jetzt die seltenste Eule Australiens, durch ihre Färbung und die einfarbigen Schwingen ohne Bänder auffällig unterschieden.

Abbildung nach Goulds Exemplar, in Band III.

**594. Falco hypoleucus** Gould. **Der weißbäuchige Falke.** Gould proceed. VIII. 162. B. of Austral. XXXVI. 1. Grey Falcon. Boorh-ga West-Austral. Moore's River indig.

Alt: ganze Ober- und Unterseite nebst Flügeln weißgrau mit schwarzen Schaftstreifchen, schmaler schwarzer Ring um das Auge, Vorderschwingen bräunlichschwarz, diese Farbe wird kammförmig auf einem graufleckigen Grunde an der Innenfahne; Schwanzdecken grau, bräunlichgrau gebändert, Schwanz dunkelbräunlichgrau, dunkelbraun gebändert. Iris dunkelbraun, Wachshaut, Augenring, Rachen, Schnabelbasis, Beine nebst Fuß schön orangegelb, das Gelb wird blasser von der Schnabelbasis an bis zu den schwarzen Spitzen, Nägel schwarz. — Jung: Oberseite braun und grau gefleckt, Unterseite ziemlich weiß, stärker schwarz schaftstreifig.

Von diesem schönen und seltenen Falken sah Gould vier Exemplare, drei besitzt er selbst und das vierte ist in der Sammlung des Earl of Derby. Das in den Proceedings beschriebene Exemplar erhielt Mr. Gilbert von Mr. L. Burgess, welcher angab, daß er ihn auf den Gebirgen über 60 Meilen vom Schwanenflusse geschossen; Mr. Gilbert erhielt dann den Vogel selbst in der Nachbarschaft von Moore's River in West-Australien und Capitain Sturt erlangte ein Pärchen bei seiner abenteuerlichen Reise im Innern von Süd-Australien. Dasselbe wurde im Mai 1845 an einem Sonntage, sogleich nach der Kirche, geschossen; beide kreisten in der Höhe, doch kam der eine herab auf die Bäume der Bucht in Schußweite und wurde getödtet, der andere wollte nach ihm sehen und wurde ebenfalls geschossen. Er scheint selten zu sein, da man keinen weiter sah.

Die Erlangung dieses Falken ist sehr interessant und ist hier noch eine andere Art der echten Falken und eine, welche wieder einen Beweis giebt für die schönen Analogien, welche zwischen gewissen Gruppen der südlichen und nördlichen Halbkugel stattfinden, dieser Vogel ist offenbar ein Vertreter des Gyrofalco Europa's, so wie es F. melanogenys für den F. peregrinus und F. frontatus für den Lerchenfalken ist.

Abbildung beider Geschlechter, in Band III.

**595. Falco subniger** Gray. **Der rußbraune Falke.** Gray Ann. Nat. Hist. 1843. 371. gen. of B. pl. 8. List of B. in Brit. mus. coll. I. ed. 2. 50. Goulds B. of Austral. XXXVI. 2. F. (Hierofalco) subniger Kaup. Isis 1847. 76.

Ganz dunkel rußbraun, blasser an den Federrändern der Oberseite, Kinn weißlich, Iris dunkelbraun, Wachshaut gelb, Schnabel bleigrau, Beine nebst Fuß bleigraugelblich, Nägel schwarz. — Weibchen um ein Drittel länger.

Von dieser seltenen Art sah Gould vier Exemplare, in Süd-Australien geschossen; über seine Lebensweise war nichts zu erfahren. Capitain Sturt hatte den Vogel auf seiner Expedition in das Innere beobachtet und sagt in einer Bemerkung: dieser schöngebaute und reißendschnelle Vogel wurde zu Depot in beiden Geschlechtern geschossen, aber er war durchaus nicht gemein, denn es wurden nur noch zwei Exemplare gesehen. Er ist ein kräftiger Vogel, wahrscheinlich für die kleinen Säugethiere ein sehr gefährlicher Feind.

Abbildung des Weibchens, in Band III.

---

# Vierte Ordnung.

## Hühnervögel.

---

**596. Tribonyx Mortieri** Du Bus. **Dumortiers Stumpfkraller.** Bull Acad. Sc. Brux. VII. 215. pl. G. R. Gray list of gen. ed. 2. 92. List of B. Brit. mus. coll. III. 122. Gould B. of Austral XXXI. 4. — Brachyptrallus ralloides Lafr.? — Native Hen Colonist.

Ganze Oberseite graulicholive, Kopf, Halsrücken, Rücken und Spitzen der zweiten Schwingenreihe nußbraun überwaschen, Vorderschwingen schwärzlichbraun; Schwanz tiefschwarz, Unterseite bläulich schieferfarbig, zieht in Schwarz am Bauche und der Unterschwanzdecke; Seitenfedern breit weiß gespitzt, bilden jederseits einen auffallenden weißen Fleck, Dickbeine purpurgrau, Iris orangeroth, Schnabel grünlichgelb; Lauf und Fuß bleifarbgelblich. Weibchen nur etwas kleiner und minder schön gefärbt.

Ziemlich häufig über Van Diemens Land verbreitet, da er aber so außerordentlich scheu ist und nur in den unzugänglichen Sümpfen der Niederungen wohnt, so haben ihn die gewöhnlichen Reisenden nur selten gesehen. Marschland und die Ufer der Flußufer und Sümpfe sind sein Aufenthalt. Als Gould sich auf dem Landsitze des Gouvernements zu New-Norfolk aufhielt, bekam er ihn täglich zu sehen, wenn er oft die Ufer verließ und auf den Fußwegen und andern Theilen des Gartens herumging, wobei er den Schwanz wie eine Henne emporhielt. Aber auch hier war die

größte Ruhe und Vorsicht nothwendig, ihn zu Gesicht zu bekommen, da das allergeringste Geräusch seinen Verdacht erregte und er im Augenblick im Dickicht verschwand, wo er nicht eher wieder herausging, bevor alle Ursachen seiner Aufregung gänzlich geschwunden. — Brustbein und Brustmuskeln sind schwach entwickelt im Verhältniß zur Größe des Körpers, und der Vogel fliegt daher selten; die Beine dagegen sind sehr groß und darum ist seine Fähigkeit im Laufen desto größer und von dieser macht er deshalb auch Gebrauch, um vor Gefahr sich zu sichern. Sitte und Benehmen ähnelt sehr dem der Gallinula chloropus in Europa, doch taucht und schwimmt er nicht so. Mit Roßhaarschlingen ist er leicht zu fangen und Gould erhielt die meisten Exemplare in dieser Weise. Das Männchen wiegt etwa 3 Pfund und der sehr dicke muskulöse Magen enthielt Wasserpflanzen, Insecten, Kies u. s. w.

Das Nest ähnelt sehr dem der Moorhenne: Gall. chloropus, besteht aus einem Bündel Binsen am Rande des Wassers; die Eier sind ebenfalls den der Moorhenne sehr ähnlich und ihrer sind 7 an der Zahl, $2\frac{1}{8}$″ lang, $1\frac{1}{2}$″ breit, steinfarbig, überall kastanienbraun dünn gezeichnet und mit unregelmäßigen Flecken von verschiedener Größe versehen.

Abbildung beider Geschlechter, t. CCCXLI.

**597. Porphyrio melanotos** Temm. **Das schwarzrückige Sultanshuhn.** Temm. man. ed. 2. II. 701. Less. trait. 533. Shaw. gen. zool. XII. 259. Gould B. of Austral. XXX. 12. Black-backed Gallinule Lath. gen. hist. IX. 427. — Ar-ra-weid-bit Port Essingt indig.

Wangen, Oberkopf, Mittelbauch und Schienbeinkleid rußschwarz, Halsrücken, Brust und Seiten tief indigoblau, Rücken, Flügel und Schwanz tief glänzendschwarz, Vorderschwingen indigoblau an der Außenfahne überlaufen, Unterschwanzdecke rein weiß, Iris schön orangeroth, Stirnschwiele, Schnabel und Beine nebst Fuß blutroth. — Weibchen etwas kleiner. — Junge: nackte Stirnschwiele minder entwickelt und nicht so schön gefärbt als bei den Alten.

Ueber Van Diemens Land und einen großen Theil des Continents von Australien, soweit passende Lagen, nämlich Moräste, Seen mit Seggen und Binsen oder Flußufer sich darbieten. Die Exemplare von Van Diemens Land und Port Essington sind kleiner als die von Süd-Australien und Neu-Südwales. Mr. Gilbert giebt auch eine Abweichung in der Lebensweise des zu Port Essington vorkommenden Vogels an, aber es dürfte dieselbe mehr von der verschiedenen Beschaffenheit der Oertlichkeit und Vegetation abhängig sein. In Van Diemens Land kommt diese Art sehr häufig auf den Ufern des Derwent oberhalb Bridgewater vor und vom Tamar zehn Meilen weit unter Launceston. Gould fand sie auch in den Teichen zwischen Kangaroo Point und Clarence Plains, und in jedem Theile der Insel, wo irgend passende Oertlichkeiten sich vorfinden, findet sich auch der Vogel. Früh am Morgen und bei dem Herannahen des Abends steigt er ans Land, um seine Nahrung zu suchen, welche aus Gewürm, Insecten, Körnern und verschiedenen vegetabilischen Substanzen besteht. Er läuft häufig und leicht und bedient sich dieser Fähigkeit besonders wenn er verfolgt wird, wo er dann mit Blitzesschnelle durch das Dickicht hindurchläuft, wie

das europäiſche Moorhühnchen. Sein Benehmen iſt auch dem dieſes Vogels ähnlich; auch ſchreitet er, ſo wie dieſer, nur wenn er ſehr hart verfolgt wird, zum Fluge. In Neu-Süd-Wales bewohnt er genau dieſelben Oertlichkeiten, wie oben angegeben worden, und man hat ihn in den Lagunen am Illawarra und wo irgend die Vegetation ihm den nöthigen Schutz gewährt, gefunden. Er läßt ſich ſchnell zähmen, und giebt man ihm einen großen Raum in einem Garten, wo er umzäunt iſt, ſo hat man nicht zu fürchten, daß er entflieht. Gould ſah zwei, welche Henry Elliot, Aide-Camp Sr. Exc. des Capitain Sir John Franklin R. N. dem Gouverneur in dem Gouvernements-Garten zu Hobart Town geſendet und George Bennet Esq. in Sydney, berichtete Gould, daß er ein Exemplar gezähmt ſah, welches gewohnt war, auf dem Dache eines Schuppen zu ruhen und ſehr erpicht darauf war, ſich auf Papageienbauer zu ſetzen. Auch erwähnt er, daß der Vogel den Mais und andere Pflanzentheile, die er frißt, ſtets mit der Hand des Fußes erfaßte und dieſelben ſo lange hielt, bis er ſie gefreſſen hatte; er beobachtete ihn lange Zeit und ſah ihn nie auf andere Weiſe freſſen, was der Beſitzer ſelbſt beſtätigte.

Mr. Gilbert fand den Vogel ziemlich häufig um Port Eſſington an einem Salzſee nächſt Point Smith, wo Dickichte von Manglebäumen wuchſen. So viel er beobachten konnte, war dies die einzige Gegend der Halbinſel, wo derſelbe ſich vorfand und in der That war der Vogel, als er ein Exemplar ſchoß, den Coloniſten unbekannt, obwohl ſie alle Theile der Halbinſel genau erforſcht zu haben glaubten. Er beſchränkte ſich auf die Manglediſtricte, ſaß auf den höchſten Zweigen; aufgeſcheucht ſtieg er auf die Gipfel der Bäume und flog einige hundert Ellen weit fort.

Abbildung t. CIX. 1100 und beider Geſchlechter, t. CCCXLI.

### 598. Rallus Lewinii Swains. Lewins Ralle. Swains. menag. 336. Gould Birds of Austral. XXXIII. 7. Lewin's Water Rail. R. brachypus Swains. menag. 336. Gray list of B in Brit. Mus. III. 115.

Männchen: Kopf und Halsſeite rothbraun, auf dem Scheitel und Nacken ſchwarz geſtrichelt, ganze Oberſeite und Schwanz ſchwarz, olivenfarbig geſtreift; Flügel, Seiten und Bauch breit ſchwarz und ſchmal weiß gebändert, Kinn weiß, Mitte der Kehle, Bruſt und Bauch ſchiefergrau, Unterbauch fahl, Schnabel bräunlichroth; Iris nußbraun, Fuß fleiſchfarbig, dunkler auf den Zehen. — Weibchen minder ſchön gefärbt. — Junge ohne die röthliche Schattirung am Hals, nur eine Andeutung der Bänder an den Seiten und am Bauch, die Flügelbänder minder deutlich als am Männchen.

In Van Diemens Land ziemlich häufig in Sumpfgegenden, Landſeen und ſchilfigen Flußufern; ſie findet ſich meiſt auf den kleinen Inſeln in D'Entrecaſteaux-Channel. Gould ſah auch Exemplare von Süd- und Weſt-Auſtralien, welche in ihrer Zeichnung vollkommen gleich und nur etwas größer waren. Mr. Swainſon beſchrieb den Vogel unter zwei Namen und Gould wählt den letztern zur Erinnerung an den erſten Herausgeber eines Werkes über die Vögel Neuhollands und weil er die Kürze der Beine nicht auffallender findet, als bei allen dieſen Vögeln, welche die kleinen Inſeln bewohnen, wo ſie bei der harten und ſteinigen Natur des Bodens kürzere und beſchädigtere Nägel bekommen, als die Vögel, welche das innere Land bewohnen und

ſich ausſchließlich auf den weichen Rändern der Flußufer aufhalten*). Nahe verwandt mit der Waſſerralle Europa's, auch in Lebensweiſe und Benehmen ihr gleichend. Magen ziemlich fleiſchig; der Fraß beſteht aus Waſſerinſecten, kleinen Weichthieren u. ſ. w. Gould fand ein Neſt in einem Landſee, nahe am Derwent in Van Diemens Land, es war aus Schwertelgewächſen (Flags) u. a. Waſſerpflanzen gebaut, ſtand auch in hohen Binſenpolſtern und enthielt zwei $1\frac{1}{4}$″ lange und $\frac{7}{8}$″ breite, blaß olivenfarbige, überall, beſonders am dicken Ende, röthlich und dunkelbraun gefleckte Eier.

Abbildung beider Geſchlechter t. CCCXLI. u. brachypus: t. CCCV. 2467—68.

### 599. Grus australasiana (-us Gould.) Der auſtraliſche Kranich.

Gould proceed. Nov. 1847. Birds of Austral. XXX. 15. Australian crane. Native Companion Colon.

Gefieder im Allgemeinen ſilbergrau, Rückenfedern dunkelbraungrau mit ſilbergrauen Rändern, kleine Flügeldecken dunkelbraun; Vorderſchwingen ſchwarz, Oberkopf und Schnabel olivengrün, letzterer etwas heller gegen die Spitze. Iris ſchön orangegelb; Fleiſchlappen um Ohren und Hinterkopf korallenroth, welches über und unter dem Auge, und an den Geſichtsſeiten beſonders ſchön wird, wo ſich, ſo wie am Kehlſack, feine ſchwarze Haare befinden, ſo dicht, daß ſie unterſeits das Roth faſt verbergen; Obertheil der Taſche und die nackte Haut zwiſchen dem Unterſchnabel olivengrün, bei alten Männchen die Kehltaſche hängend und wie deutlicher Anhang, Beine und Fuß purpurſchwarz. — Weibchen etwas kleiner, ſonſt gleich. Vier Fuß Höhe.

Der einzige Kranich Auſtraliens wurde bisher mit G. Antigone zuſammengeſtellt; Gould unterſuchte ihn genau und fand ihn von dieſem gänzlich verſchieden. — Ueber den größten Theil Auſtraliens von Neu-Süd-Wales ſüdlich bis zum Norden von Port Eſſington verbreitet; indeſſen hat man ihn ungeachtet dieſer weiten Verbreitung noch nicht in der Colonie am Schwanenfluſſe bemerkt, auch mag er auf Van Diemens Land nicht wohnen. Dr. Leichardt beobachtete ihn häufig während ſeiner Oberland-Expedition von Moreton-Bay. Capitain Sturt ſagt, daß er häufig am Macquarrie vorkam und Gould fand ihn zahlreich in der Nachbarſchaft vom Namoi und auf den Brezi Plains im Dezember 1839, ſo wie auf den niedern und flachen Inſeln an der Mündung des Hunter. In dieſen Diſtricten findet er ſich meiſt in allen Jahreszeiten, manchmal einzeln oder paarweiſe, andermal in Flügen von 30 bis 40 Exemplaren.

Wie alle Kraniche in ſeinem ganzen Benehmen ein ſtattlicher und zierlicher Vogel, welcher die Scenerien jener Gegenden durch ſeine Anweſenheit trefflich ſtaffirt. Er wird nicht ſelten gefangen und ziemlich leicht gezähmt. Zu Paramatta ſah Gould ein ſchönes Exemplar auf den Straßen mitten unter den Bewohnern ganz gemächlich herumſpaziren und Mr. James Mc Arthur berichtete, daß er ein paar in der unmittelbaren Nachbarſchaft ſeines Hauſes zu Camden gefangen und vollſtändig gezähmt habe. Sie zogen die Aufmerkſamkeit von ein paar wilden Vögeln der Art auf ſich,

*) Hierbei muß man freilich erinnern, daß Swainſons Name „brachypus“ (nicht brachipus wie Gould ſchreibt) von den Beinen, Gould aber mehr von den Nägeln redet.

welche ihnen in die Beſitzung folgten und bei dem Hauſe fraßen, wo ſie mit ihm und den übrigen Gliedern des Hauſes in Berührung kamen und noch zahmer wurden, ſo daß ſie auf eine Elle weit herankamen, aus der Hand fraßen und den zahmen Vögeln bis in die Küche folgten, wo unglücklicherweiſe ein Diener einen von den wilden Vögeln unvorſichtig faßte und ihm eine Handvoll Federn aus dem Rücken herausriß. Dies Benehmen rief ihre Wildheit zurück, ſie ſtürzten fort und ihre zahmen Gefährten folgten ihnen; ſie erhoben ſich in die Lüfte, kreiſten immer höher und höher und ließen ihre rauhe Stimme erſchallen, welche die zahmen Vögel unten beantworteten. Mehrere Tage kamen ſie zurück und machten dieſelben Manövers, ohne ſich zu ſetzen, bis die geheimen Anregungen auch die zahmen Vögel veranlaßten, ſich in die Lüfte zu erheben und ihren Weg nach einer weitentfernten Gegend zu nehmen, ſo daß ſie niemals in das Haus zurückkehrten, wo ſie ſo lange gepflegt worden waren.

Er iſt ein kräftiger Flieger und führt Reiſen von bedeutender Ausdehnung von einem Theile des Landes zum andern aus; näher am Boden ſcheint die Flügelbewegung beſchwerlich, aber in einer Reihe von Kreiſen in der Höhe der Lüfte ſich dahinſchwingend, bleibt er dem menſchlichen Geſichte kaum noch bemerkbar, immer aber iſt er ein Vogel von gemächlichem Anſtand. Während der Schwingungen in den Höhen erſchallt immer ſein rauhes Geſchrei.

Er brütet am Boden und legt gewöhnlich 2 Eier in leichter Vertiefung der nackten Ebene; aber manchmal geſchieht dies auch in den ſchlammigen Niederungen nächſt der Küſte. Die Eier ſind 3″ 6‴ lang und 2″ 3‴ breit, milchkaffeefarbig, überall, beſonders am dicken Ende kaſtanienbraun und purpurbraun gefleckt, letztere Farbe erſcheint zwiſchen den Flächen der Schale. — Seine Nahrung beſteht aus Inſecten, Eidechſen, Wurzelknollen und andern vegetabiliſchen Subſtanzen, zu deren Aufſuchung er mit ſeinem kräftigen Schnabel mit großer Leichtigkeit die Erde aufreißt.

Abbildung des Vogels wie er auf einem Beine ſteht t. CCCXLI.

### 600. Glareola orientalis Leach. Der orientaliſche Giarol.

Linn. Trans. XIII. 132. 187. t. XIII. 1. ♂ u. ♀. Less. trait. 541. List of B. in Brit. Mus. Coll. III. 62. Oriental Pratincole Lath. gen. hist. IX. 365. Gould B. of Austral. XXXV. 2.

Oberkopf und ganze Oberſeite olivenbraun, Vorderſchwingen bräunlichſchwarz, zweite Reihe ſchwarz, grünſchillernd, Schwanzdecke und Schwanzbaſis weiß, übrigens ſchwarz, Kehle fahlweis, von unterbrochen ſchwarzem Ring und innerhalb deſſen mit ſchwarzen Fleckchen umgeben, Bruſt graulichbraun; Oberbauch mit breitem fahlen Querband in das Weiß des Bauches und der Unterſchwanzdecken übergehend. Unterſeite der Flügel tief roſtroth, Schnabel ſchwarz, Rachen gelb, Fuß ſchwärzlichbraun. — Junge im erſten Jahr ähnlich, aber blaſſer und der Ring nur erſt angedeutet, die Flecken der Kehle zahlreicher.

Alex. Mac Leay Eſq. in Sydney ſendete der Linnean Society gegen Ende des Jahres 1827 eine kleine Sammlung Vögel, welche auch ein paar der gegenwärtigen Art enthielt; unglücklicherweiſe fehlte alle nähere Nachweiſung darüber, in welchem Theile Auſtraliens ſie erlangt wären; da indeſſen alle übrigen Oſt- und Nord-

Auſtralien angehörten, läßt ſich annehmen, daß auch die G. orientalis aus einer oder der andern Gegend dieſer Lagen herrührt. Sonſt iſt ihr Aufenthalt Indien und die benachbarten Inſeln; wahrſcheinlich beſucht ſie Auſtralien nur zufällig.

Abbildung beider Geſchlechter nach der Natur t. CLXXXIX. 1627—28. und nach Gould t. CCCX. 2504—5.

**601. Apteryx Owenii** Gould. **Owens Kiwi-Kiwi.** Gould proc. XV. 94. B. of Austral XXXIV. 1. Owen's Apteryx.

Geſicht, Kopf und Hals dunkel gelblichbraun, Kehle etwas blaſſer, ganze Oberſeite ſchwärzlichbraun und röthlichbraun gebändert, jede Feder am Grunde ſilberbraun, dunkelbraun in der Mitte, dann mit röthlichgrauem Mondfleck, wozu ein unregelmäßiger ſchwarzer Fleck kömmt, Spitze röthlichgrau; Unterſeite blaſſer, da jede Feder hier 3 röthlichgraue Bänder hat und die gleichgefärbte Spitze breiter iſt, die Federn der Beine wie die am Rücken. Schnabel dunkel gelblich hornfarbig, Fuß und Nägel gelbbraun.

Die Entdeckung eines zweiten Apteryx zeigt, daß unſere Kenntniß der Naturprodukte Neuſeelands noch lange nicht vollſtändig iſt, ja zufolge an Gould eingegangener Nachrichten mag es gar noch eine dritte größere Art von Apteryx im ſüdlichen oder Middle Eiland geben. Seehundsjäger, welche jährlich dieſe Küſten beſuchen, verſichern, daß dieſer Vogel da ſei, ſie nennen ihn Spritzenmann (Fireman) und ſagen, er ſei bis drei Fuß hoch. Mr. Wilſon von Lydskip Houſe lieh auch Gould ein ungeheures Ei, größer als das vom Schwan, welches das vom gewöhnlichen Apteryx ſein ſollte, und obwohl es möglich iſt, daß es von dieſem Vogel herrührt, ſo deutet doch ſeine bedeutendere Größe die Wahrſcheinlichkeit an, daß es einer noch unbekannten Art gehört.

Mr. F. Strange zu Sydney ſendete das einzige Exemplar, nach dem die Abbildung gemacht iſt, leider ohne alle Nachricht. Es gehört in eine kleine Sammlung Neuſeeländiſcher Vögel, von welcher es ungewiß iſt, auf welcher Inſel ſie geſammelt wurden. Gould vermuthet von South Eiland.

Er unterſcheidet ſich übrigens auffallend von A. australis, mit dem er in Größe übereinkömmt, durch die unregelmäßige Bänderzeichnung des ganzen Gefieders, ſowie durch ſeine außerordentlich dichten, haargleichen Federn, ſo daß er mehr wie ein Säugethier, als wie ein Vogel ausſieht. Sein Schnabel iſt kürzer, dünner und mehr gekrümmt, die Federn unterſcheiden ſich im Bau, ſind durchaus breiter, beſonders gegen die Spitze, locker zuſammenhängend und haarartig. Gould nannte die Art Owen zu Ehren, welcher die Reſte der vorweltlichen Vögel Neuſeelands ſo trefflich unterſuchte, beſchrieb und abbildete.

Abbildung in zwei Stellungen t. CCCXLII.

**602. Dromaius Novae Hollandiae** G. R. Gray. **Der neuholländiſche Strauß-Caſuar.** List of gen. ed. 2. 82. Brit. Mus. III. 54. Gould B. of Austral. XXXIII. 1. The Emu. — Neu Holland Casuary Phill. Bot. Bay. pl. in p. 271. White's Journ. pl. in p. 129. Lath. gen. syn. sppl. II. 290. gen. hist. VIII. 383. — Southern Casowary Shaw Nat. Misc. pl. 99. —

Emu of New-Süd-Wales. Collix's voy. II. pl. in p. 307. Casuarius N. Holl Lath. ind. orn. II. 665. Cuv. règne an. I. 497. Casoare de la N. Holl. Péron voy. aux terres Australes I. 467. pl. 36 et 41. Dromaius ater Vieill. gal. II. 226. Less. trait. 9. Atlas pl. 2. f. 2. The Emeu Bennet Gard. and. Menag. of zool. Soc. Birds. 192. ic. Van Diemens Land Cassowary Lath. gen. hist. VIII. 384. pl. CXXXVIII. Dromiceus Australis Swains. class. of Birds II. 346. Drom. Emu Steph. cont. of Shaw's gn. zool. IX. 439. vol. XIV. 307. 39.

Ganze Befiederung mattbraun, besonders unterseits schmuziggrau gefleckt, Kopf und Halsfedern nach und nach kürzer und so dünnstehend, daß die purpurröthliche Schattirung der Haut an der Kehle und rings um die Ohren vollkommen sichtbar wird. Iris braun, Schnabel und Beine dunkelschwarz. Weibchen gleich. Junge nach dem Auskriechen graulichweiß mit zwei breiten schwarzen Rückstreifen und zwei weißen an jeder Seite, jeder ist wieder durch eine schmale weiße Mittellinie getrennt. Diese Streifen verlaufen längs des Halses ohne Theilung und zerfallen in unregelmäßigen Flecken am Kopfe, zwei andere zerfallene Streifen gehen unter dem Vorderhalse und der Brust hin und werden auf den Schenkeln zu einem breiten Querbande.

Weit über den südlichen Theil des Continents von Neuholland und die benachbarten Inseln vormals verbreitet, doch damals nicht zwischen den eigentlich tropischen Regionen gefunden. So war er sehr häufig auf Botany Bay und Port Jackson. Auf der Südküste traf man ihn in großer Anzahl; so Capitain Flinders zu Port Philip und derselbe Offizier und die Naturforscher der Expedition unter D'Entrecasteaux auf King George's Sound. Auch auf den umliegenden Inseln scheint er häufig gewesen zu sein, da Flinders und Peron ihn besonders auf der Kongaroo und King's Insel in größter Menge getroffen. Nach den letzten Nachrichten vom Schwanenflusse wurde er noch an dem Theile der Westküste beobachtet, an welchen die Ansiedelung liegt. Spätere Nachforschungen in Australien haben ergeben, daß der Vogel vom ganzen Continent verschwunden und nur noch in den nördlichen oder tropischen Regionen zahlreich vorhanden ist, während er dies vormals in den südlichen war. Ferner ist er auf Van Diemens Land, den Inseln der Baßstraße und der Colonie von Neu-Süd-Wales meist ausgerottet; noch eine kleine Strecke über den Westen von Van Diemens Land und auf den Liverpool Ebenen, in Neu-Süd-Wales und wahrscheinlich auf einigen niedern Inseln an der Mündung des Hunter traf Gould seine frische Fährte. In Süd-Australien hat er minder von der Verbreitung der weißen Bevölkerung gelitten, als in Neu-Süd-Wales und dasselbe kann man von den Schwanenfluß-Colonien sagen.

Philipps machte ihn durch seine Abbildung im J. 1789 zuerst bekannt. Unter den neueren Abbildungen ist besonders die von Mr. Bennet a. a. O. eine getreue. Derselbe sagt von ihm: „An Größe und Gewicht übertrifft ihn nur allein der afrikanische Strauß. Seine Höhe beträgt 5 bis 6 Fuß. In Gestalt gleicht er sehr dem Strauß, steht aber niedriger auf den Beinen, hat einen kürzern Hals und sein Rumpf ist untersetzter und gedrungener. Aus einiger Entfernung erscheinen die Federn mehr wie Haare, ihre Fahnen sind alle locker getrennt. Wie im Strauße entspringen stets zwei Schäfte aus einer Spule. Die Flügel sind so außerordentlich klein, daß man sie durchaus nicht bemerkt, wenn sie am Rumpfe angedrückt sind. Sie tragen ganz gleiche

Federn wie der Rücken; dieſelben theilen ſich am Vorderende des Flügels und fallen ſeitlich ab. — Auch in ſeinem Benehmen gleicht der Vogel dem Strauß. Seine Nahrung ſcheint nur vegetabiliſch zu ſein, beſonders frißt er Früchte, Wurzeln und Kräuter und er iſt folglich, ungeachtet ſeiner bedeutenden Größe, durchaus nicht kampfluſtig. Die Länge ſeiner Läufe und die Muskelkraft ſeiner Schenkel macht ihn zum Schnellläufer; er iſt außerordentlich ſcheu und läßt ſich ſchwer auf Schußweite beſchleichen. Capitain Currie bemerkt, daß er ein ausgezeichneter Wettrenner iſt, ſo daß er den Haſenjägern in England gleichkommt, wenn nicht ſie noch übertrifft, aber Mr. Cunningham ſagt, daß Hunde ſelten auf ihn gehen, theils wegen des unangenehmen Geruches ſeines Fleiſches, theils wegen der ſtarken und oft ſehr nachtheiligen Fußtritte, mit denen er ſie abwehrt. Die Anſiedler behaupten, er ſei im Stande, durch ſolchen Tritt den Unterſchenkel eines Menſchen zu zerbrechen; gut abgerichtete Hunde beremmen ihn deshalb von vorn, ſpringen plötzlich auf ſeinen Hals und machen ihn ſo nieder. Sein Fleiſch vergleicht man mit zähem Rindfleiſch, ſowohl in Anſehn, als in Geſchmack, es iſt gut zu eſſen und ſchmeckt ſüßlich, aber nichts iſt delikater, als das Fleiſch der Jungen. Indeſſen werden wenige Theile von dem Vogel für die Küche benutzt, mit Ausnahme der Hintertheile, welche ſo groß ſind, daß die beiden Keulen eine Meile weit heimwärts auf den Schultern zu tragen, für Gould das beſchwerlichſte Geſchäft war, das er in der Colonie jemals gehabt zu haben ſich erinnern konnte. Für Dr. Leichardt und ſeinen unerſchrockenen Gefährten wurde dies Fleiſch während ihrer Oberlanderexpedition äußerſt wichtig, und auf der Reiſe von Moreton Bay nach Port Eſſington, beſonders zwiſchen der Höhe (head) des Gulf von Carpentaria und Port Eſſington war die Anſicht und Fang des Emu gewöhnlich ein freudiges Ereigniß; er war daſelbſt ſo häufig, daß ihnen in dem kleinen Raume von acht Meilen Hunderte, zu 3 — 5 — 10 oder mehreren Stücken auf einmal, vorkamen. Dr. Leichardt verſichert, daß die Eingebornen, um einen Emu zu tödten, allemal die Flügel brechen — welche, was man kaum begreifen kann, dem Thiere zum Entkommen dienen. Noch manche ſonderbare Gewohnheiten finden ſich bei den Eingebornen in Beziehung auf dieſen Vogel; ſo dürfen z. B. junge Männer und Kinder nicht von ihm eſſen.

Die einzige Stimme des Emu iſt ein ſchwaches ſauſendes oder pumpendes Geräuſch, welches das Weibchen durch Ausdehnung und Zuſammenziehung eines großen häutigen Beutels hervorbringt, welcher eine längliche Oeffnung in den Ringen der Luftröhre umgiebt. Es iſt nicht unterſucht worden, ob dieſer Beutel auch bei dem Männchen vorkommt. W. Jarrell Esq. lieh Gould mehrere intereſſante Zeichnungen und ein Exemplar dieſes ſonderbaren Gebildes in Weingeiſt.

Der Emu legt 6 — 7 ſchön dunkelgrüne, chagrinartig gekörnelte Eier, 5″ 9‴ lang, 3″ 9‴ breit. Die Eingebornen ſchätzen ſie ſehr und eſſen ſie vorzugsweiſe, ſo oft ſie ſich dieſelben verſchaffen können. Sie liegen nur in einer ausgeſcharrten Vertiefung der Erde, gewöhnlich in Sandboden. Die Paare halten ſich beſtändig zuſammen und das Männchen nimmt großen Antheil am Brütegeſchäft. In der Gefangenſchaft werden ſie bald zahm und eingewöhnt und haben auch in mehreren Thiergärten ſich ohne Beſchwerde ſchon vermehrt.

Abbildung der alten Vögel mit einer Brut Junger CCLXIII. nach Bennet und ein paar jüngere nach dem Leben. t. CCCXLII, eine Familie nach Gould.

# Gould's Werk

begann im December 1840 zu erscheinen, nach jedem Vierteljahr folgte ein Theil und mit dem sechsunddreißigsten Theile, welcher mit dem fünfunddreißigsten zugleich im December 1848 erschien, wurde dasselbe geschlossen. Von den parts I — XXXV enthält jeder 17 Blatt Abbildungen und eben so viele Blätter Text in Folio und kostete drei Guineen. Der XXXVI. Theil enthielt nur 9 Tafeln Abbildungen und eben so viele Blätter beschreibenden Text, übrigens aber noch Vorrede und Einleitung mit den Nachrichten über die Reise, einer systematischen Uebersicht und Nachträgen.

In unseren bisher gegebenen Beschreibungen sind die einzelnen Theile, so wie sie erschienen, citirt und die dabei gesetzte Ziffer giebt die Reihenfolge an, in welcher sich die Arten in jedem dieser Theile von 1 — 17. ohne beziffert zu sein, geordnet befinden. In seinem letzten Theile giebt der Verfasser eine Vertheilung des Ganzen auf VII Bände, zu denen die Titel und die Inhaltsverzeichnisse beigefügt sind. Auf diese Bände und deren Anordnung, welche, wie in ähnlichen großen Prachtwerken, nur durch Ziffern in den Inhaltsverzeichnissen ausgesprochen ist, bezieht sich die folgende Uebersicht mit ihren Nachträgen. Der Titel des Werkes ist:

## The Birds of Australia

by

**John Gould Esq. F. R. S.**

Vol. I — VII.

London 1848: published by the Author 20. broad street, golden square.

# Vorrede von Gould.

Nachdem ich im Jahr 1837 mein Werk über die Vögel von Europa vollendet hatte, richtete ich meine Aufmerksamkeit natürlich auf einen andern Welttheil, und das Zusammentreffen verschiedener Umstände veranlaßte mich, Australien zu wählen, dessen Vögel, obwohl mit größtem Interesse aufgesucht, dennoch meist sehr vernachlässigt waren. Dr. Shaw hat in seiner „Zoologie of New-Holland" diesem Gegenstande einige Platten gewidmet, indem er von Sir Joseph Banks auf seiner ersten Reise mit Capitain Cook gesammelte Arten abbilden ließ; die „Birds of New-Holland by Lewin" enthalten nicht mehr als sechs und zwanzig Platten und Abbildungen wie Beschreibungen einiger wenigen Arten sind in den älteren Reisen von Philipp, White und Collins gegeben, so wie in den neueren von King. Dann begannen Mr. Vigors und Dr. Horsfield eine Abhandlung über die Vögel Australiens, welche sich im Besitz der Linnean Society befinden, indessen kamen sie unglücklicher Weise nicht weiter, als zu den Meliphagidae, und die Nichtvollendung ihrer Arbeit ist um so mehr zu beklagen, als die Sammlung der Vögel Australiens in der Linnean Society zur Zeit die beste ist und mehrere Arten enthält, die Mr. Brown auf seiner Reise mit dem berühmten Flinders gesammelt und überdies viele schätzbare Notizen von dem verstorbenen Mr. George Caley enthält, welcher hauptsächlich die Sammlung geschaffen. Beschreibungen mancher australischer Vögel finden sich auch in den Werken von Latham, Shaw, Cuvier und Vieillot, so wie in mehrern neueren französischen Entdeckungsreisen, aber ein Werk über die Vögel Australiens allein giebt es noch nicht und überdies bezieht sich fast Alles, was man bis jetzt bei den Schriftstellern findet, auf Neu-Süd-Wales und Van Diemens Land, die man von jenem großen Welttheile überhaupt am besten kennen gelernt. Unter diesen Umständen wurde eigentlich die Bearbeitung der Vögel Australiens ein neues Feld und nicht von gewöhnlichem Interesse, da diese schönsten Besitzungen der brittischen Krone Naturprodukte enthalten, welche durch das abweichende Auftreten ihrer Formen, wie durch ihre Schönheit und die Eigenthümlichkeit ihrer

Sitten ſich auszeichnen. Um dieſe Aufgabe zu löſen, begann ich nach den damals zugänglichen Materialien den Gegenſtand zu veröffentlichen, fand aber bald, daß bei der noch ſo geringen Sachkenntniß die Arbeit weder mir ſelbſt noch den Anforderungen der Wiſſenſchaft zu genügen vermochte. Darum erwachte in mir der Entſchluß, ſelbſt nach Auſtralien zu reiſen, um perſönlich, inſoweit ein Zeitraum von zwei Jahren dieſes verſtattet, die Lebensweiſe und Sitten jener Vögel in ihrem Naturzuſtande beobachten zu können. Im Mai 1830 verließ ich England mit Empfehlungen von der liberalen Regierung, mit Briefen von Lord Glenelg, zur Zeit Staats-Sekretär für die Colonien, von Sir George Grey, Bart. und Gordon Gairdner Esq. von der Colonial-Verwaltung, welche mich dem Schutze der verſchiedenen Gouverneurs empfahl und bat, daß man mir in Allem, was mein Unternehmen zu fördern vermöchte, auf alle nur mögliche Weiſe beiſtehen ſolle; ähnliche Gunſt wurde mir durch die Autoritäten der Admiralität zu Theil, welche durch ihren Sekretär Sir John Barrow die Capitains und Commandeurs des Königl. Schiffes und der Boote, welche an den Küſten Auſtraliens befehligt waren, veranlaßte, meine Abſichten zu unterſtützen, und mich und meine Gehilfen, wohin wir nur irgend gelangen wollten, uns dahin zu bringen, mit der Beſtimmung, daß die Schiffe an irgend einem Theile der Küſte, zu deſſen Aufſicht ſie nicht beſtimmt waren, nicht aufgehalten werden ſollten. Der verſtorbene Duke of Sussex, Königl. Hoheit, hatte als Präſident der Royal Society die Güte, Briefe an die Civil- und Militär-Autoritäten der Königl. Colonien zu geben, mich deren Schutz und Theilnahme zu empfehlen, da er verſicherte, davon überzeugt zu ſein, daß meine Beſtrebung weſentlich zu Erhöhung des Intereſſes der Naturkunde beitragen würde. Auch bin ich der Gefälligkeit des Capitain Washington R. N., zur Zeit Sekretär der Royal Geographical Society, dankbar verbunden, da derſelbe bei Capitain Sir John Franklin und Sir Gordon Bremer R. N. u. a. Perſonen von Einfluß mich eingeführt hat. Nach Anerkennung dieſer Erleichterung meiner Zwecke durch heimiſche Autoritäten bleibt mir noch die angenehme Pflicht, auch zu ſagen, daß deren Empfehlungen und Wünſche Capitain Sir John Franklin R. N., Gouverneur von Van Diemens Land, Sir George Gipps, Gouverneur von Neu-Süd-Wales, Lieutenant Colonel Gawler, Gouverneur von Südauſtralien, John Hutt Esq., Gouverneur von Weſtauſtralien und Capitain M'Arthur, Commandant von Port Eſſington, mit der wärmſten Thatkraft entſprochen, da ſie mir allen nur irgend ihren Inſtructionen entſprechenden Beiſtand wirklich geleiſtet. Dabei kann ich nicht unterlaſſen, auch der warmen Freundſchaft und der vielen Beweiſe freundlichſter Theilnahme meiner theuern Freunde Sir John und Lady Franklin zu gedenken, welche außerdem, daß ſie auf alle Weiſe öffentlich und privatim

meine Absichten gefördert, auch mich und meine Familie in ihrem Hause aufnahmen, wo Mrs. Gould und mein ältester Sohn, welcher uns begleitete, fast zehn Monate verblieben, während ich in mehrern Gegenden von Van Diemens Land und dem Continent Australiens herumreiste. Nicht minder angenehm berührten mich die vielen Beweise von Gefälligkeit, welche Sir George und Lady Gipps während meines Aufenthaltes in Sydney mir erzeigt haben. Nachdem ich Van Diemens Land, die Inseln der Baßstraße, Süd-Australien und Neu-Süd-Wales, in dessen Inneres ich bis auf vierhundert Meilen von der Küste eindrang, untersucht hatte, so sendete ich einen geschickten Gehilfen, Mr. Gilbert ab, um die West- und Nordküste zu untersuchen und kehrte nach England im August 1840 wieder zurück. Hier begann ich nun unmittelbar meine Arbeit von Neuem und deren Resultat liegt jetzt vor. Dasselbe wurde vom Anfang wie während seines Fortschreitens durch die königl. Schiffe the Beagle, unter Commando der Capitaine Wickham und Stockes, the Britomart, unter Capitain Stanley, the Fly, unter Capitain Blackwood und the Pelorus, unter Capitain Chambres, welche zur Bewachung der Küsten Australiens stationirt waren, dann durch den Erebus and Terror, unter Capitain Sir James C. Roß auf einer Entdeckungsreise nach dem Südpol befindlich, günstig gefördert. Während sie bestimmt waren, ihre schwierigen Aufgaben zu lösen, waren die Offiziere der Schiffe beschäftigt, viele interessante neue Gegenstände aufzufinden, die sie mit größter Liberalität mir für das Werk mittheilten, wodurch sein Werth noch größer geworden. So wie ich in den Beschreibungen der Arten diese Gefälligkeiten einzeln erwähnt habe, so bemerke ich hier, daß ich dergleichen den Herren Bynoe Esq., Kön. Schiffsarzte, Lieutenant Emery R. N., Commandeur J. M. R. Ince R. N., Edward Dring Esq., Purser R. N., Dr. Robertson, Robert M'Cormick Esq., Kön. Schiffsarzte und John M'Gillivray Esq., verdanke.

Nach zweijährigem Aufenthalt in West- und Nordaustralien kehrte Mr. Gilbert im September 1841 nach England zurück und brachte ein Resultat seiner Anstrengungen heim, welches sich so wichtig und werthvoll zeigte, daß ich bei der Vermuthung, daß dort noch viel zu entdecken sein dürfte, ihn veranlaßte, nochmals dahin zu reisen, was auch im folgenden Frühling geschah. Nachdem er hierauf den Schwanenfluß besucht und das Innere so eifrig, als es ausführbar war, untersucht hatte, kam er bis Sydney und unglücklicherweise, aus Liebe für die Wissenschaft, auf deren Förderung Keiner eifriger bedacht war, verband er sich mit Dr. Leichardt bei dessen Landreise von Moreton-Bay nach Port Essington. Auf dieser Reise entwickelte er, wie er gewohnt war, seinen Eifer und seine Thätigkeit bis zum 28. Juni, wo die Reisegesellschaft verrätherisch von den

Eingebornen angefallen und sein theures Leben geopfert wurde. Ich verlor einen höchst schätzbaren Gehilfen und die Wissenschaft hat den Verlust eines ihrer allerthätigst ergebenen Beobachters zu beklagen. Glücklicherweise wurden noch, ungeachtet der zahlreichen Beschwerden und Gefahren dieses Tages, welche die Gesellschaft zu ertragen hatte, seine Tagebücher und Bemerkungen, so wie die Exemplare, die er gesammelt, erhalten und von Dr. Leichardt mir übersendet und beweisen besonders seine Ausdauer in Bestimmung der Verbreitung der Arten.

Meine eignen Untersuchungen begannen unmittelbar nach Durchschiffung des Aequator, von wo an ich auf der ganzen Reise nach Australien keine Gelegenheit vorbeiließ, die Sitten der Vögel des Oceans, welche mir zu Gesicht kamen, zu studieren und mir Exemplare von ihnen zu verschaffen. Dieselben Beobachtungen nahm ich bei meiner Rückkehr nach England wieder auf. Und so haben auch die Ausfahrt vom Vorgebirge der guten Hoffnung und heimwärts vom Cap Horn, dann rings um die Erdkugel herum, wie sich im Werke selbst gezeigt hat, wichtige Ergebnisse geliefert. Hier muß ich auch bemerken, wie sehr ich den verschiedenen Capitains dankbar verbunden bin, mit denen ich segelte, namentlich Capitain Mc'Kellar, am „Parsee", welches Schiff mich nach Van Diemens Land brachte, Capitain Harding am „Black Jocke", mit dem ich von Launceston nach Adelaide fuhr, Capitain Fell auf der „Catharine Stewart Forbes", in welcher ich von Adelaide nach Hobart Town zurückfuhr, Capitain Gilchrist am „Potentate", worin ich von Hobart Town nach Sydney segelte und Lieutenant Mallard R. N. am „Kinnear", welcher mich nach England zurückführte. Sie Alle leisteten mir jeden Beistand, den sie zu leisten vermochten und stellten ein Boot und Mannschaft stets, wo nur irgend der Zustand des Meeres dies verstattete, zu meiner Verfügung, und nur durch diese Mittel wurde es möglich, fast vierzig Arten von Sturmvögeln erhalten zu können und die schönste existirende Sammlung derselben hierher zu bringen.

Bei Anfang des Werkes war es nicht zu erwarten, daß es so ausgedehnt werden müßte, als es geschehen. Damals waren nicht mehr als 300 Arten bekannt, welche Zahl sich aber durch die vereinten Kräfte derjenigen, welche mich unterstützten, mit meinen eignen Bemühungen zusammen auf mehr als 600 gesteigert, unter denen sich manche ganz neue Formen, in Hinsicht auf abweichenden Bau und Eigenthümlichkeit ihrer Sitten auszeichnen, wovon ich nur die Laubenvögel: Ptilonorhynchus und Chlamydera, die Wallnestvögel: Talegalla, Leipoa und Megapodius nenne. Die sonderbaren Rennbahnen oder Laubengänge der Chlamyderae wurden von manchen Reisenden für Wiegen der Kinder der Eingebornen gehalten und die Wallnester der Megapodien für Grabhügel, Irrthümer, welche das vorliegende Werk aufgeklärt hat.

Man kann nicht annehmen, daß ein Unternehmen von so bedeutender Größe, wie das gegenwärtige, durch einen Einzelnen zu einem so erfreulichen Abschluß gebracht worden sein würde, und es gereicht mir deshalb zur größten Freude, zu berichten, daß meine Ansichten durch Alle, mit denen ich in Berührung kam, auf das Erfreulichste gefördert worden sind, durch Niemand mehr als Rev. Thomas James Ewing, welcher neben seinen Beweisen von warmer Freundschaft auch das specielste Interesse für Förderung des Werkes an den Tag gelegt hat. Auch kann ich nicht unterlassen, zu erwähnen, daß ich von R. C. Gunn Esq., Lieut. Breton R. N., the Hon. Henry Elliot, Aide-du-camp to the Governor, Lieut. Friend R. N. und Capitain Booth, alle auf Van Diemens Land, dasselbe erfahren. In Neu-Süd-Wales habe ich meinen besten Dank zu erstatten an George Bennet Esq., welcher gleich wie Mr. Ewing, mich mit der wärmsten Freundschaft erfreut und in gleicher Sorge für mein Unternehmen sich bethätigt hat; so auch Messrs. James und William M'Arthur zu Camden, Messrs. Stephan und Charles Coren zu Yarrundi, Charles Throsby Esq. zu Bong-bong, Alexander und William S. Mac Leay Esqs., Capitain P. P. King u. m. A. Viele schätzbare Nachweisungen bot mir George Grey, jetzt Gouverneur von Neu-Seeland, dessen Bemühungen während seiner Reise längs der Nordküste Australiens durch einen seltenen Grad von Energie des Charakters und der Ausdauer ausgezeichnet waren. Die Sammlung von Vögeln, die er da zusammengebracht hatte, war, obwohl klein, doch keineswegs ohne Interesse, und nachdem derselbe nach Colonel Gawler, Gouverneur von Südaustralien geworden, wußte er mitten unter den mannigfaltigsten Geschäften noch Zeit zu finden, um sich mit der Naturkunde zu beschäftigen und sendete mir interessante Abbildungen u. a. Details in Bezug auf die Wallnester der Leipoa u. s. w. In Südaustralien erfuhr ich manche Beweise von Aufmerksamkeit und Beistand durch meinen Freund Capitain Sturt, welchen ich auf einer seiner Expeditionen in das Innere begleitete. Auch habe ich die Freude, meine Verbindlichkeiten gegen Mr. Eyre in dankbarer Anerkennung auszusprechen, welcher gegenwärtig Lieutenant-Gouverneur von Neu-Seeland ist und gegen den verstorbenen J. B. Harvey Esq.

Noch kann ich aber meine Anerkennungen für geleistete Hilfe nicht schließen, bevor ich die Liberalität des Right Hon. Earl of Derby dankbar erwähnt habe, welcher alle Zeit eine jede Sammlung, deren Besitzer er geworden war, zu meiner Ansicht gelangen ließ und mir erlaubte, für meine „Birds of Australia" freien Gebrauch von den Gegenständen zu machen, ebenso die Gefälligkeiten, welche Se. Hoh. der Prinz von Canino, Sir Wm. Jardine, Bart., Robert Brown, Professor Owen, H. E. Strickland, W. Yarrell, T. C. Eyton, J. J. Bennet, D. W. Mitchell und E. Blyth Esqs., mir erzeigten, da ich

nie vergeſſen werde, wie ſehr ſie mich verpflichtet haben. Auch ſtatte ich meinen Dank den Directoren des brittiſchen Muſeum, J. E. Gray und G. R. Gray Esqs., ab und den Autoritäten der Linnean und Zoological Societys zu London, wie den königlichen Muſeen zu Berlin, Leyden und Paris und dem Muſeum zu Sydney. Ich bin auch viel verbunden meinem Freunde W. C. L. Martin Esq., Verfaſſer mehrer werthvollen Werke und Abhandlungen über Naturgeſchichte, welcher durch ſeine Beleſenheit, entſchiedene literariſche Talente und kritiſche Schärfe allezeit mich angeregt und die Sorgfalt meiner Arbeiten gefördert hat.

Als ich meine „Birds of Europe“ ſchloß, hatte ich die angenehme Pflicht auszuſprechen, daß faſt die ganzen Platten von meiner geliebten Gattin lithographirt waren. Wie glücklich würde ich ſein, auch von gegenwärtigem Werke daſſelbe ſagen zu können, aber ach! es iſt nicht der Fall, denn es gefiel dem allweiſen Regierer unſerer Schickſale, kaum ein Jahr nach unſrer Rückkehr von Auſtralien, von dieſer irdiſchen Welt ſie zu entnehmen, nachdem ihr unnachahmliches Talent im Zeichnen und Malen während unſeres Aufenthaltes daſelbſt eine ungeheure Maſſe von ornithologiſchen und botaniſchen Zeichnungen gefertigt, welche Herrn H. C. Richter in den Stand ſetzten, nachdem ihm nach ihrem beklagenswerthen Tode die Herſtellung der Platten anvertraut wurde, dieſelben in ſolcher Weiſe fortzuſetzen, daß ſie mich auf das höchſte befriedigten und ich das Vertrauen habe, daß auch meine Subſcribenten befriedigt ſein werden. Das Colorit iſt ſowohl in meinen „Birds of Europe“ als auch in meinen andern Werken ganz durch Mr. Bayfield ausgeführt worden, wobei ſeine unermüdliche Anſtrengung und Pünktlichkeit anerkannt werden muß, ebenſo aber auch die minutiöſe Genauigkeit, mit der er ſeine Arbeiten ausgeführt hat. Der Druck der Platten wurde bei Messrs. Hullmandel und Walton, der des Textes bei Messrs. R. und J. E. Taylor zu meiner gleichen Zufriedenheit gefertigt.

Ich kann auch nicht umhin, im höchſten Ausdruck meiner Empfindung zu erwähnen, daß mein Gehilfe Mr. Edwin C. Prince, vom Anfang meiner verſchiedenen Werke an bei mir geweſen. Ich überließ ihm die Verwaltung aller meiner Angelegenheiten, als ich von England abweſend war, mit der feſten Ueberzeugung, daß er eifrig in meinem Intereſſe wirken werde und dies Vertrauen hat er auf das Vollkommenſte gerechtfertigt, nicht allein während meiner Abweſenheit, ſondern in dem langen Zeitraume von achtzehn Jahren.

Ich war darauf bedacht zu wiſſen, daß die einzige vollkommene Sammlung auſtraliſcher Vögel, welche die Originale zu dieſen Werken enthielt, einen bleibenden Platz im National-Muſeum erhielte, um ſo mehr, als ſie Exemplare in beiden Geſchlechtern von kaum irgendwo bekannten Arten in verſchiedenem Zuſtande ihres Kleides enthielt, jedes genau bezeichnet mit dem richtigen wiſſenſchaft-

lichen Namen, dem Tage und Orte, wo es geschossen, dem Geschlecht, welches durch die Section bestätigt war und der Färbung der weichen Theile, überdies enthielt sie die schönsten Exemplare, welche ich im Stande gewesen war, in der langen Zeit von zehn Jahren mir zu verschaffen und mit einem Aufwande von mehr als 2000 Pfund Sterling zusammenzubringen, wobei noch drei theure Leben verloren gegangen, namentlich Mr. Gilbert, wie oben erzählt worden, Mr. Johnson Drummond, welcher während des Aufsuchens von Exemplaren in Westaustralien durch einen Eingebornen getödtet wurde und ein artiger junger Mann, einer meiner Diener, den mir Sir John Franklin mitgegeben, welcher durch das zufällige Losgehen eines Gewehres umkam, das er aus einem Boote nehmen wollte, als er an einer der Inseln der Baßstraße landete. Indem ich bedauerte, die Sammlung nicht als Geschenk bieten zu können, richtete ich einen Brief an J. E. Gray Esq., den ersten Vorstand der zoologischen Abtheilung im brittischen Museum, worin ich nach Feststellung, daß die ganze Sammlung aus fast 600 Arten und bis 1800 Exemplaren mit vollständiger Sammlung von mehr als 300 Arten Eiern bestand, ihm schrieb: „ich glaube, daß das Gouvernement in manchen Fällen seinen Beistand und seine Unterstützung zur Herausgabe von Werken von dem Umfange, als die Birds of Australia sind, durch Abnahme einer größern Anzahl von Exemplaren geboten; da dieser Betrag aber nur von mir geleistet worden und nicht weniger als fünf und zwanzig Exemplare betreffen würde, so halte ich es für ganz angemessen, dem Museum beide oben erwähnte Sammlungen anzubieten, und zwar bin ich geneigt, der Verwaltung dieselben für 1000 Pfund überlassen zu wollen." Zu meinem, wie wohl zum Bedauern eines jeden wissenschaftlichen Mannes in Europa, lehnte die Verwaltung mein Anerbieten ab. Diese Umstände erfuhr Edw. Wilson Esq. zu Lydstip House bei Tenby in Pembrokeshire und kaufte unmittelbar diese ganze Sammlung für seinen Bruder Dr. T. B. Wilson in Philadelphia in Nordamerika, wohin sie in der Kürze abgehen wird und wo sie für alle Zeit ein herrlicher Beleg für die Wissenschaft und zugleich die vollständigste ornithologische Sammlung ihres Welttheiles sein wird.

Am Schlusse muß ich bemerken, daß ich zu Bearbeitung und Herstellung des Werkes zehn Jahre bedurfte. Ich hoffe, man wird anerkennen, daß es in demselben Geiste, wie es begonnen, auch geschlossen worden ist und daß man einige Irrthümer, wenn man die Ausdehnung des Werkes und die Schwierigkeit so große Massen Material zu bewältigen, in Erwägung zieht, gern mit Nachsicht beurtheilen wird. Wenn meine Arbeit, so wie sie ist, die Billigung derjenigen findet, welche so liberal zu deren Ausführung beitrugen, so will ich meine eignen Anstrengungen gern nicht bereuen. Obgleich dies Werk alle Arten enthält, von denen man

bis jetzt weiß, daß ſie in Auſtralien leben, ſo iſt doch nicht anzunehmen, daß es alle dieſem weiten ausgedehnten Welttheile angehörige Vögel enthielte, da ein ſo großer Theil deſſelben noch jetzt ein terra incognita iſt. Jeder neue Diſtrict nach Nordweſten wird bei weiterer Unterſuchung ohne Zweifel Vermehrungen bieten, welche ich für ein Supplement aufſammeln werde.

Anfangs war ich Willens, die Vögel von Neu-Seeland mit in das Werk aufzunehmen, indeſſen ſchienen ſie mir nach weiterer Ueberlegung eine eigne Fauna zu bilden, daher ich den Entſchluß faßte, ſie mit Ausnahme der im Anfange gegebenen und eine oder ein paar höchſt intereſſanter Arten, auch deshalb zu übergehen, weil immer noch neue Arten vom Continent Auſtraliens anlangen.

Da ich durch den Segen der Vorſehung eine gute Geſundheit genieße und meine Kräfte noch ungeſchwächt ſind, ſo habe ich den Vorſatz, meine Bemühungen der Fortbildung der Ornithologie ferner zu weihen, denn ſie iſt eine Wiſſenſchaft, welche einen der ſchönſten Theile der wundervollen Schöpfung der allmächtigen Gottheit behandelt. Mit den ausgedehnteſten Materialien zu Erläuterung der Vögel eines andern großen Theiles der brittiſchen Krone — Indiens — verſehen, wird mein nächſtes Unternehmen wahrſcheinlich die „Birds of Asia“ herausgeben, die gewiß ohne alle andere Rückſichten nicht geringeres Intereſſe als die „Birds of Europe“ und die „Birds of Australia“ darbieten werden.

Den 12. Juni 1848.

John Gould.

# Einleitung.

Die geologiſchen Unterſuchungen des Erdkörpers zeigen die Folge, welche die phyſikaliſchen Veränderungen auf die Bildung ſeiner Oberfläche, von der früheſten Zeit bis auf die Gegenwart ausgeübt haben, welche Veränderungen wieder von Abweichungen in den Phaſen des thieriſchen und pflanzlichen Lebens, oft in der Entwickelung der Organiſation begleitet waren. Wenn aber dieſe Veränderungen nicht gleichförmig über die ganze Oberfläche der Erde in gleichen Zeiträumen fortſchreiten konnten, ſo müſſen wir natürlich darauf vorbereitet ſein, die gegenwärtige Fauna mancher Gegenden in einer höhern Entwickelung zu finden, als andere. Vergleichen wir in dieſer Beziehung die gegenwärtige Fauna des alten Continents unſerer Geographen mit der Zoologie von Auſtralien und von Neu-Seeland, ſo finden wir einen ſehr großen Unterſchied im Grade der Organiſation, welche die Schöpfung in dieſe erwähnten Diſtricte gelegt hat. In Neu-Seeland iſt mit Ausnahme einer Fledermaus und einer Maus, welche da vorkommen ſoll, ohne noch bis jetzt geſendet worden zu ſein, die höchſte Organiſation, ſowohl foſſil als lebendig, zum Vogel geſtaltet. In Auſtralien, mit Neu-Seeland verglichen, ſcheint die Organiſation im beträchtlichen Fortſchritt begriffen, außer daß auch hier die Nagethiere auf der Stufe der thieriſchen Entwickelung am höchſten geſtellt ſind*). Die Majorität der Säugethiere ſind Beutelthiere (Känguru's u. ſ. w.) und die Vogelſäugethiere: Echydna und Ornithorhynchus ſind die am niedrigſten**) organiſirten Säugethiere; die Vogelwelt iſt ausgezeichnet durch einige ganz eigenthümliche Gattungen, wie Talegalla, Leipoa und Megapodius, Vögel, die ihre eignen Eier nicht bebrüten, und demnach die niedrigſten Vertreter ihrer Claſſe genannt werden dürfen, während auch die Pflanzenwelt ihre niedere Organiſation durch die merkwürdige Abweſenheit von Fruchtbäumen, Cerealien und dergl. verkündet.

Meine Unterſuchung der Naturprodukte von Auſtralien veranlaßt mich zu der Annahme, daß in einer ſehr entfernten Vorzeit dieſer Welttheil wenigſtens in zwei Theile getheilt war, da ich mit weniger Ausnahme die Arten, welche dieſelben Breiten in der öſtlichen und weſtlichen Abtheilung bewohnen, von einander abweichend fand, nur einander vertretend. Einige Schriftſteller, z. B. Capitain Sturt und Mr. Jukes waren der

*) Warum der Dingo nicht mit erwähnt worden, iſt nicht ganz deutlich. R.

**) Keineswegs, im Gegentheil ſtehen ſie eben als Vögelſäugethiere, in der dritten Ordnung der Claſſe. Fiſch- und Amphibienſäugethiere müſſen jedenfalls niedriger ſtehen. R.

Meinung, daß die Unterabtheilung größer und daß die sandigen Wüsten, die man jetzt im Innern antrifft, vormals Betten von Seen gewesen, welche zwischen dem Archipel der Inseln, die nunmehr den Continent zusammensetzen, sich befunden. In einer schätzbaren Abhandlung von Mr. Jukes „Notes on the Geology of the Coasts of Australia" die er in der Geological Society am 17. Nov. 1847 gelesen, sagt er: „Die Ostküste nimmt ein großer Hochgebirgszug ein, welcher von dem Meere aus wie eine fortgesetzte Kette von Bergen erscheint und in manchen Gegenden bis 5000 Fuß oder noch höher über das Meer sich erhebt. Die Kette hat eine Achse aus Granit, welche manchmal große Massen von Grünstein, Basalt oder andere plutonische Gebilde enthält. Beiderseits liegen dicke Schichten mit Versteinerungen, vorzugsweise in Sandstein, welcher doch auch Kalk und Steinkohle enthält. Im nördlichen Theile fand Dr. Leichardt ähnliche Formationen und insbesondere Trapp und Granit nach dem Burdekin-Flusse. Im Port Philipp-Districte sind ähnliche plutonische Felsen und an der Küste bleiben die Tertiärgebilde an den Rändern umgewendeter Lager von Thierversteinerungen. In Westaustralien ist das Darlinggebirge unten Granit, von metamorphosirten Felsen bedeckt, und zwischen ihnen und dem Meere ist eine Ebene aus Tertiärlagern gebildet. Die Colonien von Nordaustralien bieten ein großes Sandsteinplateau, welches sich bis 1800 Fuß hoch über das Meer erhebt und wahrscheinlich aus der Versteinerungszeit herrührt, während die Lager unmittelbar an der Küste und rund um den Gulf von Carpentaria in der tertiären Periode gebildet sein dürften. Aehnliche Formationen bilden die Unterlage der Centralwüste, wo Capitain Sturt umkehren mußte, als er sich auf dem halben Wege zum Gulf of Carpentaria von der Südküste aus befand. Daher hängen diese Tertiärgebirge wahrscheinlich durch die ganze Mitte der Insel zusammen und dieser Theil war während der tertiären Bildungsperiode überfluthet, während die Hochländer an der Küste sich wie eine Inselgruppe aus dem wilden Meere erhoben." Athenaeum 24. Nov. 1847.

Welche dieser Ansichten auch die richtigste sein möge, so bleibt doch so viel gewiß, daß wir die Naturproducte der Gegend als nach denselben Typen gebildet, erkennen, und daß sie im Allgemeinen gänzlich einerseits von denen des indischen Archipelag, andererseits von denen von Neuseeland und Polynesien abweichen.

Bei Beachtung der Lage Australiens wird es nur nöthig sein, zu bemerken, daß es zwischen dem 10 und 45° S. B. und dem 112 und 154° Oe. L. von Greenwich liegt; seine Ausdehnung in runden Zahlen beträgt also 3000 Meilen in der Länge von West nach Ost und einschließlich Van Diemens Land fast ebensoviel in der Breite oder von Nord gen Süd. In seiner gegenwärtig gehobenen Lage ist seine Gestalt fast viereckig mit einer vertieften Mitte, welche von einem meist zusammenhängenden Zuge von Hügeln und Plateaus umgeben, in der Höhe von 1000 bis 6000 Fuß Seehöhe wechselt, an manchen Stellen sich der Küste nähert und hocherhobene und unzugängliche Klippen im Oceane darstellt, während anderwärts sie in das Innere das Landes bis auf eine Entfernung von 20,000 bis 80,000 Meilen von der Küstenlinie sich hinziehen. Aber da diese Erhöhungen alle wellenförmig und nicht abstürzend sind, so kann man sie nicht als eigentliche Alpen betrachten. Nichts kann verschiedener sein, als das Gepräge des Landes einwärts und auswärts an diesen großen Barrieren, besonders auf der Ostküste, wo zwischen den Gebirgen und dem

Meere die Vegetation zum großen Theile einen tragiſchen Charakter zeigt, denn da iſt es, wo wir auf dem reichlich angeſchwemmten Boden, welcher ſich von den aus dem Hügellande losgeriebenen Maſſen gebildet, verſchiedene Arten von Eucalyptus, Ficus u. a. Bäume antreffen, von denen manche eine ungeheuere Höhe erreichen und Wälder aus hochanſtrebenden Palmen. Die Oberfläche iſt unmittelbar über dem Boden durch dichtes und undurchdringliches Buſchholz geſchloſſen, welches aus zwergartigen Bäumen, Geſtrüpp, und baumartigen Farnkräutern beſteht, von Lianen und Schmarotzergewächſen in der reichſten Ausdehnung, deren Zuſammenhang hier und da offene wieſenartige Diſtricte unterbrechen, welche auf eine bewundernswerthe Weiſe für die Weide und Kultur der Hausthiere ſich eignen, und in denen die Angophorae häufig vorkommen, eine Gattung von Bäumen, welche die Coloniſten wegen eingebildeter Aehnlichkeit „Aepfelbäume" genannt haben. Zwiſchen den Gebirgszügen andererſeits finden wir ungeheure offne Matten und Grasflächen, hier und da mit vereinzelten Gruppen und Wäldern von Eukalypten, Acacien und dergl. beſtanden, daher die Gegend parkartig erſcheint, wozu nur, jemehr man gegen das Innere vordringt, ausgedehntes Marſchland oder ſehr unfruchtbare Gegenden folgen. Die Phyſiognomie dieſes großen Welttheiles bietet folglich manche Verſchiedenheiten in ihrem Anſehen dar. Der Mangel am Regen verbreitet eine düſtere braune Färbung über die Oberfläche des Bodens, welcher, obgleich in das Immergrün ſeiner Gewächſe gekleidet, dennoch bei der vorzugsweiſe lanzetlichen Form ihrer Blätter und der hängenden Stellung ihrer Zweige keinen Schatten gewährt. In der Nachbarſchaft der wenigen Flüſſe, welche das Land durchſchneiden, und in den niedern Flächen, welche von Waſſer überſchwemmt werden, wenn die Zeit der Ueberſchwemmung eintritt, findet ſich die Vegetation üppiger und die Bäume erreichen eine bedeutendere Größe; die Seiten der Flüſſe ſind mit Caſuarinen u. a. Bäumen geſäumt, welche, obwohl groß, doch niemals die bedeutende Höhe der ſtattlichen Eukalypten gewinnen, da dieſe unter günſtigen Umſtänden eine Stärke und Höhe erreichen, die man in der That für eine unglaubliche hält. Mr. Backhouſe ſagt, ein von ihm auf Lophom Road, nächſt Emu Bay in Van Diemens Land gemeſſener „war ziemlich hohl nächſt der Wurzel und hatte durch einen Bruch den Gipfel verloren, maß 49 Fuß im Umfange etwa 5 Fuß hoch über dem Boden, ein anderer, welcher nicht hohl war und 200 Fuß hoch, hatte 41 Fuß im Umfange und ein dritter von angeblich 250 Fuß Höhe, hatte eine Peripherie von 55½ Fuß. Da dieſer Baum gegen den Boden zu noch dicker wurde, hatte er nächſt der Wurzel einen Umfang von faſt 70 Fuß. Meine Gefährten ſprachen zu einander auf der mir entgegengeſetzten Seite des Baumes und ihre Stimmen klangen mir ſo fern, daß ich glaubte, ſie hätten mich unachtſamer Weiſe verlaſſen, um nach etwas zu ſehen und ich rufte nach ihnen. Sie bemerkten die Entfernung meiner Stimme und fragten, ob ich hinter dem Baume wäre. Als die Straße durch dieſen Wald angelegt wurde, ſo verlor ſich ein Mann, welcher nur bis 200 Ellen weit von einer Geſellſchaft der Gewerke zu der andern zu gehen hatte, er rufte und es wurde ihm wiederholt geantwortet, aber als er mehr vom Wege abkam, wurde ſeine Stimme undeutlicher, bis man ihn gar nicht mehr hörte und er umkam. Die größten Bäume ſind nicht jederzeit auch die höchſten, aber manche, welche eingeſchloſſen ſind, erreichen eine Höhe über 200 Fuß."

Ein liegender Stamm — bemerkt Mr. Backhouſe — im Walde an der Ver-

bindung des Gum-Flusses mit dem Loudwater hatte unten 35 Fuß im Umfange, in einer Höhe von 66 Fuß hatte er 22 Fuß und in einer Höhe von 110 Fuß noch 19 Fuß, an ihm waren zwei 120 Fuß lange Aeste; die ganzen Gipfel klafterten 150 Fuß. Die Höhe des Baumes, die man von den Grundzweigen aus verfolgen konnte, war 213 Fuß. Wir bestiegen den Baum auf einer geneigten Ebene, die durch eines seiner Stücke gebildet wurde und gingen vier Mann nebeneinander bequem auf dem Stamme. In seinem Falle hatte er einen andern 168 Fuß hohen Baum niedergerissen, welcher mit der Wurzel einen Erdklumpen von 20 Fuß im Durchmesser emporhob." Es giebt aber noch andere merkwürdige Züge in der Vegetation, welche in den Districten vorkommen, deren so oft in diesem Werke Erwähnung geschieht, daher es nothwendig wird, sie hier zu erwähnen, namentlich die ungeheuern Delta's durch das Absteigen der Wässer nach dem Innern gebildet, so wie das Murray-Thal nächst der Mündung des Flusses in das Meer, was man das große Murray-Gestrüpp von Süd-Australien nennt; diese enorme Ebene von fast 100 Meilen Länge und mehr als 20 Meilen Breite ist durch eine ihr eigenthümliche Vegetation bekleidet, Zwerg-Eukalypten walten da vor und bilden in der Mitte einen Gürtel, während die Ränder mit Bäumen verschiedener Art im struppigen Gebüsch eingefaßt sind. Die ungeheuern Gürtel aus Banksia-Arten welche auf den Sandhügeln an der Seeküste und in manchen Gegenden im Innern wachsen, oder die Districte von Xanthorrhoeen oder Grasbäumen bekleidet, sind hier auch zu erwähnen. In den zwischen den Tropen in Australien gelegenen Regionen, welche man bis jetzt noch wenig kennt, finden wir außer Eukalypten, Banksien u. a. Bäumen der Südküste dichte Waldungen von Röhricht, Manglebäumen u. s. w. Jeder dieser Districte hat seine besondere Thierwelt. So sind die Banksien allenthalben von den Meliphaga-Arten belebt, die Eukalypten haben ihre Pitotis und Trichoglossus, die hohen Feigenbäume den Prinzenvogel und die Atlasvögel, die Palmen werden von den Carpophaga-Arten oder fruchtfressenden Tauben bewohnt und die grasigen Ebenen sind der Aufenthalt der Erdtauben, der Finkenarten und Graspapageien. Der Umstand, daß die Stämme der Bäume keine tiefgefurchte Rinde besitzen, ist ohne Zweifel die Ursache, daß die Gattung der Spechte und Baumhacker gänzlich fehlt, eine Gruppe von Vögeln, die sonst in allen Theilen der Welt reichlich vertreten, nur in Australien und Polynesien mangelt.

Dies wäre ein flüchtiger Ueberblick über die großartige Physiognomie Australiens, auf welche ich in der Einleitung zu diesem Werke hindeuten mußte, und ich kann dieselbe nicht abschließen, ohne der höchst merkwürdigen Weise zu gedenken, wie mehrere australische Vögel andere nahe verwandte aus der alten Welt hier repräsentiren und wie ein besonderes Gesetz existirt, welches solche Vertreter dazu bestimmt, gerade dieselbe Aufgabe wie ihre Vorbilder in der andern Halbkugel, ausüben zu lassen.

Solche Beziehung findet sich, wie im Werke erwähnt worden, bei Falco hypoleucus und melanogenys, welche den F. islandicus und peregrinus repräsentiren, unsre Merlin und Thurmfalken sind ebenfalls durch Falco frontatus und Tinnunculus cenchroides in Australien trefflich vertreten. Den Flußadler Europa's repräsentirt Pandion leucocephalus, unter den Wadvögeln sind der Brachvogel und der Regenvogel Europa's durch Numenius australis und uropygialis sehr schön dargestellt und die Pfuhlschnepfe mit gebändertem wie die mit schwarzem Schwanze vertreten Limosa uropygialis

und melanuroides. Sowohl Europa als Auſtralien haben ihre Regenpfeifer, ihre Morinelle und ihre Avocette. Unter den Schwimmvögeln ſind die Kormorane und Lappentaucher Europa's in dem Nachbilde von Phalacrocorax carboides u. a. von Podiceps australis, Nestor und gularis vorhanden und noch ſo viele andere Fälle können hier unerwähnt bleiben, da das Werk ſelbſt ſie einzeln heraushebt. Obwohl nun ſo viele merkwürdige Verhältniſſe der Vertretung und ſo viele nahe verwandte Formen vorkommen, ſo beſitzt doch wieder kein Land ſo viele ihm ganz eigenthümliche Gattungen, als eben Auſtralien, wie Aegotheles, Falcunculus, Colluricincla, Grallina, Gymnorrhina, Strepera, Cinclosoma, Menura, Psophodes, Malurus, Sericornis, Ephthianura, Pardalotus, Chlamydera, Ptilonorhynchus, Struthidea, Liemetis, Calyptorhynchus, Platycercus, Euphema, Nymphicus, Climacteris, Scythrops, Myzantha, Talegalla, Leipoa, Pedionomus, Cladorhynchus, Tribonyx, Cereopsis, Anseranas, Biziura.

Zu einem Lande von ſo weiter Ausdehnung als Auſtralien, welches über ſo viele Grade der Breite hinausreicht, läßt ſich auch eine Verſchiedenheit des Clima erwarten, und dieſe iſt wirklich vorhanden. Van Diemens Land iſt bei ſeiner abgeſonderten und dem Südpole näheren Lage kälter und hat mehr Feuchtigkeit als Auſtralien. Seine Vegetation iſt deshalb üppig und ſeine Wälder ſind ſchwer zugänglich. Das Clima auf dem Continent dagegen, zwiſchen dem 25 und 35° B. iſt trocken und hat eine Temperatur, welche wahrſcheinlich höher iſt, als die in irgend einem anderen Theile der Welt, da der Thermometer oft im Schatten auf 110°, 120°, ſogar 130° hinan ſteigt, und dieſe hohe Temperatur wird nicht ſelten durch die heißen Winde, welche vom Norden her über das Land ſtreichen, noch mehr erhöht, wodurch die verſengend dürre Natur des Innern deutlich ausgeprägt wird. Dieſe große Hitze wird hier nicht wie in andern heißen Climaten, durch nächtliche Thaue gekühlt und Fälle von Regen ſind unregelmäßig und unſicher, es kommen Zeiten vor, wo durch mehrere Monate hindurch Dürre herrſcht, wo Flüſſe und Landſeen austrocknen und das Land zur verſengten Wüſte wird, auf welcher die Vegetation verbrannt iſt, und Hungersnoth bricht dann von allen Seiten verwüſtend herein. Leichter mag die Einbildung ein ſolches Bild ſich entwerfen, als die Feder im Stande iſt, die Schrecken, die dann dem Auge ſich bieten, zu beſchreiben. Die einheimiſchen Säugethiere und Vögel ziehen ſich dann in die Gebirge oder in entlegene Gegenden, welche frei ſind vom Einfluß der Dürre. Tauſende von Schafen und Rindern kommen um, Ochſen trifft man todt an der Landſtraße oder in den ausgetrockneten Tränken, zu denen ſie ſich in der Hoffnung, ſich wieder zu beleben, hingeſchleppt hatten, aber unterlagen und ſtarben; Bäume werden umgehauen, um die Zweige als Futter zu brauchen, die Heerden werden in die Gebirge getrieben, in der Hoffnung, da Waſſer zu finden und alle mögliche Anſtrengungen werden gemacht, um dem Untergange zu ſteuern, aber ungeachtet aller menſchlichen Anſtrengung iſt der Verluſt ungeheuer. Endlich tritt eine Aenderung ein, es fällt häufiger Regen und die Ebenen, auf denen man auch nicht ein Blatt von einem Kraut mehr bemerkte, und über welchen die verzweifelte Stille herrſchte, grünen wieder in üppiger Vegetation, Orchideen und tauſend Blüthen der lieblichſten Färbung ſind ringsum verbreitet, als ob die Natur ihrer Wiedergeburt ſich erfreute und die aufſproßenden Körner verſprechen eine reichliche Erndte. Dieſer Wechſel von der Dürre zum Ueberfluß an Vegetation iſt aber mit einer gleichen Zunahme im Leben der Thier-

welt begleitet. Die Wässer füllen sich mit Fischen, die Sumpfe mit Fröschen u. a. Reptilien, Schaaren von Raupen u. a. Insecten erscheinen, verbreiten sich über die Oberfläche des Landes und beginnen das Werk der Verheerung, worin sie durch die Vögel verschiedener Art wieder gehemmt werden, welche sehr bald ihre Verbreitung emsig verfolgen. Herbeigezogen durch den Ueberfluß an Beute zeigen sich drei bis vier Arten von Falken, welche ihre einsamen Schlupfwinkel verlassen und gesellig in Flügen von Hunderten sich geschäftig zum Gastmal begeben. Tausende von strohhalsigen Ibissen: Ibis spinicollis u. a. befiederten Gästen feiern während der Ueberschwemmung ein großes Bankuet. Doch bilde man sich nicht ein, daß dieser Wechsel ohne schreckhafte Ereignisse eintritt; die schweren Regen füllen die Flußbetten oft so plötzlich, daß die Fluth über Alles, was ihr irgend im Wege ist, hinwegstürzt und wehe dann den unvorsichtigen Ansiedlern, deren Haus oder Grundstück im Bereich der Ueberschwemmung gelegen. Ein peinliches Ereigniß von den trostlosen Folgen eines plötzlichen Hervorbrechens der Wässer erfuhr ich selbst, während ich in den Ebenen um den Lower Namoi in Neu-Süd-Wales reiste. Als ich mein Pferd zu einer Hütte zog, welche die Hüter, die mit Aufsicht über die Heerde beauftragt sind, da auf der grasigen Ebene wieder aufgerichtet hatten, fand ich dieselbe von Lieutenant Lowe und dessen Neffen eingenommen, welche in der Absicht herbeigekommen waren, der Schaafschur der Heerden beizuwohnen, welche ersterem gehörten. Obgleich mir nicht Bekannte, nahmen sie mich doch mit warmer Gastfreundschaft auf und ich verließ sie mit dem Versprechen, sie auf meiner Rückkehr wieder besuchen zu wollen. Das zweite Willkommen war, als ob Freunde einen Freund empfangen, und erfreut darüber, daß ich so schätzbare Bekanntschaften gemacht hatte, verließ ich sie, emsig beschäftigt in ihren Arbeiten und voll guter Hoffnungen. Sieben Tage nach meinem Weggange von ihrem Aufenthalte trat eine schwere Regenzeit ein, die Bergwässer schwollen zu schäumenden Strömen und füllten die Hohlwege an. Die Flüsse stiegen, manche bis zu 40 Fuß Höhe und schwemmten alles vor sich her. Der Namoi trat weit über seine Ufer hinaus und wälzte sich dahin mit gewaltiger Wuth, schwemmte die Hütten der Hüter in seinem Laufe hinweg, riß Bäume aus und jagte erschreckte Menschen und Heerden bis zur Vernichtung. Bevor noch Zeit war zum Fliehen, wurde die Hütte, in welcher Lieutenant Lowe und sein Neffe sich aufhielten, umgestürzt und fortgeschwemmt, und der Neffe nebst zwei Mann, vom Strome überwältigt, versanken und kamen um. Lieutenant Lowe, am Schwimmen verhindert, hatte sich auf den Stamm eines entwurzelten Baumes geworfen und hoffte so irgend wohin zu gelangen, wo er Beistand finden könnte. Die Fluth trieb ihn aber mitten in einen See, welcher sich so weit erstreckte, als er um sich her nur irgend etwas zu unterscheiden vermochte. Hier wurde er langsam angetrieben, die Regengüsse hatten aufgehört, der Thermometer zeigte 100°, eine blendende Sonne und ein kupferrothes Himmelsgewölbe war über ihm, er sah sich vergeblich um, Hülfe zu finden, aber keine Aussicht zu entkommen ermuthigte ihn und die Hitze der Sonne begann ihr Sengen und Brennen. Seine Haut wurde voller Blasen, sie dorrte ein und wurde hart wie die Rinde eines Baumes und das Leben begann unter diesen Umständen zu schwinden. Endlich kam Hilfe — sie kam aber leider zu spät; er war zwar in der That noch lebendig, starb aber unmittelbar nachher. Er war zu Tode geröstet.

Sir Thomas Mitchell in seinem neuerlich erschienenen „Journal of an Expedition into the interior of Tropical Australia“ hat ein lebhaftes Bild von der Art und Weise gegeben, wie die Fluthen, welche durch entfernte Regengüsse veranlaßt wurden, die Flußbette füllen und welche Schilderung ich bitte, hier wiedergeben zu dürfen. Sir Thomas befand sich etwas unwohl, als er auf den Ufern des Macquarie, dessen Canal tief und trocken war, sich aufhielt, er sendete Mr. Stephenson, einen seiner Gesellschaft zum Mount Foster, um Untersuchungen anzustellen in der Nähe des Flusses und der Station an den niedern Sanddünen. Mr. Stephenson kehrt zeitig zurück mit zweien von der berittenen Polizei. Auf seine höchst wichtige Frage, „was für Wasser war ein wenig weiter unten im Flusse zu finden?“ antworteten sie: „genug, und eine Fluth kommt vom Turon-Gebirge herab.“ Die beiden Polizeimänner sagten, daß sie Tags vorher zwanzig Meilen weit gewesen wären und daß es noch einige Zeit dauern dürfte, bevor sie hierher auf unser Lager kommen würde. Dann machten zwei Mann einen Gang an den Fluß und berichteten bei ihrer Rückkehr, daß die Fluth sich im Flußbett so plötzlich heranwälze, daß sie nur mit Noth derselben entgangen wären. Das Bett des Macquarie vor unserem Lager war noch so trocken und ruhig, daß ich kaum glauben konnte, daß die Fluth wirklich im Anzuge sei und so nahe bei uns, die wir so manche Beschwerde ertrugen, aus Mangel an Wasser. Gegen Abend stellte ich einen Mann mit der Flinte in einer kleinen Entfernung vom Flusse an, mit der Ordre, zu feuern, sobald er die Fluth sähe, damit ich Zeit behalten möchte, zu entrinnen, zugleich aber auch davon Zeuge zu sein, was ich so lange zu sehen gewünscht, theils aus Neugierde, theils aus drängender Noth. Schon warf der Abend seine Schatten, aber es kam keine Fluth und der Mann kam von seinem Wachtposten ins Lager zurück. Einige Stunden später, nachdem der Mond schon aufgegangen war, spannte unsre Aufmerksamkeit ein murmelndes Geräusch, wie das eines Wasserfalles in der Ferne, von einem Krachen, als ob Bauholz zerbräche, manchmal unterbrochen, und ich eilte an das Ufer des Flusses. In sehr langsamer Zunahme wurde der Ton lauter, endlich so hörbar, daß er mehrere Personen vom Lager zum Ufer hinzog. Noch erschien keine Fluth, obgleich ihre Ankunft durch das gelegentliche Wiederhallen (rending) von Bäumen mit lautem Geräusch angezeigt wurde. Solch ein Phänomen in einer schönen Mondnacht war neu für uns Alle. Das Rauschen des Wassers und lautes Krachen wie von Zimmerholz, kündigte endlich an, daß die Fluth sich in der nächsten Biegung befand. Vor unserm Angesichte rauschte glitzernd vom Mondlichte eine bewegliche Katarracte, vor sich alte Baumstämme wälzend und sie schleudernd gegen die Ufer des Flusses. Vor ihr zog sich, wie eine lebende Schlange, das Wasser dahin, seinen Weg suchend wie ein Thier, durch die tiefsten Theile des dunklen, trocknen und schattigen Bettes, in dem es dann zum strömenden Flusse wurde. Ich für meinen Theil, in der Lage, in der ich da war, im Lande herumgetrieben und am Weiterreisen nur durch den fast gänzlichen Wassermangel verhindert, außerordentlich vom Durste und der Hitze erschöpft — ich werde nie diese Scene vergessen. Hier kam mit einem Male in Masse das Produkt jener Stürme in den fernen Gebirgen, welche unsre Heimath überragen — der Strom füllte sich in seinem Canal bis zur Höhe der Ufer, während die lebendige Katarracte langsamer, als ich gedacht hatte, vorschritt, so langsam in der That, daß mehr als eine Stunde nach ihrer Ankunft die

ihre Musik des Flußkopfes deutlich hörbar wurde, ebenso das Murmeln des Wassers und krachende Octavenlöne von Baumstämmen, welche sich langsam hindurchzogen durch die vielbogige Windung. Am nächsten Morgen hatte der Fluß seine Ufer um sechs Fuß überstiegen und schwemmte sein trübes Wasser, doch ohne ferneres Geräusch massenhaft und mächtig dahin. Alle Nächte bewegte sich die Wassermasse hinabwärts und schien mir das ganze Land zu überfluthen.

Die klimatologischen Verhältnisse des Westen, Nordwesten und Norden von Australien sind eigentlich noch so wenig erforscht, daß man nicht weiß, ob sie von diesen fürchterlichen Heimsuchungen abhängig sind, aber da wir Ursache haben, zu glauben, daß die zwischen den Tropen liegenden Theile des Landes durch einen beständigeren Zufluß von Regenmassen und von einem niedrigeren Grade der Temperatur begünstigt sind, so ist es wahrscheinlicher, daß sie hier nicht vorkommen.

Unabhängig davon, daß, wie oben gesagt worden, Vögel in so großer Anzahl durch Ueberfluß an Nahrung herbeigezogen werden, sind mehrere Arten auch auf regelmäßigen Zügen begriffen und besuchen den Süden des Continents und Van Diemens Land im Sommer, um da zu brüten und ihre Jungen zu erziehen, sie ziehen dann wieder nordwärts bei Eintritt des Winters, so daß sie eigentlich demselben Gesetze unterworfen sind, wie wir diese bei den Zugvögeln der alten Welt kennen. Dann sind auch Zeiträume, in welchen manche Arten den von ihnen bis dahin inne gehabten Aufenthalt gänzlich zu verlassen scheinen, worauf sie sich in ferne Lande begeben, wo sie fünf bis zehn Jahre oder noch länger verbleiben und von wo sie dann plötzlich wieder verschwinden, so wie sie plötzlich gekommen. Manche merkwürdige Umstände der Art kamen mir zur eignen Beobachtung vor. Der schöne kleine singende Graspapagei: Melopsittacus undulatus, welcher zuerst 1838 so selten in Südaustralien war, daß nur ein einziges Exemplar nach Europa gesendet werden konnte, kamen in dem genannten Jahre in so unzähliger Menge von den Liverpool-Ebenen, daß ich ihn in jeder Anzahl erlangen konnte und derselbe mehr als einmal mit seinem zarten Körper einen vortrefflichen Artikel für mich und die Meinigen auf unsrer Tafel geboten. Nymphicus Novae Hollandiae ist ein anderes Beispiel dieser Art und Peristera histrionica, die bronzeflügelige Harlekintaube ein drittes. Letzterer Vogel kam in solcher Anzahl von den Ebenen nächst dem Namoi 1839, daß deren acht Stück auf einen einzigen Schuß fielen. Aber Eingeborne wie Colonisten versicherten mich, daß sie plötzlich angelangt wären und daß sie dieselben vorher in diesem Theile des Landes niemals gesehen. Die Eingebornen, welche mit mir waren und zu deren höchsten Ruhm ich versichern muß, daß sie mir ihren Beistand auf das Bereitwilligste geleistet haben, versicherten mich, nachdem sie die Natur meiner Bestrebungen kennen gelernt, daß diese Tauben mir zu Gefallen gekommen wären. Tribonyx ventralis kann ich auch als einen Vogel nennen, welcher denselben Gesetzen unterliegt. Er besuchte die Colonien am Schwanenflusse im J. 1833 und die von Südaustralien 1840 in so unzähligen Myriaden, daß ganze Kornfelder von ihnen in einer einzigen Nacht niedergetreten und verwüstet wurden und sogar die Straßen und Gärten von Adelaide waren nach dem Bericht von Capitain Sturt von ihnen belebt.

Vergleichen wir die Ornithologie Australiens mit der irgend eines andern Landes, in gleicher Breite gelegen und von gleichem Flächenraum, so finden wir, daß sie dieser

in der Zahl der Arten, die sie enthält, gänzlich gleich kömmt, wenn nicht noch dieselbe darin überschreitet. Und wie viele Arten mögen noch die Theile, die man bis jetzt noch gar nicht untersucht hat, der Liste der Fauna hinzufügen.

Im Laufe dieses Werkes wird man finden, daß ich manchen Arten eine weite Verbreitung gegeben und daß ich zugleich leichte Abänderungen nicht zu Arten erhoben, sondern nur als Individuen verschiedener Lokalitäten betrachtet. Diese Unterscheidung auszudrücken, bin ich nicht im Stande. Ich glaube nicht, daß diese Vögel verschiedene Arten sind, bin aber geneigt, sie für Varietäten oder Racen derselben Art zu halten, modificirt durch den Charakter der Lage, unter welcher sie vorkamen. Ich erwähne einige sonderbare Fälle der Art. Artamus sordidus ist Zugvogel in Van Diemens Land und theilweise in Neu-Süd-Wales stationirt, aber alle Exemplare aus der erstgenannten Gegend sind groß und kräftig, was natürlich abhängt von dem Ueberfluß an Nahrung, den das fruchtbare Klima dort bietet. Aber genau das Gegentheil zeigt der Graucalus parvirostris, der in Van Diemens Land auch Zugvogel ist und dessen daselbst geschossene Exemplare weit schwächer und kleiner sind, als die aus Neu-Süd-Wales. Halcyon sanctus, dessen Verbreitung über ganz Australien geht, variirt in der Größe in jeder Colonie, und noch war es nicht möglich, irgend einen bestimmten specifischen Character zu finden.

Werfen wir einen Blick über die Ornithologie Australiens, so finden wir keinen Geier, nur einen wahren Adler und in der That ein bemerkenswerth abweichendes Verhältniß in Hinsicht auf Zahl der Raubvögelarten, mit Ausnahme der Nachteulen, unter denen die eigentlichen Strix zahlreicher sind, als in irgend einem Theile der Welt, ein Umstand, der wahrscheinlich dem Ueberflusse an kleinen nächtlichen Säugethieren zugeschrieben werden muß.

Unter den Klammervögeln gehört die größte Anzahl den Insectenfressern an. Podargi, Meliphagidae, Maluridae, Gymnorrhinae u. s. w. von Körnerfressern mehrere Fringillidae und Psittacidae. Letztere Familie von Vögeln ist zahlreicher in Australien, als in irgend einem Theile der Welt und bildet vier natürliche Gruppen: Calyptorhynchi, welche ihren Fraß auf den Banksien, Casuarinen und Eucalypten entnehmen, die Cacatuae, welche Erdorchideen u. dergl. verzehren, Trichoglossi, die vom Honigsafte leben, den sie aus den Blüthenbüscheln der Eukalypten herausziehen, endlich die Erd- oder Graspapageien, welche fast ausschließlich Saamen der verschiedenen Gräser aufsuchen, welche sich über die Ebenen in Menge verbreiten; diese Gruppen zusammen enthalten fast sechzig Arten.

Von Hühnervögeln sind die Tauben und Hemipodius zahlreich, die größeren und eigentlichen Hühner aber fehlen; ihre einzigen Vertreter sind Coturnix und Synoicus, (Otis).

Die Arten der Sumpfvögel gleichen in der Zahl denen anderer Länder und unter den Wasservögeln sind wenige Enten; während die Sturmvögel, welche die Küste besuchen, zahlreicher sind, als irgend wo anderwärts in der Welt. Rückblickend finden wir eine größere Zahl Nachtvögel, als in der Ornithologie irgend eines der übrigen Welttheile hier. Noch darf die außerordentliche Fruchtbarkeit der Vögel in Australien nicht unerwähnt bleiben, denn mehrere der kleinen Arten brüten drei bis vier mal hintereinander; aber sie legen weniger Eier im zeitigen Frühling, wo die Insekten noch weniger zahlreich entwickelt erscheinen, eine größere Zahl Eier aber, sobald ein Ueber-

fluß von Inſectennahrung gekommen. Auch habe ich manche Urſache zu vermuthen, daß die Jungen von mehren Arten während der erſten Brütezeit wieder brüten, da ich unter andern oft fand, daß die Melithrepti, eine Gruppe der Honigvögel, ſchon im braunen Jugendkleide auf Eiern ſaßen und ſo wiſſen wir auch, daß bei den eingeführten Hühnern das der Fall iſt, daß ſie drei bis vier Generationen im Laufe des Jahres öfters erzeugen.

Ein anderer eigner Fall in der Ornithologie Auſtraliens beſteht darin, daß ſie mehrere Formen enthält, die im Stande ſind, ohne Waſſer ihr Leben erhalten zu können, ohne welches doch, wie wir wiſſen, die meiſten anderen Thiere dahinſchwinden und ſterben. So fand ich ſogar Eisvögel der Gattung Halcyon lebend und brütend auf den verſengten Ebenen im Innern bei der großen Dürre im J. 1838—39, von allem Waſſer entfernt, ihre Nahrung beſtand aus Inſecten und Eidechſen.

Eine beträchtliche Anzahl länger bekannter Vögel ſind in den Werken von Vieillot, Latham, Shaw u. A. beſchrieben, aber deren Beſchreibungen ſind ſo unbeſtimmt und die Arten ſelbſt ſo oft zu Gattungen gebracht, von denen ſie gar ſehr abweichen, daß es faſt unmöglich geweſen iſt, alle genau zu beſtimmen, aber wer wird auch jemals im Stande ſein, mit Gewißheit jene Namen auf die richtige Art überzutragen und die Synonymen klar zu erläutern.

Die „Birds of Europe“ wurden nach den Anſichten des verſtorbenen Mr. Vigors geordnet, in den „Birds of Australia“ iſt die Anordnung gänzlich dieſelbe, nur mit einigen Abänderungen, die mir nothwendig ſchienen.

Ich habe der Gleichheit der Bände wegen das Werk in ſieben Theile getheilt; der erſte enthält die Raubvögel, der wegen der geringen Anzahl an Arten etwas ſchwächer iſt, als die andern, der zweite bis ſechſte enthalten die Klammervögel, Scharrvögel und Wadvögel, der ſiebente die Schwimmvögel.

Folgende ſynoptiſche Aufzählung wird einen Blick über das Ganze verſtatten, ſie enthält alle Nachträge, die ich erhalten oder darbieten konnte, die mir im Laufe der Herausgabe des Werkes geworden, die Charactere der neuen Gattungen, die ich aufzuſtellen für nothwendig gehalten u. ſ. w.; dann auch die Hinweiſung auf die Bände, welche die zu den Gattungen gehörigen Platten enthalten, ſo daß man im Stande iſt, alle zu vergleichen und zu citiren.

---

# Ueberſicht.

## Ordnung: Raptores Illig.

### Familie: Falconidae Leach.

**Aquila** Brisson. Zahlreiche Arten finden ſich in Aſien und in Europa, die Form findet ſich auch in Afrika und in Nordamerika; ſo weit Gould bekannt iſt, nicht in Südamerika, und in Auſtralien kommen zwei Arten vor.

1. Aquila fuscosa Cuv. — Gould I. p. 1. — unſere Nr. 251. Abbild. in Band III. welcher zunächſt erſcheint.

Vultur audax Lath. ind. orn. sppl. p. II.

Aq. cuneicaudata Brehm Isis 1845. 356.

— Uroaëtus audax Kaup. Classif. p. 12.

Ueber ganz Süd-Auſtralien und Van Diemens Land, doch iſt Gould nicht bekannt, ob er zwiſchen den Tropen vorkommt.

2. Aquila morphnoides Gould I. pl. 2. — unſere Nr. 352 Abbild. in Band III.

Schöner Repräſentant von A. pennata in Europa und Indien. Seitdem er am Jarrundi in Neu-Süd-Wales entdeckt wurde, woher Gould nur ein Exemplar erhielt, hat T. C. Eyton Esq. ein zweites in einer Sammlung, welche zu Port Philipp gemacht worden, und Capitain Sturt ein drittes at the Depôt in Süd-Auſtralien erhalten.

**Ichthyaëtus** Lafr. Die Arten leben in Indien und auf den indiſchen Inſeln und ſind eben ſo weit über Afrika verbreitet. Ihr Aufenthalt ſind die Ränder der großen Flüſſe und Inſeln im Meere; ihre Nahrung beſteht aus Fiſchen, todten Cetaceen und Aas.

1. leucogaster Gould I. pl. 3. — unſere Nr. 250. Abbild. in Band III.

Haliaëtus (Pontoaëtus) leucogaster Kaup. Classif. 122.

Cuncuma leucogaster List of B. in Brit. Mus. Coll. I. ed. 2. 24.

Rings um Auſtraliens Küſte, ſoll ſich auch nach Indien und Afrika verbreiten, doch iſt dies nicht beſtätigt.

Man hat neulich die Meinung ausgeſprochen, daß die ungeheuren Neſter, welche Capitain Cook und Flinders beobachteten, von Arten der Gattung Dinornis herrührt hätten, indeſſen iſt es durch Flinders Bericht entſchieden, daß ſie von einem Raubvogel gebaut worden ſind und ich glaube, daß ſie die Neſter des gegenwärtigen Vogels waren.

Flinders ſagt: „Nahe bei Point Poſſeſſion fanden wir zwei Neſter von außerordentlicher Größe. Sie waren auf dem Boden erbaut und ſtanden zwei Fuß hoch in die Höhe, ſie waren von weitem Umfange und großem Innenraume. Die Baumzweige und übrigen Materialien eines jeden dieſer Neſter hätten einen kleinen Karren ausgefüllt. Capitain Cook fand eins der ungeheuren Neſter auf Eagle Eiland an der Küſte.“ Nachher fand Flinders ein anderes, in dem „mehrere Maſſen, welche ſo ausſahen wie das Gewölle von Haaren und Mäuſeknochen, welches die Eulen in England auswerfen, nachdem ſie das Fleiſch verdaut haben. Dieſe Maſſen hier waren größer und beſtanden aus Haaren von Robben und Landſäugethieren, ſowie den Schuppenfedern von Pinguinen und den Gebeinen von Vögeln und kleinen Säugethieren. Es iſt möglich, daß die Erbauerin eine ungeheure Eule geweſen, und wenn dem ſo iſt, ſo liegt die Urſache davon, daß der Vogel noch nicht geſehen ward, wohl in dem Umſtande, daß ſie nur in der Dunkelheit ausfliegt; aber von der ſo gänzlich offenen und freien Lage des Neſtes muß ich vielmehr ſchließen, daß daſſelbe einem Adler gehört und daß ſeine Kräfte ſo groß ſein müſſen, um ſeine Unachtſamkeit durch Vertheidigung ſeiner Jungen vertreten zu können.“ Flinders voyage I. p. 64 u. 81.

Die Anhäufung ſo großer Maſſen von Material ſtimmt ganz damit zuſammen, wenn wir uns erinnern, daß der Vogel die Gewohnheit hat, eine lange Reihe von Jahren hintereinander daſſelbe Neſt wieder zu beziehen und alljährlich neue Materialien zum weitern Ausbau zu verwenden. Ich ſelbſt fand und nahm Junge dieſer Art aus ähnlichen Neſtern auf den Felſen und Vorgebirgen auf den Inſeln der Baß-Straße.

**Haliastur** Selby. Ueber Auſtralien und alle Inſeln Indiens verbreitet.

4. H. leucosternus Gould I. pl. 4. — unſre Nr. 246 Abbild. in Band III.
Falco ponticerianus Shaw nat. misc. pl. 389.
Haliaëtus (Ictinoaëtus) leucosternus Kaup Isis 1847. 277.

So viel ich weiß, auf Auſtralien beſchränkt und daſelbſt ein ſchöner Vertreter von H. ponticerianus in Indien.

5. H. sphenurus Gould I. pl. 5. — unſre Nr. 247. Abbild. in Band III.
Milvus sphenurus Swains. Class. II. 211.
Haliaëtus (Ictinoaëtus) canorus Kaup Isis. 1847. 277.

In allen Theilen von Auſtralien, welche bis jetzt beſucht worden, auch im Innern.

**Pandion** Sav. Vier Arten bekannt, eine in Amerika, eine in Europa und Aſien, die dritte auf den indiſchen Inſeln, die vierte in Auſtralien.

6. Pandion leucocephalus Gould. I. pl. 6. — unſre Nr. 249. Abbildg. in Band III.
P. Gouldii Kaup. Isis 1847. 270. List of B. in the Brit. Mus. Coll. I. ed. 2. 22. Gray gen. of B.

Verrichtet genau dieſelben Dienſte in Auſtralien wie P. haliaëtus in Europa und P. carolinensis in Amerika, da er auch beiden ſehr nahe verwandt iſt.

**Falco** Linné. So wie ſie die Vorbilder der Familie ſind, ſo ſind dieſelben auch am allgemeinſten über die Oberfläche der Erdkugel verbreitet und das Geſetz der Vertretung iſt in keinem Falle ſchöner und deutlicher ausgeprägt, als bei den Arten dieſer Gruppe.

7. G. hypoleucus Gould I. pl. 7. — unſre Nr. 594. Abbild. in Band III.

Bis jetzt nur in vier Exemplaren erhalten. Eine zur Falkenjagd vortrefflich geeignete Art und ſchöner Repräſentant von F. Gyrfalco in Europa. Im Innern von Süd- und Weſt-Auſtralien.

8. F. melanogenys Gould I. pl. 8. — unſre Nr. 255 Abbild. in Band III.
F. macropus Swains. menager. 341.
— melanogenys Kaup Isis 1847. 75.

Einerſeits Indien, Europa und Nordamerika, andererſeits Cap Horn, Cap der guten Hoffnung und Auſtralien beſitzen höchſt ähnliche Falken, welche man deshalb für Varietäten gehalten, allein in Uebereinſtimmung mit Bonaparte und Kaup halte ich ſie nur für Repräſentanten einer Art in den verſchiedenen Ländern, die ſie bewohnen. Ohne Zweifel wird man finden, daß die Sitten und Lebensweiſe ſo ähnlich ſind, als ihr äußeres Anſehn und daß F. melanogenys ein vorzüglicher Verfolger der Enten im Innern von Auſtralien iſt, ſo wie F. Anatum in Nord-Amerika.

9. F. subniger Gray. Gould I. pl. 9. — unſre Nr. 595, Abbild. Bd. III.

Kräftiger Falke im Baue von F. hypoleucus und melanogenys. Seine Sitten kennt man nicht und ich ſahe bis jetzt nur 4 Exemplare, welche aus dem Innern von Südauſtralien kommen.

10. F. frontatus Gould I. pl. 10. — unſre Nr. 256, Abb. Bd. III.
F. lunulatus Lath. Ind. orn. sppl. p. XIII.
Sparvius lunulatus Vieill. N. D. X. 324.
F. longipennis Swains. menag. 341?
— subbuteo Brehm Isis 1845. 347.
— (Hypotriorchis) frontatus Kaup Isis 1847. 65.

Kleiner Falke von der Lebensweiſe des Baumfalken und Merlin, in allen Theilen Auſtraliens bis 25° S. B. Außer auf andere Vögel, ſtößt er vorzüglich auf Wachteln und kleine den Rebhühnern ähnliche Synoicus-Arten.

## Jeracidea Gould.

Kennz. Schnabel und ganze Geſtalt wie Falco, Flügel minder kräftig, dritte Schwinge am längſten, Lauf länger, dünner, vorn mit 6ſeitigen Schildern bedeckt, Zehen ſchwächer, Hinterzehen kürzer, Nägel weniger kräftig.

Bis jetzt nur drei Arten bekannt und auf Auſtralien und Neu-Seeland beſchränkt.

11. J. Berigora Gould I. pl. 11. — Kaup Classif. 112. — unſre Nr. 239, Abb. Bd. III.

Prof. Kaup hält dieſe und folgende Art für einerlei, allein da ich zahlreiche Gelegenheiten hatte, ſie zu beobachten, ſo bin ich von ihrer Verſchiedenheit überzeugt und beſtätige deshalb, daß J. Berigora als die Art der Oſtküſte ſtets größer iſt, blaugraue Wachshaut hat und die Farbe des alten Vogels lichtbraun iſt, ſpärlich weiß gefleckt an der Bruſt, während B. occidentalis von der Weſtküſte mehr zart gebaut, gelbe Wachshaut und weiße Bruſt hat, mit verloſchenen braunen Schaftſtreifchen.

12. J. occidentalis Gould I. pl. 12. — unſre Nr. 238, Abb. Bd. III.

## Tinnunculus Vieill.

13. T. Cenchroides Gould I. pl. 13. — unſre Nr. 253, Abb. Bd. III.
Cerchneis immaculatus Brehm Isis.

Schöner Repräſentant der Thurmfalken, welche in Europa und Indien, ſo wie in Afrika und in den meiſten Theilen von Amerika einheimiſch ſind.

Er verbreitet ſich über ganz Südauſtralien und Mr. Gilbert beſtätigt auch, daß er bis nach Nordauſtralien geht, da er ihn ſowohl als ſein Neſt auf Dr. Leichardt's Expedition von Moreton-Bay nach Port Eſſington gefunden. Er ſagt darüber in ſeinem Journal: „Den 2. October. Zum erſten Male fand ich die 4 Eier von Tinn. cenchroides in einer Höhlung eines Gummibaumes, welcher über eine Bucht hing. Die Eier lagen ohne eigentliches Neſt nur auf einem Lager aus faulem Holz.“ Sie ſind überall ſchön röthlich kaſtanienbraun klein gefleckt auf blaſſerem Grunde und $1\frac{5}{8}$″ lang, $1\frac{1}{4}$″ breit.“

**Astur** LaCep.

14. A. Novae Hollandiae Gould I. pl. 14. — unſre Nr. 241, Abb. Bd. III.

15. A. Novae Holandiae albinus Vol. I. pl. 15. — unſre Nr. 242, Abb. in Bd. III.

A. Novae Hollandiae Cuv. régne an. 1817. 320.

Sparvius niveus Vieill. nouv. dict. X. 338.

Daedalion candidum Less. trait. 66.

Falco leucaëtos Forst. descr. n. 35.

A. Leucospiza N. Hollandiae Kaup Class. 119.

Mir ſcheint, daß Prof. Kaup mit Recht einen neuen Gattungsnamen verſetzt, da die Art ſowohl im Bau als in der Lebensweiſe von den wahren Habichten abweicht, auch er betrachtet, ſo wie ich, die weißen Individuen als Albino's, aber meine Freunde Rev. T. J. Ewing und Ronald C. Gunn Esq. in Van Diemens Land ſind dieſer Anſicht entſchieden entgegen und beſtätigen die ihrige dadurch, daß auf Van Diemens Land keine anderen als weiße Vögel dieſer Art vorkommen. — So viel bis jetzt bekannt, gehört dieſe Art Süd- und Oſt-Auſtralien und Van Diemens Land an.

16. A. radiatus Gould I. pl. 16. — unſre Nr. 244, Abb. Bd. III.

A. testaceus (Ernest) Kaup Isis 1847. 367.

Eine ſonderbare Form, nicht ganz mit Astur übereinſtimmend, ſehr ſelten und über ſeine Sitten noch nichts bekannt.

17. A. approximans Vig. Horsf. Gould I. pl. 17. — unſre Nr. 244, Abb. Bd. III.

A. radiatus Cuv. régne 1829. 332.

Nisus Urospiza radiatus Kaup Mus. Serkenb. 1845. 259.

— — approximans Kaup Isis 1847. 182.

Accipiter approximans List of B. in Brit. Mus. Coll. I. ed. 2. 74.

Iſt von Mr. G. R. Gray mit Recht zu Accipiter geſetzt worden, und zu dieſer Gattung gehört auch A. cruentus. Obgleich größer als die andern ſeiner Geſtaltung, iſt doch ſeine Mittelzehe kürzer.

18. A. cruentus Gould I. pl. 18. proceed. X. 113. — unſre Nr. 245, Abb. Bd. III.

Dieſe und vorige Art vertreten einander in Oſt- und Weſtauſtraliens Continent. Ich ſah ſpäterhin Exemplare von Port Eſſington.

**Accipiter** Briss.

19. A. torquatus Gould I. pl. 19. — unſre Nr. 240, Abb. Bd. III.

Sparvius cirrhocephalus Vieill. N. D. X. 328.

— tricolor Vieill. ib. 329.

F. melanops Lath. ind orn. sppl. p. 12?

Sparvius melanops Vieill. N. D. 239?

**Buteo** Cuv. Die Gattung iſt über die großen Continente von Europa, Aſien, Afrika und Amerika verbreitet, aber nur eine Art fand ſich bis jetzt in Auſtralien vor.

20. Butea melanosteron Gould vol. I. pl. 20. — unſre Nummer 248, Abbild. Bd. III.

Weicht etwas ab vom Vorbilde der Buſſarde, doch kennt man ihn ſo wenig genau, daß man nicht weiß, ob dieſe Abweichung auf ſeine Sitten und Lebensweiſe Einfluß hat. Es wurde mir über ihn eine ſonderbare Geſchichte mitgetheilt, die ich hier wiedergebe, ohne für ihre Wahrheit ſelbſt einſtehen zu können, aber ich bemerke, daß das Zeugniß der Eingebornen allgemein dafür ſpricht.

Mr. Gilbert ſchrieb: „Die Eingebornen, Mr. Drummond und ſein Sohn Johnſon Drummond ſagen mir, daß dieſer Vogel ſo kühn iſt, daß er, ſobald er einen brütenden Emu auf ſeinen Eiern entdeckt hat, ihn mit der größten Wuth anfällt, bis es ihm gelungen iſt, ihn von dannen zu treiben; er ſchwingt ſich dann auf, mit einem Steine in der Klaue, läßt dieſen fallen und zerbricht damit die Eier, kommt dann wieder herab und frißt ihren Inhalt. Ich habe zahlreiche Exemplare des Vogels ſelbſt beobachten können und kann das Zeugniß ſeines kräftigen Geſichts ablegen; in mehrern Fällen, wenn die Eingebornen ein kleines Känguru oder eine Kängururatte in die Gabel eines Baumes oder auf den Gipfel einer Xanthorrhoea gelegt hatten, um das Thier dann ſogleich nach ihrer Rückkehr mitzunehmen, fanden wir, daß dieſer Vogel während kurzer Abweſenheit es entdeckt und bis auf das Fell verzehrt hatte, dies war ſo vollſtändig abgezogen, daß ich nicht anders glaubte, als es ſei durch menſchliche Hände geſchehen.“

**Milvus** Cuv. Sie gehören eigentlich Aſien an, wenige finden ſich in Europa, Afrika und den indiſchen Inſeln, zwei in Auſtralien vor.

21. M. affinis Gould I. pl. 21. — unſre Nr. 236, Abb. Bd. III.

M. Hydroictinia affinis Kaup Isis 1847. 118.

Dieſer Repräſentant von M. ater in Europa, findet ſich über ganz Auſtralien, auch Port Eſſington. Capitain Sturt beobachtete ihn in großer Anzahl und ſah ihn tief in das Innere von Südauſtralien hineinfliegen.

22. M. isurus Gould I. pl. 22. — unſre Nr. 237, Abb. Bd. III.

Spärlich über ganz Südauſtralien verbreitet, ſchöner Repräſentant von M. regalis Europa's.

**Elanus** Savg. Die wohlbegründete Gattung findet ſich faſt in der ganzen Welt, zwei Arten ſind Auſtralien eigen.

23. E. axillaris Gould i. pl. 23. — unſre Nr. 234, Abb. Bd. III.

E. melanopterus Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 185.

Iſt hier Vertreter des eigentlichen E. melanopterus von Europa.

24. E. scriptus Gould I. pl. 24. — unſre Nr. 235, Abb. Bd. III.

Schöne neue Art, auffallend verſchieden von allen durch das große ſchwarze W. unter den Flügeln. Capitain Sturt fand ihn häufig an dem Depot nach dem Innern von Auſtralien.

**Lepidogenys** J. E. Gray. Drei Arten in Indien, den Inſeln Indiens und Auſtralien.

25. Lepidogenys subcristatus Gould I. pl. 25. — unſre Nr. 245b., Abb. Band III.

Baza suberistatus G. R. Gray List Brit. Mus. I. 19. ed. 2. 41.
Pernis Hyptiopus suberistatus. Kaup Isis 1847. 343.

Alle Exemplare, die ich ſah, kamen aus den Geſtrüppen der Oſtküſte Auſtraliens.

**Circus** Lacep. Zwei, wenn nicht drei Arten bewohnen Auſtralien; die Zahl iſt alſo denen in Europa, Aſien, Afrika und Amerika faſt gleich. Die beiden in Auſtralien ſind genau von gleicher Geſtalt und verrichten dieſelben Aufgaben, wie ihre Verwandten in andern Theilen der Welt.

26. C. assimilis Jard. Selb. — Gould I. pl. 26. — unſre Nr. 232, Abb. Band III.

27. C. Jardinii Gould I. pl. 27. — unſre Nr. 233, Abb. Band III.
C. Spilocircus Jardinii Kaup Isis 1847. 102.

---

## Familie **Strigidae** Leach.

**Strix** Linn. Während andere Welttheile nur eine Art echter Eulen beſitzen, hat Auſtraliens Fauna deren nicht weniger als vier, welche alle beſtimmt zu ſein ſcheinen, die Vermehrung der kleinen Säugethiere im Gleichgewicht halten zu ſollen.

28. St. castanops Gould I. pl. 28. — unſre Nr. 471, Abb. Band III.

29. St. personata Vig. Gould I. pl. 29. — unſre Nr. 472, Abb. Bd. III.

30. St. tenebricosus Gould I. pl. 30. — unſre Nr. 593, Abb. Bd. III.

31. St. delicatulus Gould I. pl. 31. — unſre Nr. 470, Abb. Bd. III.
St. flammea? Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 190.

**Athene** Boie. Eine Gattung von Tageulen, welche fünf Arten in Auſtralien darbietet, die kleineren Arten ſind in Europa durch A. noctua, in Aſien durch A. cuculoides und A. Brama vertreten, die größeren Arten haben in der nördlichen Halbkugel keine Repräſentanten.

32. A. Boobook Gould I. pl. 32. — unſre Nr. 469, Abb. Bd. III.

33. A. maculata Gould I. pl. 33. — unſre Nr. 468, Abb. Bd. III.

34. A. marmorata Gould proceed. XIX. 18.

Ganze Oberſeite, Flügel und Schwanz dunkelbraun, dunkelweiß gefleckt um Hals und Rücken, Flügel- und Schulterdecken; Innenfahne der Vorderſchwingen am Grunde und die Innenfahne der Schwanzſeitenfedern gebändert, die Bänder nahe am Schafte fahl, gegen den Außenrand der Fahnen weiß; Geſicht und Kinn weißlich, Unterſeite dunkelbraun, weiß und ſandbraun gefleckt; Beine und Dickbeine rehfarbig, Schnabel hornfarbig, Fuß gelb.

Südauſtralien; größer als A. maculata, ihr aber ſo nahe verwandt und ſo gleich, daß ich ſie abzubilden, nicht für nöthig gehalten habe.

35. A. connivens Gould I. pl. 34. — unſre Nr. 231, Abb. Bd. III.
Buteo connivens Vieill. N. D. IV. 481.

36. A. strenua Gould I. pl. 35. — unſre Nr. 230, Abb. Bd. III.

37. A. rufa Gould I. pl. 36. — unſre Nr. 467, Abb. Bd. III.

---

# Ordnung: Insessores Vig.

## Familie Caprimulgidae Vig.

**Aegotheles** Vig. Horsf. Man kennt bis jetzt zwei Arten, beide auf Auſtralien beſchränkt. In ihrem Niſten wie in manchen Umſtänden ihres Benehmens ſind ſie den Eulen ſehr ähnlich, ſie legen ſo wie dieſe 4—5 runde weiße Eier in Baumhöhlen ohne Neſt.

38. Ae. Novae Hollandiae Gould II. pl. 1. — unſre Nr. 227, Abb. Bd. III.
Ganz Südauſtralien und Van Diemens Land.

39. Ae. leucogaster Gould II. pl. 2. — unſre Nr. 226, Abb. Bd. III.
Vertritt vorige Art in Nordauſtralien zwiſchen den Tropen.

**Podargus** Cuv. Ich hatte mit keiner Gruppe auſtraliſcher Vögel ſo viele Schwierigkeiten, die Arten zu unterſcheiden, als mit dieſer. Es iſt ganz unmöglich, die alten von Latham beſchriebenen Arten ſicher beſtimmen zu können. Hätte man dies gekonnt, ſo würde es die Beſtimmung der andern Arten ſehr erleichtert haben. Die Herren Vigors und Horsfield betrachteten die Exemplare in der Sammlung der Linnean Society als zu drei Arten gehörig und haben ſie als Stanleyanus, humeralis und Cuvieri beſchrieben; Lathams Beſchreibung der Art, die er megacephalus nennt, ſtimmt mit Stanleyanus und ich vermuthe, daß beide dieſelbe Art ſind, worin ich durch Lathams Bemerkung über den großen Kopf und die ſtarken Kinnladen dieſer Art beſtärkt wurde. Seine Angabe der ganzen Länge von 13 Zoll iſt offenbar irrig. Nach Unterſuchung einer großen Anzahl von Exemplaren von allen Altern bin ich zum Schluß gekommen, daß die auſtraliſchen Exemplare in ſechs Arten zerfallen, vier davon: megacephalus, humeralis, Cuvieri und brachypterus ſind einander am meiſten ähnlich und zwei, nämlich plumiferus und phalaenoides ſo deutlich unterſchieden, daß man ſie nicht verwechſeln kann. Wir haben dann in Auſtralien eine große Gruppe von Nachtvögeln dieſer Form, welche, wie es ſcheint, beſtimmt ſind, die große Familie der Cicadae und Phasmidae in Schach zu halten, von denen ſie vorzüglich leben; indeſſen ſchließen ſie andere Inſecten nicht aus und ſogar Beeren fanden ſich in ihrem Magen. Sie ſind eine feige und träge Geſellſchaft und verſchaffen ſich ihre Nahrung nicht im Fliegen, wie die andern Nachtſchwalben, ſondern im Durchſtöbern der Zweige verſchiedener Bäume, auf denen ihre Lieblingsinſecten ſich aufhalten. In der Zwiſchenzeit während der Nacht ſitzen ſie an offenen Plätzen herum auf Geländern, Baumſtürzeln, Dächern

und Leichenſteinen der Kirchhöfe und werden von abergläubiſchen Perſonen als Todesverkünder betrachtet, wobei ihre unangenehme rauhe Stimme nicht wenig beiträgt, das Schreckhafte in ihrer Erſcheinung zu vermehren. In ihrer Art zu niſten unterſcheiden ſie ſich merkwürdig von den Nachtſchwalben, denn während die Aegotheles ihre Eier in eine Baumhöhle legen und die übrigen Caprimulgen auf der Erde niſten, ſo bauen dieſe Vögel ein flaches Neſt aus kleinem Reiſig auf den horizontalen Zweigen der Bäume und ihre Eier ſind ganz reinweiß.

Obgleich ich nicht vollſtändige Entſcheidung darüber habe, daß dieſe Vögel in kurzen Perioden des Jahres eine Art von Winterſchlaf halten, ſo kann ich doch nicht verſchweigen, daß ich mich überzeugte, daß ſie ſich manchmal zurückziehen und ſo in Baumhöhlen verbleiben, und wenn dies der Fall iſt, ſo erklärt es auch, daß manche Exemplare, die ich erhielt, ſo außerordentlich fett waren, ſo ſehr, daß dies mich von dem Aufbewahren ihrer Bälge abhielt. Ich vertraue darauf, daß man dieſer Erſcheinung weiter nachforſchen wird, wenn ſich dazu Gelegenheit bietet und ſehe keinen Grund ein, warum nicht auch ein Vogel einen Theil ſeines Lebens im Winterſchlafe zubringen ſollte, da ſo viele Arten von Säugethieren dies thun und doch höher auf der Stufe der Organiſation ſtehen.

Da das Gefieder der vier erſten Arten ſo ſehr ähnlich iſt, habe ich von ihnen nur zwei: P. humeralis und Cuvieri abzubilden für nöthig gehalten, die beiden andern werden durch die gegebene Beſchreibung und die Wohnorte, die ich angab, leicht unterſchieden.

**40.** Podargus megacephalus Gould introd. p. XXVIII.

Capr. megacephalus Lath. ind. orn. sppl. p. LVIII.

Great-headed Goatsucker Lath. gen. syn. sppl. II. 265. Shaw. gen. zool. X. 141. Lath. gen. hist. VII. 364.

Wedge-tailed Goatsucker Lath. gen. hist. VI. 368?

Podargus Stanleyanus Lath. msc. Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 197?

In der allgemeinen Färbung, Geſtalt und Anordnung der Zeichnung gleicht dieſe Art ſo genau dem P. humeralis, daß eine Beſchreibung beide bezeichnet, aber ſie iſt etwas größer im Körper und ihr Kopf weit breiter und ihre Kinnladen vorzüglich ſtärker entwickelt.

Wohnt im Geſtrüpp auf der Oſtküſte und gleicht in Sitten und Lebensweiſe den andern Arten der Gattung.

**41.** P. humeralis Vig. Horsf. — Gould vol. II. pl. 3. — unſre Nr. 229, Abb. Bd. 3.

**42.** P. Cuvieri Vig. Horsf. — Gould vol. II. pl. 4. — unſre Nr. 466, Abb. Bd. III.

**43.** P. brachypterus Gould proc. VIII. 163.

Gleicht im Anſehn ganz dem P. humeralis, iſt aber kleiner als P. Cuvieri, während zugleich der Schnabel größer als bei der erſten Art iſt und mehr aus dem Geſicht heraustritt, als bei einer der übrigen Arten, er unterſcheidet ſich auch durch die Kürze der Schwingen, daher der Name. — Weſtauſtralien.

44. P. phalaenoides Gould vol. II. pl. 5. — unſre Nr. 228, Abb. Bd. III.

45. P. plumiferus Gould vol. II. pl. 6. — unſre Nr. 465, Abb. Bd. III.

**Eurostopodus** Gould. Schnabel etwas mehr hervortretend und ſtärker als bei Caprimulgus, Naſenlöcher ſeitlich und lineariſch, Rachen ganz ohne Borſten, dafür mit kurzen, ſchwachen, äſtig zertheilten Haaren, Flügel länger und kräftiger, als bei Caprimulgus. Schwingen 1 und 2 gleich und am längſten, Schwanz mäßig lang und ziemlich vierſeitig; Lauf ſtark, vorn der ganzen Länge nach bekleidet, Zehen kurz, dick und fleiſchig, äußere gleich, bis über die Mitte verwachſen, Nagel der Mittelzehe an der Innenſeite ſtark kammförmig eingeſchnitten.

Auſtralien. Bis jetzt nur zwei Arten. Unterſcheiden ſich in ihren Sitten bedeutend von Caprimulgus. Ihre Flugkräfte ſind ungeheuer, ſie ſchweben mit der größten Leichtigkeit durch die Lüfte und während ſie im Zwielicht nach Inſecten jagen, machen ſie ſehr abgebrochene und plötzliche Schwenkungen, ihre Beute zu erlangen. Gleich den eigentlichen Caprimulgen ſchlafen ſie den Tag über am Boden. Ueberall, wo man ſie brütend antraf, fand man nur ein Ei auf dem nackten Boden, auch iſt es mehr kuglig, düſter olivengrün und gagatſchwarz gefleckt. — Sehr nahe verwandt mit Lyncornis auf den Inſeln Indiens.

46. E. albogularis Gould II. pl. 7. — unſre Nr. 224, Abb. Bd. III.

47. E. guttatus Gould II. pl. 8. — unſre Nr. 225, Abb. Bd. III.
Fichtel's Goatsucker Lath. gen. hist. VII. 345.

**Caprimulgus** Linn. Europa, Aſien und Afrika (doch auch Amerika) bieten den großen Aufenthalt für die Arten dieſer Gattung. Nur eine Art iſt jetzt in Nordauſtralien zwiſchen den Tropen bekannt.

48. C. macrurus Horsf. Gould vol. II. pl. 9. — unſre Nr. 223, Abb. Bd. III.
Java und ich glaube auch in Südindien.

---

## Familie **Hirundinidae** Vig.

**Acanthyllis** Boie. Ueber Aſien und die Inſeln Indiens verbreitet, auch einige Arten in Afrika und Amerika, eine in Auſtralien. Die Flugkraft iſt ungeheuer.

49. A. caudacuta Gould II. pl. 10. — unſre Nr. 221, Abb. Bd. III.

In den meiſten Theilen Auſtraliens Zugvogel, aber woher ſie kömmt und geht, iſt noch nicht entſchieden, auch ihr Neſtbau noch nicht bekannt. Beweis für die erwähnte ungeheure Flugkraft iſt der Umſtand, daß im vorigen Jahre ein Exemplar dieſer Art in England geſchoſſen wurde. Es möchte intereſſant ſein, den Weg zu wiſſen, den der Vogel durch dieſe großen Entfernungen genommen.

**Cypselus** Illig. Von dieſer Gattung wie von Acanthyllis hat Auſtralien nur eine Art, andere finden ſich in Europa, Aſien und Afrika, aber nicht in Amerika.

50. C. australis Gould II. pl. 11. — unſre Nr. 222, Abb. Bd. III.
Hir. pacifica Lath.?

**Atticora** Boie. Vorzüglich Amerikaner. Ich bin nicht vollſtändig entſchieden, den in den Proceedings als Hirundo leucosternon beſchriebenen Vogel in dieſe Gattung zu ſtellen, eine nähere Kenntniß der auſtraliſchen Vögel muß zeigen, ob dieſe richtig iſt, dann bewohnten die Arten Auſtralien, Afrika und Amerika.

51. Atticora leucosternon Gould II. pl. 12. — unſre Nr. 218, Abb. Bd. III.

Seitdem ich dieſe Art abgebildet und beſchrieben, erhielt ich zahlreiche Exemplare vom Schwanenfluſſe, wo Mr. Gilbert ſie beobachtete, wie ſie am 19. Auguſt um die Löcher der Bettongia Grayi (the Boodee) paarweiſe herumflogen, aber nicht früher als Ende September gelang es ihm, die Neſter am Ende der Höhlen in den Seiten des Ufers zu finden. Alle dieſe Löcher waren vollkommen rund, nur zwei Zoll im Durchmeſſer, verliefen horizontal und in gleicher Richtung 3 Fuß vom Eingange und erweiterten ſich dann bis zu 4 Zoll und bildeten hier einen Raum zur Aufnahme des Neſtes, welches aus breiten Theilen trockner Gräſer und dürrer Akacienblätter beſtand. Mr. Johnſon Drummond berichtete ihm, daß er oft 7—9 Eier in einem Neſte gefunden, von denen er annahm, daß mehr als ein Weibchen ſie in daſſelbe Neſt legen, ſie waren weiß, etwas länglich und ſpitz. Es ſchien, daß die Höhlen nicht blos zum Niſten gebaut waren, denn als Mr. Gilbert einen langen Grashalm in eine hineinſenkte, ſo nahmen 5 Vögel ihren Weg heraus, welche alle nach einander gefangen wurden; als er die Höhle öffnete, fand er kein Neſt und vermuthet demnach, daß die Löcher von den Vögeln auch als Ruheplätze benutzt werden.

**Hirundo** Linn. Europa, Aſien, Afrika, Nordamerika, Inſeln Indiens und Auſtralien, wo die Rauchſchwalbe Europa's und Amerika's: Hir. rustica und H. rufa durch H. neoxena trefflich repräſentirt wird.

52. H. neoxena Gould proc. X. 113. vol. II. pl. 13. — unſre Nr. 217, Abb. Band III.

**Chelidon** Boie. Ich habe durch ein unerklärliches Mißverſtändniß die auſtraliſchen Arten dieſer Gattung unter Collocalia geſtellt, was hier berichtigt wird. — Beide auſtraliſche Arten ſind in Europa, Aſien, Afrika und Amerika durch andere vertreten. Sie unterſcheiden ſich etwas von einander in ihren Sitten und beziehen Baumlöcher zum Brüten, oder bauen ſich ein freies Neſt ähnlich denen, welche die Mauerſchwalben in Europa und Amerika bauen.

53. Ch. arborea Gould (Collocalia —) vol. II. pl. 14. — unſre Nr. 220, Abb. Bd. III.

54. Ch. Ariel Gould (Collocalia —) vol. II. pl. 15. — unſre Nr. 219, Abb. Bd. III.

---

## Familie **Meropidae** Vig.

**Merops** Linn. Indien und Afrika ſind die große Herberge dieſer ſchönen Gattung, eine Art iſt im Süden von Europa zu Hauſe und in Auſtralien durch eine einzige Art: M. ornatus vertreten.

55. M. ornatus Lath. Gould vol. II. pl. 16. — unſre Nr. 48, Abb. Bd. III

Familie? Gould. Meropinae: Coraciariae Rchb.

**Eurystomus** Vieill. Eine Art in Auſtralien, andere in Indien und Afrika. Nahe verwandt mit der Mantelkrähe und in nicht ſehr entfernter Beziehung zu den Eisvögeln ſtehend.

56. E. australis Swains. Gould vol. II. pl. 17. — unſre Nr. 47, Abb. Bd. III.

---

## Familie **Halcyonidae** Vig.

**Dacelo** Leach. Die Arten ſind die größten Vögel der großen Familie und bilden einen auffallenden Theil der auſtraliſchen Fauna, auf deren Südoſten und Norden ſie beſchränkt ſind, ſo daß den Südweſten keine Art von ihnen bewohnt. Ich glaube, das Waſſer iſt zu ihrem Aufenthalte nicht nöthig und ſie ſcheinen ſelten zu trinken. Sie nehmen meiſt animaliſche Nahrung, kleine Säugethiere, Vögel, Schlangen, Eidechſen und Inſecten aller Art.

Drei Arten in Auſtralien.

57. D. gigantea Vig. Horsf. Gould vol. II. pl. 18. — unſre Nr. 45, Abb. Bd. III.

58. D. Leachii Vig. Horsf. Gould vol. II. pl. 19. — unſre Nr. 551, Abb. Bd. III.

Nordoſtauſtralien, gemein zu Cape-York.

59. D. cervina Gould vol. II. pl. 20. — unſre Nr. 46, Abb. Bd. III.

Dr. Leichardt ſagt in ſeinem „Tagebuche über die Overland-Expedition from Moreton Bay to Port Essington“, während er ſich in der Nähe des Gulf of Carpentaria befand: D. cervina Gould der lachende Jackass dieſer Gegend iſt eine verſchiedene Art von denen der Oſtküſte, er iſt kleiner und ſpricht eine andere Sprache; aber das Geräuſch iſt nicht ſo lächerlich, als bei D. gigantea, man hört es vor Sonnenaufgang und unmittelbar nach Sonnenuntergang, ganz ſo, wie das ſeines Vertreters auf der Oſtküſte; der Letztere wurde bis Upper Lynd beobachtet, von wo die neue Art ihren Anfang nahm.“ — p. 326.

**Halcyon** Swains. Die Glieder dieſer Gattung ſind auf allen Inſeln des indiſchen Archipelag, in Auſtralien und Neuſeeland zu finden. Die vier Arten in Auſtralien haben in ihren Sitten manches mit Dacelo übereinſtimmend und wohnen ſo wie dieſe an andern Orten in offenen Ebenen vom Waſſer entfernt, folglich halten ſie auch beträchtlich lange aus, ohne dies Element.

60. H. sanctus Vig. Horsf. Gould vol. II. pl. 21. — unſre Nr. 41, Abb. Bd. III.

61. H. pyrrhopygia Gould vol. II. pl. 22. unſre Nr. 42, Abb. Bd. III.

Capitain Sturt fand dieſe Art „at the Depôt“ und ich habe Exemplare von der Schwanenfluß-Colonie erhalten, ſie hat alſo eine ſehr weite Verbreitung, iſt aber mehr eine Bewohnerin des Innern als der Diſtricte nahe der Küſte.

62. H. sordidus Gould vol. II. pl. 23. — unſre Nr. 540, Abb. Bd. III.

63. H. Mac Leayii Jard. Selb. — Gould II. pl. 24. — unſre Nr. 43, Abb. Bd. III.

Außer von der Halbinſel Coburg habe ich auch noch Exemplare dieſes Vogels von Moreton-Bay und aus andern Theilen der Oſtküſte erhalten.

**Alcyone** Swains. Die Arten in Auſtralien ſind ſo eng verwandt, daß ich nur zwei derſelben abzubilden für nöthig gefunden. Die beiden nicht abgebildeten Arten ſind der A. azurea ganz ähnlich und deren Vorbilder im Norden und Süden. Eine, welche ich A. pulchra genannt habe, bewohnt die Nordküſte, die andre, A. Diemensis aber Van Diemens Land. A. azurea hält ſich in den mittleren oder faſt ſüdöſtlichen Theilen des Landes, aber noch keine Art wurde in Weſtauſtralien gefunden. Sie beſuchen alle die Flußufer, nähren ſich von kleinen Fiſchchen und Inſecten und haben in ihren Sitten manches mit Alcedo gemein. Obgleich manche Arten in N. Guinea und den Inſeln Indiens vorkommen, ſo iſt doch Auſtralien das Land, in dem ſie am häufigſten ſind.

64. A. azurea Gould vol. II. pl. 25. — unſre Nr. 336, Abb. Bd. III.

65. A. Diemensis Gould proc. XIV. 19.

Ganze Oberſeite tiefblau, lebhafter auf dem Bürzel und den Oberſchwanzdecken; Flügel ſchwarz, blau überwaſchen; Kehle fahl, Unterſeite und Unterflügel roſtfarbig-orange, an der Bruſt jederſeits ein bläulichſchwarzer Fleck, Zügel und kleiner Fleck hinter den Ohren fahl, Scheitel unbeſtimmt ſchwarz gebändert, Iris und Schnabel ſchwarz, Fuß orange. Länge 6½″, Schnabel 2″, Flügel 3⅛″, Schwanz 1¾″, Lauf ½″. Robuſter als A. azurea oder pulchra und von beiden dadurch verſchieden, daß das Blau auf der Oberſeite grün angelaufen (tinged) iſt. — Van Diemens Land.

66. A. pulchra Gould proc. XIV. 19.

Ganze Oberſeite ſchillernd purpurblau, Flügel bräunlichſchwarz, Zügel, Büſchel hinter den Ohren und Kehle fahl; Unterſeite tief fahl orange, Bruſtſeiten zart purpurblau, zieht in ſchön weinroth an der Seite, Iris und Schnabel ſchwarz, Fuß orange. Länge 6″, Schnabel 2″, Flügel 2⅞″, Schwanz 1½″, Lauf ½″. Die am ſchönſten gefärbte Art unter denen in Auſtralien, durch die ſchön weinrothen Seiten ausgezeichnet. Nordküſte Auſtraliens.

67. A. pusilla Gould vol. II. pl. 26. — unſre Nr. 44, Abb. Bd. III.

---

## Familie? Gould. Ampelinae: Dicrurinae Rchb.

**Artamus** Vieill. Ueber Neu-Guinea, Ceram, die Inſeln und den Continent Indiens vertheilt, aber zahlreicher in Auſtralien, als anderwärts, nicht weniger als ſieben Arten enthaltend.

68. A. sordidus Gould vol. II. pl. 27. — unſre Nr. 205, Abb. Bd. III.

69. A. minor Vieill. — Gould vol. II. pl. 28. — unſre Nr. 207, Abb. Bd. III.

Mr. Gilbert fand dieſe Art auf Dr. Leichardt's Expedition im Innern brütend.

30. A. cinereus Vieill. — Gould vol. II. pl. 29. — unſre Nr. 206, Abb. Bd. III.

71. A. albiventris Gould vol. II. pl. 30. — unſre Nr. 413, Abb. Bd. III.

72. A. personatus Gould vol. II. pl. 31. — unſre Nr. 209, Abb. Bd. III.

73. A. superciliosus Gould vol. II. pl. 32. — unſre Nr. 208, Abb. Bd. III.

74. A. leucopygialis Gould vol. II. pl. 33. — unſre Nr. 210, Abb. Bd. III.

---

## Familie? Gould. Certhiinae: Dacninae Rchb.

**Dicaeum** Cuv. Im Continent auf den Inſeln Indiens und auf Neu-Guinea, jetzt nur eine Art in Auſtralien.

75. D. hirundinaceum Gould vol. II. pl. 34. — unſre Nr. 149, Abb. Bd. III.

---

## Familie **Pipridae** Vig.

**Pardalotus** Vieill. Auſtralien ganz eigenthümlich, in jedem Theile des großen Welttheiles mit Einſchluß von Van Diemens Land, findet ſich eine oder die andere Art. Manche ſind in einigen Diſtricten vereint und bewohnen dieſelben Bäume, andere dagegen wieder getrennt. So finden ſich P. punctatus, quadragintus und affinis in Van Diemens Land und auf der ganzen Südküſte von Oſten bis Weſten ſind P. punctatus und striatus vereint, die Nordküſte bewohnt P. uropygialis und die Oſtküſte P. melanocephalus, während die andern Arten in beiden Gegenden fehlen. Der eigentliche Wohnort des ſchönen P. rubricatus iſt noch nicht bekannt. Jede der ſieben Arten dieſer kleinen Gruppe iſt individuell ſehr zahlreich, was im Verein mit ihrer Verbreitung eine beſtimmte Operation der Natur andeutet, da ſie ſich ausſchließlich von Inſectenlarven ernähren.

76. P. punctatus Gould vol. II. pl. 35. — unſre Nr. 200, Abb. Bd. III.

77. P. rubricatus Gould vol. II. pl. 36. — unſre Nr. 415, Abb. Bd. III.

78. P. quadragintus Gould vol. II. pl. 37. — unſre Nr. 204, Abb. Bd. III.

79. P. striatus Gould vol. II. pl. 39. — unſre Nr. 201, Abb. Bd. III.

80. P. affinis Gould vol. II. pl. 39. — unſre Nr. 202, Abb. Bd. III.

81. P. melanocephalus Gould vol. II. pl. 40. — unſre Nr. 416, Abb. Bd. III.

82. P. uropygialis Gould vol. II. pl. 41. — unſre Nr. 203, Abb. Bd. III.

---

## Familie **Laniadae** Vig.

**Strepera** Less. Vor dem Beginn dieſes Werkes kannte man nur zwei Arten: S. graculina und Anaphonensis und wo ſie erwähnt waren, hatte man ſie zu ganz

verſchiedenen Gattungen verſetzt; die alten Schriftſteller rechneten ſie zu Corvus, Coracias und Gracula und die neueſten zu Cracticus und Barita. Ich fand, daß ſie mit den Charakteren dieſer Gattungen nicht übereinſtimmen und ſchlug im J. 1837 die neue Gattung Coronica vor, da mir nicht bekannt war, daß Mr. Leſſon einige Jahre früher den Namen, den ich wieder angenommen, gegeben.

Meine Nachforſchungen in Auſtralien haben mich in den Stand geſetzt, vier neue Arten hinzuzufügen, von denen drei ſehr gut umſchriebene Kennzeichen bieten, und eine auch ohne auffällige Unterſchiede, nach meiner Meinung gleichfalls verſchieden iſt. Die Artunterſchiede mancher Vogelgattungen ſind in der That ſo ſchwer anzugeben, theils wegen der Aehnlichkeit der Arten, theils wegen des Mangels an Kenntniß der Lebensweiſe, daß die Verlegenheit für den Naturforſcher, die Unterſchiede herauszuheben, keine geringe iſt. Und faſt in keiner Gruppe kann dies ſchwieriger, als in der gegenwärtigen ſein. Die zahlreichen Materialien, welche mir hierbei zu Gebote ſtehen und eine große Anzahl von Exemplaren, deren Geſchlecht überall durch die Section beſtimmt iſt, und die Kenntniß der Sitten der an ihren Fundorten lebendig beobachteten Arten, ſetzt mich in den Stand, eine ſelbſtſtändige Auseinanderſetzung dieſer ſonderbaren Gruppe zu geben.

Genaue Unterſuchung der Glieder dieſer Gattung lehrt, daß ſie mit den krähenartigen Vögeln, zu denen man ſie gebracht hat, nur ſehr entfernt verwandt ſind, ihre Größe und Farbe haben einzig und allein verleitet, ſie dorthin zu ſetzen. Ihr ganzer Bau wie ihre Lebensweiſe iſt in der That von dieſen Vögeln ſo verſchieden, als er irgend von andern, außer von Gymnorrhina und Cracticus, ſein könnte, welche Gattungen mit ihnen eine natürliche Gruppe unter den Würgvögeln bilden.

Alle bis jetzt bekannten Arten gehören Auſtralien an, ſind aber beſtimmt beſchränkt auf den Süden des Continents zwiſchen 25 und 40° S. B. Künftige Beobachtungen werden lehren, ob mehr Arten und in weiterer Verbreitung hierher gehören, denn ihr großer Aufenthalt iſt wahrſcheinlich noch der ſüdlichſte Theil des Continents von Auſtralien und die Inſeln der Baßſtraße und Van Diemens Land.

Die meiſten ſuchen ihre Nahrung auf der Erde, manchmal in ſumpfigen Lagen und ſogar an der Meeresküſte, anderwärts auf unfruchtbaren Ebenen und fern vom Waſſer. Grashüpfer und Inſecten aller Ordnungen verzehren ſie mit Begierde und fügen oft Körner, Saamen und Früchte dazu. Sie hüpfen merkwürdig behende über die gebrochene Oberfläche des Bodens und laufen von Aſt zu Aſt mit größter Schnelle. Ihr Flug iſt ſchwach und vorwärtsſtrebend (protracted) und ſelten ſteigen ſie hoch in die Lüfte, außer um einen Hohlweg zu überfliegen oder um von einem Theile des Waldes in einen andern zu gelangen, dann nur über die Gipfel der Bäume. Während des Fluges ſtoßen ſie gewöhnlich ein eignes ſchrillendes Geſchrei aus, welches oft wiederholt und von andern Vögeln deſſelben Trupps beantwortet wird. Sie fliegen nämlich meiſt zu 4 bis 6 Stück, wie es ſcheint, Alte und Junge vom Jahre. Alle Arten laſſen ſich manchmal auf den bebauten Boden in die Obſtpflanzungen und Gärten der Anſiedler herab und richten daſelbſt große Plünderungen an unter den Früchten und Körnern. In manchen Gegenden, z. B. in Van Diemens Land, bilden ſie ſelbſt einen Gegenſtand für die Tafel und bieten ein gutes und zartes Gericht. Das Neſt wird meiſt offen taſſenförmig und ſo groß, wie ein

Krähennest aus Reisig und anderem rauhen Material gebaut, mit Gräsern u. a. passenden Substanzen gefüttert. Eier sind meist 3—4. Die Geschlechter sind gleich im Gefieder und die Jungen nehmen das Kleid der Alten an, sobald sie flügge geworden.

83. St. graculina Less. Gould vol. II. 42. — unsre Nr. 216, Abb. Bd. III.

84. St. fuliginosa Gould vol. II. 43. — unsre Nr. 592, Abb. Bd. III.

85. St. arguta Gould vol. II. pl. 44. — unsre Nr. 430, Abb. Bd. III.

86. St. anaphonensis (Lath.) Gould vol. II. pl. 45. — unsre Nr. 591, Abb. Bd. III.

Corvus versicolor Lath.?

87. St. melanoptera Gould proc. XIV. 20.

Ganze Oberseite, Flügel und Schwanz schwarz, Unterseite bräunlichschwarz, mit grau am Bauche, Unterschwanzdecken und Spitzen der Schwanzfedern (mit Ausnahme der beiden mittlern) weiß, Iris gelb, Schnabel und Fuß schwarz. Länge 19″, Schnabel 2″, Flügel 11″, Schwanz 9″, Lauf $2\frac{5}{8}$″ engl. M.

Von allen Arten durch den Mangel einer weißen Zeichnung auf den Flügeln verschieden, sonst der St. arguta so ähnlich, daß ich nicht für nöthig gehalten habe, von ihr eine Abbildung zu geben. Südaustralien.

**Gymnorrhina** G. R. Gray. So wie vorige nur eine australische Form und ausschließlich dem Süden gehörig. Ihr Bau ist eine Modification von den Gliedern der letztern Gattung in Verbindung mit etwas verschiedener Lebensweise und Sitten. Sie sind mehr ländlich (pastoral) als jene, besuchen so wie diese die offenen Ebenen und grasigen Flächen, über die sie mit größter Leichtigkeit hinrennen oder hüpfen. Ihre besondere Nahrung besteht aus Grashüpfern u. a. Insecten, dazu Beeren und Früchte, wo sie dergleichen vorfinden. Wenn sie in ihren natürlichen Jagden nicht behindert sind, mag man sie für zutraulicher halten, als die Streperae, aber wo man sie verfolgt, werden sie außerordentlich scheu. Wenige Vögel sind zierlicher oder geben der Gegend, wo sie erscheinen, ein zierlicheres Ansehen, wenn sie über die einem Schleier ähnlichen Fläche dahinrennen oder wenn sie ihre sonderbaren choralähnlichen Töne hören lassen, wo sie auf den nackten Zweigen eines Eukalyptus beisammen sitzen. Ihr Nest hat den Bau und die Lage wie das der Streperae, größer und nicht unähnlich dem unsrer Krähen. Exemplare aus Westaustralien bieten mehrere Unterschiede dar, aber ich bin über ihre Absonderung noch nicht befriedigt

88. G. Tibicen Gould vol. II. pl. 46. — unsre Nr. 214, Abb. Bd. III.

89. G. leuconota Gould vol. II. pl. 47. — unsre Nr. 215, Abb. Bd. III.

90 G. organicum Gould vol. II. pl. 48. — unsre Nr. 431, Abb. Bd. III.

**Cracticus** Vieill. Die Arten sind über ganz Australien verbreitet und stoßen auf kleine Säugethiere, Vögel, Eidechsen und Insecten, die sie oft, so wie die gewöhnlichen Würger, aufspießen. Ihr Nest ist groß und rund gebaut wie bei Strepera und Gymnorrhina, steht auf einem Baumaste und enthält 4 Eier. Die Aehnlichkeit der Arten in Neu-Süd-Wales Van Diemens Land und am Schwa-

neunflüſſe iſt ſo groß, daß ich für unnöthig gehalten habe, alle in Abbildung zu geben, aber die beigefügte Beſchreibung mit genauer Angabe der Fundorte werden die Unterſcheidung leicht zulaſſen.

91. C. nigrogularis Gould vol. II. pl. 49. — unſre Nr. 428, Abb. Bd. III. Lanius robustus Lath. gen. hist. II. 67.

92. C. picatus Gould vol. II. pl. 50. — unſre Nr. 589, Abb. Bd. III.

93. C. argenteus Gould vol. II. pl. 51. — unſre Nr. 588, Abb. Bd. III.

94. C. destructor Gould vol. II. pl. 52. — unſre Nr. 590, Abb. Bd. III. Lanius curviostris Lath. ger. hist II. 52.
— torquatus Lath. gen. hist. II. 70.

95. C. cinereus Gould (Vanga-a) proc. IV. 143. –

Von C. destructor durch längeren Schnabel und im vollkommenen Alter durch grauen Rücken unterſchieden. Van Diemens Land.

C. leucopterus Gould.
So groß, als C. destructor, aber der weiße Fleck auf den Flügeln größer und ſchärfer umſchrieben. Weſtauſtralien.

97. C. Quoyii Gould vol. II. pl. 53. — unſre Nr. 429, Abb. Bd. III.

**Grallina** Vieill. Nur eine Art bekannt. Auſtralien eigenthümlich und über alle Theile verbreitet. Eine der abweichendſten Formen der auſtraliſchen ornithologiſchen Fauna, da ihre Verwandtſchaft mit irgend einer bekannten Gruppe entfernt iſt.

98. G. australis Gray. — Gould vol. II. pl. 54. — unſre Nr. 125, Abb. Bd. III.

**Graucalus** Cuv. Die Wälder in jedem Theile des alten Indiens bis mit Auſtralien werden von Arten dieſer Gattung bewohnt. Bei ihrer Größe, ihrer ausſchließlichen Inſectennahrung und individuellen Häufigkeit, vorzüglich beſtimmt die Vermehrung gewiſſer Inſecten zu zügeln, haben ſie einen ſehr wichtigen Antheil an der Oekonomie der Natur.

In der Beſchreibung von G. melanops habe ich geſagt, daß Neu-Süd-Wales Van Diemens Land, der Schwanenfluß und Port Eſſington durch ſo ähnliche Graucali bewohnt würden, daß die Frage entſtünde, ob dieſelben nicht einer und derſelben Art gehörten und ob die geringen Unterſchiede nur vom Wohnorte abhingen. Nach genauerer Beachtung dieſes Gegenſtandes bin ich geneigt, den von Van Diemens Land als eigne Art zu betrachten und habe ihn parvirostris genannt, die der übrigen Gegenden dürften als Racen oder Lokalvarietäten zu betrachten ſein. — Alle Arten bauen ein ſeichtes ſchlechtes Neſt aus feinem kurzen Reiſig, ſonderbar mit Spinngewebe verbunden und legen 2 Eier hinein.

99. G. melanops Gould vol. II. pl. 55. — unſre Nr. 426, Abb. Bd. III. G. melanotis Gould proc. V. 143. Synops. IV. Jung.

100. G. parvirostris Gould. proc. V. 143. Synops. IV. —

Vorderkopf, Geſichtsſeite und Kehle gagatſchwarz, Scheitel nebſt ganzer Oberſeite und Flügelmitte zart grau, Vorderſchwingen und Innenfahne der zweiten Schwingenreihe tief braunſchwarz, die vordern ſchmal und die letzten breit graulichweiß geſäumt; Schwanz grau am Grunde, zieht in tief bräunlichſchwarz und iſt breit weiß geſpitzt, das Grau waltet vor auf den beiden Mittelfedern, welche nicht weiß geſpitzt ſind, Bruſt grau, das Schwarz der Kehle geht nach und nach über; Unterbauch, Unterflügel und Unterſchwanzdecken weiß, Seiten und Dickbeine grau, Schnabel und Fuß ſchwarz. Länge 12″, Schnabel $1\frac{1}{8}$″, Flügel $7\frac{1}{2}$″, Schwanz 6″, Lauf 1″. — Van Diemens Land.

101. G. mentalis Vig. Horsf. Gould vol. II. pl. 56. — unſre Nr. 583, Abb. Bd. III.

102. G. hypoleucus Gould vol. II. pl. 57. — unſre Nr. 584, Abb. Bd. III.

103. G. Swainsonii Gould vol. II. pl. 58. — unſre Nr. 425, Abb. Bd. III.

**Pteropodocys** Gould. Schnabel klein, kürzer als Kopf, faſt walzig, Schneiden gebogen und unterwärts geſchärft, eine ſchön ausgeprägte Kerbe (notch) am Ende des Oberſchnabels, Naſenlöcher grundſtändig, rund und mit den kurzen Federchen vom Vorderkopfe bedeckt. Flügel lang und geſpitzt, vierte Schwinge am längſten. Schwanz langgeſtreckt, die vier mittlern und die Seitenfedern jederſeits kürzer als übrige. Lauf lang, ſtark, Zehen ziemlich kurz, innere länger, als äußere, hintere groß und lang, Zehe mit dem Nagel faſt ſo lang als Mittelzehe mit Nagel.

Der allgemeine Bau der einen bekannten Art iſt dem von Graucalus und Campephaga ähnlich, aber der Schnabel iſt ſo klein, daß er nicht zu den Verhältniſſen des Körpers paßt, die langen Flügel und Läufe machen den Vogel zum geſchickten Flieger wie zum flüchtigen Renner über den Boden.

105. P. Phasianella Gould vol. II. pl. 59. — unſre Nr. 427, Abb. Bd. III.

Ganz Inneraufſtralien von Oſt bis Weſt. Die Verbreitung nördlich iſt noch nicht zu beſtimmen. Er hat manches in ſeinen Sitten mit den Graucalus-Arten gemein, aber während dieſe Vögel für die Bäume, ſo iſt dieſer für die Erde beſtimmt, wo er Inſecten aus verſchiedenen Gattungen, beſonders Grashüpfer frißt. Er beſucht die offenen Ebenen in kleinen Geſellſchaften zu 3 bis 6 oder 8 Stücken und iſt in ſeinem Benehmen ſehr vorſichtig und ſcheu.

**Campephaga** Vieill. Die Gattung gehört Indiens Continent und Inſeln und die Fauna Auſtraliens hat noch 4 Arten. Sie ſind mit Graucalus nahe verwandt, aber kleiner und mehr beweglich zwiſchen den Zweigen. Die Geſchlechter ſind meiſt ſehr verſchieden gefärbt und gezeichnet, während die der Graucalus-Arten gleich ſind. Niſten und Neſt von zwei Arten ſtimmt mit jenen ſehr überein.

105. C. Jardinii Gould vol. II. pl. 60. — unſre Nr. 582, Abb. Bd. III.

106. C. Karu Gould vol. II. pl. 61. — unſre Nr. 579, Abb. Bd. III.

107. C. leucomela Vig. Hortf. Gould vol. II. pl. 62. — unſre Nr. 580, Abb. Bd. III.

108. C. humeralis Gould vol. II. pl. 63. — unſre Nr. 581, Abb. Bd. III.

**Pachycephala** Swains. Man kann P. gutturalis als das Vorbild dieſer Auſtralien eigenthümlichen Gruppe betrachten, welche über den ganzen Welttheil verbreitet

iſt. Ihre Sitten weichen von denen der meiſten andern inſectenfreſſenden Vögel ab, beſonders in ihrer ruhigen Weiſe, auf und durch die Zweige zu hüpfen, während ſie Inſecten und deren Larven aufſuchen, von denen Raupen einen großen Theil ihrer Nahrung ausmachen, doch verwerfen ſie auch Käfer u. a. Inſecten nicht. Die lebhaft gefärbten Arten, wie P. gutturalis, glaucura, melanura und pectoralis halten ſich auf blühenden Akacien, Eukalypten u. a. ſtattlichen Bäumen, die düſtergefärbten leben aber am Boden. Alle bauen ein nettes, rundes, obertaſſenförmiges Neſt und legen in der Regel 4 Eier. Ihre Flugkraft iſt nicht groß. Manche Arten haben eine weite Verbreitung, während andere ſehr lokal ſind. Einige haben einen lauten, ziemlich angenehmen Geſang, andere nur pfeifende Töne, die ſie langſam und oft wiederholen.

109. P. gutturalis Gould vol. II. pl. 64. — unſre Nr. 577, Abb. Bd. III.

110. P. glaucura Gould vol. II. pl. 65. — unſre Nr. 419, Abb. Bd. II.

111. P. melanura Gould vol. II. pl. 66. — unſre Nr. 578, Abb. Bd. III.

112. P. pectoralis Gould vol. II. pl. 67. — unſre Nr. 195, Abb. Bd. III.
Sylvia ruſiventris Lath. ind. orn. sppl. p. LIV.
Rufous-vented warbler Lath. gen. syn. sppl. II. 248. Shaw gen. zool. X. 996.
Turdus prasinus Lath. gen. hist V. 121?

113. P. falcata Gould vol. II. pl. 68. — unſre Nr. 575, Abb. Bd. III.

114. P. Lanioides Gould vol. II. pl. 69. — unſre Nr. 196, Abb. Bd. III.

115. P. rufogularis Gould vol. II. pl. 70. unſre Nr. 421, Abb. Bd. III.

116. P. Gilbertii Gould vol. II. pl. 71. — unſre Nr. 420, Abb. Bd. III.
P. inornata Gould proc. VIII. Jung?

117. P. simplex Gould vol. II. pl. 72. — unſre Nr. 576, Abb. Bd. III.

118. P. olivacea Vig. Horsf. vol. II. pl. 73. — unſre Nr. 418, Abb. Bd. III.

P. xanthoprocta und longirostris, die ich Proceed. V. 164. beſchrieben, waren beide noch unreife Vögel, ich glaube von der Norfolk-Inſel.

**Colluricincla** Vig. Horsf. So wie vorige Gattung gänzlich auf Auſtralien beſchränkt, wo jede Colonie von Nord nach Süd und von Oſt nach Weſt eine beſondere und durch ſie begrenzte Art beſitzt. Sie haben einige Kennzeichen mit Pachycephala gemein, gleichen ihnen in ihren Bewegungen, ihrer Nahrung, Lebensweiſe und Niſten. Sie ſind weder Würger noch Droſſeln, doch erſteren nahe verwandt, Inſectenfreſſer in großer Ausdehnung, aber gelegentlich genießen ſie auch Weichthiere und Beeren. Manche vertheidigen ſich kräftig mit Schnabel und Klauen, wenn ſie angefaßt werden. Ihre Stimme iſt ein lautes Pfeifen, nicht ohne einige Melodie, beſonders die laut ſchwellenden Töne. Das Neſt iſt ziemlich leicht gebaut, rund und obertaſſenförmig, meiſt im Loche einer Baumhöhle und enthält 4 Eier.

119. C. harmonica (Lath.) Gould vol. II. pl. 74. — unſre Nr. 424, Abb. Bd. III.
Certhia canescens Lath. gen. hist. IV. 180?
Neu-Süd-Wales.

120. C. rufiventris Gould vol. II. pl. 75. — unſre Nr. 586, Abb. Bd. III. Weſtauſtralien.

121. C. brunnea Gould vol. II. pl. 75. — unſre Nr. 585, Abb. Bd III. Port Eſſington.

122. C. Selbii Jard. Gould vol. II. pl. 76. — unſere Nr. 587, Abb. Bd. III. Van Diemens Land.

123. C. parvula Gould vol. II. pl. 78. — unſre Nr. 423, Abb. Bd. III. Nordauſtralien.

124. C. rufogaster Gould proc. XIII. 80.

Mr. Strange ſendete dieſen Vogel einmal aus dem Geſtrüpp am Clarence in Neu-Süd-Wales. Ich hatte ihn früher als zu C. parvula gehörig, betrachtet, da Geſtalt und Maas übereintrifft, aber der Vogel von Neu-Süd-Wales unterſcheidet ſich durch lichtergefärbten Schnabel und dadurch, daß die ganze Unterſeite roth überwaſchen iſt.

C. fusca Gould Proceed. IV. 6. iſt ihrem Urſprunge nach noch unbekannt und hier nicht aufgenommen.

**Falcunculus** Vieill. Die beiden Arten ſind nicht allein auf Auſtralien, ſondern auch auf den Süden dieſes Welttheiles beſchränkt, F. frontatus bewohnt Neu-Süd-Wales und Südauſtralien und F. leucogaster Weſtauſtralien. Werden ſie von ihren Feinden oder von Menſchen bedroht, ſo vertheidigen ſie ſich wüthend mit ihren kräftigen Schnäbeln und Klauen. Dieſelben Organe wenden ſie auch an, um faules Holz und die dünnſchaalige Rinde der Eukalypten zu zerſtören, wenn ſie Inſecten ſuchen. Sie leben gewöhnlich auf Baumzweigen und haben in ihrem Benehmen ſehr viel mit den Meiſen gemein, ſowie ſie auch den Pachycephala-Arten ſehr gleichen. Ihr Neſt iſt rund und obertaſſenförmig.

125. F. frontatus Vieill. Gould vol. II. pl. 79. — unſre Nr. 198, Abb Bd. III.

126. F. leucogaster Gould vol. II. pl. 80. — unſre Nr. 199, Abb. Bd. III.

Mr. Gilbert berichtet, daß er bei ſeinem Aufenthalte im Toodyay-Diſtricte von Weſtauſtralien im October das Neſt dieſer Art auf den höchſten und ſchwächſten Zweigen eines Eukalyptus in der Höhe von 50 Fuß fand, es war tief obertaſſenförmig aus faſeriger Eukalyptenrinde gebaut und mit feinen Gräſern gefüttert, das ganze äußerlich mit Spinnweben überzogen, die 3 oder vier Eier waren glänzendweiß, mit zahlreichen kleinen dunkel olivenfarbigen Fleckchen dichter gegen das Dickende gezeichnet, $\frac{3}{4}$″ lang und $\frac{5}{8}$″ breit. Unter gewöhnlichen Umſtänden iſt der Vogel ſcheu, während des Brütens aber kühn und zutraulich. So wurde eine Heerde Schaafe jede Nacht unter den Baum, auf dem das Neſt ſich befand, getrieben und die Vögel achteten nicht im Geringſten darauf.

**Oreöica** Gould. Schnabel kürzer als Kopf, ſtark, ſeitlich zuſammengedrückt, vor der Spitze ausgekerbt, Firſte vom Grunde aus nach und nach abwärts gebogen; Unterſchnabel faſt ſo ſtark als Oberſchnabel, Naſenlöcher grundſtändig, rund und zirmlich bedeckt mit ſehr feinen, kurzen, haarähnlichen vorwärts gerichteten Federn, unter denen ſich lange feine Haare befinden; Flügel ziemlich lang, erſte Schwinge

kurz, dritte am längſten, dritte Reihe ſehr lang, die erſte Reihe ziemlich gleichlang; Schwanz kurz und ſehr ſeicht gerundet. Lauf mäßig lang und ſtark, hinten ganz und vorn mit harten Schildern bedeckt, Fuß bodenläufig, Zehen ſehr kurz, beſonders die hintere, innere etwas kürzer als äußere, Nägel kurz und faſt gerade.

Die einzige Art iſt auf Auſtralien beſchränkt. Ein ſehr muthiger Vogel auf unfruchtbaren Diſtricten, welche mit großen Bäumen beſetzt ſind und offene Blößen enthalten. Hier hüpft er auf dem Boden herum und ſucht Inſecten. Ungeachtet der beſonders langen Schulterdecken und ſeines Aufenthalts am Boden ſcheint er doch zum Vorbilde der Pachycephalae zu gehören; ſein lauter, pfeifender Ton und ſeine Art zu niſten, beſtätigen dies. Er legt 3—4 Eier in ein rundes, obertaſſenförmiges Neſt, welches auf einer Xanthorrhoea oder in einer Höhle eines todten Baumſtammes ſteht.

127. O. gutturalis Gould vol. II. pl. 81. — unſre Nr. 197, Abb. Bd. III.

**Dicrurus** Vieill. Mehrere Arten in Indien und Afrika, bis jetzt nur eine in Auſtralien.

128. D. bracteatus Gould vol. II. pl. 82. — unſre Nr. 422, Abb. Bd. III.

---

## Familie **Muscicapidae** Vig.

**Rhipidura** Vig. Horsf. Mehrere Arten in Indiens Continent und auf den Inſeln, Neu-Guinea und Polyneſien und fünf bis ſechs gehören Auſtraliens Fauna, wo in jedem Theile, mit Einſchluß von Van Diemens Land, eine oder die andere vorkömmt.

129. Rh. albiscapa Gould vol. II. pl. 83. — unſre Nr. 191, Abb. Bd. III.

130. Rh. rufifrons Vig. Gould. vol. II. pl. 84. — unſre Nr. 411, Abb. Bd. III.

131. Rh. Dryas Gould.

Nordküſte. Nicht abgebildet, weil ihr einziger Unterſchied von R. rufifrons darin beſteht, daß ſie kleiner und das Roth an der Unterſeite der Schwanzfedern mehr ausgedehnt iſt.

132. Rh. isura Gould vol. II. pl. 85. — unſre Nr. 410, Abb. Bd. III.

133. Rh. motacilloides Vig. Horsf. Gould vol. II. pl. 86. — unſre Nr. 572, Abb. Bd. III.

134. Rh. picata Gould.

Nicht abgebildet, in der Farbe von Rh. motacilloides, aber kleiner. Port Eſſington.

**Seisura** Vig. Horsf. Dieſe und vorige Gattung ſind eigentlich nur Modificationen deſſelben Typus, doch iſt ihre Verſchiedenheit im Baue wichtig genug, um ſie als Gattungen zu trennen, ebenſo ſtimmt damit wie in ähnlichen Fällen der Unterſchied in der Lebensweiſe überein. Nur Auſtralien gehörig.

136. S. inquieta Gould vol. II. pl. 87. — unſre Nr. 573, Abb. Bd. III.

Turdus muscicola Lath. gen. hist. V. 123.

— dubius Lath.

**Piezorhynchus** Gould. Schnabel länger als Kopf, höher als breit, faſt walzig; ſeitlich zuſammengedrückt, vor der Spitze mit Kerbe; Naſenlöcher grundſtändig, klein und rund, Flügel kurz, erſte Vorderſchwinge mäßig, vierte am längſten; Schwanz ziemlich kurz und rund; Lauf mäßig lang und etwas ſchwach. Innen- und Mittelzehe bis zum erſten Gelenke verwachſen, Außenzehe am längſten.

Nur eine Art in Nordauſtralien, von Cap York bis Port Eſſington, wo ſie in den dichten Manglegründen lebt.

136. P. nitidus Gould vol. II. pl. 88. — unſre Nr. 194, Abb. Band III.

**Myiagra** Vig. Horsf. Gattung inſectenfreſſender Vögel auf den Inſeln Indiens und Polyneſien und vier Arten in Auſtralien.

137. M. plumbea Vig. Horsf. — Gould vol. II. pl. 89. — unſre Nr. 409, Abb. Band III.

138. M. concinna Gould vol. II. pl. 90. — unſre Nr. 571, Abb. Band III.

139. M. nitida Gould vol. II. pl. 91. — unſre Nr. 570, Abb. Bd. III.

140. M. latirostris Gould vol. II. pl. 92. — unſre Nr. 569, Abb. Bd. III.

**Microeca** Gould. Schnabel kürzer als Kopf, niedergedrückt, am Grunde breit, Dillenkante (gonys) gerade, gegen die Spitze abwärts gekrümmt und ſeicht gekerbt, Naſenlöcher rund, grundſtändig, Grund mit ſtarken Borſten umſtellt. Flügel lang und kräftig, erſte Vorderſchwinge kurz, dritte am längſten. Schwanz ziemlich kurz und faſt vierſeitig; Lauf mäßig und ſchwach, Zehen ſchwach, äußere länger als innere. — Drei Arten gehören Auſtralien allein.

141. M. macroptera Gould vol. II. pl. 93. — unſre Nr. 568, Abb. Bd. III.
Sylvia leucophoea Lath. gen. hist. VII. 139.

142. M. assimilis Gould proceedings VIII. 172.

Ganze Oberſeite braun, Vorderſchwingen dunkelbraun, Schwanz bräunlichſchwarz, Spitzen und Endhälfte des Außenrandes der beiden Außenfedern weiß, die drei nächſten jederſeits weiß geſpitzt, die Ausdehnung des Weiß reicht mittewärts ein wenig über die folgende Feder; die vier Mittelfedern ohne weiße Spitze. Kehle, Bauchmitte und Unterſchwanzdecken weiß, dies geht in blaßbraun an der Bruſt- und Rumpfſeite über. Iris röthlichbraun, Schnabel und Beine ſchwärzlichbraun. — Länge $4\frac{1}{8}$″, Schnabel $\frac{9}{16}$″, Flügel $3\frac{3}{8}$″, Schwanz $2\frac{1}{8}$″, Lauf $\frac{9}{16}$″. — Weſtauſtralien. Sehr nahe mit M. macroptera verwandt, nur durch geringere Größe und braune Baſis der Außenſchwanzfedern verſchieden, deshalb nicht abgebildet.

143. M. flavigaster Gould vol II. pl. 94. — unſre Nr. 408, Abb. Bd. III.

**Monarcha** Vig. Horsf. Mehrere Arten auf Indiens Inſeln und zwei in Auſtralien. Inſectenfreſſer, welche ſich ihre Nahrung im ruhigen Hüpfen auf den Baumzweigen verſchaffen.

144. M. carinata Vig. Gould vol. II. pl. 95. — unſre Nr. 412, Abb. Bd. III.

146. M. trivirgata Gould vol. II. pl. 96. — unſre Nr. 574, Abb. Bd. III.

**Gerygone** Gould. Schnabel kürzer als Kopf, geſchwollen, vor der Spitze mit Kerbe, Commiſſur gerade, Naſenlöcher grundſtändig, ſeitlich, oval, Rachen mit 2 bis

3 außerordentlich feinen und ſchwachen Borſten. Flügel mäßig lang, erſte Schwinge meiſt verkümmert, zweite lang, 3, 4 und 5 gleich und am längſten. Schwanz ziemlich kurz und vierſeitig. Lauf ganz, dünn, mäßig lang, Zehen außerordentlich kurz und klein, ſeitliche gleich und mit der Mittelzehe faſt bis zum erſten Gelenke verwachſen. Nägel ſtark gekrümmt.

Urſprünglich hatte ich die Gattung Psilopus genannt, da aber der Name bereits vergeben war, habe ich den obigen gegeben. — In allen Theilen von Auſtralien und wahrſcheinlich in Neu-Guinea und Polyneſien. Ihr vorzüglicher Fraß beſteht aus ſehr kleinen Inſecten, wie Blattläuſe, Mücken und Mosquito's. Die Arten mit mehr dicklichem Schnabel freſſen wohl auch größere Inſecten und deren Larven. Sie halten ſich in dicken, ſchattigen Wäldern, wo ſie unter dem Schutze des dichten Laubwerkes Inſecten aufſuchen oder in die offnen Blößen gleich den Fliegenſchnäppern, hinausfliegen. Ihre Neſter ſind gewölbt, das Flugloch nächſt dem Scheitel, manche Arten bedecken die Oeffnung mit einem Wetterdach. Die allgemein 4 Eier ſind roth gefleckt, wie die der Maluri und Pari.

146. G. albogularis Gould vol. II. pl. 97. — unſre Nr. 368, Abb. Bd. III. Psilopus olivaceus Gould proc. V. 147. Jung.

147. G. fusca Gould vol. II. pl. 98. — unſre Nr. 369, Abbild. Bd. III.

148. G. culicivorus Gould vol. II. pl. 99. — unſre Nr. 371, Abb. Bd. III.

149. G. magnirostris Gould vol. II. pl. 100. — unſre Nr. 566, Abb. Bd. III.

150. G. laevigaster Gould vol. II. pl. 101. — unſre Nr. 565, Abb. Bd. III.

151. G. chloronotus Gould vol. II. pl. 102. — unſre Nr. 370, Abb. Bd. III.

**Smicrornis** Gould. Schnabel ſehr klein und kurz, ſeitlich geſchwollen, Naſenlöcher grundſtändig, länglich, bedeckelt; am Grunde des Schnabels einige feine Haare. Flügel mäßig lang, erſte Schwinge ſehr kurz, 2, 3, 4 und 5 gleich und am längſten. Schwanz kurz und vierſeitig. Lauf mäßig, Zehen ziemlich kurz, zum Klettern, Mittel- und Hinterzehe gleichlang.

Die kleinſten Vögel der auſtraliſchen Fauna. Von den beiden Arten wohnt eine in Neu-Süd-Wales, die andere zu Port Eſſington, und wenn ich den Vogel in Weſtauſtralien für verſchieden gehalten habe, ſo werde ich wohl nicht geirrt haben, da weitere Beobachtung ſeinen Artcharakter wahrſcheinlich beſtätigen wird.

152. S. brevirostris Gould vol. II. pl. 103. — unſre Nr. 567, Abb. Bd. III.

153. S. flavescens Gould vol. II. pl. 104. — unſre Nr. 414, Abb. Bd. III.

---

## Familie **Sylviadae** Vig.

### Unterfamilie Saxicolinae Bonap.

**Erythrodryas** Gould. Wie Petroica. Der Schnabel kürzer und am Grunde mehr verflacht, daſelbſt mit einer Anzahl feiner Haare beſetzt, welche vorwärts gekrümmt ſind und die Naſenlöcher überragen. Flügel kürzer und mehr gerundet,

erſte und zweite Vorderſchwinge kürzer als übrige, fünfte am längſten. Lauf kürzer, Zehen mehr geſtreckt, ſeitliche ziemlich gleich, Nägel mehr ſcharf und mehr gekrümmt.

Zarter gebaut als Petroica, der ſchwache Schnabel ſtark umborſtet. Lebensweiſe mehr auf Bäumen. Halten ſich gewöhnlich im Innerſten der Wälder, wo ſie in einer gewiſſen ruhigen Zurückgezogenheit nach Inſecten herumfliegen, während die wahren Petroica-Arten in offnen Ebenen leben, kühn und kräftig und geſchicktere Erdläufer ſind. Beide Arten gehören dem Südoſten Auſtraliens und Van Diemens Land an.

154. E. rhodinogaster Gould vol. III. pl. 1. — unſre Nr. 106, Abb. Bd. III.

155. E. rosea Gould vol. III. pl. 2. — unſre Nr. 107, Abb. Bd. III.

**Petroica** Swains. Ich behielt hier diejenigen Arten, welche ſich von den eigentlichen Rothkehlchen abſondern laſſen. Die dunkle Art derſelben von Van Diemens Land und die mit weißen Augenbrauen von der Nordoſtküſte Auſtraliens bilden dann die gleichwerthigen Gruppen Erythrodryas, Drymodes und Eopsaltria.

Die rothbrüſtigen Petroica-Arten gehören Südauſtralien, Van Diemens Land und der Norfolk-Inſel an, doch glaube ich, daß ſie ſich auch nach Neu-Guinea erſtrecken. — Jede von den angedeuteten Sectionen zeigt auch manchen Unterſchied im Neſtbau und in der Färbung der Eier, wodurch ſich auch dieſe Trennung beſtätigt.

156. P. multicolor Swains. Gould vol. III. pl. 3. — unſre Nr. 108, Abb. Bd. III.

157. P. erythrogastra Gould vol. III. pl. 4. — unſre Nr. 358, Abb. Bd. III.

158. P. Goodenovii Jard. Selby. — Gould vol. III. pl. 5. — unſre Nr. 109, Abb. Bd. III.

159. P. phoenicea Gould vol. III. pl. 6. unſre Nr. 110, Abb. Bd. III.
Muscicapa erythrogaster var. Lath. gen. hist. VI. 217.

160. P. bicolor Swains. Gould vol. III. pl. 7. — unſre Nr. 111, Abb. Bd. III.

161. P. fusca Gould vol. III. pl. 8. — unſre Nr. 112, Abb. Bd. III.
Muscicapa vittata Quoy Gaim. Astrol. pl. 3. f. 2?

162. P. superciliosa Gould vol. III. pl. 9. — unſre Nr. 357, Abb. Bd. III.

**Drymodes** Gould. Schnabel gerade, ſeitlich ſpitzewärts ziemlich zuſammengedrückt, ſeicht gekerbt, am Grunde mit einigen feinen Borſten umſtellt. Flügel mäßig lang, abgerundet, erſte Vorderſchwinge ſehr kurz, fünfte am längſten. Schwanz ziemlich lang, ſeicht gerundet. Lauf lang, dünn, vorn ganz; Zehen mäßig lang, äußre länger als innre, hintre und Nägel kürzer als Mittelzehe und Nagel.

Bis jetzt eine Art über die ganze Strecke von Süd- bis Weſtauſtralien. Für den Aufenthalt an der Erde gebaut, gelegentlich in niederem Geſtrüpp.

163. D. brunneopygia Gould vol. III. pl. 10. — unſre Nr. 130, Abb. Bd. III.

**Eopsaltria** Swains. Von den drei bekannten Arten bewohnen zwei Weſtauſtralien und die dritte Neu-Süd-Wales.

164. E. australis Gould vol. III. pl. 11. — unſre Nr. 192, Abb. Bd. III.
Sylvia flavigastra Lath. gen. hist. VII. 137?

165. E. griseogularis Gould vol. III. pl. 12. — unſre Nr. 193, Abb. Bd. III.
Muscicapa Georgiana Quoy Gaim. Astrol. pl. 3. f. 4.

166. E. leucogaster Gould vol. III. pl. 13. — unſre Nr. 417, Abb. Bd. III.
Muscicapa gularis Quoy Gaim. Astrol. pl. 4. f. 1?

---

## Familie **Menurinae** G. R. Gray.

**Menura** Davis. Man hätte erwarten können, daß nach ſo vieljährigen Unterſuchungen des vorher ſo gänzlich unbekannten Auſtralien noch nahe verwandte Vögel vorkommen würden, indeſſen hat man bisher keine dergleichen Erfahrung gemacht.

167. M. superba Davis. Gould vol. III. pl. 14. — unſre Nr. 90, Abb. Bd. III.
Der merkwürdige Vogel gehört nicht nur Auſtralien allein, ſondern auch hier nur dem Südoſten. Ich bedaure, eine weitere Erfahrung über ſein Niſten nicht gemacht zu haben, obwohl ich mehrere Perſonen zu dieſer Beobachtung veranlaßte.

**Psophodes** Vig. Horsf. Unter ſo manchen neuen Entdeckungen in dieſem Werke befindet ſich eine neue Art dieſer Form, von der man vorher nur eine einzige kannte.

168. P. crepitans Vig. Hortf. Gould vol. III. pl. 15. — unſre Nr. 82, Abb. Bd. III.
Corvus auritus Lath. gen. hist. III. 42.
Im Südoſten von Auſtralien.

169. P. nigrogularis Gould vol. III. pl. 10. — unſre Nr. 83, Abb. Bd. III.
Dieſe neue Art lebet auf der Weſtküſte.

**Sphenostoma** Gould. Schnabel ſehr kurz, ſeitlich zuſammengedrückt, keilförmig. Oberſchnabel ohne Kerbe, am Grunde 2—3 feine Haare, Schneiden gerade, Naſenlöcher grundſtändig, rund, offen; Flügel ſehr kurz und rund, 4—5—6 Vorderſchwinge ziemlich gleich und am längſten, Schwanz lang und geſteigert; Lauf mäßig lang und ſtark, vorn mit mehrern Platten geſchildert, hinten ganz, Zehen kurz, Hinterzehe ſtark, ſeitliche ungleich, innere am kürzeſten.

Einzige Art in den ſteilen Gegenden im Innern Auſtraliens, beſonders da, wo niederes Geſtrüpp und Buſchholz ſich vorfindet.

170. S. cristata Gould vol. III. pl. 17. — unſre Nr. 128, Abb. Bd. III.

**Malurus** Vieill. Gehören unter die ſchönſten auſtraliſchen Vögel; in keiner Gruppe mit Ausnahme der Colibris, iſt der Glanz des Gefieders ſo ausgezeichnet. Doch tragen ſie das Kleid nur zur Paarungszeit und bald nachher ſind die Geſchlechter wieder von gleicher düſterer Färbung. — Die Gattung iſt Auſtralien bis auf 1 oder 2 Arten eigenthümlich, alle gehören dem Süden und Van Diemens Land an.

171. M. cyaneus Vieill. — Gould vol. III. pl. 18. — unſre Nr. 113, Abb. Band III.

172. M. longicaudus Gould vol. III. pl. 19. — unſre Nr. 114, Abb. Bd. III.

173. M. melanotus Gould vol. III. pl. 20. — unſre Nr. 115, Abb. Bd. III.

174. M. splendens Gould vol. III. pl. 21. — unſre Nr. 116, Abb. Bd. III.

175. M. elegans Gould vol. III. pl. 22. — unſre Nr. 119, Abb. Bd. III.

176. M. pulcherimus Gould vol. III. pl. 23. — unſre Nr. Nr. 358, Abb. Bd. III.

177. M. Lamberti Vig. Horsf. — Gould vol. III. pl. 24. — unſre Nr. 118, Abb. Bd. III.

178. M. leucopterus Quoy Gaimard. — Gould vol. III. pl. 25. — unſre Nr. 117, Abb. Bd. III.

179. M. melanocephalus Vig. Horsf. — Gould vol. III. pl. 26. — unſre Nr. 120, Abb. Bd. III.

180. M. Brownii Vig. Horsf. — Gould vol. III. pl. 27. — unſre Nr. 121, Abb. Bd. III.

**Amytis** Lesson. Nahe mit Malurus verwandt und auf Auſtralien gänzlich beſchränkt. Drei Arten im Süden und nicht in Van Diemens Land.

181. A. textilis Gould vol. III. pl. 28. — unſre Nr. 123, Abb. Bd. III.

182. A. striatus Gould vol. III. pl. 29. — unſre Nr. 124, Abb. Bd. III.

183. A. macrourus Gould vol. III. pl. 30. — unſre Nr. 398, Abb. Bd. III.

**Stipiturus** Lesson. Obgleich einige leichte Abweichungen zwiſchen den Exemplaren von Van Diemens Land, Süd- und Weſtauſtralien ſtattfinden, ſo ſcheinen ſie doch nur einer einzigen Art zu gehören.

184. St. malachurus Less. — Gould vol. III. pl. 31. — unſre Nr. 122, Abb. Bd. III.

**Dasyornis** Vig. Horsf. Für Lagen mit der undurchdringlichſten Vegetation, wie Schilf u. dergl. geſchaffen. Von den beiden Arten, die man bis jetzt kennt, bewohnt eine den Oſten, die andre den Weſten.

185. D. australis Vig. Horsf. — Gould vol. III. pl. 32. — unſre Nr. 131, Abb. Bd. III.

186. D. longirostris Gould vol. III. pl. 33. — unſre Nr. 132, Abb. Bd. III.

Vor meiner Reiſe nach Auſtralien beſchrieb ich Proceedings V. 150 einen Vogel als D. brunneus, da ich ihn aber in keiner Sammlung auſtraliſcher Vögel gefunden habe, vermuthe ich, daß er nicht daher iſt.

**Atrichia** Gould. Nacken ganz ohne Borſten. Schnabel kopflang, ſeitlich zuſammengedrückt, vor der Spitze mit deutlicher Kerbe, Dillenkante (gonys) vom Mundwinkel an aufſteigend, dann der Schnabellinie folgend, Firſte in die Stirne hinanſteigend, Naſenlöcher mäßig groß, mit Deckel, in einer Grube nächſt dem Schnabelgrunde. Flügel kurz, rund, muſchelförmig (concave). Schwingen 1—3 geſteigert, 4, 5, 6 und 7 gleich. Schwanz länglich, abgerundet, Schäfte ſteif, Fahnen locker und nicht zuſammenhängend. Beine robuſt, Hinterzehe mit ſtarkem Nagel, äußre und innre Zehe gleichlang.

Die einzige Art iſt ſo eigenthümlich in ihrem Bau, wie ſcheu und zurückgezogen in ihren Sitten. Die gänzliche Abweſenheit von Schnurren bei einem Vogel, der ſcheinbar ſo nahe zu Dasyornis gehört, bei dem dieſelben ſo ſehr ausgebildet ſind, bietet eine von den Anomalien der auſtraliſchen Fauna. — Vergl. aber unſre Systema avium t. LIV. Rchb.

187. A. clamosa Gould vol. III. pl. 34. — unſre Nr. 129, Abb. Bd. III.

### Unterfamilie? — Motac. Anthinae & Lusciniinae.

**Sphenoeacus** Strickl. Eine Gruppe von Vögeln, welche in Schilf und Raſen lebt und nicht allein in ganz Auſtralien, ſondern auch auf Indiens Continent und Inſeln vorkömmt.

188. S. galactotes Gould vol. III. pl. 35. — unſre Nr. 383, Abb. Bd. III.

189. S. gramineus Gould vol. III. pl. 36. — unſre Nr. 388, Abb. Bd. III.

**Acrocephalus** Naumann. Form Europa's und Indiens, aber auch zwei Arten in Auſtralien, wo ſie im Schilf und der dichten Sumpfvegetation vorkommen.

190. A. australis Gould vol. III. pl. 37. — unſre Nr. 386, Abb. Bd. III.

191. A. longirostris Gould vol. III. pl. 38. — unſre Nr. 387, Abb. Bd. III.

### Unterfamilie? — Motac. Troglodytinae.

**Hylacola** Gould. Schnabel kürzer als Kopf, zuſammengedrückt, am Grunde ſo breit als hoch, Firſte vom Grunde gegen die Spitze nach und nach abfallend, ſeicht gekerbt vor der Spitze, Rachen mit einigen feinen Haaren umſtellt; Naſenlöcher grundſtändig, länglich, ziemlich groß und mit Deckel beſchützt. Flügel kurz, rund und muſchelförmig, 1., 2. und 3. Vorderſchwinge geſteigert, 4., 5. und 6. gleich und am längſten. Schwanz ziemlich lang und rund, Lauf mäßig, Zehen etwas lang, ſeitliche gleich.

Zwei Arten im Süden, eine von Südauſtralien bis Moreton-Bai verbreitet, die andere fand ich bis jetzt nur im Buſchwalde am großen Murray.

192. H. pyrrhopygia Gould vol. III. pl. 39. — unſre Nr. 94, Abb. Bd. III.

193. H. cauta Gould vol. III. pl. 40. — unſre Nr. 95, Abb. Bd. III.

Als ich dieſe Art in den Proceedings beſchrieb, hatte ich nur ein einziges Exemplar geſehen. Seitdem erhielt ich ein zweites, welches beſtätigt, daß die Art von pyrrhopygia verſchieden iſt, obwohl Mr. Strickland dies beſtritt und angab, daß meine beiden Abbildungen zu einer Art gehörten. Nach eigner Anſicht meiner Exemplare hat er ſich von ſeinem Irrthum überzeugt.

### Unterfamilie? — Motac. Sphenurinae.

**Cisticola** Lesson.*) Zahlreiche Arten in Südeuropa, Afrika, Aſien und den indiſchen Inſeln, wie in Auſtralien, wo ſie graſige Flächen bewohnen. Mit Ausnahme

*) Die Autoren ſchreiben faſt immer falſch: Cysticola, während der Name keineswegs einen Blaſenbewohner, ſondern Bewohner der kleinen Ciſtus-Geſtrüppe, in dem die erſte ſüdeuropäiſche Art entdeckt wurde, andeuten ſoll. Rchb.

von Van Diemens Land, hat jede Colonie eine oder mehrere Arten, welche da ihre gleichen Aufgaben, wie die Arten in den andern Welttheilen, erfüllen.

194. C. magna Gould vol. III. pl. 41. — unſre Nr. 382, Abb. Bd. III.

195. C. exilis Gould vol. III. pl. 42. — unſre Nr. 381, Abb. Bd. III.

196. C. lineocapilla Gould vol. III. pl. 43. — unſre Nr. 380, Abb. Bd. III.

197. C. isura Gould vol. III. pl. 44. — unſre Nr. 384, Abb. Bd. III.

198. C. ruficeps Gould vol. III. pl. 45. — unſre Nr. 383, Abb. Bd. III.

### Unterfamilie? — Motacill. Accentorinae.

**Sericornis** Gould. Schnabel ſtark, ziemlich kopflang, ſeitlich ſpitzewärts zuſammengedrückt und mit Kerbe, Naſenlöcher grundſtändig, ſeitlich, oval und mit Deckel bedeckt. Flügel mäßig, gerundet, erſte Schwinge ſehr kurz, 4., 5. und 6. ziemlich gleich und am längſten. Schwanz mäßig und vierſeitig. Lauf lang, Hinterzehe und Nagel ſtark, ziemlich ſo lang als Mittelzehe mit Nagel, äußre und innere Zehe gleichlang, Gefieder weich und ſeidenartig anzufühlen.

Kleine Gruppe meiſt ſüdauſtraliſcher Vögel in den zurückgezogenſten Theilen der Wälder an dumpfigfeuchten, einſamen Plätzen und buſchigen Hohlwegen, wo der Pflanzenwuchs dicht und dick iſt. Manche Arten finden ſich auch auf den flachen Inſeln nächſt der Küſte, welche mit buſchigen Salzpflanzen bedeckt ſind, meiſt auf der Erde, über die ſie ſchnell hinlaufen und wenn ihre Jagden überraſcht werden, ſo verbergen ſie ſich ſelbſt unter dürre oder abgefallene Gewächstheile. Sie fliegen eigenthümlich und nicht geradeaus und bauen ein gewölbtes Neſt wie unſer Zaunkönig.

199. S. citreogularis Gould vol. III. pl. 46. — unſre Nr. 99, Abb. Bd. III. Muscicapa barbata Lath. gen. hist. VI. 215?

200. S. humilis Gould vol. III. pl. 47. — unſre Nr. 365, Abb. Bd. III.

201. S. osculans Gould vol. III. pl. 48. — unſre Nr. 362, Abb. Bd. III.

202. S. frontalis Gould vol. III. pl. 49. — unſre Nr. 366, Abb. Bd. III.

203. S. laevigaster Gould vol. III. pl. 50. — unſre Nr. 364, Abb. Bd. III.

204. S. maculatus Gould vol. III. pl. 51. — unſre Nr. 363, Abb. Bd. III.

205. S. magnirostris Gould vol. III. pl. 52. — unſre Nr. 367, Abb. Bd. III.

### Unterfamilie? — Dieſelbe.

**Acanthiza** Vig. Horsf. Mit Ausnahme der Nordküſte über alle waldigen Diſtricte Auſtraliens und Van Diemens Land verbreitet; manche Arten leben im Buſchholze, während andere zwiſchen Geſtrüpp und unter den Baumgürteln der Ebenen ſich aufhalten, andere endlich finden ſich in ſolchen Lagen, wie die Gürtel am Murray. Wie andere Gruppen, welche aus mehreren Arten beſtehen, könnte man auch dieſe wieder theilen. A. pusilla, Diemensis u. a. von zartem Wuchs ſind nur für Bäume geſchaffen, während A. chrysorrhoea, reguloides u. a. eine andere Gruppe bilden, die auf der Erde lebt. Die Neſter aller Arten, von denen ich ſie ſah,

waren wie das unſers Zaunkönigs gewölbt. — Sie und die Maluri ſind oft die Stiefältern des Goldkuckuk.

206. A. pusilla Vig. — Gould vol. III. pl. 53. — unſre Nr. 376, Abb. Bd. III.

207. A. Diemensis Gould vol. III. pl. 54. — unſre Nr. 91, Abb. Bd. III.

208. A. Ewingii Gould vol. III. pl. 55. — unſre Nr. 92, Abb. Bd. III.

209. A. uropygialis Gould vol. III. pl. 56. — unſre Nr. 374, Abb. Bd. III.

210. A. apicalis Gould vol. III. pl. 57. — unſre Nr. 372, Abb. Bd. III.

211. A. pyrrhopygia Gould vol. III. pl. 58. — unſre Nr. 377, Abb. Bd. III.

212. A. inornata Gould vol. III. pl. 59. — unſre Nr. 373, Abb. Bd. III.

213. A. nana Vig. Horsf. — Gould vol. III. pl. 60. — unſre Nr. 379, Abb. Bd. III.

214. A. lineata Gould vol. III. pl. 61. — unſre Nr. 375, Abb. Bd. III.

215. A. reguloides Vig. Horsf. — Gould vol. III. pl. 62. — unſre Nr. 378, Abb. Bd. III.

216. A. chrysorrhoea Gould vol. III. pl. 63. — unſre Nr. 93, Abb. Bd. III.

**Ephthianura***) Gould. Schnabel kürzer als Kopf, ziemlich gerade, ſeitlich zuſammengedrückt, vor der Spitze mit Kerbe, Dillenkante eingekrümmt; Naſenlöcher grundſtändig, lineatiſch, von einer Haut bedeckt. Flügel lang, erſte Schwinge verkümmert, zweite ſehr lang, 3. u. 4. gleich und am längſten, dritte Reihe ſehr lang. Schwanz kurz und abgeſtuzt. Lauf ganz, mäßig lang, dünn. Zehen ſchlank, hintere nebſt Nagel kürzer als mittle, innere kürzer, als äußere.

Man kennt bis jetzt drei Arten, von denen zwei in dieſem Werke zum erſten Male abgebildet ſind. Sie bewohnen alle Südauſtralien, wo ſie offene Diſtricte mit Gebüſch und andern Bäumen beſtanden, beſuchen. E. albifrons kommt manchmal auf offenen Ebenen vor.

217. E. albifrons Gould vol. III. pl. 64. — unſre Nr. 103, Abb. Bd. III.

218. E. aurifrons Gould vol. III. pl. 65. — unſre Nr. 104, Abb. Bd. III.

219. E. tricolor Gould vol. III. pl. 66. — unſre Nr. 105, Abb. Bd. III.

**Xerophila** Gould. Schnabel kurz, halbkegelförmig, am Grunde kräftig, ohne Kerbe vor der Spitze, mit wenigen Haaren am Grunde des Oberſchnabels, Naſenlöcher rund und mit kleinen Federchen bedeckt. Flügel mäßiggroß, erſte Vorderſchwinge kurz, 3. und 4. am längſten, dritte Reihe breit und etwas verlängert, Schwanz mäßig, vierſeitig und ſeicht concav. Lauf kräftig, Hinterzehe ſtark, vordere Zehen ſchwach, äußere länger als innere.

Sonderbare Form in einer Art, deren Stellung ſchwer zu beſtimmen. Sie hat manches im Benehmen von den Acanthizae, aber ihr kräftiger, hochgewölbter Schnabel läßt ſie nicht damit verbinden. Erdvögel, bauen ein gewölbtes Neſt.

220. X. leucopsis Gould vol. III. pl. 67. — unſre Nr. 133, Abb. Bd. III.

---

*) Das Wort hat in dieſer Zuſammenſetzung gar keine Bedeutung und mag wahrſcheinlich Hephthaenura heißen ſollen, von ἐφθός, ή, όν, geſchwächt und οὐρά der Schwanz.

**Pyrrholaemus** Gould. Schnabel kürzer als Kopf, ſeitlich leicht zuſammengedrückt, mit kleiner Kerbe vor der Spitze, mit wenigen Haaren am Grunde. Naſenlöcher linealiſch, mit Deckel. Flügel kurz, rund, erſte Vorderſchwinge ziemlich kurz, dritte am längſten. Schwanz kurz, rund und concav. Lauf mäßig, äußere Zehe länger als innere.

Eine andere anomale Form, deren Bau ſich mit dem keiner andern Gattung unmittelbar verbinden läßt, doch ſteht ſie Acanthiza nahe. Die einzige Art beſucht Plätze mit Geſtrüpp und dickem Unterholz, hält ſich meiſt an der Erde auf, beſteigt aber gelegentlich die Zweige, um zu ſingen.

221. P. brunneus Gould vol. III. pl. 68. — unſre Nr. 100, Abb. Bd. III.

**Origma** Gould. Schnabel faſt kopflang, eingekrümmt, gekielt, ohne Kerbe vor der Spitze. Naſenlöcher oval, ſeitlich grundſtändig, mit Deckel. Flügel mäßig, abgerundet, erſte Schwinge kurz, 4te 5., 6. und 7. ziemlich gleich und am längſten. Schwanz mäßig und ſeicht gerundet. Lauf mäßig, Zehen ziemlich kurz, äußere länger als innere. Gefieder dicht.

Eine andere Form, deren Bau, Lebensweiſe und Sitten gleichfalls eigenthümlich ſind. Nur eine Art in Neu-Süd-Wales in ſteinigen Gründen und in felſigen Lagen in der Nähe von Höhlen, an deren Dach ſie ihr hängendes Neſt baut.

222. O. rubricata Gould vol. III. pl. 69. — unſre Nr. 359, Abb. Bd. III.

**Calamanthus** Gould. Schnabel kürzer als Kopf, am Grunde breiter, ſpitzewärts ſeitlich zuſammengedrückt, Firſte ſcharf und in den Vorderkopf hineingehend. Naſenlöcher ſeitlich, groß, oval, mit Deckel, Mundwinkel ohne Borſten. Flügel kurz, rund, 4te Schwinge am längſten, 3te 5., 6. und 7. gleich. Schwanz ziemlich kurz und rund. Lauf mäßig lang, vorn mit unbeſtimmten Schuppen, Hinterzehe ziemlich lang mit langem Nagel, äußere am längſten.

Zwei Arten, eine in Van Diemens Land, die andere in Süd- und Weſtauſtralien; Erdvögel, welche ſich gelegentlich auf die kleineren Baumzweige ſetzen.

223. C. fuliginosus Gould vol. III. pl. 70. — unſre Nr. 101, Abb. Bd. III.

224. C. campestris Gould vol. III. pl. 71. — unſre Nr. 102, Abb. Bd. III.

**Chthonicola** Gould. Schnabel kurz und vom Grunde aus nach und nach herabgebogen, Oberſchnabel vor der Spitze ſeicht gekerbt, ſeitlich zuſammengedrückt, Schneiden eingezogen. Flügel muſchelförmig, erſte Vorderſchwinge ſehr kurz, 3., 4., 5. und 6. ziemlich gleich und am längſten, Schwanz ſeicht concav, alle Federn gleichlang. Lauf mäßig lang, Zehen kurz, Hinterzehe etwas länger als Mittelzehe, Vordernägel mehr gekrümmt als bei Anthus.

Eine Art als merkwürdige Combination von Acanthiza und Anthus, ſcheint doch erſter Gattung näher zu ſtehen.

225. Ch. minima Gould vol. III. pl. 72. — unſre Nr. 360, Abb. Bd. III.
Sylvia sagittata Lath. gen. hist. vol. VII. 136?

Neu-Süd-Wales, weit über die graſigen Flächen verbreitet, baut ein gewölbtes Neſt in einen Eindruck des Bodens wie die wahren Sylviae.

### Unterfamilie Motacillinae Bonap.

**Anthus** Bechst. Ob dieſe Form der alten Welt durch mehr als eine Art in Auſtralien repräſentirt ſei, konnte ich noch nicht hinlänglich beſtimmen. Jeder Theil außerhalb der Tropen, nebſt Van Diemens Land wird von Vögeln dieſer Gattung bewohnt, die in der Größe in jeder Colonie etwas abweichen, dennoch iſt ihr Unterſchied ſo gering, daß ich ſie nur als Lokalvarietäten betrachten konnte.

226. A. australis Vig. Horsf. — Gould vol. III. pl. 73. — unſre Nr. 361, Abb. Bd. III.

### Unterfamilie? — Motac. Anthinae.

**Cinclorhamphus** Gould. Schnabel etwas kürzer als Kopf, Firſte ſeicht gebogen, beſtimmte Kerbe vor der Spitze, Commiſſur am Grunde ſeicht kantig, weiterhin etwas eingekrümmt; Naſenlöcher ſeitlich, oval. Flügel mäßig, ſteif, erſte Schwinge ſehr lang, ziemlich gleich mit 2 und 3, welche am längſten, dritte Reihe ziemlich ſo lang als erſte. Schwanz etwas ſchmal und keilförmig; Lauf ſehr ſtark und vorn geſchildert, Zehen lang und ſtark, beſonders die hintere und ihr Nagel, welche übrigens in derſelben Ebene mit der Innenzehe ſteht, Seitenzehe faſt gleich.

Die drei Arten ſind der indiſchen Gattung Megalurus nahe verwandt und zeigen wie dieſe einen großen Unterſchied in der Größe der Geſchlechter, ſie gehören alle Auſtralien, wo ſie die graſigen Ebenen und offene Diſtricte bewohnen. Die Männchen laſſen einen kräftigeren Geſang hören, als irgend eine andere Gattung Auſtraliens.

227. C. cruralis Gould vol. III. pl. 74. — unſre Nr. 390, Abb. Bd. III.

228. C. cantillans Gould vol. III. pl. 75. — unſre Nr. 392, Abb. Bd. III.

229. C. rufescens Gould vol. III. pl. 76. — unſre Nr. 391, Abb. Bd. III.

### Unterfamilie Alaudinae Bonap.

**Mirafra** Vig. Horsf. Eine, wenn nicht zwei Arten dieſer wohl begrenzten Gattung, wohnen in Auſtralien. Bis jetzt iſt nur eine genau erkannt, aber der Vogel dieſer Form, welcher das Land zwiſchen den Tropen bewohnt, ſcheint verſchieden zu ſein.

230. M. Horsfieldii Gould vol. III. pl. 77. — unſre Nr. 396, Abb. Bd. III.

---

## Familie **Fringillidae** Vig.

Die Finkenvögel Auſtraliens beſtehen aus zwanzig wohl unterſchiedenen Arten, in mehrere Untergattungen vertheilt. Jede von ihnen bietet einen leichten Unterſchied im Baue, meiſt verbunden mit Abweichungen im Anſehn und in der Art des Aufenthaltes. Die echten Astrild beſuchen graſige Raſenplätze in den Waldblößen, die offnen Stellen der Hohlwege u. ſ. w. Die Amadinae die ſteinigen Hügel und Flächen, die Poëphilae die Grasmatten der offnen Ebenen, die Donacolae die Schilfe und Sumpf-

gräſer. Die Lebensart der Emblema kennt man noch nicht, ihr ſpitziger Schnabel deutet auf Eigenthümlichkeiten in ihrer Lebensweiſe, durch welche ſie von den andern abweichen, hin.

Ich glaube, alle Arten bauen ein großes Grasneſt mit einer ſpundartigen Oeffnung. Alle abgebildeten Arten gehören nur Auſtralien an.

**Astrilda** Swains. em.*)

231. A. bella Gould vol. III. pl. 78. — unſre Nr. 400, Abb. Bd. III.
Loxia nitida Lath. gen. hist. V. 268?

232. A. oculea Gould vol. III. pl. 79. — unſre Nr. 401, Abb. Bd. III.

233. A. Bichenowii Gould vol. III. pl. 80. — unſre Nr. 140, Abb. Bd. III.

234. A. annulosa Gould vol. III. pl. 81. — unſre Nr. 141, Abb. Bd. III.

235. A. temporalis Gould vol. III. pl. 82. — unſre Nr. 137, Abb. Bd. III.

236. A. Phaëton Gould vol. III. pl. 83. — unſre Nr. 139, Abb. Bd. III.

237. A. ruficauda Gould vol. III. pl. 84. — unſre Nr. 138, Abb. Bd. III.

238. A. modesta (Amadina) Gould vol. III. pl. 85. — unſre Nr. 399, Abb. Bd. III.

**Amadina** Swains.

239. A. Lathami Gould vol. III. pl. 86. — unſre Nr. 135, Abb. Bd. III.

240. A. castanotis Gould vol. III. pl. 87. — unſre Nr. 136, Abb. Bd. III.

**Poëphila** Gould. Schnabel am Grunde beträchtlich geſchwellen, faſt ſo hoch und breit als lang. Flügel mäßig lang, erſte Schwinge verkümmert, die 2., 3. 4. und 5. gleichlang. Fuß ſohlenläufig, Zehen ſchlank, mittle weit länger, als ſeitliche, dieſe gleich, hintere weit kürzer als mittle. Schwanz vollkommen keilförmig, beide Mittelfedern verlängert.

241. P. Gouldiae (Amadina) Gould vol. III. pl. 88. — unſre Nr. 134, Abb. Bd. III.

242. P. mirabilis Hom. Jacqt. Gould vol. III. pl. 89. — unſre Nr. 403, Abb. Bd. III.

243. P. acuticauda Gould vol. III. pl. 90. — unſre Nr. 142, Abb. Bd. III.

244. P. personata Gould vol. III. pl. 91. — unſre Nr. 143, Abb. Bd. III.

245. P. leucotis Gould vol. III. pl. 92. — unſre Nr. 402, Abb. Bd. III.

246. P. cincta Gould vol. III. pl. 93. — unſre Nr. 144, Abb. Bd. III.

**Donacola** Gould. Wie Amadina, aber der Schnabel weit mehr entwickelt und am Grunde höckrig, Firſte erhaben, Unterſchnabel in das Geſicht hinterwärts zurückgezogen (returing backward on the face). Flügel kürzer und runder, Fuß mehr zum Klettern und merkwürdig durch die große Entwickelung der Hinterzehe mit ihrem Nagel. Schwanzfedern ſteif.

247. D. castanothorax Gould vol. III. pl. 94. — unſre Nr. 145, Abb. Bd. III.

248. D. pectoralis Gould vol. III. pl. 95. — unſre Nr. 146, Abb. Bd. III.

249. D. flaviprymna Gould vol. III. pl. 96. — unſre Nr. 397, Abb. Bd. III.

*) Daß die falſche Schreibart Estrelda nur aus der engliſchen Ausſprache entſtanden, haben wir bereits I. S. 113 bemerkt. R.

**Emblema** Gould. Schnabel faſt ſo lang als Kopf, kegelförmig und mehr dem von Plocens ähnlich. Flügel mäßig lang zum Rumpfe, erſte Schwinge verkümmert, 2., 3., 4., 5. gleich lang, dritte Reihe mehr verlängert. Schwanz mäßig lang und faſt vierſeitig oder ſeicht abgerundet. Fuß fehlenläufig, Zehen außerordentlich ſchlank, mittle länger als ſeitliche, dieſe gleich.

250. E. picta Gould vol. III. pl. 97. — unſre Nr. 147, Abb. Bd. III.

Das einzige Exemplar dieſes ſchönen Vogels wurde von B. Bynoe Esq. geſchoſſen und mir geſchenkt, ich muß aber mit Bedauern bekennen, daß es nicht mehr in meiner Sammlung ſich befindet, ſondern iſt mir im J. 1846 mit mehrern andern ſeltenen Vögeln geſtohlen worden.

---

## Familie **Merulidae** Vig.

**Pitta** Vieill. Verbreiten ſich vom tropiſchen Indien durch die Inſeln des indiſchen Archipelag bis nach Auſtralien, eine oder zwei Arten gehören auch Afrika. Von den drei Auſtralien gehörigen Arten iſt P. iris hier zum erſten Mal abgebildet, eine der ſchönſten Arten dieſer angenehmen Gruppe.

251. P. strepitans Temm. — Gould vol. IV. pl. 1. — unſre Nr. 85, Abb. Bd. III.

Seitdem ich dieſe Art beſchrieben, habe ich noch die Eier erhalten und dabei folgende Bemerkungen des Mr. Strange zu Sydney.

„Ich ſah nie einen Vogel, deſſen Benehmen angenehmer war, als das der P. strepitans, wenn man ſie in den Büſchen ſieht, die ſie bewohnt, wo ihre Anweſenheit durch einen eigenthümlichen Ruf ſich verräth, der den Worten „want a watch" ähnlich klingt. Durch deſſen Nachahmung kann man ſie nahe vor die Mündung der Flinte locken. Sie brütet nicht eher, bis ſie ſcheu wird und ſich zurückzieht und auf ſehr künſtliche Weiſe die Aufmerkſamkeit von ſich ablenkt, da ſie ſich immer weiter von Stelle zu Stelle entfernt und gelegentlich dabei ſchreit, bis ſie den Verfolger weit vom Neſte entfernt hat. Die Neſter, die ich ſah, ſtanden auf den Knorren eines Feigenbaumes nahe am Boden, außen aus Reiſig gebaut und mit Moos, Blättern und feiner Rinde ausgelegt. Die Eier ſind vier an der Zahl, blaß milchkaffeeweiß, überall mit unregelmäßigen braunen und tief weingrauen Flecken, dieſe in der Schaale, $1\frac{1}{4}$″ lang, $\frac{7}{8}$″ breit.

252. P. Vigorsii Gould vol. IV. pl. 2. — unſre Nr. 84, Abb. Bd. III.

Ich bedaure, weiter keine Nachweiſung über dieſe Art geben zu können, deren Exemplar in der Sammlung der Linnean Society das einzige iſt, das man aus Auſtralien kennt, ich glaube, daß ihre eigentliches Vaterland Neu-Guinea ſein dürfte.

253. P. iris Gould vol. IV. pl. 3. — unſre Nr. 86, Abb. Bd. III.

**Cinclosoma** Vig. Horsf. Unter den Neuigkeiten in dieſem Werke ſind kaum wichtigere, als die für dieſe nur auſtraliſche Gattung. Drei ſchön unterſchiedene Arten ſind abgebildet, beſchrieben und nur eine derſelben war bis dahin bekannt. Ich glaube, ſie ſind zunächſt mit der indiſchen Gruppe Janthocincla verwandt.

254. C. punctatum VIG. HORSG. vol. IV. pl. 4. — unſre Nr. 126, Abb. Bd. III.

255. C. castanotus GOULD vol. IV. pl. 5. — unſre Nr. 127, Abb. Bd. III.

256. C. cinnamomeum GOULD vol. IV. pl. 6. — unſre Nr. 393, Abb. Bd. III.

Als ich die Zeichnung dieſer Art fertigte, hatte ich nur die Männchen geſehen, ſeitdem verehrte mir Capitain Sturt ein Weibchen, welches vom Männchen durch Abweſenheit der ſchwarzen Kehle, Bruſt und Flügel abweicht, indem dieſe Theile bräunlichgrau ſind.

**Oreocincla** GOULD. Schnabel kopflang oder länger, ſeicht gekrümmt, ſeitlich zuſammengedrückt; Spitze übergebogen, Kerbe etwas entfernt, Schneiden ſcharf, Naſenlöcher grundſtändig, oval; Mundwinkel mit einigen kurzen Haaren beſetzt. Flügel mäßig lang und ſteif, erſte Schwinge ſehr kurz, 4. und 5. ziemlich gleich und am längſten; Schwanz ziemlich kurz und vierſeitig, Federn ſteif und auf einen Punkt nach außen gerichtet (running to a point exteriorly). Lauf mäßig, Schuppen ganz, Zehen ſchlank, beſonders die hintere, Außenzehe ziemlich gleich, innere am kürzeſten. Gefieder ſeidenartig anzufühlen, Bürzelfedern (rump-feathers) ſtachelſpitzig, wie bei Ceblepyris und Grauculus.

Indien, Inſeln Indiens und Auſtralien, hier aber iſt mehr Unterſchied in der Größe der Exemplare verſchiedener Orte ſichtbar. Ich glaube doch, daß nur eine Art vorhanden iſt. Entſchieden ein Bewohner des Geſtrüppes, im Benehmen den eigentlichen Droſſeln ähnlich, aber mehr ſcheu und zurückgezogen.

257. O. lunulata GOULD vol. IV. pl. 7. — unſre Nr. 561, Abb. Bd. III.

---

## Familie **Paradisidae** G. R. GRAY.

Ich halte die Berichte über die eigenthümliche Sitte der Chlamyderae und Ptilonorhynchi für einen der wichtigſten und intereſſanteſten Theil meines Werkes und durch die Beobachter vollſtändig beſtätigt.

**Chlamydera** GOULD. Schnabel mäßig, Firſte erhoben, in die Spitze gebogen, ſeitlich zuſammengedrückt, Kerbe vor der Spitze, Dillenkante (gonys) ſeicht aufwärts ſteigend, Naſenlöcher grundſtändig, ſeitlich, heraustretend, gerundet und in einer Haut durchbohrt. Flügel lang und ſpitzig, erſte Schwinge kurz, zweite kürzer als dritte und vierte, beide gleich und am längſten. Schwanz lang und ſeicht abgerundet. Lauf kräftig, vorn mit breiten Schildern, Zehen lang und ſtark, äußre länger, als innre, hintere lang und kräftig, Nägel lang, gekrümmt und ſpitzig.

258. Ch. maculata GOULD IV. pl. 8. — unſre Nr. 211, Abb. Bd. III.

Südauſtralien, Neu-Süd-Wales und nach Mr. Gilberts Tagebuch während der Oberlands-Expedition nach Port Eſſington auch in einer zwiſchentropiſchen Region der Oſtküſte.

Mr. Gilbert ſagt in einem ſeiner intereſſanten Briefe, den ich erhalten, ſeit meine Beſchreibung gedruckt war: „Die Frage über das Niſten des Chlamydera iſt neuerlich durch Mr. C. Coxen gelöſt, indem er im Dezember ein Neſt mit drei

Jungen fand. „In der Geſtalt war es dem der gemeinen europäiſchen Droſſel ähnlich, ebenſo eiertaſſenförmig, aus dürrem Reiſig gebaut, leicht mit Federn und feinen Gräſern belegt; es ſtand auf den kleinen Zweigen einer Akacie, die über einen Waſſerpfuhl hingen."

259. Ch. nuchalis Gould vol. IV. pl. 9. — unſre Nr. 212, Abb. Bd. III.

Captain Stokes ſagt: „ich fand eine Anzahl Ruthen mit ihrem untern Ende in den Boden geſteckt, dieſen mit Muſcheln beſtreut und die Spitzen der Ruthen gegen einander gebogen, wie eine Laube, dieſe war 2½ Fuß lang, 1½ Fuß weit von einem Ende zum andern. Ich war bis zu meinem nächſten Beſuche in Port Eſſington der Anſicht, daß eine Mutter unter den Eingebornen ihr Kind auf dieſe Weiſe vergnügt habe und wurde eines Tages geeeten, mitzugehen und das „Vogel-Luſthaus, bird's playhouse" zu ſehen, wobei ich ſogleich dieſelbe Art von Bau wiedererkannte, die ich am Victoria-River geſehen. Der Vogel: Chlamydera nuchalis Gould flog ſelbſt freudig davor und dahinter, nahm Muſcheln von jeder Seite und trug ſie durch den Bogengang an deſſen Ausgang." — Discoveries in Australia II. 97.

**Ptilonorhynchus** Kuhl.

260. Pt. holosericeus Kuhl. IV. pl. 10. — unſre Nr. 213, Abb. Bd. III.

Folgende Mittheilung von Mr. Strange zu Sydney zeigt, daß der Vogel auch in der Gefangenſchaft ſeine eigenthümlichen Sitten ausübt.

„Mein Vogelhaus enthält jetzt auch ein paar Atlasvögel, von welchen ich hoffte, daß ſie brüten würden, als ſie in den beiden letzten Monaten anhaltend beſchäftigt waren, Lauben zu bauen, die ich zu dem Zwecke erbaut ſah, um darin das Weibchen zu liebkoſen. Beide Geſchlechter beſorgen die Aufrichtung der Laube, aber das Männchen verzuſtlich. Manchmal treibt das Männchen ſein Weibchen überall im Vogelhauſe herum, dann geht es zur Laube, hackt auf eine bunte Feder oder ein großes Blatt, giebt einen ſonderbaren Ton von ſich, ſträubt alle Federn und rennt rings um die Laube herum, in welche endlich das Weibchen eintritt, wo das Männchen ſo aufgeregt wird, daß ihm die Augen aus dem Kopfe herausſtehen und es unabläſſig einen Flügel nach dem andern erhebt, dabei ein leichtes Pfeifen vernehmen läßt und wie ein Hahn etwas vom Boden aufzupicken ſcheint, bis endlich das Weibchen gefällig zu ihm geht, worauf nach zweimaligem Herumdrehen ein Platſch (a dash) folgt und die Scene endigt." Dies Päärchen ſandte Mr. Strange für den Earl of Derby und hätte ſie nicht unglücklicher Weiſe bei Umſegelung des Cap Horn die Kälte getödtet, ſo würden ſie ohne Zweifel auch in dem prachtvollen Vogelhauſe zu Knowsley ihre ſonderbaren Sitten gezeigt haben. Ihr Wohnbezirk ſcheint ſich auf den Südoſten von Neu-Süd-Wales zu beſchränken, da man ſie bis jetzt noch in keinem andern Theile gefunden hat.

261. Pt. Smithii Vig. Horsf. Gould vol. IV. pl. 11. — unſre Nr. 404, Abb. Bd. III.

**Sericulus** Gould. Bis jetzt nur eine Art.

262. S. chrysocephalus Gould vol. IV. pl. 12. — unſre Nr. 395, Abb. Bd. III.

S. magnirostris Gould proceed. V. 145. Synops. IV. Jung.

Nur im Geſtrüpp von Südoſtauſtralien.

## Familie? — Turdinae.

### Unterfamilie Oriolinae G. R. Gray.

**Oriolus** Linn. Eigentliche Pirole ſind über Europa, Aſien, Afrika, die indiſchen Inſeln und Auſtralien verbreitet, doch fand ſich in Polyneſien und in Amerika noch keiner. Drei Arten ſind in Auſtralien, von denen zwei abgebildet ſind, die dritte von der Nordküſte iſt dem O. viridis ſo ähnlich, daß die Beſchreibung allein hinreicht.

263. O. viridis Vieill. — Gould IV. pl. 13. — unſre Nr. 394, Abb. Bd. III.

264. O. affinis Gould.

In der Nachbarſchaft von Port Eſſington, von voriger Art nur dadurch verſchieden, daß er kürzere Flügel, größeren Schnabel hat und die weißen Flecke an der Spitze der Seitenſchwanzfedern kleiner ſind.

265. O. flavicinctus Gould vol. IV. pl. 14. — unſre Nr. 563, Abb. Bd. III.

**Sphecotheres** Vieill. Auſtralien bietet uns nur eine Art dieſer Gattung, andere finden ſich in Neu-Guinea und den benachbarten Inſeln, bis jetzt iſt ihr Vorkommen in Indien noch nicht beſtätigt.

266. S. australis Swains. Gould vol. IV. pl. 14. — unſre Nr. 564, Abb. Bd. III.

Turdus maxillaris Lath. gen. hist V. 129?

Vom Niſten iſt noch nichts bekannt, wahrſcheinlich ähnlich den Pirolen.

---

## Familie? — Corvinae: Fregilinae.

**Corcorax** Less. Nur eine Art von manchen eigenthümlichen Sitten; ihre Bewegungen auf den Zweigen, ihre Art und Weiſe, auf dem Boden fortzukommen, ihr Neſtbau ſind von gleicher Merkwürdigkeit.

267. C. leucopterus Gould vol. IV. pl. 16. — unſre Nr. 406, Abb. Bd. III.

---

## Familie? — Passerinae: Callaeatinae.

**Struthidea** Gould. Schnabel kürzer als Kopf, robuſt, geſchwollen, oben gekrümmt, höher als breit, Dillenkante (gonys) kantig, Naſenlöcher grundſtändig, ſeitlich, rund und offen, Flügel mäßig, rund, erſte Schwinge kurz, 4te und 5te am längſten, zweite Reihe lang und breit. Lauf vorn geſchildert, hinten gleichartig (plain). Zehen lang und ſtark, äußre länger als innre, Nägel ſtark, zuſammengedrückt und ſehr gekrümmt.

Die einzige bekannte Art im Innern von Süd- und Oſtauſtralien auf ſteinigen Klippen, meiſt auf den Callitrisbüſchchen beobachtet.

268. St. cinerea Gould vol. IV. pl 17. — unſre Nr. 148, Abb. Bd. III.

In einer Beſchreibung dieſer Art habe ich bemerkt, daß ihre Bewegungen denen

von Corcorax leucopterus ähnlich wären und folgender Auszug aus Mr. Gilbert's Tagebuch über ſeine Reiſe nach Port Eſſington ſchreibt, daß beide Vögel auch im Neſtbau verwandt ſind.

„Den 19. October. Nach neuen Entdeckungen herumſtreifend, wurde ich ſehr befriedigt, die Eier von Struthidea cinerea zu finden. Mehrmals ſcheuchte ich den Vogel von einem Roſenholzſtrauche (rosewood-tree), auf, welcher in einem kleinen Flecke von Geſtrüpp wuchs und fand ein Neſt, welches ich für das der Grallina hielt; ſo entſchloſſen als möglich das Räthſel zu löſen, legte ich mich in kurzer Entfernung bei voller Anſicht auf den Baum, nieder und war nicht wenig überraſcht, als ein Vogel dies Neſt in Beſitz nahm; ſogleich ſtieg ich den Baum hinauf und fand die 4 Eier, deren mittlere Länge 1¼″, die Breite ⅞″, ihre Farbe weiß, beſonders am dicken Ende rötlichbraun, purpurgrau und grünlichgrau gefleckt war, mehrere Flecke ſchienen wie mit einer weichen Bürſte auf der Schale gezeichnet. Was aber das Neſt betrifft, ſo muß ich geſtehen, daß es ein altes Neſt von Grallina war, enthielt aber eine größere Menge von Gras als Ausfütterung, als ich je im Neſte dieſes Vogels geſehen; wenn dies nicht der Fall iſt, ſo ſind die Neſter beider Vögel vollkommen gleich, denn ſie bilden ein großes Becken aus Schlamm auf einem horizontalen Zweige.“

„Den 21. October. Abends traf ich Struthidea, welche ich vom Neſte aufjagte, welches dem oben beſchriebenen gleich war, und ich glaube deshalb, daß es der Vogel ſelbſt ſo gebaut hat, obgleich es ſo ganz dem der Grallina gleicht, beſonders auch in dem Umſtande, daß es in einer Lage am Waſſer ſtand und keine Grallinae in der Nachbarſchaft waren. Auch dies Neſt, wie jenes, hatte eine dicke Lage von Gras und ſchien eben erſt zur Aufnahme der Eier beendigt.“

Es iſt kein Zweifel, daß die beſchriebenen Neſter wirklich Struthidea gehörten, die von Corcorax und Grallina ſind auch ganz ähnlich und es iſt ſonderbar, daß dieſe drei Vögel in ihrem Bau ſo ſehr verſchieden ſind und doch dieſelbe Art von Neſt bauen.

---

## Familie: **Corvidae** Vig.

**Corvus** Linn. Es iſt außerordentlich intereſſant, die Verbreitung der Glieder der echten Krähenvögel zu beſtimmen, nicht ſowohl in Beziehung auf ihre weite Verbreitung als deshalb, weil die Formen in manchen Ländern, die ganz für ſie geeignet erſcheinen, nicht exiſtiren. Eben weil die Arten ſo weit über ganz Europa, Aſien, Afrika, Nordamerika, die Inſeln Indiens und Auſtralien verbreitet ſind, iſt es merkwürdig, daß in Südamerika, Polyneſien und Neuſeeland keine vorkömmt.

269. coronoides Vig. Horsf. Gould vol. IV. pl. 18. — unſre Nr. 407, Abb. Bd. III.

Die einzige bis jetzt in Auſtralien bekannte Art.

## Familie? — Tenuirostres: Upupinae.

**Neomorpha** Gould. Gehört Polyneſien und die Art iſt auf Neuſeeland beſchränkt.

270. N. Gouldii G. R. Gray. Gould vol. IV. pl. 19. — unſre Nr. 19, Abb. Bd. III.

---

## Familie? — Turdinae: Timalinae.

**Pomatorhinus** Horsf. Von Indien durch die Inſeln Auſtraliens, aber nicht in Afrika oder Polyneſien, drei Arten gehören Auſtralien an.

In Hinſicht auf die Verwandtſchaft herrſchen noch verſchiedene Anſichten unter den Ornithologen, die meiſten haben ſie zu den Meliphagidae gebracht, nachdem ich aber hinlängliche Gelegenheit gehabt habe, die Arten Auſtraliens in wildem Zuſtande beobachten zu können, kann ich beſtätigen, daß ſie in keiner Weiſe, weder in ihren Sitten, noch in ihren Bewegungen, ihrer Lebensweiſe und ihrem Neſtbau übereinſtimmen und in dieſen Verhältniſſen von allen Vogelgruppen, die mir zu Geſicht kamen, abweichen.

271. P. temporalis Gould vol. IV. pl. 20. — unſre Nr. 562, Abb. Bd. III. Turdus frivolus Lath. gen. hist. V. 127?

272. P. rubeculus Gould vol. IV. pl. 21. — unſre Nr. 151, Abb. Bd. III.

273. P. supercilliosus Vig. Horsf. Gould vol. IV. pl. 22. — unſre Nr. 150, Abb. Bd. III.

---

## Familie **Meliphagidae** Vig.

Bei weitem die größte und hervorragendſte Vegetation Auſtraliens beſteht aus zwei bis drei reichen Gattungen: Eucalyptus, Banksia etc., welche, wie zu erwarten war, wieder mehrern großen Vogelgruppen ihren behaglichen Aufenthalt bieten, wie dies bei den auf eine merkwürdige Weiſe zahlreichen Honigvögeln und den Honig-Papageien der Fall iſt. Erſtere Gruppe begreift nicht weniger als acht und fünfzig Arten, in mehreren natürlichen Unterabtheilungen, deren jede ihren beſonderen Bau hat, wieder vereint. Alle freſſen Inſecten, Blüthenſtaub und Honig aus den daran ſo reichen Blüthen der Eukalypten, und genießen dieſe Nahrung mit ihrer langen, an der Spitze pinſelförmigen und deshalb dazu wunderbar geeigneten Zunge, während ihre Mundöffnung eng und ihr Magen ſehr klein iſt.

Auſtralien iſt die große Herberge dieſer Vögel, einige finden ſich auch in Neu-Guinea und auf einigen Inſeln von Polyneſien.

**Meliphaga** Vig. Horsf. Südauſtralien und auf den Inſeln der Baßſtraße nebſt Van Diemens Land, noch keine Art bis jetzt in Nordauſtralien oder zwiſchen den Tropen. Sie ſind zahm und zutraulich, beſuchen vorzugsweiſe die Banksien und freſſen Blüthenſtaub und Honig, gelegentlich auch Inſecten. Die Geſchlechter ſind gleich und die Jungen nehmen das Gefieder der Alten ſehr frühzeitig an.

274. M. Novae Hollandiae Vig. Horsf. — Gould vol. IV. pl. 23. — unſre Nr. 64, Abb. Band III.

275. M. longirostris Gould vol. IV. pl. 24. — unſre Nr. 347, Abb. Bd. III

276. M. sericea Gould vol. IV. pl. 25. — unſre Nr. 65, Abb. Bd. III.

277. M. mystacalis Gould vol. IV. pl. 26. — unſre Nr. 565, Abb. Bd. III.

278. M. anstralasiana Vig. Horsf. — Gould vol. IV. pl. 27. — unſre Nr. 66, Abb. Bd. III.

Certhia pyrrhoptere Lath. gen. hist. IV. 197?

**Glyciphila** Swains. Die Arten dieſer Gattung finden ſich auf höheren Bäumen als die Meliphagae, ſind mehr ſcheu und haben bedeutende Flugkraft, ſie nähren ſich mehr ausſchließlich von Inſecten. Von den vier Arten Auſtraliens gehören zwei: fulvifrons und albifrons Südauſtralien an, G. fasciata dem Norden und die kleine ocularis iſt über ganz Auſtralien verbreitet und wenn ich nicht irre, auch auf Neu-Guinea und Timor. Die junge fulvifrons und albifrons weichen bedeutend von den Alten in der Zeichnung ab.

279. G. fulvifrons Swains. Gould vol. IV. pl. 28. — unſre Nr. 56, Abb. Bd. III.

Certhia melanops Lath. gen. hist. IV. 173?

280. G. albifrons Gould vol. IV. pl. 29. — unſre Nr. 57, Abb. Bd. III.

281. G. fasciata Gould vol. IV. pl. 30. — unſre Nr. 58, Abb. Bd. III.

282. G. ocularis Gould vol. IV. pl. 31. — unſre Nr. 346, Abb. Bd. III.

**Ptilotis** Swains. Die Arten ſind nicht allein zahlreicher, als die der andern Gruppen der Familie, ſondern ſie umfaſſen auch manche der ſchönſten und lebhafteſt gefärbten Vögel derſelben. Entweder ſind dieſelben im Geſicht ſchön gefärbt oder ſie haben ſehr entwickelte und verſchieden gefärbte Ohrbüſchel. Die Eukalypten und Acacien ſind die Bäume, auf denen ſie gewöhnlich vorkommen, die Arten mit olivengrünem Rücken, wie flavigula und leucotis, beſuchen die niedrigen oder dicklichblättrigen Arten, deren Beblätterung in der Farbe ihrem Gefieder ähnlich ſieht, die am auffallendſten gezeichneten aber mit prächtig gelben Wangen und Ohrpinſeln, wie ornatus und plumulus, finden ſich am häufigſten auf den blühenden Acacien. Manche Art, beſonders penicillata, ſteigt von den Bäumen herab und ſucht Käfer u. a. Inſecten am Boden. Die Caſuarinen ſind die Lieblingsbäume für sonorus und versicolor, während chrysotis, chrysops und fusca meiſt ganz auf die Büſche beſchränkt ſind und ihre Nahrung auf den Eukalypten, den hängenden Guirlanden von Tecoma u. a. ſchönen Schlingpflanzen ſuchen. Die Gattung iſt vorzugsweiſe auſtraliſch, aber einige Arten, glaube ich, gehören Neu-Guinea, ſie leben ganz von Inſecten und nur manchmal von Beeren. Die Geſchlechter ſind gleich, doch die Weibchen kleiner, die Jungen nehmen das Gefieder der Eltern ſchon im Neſte an.

283. P. chrysotis Gould vol. IV. pl. 32. — unſre Nr. 340, Abb. Bd. III.

Pt. Lewinii Swains. class. II. 326?

284. P. sonorus Gould vol. IV. pl. 33. — unſre Nr. 341, Abb. Bd. III.

285. P. versicolor Gould vol. IV. pl. 34. — unſre Nr. 342, Abb. Bd. III.

286. P. flavigula Gould vol. IV. pl. 35. — unſere Nr. 555, Abb. Bd. III.

287. P. leucotis Gould vol. IV. pl. 36. — unſre Nr. 339, Abb. Bd. III.

288. P. auricomis Gould vol. IV. pl. 37. — unſre Nr. 59, Abb. Bd. III.

289. P. cratitius Gould vol. IV. p.. 38. — unſre Nr. 60, Abb. Bd. III.

290. P. ornatus Gould vol. IV. 39. — unſre Nr. 61, Abb. Bd. III.

291. P. plumulus Gould vol. IV. pl. 40. — unſre Nr. 62, Abb. Bd. III.

292. P. flavescens Gould vol. IV. pl. 41. — unſre Nr. 343, Abb. Bd. III.

293. P. flava Gould vol. IV. pl. 42. — unſre Nr. 337, Abb. Bd. III.

294. P. penicillatus Gould vol. IV. pl. 43. — unſre Nr. 338, Abb. Bd. III.

285. P. fusca Gould vol. IV. pl. 44. — unſre Nr. 63, Abb. Bd. III.

296. P. chrysops Gould vol. IV. pl. 45. — unſre Nr. 344, Abb. Bd. III.

297. P. unicolor Gould vol. IV. 46. — unſre Nr. 342, Abb. Bd. III.

**Plectorhyncha** Gould. Schnabel kürzer als Kopf, ſeicht gebogen, meiſt kegelförmig, ſehr geſpitzt, Naſenlöcher grundſtändig, zum Theil mit Deckel, Kerbe vor der Spitze undeutlich. Flügel mäßig, erſte Schwinge kurz, dritte und vierte am längſten. Schwanz mäßig und vierſeitig; Lauf ſtark, Hinterzehe mit Nagel lang, kräftig und kürzer als Mittelzehe mit Nagel, ſeitliche ungleich, äußre am längſten, mit der mittleren faſt bis zum erſten Gelenke verwachſen.

Nur eine Art auf den Ebenen in Oſtauſtralien, wo ſie auf den Eukalypten und Acacien lebt, ein ſehr geräuſchvoller und geſchwätziger Vogel. Geſchlechter gleichfarbig, Junge ſchon im Gefieder der Alten.

298. P. lanceolata Gould vol. IV. pi. 47. — unſre Nr. 75, Abb. Bd. III.

**Xanthomyza** Swains. Nur eine Gattung.

299. X. phrygia Swains. Gould vol. IV. pl. 48. — unſre Nr. 67, Abb. Bd. III.

Scheint auf Südoſtauſtralien beſchränkt. Beſucht die höchſten Zweige der hohen Eukalypten, ſowohl im Buſchholze als auf den Ebenen, iſt aber vorzüglich häufig nächſt der Küſte. Kühn und außerordentlich kampfluſtig. Geſchlechter gleich, wenig Unterſchied bei den Jungen. Die Neſter rund und obertaſſenförmig, meiſt in einer Aſtgabel.

**Melicophila** Gould. Schnabel kopflang, vom Grunde aus nach und nach abwärts gekrümmt, faſt walzig und ſehr geſpitzt. Naſenlöcher grundſtändig und bedeckelt. Flügel ziemlich lang, erſte Schwinge kurz, dritte am längſten. Schwanz mäßig lang, ziemlich vierſeitig. Lauf lang und ſtark.

Eine Art, ſo viel bekannt, auf Süd- und Weſtauſtralien beſchränkt.

300. M. picata Gould vol. IV. pl. 49. — unſre Nr. 53, Abb. Bd. III.

Hat manche Eigenthümlichkeiten und unterſcheidet ſich von den meiſten übrigen Meliphagidae dadurch, daß die Geſchlechter ganz verſchieden gefärbt ſind und daß ſie ſich in Trupps verſammelt, welche den größten Theil des Tages hindurch in der Höhe herumfliegen. Es wurde mir erſt bekannt, nachdem ich meine Abbildung gefertigt hatte,

daß der Vogel ein kleines aſchgraues Fleiſchläppchen unter dem Auge hat, welches man am trocknen Balge nicht bemerkt. Neſt und Eier ſollen denen von Petroica multicolor ſehr ähnlich ſein und unter ähnlichen Umſtänden vorkommen.

**Entomophila** Gould. Schnabel ziemlich kopflang, am Grunde etwas breit, gegen das Ende zuſammengedrückt und geſpitzt, Schneiden des Oberſchnabels gebogen und vor der Spitze ſeicht gekerbt, Naſenlöcher grundſtändig, in einer Haut eingeſtochen und bedeckelt. Flügel ziemlich lang, erſte Schwinge verkümmert, zweite faſt ſo lang als dritte, dieſe am längſten. Schwanz kurz und ziemlich vierſeitig. Lauf kurz und etwas ſchwach, Hinterzehe kurz und ſtark, ſeitliche ungleich, innere am kürzeſten.

201. E. picta Gould vol. IV. pl. 50. — unſre Nr. 79, Abb. Bd. III.

Die ſpitzigen Flügel der Exemplare, die ich vor meiner Reiſe in Auſtralien geſehen, veranlaßten mich, anzunehmen, daß ſie mehr Luftvögel ſind, als andere Glieder dieſer Familie und das hat ſich auch beſtätigt; während jene meiſt durch die Zweige kriechen und klettern, ſo fliegt dieſe um die Bäume, fängt Inſecten im Fluge und zeigt dabei das ſchöne Gelb der Flügel und die weiße Zeichnung des Schwanzes in auffälliger Weiſe. Das zerbrechliche obertaſſenförmige Neſt iſt manchmal an hängende Blätter der Acacia pendula aufgehangen.

202. E. albogularis Gould vol. IV. pl. 51. — unſre Nr. 80, Abb. Bd. III.

203. E. rufogularis Gould vol. IV. pl. 52. — unſre Nr. 81, Abb. Bd. III.

Ich fürchte, daß ich dieſe beiden Arten von der Nordküſte fälſchlich in dieſe Gattung gebracht habe. Ich glaube, ſie werden ſich als eigene Gattung hinlänglich charakteriſiren.

**Acanthogenys** Gould. Schnabel kopflang, zuſammengedrückt, leicht gebogen, geſpitzt, Kerbe vor der Spitze, Schneiden fein geſägt. Naſenlöcher faſt grundſtändig, vom Grunde des Unterſchnabels verläuft ein nackter Streif unter die Augen und unter dieſem ſind die Wangen mit ſteifen Spitzen beſetzt. Flügel mäßig, erſte Schwinge ſehr kurz, dritte, vierte und fünfte gleich und am längſten. Schwanz mäßig, ziemlich gleich. Beine ſtark, Hinterzehe ſtark und länger als mittle, äußere am Grunde mit der Mittelzehe verwachſen, Nägel hackig.

Eine Art, ſteht an Größe und Bau in der Mitte zwiſchen den kleinen Honigvögeln, wie Meliphaga, Ptilotis und den großen, wie Acanthochaera u. a.

304. A. rufogularis Gould vol. IV. pl. 53. — unſre Nr. 70, Abb. Bd. III.

Inner- und Südauſtralien, von Oſt nach Weſt weit verbreitet. Geſchlechter gleich, Junge ſehr ähnlich, aber noch ohne die Spitzen der Wangen, die im erſten Jahre ſpärlich hervorbrechen. Sie leben beſonders auf den Banksien in den unfruchtbaren ſandigen Gegenden.

**Anthochaera** Vig. Horsf. Ganz auſtraliſche Gattung, drei Arten gehören ausſchließlich dem Süden und außertropiſchen Theile und eine Van Diemens Land an.

305. A. inauris Gould vol. IV. pl. 54. — unſre Nr. 68, Abb. Bd. III.

306. A. carunculata Vig. Horsf. — Gould vol. IV. pl. 55. — unſre Nr. 354, Abb. Bd. III.

307. A. mellivora Vig. Horsf. — Gould vol. IV. pl. 56. — unſre Nr. 69, Abb. Bd. III.

308. A. lunulata Gould vol. IV. pl. 57. — unſre Nr. 353, Abb. Bd. III.

Könnten in zwei Gattungen getrennt werden, mit Fleiſchläppchen: mauris und carunculata und ohne dieſelben: mellivora und lunulata, welche manche Verſchiedenheiten darbieten.

**Tropidorhynchus** Vig. Horsf. Das Geſetz der Vertretung iſt durch dieſe Arten deutlich ausgedrückt, welche die Oſt- und Weſtküſte bewohnen. Aber die Glieder dieſer Gattung zeigen die entgegengeſetzte Richtung, oder Nord und Süd. Man kann keine eigenthümlichere und vollkommnere Vertretung finden, als T. corniculatus und citreogularis von der Nordküſte und argenticeps und sordidus vom Nordweſten. Andere Arten bewohnen Neu-Guinea und die benachbarten Länder.

309. T. corniculatus Vig. Horsf. Gould vol. IV. pl. 58. — unſre Nr. 73, Abb. Bd. III.

310. T. argenticeps Gould IV. 59. — unſre Nr. 74, Abb. Bd. III.

311. T. citreogularis Gould IV. pl. 60. unſre Nr. 355, Abb. Bd. III.

312. T. sordidus Gould introd.

Auf der Halbinſel Coburg, dem citreogularis ganz gleich, nur in allen Verhältniſſen kleiner, dagegen der Schnabel mehr entwickelt.

**Acanthorhynchus** Gould. Schnabel lang, dünn und ſpitz, ſeitlich zuſammengedrückt, Schneiden eingekrümmt, Firſte ſcharf und erhaben, Naſenlöcher grundſtändig, lang und bedeckelt. Flügel mäßig in Größe und halbrund, erſte und fünfte Schwinge gleich, dritte und vierte ziemlich gleich und am längſten. Schwanz mäßig an Größe und ſeicht gegabelt. Lauf lang und ſtark, Mittelzehe lang und robuſt; äußre länger als innre.

Nur auſtraliſche Gattung, zwei, wenn nicht drei wohl unterſchiedene Arten, von denen jede einen eignen Diſtrict bewohnt, A. tenuirostris im Oſten, superciliosus im Weſten genau in derſelben Breite, ſo daß ſie einander ſchön repräſentiren. A. dubius lebt in Van Diemens Land; ich hatte die Art für einerlei mit tenuirostris gehalten, bin aber jetzt geneigt, mit Mr. Blyth ſie für verſchieden zu nehmen.

313. A. tenuirostris Gould vol. IV. pl. 61. — unſre Nr. 54, Abb. Bd. III.

314. A. dubius Gould introd. — unſre Nr. 54, Abb. Bd. III.

315. A. superciliosus Gould vol. IV. pl. 62. — unſre Nr 55, Abb. Bd. III.

**Myzomela** Vig. Horsf. Fünf gut bezeichnete Arten ſind über ganz Auſtralien vertheilt, zahlreiche andere finden ſich in Neu-Guinea und den benachbarten Inſeln, auch in Polyneſien, aber nicht auf Van Diemens Land.

316. M. sanguinolenta Gould vol. IV. pl. 63. — unſre Nr. 49, Abb. Bd. III.

317. M. erythrocephala Gould vol. IV. pl. 64. — unſre Nr. 50, Abb. Bd. III.

318. M. pectoralis Gould vol. IV. pl. 65. — unſre Nr. 51, Abb. Bd. III.

319. M. nigra Gould vol. IV. pl. 66. — unſre Nr. 52, Abb. Bd. III.

320. M. obscura Gould vol. IV. 67. — unſre Nr. 351, Abb. Bd. III.

**Entomyza** Swains. Von zwei Arten dieſer ſchön unterſchiedenen auſtraliſchen Gattung bewohnt eine den Südoſten oder Neu-Süd-Wales, die andere, ſo viel man weiß, ganz auf die Nordoſtküſte beſchränkt, iſt ſehr häufig um Port Eſſington und in der benachbarten Gegend.

321. E. cyanotis Swains. — Gould vol. IV. pl. 68. — unſre Nr. 72, Abb. Bd. III.

Hat die unter den Honigvögeln ſo merkwürdige Gewohnheit, das Neſt von Pomatorhinus temporalis zur Aufnahme für ihre Eier zu beziehen.

322. E. albipennuis Gould vol. IV. pl. 69. — unſre Nr. 71, Abb. Bd. III.

**Melithreptus** Vieill. Keine Gruppe iſt über Auſtralien allgemeiner verbreitet, als dieſe, welche ſich von Van Diemens Land vom Süden bis zu den nördlichſten Theilen des Continents verbreitet und von Oſt bis Weſt in gleicher Häufigkeit vorkommt, ſo daß jeder Theil ſeine beſondern Arten beſitzt. Die Eukalypten ſind die Bäume, auf denen ſie faſt ausſchließlich ſich vorfinden. Ich glaube, daß die Form außerhalb Auſtralien nicht vorkömmt.

323. M. validirostris Gould vol. IV. pl. 70. — unſre Nr. 349, Abb. Bd. III.

324. M. gularis Gould vol. IV. pl. 71. — unſre Nr. 348, Abb. Bd. III.

325. M. lunulatus Gould vol. IV. pl. 72. — unſre Nr. 552, Abb. Bd. III.

326. M. chloropsis Gould vol. IV. pl. 73. — unſre Nr. 553, Abb. Bd. III.

327. M. albogularis Gould vol. IV. pl. 74. — unſre Nr. 554, Abb. Bd. III.

328. M. melanocephalus Gould vol. IV. pl. 75. — unſre Nr. 350, Abb. Bd. III.

Certhia agilis Lath. gen. hist. IV. 204.

**Myzantha** Vig. Horsf. Während der Erſcheinung dieſes Werkes wurden noch drei Arten für dieſe Gattung entdeckt, eine im Innern von Neu-Süd-Wales, die zweite am Schwanenfluſſe und die dritte auf der Nordweſtküſte, folglich iſt dieſe Gattung durch ihre Arten über faſt alle Theile Auſtraliens weit verbreitet.

329. M. garrula Gould vol. IV. pl. 76. — unſre Nr. 76, Abb. Bd. III.

330. M. obscura Gould vol. IV. pl. 77. — unſre Nr. 78, Abb. Bd. III.

331. M. lutea Gould vol. IV. pl. 78. — unſre Nr. 77, Abb. Bd. III.

332. M. flavigula Gould vol. IV. pl. 79. — unſre Nr. 557, Abb. Bd. III.

333. M. melanophrys Gould vol. IV. pl. 80. — unſre Nr. 352, Abb. Bd. III.

---

## Familie? — Motacillinae: Ficedulinae.

**Zosterops** Vig. Horsf. Drei gut unterſchiedene Arten dieſer Gattung bewohnen den Continent Auſtraliens und Van Diemens Land, zwei die Norfolkinſel und zahlreiche andere den Continent und die Inſeln Indiens ſowie die Himalaiagebirge.

Indem ich dieſe Gruppe ſo nahe zu den Honigvögeln ſtelle, habe ich mehrere ihrer Eigenheiten im Auge gehabt, denn ſie neigen ſich im Bau und in der Form ihres Neſtes zu ihnen, aber nicht in der Farbe ihrer immer blauen Eier.

334. Z. dorsalis Vig. Horsf. — Gould vol. IV. pl. 81. — unſre Nr. 96, Abb. Bd. III.

335. Z. chloronotus Gould vol. IV. pl. 82. — unſre Nr. 98, Abb. Bd. III.

336. Z. luteus Gould vol. IV. pl. 83. — unſre Nr. 97, Abb. Bd. III.

---

## Familie **Cuculidae** Leach.

Die Familie iſt ſehr artig in Auſtralien vertreten, ſeitdem wir hier Arten kennen, welche zu der größten Anzahl der Gattungen der alten Welt gehören und eine: Scythrops, wohl nur hier vorkömmt. Mit Ausnahme von Centropus und Eudynamis ſind ſie, ſo wie ihre Vorbilder in ihrer Fortpflanzung Schmarotzer und hängen von andern Vögeln ab, welche ihre Eier aufnehmen, ihre Brut pflegen, füttern und erziehen.

**Cuculus** Linn.

337. C. optatus Gould vol. IV. pl. 84. — unſre Nr. 433, Abb. Bd. III.

Seitdem ich dieſe Art beſchrieben hatte, ſah ich Exemplare aus Indien mit dem Namen C. micropterus bezeichnet, welcher, im Fall er ſich früher als der meinige publizirt finden ſollte, beibehalten werden müßte.

338. C. inornatus Vig. Horsf. — Gould vol. IV. pl. 85. — unſre Nr. 435, Abb. Bd. III.

Columba pallida Lath. gen. hist. VIII. 30.

339. C. cineraceus Vig. Horsf. — Gould vol. IV. pl. 86. — unſre Nr. 432, Abb. Bd. III.

340. C. insperatus Gould vol. IV. pl. 87. — unſre Nr. 434, Abb. Bd. III.

341. C. dumetorum Gould.

Nordküſte, iſt kleiner als C. insperatus und mehr braun im ganzen Gefieder.

**Chrysococcyx** Boie. In mehrern Theilen der alten Welt, zwei Arten in Auſtralien.

342. Ch. osculans (Chalcites —) Gould vol. IV. pl. 88. — unſre Nr. 436, Abb. Bd. III.

343. Ch. lucidus Gould vol. IV. pl. 89. — unſre Nr. 437, Abb. Bd. III.

Sylvia versicolor Lath. in Lambert's Drawings.

**Scythrops** Latham. Die einzige Art dieſer merkwürdigen Form bewohnt die Oſtküſte Auſtraliens und nach Mr. Gilbert's Tagebuch verbreitet ſie ſich nordwärts bis zwiſchen die Tropen. Ich habe neuerlich einen jungen Vogel von Lady Dowling erhalten, dieſer eine wurde von zweien von dem Zweige eines Baumes genommen, während ein paar fremde Vögel ihn fütterten. Das wäre ein intereſſanter Fall, um auch ſeine Schmarotzerziehung zu beſtätigen.

344. S. Novae Hollandiae Lath. Gould vol. IV. pl. 90. — unſre Nr. 439, Abb. Bd. III.

**Eudynamis** Vig. Horsf. Eine Art in Auſtralien, andere in Indien und auf dem Continent und den Inſeln.

345. E. Flindersii Gould vol. IV. pl. 91. — unſre Nr. 560, Abb. Bd. III.

**Centropus** Illiger. In Beziehung auf meine Beſchreibung des Centropus Phasianus ſieht man, daß in Hinſicht auf die Geſtalt des Schnabels manche Abweichungen nach den verſchiedenen Lokalitäten exiſtiren, indeſſen glaubte ich, daß es mehr als eine Art giebt und muß dies beſtätigen. Der Name macrourus mag der Art von Port Eſſington bleiben und melanurus nenne ich die Form von der Nordweſtküſte und ich gebe dieſe Namen vorläufig, bis künftige Beobachtungen ſicher entſcheiden werden, ob die Vögel verſchieden ſind oder nicht.

346. C. Phasianus Temm. — Gould vol. IV. pl. 92. — unſre Nr. 438, Abb. Bd. III.

347. C. macrourus Gould.

348. C. melanurus Gould.

---

## Familie **Certhiadae** Vig.

**Climacteris** Temm. Mehrere Arten der gut umſchriebenen Gruppe ſind ſchon lange entdeckt, zwei von den ſechs bekannten und hier beſchriebenen, außerhalb Auſtralien. Mit Ausnahme von Van Diemens Land und der Halbinſel Coburg iſt jede Colonie von einer oder der andern der folgenden Arten bewohnt.

349. C. scandens Temm. — Gould vol. IV. pl. 93. — unſre Nr. 155, Abb. Bd. III.

350. C. rufa Gould vol. IV. pl. 94. — unſre Nr. 156, Abb. Bd. III.

351. C. erythrops Gould vol. IV. pl. 95. — unſre Nr. 157, Abb. Bd. III.

352. C. melanotus Gould vol. IV. pl. 96. — unſre Nr. 356, Abb. Bd. III.

353. C. melanura Gould vol. IV. pl. 97. — unſre Nr. 159, Abb. Bd. III.

154. C. Picumnus Temm. — Gould vol. IV. pl. 98. — unſre Nr. 158, Abb Bd. III.

Certhia leucophoea Lath. gen. hist. IV. 182.

**Orthonyx** Temm. Die Stellung der Gattung iſt noch nicht allgemein anerkannt, und ich bedaure, daß ich von ſeinen Sitten nicht ſoviel geſehen, um darüber entſcheiden zu können. Die Form gehört nur Auſtralien und hat nur eine Art, welche den Südoſten bewohnt.

355. O. spinicaudus Temm. — Gould vol. IV. pl. 99. — unſre Nr. 559, Abb. Bd. III.

Mr. Jules Verreaux, welcher einen ſehr intereſſanten Aufſatz über dieſen Vogel geſchrieben, ſagt, daß er auf der Erde lebt und auf der Dammerde und den

abgefallnen Blättern, wie Hühner thun, nach ſeiner Nahrung ſcharrt. Er klettert niemals, was man vormals annahm, ſondern rennt über die gefallnen Baumſtämme, lebt einſam und man ſieht ſelten mehr als zwei beiſammen. Sein oft wiederholtes cri-cri-cri-crite zeigt ſeine Anweſenheit an, wenn man ſein eigentliches Gehege, die allereinſamſten Plätze der Wälder beſucht. Seine eigentliche Nahrung ſind Inſecten der Wälder und deren Larven nebſt Holzwanzen. Er baut ein großes gewölbtes Neſt aus ſchlankem Mooſe, der Eingang dazu iſt ein ſeitliches Loch nächſt dem Boden. Die weißen Eier ſind unverhältnißmäßig groß, es findet ſich an der Seite eines Felſen oder großen Steines, der Eingang in der Höhe der Erdfläche." Revue zoologique Juli 1847.

**Ptiloris** Swains. Wenn ich dieſe Gattung in die Nähe von Climacteris ſtelle, ſo veranlaßt mich dazu erſtens die große Aehnlichkeit im Bau und zweitens die beſchriebene Lebensweiſe in der freien Natur, beſonders in der Art, die Bäume hinanzuſteigen, welche ganz ſo wie bei Certhia iſt. Nur eine Art in Auſtralien, aber verwandte Gattungen, wie Promerops u. a. in Neu-Guinea und den benachbarten Inſeln.

356. Pt. paradiseus Swains. — Gould vol. IV. pl. 100. — unſre Nr. 405, Abb. Bd. III.

Vom Oſten weithin zwiſchen die Tropen, wie Mr. Gilbert's Beobachtung lehrte, welcher einen dieſer Vögel auf ſeiner Expedition am Gulf von Carpentaria ſah.

**Sittella** Swains. Man kannte vormals nur die eine auſtraliſche S. chrysoptera, zu dieſer kommt nun eine von Süd- und Weſtauſtralien, eine andere von Moreton-Bai und eine dritte von der Nordküſte. Nicht in Van Diemens Land.

357. S. chrysoptera Swains. — Gould vol. IV. pl. 101. — unſre Nr. 152, Abb. Bd. III.

358. S. leucocephala Gould vol. IV. pl. 102. — unſre Nr. 553, Abb. Bd. III.

359. S. leucoptera Gould vol. IV. pl. 103. — unſre Nr. 153, Abb. Bd. III.

360. S. pileata Gould vol. IV. pl. 104. — unſre Nr. 154, Abb. Bd. III.

---

## Familie **Psittacidae** Leach.

Keine andere Gruppe der Vogelwelt giebt Auſtralien ein ſo tropiſches und fremdartiges Anſehn, als die zahlreichen Papageien, von denen es bewohnt wird und welche noch alle wieder individuell zahlreich erſcheinen. Ungeheure Flüge weißer Kakatu's ſieht man zwiſchen dem grünen Laubwerk der Eukalypten, das glänzende Scharlach an den Brüſten der Roſenparkits (Rose-hills) leuchtet aus den gelbblühenden Acacien heraus, die honigſaugenden Trichoglossi beleben in ihrer Schönheit die blühenden Zweige der hohen Eukalypten in ihren immer beweglichen Gruppen, die kleinen Graspapageien beſuchen die Ebenen im Innern und die einſamſten Stellen werden durch ſie freudig belebt. Die Nähe der Städte, beſonders von Hobart Town und Adelaide, iſt beſtändig

von Flügen ſolcher prachtigen Vögel beſucht, welche pfeilſchnell über die Straßen dahinfliegen und einander jagen, wie die Schwalben bei uns. Auf den Landſtraßen in Van Diemens Land ſieht man die ſchönen Platycerei beſtändig in kleinen Geſellſchaften, wie ſie ganz dieſelben Geſchäfte vollziehen, wie die Sperlinge Europa's. So ſah ich Flüge von 50 bis 100, wie zahme Tauben auf den Scheunenthoren der Pachthöfe der Anſiedler, von wo ſie herabkommen, um aus dem Streh nach dem Dreſchen die letzten Körner zu ſuchen. Wie natürlich zu erwarten, iſt der Landbauer oft ſehr entrüſtet über den Schaden, den einige Arten an den friſch geſäten Körnern wie am reifenden Getraide verüben, beſonders da, wo das Land erſt neuerlich gelichtet worden, in der Nähe der Buſchhölzer. Fünf und fünfzig beſtimmt verſchiedene auſtral. Arten dieſer großen Familie ſind in dieſem Werke abgebildet und beſchrieben. Sie ſcheinen vier große Gruppen zu bilden, von denen jede mehrere Gattungen enthält, welche faſt alle nur allein auf Auſtralien beſchränkt ſind, ſo hat man z. B. von Calyptorhynchus, Platycercus, Euphema, Psephotus, Melopsittacus und Nymphicus noch keine Art in einem andern Lande gefunden, und mögen wir die Zierlichkeit ihrer Formen oder die Schönheit ihres Gefieders betrachten, ſo wetteifert dieſe Familie hier mit den Gliedern in jedem andern Theile der Welt.

**Cacatua** Briſſon. Die Arten finden ſich auf den Molukken, Philippien und Neu-Guinea. Sie brüten in Baum- oder Felshöhlen und legen zwei Eier.

361. C. galerita Vieill. — Gould vol. V. pl. 1. — unſre Nr. 188, Abb. Bd. III.

Es finden ſich entſchieden mehrere Varietäten oder Racen in Auſtralien, von denen jede gewiſſe Abweichungen in der Schnabelform hat, ohne Zweifel für einen beſtimmten Zweck. Der Vogel auf Van Diemens Land iſt der größte und ſein Oberſchnabel verdünnt, während der zu Port Eſſington kleiner iſt und ſein Schnabel weit mehr gebogen.

362. C. Leadbeaterii Wagl. — Gould vol. V. pl. 2. — unſre Nr. 189, Abb. Bd. III.

Ueber alle Theile Auſtraliens zwiſchen dem 20. und 30° S. B. vorkommend. Ich ſah niemals ein Exemplar vom Norden und glaube, daß er da nicht vorkömmt, ſein wahrer Aufenthalt ſcheint das Innere zu ſein, an der Küſte fand man ihn nicht.

363. C. sanguinea Gould vol. V. pl. 3. — unſre Nr. 190, Abbild. Bd. III.

Nordküſte und Capitain Sturt beobachtete ihn am Depot in Centralauſtralien, wahrſcheinlich mag er ſich alſo über die Zwiſchenländer verbreiten.

364. C. Eos Gould vol. V. pl. 4. — unſre Nr. 456, Abb. Bd. III.

Dieſer ſchöne, nur auſtraliſche Vogel findet ſich im Innern und iſt im Norden ſo häufig, als im Süden, Capitain Sturt bemerkte ihn auch am Depot. Die Exemplare vom Norden ſind größer und ihre Augenringe mehr nackt.

**Licmetis** Wagl. Die beiden Arten der Gattung nicht allein auf Auſtralien, ſondern auch, ſo viel man jetzt weiß, nur auf den Süden des Continents beſchränkt, eine von da weſtlich, die andre öſtlich. Ihr wunderbar gebauter Schnabel iſt dazu gemacht, ihre Nahrung aus dem Boden zu holen, ſie ſind überhaupt mehr Erdvögel als ihre Verwandten.

365. L. nasicus Gould vol. V. pl. 5. — unſre Nr. 455, Abb. Bd. III.

366. L. pastinator Gould proc. VIII. 175. —

Zügel ſcharlach, ganzes Gefieder weiß, Baſis der Kopf-, Stirn- und Halsfedern ſcharlach, welches durchleuchtet und wie überflogen ausſieht, Grundhälfte der Innenfahne der Vorderſchwingen, die Innenfahne aller übrigen Federn des Flügels und die Innenfahnen der Schwanzfedern ſchön ſchwefelgelb, nackter Augenring grünlichblau, Iris lichtbraun, Schnabel weiß, Fuß dunkel olivengrau. Weſtauſtralien.

Größer als L. nasicus, Färbung aber gleich.

**Nestor** Wagl. Zwei Arten, eine von der Philipp-Inſel, die andere von Neu-Seeland, offenbar Ueberbleibſel einer Form, deren übrige Glieder untergegangen ſind.

367. N. productus Gould vol. V. pl. 6. — unſre Nr. 187, Abb. Bd. III.

Die wenigen Exemplare, welche man noch in der Gefangenſchaft hat, ſind alles, was es von dieſer Art noch giebt, denn auf der Philipp-Inſel findet ſich keiner mehr.

**Calyptorhynchus** Vig. Horsf. Für das Leben auf Bäumen beſtimmt, ſo wie ihre Nahrung aus Saamen der Banksien, Eukalypten u. a. Bäumen ihres Vaterlandes beſteht. Gelegentlich verzehren ſie große Raupen. Meiſt halten ſie ſich in kleinen Geſellſchaften von 4 bis 6 Stück beiſammen, ſo daß man ſie kaum als geſellig anſehen kann. Sie fliegen ziemlich kräftig, doch mit Anſtrengung und ſchwerfällig, ihre Stimme iſt ein geringes (low) Schreien, ganz verſchieden von dem rauhen Gekreiſch der Kakatu's. Jeder Theil des Landes von der Nordküſte bis Van Diemens Land hat ſeine Art.

Ich ſahe niemals ein Exemplar anders woher, als aus Auſtralien, habe aber von einem außerordentlichen Papagei gehört, welcher größer als irgend einer unſrer Sammlungen ſein und in Neu-Guinea leben ſoll und der gegebenen Beſchreibung nach wahrſcheinlich zu dieſer Form gehört. Die Calyptorhynchi legen zwei bis vier Eier in Baumhöhlen.

368. C. Banksii Vig. — Gould vol. V. pl. 7. — unſre Nr. 461, Abb. Bd. III.

369. C. macrorhynchus Gould vol. V. pl. 8. — unſre Nr. 460, Abb. Bd. III.

Nordküſte, wo er den C. Banksii von der Oſt- und den C. Naso von der Weſtküſte vertritt.

370. C. naso Gould vol. V. pl. 9. — unſre Nr. 458, Abb. Bd. III.

Weſtauſtralien, mit auffallend kleiner Haube und einem Schnabel, der faſt ſo groß iſt als an C. macrorhynchus, während ſeine Flügel kürzer als die dieſer Art ſind.

371. C. Leachii Wagl. — Gould vol. V. pl. 10. — unſre Nr. 459, Abb. Bd. III.

Südoſt-Continent, kleiner als alle, Schnabel höckerartig gewölbt, Haube gering.

372. C. funereus Vig. Horsf. — Gould vol. V. pl. 11. — unſre Nr. 464, Abb. Bd. III.

Ich glaube, nur in Neu-Süd-Wales und Südauſtralien?

373. C. xanthonotus Gould vol. V. pl. 12. — unſre Nr. 463, Abb. Bd. III.

Eigentlich in Van Diemens Land, aber ich erhielt nur ein Exemplar von Port Lincoln, ſo daß er ſich über Südauſtralien verbreitet. Kleiner als C. funereus und der Schwanz mit einfarbigem Gelb.

374. C. Baudinii Vig. Horsf. — Gould vol. V. pl. 13. — unſre Nr. 462, Abb. Bd. III.

Weſtauſtralien, klein, mit weißen Zeichnungen im Schwanze.

**Callocephalon** Lesson. Schönkopf. Nur eine Art.

375. C. galeatum Less. — Gould vol. V. pl. 14. — unſre Nr. 457, Abb. Bd. III.

Südauſtralien und Van Diemens Land.

**Polytelis** Wagler. Zwei Arten, beide in Südauſtralien. Stimmen in manchen Stücken, auch im Anſehen, mit den indiſchen Palaeornis überein.

376. P. Barrabandi Wagl. — Gould vol. V. pl. 15. — unſre Nr. 454, Abb. Bd. III.

377. P. melanura Gould vol. V. pl. 16. — unſre Nr. 453, Abb. Bd. III.

**Aprosmictus** Gould. Wie Platycercus, aber der Schnabel ſchwächer, Wachshaut und Naſenlöcher mit haarartigen Federchen bedeckt. Flügel länger und minder muſchelförmig. Schwanz mehr vierſeitig, Lauf kürzer und Zehen länger.

Zwei, wenn nicht drei Arten dieſer Form gehören Auſtralien an, und andere finden ſich in Neu-Guinea und den benachbarten Inſeln. Sie unterſcheiden ſich durch ein ſchön entwickeltes Gabelbein von denen Platycercus-Arten, denen daſſelbe gänzlich fehlt. Sie ſind ganz Baumvögel und von mürriſch unfreundlichem Charakter.

378. A. scapulatus Gould vol. V. pl. 17. — unſre Nr. 184, Abb. Bd. III.

Neu-Süd-Wales.

379. A. erythropterus Gould vol. V. pl. 18. — unſre Nr. 185, Abb. Bd. III.

Nordküſte. Der Vogel der Nordküſte iſt um den vierten Theil kleiner als der auf den Liverpool-Ebenen und in ähnlichen Diſtricten der Weſtküſte. Sind dies Varietäten oder verſchiedene Arten?

**Platycercus** Vigors. Mir ſcheint, daß die in dieſe Gattung geſetzten Neuſeeländer nicht eigentliche Platycercus ſind. Alle bekannten gehören Auſtralien an. Die vierzehn Arten kann man in kleinere Gruppen vertheilen, deren Gattungsnamen ſpäter zu geben ſind. So bilden z. B. P. semitorquatus, Baueri, Barnardi u. ſ. w. eine, dann P. Adelaidae, Pennantii, flaveolus, flaviventris eine andere, P. eximius, splendidus, icterotis u. ſ. w. eine dritte und P. pileatus die vierte.

Dieſe und beide folgende Gattungen legen 7 bis 10 Eier in Baumhöhlen.

380 P. semitorquatus Quoy Gaim. — Gould vol. V. pl. 19. — unſre Nr. 180, Abb. Bd. III.

381. P. Baueri Vig. Horsf. — Gould vol. V. pl. 20. — unſre Nr. 181, Abb. Bd. III.

382. P. Barnardii Vig. Horsf. — Gould vol. V. pl. 21. — unſre Nr. 182, Abb. Bd. III.

383. P. Adelaidae Gould vol. V. pl. 22. — unſre Nr. 179, Abb. Bd. III.

384. P. Pennantii Vig. Horsf. — Gould vol. V. pl. 23. — unſre Nr. 450, Abb. Bd. III.

385. P. faviventris Vig. Horsf. — Gould vol. V. pl. 24. — unſre Nr. 452, Abb. Bd. III.

286. P. flaveolus Gould vol. V. pl. 25. — unſre Nr. 178, Abb. Bd. III.

387. P. palliceps Vig. Horsf. — Gould vol. V. pl. 26. — unſre Nr. 177, Abb. Bd. III.

388. P. eximius Vig. Horsf. — Gould vol. V. pl. 27. — unſre Nr. 447, Abb. Bd. III.

389. P. splendidus Gould vol. V. pl. 28. — unſre Nr. 448, Abb. Bd. III.

390. P. icterotis Wagl. — Gould vol. V. pl. 29. — unſre Nr. 446, Abb. Bd. III.

391. P. ignitus Leadb. — Gould vol. V. pl. 30. — unſre Nr. 449, Abb. Bd. III.

392. P. Brownii Vig. Horsf. — Gould vol. V. pl. 31. — unſre Nr. 183, Abb. Bd. III.

393. P. pileatus Vig. Horsf. — Gould vol. V. pl. 32. — unſre Nr. 451, Abb. Bd. III.

**Psephotus** Gould. Wie Euphema, aber die Wachshaut, in welcher die Naſenlöcher ſtehen, mehr entwickelt aufgeſchwollen. Flügel ziemlich kurz. Schwanz mehr langgeſtreckt, Seitenfedern kurz und nicht regelmäßig geſteigert. Fuß mehr Erdläufer.

Alle Arten auf Auſtralien beſchränkt, mehr im Innern als an der Küſte, in offenen Ebenen, oft in großen Flügen. Mittelglieder zwiſchen Platycercus und Euphema. Meiſt laufen ſie am Boden, wo ſie ſich den größten Theil ihrer Nahrung verſchaffen. Ich bildete vier Arten ab und ſah eine Abbildung im Beſitz von Mr. Brown, von Ferd. Bauer nach einem Vogel vom Gulf am Carpentaria, welcher wahrſcheinlich eine fünfte Art iſt.

394. Ps. haematogaster Gould vol. V. pl. 33. — unſre Nr. 443, Abb. Bd. III.

Von allen Arten ſowie von allen Gattungen durch die geſpitzten Vorderſchwingen verſchieden. Im Fall ſie nicht Lokalvarietäten ſind, giebt es zwei Arten, von denen die eine gelbe, die andere rothe Unterflügeldeckfedern hat. Man muß noch mehr Exemplare ſehen, um darüber entſcheiden zu können. Capitain Sturt brachte Exemplare mit gelben Unterſchwanzdecken vom Depot im Innern von Südauſtralien mit.

395. Ps. pulcherrimus Gould vol. V. pl. 34. — unſre Nr. 445, Abb. Bd. III.

396. Ps. multicolor Gould vol. V. pl. 35. — unſre Nr. 444, Abb. Bd. III.

397. Ps. haematonotus Gould vol. V. pl. 36. — unſre Nr. 442, Abb. Bd. III.

**Euphema** Wagler. Ausſchließlich auſtraliſche Gattung, welche zwiſchen den Tropen begrenzt ſcheint. Ich ſah bis jetzt noch keine Art von der Nordküſte. Unſre Bekanntſchaft mit dieſer Gruppe dehnt ſich von drei bis zu ſieben Arten aus, welche alle zahlreich in den ſüdlichen Theilen des Continents vertheilt ſind, während zwei auf Van Diemens Land wohnen.

398. E. chrysostoma Wagl. — Gould vol. V. pl. 37. — unſre Nr. 166, Abb. Bd. III.

399. E. elegans Gould vol. V. pl. 38. — unſre Nr. 164, Abb. Bd. III

400. E. aurantia Gould vol. V. pl. 39. — unſre Nr. 165, Abb. Bd. III.

401. E. petrophila Gould vol. V. pl. 40. — unſre Nr. 168, Abb. Bd. III.

403. E. pulchella Wagl. — Gould vol. V. pl. 41. — unſre Nr. 167, Abb. Bd. III.

404. E. splendida Gould vol. V. pl. 42. — unſre Nr. 441, Abb. Bd. III.

Capitain Sturt brachte ein einzelnes Männchen dieſes ſchönen Vogels, während ſeiner Expedition im Innern von Südauſtralien mit.

404. C. Bourkii Gould vol. V. pl. 43. — unſre Nr. 169, Abb. Bd. III.

Capitain Sturt fand ihn häufig am Depot in Centralauſtralien.

**Melopsittacus** Gould. Schnabel mäßig, Firſte gebogen, Schneiden am Grunde abſteigend, dann aufſteigend und abwärts in die Spitze gekrümmt, Naſenlöcher grundſtändig, ſeitlich, offen und in breiter, geſchwollener Wachshaut befindlich. Flügel ziemlich lang, ſpitzig, erſte Schwinge ſehr lang, zweite am längſten. Schwanz lang und ſehr geſteigert. Lauf mäßig und klein beſchuppt. Zehen ſchlank, äußre länger als innre.

Die einzige Art iſt beſtimmt geſellig, ſammelt ſich in großen Flügen und iſt wundervoll geeignet für die Ebenen und raſigen Matten, wo ſie von Grasſaamen lebt.

405. M. undulatus Gould vol. V. pl. 44. — unſre Nr. 161, Abb. Bd. III.

Aller Wahrſcheinlichkeit nach iſt dieſer Vogel über das ganze Innere verbreitet, daher unabhängig von unſrer geringen Bekanntſchaft ſeines vormaligen Vorkommens weſtlich vom Schwanenfluſſe bis Neu-Süd-Wales öſtlich. Mr. Gilbert bemerkte ihn in allen Theilen des Landes von Moreton-Bay bis zum Gulf von Carpentaria.

**Nymphicus** Wagler. Nur eine Art und nur in Auſtralien, ohne Zweifel allgemein verbreitet, für die Ebenen geſchaffen, meiſt paarig beiſammen.

406. N. Novae-Hollandiae Wagl. — Gould vol. V. pl. 45. — unſre Nr. 186, Abb. Bd. III.

Es giebt zwei Racen, eine iſt dunkler als die andre.

**Pezoporus** Illiger. Von dieſer Gattung der Erdpapageien iſt nur eine Art bekannt, ſehr allgemein über die gemäßigten Theile des Landes, die Inſeln der Baßſtraße und Van Diemens Land verbreitet. Legt die Eier auf die Erde.

407. P. formosus Illig. — Gould vol. V. pl. 46. — unſre Nr. 440, Abb. Bd. III.

**Lathamus** Lesson. Nur eine Art in Auſtralien und dieſe wurde von jedem Autor in eine verſchiedene Gattung gebracht. Vigors und Horsfield ſetzten ſie unter Nanodes, dann Wagler unter Euphema u. ſ. w. Leſſon machte ſpäter ſeine Gattung Lathamus daraus und nannte die Art rubrifrons, während ſie lange vorher von Latham ſelbſt discolor benannt war.

Nach hinlänglicher Gelegenheit, dieſen Vogel in der Natur zu beobachten, theile ich Leſſon's Anſicht, daß er eine eigne Gattung bildet, da ſein Benehmen, ſein

Neſtbau, ſeine Nahrung, ja ſeine ganze Lebensweiſe ihn mehr an die Trichoglossi anſchließt, keineswegs aber an die Euphemae.

408. L. discolor Gould vol. V. pl. 47. — unſre Nr. 162, Abb. Bd. III.

**Trichoglossus** Vig. Horsf. Sie ſind Baumvögel oder honigfreſſende Loris. Wenn auch nicht ſo viele Arten, als von den Graspapageien, ſo ſind doch die Individuen hier zahlreicher und mehr allgemein verbreitet, finden ſich auch in allen Theilen des Landes, die man bis jetzt beſucht hat, mehrere Arten in Neu-Süd-Wales, nur eine bis jetzt in Weſtauſtralien. Andere Arten kommen noch auf Neu-Guinea vor und auf den Molukken, aber doch iſt Auſtralien ihre größte Herberge.

Im Bau, Benehmen und ihrer Art zu niſten, ſowie in ihrer Lebensweiſe überhaupt können zwei Gruppen nicht mehr verſchieden ſein, als die Trichoglossi und Platycerei. Die Pinſelzunge, der kleine Magen, die dicke Haut, das zähe Fleiſch und der üble Geruch der erſteren findet ſeinen Gegenſatz in der einfachen Zunge, weiteren Kropf und Magen, dünner Haut, zartem Fleiſch und angenehmen Geruche der letzteren, dabei haben noch die Trichoglossi ein Gabelbein, die Platycerei nicht, und während die Trichoglossi kraftvoll, ſchnell und pfeilſchnell fliegen, ſind die Platycerei ſchwach, fliegen wellenförmig nahe am Boden und nie in großer Entfernung. Die Trichoglossi platſchen ſchnell nieder und fliegen plötzlich und reißendſchnell auf von den Zweigen und verlaſſen ſie alle zugleich, wobei der tiefe Ton ihrer tauſend Stimmen durch die Wälder erklingt. Die Platycerei ſetzen ſich nach wellenförmigem Fluge nieder auf die Zweige und verlaſſen dieſelben ebenſo gemächlich und kein anderer Ton wird gehört, als ihr inwendiges Pfeifen. — Die Trichoglossi legen zwei bis vier Eier.

409. T. Swainsonii Jard. Selb. — Gould vol. V. pl. 48. — unſre Nr. 170, Abb. Bd. III.

410. T. rubritorquis Vig. Horsf. — Gould vol. V. pl. 49. — unſre Nr. 171, Abb. Bd. III.

Wurde nach dem Zeugniß von J. M'Gillivray zu Port Molle an der Nordküſte neuerlich einmal erhalten.

411. T. chlorolepidotus Gould vol. V. pl. 50. — unſre Nr. 172, Abb. Bd. III.

412. T. versicolor Vig. Horsf. — Gould vol. V. pl. 51. — unſre Nr. 173, Abb. Bd. III.

413. T. concinnus Vig. Horsf. — Gould vol. V. pl. 52. — unſre Nr. 174, Abb. Bd. III.

414. T. porphyrocephalus Dict. — Gould vol. V. pl. 53. — unſre Nr. 176, Abb. Bd. III.

415. T. pusillus Vig. Horsf. — Gould vol. V. pl. 54. — unſre Nr. 175, Abb. Bd. III.

# Ordnung: Rasores

## Familie Columbidae Leach.

Die Glieder dieſer wichtigen Familie ſind über alle Theile der Erdkugel verbreitet, in keinem Theile ſind ſie aber zahlreicher, als in Auſtralien, denn nicht weniger als ein und zwanzig Arten bewohnen dieſen Welttheil und enthalten, ſo wie die Papageien, alle gut bezeichnete und verſchiedene Gattungen, welche naturgemäß in die beiden großen Gruppen der Baum- und Erdtauben getheilt ſind. Die Gattungen Ptilinopus, Carpophaga, Lopholaimus mit ihrem ausdehnbaren Schlund und breiten handförmigen Füßen, bilden die erſte, die zu Phaps, Geophaps und Geopelia gehörigen Arten die andere Gruppe. Ptilinopus und ähnliche Formen ſind in Folge dieſes eigenthümlichen Charakters der Vegetation ohne eine Ausnahme, dem Oſten und Weſten gehörig.

Die Arten der Gattung Phaps, einer Form, die ich auf Auſtralien beſchränkt glaube, iſt weiter verbreitet, als irgend eine andere dieſer Familie, indem ſie über ganz Auſtralien, von Nord bis Süd und von Oſt bis Weſt vorgefunden wird. Sie beſucht gerade die verſengten Wüſten im Innern, wo ſich etwas Waſſer in ſolcher Weite vorfindet, daß ſie Abends in außerordentlich reißend ſchnellen und kräftigem Flug dahin zu gelangen vermag.

**Ptilinopus** Swainson. Die am ſchönſten und prächtigſten gefärbten Tauben, über Auſtralien, Neu-Guinea, Malacca, Celebes und Polyneſien vorkommend, zwei von den drei auſtraliſchen Arten ſind, wie ich glaube, nur hier einheimiſch.

416. Pt. Swainsonii Gould vol. V. pl. 55. — unſre Nr. 278, Abb. t. CXLIII. 1309—10.

417. Pt. Ewingii Gould vol. V. pl. 56. — unſre Nr. 279, Abb. t. CXLIII. 1307—8.

418. Pt. superbus Steph. cont. of Shaw XIV. 279. Gould vol. V. pl. 57. — unſre Nr. 277, Abb. t. CXLIII. 1316—17.

**Carpophaga** Selby. Weit über Auſtralien, Neu-Guinea, Malacca, Celebes und Polyneſien verbreitet. Leben ausſchließlich auf Bäumen und freſſen Früchte, Beeren und Saamen, beſuchen die höchſten Feigenbäume, wenn die Früchte reif ſind, und die erhabenen Palmen, um deren große runde Saamen zu genießen. Ich habe oft ſtarke Züge beobachtet, welche ſich von einem Theile des Waldes zum andern begaben, folglich ſind ſie geſellige Vögel. Ihr kurzer Lauf und breiter Fuß ſind für die Erde nicht geeignet und ich habe ſie nie von den Bäumen auf den Boden herabſteigen, auch nicht nach Waſſer gehen ſehen.

419. C. magnifica (Temm.) Gould vol. V. pl. 58. — unſre Nr. 479, Abb. t. CXLI. 1299—1300.

420. C. leucomela (Temm.) Gould vol. V. pl. 59. — unſre Nr. 272, Abb. t. CXXXVII. 1280—82.

421. C. luctuosa (Temm.) Gould vol. V. pl. 60. — unſre Nr. 273, Abb. t. CXXXVII. 1276—77.

**Lepholaimus** G. S. Gray. Die eine Art iſt entſchieden eine fruchtfreſſende Taube und ſoweit man bis jetzt weiß, auf die Buſchhölzer von Neu-Süd-Wales beſchränkt, wo ſie ſich in großen Flügen zeigt und wilde Feigen u. a. Früchte und Beeren frißt, die ſich dort auf den Bäumen und Büſchen vorfinden.

422. L. antarcticus Swains. — Gould vol. V. pl. 61. — unſre Nr. 275, t. CXLII. 1303—4.

Ein edler Vogel mit großem Hinterhauptbuſche.

**Chalcophaps** Gould. Schnabel ſchlank, mäßig und gerade, Spitze gewölbt und etwas gebogen, Naſenlöcher ſeitlich, häutig und aufgeſchwollen, Oeffnung in der Schnabelmitte. Flügel lang, zweite und dritte Vorderſchwinge ziemlich gleich und am längſten. Schwanz mäßig und ſehr gerundet. Lauf etwas kürzer als Mittelzehe, kräftig und querbeſchuppt. Zehen lang, ſeitliche und hintere faſt ſo lang als äußere. Nägel mäßig und gekrümmt. Gray et Mitch. gen.

Eine Gattung von Buſchtauben, deren Arten ihre Nahrung, herabgefallene Saamen und Beeren, am Boden aufſuchen. Zwei Arten bewohnen Auſtralien, eine die Oſt-, die andere die Nordküſte, andere Arten finden ſich in Java, Sumatra und auf dem Continent von Indien. Sie bilden eine Gruppe, welche der Unterſuchung eines wiſſenſchaftlichen Ornithologen würdig iſt.

423. Ch. chrysochlora Wagl. — Gould vol. V. pl. 62. — unſre Nr. 270, Abb. t. CLXIII. 1443—44.

Der Vogel dieſer Form, welcher die Gegend um Port Eſſington bewohnt, unterſcheidet ſich von dem in Neu-Süd-Wales durch größere Länge der Schnabelhälften (of the mandibles) und iſt feiner gebaut, ich vermuthe alſo, daß derſelbe von ſeinem Vorbilde verſchieden iſt, ich nenne ihn vorläufig:

424. Ch. longirostris Gould.

Ich habe ihn nicht abgebildet, weil die ganze Färbung gleich iſt, doch noch glänzender und das Band über dem Bürzel iſt beſtimmter als in Ch. chrysochlora.

**Leucosarcia** Gould. Schnabel länglich, faſt walzig auf zwei Drittel der Länge von der Baſis an fleiſchig. Naſenlöcher ſeitlich und mit ovalem, geſchwollenem Deckel verſehen. Flügel ſehr kurz und muſchelförmig. Schwanz kurz, Lauf langgeſtreckt und vorn groß und beſtimmt geſchildert, Zehen ziemlich kurz, hintere hoch angeſetzt.

Eine Gattung, welche ich für die Wonga-Wonga-Taube der Buſchhölzer Auſtraliens vorgeſchlagen habe, ein Vogel von manchen Eigenthümlichkeiten. Gänzlich Erdvogel, lebt ſie mitten in den dichten Wäldern am Boden, meiſt paarweiſe und frißt Beeren u. a. Früchte. Ihr Fleiſch iſt merkwürdig weiß und außerordentlich zart, ſie iſt einer der beſten Vögel für die Tafel in Auſtralien oder überhaupt irgendwo. Ihr Fleiſch iſt ſo weiß, daß ich den Namen davon entlehnt habe.

425. L. picata Gould vol. V. pl. 63. — unſre Nr. 271, Abb. t. CLXV. 1459—60.

**Phaps** Selby. Die Arten der Bronzeflügeltauben bieten ein excellentes Gericht für die Coloniſten dar und es iſt als eine der beſten Wohlthaten zu betrachten, welche die Natur den Bewohnern Auſtraliens geſchenkt hat, ſeitdem ſie ihnen nicht allein Nahrung bieten, ſodann durch die Richtung ihres geraden und pfeilartigen Fluges ihnen auch die Gegend anzeigen, wo ſie Waſſer finden, das Element, ohne welches man nicht lebt.

426. P. chalcoptera (Peristera) Gould vol. V. pl. 64. — unſre Nr. 262, t. CLXIV. 1452—53.

427. P. elegans (Peristera) Gould vol. V. pl. 65. — unſre Nr. 264, t. CLXIV. 1454—56.

428. P. histrionica (Peristera) Gould vol. V. pl. 66. — unſre Nr. 263, Abb. t. CLXIV. 1459—60.

„Dieſe ſchöne Taube" — ſagt Capitain Sturt — „wohnt im Innern. Sie legt ihre Eier im Februar unter eine niedere Buſchmitte in die offene Ebene. Ende März und Anfangs April ſammeln ſie ſich in große Flüge und nähren ſich von den Saamen des Reisgraſes, welches die Eingebornen auch zur Nahrung ſammeln. Während der kurzen und beſchwerlichen Zeit der Erndte hat das Fleiſch den delikateſten Geſchmack, zu anderer Zeit iſt es minder geachtet. Sie fliegt bei Sonnenuntergang zum Waſſer, aber ſo wie die Bronzeflügeltaube, benetzt ſie nur den Schnabel. Es iſt bewundernswürdig, wie eine ſo geringe Menge, nur ein mundvoll Waſſer, im Stande iſt, in dieſen brennenden Wüſten ihren Durſt hinreichend zu ſtillen. Sie zieht anfangs Mai ab und ich denke, ſie wandert nach Nordoſt, weiterhin nach Weſten ſieht man wenige mehr von ihnen." Mr. Gilbert beobachtete große Züge auf den Ebenen in der Breite von 19° S.

**Geophaps** Gould. Schnabel ſehr kurz und robuſt, Augen rundum nackt. Flügel ſehr kurz und gerundet, dritte Schwingenreihe lang und an den Enden breit. Lauf mäßig lang, Zehen kürzer als Lauf, innere am längſten.

Die Arten dieſer Gattung gehören nur Auſtralien, ſind mehr Erdvögel, als irgend eine andere Gattung dieſes Landes, brüten auch am Boden. Wenn ſie an ihrem Aufenthalt überraſcht werden, ducken ſie ſich nieder, wie die Rebhühner. Sie bewohnen die Flächen und offnen Sandhügel. Ihr Bruſtfleiſch iſt weiß und delikat zu ſpeiſen. Sie rennen reißendſchnell und fliegen ſchnell in die Entfernung und wenn man ſie aufſcheucht, ſetzen ſie ſich auf die größeren Zweige, auf denen ſie ſich längs ducken, oder laſſen ſich auf die Erde herab und laufen fort wie die Hühner.

429. G. scripta (Temm.) Gould vol. V. pl. 67. — unſre Nr. 265, Abb. t. CLXV. 1463—64.

430. G. Smithii (Jard. Selb.) — Gould vol. V. pl. 68. — unſre Nr. 266, Abb. t. CLXV. 1465—66.

431. G. plumifera Gould vol. V. pl. 69. — unſre Nr. 267, Abb. t. CLXV. 1461—62.

„Unter 70° 30′ S. B. den 6. März war ich ſo glücklich, endlich zum erſten Male Geophaps plumifera zu ſchießen, eine Art, von der man bis jetzt nur ein Exemplar kannte, welches Mr. Bynoe vom Königl. Schiff Beagle geſendet hatte. Iris

prächtig orange, nackte Haut vor und um das Auge schön karmin, Schnabel dunkel grünlichgrau, Schuppen auf den Beinen und Zehen grünlichgrau, Haut zwischen den Schuppen licht aschgrau. Ihr Flug und ihr Benehmen am Boden gleicht ganz dem anderer Arten der Gattung. Ich sah nur das eine Exemplar, das ich schoß, aber nachher erfuhr ich, daß einer meiner Gefährten einen Zug ganz so wie Geophaps scripta aufsteigen gesehen." Gilbert's Tagebuch.

„Ich befand mich auf der Rückkehr von einer Parthie vom östlichen Ende von Coopers Creek" — sagt Capitain Sturt — „als ich Exemplare dieses schönen kleinen Vogels zum ersten Male sah und mir verschaffte. Seine Lokalität war ganz auf eine drittel Meile längs des Ufers beschränkt, sie saßen auf den Felsen ganz von den Sonnenstrahlen getroffen und augenscheinlich durch die fürchterliche Hitze erquickt. Sie waren sehr wild und flogen bei dem geringsten Geräusch auf, ihr Flug war aber kurz und reißendschnell. Nachmittag sah ich die kleine Taube im Grase auf der Buchtseite herumrennen und konnte sie kaum von einer Wachtel unterscheiden. Sie setzt sich nicht auf Bäume; wenn sie niedersinkt, nachdem sie vom Boden aufgestiegen, so kann sie selten davon fliegen, sondern rennt mit solcher Eile durch das Gras, daß sie alle Mühe des Suchens vereitelt.

**Ocyphaps** Gould. Kopf mit länglicher Hinterhauptsleiste. Flügel ziemlich kurz, dritte Schwinge nach und nach in eine Spitze verschmälert. Schwanz ziemlich lang, sehr gerundet. Lauf so lang als Mittelzehe, innere Zehe kürzer als äußere.

Eine Art im Innern Australiens. Ihre langen spitzigen Flügel tragen sie über die weiten ausgedehnten Ebenen hin, so fliegt sie, so oft in einer Gegend Nahrungsmangel eintritt, mit Leichtigkeit in einen andern District. Obgleich vorzugsweise Erdvogel, sieht man sie doch öfter, als die Arten der Gattung Phaps auf Bäumen sitzen. Sie frißt kleine Saamen und Beeren.

432. O. Lophotes Gould vol. V. 70. — unsre Nr. 269, Abb. t. CXLIV. 1449—51.

**Petrophassa** Gould. Wie Ocyphaps, aber die Flügel kürzer, mehr abgerundet und ohne Bronzeglanz, Schwanz mehr gerundet.

Eine Art auf den Felsen an der Küste, aber so wenig bekannt, daß ich bedaure, von ihrer Lebensweise nichts weiter sagen zu können.

433. G. albipennis Gould vol. V. pl. 71. — unsre Nr. 268, Abb. t. CLXIII. 1447—48.

**Geopelia** Swainson. Eine Form von Erdtauben, welche allgemein über die Inseln Indiens und in vier Arten über Australien verbreitet ist. Hier vorzüglich im Innern, denn sie lieben grasige Hügel, Flächen und weit ausgedehnte Ebenen. Sie laufen ruhig über den Boden und aufgescheucht fliegen sie auf einen nahen Baum, kommen dann meist gleich nachher herab und suchen kleine Saamen von einjährigen u. a. Kräutern, von denen sie sich vorzüglich ernähren.

434. G. humeralis (Temm.) Gould vol. V. pl. 72. — unsre Nr. 274, Abb. t. CLV. 1383—84.

435. G. tranquilla Gould vol. V. pl. 73. — unsre Nr. 481, Abb. t. CLXVIII. 1476—77.

436. G. placida Gould — unter unſrer Nr. 480.

Bei Port Eſſington, kleiner als G. tranquilla, aber in Farbe und Zeichnung ganz gleich.

437. G. cuneata Gray. Gould vol. V. pl. 74. — unſre Nr. 481, Abb. t. CLXVIII. 1478—79.

C. Macquaria Q. Gaim. — Abb. t. CLV. 1384—89.

Capitain Sturt ſagt: „Alles, was wir leſen oder uns einbilden von der Sanftmuth und Unſchuld der Taube, das iſt realiſirt in dieſem überaus zarten und ſchönen Vogel, welcher am Murray und Darling gemein iſt und den man an verſchiedenen Orten im Innern getroffen. Zwei blieben einen großen Theil des Winters zu Depot 89° 40′ S. B. und 142° S. L. und einmal ſchliefen ſie auf den Zeltleinen nahe am Feuer. Ihre Stimme iſt außerordentlich kläglich, der der Turteltaube ähnlich, aber ſanfter.

**Macropygia** Swainson. Arten in Indien, Java, Neu-Guinea, Ceram, den Molukken, Auſtralien u. ſ. w. Nur die M. Phasianella fand ſich bis jetzt in Auſtralien, doch werden ſich noch andere im Oſten und Norden bei weiterem Vordringen finden.

438. M. Phasianella (Temm.) Gould vol. V. pl. 75. — unſre Nr. 276, Abb. t. CLV. 1394—96.

Ihr Lieblingsaufenthalt iſt im Innern der Buſchhölzer, zufällig zeigt ſie ſich auf den Höhen der Hügel und offnen Waldblößen, wo ſie ihre Nahrung am Boden ſucht. Aufgeſchreckt fliegt ſie auf die Zweige der nächſten Bäume und ſpreizt im Niederſetzen den Schwanz wie einen Fächer aus.

**Didunculus** Peale. Seit ich Abbildung und Beſchreibung gegeben, hat ſich herausgeſtellt, daß der Vogel mit dem von dem Amerikaner Titian Peale ſogenannten Didunculus einerlei iſt und daß nicht Auſtralien, ſondern die Samoan-Inſeln ſein eigentliches Vaterland ſind.

439. D. strigirostris (Gnathodon *) — Jard.) Gould vol. V. pl. — unſre Nr. 482.

Pleiodus strigirostris Reich. Synops. av. Abb. t. CLXXVI. 1528.

---

## Familie **Megapodidae** G. R. Gray.

Die Gattungen Talegalla, Leipoa und Megapodius bilden den Theil einer großen Vogelfamilie in Auſtralien, Neu-Guinea, Celebes und den Philippinen, deren Benehmen und Lebensweiſe ſehr eigenthümlich und von den aller andern bekannten Gruppen, die man bis jetzt auf der Erdkugel kennt, abweichend iſt. In ihrem Baue ſind ſie nahe mit den Hühnern verwandt, während ſie in ihren ganzen Bewegungen, ſo auch in der Art zu fliegen, den Rallen ähneln. Die geringe Größe ihres Gehirns und die außerordentliche Weiſe, das Brütegeſchäft zu üben, deutet auf einen niederen Grad ihrer Entwickelung.

*) Schon der Name einer Molluskengattung von Gray, vergl. oben S. 158.

Die drei australischen Arten gehören alle zu verschiedenen Gattungen, sie haben manches gemein, besonders in ihrem Nisten, da sie alle ihre Eier in Hügel aus Erde und Blättern legen, wo dieselben durch die Gährung der vegetabilischen Substanz oder durch die Sonnenstrahlen gleichsam in einem natürlichen Brüteofen erhitzt werden, worauf endlich die Jungen vollständig befiedert und fähig, sich selbst zu erhalten, herauskommen.

**Talegalla** Lesson.

440. T. Lathami Gould. vol. V. pl. 77. — unsre Nr. 87, Abb. t. CLXXVIII. 1540.

Ostaustralien, in allen Buschhölzern und Gestrüppen. Mr. M'Gillivray berichtet in einem Briefe am Bord des K. Schiffes „Sattles nake" den 6. Februar 1848: „zu Port Molle schoß ich beide Megapodius und Talegalla", woraus also hervorgeht, daß die Verbreitung dieses Vogels größer ist, als ich angenommen hatte.

**Leipoa** Gould. Schnabel fast kopflang, schlank, am Grunde geschwollen, Schneiden wellig und abwärts gekrümmt. Nasenlöcher groß, länglich, bedeckelt und mitten in einer Grube. Kopf etwas gehaubt. Flügel groß, rund und muschelförmig, 1—5te Schwinge gleich und am längsten, dritte Reihe fast so lang als erste. Schwanz rund und 14federig. Lauf mäßig robust, vorn geschildert, hinten rund beschuppt. Zehen etwas kurz, seitliche fast gleichlang.

441. L. ocellata Gould vol. V. pl. 78.

Sie fand sich später noch allgemein über alle Theile des Gestrüpps am Murray in Südaustralien verbreitet. Se. Exc. Capitän Sir George Gray theilte mir noch folgende interessante Beobachtungen mit, die er gemacht hatte, als er Gouverneur von Australien war.

„Gouvernementshaus Adelaide 12. Dec. 1842. — Mein theurer Herr Gould. Ich bin neulich vom Murray zurückgekehrt, wo ich das Benehmen und die Sitten der Leipoa ocellata, die in den sandigen Districten des Gestrüppes sehr häufig verbreitet ist, beobachtet habe. Die Augen des lebenden Vogels sind schön licht nußbraun, Beine und Fuß dunkelbraun, nicht so dunkel, als auf Ihren Platten, während die nackten Theile am Kopf und Gesicht sehr zart und hellblau sind. Der Magen ist sehr groß und fleischig, die innere Auskleidung besonders hornartig und hart. Sie frißt vorzugsweise Insecten, Phasmiden und Wanzen, auch Saamen von verschiedenen Gewächsen. Die ganzen Lungen und Eingeweide von einem Vogel, den ich secirt hatte, waren voll Bandwürmer. Ich habe nie ein Thier gesehen, welches in so großer Ausdehnung von dergleichen heimgesucht wäre, und dennoch war der Vogel ganz gesund. Er läuft kräftig und in reißender Schnelle, zur Nachtzeit ruht er auf Bäumen und fliegt nie, wenn er es vermeiden kann. Das Männchen wiegt an 4½ Pfund.

Die Wälle, die sie aufwirft, halten am Grunde 12 bis 13 Ellen im Umfang und sind 2 bis 3 Fuß hoch, ihre Gestalt ist die eines Domes. Sand und Gras werden oft in einer Entfernung von 15 bis 16 Fuß vom äußersten Rande zusammengescharrt.

Der Wall wird folgendermaßen gebaut. Eine ziemlich kreisrunde Höhlung, etwa 18 Zoll im Durchmesser, wird in den Boden bis 7 oder 8 Zoll tief gescharrt, mit dürren Blättern, Heu und ähnlichem Material gefüllt und eine große Masse derselben Substanzen ringsum auf den Boden gehäuft. Ueber das erste Lager kommt ein großes

Lager Sand, mit dürrem Gras und dergl. gemiſcht und endlich nimmt das Ganze die Geſtalt eines Domes, wie oben geſagt. — Wenn ein Ei abgelegt iſt, bleibt der Scheitel offen und eine Höhle im Mittelpunkte, wird bis 2 oder 3 Zoll über dem Boden des Lagers der dürren Blätter geſcharrt. Das Ei liegt im Sande, gerade am Rande der Höhle in vertikaler Stellung, mit dem dünnen Ende unterwärts. Der Sand wird nun daraufgeworfen und der Wall in ſeine eigentliche Geſtalt gebracht. Das abgelegte Ei iſt vollſtändig und rund herum in weichen Sand eingehüllt, ſo daß ſich 4—6 Zoll Sand zwiſchen dem untern Ende des Eies und dem Blätterlager befinden. Ein zweites Ei wird ganz genau in dieſelbe Ebene mit dem erſten gelegt, aber an die entgegengeſetzte Seite der vorhin erwähnten Höhle. Ein drittes Ei folgt nun auf derſelben Höhe am dritten Winkel und ein viertes am vierten Winkel des Quadrats oder alle vier in einem Rhombus. Die nächſten vier Eier werden nach und nach in ſchmale Zwiſchenräume gelegt, aber allemal in derſelben Ebene, ſo daß zuletzt ein Kreis von 8 Eiern gebildet iſt, alle aufrecht ſtehend im Sande, von dem etwa einige Zoll zwiſchen jedem Paare befindlich. Das Männchen ſteht dem Weibchen im Oeffnen und Zudecken des Walles bei, und im Fall die Vögel nicht verſcheucht werden, ſo fährt das Weibchen fort, in denſelben Hügel zu legen, auch wenn man ihn einige Male beraubt hatte. Die Eingebornen wiſſen, daß die Weibchen jeden Tag ein Ei legen.

Acht iſt die größte Zahl der Eier, die man in einem Neſte findet, wie ich glaubwürdig verſichern hörte. Ich öffnete einen Wall, aus dem kurz vorher mehrere Eier geraubt worden waren und fand, daß zwei einander in der gewöhnlichen Weiſe gegenüber gelegt worden waren und ein drittes in paralleler Ebene mit derjenigen, in welcher die beiden andern lagen, aber $4\frac{1}{2}$ Zoll tiefer. Hiernach denke ich mir, daß manchmal auch noch Kreiſe in verſchiedenen Ebenen gelegt, vorkommen mögen. Ich ſchließe drei Zeichnungen bei, die Mr. Knight ausgeführt hat, welche eine vollſtändige Idee von dem Walle und von der Art und Weiſe des Eierlagers geben.

Einen von den Wällen dieſer Vögel hatte ich am 11. Nov. ſeiner Eier beraubt, einige von ihnen waren ganz friſch, am 27. deſſelben Monats waren wieder zwei friſche gelegt und die Vögel wurden am 28. Sept. früh am Neſte geſehen, wahrſcheinlich um zu legen, als das Männchen geſchoſſen wurde. Manchmal werden mehrere dergleichen Wälle dicht aneinander erbaut. Ich fand zwei zwiſchen 200 bis 300 Ellen und 5 zwiſchen der Entfernung von 4 bis 5 Meilen. Sie waren genau ebenſo gebaut, wie ich ſie in einem andern Theile geſehen, nämlich in einer ſandigen, ſtruppigen Gegend in einer etwas kleinen offenen Blöße, im dichteſten Theile des Geſtrüppes. — Die Eier ſind hell nelkenroth, im friſchen Zuſtande am ſchönſten und gleichartigſten. Gegen die Zeit hin, wo ſie auskriechen wollen, entfärben ſie ſich und werden dunkel gefleckt. Ihre größte Länge iſt $3\frac{6}{10}$ Zoll, die Breite $2\frac{2}{10}$ Zoll, Umfang der Länge nach 10 Zoll, der Breite nach $7\frac{2}{10}$ Zoll. Die Temperatur der Neſter war allezeit warm, doch nicht in dem Grade, als ich dies zum Ausbrüten der Eier nöthig geglaubt hätte. Zwei große Eigenthümlichkeiten dieſer Eier ſind: 1) daß beide Enden faſt gleich dick ſind, welche Form für die Stellung, die ſie einnehmen, beſonders geeignet erſcheint. Das Ei wird nämlich ſo viel als möglich gegen ſeine Achſe, in welcher der Mittelpunkt der Schwere liegt, zuſammengedrückt, daher die geringſte Möglichkeit,

das Gleichgewicht zu ſtören, wenn es vertikal aufgeſtellt iſt. 2) Die außerordentlich dünne Schale und daher die große Zerbrechlichkeit. Dieſe iſt ſo groß, daß, wenn man das Ei auch noch ſo vorſichtig anfaßt, es doch ſicher zerbricht und jede Bemühung, dieſe Eier Haushühnern unterzulegen, ſcheitert daran, daß das Ei jedesmal zerbricht, wenn es ihnen untergelegt wird. Der Name des Vogels iſt bei den Eingebornen Marrak-koo oder Marra-koo, in Weſtauſtralien nennt man ihn Ngow-o oder Ngow, von ſeinem Schopf, denn Ngoweer heißt ein Federbüſchel.

Ich fand den Vogel in verſchiedenen Gegenden dieſes Theiles von Auſtralien, zwiſchen dem 26 und 36 Parallelkreiſe S. B. und 113—141 Oe. L. und vermuthe, daß er ſich wahrſcheinlich noch weiter verbreitet. Er kommt in allen Geſtrüpp-Diſtricten Auſtraliens vor.

Ihr

G. Grey.

N. S. Ich habe nach vereinigten Prüfungen mehrer Eingebornen folgenden Bericht über den Vogel erhalten und bin mit ſeiner Wahrhaftigkeit zufrieden.

Zu jedem Neſte gehört ein Männchen und ein Weibchen, ſie beſſern ein altes Neſt aus oder bauen ein neues, beide ſind beſchäftigt, den Sand zum Neſte zu ſcharren. Das Weibchen beginnt anfangs September, wenn das Spießgras aufſchießt, zu legen. Beide Geſchlechter nähern ſich dem Neſte zuſammen, wenn das Weibchen legen will und ſie nimmt auch zugleich Theil am Oeffnen und Zudecken des Walles. Nach jedesmaligem Sonnenaufgang legt das Weibchen ein Ei und legt ſo deren acht bis zehn nacheinander. Wenn die Eingebornen das Neſt berauben, ſo legt dann das Weibchen in daſſelbe Neſt, aber die volle Zahl legt ſie nur zweimal im Sommer. Vom Anfang des Baues an bis das letzte Ei ausgekrochen iſt, verfließen vier Monate, woraus alſo hervorgeht, daß das Auskriechen ſehr ſpät eintritt. Die Jungen ſcharren ſich ſelbſt heraus, ohne daß die Mutter ihnen beiſteht. Gewöhnlich kommen alle auf einmal heraus, manchmal erſcheint ein Paar zuſammen. Die Mutter, welche im Geſtrüpp in der Nachbarſchaft frißt, hört ihren Ruf und läuft zu ihnen. Sie nimmt ſich dann der Jungen an, wie eine Henne in Europa ihrer Küchlein. Wenn die Jungen alle heraus ſind, ſo wird die Mutter von acht bis zehn derſelben begleitet und ſie bleiben bei ihr, bis ſie mehr als halbwüchſig ſind. Das Männchen begleitet ſie nicht. Beide Geſchlechter haben einen verſchiedenen Ruf, das Weibchen läßt ſeine Stimme anhaltend hören, während es mit ſeinen Jungen im Geſtrüpp herumgeht. — Die Eingebornen finden die Eier und Neſter oft, ſehen aber ſelten die Vögel, welche ſehr furchtſam und ſcharfſichtig ſind. Sie laufen ſehr ſchnell, gleich dem Emu, ruhen auf Zweigen und leben lange Zeit ohne Waſſer, trinken aber Regen. Die Eingebornen ſagen, daß die Eingeweidewürmer, die ich in dem Vogel fand, ungewöhnlich wären und daß dies ein ungeſunder Vogel geweſen ſei. Der Vogel iſt merkwürdig ſtark, compact und ſcheint, wenn er lebendig iſt, einen Leib von der Größe einer Truthenne zu haben, iſt aber kürzer auf den Beinen." —

Hierzu noch eine Mittheilung von Mr. Gilbert: Wongan-Hills. Western-Auſtral. 28. Septbr. 1842. Dieſen Morgen hatte ich das große Glück, in das dichte Dickicht einzudringen, wo ich ſo lange die Eier der Leipoa zu finden bemüht geweſen und war nicht weit vorwärts gekommen, als der Eingeborne, welcher mit mir war, ſagte, ich ſolle mich gut umſchauen, wir wären bei den Ngoo-oös-Hügeln und eine halbe

Stunde ſpäter fanden wir einen, um welchen herum das Geſtrüpp ſo dicht war, daß wir darauf laufen mußten, bevor wir ihn ſahen. Ich war ſo voller Sehnſucht, die Schätze dieſer Hügel zu ſehen, daß ich in meiner Eile den ſchwarzen Burſchen bei Seite ſchob und in dem obern Theile des Hügels zu graben begann. Dies mißfiel ihm ſehr, er wurde deshalb unwillig und gab mir zu verſtehen, daß ich, da ich nie einen ſolchen Hügel geſehen, viel beſſer gethan hätte, deſſen Oeffnen ihm zu überlaſſen, da ich durch meine Haſt alle Eier zerbrechen würde. Ich ließ ihn nun graben, und er fing an, die Erde ſehr ſorgfältig aus dem Mittelpunkte zu ſchaffen, warf ſie über die Seite, ſo daß die Mündung ſich wie ein weites Baſſin zeigte. So hatte er zwei Fuß tief Erde ausgeworfen, als ich die breiten Enden zweier Eier ſtaunend erblickte. Beide Eier waren mit ihrem dünneren Ende zu ſehen und die Erde um ſie herum wurde mit der größten Sorgfalt weggeſchafft, um das Zerbrechen zu hindern, weil ihre Schale außerordentlich dünn iſt, wenn ſie zum erſten Male der Atmoſphäre ausgeſetzt wird. Dieſer Wall war 3 Fuß hoch und 7—9 Fuß im Umriß, die Form, wie ſie der Vogel gelaſſen, war das Segment eines Kreiſes. Auf hundert Ellen von dieſem erſten Neſte kamen wir zu einem zweiten größern, von demſelben äußern Anſehn und Form, es enthielt drei Eier. Obgleich wir 7 oder 8 Wälle ſahen, ſo enthielten doch nur dieſe beiden Eier, denn wir waren zu frühzeitig gekommen, eine Woche ſpäter hätten wir ohne Zweifel mehr gefunden. Um Ihnen eine Idee von dem Platze zu geben, den der Vogel für ſeine merkwürdige Brutſtätte ausſucht, will ich denſelben beſchreiben, ſo gut ich kann. Die Wonga-Hills ſind 13,000′ hoch über Seehöhe gelegen in einer nord-nord-öſtlichen Richtung von Drummonds-Houſe in der Toodgay, ihre Seiten ſind durch einen dichten Wald von Eukalypten tiefgeſchloſſen, an ihrem Grunde iſt ein Dickicht, welches mehrere Meilen weit reicht, aus ausgeſpreizten und dickbuſchigen Pflanzen beſtehend, in mehrern Theilen ſo hoch, daß man nicht über die Spitzen hinwegſehen konnte und ſo dicht, daß, wenn wir uns nur einige Ellen getrennt hatten, wir genöthigt waren, wieder zuſammenzukommen, um nicht uns wieder zu verlieren. Dies Dickicht iſt mit einem ſehr ſonderbaren Zwerg-Eukalyptus beſtanden, welcher gelbe Blüthen treibt und 15 bis 30 Fuß hoch wird, den Eingebornen unter dem Namen Speerholz bekannt, da ſie ihre Speeren, Degenſtöcke und Dowaks aus demſelben machen. Die ganze Formation iſt ein feiner röthlicher Eiſenſteinſand und dieſen kratzt die Leipoa mehrere Ellen weit herum auf und bildet ſo dieſen Wall, indem ſie nachher ein Miſtbret für die Herbeibringung ihrer Brut anlegt. Das Innere des Walles beſteht aus kleinen Theilen von Sand, mit vegetabiliſcher Subſtanz gemiſcht, deren Gährung eine hinlängliche Wärme erzeugt, um die Eier ausbrüten zu laſſen. Mr. Drummond, welcher ſchon Jahre lang an die Miſtbeete in England gewöhnt war, meinte, daß die Hitze um die Eier herum 80 Grad ſei. In den beiden Neſtern mit Eiern waren weiße Ameiſen ſehr zahlreich, welche ihre kleinen bedeckten Galerien bauten und rings herum an die Schale der Eier anklebten. Daraus ergiebt ſich wieder eine Fürſorge in der Natur, um für die Jungen die nothwendige Nahrung in Bereitſchaft zu haben, ſobald dieſelben die Eiſchale verlaſſen. Ein Ei habe ich aufbewahrt, an welchem die Anbaue der weißen Ameiſen noch ſehr ſchön zu ſehen ſind. Der größte Wall, den ich ſah und welcher in einem Zuſtande ſchien, für die Aufnahme der Eier vorbereitet zu ſein, maß 45 Fuß im Umfang und verhältnißmäßig bis zur

Spitze gerundet, hatte er volle 5 Fuß Höhe. Ich bemerkte, daß in allen Neſtern, die nicht eben zur Aufnahme der Eier bereit waren, das Innere oder das vegetabiliſche Lager feucht und kalt war und ich glaube nach dem Zuſtande der andern, daß der Vogel daſſelbe jedesmal, bevor er wieder Eier legt, umwendet und mit Erde bedeckt, in beiden Fällen, wo ich Eier fand, war der Obertheil des Walles oben vollkommen glatt gerundet, ſo daß jeder Vorübergehende, wenn er die eigenthümliche Bauart dieſer Vögel nicht kennt, ihn für einen Ameiſenhügel nehmen müßte. Wälle in dieſem Zuſtande enthielten allemal Eier, während die ohne Eier nicht allein oben nicht rund waren, ſondern auch die Mitte ſo ausgeſcharrt hatten, daß ſie eine Höhle bildete. Die Eier werden in einer Weiſe gelegt, die von der des Megapodius ſehr verſchieden iſt. Anſtatt jedes in eine beſondere Aushöhlung in verſchiedenen Theilen des Walles zu legen, werden ſie beſtimmt in die Mitte gelegt, alle in gleicher Höhe, durch etwa 3 Zoll weit Erde von einander geſondert und ſo, daß ſie einen Kreis bilden. Ich bedaure, daß wir ſo früh hier waren, kamen wir eine Woche ſpäter, ſo hätten wir wahrſcheinlich den Eierkreis vollendet gefunden. Iſt es nicht ſonderbar, daß alle Eier von gleicher Friſche ſind und daß deren Entwickelung unterbleibt, bis alle gelegt ſind, ſo daß dann die Jungen alle zuſammen auskriechen können? Bei der ungeheuern Größe der Eier wird man ſich nicht einen Augenblick wundern, daß der Vogel nur einen Tag um den andern und vielleicht in noch längeren Zwiſchenräumen ein Ei legt. Eins wiegt 8 Unzen und 4 Stück ausgeblaſen geben faſt anderthalb Pinte. So wie die von Megapodius haben ſie eine oberhautähnliche Bekleidung und ſind wirklich ſo groß, daß ſie $3\frac{3}{4}$ Zoll in der Länge und $2\frac{1}{2}$ Zoll in der Breite meſſen. Sie ändern in ihrer Farbe von lichtbraun bis hell lachsroth. Den ganzen Tag über bekamen wir keinen Vogel zu ſehen, obgleich wir zahlreiche Fährten ihrer Füße bemerkten und weiche Plätze, die ſie aufgeſcharrt hatten. Wir ſahen auch ihre Fährte im Sande, als wir die trocknen Lager der Sümpfe, zwei Meilen vom Brüteplatze durchſchnitten, woraus hervorgeht, daß der Vogel, um ſeine Nahrung zu ſuchen, nicht auf das Geſtrüpp ſich beſchränkt, ſondern nur zur Brütezeit darin verweilt. Die Eingebornen verſichern, daß der einzige Weg, den Vogel ſich zu verſchaffen, nur der ſei, daß man ſich im Angeſicht des Hügels in kleiner Entfernung anſtelle und unbeweglich ſtehen bliebe, bis er bei Sonnenuntergang erſchiene. Ich war dazu bereit und nahm mit dem Eingebornen eine Stunde vor Sonnenuntergang zwanzig Ellen weit vom Hügel den Anſtand, wobei wir uns ſorgfältig hinter den Büſchen vor dem ſcharfen Auge der Vögel verbargen, doch aber ſo viel Oeffnung behielten, um ſchießen zu können. Halb ſitzend, halb kauernd verblieben wir hier, in athemloſer Angſt die Ankunft des Vogels, den ich ſo lange zu ſehen gewünſcht, erwartend, ohne eine Muskel zu bewegen, aus Furcht, einen Zweig zu berühren oder ein Geräuſch durch den Bruch eines dürren Blattes zu veranlaſſen. So zuſammengekrümmt, konnte ich kaum den Schmerz in meinen Schenkeln ertragen, aber der Vogel erſchien nicht und der Eingeborne, aus Furcht, daß wir, da kein Mondſchein war, in der Dunkelheit durch das Dickicht müßten, wurde ſo ungeduldig, daß er aufſtand und ſo laut ſprach und Geräuſch machte, daß ich alle Hoffnung aufgeben mußte, den Vogel heute Abend zu ſehen. Dennoch aber, als wir am Hügel vorübergingen, erblickten wir denſelben gegenüber, aber wegen der Dichtheit des Dickichts und der Dunkelheit, die uns umgab, war ich nicht im

Stande, auf ihn zu ſchießen. Mr. Roe der Generalaufſeher, welcher mehrere Hügel während ſeiner Expedition nach dem Innern im J. 1836 unterſuchte, fand die Eier zum Auskriechen vorbereitet im November und unveränderlich 7 oder 8 Stück, während eine andere Auctorität mich berichtet, einmal 14 in einen Haufen gefunden zu haben."

In einem ſpäteren Briefe verglich Mr. Gilbert das Dotter mit dem der Schildkröteneier und ſagt, daß es mit Thee gemiſcht, das eigentliche Herbe (roughness) und die erdgelbe Farbe deſſen der Faltenſchnabel-Turteltaube habe.

**Megapodius** Quoy & Gaimard. Arten in Indien, auf den Philippien und in Auſtralien. Mr. G. R. Gray berichtet: „Die Weibchen mehrer Arten vereinigen ſich zur Nachtzeit, um ihre Eier in eine Höhlung zu legen, welche zwei bis drei Fuß tief iſt. So werden nach und nach auf hundert und mehr Eier gelegt und deren Ausbrüten den Strahlen der Sonne überlaſſen. Manche bedecken ſie mit Sand und andere mit Pflanzenüberbleibſeln, und die Eier ſind außerordentlich groß und insgemein zimmetbraun."

442. M. tumulus Gould V. 79. — unſre Nr. 89, Abb. t. CLXXVI. 1531.

Folgenden intereſſanten Bericht über die Brüteplätze dieſes merkwürdigen Vogels ſendete mir Mr. John M'Gillivray als Ergebniß ſeiner Beobachtungen auf Nogo oder dem Megapodius-Eilande in der Endeavour-Straße. Man ſieht, daß die Verbreitung weiter geht, als ich annahm.

„Der ſüdlichſte Wohnort dieſes eigenthümlichſten Vogels, den ich kenne, iſt Haggerſton-Eiland 12° 3′ S. B., wo ich mehrere ſehr große Hügel bemerkte, aber keinen Vogel ſah. Während meiner Aufſicht über die Endeavours-Straße im K. Schiffe Bramble war ich ſo glücklich, mir Männchen und Weibchen auf der Inſel, welche auf der Charte mit „Nogo" bezeichnet iſt, zu verſchaffen, da ich mich mehrere Tage blos aus dieſem Grunde auf derſelben aufhielt. Auf dieſer kleinen, nur eine halbe Meile Länge haltenden Inſel, welche an einem Ende in einem niedern runden Hügel dicht mit Röhricht (jungle oder was man in Neu-Süd-Wales brush nennt) bewachſen, fand ich drei Wälle, einer ſchien vor der Vollendung verlaſſen. Die beiden andern unterſuchte Mr. Jukes und ich ſelbſt. Der neueſte, nach der Glätte ſeiner Seiten und dem Mangel an vegetabiliſcher Maſſe zu urtheilen, lag auf dem Kamme des Hügels und war 8 Fuß hoch, 13½ Fuß im Aufſtieg und 77 Fuß im Umfange. In dieſem Walle fanden wir, nachdem wir mehrere Stunden lang angeſtrengt gegraben hatten, um die feſtgewordenen Erdmaſſen, Steine, dürre Zweige und Blätter und andere Pflanzenmaſſen und lebende Wurzeln und Bäume herauszuwerfen — mehre Stücken zerbrochene Eierſchalen, ein zerbrochnes Ei enthielt ein todtes und faules Junges und ein andres war ganz, folglich unfruchtbar. Alle lagen 6 Fuß tief von der Oberfläche, wo die Hitze von der Fäulniß bedeutend war. Das Ei von 3¼ Zoll Länge bei 2⅛ Zoll Breite war unreinbraun mit einer Art von Oberhaut bedeckt, die ſich leicht abſchülferte und unter dieſer reinweiß. Ein andrer Wall am Fuße des Hügels, dicht an der Bucht, hatte 150 Fuß im Umfange und zu Herbeiſchaffung dieſer ungeheuren Maſſe von Material war der Boden im Umkreiſe nackt aufgeſcharrt und zahlreiche ſeichte Höhlungen zeigten ſich da, wo das Material weggenommen worden war. Die Geſtalt war ein unregelmäßiges Oval, die verflachte Höhle nicht genau in der Mitte, wie bei vorigem Falle, ſondern näher am breiten Ende, welches 14 Fuß hoch über den Grund

ſich erhob. Der Abfall maß in verſchiedenen Richtungen 18, dann 21½ und 24 Fuß. Zu Port Lihon in einer kleinen Bucht, wenige Meilen weſtlich nach Cape York und zu Port Eſſington fand ich andere Wälle, welche verhältnißmäßig niedrig waren und ſchienen durch die Eingebornen aufgegraben zu ſein. Die Größe, welche dieſelben, wahrſcheinlich das Werk mehrer Generationen, auf den Haggerſten und Nogo-Inſeln erreicht haben, rührt ohne Zweifel davon her, daß dieſe Orte ſelten von Eingebornen beſucht werden. Ich fand mehre große Eier im Eierſtock eines im Auguſt geſchoſſenen Weibchens, während der Zuſtand des Eierleiters zeigte, daß ein Ei nur kürzlich durchgegangen war; daher iſt wahrſcheinlich, daß, ungeachtet ihrer Größe, ein Vogel doch mehrere legt, ob aber jeder Wall von mehr als einem Vogel belegt wird, konnte ich nicht entſcheiden."

„Wenige Vögel müſſen mit ſo vieler Vorſicht und ſchwierig erlangt werden, als dieſe. Sie bewohnen die Buchten und Geſtrüppe längs der Küſten und ich fand ihre Wälle niemals entfernter, als 100 Ellen von dem Meere. Aufgeſcheucht fliegen ſie ſelten vom Rande des Dickichts ſogleich auf, ſondern rennen eine Strecke und dann fliegen ſie ſchwerfällig, doch ohne das Geräuſch der eigentlichen Hühner. Selten fliegen ſie lang aus und ſetzen ſich gewöhnlich auf die Bäume, wo ſie mit ausgeſtrecktem Halſe kauern bleiben, aber dann fliegen ſie auf und beobachten jede Bewegung ihres Verfolgers und nur wenn man höchſt vorſichtig unter der Bedeckung der großen Bäume hinkriecht, kann man zum Schuſſe gelangen. Als Beweis ihrer Scheu erwähne ich, daß drei Perſonen, die ſich in einem kleinen Röhricht auf Nogo Eiland zerſtreut hatten, um Megapodius zu ſchießen, nicht einen einzigen Vogel zu Geſicht bekamen, obgleich mehre da waren. Einer kam auf mich zu und ſetzte ſich, ohne mich zu bemerken, etwa 20 Ellen weit von mir. Zu Port Eſſington habe ich dieſen Vogel in den Manglegebüſchen geſchoſſen, deren Wurzeln bei dem Hochwaſſer vom Meere beſpült werden und Capit. Blackwood tödtete einen, während er auf dem Schlamme lief, in beiden Fällen dicht am Walle. Ich habe niemals die Jungen aus dem Walle herauskommen ſehen, aber eins, ſo groß als eine Wachtel und befiedert, wurde dem Lieutnant Jnce von einem Eingebornen gebracht, welcher es unter mehrern Eiern ausgegraben zu haben verſicherte. — Jris gelblichbraun, Magen in vollkommener Dicke, Muskelmagen enthielt kleine Quarzkügelchen, kleine Schalen von Helix und Bulimus und ſchwarzen Samen. Darm 34 Zoll lang, von der Stärke einer Gänſefeder und ziemlich gleichdick aber verwickelt und in Zwiſchenräumen eingeſchnürt, Blinddarm dünn, am Ende erweitert, 4⅝ Zoll lang."

---

## Familie **Tinamidae?** G. R. Gray.

### Unterfamilie: Turnicinae G. R. Gray.

**Pedionomus** Gould. Schnabel faſt kopflang, gerade, ſpitzewärts zuſammengedrückt, Naſenlöcher grundſtändig in einer Grube, bedeckelt. Flügel kurz und muſchelförmig, 1ſte, 2te und 3te Schwinge gleichlang, dritte Reihe länger als Vorderſchwingen. Schwanz ziemlich verkümmert. Lauf lang und vorn querbeſchient, Hinterzehe ſchwach und hochſtehend.

Wenige Entdeckungen, die ich in Auſtralien gemacht habe, intereſſirten mich mehr, als die dieſes Vogels, von dem ich während meines Aufenthalts nur ein Männchen erhielt. Später ſendete mir Mr. Strange noch ein Exemplar, das größer war und deſſen Hals mit ſchönem Halsband von ſchwarz und weißen Federn geſchmückt war. Ich hielt es für beſondere Art, characteriſirte es als P. torquatus und nannte jenen Vogel P. mierurus, deſſen Männchen das Halsband fehlte, ein Irrthum, den die Beobachtungen des Mr. Strange aufgeklärt haben, denn der Vogel macht auch darin eine Ausnahme, wie dergleichen ſo oft Auſtralien bietet, daß die Weibchen hier ſchöner gefärbt und mit dieſem auffallenderen Schmuck vor ihrem Männchen ausgezeichnet ſind.

Sir George Gray ſchreibt: „Sie ſagen mir, ich ſoll Ihnen über Pedionomus Mittheilung machen. Es giebt nur eine Art, ſie haben zwei beſchrieben. P. torquatus und mierurus, erſterer iſt das Weibchen, letzterer das Männchen. Wir hatten vier, der vierte glich Ihrem mierurus und war ſicher ein Männchen, alle waren in demſelben Netze gefangen, ich vermuthe alſo, daß mehr Weibchen um ein Männchen ſich ſammeln. Wir hatten zu verſchiedenen Malen mehre dieſer Vögel, ſie fraßen geſchrotenen Waizen, rohen und gekochten Reis, Brod und Fliegen, letztere vorzüglich gern. Sie wurden vollkommen zahm, die drei, die wir jetzt halten, haben wir ſchon auf vier Monate. — Sie ſind Zugvögel, erſcheinen um Adelaide, im Juni und ziehen im Januar ab, man weiß nicht gewiß wohin. Sie fliegen nicht, ſo lange ſie es vermeiden können und werden oft von Hunden gefangen. Aufgeſchreckt ducken ſie nieder und verſtecken ſich in einen Grasbüſchel. Im Laufe halten ſie ſich ziemlich aufrecht auf den Zehenenden, ſo daß der Hintertheil des Fußes den Grund nicht berührt und ſie immer einen freien Umblick behalten. Der Emu ſtellt ſich oft in dieſelbe Stellung. Ueber ihr Niſten, ihre Eier und ihr Brüten weiß ich noch nichts. Der Ton derer, die ich halte, ähnelt ganz dem des Emu, nicht das Pfeifen, aber das hohltönende Geräuſch, gleich dem Anzapfen eines Faßes, welches der Emu hören läßt, doch iſt es verhältnißmäßig ſchwächer. Die Abbildung ſtellt zwei Weibchen dar, und die Benennung mierurus, welche dem Männchen gegeben worden, muß nun bleiben. Da das Männchen nicht abgebildet worden, ſo beſchreibe ich es hier ausführlicher: Oberkopf, Rücken und Oberſeite ſchwarz, braun und rehfarbig gefleckt, letzte Farbe nimmt den Außenrand der Federn ein und das Schwarz und Braun bildet abwechſelnde Kreiſe auf jeder Feder. Kehle, Hals, Bruſt und Seiten düſter rehfarbig, Hals- und Bruſtfedern braungefleckt, Seiten in derſelben Farbe gebändert, Schwanzfedern meiſt nicht ſichtbar, Bauchmitte und Unterſchwanzdecken fahlweiß, ohne Flecken oder Zeichnung. Iris ſtrohgelb, zieht in Schwarz an der Spitze, Fuß grünlich gelb. — Länge $4\frac{1}{2}$ Zoll, Schnabel $\frac{1}{16}$, Flügel $3\frac{1}{4}$, Lauf $\frac{7}{8}$.

Außer daß er die Ebenen von Süd-Auſtralien, die ich erſt als einzigen Aufenthalt angab, bewohnt, wird mir in einem neuerlich erhaltenen Briefe von Mr. Strange in Sydney geſchrieben, daß derſelbe ein Weibchen aus der Nachbarſchaft von Botany Bay erhielt. Ich beſitze auch ein Ei, welches im Allgemeinen dem von Turnix gleich; es iſt am dünnen Ende etwas plötzlich zuſammengezogen, die Grundfarbe ſteinweiß, mit kleinen umbrabraunen und weingrauen Fleckchen geſpren-

kelt; letztere Farbe scheint zwischen den Schalenflächen zu sein und die Sprenkelung ist am dickern Ende vorwaltend, die Länge ist $1\frac{1}{8}$ Zoll, bei $\frac{7}{8}$ Breite.

453. P. torquatus Gould. Weibchen! V. 80. — unsre Nr. 282, Abb. t. CCVI. 1804—6.

P. micrurus Gould. Männchen!

**Turnix** Bonnat. Die weit verbreiteten Glieder dieser Gattung bewohnen alle Theile der alten Welt und Australien scheint die große Herberge derselben zu sein, da sich hier mehr Arten als irgendwo finden. Sie bewohnen nicht allein alle Theile des Continentes, die man bis jetzt entdeckt hat, sondern dehnen auch ihre Verbreitung über die Inseln aus, welche der Küste, selbst Van Diemens Land nahe liegen. Manche Arten haben eine weite Verbreitung über den Continent von Ost nach West, während andere sehr lokal sind. Die Lagen, in denen sie vorkommen, sind grasige Ebenen und steinige Klippen, dicht mit Gestrüpp und Gräsern bewachsen. Ihre Eier sind unabänderlich vier, spitz und denen der Strandläufer (Sand pipers) ähnlich. Ihr ganzes Nest besteht aus einigen Gräsern in einer Höhlung im Boden; in ihren Sitten und Bewegungen unterscheiden sie sich beträchtlich von den Wachteln und Rebhühnern, und es scheint mir, daß sie den Tringae sich mehr nähern, besonders den Arten, welche einen verdünnten Schnabel haben. Wenn sie fast unter unsern Füßen auffliegen, so fliegen sie, besonders die kleinern, gerade aus und pfeilschnell etwa hundert Ellen weit und platschen dann plötzlich nieder. Ihr Fleisch, obwohl eßbar, ist trocken und entbehrt des angenehmen Geruches, den das Fleisch der Wachteln und Rebhühner hat.

444. T. melanogaster (Hemipodius —) Gould V. 81. — unsre Nr. 487, Abb. t. CCVI. 1798, CCCXII. 2523—24.

445. T. varius (Hemipod. —) Gould V. 82. — unsre Nr. 490, Abb. t. CCCXII. 2517—18.

446. T. scintillans. — unsre Nr. 488, Abb. t. CCCXII. 2519—20.

447*). T. Hemipodius scintillans Gould V. 83.

448. T. melanotus (Hemipod. —) Gould V. 84. — unsre Nr. 489, Abb. t. CCCXII. 2515—16.

449. T. castanotus (Hemipodius —) Gould V. 45. — unsre Nr. 285, Abb. t. CCIV. 1779—80.

450. T. pyrrhothorax (Hemipodius —) Gould V. 86. — unsre Nr. 284, Abb. t. CCV. 1787—88.

451. T. velox (Hemipodius —) Gould V. 87. — unsre Nr. 283, Abb. CCV. 1785—86.

---

*) Jedenfalls Druckfehler in Gould's Werke, daß hier die Nummer fortläuft, da der Name nur das Synonym zu vorigem ist. Ohne alle künftigen Nummern zu ändern, konnte dies nicht berichtigt werden.

## Familie **Tetraonidae** Leach.

**Coturnix** Moehring. Eine Art in Auſtralien und wie zu erwarten, ein Bewohner der Ebenen und aller offnen Diſtricte von einiger Ausdehnung, wo Graswuchs vorkommt, ſie iſt dann auf dem urbaren Boden in Ueberfluß. Zwiſchen den Exemplaren an der Weſt- und Oſtküſte zeigt ſich der Unterſchied, daß bei erſteren die ganze Unterſeite tief rehfarbig oder lichtröthlich überlaufen iſt und es iſt ſehr möglich, daß dieſe Färbung eine zweite verſchiedene Art anzeigt.

452. C. pectoralis Gould V. 88. — unſre Nr. 484, Abb. t. CXC. 1651, CCCXI. 2508—9.

**Synoicus** Gould. Wie Perdix, aber ohne Knorren am Lauf und der Schwanz meiſt verſteckt.

Merkwürdig iſt die große Armuth an Hühnervögeln in Auſtralien und die Arten dieſer Gattung ſind eigentlich hier die einzigen Repräſentanten. Die Aehnlichkeit der Sitte und Lebensweiſe dieſer Vögel mit denen der Rebhühner, beſonders unſerm gemeinen Rebhuhn, verbindet ſie mehr mit dieſem, als mit den Wachteln. Seiten ſchilfiger Buchten und Diſtricte mit dichtem Kräuterwuchs ſind der Lieblingsaufenthalt dieſer Vögel, welche ſich in kleinen Flügen zeigen und wenn ſie eine kurze Strecke hingeflogen ſind, ſich bald wieder niederlaſſen. Als Speiſe benutzt erfüllen ſie alle Wünſche. — Jeder Theil Auſtraliens, von Port Eſſington nördlich, von Van Diemens Land ſüdlich, iſt von einer oder der andern Art der Gattung bewohnt und ich glaube, dieſelben ſind zahlreicher, als ich deren beſchrieben habe, und muß bekennen, daß der Vogel bei Port Eſſington von dem der Südküſte ganz verſchieden iſt.

453. S. australis Gould V. 89. — unſre Nr. 280, Abb. t. CXCII. 1659—64.

454. S. Diemensis Gould V. 90. — unſre Nr. 486, Abb. t. CCCXI. 2512—13.

455. S. sordidus Gould V. 91. — unſre Nr. 485, Abb. t. CCCXI. 2510—11.

456. S. chinensis Gould V. 92. — unſre Nr. 281, Abb. t. CXCII. 1668—70.

---

# Ordnung: **Grallatores** Illig.

## Familie **Struthionidae** Vig.

**Dromaius** Vieillot. Ich hatte früher die Meinung, es gäbe zwei Emu's in Auſtralien, aber ich habe nicht hinlängliche Beweiſe dafür erhalten. Die kleinen Exemplare in der Sammlung der Linnean Society in London und im Jardin des plantes zu Paris ſind nur minder entwickelte Vögel, welche man in der Gefangenſchaft hielt, aber ich habe manchen Zweifel über die Löſung der Frage.

457. D. Novae-Hollandiae Vieill. — Gould VI. 1.

**Apteryx** Shaw. Neuseeland ist der einzige Wohnort für die jetzt existirende Art dieser Gattung, aber ohne Zweifel waren dieselben vormals über denjenigen Continent, welcher größtentheils vom Ocean überfluthet, nur isolirte Parthien, wie Neuseeland, Norfolk und die Philipvinseln zurückgelassen hat, verbreitet.

458. A. australis Shaw. VI. 2. — unsre Nr. 30, Abb. t. LXXXIII. 1915—16. CCLX. 2191—93.

459. A. Owenii Gould VI. 2. — unsre Nr. 601, Abb. t. CCCXLIII. 2692—93.

**Otis** Linné. Ein Land, welches als Aufenthalt für Trappen besser geeignet wäre, als Australien, kann man sich kaum denken, dennoch ist bis jetzt nur eine Art entdeckt worden. Afrika ist die große Herberge dieser Gruppe, da es die meisten Arten enthält, auch Europa und Indien sind von etlichen Arten bewohnt. O. nigriceps auf den Flächen Oberindiens und O. australis sind gegenseitig schöne Repräsentanten in den von ihnen bewohnten Ländern.

460. O. australis Gray in Griff. an Kingd. III. 305. — unsre Nr. 286, Abb. t. CCLIX. 2189—90.

O. *australasianus* Gould. VI. 4.

Wahrscheinlich über ganz Australien, Dr. Leichardt und Mr. Gilbert beobachteten ihn im tropischen Theile und Capitain Sturt in der Wüste im Innern.

---

## Familie **Charadriadae** Leach.

**Oedienemus** Temminck. Arten in Europa, Afrika, Asien und Amerika, in letzterm Lande ist eine oder zwei Arten, die nicht anderwärts vorkommen.

461. O. grallarius Gould VI. 5. — unsre Nr. 334, Abb. t. CCCI. 2442—43.

Die Vögel der Nordküste haben längere Beine und kürzere Flügel und sind ohne Zweifel verschieden, aber ich habe noch nicht genug Exemplare gesehen, um die Sache entscheiden zu können.

**Esacus** Lesson. Diese beiden Gattungen sind nur Modificationen von einer Form, die Abweichung des Schnabels macht diese vorzüglich geschickt, sich ihre eigenthümliche Nahrung zu schaffen. Die Oedienemus bewohnen die steinigen Wüsten im Innern und fressen Insecten verschiedener Art, sowie die zarten Schößlinge der Kräuter, die Esacus aber leben in den Salzsümpfen und an den Küsten des Meeres, wo sie Krabben, Mollusken u. a. Seethiere fressen.

462. E. magnirostris Gould VI. 6. — unsre Nr. 335, Abb. t. CCCI. 2444—45.

Soviel wir wissen, ist dieser Vogel auf die Nord- und Nordwestküste beschränkt. E. recurvirostris ist sein schöner Repräsentant in Indien und außer diesen beiden kennen wir keine.

**Haematopus** Linné. Ich glaube, daß kein Land der Welt mit einigermaßen ausgedehnten Küsten, nicht von einer oder der andern der zahlreichen Arten dieser Gattung bewohnt werde, aber alle die in der südlichen Welt scheinen von dem der nördlichen verschieden zu sein. Zwei gehören Australien an.

463. H. longirostris Vieill. Gould VI. 7. — unſre Nr. 318, Abb. t. CCXCVII. 2412—14.

464. H. fuliginosus Gould VI. 8. — unſre Nr. 319, Abb. t. CCXCVII. 2415—17.

**Lobivanellus** Strickland. Zwei Arten dieſer ſchönen Form ſind Auſtralien eigen, eine im Norden, die andere im Süden des Landes; ich glaube, beide ſind hier allein zu Hauſe. Andere hat Indien und Afrika.

465. L. lobatus Gould VI. 9. — unſre Nr. 38, Abb. t. C. 685, CIII. 1057—58.

466. L. personatus Gould VI. 10. — unſre Nr. 39, Abb. t. CIII. 1055—56.

**Sarciophorus** Strickland. Voriger Gattung nahe verwandt und nur eine Art in Auſtralien, ſo wie vorige eine Form der alten Welt.

467. S. pectoralis Gould VI. 11. unſre Nr. 37, Abb. t. CII. 1052—53.

**Squatarola** Cuvier. Die eine Art dieſer Gattung lebt in Europa, Aſien, Nordamerika und Auſtralien.

468. S. helvetica Gould VI. 12. — unſre Nr. 549, Abb. t. CCCXL. 2683—84.

**Charadrius** Linné. Die Fauna Auſtraliens hat zwei Arten dieſer Form, von denen indeſſen die eine, Ch. veredus, vielleicht eine eigne Gattung oder eine Eudromias iſt.

469. Ch. xanthocheilus Wagl. Gould VI. 13. — unſre Nr. 548, Abb. t. C. 693. CCCXL. 2681—82.

470. Ch. veredus Gould VI. 14. — unſre Nr. 547, Abb. t. CCCXL. 2679—80.

**Eudromias** Boie. Von dieſer Gattung von Land-Regenpfeifern ſind zwei Arten bekannt, der europäiſche E. morinellus und der:

471. E. australis Gould VI. 15. — unſre Nr. 36, Abb. t. CV. 1065—67.

Er bewohnt die niedern Hügel und Ebenen im Innern, ein Aufenthalt, ganz ſo wie ihn die europäiſche Art liebt. Ich habe folgenden Zuſatz erhalten.

Capitain Sturt ſagt im Appendix zu ſeinem Account of his recent expedition into the interior of South Australia: „Dieſer eigenthümliche Vogel zeigte ſich 1841 plötzlich auf den Ebenen um Adelaide und es ſchien, er käme von Norden. Er nahm die Sandhügel an der Scheide der Mangleſümpfe ein und fraß um die Waſſerpfützen in der Ebene. Dieſer Vogel gewährte einem Freunde Mr. Jorrens eine reichliche Ernte, da er zahlreich um ſein Haus herum war, aber nachdem ich einige Jahre nachher Südauſtralien beſucht habe, ſo habe ich nie geſehn, daß der Vogel in ſolcher Zahl als zu jener Zeit erſchienen ſei. Sie rennen ſehr eilig über den Boden. Mr. Browne und ich, wir trafen im Auguſt 1845 mehrere Flüge, welche nach Süden hinüberflogen. Auf den großen offnen Ebenen waren ſie ſehr wild."

**Hiaticula** G. R. Gray. Fünf Arten in Auſtralien, übrige in Neu-Seeland, dem Continent und den Inſeln Indiens, Europa, Afrika und Amerika, folglich haben fünf Gattungen ihre Arten ſehr weit zerſtreut. Meiſt alle Arten in Auſtralien gehören auch dieſem Lande allein und ſind zahlreicher im Süden als im Norden; ſchieferige Buchten und niedere flache Küſten bieten ihnen vorzüglichen Aufenthalt dar.

472. H. bicincta Gould VI. 16. — unſre Nr. 332, Abb. t. XCVIII. 712—13. CCXCVIII. 2421—23.

473. H. ruficapilla Gould VI. 17. — unſre Nr. 330, Abb. t. XCVII. 730—31. CCXCVIII. 2424—25.

474. H. monacha Gould VI. 18. — unſre Nr. 546, Abb. t. XCVII. 720, CCCXL. 2677—78.

475. H. inornata Gould VI. 19. — unſre Nr. 331, Abb. CCXCVIII. 2426—27.

476. H. nigrifrons Gould VI. 20. — unſre Nr. 333, Abb. t. XCVIII. 707—8. CCXCVIII. 2419—20.

**Erythrogonys** Gould. Schnabel länger als Kopf, gerade, etwas niedergedrückt, Naſenlöcher grundſtändig, lineariſch. Flügel lang und kräftig, erſte Schwinge am längſten, dritte Reihe faſt ſo lang als erſte. Schwanz kurz und faſt vierſeitig. Lauf lang. Zehen ſchlank, hintere außerordentlich klein und frei, äußere mit der mittlern faſt bis zum erſten Gelenke verwachſen, Schienbein über der Ferſe nackt. — Eine nur Auſtralien gehörige Art.

477. E. cinctus Gould VI. 21. — unſre Nr. 40, Abb. t. CIII. 1059—60.

In Bau, Bewegungen und Lebensweiſe iſt dieſer zierlich gebaute Vogel einerſeits Hiaticula, andererſeits Schoenicius nahe verwandt.

**Glareola** Brisson. Manche Jahre habe ich gezweifelt, ob ich dieſe Gattung zu den Regenpfeifern oder nur in dieſelbe Ordnung zuſammenſtellen ſoll, da ich glaube, daß ſie eine Erdform der Schwalbenvögel ſind. Linné ſtellte ſie zu den Schwalben, und ich denke, er hatte ganz recht. Mr. Blyth, einer der am meiſten philoſophiſchen Ornithologen, theilt wie ich glaube dieſelbe Anſicht, da aber neuerlich alle Schriftſteller die Gattung unter die Charadriadae geſtellt haben, ſo bin ich endlich ihrer Meinung gefolgt.*) — Arten bewohnen Indien und die Indiſchen Inſeln, Europa und Afrika.

478. G. grallaria Temm. Gould VI. 22. — unſre Nr. 483, Abb. t. CLXXXVIII. 1632—33. CCCX. 2499—2501.

479. G. orientalis Leach. Gould VI. 23. — unſre Nr. 600, Abb. t. CLXXXIX. 1627—28. CCCX. 2504—5.

---

## Familie **Scolopacidae** Vig.

**Himantopus** Brisson. Europa, Indien und Afrika nährt die eine, Amerika eine zweite und Südamerika eine dritte, vielleicht auch vierte, Neuſeeland eine fünfte und Auſtralien eine ſechſte Art dieſer eigenthümlichen, zierlichen Gattung. Der auſtraliſche Vogel iſt im Süden häufiger, als im Norden und der feinſte und zierlichſte von allen.

480. H. leucocephalus Gould VI. 24. — unſre Nr. 33, Abb. t. XCVII. 642—43.

*) Was Pterocles und Syrrhaptes für Tetrao, das iſt Glareola für Coturnix und Perdix! R.

481. H. Novae-Zealandiae Gould VI. 25. — unſre Nr. 34, Abb. t. XCVII. 1045—46.

**Cladorhynchus***) G. R. Gray. Nur eine, Auſtralien eigenthümliche Art.

482. C. pectoralis Gould VI. 25. — unſre Nr. 35, Abb. t. XCVII. 1047.

Capitain Sturt beobachtete ihn in großer Anzahl während ſeines Aufenthalts im Innern und ſagt in ſeinem Appendix: „Dieſer eigenthümliche Vogel, deſſen Beine ſo wunderbar lang ſind, daß er in den ſeichten Lachen und überſchwemmten Orten, in deren Nähe er ſich findet, herumwaden kann, zeigte ſich in großen Flügen. Er war ſehr häufig auf Lepſens Lake nördlich von Coopers Creek und auf Strzelecki's Creek, ſie ſaßen unter anderem wilden Geflügel am Waſſer und man hörte von ihnen ein eigenes klägliches Pfeifen."

**Recurvirostra** Linné. Dieſe Form iſt, ſo wie Himantopus, weit über den Erdkreis verbreitet, die Arten bewohnen Amerika, Afrika, Europa, Indien und Auſtralien, in welchem letztern Lande, ſo wie in Europa, ſich eine Art findet.

483. R. rubricollis Temm. Gould VI. 27. — unſre Nr. 24, Abb. t. LXVI. 989—90.

**Limosa** Brisson. Zwei ſehr gut unterſchiedene Arten dieſer Gattung bewohnen Auſtralien, eine den Süden, die andere den Norden, andere finden ſich in Java, Sumatra, Indien, Afrika, Europa und Nordamerika.

484. L. melanuroides Gould VI 28. — unſre Nr. 321, Abb. t. CCLXXXVIII. 2366—67.

485. L. uropygialis Gould VI. 29. — unſre Nr. 528, Abb. t CCCXXXVI. 2661—62.

**Schoeniclus** Moehring. Ich habe vier Arten aus Auſtralien abgebildet, von denen aber nur eine oder zwei dem Lande eigenthümlich ſind. Die Arten ſind ſonſt über mehrere Grade verbreitet und kommen in Amerika ſowol, wie in den meiſten Theilen der Welt vor.

486. S. australis Gould VI. 30. — unſre Nr. 320, Abb. t. LXXIII. 613, CCXC. 2378—79.

487. S. albescens Gould VI. 31. — unſre Nr. 529, Abb. t. CCCXXXVI. 2658—60.

488. S. subarquatus Gould VI. 32. — unſre Nr. 530, Abb. t. LXXIII. 618—20.

489. S. magnus Gould VI. 33. — unſre Nr. 531, Abb. t. CCCXXXVI. 2657.

Ich glaube, dieſe Art bewohnt auch Indien und Japan.

**Terekia** Boxap. Die einzige bekannte Art lebt in Java, Sumatra, Indien und Europa, und da ich ein Exemplar in Auſtralien ſchoß, ſo gehört dieſer Welttheil mit in die Grenzen ihrer Verbreitung.

490. T. cinerea Gould VI. 34. — unſre Nr. 527, Abb. t. CCCII. 2446—48.

*) Gould ſchreibt irrig „Chladorhynchus."

**Actitis** Illiger. Eine Art bewohnt Auſtralien und vertritt den A. hypoleucus Europa's und A. macularius Amerika's.

491. A. empusa Gould VI. 35. — unſre Nr. 526, Abb. t. CCCXXXVI. 2655–56.

**Glottis** Nilson. Die einzige Art in Auſtralien ſcheint einerlei mit der in Indien lebenden.

402. G. glottoides Gould VI. 36. — unſre Nr. 25, Abb. t. LXXVII. 1001—4.

**Totanus** Bechstein. Zwei Arten in Auſtralien, eine habe ich für gleich mit der europäiſchen stagnatilis gehalten und iſt dies richtig, ſo verbreitet ſich dieſe Art von Aſien über Auſtralien aus; gewiß iſt, daß ich Exemplare aus allen Zwiſchenländern ſahe, die vollkommen identiſch mit dem europäiſchen Vogel waren. Die zweite Art bewohnt die Nordküſte und iſt T. calidris verwandt.

493. T. stagnatilis Gould VI. 37. — unſre Nr. 524, Abb. t. LXXV. 578—79.

494. T. griseopygius Gould VI. 38. — unſre Nr. 525, Abb. t. CCCXLV. 2703—4.

**Strepsilas** Illiger. Iſt irgend ein Vogel Kosmopolit zu nennen, ſo iſt es der Steinwälzer, wegen ſeiner Verbreitung über die Seeküſten aller Theile der Welt.

495. St. interpres Gould VI. 39. — unſre Nr. 545, Abb. t. CIV. 659—60. 1072.

**Scolopax** Linné. Wenn man die kleinen Unterſchiede zwiſchen den Schnepfen von Port Eſſington und von Van Diemens Land nur als Zeichen von Lokalabänderung betrachtet, ſo haben wir nur eine Art in Auſtralien.

496. S. australis Lath. Gould VI. 40. — unſre Nr. 523, Abb. t. CCCXLV. 2701—2.

Capitain Sturt berichtet, daß dieſe Schnepfe in Südauſtralien gemein iſt, aber weniger im Innern des Landes, daß ſie in großer Anzahl im Thale von Myrnnga brütet, aber nur da gefunden wird, wo der Boden beſtändig weich iſt.

**Rhynchaea** Cuvier. Die wenigen Arten dieſer Gattung ſind weit über die Oberfläche der Erde verſtreut, eine im ſüdlichſten Amerika, eine andere in Südafrika, eine dritte in Indien und eine vierte in Auſtralien. Sie lieben einen von dem der wahren Schnepfen verſchiedenen Aufenthalt, indem ſie gewöhnlich trocknen Boden bewohnen und Anhöhen unter niederm Buſchwerk, neben Sumpfboden gelegen, wo ſie ihre Nahrung und Waſſer vorfinden.

497. R. australis Gould VI. 41. — unſre Nr. 26, Abb. t. LXX. 999—1000.

Capitain Sturt ſagt: „Dieſer ſchöne Vogel war ſehr ſparſam im Innern und iſt in der That nirgends gemein. Etwa drei bis vier Trupps ſah ich bei meinem Aufenthalt zu Grange jährlich und ſie blieben in dem hohen Schilfe am Fuße der Bucht, wo ſie wahrſcheinlich brüten, aber ich fand niemals das Neſt. Sie liegen während des Sonnenſcheines in dem Schatten eines Baumes auf den Sandhügeln den Tag über und trennen ſich, wenn ſie aufgeſcheucht werden.

**Numenius** Linn. Drei Arten kommen in Auſtralien vor, ſcheinen auf dieſen Welttheil beſchränkt und repräſentiren da die Arten der nördlichen Halbkugel, mit deren Benehmen und Lebensweiſe ſie gänzlich übereinſtimmen.

498. N. australis Gould VI. 42. — unſre Nr. 532, Abb. t. CCCXLVI. 2707.

599. N. uropygialis Gould VI. 43. — unſre Nr. 533, Abb. t. CCCXLVI. 2708—9.

500. N. minutus Gould VI. 44. — unſre Nr. 534, Abb. t. CCCXLVI. 2710—11.

---

## Familie: **Ardeidae** Leach.

### Unterfamilie: Tantalinae G. R. Gray.

**Geronticus** Wagler. Die drei Ibis in Auſtralien gehören zu drei verſchiedenen Gattungen, deren Unterſchiede in ihrem Bau wie in ihrer Lebensweiſe begründet ſind. Die Geronticus ſammeln ſich in Zügen von Tauſenden und nähren ſich von Raupen und Grashüpfern, welche ſie auf den heißen Ebenen aufſuchen.

501. G. spinicollis Gould VI. 45. — unſre Nr. 27, Abb. t. LXXXII. 1009—10. Ich ſah nie anderswoher Exemplare, als aus Auſtralien.

**Threskiornis** G. R. Gray. Sie verſammeln ſich zu kleinen Trupps von 4 bis 6 Stück und begeben ſich auf die ſchilfigen Ufer der ſtehenden Wäſſer u. a. feuchten Orte, wo ſie Fröſche, Salamander und Eidechſen, Schlangen und Fiſche verzehren.

502. T. strictipennis Gould VI. 46. — unſre Nr. 28, Abb. t. LXXXII. 1007—8.

In den meiſten Theilen von Oſtauſtralien in der feuchten Jahreszeit.

**Falcinellus** Gould. Halten ſich in ähnlichen Lagen, aber ich habe nicht Gelegenheit gehabt, ſie beobachten zu können.

503. F. igneus Gould VI. 47. — unſre Nr. 29, Abb. t. LXXIX. 522. LXXXIII. 1013—14.

Zahlreich in Nord- und Oſtauſtralien, von wo er ſich durch das ganze Land bis auf die Inſeln Indiens und nach Europa verbreitet.

### Unterfamilie: Gruinae G. R. Gray.

**Grus** Linn. Die Gattung gehört Europa, Aſien, Afrika, Nordamerika und Auſtralien an.

504. G. australasiana(us) Gould VI. 48. — unſre Nr. 599, Abb. t. CCCXLI. 2691.

Ein edler Vogel, ſowohl von den Eingebornen wie von den Coloniſten gebührend bewundert. Oſten und Norden ſind die einzigen Theile, in denen der Vogel bis jetzt getroffen wurde. Man wird künftig erfahren, ob er ſich weiter verbreitet.

### Unterfamilie: Plataleinae Bonap.

**Platalea** Linn. Zwei Arten in Australien und wahrscheinlich beide hier eigenthümlich, wo sie genau dieselben Dienste verrichten, wie ihre Vorbilder in Europa, Asien, Afrika und Amerika.

505. P. flavipes Gould VI. 49. — unsre Nr. 32, Abb. t. LXXXIV. 1017.

506. P. regia Gould VI. 50. — unsre Nr. 31, Abb. t. LXXXIV. 424. 1018—19.

### Unterfamilie: Ciconiinae G. R. Gray.

**Mycteria** Linn. Den ansehnlichen Vogel, welcher Australien bewohnt, halte ich für übereinstimmend mit dem in Indien, dann hat er eine weitere Verbreitung. Afrika und Amerika sind ebenfalls von Arten dieser Gattung oder nahe verwandten bewohnt.

507. M. australis Lath. Gould VI. 51. — unsre Nr. 329, Abb. t. XCIV. 445. CCXCII. 2287.

### Unterfamilie: Ardeinae G. R. Gray.

**Ardea** Linn. Die Reiher sind über alle Theile der Welt verbreitet. Die sechzehn Arten, welche Australien bewohnen, vertheilen sich in die verschiedenen Gattungen und ich denke, sie sind noch weiter zu theilen, denn die Reef Herons, wie H. jugularis, Greyii u. s. w. unterscheiden sich beträchtlich im Bau wie in ihren Sitten von den andern Arten ihrer Gattung, A. pacifica und A. Novae-Hollandiae sind keine wahren Reiher, sondern bilden ein Mittelglied zwischen den wahren Reihern und Egretten.

508. A. pacifica Lath. Gould VI. 52. — unsre Nr. 324, Abb. t. LXXXIX. 473. CCXCIV. 2400.

Zahlreich im Süden, aber selten zwischen den Tropen Australiens.

509. A. Novae-Hollandiae Lath. Gould VI. 53. — unsre Nr. 325, Abb. t. CCXCIV. 2398—99.

Auf den ganzen Südküsten von Australien und Van Diemens Land.

510. A. rectirostris Gould VI. 54. — unsre Nr. 540, Abb. t. CCCXXXVIII. 2671.

An der Nordküste von Australien und ich glaube auch auf den Inseln Indiens.

511. A. leucophoea Gould VI. 55. — unsre Nr. 539, Abb. t. CCCXLVII. 2714—15.

Selten in Australien, scheint sich über Südindien auszudehnen.

**Herodias** Boie. Wohnen in allen Theilen der Welt. Die in Australien sind sehr nahe verwandt, scheinen aber bestimmt verschieden und vertreten die Arten, welche in Indien, Europa und Amerika leben.

512. H. syrmatophora(us!) Gould VI. 56. — unsre Nr. 327, Abb. t. CCXCVI. 2407.

513. H. plumifera(us!) Gould VI. 57. — unsre Nr. 544, Abb. t. CCCXXXIX. 2676.

514. H. immaculata Gould VI. 58. — unſre Nr. 326, Abb. t. CCXCV. 2405—6.

515. H. pannosa(us!) Gould VI. 59. — unſre Nr. 541, Abb. t. CCCXXXIX. 2675.

516. H. jugularis Gould VI. 60. — unſre Nr. 542, Abb. t. CCCXXXIX. 2673—74.

517. H. Greyii Gould VI. 61. — unſre Nr. 543, Abb. t. CCCXXXIX. 2672.

518. H. picata Gould VI. 62. — unſre Nr. 328, Abb. t. CCXCV. 2401—2.

**Nycticorax** Stephens. Europa, Afrika und Amerika ſind von Nachtreihern bewohnt, folglich iſt dies eine der am weiteſten verbreiteten Gattungen der Familie. Die einzige auſtraliſche Art dieſer ſchön umſchriebenen Gruppe iſt auffallend verſchieden von allen andern bekannten durch die Zimmtfarbe ihres Rückens.

519. N. caledonicus Gould VI. 63. — unſre Nr. 322, Abb. t. LXXXVIII. 485. CCXCIII. 2289—90.

„Geſchoſſen zu Cap York und Port Eſſington, in welcher letztern Gegend er ziemlich häufig iſt. Yangko nennen ihn die Bewohner von Cap York, Alawool die Eingebornen von Port Eſſington.“ J. M'Gillivray.

**Botaurus** Stephens.

520. B. australis Gould VI. 74. — unſre Nr. 535, Abb. t. CCCII. 2453, CCCXXXVII. 2663—64.

Der europäiſchen Rohrdommel ſehr ähnlich.

**Ardetta** G. R. Gray. Dieſe Mangle-Rohrdommeln beſuchen gewöhnlich die ausgedehnten Gürtel von Manglebäumen und niederen Tiefen, welche mit Schilf und Kräutern bewachſen ſind.

Einige Arten bewohnen Afrika und Amerika, eine Art auch Europa, mehrere finden ſich in Indien und auf ſeinen Inſeln und drei in Auſtralien.

521. A. flavicollis Gould VI. 65. — unſre Nr. 323, Abb. t. CCXCIII. 2293—95.

Dieſe Art ſoll Java und Indien bewohnen und obgleich ich ſie unter dem angegebenen Namen abgebildet und beſchrieben, ſo halte ich ſie doch für verſchieden.

522. A. macrorhyncha Gould VI. 66. — unſre Nr. 338, Abb. t. CCCXXXVIII. 2669—70.

523. A. stagnatilis Gould VI. 67. — unſre Nr. 537, Abb. t. CCCXXXVII. 2667—68.

524. A. pusilla Gould VI. 78. — unſre Nr. 536, Abb. t. CCCXXXVII. 2665—66.

Dieſe Art, nebſt der kleinen Rohrdommel Europa's und mehrere andere Arten, welche Afrika und Amerika bewohnen, ſollte man als eigne Gattung trennen.

---

## Familie **Rallidae** Leach.

Nicht weniger als ſechzehn Arten dieſer Familie bewohnen Auſtralien, von denen die Gattungen Porphyrio, Fulica, Gallinula, Rallus und Porzana auch europäiſche For-

men sind, dann Parra, Eulabeornis und Tribonyx, von denen die Eulabeornis auch Indien und den Inseln Indiens, Tribonyx aber nur Australien gehört.

**Porphyrio** Brisson.

525. P. melanotus Temm. — Gould VI. 69. — unsre Nr. 597, Abb. t. CIX. 1100. CCCXLI. 2687—88.

526. P. bellus Gould VI. 70. — unsre Nr. 257, Abb. t. CIX. 1103.

**Tribonyx** Du Bus.

527. T. Mortieri Du Bus. — unsre Nr. 596, Abb. t. CCCIV. 2460. CCCXLI. 2685—86.

Bewohnt den Süden von Australien und Van Diemens Land.

528. T. ventralis Gould VI. 72. — unsre Nr. 474, Abb. t. CCCIV. 2458—59.

Bewohnt das innere Australien.

Capitain Sturt sagt: „Dieser Vogel erschien plötzlich in Südaustralien im J. 1840. Er kam vom Norden, frische Flüge kamen herab und schlossen sich an die vorhergegangenen an. Es war augenscheinlich, daß sie ungewohnt waren, Menschen zu sehen, denn sie fielen in großer Anzahl auf die Straßen und Gärten von Adelaide herab, und liefen fort wie die Hühner. Am Ende nahmen sie so sehr in der Zahl zu, daß alle Wässer und Buchten von ihnen umschwärmt waren und sie in deren Nähe am Getraide viel Verheerungen anrichteten. Sie nahmen gänzlich Besitz von der Bucht in der Nähe eines Hauses und zerstörten einen und einen Viertel Acker Waizen so gänzlich, als ob Vieh darauf gelagert hätte. Sie erschienen zuerst im November und zogen Anfangs März wieder ab, nach und nach nördlich, sowie sie gekommen."

**Gallinula** Brisson.

Die wahren Gallinulae sind zahlreich und in allen Theilen der Welt. Australien enthält eine ihm eigenthümliche Art, über alle südlichen Theile verbreitet.

529. G. tenebrosa Gould VI. 73. — unsre Nr. 475, Abb. t. CCCIII. 2457.

Vertritt die G. chloropus Europa's und ist derselben sehr nahe verwandt.

**Fulica** Linn. In allen Theilen der großen Continente von Europa, Asien, Afrika und Amerika und eine in Australien.

530. F. australis Gould VI. 74. — unsre Nr. 473, Abb. t. CCCIII. 2455—56.

Nur Australien gehörig und etwas kleiner als F. atra.

**Parra** Linn. Tropische Form, deren Bau wunderbar dazu geeignet ist, über die Wasserpflanzen und schwimmenden Blätter zu laufen. Sie finden sich auf den inländischen Wässern und laufen mit Leichtigkeit über dieselben hinweg. Ihr weit ausgreifender Fuß spreizt sich über eine große Fläche gefallener Gräser und Blätter und erhält sie so aufrecht, was nicht möglich sein würde, wenn die Beine von gewöhnlicher Form wären. Arten in Indien, Afrika und Amerika.

531. P. gallinacea Temm. Gould VI. 75. — unsre Nr. 258, Abb. CXII 1126—29.

Nordaustralien und Neu-Guinea.

**Rallus** Linn. Sehr verbreitet, es giebt kein Land, wo nicht eine oder die andere Art vorkäme.

532. R. pectoralis Cuv. VI. 76. — unſre Nr. 478, Abb. t. CCCV. 2465—66.

533. R. Lewinii Swainson VI. 77. — unſre Nr. 598, Abb. t. CCCXLII. 2689—90.

R. brachypus Sws. unſre Abb. t. CCCV. 2467—68.

**Eulabeornis** Gould. Schnabel länger als Kopf, faſt gerade, aber dann ſeicht abwärts gekrümmt, ſeitlich zuſammengedrückt, Naſenlöcher lang und offen, in großer Grube, welche längs des Oberſchnabels auf zwei Drittel ihrer Länge von der Baſis verläuft. Flügel ziemlich kurz und ſchwach, ſehr abgerundet; dritte Schwingenreihe lang, faſt bis zum Ende des Flügels. Lauf ziemlich lang, kräftiger als bei Rallus; Zehen nicht ſo geſtreckt. Schwanz lang keilförmig, Fahnen locker und zerſetzt.

Hierher gehört eine eigenthümliche Ralle der Nordküſte von Auſtralien, zu welcher G. R. Gray kürzlich noch vier andere Arten von verſchiedenen Wohnorten geſtellt hat.

534. E. castaneoventris Gould VI. 78.—unſre Nr. 261, Abb. t. CXXIII. 1211—14.

**Porzana** Vieill. Arten bewohnen Europa, Afrika, Indien und Auſtralien, deſſen vier Arten über das ganze Land, auch zwiſchen den Tropen verbreitet ſind.

535. P. fluminea Gould VI. 79. — unſre Nr. 259, Abb. t. CXVII. 1161—62.

536. P. palustris Gould VI. 80. — unſre Nr. 260, Abb. t. CXVII. 1164—65.

537. P. leucophrys Gould VI. 81. — unſre Nr. 477, Abb. t. CCCV. 2469—70.

538. P. immaculata Gould VI. 82. — unſre Nr. 476, Abb. t. CCCV. 2471—72.

---

# Ordnung: Natatores Illig.

Werfen wir einen allgemeinen Ueberblick über die Vögel dieſer Ordnung in Europa und in Auſtralien, ſo können manche merkwürdige Gegenſätze, welche ſich hier darbieten, unſrer Aufmerkſamkeit nicht entgehen. Hierher gehört die große Ueberzahl in den Arten mancher der vorzüglichſten Gruppen und die geringe Anzahl in andern. So hat Europa vierzig Arten Anatidae, mit Ausſchluß der Sägetaucher und in Auſtralien ſind im Ganzen nicht mehr als achtzehn bekannt. Zwanzig Laridae, mit Ausſchluß der Seeſchwalben, bewohnen Europa, und drei Arten ſind Alles, was davon in Auſtralien bekannt iſt. Von der andern Seite ſind wieder funfzehn Seeſchwalben an Auſtraliens Küſten, während Europa nur zwölf Arten beſitzt. Von Sturmvögeln finden ſich an vierzig Arten auf dem Meere um Auſtralien und ſieben Arten ſind Alles, was von ihnen auf den Meeren um Europa bekannt iſt. Puffinen und Lummen finden ſich nicht ſüdlich vom Aequator, während die Pinguine in der nördlichen Halbkugel unbekannt ſind und die Lappentaucher und Kormorane gleich vielzählig in beiden Halbkugeln vertreten erſcheinen.

## Familie **Anatidae** Leach.

**Cereopsis** Latham. Nur eine Art dieser bestimmt australischen Form ist bis jetzt bekannt.

539. C. Novae-Hollandiae Lath. Gould vol. VII. 1. — Unsre Nr. 316, Abb. t. LV. 940—41.

**Anseranas** Lesson. Auch hier ist, wie bei Cereopsis, die Gattung nur durch eine Art und nur in Australien bekannt.

540. A. melanoleuca Lesson. Gould VII. 2. — Unsre Nr. 522, Abb. t. LVIII. 950. CCCXXXV. 2654.

**Bernicla** Stephens. Der australische, hierher gestellte Vogel sollte einen neuen Gattungsnamen erhalten, da er mit den wahren Bernakelgänsen weder im Bau noch in der Lebensweise übereinstimmt. — Ich schlage vor: „Chaitenessa." R.

541. B. jubata Gould VII. 3. — unsre Nr. 315, Abb. t. LVII. 944—45 CCLXXXVI. 2352—53.

**Nettapus** Brandt. Von dieser schönen Form von Zwerggänschen sind vier Arten bekannt, eine in Afrika, eine in Indien und zwei in Australien.

542. N. pulchellus Gould VII. 4. — unsre Nr. 21, Abb. t. LV. 938—39.

543. N. albipennis (— coromandelianus) Gould VII. 5. — unsre Nr. 20, Abb. t. LV. 936—37.

Der australische Vogel, den ich als N. coromandelianus abgebildet habe, ist bestimmt verschieden von dem in Indien und ich habe ihm deshalb einen neuen Namen gegeben. Ich gab an, meine Abbildungen wären in natürlicher Größe, indessen muß ich bemerken, daß sie beträchtlich kleiner sind.

**Cygnus** Linné. Nur eine Art südlich vom Aequator, denn der schwarzhalsige Schwan in Chili — unsre Abb. LXII. 967. — ist ohne Zweifel eigene Gattung.

544. C. atratus Gould VII. 6. — unsre Nr. 317, Abb. t. LXI. 251—52. CCLXXXVII. 2362.

Diese „rara avis in terris" ist nicht allein ganz auf Australien beschränkt, sondern auch so ausschließlich ein Bewohner der südlichen Districte, daß man sich noch keiner Nachricht erinnert, ihn in der Torres-Straße oder in irgend einem Theile des Norden gesehen zu haben.

**Casarca** Bonap. Diese zierliche Gruppe der Anatidae ist an Arten sehr zahlreich

545. C. Tadornoides Gould VII. 8. — unsre Nr. 23, Abb. t. LIII. 428—30. Schöne Vertreterin von C. rutila Europa's.

**Tadorna** Leach.

546. T. Radjah Gould VII. 8. — unsre Nr. 22, Abb. t. LIII. 396. 435—36. Ebenso eine schöne Repräsentation von T. Vulpanser.

**Anas** Linné. Drei wahre Arten von Enten in Australien.

547. A. superciliosa Gm. — Gould VII. 9. — unsre Nr. 311, Abb. t. XLIX, 913—14. CCLXXXV. 2357.

Aehnelt ſehr der A. Boschas Europa's im Bau und in der Lebensweiſe, das Gefieder iſt aber ſehr verſchieden.

548. A. naevosa Gould VII. 10. — unſre Nr. 19, Abb. t. LIII. 431.

Eine ſehr eigenthümliche Ente, doch näher Chaulelasmus als Anas verwandt. Sie iſt ein ſehr ſeltener Vogel und hat ſich bis jetzt nur an der Weſt- und Südküſte Auſtraliens gezeigt. Ihr wahrer Aufenthalt findet ſich wahrſcheinlich im fernen Innern.

549. A. punctata Cuv. Gould VII. 11.—unſre Nr. 310, Abb. t. CCLXXXIII.2330—31.

Sie hat mehr das Anſehn einer Querquedula, ihrem Baue nach ſchließt ſie ſich aber den wahren Enten an, zu denen ich ſie vorläufig geſtellt habe.

**Spatula** Boie. Die großen Continente, wie Amerika, Afrika, Aſien und Auſtralien werden von einer oder mehreren Arten dieſer Gattung bewohnt.

550. S. Rhynchotis Gould VII. 12. — unſre Nr. 313, Abb. t. CCLXXXIII. 2334—35.

Dieſer Vogel gehört, wie ich glaube, nur Auſtralien an.

**Malacorhynchus** Swainson. Eine ſehr zarte Form, von der man nur die eine, nur auſtraliſche Art kennt.

551. M. membranaceus Gould VII. 13. — unſre Nr. 312, Abb. t. L. 922—25. CCLXXXIII. 2332—33.

**Dendrocygna** Swainson. Dieſe Form kommt in Indien, Afrika, Amerika und Auſtralien vor. Der Vogel, den ich als eigne Gattung Leptotarsis getrennt habe, gehört mit hierher, da die Abweichung zu gering iſt, um die Trennung rechtfertigen zu können.

552. D. arcuata Gould VII. 14.—unſre Nr. 521, Abb. t. LI. 171—72. CCCXXXV. 2650—51.

553. D. Eytoni (Leptotarsis —) Gould VII. 15. — unſre Nr. 314, Abb. t. CCLXXXVI. 2357—58.

Capitain Stokes ſagt, als er vom Adelaide-Fluß in Nordweſt-Auſtralien ſpricht: „In vielen Strecken, von wildem Geflügel umſchwärmt, beſteht dies ganz aus ſolchen Enten, welche von der Gewohnheit, ſich auf Bäume zu ſetzen, Baumenten genannt werden. Ihre beſonders langen Läufe mit gegen die Zehen hin ſehr tief ausgebuchteten Schwimmhäuten, geben dem Fuße eine große Geſchmeidigkeit und die Kraft ſich anzuklammern, daher ſie ſich auf Bäume zu ſetzen vermögen. Im Fluge laſſen ſie gern ein eigenes Pfeifen ertönen, das man in weiter Entfernung hört und welches, ſobald ſie ſich ſetzen, in ein kurzes Geſchnatter ſich umwandelt. Sie ſitzen ſehr zuſammengekauert, dabei neigen ſie ſich auf- und abwärts. Wir fanden ſie auch oft an den Flüſſen der Nordküſte, aber nicht über einige Meilen von ihren Mündungen oder in der Nähe ihrer Oberwaſſer, daher es ſcheint, daß ſie nur einige Strecken der Flüſſe bewohnen, aber niemals fanden wir ſie in Moräſten. Am fernſten im Süden trafen wir ſie am Albert-Fluſſe im Golf von Carpentaria in 18° S. B., ſo daß ſie eine Verbreitung von ſechs und einem halben Breiten-Grade über den Norden des Continents genießen. Dieſe Enten ſind die Leptotarsis Eytoni Gould.

**Nyroca** Flemming. Zwei Arten ſind bekannt, von denen eine Europa und Indien, die andere Auſtralien bewohnt. Beide haben eine weiße Iris.

554. N. australis Gould VII. 16. — unſre Nr. 309, Abb. t. CCLXXXII. 2326—27.

**Erismatura** Bonap. Die Glieder dieſer Gattung, obgleich wenig der Zahl nach, ſind in Europa, Aſien, Afrika, Amerika und Auſtralien vorhanden.

555. E. australis Gould VII. 17. — unſre Nr. 18, Abb. t. XLIV. 902—3. Dieſe Art, die einzige dieſer Gattung in Auſtralien, iſt, wie ich glaube, auf Weſtauſtralien beſchränkt, und bisher noch nicht anderswo bekannt.

**Biziura** Leach. Eine Gattung einer einzigen Art, welche ſo eigenthümlich gebaut iſt, daß ſie von jeder andern ſich leicht unterſcheidet. Sie gehört nur Auſtralien an und iſt eine von den Anomalien dieſer Fauna.

556. B. lobata Leach. Gould VII. 18. — unſre Nr. 17, Abb. t. XLV. 145, 146 und 904.

## Familie **Laridae** Leach.

**Larus** Linné. Die Arten dieſer Gattung ſind über die Meeresküſte aller Theile der Welt verbreitet. Eine einzige Art bewohnt Auſtralien und iſt hier allein vorhanden, wo ſie L. marinus von Europa und Amerika vertritt.

557. L. pacificus Lath. Gould VII. 19. — unſre Nr. 302, Abb. t. CCLXXV. 2285—86.

**Xema** Leach. Die Gattung enthält zartgebaute Möven von elegantem Anſehn und angenehm in ihren Bewegungen. Mehre Arten finden ſich in Europa und Amerika, oder bewohnen Afrika, nur eine Art zeichnet ſich als auſtraliſche aus, aber ich glaube, daß eine andere in der Torres-Straße gefundene, ſehr ähnliche aber größer als X. Jamesonii, im ſüdlichen Theile dieſes Continents, noch hierher gehört.

558. X. Jamesonii Gould VII. 20. — unſre Nr. 515, Abb. t. CCCXXXIII. 2642—43.

### Unterfamilie — Lestrinae.

**Lestris** Illiger. Die höheren Breiten ſowol im Norden als im Süden ſind von Schmarotzermöven bewohnt. Eine Art dieſer Form in den auſtraliſchen Seen und eine andere wurde im antarktiſchen Kreiſe entdeckt.

559. L. Catarractes (antarctica Less.) Gould VII. 21. — unſre Nr. 516, Abb. t. CCCXXXIII. 2641.

Obgleich ich dieſen auſtraliſchen Vogel als identiſch mit dem Strunjäger Europa's abgebildet und beſchrieben, ſo haben mich doch Gründe ſpäterhin bewogen, ihn zu trennen. In einem eben angekommenen Briefe von Mr. J. M'Gillivray vom Bord des K. Schiffes Rattle ſnake d. 6. Febr. 1848 ſagt derſelbe: „Lestris Cataractes wurde zu verſchiedenen Zeiten in verſchiedenen Theilen des ſüdindiſchen Oceans bemerkt, am Vorgeb. d. guten Hoffnung wurde ein einzelner Vogel und ſpäterhin zwei beiſammen geſehen. Ich habe ſie beobachtet, wie ſie einem Köder am Hintertheile des Schiffes nachzogen und über ihm ſchwebten und einmal ſahe ich ſie einen Cap Sturmvogel

jagen und ihn zwingen auf das Waſſer ſich niederzulaſſen. Dieſer Vogel blieb ſelten mehr als eine halbe Stunde bei uns, während welcher Zeit er einigemal um das Schiff herumkreiſte.

### Unterfamilie. — Sterninae Bonap.

Die Glieder dieſer Familie, welche Auſtralien und Europa bewohnen, ſind faſt gleichzählig und in jedem Lande Beiſpiele von derſelben Form vorhanden. So hat die Fauna Auſtraliens Gygis und Onychoprion, von denen keine Europa zukommt und vier Arten Anous, von der nur eine die nördliche Halbkugel beſucht.

**Sylochelidon** Brehm.

560. S. strennus Gould VII. 22. — unſre Nr. 297, Abb. t. CCLXXI. 2263—64. Repräſentirt S. caspius Europa's.

**Thalasseus** Boie. Das Vorbild iſt T. cantianus der britiſchen Inſeln, weit verbreitet über die meiſten Theile der Welt und drei verſchiedene Arten bewohnen Auſtralien.

561. T. pelecanoides Gould VII. 23. — unſre Nr. 514, Abb. t. CCCXXXI. 2629—30.

562. T. poliocercus Gould VII. 24. — unſre Nr. 513, Abb. t. CCCXXXI 2627—28.

563. T. Torresii Gould VII. 25. — unſre Nr. 512, Abb. t. CCCXXXI. 2625—26.

Seit ich dieſe Art beſchrieb, habe ich ein altes Exemplar aus Südindien geſehen, wo wahrſcheinlich ihr eigentliches Vaterland iſt.

**Sterna** Linné. Die Arten der neuerlich begrenzten Gattung haben eine weite Verbreitung über die Erdkugel, ſo daß man dieſelbe allgemein nennen kann. Drei in Auſtralien.

564. St. melanorhyncha Gould VII. 26. — unſre Nr. 510, Abb. t. CCCXXXII. 2631—32.

565. St. gracilis Gould VII. 27. — unſre Nr. 511, Abb. t. CCCXXXII. 2633—34.

566. St. melanauchen Temm. — Gould VII. 28. — unſre Nr. 296, Abb. t. XX. 282. CCLXX. 2255—56.

**Sternula** Boie. Europa und Auſtralien werden von kleinen Seeſchwalben bewohnt, deren Artunterſchied nicht zweifelhaft ſcheint, was mehr bei den großen Formen, wie Sylochelidon der Fall iſt, wir müßten denn annehmen, daß dem Naturgeſetz zufolge auch dieſe wie jene verſchieden ſein müßten. Wie das auch ſein mag, ſo iſt doch ſoviel gewiß, daß Vögel als identiſch betrachtet werden müſſen, wenn an ihnen keine äußern Unterſcheidungszeichen wahrnehmbar ſind, ſie in beiden Halbkugeln in entgegengeſetzter Jahreszeit brüten und, wenn man ſie in die andere Halbkugel bringt, ſie fortfahren, zu derſelben Zeit wie früher ſich zu mauſern und zu brüten, als ob ſie in ihrer Heimath geblieben wären.

567. St. Nereis Gould VII. 29. — unsre Nr. 12, Abb. t. XXI. 820—21.

**Gelochelidon** Brehm. Es würde seltsam sein, wenn diese Form nicht in Australien vorkäme, da alle übrigen Seeschwalbengattungen Europa's hier sich vorfinden. Ich habe noch keinen andern Beweis dafür, als daß ein Exemplar in der Sammlung des King's College zu London, welches aus Van Diemens Land sein soll und welches ich im J. 1837 St. macrotarsa genannt habe, befindet.

568. G. macrotarsus Gould.

St. macrotarsa Gould proc. V. Synops. II.

Oberkopf und Halsrücken schwarz, ganze Oberseite und Schwingen leicht silbergrau, übriges Gefieder weiß, Schnabel und Fuß schwarz. Da ich diesen Vogel weder in Van Diemens Land noch in irgend einer andern Gegend Australiens antraf, so habe ich ihn nicht abgebildet.

**Gygis** Wagler. Die Gattung, welche Polynesien gehört, hat nur eine Art in Australien.

569. G. candida Wagl. — Gould VII. 30. — unsere Nr. 507, Abb. t. XXI. 818—19. CCCXXX. 2618—19.

**Hydrochelidon** Boie. Der Werth der kleinen Gattungen und Untergattungen welche die Naturforscher aufstellen, ist sehr scharf bestimmend, wenn die Arten, welche aus so entfernten Ländern, wie Australien und Europa, dazu gezählt werden, eine ähnliche Lebensweise besitzen, die aber von den andern Gliedern der Familie abweicht. So bewohnen die hierher gehörigen Arten die inländischen Wässer und Sümpfe beider Länder, machen ihre Nester unter Binsen und legen grobgezeichnete Eier; in beiden Umständen sind sie von den andern Seeschwalben verschieden, welche im Allgemeinen ihre Eier auf die schieferige Meeresküste legen, während andere, wie Gygis candida, ihr einziges Ei auf den horizontalen Zweig eines Baumes so unbeschützt hinlegen, daß es vollkommen unbegreiflich ist, wie es bei stürmischem Wetter sich da zu halten vermag. Andere, wie die Noddies, bringen große Massen von Seetang zusammen, legen diesen auf die schwankenden Zweige der Manglebäume oder an die vorragenden Stellen eines Felsen. Alle solche Umstände müssen von den Ornithologen kennen gelernt werden, bevor sie die Gattungen zertheilen und die Arten aus den Gattungen der alten Schriftsteller ordnen, welche freilich weniger genaue Kenntniß von denselben gehabt haben können. Wo nun eine Abweichung in der Lebensweise von Arten einer großen Familie vorkommt, da findet sich auch eine mehr oder minder große Abweichung in ihrem Baue. So weit meine eigenen Beobachtungen reichen, und es sind deren nicht wenige gewesen, wo ich im großen Buche der Natur selbst zu lesen Gelegenheit hatte, fand ich die Nothwendigkeit, die Gattungen zu vermehren, ohne die Furcht, die manche Schriftsteller vorgeben, daß jede Art sich zu einer Gattung gestalte.

570. H. fluviatilis Gould VII. 31. — unsre Nr. 508, Abb. t. CCCXXX. 2622.

Eine schöne Sumpfseeschwalbe, von den europäischen Vorbildern H. nigra, leucoptera und leucopareia verschieden.

**Onychoprion** Wagler. Zwei Arten kommen in Australien vor.

371. O. fuliginosus Gould VII. 32. — unsre Nr. 298, Abb. t. CCLXXII. 2267 – 68. Obgleich ich den australischen Vogel unter diesem Namen abgebildet habe, so glaube ich doch annehmen zu dürfen, daß derselbe vom amerikanischen Vogel verschieden ist*).

„Sie fand sich in ungeheurer Anzahl, brütend auf Raines Islet und Bramble Key im Mai und Juni mit Anous stolidus vereint. Die St. fuliginosa legt ihre einzelnen Eier in seichte Vertiefungen des Sandes ohne irgend eine Unterlage. Die Eier ändern sehr in ihrer Zeichnung. Nachdem das Personal zu Erbauung des Leuchtthurms auf Raines Islet zehn Tage an der Küste gewesen und die Nester der Seeschwalben wiederholt beraubt hatte, so sammelten sich die Vögel in zwei bis drei starke Flüge und legten ihre Eier in Gesellschaft und änderten ihre Quartiere wiederholt, da sie sich unaufhörlich belästigt sahen, indem die frischgelegten Eier für das Schiffsvolk, welches lange Zeit nur Schiffskost genossen, sehr erwünscht waren. Während ich am Boden saß und mich ruhig verhielt, sah ich, wie die armen Vögel ihre Eier zwei Ellen weit trugen, jedenfalls um sie vor allen Unfällen zu schützen. Im Juni 1844 wurden an 1500 Dutzend Eier von der Mannschaft auf der Insel genommen. Um den 20. Juni waren fast die Hälfte der Jungen, die 25 bis 30 Tage vorher ausgekrochen, flügge und manche flogen schon vollkommen gut. Große Massen junger Vögel, die noch nicht flogen, wurden für den Kochtopf getödtet; — in einem Gericht für 22 Mann wurden den Juni hindurch durchschnittlich 50 verzehrt, und nimmt man an, was die Theilnehmer (zwanzig an der Zahl) zusammen genossen, so müssen 3000 junge Vögel in einem Monate getödtet worden sein. Ich konnte aber keine Verminderung der Jungen bemerken, ein Umstand, welcher dem Leser eine Idee von der ungeheuren Zahl bieten mag, in welcher sich diese Vögel auf einer nur bewachsenen Sandbank, wie Raine's Islet ist, anhäufen." — F. M'Gillivray.

572. O. Panaya Gould VII. 33. — unsre Nr. 509, Abb. t. CCCXXXII. 2638 – 39.

**Anous** Leach. Nicht wie die Seeschwalben, welche den Seestrand und die Flüsse besuchen, bewohnen die Noddies vielmehr den weiten Ocean, weit vom Lande entfernt, wo sie, so wie die Sturmvögel, selten ruhen, außer wenn sie brüten, wo sie sich in ungeheurer Menge auf kleinen Inseln zu diesem Zwecke versammeln. Große Gebär- und Erziehungsanstalten dieser Art finden sich in jedem Ocean, im Nordatlantischen Meere, eine auf den Tortugas namens Noddy Key ist ein Lieblingsplatz und die Bahama Eilande ein anderer. In dem südlichen stillen und den indischen Oceanen außer andern Lagen die Houtmanns Abrolhos auf der Westküste von Australien, sind von so unermeßlichen Zahlen dieser Vögel besetzt, daß Mr. Gilbert vollkommen erstaunt war über die Mengen, von denen er sich umgeben fand, als er an dieser entlegenen und wenig untersuchten Insel landete.

573. A. stolidus Gould VII. 34. — unsre Nr. 299, Abb. t. XX. 287. CCLXXIII. 2276 — 77.

*) Das habe ich bereits sogleich nach Erscheinung der Abbildung eingesehen und schon damals Gould's Vogel Sterna Gouldii genannt und nach der Natur t. XXII. 829 abgebildet. Jedenfalls ist sie indessen Sterna serrata Forst. Die echte, ganz verschiedene nordamerikanische St. fuliginosa habe ich t. CCLXXII. nach der Natur abgebildet, denn die St. fuliginosa Temm. und Schlegel. Fn. jap. unsre t. CCCXXXII. 2635 — 37 ist auch von dieser verschieden und wahrscheinlich gleichfalls St. serrata Forst. Reyh.

Mr. M'Gillivray sagt: „Die große Noddy ist im Ueberfluß über die Torres-Straße verbreitet, aber ich traf sie nie südlich von der Raines-Insel, auf welcher sie, so wie auf Bramble Key, in ungeheurer Zahl brütend gefunden wurde. Bei ihrer beständigen Geselligkeit baut die rußschwarze Seeschwalbe ein seichtes Nest aus kleinem Reisig, leicht zusammengelegt, über welches eine handvoll Corallenbröckel von der Bucht, Muscheln und gelegentlich Theile von Schildkrötenschalen und Schildkrötenknochen gestreut sind. Das Nest steht manchmal auf der Erde, gewöhnlicher auf einem Grasbüschel und andern Kräutern bis einen Fuß hoch über der Erde.

574. A. melanops Gould VII. 35. — unsre Nr. 301, t. CCLXXIII. 2274—75.

575. A. leucocapillus Gould VII. 36. — unsre Nr. ..., Abb. t. CCLXXIII. 2272—73.

576. A. cinereus Gould VII. 37. — unsre Nr. 506, Abb. t. LXVII. 2620—21.

---

## Familie **Procellaridae** Bonap.

Es mag keine Familie geben, deren Arten so verwechselt und deren Verbreitung über den Ocean so wenig gekannt wäre, als diese.

Wie ich früher gesagt, habe ich diesen Vögeln während meiner Reise nach und von Australien und in der Nachbarschaft desselben viel Aufmerksamkeit zugewendet, und habe dadurch eine Kenntniß von vierzig verschiedenen Arten erhalten, von denen fast alle dem Meere der südlichen Halbkugel gehören. Die Flugkraft, mit welcher diese Vögel begabt sind, ist wirklich erstaunlich groß. Sie scheinen unaufhörlich um die Erdkugel herum zu fliegen, von West nach Ost und wenn Australien auf ihrem Zuge liegt, so finden sich alle an seinen Küsten zu einer oder der andern Zeit im Jahre. Man muß aber natürlich voraussetzen, daß diese große Gruppe von Vögeln immer für specielle Zwecke geschaffen ist und wir dürfen wohl annehmen, daß sie auf den südlichen Ocean versetzt worden, um der maßlosen Vermehrung der Myriaden von Mollusken und andern kleinen Seethierchen, welche da in Menge vorhanden sind und von den die Sturmvögel größtentheils leben, Einhalt zu thun.

**Diomedea** Linné. In dieser Gattung sind die größten Vögel des Oceans, drei Arten verbreiten sich über das nördliche stille Meer und sechs andere halten sich südlich vom Aequator.

577. D. exulans Linné. Gould VII. 38. — unsre Nr. 8, Abb. t. XV. 344. XVII. 801—2.

Das Gewicht dieser Art variirt von siebzehn bis zwanzig Pfund und die Ausspannung der Flügel mißt die enorme Breite von 11 Fuß.

578. D. brachyura Temm. — Gould VII. 39. — unsre Nr. 503, Abb. t. XV. 345. CCCXXIX. 2616—17.

579. D. cauta Gould VII. 40. — unsre Nr. 11, Abb. t. XVII. 799—800.

580. D. culminata Gould VII. 41. — unsre Nr. 502, Abb. t. XVI. 796 CCCXXIX. 2614—15.

581. D. chlororhynchos Lath. VII. 42. — unſre Nr. 10, Abb. t. XV. 347. XVI. 794—95.

582. D. melanophrys Temm. — Gould VII. 43. — unſre Nr. 9, Abb. t. XV. 346. XVI. 797—98.

583. D. fuliginosa Gould VII. 44. — unſre Nr. 504, Abb. t. XV. 358. CCCXXIX. 2613.

584. D. gibbosa Gould An. Mag. XIII. 361.

Geſicht, Ohrdecken, Kinn, Bauch, Ober- und Unterſchwanzdecke weiß, übriges Gefieder ſehr dunkelbraun, am Hinterhaupt, Halsrücken und den Flügeln faſt ſchwarz. Schnabel gelblich hornfarbig, dunkler am Grunde und an der Spitze. Fuß an einem getrockneten Exemplare dunkelbraun, aber ohne Zweifel im Leben bläulichgrau ins fleiſchfarbige ziehend.

Nach einem Exemplar in der Zoological Society in London beſchrieben, welches von J. Debell Bennett Esq. im nördlichen ſtillen Meere erhalten und der Geſellſchaft verehrt worden. Die Art unterſcheidet ſich von jeder andern, die ich kennen gelernt durch die eigenthümlich geſchwollene und aufſteigende Geſtalt des Oberſchnabelgrundes, welcher hoch in den Vorderkopf hineintritt.

585. D. olivaceorhyncha Gould Ann. Mag. XIII. 361.

Ich ſchlage dieſen Namen vor für eine Art, von welcher Exemplare in unſern Sammlungen fehlen und von welcher nur ein Schnabel zu meiner Kenntniß gelangt iſt. Sir Wm. Jardine Bart. beſitzt ihn, er iſt 3⅜ Zoll lang vom Mundwinkel zur Spitze, gleichfarbig olivengrau, in Geſtalt mehr ſchlank und zierlich, als die aller andern Arten der Gattung. Die Lokalität, von welcher er kam, iſt nicht bekannt, aber wahrſcheinlich, daß er in dem Meere von China erlangt wurde.

Beide letzte Arten ſahe ich nicht in Auſtralien, erwähne ſie aber, um meine Monographie der Gattung Diomedea vollſtändig zu geben.

**Procellaria** Linné. Von den fünfzehn Arten, die ich in dieſe Gattung nach ihrer jetzigen Umgrenzung ſtelle, habe ich von acht Arten die Abbildung gegeben.

586. P. gigantea Gm. Gould VII. 45. — unſre Nr. 501, Abb. t. XII. 332. CCCXXVIII. 2612.

587. P. aequinoctialis L. Abb. t. XII. 340—41.

588. P. conspicillata Gould VII. 46. — unſre Nr. 500, Abb. t. CCCXXVIII. 2610—11.

589. P. hasitata Kuhl. Gould VII. 47. — unſre Nr. 499, Abb. t. XII. 336. CCCXXVII. 2604.

590. P. atlantica Gould Ann. Mag. XIII. 362.

Männchen: ganzes Gefieder tief chokolatbraunſchwarz; Schnabel und Fuß gagatſchwarz.

Eine der gemeinſten Arten im Atlantiſchen Ocean und kein Schiff fuhr zwiſchen unſeren Küſten und dem Vorgebirge der guten Hoffnung, ohne ſie zu treffen. Sie iſt eine von den Arten, über die ſehr bedeutende Verwechſelungen bei faſt allen alten Schriftſtellern ſich vorfinden. Sie iſt die P. fuliginosa Forst. Draw. n. 93 B. und P.

fuliginosa Lichtst. Forst. descr. 23., welcher Name aber nicht beibehalten werden kann, da schon eine Art von Otahaiti durch Latham diesen Namen erhalten hat. Sie ist die P. grisea Kuhl, aber nicht Linné's, welcher diesen Namen an eine andere gegeben, so daß er folglich ihr auch nicht erhalten werden kann, weshalb ich den neuen Namen gegeben, welcher für die Zukunft Verwechselungen beseitigen wird.

591. P. macroptera Smith South. Afr. Zool. ill. pl. 52. — unsre Abb. t. XIII. 786.

Ich denke, daß ein Vogel, den ich im Meere bei Van Diemens Land antraf, wo er mäßig häufig war und welcher von letztern durch bedeutendere Größe, längere Flügel und mehr graues Gesicht abweicht, mit P. macroptera Sm. identisch sein dürfte, weshalb ich denselben unter diesem Namen beibehalte.

592. P. Solandri Gould proc. XII. 57. Ann. Mag. XIII. 363.

Kopf, Halsrücken, Schultern, Vorderschwingen und Schwanz dunkelbraun, Rücken, Flügeldecken und Oberschwanzdecke schiefergrau, jede Feder dunkelbraun gesäumt. Gesicht und ganze Unterseite braun, am Bauche grau überlaufen, Schnabel, Lauf, Zehen und Schwimmhäute schwarz.

Ein merkwürdig robuster und compacter Vogel. Ich schoß einen in der Baßstraße am 13. März 1839. Hr. Natterer hielt ihn für einerlei mit dem in Banks draw. den Solander P. melanopus genannt hat, ich kann das aber nicht annehmen und habe ihn deshalb zu Ehren des berühmten Botanikers benannt. Das oben beschriebene Exemplar ist vielleicht nicht ganz alt, da die dunkle Farbe der Unterseite nur die äußersten Federspitzen einnimmt, die Grundtheile derselben aber schneeweiß sind.

593. P. glacialoides Smith. Gould VII. 48. — unsre Nr. 498, Abb. t. XIII. 789. CCCXXVIII. 2608—9.

594. P. Lessonii Garn. Gould VII. 49. — unsre Nr. 496, Abb. t. XII. 339. CCCXXVII. 2605.

595. P. mollis Gould VII. 50. — unsre Nr. 497, Abb. t. CCCXXVIII. 2606—7.

596. P. Cookii G. R. Gray. Gould VII. 51. — unsre Nr. 293, Abb. t. XIV. 793. CCLXIX. 2252—53.

597. P. coerulea Gm. Gould VII. 52. — unsre Nr. 294, Abb. t. XIII. 788. CCLXXII. 2269—70.

588. P. flavirostris Gould Ann. Mag. XIII. 365.

Kopffedern und ganze Oberseite braun mit perlfarbnen Rändern, gegen die Spitze der Oberschwanzdecke in weiß ziehend. Flügel und Schwanz tief schwärzlichbraun, ganze Unterseite reinweiß, Federn der Unterseite der Schulter mit braunen Schaftstrichen, Schnabel gelb, spitzwärts dunkelhornfarbig, Lauf und Fuß fleischweiß.

Diese schöne Art erhielt Se. Exc. der Gouverneur Grey auf seiner Reise nach Australien am Cap der guten Hoffnung in 36° 39′ S. B. und 10° 3′ O. L. Sie unterscheidet sich von allen durch ihre bedeutende Größe und gelben Schnabel. Das Weibchen ist etwas kleiner. Nähert sich so sehr Puffinus, daß es noch zweifelhaft bleibt, ob sie nicht in diese Gattung gehört.

599. P. nivea Gm. — unsre Abb. t. XIV. 791—92.

600. P. antarctica Gm. — unsre Abb. t. XIV. 790.

**Daption** Stephens. Gattung für Proc. capensis, welche in allen gemäßigten Breiten des Südmeeres häufig iſt.

601. D. capensis (L.) Gould VII. 53. unſre Nr. 295, Abb. t. XII. 337—38. CCLXXVIII. 2300—1.

**Prion** Lacep. Dieſe Gattung feenartiger Sturmvögel iſt auf die ſüdliche Halbkugel beſchränkt. Ueber dieſe Vögel herrſcht noch manche Verwirrung und ich bedaure, daß ich dieſelbe nicht aufklären kann. Ich habe nur zwei abbilden können.

602. P. Turtur (Sol.) Gould VII. 54. — unſre Nr. 7, Abb. t. X. 773—75.

603. P. vittatus (Gm.) Gould VII. 55. — unſre Nr. 6, Abb. t. X. 771—72.

604. P. Banksii Gould Ann. Mag. XIII. 366. — unſre Abb. t. X. 776.

Pachyptila Banksii Smith. South Afr. Zool. ill. pl. 55.

In den gemäßigten Breiten des atlantiſchen und ſtillen Meeres und ich glaube, in denſelben Breiten um die Erdkugel herum.

605. P. Ariel Gould Ann. Mag. XIII. 360.

Ich ſchoß dieſe Art in der Baßſtraße, wo ſie ziemlich zahlreich war.

**Puffinus** Brisson. Die Arten finden ſich auf den Meeren der nördlichen und ſüdlichen Halbkugel, ſind aber nirgends häufiger, als um Auſtralien, deſſen Fauna vier Arten enthält, von denen eine oder die andere Inſel-Gruppe an der Küſte als Brutplatz beſucht wird.

606. P. brevicaudus Brandt. Gould VII. 56. — unſre Nr. 287, Abb. t. CCLXXII. 2271—72.

Ich habe in beſtimmten Ausdrücken auf die Unzahl hingedeutet, in welcher dieſe Art in der Baßſtraße vorkömmt, und füge noch eine Beſtätigung aus Flinders voyage I. 170 hinzu.

„Ein großer Zug Möven wurde am Tage beobachtet und auf ſie folgte eine ſo große Anzahl rußbrauner Sturmvögel, daß wir nie etwas ähnliches geſehen hatten. Es war ein Strom von 50 bis 80 Ellen in der Höhe und auf 300 oder mehr Ellen in der Breite. Die Vögel waren nicht zerſtreut, ſondern ſie flogen ſo dicht, als die freie Bewegung der Flügel es zuließ, und anderthalb Stunden lang flog dieſer Zug unabläſſig und ohne Unterbrechung nur etwas weniger ſchnell als Tauben. Im niedrigſten Anſchlag könnte man die Zahl auf nicht weniger als hundert Millionen beſtimmen. Nimmt man nur einen Strom von 50 Ellen Höhe und 300 Ellen weit und deſſen Bewegung zu 30 Meilen in einer Stunde, und neun Cubikellen Raum für jeden Vogel, ſo ſteigt die Zahl auf 151,500,000. An Höhlen, um dieſe Anzahl Vögel aufzunehmen, müßten 75,750,000 ſein, und nimmt man eine Quadratelle für jede, ſo würden ſie mehr als 18½ geographiſche Meilen Boden erfordern.

607. P. carneipes Gould VII. 57. — unſre Nr. 404, Abb. t. CCCXXVII. 2601.

608. P. sphenurus Gould VII. 58. — unſre Nr. 495, Abb. t. CCCXXVII. 2602—3.

609. P. assimilis Gould VII. 59. — unſre Nr. 493, Abb. t. CCCXXVII. 2600.

**Puffinuria** Lesson. Eine Art auf dem Meere um Auſtralien.

610. P. urinatrix (Gm.) Gould VII. 60. — unſre Nr. 5, Abb. t. IX. 762—63.

**Thalassidroma** Vigors. Die kleinern Bewohner des Oceans, welche in dieſe Gattung gehören, ſind ſo allgemein verbreitet, daß ſie ſich in allen Meeren, außer dem der ſehr hohen Breiten beider Halbkugeln vorfinden. Die auſtraliſche Fauna iſt beſonders reich an Vögeln dieſer Form, um ſo mehr, als fünf verſchiedene Arten das Meer bewohnen, welches die Küſten Auſtraliens beſpült.

611. Th. marina (Forst.) Gould VII. 61. — unſre Nr. 288, Abb. t. XI. 714. CCLXVIII. 2247—49.

612. Th. melanogaster Gould VII. 62. — unſre Nr. 292, Abb. t. CCLXVII. 2239—40.

613. Th. leucogaster Gould VII. 63. — unſre Nr. 291, Abb. t. CCLXVII. 2241—42.

Th. tropica Gould Ann. Mag. XIII. 366.

Kopf, Rücken, Flügel, Schwanz und Bruſt dunkel rußſchwarz, Kinn, Unterflügeldecken, Bauch, Seiten, Unterſchwanzdecke und ein breites Mondband über die Oberſchwanzdecke ſchneeweiß, Schnabel, Fuß und Lauf ſchwarz.

Ganze Länge 7¾ Zoll, Schnabel ⅞, Flügel 6½, Schwanz 3½, Lauf 1¾, Mittelzehe und Nagel 1¼.

Ich beobachtete dieſe Art im atlantiſchen Ocean, wo ſie auf die Aequatorialregion beſchränkt ſcheint, und am häufigſten in der Nähe der Linie iſt. Sie iſt die größte Art, die ich getroffen und durch den weißen Fleck an der Kehle iſt ſie ſehr auffallend.

614. Th. Nereis Gould VII. 64. — unſre Nr. 289, Abb. t. CCLXVIII. 2243—44.

615. Th. wilsonii Bonap. VII. 65. — unſre Nr. 290, Abb. t. XI. 783. CCLXVII. 2237—38.

---

## Familie **Pelecanidae** Leach.

**Phalacrocorax** Brisson. Die Kormorane ſind allgemein verbreitet und in Auſtralien ſchön repräſentirt, da fünf Arten hier eigenthümlich ſind und dieſelben Aufgaben löſen, welche den andern Arten in Europa und Amerika obliegen.

616. Ph. Carboides Gould VII. 66. — unſre Nr. 520, Abb. t. CCCXVI. 2549—50.

617. Ph. sulcirostris Gray, Gould VII. 67. — unſre Nr. 519, Abb. t. CCCXVI. 2547—48.

618. Ph. hypoleucus Gould VII. 68. — unſre Nr. 15, Abb. t. XXXV. 874.

619. Ph. leucogaster Gould VII. 69. — unſre Nr. 16, Abb. t. XXXV. 875—76.

620. Ph. melanoleucus Vieillot. Gould VII. 70. — unſre Nr. 14, Abb. t. XXXV. 872—73.

621. Ph. punctatus Gm. Gould VII. 71. — unſre Nr. 13, Abb. t. XXXII. 369. XXXV. 871.

**Attagen** Mollering. Obgleich ich nur eine Art abgebildet habe, ſo iſt doch augenſcheinlich, daß zwei bis drei Arten dieſer Gattung die auſtraliſchen Küſten beſuchen, doch habe ich nicht hinlänglich dies zu beſtätigen Gelegenheit gehabt.

622. A. Ariel Gould VII. 72. — unſre Nr. 518, Abb. t. XXXI. 375. CCCXVI. 2545—46.

623. A. Aquila (L. Gm.) — unſre Abb. t. XXXI. 372.

**Phaeton** Linné. Die ſchöne Art, welche in Auſtraliens Fauna erſcheint, verbreitet ſich über den größten Theil des ſtillen Oceans und unter andern Plätzen findet ſie ſich auch auf der Norfolk-Inſel und Raine's Islet brütend.

624. Ph. phoenicurus Gm. Gould VII. 73. — unſre Nr. 517, Abb. t. XXX. 350—51. CCGXVI. 2551—52.

**Pelecanus** Linné. Weit verbreitet, faſt jeder große Diſtrict hat eine oder mehrere Arten. Der in Auſtralien iſt ſo ſchön als irgend ein anderer gezeichnet.

625. P. conspicilatus Temm. Gould VII. 74. — unſre Nr. 307, Abb. t. XXXVII. 380—81. CCLXXXI. 2319—20.

**Plotus** Linné. Aſien, Afrika, Amerika und Auſtralien werden gleichmäßig von einer Art dieſer Gattung beſucht. Die Arten ſind nicht zahlreich, aber nicht ſcharf beſtimmt.

626. P. Novae-Hollandiae Gould VII. 75. — unſre Nr. 308, Abb. t. CCCXXXIV. 2648—49.

**Sula** Brisson. In die Fauna Auſtraliens gehören vier ſchöne Arten, welche nicht allein die Meere um die Küſten beſuchen, ſondern alle auf den Felſen und Inſeln brüten. Mehre andere Arten finden ſich an den Meeresküſten faſt aller Theile der Welt.

627. S. australis Gould VII. 76. — unſre Nr. 305, Abb. t. CCLXXVI. 2287—88.

Bewohnt Auſtraliens Südküſte und Van Diemens Land und iſt eine ſchöne Vertreterin von S. Bassana und S. melanura Europa's.

628. S. personata Gould VII. 77. — unſre Nr. 304, Abb. t. CCLXXVI. 2291.

Gemein an der Oſtküſte.

629. S. fusca Brisson VII. 78. — unſre Nr. 303, Abb. t. XXIX. 850. CCLXXVII. 2296—97.

Mr. M'Gillivray ſagt: „Dieſer Tölpel iſt auf der Nordoſtküſte und Nordküſte Neuhollands allgemein verbreitet, aber ich fand ihn nur auf Bramble Key brütend, obgleich mir einmal auf Raine's Islet ein einzelnes Ei vorkam. Das Neſt iſt aus dürren Kräutern nachläſſig zuſammengelegt, hält einen Fuß im Durchmeſſer, hat kaum eine Höhlung und enthält 2 Eier, von denen jedesmal eins rein, das andere ſehr ſchmuzig war. Die Eier waren weiß und änderten beträchtlich in der Größe. Das größte maß $2\frac{8}{12}$ Zoll Länge, $1\frac{7}{12}$ Breite, das kleinſte $2\frac{4}{12}$ Länge bis $1\frac{7}{12}$ und eines von Mittelverhältniß $2\frac{1}{2}$ und $1\frac{3}{4}$ Zoll. Beide Geſchlechter brüten und während

die Vögel auf den Eiern sitzen, lassen sie sich sehr nahe kommen und bevor sie auffliegen, erbrechen sie den Inhalt ihres Magens heraus, in der Regel eine Art Heringe. Ihr Biß ist heftig. Während unsers Aufenthalts auf Darnley Eiland beobachtete ich mehrmals Tölpel unter den Dörfern der Eingebornen, allgemein auf den Kanoes sitzend, welche man in der Bucht hinaufgezogen hatte. Diesen Vögeln läßt man ihre volle Freiheit, und nachdem sie in den Wehren unterhalb der Sandbänke gefischt haben, bis sie hinlängliche Nahrung gefunden, so kehren sie auf ihre Barraken wieder zurück." — Die Art bewohnt die Nordküste.

630. S. piscator Linné. Gould VII. 79. — unsre Nr. 306, Abb. t. XXIX. 853. CCLXXVII. 2294—95.

An den Nordküsten.

---

## Familie: **Colymbidae** Leach.

**Podiceps** Latham. In keinem Lande von irgend einer Ausdehnung fehlen die Lappentaucher und da ihre Flugkraft beschränkt ist, so sind sie meist Standvögel. Ich habe schon bemerkt, wie schön die Arten Europa's in Australien vertreten sind und bei dem Anblick folgender Abbildungen wird sich das leicht bestätigen lassen.

631. P. australis Gould VII. 80. — unsre Nr. 2, Abb. t. VII. 937.

632. P. gularis Gould VII. 81. — unsre Nr. 3, Abb. t. VIII. 758—59.

P. dominicus var. Lath. gen. hist. X. 32.

633. P. poliocephalus Jard. Selb. — Nestor Gould VII. 82. — unsre Nr. 4, Abb. t. VIII. 753—55.

---

## Familie **Spheniscidae** Gould.

Von dieser Vogelgruppe der südlichen Erdhälfte besuchen drei oder vier Arten die Küsten von Van Diemens Land und die Inseln der Baßstraße, welche auch einen der größten Brüteplätze für mehrere Glieder der Familie darbieten.

**Eudyptes** Vieillot.

934. E. chrysocome Gm. — Gould VII. 83. — unsre Nr. 492, Abb. t. Ia. 12—14.

Gould zieht E. chrysolopha Brandt dazu.

**Spheniscus** Brisson.

635. S. minor Temm. Gould VII. 84. — unsre Nr. I, Abb. t. II. 732—35.

636. S. undina Gould VII. 17. — unsre Nr. 491, Abb. t. Ia. 9—10.

---

Es ergiebt ſich aus meiner Ueberſicht, daß 385 Arten Neu-Süd-Wales, 289 Süd-Auſtralien, 243 Weſt-Auſtralien, 230 Nord-Auſtralien und 181 Van Diemens Land bewohnen und daß von dieſen 88 Neu-Süd-Wales, 16 Süd-Auſtralien, 36 Weſt-Auſtralien, 105 Nord-Auſtralien, 32 Van Diemens Land eigenthümlich ſind.

Der große Ueberſchuß der Zahl für Neu-Süd-Wales iſt ohne Zweifel durch die dort herrſchende üppige Vegetation zu erklären, begrenzte Buſchhölzer ziehen längs der Süd- und Südoſtküſte zwiſchen den Gebirgszügen und dem Meere hin und da findet ſich eine ſo eigenthümliche Fauna, als irgend eine.

Obgleich dieſer Theil des Continents von einer größern Zahl von Arten bewohnt wird, als ein anderer, ſo iſt es doch ein merkwürdiger Umſtand, daß die dem Norden eigenthümlichen Arten noch zahlreicher ſind, als die von Neu-Süd-Wales.

Es iſt auch ſorgfältig zu bemerken, daß, während Süd-Auſtralien von einer größern Anzahl Arten als Weſt-Auſtralien bewohnt iſt, die erſteren eigenthümlichen nicht halb ſo viel betragen, als die letztern.

Die mehr ſüdliche Lage und das folglich kältere Klima von Van Diemens Land wird offenbar die geringere Zahl der Arten dieſer Inſel erklären.

Durch den Ausdruck „eigenthümlich“ ſoll gerade nicht ausgedrückt werden, daß dieſe Vögel auf dieſe Theile für alle Zeiten gänzlich beſchränkt ſind, aber er ſagt ſoviel, daß man dieſelben anderswo noch nicht gefunden.

# Register der Namen und Synonymen.

Die beigesetzten Ziffern sind die Nummern aller in den drei Abtheilungen des Buches beschriebenen Arten und diejenigen mit vorgesetztem S. deuten auf die Seitenzahl der Nachträge hin.


Acanthiza apicalis G. . . . 372 u. S. 294
— chrysorrhoea G. . . 93 = = 294
— Diemensis G. . . . 91 = = 294
— Ewingii G. . . . . 92 = = 294
— inornata G. . . . . 373 = = 294
— lineata G. . . . . 375 = = 294
— nana V. H. . . . . 379 = = 294
— pusilla V. . . . . 376 = = 294
— pyrrhopygia G. . . 377 = = 294
— reguloides V. H. . . 378 = = 294
— uropygialis G. . . . 374 = = 294
Acanthogenys rufogularis G. 70 = = 306
Acanthorhynchus dubius G. 54 = = 307
— superciliosus G. . . 55 = = 307
— tenuirostris G. . . . 54 = = 307
Acanthyllis caudacuta G. . 221 = = 275
Accipiter torquatus G. . . 240 = = 270
Acrocephalus australis G. . 386 = = 292
— longirostris G. . . . 387 = = 292
Actitis empusa G. . . . . 526 = = 337
Astur cruentus G. . . . . 245 = = 270
Aegialitis Monachus G. . . . . 546
Aegotheles Nov.-Hollandiae G. 227 = = 273
— leucogaster G. . . . 226 = = 273
Albatros, black . . . . . 504 = = —
— culminated . . . . 502 = = —
— kurzschwänziger . . . 503 = = —
— rußfarbiger . . . . 504 = = —
— short-tailed . . . . 503 = = —
— sooty . . . . . 504 = = —
Alcyone azurea G. . . . 336 = = 278
— Diemensis G. . . . . = = 278
— pulchra G. . . . . = = 278
— pusilla G. . . . . 44 = = 278
Amadina castanotis G. . . 136 = = 297
— Gouldiae G. . . . 134 = = 297
— Lathami G. . . . . 135 = = 297
— modesta G. . . . . 399 = = 297
Amytis macrourus G. . . 398 = = 291
— striatus G. . . . . 124 = = 291
— textilis G. . . . . 123 = = 291
Anas arcuata Cuv. . . . . 521 u. S. 344
— melanoleuca Lath. . 522 = = —
— naevosa G. . . . . 19 = = 344
— punctata Cuv. . . . 310 = = 344
— semipalmata Lath. . 522 = = —
— superciliosa Gm. . . 311 = = 343
Anous cinereus G. . . . . 506 = = 349
— leucocapillus G. . . . . = = 349
— melanops G. . . . 301 = = 349
— stolidus G. . . . . 299 = = 348
Anseranas melanoleuca Less. 522 = = 343
Anthochaera caruculata V. H. 354 = = 306
— inautris G. . . . . 68 = = 306
— lunulata G. . . . . 353 = = 307
— mellivora V. H. . . 69 = = 307
Anthus australis V. H. . . 361 = = 296
Aquila fucosa Cuv. . . . 251 = = 267
— morphnoides G. . . 352 = = 267
Ar-na-weid-bit . . . . . 597 = = —
Aptenodytes chrysocome Lath. 492 = = —
Apteryx australis Shaw. . 30 = = 333
— Owenii G. . . . . 601 = = 333
Ardea coerulea var. Lath. 542 = = —
— leucophoea G. . . . 539 = = 339
— jugularis Forst. . . 542 = = —
— maculata Lath. . . 536 = = —
— Matook Vieill. . . 542 = = —
— Novae-Hollandiae Lath. 325 = = 339
— pacifica Lath. . . . 324 = = 339
— pusilla . . . . . 536 = = —
— rectirostris G. . . . 540 = = 339
Ardetta flavicollis G. . . . 323 = = 340
— macrorhyncha G. . . 538 = = 340
— pusilla G. . . . . 536 = = 340
— stagnatilis G. . . . 537 = = 340
Ariel-Fregatte . . . . . 518 = = —
Artamus albiventris G. . . 413 = = 279
— cinereus Vieill. . . 206 = = 279
— leucopygialis G. . . 210 = = 279
— minor Vieill. . . . 207 = = 278
— personatus G. . . . 209 = = 279
— sordidus G. . . . . 205 = = 278

Artamus superciliosus G. . 208 u. S. 279
Astrilda annulosa G. . . . 141 = = 297
— bella G. . . . . 400 = = 297
— Bichenowii G. . . . 140 = = 297
— modesta G. . . . . 399 = = 297
— oculea G. . . . . 401 = = 297
— Phaëton G. . . . . 139 = = 297
— ruficauda G. . . . 138 = = 297
— temporalis G. . . . 137 = = 297
Astur Novae-Hollandiae G. . 241 = = 270
— — — albinus G. 242 = = 270
— approximans V. H. . 244 = = 270
— radiadus G. . . . . 244 = = 270
— testaceus Kp. . . . . = = 270
Athene Boobook G. . . . 469 u. = 272
Athene maculata G. . . . 468 = = 272
Athene marmorata G. . . . . = = 272
Atrichia clamosa G. . . . 129 u. = 292
Attagen Aquila G. . . . . 354
— Ariel G. . . . . 518 u. = 354
Atticora leucosternon G. . 218 = = 276

Ban-dene . . . . . 556 = = —
Barita anaphonensis T. . . 591 = = —
— destructor T. . . . 590 = = —
Baza subcristatus Gray. . . . . 272
Bee-eater, dusky . . . . 562 = = —
Ber-ril-ber-ril . . . . . 553 = = —
Bergdrossel, mondbändrige . 561 = = —
Bernicla jubata G. . . . 315 = = 343
Bittern, australian . . . . 535 = = —
— little grey . . . . 537 = = —
— minute . . . . . 536 = = —
— thick-billed green . . 538 = = —
Biziura lobata Leach. . . 17 = = 345
Black Magpie . . . . . 592 = = —
Bogeneute . . . . . 521 = = —
Boorh-ga . . . . . 594 = = —
Botaurus australis G. . . 535 = = 340
Bur-den-etch . . . . . 535 = = —
Brachvogel, australischer . . 532 = = —
— kleiner . . . . . 534 = = —
— weißfleißiger . . . 533 = = —
Brachyptrallus ralloides Lafr. 596 = = —
Brillensturmvogel . . . . 500 = = —
Bun-geen . . . . . 553 = = —
Buschkuckuk, Flinders's . . 560 = = —
Butcher Bird . . . . . 590 = = —
Butcher-Bird, silv. back. . 588 = = —
Buteo melanosternon G. . . 248 = = 271

Cacatua Eos G. . . . . 456 = = 312
— galerita Vieill. . . 188 = = 312
— Leadbeateri Wgl. . 189 = = 312
— sanguinea G. . . . 190 = = 312
Calamanthus campestris G. . 102 = = 295
— fuliginosus G. . . . 101 = = 295
Calidris australis Cuv. . . 529 = = —
Callocephalon galeatum Less. 457 = = 314
Calyptorhynchus Banksii Vig. 461 = = 313
— Baudinii V. H. . . . 462 = = 314
— funereus V. H. . . . 464 = = 313
— Leachii Wagl. . . 459 = = 313
— macrorhynchus G. . 461 = = 313
— naso G. . . . . 458 = = 313
Calyptorhynchus xanthonotus G. 463 u. S. 313
Campophaga, black and white 580 = = —
— humeralis G. . . . 581 = = 283
— Jardinii G. . . . . 582 = = 283
— karu G. . . . . 579 = = 283
— leucomela V. H. . . 580 = = 283
— white-should. . . . 581 = = 283
Caprimulgus macrourus G. . 223 = = 275
— megacephalus Lath. . . . = = 274
Carbo sulcirostris Brdt. . 519 u. = —
Carpophaga leucomela G. . 272 = = 318
— luctuosa G. . . . . 273 = = 319
— magnifica G. . . . 479 = = 318
Casarca tatornoides G. . . 23 = = 343
Casoar de la N.-Holl. . . 602 = = —
Casowary, southern . . . 602 = = —
Cassowary, Van Diem. Land 602 = = —
Casuarius, New-Hollandiae . 602 = = —
Casuary, Nov.-Hollandiae . 602 = = —
Catharacta skua . . . . 516 = = —
Ceblepyris humeralis G. . 581 = = —
Centropus macrourus G. . . . . = = 310
— melanurus G. . . . . = = 310
— Phasianus T. . . . 438 u. = 310
Cereopsis N.-Hollandiae Lath. 316 = = 343
Cerchneis immaculatus Brehm. . . = = 269
Certhia agilis Lath. . . . 308 = = —
— canescens Lath. . . . . = = 284
— leucophoea Lath. . . . . = = 310
— lunulata Shaw . . . 552 u. = —
— pyrrhoptera Lath. . . . . = = 304
Chaitenessa jubata Rchb. . 315 u. = 343
Chalcites osculans G. . . . 436 = = 309
Chalcophaps longirostris G. . . . . = = 319
— chrysochlora Wagl. . 270 u. = 319
Charadrius cucullatus Vieill. 546 = = —
— hypomelas P. . . . 549 = = —
— Monachus Géoffr. . 546 = = —
— veredus G. . . . . 547 = = 334
— xanthocheilus Wgl. . 548 = = 334
Chelidon arborea G. . . . 220 = = 276
— ariel G. . . . . 219 = = 276
Chlamydera maculata G. . 211 = = 299
— nuchalis G. . . . . 212 = = 300
Choristopus semipalmatus Eyt. 522 = = —
Chrysococcyx lucidus G. . 437 = = 309
— osculans G. . . . . 436 = = 309
Chthonicola minima G. . . 360 = = 295
Cinclorhamphus cantillans G. 392 = = 296
— cruralis G. . . . . 390 = = 296
— rufescens G. . . . 391 = = 296
Cinclosoma cestanotus G. . 127 = = 299
— cinnamomeum G. . . 393 = = 299
— punctatum V. H. . . 126 = = 299
Circus assimilis J. S. . . 232 = = 272
— Jardinii G. . . . . 233 = = 272
Cisticola exilis G. . . . . 381 = = 293
— isura G. . . . . 384 = = 293
— lineocapilla G. . . . 380 = = 293
— magna G. . . . . 382 = = 293
— ruficeps G. . . . . 383 = = 293
Cladorhynchus pectoralis G. 35 = = 336
Climacteris erythrops G. . 157 = = 310
— melanotus G. . . . 356 = = 310
— melanura G. . . . 159 = = 310

Climateris Picumus T. . . 158 u. S. 310
— rufa G. . . . . 156 = = 310
— scandens T. . . . . 155 = = 310
Collocalia arborea G. . . 220 = = 276
— ariel G. . . . . 219 = = 276
Colluricincla, brown . . . 585 = = —
— brunnea G. . . . . 585 = = 285
— buff-bellied . . . 586 = = —
— harmonica G. . . . 424 = = 284
— parvula G. . . . . 423 = = 285
— rectirostris J. S. . . 587 = = —
— rufigastra G. . . . . = 285
— rufiventris G. . . . 586 u. = 285
— Selbii J. . . . . 587 = = 285
— strigata Sws. . . . 587 = = —
Columba Macquaria Q. G. . . . . = 322
— pallida Lath. . . . . = 309
Corcorax leucopterus G. . 406 u. = 301
Cormorant, australian . . . . . = 520
— groove-billed . . . . . = 519
Coronica fuliginosa G. . . . . = 592
Corvus auritus Lath. . . . . = 290
— coronoides V. H. . . 407 u. = 302
— versicolor Lath. . . . . = 281
Coturnix pectoralis G. . . 484 = = 332
Cracticus argenteus G. . . 588 = = 282
— cinereus G. . . . . = 282
— destructor G. . . . 500 = = 282
— fuliginosus G. . . . . = 592
— nigrogularis G. . . 428 u. = 282
— picatus G. . . . . 589 = = 282
— Quoyii G. . . . . 429 = = 282
Crane, australian . . . . 599 = = —
— blue . . . . . 542 = = —
Crow-Shrike, vooty . . . 542 = = —
Cuculus cinereaceus V. H. . 432 = = 309
— cyanocephalus Lath. . . . = 560
— dumetorum G. . . . . = 309
— inornatus V. H. . . 435 u. = 309
— insperatus G. . . . 434 = = 309
— micropterus . . . . . = 309
— optatus G. . . . . 433 u. = 309
Cuckoo, blue-headed . . . 560 = = —
— Flinders . . . . . 560 = = —
Curlew, australian . . . . 532 = = —
— pygmy . . . . . 530 = = —
Cygnus atratus G. . . . 317 = = 343
Cypselus atratus G. . . . 222 = = 275
Cysticola f. Cisticola!

Dacelo cervina G. . . . 46 = = 277
— gigantea V. H. . . 45 = = 277
— Leachii V. H. . . . 551 = = 277
Daedaiion candidum Less. . . . . = 270
Daption capensis G. . . . 295 u. = 252
Dasyornis australis V. H. . 131 = = 291
— brunneus G. . . . . = 291
— longirostris G. . . . 132 u. = 291
Dendrocygna arcuata G. . 521 = = 344
— Eytoni G. . . . . 314 = = 344
Dicaeum hirundinaceum G. 149 = = 279
Dickköpfchen, mattfarbiges . 576 = = —
— Ringkragen- . . . 575 = = —
— schwarzgescheiteltes . 577 = = —
— schwarzschwänziges . 578 = = —

Dicrurus bracteatus G. . . 422 u. S. 286
Didunculus strigirostris G. . 482 = = 322
Diomedea autarctica Brs. . 504 = = —
— brochyura T. . . . 503 = = 349
— cauta G. . . . . 11 = = 349
— chlororhynchos Lath. 10 = = 350
— culminata G. . . . 502 = = 349
— exulans L. . . . . 8 = = 349
— fuliginosa G. . . . 504 = = 350
— gibbosa G. .. . . . . = 350
— melanophrys T. . . 9 u. = 350
— olivaceorhyncha G. . . . . = 350
— palpebrata Forst. . 504 = = —
Dje-je-nap . . . . . 515 = = —
Dje-laak . . . . . 591 = = —
Donacola castanothorax G. 145 = = 297
— flaviprymna G. . . . 397 = = 297
— pectoralis G. . . . 146 = = 297
Dromaius ater Vieill. . . 602 = = —
— New-Hollandiae Vieill. dazu: unsre Nr. 602, Abbild. t. CCLXIII. 2206 — 13 u. CCCXLIII. 2694.
Dromiceus australis Sws. . 602 = = —
— Enu Steph. . . . 602 = = —
Drosselwürger, brauner . . 585 = = —
— rothbäuchiger . . . 586 = = —
— Selby's . . . . . 587 = = —
Drymodes brunneopyga G. . 130 = = 289
Drymophila virgata T. . . 574 = = —

Egret, plumed . . . . . 544 = = —
— sombre . . . . . 451 = = —
Eisvogel, unreiner . . . 550 = = —
Elanus axillaris G. . . . 234 = = 271
— melanopterus V. H. . . . . = 271
— scriptus G. . . . . 235 u. = 271
Emblema picta G. . . . . 147 = = 298
Emu of N.-S.-Wales . . . 602 = = —
En-jep-arc . . . . . 521 = = —
Entomophila albogularis G. 80 = = 306
— picta G. . . . . 79 = = 306
— rufogularis G. . . . 81 = = 306
Entomyza albipennis G. . . 71 = = 308
— cyanotis Sws. . . . 72 = = 308
Eopsaltria australis G. . . 192 = = 290
— griseogularis G. . . 193 = = 290
— leucogastra G. . . . 417 = = 290
Ephthianura albifrons G. . 103 = = 294
— aurifrons G. . . . 104 = = 294
— tricolor G. . . . . 105 = = 294
Erismatura australis G. . . 18 = = 345
Erythrodryas rhodinogaster G. 106 = = 289
— rosea G. . . . . 107 = = 289
Erythrogenys cinctus G. . . 40 = = 335
Esacus magnirostris G. . . 335 = = 333
Estrelda f. Astrilda.
Eudromias australis G. . . 36 = = 334
Eudynamis australis Sws. . 560 = = —
— Flindersii G. . . . 566 = = 310
Eudyptes chrysocoma Gm. . 492 = = 355
— chrysolopha Br. . . . . = 355
— demersa Brit. mus. list 492 u. = —
Eulabeornis castaneoventris G. 261 = = 342
Euphema aurantia G. . . . 165 = = 316

Euphema Bourkii G. . . . 169 u. S. 316
— chrysostoma Wgl. . 166 = = 315
— elegans G. . . . . 164 = = 315
— petrophila G. . . . 168 = = 316
— pulchella Wgl. . . 167 = = 316
— splendida G. . . . 441 = = 316
Eurostopodus albogularis G. 224 = = 275
— guttatus G. . . . . 225 = = 275
Eurystomus australis . . . 47 = = 277

Fairy Sandpiper . . . . 526 = = —
Falcinellus igneus G. . . . 29 = = 338
Falco frontatus G. . . . . 256 = = 269
— hypoleucus . . . . 594 = = 268
— leucaëtos Forst. . . . . = 270
— longipennis Sws. . . . . = 269
— lunulatus Lath. . . . . = 269
— macropus Sws. . . . . = 268
— melanogenys Gm. . . 255 u. = 268
— melanops Lath. . . . . = 270
— subbuteo Brehm Js. . . . = 269
— subniger Gray . . . 595 u. = 269
Falcon, grey . . . . . 594 = = —
Falcunculus frontatus V. . 198 = = 285
— leucogaster G. . . . 199 = = 285
Falke, rußbrauner . . . . 595 = = —
— weißbäuchiger . . . 594 = = —
Feenſchwalbe, weiße . . . 507 = = —
Fliegenſchlucker, breitſchnabeliger 569 = = —
— glänzender . . . . 570 = = —
— ſchöner . . . . . 571 = = —
Flugſchnäpper, unruhiger . 573 = = —
Flycatcher, black fantailed . 572 = = —
— black-fronted . . . 574 = = —
— broad-billed . . . . 569 = = —
— brown . . . . . 568 = = —
— pretty . . . . . 571 = = —
— restless . . . . . 573 = = —
— shining . . . . . 570 = = —
— wagtail . . . . . 572 = = —
Fulica australis G. . . . 473 = = 341
Furchenſchnabel-Scharbe . . 519 = = —
Fuscalbin, le . . . . . 552 = = —

Gallinago australis Brit. mus. 523 = = —
Gallinula, black-backed . . 597 = = —
— tenebrosa G. . . . 475 = = 341
Gansente . . . . . 522 = = —
Gealter-but . . . . . 567 = = —
Gelbſaum-Pirol . . . . 563 = = —
Gelochelidon macrotarsus G. . . . = 347
Geopelia cuneata Gray . . 481 u. = 322
— humeralis G. . . . 274 = = 321
— placida G. . . . . = = 322
— tranquilla G. . . . 481 u. = 321
Geophaps plumifera G. . . 267 = = 320
— scripta G. . . . . 265 = = 320
— Smithii G. . . . . 266 = = 320
Geradkraßer, ſtachelſchwänziger 559 = = —
Geronticus spinicollis G. . 27 = = 338
Gerra-gerra . . . . . 514 = = —
Gerygone albogularis G. . 368 = = 288
— buff-breasted . . . 565 = = —
— chloronotus G. . . 370 = = 288
— culicinora G. . . . 371 = = 288
— fusca G. . . . . 369 = = 288
Gerygone laevigaster G. . . 565 u. S. 288
— magnirostris G. . . 566 = = 288
Giarol, orientaliſcher . . . 600 = = —
Glareola grallaria T. . . . 483 = = 335
— orientalis Leach. . . 600 = = 335
Glottis glottoides G. . . . 25 = = 337
Glyciphila albifrons G. . . 57 = = 304
— fasciata G. . . . . 58 = = 304
— fulvifrons Sws. . . . 56 = = 304
— ocularis G. . . . . 346 = = 304
Gnathodon strigirostris Jard. . . . = 322
Goatsucker, Fichtel's . . . . . = 275
— great-headed . . . . . = 274
— wedge-tailed . . . . . = 274
Godwit, barred-rumped . . 528 u. = —
Goëland brun . . . . . 516 = = —
Goo-dee-lung . . . . . 586 = = —
Goo-mul-cul-long . . . . 581 = = —
Goose, black and white . . 522 = = —
— semipalmated . . . 522 = = —
Grallina australis Gr. . . 125 = = 282
Graucalus hypoleucus G. . 584 = = 283
— melanops G. . . . 426 = = 282
— melanotis G. . . . . = = 282
— mentalis V. H. . . 583 = = 283
— parvirostris G. . . . . = = 282
— Swainsonii G. . . . 425 u. = 283
— tenuirostris J. S. . . 582 = = —
— white-bellied . . . 584 = = —
Great-billed Gerygone . . 566 = = —
Grinder, the . . . . . 573 = = —
Grosbeak, fascinating . . . 568 = = —
Grus australasiana G. . . 599 = = 338
Gull, crimson-billed . . . 515 = = —
— Jamesons . . . . 515 = = —
Gymnophrys torquatus Sws. 555 = = —
Gymnorrhina leuconota G. . 215 = = 281
— organicum G. . . . 431 = = 281
— Tibicen G. . . . . 214 = = 281
Gygis candida Wgl. . . . 507 = = 347

Haematops lunulatus G. . 552 = = —
Haematopus fuliginosus G. . 319 = = 334
— longirostris Vieill. . 318 = = 334
Halcyon Mac Leayii J. S. . 43 = = 278
— pyrrhopygia G. . . 42 = = 277
— sanctus V. H. . . . 41 = = 277
— sordid . . . . . 550 = = —
— sordidus G. . . . . 550 = = 277
Haliastur leucosternus G. . 246 = = 268
— sphenurus G. . . . 247 = = 268
Hemipodius G. ſ. Turnix . . . . = 331
Hephthaenura Rchb. . . . . = 294
Herodias Greyi G. . . . . 543 u. = 340
— immaculata G. . . . 326 = = 340
— jugularis G. . . . 542 = = 340
— pannosa G. . . . . 541 = = 340
— picata G. . . . . 328 = = 340
— plumifera G. . . . 544 = = 339
— syrmatophora G. . . 327 = = 339
Heron, australian . . . . 539 = = —
— great-billed . . . . 540 = = —
— spotted . . . . . 536 = = —
Hiaticula bicincta G. . . . 332 = = 335
— inornata G. . . . . 331 = = 335

Hiaticula monacha G. . . . 546 u. S. 335
— nigrifrons G. . . . 333 = = 335
— ruficapilla G. . . . 330 = = 335
Hierofalco subniger Kp. . 595 = = —
Himantopus leucocephalus . 33 = = 335
— Novae-Zealandiae G. 34 = = 336
Hirondelle de mer de Panay 509 = = —
Hirundo leucosternon G. . . . = = 276
— neoxena G. . . . . 217 u. = 276
— pacifica Lath.? . . . . = 275
Honey-eater, lunulated 552 u. 561 = = —
— moustached . . . . 556 = = —
— Red-eyed . . . . . 552 = = —
— white-throated . . . 554 = = —
— yellow-throated . . . 555 = = —
Honey-sucker, black-crowned 552 = = —
Hüpfschnäpper, schwarzstirniger 574 = = —
Hydrochelidon fluviatilis G. . 508 = = 347
Hydroictinia affinis Kp. . . . . = 271
Hylacola cauta G. . . . . 95 u. = 292
— pyrrhopygia G. . . 94 = = 292
Hypotriorchis frontatus Kp. . . . = 269
Hyptiopus suberistatus Kp. . . . = 272

Ichthyaëtus leucogaster G. . 250 u. = 267
Jeracidea Berigora G. . . . 239 = = 269
— occidentalis G. . . 238 = = 269
Jin-gee . . . . . 553 = = —
Jit-te-jit-te . . . . . 572 = = —
Jit-tec-gnut . . . . . 573 = = —

Kal-jeer-gang . . . . . 514 = = —
Kiebitzregenpfeifer, Schweizer= 549 = = —
Kingsfisher, Leach's . . . 551 = = —
Kiwi-Kiwi, Owen's . . . 601 = = —
Kleinling, kurzschnäbeliger . 567 = = —
Klingelatzel, bleigraue . . . 591 = = —
— rußfarbige . . . . 592 = = —
Knorpelschnabel, braungezügelter 562 = = —
Ko-ra-a-ra . . . . . 589 = = —
Krabbenei8vogel, Leach's . . 551 = = —
Kranich, australischer . . . 599 = = —

Land Snipe . . . . . 529 = = —
Laniarius albicollis V. . . . 577 = = —
Lanius Karu Less. . . . . 579 = = —
— robustus Lath. . . 583 = = 282
— curvirostris Lath. . . . = 282
— torquatus Lath. . . . . = 282
Larus fuscus Briss. . . . 516 u. = —
— Jamesonii . . . . 515 = = —
— scopulinus Frst. . . 515 = = —
— pacificus Lath. . . 302 = = 345
Lathamus discolor G. . . 162 = = 317
Leipoa ocellata G. . . . 88 = = 323
dazu: unsre Nr. 88, Abb. t. CLXXXVII. 1536—37.
Lepidogenys subcaistatus G. 245b u. = 271
Leptotarsis Eytoni G. . . 314 = = 344
Lestris antarctica Less. . . . . = 345
— Catarractes G. . . . 516 u. = 345
Leucosarcia picata G. . . . 271 = = 319
Leucospiza Nov.-Holl. Kp. . . . . = 270
Licmetis nasicus G. . . . 455 = = 313
— pastinator G. . . . . = 313
Limosa melanuroides G. . . 321 u. S. 336
— recurvirostra P. . . . 527 = = —
— Terek T. . . . . 527 = = —
— uropygialis G. . . . 528 = = 336
Little gull . . . . . 515 = = —
Lobivanellus lobatus G. . . 38 = = 334
— personatus G. . . . 39 = = 334
Lopholaimus antarcticus Sws. 375 = = 319
Loxia fascinans Lath. . . . 568 = = —
— nitida Lath. . . . . = 297
Lunulated Trush . . . . . 561 u. = —
Macropygia Phasianella G. 276 = = 322
Magpie . . . . . 589 = = —
Mair-id-bo . . . . . 512 = = —
Maitch . . . . . 540 = = —
Malacorhynchus membranaceus G. 312 u. = 344
Malurus Brownii V. H. . . 121 = = 290
— cyaneus Vieill. . . 113 = = 290
— elegans G. . . . . 119 = = 290
— Lamberti V. H. . . 118 = = 291
— leucopterus Q. G. . . 117 = = 291
— longicaudus G. . . . 114 = = 290
— melanocephalus V. H. 120 = = 291
— melanotus G. . . . 115 = = 291
— pulcherrimus G. . . 358 = = 291
— splendens G. . . . 116 = = 291
Man-do-weidt . . . . . 533 = = —
Manchot huppé . . . . 492 = = —
Manchot sauteur . . . . 492 = = —
Men-e-löo-roo . . . . . 585 = = —
Meerschwalbe, Fluß= . . . 508 = = —
Megapodius tumulus G. . . 89 = = 328
Melicophila picata G. . . 53 = = 305
Meliphaga atricapilla T. . 552 = = —
— australasiana V. H. . 66 = = 304
— longirostris G. . . . 347 = = 304
— lunulata V. H. . . 552 = = —
— mystacalis G. . . . 556 = = 304
— Novae-Hollandiae V. H. 64 = = 304
— sericea G. . . . . 65 = = 304
— torquata Sws. . . . 552 = = —
Melithreptus albogularis G. . 554 = = 308
— chloropsis G. . . . 553 = = 308
— gularis G. . . . . 348 = = 308
— lunulatus G. . . . . 552 = = 308
— melanocephalus G. . 350 = = 308
— validirostris G. . . . 349 = = 308
Melopsittacus undulatus G. . 161 = = 316
Menura superba Dav. . . . 90 = = 290
Merops ornatus Lath. . . 48 = = 276
Microeca assimilis G. . . . . = 287
— flavigastra G. . . . 408 = = 287
— great-winged . . . 568 = = —
— macroptera G. . . . 568 = = 287
Milvus affinis G. . . . . 236 = = 271
— isurus G. . . . . 237 = = 271
Mimetes flavocinctus King. . 563 = = —
Mimeta flavocincta V. H. . 563 = = —
Miner, yellow-throated . . 557 = = —
Mirafra Horsfieldii G. . . 396 = = 296
Man-do-weidt . . . . . 532 = = —
Möwenschwalbe, Paßstraßen= 513 = = —
— Pelikan= . . . . . 514 = = —
— Torre's= . . . . . 512 = = 346

Monarcha carinata Vg. . . 412 = = 287
— trivirgata G. . . . 574 = = 287
Mother Cary's Goose . . 501 = = —
Mountain Trush . . . . 561 = = —
Mul-woo-ing-a-ning-e . . . 525 = = —
Muscicapa erythrogastra var. Lath. . = 289
— vittata Q. G. . . . . = 289
Mycteria australis Lath. . 329 u. = 339
Myiagra concinna G. . . . 571 = = 287
— latirostris G. . . . 569 = = 287
— macroptera V. H. . 568 = = —
— nitida G. . . . . 570 = = 287
— plumbea V. H. . . . 409 = = 287
— rubeculoides V. H. . 570 = = —
Myzantha flavigula G. . . 557 = = 308
— garrula G. . . . . 76 = = 308
— lutea G. . . . . 77 = = 308
— melanophrys G. . . 352 = = 308
— obscura G. . . . . 78 = = 308
Myzomela erythrocephala G. 50 = = 307
— nigra G. . . . . 52 = = 307
— obscura G. . . . . 351 = = 307
— pectoralis G. . . . 51 = = 307
— sanguinolenta G. . . 49 = = 307

Native Companion . . . 599 = = —
— Hen . . . . . 590 = = —
Neomorpha Gouldii Gr. . 19 = = 303
Nestor productus G. . . . 187 = = 313
Nettapus albipennis G. . . 20 = = 343
— coromandelianus G. . 20 = = 343
— pulchellus G. . . . 21 = = 343
New-Holl. Trop. Bird . . 517 = = —
Nixen-Uferläufer . . . . 526 = = —
Numenius australis G. . . 532 = = 338
— minutus G. . . . . 534 = = 338
— uropygialis G. . . . 533 = = 338
Noddy, grey . . . . . 506 = = —
Nonnen-Uferpfeifer . . . . 546 = = —
Notodela karu Less. . . . 579 = = —
Nowal-gang . . . . . 522 = = —
Nycticorax caledonicus G. . 322 = = 340
Nymphicus N.-Hollandiae Wgl. 186 = = 316
Nyroca australis G. . . . 309 = = 345

Oedyphaps Lophotes G. . . 269 = = 321
Oedicnemus grallarius G. . 334 = = 333
O-lareg-a . . . . . 523 = = —
Onychoprion fuliginosus G. 298 = = 348
— Panaya G. . . . . 509 = = 348
Oo-loo-mung-a . . . . . 540 = = —
Oreocincla lunulata G. . . 561 = = 299
— Novae-Hollandiae G. 561 = = —
— macrorhyncha G. . 561 = = —
Oreoica gutturalis G. . . 197 = = 286
Origma rubricata G. . . . 359 = = 295
Oriole, crescent-marked . . 563 = = —
Oriolus affinis G. . . . . = 301
— flavicinctus G. . . . 563 = = 301
— viridis Vieill. . . 394 = = 301
Orthonyx Temminckii V. H. 659 = = —
— maculatus Steph. . 559 = = —
— spinicaudus T. . . 559 = = 310
Otis australasianus G. . . . = 333
— australis Gray . . 286 = = 333
Owl, sooty . . . . . 593 = = —

Pachycephala, black-tailed . 578 u. = 284
— falcata G. . . . . 575 = = 284
— fuliginosa V. H. . . 577 = = —
— fusca V. H. . . . . 577 = = —
— Gilbertii G. . . . . 420 = = 284
— glaucura G. . . . 419 = = 284
— gutturalis G. . . . 577 = = 284
— inornata G. . . . . = 284
— lanioides G. . . . 196 = = 284
— longirostris G. . . . . = 284
— lunulated . . . . 575 = = —
— melanura G. . . . 578 = = 284
— olivacea V. H. . . 418 = = 284
— pectoralis G. . . . 195 = = 284
— plain-col. . . . . 576 = = —
— rufogularis G. . . . 421 = = 284
— simplex G. . . . . 576 = = 284
— xanthoprocta G. . . . . = 284
Pachyptila Banksii Sm. . . . . = 352
Paille en queue à brins rouges 517 . = —
Pandion leucocephalus G. . 249 u. = 268
Pandalotus affinis G. . . . 202 = = 279
— melanocephalus G. . 416 = = 279
— punctatus G. . . . 200 = = 279
— quadragintus G. . . 204 = = 279
— rubricatus G. . . . 415 = = 279
— striatus G. . . . . 201 = = 279
— uropygialis G. . . . 203 = = 279
Parra gallinacea T. . . . 258 = = 341
Pe-dil-me-dung . . . . . 577 = = —
Pedionomus micrurus G. . . . . = 331
— torquatus G. . . . 282 = = 331
Pelecanus conspicillatus T. 307 = = 354
Pelecanopus pelecanoid. Wgl. 514 = = —
Pelidna subarquata Steph. 530 = = —
Peristera G. ſ. Phaps . . . . . = 320
Pernis subcristatus Kp. . . . . = 272
Petrel, allied . . . . . 493 = = —
— fleshy-footed . . . 494 = = —
— giant . . . . . 501 = = —
— great grey . . . . 499 = = —
— silvery-grey . . . . 498 = = —
— sost-plumaged . . . 497 = = —
— spectacled . . . . 500 = = —
— wedge-tailed . . . 495 = = —
Petroica bicolor Sws. . . 111 = = 289
— erythrogastra G. . . 358 = = 289
— fusca G. . . . . 112 = = 289
— Goodenovii J. S. . . 109 = = 289
— multicolor Sws. . . . 108 = = 289
— phoenicea G. . . . 110 = = 289
— sulperciliosa G. . . 357 = = 289
Petrophassa albipennis G. . 268 = = 321
Pezoporus formosus Illig. 440 = = 316
Phaëton crubescens Brs. . 517 = = —
— phoenicurus Gm. . . 517 = = 354
Pfuhlſchnepfe, bänderbürzelige 528 = = —
Phalacrocorax carboides G. 520 = = 353
— hypoleucus G. . . 15 = = 353
— leucogaster G. . . 16 = = 353
— melanoleucus Vieill. 14 = = 353
— punctatus Gm. . . . 13 = = 353
— sulcirostris Gray. . 519 = = 353
Phaps chalcoptera G. . . 262 = = 320
— elegans G. . . . . 264 = = 320

Phaps histrionica G. . . . 263 u. S. 320
Philedon lunulatus T. . . . 561 = = —
Pied Crow shrike . . . . 589 = = —
Piezorhynchus nitidus G. . 194 = = 287
Pinguin, crested . . . . 492 = = —
Pinguin, Fairy . . . . . 491 = = —
Pinguin, kleinster . . . . 491 = = —
Pinguinaria cristata Shaw . 492 = = —
Pinselzüngler, citronkehliger 557 = = —
— gelbkehliger . . . . . 555 = = —
— mondfleckiger . . . 552 = = —
— Schnurrbart- . . . 556 = = —
— Schwanfluß . . . 553 = = —
— weißkehliger . . . . 554 = = —
Pitta iris G. . . . . 86 = = 298
— strepitans T. . . . 85 = = 298
— Vigorsii G. . . . . 84 = = 298
Platalea flavipes G. . . . 32 = = 339
— regia G. . . . . 31 = = 339
Platycercus Adelaidae . . 179 = = 314
— Barnardii V. H. . . 182 = = 314
— Baueri V. H. . . . 181 = = 314
— Brownii V. H. . . 183 = = 315
— Aprosm. erythropt. . 185 = = 314
— eximius V. H. . . . 447 = = 315
— flaveolus G. . . . 178 = = 315
— flaviventris V. H. . . 452 = = 315
— icterotis Wgl. . . . 464 = = 315
— ignitus Leadb. . . 449 = = 315
— palliceps V. H. . . 177 = = 315
— Pennantii V. H. . . 450 = = 314
— pileatus V. H. . . . 451 = = 315
— Aprosm. scapulat. . 184 = = 314
— semitorquatus Q. G. 180 = = 314
— splendidus G. . . . 448 = = 315
Plectorhyncha lanceolata G. 75 = = 305
Pleiodus strigirostris Rchb. . . . = = 322
Plotus N.-Hollandiae G. . 308 = = 354
Plower, brown . . . . . 547 = = —
Plover, grey . . . . . 549 = = —
Podargus brachypterus G. . . . = = 274
— Cuvieri V. H. . . . 466 = = 274
— humeralis V. H. . . 229 = = 274
— megacephalus G. . . . = = 274
— phalaenoides G. . . 228 = = 275
— plumiferus G. . . . 465 = = 275
— Stanleyanus Lath. . . . = = 274
Podiceps australis G. . . 2 = = 355
— gularis G. . . . . 3 = = 355
— nestor G. . . . . 4 = = 355
— poliocephalus J. S. . 4 = = 355
Poëphila acuticauda G. . . 142 = = 297
— cincta G. . . . . 144 = = 297
— Gouldiae G. . . . 134 = = 297
— leucotis G. . . . . 402 = = 297
— mirabilis Hmbr. Jcqt. 143 = = 297
— personata G. . . . 143 = = 297
Polytelis Barrabandi Wgl. . 454 = = 314
— melanura G. . . . 453 = = 314
Pomatorhinus tuberculus G. 151 = = 303
— superciliosus V. H. . 150 = = 303
— temporalis G. . . . 562 = = 303
— trivirgatus T. . . . 562 = = —
Porphyrio bellus G. . . . 257 = = 341
— melanonotus T. . . 597 = = 341
Port Egmont Hen. . . . 516 u. S. —
Porzana fluminea G. . . . 259 = = 342
Porzana immaculata G. . . 476 = = 342
— leucophrys G. . . . 477 = = 342
— palustris G. . . . 260 = = 342
Pratincole, oriental. . . . 600 = = —
Prion, Ariel G. . . . . = = 352
— Banksii G. . . . . = = 352
— Turtur G. . . . . 7 = = 352
— vittatus G. . . . . 6 = = 352
Procellaria aequinoctialis L. . . . = = 350
— antarctica Gm. . . . . = = 350
— atlantica G. . . . . = = 350
— coerulea Gm. . . . 294 = = 351
— conspicillata G. . . 500 = = 350
— Cookii Gray. . . . 293 = = 341
— flavirostris G. . . . . = = 351
— fuliginosa Forst. . . . . = = 350
— gigantea Gm. . . . 501 = = 350
— glacialoides Sm. . . 498 = = 351
— grisea K. . . . . = = 351
— hasitata K. . . . . 499 = = 350
— Lessonii Garn. . . 496 = = 351
— leucocephala Frst. . 496 = = —
— macroptera Sm. . . . . = = 351
— melanopus Sol. . . . . = = 351
— mollis G. . . . . 497 = = 351
— nivea Gm. . . . . = = 351
— Solandri G. . . . . = = 351
— vagabunda Sol. . . 496 = = —
Psephotus haematogaster G. 443 = = 315
— haematonotus G. . . 442 = = 315
— multicolor G. . . . 444 = = 315
— pulcherrimus G. . . 445 = = 315
Psilopus brevirostris G. . . 567 = = —
— olivaceus G. . . . . = = 288
Psophodes crepitans V. H. 82 = = 290
— nigrogularis G. . . 83 = = 290
Pteropodocys Phasianella G. 427 = = 283
Ptilinopus Ewingii G. . . 279 = = 318
— superbus Steph. . . 277 = = 318
— Swainsonii G. . . . 278 = = 318
Ptilonorhynchus holosericeus K. 213 = = 299
— Smithii V. H. . . . 404 = = 299
Ptiloris paradiseus Sws. . . 405 = = 311
Ptilotis auricomis G. . . . 59 = = 305
— chrysops G. . . . 344 = = 305
— chrysotis G. . . . 340 = = 304
— cratitius G. . . . . 60 = = 305
— flava G. . . . . 337 = = 305
— flavescens G. . . . 343 = = 305
— flavigula G. . . . 555 = = 305
— fusca G. . . . . 63 = = 305
— leucotis G. . . . . 339 = = 305
— Lewinii Sws. . . . . = = 304
— ornatus G. . . . . 61 = = 305
— penicillatus G. . . 338 = = 305
— plumulus G. . . . 62 = = 305
— sonorus G. . . . . 341 = = 304
— unicolor G. . . . 345 = = 305
— versicolor G. . . . 342 = = 305
Puffinuria Lesson. . . . 5 = = 353
Puffinus assimilis G. . . . 493 = = 352
— brevicaudus Brdt. . 287 = = 352
— carneipes G. . . . 494 = = 352

Puffinus sphenurus G. . . 495 u. S. 352
Pyrrholaemus brunneus G. . 100 = = 295

Ralle, Lewin's . . . . . 598 = = 342
Rallus brachypus Sws. . . 598 = = 342
— Lewinii Sws. . . . 598 = = 342
— pectoralis Cuv. . . 478 = = 342
Raupenfresser, Jardine's . 582 = = —
— Karu . . . . . 579 = = —
— weißbauchiger . . . 584 = = —
— weißgeschulterter . . 581 = = —
— weißschwarzer . . . 580 = = —
— kräftiger . . . . . 583 = = —
Raubmöve, große . . . . 516 = = —
Recurvirostra rubricollis T. 24 = = 336
Reef Heron, blue . . . . 542 = = —
— white . . . . . 543 = = —
Red-tailed Tropic-bird . . 517 = = —
Regenpfeifer, brauner . . . 547 = = —
— gelbgescheckter . . . 548 = = —
Reiher, geradschnabeliger . 540 = = —
— weißfahler . . . . 539 = = —
Reiherlein, großschnabeliges . 538 = = —
— kleines . . . . . 536 = = —
Rhipidura albiscapa G. . . 191 = = 286
— Dryas G. . . . . = = 286
— isura G. . . . . 410 = = 286
— motacilloides V. H. . 572 = = 286
— picata G. . . . . = = 286
— rufifrons Vig. . . . 411 = = 286
Rhynchaea australis G. . . 26 = = 337
Riesensturmvogel . . . . 501 = = —
Rohrdommel, australische . . 535 = = 535
Ruß-Eule . . . . . 593 = = —

Sängerfliegenschnäpper, großfl. 568 = = —
Sandpiper, great- . . . . 531 = = —
— green . . . . . 526 = = —
— grey . . . . . 549 = = —
— grey-rumped . . . 525 = = —
— least . . . . . 529 = = —
— little . . . . . 529 = = —
— marsh . . . . . 524 = = —
Sarciophorus pectoralis G. 37 = = 334
Satin-sparrow . . . . . 570 = = —
Scharbe, australische . . . 520 = = —
— Furchenschnabel- . . 519 = = —
Schlammläufer, großer . . 531 = = —
— rothbäuchiger . . . 530 = = —
— weißlicher . . . . 529 = = —
Schnepfe, australische . . . 523 = = —
Schoeniclus albescens G. . 529 = = 336
— australis G. . . . 320 = = 336
— magnus G. . . . . 531 = = 336
— subarquatus G. . . 530 = = 336
Schweifsl.-Schnäpper, Bachst. 572 = = —
Scolopax australis Lath. . 523 = = 337
— cinerea Gm. . . . 527 = = —
— Hardwickii Gray. . . 523 = = —
— Terek Lath. . . . 527 = = —
— subarquata Gm. . . 530 = = —
Seeschwalbe, schlanke . . . 511 = = —
— schwarzschnabelige . . 510 = = —
— panayische . . . . 509 = = —
Seisura inquieta G. . . . 573 = = 286
— volitans V. H. . . 573 = = —

Sericornis citreogularis G. . 99 u. S. 293
— frontalis G. . . . 366 = = 293
Sericornis humilis G. . . 365 = = 293
— maculata G. . . . 363 = = 293
— magnirostris G. . . 367 = = 293
— osculans G. . . . 362 = = 293
Sericulus chrysocephalus G. 395 = = 300
— magnirostris . . . . = = 300
Scythrops N.-Hollandiae Lath. 439 = = 310
Shrike, robust . . . . . 583 = = —
Silberreiher, brustbuschiger . 544 = = —
— dunkler . . . . . 541 = = —
— Gray's . . . . . 543 = = —
— fahlstreifiger . . . . 542 = = —
Silver Gull . . . . . 515 = = —
Sittella chrysoptera Sws. . 152 = = 311
— leucocephala G. . . 558 = = 311
— leucoptera G. . . . 153 = = 311
— pileata G. . . . . 154 = = 311
— white-headed . . . 558 = = —
Sittelle, weißköpfige . . . 558 = = —
Skua . . . . . 516 = = —
Small Frigate Bird . . . 518 = = —
Smicornis brevirostris G. . 567 = = 288
— flavescens G. . . . 414 = = 288
— short-billed . . . . 567 = = —
Snipe, New-Holland . . . 523 = = —
Sparvius cirrhocephalus Vieill. . = = 270
— lunulatus Vieill. . . . = = 269
— melanops Vieill. . . . = = 270
— niveus Vieill. . . . . = = 270
— tricolor Vieill. . . . . = = 270
Spatula Rhynchotis G. . . 313 = = 344
Sphecotheres australian . . 564 = = —
— australis Sws. . . . 564 = = 301
— canicollis Sws. . . 564 = = —
— virescens J. S. . . 564 = = —
— viridis V. H. . . . 564 = = —
Spheniscus chrysocome T. . 492 = = —
— minor G. . . . . 1 = = 355
— undina G. . . . . 491 = = 355
Sphenocacus galactotes G. . 389 = = 292
— gramineus G. . . . 388 = = 292
Sphenostoma cristatum G. . 128 = = 290
Springpinguin, gelbbuschiger 492 = = —
Squatarola helvetica Cuv. . 549 = = 334
Squeaker . . . . . 591 = = —
Steinwälzer, bunter . . . 545 = = —
Sterna alba Lath. . . . . 507 = = —
— gracilis G. . . . . 511 = = 346
— melanauchen T. . . 296 = = 346
— melanorrhyncha G. . 510 = = 346
— panaya Lath. . . . 509 = = —
— pelecanoides King. . 514 = = —
— poliocerca G. . . . 513 = = —
— velox G. . . . . 510 = = —
Sternula Nereis G. . . . 12 = = 347
Stipiturus malachurus Less. 122 = = 291
Strauß-Casuar, Neuholl. . 602 = = —
Strepera anaphonensis G. . 591 = = 281
— arguta G. . . . . 430 = = 281
— fuliginosa G. . . . 592 = = 281
— graculina Less. . . 216 = = 281
— melanoptera G. . . . = = 281
— plumbea G. . . . . 591 = = —

Strepsilas collaris T. . . 545 u. S. 337
— interpres G. . . . 545 " " 337
Strix castanops G. . . . 471 " " 272
— delicatula G. . . . 470 " " 272
— flammea? V. H. . . . 472 " " 272
— personata V. H. . . 472 " " 272
— tenebricosa G. . . . 593 " " 272
Struthidea cinerea G. . . 148 " " 301
Stumpfkraller, Dämmortier's . 596 " " —
Sturmvogel, Brillen= . . . 500 " " —
— grauer . . . . . 499 " " —
— Leffon's . . . . . 496 " " —
— weicher . . . . . 497 " " —
— Riesen= . . . . . 501 " " —
Sula australis G. . . . . 305 " " 354
— fusca Briss. . . . 303 " " 354
— personata G. . . . 304 " " 354
— piscator G. . . . . 306 " " 355
Sultanshuhn, schwarzrückiges 597 " " —
Swan-River Honey-eater . 553 " " —
Swiss Sandpiper . . . . 549 " " —
Sylochelidon poliocerca . . 513 " " —
— strenua G. . . . . 297 " " 346
Sylvia leucophoea Lath. . . . . " 287
— rufiventris Lath. . . . . " 284
— sagittata Lath. . . . . " 295
— versicolor Lath. . . . . " 309
Synoicus australis G. . . 280 " " 332
— chinensis G. . . . 281 " " 332
— Diemensis G. . . . 486 " " 332
— sordidus G. . . . 485 " " 332

Talegalla Lathami G. . . 87 " " 323
Taucherſturmvogel, ähnlicher 493 " " —
— fleiſchfarbbeiniger . . 494 " " —
Teich=Reiherlein . . . . . 537 " " —
Terek Avoset Penn. . . . 527 " " —
— Godwit . . . . . 527 " " —
— snipe . . . . . 527 " " —
Terekia cinerea G. . . . 527 " " 336
— javanica Bonap. . . 527 " " —
Terekſchnepfe . . . . . 527 " " —
Tern, Caspian . . . . . 514 " " —
— crested . . . . . 514 " " —
— Bass straits . . . 513 " " —
— black-billed . . . . 510 " " —
— marsh . . . . . 508 " " —
— Panayan . . . . . 509 " " —
— Torres= . . . . . 512 " " —
— Torres straits . . . 514 " " —
— white . . . . . 507 " " —
— yellow-billed . . . 514 " " —
Thalasseus pelecanoides G. 514 " " 346
— poliocercus G. . . . 513 " " 346
— Torresii G. . . . 512 " " 346
Thalassidroma leucogastra G. 291 " " 353
— marina G. . . . . 288 " " 353
— melanogastra G. . . 292 " " 353
— Nereis G. . . . . 289 " " 353
— tropica G. . . . . " " 353
— Wilsoni Bonap. . . 290 " " 353
Thereskiornis strictipennis G. 28 " " 338
Thrush . . . . . 586 " " —
— black-crowned . . . 577 " " —
— guttural . . . . . 577 " " —
Thrush, restless . . . . 573 u. S. 225
— volantile . . . . . 573 " " —
Thunder-Bird . . . . . 577 " " —
Tinnunculus cenchroides G. 253 " " 269
Tody, red-breasted . . . 570 " " —
Totanus griseopygius G. . 525 " " 337
— javanicus Horsf. . . 527 " " —
— stagnatilis T. . . . 524 " " 337
Tribonyx Mortieri DuBus. . 596 " " 341
— ventralis G. . . . . 574 " " 341
Trichoglossus chlorolepidotus G. 172 " " 317
— concinnus V. H. . . 174 " " 317
— porphyrocephalus G. 176 " " 317
— pusillus V. H. . . 175 " " 317
— rubritorquis V. H. . 171 " " 317
— Swainsonii J. S. . . 170 " " 317
— versicolor V. H. . . 173 " " 317
Tringa albescens T. . . . 529 " " —
— helvetica L. . . . 549 " " —
— interpres L. . . . 545 " " —
— Squatarola L. . . . 549 " " —
— subarquata T. . . . 530 " " —
Tropidorhynchus argenticeps G. 74 " " 307
— citreogularis G. . . 355 " " 307
— sordidus G. . . . . " " 307
Tropikvogel, rothſchwänziger 517 " " —
Turdus dubius Lath. . . . . " 286
— gutturalis Lath. . . 577 " " —
— inquietus Lath. . . 573 " " —
— lunularis Shaw . . 577 " " —
— lunulatus Lath. . . 561 " " —
— maxillaris Lath. . . . . " 301
— muscicola Lath. . . . . " 286
— prasinus Lath. . . 284 " " —
— rubecula Lath. . . 570 " " —
— varius V. H. . . . 561 " " —
— volitans Lath. . . 573 " " 331
Turnix castanotus G. . . 285 " " 331
— melanogaster G. . . 487 " " 331
— melanotus G. . . . 489 " " 331
— pyrrhothorax G. . . 284 " " 331
— scintillans G. . . . 488 " " 331
— varius G. . . . . 490 " " 331
— velox G. . . . . 283 " " —
Turnstone . . . . . 545 " " —

Unruhvogel, glattbäuchiger . 565 " " —
Urospiza radiatus Kp. . . . . " 270
— approximans Kp. . . . . " 270

Vannau de Suisse . . . 549 " " —
— Pluvier . . . . . 549 " " —
Vanellus griseus Brss. . . 549 " " —
— helveticus . . . . 549 " " —
— melanogaster Bchst. 549 " " —

Wäd-do-wäd-ong . . . . 590 " " —
Warbler, rufous=vented . . 284 " " —
Waſſerläufer, grauſteißiger . 525 " " —
— Teich= . . . . . 524 " " —
Waſſerſchwalbe, aſchgraue . 506 " " —
Water Rail, Lewin's . . . 598 " " —
Whimbrel, australian . . . 533 " " —
— little . . . . . 534 " " —

Whistling-Dick . . . . . 587 u. S. 235
— Duck . . . . . 521 = = —
Wid-joo-on-ong . . . . . 532 = = —
Wil-la-ring . . . . . 572 = = —
Wil-yorl . . . . . 537 = = —
Würgadel, Elſter- . . . . 589 = = —
— Raub- . . . . . 590 = = —
— ſilberrückige . . . . . 588 = = —

Xanthomyza phrygia Sws. . . 67 = = 305
Xema Jamesonii G. . . . . 515 = = 345
Xenus cinereus Kaup. . . . 527 u. S. 345
Xerophila leucopsis G. . . . 133 = = 294

Zosterops chloronotus G. . . 98 = = 309
— dorsalis V. H. . . . . 96 = = 309
— luteus G. . . . . 97 = = 309

Aprosmictus erythropterus G. 185 u. S. 314
— scapulatus G. . . . . 184 = = 314

S. 13 Nr. 300 lies: Anous leucocapillus G. ebenſo im Regiſter

Die

Nummern auf den Abbildungen zu den in der dritten Abtheilung beschriebenen Arten mußten wegen nothwendiger Einschaltung vieler Figuren verändert werden, deshalb folgen hier die berichtigten Citate derselben.

---

491 Spheniscus undina Tab. I[a] 9—10.
492 Eudyptes chrysocoma I[a] 12—14 u. 14[b].
493 Puffinus assimilis CCCXXVII. 2600.
494 — carneipes CCCXXVII. 2601.
495 — sphenurus CCCXXVII. 2602—3.
496 Procellaria Lessonii XII. 339 und CCCXXVII. 2605.
497 — mollis CCCXXVIII. 2606—7.
498 — glacialoides XIII. 789. CCCXXVIII. 2608—9.
499 — hasitata XII. 336. CCCXXVII. 2604.
500 — conspicillata CCCXXVIII. 2610—11.
501 — gigantea XII. 332. CCCXXVIII. 2612.
502 Diomedea culminata XVI. 796 CCCXXIX. 2614—15.
503 — brachyura XV. 345. CCCXXIX. 2616.
504 — fuliginosa XV. 358. CCCXXIX. 2613.
505 Anous leucocephalus = leucocapillus.
506 — cinereus CCCXXX. 2620—21.
507 Gygis candida CCCXXX. 2618—19.
508 Hydrochelidon fluviatilis CCCXXX. 2622.
509 Onychoprion panaya CCCXXII. 2638—39.
510 Sterna melanorhyncha CCCXXII. 2631—32.
511 — gracilis CCCXXII. 2633—34.
512 Thalassema Torresii CCCXXI. 2625—26.
513 — poliocercus CCCXXI. 2627—28.
514 — pelecanoides CCCXXI. 2629—30.
515 Xema Jamesonii CCCXXXIII. 2642—43.
516 Lestris antarctica (catarractes G.) CCCXXXIII. 2641.
517—520 sind so geblieben.
521 Dendrocygna arcuata LI. 171—72. CCCXXXV. 2650—51.
522 Anseranus melanoleuca LVIII. 950. CCCXXXV. 2654.
523 Scolopax australis CCCXLV. 2701—2.
524 Totanus stagnatilis CCCXLV. 2703—4.
525 — griseopygius CCCXLV. 2705—6.
526 Actitis empusa CCCXXXVI. 2655—56.
527 Terekia cinerea CCCII. 2446—48.
528 Limosa uropygialis CCCXXXVI. 2661—62.
529 Schoeniclus albescens CCCXXXVI. 2658—60.
530 — subarquatus LXXIII. 618—20.
531 — magnus CCCXXXVI. 2657.
532 Numenius australis CCCXLVI. 2707.
533 — uropygialis CCCXLVI. 2708—9.
534 — minutus CCCXLVI. 2710—11.
535 — Botaurus australis CCCII. 2953. CCCXXXVII. 2663—64.
536 Ardetta pusilla CCCXXXVII. 2665—66.
537 — stagnatilis CCCXXXVII. 2667—68.
538 — macrorhyncha CCCXXXVIII. 2669—70.
539 Ardea leucophoea CCCXLVII. 2714—15.
540 — rectirostris CCCXXXVIII. 2671.
541 Herodias pannosa CCCXXXIX. 2672.
542 — jugularis CCCXXXIX. 2673—74.
543 — Greyi CCCXXXIX. 2672.
544 — plumifera CCCXXXIX. 2676.
545 Strepsilas interpres CIV. 659—60. 1072.
546 Iliaticula monacha CCCXL. 2677—78.
547 Charadrius veredus CCCXL. 2679—80.
548 — xanthocheilus CCCXL. 2681—82.
549 Squatarola helvetica CI 673—75.
596 Tribonyx Mortieri CCCIV. 2460. CCCXLI. 2685—86.
597 Porphyrio melanonotus CCCXLI. 2687—88.
598 Rallus Lewinii CCCXLII. 2689—90
— brachypus: C[C]CV. 2467—68.
599 Grus australasiana CCCXLII. 2691.

Dresden,

gedruckt bei Carl Ramming.